



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





600081208P







HANDBUCH
DER
RÖMISCHEN ALTERTHÜMER

NACH DEN QUELLEN BEARBEITET.

BEGONNEN VON

WILHELM ADOLPH BECKER

PROF. AN DER UNIV. LEIPZIG

FORTGESETZT VON

JOACHIM MARQUARDT

DIRECTOR DER H. SAMMLUNGEN DES SCHL. FRIEDENSTEIN
DIR. DES GYM. ERN. UND SCHULRATH IN GOTHA.

FÜNFTER THEIL.

ERSTE ABTHEILUNG.

LEIPZIG,
VERLAG VON S. HIRZEL.

1864.

RÖMISCHE
PRIVATALTERTHÜMER

VON

J. MARQUARDT.

ERSTE ABTHEILUNG.

MIT ZWEI LITHOGRAPHISCHEN TAFELN.

LEIPZIG,

VERLAG VON S. HIRZEL.

1864.



221. e. 155.

Der Verfasser hat sich das Recht der Uebersetzung vorbehalten.



Vorrede.

Sieben Jahre nach dem Erscheinen der gottesdienstlichen Alterthümer der Römer ist es mir endlich vergönnt, die erste Hälfte der römischen Privatalterthümer zu veröffentlichen, welcher, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, die zweite Hälfte in nicht zu langer Zeit folgen soll. Die theilweise Ausgabe des Bandes, welche nicht in meinen Wünschen lag, veranlasst mich zu der Bitte, das Urtheil über Wahl und Anordnung des Stoffes bis zur Vollendung der Arbeit zu suspendiren, da manches, was der kundige Leser vermissen dürfte, seine Stelle in dem Verlaufe der Darstellung finden wird. Bei der Behandlung des Gegenstandes bin ich bemüht gewesen, sowohl dem jüngeren philologischen Leser gerecht zu werden, für welchen das Buch zunächst bestimmt ist, als auch dem Freunde historischer Forschung eine quellenmässige Schilderung der Entwicklung des römischen Volkslebens darzubieten. Für den ersten Zweck war es nöthig einen möglichst ausreichenden Nachweis sowohl der Quellenstellen als der neueren Untersuchungen zu geben und man wird neben dem oftmals gebrauchten Materiale auch manches Neue und noch nicht Verwerthete benutzt finden; indessen habe ich in der Beweisführung ein im Vergleich zu dem vorhandenen Stoffe bescheidenes Mass gehalten, von den Stellen, welche gebraucht sind, nur die wesentlichsten oder die aus entlegeneren Quellen entnommenen wörtlich angeführt, und von den zahlreichen grösseren und kleineren, älteren und neueren Abhandlungen, welche mir vorgelegen haben, nur diejenigen namhaft gemacht, auf welche bei fortgesetzter Untersuchung zurückzugehn erspriesslich sein dürfte. Von Polemik habe ich mich möglichst fern gehalten und, wo ich wichtige Differenzen der Ansicht erwähnt habe, dies aus Achtung gegen die Vertreter anderer Meinung und wie ich hoffe in ruhigster Erwägung der Sache gethan. Eine Reproduction der benutzten bildlichen Denkmäler lag um so weniger in meiner Absicht, als durch die verdienstlichen Bemühungen von Overbeck, Rich, Becker und Rein, Guhl und Koner die hier zu-

nächst in Betracht kommenden monumentalen Reste des Alterthums allgemein zugänglich geworden sind; nur da, wo es für das Verständniss meiner Darstellung unerlässlich war, oder wo ich auf ein in den genannten Werken nicht enthaltenes Denkmal zu recurriren hatte, ist auch meinem Buche eine Abbildung beigegeben. Auf die Zuverlässigkeit des Druckes haben der Corrector Herr Dr. Tittmann in Leipzig und mein College Professor Berger in Gotha, welchen ich ausserdem für vielfache Berichtigungen zu besonderem Danke verpflichtet bin, alle Sorgfalt verwendet, und ich hoffe, dass die Zahl der sinnstörenden Druckfehler nicht bedeutend sein wird. Wie der zweite Zweck erreicht worden ist, wird der geneigte Leser selbst zu beurtheilen haben. Meine Absicht war es, in den kleinen, und, wenn sie vereinzelt behandelt werden, bedeutungslosen Momenten, welche in dem römischen Leben zur Erscheinung kommen, das für die Beurtheilung des römischen Volkscharakters und der grossen Umwandlung, welche derselbe erfahren hat, Charakteristische nachzuweisen und im Anschluss an die den Gegenstand dieser Arbeit betreffenden fruchtbaren Untersuchungen von Mommsen, Rossbach, Bernhardy, Wallon u. a. das Aggregat der antiquarischen Überlieferung zu einer in sich zusammenhängenden Darstellung zu gestalten. In diesem Versuche lag für mich der Reiz der Arbeit und wird vielleicht auch für den Leser einige Befriedigung liegen. Denn ein Volk, das wie das römische, ein wesentliches Glied in der Kette der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung bildet, gewährt nicht nur in den grossen Formen seiner politischen Geschichte, sondern auch in den kleinen Zügen seines Privatlebens, in welchen oft die tiefliegenden Ursachen weitgreifender Wirkungen zu erkennen sind, ein unvergängliches Interesse, und es ist auch in dieser Beziehung treffend, was vor Jahrhunderten Hildebert von Tours und ihm nachdichtend Fr. K. Meyer im Angesichte der ewigen Stadt mit lebhafter Empfindung ausspricht:

Nichts gleicht dir, o Trümmerheiligthum,
In deinem Sturz noch ist dein Glanz zu lesen;
Gefallne Stadt, was sag' ich dir zum Ruhm,
Als die drei Worte: Dies ist Rom gewesen.
Du ewger Grösse Bild und ewger Schmach,
So reich, so schön, trotz Alter, Zeit und Flammen!
Nie wieder ganz ersteht, was hier zerbrach,
Nie bricht, was hier noch stehet, ganz zusammen.

Gotha, den 6. November 1863.

INHALT.

Die römische Familie. *patria potestas. manus. dominica potestas* S. 3.

Erster Abschnitt. Die Namen S. 40.

1. Namen der Männer S. 41. *gentile* S. 42; *praenomen* S. 42; *cognomen* S. 43.
2. Namen der Frauen S. 49.
3. Namen der Sklaven und Freigelassenen S. 24.
4. Einfluss der Kaiserzeit auf das Namenssystem S. 24.

Zweiter Abschnitt. Die Ehe.

1. Die Eheformen S. 28.
2. Hochzeitsgebräuche S. 37.
 - a. Die Verlobung S. 38.
 - b. Die Hochzeit S. 40. Wahl des Tages S. 41. Schmückung der Braut S. 41. Die Auspicien S. 45. Zusammengehung S. 46. Opfer S. 48. Hochzeitsmahl S. 49. Heimführung S. 50. *repositio* S. 54.
3. Die Hausfrau S. 54. Character der römischen Frau S. 59. Veränderung desselben S. 60. Eheliches Verhältniss S. 65. Lockerung desselben. Scheidung S. 67. Das Cölibat S. 71. Die augusteische Ehegesetzgebung und ihre Folgen S. 74.

Dritter Abschnitt. Die Kinder und die Erziehung S. 80.

Character der römischen Erziehung S. 80. Aussetzung oder Anerkennung der Kinder S. 82. *bullae* S. 83. Anmeldung der Geburten seit M. Aurel S. 86. Elterliche Erziehung S. 89. Elementarlehrer (*litteratores*) S. 93. Schulgeld. Ferien S. 94. Gegenstände des Elementarunterrichtes, Lesen, Schreiben S. 96. Rechnen auf dem Abacus S. 97. Unterricht des *grammaticus* S. 111 und des *rhetor* S. 113. Der *paedagogus* S. 114. Griechische Bildung S. 116. Gymnastik S. 119. Musik und Orchestik S. 120. Kinderzucht der Kaiserzeit S. 122. Austritt aus dem Kindesalter. *toga virilis. tirocinium* S. 125.

Vierter Abschnitt. Die Sklaven S. 139.

1. Die *familia rustica* S. 144.
2. Die *familia urbana* S. 147.
3. Beaufsichtigung und Verwaltung S. 159.
4. Verwendung der Sklaven zu industriellen Zwecken S. 165.
5. Erwerb der Sklaven S. 172. Preise derselben S. 180.
6. Behandlung der Sklaven S. 182. Strafen S. 189. *furca, patibulum, crux* S. 192.
7. Rechtszustand der Sklaven in der Kaiserzeit S. 195.

Fünfter Abschnitt. Die Gastfreunde, Clienten und Freigelassenen S. 203. Die Clientel der früheren Kaiserzeit S. 212. *sportula* S. 216.

— VIII —

Sechster Abschnitt. Das Haus S. 220. Ursprüngliche Form desselben S. 222. Erweiterung desselben S. 226. Theile desselben:

1. Der Eingang S. 227. *vestibulum* S. 230.
2. Die Thüre. Schloss und Schlüssel S. 232.
3. Die Flur des Eingangs S. 240.
4. Das *atrium* und die anliegenden Räume S. 244. *alae. imagines* S. 244. *tablinum. fauces* S. 250.
5. Das Peristyl und die unwesentlichen Theile S. 254.

Siebenter Abschnitt. Das tägliche Leben S. 255. Leben auf dem Lande. Familienfeste und Feiertage S. 256. Städtisches Leben S. 258. Eintheilung des Tages. Römische Stunden S. 258.

Der Morgen und der Vormittag S. 264. Die *salutatio* S. 265.

Das Frühstück S. 270.

Das Bad S. 277.

Die *cena* S. 305.

Die *comissatio* S. 344.

Achter Abschnitt. Das Begräbniss S. 352.

Berichtigungen.

S. 44 Anm. 84 Z. 4 fehlt lies fehlt.

S. 48 Anm. 45 Z. 3 Senat. lies Senat,

S. 54 Z. 5 statt c lies 3.

S. 83 Anm. 427 Z. 4 Characteristisch lies Characteristisch.

S. 104 Anm. 534 Z. 7 pl. 4 lies n. 4.

S. 103 Z. 49 in den andern lies in zwei der andern. In dem Exemplar bei Du Molinet ist nämlich dieselbe Einrichtung, wie auf dem S. 400 abgebildeten

S. 129 Anm. 657 Z. 48 *συνθηκῶν* lies *συνθηκῶν*.

S. 233 Anm. 1463 Z. 9 *Photius cod.* 279 p. 535 6. 26. lies p. 535^b 26.

|

Privatalterthümer.



Das Bild, welches wir von dem Privatleben der Römer zu entwerfen versuchen, hat seinen Mittelpunkt in der Darstellung der Familie, welche wir sowohl in ihrem inneren Organismus als in ihren äusserlichen Verhältnissen, d. h. in Beziehung auf Erwerb und Geselligkeit zu betrachten haben werden. Was die inneren Verhältnisse der Familie betrifft, so giebt es kein Volk des Alterthums, das dieselben sittlich strenger und rechtlich fester geordnet hätte; es spricht sich in ihnen deutlich das Bewusstsein aus, dass nicht nur überhaupt die Familie die Bedingung des Staates, sondern auch die Verfassung der Familie die Grundlage und das Vorbild der Verfassung des Staates ist¹⁾. Jedermann in Rom gilt als Glied einer Familie, wäre es auch nur so, dass er allein dieselbe repräsentirte; es ist ein Fluch der letzte seines Stammes zu sein²⁾; zu einer vollständigen Familie, welche zu haben Pflicht³⁾ und Stolz⁴⁾ eines Bürgers ist, gehört der Hausherr (*pater fami-*

1) In sacraler Hinsicht ist dies Th. IV. S. 309 ausgeführt; aber es lässt sich von der Verfassung überhaupt nachweisen. S. Roszbach *Untersuchungen über die Röm. Ehe*. Stuttg. 1853. 3. S. 33. Boecking *Pand.* I. S. 166.

2) *ultimus suorum moriatur* Orelli *Inscr.* 4790.

3) Bei der Censur fragte der Censor: *habesne uxorem liberorum quaerendorum gratia?* Gell. IV, 3 und über die Formel Savigny in *Zeitschr. f. gesch. Rechtsw.* V. S. 273 f. Roszb. S. 4. Vgl. Cic. *Act. in Verr.* II, 3, 69 § 164 *susceperas enim liberos non solum tibi sed etiam patriae.*

4) Gepriesen wird wegen seines Glückes *Q. Metellus Macedonicus*, Cic. *Tusc.* I, 35, 35. Vellei. I, 41, und denselben erwähnt nebst anderen Beispielen Plin. H. N. VII, 13 § 59. *Q. Metellus Macedonicus, cum sex liberos relinqueret, undecim nepotes reliquit, nurus vero generosque et omnis qui se patris appellatione salutarerent, viginti septem. In actis temporum divi Augusti invenitur, XII consulatu eius Lucioque Sulla collega a. d. III idus Aprilis C. Crispinum Hilarum ex ingenua plebe Faesulana cum liberis VIII, nepotibus XXVIII, pronepotibus XIX, neptibus VIII — in Capitolio immolasse.*

lias), die Hausfrau (*mater familias*), die Söhne und Töchter, die Kinder der Haussöhne und die Sklaven⁵⁾, alle vereinigt zu einem geschlossenen Ganzen, dessen Oberhaupt, der *pater familias*, allein *sui iuris* ist, während die anderen Glieder der Familie als *alieno iuri subiecti* der Gewalt des Hausvaters unterworfen sind⁶⁾. Wenn diese Gewalt dahin unterschieden wird, dass die Söhne nebst ihren Descendenten und die Töchter in *patria potestate*, die Frau in *manu*, die Sklaven in *dominica potestate* stehn, so betrifft dieser Unterschied nicht sowohl die Wirkung der in alter Zeit auf alle Glieder der Familie sich gleichmässig erstreckenden hausherrlichen Gewalt, als vielmehr den Ursprung und die auf denselben begründete rechtliche Entwicklung derselben⁷⁾.

Die *patria potestas* ist ein natürliches Verhältniss, beruhend auf dem leiblichen und geistigen Zusammenhange⁸⁾, so wie auf dem äusserlichen Zusammenleben des Vaters und der Kin-

5) In seiner weitesten Bedeutung ist *familia* Alles, was unter der Gewalt des *pater familias* steht, und es gehören dazu ausser den Personen auch die Vermögensgegenstände, die *res familiares*. Ulpian Dig. L, 16, 195.

6) Gaius I, 48. 49. 50—151. Ulpian 4—10. Inst. I, 8—12. Dig. I, 6. 7.

7) Wenn Rossbach (*Die röm. Ehe* S. 27 ff.) die Ansicht ausführt, es habe eine Zeit gegeben, wo kein Unterschied zwischen *manus* und *potestas* statt fand, und dies einerseits durch die Stammverwandtschaft von *manus*, *mancipium*, und die *manumissio servorum*, andererseits aus der bei Schriftstellern wirklich vorkommenden Verwechslung von *potestas* und *manus* rechtfertigt, so ist dagegen Folgendes zu bemerken: 1. Da *manus*, die Hand, ein tropischer Ausdruck ist, der auf verschiedene Verhältnisse übertragen werden kann, so kann an sich auch vom Sklaven gesagt werden, dass er in *manu* ist, weil er *manu militatur*, aber es ist wirklich darum nicht gesagt worden, weil durch die *manus* schon ein anderes rechtliches Verhältniss bezeichnet war. Ebenso hätte man den, *qui mancipio accipit*, *manceps* nennen können, aber es ist nicht geschehen. In allen Bedeutungen aber geht *manus* auf ein willkürlich entstandenes Verhältniss, während *potestas*, welcher Ausdruck zunächst auf die Descendenten, nicht auf die Sklaven bezüglich ist, ein natürliches Verhältniss bezeichnet. 2. Die Verwechslung der Ausdrücke *manus* und *potestas* beruht nicht nur in der Ungenauigkeit unjuristischer Schriftsteller, wie schon Dirksen (*Beiträge zur Kunde des R. R.* S. 284) hervorhebt, sondern auch auf einer Kürze des Ausdrucks, welche, wo es auf rechtliche Distinctionen nicht ankam, erlaubt schien. Liv. XXXIV, 2, 11 sagt *Maiores vestri-feminas voluerunt in manu esse parentum fratrum, virorum*, offenbar um den Ausdruck zu vereinfachen, ebenso ist es Liv. XXXIV, 7, 41 und an den übrigen Stellen.

8) Von verschiedenen Standpunkten behandeln diesen Gegenstand Walter G. d. R. R. § 502. Boecking Pand. I. § 43.

der (s. unten Anm. 286), eigenthümlich ist sie den Römern nur insofern, als sie bei ihnen bis in ihre äussersten Consequenzen zur Geltung kam⁹⁾, dem Vater die volle Verfügung über seine Kinder gewährte und ihn berechtigte dieselben auszusetzen¹⁰⁾, zu verkaufen¹¹⁾ und zu tödten¹²⁾. Eine Be-

9) Gaius I, 55. *Item in potestate nostra sunt liberi nostri, quos iustis nuptiis procreavimus. quod ius proprium civium Romanorum est: fere enim nulli alii sunt homines, qui talem in filios suos habent potestatem qualem nos habemus.* Wir lernen jetzt aus der Urkunde von Salpensa, dass auch die *Latini coloniarum* (Th. III, 4, S. 38) die *patria potestas* hatten. *Lex. Salpens.* p. 374, 3. Momms. [*Qui II vir aedilis quaestor ex hac lege factus erit, civis Romani suntu, cum post annum magistratu abierint cum parentibus coniugibus ac liberis, qui legitimis nuptiis quassiti in potestatem parentum fuerint, item nepotibus ac neptibus filio natis natis, qui quaeque in potestate parentum fuerint.* Lin. 9. Rubrica). *Ut qui civitatem Romanam consequantur, maneat in eorumdem mancipio manu potestate.* S. Mommsen die *Stadtrechte von Salpensa und Malaca* S. 404.

10) Nach Dionys. II, 45 wurde dies Recht schon unter Romulus dahin beschränkt, dass alle Söhne und die erstgeborenen Töchter erzo-gen werden sollten. Besonders aber wurden missgeborene und gebrechliche Kinder ausgesetzt. Dion. II, 45. Cic. de leg. III, 8, 49. *Deinde quum esset cito ablegatus (leto datus Or.) tanquam ex XII tabulis insignis ad deformitatem puer, brevi tempore nescio quo pacto recreatus multoque tætrior et foedior natus est.* Liv. XXVII, 37. Sen. de ira I, 45 *liberos quoque, si debiles monstrososque editi sunt, mergimus.* Erwähnungen solcher Fälle s. Suet. Oct. 65. *Ex nepte Julia editum infantem agnoscere aliqui vetuit.* Dio Cass. XLV, 4. Plin. ep. X, 74 (74). 75 (72). Suet. de gr. 7 p. 405. Reiffers. 31 p. 445. Suet. Cal. 5 sagt, die am Todestage des Germanicus geborenen Kinder seien ausgesetzt worden, weil dies ein Unglückstag war. Vielleicht geschah dasselbe mit allen an einem *dies ater* geborenen Kindern. Senec. Controv. IV, 26. Daher die Sitte, dass der Vater das neugeborene Kind anerkennt, *suscipit* oder *tollit*, wenn er es erziehen will. Cic. ad Att. XI, 9, 8. Ter. Andr. II, 3, 26 u. ö. Zu Paulus Zeit, d. h. unter Alexander Severus, galt das Töden oder Aussetzen von Kindern bereits für einen Mord. Dig. XXV, 3, 4. Spätere Verbote s. Cod. Th. IX, 44, 4. Cod. Just. VIII, 52, 2, indessen erwähnen dies Verbrechen noch oft christliche Schriftsteller. Lactant. V, 9, 45. VI, 20, 20—26. Tertull. Apolog. 9. Minucius Felix 30. Vgl. Zumpt Ueber den Stand der Bevölkerung im Alterth. S. 67—70.

11) Cic. de or. I, 40, 181. *quia memoria sic esset proditum, quem pater suus aut populus vendidisset aut pater patratus dedidisset, ei nullum esse postliminium.* Numa soll verboten haben, den verheiratheten Sohn zu verkaufen. Dionys. II, 27. Plut. Num. 47; die XII Tafeln beschränkten das Recht des Vaters auf dreimaligen Verkauf des Sohnes. Gai. I, 122. Ulp. 40, 4. Kinderverkauf wird öfters erwähnt: Cic. pr. Caecin. 34, 98 *quid? quem pater patratus dedit aut suus pater populusve vendidit?* Cic. de or. I, 40, 181 *quia memoria sic esset proditum, quem pater suus aut populus vendidisset, — ei nullum esse postliminium.* Paulus R. S. V, 4; verboten von Diocletian Cod. Just. IV, 43, 4; erlaubt bei neugeborenen Kindern im Falle grosser Armuth von Constantian Cod. Just. IV, 43, 2. Vgl. Fr. Vat. § 34.

12) Dionys. II, 26, nachdem er das lose Familienverhältniss der

schränkung erleidet sie nur durch die Einwirkung des Staates, welcher seinerseits seine Gewalt über die Person des *filius familias* als eines Bürgers geltend macht, woraus folgt, dass der Haussohn, sobald er das nöthige Alter erreicht hat¹³), in Beziehung auf das öffentliche Recht selbständig, d. h. zur Bekleidung eines Amtes und zur Theilnahme an den Comitien (*ius honorum, ius suffragii*) fähig wird, in der Ausübung seiner Privatrechtsfähigkeit aber von seinem Vater abhängig bleibt, so dass er namentlich kein Eigenthum hat, sondern, was er erwirbt oder ererbt, der Familie, d. h. dem *pater familias* zubringt¹⁴). Die väterliche Gewalt endet erst, wenn der Vater stirbt¹⁵), oder die Civität verliert¹⁶), oder aus eigenem Willen den Sohn aus der Gewalt entlässt (emancipirt)¹⁷); sie kann aber auch auf eine andere Person übergehen, durch Arrogation des Vaters¹⁸), durch Adoption des Sohnes, durch Eintritt der Tochter in die *manus* eines *pater familias* oder

Griechen geschildert, sagt: ὁ δὲ Ῥωμαίων νομοθέτης ἅπασαν ὡς εἰπεῖν ἔδωκεν ἔξουσιν πατρὶ καὶ παρὰ πάντα τὸν τοῦ βίου χρόνον, ἂν τε εἶργειν ἂν τε μαστιγοῦν ἂν τε δέσμιον ἐπὶ τῶν κατ' ἀγρὸν ἔργων κατέχειν ἂν τε ἀποκτείνουσαι προαιροῖται, καὶ τὰ πολιτικὰ πράττων ὁ παῖς ἤδη τυγχάνη, καὶ ἐν ἀρχαῖς ταῖς μεγάλαις ἐξεταζόμενος, καὶ διὰ τὴν εἰς τὰ κοινὰ φιλοτιμίαν ἐπαινούμενος. Die XII Tafeln bestätigen dies Recht: Dionys. II, 27. Gell. V, 19 *utique ei vitae necisque in eum potestas sit, uti patri endo filio est.* Cic. pr. domo 29, 77. Seneca Contr. II, 11, 15. p. 145 Burs. Collat. 4, 8. Dig. XXVIII, 2, 11. Dio Cass. XXXVII, 36 und die Sammlung der Beispiele bei Rossbach Die R. Ehe S. 15 f. Erst die christlichen Kaiser erklärten die Tödtung des Sohnes für *parricidium*. Cod. Just. IX, 17, 1. 45, 1.

13) Für die Stimmberechtigung ist das 17. Jahr erforderlich, s. Th. II, 1. S. 215. II, 3. S. 38. 45; für die Quästur, das erste höhere Amt, das 30., seit Augustus das 25. Jahr. S. Th. II, 2. S. 392. II, 3. S. 218.

14) Gai. II, 86. 87. 89. 90. Ulp. 19, 48. 49. Institut. II, 9. Dig. XLI, 1, 40. § 2. XLI, 2, 49. § 1.

15) Ulpian fr. 40, 2.

16) Dies geschieht durch Exil (Gai. I, 128. Ulp. X, 3.) und vorübergehend im Falle der Kriegsgefangenschaft des Vaters und auch des Sohnes. Gai. I, 129 und mehr bei Rein *Privatrecht der R.* S. 307. 308. Th. II, 1. S. 108.

17) Die Emancipation geschieht durch dreimalige Mancipation an einen dritten und dreimalige Freilassung Gai. I, 132. Rein *Privatrecht* S. 497. Walter *Gesch. d. R. R.* II. § 548. vgl. Becker Th. II, 1. S. 118 f. Ein Beispiel einer solchen *emancipatio*, zu welcher ein besonderer Grund vorlag, s. Liv. VII, 16, 9.

18) Th. II, 1. S. 117. 392. Rein *Privatr.* S. 478 ff.

eines in *potestate patris* stehenden *filius familias*¹⁹⁾, endlich durch Ernennung des Sohnes zum *Flamen* oder der Tochter zur *Vestalin*²⁰⁾.

Die *manus* ist ein ursprünglich ebenso enges, aber freiwilliges und auf Consens beruhendes Verhältniss. Die Frau des Hausvaters erhält die Rechte der Tochter (sie ist *filiae familias loco*), die Frau des Haussohnes die Rechte der Enkelin (sie ist *neptis loco*)²¹⁾; damit scheidet sie aus jeder Verbindung mit ihrem väterlichen Hause und tritt in die Familie ihres Mannes ein; sie ist ebenso wie die Hausstöhne ohne Vermögen; was sie einbringt, bringt sie dem Familienhaupte zu, in dessen Hause sie selbst erbberechtigt wird. Aber während sie in Hinsicht auf ihr Vermögen der Tochter gleichsteht, kann sie weder verkauft²²⁾, noch willkürlich getödtet²³⁾, noch einem anderen

19) S. über alle diese Fälle Rein a. a. O. S. 497.

20) Th. IV. S. 244, 245, wodurch das von Becker Th. II, 1. S. 420 Angeführte modificirt wird.

21) Gell. XVIII, 6, 9. Serv. ad Aen. XI, 476. Gai. I, 448. II, 459. III, 44. Collat. 46, 2. § 3. Ulp. 22, 44. Böcking Pand. I. p. 174. Rossbach S. 41, Anm. 33. Die Frau selbst heisst *matrona*, sie wird *mater familias*, wenn ihr Mann *sui iuris* wird. Paulus p. 125. Suetonii reliquiae ed. Reifferscheid p. 280. *matrona filios ampliat; mater familias, quae patri familiae nupsit*. Gell. XVIII, 6. Serv. ad Aen. XI, 476. Isidori different. lib. I. p. 48 Migne. *Inter matronam et matrem familias Melissus grammaticus arbitratur hoc interesse, quod matrona dicitur mater primi pueri, mater familias, quae plures peperit. Alii dixerunt, matronam dici, quae in matrimonium cum viro convenerit, et ideo matrimonium dictum; matrem vero familias eam esse, quae in mariti manu mancipioque est aut in cuius maritus manu mancipioque esset, quoniam in familiam quoque mariti et sui heredis venisset.*

22) Plut. Rom. 32. τὸν δ' ἀποδόμενον γυναῖκα θύεσθαι χθονίοις θεοῖς. Augustin ep. 457. Vol. II. p. 422. Bened. uxor, quam nullis humanis legibus licet vendere, Christi autem legibus nec dimittere.

23) Es stand dem Manne zu, wenn er seine Frau im Ehebruch betraf, sowohl sie als auch den *adulter* zu tödten (Cato bei Gell. X, 23, 5. Horat. Serm. II, 7, 61), allein dies Strafrecht hat er nicht in Folge der *manus* (vgl. Böcking Pand. I. S. 476), sondern es hat dies jeder Ehemann, auch wenn seine Frau nicht in *manu* ist; und über alle Vergehungen, auch Untreue, mit Ausnahme des flagranten Falles, entscheidet er nur mit Hinzuziehung eines Familiengerichtes. Dionys. II, 25 ἀμαρτάνουσα δὲ τι δικάστην τὸν ἀδικούμενον (den Mann) ἐλάμβανε καὶ τοῦ μεγέθους τῆς τιμωρίας κύριον· ταῦτα δὲ οἱ συγγενεῖς μετὰ τοῦ ἀνδρὸς ἐδίκαζον. s. Lipsius exc. ad Tac. Ann. IV, 42. Rossbach S. 46. Als solche Richter werden erwähnt *cognati* (Plaut. Amphitr. 847—855. Liv. XXXIX, 48. und epit. XLVIII. Val Max. VI, 2, 7); *propinqui* (Tac. Ann. II, 50. XIII, 32. Sueton. Ti. 85. Val. Max. VI, 2, 8); *amici* bei

ex noxali causa mancipirt²⁴), oder in die *manus* übergeben werden²⁵), sie kann ferner, wenigstens in späterer Zeit, das freiwillig eingegangene Verhältniss selbständig lösen²⁶).

Die *dominica potestas* endlich beruht auf dem Eigenthum, welches der Herr an seinen Knechten hat, aber schon insofern, als diese, wie die Söhne, in *potestate* stehen²⁷), werden sie zugleich als Mitglieder der Familie anerkannt, welche durch die Freilassung auch Personen in rechtlichem Sinne werden können²⁸).

In allen drei Beziehungen beschränkt sich das Gewaltverhältniss allmählich immer mehr zu Gunsten der individuellen Freiheit, bis in der Kaiserzeit die natürlichen und sittlichen

einer Scheidung hinzugezogen (Gell. XVII, 24, 44. Val. Max. II, 9, 2). Wenn *Egnatius Mecennius* seine Frau tödtete, weil sie Wein getrunken hatte, und dies unbestraft blieb (Val. Max. VI, 3, 9), so betraf dies einen ausdrücklich im ältesten Recht bezeichneten Criminalfall (Dionys. II, 25); in einem anderen Falle stiessen die Censoren des J. 307 v. Chr. den *L. Annius* aus dem Senat, weil er seine Frau verstossen hatte *nullo amicorum consilio adhibito*. Die *lex Julia de adulteriis* nahm dem Manne selbst für den Fall des Ehebruchs das Recht, die Frau zu bestrafen. Pauli S. R. II, 26. § 44. *adulterii convictas mulieres dimidia parte dotis et tertia parte bonorum ac relegatione in insulam placuit coerceri*. cf. § 4—8.

24) Wenn ein Haussohn einem Andern einen Schaden zugefügt hatte, so musste der Hausvater entweder den Schaden gut machen, oder den Sohn dem Beschädigten mancipiren zu dem Zwecke, den gemachten Schaden durch Arbeit zu ersetzen. Gaius I, 140. *quem pater ex noxali causa mancipio dedit, velut qui furti eius nomine damnatus est et eum mancipio actori dedit: nam hunc actor pro pecunia habet*. IV, 75. Just. IV, 8. § 7. cf. § 3. Coll. II, 3. Dig. XLIII, 29, 3. § 4. XLVII, 2, 41. § 2. Götting Staatsverf. S. 95 nimmt zwar an, auch der Mann habe seine Frau wegen Delicts mancipiren können, aber ohne Beweis. S. Böcking Pand. I. S. 176. Anm. 8.

25) Der Fall, dass der jüngere *Cato* seine Frau *Marcia* dem *Q. Hortensius* abtrat und sie nach dessen Tode wieder heirathete (Plut. Cat. min. 25. 52) beweist hiefür nichts, da die *Marcia* nicht in *manu* des *Cato* war, und eine Scheidung statt gefunden zu haben scheint. S. Rein Privatrecht S. 374.

26) Hierüber s. weiter unten.

27) Gaius I, 52. Ulpian Dig. XXIV, 4, 3. § 3. *Verbum potestatis non solum ad liberos trahimus, verum etiam ad servos*. Senec. ep. 47. *Dominum patrem familiae appellaverunt, servos, quod etiam in mimis adhuc durat, familiares*.

28) Böcking Pand. I. S. 448 bemerkt, dass die Slavery als ein unwahres, rechtswidriges Institut einer consequenten juristischen Behandlung nicht fähig ist. Die Slaven sind nach *ius naturale* freigebo- rene, im sacralen Recht Menschen (Ulp. Dig. XI, 7, 2. pr.), ihrem Herrn gegenüber zugleich Sachen und Personen, und werden als letztere in der Gesetzgebung der Kaiserzeit immer mehr anerkannt.

Bande der Hausgenossenschaft sich völlig lösen und die feste Form der Familienverfassung auseinandergeht²⁹⁾.

Wir werden diese Entwicklung einmal in der äusseren Erscheinung der römischen Familienverfassung, wie sie in dem Namensystem vorliegt, und zweitens in dem inneren Leben des Hauses, den Verhältnissen der Frau, der Kinder und der Slaven nachzuweisen haben.

²⁹⁾ Die letzten Phasen dieser Entwicklung, in welche das Christenthum reformatorisch eingreift, behandelt Troplong *De l'influence du Christianisme sur le droit civil des Romains*. Louvain. 1844. 8.

Erster Abschnitt.

Die Namen³⁰⁾.

Obgleich zur Bezeichnung des Individuums ein einfaches *nomen* ausreicht, so ist doch in der römischen Bürgerschaft, so weit wir zurückgehen können, der einfache Individualname niemals üblich gewesen³¹⁾. Dem römischen Namen ist vielmehr von Anfang an der Zusammenhang der Person mit der Familie und dem Staate aufgeprägt und der Einzelne je nach seiner Stellung als ein organisches Glied eines grösseren Ganzen bezeichnet worden. Man kann als sicher annehmen, dass in ältester Zeit dem Namen des Sohnes, der Tochter, der Frau und des Slaven gleichmässig der Name des Gewalthabers im

30) Ueber die Namen der republikanischen Zeit ist die wichtigste Untersuchung Th. Mommsen *Die Röm. Eigennamen*, im *Rhein. Museum* N. F. XV, 2. (1860.) S. 169–210; Hauptquellen sind die *Fasti*, in welchen indess bei der unter Augustus vorgenommenen Redaction die später üblichen *Cognomina* den älteren Consuln willkürlich zugeschrieben worden zu sein scheinen (s. Mommsen S. 210); die Münzen, jetzt bei Mommsen *Gesch. des Röm. Münzwesens*. Berlin 1860. 8., und die Schrift *De praenominibus*, welche dem *Valerius Maximus* angefügt zu werden pflegt, (Val. Max. ed. Kempf p. 741–753), aber erst im 4. Jahrhundert verfasst sein kann (Kempf praef. p. 53–67). Ausserdem habe ich benutzt *Die Abh. von Sigonius und Panvinus in Graevii Thes.* Vol. II. Ae. Hübner *Quaestiones onomatologicae Latinae*. Bonn 1854. 8. und über die Namen der Kaiserzeit Wesseling *Obs. variae*. Amst. 1727. 8. lib. II. c. 21; H. Canegieter *De mutata Romanorum nominum sub principibus ratione*. Lugd. Bat. 1774. 4.; Borghesi *Dichiarazione d'una lapida Gruteriana* in den *Memorie della R. Accademia di Torino* Vol. XXXVIII. 1835. 4.; Borghesi *Nuovo Diploma mil. dell' Imp. Traiano Decio*. Roma 1840. 4., auch in *Dissert. della pontificia Accademia Romana di arch.* Vol. X. 1842. p. 125–220; Henzen *Inscr.* p. 237–244.

31) Varro bei dem *Auct. de praen.* 1. sagt, *simplicia in Italia fuisse nomina*, führt aber nur die mythischen Namen *Romulus*, *Remus*, *Faustus* zum Beweise an, und wird von dem Autor selbst widerlegt durch die ältesten bekannten Namen *Rhea Silvia*, *Silvius Numitor*, *Titus Tatius*, *Numa Pompilius* u. a. m.

Genitiv hinzugefügt wurde (*Marcus Marci, Caecilia Metelli, Marcipor* d. h. *Marci puer* oder *servus*)³²⁾; in der folgenden Zeit werden die Bezeichnungen aber complicirter und verändern sich im Zusammenhange mit den Verhältnissen.

4. Für freigeborene Männer geben die Alten selbst den dreifachen Namen an³³⁾ (*M. Tullius Cicero*), bestehend aus dem *Praenomen* als Bezeichnung der Person, dem *Nomen* als Bezeichnung der *gens* und dem *Cognomen* als Bezeichnung der Familie; im officiellen Gebrauch finden wir ferner den Namen des Vaters, des Grossvaters, des Urgrossvaters und der *Tribus* hinzugefügt, z. B. *M. Tullius M. f. M. n. M. pr(onepos) Cor(nelia tribu) Cicero*³⁴⁾. Indessen ist der in der späteren Republik gewöhnliche dreifache Name weder die ursprüngliche Namensform gewesen, noch rechtlich erfordert worden, noch endlich in der Kaiserzeit normal geblieben³⁵⁾. Der ältere römische Name entbehrt, wie der der Griechen und Italiker, des *cognomens*; er besteht aus *Praenomen*, *Gentile* und dem Namen des Vaters oder Gewalthahers, z. B. *Q. Fabius Q. f.* oder *Q. Fabius*

32) Mommsen R. E. S. 474 ff. Diese Bezeichnung findet sich noch auf Münzen des Bundesgenossenkrieges mit oskischer Inschrift G. Paapiis G. (Mommsen G. d. R. M. p. 589) und auf den pränestinischen Grabinschriften bei Henzen *Annali* 1855 p. 82 ff. = C. I. L. I. n. 74—165 haben die Frauen immer nur einen Namen, entweder den des Vaters oder des Mannes neben dem eigenen. Die späteren Beispiele C. I. L. I. n. 4498. 4559 sind zweifelhaft.

33) Plut. Q. R. 102. p. 160 R. *χρῶνται δὲ διττῶν μὲν ὀνόμασιν αἱ θήλειαι, τριττῶν δὲ οἱ ἄρρενες*. Juven. 5, 127. Artemidor. On. I. 45. *οἷα δὲ τινα, ὃς ἔδοξε τρία ἔχειν αἰδοῖα δοῦλος ὦν· καὶ ἐγένετο ἐλεύθερος καὶ ἀνδ' ἐνὸς ὀνόματος τρία ἔσχε*. Seneca de benef. IV, 8. *quoniam, sive praenomen eius sive nomen diuissus sive cognomen, idem lamen ille esset*. Digest. XXVIII, 4, 24. § 4. In späterer Zeit ist namentlich das *cognomen* Beweis, dass jemand *liber* und nicht *servus* ist. Cod. Just. VII, 16. 9.

34) Mommsen I. R. N. 4320. In den Fasten fehlt die *Tribus*, z. B. *L. Quinctius L. f. L. n. Cincinnatus*. *A. Manlius Cn. f. P. n. Vulso*, dagegen findet sie sich auf Inschriften, z. B. *C. Metilius C. f. Pomp(tina tribu) Marcullinus*; auf Münzen nur zuweilen, bei mangelndem *Cognomen*. *L. Memmi(us) Gal(eria)*. Mommsen G. d. R. M. S. 456.

35) Dies ist auch den Alten nicht unbekannt. Appian. praef. 13. *καὶ τὰ ὀνόματα Ῥωμαίοις πάλαι μὲν ἦν ἓν, ὥσπερ ἀνθρώποις ἅπασιν, ἐκαστῷ μετὰ δὲ ἐγένοντο δύο, καὶ οὐ πολλὸς χρόνος, ἐξ οὗ καὶ τρίτον ἤρξατο τισιν ἐς ἐπίγνωσιν ἐκ πάθους ἢ ἀρετῆς προστίθεσθαι*. Pausan. VII, 7. *ἐπεὶ καλοῦνται γε οὐ πατρόθεν οἱ Ῥωμαῖοι κατὰ ταῦτα Ἕλλησιν, ἀλλὰ καὶ τρία, ὅποτε ἢ ὀλίγιστα, καὶ ἔτι πλεονα ὀνόματα ἐκαστῷ τίθενται*. Plutarch. Mar. 4.

Q(uinti). Das *Gentile* hat regelmässig, bei patricischen Stämmen immer, die Ableitungssilbe *ius*³⁶⁾, es wird vererbt und kommt allen Angehörigen der *gens*, den Männern, den Frauen, den Clienten³⁷⁾ und den Freigelassenen in gleicher Weise zu, während das *Praenomen*, der Individualname, eine Bedeutung hat³⁸⁾, von den Eltern am *dies lustricus*, d. h. am neunten Tage nach der Geburt den Söhnen ertheilt und bei der Verleihung der *toga virilis*, mit welcher die persönliche Selbständigkeit des Sohnes beginnt, zum Behuf der Eintragung in die Bürgerlisten officiell constatirt wurde³⁹⁾. Gerade das Bestreben aber,

36) Ueber die *gentilicia* auf *ius* und die identischen auf *eius*, *aius*, *aeus*, *eus* handelt Hübner p. 20—27. Die abweichenden Formen sind meistens fremden Ursprungs; die auf *acus* (*Avidiacus*) gallisch (Hübner p. 27 ff.), die auf *na* (*Caecina*, *Perperna*), wohl ursprünglich *nas*, wie in *Maecenas*, etruskisch (p. 44—49); die auf *enus*, *ienus* (*Q. Salvidienus Rufus*) umbrisch oder picentisch. Mommsen *Unt. Dial.* S. 362. Ein Theil der *Gentilia* ist von Städten hergenommen, entweder mit dem Suffix *ius*, wie *Perusius*, *Parmensius*, oder in der regelmässigen Form des *Ethnicon*. So *M. Acerranus M. f. Aem. Secundus*, von *Acerrae* (Mur. 665, 5), *Albanus*, *Coranus*, *Aquileiensis* u. a., welche Borghesi *Dipl. Mil. dell' I. Tr. D.* p. 67 ff. zusammenstellt. Dahin gehört auch *Norbanus*. Aber ganz singular ist das *Gentile Verres*, s. Mommsen *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1850. S. 62.

37) Des *Ap. Claudius* Client heisst *M. Claudius*. Liv. III, 44, 5. Mommsen in v. Sybel's *Hist. Zeitschrift* I, 2. S. 355. 356.

38) »Der Bedeutung nach gehen die *Praenomina*, so weit sie verständlich sind, der grossen Mehrzahl nach entweder die Umstände der Geburt an, z. B. *Lucius*, *Manius*, der am Tage, am Morgen Gehorene, *Quintus*, *Sextus*, *Postumus*, *Opiter* d. i. *cui avus est pro patre*, oder zurück auf den allgemeinen Begriff des Gedeihens, *Tullus* von *tollere*, *Servius* von *servare*, *Vibius* wohl mit *vivere* verwandt, *Volero* wie *Volusus* von *valere*, *Gaius* von *gaudere*, oder knüpfen, obwohl seltner, an eine Gottheit an (*Marcus*, *Mamercus*, *Lar*, *Tiberius*).« Mommsen *R. E.* S. 197. *Auct. de praen.* 5. und das. Kempf.

39) Die Namengebung geschah bei Knaben am 9. Tage nach der Geburt. S. unten. Wenn es nun nichts destoweniger bei dem *Auct. de praen.* c. 3 heisst: *Pueris non prius quam togam virilem sumerent—praenomina imponi moris fuisse Scaevola auctor est*, so ist dies mit Mommsen *R. E.* S. 189 so zu verstehen, dass die officiële Erklärung über den Vornamen zum Zweck der Eintragung in die Bürgerlisten erst dann gegeben wurde. Factisch pflegte, namentlich in späterer Zeit, das *Praenomen* dem Kinde gleich gegeben zu werden, wie der *Auct. de pr.* selbst andeutet und Inschriften beweisen (*Or.* 2708—2710. *Bull. Nap.* 1853—54. p. 102. *M. Calvio Oflioni qui viriit annis VIII.* Furlanetto *Lapidi Patavine* n. 228. *T. Flavio T. f. Vibiano, vixit an. uno mens. VIII*), allein es kommt auch in dieser Zeit noch vor, dass Knaben auf Grabsteinen zwar die übrigen Namen, aber statt des *Praenomens* den Kinderamen *Pupus* führen (Henzen n. 6222^a *Pup. Pontio T. f. Vol. Proculo an. XIII.* vgl. *Or.* 2718. 2719), also bei ihrem Tode ihr eigentliches *praenomen* noch nicht hatten. Auf gleiche Weise ist in der spanischen

die Hausstöhne von den übrigen Angehörigen der *gens* zu unterscheiden, scheint der Grund gewesen zu sein, dass für diese in jedem Hause gewisse Vornamen ausschliesslich in Gebrauch kamen, und zwar in solcher Beschränkung, dass von der anfangs unzweifelhaft viel grösseren Anzahl überhaupt nur einige dreissig Vornamen⁴⁰⁾ nachweisbar sind, von denen wieder vierzehn früh antiquirt wurden⁴¹⁾ und in der Zeit vor *Sulla* nur achtzehn im Gebrauch waren⁴²⁾. Aber auch unter diesen wählt jedes Geschlecht die seinigen⁴³⁾; unter den patricischen *gentes* kommt *Kaeso* nur vor bei den *Fabii* und *Quintilii*, *Decimus* nur bei den *Claudii*, *Mamercus* bei den *Aemilii*, *Appius* bei den *Claudii*, *Numerius* bei den *Fabii*, ja auch die Familien der Patricier haben ihre bestimmten Vornamen⁴⁴⁾, welche die *gens* oder die Familie feststellte⁴⁵⁾, so dass für das gewöhnliche

Inscript bei Hübner und Mommsen *Monatsb. d. Berl. Acad.* 1864. Januar. p. 69 PVP. AGRIPPAE. M. F., *Agrippa Postumus* gemeint, der vor der Adoption *M. Agrippa M. f.* hiess, hier aber *Pupus Agrippa* genannt wird.

40) Varro bei dem *A. de pr.* 3.

41) Es sind nach Varro a. a. O.: *Agrippa, Ancus, Caesar, Faustus, Hostus, Lar, Opiter, Postumus, Proculus, Sertor, Staius, Tullus, Volero, Vopiscus*. Hinzu fügt Mommsen S. 482 noch *Numa, Dentler, Aruns*; *Vibius* ist als patricischer Vorname nicht sicher, *Volusus* als Vorname sabinisch.

42) Davon kommen 45 in verschiedenen patricischen Geschlechtern vor, nämlich *Aulus (A), Decimus (D), Gaius (C), Gnaeus (Cn), Kaeso (K), Lucius (L), Manius (M'), Marcus (M), Publius (P), Quintus (Q), Servius (SER), Sextus (SEX), Spurius (S oder SP), Tiberius (TI), Titus (T)*, drei nur bei einzelnen: *Mamercus (MAM), Appius (AP), Numerius (N)*. Varro *op. A. de praen.* 5. Varro *de L. L.* IX, 60. Mommsen *R. E.* S. 479 — 484.

43) S. Th. II. S. 43. Nach Mommsen *R. E.* S. 478 kommen vor bei den

Aemilii: C, L, MAM, M', M, Q, TI.

Claudii: AP, C, D, P, TI, L (später abgeschafft, s. Th. II. S. 43).

Cornelii: A, C, CN, L, M, P, SER, TI.

Fabii: C, K, M, N, Q.

Furii: Agrippa, C, L, M, P, SEX, SP.

Julii: C, L, SEX, Vopiscus.

Manlii: A, CN, L, M, (abgeschafft 370. S. Th. II. S. 43) P, T.

44) So kommen die Vornamen *Tiberius* und wahrscheinlich auch *Decimus* ausschliesslich den *Claudii Nerones* zu, so beschränken sich die *Cornelii Scipiones* auf die drei Vornamen *Gnaeus, Lucius* und *Publius*. Mommsen S. 478.

45) Dies ergibt sich aus der vorher erwähnten Abschaffung gewisser *Praenomina* durch Beschluss der *gens*. Nach *Dio fr.* 44. Bekk, = *Mai Nova Coll.* II. p. 544 beschloss im J. 544 = 240 auch der Senat.

Leben der Vorname für die Bezeichnung der Person ausreichte⁴⁶⁾ und der vollständige Name nur für den officiellen Gebrauch erfordert ward. Die Plebejer waren zwar frei von diesem Namenszwange und die *ignobiles* kommen wirklich mit sehr verschiedenen Vornamen vor⁴⁷⁾, allein die Nobilität folgte in der Namengebung dem Vorgange der Patricier und setzte in ihren Familien eine ebenfalls sehr beschränkte Zahl derselben Vornamen, deren sich die Patricier bedienten, fest⁴⁸⁾. Die Sullanische Restauration der Aristocratie hatte zur Folge, dass das Streben nach ausschliesslichen Vornamen einen neuen Aufschwung nahm; von hier an bis zum Ende des Julischen Kaiserhauses sehen wir noch einmal veraltete oder ganz neue *Praenomina* in Gebrauch kommen, wie *Faustus* bei den *Cornelii Sullae*, *Paullus* bei den *Aemilii Lepidi*; *Julus*, *Cossus*, *Nero*⁴⁹⁾, *Agrippa*, *Drusus*, *Germanicus*⁵⁰⁾, welche alle auf die Freigelassenen, wie es scheint, nicht übergehen⁵¹⁾.

dass der Vorname des Vaters auf den ältesten Sohn übergehen solle. S. über diese Stelle Mommsen S. 178. Borghesi *Giorn. Arc.* tom. XLI. p. 107—109. Cavedoni in *Oeuvres de Borghesi* I. p. 74 n. 2.

46) Söhne, Slaven und Clienten nennen den Hausherrn beim Vornamen; Freunde nennen sich beim *cognomen*. Cic. pro domo 9, 22. ad fam. 9, 32, 1. Die Historiker brauchen entweder zwei Namen oder, wo es unzweifelhaft ist, das *praenomen* allein. Genauereres hierüber s. bei Mommsen S. 183—185.

47) So findet sich *Novius* C. I. L. I. n. 878. 1261, *Paquius* ib. n. 1257. 1542, *Salvius*, ib. n. 1286 u. ö., *Staius* ib. n. 1266 u. ö., *Trebius* ib. n. 1257, *Vibius* ib. n. 1279 u. ö. Vgl. Mommsen *Unt. Dial.* S. 244. Henzen *Inscr.* p. 337 ff. Henzen *Annali* 1855. p. 82 f.

48) So haben die *Domitii* nach Suet. Nero 1. nur die Vornamen *Cneius* und *Lucius*, unter den *Domitii Calvini* kommt aber einigemal auch ein *Marcus* vor. Drumann III, 1. Unter den *Calpurnii* haben die *Pisones* nie das Pränomen *Publius*, die *Biduli* nur die drei Vornamen *Caius*, *Lucius*, *Marcus*. Borghesi *Oeuvres* I. p. 144.

49) S. die Beweise bei Mommsen R. E. S. 191 ff. *Faustus Cornelius Sulla* Cos. 31. Or. 4033. 4034; *Faustus Cornelius Sulla Felix* Cos. 52; *Marini* Arv. p. 92. Vgl. Drumann G. R. II, 509. *Paullus Aemilius* C. f. M. n. *Lepidus* Cos. 720. Drumann I, 40; *Paullus Fabius Q. f. Maximus* Cos. 743; *Paullus Fabius Persicus* Cos. 34. p. Chr. *Marini* Arv. 44; *Julus Antonius* M. f. Dio Ind. I. LIV. Drum. I, 520; *Cossus Cornelius Lentulus* Cos. 753; *Drusus*, der Stiefsohn des *Augustus*, Bruder des *Tiberius* hiess anfänglich *Decimus* (Suet. *Claud.* 1.), nahm aber dafür den Vornamen *Nero* an und hiess sonach *Nero Claudius* Ti. f. *Drusus* Henzen n. 5375. Sein Adoptivenkel, der Kaiser *Nero*, heisst nach der Adoption *Nero Claudius Aug. f. Caesar Drusus* Eckhel VI, 260.

50) *Agrippa Postumus* (Tac. A. I, 8) muss nach der Adoption (Suet. Oct. 65) geheissen haben *Agrippa Julius Aug. f. Caesar* (Mommsen

Das *Cognomen* ist zwar in den patricischen Geschlechtern der Republik allgemein vorhanden⁵²), unter den Plebejern aber nicht regelmässig üblich gewesen⁵³). Sowohl hieraus, als auch aus dem Umstande, dass es doppelt gesetzt wird und seine Stelle hinter der *Tribus* hat, welche selbst nicht weiter als auf *Servius Tullius* zurückgeht, kann man schliessen, dass es ursprünglich nicht vorhanden war, und wirklich kommen, obwohl es auf Grabschriften⁵⁴), Münzen⁵⁵) und officiellen Listen⁵⁶)

R. E. S. 492); für die Namen der übrigen Mitglieder des augusteischen Hauses ist Hauptquelle der Ehrenbogen von Pavia (bei Mommsen *Ber. d. S. Gesellsch. d. W.* 1850. S. 313 ff. Henzen *Inscr.* p. 60). Darin hat *Germanicus* den vollständigen Namen *Germanicus Julius Ti. f. Aug. nep. Divi pron. Caesar*; der Sohn des *Tiberius* heisst *Drusus Julius Ti. f. Augusti nep. Divi pron. Caesar*, die Söhne des *Germanicus*: *Nero Julius Germanici f. Aug. pron. Caesar* und *Drusus Julius Germanici f. Aug. pron. Germanicus*. Der Kaiser *Claudius* hiess ursprünglich *Ti. Claudius Drusus*, hernach *fratre maiore in Juliam familiam adoptato Germanici cognomen adumpsit*. Suet. *Claud.* 2. Er heisst nun *Ti. Claudius Drusi Germanici f. Nero Germanicus*.

51) Ein Freigelassener des Kaisers *Nero* heisst immer *Ti. Claudius Aug. l.*

52) Indessen hatte nach Plutarch *Cor.* 14 auch *C. Marcius*, ehe er den Beinamen *Coriolanus* verdiente, nur zwei Namen

53) Kein *cognomen* haben die *Antonii*, *Dullii*, *Flamini*, *Marii*, *Memmii*, *Mucianii*, *Sertorii*. Vgl. Plut. *Mar.* 4. *Γαῖον Μάρκον τρίτον οὐκ ἔχομεν εἰπεῖν ὄνομα, καθάπερ οὐδὲ Κοῖντου Σερτωρίου — οὐδὲ Λευκίου Μουμίου*. Dann führt er die Ansicht des *Posidonius* an, welcher sagt, das *Gentile* habe jeder, τὸ δὲ προσηγορικόν, ἐξ ἐπιθέτου πρὸς τὰς γῆσεις ἢ τὰς πράξεις ἢ τὰ τοῦ σώματος εἶδη καὶ πάθη τίθεσθαι, τὸν Μακρίων καὶ τὸν Τορχουάτον καὶ τὸν Σύλλαν. — εἰς μὲν οὖν ταῦτα πολλὰς δίδωσιν ἐπιχειρήσεις ἢ τῆς συνηθείας ἀνωμαλία. Wie die Plebejer die *cognomina* erwarben, sieht man aus dem Beispiele der Familie des *Triumvir Pompeius*, der zuerst in Folge seines africanischen Sieges 678=84 durch Zuzuf des Heeres das *cognomen Magnus* erhielt und dann vererbte. *Drumman IV*, 306. Mommsen *G. d. R. M.* S. 609. Aber auch geradezu usurpiert wurden die dreifachen Namen. So nannte sich *C. Staienus C. Aelius Paetus*. Cic. *Brut.* 68, 241. *C. Staienus, qui se ipse adoptaverat et de Staieno Aelium fecerat*. Cic. *pro Cluent.* 26, 72. *Quid tu Paete? — hoc enim sibi Staienus cognomen eo imaginibus Aeliorum delegerat*.

54) So in den Scipioneninschriften *C. I. L. I. n. 29 ff.* Orelli n. 550 ff.

55) Auf Münzen steht es häufig mit Auslassung des *Gentile*. Mommsen *G. d. R. M.* S. 455. R. Eigenn. S. 499, seltener auf Inschriften, wie *C. I. L. I. n. 1490* *Sez. Vetto. C. Podo aed.*

56) In der *lex repetund.* des Jahres 681 oder 682 u. c. (*C. I. L. I. n. 498*) kommt wiederholt die Formel vor: *Quos legerit, eos patrem tribum cognomenque indicet*. s. *lin.* 14, 17, 18; in der *lex Julia municipalis* des Jahres 709 u. c. (*C. I. L. I. n. 206*) wird *lin.* 446 für den Census in Municipien, Colonien und Praefecturen vorgeschrieben: *censum agito eorumque nomina praeenomina patres aut patronos tribus cognomina — accipito*. Vgl. *Pseudo-Ascon.* p. 487. Or.

etwa seit dem zweiten punischen Kriege nachweisbar ist, doch in Gesetzen und Senatsbeschlüssen die erwähnten Namen nicht vor *Sulla* mit *Cognomen* und *Tribus* vor⁵⁷⁾. Uebrigens lehrt die Bedeutung der *cognomina*, welche sich meistens auf eine körperliche Eigenschaft⁵⁸⁾ oder die Herkunft beziehen⁵⁹⁾, dass sie ursprünglich persönlich, nicht erblich waren; sie wurden aber erblich und theilweise auch in dem Wappen der Familie dargestellt⁶⁰⁾, wenn ein Haus sich aus der *gens* abzweigte, wozu ein Gentilbeschluss nöthig war⁶¹⁾, oder aus dem Hause selbst sich ein neues Haus absonderte, wie aus den *Scipiones* die *Nasicae*. In gleicher Weise scheinen, als die patricischen Vornamen von den Plebejern usurpirt wurden, die patricischen

57) Die *Epistola consulum de Bacchanalibus* aus dem J. 558 der St. (C. I. L. I. n. 196) beginnt: *Q. Marcius L. f. Sp. Postumius L. f. cos. senatum consuluerunt*; die *lex Antonia de Termessibus* aus dem J. 683 u. c. ib. n. 204: *C. Antonius M. f. — — — — — C. Fundanius C. f. tribuneus plebei de S. s[ententia] plebem [iure rogaverunt]*. Vgl. die *epistula praetoris ad Tiburtes* n. 201: *L. Cornelius Cn. f. praetor senatum consuluit*. Dasselbe findet sich in älteren Inschriften überhaupt. C. I. L. I. n. 41. *P. Corn(elius) L. f. Coso[ri]* n. 599. *C. Antoni. M. Tuli. cos.* (aus dem J. 694). n. 1006. *Hoc est factum monumentum Maarco Caecilio*.

58) So *Barbatus*, *Cincinnatus*, *Longus*, *Capito*, *Naso* u. a. S. Plut. Coriol. 44. Einige seltene giebt Letronne *Inscr. de l'Égypte* I. p. 424.

59) So *Sabinus*, *Maluginensis* u. a.

60) Die *Flamini* führen im Wappen den *apex*, die *Servilii Augures* und die *Minucii Augurini* (s. Borghesi *Oeuvr.* I. p. 462) den Augurstab, die *Manlii Torquati* die *torques*, die *Marcii Philippi* einen Reiter, die *Fostii* oder *Faustuli* ein Melkgefäß, die *Servilii Gemini* die Dioskuren, die *Caecilii Metelli Pii* eine *Pietas*, die *Furii Purpureones* eine Purpurschnecke, die *Iunii Silani* einen Eselskopf, die *Antestii Gratiuli* eine Krähe, die *Publii Malleoli* einen Hammer, die *Furii Crassipedes* einen dicken Fuss, die *Lucretii Triones* das Siebengestirn. S. Mommsen *G. d. R. M. Verzeichniss* n. 115. 120. 150. 154. 159. 163. 172. 75. 79. 102. 172. 249. Regelmässig ist dies aber nicht, da z. B. die *Decii Mures* nicht eine Maus, sondern einen Schild und *lituus* im Wappen haben. Die Annahme von Mommsen *R. E. S.* 475, dass dies Wappen in ältester Zeit statt des *Cognomens* als Determinatio des Namens gebraucht und, wenn ich ihn richtig verstehe, dem Namen hinzugefügt worden sei, scheint mir auf einer täuschenden Analogie der deutschen Hausmarken zu beruhen, welche zum Schriftgebrauch eingerichtet waren und aus geradlinigen Figuren bestehen, was bei den Römischen Wappen nicht der Fall ist.

61) Mommsen *R. E. S.* 204. Solche Trennung hatte nämlich rechtliche Folgen, zunächst in Betreff des Erbrechts, sodann aber auch in Beziehung auf den gemeinsamen Begräbnissplatz, von welchem die austretende Familie ausgeschlossen wurde. Ueber den ersten Punct vgl. Cic. de or. I, 39, 176. *Quid? qua de re inter Marcellos et Claudios patricios centumviri iudicarunt, cum Marcelli ab liberti filio stirpe, Claudii patricii eiusdem hominis hereditatem gente ad se redisse dicerent.*

Gentilen von den plebejischen sich durch ein *cognomen* unterschieden zu haben, woraus sich zugleich erklärt, dass sie seitdem den ausschliesslichen Gebrauch ihrer Vornamen preisgaben, indem sie denselben auch ihren Freigelassenen gestatteten. Im Allgemeinen kann man behaupten, dass der dreifache Name während der Republik der Nobilität und etwa den vornehmen Familien der Municipalstädte ausschliesslich eigen ist⁶²⁾ und von denen, welche ihn nicht haben, zuweilen durch Hinzufügung der *tribus* ersetzt wird⁶³⁾. Die Nobilität aber hat sich auf drei Namen nicht beschränkt, sondern auch ein zweites und drittes *cognomen* — denn so und nicht *agnomen* wird in guter Zeit der vierte und fünfte Name genannt⁶⁴⁾ — schon während der Republik angenommen⁶⁵⁾, hauptsächlich in Folge einer Adoption⁶⁶⁾ oder einer namhaften Kriegsthat⁶⁷⁾

62) Auson. Idyll. 14, 89. *tria nomina nobiliorum*. Schol. Juv. 5, 127. *tanquam habeas tria nomina hoc est tanquam nobilis sis*. Dass ignobiles kein *cognomen* haben, zeigen die Künstlernamen; C. I. L. I. n. 51. C. Ovio(s) Ouf(entina) fecit; n. 52. C. Pomponi Quir(ina) opus; n. 53. C. Caneleius(s) fecit. S. Ritschl de Act. lit. p. 28. O. Jahn Ficoroni. Cista S. 64. Mommsen R. Eigenn. S. 293. 228.

63) Mommsen G. d. R. M. S. 456. L. Grotefend Imperium Rom. tributum descriptum. Hannov. 1863. 8. p. 85. So setzen auch Söhne von liberti, wenn sie das *cognomen* ihres Vaters, den früheren Slavennamen, fortlassen, statt dessen die *tribus* ihrem Namen hinzu. S. unten.

64) Dies sah schon Perizonius An. hist. ed. Harles p. 72. und in Burmann Sylloge epist. Vol. IV. p. 767. S. jetzt Kempf ad Val. Max. praef. p. 63 ff. Erst im 4. Jahrh. kommt die Lehre vom *agnomen* bei den Grammatikern auf. S. die Stellen bei Kempf p. 64 und Isidor different. I, 388. p. 50. Migne. Africanus ist nach Cicero pro Mur. 14, 24. Val. Max. 14, 7, 4 ein *cognomen*, so auch Pius nach Val. Max. V, 2, 7; andere Beispiele s. bei Perizonius und Kempf.

65) In den Fasten z. B. kommen vor 365 U. C.: L. Postumius Regillensis Albinus; 366 T. Quinctius Cincinnatus Capitolinus. L. Lucretius Tricipitinus Flavius; 368 P. Valerius Potitus Publicola; 370 L. Lucretius Flavius Tricipitinus; 377 C. Veturius Crassus Cicurinus; 379 L. Sextius Sextinus Lateranus. Diese doppelten *cognomina* sind, wie die einzelnen, wohl bei der Redaction der Fasten nachgetragen (Mommsen R. E. p. 204. 208 ff.), allein sie waren doch in späterer Zeit in diesen Familien.

66) Nach der älteren Sitte nimmt der Adoptivsohn die drei Namen seines Adoptivvaters an und fügt als vierten sein ererbtes *gentile* mit dem Suffix *anus* hinzu. P. Cornelius Scipio Aemilianus war der Sohn des L. Aemilius Paulus und war adoptirt von P. Cornelius Scipio, dem Sohne des älteren Africanus. Ebenso ist gebildet Q. Fabius Maximus Aemilianus; T. Annius T. P. Milo Papianus (Ascon. p. 53 Or.); Sex. Atilius Serranus Gavianus (Cic. pro Sex. 34, 74); Cn. Cornelius Lentulus Clodianus u. a. Unregelmässig ist gebildet Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus, vom *cognomen* Marcellus, er sollte auch Clodianus vom *gentile* heissen. S. hierüber

oder einer volksgemässen Bezeichnung⁶⁶), ohne dass zwischen den verschiedenen Beinamen ein innerer Unterschied stattfindet; in der Kaiserzeit legte man ein besonderes Gewicht darauf, diese besonderen Beinamen zur Verherrlichung der Familie fortzuführen⁶⁷). Bei Personen indess, die nur zwei Namen haben, nimmt der durch eine Eroberung verdiente oder durch eine Adoption entstandene Beiname die dritte Stelle ein, woraus ersichtlich ist, dass er sich von dem gewöhnlichen *cognomen* in keiner Weise unterscheidet⁷⁰).

Orelli *Onomast. Tull. II. p. 177.* Hat der Adoptivvater bloß zwei Namen (s. oben), so behält der Adoptivsohn sein altes *cognomen* auch bei. *Cn. Aufidius Orestes Aurelianus* und *M. Pupius Piso Calpurnianus* hießen vor der Adoption der erste *Aurelius Orestes*, der zweite *Calpurnius Piso*. *Cic. pro dom. 13, 35.* Seit *Sulla* wird es gewöhnlich, statt der mit *anus* abgeleiteten Form des *gentile* einen der ererbten Namen unverändert anzusetzen. So *M. Terentius Varro Lucullus cos. 684; Q. Marcus Rex Valia cos. 686; Q. Caecilius Metellus Pius Scipio cos. 702*; hierüber s. *Borghesi Giorn. Arc. 37. (1822.) p. 69. Annali d. Inst. 1850. p. 362. Drum. G. R. II, 44. 566. IV, 176. 195.* Eigenthümlich ist der Name des *Brutus*, des Mörders *Caesar's*; er war vom *Q. Servilius Caepio* adoptirt, heisst aber nicht *Q. Servilius Caepio Brutus*, sondern ohne *gentile* *Q. Caepio Brutus*. Vgl. *Mommsen R. E. S. 172.* Was der Autor der Schrift *de nominibus* bemerkt, dass bei ihm das *cognomen* *Caepio nominis locum obtinuit*, bestätigt die Inschrift *Doni 7, 196*, in welcher ein Freigelassener des von *Plin. ep. IV, 9* erwähnten *Ti. Caepio Hispanus* den Namen *Ti. Caepio Hieronymus* (*Doni* hat *Hieronymus*) führt. Siehe *Mommsen Die Röm. Patriciergeschlechter im Rhein. Museum, N. F. XVI. S. 353.*

67) So *P. Cornelius Scipio Africanus, L. Cornelius Scipio Asiaticus*; unter den *Caecilii Metelli* ein *Macedonicus, Dalmaticus, Numidicus, Balearicus, Creticus* und so viele andere.

68) So *P. Cornelius Lentulus Spinther, Q. Caecilius Metellus Celer, P. Cornelius Scipio Nasica Corculum, P. Cornelius Scipio Nasica Serapio*. Mehr bei *Plin. H. N. VII, 12 § 54 f. Seneca Grandio*, weil er lauter grosse Dinge liebte, *Sen. Suas. 2, 17 p. 16 Burs.*

69) *Borghesi Oeuvres I. p. 251.*

70) *Mummius*, der kein *Cognomen* hatte, hiess nach seinem Siege *L. Mummius Achaicus*, so dass dies nicht sein vierter, sondern dritter Name wurde. *Plut. Mar. 1.* Ebenso *M. Antonius Creticus*; derselbe Beiname *Sura* oder *Sulla* d. i. *Surula* (s. *Mommsen in Oeuv. de Borghesi I. p. 163*) kommt als vierter Name vor in *P. Cornelius Lentulus Sura*, als dritter in *L. Cornelius Sulla*. Daher werden diese *cognomina* als gleichartig auch in der Ordnung nicht festgehalten. Dieselbe Person heisst in den Fasten des Capitolinischen Jahres 865 *L. Lucretius Tricipitinus Flavius*, aber 870 und 873 *L. Lucretius Flavius Tricipitinus*. Ebenso können sie beliebig gehäuft werden. Schon der *Decemvir Ap. Claudius* heisst, wenigstens in den Fasten, *Ap. Claudius Crassus Inrigillensis Sabinus*, andere fünfgliedrige Namen sind *M. Junius Silanus Lutatius Catulus Or. 560. L. Caecilius Metellus Calvus Dalmaticus Cos. 685 u. a. m.*

2. Die Frauen und Töchter setzen, wie die Söhne, ursprünglich ihrem Namen den ihres Gewalthabers ohne weiteren Zusatz bei, die Tochter den des Vaters, die Frau den des Mannes; später fügte die Tochter *filia* hinter dem Namen des Vaters bei⁷¹⁾, für die Frau aber erhielt sich die alte Bezeichnung auch nachdem das Gewaltverhältniss längst antiquirt war⁷²⁾. Der Tochtername besteht aus dem *gentile* des Vaters und einem *praenomen*⁷³⁾, welches aber, da es ohne politische Bedeutung ist, die Beschränkung des männlichen Vornamens nicht erleidet, sondern, wie bei den Männern das *cognomen*, facultativ und in der Auswahl unbeschränkt ist, auch nicht, wie das männliche *praenomen*, abgekürzt geschrieben wird. Der Frauennamen muss bei der ältesten Form der Ehe, der weiter unten zu besprechenden *confarreatio*, das *gentile* des Mannes gehabt haben, da die Frau ganz in die *gens* ihres Mannes übergang und daher, wie das Adoptivkind, ihren Namen verändern musste⁷⁴⁾, für die späteren Manus-Ehen ist indessen eine Namensveränderung aus unseren Quellen nicht nach-

71) Doch sagt noch Cic. de div. I, 46, 104 *Caecilia Metelli* ohne Zusatz von *Alia*. Or. 716 *Medullina Camilli* cf. Suet. Claud. 26.

72) So auf Inschriften: Or. 577 *Caecilia Q. Cretici f. Metella Crassi*; Mur. 122, 2 *Quincilla L. Herutti*; Borghesi Ann. 4849. p. 53 *Lepida M. Silani*; Or. 551 *Aulla Cornelia Gn. Alia Hispani*; Or. 644 *Livia Augusti*; Or. 650 *Antonia Augusta Drusi*; Or. 673 *Agrippina Germanici Caesaris*; Mommsen I. R. N. 2402 *Domitia Cn. f. Domitiani Caesaris*; Or. 793 *Plotina Traiani*; Or. 820 *Sabina Hadriani*; Or. 3874 *Domitia Bibuli*. Auf Münzen der Kaiserzeit: *Agrippina M. f. Germanici Caesaris*. *Octavia Neronis*. *Plotina Aug. imp. Traiani*. *Sabina Augusta Hadriani Aug. p. p.*; bei Schriftstellern: Suet. Caes. 50 *Postumia Servii Sulpicii*, *Lollia A. Gabini*, *Tertulla M. Crassi*, *Mucia Cn. Pompeii*; Suet. Otho 40 *Messalina Neronis*; Quintilian VI, 8, 73. 74 *Fabia Dolabellae*. *Domitia Passient*; vgl. Marini Attip. 476^a. Renier *Mélanges d'épigraphie*. Paris 1854. 8. p. 7—9.

73) Frauen mit Vornamen in älteren Inschriften führt an Mommsen *Unt. Dial.* S. 81. 242. 363 und O. Jahn *Die Ficoronische Cista* S. 45. Z. B. *Secunda Aebutia Sp. f. Gud.* 313, 40; *Maxuma Satria S. f.* Henzen n. 6232; *Dindia Macolnia* auf der *Ficoron. Cista*; *Rutlia Fulcintia* Henzen 6233; *Prima Pompeia* ib. 6234. So *Tertia Sapiena*, *Tertia Turpedia*, *Vidia Tetidia*, *Aula Cornelia*. vgl. Auct. de praen. 7. *Antiquarum mulierum frequentius in usu praenomina fuerunt Rutlia, Caesellia, Rodacilla, Murrula, Burra a colore ducta. Illa praenomina a viris tracta sunt: Gaia, Lucia, Publia, Numeria.*

74) Diese Frage behandeln Reinesius *Synt. Inscr.* p. 42. 51. 203. Gruppen de *uzore Rom.* p. 400 und neuerdings Mommsen *R. E.* S. 473—475.

weisbar⁷⁵), da einerseits die allerdings vorkommende Namensgleichheit der Frau und des Mannes auf ursprünglich gleicher Gentilität beruhen kann⁷⁶), andererseits in den meisten uns bekannten Fällen die Frau das väterliche *gentile* beibehält⁷⁷). In der späteren Republik werden die Vornamen der Frauen und Töchter immer seltener, und der einfache Geschlechtsname üblich⁷⁸); denn ein *cognomen*, wie die Männer der Nobilität, führen die Frauen nicht⁷⁹), dagegen beginnen sie am Ende der freistaatlichen Zeit ihren persönlichen Namen wieder zu brauchen und dem *gentile* wie ein *cognomen* nachzusetzen⁸⁰) und zwei Namen haben sie regelmässig auch in der Kaiserzeit, entweder das *nomen* und *cognomen* des Vaters oder die beiden Gentilnamen des Vaters und der Mutter⁸¹); nur ausnahmsweise findet sich bei vornehmen Frauen⁸²) und in

75) Cannegieter p. 81. 93. 109. Hagenbuch *Ep. Epigr.* p. 53.

76) Die alten Ehen wurden meistens innerhalb der *gens* geschlossen. S. unten. Vgl. Cannegieter p. 81.

77) Beispiele von gleichen und von ungleichen Namen der Eheleute giebt Reinesius p. 42, die ersten sind im Ganzen selten. S. Marini *Inscr. Albane* p. 112. Orelli n. 2751. und die zwei Inschriften Bull. Nap. 1847. p. 44. 1853—54 p. 136.

78) So *Antonia, Alia, Caesonia, Calpurnia, Cornelia, Cossutia, Julia* u. a.

79) Also nicht *Lepida, Scaura*. Nur *Metella* kommt vor bei Cic. ad. Att. XI, 23, 3. XIII, 7, 1. Mommsen R. E. S. 205.

80) *Junia Tertia* oder *Tertulla, C. Cassii uxor*. Macrobius S. II, 2, 5 (Borghesi Ann. 1849. p. 48). So auch *Arriacidia Tertulla* Suet. Tit. 4; *Lania M. f. Tertia, Lania M. f. Secunda* Or. 2782. *Vespasia Polla* Suet. Vesp. 4 vgl. Henzen Inscr. n. 7363. *Vitellia Rufilla* Or. 1171.

81) Borghesi Annali 1849. p. 24. Beispiele der ersten Art sind: *Aemilia Paulli f. Lepida*, Tochter des *L. Aemilius Lepidus Paullus* Cos. 754 und der *Julia*, Tochter des *Agrippa* und der *Julia Augusti f.*, *Caecilia Metella* (Or. 577); *Livia Medullina* Suet. Claud. 26; *Junia Torquata* Or. 696; *Licina Magna* Or. 697; *Domitia Longina* Suet. Dom. 4; *Aelia Frontina* Or. 2741. Für die zweite Art ist belehrend Or. 2749, wo die Eltern *S. Attius Atticus* und *Valeria Sextina* sind, die Tochter *Valeria Attia* heisst; ebenso ist gebildet *Plautia Urgulanilla* Suet. Cl. 26; *Julia Agrippina, Statilia Messalina, Flavia Domitilla, Annia Faustina, Junia Lepida*. Andere Beispiele Orelli 2184 ff. Wenn Schriftsteller nur einen Namen brauchen, so darf man daraus nicht auf das Fehlen des andern schliessen. So z. B. heissen bei Suet. Cal. 7 die drei Töchter des *Germanicus Agrippina, Drusilla, Livilla*. Ihr vollständiger Name ist aber *Julia Agrippina* (Eckhel VI, 259. Henzen n. 5387), *Julia Drusilla* (Or. 672), *Julia Livilla*, bald *Julia* (Or. 676. Eckhel VI, 234. Tac. A. II, 54. VI, 45. Suet. Claud. 29.), bald *Livilla* (Suet. Cal. 7.) genannt. Ebenso heisst *Junia M. f. Claudilla* bei Tacitus *Claudia*, bei Sueton *Claudilla*. S. Borghesi Ann. 1849. p. 69.

82) Drei Namen kommen zwar öfter in späterer Zeit vor (Suet.

einzelnen Gegenden⁸³) der dreifache, sonst den Männern eigenthümliche Name vor.

3. Die Sklaven hatten nur einen Namen, aber auch in diesem war die Angehörigkeit an die Familie ausgedrückt. Die ältesten Sklavennamen *Marcipor*⁸⁴) oder *Marpur*⁸⁵), *Quintipor*⁸⁶), *Olipor*⁸⁷), d. h. *Marci*, *Quinti*, *Auli puer*, *Gaipor*⁸⁸), *Lucipor*⁸⁹), *Naepor*⁹⁰), *Publipor*⁹¹) mögen in einer Zeit entstanden sein, als der Herr mit einem Sklaven zufrieden war⁹²); aber auch später, als man den Sklaven willkürliche Namen gab⁹³), wird dem Namen des Sklaven der Name des Herrn in ganz

Claud. 26 *Livia Medullina*, cui et cognomen *Camillae* erat.) So auch *Julia Soemias Bassiana* Or. 946; *Furia Sabina Tranquillina* Or. 969; *Otaclilla Apollonia Marcella* Bull. Nap. 4853—54. p. 444. Des *Ausonius* Schwiegervater, *Attusius Lucanus Talisius* (Auson. Parent. 8) hatte mehrere Töchter, *Attusia Lucana Talisia* (ib. 24), *Attusia Lucana Sabina* (ib. 9) und *Pudentilla* (ib. 48), welche wohl auch *Attusia Lucana Pudentilla* geheißen hat; allein selten sind solche Namen, die wie die Männernamen ein Praenomen haben. *L. Baebia Sallustia Crescentilla* Or. 2739. vgl. 2738.

83) So in Lugdunum. *G. Titia Fortunata* Boissieu *Inscr. de Lyon*. c. XV, 407. p. 524. *L. Vindicia Luperca* ib. c. XV, 421. p. 527. Mommsen *Annali* 4853. p. 82 hält dies für einen Provincialbarbarismus.

84) Plin. H. N. XXXIII, 4 § 26. Eine *satura* des Varro hatte den Titel *Marcipor*.

85) *C. I. L. I. n. 4076*.

86) Festus p. 257^a *Quintipor servile nomen frequens apud antiquos erat, a praenomine domini ductum, ut Marcipor Gripor* (lies *Gaipor*). Varro bei Non. p. 447. 448.

87) *C. I. L. I. n. 4034 A. Caecili A. l. Olipor*; n. 4386 *C. Socconius C. l. Olipor*.

88) Festus l. l.

89) Plin. l. l.

90) *C. I. L. I. n. 4539^c*.

91) Quintilian I, 4, 26 *In servis iam intercedit illud genus, quod ducebatur a domino, unde Marcipores Publiporesque*. Vgl. Mommsen *I. R. N.* 5149 *P. por*. Die Inschrift ist indess von zweifelhafter Aechtheit. S. Mommsen *C. I. L. I. ad n. 4076*.

92) Plin. H. N. XXXIII, 4 § 26. *Aliter apud antiquos singuli Marcipores Luciporesque dominorum gentiles omnem victum in promiscuo habebant*.

93) Varro de L. L. VIII, 24. *Sic tres quom emerunt Ephesi singulos servos, nonnunquam alius declinat nomen ab eo qui vendit Artemidorus atque Artemidorum sive Artemam appellat, alius a regione, quod ibi emit, ab Ionia, Iona, alius quod Ephesi, Ephesium; sic alius ab alia aliqua re, ut visum est*. Man wählte auch Königsnamen, *Pharnaces*, *Mithridates*, *Arsaces* (s. *Marini Arv.* p. 528), oder mythologische, wie *Lucifer* Orelli 2785; im Hause geborene Sklaven (*vernae*) wurden auch wohl nach dem cognomen des Herrn benannt. So hat *M. Coelius Narcissus* bei Mura 2 p. 1550. einen *verna Narcissus*. Andere Beispiele giebt *Borghesi Oeuvres* I. p. 79. 80.

analoger Form hinzugefügt, wie *Aprodisius Ploti*, *Gai servus*; *Pharnaces Egnatii*, *Publii servus*⁹⁴⁾, *Nicomachus Albi*, *Marci servus*⁹⁵⁾. In der Kaiserzeit wird zwar das *praenomen* des Herrn nicht mehr unmittelbar vor das Wort *servus* gestellt, aber der Name des Herrn noch immer im *Genitiv* dem Namen des Slaven hinzugesetzt, z. B. *Amandus Q. Valerii Asiatici*⁹⁶⁾, mit oder ohne Beifügung von *servus*⁹⁷⁾, und dieser Name wird dem Slaven noch als *cognomen* mit dem Suffix *anus* mitgegeben, wenn er durch Kauf oder Erbschaft an einen andern Herrn kommt, z. B. *Anna Liviae Maecenatiana*⁹⁸⁾. Wird ein Slave freigelassen, so führt er den Gentilnamen⁹⁹⁾ seines Herrn und einen Vornamen, der beliebig gewählt wird, nicht aber der Vorname des Herrn sein darf¹⁰⁰⁾; erst im 7. Jahrhundert

94) *C. I. L. I.* n. 602, aus dem Jahre 695 u. c.

95) *ib.* n. 4168.

96) *Orelli* n. 2786.

97) *S. Fabretti* c. I, 488—223. *Hagenbuch Epist. epigraph.* p. 53. 157—263. Die Auslassung von *servus* ist stehend in den Marken der Arretinischen Geschirre. *S. Gamurrini Le iscrizioni degli antichi vasi Attili Aretini.* Roma 1859. 8. p. 44. *Eros Calidi Strigonis*, *Menola Strigonis*, *Apollo C. Anni*; *Felix L. Titi*; *Anteros L. Titi*; *Chrysantus L. Titi*; ferner auf den *tesserae* *C. I. L. I.* p. 493 ff.

98) *Orelli* 2994; ebenso *Diocles Ti. Caesaris minister Germanicianus* *Or.* 2924; *Photio Caesaris nostri servus cocus Sestianus* *Marini Arv.* p. 214 u. 6. S. hierüber *Letronne Inscr. de l'Égypte* I. p. 458. *Fabretti* p. 319. 343. 344.

99) Die von *Borghesi Opusculi* I. p. 78 und *Diplom. di Traiano Decio* p. 67 aufgestellte Theorie über die Gentilnamen ist berichtigt von *Henzen* am ersten der angeführten Orte und in *Orelli-Henzen Inscr.* n. 6247. Auch Slavinnen erhalten bei ihrer Freilassung den Gentilnamen. *C. I. L. I.* n. 4429 *Trutedia hic cubat*, *P. Trutedi Amphionis lib(erta)*, *nomine servile Appia*.

100) Der Dichter *L. Livius Andronicus*, denn so nennt ihn *Gellius XVII*, 24, 42 und *Cassiodor* ad s. 545=240, in *Mommsen Die Chronik des Cassiodorus Senator* 1864. 8. p. 609, war ein Freigelassener des *M. Livius Salinator* *Cos.* 585=249. Unter den im Jahre 4782 an der *via Appia* gefundenen Grabinschriften, jetzt in *C. I. L. I.* p. 209 ff., welche in das siebente Jahrhundert der Stadt gehören, kommen bereits Freigelassene mit dem Vornamen des Patronen, daneben aber auch Freigelassene mit anderen Vornamen vor. In dem *Scitum pagi Herculanei* aus dem Jahre 660 der St., *Orelli* 8793=C. I. L. I. n. 574 stehn neben einander *L. Aufustius*, *L. I. Strato*, *C. Antonius*, *M. I. Nico*; *Cn. Avius*, *Cn. I. Agathocles*; *C. Blossi(us)* *M. I. Protemus*; *M. Ramnius P. I. Diopant(us)* u. s. w. Andere Beispiele verschiedener Vornamen s. *Orelli-Henzen* n. 5688. 6384. 6383. Ein willkürlich gewähltes, sonst nicht vorkommendes *praenomen* hat *Cratea Cascili(us)* *M. I. (ibertus)* *C. I. L. I.* n. 840.

erhält der Freigelassene mit der *toga*¹⁰¹⁾ auch einen römischen Vornamen und zuletzt regelmässig den seines Herrn, und nimmt gewöhnlich seinen alten Namen als *cognomen* an²⁾. *Liberti* einer Frau bekommen das *nomen* und *praenomen* des Vaters ihrer *patrona*, z. B. *M. Livius, Augustae libertus, Ismarus*³⁾, auch kommt es ausnahmsweise vor, dass der Herr zu Ehren eines Freundes dessen Gentilnamen statt des seinigen für den *libertus* bestimmt, wie Cicero den Erzieher seines Sohnes, *Dionysius*, den Atticus besonders schätzte⁴⁾, diesem zu Ehren bei der Freilassung nicht *M. Tullius Dionysius*, sondern *M. Pomponius Dionysius* nannte⁵⁾. Hatte ein Slave ein *cognomen* von seinem ersten Herrn, so behielt er das auch nach der Freilassung⁶⁾; andererseits aber suchten die Freigelassenen die Erinnerung an ihren früheren Stand auch möglichst zu verwischen und ihren Slavennamen einem römischen *cognomen*

101) Polyb. XXX, 46. Appian. Mithr. 2.

2) In den Inschriften von S. Cesario C. I. L. I. p. 209 ff. aus der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts finden sich Freigelassene ohne *cognomen*, wie *M. Caled(ius)* M. I. n. 846 nach Mommsen's Lesung; *A. Fulvi(us)* A. A. I. n. 873; *L. Furi(us)* L. I. n. 875; *C. Juni(us)* A. I. n. 880; *C. Lutati(us)* Q. I. n. 900; *A. Minati(us)* A. I. n. 944; *T. Sulpici(us)* L. I. n. 963; und gleichzeitig Freigelassene mit *cognomen*, wie *P. Claudi M. I. Philocratis* n. 855; *P. Clodis C. I. Pampi(lus)* n. 856; *Σέφρος Κλωιδος Λετοπόου λεβερτινος* n. 857; *P. Larci(us)* C. I. Hilarus n. 888; *C. Pac(ius)* C. I. Salvi(us) n. 929; *P. Publici(us)* M. I. Protemus n. 948; *C. Valeri(us)* C. I. Barnaes n. 973. Ein anderes Beispiel eines Freigelassenen ohne *cognomen* ist n. 4440 *Q. Caecilius Cn. A. Q. Flamini leibertus*; das jüngste ist vielleicht die Inschrift des Jahres 34 p. Chr. bei Mommsen Rhein. Mus. 1854. S. 689 mit *M. Varenus* et *M. Lartici* l.

3) S. hierüber Henzen Inscr. 6386.

4) Cic. ad. Att. VII, 7, 1.

5) Cic. ad. Att. IV, 15, 4 *ut est ex me et ex te iunctus Dionysius, M. Pomponius*. Nämlich Marcus hiess er von Cicero, Pomponius von Atticus. Dies Verfahren, das Orelli Onomast. p. 223 nicht verstanden hat, erklärt Borghesi bei Jacobini Memoria sullo scavo della via Appia fatto nel 1834. Roma 1834. fol. p. 6 an der Inschrift Henzen 6379, in welcher ein *patronus* *L. Valerius M. f. Oufentina tribu* *Giddo* und dessen zwei Freigelassene, *L. Calpurnius M. l. Menophilus Valerianus* und *Valeria L. l. Truphera* genannt werden. Der *libertus* hat weder das *nomen* noch das *praenomen* des Herrn, sondern der Vater des in der Inschrift erwähnten *Giddo*, *M. Valerius Giddo*, hat ihm zwei fremde Namen gegeben, weshalb der *libertus* seinem wirklichen Herrn zu Ehren noch das zweite *cognomen* *Valerianus* führt.

6) So *Ti. Claudius Ti. Aug. lib. Arrius Claudianianus* Or. 2993; *Ti. Claudius Aug. lib. Secundus Philippianus* Henzen Annali 1853. p. 307; *Ti. Claudius Aug. lib. Epictetus Acteanus* Or. 2755. Vgl. Or. 403. 407.

ähnlich zu machen¹⁰⁷⁾. Die Nachkommen derselben hörten ganz auf, sowohl den Namen des Patronen als den Slavennamen zu führen⁸⁾.

4. Die festen Formen des Namensystems haben sich erhalten, so lange die Familie selbst unter der hausherrlichen Gewalt eng verbunden war; als einerseits die Bande der Familie sich lösten, andererseits die eingeborene römische Bürgerschaft in der Masse der Provincialen und Freigelassenen aufging, ist auch in die Namen die Unregelmässigkeit eingedrungen, die wir am Ende der Republik beginnen und im 2. und 3. Jahrhundert sich vollenden sehen. Sowohl in den kaiserlichen Namen, welche gleich anfangs das *praenomen* aufgeben⁹⁾, im 2. und 3. Jahrhundert immer länger und unregelmässiger werden¹⁰⁾, als in den Namen aller vornehmen Leute zeigt sich ein Streben nach einer gesetzlosen Vielnamigkeit, welches seinen Grund in dem verschwindenden Bewusstsein

107) Sueton. de gr. 48. p. 444. Reifferscheid. *L. Crassitius genere Tarentinus ordinis libertini cognomine Pasicles mox Pansam se transnominavit.* Mart. VI, 47. *Cinnam, Cinname, te iudes vocari.* Andere Beispiele s. bei Friedlaender *Darstell. a. d. Sittengeschichte Roms.* I. S. 70. Anm. 4.

8) Borghesi *Giorn. Arcad.* Vol. 37. (1822.) p. 448 ff. schliesst aus der Inschrift eines römischen *Columbariums*: *Caius. GARGILIVS. HAEMON. PROCVLII. PHILAGRI. DIVI. AVGVSTI. Liberti. AGRIPPIANI. FILII. PAEDAGOGYS. IDEM. Libertus*, dass der Freigelassene selbst, der Vater, *C. Julius Philagrius, Divi Aug. libertus Agrippianus* geheissen haben müsse, während der Sohn sich *G. Gargilius Proculus* nennt, vielleicht mit dem Namen seiner Mutter oder eines Adoptivvaters. Einen deutlicheren Beweis giebt die Inschrift bei Garucci in *Annali d. Inst.* XXXII. (1860.) p. 254, wo der Vater *MV. AVONIVS. MV. L. MENANDER*, der Sohn aber *MV. AVONIVS. MV. F. HOR(tia)* heisst. In dem Namen des Sohnes ist das *cognomen* des Vaters und der Name des Patronen weggelassen und statt dessen die *tribus* eingesetzt. *Corp. Inscr. Lat.* n. 582 ist *C. Sergius M. f. Vel. Mena* der Sohn eines *libertus*, dessen *cognomen* *Mena* er noch hat; sein Sohn heisst aber *Sergius C. f.* ohne *cognomen*.

9) Es wurde durch das *praenomen imperatoris* (Suet. Caes. 76) ersetzt, das *Augustus* 29 v. Chr. erhielt. S. Th. II, 3. S. 294. Seitdem nennt sich *Augustus* nicht *Imp. C. Caesar*, sondern *Imp. Caesar*. Die folgenden Kaiser brauchen wieder ihr *praenomen*, aber ohne *Imperator*, *Nero* braucht beide *Praenomina*, *Vespasian* aber nennt sich immer *Imp. Caesar Vesp.* ohne sein eignes *praenomen*.

10) Ueber die Zusammensetzung der Kaisernamen s. Borghesi *Dichiarazione d'una lapida Grut.* p. 28—34.

einer bestimmten Familienangehörigkeit hat und den Verfall der Einheit des Hauses anschaulich zu erkennen giebt.

Das *praenomen* war als Individualbezeichnung in der Republik einfach und bei verschiedenen Söhnen eines Vaters verschieden; in der Kaiserzeit pflegen dagegen Brüder dasselbe *praenomen* zu haben, sich aber durch das *cognomen* zu unterscheiden, welches beispielsweise der älteste Sohn unverändert vom Vater bekommt, der zweite durch das Suffix *anus* vom Mutternamen ableitet¹¹⁾, der dritte endlich ebenfalls als *Derivativum* des väterlichen Cognomens gestaltet¹²⁾. Hatte dies Verfahren noch eine Analogie mit der alten Zeit, in welcher *cognomina* auf *anus* gewöhnlich adoptirte Personen von ihrem wirklichen Vater¹³⁾, seltener Söhne zweiter Ehe von ihrer Mutter erhielten¹⁴⁾, so blieb man doch dabei nicht stehen, sondern nahm das *gentile* oder auch alle Namen der Mutter, des mütterlichen Grossvaters, des Adoptivvaters oder endlich bekannter Personen, namentlich solcher, von denen man testamenta-

114) Beispiele bei Cannegieter p. 40. 41. Borghesi *Burbul.* p. 5. *Dichiarazione d'una lap. Grut.* p. 34—38. *Flavius Sabinus* hatte von der *Vespasia Polla* zwei Söhne, von denen der älteste vom Vater *Sabinus*, der jüngere von der Mutter *Vespasianus* hiess. Suet. Vesp. 4; *C. Salvius Titellianus* ist der Sohn des Redners *C. Salvius Liberalis* und der *Vitellia Rufilla* Or. 1171; *Ser. Cornelius Dolabella Petronianus* Cos. 839 (*Marini Arv.* p. 457) ist der Sohn eines *Cornelius Dolabella* und einer *Petronia* Tac. H. II, 64; und so sind gebildet die Namen *L. Burbuleius Optatus Ligarianus*, *Galerius Trachalus Turpilianus*, *C. Bellicus Natalis Tebomianus* (Mur. 807, 3), *Q. Septimius Florens Tertullianus*; *C. Prastina Pocatus Messalinus* Cos. 900 (*Borgh. Bull. Nap.* 1844. p. 414) u. a. In der Inschrift bei Henzen *Annali* 1852. p. 464 heissen zwei Söhne des *A. Curtius Crispinus* der eine *A. Curtius Crispinus Arruntianus*, der andere *A. Curtius Auspicatus Titinnianus*. Allein diese regelmässige Stellung wird nicht immer beibehalten, z. B. *M. Peto Virgilianus* Gr. 800 heisst auch *M. Virgilianus Peto* Gr. 1068, 1.

12) In der Inschrift *Bullet. Nap.* 1847. p. 74 hat *M. Cosinius Priscus negotiator suarius* von seiner Frau *Tuccia Prima* drei Söhne. 1. *M. Cosinius Priscus*, 2. *M. Cosinius Primus*, 3. *M. Cosinius Priscianus*, wo also das Suffix *anus* dem Vaternamen angefügt ist. Bei *Appuleius de magia* c. 68. p. 73 Bip. hat *Sicinius Amicus* von seiner Frau *Aemilia Pudentilla* zwei Söhne, *Sicinius Pontianus* (wohl vom Vater oder Grossvater; und *Sicinius Pudens*, von der Mutter benannt.

13) S. oben Anm. 66.

14) Gell. XIII, 20 (*Cato Consorius*) iam multum senex, Saloni clientis sui filiam virginem duxit in matrimonium, ex qua natus est ei *M. Cato Salonianus*: hoc enim illi cognomentum fuit a Salonio, patre matris, datum.

risch adoptirt wurde¹¹⁵), zuweilen auch ganz willkürliche Namen an, und stellte diese bald vor, bald zwischen die eigentlichen Namen, so dass sich zwei *praenomina*¹⁶), zwei *nomina*¹⁷) und viele *cognomina* neben einander finden, aus welchen der Familienname an keinem Kriterium zu erkennen ist. Neben der Auflösung des alten Namensystemes influirt auf diese Umgestaltung aber auch zweitens das Eindringen fremder Elemente. Griechen, Syrer, Aegypter und andere Peregrinen setzten, wenn sie das römische Bürgerrecht erhielten, ihrem Namen zwei römische¹⁸), und zwar eigentlich die ihres Patronen¹⁹) vor, aber indem auch sie die Ordnung der Namen ver-

115) S. Bachofen *Ueber die testamentarische Adoption in Ausgew. Lehren des Röm. Civilrechts*. Bonn 1848. 8. S. 228—244. Das älteste Beispiel sind die *Scipiones Salvittones* Plin. II. N. XXXV, 2 § 8; das bekannteste ist *Octavian*, den *Caesar* in seinem Testamente adoptirte. Suet. Jul. 83. Vgl. Suet. Tib. 6. Suet. Oct. 101. *Heredes instituit primos Tiberium — et — Liviam — quos et ferre nomen suum iussit*. Suet. Galb. 17. Val. Max. VII, 8, 5.

16) C. Appius Junius Silanus Cos. 781 (Borghesi *Annali* 1849. p. 26 f.) heisst Appius wahrscheinlich von seiner Mutter; der Kaiser Galba hiess eigentlich *Servius Sulpicius Galba*, war aber von seiner Stiefmutter *Livia Ocellina* adoptirt und nahm von deren Vater die drei Namen *L. Livius Ocella* an (Suet. Galb. 3. 4), so dass er *L. Livius Servius Sulpicius Galba* heisst. Borghesi *Annali* 1855. p. 46^b. So wie er aber den Vornamen *Servius* hinter das erste *gentile* stellt, so findet sich auch diese Stellung in *L. Pompeius Vopiscus C. Arruntius Catellius Celer* Marini *Arv.* p. 234; *C. Antius Aulus Julius Quadratus* ib. p. 162. Der Kaiser *Commodus* heisst *L. Aelius Aurelius M. Commodus Antoninus* ib. p. 353. Viele andere Beispiele s. bei Marini *Arv.* p. 234. 235. Vgl. Cannegieter p. 7. Zuweilen nimmt das *praenomen* die Stelle des *cognomen* ein: *P. Aelius Aelianus Archelaus Marcus* Momms. *I. R. N.* 3536; *Caelius Victor Gaius* ib. 3390; *Αὔλος Παντιουλῆτος Γάιος* C. I. Gr. 339, wo Böckh ohne Grund *Γάϊον* liest; *Γ. Μάριος Πόπλιος* ib. 4408 und dazu Böckh. S. mehr bei Cavedoni *Annali* XIX. 1847. p. 123.

17) M. *Valerius Antonius Antico* hat ein *gentile* vom Vater, das andere von der Mutter. Borghesi *Annali* 1830. p. 182 f.; so auch der schon angeführte *L. Livius Sulpicius Galba* Eckhel VI, 800; Q. *Herennius Etruscus Messius Decius* von seiner Mutter *Herennia Etrusca* und seinem Vater *Decius* Borgh. *Lap. Grut.* p. 28 f.

18) Γ. Κλαύδιος Σειλανός Πολύκριτος C. I. Gr. 393; M. Κορνήγιος Ἀλέξανδρος ib. 4010; Κλαύδιος Αἰμίλιος Φιλωνίδης ib. 4014; M. Ἰούλιος Εὐσχήμων ib. 4033 und so öfters. Africanische Namen dieser Art *L. Postumius Namphamo*, *C. Julius Baricio*, hat aus Renier's Inschriften zusammengestellt Henzen *Annali d. Inst.* XXXII. (1860.) p. 80. 81.

19) Cic. *Verr.* IV, 47, 37. Q. *Lutatius Diodorus*, qui Q. *Catuli beneficio ab L. Sulla civis Romanus factus est*. Cic. *ad. fam.* XIII, 36. *Cum Demetrio Mega mihi vetustum hospitium est. — Ei Dolabella rogatu meo civitatem a Caesare impetravit. — Itaque nunc P. Cornelius vocatur*. Andere Beispiele s. bei Drumann *G. R.* II, 595. IV, 553. 594. Cic. *ad*

ändern¹²⁰) und den ganzen Namen beliebig abkürzen²¹), bringen sie in die Namensform eine neue Regellosigkeit. Hierzu kommt noch endlich drittens eine familiäre Bezeichnung, die eigentlich *signum*²²), bei Tacitus einmal *vocabulum*²³) heisst, und mit *sive*²⁴) oder *qui et*, griechisch *ὁ καὶ* angefügt wird²⁵), z. B. *M. Datellius Trophimus qui et Fortunatus*. Häufig ist diese ein Witzwort, in vielen Fällen aber ein nothwendiges Auskunftsmittel. Denn vielnamige Personen — und es kommen Leute mit 30 Namen vor²⁶) — mussten im gewöhnlichen Leben einen übli-

[am. XIII, 35. *C. Avianius Philoxenus antiquus est hospes meus — quem Caesar meo beneficio in Novocomenses retulit. Nomen autem Avianii secutus est, quod homine nullo plus est usus quam Flacco Aviano, meo familiarissimo*. In der Kaiserzeit nahmen die Neubürger das *gentile* des Kaisers vorzugsweise an. Dio Cass. LX, 47. Daher die vielen *Claudii, Flavii, Aelii*, und selbst Könige thaten dies aus Schmeichelei. Borghesi *Oeuvres* I. p. 478.

120) *Ἀνρήλιος Ἀγρησίλαος Σεκοῦνδος* C. I. Gr. 4016; *T. Στατίλιος Ἀμπριίου υἱὸς Τιμοκράτης Μεμμιανός* lb. 4124.

21) *T. Claudius Atticus Herodes* Cos. 143. (C. I. Gr. n. 1883) heisst gewöhnlich *Herodes Atticus*, in seinen Briefen *Herodes*, Philostr. V. S. II, 4, 48; in Inschriften *Κλ. Ἀττικὸς Ἡρώδης* C. I. Gr. n. 2978; *Ἡρώδης Ἀττικοῦ* n. 490 oder *Ἡρώδης* n. 26. 537. 992. 993. 995. 6185. Ebenso sind gebildet *Ἡρώδης Ἀγρίππας*, *Ἀριστείδης Κοῦντιλιανός*, *Ἀχιλλεύς Τάτιος*, *Διονύσιος Λογγίνος*, Dio Cassius, bei Suidas s. v. *Μῶν ὁ Κασσιος χρηματίας*, d. h. *Dion*, genannt *Cassius*, s. Letronne *Inscr. de l'Égypte* I. p. 123 f. Solche vorangestellte Peregrinennamen meint Ammian Marc. XXVIII, 4. p. 578 Gron.: *Praenominum claritudine conspici quidam, ut putant, in immensum semel extollunt, cum Reburri et Faburri et Pagonii Gerionesque appellantur ac Dalii cum Tarractis et Perrastiis aliisque ita decens sonantibus originum insignibus multis*.

22) Lamprid. *Diadumen*, 4. nennt den Beinamen dieses Kaisers, *Diadematus*, *signum diadematis*. Vgl. Murat. I. praef. p. 88 = Or. 2780 *Lucilius Metrovius signo Sapricus*. *Bullet. Nap. N. S. V. 1856—57*, p. 44. 62. *Delmatius signo prisco de nomine Laetus*. Carrara *De scavi di Salona* in *Schriften der Wiener Acad. Phil. Cl. Bd. I, 2*, p. 48. n. 4. *locus concessus a Nevio Aulo Fortunato signo Asterio*. Anderes s. bei Hübner in *Jahn's Jahrb. Suppl. III*, H. 5. S. 643.

23) Tac. Ann. I, 41. *militari vocabulo Caligulam appellabant*. Solch ein militärischer Name ist *Cedo alteram* (Tac. Ann. I, 23). Vgl. Lamprid. *Aurelian*, 6. *huic signum exercitus apposerat manus ad ferrum*.

24) *Eustatius sive Lampadius* Or. 2772. Vgl. 2773. 3927.

25) Gr. 4040, 7. In den Fr. Vat. § 42 ist eine kaiserliche Verfügung des J. 294 adressirt *Aurelio Loreo cui et Eneucentrio*. Andere Namen dieser Art s. Orelli-Henzen 2766 *Ti. Claudius Niceros qui et Asiaticus*, 4749. 5007; auch bei Frauen: *Salustia Homilia quae et Caecilia* 2767. 2768; oder *qui vocatur* 2770, *qui vocitatur* 2768. 6249. Vgl. *Cannegieter* p. 26. 27. Borghesi *Lap. Grut.* p. 42. Von einem zweijährigen Kinde heisst es in einer Grabchrift des J. 374 p. Chr. *Hic iacet Muscula quae et Galatea* De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 412. n. 224.

26) Or. 2764. vgl. 2759. 2760.

chen Namen haben¹²⁷⁾ und wir finden, dass dieser, da er in der Masse der Namen an der Stellung nicht erkennbar ist, auf Statuen separat vorangesetzt wurde. Zuweilen aber ist dieser individuelle Name in dem langen Namencomplexe gar nicht enthalten und lässt erkennen, dass selbst für angesehene Personen gerade ein solcher Name als Bezeichnung galt, der mit der Familie derselben gar keinen Zusammenhang mehr hatte²⁸⁾. Einen besonderen Einfluss sowohl auf die Verdoppelung²⁹⁾ als auf die Neubildung von Namen übte auch das Christenthum aus; zu Augustinus Zeit gab es Namen wie *Deogratias*³⁰⁾ und *Quodvultdeus*, welche auch declinirt wurden³¹⁾.

Zweiter Abschnitt.

Die Ehe³²⁾.

1. Ein *iustum matrimonium*³³⁾ kann nach römischem Rechte nur unter Personen statt finden, welche zur Eheschliessung

127) Dies ist schon in alter Zeit Sitte, wenn durch die Adoption der Name unklar geworden war. *M. Pomponius Atticus* wurde von seinem Oheim *Q. Caecilius* adoptirt (Nepos Att. 5) und hiess deshalb *Q. Caecilius Q. f. Pomponianus Atticus*, gewöhnlich *Atticus*, Cannegieter p. 14.

28) Sirmond. ad Sidon. Apoll. p. 3—6 stellt die Regel auf, dass unter den vielen Namen der Kaiserzeit der letzte der Individualname sei. Dass dies falsch ist, zeigt Borghesi *Lap. Grut.* p. 43—47. Auf den *bases honorariae* der Kaiserzeit findet sich der Hauptinschrift ein einzelner Name im *Genitiv* oder *Dativ* vorgesetzt, und dies ist der gangbare Name dessen, dem die Statue gewidmet ist; es ist aber nicht immer der letzte Name des ganzen Namencomplexes; zuweilen kommt er gar nicht in demselben vor. S. die Beispiele bei Borghesi a. a. O. und bei Henzen n. 6253.

29) Der christliche Name wird mit dem römischen durch *sive* verbunden. Cannegieter p. 12.

30) Den *frater Deogratias* in Carthago erwähnt Augustin de catechizandis rudibus c. 4. Vol. VI. p. 191^a Bened.

31) Augustini de haeresibus ad Quodvultdeum liber unus. Vol. VIII. p. 4. Bened. De Rossi *Inscr. Chr.* I. n. 436. Vgl. De Rossi I. I. n. 372. *dulcissimae filiae Adeodatus*. Aehnlich Ib. n. 913 *Hic requiescit Deusdedit, qui u. s. w.*; n. 922 *Deusdedit*.

32) Ueber die rechtlichen Verhältnisse der Ehe, welche hier nur insoweit zur Besprechung kommen, als unsere Aufgabe es nöthig macht, findet man das Quellenmaterial und die neuere Litteratur in Rein Pri-

politisch berechtigt sind, d. h. *connubium* haben³⁴). Dies Recht haben aber in alter Zeit nur Patricier unter sich und Plebejer unter sich, bis das Gesetz des Tribunen C. Canuleius (445 v. Chr.) *de connubio patrum et plebis* die Bedingung der Ständegleichheit aufhob³⁵). Mit der Civität verbreitete sich das *ius connubii* über Latium (s. Th. III, 4. S. 8), dann in Folge der *lex Julia et Plautia Papiria* (90 und 89 v. Chr. s. Th. III, 4. S. 45) über ganz Italien, endlich durch die Constitution Caracalla's über das römische Reich (Th. III, 2. S. 196)³⁶). Ausserdem war zu einer gültigen Ehe ein gewisses Alter, nämlich für den Bräutigam von 14, für die Braut von 12 Jahren³⁷), ein erlaubter Verwandtschaftsgrad³⁸), und, insofern die Brautleute

retrecht der R. S. 367—468. Böcking *Pandekten* § 46. Walter G. d. R. R. (3. Ausg.) § 544—548. Den ganzen Stoff mit Hinzuziehung der antiquarischen Notizen behandeln Barnabae Brisonii *de ritu nuptiarum liber sing.* in *Brisonii Opera* ed. Trekell. Lugd. Bat. 1749. fol. p. 287—339. Hotomann *de veteri ritu nuptiarum* in Graevii *Thes. A. R.* Vol. VIII. Gruben *De uxore Romana*. Hannover 1727. 8. Becker *Gallos her. v. Reim* II. S. 4—56. Rossbach *Die Römische Ehe*. Stuttgart 1853. 8. Ueber die Stellung der Frauen in der Kaiserzeit handelt besonders L. Friedlaender *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* I. Leipzig 1862. 8. S. 263—306.

133) Gaius I, 76. auch *iustae nuptiae*. Gai. I, 55. Cic. de rep. V, 3, 7.

34) Gaius I, 67. 80. Ulp. V, 4, 2. *Iustum matrimonium est si inter eos, qui nuptias contrahunt, connubium sit, et tam masculus pubes quam femina potens sit, et utrique consentiant, si sui iuris sunt, aut etiam parentes eorum, si in potestate sunt. Connubium est uxoris iure ducendae facultas. Connubium habent cives Romani cum civibus Romanis; cum Latinis autem et peregrinis ita, si concessum sit; cum servis nullum est connubium.*

35) Liv. IV, 4 ff. Cic. de rep. II, 37, 63. Dionys. X, 60. XI, 28.

36) Von seiner Zeit sagt Prudentius c. Symmachum II, 612. *Distantes regione plagas divisaque ponto Littora conveniunt nunc per vadinonia ad unum Et commune forum, nunc per commercia et artes Ad coetum celebrem, nunc per genitalia fulcra Externi ad ius connubii; nam sanguine misto Textur alternis ex gentibus una propago.*

37) Inschriftliche Zeugnisse hierüber s. bei Friedlaender S. 324 f. Hauptstellen sind: Macrobius in Somn. Scip. 6. § 71. Sat. VII, 7, 6. Tertull. de virg. veland. 41. Cod. Just. V, 4, 24. Dio Cass. LIV, 46. Ueber die Zeit der Pubertät — denn diese ist erforderlich — (s. Ulpian V, 2. Instit. I, 40. Dig. XXIII, 4, 9) wird weiter unten die Rede sein. In einer christlichen Inschrift des Jahres 349 kommt eine Frau vor, welche im Alter von 44 Jahren 9 Monaten 17 Tagen geheirathet hat. De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 67. n. 407. Die von Rossi angeführte Schrift von Cavedoni *Età delle nozze degli antichi Cristiani* habe ich nicht gesehen.

38) Es war bei der Wichtigkeit, welche in alter Zeit die Zusammengehörigkeit einer grossen Familie hatte, gewöhnlich, dass Väter

in *patria potestate* standen, die Einwilligung der Hausväter erforderlich¹³⁹).

Unter diesen Voraussetzungen kann nach dem uns überlieferten Rechte eine Ehe in zweierlei Weise geschlossen werden, entweder so, dass die Frau in die *manus* des Mannes kommt, oder *sine in manum conventione*⁴⁰). Im ersten Falle tritt sie aus der *potestas* ihres Vaters⁴¹) und geht in die Familie ih-

ihre Schwiegersöhne in ihrer *gens* suchten, und Augustin. de C. D. XV, 46 sagt daher: *Fuit autem antiquis patribus religiosae curae, ne ipsa propinquitas se paulatim propaginum ordinibus dirimens longius abiret et propinquitas esse desisteret, eam nondum longe positam rursus matrimonii vinculo colligare et quodammodo revocare fugientem.* Obgleich es nun schon früh vorkommt, dass die Frau ausserhalb der *gens* heirathet (*enubere e patribus* Liv. IV, 4. X, 23, *enubere extraneo* Isidori opp. ed. Migne Vol. VII. p. 4327, und umgekehrt *innubere* Liv. I, 34), so beschliesst doch noch 186 v. Chr. der Senat (Liv. XXXIX, 49), *uti Feceniae Hispanae datio, deminutio, gentis enuptio, tutoris optio item esset, quasi ei vir testamento dedisset.* Der Mann also konnte im Testamente seiner Wittve die *gentis enuptio* gestatten; rechtlich stand ihr diese demnach eben so wenig zu, als die Verfügung über ihr Vermögen, und ist es vielleicht anzunehmen, dass jede *enuptio* aus der *gens* auch bei der Tochter die Zustimmung eines Beschlusses der *gens* oder der Familie erfordert habe. S. Mommsen R. Eigennamen S. 173. Aber innerhalb der *gens* war wieder für die Heirath eine bestimmte Grenze gezogen. Der strenge Begriff der römischen Familie, nach welchem alle, die unter demselben *pater familias* stehn, *liberorum loco* sind, verbot nicht nur die Ehe zwischen allen Ascendenten und Descendenten, sowie zwischen Geschwistern, sondern auch die Ehen zwischen Oheim und Nichte, Tante und Neffen, so dass, als der Kaiser Claudius seine Bruderstochter Agrippina heirathete, diese Ehe durch ein *SCtum* besonders gestattet werden musste. Tac. Ann. XII, 5. 6. Ehen zwischen Geschwisterkindern waren, so lange die strenge Familienverfassung bestand, ebenfalls unerlaubt; in der Zeit der Republik wurden sie gestattet, doch kamen sie selten vor, wie noch Augustinus de civ. d. XV, 46 von seiner Zeit bezeugt. Das Genauere über die erlaubten und verbotenen Verwandtschaftsgrade giebt Gaius I, 58—64. Instit. I, 40 (*de nuptiis*). Ulpian V, 6. Paulus S. R. II, 49. Collat. VI. Dig. XXIII, 2 *de ritu nuptiarum*. Cod. Just. V, 4. Rossbach S. 420—452.

139) Paulus R. S. II, 49, 2. Dig. XXIII, 2, 35. XXI, 4, 7. § 4. Cod. Just. V, 4, 25. So lange die *patria potestas* in voller Kraft wirkte, konnte von einem verschiedenen Willen der Kinder nicht die Rede sein; später aber wird ein Consens aller Theile für die Eheschliessung erfordert, des Sohnes (Dig. XXIII, 4, 43. Cod. Just. V, 4, 42), wie der Tochter (Dig. XXIII, 4, 42), und bei der Ehe des Enkels die Einwilligung des Vaters wie des Grossvaters (Dig. XXIII, 2, 46. § 4.) Rossbach S. 393 ff.

40) Cic. Top. 3, 14. *Genus est uxor: eius duae formae: una matrum familias; eae sunt, quae in manum convenerunt; altera earum quae tantummodo uxores habentur.* Quintilian. Inst. V, 40, 62. Ulp. 26, 7. *sine in manum conventione matres.*

41) Gaius I, 136. Tac. Ann. IV, 16.

res Mannes über⁴²⁾, ihr eingebrachtes Vermögen fällt ihrem Manne oder, wenn derselbe noch in *potestate* steht, dessen Vater zu⁴³⁾, wogegen sie selbst das Erbrecht in der Familie ihres Mannes erhält⁴⁴⁾; im zweiten Falle bleibt sie in der Gewalt ihres eigenen Vaters⁴⁵⁾ und in ihren eigenen Vermögensrechten. Die *manus* konnte aber wieder auf dreifache Weise erworben werden, nämlich:

1. durch *confarreatio*, d. h. durch eine religiöse Handlung, welche unter Anstellung von Auspicien und Darbringung eines Opfers von dem *Pontifex Maximus* und dem *Flamen dialis*⁴⁶⁾ in Gegenwart von 10 Zeugen⁴⁷⁾ vollzogen wurde, und ihren Namen hat von dem Speltkuchen (*farreum libum*)⁴⁸⁾, welcher dabei in Anwendung kam;

2. durch *usus*, d. h. Verjährung, wenn die Frau ein Jahr hindurch, ohne sich drei hintereinander folgende Nächte von dem Manne zu entfernen, im Hause desselben blieb⁴⁹⁾;

442) Gaius I, 141. 144. 136. II, 139. 159.

43) Cic. Topic. 4, 23. *Cum mulier viro in manum convenit, omnia, quae mulieris fuerunt, viri sunt dotis nomine.* Gaius II, 98. III, 83.

44) Dionys II, 25. *γυνή κυρία τοῦ οἴκου τὸν αὐτὸν τρόπον ἦν, ὅπερ καὶ ὁ ἀνὴρ καὶ τελευτήσαντος τοῦ ἀνδρὸς κληρονόμος ἐγένετο τῶν χρημάτων, ὡς θυγάτηρ πατρὸς· εἰ μὲν ἄπαις τε καὶ περὶ μηδενὸς διαζήμενος ἀποθάνοι, πάντων οὐσα κυρία τῶν ἀπολειφθέντων, εἰ δὲ γενεὰν ἔσται, τοῖς παισὶν ἰσόμενος γενομένη.* Gaius II, 159. III, 3. 44. 40. Ulp. 22, 44. 23, 3. 29, 4. Gell. XVIII, 6, 9. Collat. 46, 2. § 3. Serv. ad Aen. VII, 424. Georg. I, 34.

45) Dig. XLIII, 30, 1. § 5.

46) Serv. ad Ge. I, 84. *Tribus enim modis apud veteres nuptiae fiebant, usus — ; farre, cum per pontificem maximum et Dialem flaminem per fruges et molam salsam coniungebantur, unde confarreatio appellabatur —, coemtione u. s. w.* Vgl. Th. IV. S. 286.

47) Gaius I, 142. *Farreo in manum conveniunt per quoddam genus sacrificii, quod — — farreo fit: in quo farreus panis adhibetur, unde etiam confarreatio dicitur; sed complura praeterea huius iuris ordinandi gratia cum certis et solemnibus verbis, praesentibus decem testibus, aguntur et fiunt. quod ius etiam nostris temporibus in usu est. nam flamines maiores, id est Diales, Martiales, Quirinales, sicut reges sacrorum, nisi sint confarrealis nuptiis nati, inaugurari non videmus.* Ulpian IX, 4. Plin. H. N. XVIII, 3. § 40. Servius ad Aen. IV, 404. 374. Dionys. II, 25, erklärt bei Rossb. S. 107.

48) Paulus p. 88. *farreum genus libi ex farre factum.*

49) Gai. I, 144. *Usus in manum conveniebat, quae anno continuo nupta perseverabat; quae enim velut annua possessione usucapiebatur, in familiam viri transibat filiaeque locum optinebat. Itaque lege duodecim tabularum cautum erat, si qua nollet eo modo in manum mariti convenire, ut*

3. durch *coemptio*¹⁵⁰), d. h. durch einen symbolischen Kauf, bei welchem der Vater seine Tochter dem künftigen Manne *mancipit*¹⁵¹), die Tochter aber gleichzeitig ihren Consens zur einzugehenden Ehe erklärt¹⁵²).

Das Unterscheidende der *confarreatio* liegt nicht in dem Opfer überhaupt — denn Opfer und andere religiöse Ceremonien sind bei allen Arten von Eheschliessungen gebräuchlich¹⁵³ — sondern in der Mitwirkung der Staatspriester, ausserdem aber darin, dass bei der *confarreatio* Ehe und *manus* zugleich entsteht, während bei dem *usus* die Ehe durch Consens geschlossen, die *manus* erst nach Verlauf eines Jahres bewirkt wird, bei der *coemptio* dagegen Ehe und *manus* zwar gleichzeitig, aber durch zwei verschiedene Acte zu Stande kommen. Denn die Mancipation ist nur ein Mittel zur *Manus*-erwerbung, nicht zur Eheschliessung, indem durch sie eine Frau in die *manus* eines Mannes treten kann, auch ohne dessen *uxor* zu werden¹⁵⁴).

quotannis trimotio abesse atque illa usum cuiusque anni interrumpere. Gellius III. 2. 12. Macrob. Sat. I. 3. 9. Serv. ad Ge. I. 34.

150 Gaius I. 113. *Coemptio in manum conveniunt per mancipationem, adhibitis non minus V testibus civibus Romanis puberibus item libripede.*

151 Dass nicht ein gegenseitiger Kauf statt fand, wie Serv. ad Aen. IV. 103 *mulier atque vir in 'vielleicht inter' se quasi emptionem faciunt*, zu meinen scheint, und Neuere annehmen, liegt in der Natur der Sache, da ein Gewaltverhältniss, wie das der *manus*, nicht gegenseitig sein kann. S. Böcking Pand. I. S. 178. Rein R. Privatrecht S. 353 f. Der Gegenstand des Kaufes ist in historischer Zeit factisch das Vermögen der Frau. Böcking Pand. I. S. 179, namentlich wenn eine Frau, welche *sui iuris* ist, in *manum* eines Mannes tritt; dies hindert aber nicht anzunehmen, dass die *coemptio* als ein, wenn gleich nur symbolischer Kauf der Frau selbst anzusehn ist. Auch darüber wird gestritten, wer den Verkauf bewirkt, ob der Vater, oder die Frau selbst. S. Walter G. d. R. R. § 506.

152 Boethius ad Cic. Top. p. 299 Or. *Coemptio vero certis solemnitatibus peragebatur, et sese in coeundo iuricem interrogabant, vir ita: an sibi mulier mater familias esse vellet? Illa respondebat, velle. Item mulier interrogabat, an vir sibi pater familias esse vellet? Ille respondebat, velle. Itaque mulier viri conveniebat in manum et vocabantur hac nuptiae per coemptionem et erit mulier mater familias viro loco filiae. Quam solemnitatem in suis institutis Ulpianus exponit.*

153 Daher sagt man *τρεῖς γάμοι*; Plut. Pomp. 35.

154 Gaius I. 114. *Potest autem coemptionem facere mulier non solum cum marito suo, sed etiam cum extraneo: unde aut matrimonii causa facta coemptio dicitur aut fiduciae causa.* Der letzte Fall kommt vor. 1. *tutores substitutus causa*. Gaius I. 113 *quid est tale: si quis velit quis habet tutores*

Das Vorkommen von vier verschiedenen Arten der Eheschliessung bei ein und demselben Volke hat zu den mannigfachsten Erklärungsversuchen Veranlassung gegeben. Die Ursache der Erscheinung liegt aber nicht in der ursprünglichen Stammverschiedenheit der römischen Bevölkerung⁵⁵⁾, sondern vielmehr in der zeitlichen Entwicklung der Verhältnisse. Unbedenklich und mit der Ueberlieferung übereinstimmend darf man die *confarreatio* als die älteste unter den genannten Formen der Ehe bezeichnen; sie ist noch in späterer Zeit den Patriciern eigenthümlich⁵⁶⁾ und für die Ausübung der patricischen *sacerdotia publica* erforderlich; sie war aber in alter Zeit ebenso wesentlich für die Besorgung der *sacra privata*, worunter man nicht den Cult der Laren und Penaten, der allen, auch den plebejischen Häusern gemeinsam war, sondern die gewissen Familien angeerbten oder vom Staate übertragenen, an besondere *sacella* geknüpften Gentil- oder Familienculte zu verstehen hat (Th. IV. S. 143—147. 245). Dass die Priester des Staates, die Pontifices und der Flamen bei der *confarreatio* fungiren, lässt mit Sicherheit erkennen, dass diese Ehen weder im Hause des Bräutigams noch der Braut⁵⁷⁾ durch eine Privathandlung⁵⁸⁾, sondern an einem heiligen Orte durch

reponere, ut alium nanciscatur, iis auctoribus coemptionem facit; deinde a coemptionatore remanipata ei cui ipsa velit, et ab eo vindicta manumissa incipit eum habere tutorem, a quo manumissa est. 2. testamenti faciendi gratia. Gai. I. 145. 3. Sacrorum interimendorum gratia. s. Th. IV. S. 228. A. 1120.*

455) Rossbach S. 462—497, wo man die verschiedenen Erklärungsversuche vollständig zusammengestellt findet.

56) S. Th. IV, S. 226. vgl. S. 45. 72. Tac. Ann. IV, 46 *Sub idem tempus de flamine Dialis in locum Servii Maluginensis defuncti legendo, simul roganda nova lege disseruit Caesar. nam patricios confarreatis parentibus genitos tres simul nominari, ex quibus unus legeretur vetusto more; neque adeo, ut olim, eam copiam, omissa confarreati adusuetudine aut inter paucos relenta; pluresque eius rei causas afferebat, potissimum penes incuriam virorum feminarumque: accedere ipsius caerimoniae difficultates, quae consilio vitarentur.*

57) Das erste nimmt Rein R. Privatr. S. 379 und Becker, das zweite Rossbach S. 409 an.

58) Eine Eheschliessung ohne Oeffentlichkeit fand bei Wittwen statt, worauf zu beziehen scheint Varro bei Non. p. 480, wenn man anders dort mit Popma liest: *biviris nuptiis sacrificabantur in cubiculo viduae*. Die handschriftliche Lesart *virī nuptis* ist ohne Sinn.

eine öffentliche Feierlichkeit vollzogen wurden, und dass sie zu den Familienacten gehören, welche im Angesicht der patricischen Gemeinde statt finden. So wie die Arrogationen¹⁵⁹) und Testamente⁶⁰) in alter Zeit in Curiatcomitien gemacht wurden, so scheinen, nach der Anzahl der 10 Zeugen zu schliessen, die Confarreationen in der Curie in Gegenwart der 10 *Gentes*⁶¹) gefeiert worden zu sein, und zwar darum, weil die aus solchen Ehen geborenen Kinder (*patrimi et matrimi*)⁶²) allein befähigt waren zur Verwaltung der *sacra publica* und *privata* und diese Befähigung durch die Oeffentlichkeit der Eheschliessung vor der betheiligten Gemeinde constatirt wurde⁶³).

Schwieriger ist es über die drei übrigen Formen der Ehe zu urtheilen. welche das Gleichartige haben, dass sie weder öffentlich noch nach sacralem Rechte geschlossen werden, sondern als Civilehen zu betrachten sind. Doch lässt sich Folgendes als das Wahrscheinliche annehmen. Die alte d. h. patricische Bürgerschaft war in sich abgeschlossen. nicht allein als eine politische, sondern auch als eine kirchliche Gemeinde⁶⁴). In derselben gab es nur eine Art der Manuserwerbung, nämlich die *confarreatio*, welche für Clienten⁶⁵) und

159 S. Th. II, 3. S. 190—196. Th. IV. S. 239 f.

60) S. Th. II, 1. S. 363 f. Rein R. *Privatr.* S. 787.

61) Die Th. II, 1. S. 35—40 gegen die Zehnzahl der *gentes* erhobenen Bedenken sind durch Schwegler R. G. I. S. 614 f. erledigt. Auch Rossbach bezieht daher die 10 Zeugen auf die 10 *gentes*. Andere denken an die 10 Curien einer patricischen Tribus. Walter G. d. R. R. § 304. Mommsen R. G. I. S. 66.

62) S. Th. IV. S. 177 ff.

63) Bemerkenswerth und empfehlend für die gegebene Erklärung der 10 Zeugen ist es, dass die Flamines, wenn sie kinderlos waren, die *Camilli* und *Camillas* aus den Curien auswählten. Dionys. II. 33. *ἔτι δὲ καὶ διὰ γυναικῶν ἴδει τινὰ ἑρὰ τελεῖσθαι καὶ διὰ παίδων ἀντιπαλῶν ἔτετα, — τὰς τε γυναῖκας τῶν ἱερῶν ἔταξε τοῖς αὐτῶν ἀνδράσι συντερεῖσθαι — καὶ παῖδας αὐτῶν τὰ καθ' ἕκαστον λειτουργεῖν τοῖς δὲ ἄλλοις ἐκ τῶν ἄλλων οἰκῶν τοὺς χαριστάτους καταλεγεῖται; ἕξ ἑκάστου ἑκάστου καὶ κόρον.*

64) S. Th. IV. S. 43 ff. Schwegler R. G. I. S. 636.

65) Die Clienten gehörten zwar zur *gens* ihres Patronen, aber nicht als vollberechtigte Gentilen; sie haben gar keine eigenen *sacra*, sondern nehmen an den *sacris* ihrer Patronen, aber nicht activ, sondern passiv Theil. Vgl. Th. II, 4. S. 430 und Mommsen *Das röm. Gastrucht und die röm. Clientel* in v. Sybel's *Hist. Zeitschrift* I, 2. S. 356.

Plebejer, da diese zur Gemeinde nicht gehörten, ohne Geltung war. Will man nun auch zugeben, dass das Institut der *manus* ein in Italien allgemein bekanntes gewesen sei, so konnte doch in Rom eine plebejische Manusehe nicht zu Recht bestehen, so lange es überhaupt nur eine auf dem patricischen Sacralrecht beruhende Form der Ehe gab. Die ältesten ausserhalb der patricischen Bürgerschaft geschlossenen Ehen sind demnach gar nicht *iusta matrimonia* und gewiss Ehen ohne *manus* gewesen; als aber das Plebejerthum sich entwickelte, haben nicht allein die Ehen ohne *manus* ihre rechtliche Anerkennung als *iusta matrimonia* gefunden, sondern die plebejischen Häuser wie in der Namengebung so in der Familienverfassung sich der patricischen Sitte immer entschiedener anzuschliessen begonnen und das Rechtsinstitut der *manus*, soweit es auf sie anwendbar war, in zwei Formen ausgebildet, von welchen der *usus* als die ältere, die *coemptio* als die jüngere zu betrachten ist⁶⁶). Denn einerseits war der *usus*, welcher zur Zeit der XII Tafeln rechtlich bestand, zur Zeit des Gaius schon antiquirt⁶⁷), während die *coemptio* sich in Geltung erhielt⁶⁸), und lässt sich also vermuthen, dass er durch die *coemptio* ersetzt wurde; andererseits ist die *coemptio* unter beiden Formen der Manuserwerbung die rechtlich ausgebildetere, da sie statt der langsamen und ungewissen Verjährung eine feste Form sowohl für die Bewirkung der *manus* in der *mancipatio*⁶⁹) als für die

166) Bei den Juristen ist die Reihenfolge der drei Formen *usus*, *conferreatio*, *coemptio*, worin eine chronologische Bestimmung nicht zu suchen ist. Der *usus* ist als veraltet den beiden noch üblichen Formen vorangeschickt. Gaius I, 410. vgl. Serv. ad Ge. I, 34. Boethius ad Cic. Top. p. 399 (aus Ulpian). Arnob. IV, 20.

67) Gal. I, 444. *sed hoc totum ius partim legibus sublatum est, partim ipsa desuetudine oblitteratum est.*

68) Die *coemptio* kennt noch Ulpian bei Boeth. ad Cic. Top. 8. vgl. Roszbach S. 57.

69) *Coemptione in manum conveniunt per mancipationem*, sagt Gaius I, 413, und diesen Act beschreibt er I, 419 so: *Est autem mancipatio — imaginaria quaedam venditio: — eaque res ita agitur: adhibitis non minus quam quinque testibus civibus Romanis puberibus et praeterea alio eiusdem conditionis, qui libram aeneam teneat, qui appellatur libripens, is, qui mancipio accipit aes tenens ita dicit: Hunc ego hominem ex iure Quiritium meum esse aio inque mihi emptus est hoc aere aeneaque libra; deinde aere percussit libram idque aes dat ei a quo mancipio accipit quasi pretii loco.* Diesen Vorgang erklärt vortrefflich Bücking Pand. I. S. 477. A. 49: »Das eigent-

Auflösung der *manus* in der *remancipatio*¹⁷⁹⁾ gewährte. Dass beide Arten der Manuserwerbung, der *usus* wie die *coemptio*, nicht uralte, sondern künstliche und gemachte Rechtsformen sind, erhellt aus dem doppelten Umstande, dass sie nicht mit der Eheschliessung identisch, sondern ein *Accedens* zur Ehe sind, folglich eine Ehe ohne *manus* voraussetzen, und dass sie zweitens nur unvollständig erreichen, was die *confarreatio* ohne Weiteres zur Folge hatte, nämlich den völligen Eintritt der Frau in das Haus und den Namen des Mannes. Wir haben oben erwähnt, dass die *confarreate* Frau, weil sie in die Familie des Mannes übergang, ebenso wie das Adoptivkind den Namen ändern musste, dass dies aber für die späteren *Manus*-ehen weder nachweisbar noch wahrscheinlich ist. Der Grund hievon liegt in dem *usus*, bei welchem die Frau unzweifelhaft

lichte *manu capere* ist das *ex hostibus*, wodurch man, ganz entsprechend der Rechtsansicht einer kriegerischen Nation, am vollständigsten das Eigenthumsrecht erwirbt (Gai. IV, 16. *maxime sua esse credebant quas ex hostibus cepissent*). Soll aber von einem berechtigten, *ex cito*, *non ex hostibus* die Sache *manucipit* und dadurch Eigenthum des Capienten werden, so ist dieses ein Privatrechtsgeschäft, wobei der das Eigenthum überlassende ebenfalls als Eigenthümer geachtet und durch Entgeltung bestimmt wird, zu wollen, dass der andere sich die Sache nehmen dürfe, und dieses muss vor dem Volk geschehen, wie ja auch das *ex hostibus manu capere* (*in exercitu*). Das gesammte Volk aber (die *V classes*, der *exercitus*) kann sich nicht mehr selbst des Rechtsgeschäftes wegen versammeln; das *mancipio dare* und *accipere* geschieht daher vor 5 Zeugen und einem *libripens*. — Die Zeugen sind das Volk, der *libripens* ist mitthätig, weil der *Manucipient* und der *Mancipant* gleichberechtigte *cives* sind, nicht *ex hoste* capiert wird; ein Unparteiischer hält die Wage, die bei allem Kaufe unentbehrlich ist, wo das Geld nach dem Gewicht gilt. S. Th. II, 2. S. 5. Anderer Ansicht ist Rossbach S. 84.

179) Es ist ganz gewöhnlich, dass Mancipationen wie Käufe unter Bedingung oder Vorbehalt (*leges*) geschehen. Gai. I, § 140. *quem pater ea lege mancipio dedit, ut sibi remancipetur*. vgl. I, 172. Boethius ad Cic. Top. p. 240, 39. Or. *Fiduciam vero accepit, cuiusque res aliqua mancipatur, ut eam mancipanti remancipet*. Es ist daher keines Beweises bedürftig, dass ebenso wie für die Frau, welche *cum extraneo fiducia causa coemptionem facit*, die *remancipatio* ausbedungen wird (Gai. I, 114, 115), dies auch für die Frau, welche *cum marito coemptionem fecit matrimonii causa* im Falle einer eintretenden Scheidung vorweg festgesetzt wurde; und dass wirklich in diesem Falle *remancipatio* statt fand, lässt die, obwohl lückenhafte, so doch in der Ergänzung sichere Stelle des Gaius I, 127 nicht wohl bezweifeln. S. auch Festus p. 277^a. *Remancipatum Gallus Aelius esse ait, quas mancipata sit ab eo, cui in manum convenit*, und besonders Huschke *Studien des R. Rechts*. Breslau 1830. S. 216 ff. und Orelli n. 4859. Vol. II. p. 251 mit der Ergänzung bei Huschke *T. Flavii Syntrophii instrum. donat.* p. 55.

im Beginn der Ehe den Vaternamen beibehielt, eine neue Cere-
monie der Namengebung aber hernach nicht mehr statt fand.
Was die *coemptio* ins Besondere betrifft, so ist diese immer we-
gen ihres symbolischen Characters und der von dem Sachen-
recht auf das Personenrecht übertragenen *mancipatio* für eine
verhältnissmässig späte Rechtsform erklärt worden; dasselbe
darf man aus dem Umstande schliessen, dass die durch *coemptio*
entstandene *manus* von Seiten der Frau auflösbar ist, was bei
der durch *confarreatio* und durch *usus* bewirkten *manus* so
viel wir wissen, nicht der Fall war¹⁷¹).

2. Die eben entwickelte Ansicht von dem Verhältnisse
der römischen Eheformen zu einander erhält eine wesentliche
Bestätigung durch eine Zusammenstellung der vielfachen, uns
freilich zusammenhanglos überlieferten und den Quellschrift-
stellern schon grossentheils unverständlich gewordenen Nach-
richten von den Gebräuchen der Hochzeit, aus welchen sich
zunächst ergibt, dass es für die verschiedenen Arten der Ehe
nicht verschiedene, sondern völlig gleichartige Riten gab,
welche alle auf die eine ursprüngliche Art der Eheschliessung,
die *confarreatio*, zurückgehen und, obgleich sie für das recht-
liche Bestehen der Ehe nicht erforderlich waren, doch bis in
sehr späte Zeit in traditioneller Anwendung blieben. Zwar
wurde die Eheschliessung aus der Curie in das Haus verlegt,

171) Zu ganz verschiedenen Resultaten ist Rossbach gelangt.
Er nimmt an, dass, wie bei den indogermanischen Völkern überhaupt,
so bei den Römern, ein wirklicher Kauf der Frau die älteste Art der
Eheschliessung gewesen sei, und dass sich aus diesem später die *con-
farreatio* und der Scheinkauf (die *coemptio*), und zuletzt als Uebergang zur
Ehe ohne *manus* der *usus* entwickelt habe. (*Röm. Ehe* S. 198—252).
Allein einmal beruht die älteste Ehe, die *confarreatio*, nicht auf einem
Kaufe, wie Rossb. S. 145 selbst anerkennt, und zweitens lässt sich die
für die römische Familie so charakteristische, vollberechtigte und an-
erkannte Stellung der *mater familias* aus dieser Hypothese nicht erklä-
ren. Ueberhaupt aber scheint mir die Zurückführung juristischer, an
bestimmten Verhältnissen ausgebildeter Begriffe auf Urzustände, in
welchen diese Verhältnisse selbst nicht vorhanden, und von specifisch
Römischem noch nicht die Rede ist, für die Untersuchung der Sache
nicht förderlich sein zu können. Bücking *Pand. I.* S. 479 A. 25 hält
die *coemptio*, wie ich, für die neueste der Manusformen; auch Mom-
sen scheint nach der Andeutung *R. Eigenn.* S. 175 die historische Ent-
wicklung so, wie ich sie versucht habe, anzunehmen.

die Staatspriester durch die Hausväter oder Privatauspices ersetzt, aber das alte Ritual, welches bei den patriotischen Ehen gegolten hatte, für alle Arten der Ehe mit und ohne *manus* in Anspruch genommen¹⁷²⁾.

a. Der Eheschliessung selbst ging der Act der Verlobung voraus⁷³⁾, der, von den Eltern beider Theile, zuweilen lange vor der Hochzeit⁷⁴⁾ abgeschlossen, von der dabei üblichen Formel *Spondesue? Spondeo*⁷⁵⁾ den Namen *sponsalia*⁷⁶⁾

172) Zu den Quellen, welche wir für diesen Abschnitt benutzen können, gehören ausser den Schriftstellern, deren Zeugnisse in den A. 422 angeführten Abhandlungen zum grossen Theile schon zusammengestellt sind, auch eine Reihe von Denkmälern, namentlich Sarcophag-Reliefs, von denen Böttiger *Aldobrandinische Hochzeit* S. 148 drei, Rosshach S. 276—289 sechs besprochen hat. 1. Relief bei Bartoli *Admir.* n. 82 = Montfaucon *A. E.* III, 2 pl. 433, 4, besser bei Wicar *Gallerie du palais Pitti.* Paris 1789—93. fol. III. 2. Relief bei Bartoli a. a. O. n. 69 = Montfaucon *A. E.* III, 2 pl. 430, 4. Lumisden *Remarks on the antiquities of Rome.* App. III. p. 430. 3. Relief bei Guattani *Notizie per l'anno 1785 Agosto* tav. 2 (kenne ich nur aus der Notiz bei Böttiger). 4. Relief bei Bartoli n. 56 = Weiss *Kostümkunde.* Stuttg. 1860. S. 4018. 5. Rel. bei Bartoli n. 57. 6. Rel. bei Montfaucon *A. E.* III, 2 pl. 433, 2. 7. Relief in *Monumenti dell' Instituto IV* t. 9, erklärt von Brunn *Annali XVI* (1844) p. 186 ff. 8. 9. Rel. bei Gerhard *Antike Bildwerke* Cent. I, t. 74. 75. 10. Rel. bei Labus *Museo di Mantova* III pl. 53, welches Labus auf die Vermählung des L. Verus deutet. 11. Rel. in *Ancient marbles in the British Museum X* (1845) t. 50. Endlich kleinere Darstellungen, in welchen das Ehepaar, die Frau verschleiert, der Mann den Ehecontract haltend, sich die Hand reicht, dabei entweder die *pronuba* oder ein Knabe oder Genius mit der Fackel. *Museo Pio-Clem.* Milan. 1822. VII pl. 43. Gori *Inscr. Etr.* III t. 34. *Monumenta Matthaenorum* II. t. 56 n. 4. n. 3. t. 57 n. 4. *Galleria Giustiniana* Vol. II tav. 68. Auch auf Münzen finden sich hieher gehörige Darstellungen. Cavedoni *Bull. Nap.* N. S. VI (1858) p. 137: *Nelle monete imperiali del secondo e del terzo secolo la concordia coniugale — è di sovente rappresentata — da Giunone pronuba stante di mezzo ai due coniugi.* S. Eckhel *D. N.* VII, 47. 407. 258. Die sonst häufig vorkommenden Sarcophagreliefs, auf welchen Mann und Frau sich die Hand reichen, beziehen sich wohl auf den Abschied und die Trennung durch den Tod. So *Mus. Cortonense.* Roma 1750 fol. tav. 83. Gori *Mus. Etr.* I, tav. 84, 2. tav. 458, t. 101 cl. 3. tav. 11, 4. 20, 4. 21, 4. De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 72. n. 418. und wohl auch I tav. 489, 4. Ein Theil derselben ist christlichen Ursprungs, wie das Relief bei Aringhi *Roma subterr.* I. p. 283. 294.

73) Cic. ad Q. fr. II, 5 *Dederam ad te litteras, quibus erat scriptum, Tulliam nostram Crassipedi Non. April. esse desponsam.* Cic. ad Att. VI, 6, 4. Andere Beispiele Dio Cass. LIN, 2. XLVIII, 44. LIII, 43.

74) Dig. XXIII, 4, 44. Dio Cass. LIV, 46. Eine Braut von 8 Jahren Orelli n. 2647. Cäsar wurde als *proetextatus* verlobt. Suet. Jul. 4; Vipsania Agrippina wurde *vic amica* mit Tiberius verlobt. *Nepos Att.* 49. Anderes bei Friedländer *Darst.* I. S. 268 f.

75) Plaut. *Aul.* II, 2, 77. *Meg. Quid nunc? etiam mihi despondes*

führt und in alter Zeit in Latium zu einer Klage berechnigte¹⁷⁷⁾, während in Rom selbst das Verlöbniß zwar, so lange es besteht, gewisse rechtliche Wirkungen hat⁷⁸⁾, aber einen Zwang zur Vollziehung der Ehe nicht bewirkt⁷⁹⁾, da es einseitig aufgelöst werden kann (*repudium renuntiare, remittere, sponsalia dissolvere*)⁸⁰⁾. Zur Verlobung genügt ein *nudus consensus*⁸¹⁾; es bedarf dazu weder der Zeugen, obwohl diese zugezogen zu werden pflegen⁸²⁾, noch einer schriftlichen Verpflichtung⁸³⁾; indessen war es Sitte, dass der Bräutigam der Braut, wie dies bei allen Contracten geschah⁸⁴⁾, ein Handgeld (*arra*) zahlte

Item? *Euc l. illis legibus, Cum illa dote, quam tibi dixi. Meg. Sponden' ergo? Euc l. Spondeo.* Aehnlich Trin. II, 4, 98. V, 2, 33—39. Curcul. V, 3, 74. Poenul. V, 3, 27. Vgl. Varro de L. L. VI, 69—72.

176) Gellius IV, 4. Ulp. Dig. XXIII, 1, 2. *Sponsalia autem dicta sunt a spondendo: nam moris fuit veteribus stipulari et spondere sibi uxores futuras.* Isidor. Or. IX, 7, 3. *Sponsus a spondendo vocatus. Nam ante uisum tabellarum matrimonii cautiones invicem sibi emittebant, in quibus spondebant, se invicem consentire in iura matrimonii, et fideiussores dabant.*

77) Gell. IV, 4 und dazu Dirksen Die Wirksamkeit der Ehegelöbnisse in Abh. der Berl. Acad. 1848. S. 89—103. Huschke Zeitschr. für G. R. X. (1843) S. 315—326. Lachmann im Rhein. Museum V. S. 144. Rein Privatr. S. 407.

78) Verlobte dürfen z. B. nicht Zeugnisse gegen einander ablegen, ein Sohn darf nicht die Braut seines Vaters heirathen. (Dig. XXIII, 2, 12 § 1). Ueber diese rechtlichen Folgen des Verlöbnißes s. Burchardi Lehrb. d. R. R. II § 147. Rein Privatr. S. 444.

79) Cod. Just. V, 4, 1. *Alii desponsata renuntiare conditioni et subere alii non prohibetur.* Juvenal 6, 200. *Si tibi legitimis pactam iunctamque tabellis Non es amaturus, ducendi nulla videtur Causa.* Apul. de magia c. 68. p. 73 Bip. *facit quidem tabulas nuptiales cum quo iubeatur, cum Sicinio Claro: verum enimvero vanis frustrationibus nuptias eludit.*

80) Dig. L, 16, 404 § 4 *Divortium inter virum et uxorem fieri dicitur, repudium vero sponsae remitti videtur.* Vgl. ib. 191. XXIV, 3, 38. XXIII, 4, 10. Plautus Aul. IV, 40, 58. 69. Plut Cat. min. 7. Caes. 44. Suet. Caes. 24 u. 6.

81) Dig. XXIII, 4, 4 pr. und 44.

82) Als der alte Cato zum zweitenmal heirathen will, macht er die *sponsalia* vor Zeugen auf dem Forum. Plut. Cato M. 24. Diese Zeugen sind die *sponsores*. Macrobi. Sat. I, 6, 29. *Nam Asinae cognomen Cornelii datum est, quoniam princeps Corneliae gentis empto fundo seu filia data marito, cum sponsores ab eo solemniter poscerentur, asinam cum pecunia onere produxit in forum, quasi pro sponsoribus praesens pignus.*

83) Dig. XXIII, 4, 7 § 1.

84) Bei einem Kauf von Wein, Oel oder Grundstücken wird *arrae nomine* entweder eine *certa summa* oder ein *anulus* gegeben. Dig. XIX, 1, 14 § 6. XVIII, 3, 6 und 8. XIV, 3, 5 § 15 *Si institor, cum oleum vendidisset, anulum arrae nomine accepisset, neque eum reddat, dominum institoria teneri.* XIX, 3, 17 § 5. Plin. H. N. XXXIII, 4 § 28 *ad sponsiones*

oder als Handgeld einen Ring übergab⁸⁵), welcher mit dem bei uns üblichen Verlobungsringe nur eine entfernte Aehnlichkeit hat, da er nur von dem Bräutigam der Braut als Unterpfand für die Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtung gegeben wird⁸⁶). In der späteren Kaiserzeit wurde die Abfassung des Ehecontractes bei der Verlobung immer gewöhnlicher, weshalb derselbe *tabulae nuptiales* und *sponsales* ohne Unterschied genannt wird (s. unten Anm. 224), und regelmässig war es ausserdem immer, dass die Feier in Gegenwart geladener Gäste vor sich ging⁸⁷) und mit einem Mahle beschlossen wurde⁸⁸).

b. Die solennen Hochzeitsgebräuche waren darauf berechnet, dass die Braut Jungfrau war, und fanden daher nur in beschränkter Weise bei der Wiederverheirathung einer Wittwe statt⁸⁹), welche selbst in späterer Zeit etwas Anstössiges hatte⁹⁰); und im höheren Alterthum selten vorgekommen sein

etiamnum anulo exsistente. Terent. Eun. III, 4, 3. dati anuli, locus, tempus constitutum est. Augustin. Serm. 33, 3. 9. 156, 16. 378.

⁸⁵) Juven. 6, 37. Dig. XXIV. 1. 36 § 1. Plin. H. N. XXXIII, 1 § 12 *etiamnum sponsae muneri vice ferreus anulus militatur. Isidor. Or. XIX, 32, 4 Feminae non uxor anulis nisi quos virginis sponsus miserat. Tertull. Apol. 6 Aurum nulla norat praeter uno digito, quem sponsus oppignerasset promisso anulo.*

⁸⁶) Daher pignus Juven. 6, 37. Isidor. de eccles. offic. II, 20, 8 *Quod in primis anulis a sponsa sponsae datur, si hoc nimirum rei propter mutuae fidei signum rei propter id magis, ut eodem pignore eorum corda iungantur. Unde et quarto digito anulus idem inservitur. Ueber diesen Finger s. Gellius X, 10.*

⁸⁷) Suet. Oct. 33 in turba sponsalium die renatus. Tertull. de idololatr. 16. Plin. ep. I, 9. Senec. de benef. IV, 39, 3.

⁸⁸) Plin. H. N. IX, 35 § 167. Cic. ad Q. fr. II, 6.

⁸⁹) Plut. Q. R. 105 p. 162 B. τὰς αὐτὰς ἀποδέρας καὶ τὴν αἰγύον, τὰς δὲ ἡμέρας ἀποποιῶν τὰς αὐτὰς ὄρνιθας γυναικίδας. Optatus de schism. Donatistarum p. 163 ed. Lond. 1631. Hoc nec mulieres patiuntur, quos carnaliter uident. Ex quibus si alicui maritum mutare contigerit, non repeditur illa temporaria festivitas: non in altum tollitur, non populi frequentia procuratur.

⁹⁰) Plut. 1. 1. ἀπὸ τῶν ὁ πρῶτος γάμος, ὁ δὲ δεύτερος ἀνευγαμίας. Vgl. Max II, 1, 3 IV, 3, 3. Plut. Ti. Gr. 1. In Grabschriften werden die uxoriarum et uxoriarum erwähnt. Orelli 2742. 4330. Propert. V, 11, 36 In lapide hoc una nupta fuisse legat. Vgl. Festus p. 262 s. v. pronubae. Seneca fr. XIII, 71 Haase. Inschr. Bull. 1341 p. 16 uxor et uxoriarum L. Anuli Reguli matrimonium experta. Rossbach S. 263. Eine besondere Bedeutung hat dieser Vortrag im Cultus. Liv. X, 23 Eodem ferme ritu et haec ora. Pudicitiae pleneat, quo illa antequam, culta est, et nulla uni spectatur pudicitiae matrona, et quae una nupta fuisset,

wird. Der Tag der Hochzeit war besonders zu wählen¹⁹¹), da gewisse Zeiten des Jahres für Eheschliessungen in religiöser Hinsicht ungeeignet waren, nämlich der ganze Monat Mai⁹²), die erste Hälfte des Juni, in welche Zeit die Lemuria, sowie verschiedene Sühn- und Reinigungsfeste fallen⁹³), die mit der Reinigung des Vestatempels den 15. Juni schliessen⁹⁴), ferner die *dies parentales* (13—21. Februar)⁹⁵), die erste Hälfte des März⁹⁶), die drei Tage, an welchen die Unterwelt offen steht (*mundus patet* 24 Aug. 5 Oct. 8 Nov.)⁹⁷), alle *dies religiosae*⁹⁸), die *Kalendae*, *Nonae* und *Idus*⁹⁹). Aber überhaupt fanden an Festtagen feierliche Hochzeiten nicht statt, weil in alter Zeit wenigstens die Theilnehmer der Hochzeit durch das Fest verhindert waren; Wittwen dagegen wählten auch solche Hochzeitstage¹⁰⁰).

Was von der Schmückung der Braut berichtet wird, hat ebenfalls nur auf Mädchen Beziehung. Schon am Tage vor der Hochzeit legte die Braut ihre Mädchenkleidung (*toga praetexta*)¹) ab, welche sie mit ihrem Kinderspielzeug den Göttern, und zwar wohl ursprünglich den Laren des väterlichen Hauses weihte²), und wurde, wie dies auch bei Jünglingen vor der

ius sacrificandi haberet. Tac. Ann. II, 86. Serv. ad Aen. IV, 47. Festus p. 245^a. Trebell. Pollio XXX tyr. 32. *Huius uxor Calpurnia fuit sancta et venerabilis femina, quam maiores nostri univirum sacerdotem inter sacratissimas feminas adorarunt.* Die christlichen Kirchenväter eifern einstimmig gegen eine zweite Ehe. Die Stellen s. bei Heineccius ad I. Jul. et Pop. Popp. p. 302, und in Grabinschriften christlicher Frauen wird gerühmt, dass die Verstorbene *unius viri consortio coniuncta* gewesen sei. De Rossi Inscr. Chr. I. p. 392 n. 882.

191) Ovid. Fast. V, 487 ff. Plut. Q. R. 86.

92) Ovid. F. VI, 225.

93) S. Th. IV. S. 450 ff.

94) S. Th. IV. S. 290.

95) Ovid. Fast. II, 555.

96) Th. IV. S. 373 f. Ovid. F. III, 393. Zu allgemein sagt Porphy. ad Hor. Epp. II, 2, 209 *Maior mense religio est nubere et item Martio.* Vielleicht aber war die Zeit vom 1. 23 März bedenklich. Merkel O. F. p. CLXVIII f.

97) S. Th. IV. S. 342.

98) S. Th. II, 3 S. 64.

99) Macrobi. Sat. I, 45, 24. Paulus p. 479 s. v. Nonarum.

100) Plut. Q. R. 405 p. 462 R. Macrobi. I. I.

1) *praetextis depositis* Festus p. 245^a 44. vgl. Propert. V, 44, 38 *mox ubi iam facibus cessit praetexta maritis.*

2) Schol. Cruq. ad Hor. Sat. I, 5, 69 *egressi annos pueritiae*

Ertheilung der *toga* geschah, vor dem Schlafengehen *omnis causa* mit einer ihrem neuen Stande entsprechenden Kleidung, einer *tunica recta* oder *regilla* und einem rothen Haarnetze angethan²⁰³). Das Brautkleid selbst nämlich war eine *tunica recta*⁴), d. h. ein nach alter Sitte mit vertical, nicht horizontal gezogenen Kettenfäden gewebter Rock⁵), den ein wollener

iam sumpta toga diis Penatibus bullas suas consecrabant ut puellae pupas. Nach Porphyrio zu derselben Stelle weihten sie die *pupae* den Laren, und das scheint auch zu sagen Varro bei Nonius p. 538, 14 *suspendi Laribus manias, mollis pilas, reticula ac strophia*, nach Röper's Emend., über w. s. Th. IV. S. 204. Dagegen sagt Arnobius II, 67 *Cum in matrimonia convenitis — puellarum togulas Fortunae defertis ad Virginales.* vgl. Varro bei Non. p. 489 s. v. *undulatum*. Persius 2, 70 *Veneri donatae a virgine pupae.* — Varro ap. schol. ad h. l. *Solebant virgines antequam nubarent quaedam virginitalis suae dona Veneri consecrare.* Dies scheint aber griechischer Gebrauch. S. über die Sitte Jahn ad Pers. p. 439.

203) Festus p. 286^b *Regillis, tunicis albis, et reticulis luteis utrisque rectis, textis sursum versum a stantibus pridie nuptiarum diem virgines indutae cubitum ibant omnis causa, ut etiam in togis virilibus dandis observari solet.* Dass dies nicht derselbe Anzug ist, den die Braut am Hochzeits-tage trägt, ist selbstverständlich. Auch ist das *reticulum* nicht identisch mit dem *flammeum*. Augustin. ep. 109 (211) *Ne sint vobis tam tenera capitum tegmina, ut retiola subter appareant.*

4) Plin. H. N. VIII, 48 § 194 *Ea (Tanagril; prima texuit rectam tunicam, quales cum toga pura tirones induuntur novaeque nuptae.* Die Worte *cum toga pura* beziehen sich als Zeitbestimmung nur auf die *tirones*, und Rossbach S. 274—276 nimmt ohne Grund an, dass die Bräute eine *toga* getragen hätten. Dies ist zwar in alter Zeit der Fall gewesen, wo die *toga* für Männer wie für Frauen das einzige Kleid war (Nonius p. 540 *Toga non solum viri sed etiam feminas utebantur.* — Varro de vita pop. Ro. lib. I *Præterea quod in lecto togas ante habebant; ante enim olim fuit commune vestimentum et diurnum et nocturnum et muliebre et virile.* Serv. ad Aen. I, 282), aber für die spätere Zeit unmöglich anzunehmen, da die Frauen die *stola* trugen, die *toga* aber das Kleid der *meretrices* und aller bescholtenen Frauen, namentlich der *iudicio publico damnatae, in adulterio deprehensae*, war (vgl. Heineccius ad leg. Juliae et Pap. Popp. p. 430 f.). Juven. 2, 68 *Est moecha Fabulla; Damnetur, si vis, etiam Carfania, talem Non sumet damnata togam.* Mart. II, 39 *Cocina famosae donas et ianthina moechae, Vis dare quae moruit munera, mitte togam.* X, 52 *Thelyn viderat in toga spadonem. Damnatam Numa dicit esse moecham.* Cic. Phil. II, 18, 44 *Sumpsisti virilem, quam statim muliebrem togam reddidisti. Primo vulgare scortum, sed cito Curio intervenit, qui te a meretrice quaestu abduxit, et tanquam stolam dedisset, in matrimonio stabili et certo collocavit.* Horat. Sat. I, 2 63 *Quid inter Est in matrona, ancilla peccesse togata?* und Acron ad h. l. Wirklich überliefert ist nur dies, dass der *lectus* nach alter Art (Varro bei Nonius p. 540) mit einer *toga* bedeckt wurde. Arnob. II, 67 *Cum in matrimonia convenitis, toga sternitis lectulos.*

5) Festus p. 277^a *Rectae appellantur vestimenta virilia, quae patros liberis suis conficienda curant omnis causa, ita usurpata, quod a stantibus et in altitudinem texuntur.* Isidor. Or. XIX, 23, 18 *Recta dicitur vestis, quam*

ürtel (*cingulum*)²⁰⁶), gebunden mit einem *nodus herculeus*⁷),
usammenhielt; dazu kam statt des Haarnetzes ein Kopftuch
(*flammeum*)⁸), womit die Braut das Haupt verhüllt (*nubit, ob-*
ubit)⁹), nur durch die rothe Farbe von dem unterschieden,
welches alle Frauen beim Ausgehen trugen¹⁰). Das Haar wurde
in *sex crines*¹¹), d. h. wohl Flechten oder Locken, geordnet,

urum versum stantesque lezunt. Von dieser Erklärung mit Rossbach
S. 276 abzugehen, sehe ich keinen Grund, da im Alterthum die Methode
des verticalen und des horizontalen Aufschlags einen wesentlichen Un-
terschied ausmachte. S. Mongez *Rech. sur les habillements des anciens* in
Mém. de l'Institut Vol. IV. (1818.) p. 241—248. Salmassius ad Vopisci
Aurel. 46 Serv. ad Aen. VII, 44. und besonders Schneider *Ind.*
Ser. R. R. s. v. tela. Der *χιτών ὀρθοστάδιος* kann mit der *recta tunica*
wenig Aehnlichkeit gehabt haben, da selbst Nero sich schämte, diese
Itharodenkleidung (Visconti *Mus. P. Cl. I.* Milan. 1818. p. 161 f.) an-
zulegen. Dio Cass. LXIII, 47 und dazu Fabricius. Die Ableitung
der *regilla* von *rex* (Nonius p. 539 = 369 G.) ist ein Scherz der Komiker,
twohl Varro bei Plin. H. N. VIII, 48 § 494 die *toga regia* des Servius
ullius von der Tanaquil weben und von derselben die *recta tunica* erfin-
en lässt.

²⁰⁶ Paulus p. 63 s. v. *cingulo*. Ueber diesen Gürtel handelt aus-
hrlich Schrader ad Musaeum p. 268 ed. Schaefer.

⁷ Paulus l. l. Der Herculische Knoten ist ein Amulet gegen *fas-*
catio (vgl. Th. IV. S. 428) und wird auch bei dem Verbands von Wun-
n angewendet. Plin. H. N. XXVIII, 6 § 63.

⁸ Paulus p. 89 s. v. p. 92. Schol. Juv. 6, 225 und ausser den in
Lexicis und bei Rossbach S. 276 angeführten Stellen Petron. 26.
milii Magniel. ad nympham bei Wernsd. P. M. III. p. 218 v. 44.
ber die Farbe Plin. H. N. XXI, 8 § 46. Auf den Monumenten (s. Mon.
Institut. IV, 9. Gerh. A. B. I, 75) geht dieser Schleier bis unter die
ie hinunter und wird über den linken Arm geschlagen. So trägt ihn
ich die Pudicitia in *Monum. Matthaeiana* I cl. V t. 64. 62; die Frau
il gelbem Kleide und blauem Schleier auf einem röm. Wandgemälde
i Bartoli *Recueil de peintures antiques*. Paris 1783. fol. T. I pl. 3. Auf
em Mantuanischen Relief hüllt der Schleier Kopf, Arm und Leib bis zu
m Kaizen ein und lässt nur das Gesicht frei. Vgl. Köhler *Ges. Schr.*
f. 8. 68.

⁹ Paulus p. 184. *Obnubit caput, operit, unde et nuptiae dictae a ca-*
lis operatione. Festus p. 170^b s. v. *Nuptias*.

¹⁰ Val. Max. VI, 2, 40 (*C. Sulpicius Gallus*) *uxorem dimisit, quod*
um capite aperto foris versatam cognoverat. vgl. Plut. Q. R. 41 p. 83 R.

¹¹ Festus p. 329^a *Senis crinibus nudentes ornantur, quod is orna-*
us vetustissimus fuit. Dass *crinis* eine Locke bedeutet, zeigt Sueton.
aL 33 *Vetera familiarum insignia nobilissimo cuique ademil, Torquato*
equum, Cincinnato crinem. Adhelm. de laud. virg. 47. ed. Giles.
non. 1844. *Ista tortis cincinnorum crinibus calamistro crispantibus delicate*
imponi solagit, und vielleicht bezieht sich geradezu auf eine Braut das
rgm. des Varro bei Non. p. 456, 6, emend. von Röper im *Philologus*
K. S. 264. *ante auris modo ex subolibus parvuli Intorti demittuntur sex cin-*
imuli. Es scheint, dass Mädchen bis zur Verheirathung die Haare in
idea Zopf zusammenflochten. Varro bei Non. p. 236 s. v. *apertum*:

nicht mit einem Kamm, sondern mit einem an der Spitze gekrümmten²¹²⁾ Lanzenisen (*hasta coelibaris*)¹³⁾ und mit Bändern auseinander gehalten¹⁴⁾. Unter dem Kopftuch trug die

minores natu capite aperto erant, capillo pezo, utique innoxii crinibus. Bei der Hochzeit änderten sie die Haartracht. Plautus Most. 224 *Si tibi sat acceptumst, fore tibi victum sempiternum Atque illum amatorem tibi proprium futurum in vita, Morem gerundum conseo tibi et capiundas crines;* wo *capere crines* »Locken anlegen« die Heirat bezeichnet. Darauf geht auch Tertullian de virg. veland. 42 *Quid quod etiam has nostras (die Christinnen) etiam habitu mutationem aetatis conflentur, simulque ac mulieres intellexerunt, de virginibus educantur, a capite quidem ipso deponentes quod fuerunt: vertunt capillum* (sie verändern die Haartracht) *et acu lascivior comam sibi inserentes* (dies bezieht sich auf die Mode hoher Frisuren, *enormitates capillamentorum* Tertull. de cultu fem. 7.) *crinibus a fronte divisis apertam professae mulieritatem.*

212) Ovid. Fast. II, 558. *comat virgineas hasta recurva comas.*

13) Paulus p. 62 s. v. Arnobius II, 67. Plut. Rom. 45. Q. R. 87. Die Bedeutung des Gebrauchs war den Römern selbst später unklar, wie man aus Paulus l. l. sieht: *Coelibari hasta caput nubentis comebatur, quae in corpore gladiatoris stetit occisique ut, quemadmodum illa coniuncta fuerit cum corpore gladiatoris, sic ipsa cum viro sit; vel quia matronae Junonis Curitis in tutela sint, quae ita appellabatur a ferenda hasta, quae lingua Sabiorum Curis dicitur; vel quod fortes viros genitura ominatur; vel quod nuptiali iure imperio viri subicitur nubens, quia hasta summa armorum et imperii est. Quam ob causam viri fortes ea donantur et captivi sub eadem veniunt, quos Graeci δορυκείρας et δορυκίτρος vocant.* Dass die Lanze aus dem Leichnam eines Gladiators gezogen sein musste, ist vielleicht ein später hinzugetretener Aberglauben, dem man sympathetische Kraft zuschrieb, wie dem Blute, der Leber, dem Kleide des Gladiators oder dem Dolch, womit er getötet war. S. Jahn Ueber den Aberglauben des bösen Blicks in Berichten der sächs. Gesellsch. Phil. hist. Classe. 1855. S. 96.

14) Serv. ad Aen. VII, 403 *crinales villas, quae solarum matronarum erant. Nam meretricibus non dabantur.* Plaut. Mil. gl. 794 *Itaque eam huc ornata adducas, ut matronarum modo Capite compto crines villasque habeat adsimuletque se Tuam esse uxorem.* Ovid A. A. I, 84 *Esto procul villas tenues insigne pudoris.* Ov. Tr. II, 252 *Quas stola contingi villaque sumta negat.* Ov. ep. ex Ponto III, 8, 54 *Scriptimus haec istis, quarum nec villa pudicos Contingit crines, nec stola longa pedes.* Tibull. I, 6, 67 *Sit modo casta, doce, quamvis non villa ligatos Impediat crines nec stola longa pedes.* In diesen Stellen wird die *libertina* von der *ingenua*, nicht zunächst von der *matrona* unterschieden, und dass auch Jungfrauen eine *villa* trugen, zeigt Ovid. F. VI, 454, der von den Vestalinnen sagt: *Nullaque dicitur villas temerasse sacerdos.* Val. Cato Dirae 456 *Ausus egon' primus castos violasse pudores Sacratamque meae villam tentare puellae?* Virgil. Aen. II, 468 von der Pallas: *virgineas ausi divae contingere villas.* Valer. Flaccus VIII, 6 von der Medea: *Ultima virgineis tunc flens dedit oscula villis.* Die *matronae* wie die Bräute müssen daher ihre eigene Art *villas* gehabt haben. Prop. V, 8, 15 *nec recta capillis Villa data est, nupsi non comitante deo.* V, 44, 88 *Mox, ubi iam facibus cessit praetexta maritis, Vincit et acceptas altera villa comas,* was ich von einem doppelten Bande verstehe, während die Jungfrau ihr Haar mit einem Bande zusammen hielt, wie es in Griechenland geschah (Spanh.

aut einen Kranz von Blumen, den sie selbst gelesen²¹⁵⁾, so auch der Bräutigam in späterer Zeit bekränzt erscheint¹⁸⁾.

Die Feierlichkeit des Hochzeitstages zerfällt in drei Theile, die Uebergabe der Braut, die Heimführung und den Empfang im Hause des Mannes; über die Anordnung der einzelnen Gebräuche nach diesen drei Acten sind wir indess zum Theil auf Vermuthungen angewiesen.

Die Hochzeitsfeier begann mit Auspicien, welche in der Stille des frühen Morgens¹⁷⁾ gewöhnlich von eigenen Auspices gestellt wurden¹⁸⁾, wie man auch schon bei den Sponsalien im Willen der Götter durch ein Omen vor Sonnenaufgang zu forschen versuchte¹⁹⁾. In alter Zeit beobachtete man wirklich Vögelzug²⁰⁾, später ersetzte man, wie im öffentlichen²¹⁾, im Privatleben diese Art der Divination durch die leichtere Haruspicin²²⁾. Allein das consultative Opfer, dessen Vollzieher man ebenfalls *auspices* genannt hat, ist nicht identisch mit dem Hauptopfer, sondern fand vor der Uebergabe der

Callim. in Cer. 5). Und darauf kann auch das Privilegium der Maenner gehn bei Valer. Max. V, 2, 4. *Sancit namque (senatus) ut feminae viri cederent — vetustisque aurium insignibus novum villae dismen adiecit.*

215) Paulus p. 63 *Corollam nova nupta de floribus verbenis herbisque lectis sub amiculo* (d. h. unter dem *flammeum*, vgl. Schol. Juv. 6, 1) *forebat.*

16) Lucan. II, 358. Plut. Pomp. 55. Tertull. de coron. mil. Claudian. epithal. 92.

17) Serv. ad Aen. IV, 45 *nuptiae enim captatis fobant auguriis.* Es entspricht allem, was wir von den Auspicien wissen (s. Th. II, 3. 28—28), wenn Rossbach S. 294 dieselben in Gegenwart der Hochzeitigen halten lässt.

18) S. Th. II, 3. S. 69. Serv. ad Aen. IV, 45. Varro de pudicitia I, *auspices in nuptiis appellatos ab auspiciis, quae ab marito et nova nupta hos auspices captabantur in nuptiis.* Plaut. Cas. prol. 86.

19) Auch dies geschah in der Stille der Nacht, *nocte concubia.* Val. Max. I, 5, 4. Vgl. Cic. de div. I, 46, 404.

20) Plin. H. N. X, 8 § 24 *Accipitrum genera sedecim invenimus; ex aegithum — prosperrimi auguri nuptialibus negotiis.* *Auspicia de coelo,* d. h. Blitz und Donner, waren, wie für die Comitien (Th. II, 3. S. 80 ff.), für die Ehe ein Hinderniss, namentlich für die *confarreatio.* Serv. ad Aen. IV, 466. 389.

21) S. Th. II, 3. S. 79 f.

22) Cic. de div. I, 46, 28 *Nihil fore quondam maioris rei nisi auspicio, ne privatim quidem, gerebatur, quod etiam nunc nuptiarum auspices clarant, qui, re omitta, nomen tantum tenent. Nam ut nunc extis, sic tunc nobis magnae res impetrari solebant.* Dido bei Virg. A. IV, 56 ff. *consultata.* Val. Max. II, 4, 4.

Braut statt. Denn wenn die Gäste versammelt sind, erscheinen die Auspices um den Erfolg der Auspicien zu verkündigen²²³⁾: dann erst wird der Ehecontract vollzogen²⁴⁾ und zwar noch in später Zeit von zehn Zeugen²⁵⁾, wie sie bei der alten con-

223) So wie bei den Staatsauspicien der Magistrat selbst *auspicia habet*, der *augur* aber als Sachverständiger zugezogen wird (*adhibetur*) und die *nuntiatio* vollzieht (s. Th. II, 3. S. 74), so hat bei den Hochzeiten der Betheiligte selbst die *spectio*, kann aber Sachverständige hinzuziehen (Quintil. decl. 294 *ipse auspices adhibet*), welche ihre Erklärung über die Auspicien vor den Gästen abgeben. Suet. Claud. 26 *dote inter auspices consignata*. Tac. Ann. XI, 27 *aliquis illam audisse auspicum verba*. Juvenal 10, 336 *veniet cum signatoribus auspex*. Tac. Ann. XV, 27 *inditum imperatori flammum, visi auspices, dos et genialis torus et faces nuptiales*. In dem Umstande, dass sowohl die, welche die Auspicien anstellen lassen, als die, welche sie anstellen, *auspices* heißen können, liegt die Erklärung davon, dass mit dem Abkommen der eigentlichen Auspicien der Name *auspices* in allgemeiner Bedeutung von den *auctoribus nuptiarum* gebraucht wurde. Val. Max. II, 4. 4 *Apud antiquos non solum publice sed etiam privatim nihil gerebatur nisi auspicio prius sumpto. Quo ex more nuptiis etiamnunc auspices interponuntur, qui, quamvis auspicia petere desiderint, ipso tamen nomine veteris consuetudinis vestigia usurpant*. Es wird nämlich so genannt die Person, welche die Braut übergiebt (Symmach. ep. VI, 3 *Sororem Pompeiani, olim viro maturam, te auspice in manum optat accipere*. Lucan II, 374 *Junguntur taciti contentique auspice Bruto*. Cic. pro Cluent. 5, 14 *Nubit genero socrus nullis auspiciis, nullis auctoribus*), namentlich auch die *promuba* (Seneca Troad. 863. Claudian. in Rufin I, 83), oder die, welche die Opferhandlung leitet und die Formel des Gebets vorspricht. S. unten.

24) Der Ehecontract heisst *tabulae nuptiales* (Cod. Just. V, 4, 9. Apul. de mag. c. 68. 88. p. 78. 91. Bip. Tertull. ad ux. II, 8); *tabellae sponsalium et nuptiarum* Tertull. de virg. veland. 12; *tabulae dotales* Dig. XXIII, 4, 29 pr. XXIV, 4, 66; Isidor. de ecclesiasticis officiis II, 20, 10; *matrimoniales* Firmicus VII, 17. Isidor. Orig. IX, 5, 8. Augustin. Opp. ed. Bened. 1700. Vol. I. p. 120^a; *instrumenta dotis, dotalia* Cod. Just. V, 4, 13. 22. 23 § 7; und zwar heißen bei A. Puleius de mag. c. 68. p. 73 Bip. die bei einer Verlobung, welche nachher aufgehoben wurde, verfassten *tabulae* auch *nuptiales*. Dieser Contract macht überhaupt die Ehe nicht (Quintil. V, 14, 32 *Nihil obstat, quominus iustum matrimonium sit mente coeuntium, etiamsi tabulae signatae non fuerint; nihil enim proderit signasse tabulas, si mentem matrimonii non fuisse constabit*. Dositheus Hadr. sent. § 14 *ἀπεχρήθη ἡ γυνή, ὡσαύτως αὐτὴν γεγενημένη, καὶ δέλους μόνον συγγεγραμμένη, γάμος δὲ μὴ γεγενημένος*. Dig. XLV, 4, 134. Cod. Just. V, 4, 13. *Neque sine nuptiis instrumenta facta ad probationem matrimonii sunt idonea, diversum veritate continente, neque non interpositis instrumentis iure contractum matrimonium irritum est, cum omnia quoque scriptura cetera nuptiarum indicia non sint irrita*); er kann daher auch *post contractum matrimonium* signirt werden (Dig. XXIV, 4, 66); allein da gerade in der *dos* eine Unterscheidung der Ehe von dem Concubinat liegt (Plant. Trin. 689—694), so pflegte man bei der Eheschliessung selbst den Contract von Zeugen unterschreiben und siegeln zu lassen. Juvenal. 2, 119. 10, 336. Suet. Claud. 26. Tac. Ann. XI, 27.

25) Ambrosius de lapsu virginum 5. *Nam si inter decem testes*

farreatio üblich waren: darauf erklären Braut und Bräutigam ihren Consens zur Ehe, und im Falle einer *confarreatio* oder *coemptio* die erstere ihren Willen in die *manus* und dadurch in den Stamm des Mannes einzutreten²³⁶), indem sie durch die Formel *quando tu Gaius ego Gaia* ursprünglich auch den eigenen Namen mit dem des Mannes vertauschen zu wollen kund giebt²³⁷). Nach dieser Erklärung giebt die Brautführerin (*pronuba*)²³⁸ die Eheleute zusammen²³⁹), die nunmehr an den Altar

confectis sponsalibus, nuptiis consummatis, quaecvis femina viro coniuncta mortali non sine magno periculo penetrat ad adulterium —.

236) S. oben Anm. 152. Cic. de or. I, 56, 237 *neque illud est mirandum, qui, quibus verbis coemptio fiat, nesciat, eundem eius mulieris, quae coemptionem fecerit, causam posse defendere*.

237) Plut. Q. R. 30. *Διὰ τί τὴν νύμφην εἰσάγοντες λέγειν κελεύουσιν· Ὅπου σὺ Γάιος, ἐγὼ Γαῖα; πότερον, ὥσπερ ἐπὶ δημοῖς εὐθύς εἰσεῖσι τῇ παρῳεῖν πάντων καὶ συναρχειν, καὶ τὸ μὲν δηλούμενόν ἐστιν· Ὅπου σὺ κύριος καὶ οἰκοδεσπότης καὶ ἐγὼ κυρία καὶ οἰκοδέσποινα;* dass diese Formel, deren lateinische Fassung *Quando tu Gaius, ego Gaia* ich nach Mommsen's Vermuthung gebe, bei der Coemption vorkam, sagt ausdrücklich Cic. pro Mur. 42, 27. *In omni denique iure civili aequitatem reliquerunt, verba ipsa tenuerunt, ut, quia in alicuius libris exempli causa id nomen invenerant, putarunt, omnes mulieres, quae coemptionem facerent, Gaias vocari*. Gehörte die Formel aber zum Act der *coemptio*, so kann sie nicht wohl vor der Thür des Hauses gesprochen sein, wie der Auctor de praen. 7 sagt: *Ceterum Gaia usu super omnes celebrata est. Ferunt enim Gaiam Caeciliam, Tarquinii Prisci regis uxorem, optimam lanificam fuisse et ideo institutum ut novae nuptiae ante ianuam mariti interrogatae, quoniam vocarentur, Gaius esse dicerent*. Aehnlich Paulus p. 95, 48, wo aber die *ianua* nicht erwähnt wird. Quintil. I, 7, 28 *quia tam Gaias esse vocitatas quam Gaios etiam ex nuptialibus sacris apparet*. S. Mommsen Rom. Eigennamen S. 175.

238) Festus p. 242^b *Pronubae adhibentur nuptis, quae semel nupsere, ut matrimonii perpetuitatem auspicantes*. Paulus p. 244, 8. Serv. ad Aen. IV, 166 *Varro pronubam dicit, quae ante nupsere, quaeque un tantum nupta est, ideoque auspices deliguntur ad nuptias*. Isidor. Or. IX, 7, 8. Donat. ad Ter. Eun. III, 5, 45. Die Vereinigung des Paares durch die *pronuba* kommt auf allen angeführten Denkmälern vor. Auf dem Mantuanischen Relief besteht die hieher gehörige Gruppe aus sechs Figuren. Der Mann hält in der linken Hand die Schriftrolle mit dem Contract und reicht die Rechte der Braut; hinter beiden steht die *pronuba*, beiden die Hände auf die Schultern legend; vor beiden ein Knabe mit der Fackel; neben dem Bräutigam ein *paranympheus*, neben der Braut ebenfalls eine weibliche Person. Die *paranymphei*, welche bei den Griechen üblich sind, erwähnt auch Augustin de C. D. XIV, 48. *Nonne omnes famulos atque etiam ipsos paranympchos ante mitti foras, quam vel blandiri confuz contugi incipiat*. Es sind aber bei den Römern Sklaven, und das Mädchen auf dem Mantuanischen Relief ist an der Kleidung als Sklavin kenntlich.

239) Bei Claudian 84, 428 giebt Venus als *pronuba* die Brautleute zusammen. *Tum dextram complexa viri dextramque puellas Tradit et his*

treten²⁸⁰), um selbst das Opfer darzubringen²⁸¹). Das Opfer ist das der agrarischen Götter²⁸²), eine Kuh²⁸³), ein Schwein²⁸⁴) und ein Schaf²⁸⁵), mit dessen Felle zwei Sessel für die Neuvermählten bedeckt werden²⁸⁶); dieselben Thiere, die auch die Arvalen opfern²⁸⁷). Der *auspex nuptiarum*, bei der Confarreation der *pontifex maximus*, spricht die Formel des Gebets vor²⁸⁸), in welchem die Götter der Ehe, insbesondere Juno²⁸⁹) und die

ullo sancit connubia dictis. Stat. Silv. I, 2, 41. Trebell. Pollio Gall. 44. Diesen Act des *dextras iungere* stellen die Anm. 472 angeführten Momente dar.

280) Valer. Flaccus Arg. VIII, 243 lässt den Jason, wie Rossbach mit Recht annimmt, nach römischer Sitte die Hochzeit vollziehen. *Inde ubi sacrificas cum coniuge venit ad aras Aesonides, unaque adeunt pariterque precari Incipiunt*. Was hier *adire* heisst, nennt Tacitus Ann. XI, 27 *subire*, welche Lesart Rossbach mit Grund in Schutz nimmt.

281) Varro de R. R. II, 4, 9 *nuptiarum initio antiqui reges ac sublimis viri in Etruria, in coniunctione nuptiali nova nupta et novus maritus primum porcum immolant. Prisci quoque Latini et etiam Graeci in Italia idem facitasse videntur*. Dido bei Virg. Aen. IV, 60, Octavia bei Seneca Oct. 700; Messalina bei Tac. Ann. XI, 27 sind selbst bei dem Opfer thätig; die *victimarii*, welche auf den angeführten Kunstdenkmalern erscheinen, sind nur hülfeleistende Personen.

282) Serv. ad Aen. III, 436 *perfecit sacrificia propter connubia et novas sedes, quia apud veteres neque uxor duci neque ager arari sine sacrificiis peractis poterat*.

283) Relief in Mon. d. Inst. IV, t. 9. bei Gerhard A. B. I, t. 74. Bartoli t. 82. Gori *Inscr. Etr.* III, t. 38. Labus *M. di Mantova* III, t. 53.

284) Varro de R. R. II, 4, 9. Relief bei Bartoli n. 68, wo Schaf und Schwein vorkommt. vgl. Mon. Matthaiana I, t. 74. Ueber das Opfer des Schweins s. Th. IV. S. 344 Anm. 2058. Auch in Griechenland ist das Schwein Opferthier der *Aphrodite*, s. Stephani in *Mém. de l'acad. de Petersburg*. Serie VI. Vol. VIII. 1855. p. 370. vgl. Festus p. 340^b, 40.

285) Kuh und Schaf Virg. Aen. IV, 57. 64. Schaf bei Bartoli n. 68.

286) Von der *confarreatio* sagt Serv. ad Aen. IV, 374: *Mos enim apud veteres fuit Flamini ac Flaminicas, ut (cum?) per farreationem in manus convenirent, sellas duas iugatas ovili pelle superiniecta poni eius ovis, quae hostia fuisset, et (ut) ibi nubentes velatis capitibus in confarreatione Flamen ac Flaminica residerent*. Allgemein sagt Paulus p. 444 *In pelle lanata nova nupta considerare solet*. Plut. Q. R. 34.

287) S. Th. IV. S. 444. 445.

288) S. über diese Rituale Th. IV. S. 6. 7. Dies sind die *auspicum verba* bei Tac. Ann. XI, 27 und vielleicht gehen darauf auch die *certa et solemnia verba* bei Gaius I, 442.

289) Serv. ad Aen. IV, 58 *Junoni, cui curae sunt nuptiae*. 59. *hanc Varro pronubam dicit*. Vgl. ad 466. Dieser gelten zum Theil die Namen, welche indigitirt werden. S. Th. IV. S. 49.

ischen Götter Tellus⁴⁰⁾, Picumnus und Pilumnus⁴¹⁾, d. h. italische Mars, nach den Vorschriften der Pontifices in-
irt werden; bei dem Sprechen des Gebetes umwandelt
hepsear den Altar⁴²⁾; ein *camillus* leistet den Dienst, ein
um tragend⁴³⁾, in welchem *mola salsa*, *far* und andere
isiten des Opfers enthalten sind⁴⁴⁾. An das Opfer schliesst
nachdem die Zeugen ihre Glückwünsche in der Acclama-
feliciter⁴⁵⁾ ausgesprochen, die *cena*, welche, wie alle bis-
eschriebenen Theile der Feier, gewöhnlich im väterlichen
e der Braut gehalten ward⁴⁶⁾. Nachdem man sich von

40) Serv. ad Aen. IV, 466. *Quidam sano Tellurem praesesse nuptiis
u. Nam et in auspiciis nuptiarum vocatur, cui etiam virgines vel cum
domum mariti coeperint vel iam ibi posita diversis nominibus vel ritu
ant.* Für die Tellus tritt später (s. Th. IV. S. 307) Ceres ein. Serv.
ad Aen. IV, 58. Paulus p. 87 s. v. facem.

41) S. Th. IV. S. 44 Anm. 30. S. 46. Nonius p. 528. *Pilumnus et
suis dii praesides auspiciis coniugalibus deputantur.*

42) Val. Flaccus Arg. VIII, 245. *ignem Pollux undamque tugalem
idit ut dextrum pariter vertantur in orbem.* Diesen Ritus, der auch
vorkommt (s. Rossbach S. 344 ff.), und bei dem man *ἐπιδήξια*
d. h. so, dass die rechte Seite des Umwandelnden dem Altar zuge-
wird, (s. Boetticher in Gerhard Arch. Anz. 1860. n. 437. S. 68^b.
tus Curc. 69. PH. *quo me vertam, nescio. P.A. Si deos salutas, dex-
trum conseo.*) erwähnt Serv. ad Aen. IV, 62. *matronae enim sacri-
ae circa aras faculas tenentes ferebantur.* — *Quidam genus sacrificii
mē, quo (lies quod) voleres, cum aras circuirent et rursus cum rever-
er, et deinde consisterent, dicebant minusculum sacrum.*

43) Varro de L. L. VII, 84. *dicuntur (in) nuptiis Camillus, qui cume-
rit, in quo quid sit, in ministerio plerique nesciunt.* Paulus p. 63.
*nam vocabant antiqui vas quoddam, quod opertum in nuptiis ferebant,
erant nudantis utensilia, quod et camillum dicebant, eo, quod sacro-
ministerium καμῖλον appellabant.* p. 50. *Cumerum vas nuptiale a simi-
le cumerarum, quas sunt palmeas vel sparteas ad usum popularem,
pellatum.* Der Camillus mit dem Cumerum ist dargestellt auf den
s bei Gerhard A. B. I, 74. 75. Bartoli 68. Mon. d. Inst.

44) Dies folgert Rossbach daraus, dass *cumerum* ein Getreidekorb
sensilia aber Lebensmittel sind, während Becker Gallus II. S. 22
pinngeräthe der Braut in dem Korb sucht, das bei dem Opfer
vorkommen konnte.

45) Juvenal. 2, 119. *Signatas tabulae, dictum feliciter: ingens Cena
gremio iacuit nova nupta mariti.* Ueber die Acclamation *feliciter*
fason. de form. VIII. c. 24. Marini Arvali p. 584–588.

46) Die sich widersprechenden Ansichten der Neueren, so wie die
kerlich unklaren Nachrichten der Alten (s. Servius, citirt Anm.
über diesen Punct haben ihren Grund darin, dass in dem alten
das Hauptopfer weder im Hause des Bräutigams noch der Braut,
arn in der Curie vollzogen wurde, also für die Eheschliessung im
e keine Norm vorhanden war. Wir haben Beispiele von *conae* im

dieser beim Einbruch der Nacht erhoben²⁴⁷), beginnt die *deductio*. Die Braut wird aus den Armen ihrer Mutter entführt⁴⁸) und in einem festlichen Zuge in das neue Haus geleitet, an den sich ausser den Gästen auch theilnehmendes Publicum anschliesst⁴⁹). Flötenspieler⁵⁰) und Fackelträger⁵¹) gehen voran,

Hause des Bräutigams, wobei vielleicht ein grosser Theil der Ceremonie ausgefallen sein mag. Plaut. *Curc.* 728. Bei Plaut. *Aul.* II, 2, 84. 85 besorgt zwar der Bräutigam die *cena*, indessen wird dies als auffallend bezeichnet (II, 4, 45. *quid? hic non poterat de suo Seneca obsonari filias in nuptiis*) und motivirt durch die Armuth des Vaters, der indessen doch zur *traditio* sein Haus schmücken lässt II, 3, 4. II, 8, 45, und in dessen Hause auch das Mahl angerichtet wird. III, 4, 2. III, 6, 45. Cic. *ad Q. fr.* II, 8, 7. *Pridie Id. Febr. haec scripti ante lucem; eo die apud Pomponium in eius nuptiis eram cenaturus.* Juvenal. 6, 302; ja aus *Serv. ad Aen.* IV, 466 (s. Anm. 240) könnte man schliessen, dass hier die ganze Feierlichkeit statt gefunden habe; allein *Maerob. S. I, 45, 22* bezeugt ausdrücklich, dass die *nuptia* erst am Tage nach der Hochzeit in ihres Mannes Hause geopfert habe, dass also das Hochzeitsopfer dort nicht stattfand; *Seneca Contr.* VII, 24. p. 222. *Burs.* sagt von einem Vater, der die Tochter verheirathet: *Indicis festum diem, agere iubet maiorum imagines.* *Quintil. Decl.* 306. p. 348 ed. Obrecht. *Aspice illam virginem, quam patre tradidit, euntem die celebri, comitante populo.* *Capitolin. Ant. Pius* 40. *Nuptias filiae suae Faustinae, quum M. Antonino eam coniungeret, — celeberrimas fecit.* Am deutlichsten *Sidon. Apoll. ep.* I, 5 extr. *Iam quidem virgo tradita est, iam coram sponsus — honoratur — et nondum tamen cuncta thalamorum pompa defrenuit, quia necdum ad mariti domum nova nupta migravit.* Dass also die *traditio* und auch das Opfer gewöhnlich im elterlichen Hause der Braut statt fand, kann man mit Sicherheit annehmen.

247) *Servius ad Buc.* VIII, 29. *Karro in Aetis dicit, sponsae idem faces praefere, quod antea non nisi per noctem nubentes ducabantur a sponsis.* *Festus* p. 245*, 3. *quia noctu nubebant.* *Catull.* 62, 4. *Vesper adest: ingenes, consurgite, Vesper Olympo Respectata diu via tandem lumina tollit. Surgere iam tempus, iam pinguis liquere mensas.* Vgl. 20 ff. Auch aus diesem Gedichte ist ersichtlich, dass die *cena* (v. 3) wie die *traditio* (v. 60) und der Abschied von der Mutter (v. 24. 22) im elterlichen Hause der Braut vor sich geht.

48) *Festus* p. 289*. *Rapi simulatur virgo ex gremio matris aut si ea non est, ex proxima necessitudine, cum ad virum trahitur, quod videlicet ea res feliciter Bomulo cessit.* *Macrobius Sat.* I, 45, 24. *nuptias, in quibus vis fieri virgini videtur.* *Catull.* 64, 8. *qui rapis teneram ad virum virginem, o Hymenaeae.* Vgl. v. 58. 64, 24.

49) *Claudian.* 40, 286. *Ante fores iam pompa sonat.* *Statius Silv.* I, 2, 233. *Claudian.* 44, 30. Auf etruskischen Reliefs bei Gori *Mus. Etr.* I tav. 169 n. 2. III, cl. 3 tav. 23, welche einen Hochzeitzug darstellen, führt das Brautpaar in einem verdeckten Wagen mit zwei Pferden. Voran geht ein Knabe mit der Fackel, hinterher die Begleitung. Diese Art von Hochzeitszügen, nur mit offenem Wagen, kommt schon auf Vasenbildern vor. *Gerh. Auserl. Vasenb.* 340—345. und dazu *Th. IV.* S. 84 ff.

50) *Plaut. Cas.* IV, 3, 4. *Terent. Adelph.* V, 7, 6. *Claudian.* 44, 30. und mehr bei *Rossb. S.* 342.

er Zug stimmt ein Fescenninenlied an²⁵²) und lässt den Ruf klasse²⁵³) ertönen; die Knaben fordern, dass der Bräutigam Vallüsse ausstreue²⁵⁴), da er nun von den Spielen der Kind-

251. Servius ad Buc. 8, 29. Varro — (*sponsas*) *ait faces praefere.* Plaut. Cas. I, 1, 30. *lucis novae nuptias facem.* Terent. Adelph. V, 9, 9. Senec. contr. III, 24. *cum infelici face ad dotalem suum nova nuptia deduceretur.* Cic. pro Cluent. 6, 45 und mehr bei Rossb. S. 337. Dass die Worte Plutarch's Q. R. 2. *Αἰὰ τὴν οὐ πλείονας οὐδ' ἑλάττονας, ἀλλὰ πέντε λαμπάδας ἄπτουσιν ἐν τοῖς γάμοις, ὡς κηρίωνας ἀροματίζουσι;* ich auf den Zug beziehen, wie Rossb. annimmt, bezweifle ich. Auch vor der *deductio* ist das Atrium beleuchtet. Epithal. Laur. et Mar. a Wernsdorf P. M. IV. p. 496 v. 38. Claudian. X, 206. *alii fumalibus ordine ductis Plurima venturae suspendite lumina nocti.*

33. *Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis* (Paulus p. 85); *nuptiales Fescennini* (Plin. H. N. XV, 22 § 86. Seneca contr. III, 24. v. 271. und mehr bei Rossb. S. 344. Eigenthümlich war diesen Hochzeitgedichten der Refrain, den auch Catull 64. 63. hat, und ein derber, stark obscürer Scherz, welcher wesentlich ist, da die Fescenninen von *minum* ihren Namen haben (Porphyrus ad Hor. epod. 8, 48. *fascium pro virili parte posuit, quoniam praefascinandis robur haec membri demittas apponi solet.* Paulus p. 85. *Fescennini versus — ideo dicti, quia utinam putabantur arcere.*) und ursprünglich Phalloslieder sind. Siehe Rossb. S. 343. Die ganze Unterhaltung bei der Hochzeit schildert Cyrian. de habitu virg. p. 179 ed. Paris. 1726 fol. als sehr unanständig. *Quasdam non pudet, nubentibus interesse et in illa lascivientium libertate sermonum colloquia incesta miscere u. s. w.*

53. Talasius (Plut. Q. R. 34. v. Rom. 45) oder Thalassius (Liv. 9, 42. Catull. 64, 134), Thalasio (Serv. ad Aen. I, 654. Plut. comp. 4.), Talassus (Mart. XII, 42, 4.), Talassio (Mart. I, 35, 6. 7. I, 92, 25: gehört zu den verschollenen alten Göttern (Th. IV. S. 76. Rossb. S. 345 ff.) und kam nur noch in dem Liede selbst, wie es scheint im Refrain, vor. Sidon. Apollin. ep. I, 5 a. E. *Talassio fescenninus explicaretur.* Plut. Rom. 45. *ἀπ' οὗ δὴ τὸν Ταλάσιον ἔχει νῦν, ὡς ἱλλυρεὶς τὸν Ὑμέναιον, ἐκείδουσι τοῖς γάμοις.* Anders erklärten die Alten selbst. Festus p. 334^b, 27 nach der Ergänzung von Mercklin im *Ind. Ichel. Dorpat.* 1860. p. 43. *Talassionem in nuptiis Varro ait signum esse lani-aci τάλανον, id est quasillum, inde enim so-litum appellari Talassionem. Sed Cn. Gellius historiarum scriptor Talassium ait nomine virum rapta virgine unicas p-ulichritu-dinis, quod ei id coniugium viril felix, boni ominis gratia nunc redintegrandi.* Mercklin hält *Ταλάσιος* für ein *cognomen* des Consus, an dessen Feste der Sabinerinnenraub statt fand.

54; Paulus p. 172. *Nuces flagrantur nuptiis et inciduntur pueris, ut oves nuptiae intranti domum novi mariti secundum stat auspicium.* Interp. [ai ad Virg. Ecl. 8, 30 *Sparge marite nuces*] *nuptiali festo nuces vici vel in solum abici solent. Sic puerorum colligentium strepitu vox nullae non auditur. Vel ne infausta verba ad aures ferantur. Est et illa opinio, quod, qui nuptias contrahunt, lusus — relinquunt.* Serv. ad h. l. Plin. H. N. XV, 22 § 86. *nuces iuglandes — nuptialium Fescenninorum comedes — Nec non et honor iis naturae peculiaris gemino protectis operimento — quae causa eas nuptiis fecit religiosas, tot modis fetu munito, quod ni terisimilius, quam quia cadendo tripudium sonitum faciant.*

heit Abschied nimmt²⁵⁵). Die Braut wird geleitet von drei *pueri patrimi et matrimi*, von welchen einer die Fackel⁵⁶) vorträgt, die beiden anderen die Braut führen⁵⁷); Rocken und Spindel werden ihr nachgetragen⁵⁸). Die Fackel des Brautführers ist nicht, wie die der übrigen Fackelträger, von Fichtenharz⁵⁹), sondern von Weissdorn (*spina alba*)⁶⁰), welcher der Ceres heilig⁶¹) und ein Mittel gegen bösen Zauber ist⁶²); sie wird hernach von den Gästen erbeutet und im Raube davongetragen⁶³). Ist der Zug angelangt, so salbt die Braut die Thürpfosten des neuen Hauses mit Fett oder Oel und umwindet sie mit wollenen Binden⁶⁴); darauf wird sie über die Schwelle des Hauses gehoben⁶⁵) und im Atrium⁶⁶) von ihrem

255) Dieser Erklärung, welche auch die Interpreten des Virgil haben, folgt Catull. 64, 181—185. *Da nuces pueris iners Concubine: satis diu Lusisti nucibus: lubet iam servire Thalassio. Concubine nuces da.* Allein auch bei Geburtstagsfeiern kommt das *pueris nuces spargi* vor. Henzen *Inscr.* 7128.

56) Die Fackel ist das eigentliche Symbol der Hochzeit wie des Begräbnisses. Prop. V, 44, 46. *Viximus insignes inter utramque facem*, und mehr bei Rossb. S. 337—340.

57) Festus p. 245^a. *Patrimi et matrimi pueri praetextati tres nubentem deducunt; unus, qui facem praefert ex spina alba, quia noctu nubebant, duo, qui tenent nubentem.* Catull. 64, 182.

58) Plin. H. N. VIII, 48 § 494. Plut. Q. R. 4. vgl. Cic. de or. II, 68, 277.

59) *pinosa taeda* Ov. Fast. II, 556; *pronuba pinus* Senec. Medea 37. 444. Virg. Cir. 439.

60) Festus p. 245^a; bei Serv. ad Buc. 8, 29 *corneae facies*. Plin. H. N. XVI, 48 § 75. *spina nuptiarum facibus auspiciatissima.*

61) Paulus p. 87. *facem in nuptiis in honorem Cereris praeferebant.*

62) Ovid. F. VI, 429. 465. Varro ap. Charis. p. 417 Putsch.

63) Festus p. 289^a. *Rapi solet fac, qua prae lucente nova nupta deducta est, ab utriusque amicis, ne aut uxor eam sub lecto viri ea nocte ponat, aut vir in sepulcro comburendam curet, quo utroque mors propinqua alterius utrius captari putatur.* Einfacher erklärt Serv. ad Buc. VIII, 29. *Quas (faces) rapiunt tanquam vitae praesidia. Namque his qui sunt potiti, diutius feruntur viuisse.*

64) Donat. ad Ter. Hec. I, 2, 60. *quum puellae nuberent, maritorum postes ungebant ibique lanam agebant.* Isidor. Or. IX, 7, 42. Serv. ad Aen. IV, 458. Plut. Q. R. 84. Nach Einigen war das, womit sie salbten, Schweinefett (Plin. H. N. XXVIII, 9 § 135), nach Anderen Wolfsfett (Plin. l. l. § 142. Servius a. a. O.), nach Anderen Oel (Isidor. l. l.).

65) Plut. Q. R. 29. Serv. ad Buc. 8, 29. Isidor. Or. IX, 7, 42. Plautus Cas. IV, 4, 1. Lucan. Phars. II, 358. Ob dies geschah, um nochmals den Raub der Braut symbolisch darzustellen (Plut. l. l. Rossb. S. 360), oder um ein böses Omen durch Anstossen des Fusses

Manne in die Gemeinschaft des Feuers und Wassers⁶⁷⁾, d. h. in die Theilnahme an dem häuslichen Leben und Gottesdienste aufgenommen⁶⁸⁾. In dem Atrium, ihrem künftigen Wohnzimmer, ist der *lectus genialis* gegenüber der Thüre von der *promuba*⁶⁹⁾ bereitet⁷⁰⁾, hier betet sie zu den Göttern des neuen

in der Schwelle zu vermeiden (Becker Gallus II. S. 47) ist streitig. Plautus a. a. O. und Catull. 64, 166 *Transfer omne cum dono Limen aureos pedes* folgen der letzteren, und gegen dieselbe spricht auch nicht Optatus de schism. Donat. VI, 3 p. 163 ed. Lond. 1634, *Si alicui varium mutare contigerit, non reperitur illa temporalis festivitas, non in eam tollitur, non populi frequentia procuratur*, in welcher überhaupt nur gesagt wird, dass keine *pompa* statt fand.

66) Varro de L. L. V, 64 sagt *in limine*.

67) Die Formel ist *igni et aqua accipere (novam nuptam)* Digest. XXIV, 4, 66. Nonius p. 546 s. v. puriter. Varro bei Serv. ad Aen. IV, 467. Paulus p. 2 s. v. Vgl. Dion. II, 80. *ἐν τῷ κοινῷ πυρὶ καὶ ὕδατι ἐγγυῶν τοὺς γάμους ὡς καὶ μέχρι τῶν κατ' ἡμᾶς ἐπιτελοῦνται γάμοι*. Paulus p. 87 s. v. facem. *Facem in nuptiis in honorem Cereris praeferebant; aqua adspargebatur nova nupta, sive — sive ut ignem aqua aquam cum viro communicaret* Varro de L. L. V, 64. Ovid. Fast. IV, 792. Plut. Q. R. 4. Statius Silv. I, 2, 6. Serv. ad Aen. V, 408.

68) Paulus p. 2. *Aqua et igni tam interdicti solet damnatis, quam accipiuntur nuptiae, videlicet quia has duas res humanam vitam maxime continent*. Varro de L. L. V, 64. Ueber die Bedeutung des Wassers und Feuers s. Th. IV. S. 286, und über die Theilnahme der Frau an den *sacris* Th. IV. S. 295 ff. vgl. Senec. Contr. VII, 24 p. 222 Burs. *Habeamus parum, si possumus, parem: sin minus, non erubescendum, cui cognatus ut aliquis, cui sacra aliqua et penetralia, in quae deducatur uxor*. Der *litus* dabei war, wissen wir nicht genau. Varro bei Non. p. 442 s. v. *lais: cum a nova nupta ignis in face adferretur, foco eius sumptus, cum fax ex spina alba esset, ut eam puer ingenuus adferret*. Derselbe bei Non. p. 302 s. v. *felix*=p. 482 s. v. *titio* nem: *contra a novo marito cum illum e foco in titione ex felici arbore et in aquali aqua allata esset*. Wenn diese beiden Fragmente zusammen gehören, so zündeten beide Eheleute das neue Herdfeuer gemeinsam an; dann wird die Fackel von den Gästen geraubt, da sie nun ihren Zweck erfüllt hat, und für den, der sie erbeutet, offenbar die Vorbedeutung der eigenen baldigen Hochzeit ist. Plut. Q. R. 4 sagt: *τὴν γαμουμένην ἀπτεσθαι πυρὶ καὶ ὕδατι μετέδωκεν*. Mit dem im *aquale* herbeigebrachten Wasser wurde die Braut besprengt. Paulus p. 87, 44. Propert. V, 3, 45. Das Benetzen des Hauptes ist ein Opferritus der Vestalinnen Ovid. Fast. IV, 245; nach Serv. ad Aen. IV, 467 wurden der Braut die Füße gewaschen.

69) Epithalamium in Wernsd. P. M. IV. p. 497 v. 67 ff.

70) *Lectus genialis* (Paulus p. 94, 44. Horat. epist. I, 4, 87), auch *lectus aduersus* (Prop. V, 44, 85. Laberius bei Gell. XVI, 9), weil er der Thür gegenüber steht. Asconius in Milon. p. 42 Or. *Deinde, omni vi ianua expugnata et imagines maiorum deiecerunt et lectulum aduersum uxoris eius Corneliae — frugerunt, itemque telas, quas ex colere more in alio lezebantur, diruerunt*.

Hauses um eine glückliche Ehe⁷⁷¹). Am Tage nach der Hochzeit empfängt sie die Verwandten bei dem Feste der *repositio*⁷²) als *Matrone*⁷³) und bringt den Göttern des Hauses ihr erstes Opfer dar⁷⁴).

c. Indem so die Frau mit ihrem Manne in eine Lebensgemeinschaft⁷⁵) tritt, welche, auf dem Willen der Götter⁷⁶), dem Interesse des Staates⁷⁷) und dem gegenseitigen Bedürfniss⁷⁸)

771) Arnob. II, 67. *cum in matrimonium convenitis, toga sternitis lectulos et maritorum genios advocatis.* Ueber den *genius* s. Th. IV. S. 313. Mit diesem Acte hängt eine andere Ceremonie zusammen, bei welcher die junge Frau, wenigstens nach den Erzählungen der Kirchenväter (s. d. Stellen Th. IV. S. 13), auf einen *Mutunus Tutunus* gesetzt wurde, um ihr Fruchtbarkeit zu ertheilen. S. hierüber Rossb. p. 48. Unklar dagegen ist ein anderer Ritus, über welchen Nonius p. 534 sagt: *Nabonides veteri lege Romana asses tres ad maritum venientes solebant pervehere aliquem unum, quem in manu tenerent, tanquam emendi causa, marito dare; alium, quem in pede haberent, in foco Larium familiarium ponere; tertium, quem in saccipio condidissent, compito vicinali solere resonare.*

72) Festus p. 281*. *Repositio, postridie nuptias apud novum maritum [quum] cenatur, quia quasi reficitur potatio.* Gell. II, 24, 14. Hor. S. II, 2, 60 und die Schol. zu d. St. Auson. epist. 9, 50. Symmachus epist. VII, 49.

73) Acro ad Hor. S. II, 2, 60. *Repositio -- secundus dies a nuptiis, quo virgo ad muliebrem habitum componitur.*

74) Macrobi. S. I, 15, 32. *Nam quia primus nuptiarum dies verecundiae datur, postridie autem nuptiam in domo viri dominium incipere oportet adipisci et rem facere divinam, omnes autem postriduum dies seu post Kalendas sive post Nonas Idusve ex aequo alii sunt, ideo et Nonas inhabiles nuptiis esse dixerunt, ne nupta aut postero die libertatem auspicaretur uxorem aut atro immolaret, quo nefas est sacra celebrari.*

75) Dionys. II, 25. *ἣν δὲ τοιόσδε ὁ νόμος γυναῖκα γαμετὴν τὴν κατὰ γάμους ἱερῶς συνελθοῦσαν ἀνδρὶ κοινωνὴν ἀπάντων εἶναι χρημάτων τε καὶ ἱερῶν.* Plutarch. Coniug. praec. Vol. VI. p. 532. 540 R.

76) Nicht nur wurden alle Ehen mit religiöser Feierlichkeit geschlossen, sondern auch eheliche Zwiste in dem *sacellum deae Viriplacae* in *Palatio* beigelegt. Val. Max. II, 1, 6. Von der römischen Frau gilt das, was die Pythagoreerin Phintys bei Stobaeus tit. 74, 61 sagt: *παρανομία ἀδικεῖ γενεθλῶς θεῶς, οἶκῳ καὶ συγγενείᾳ οὐ γνῶσις ἐπικούρωσ ἀλλὰ νόθος παρεχόμενα· ἀδικεῖ δὲ τῶς φῦσι θεῶς, [οὐςπερ] ἐπομόσασα μετὰ τῶν αὐτῶν πατέρων τε καὶ συγγενῶν συνελύσεσθαι ἐπὶ κοινωνίᾳ βίῳ καὶ τέκνων γενέσι τῇ κατὰ νόμον· ἀδικεῖ δὲ καὶ τὰς αὐτὰς πατρίδα μὴ ἐμμένονσα τοῖς ἐνδιατεταγμένοις.*

77) Cic. de off. I, 17, 54. *Nam, quum sit hoc natura commune animalium, ut habeant libidinem procreandi, prima societas in ipso coniugio est: proxima in liberis: deinde una domus, communia omnia. Id autem est principium urbis et quasi seminarium reipublicae.*

78) Columella XII pr. *Nam et apud Graecos et mox apud Romanos usque in patrum nostrorum memoriam fere domesticus labor matronalis fuit, tanquam ad requiem forensium exercitationum omni cura deposita patribus familias intra domesticos penates se recipientibus. Erat enim summa reverentia cum concordia et diligentia mixta, flagrabatque mulier pulcher-*

beruhend, sittlich begründet und ursprünglich wählbar war⁷⁹), ist sie, wie auf der einen Seite der Gewalt des Hausherrn unterthan, so auf der anderen Theilnehmerin an der Herrschaft des Hauses⁸⁰). Sie ist von allen knechtischen Diensten frei, sie mahlt nicht und kocht nicht⁸¹), aber sie sitzt in dem Atrium spinnend und webend mit den Mägden⁸²), verwaltet die Hauswirthschaft⁸³), nährt selbst ihre Kinder⁸⁴) und sorgt für deren Erziehung⁸⁵), insofern nicht bei dem Zusam-

rima diligentiae accumulatione, studens negotia viri cura sua maiora alique meliore reddere. Nihil conspiciebatur in domo dividuum, nihil, quod aut matris aut feminae proprium esse turis tui diceret, sed in commune conspiciatur ab utroque.

79) Dionys. II, 25. καὶ τὸ διαίρησον τοὺς γάμους τοὺτους οὐδὲν ἦν.

80) Dionys. II, 25. σωφρονουσα μὲν οὖν καὶ πάντα τῇ γεγαμηκῷτι παρομένη γυνὴ κυρία τοῦ οἴκου τὸν αὐτὸν τρόπον ἦν, ὅνπερ ὁ ἀνὴρ. Daher erklärt Plut. Q. R. 80 die Worte Ὅπου σὺ Γαῖος, ἐγὼ Γαῖα· Ὅπου σὺ κύριος καὶ οἰκοδεσπότης, καὶ ἐγὼ κυρία καὶ οἰκοδεσποινα. Bekannt ist der Scherz des alten Cato bei Plut. Apophth. VI. p. 749 R. Πάντες ἀνδρες ποιοὶ τῶν γυναικῶν ἀρχοῦσιν, ἡμεῖς δὲ πάντων ἀνδρῶπων, ἡμῶν δὲ αἱ γυναῖκες.

81) Plut. Q. R. Vol. VII. p. 447 R. Διὰ τὴ τὰς γυναῖκας οὐτ' ἀλεῖν οὐτ' ὀψοποιεῖν τὸ παλαιόν; er sagt, schon den geraubten Sabinerinnen sei zugestanden worden μὴτ' ἀλεῖν ἀνδρὶ Ῥωμαίῳ μῆτε μαγειρεύειν.

82) Arnobius II, 67. Matres familias vestrae in atris operantur domorum, industrias testificantes suas. Asconius in Milon. p. 43 Or. tales, quae ex vetere more in atrio texebantur, diruerunt. Liv. I, 57. (Lucretiam) nocte sera deditam lanae inter lucubrantes ancillas in medio aedium sedentem inveniunt. Plaut. Men. 796. In Grabschriften (C. I. Lat. I. n. 1007=Or. 4848) rühmt man von der Frau: domum servavit, lanam fecit; nennt sie lanifica, pia, pudica, domitrua (ib. 4839. vgl. 4860) und fügt als Symbol ihrer Wirksamkeit das Bild des Webstuhls hinzu. De Rossi Inscr. Christ. I. p. 21. 22. Raoul Rochette Mém. de l'Acad. des Ins. XIII, p. 257.

83) Columella XII pr. Tertull. Exhort. castitatis 12. Scio, quibus causationibus coloremus insatiabilem carnis cupiditatem. praelendimus necessitates adminiculorum, domum administrandam, familiam regendam, claves custodiendas, lanificium dispensandum, victum procurandum. Die Frauen sind dominae apothecarum et cellariorum und haben auch den Weinorrath unter sich. Augustin. Confess. IX, 8, 2. Plautus Menaechn. 420. Quando ego tibi ancillas, penum, lanam, aurum, vestem, purpuram Bene praebeo nec quicquam eges, malo cavebis, si sapias: Virum observare desines. Eine Frau soll sein οἰκουρὸς, οἰκονόμος, παροτρέγος. Dio Cass. LVI, 8.

84) So nährte des alten Cato Frau ihr Kind selbst. Plut. Cat. M. 20. De lib. educ. Vol. VI. p. 8 R.

85) Dies heisst in gremio matris educari. Tac. dialog. 28. iam primus suus cuique filius, ex casta parente natus, non in cella emplaе nutritis sed gremio ac sinu matris educabatur, cuius praecipua laus erat, tueri domum et inservire liberis. — ac non studia modo curasque, sed remissiones etiam lususque puerorum sanctitate quadam ac verecundia temperabat.

menwohnen mehrerer Familien im Hause eines *pater familias*²⁸⁶) eine der älteren Frauen ausschliesslich das Geschäft, die Kinder zusammen zu beaufsichtigen übernimmt⁸⁷). Nicht in ein Frauengemach eingeschlossen, wie die griechischen Frauen⁸⁸), sondern in der Mitte des häuslichen Treibens sich bewegend, nimmt sie als die Gebieterin eine bestimmte Etikette in Anspruch, der sich auch der Hausherr zu unterwerfen hat⁸⁹); alle Familienglieder, auch der Mann, nennen sie *domina*⁹⁰), Anstand in Rede und Benehmen herrscht in ihrer Gegenwart⁹¹), an dem Mahle des Mannes nimmt sie Theil⁹²) und zwar sitzend⁹³), während die Kinder an einem eigenen Tische essen⁹⁴); Besuche von Verwandten empfängt sie mit

29. *at nunc natus infans delegatur Graeculas alicui ancillae*. Vgl. Catull. 64, 246. Cic. Brut. 58, 240. 244. Tac. Agr. 4. Plut. Sertor. 2. Cornelia Hispana bei Plin. ep. III, 3, 3 hat ihren Sohn *intra contubernium suum* und lässt ihn auch im Hause unterrichten. vgl. IV, 49, 6. VII, 24, 3. *vixit in contubernio aviae severissime et tamen obsequentissime*.

286) Val. Max. IV, 4, 8. *Quid Aelia familia? Sedecim eodem tempore Aelii fuerunt, quibus una domuncula erat — et unus in agro Voiente fundus*. Plut. Aem. Paull. 5. vgl. Val. Max. VII, 7, 5. Plut. M. Crass. 4. *Μάρκος δὲ Κράσος ἦν τιμητικοῦ καὶ θριαμβικοῦ πατρός· ἐτερίῃ δ' ἐν οἴκῳ μικρῇ μετὰ δυοῖν ἀδελφῶν καὶ τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ γυναῖκες ἦσαν, ἐν τῶν γονέων ζώντων· καὶ πάντες ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἐξοίστων τράπεζαν*. In dem kleinen Hause des alten Cato wohnte auch sein verheiratheter Sohn. Plut. Cato M. 24.

87) Tac. dial. 28.

88) Corn. Nep. praef. *Quem enim Romanorum pudet uxorem ducere in convivium? aut cuius non materfamilias primum locum tenet aedium atque in celebritate versatur? Quod multo fit aliter in Graecia. Nam neque in convivium adhibetur, nisi propinquorum, neque sedet nisi in interiore parte aedium, quae gynaeceum dicitur, quo nemo accedit nisi propinqua cognatione coniunctus*.

89) Plut. Coni. praec. VI. p. 527 R. *ὁ Κάτων ἐξέβαλε τῆς βουλῆς τὸν φιλῆσαντα τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα τῆς θυγατρὸς παρούσης*. Cat. mai. 48.

90) Suet. Claud. 89. Terent. Heaut. IV, 4, 45. Virg. Aen. VI, 297. Ovid. Trist. IV, 8, 9. Seneca fr. XIII, 54 Haase. Epictet. Ench. 62. *αἱ γυναῖκες εὐθὺς ἀπὸ τεσσαρεσκαίδεκα ἔτων ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν κυρεῖται καλοῦνται*. Orelli Inscr. 2663. Digest. XXXII, 4, 44 pr. *Uxorem et filium communem heredes instituit et uxoris fidei commisit in haec verba: peto a te, domina uxor, ne —*.

91) Plut. Rom. 20. Tac. dial. 28.

92) Plut. conv. praec. VI. p. 529 R. *οἱ τὰς γυναῖκας μὴ ἡδέως βλέποντες ἐσθίουσας καὶ πινοῦσας μετ' αὐτῶν διδάσκουσιν ἐμπέπλασθαι μόνας γενομένας*.

93) Val. Max. II, 4, 2.

94) Tac. Ann. XIII, 46.

dem Kusse der Begrüßung⁹⁶⁾; eigene Gesellschaft hat sie nicht, sondern die Freunde des Mannes sind auch die ihrigen⁹⁷⁾, aber sie theilt nicht die Genüsse der Männer und namentlich Wein zu trinken ist für sie unschicklich⁹⁸⁾; am ersten März, den Matronalien, bringt ihr das ganze Haus Glückwünsche und Geschenke dar (s. Th. IV. S. 446), ihr Geburtstag wird gleichfalls festlich begangen⁹⁹⁾. Bei der Beschränkung auf den Umgang mit der Familie erhält sich die Frau einen alterthümlichen Dialect¹⁰⁰⁾; ihre Bildung ist eine überwiegend practische: geistige Anregung erhält sie zunächst von ihrem Manne¹⁰¹⁾, an dessen Bestrebungen sie persönlichen Antheil nimmt¹⁾, und von welchem sie wiederum in Familienangelegenheiten, z. B. bei der Verheirathung der Kinder zu Rathe gezogen wird²⁾. Auch wenn sie ausgeht in der decenten Tracht der Frau, der *stola matronalis*³⁾, was sie indess nicht ohne Wissen des Mannes⁴⁾ und nicht ohne Begleitung⁵⁾ thut, ist sie

995) Arnobius II, 67. Plut. de virt. mulier. VII. p. 5. Q. R. 6. VII. p. 75 R. Plautus Stich. 89. 94. Plin. H. N. XIV, 43 § 90. Prop. II, 6, 7.

96) Plut. coni. pr. VII. p. 580 R.

97) Plin. H. N. XIV, 43 § 90. Val. Max. VI, 3, 9. Tertull. Apol. 6. Serv. ad Aen. I, 737. Gell. X, 23. Dionys. II, 25.

98) Seneca fr. XIII, 54 Haase. Ovid. Tr. IV, 5, 4.

99) Cic. de or. III, 42, 45. Brut. 58, 240. 244. Quintil. I, 1, 6.

100) Plut. coni. praec. VI. p. 548 R. Seneca fr. XIII, 64 Haase. Terentia) coniux egregia et quae de fontibus Tullianis hauserat sapientiam. Vgl. über Helvia, Seneca's Mutter, Sen. cons. ad Helv. 17, 4. Sehr lebendig schildert besonders Plinius ep. IV, 49, welchen Antheil seine zweite Frau Calpurnia an seinen Beschäftigungen nahm; und ep. I, 46, 6 sagt er vom Pompeius Saturninus: *gloria dignus est, qui — — urorem, quam virginem accepit, tam doctam politamque reddiderit.*

1) Die ehrgeizigen Pläne der Fabia, Frau des C. Licinius Stolo bei Liv. VI, 34. sind, wenn auch Fiction, doch ganz im Character römischer Frauen. Auch bei amtlichen Geschäften werden Frauen zu Hülfe genommen, wie die Sulpicia von ihrem Schwiegersohn Postumius bei der Untersuchung über die Bacchanalien Liv. XXXIX, 44. Cicero ad Att. XV, 44 erwähnt einer politischen Berathung zwischen ihm, Brutus, Cassius und Favonius, an welcher Servilia, Mutter des Brutus, Tertulla, Frau des Cassius, und Porcia, Frau des Brutus Theil nehmen.

2) Liv. XXXVIII, 57, 7.

3) Val. Max. VI, 4 pr. Hor. Sat. I, 2, 94.

4) Plaut. Mercat. 809. Val. Max. VI, 3, 10—12.

5) Senec. Contr. II, 45, 3 p. 174 Burs. *Matrona prodeat in tantum ornata, ne immunda sit: habeat comites eius aetatis, qui impudicos, si nihil aliud, verecundia annorum remove possint.*

einer achtungsvollen Behandlung sicher; man macht ihr Platz auf der Strasse³⁰⁶); sie anzurühren ist selbst bei einer gerichtlichen Vorladung nicht gestattet⁷⁾; sie erscheint bei gottesdienstlichen Handlungen⁸⁾, bei Mahlzeiten⁹⁾, im Theater¹⁰⁾ und selbst vor Gericht¹¹⁾, entweder als Zeugin¹²⁾ oder um für einen angeklagten Verwandten zu bitten¹³⁾, ja noch nach ihrem Tode ehrt man sie durch eine öffentliche *laudatio*¹⁴⁾.

Die strenge Sitte, welche das Verhalten der Frau in und ausser dem Hause regelte und die hohe Achtung, die ihr erwiesen wurde, hat nicht nur äusserlich dazu beigetragen, die Heiligkeit des Ehebündnisses lange Zeit unverletzt zu erhalten¹⁵⁾, sondern auch in der römischen Frau selbst einen ei-

306) Plut. Rom. 20. Val. Max. V, 2, 4.

7) Val. Max. II, 1, 5. *Sed quo matronale decus verecundiae munimento tutius esset, in ius vocanti matronam corpus eius attingere non permiserunt, ut inviolata manus alienae tactu stola relinqueretur.*

8) Feste der Frauen sind die *Carmentalia* d. 11 Januar, die *Matronalia* d. 1 März, das Fest der *Fortuna virilis* d. 1 April, die *Matralia* d. 11 Juni, das *sacrum Cereris* im August (Th. IV. S. 309), das Fest der *Bona dea* (Th. IV. S. 289); ausserdem nehmen sie an allen *Supplicationen* Theil (Th. IV. S. 56).

9) *Nepos praef. Cic. pro Caelio* 8, 20. *uxores a cena redeunt.* Auch Vestalinnen essen bei feierlichen Gelegenheiten in Gesellschaft von Männern. Macro. S. III, 43, 40.

10) S. Th. IV. S. 534. Val. M. VII, 2, 42. Cic. de har. resp. 12, 24. Suet. Oct. 44.

11) In älterer Zeit traten Frauen auch als Klägerinnen auf, bis dies in Folge der Processsucht der Afrania († 48 v. Chr.) durch das prätorische Edict verboten wurde. Ulp. Dig. III, 4, 1 § 5. Val. Max. VIII, 2, 2. Drumann R. G. I. S. 39.

12) Cic. in Verr. Act. II, 1, 37, 94. Ascon. in Milon. p. 44 Or. Suet. Caes. 74. Tac. Ann. II, 34. III, 49. Paulus Dig. XXII, 5, 48. Ulp. Dig. XXVIII, 1, 22 § 6.

13) So war im Process des Fonteius dessen Mutter und Schwester, eine Vestalin, anwesend. Cic. pro Font. 21, 46, im Process des Caelius die Mutter. Cic. pro Cael. 2, 4. Cato fr. ed. Jordan p. 28. *Cato igitur dissuadet, neve suos neve alienos quis liberos ad misericordiam conciliandam producat neve uxores neve ullas omnino feminas.*

14) Plut. de mul. virt. VII. p. 4 R. Nach Liv. V, 5, 7 und Plut. Camill. 8 ist diese Sitte alt und geht bis auf die Zeit des Camillus hinauf; nach Cic. de or. II, 41, 44 dagegen ist sie erst spät aufgekommen, und hat die erste *laudatio* Q. Lutatius Catulus Cos. 652=102 seiner Mutter Popilia gehalten. Später hielt Caesar der Julia, Wittwe des Marius und seiner Frau Cornelia eine Leichenrede (s. Drumann III. S. 440), Octavian seiner Grossmutter Julia, der Frau des M. Atilius Balbus. Suet. Oct. 8. Andere Beispiele kommen öfters vor. Ein Fragment aus einer *laudatio* auf eine Frau ist inschriftlich erhalten Orelli 4859; ein anderes 4860.

15) Was Tacitus Germ. 19 von den deutschen Frauen sagt: *Saeptas*

genthümlichen Characterzug ausgebildet, der, je schroffer er hervortrat, um so unverträglicher mit dem Glücke der Ehe wurde. Das Characteristische der römischen Frau ist die *austeritas*¹⁶⁾, sie ist sittlich makellos, aber ihr fehlt die Grazie der Griechinnen und die heitere Liebenswürdigkeit, die das Glück des Mannes ausmacht. Ist sie dabei von altem Adel¹⁷⁾ oder erheblichem Reichthum¹⁸⁾, oder verdankt sie auch nur ihrem Manne eine hervorragende Stellung, so ist sie anspruchsvoll, hochmüthig und prunksüchtig¹⁹⁾. In reichem Schmucke einherzugehen, Gold, Purpur²⁰⁾ und in späterer Zeit

puccitia agunt und *Plus ibi boni mores valent, quam alibi bonae leges*, kann von den römischen Frauen alter Zeit ebenfalls gesagt werden. Seneca fr. XIII, 70 nennt noch die Zeit des ersten punischen Krieges ein *seculum, quo impudicitia monstrum erat, non vitium*.

316) Plut. coni. praec. VI. p. 536 R. *δεῖ γὰρ εἶναι τῆς οἰκοδοσπολινῆς ὥσπερ οἴνου τὸ αὐστηρὸν ὡφελίμον καὶ ἥδύ, μὴ πικρὸν, ὥσπερ αἰλῆς, μηδὲ φαρμακῶδες.*

17) Für Rangverhältnisse haben die Frauen in Rom wie überall ein besonderes Interesse. Bekannt ist der Stolz der Claudiae Suet. Tib. 2 und das. die Ausl., die Rivalität der beiden Fabiae Liv. VI, 34, der Streit der patricischen und plebejischen Frauen an dem Altar der Pudicitia Liv. X, 23. Aber der alte Cato zog doch eine adlige Frau einer reichen vor. Plut. C. M. *γυναῖκα μὲν οὖν εὐγενεστέραν ἢ πλουσιωτέραν ἔχημεν, ἡγούμενος, ὁμοίως μὲν ἀμφοτέρας ἔχειν βάρος καὶ ἠρόνημα, τὰς δὲ γενναίας, αἰδομένους τὰ αἰσχρά, μᾶλλον ὑπηκόους εἶναι πρὸς τὰ καλὰ τοῖς γεγαμηκόσι.*

18) Juven. 6, 166.

*Malo Venusinam, quam te, Cornelia, mater
Gracchorum, si cum magnis virtutibus adfers
Grande supercilium et numeras in dote triumphos.*

19) Horat. Od. III, 24, 49. *nec dotata regit virum coniux*. Diese *dotatae* sind die Qual der Ehemänner in der Comödie. So sagt Demaenetus bei Plautus Asin. 87 *Argentum accepi, dote imperium vendidi*, und Megadorus bei Plautus Aul. II, 4, 45 ff. und III, 5 zählt alle Uebelstände solcher Ehen auf und schliesst v. 58:

*Haec sunt atque aliae multae in magnis dolibus
Incommoditates sumptusque intolerabiles.
Nam quas indolata est, ea in potestate est viri:
Dotatae mactant et malo et damno viros.*

Juven. 6, 460. *Intolerabilius nihil est quam femina dives*. Seneca Contr. I, 6, 5. p. 94 Burs. p. 93, 42. *Impotens mulum est beata uxor*.

20) Val. Max. II, 1, 3. Der Tribun C. Oppius gab im J. 539=243 das Gesetz, *ne qua mulier plus semunciam auri haberet neu vestimento varicolori uteretur neu iuncto vehiculo in urbe oppidove aut propius inde mille passus nisi sacrorum publicorum causa veheretur*; es wurde aber bereits 559=195 wieder abrogirt. Liv. XXXIV, 4—7. Val. Max. IX, 4, 2. vgl. V, 2, 4. Zonaras IX, 47. Vgl. Cato bei Festus p. 262. *Mulieris operatae auro purpuraque*.

Perlen zu tragen²²¹), eine Equipage zu halten²²), Sklaven und Sklavinnen zum eigenen Dienst zu haben²³) und Handwerker aller Art für ihre Zwecke zu beschäftigen²⁴) sind die römischen Damen immer geneigt gewesen; und wenn es gleich zu allen Zeiten glückliche Ehen gegeben hat²⁵), so lässt sich nicht allein aus den stehenden Scherzen der Komiker, die, obgleich den Griechen entlehnt, doch auch in Rom grossen Anklang fanden²⁶), sondern aus einzeln überlieferten Notizen ein Bild einer römischen Frau entwerfen, in welchem herrschsüchtiges Streben nach dem Regiment des Hauses²⁷), unfreundliche Strenge und Bewusstsein des eigenen Werthes die Hauptzüge sind²⁸).

Die grossen Veränderungen, welche seit dem zweiten pu-

221) Plin. H. N. IX, 35 § 115. *cupiuntque iam et pauperes, lictorem feminae in publico unionem esse dictitantes.*

22) Sie wünschten *eburata vehicula, pallas, purpuram*. Plaut. Aul. II, 4, 46; vgl. III, 5, 28; *pretiosae vestes, aurum, gemmae, sumptus, ancillae, suppellex varia, lecticae* und *esseda deaurata* (Seneca fr. XIII, 48 Haase, aus Theophrast de nuptiis offenbar mit Bezug auf römische Frauen angeführt). Von der Censur des Cato 184 v. Chr. sagt Liv. XXXIX, 44. *Ornamenta et vestem muliebrem et vehicula, quae pluris, quam quindecim millium aeris essent, in censum referre viatores iussit.* Das Fahren in der Stadt oder deren Nähe verbot die l. Oppia Liv. XXXIV, 4, 3; dass aber früher und später Frauen in der Stadt auf einem *carpentum* fahren, lehrt Suet. Tib. 2. Plut. Q. R. 56. VII. p. 124 R.

23) Plaut. Trin. 254—255. Senec. fr. XIII, 51. 52 Haase.

24) Eine lange Liste von Handwerkern, die eine elegante Frau im Solde hat, giebt Plautus Aul. III, 5, 34—48, und von anderen Personen, deren Dienste sie braucht, Mil. gl. 690—699.

25) Val. Max. IV, 8, 3. IV, 6, 4—5. Tac. Agr. 6. Plin. Paneg. 88. und die Inschriften Orelli 4626 ff. O. Jahn Spec. Epigr. p. 58. 59.

26) Plaut. Asin. 49. 42. Mil. glor. 683—699. Trin. 54—65. Cas. II, 6, 4—8. Poenul. I, 2, 4—18. Caecilius bei Gell. II, 23, 10.

27) Senec. fr. XIII, 52 Haase: *Si totam domum regendam ei commiseris, serviendum est: si aliquid tuo arbitrio reservaveris, idem sibi haberi non putabit sed in odium vertetur ac iurgia, et nisi cito consulueris, parabit venena.* vgl. 54.

28) Beispiele solcher Frauen sind Pomponia, Schwester des Atticus, Frau des Q. Cicero. S. Drumann G. R. V. S. 90 f. und besonders die charakteristische Anekdote bei Cic. ad Att. V, 4, 3; M. Cicero's Frau Terentia, von der Plut. Cic. 20 sagt: *καὶ γὰρ οὐδ' ἄλλως προεῖδ' τις οὐδ' ἄτολμος τὴν ψύσιν, ἀλλὰ φιλότιμος γυνὴ καὶ μᾶλλον, ὡς αὐτὸς φησὶν ὁ Κικέρων, τῶν πολιτικῶν μεταλαμβάνουσα παρ' ἐκείνου προσιδῶν, ἢ μετασίδουσα τῶν οἰκειακῶν ἐκείνῳ.* vgl. 29; des Maecenas uxor *morosa* Senec. de provid. 3, 10. Selbst der alte Cato hatte von seiner Frau zu leiden nach Senec. fr. XIII, 65 Haase. *M. Cato censorius habuit uxorem Actoriam Paulam humili loco natam, vinolentam, impotentem, et, quod nemo posset credere, Catoni superbam.* Indessen ist in dieser Notiz ein historischer Irrthum; es ist von Aemilia Paula, Frau des M. Porcius Cato Licinianus, des Sohnes, darin die Rede. Drumann R. G. V. S. 451.

nischen Kriege³¹⁹⁾ der wachsende Reichthum, die Bekanntheit mit asiatischem Luxus und der eintretende Verfall der Religion³²⁰⁾ in allen Verhältnissen des römischen Lebens veranlasste, übten ihren unmittelbarsten Einfluss auf den Character des weiblichen Geschlechtes aus³²¹⁾, und schon lange Zeit früher, als die grauenhafte Auflösung aller sittlichen Schranken, welche die Bürgerkriege zur Folge hatten³²²⁾, die Corruption der Frauen vollendete, sehen wir, während Beispiele alterthümlicher Frauentugend als bewunderungswürdige Seltenheiten erwähnt werden³²³⁾, die Masse zunächst der hochgestellten und bemittelten Frauen von allen Pflichten, die ihnen Glaube, Recht und Sitte der Väter auferlegt, sich mit Selbständigkeit emancipiren. Die Ehe, welche die Frau in die Hand des Mannes giebt, hatten in alter Zeit die Plebejer auch für sich in Anspruch genommen; die Frau hatte dabei nichts zu verlieren gehabt; denn war sie nicht in der Gewalt des Mannes, so blieb sie in ihres Vaters *potestas*; sie änderte nur den Gewalthaber, aber büsste an Freiheit nichts ein, so lange

319) Val. Max. IX, 4, 3. *Urbi autem nostrae secundi Punici belli Anis et Philippus Macedoniae rex devictus licentioris vitae fiduciam dedit.* Liv. XXXIX, 6, 7. *luxuriae enim peregrinae origo ab exercitu Asiatico invecta in urbem est.* Juvenal. 6, 298—300. Das erste Luxusgesetz, die *lex Orchia*, ist 182, die bekannte *lex Voconia* 169 gegeben.

320) S. Th. IV. S. 63—80.

321) Plin. H. N. XVII, 25 § 245. *a quo tempore (600=154) pudicitiam universam Piso gravis auctor prodidit.* Festus p. 285^b.

322) Dio Cass. LIV, 46. Eine lebhafte Schilderung der Demoralisation der Frauen in sullanischer Zeit, und zwar der Frauen des Bürgerstandes, giebt die Rede Cicero's pro Cluentio; vgl. Drumann *G. R.* V, 360 ff.; eine gleiche Entartung zeigte ein Theil der hochgestellten Frauen in den Zeiten der Proscriptionen. S. Drumann I, 376. II, 473. Die Zeugnisse über die Corruptel der Frauen in der Kaiserzeit hat Friedländer a. a. O. S. 277 gesammelt.

323) Gepriesen werden Cornelia, die Mutter der Gracchen, und Porcia, des M. Brutus Frau, Plut. de virt. mul. VII. p. 3. 4 R. Val. Max. IV, 4 pr. Cic. Br. 58, 244, beides sittlich reine, aber männlich gesinnte Frauen; Cornelia, die Frau des Triumvir Lepidus, *cuius castitas pro exemplo habita est*, Ascon. p. 43 Or.; Marcia, Cato's Tochter, Senec. fr. XIII, 72. 73. (und andere Beispiele das. 74—77 Haase); aber obgleich es immer auch in Rom noch edle Frauen und treue Mütter gegeben, wie Aurelia, Cäsar's Mutter (Drum. III, 428), Octavia, des Triumvir Antonius unglückliche Gemahlin (Drum. IV, 244), Agrippina, des Germanicus Gattin, so war doch ihre Zahl klein geworden, und darum ihr Lob um so grösser. Ehrenvolle Zeugnisse über Frauen der Kaiserzeit findet man gesammelt bei Friedländer *Darst.* I. S. 300—306.

die Familienverfassung in ihrer Strenge bestand. Mit dem Verfall der alten Sitte lockerte sich die Zucht der Familie³³⁴), die väterliche Gewalt sank zugleich mit der eheherrlichen; beim Eintritt in die Ehe ward Bedacht genommen, dass die Disposition über das Vermögen der Frau nicht der Mann erhielt; die Ehen ohne *manus* nehmen schon seit den punischen Kriegen überhand und sind in der Kaiserzeit allein in Uebung geblieben³³⁵). Indess auch der Bevormundung der eigenen Agnaten sich zu entziehen gab es ein rechtliches Mittel³³⁶), und die Masse des Capitals, welches sich in den Händen der Frauen befand, wurde so bedeutend, dass der Staat selbst im Jahre 585=169 gegen diesen Uebelstand einzuschreiten sich bewogen fand, indem er durch die *lex Voconia* verbot, Frauen testamentarisch zu Erben einzusetzen³³⁷). Eine Frau, welche mit ihrem Manne nicht in Gütergemeinschaft lebte³³⁸), hielt ihren eigenen Procurator, der ihr Rathgeber und Vertrauter, öfters auch ihr Liebhaber wurde³³⁹).

334) Ausführlich handelt hierüber Rossbach *R. Ehe* S. 42 ff.

335) Der *usus* bestand zu Gaius Zeit nicht mehr (Gai. I, 414); die *coemptio* ist nach Gaius und Ulpian's Zeit nicht mehr nachweisbar; die *confarreatio* war schon viel früher ausser Uebung gekommen und würde ganz aufgehört haben, wenn sie nicht für die *flamines* nothwendig gewesen wäre. Aber auch zu diesem Zwecke konnte sie nur dadurch erhalten werden, dass Tiberius für die confarreirten Frauen die privatrechtlichen Folgen der *manus* aufhob. Tac. Ann. IV, 46. Gaius I, 436.

336) Es ist die *coemptio fiduciaria tutelae evitandae causa*. Gaius I, 415. *Quod est tale: si qua velit quos habet tutores reponere, ut alium nanciscatur, iis auctoribus coemptionem facit; deinde a coemptionatore remancipata ei cui ipsa velit, et ab eo vindicta manumissa incipit eum habere tutorem, a quo manumissa est, qui tutor fiduciarius dicitur.* vgl. I, 437. 466. 495.

337) Liv. ep. XLI. Q. Voconius Saxa tr. pl. legem tulit, ne quis mulierem heredem institueret. Cic. act. in Verr. I, 42, 407. Gai. II, 274. Das Gesetz bezog sich nur auf Bürger der ersten Censusklasse, Gell. VII, 43. Cic. l. l., und hatte nur den Zweck, einer Frau einen unerwarteten Reichthum, von dem am leichtesten Missbrauch zu erwarten ist, abzuwenden, ohne dabei die Intestaterbfolge zu verhindern. Ueber die sehr streitigen einzelnen Bestimmungen des Gesetzes s. Bachofen *Die lex Voconia* Basel 1843. 8. Rein *Privatr.* S. 778 ff., wo die übrigen Untersuchungen angeführt sind.

338) Apuleius de mag. c. 75. p. 594 Hild. erzählt, dass jemand Bankrott macht, nachdem er den Haupttheil seines Vermögens seiner Frau verschrieben hat; *pleraque tamen rei familiaris in nomen uxoris calidissima fraude confert*. S. Friedländer *Darst.* I. S. 278.

339) Friedländer a. a. O. S. 278 f. führt an den Aebutius, Geschäftsführer der Wittve Caesennia (Cic. pro Caecin. 5, 44), den

Wenn der Besitz von Vermögen für die gemeineren Naturen unter den Frauen zu Eitelkeit und Ueppigkeit Veranlassung gab, so boten dagegen die letzten Jahrhunderte des Freistaates durch die Möglichkeit einer höheren griechischen Bildung den begabteren Frauen die Mittel zu einer geistigen Freiheit, die nicht weniger bedenklich war. Die Damen, welche griechische Poesie und wohl auch Philosophie trieben⁴⁰⁾, sich fremden Religionsculten eifrig zuwendeten⁴¹⁾ und der häuslichen Geschäfte und der Erziehung ihrer Kinder sich überhoben⁴²⁾, traten ebenfalls aus der Sicherheit eines engen aber heiligen Berufes auf den schlüpfrigen Boden einer gefährlichen Freiheit, die für sie selbst wie für das eheliche Verhältniss verderblich wurde⁴³⁾. Die in der Kaiserzeit immer mehr Ueberhand

Padens, Procurator der im J. 20 p. Chr. hingerichteten Lepida (Orelli Inscr. 639), den *speciosus procurator* bei Senec. Contr. VII, 20. p. 243 Bars., den *formosus assecla et procurator calamistratus* in Senec. fragm. Vol. III. p. 429 Haase. Ausführlich verspottet ein solches Verhältniss Martial V, 61. *Crispulus ille quis est, uxori semper adhaeret Qui, Mariane, tuas? — Uxoris res agit, inquis, iste meae. — Res uxoris agit? res ullas crispulus iste? Res non uxoris, res agit ille tuas.*

340) Von Sempronia, Frau des D. Brutus, Cos. 77, Mutter des D. Brutus, der unter Cäsar's Mörder war, sagt Sallust Cat. 25: *genere atque forma praeterea viro atque liberis satis fortunata fuit, litteris Graecis atque Latinis docta, psallere et saltare elegantius, quam necesse est probae, multa alia, quae instrumenta luxuriae sunt. Sed ei cariora semper omnia, quam decus atque pudicitia fuit: pecuniae an famae minus parceret haud facile discerneres.* Litterarisch gebildet war auch Caerellia, Cicero's Freundin. Drum. VI, 445, und Cornelia, die Frau des Pompejus. Plut. Pomp. 53. καὶ γὰρ περὶ γράμματα καλῶς ἥσκητο καὶ περὶ λύραν καὶ γεωμετρίας καὶ λόγων φιλοσόφων εἰθιστο χρησίμως ἀκούειν καὶ προσὴν τοῖς ἥθους ἀηδίας καὶ περιεργίας καθαρόν, ἃ δὴ νέαις προστρέβεται γυναῖξί τὰ τοιαῦτα μαθήματα. Aber noch in der Kaiserzeit machen sich strenge Urtheile über die wissenschaftliche Bildung der Frauen geltend. Senec. ad Helv. 47, 3 und Lucian. de mercede cond. 36 verspotteten die Frauen, welche sich mit Philosophie und Poesie beschäftigen. Vgl. Juvén. 6, 185 ff. Mart. II, 90, 9. XI, 49 und über die griechische Bildung der Frauen überhaupt Friedländer Darst. I. S. 289—293.

41) So wie die Bacchanalien in Rom durch Frauen Eingang fanden (Liv. XXXIX, 48), so auch andere fremde Culte (Liv. XXV, 4 § 7), namentlich der der Isis (s. Th. IV. S. 87). Daher fordert Plutarch Coni. praec. VI. p. 530 R. καὶ θεοὺς, οὓς ὁ ἀνὴρ νομίζει, σέβασθαι τῇ γαμέτῃ καὶ γνώσκειν μόνους προσήκει. Vgl. Friedländer Darst. I. S. 293 ff.

42) Colamella XI pr. Nunc vero, quum pleraeque sic luxu et inortia diffuant, ut ne lanificii quidem curam suscipere dignentur, sed domi confectas vestes fastidio habeant — nihil mirum est, easdem ruris et instrumentorum agrestium cura gravari.

43) Epictet. fr. 53. Vol. III. p. 84 Schweigh. Ἐν Πάμῃ αἱ γυναῖ-

nehmende Leidenschaft für Theater, Amphitheater und Circus³⁴⁴) gewährte den Frauen nicht nur Gelegenheit in dem Prunke einer reichen Toilette sich öffentlich zu zeigen⁴⁵), Bekanntschaften mit Männern zu machen⁴⁶) und sich auch wohl für die Darsteller selbst, d. h. Schauspieler, Mimen, Pantomimen, Athleten, Gladiatoren und Kutscher der Rennbahn zu enthusiasmiern⁴⁷), sondern gab sie auch dem entsittlichenden Einflusse preis, welchen die Mimen mit ihren unzuchtigen Darstellungen⁴⁸) und die Arena mit ihren Schlächtereien selbst auf unverdorbenere Naturen hätten ausüben müssen; die Freiheit, den Mahlen der Männer beizuwohnen, führte sie zur Theilnahme an den schwelgerischen Gelagen der Kaiserzeit, bei welchen sie, nicht wie in alter Zeit, sitzend und sich der Tafelgenüsse enthaltend, sondern gelagert zwischen den übrigen Gästen⁴⁹), mittrinkend⁵⁰) und den unzuchtigen musicalischen und orchestrischen Tischunterhaltungen Auge und Ohr leihend⁵¹) erscheinen; ihre Promenaden zu Fuss oder in unverschlossener Sänfte⁵²) und ihre Betheiligungen an Geschäften und Zerstreuungen, die früher dem Manne vorbehalten gewesen waren⁵³), brachten sie täglich in Berührung mit den bedenklichsten Elementen der römischen Gesellschaft und entfremdeten sie immer mehr ihrer ursprünglichen Aufgabe.

πες μετὰ χειρας ἔχουσι τὴν Πλάτωνος πολιτείαν, ὅτι κοινὰς ἀξιοὶ εἶναι τὰς γυναῖκας. Τοῖς γὰρ δῆμασι προσέχουσι τὸν νοῦν, οὐ τῇ διανοίᾳ τοῦ ἀνδρός κ. τ. λ.

344) Ausführlich handelt hierüber Friedländer *Darst.* I. S. 279 ff. s. besonders Ovid. A. A. I, 93. *Ul redit ilque frequens longum formica per agmen*, — — *Sic ruit in celebres cullissima femina ludos*.

45) Tertull. de spect. 25.

46) Ovid A. A. I, 425 empfiehlt jungen Leuten zur Anknüpfung von Bekanntschaften namentlich den Circus, wo Männer und Frauen neben einander sassen. S. Friedländer *Handb.* IV. S. 497.

47) Beispiele s. bei Friedländer *Darst.* I, S. 282 f.

48) Martial. III, 86. Bernhardt *R. L. G. S.* 405 ff.

49) Val. Max. II, 1, 2. Friedländer *Darst.* I. S. 285.

50) Juven. 6, 429 ff. Senec. ep. 95, 24.

51) Plut. Quæst. conv. VII, 8. p. 845 R. οἱ δὲ πολλοὶ καὶ γυναῖκων συγκατακειμένων καὶ παιδῶν ἀνήβων ἐπιδείκνυνται μιμήματα πραγμάτων καὶ λόγων, ἃ πάσης μέθης ταραχωδέστερον τὰς ψυχὰς διατίθῃσιν. Quintil. I, 2, 8.

52) Friedländer a. a. O. S. 286.

53) Friedländer a. a. O. S. 287 ff.

In allen Staaten, in welchen Slaverei besteht, hat die Dauer einer glücklichen und einträchtigen Ehe besondere Schwierigkeiten³⁵⁴). Bei den Römern aber bildete sich neben der alten Praxis des *Pellicatus*³⁵⁵) dem oben bezeichneten Character der Frauen gegenüber auch die Theorie aus, dass die Frau ein Gegenstand der pflichtmässigen Achtung, nicht aber der Liebe sei³⁵⁶), und da es vor der Verheirathung ganz ge-

354. Plaut. Mercat. 805.

*Ecce lege dura vivunt mulieres
Mulloque iniquiore miserae quam viri.
Nam vir si scortum duxit clam uxorem suam,
Id si rescivit uxor, impune viro:
Uxor virum si clam domo egressa foras,
Viro at causa, exigitur matrumonio.*

pl. Quintil. V, 44, 35. Hieronym. epist. Vol. I. p. 72 ed. Colon. 146 = Vol. IV, 2, 84 p. 658 Bened. *Aliae sunt leges Caesarum, aliae viri.* — *Apud illos viris impudicitiae frena laxantur et solo stupro atque mulierio condemnato passim per lupanaria et ancillulas libido permittitur, nisi culpam dignitas faciat, non voluntas.* Apud nos quod non licet feminis, quae non licet viris. Augustinus de verbis Apost. Serm. 453, 6. xl. V. p. 507. ed. Bened. 1700 fol. *Quis enim aliquando ad iudicem ducitur, quia meretricis lupanar intravit? — Quis aliquando, habens uxorem, in ancillam suam viliavit, crimen invenit?* Id. Serm. 224. Vol. V. p. 675. *ais: Ancilla mea concubina mea est: num quid ad uxorem alienam vado? An non licet mihi in domo mea facere, quod volo?* Von Drusus, dem Uder des Tiberius, wird es gerühmt, dass er seiner Frau Antonia ganz zu war (Val. Max. IV, 3, 3); aber wie bei Plautus Men. 787—802 der Vater seine klagende Tochter ermahnt: *Quotiens monstravi tibi, viro ut rem geras, Quid ille faciat, ne id observes, quo eat, quid rerum gerat — namdo curatam et vestitam bene habet te, ancillas, penum Recte praeibet, dicit sanam, mulier, mentem sumere,* so sagt auch Plut. Coni. praec. . p. 529 R. *ἂν οὖν ἰδιώτης ἀνὴρ, ἀκρατής δὲ περὶ τὰς ἡδονὰς καὶ ἀνάγκας, ἐξαιμάρτη τι πρὸς ἑταίρην ἢ θεραπαινίδα, δεῖ τὴν γαμετὴν μὴ παρατεῖν μηδὲ χαλεπαίνειν, λογιζομένην, ὅτι παροινίας καὶ ἀπολασίας ἐὺ βρεως, αἰδοῦμενος αὐτήν, ἑτέρω μεταδίδωσιν.* Es gab Frauen, welche nach diesen Grundsätzen verfuhrten, wie Tertia Aemilia, die Frau des älteren Africanus, von der Val. Max. VI, 7, 4 sagt: *Tantae fuit coelestis, ut, cum sciret viro suo ancillulam ex suis gratam esse, dissimularet, ne domitorem orbis Africanum — impotentiae reum ageret,* und später Suet. Oct. 69—74), aber gewöhnlich führten solche Verhältnisse zu argen Scenen, wie sie die Comiker schildern, Plaut. Men. 604—612. A sinar. V, 2. Caecilius bei Gell. II, 23, 10; und die *ancilla* erhebt die Rache der Frau. Juven. 2, 57.

355) Schon in einem angeblichen Gesetze des Numa hiess es *Pelex rem Junonis ne tangilo*. Gell. IV, 3, 3. Paulus p. 222 s. v. *pellices*. Gegen Untreue des Mannes ist die Frau rechtlos. Cato bei Gell. X, 23. *adulterio uxorem tuam si prehendisses, sine iudicio impune necares: illa si adulterares sive tu adulterarer, digito non auderet contingere, neque esset.*

356) Plut. coni. praec. VI. p. 537 R. *ἂν δ' ἄρα γύσει τις αὐστηρίᾳ καὶ ἀκρατος γένηται καὶ ἀνῆδυντος, εὐγυνωμονεῖν δεῖ τὸν ἄνδρα καὶ —*

rechtfertigt erschien, entweder ein bestimmtes Liebesverhältniss zu unterhalten oder auch im Wechsel seine Befriedigung zu suchen⁵⁷⁾, so musste eine Heirath, welche eine bestehende, aus Neigung geschlossene Verbindung den Wünschen der Eltern und den Rücksichten auf Standes- und Vermögensverhältnisse zu opfern zwang, allemal die Sache eines Entschlusses sein⁵⁸⁾, zu welchem man theils durch die Pflicht, theils durch die Hoffnung auf eine Mitgift⁵⁹⁾ veranlasst wurde. So lange nun das Bewusstsein der Pflicht lebendig, die Gewalt des Herrn im Hause ungeschmälert, das Leben einfach und die strenge Sitte in Geltung war, sind auch solche Ehen einträchtig und wohl auch glücklich gewesen; als die Einheit des Hauses sich lockerte und die Individualitäten der Familienmitglieder zur Anerkennung gelangten, da musste, wenn die Ehe bestehen sollte, das sich lösende äussere Verhältniss der Gewalt durch die freie gegenseitige Verpflichtung⁶⁰⁾ und durch

λογίζεσθαι. Οὐ δύναμαι τῇ αὐτῇ καὶ ὡς γαμετῇ καὶ ὡς ἐταίρᾳ συνεῖναι. Senec. fr. XIII, 84. 85. *In aliena uxore omnis amor turpis est, in sua nimius. Sapiens vir iudicio debet amare coniugem, non affectu. — nihil est foedius quam uxorem amare quasi adulteram.* Daher braucht man *amare* im Gegensatze zu der ehelichen Liebe vorzugsweise von einer Liebschaft. Terent. Andr. I, 2, 20. Ebenso *amator* als Schimpfwort Plaut. Asin. V, 2, 74. 74. 75.

857) *Vulgari et permissa venere uti.* Val. Max. VII, 3, 40. Hor. Sat. I, 2, 31—35. Seneca Contr. II, 42, 40. p. 453 Burs. *Nihil peccaverat: amat meretricem: solet fieri; adulescens est; exspecta, emendabitur, ducet uxorem.* II, 44, 44. p. 474. *concessis aetati voluptatibus utor et iuvenali lege defungor.* Vgl. Cic. pro Cael. 42, 28. *Datur concessu omnium huic aliqui ludus aetati et ipsa natura profundit adolescentiae cupiditates: quae si ita erumpunt, ut nullius vitam labefactent, nullius domum evertant, faciles et tolerabiles haberi solent.* vgl. § 30. 42. 44. 48. *Verum si quis est, qui etiam meretricis amoribus interdictum iuventuti putet, est ille quidem valde severus — negare non possum — sed abhorret non modo ab huius saeculi licentia, verum etiam a maiorum consuetudine atque concessis. Quando enim hoc non factum est, quando reprehensum, quando non permissum? quando denique fuit ut quod licet non liceret?*

58) Terent. Andr. I, 2, 20. *omnes qui amant, graviter sibi dari uxorem ferunt.* Seneca Contr. I, 6, 7. p. 95 Burs. Propert. II, 7, 7.

*Nam citius paterer caput hoc discedere collo,
Quam possem nuptae perdere amore faces.*

Juven. 6, 28—37.

59) Petron. fr. 34 p. 678 Burm. 1709.

*Uxor legitimus debet quasi census amari:
Nec censum vellem semper amare meum.*

60) Lactant. VI, 23, 24. *Non enim, sicut iuris publici ratio est, sola mulier adultera est, quae habet alium, maritus autem, etiam si plures habent,*

persönliche Zuneigung ersetzt werden. Je weniger aber der Mann diese mitbrachte, und je weniger die Frau diese sich zu gewinnen geschickt war, desto mehr trat der Verfall des ehelichen Verhältnisses zu Tage, in Hass und Untreue, auffallender Zunahme der Scheidungen und Ueberhandnehmen der Ehelosigkeit.

Die strenge Fessel der alten Ehe wurde mehrfach durch Verbrechen gelöst, Giftmord kommt in Rom zuerst in der Ehe vor³⁶¹); die laxer Zucht der späteren Zeit lehrte auch die Frau, die dem Manne gestattete Freiheit für sich in Anspruch zu nehmen⁶²); die Untreue der Frau hatte die Scheidung der Ehe zur Folge, und schon Cicero's Zeit bietet ein widerwärtiges Bild von der Zerrüttung des Familienlebens in den höheren Kreisen der Gesellschaft dar⁶³), welches den auffallenden

a crimine adulterii solutus est, sed divina lex — duos in matrimonium — pari iure coniungit.

361) Im J. 432=329 sollen 170 Matronen, darunter auch patricische, die damals wohl noch confarreirt waren, ihre Männer vergiftet haben. Liv. VIII, 48. Val. Max. II, 5, 3. August. de civ. d. III, 47; im J. 574=480 wurde der Consul Piso von seiner Gemahlin Quarta Hostilia ermordet. Liv. XL, 37; im J. 600=454 werden zwei Consularen von ihren Frauen vergiftet. Liv. ep. XLVIII. Val. Max. VI, 8, 8. vgl. Quintil. V, 44, 39. (M. Cato) *nullam adulteram non eandem esse veneficam dixit*. Juven. 4, 69—73. Cic. ad Herenn. IV, 46, 23. Seneca Exc. Contr. VI, 6 p. 406 Burs. Senec. de ira II, 9, 2. fragm. XIII, 52.

62) Lactant. VI, 23, 29. *quae iniquitas effecit profecto ut essent adulteriae, feminis negre ferentibus, praestare se fidem non exhibentibus mutuum caritatem. Denique nulla est tam perdit pudoris adultera, quae non hanc causam viliis suis praetendat, iniuriam se peccando non facere, sed referre.*

63) Einzelheiten findet man bei Drumann G. R. zusammengestellt. Sempronia, die Frau des D. Brutus Cos. 77, Theilnehmerin an Catilina's Plänen (V, 446 f.), die herrschsüchtige Fulvia, *nihil muliebri praeter corpus gerens* (Vell. II, 74), *οὐ ταλάσσια οὐδ' οἰκουμένην φρονούν ἄνθρωπον, οὐδ' ἀνδρὸς ἰδιώτου κρατεῖν ἄξιον, ἀλλ' ἀρχοντος ἀρχεῖν* (Plut. Ant. 40. Drum. II, 374—374), die streitsüchtige und ausschweifende Clodia, Frau des Q. Metellus Celer Cos. 60, den sie vergiftet zu haben in Verdacht stand, von Cicero in der Rede pro Caelio als freche Buhlerin, *procaz moertrix*, geschildert (20, 49) und des Mordes beschuldigt (34, 59), Aurelia Orestilla, Frau des Catilina (Drum. V, 388), Mucia und Fulvia, die das Bacchanal des Gemellus verherrlichten (Val. Max. IX, 4, 8), sind Beispiele emancipirter Frauen; von unglücklichen Ehen ist es kaum nöthig, Beispiele anzuführen. Wegen Untreue der Frau schied die Ehe L. Lucullus Cos. 74 zweimal, mit Clodia (Dr. II, 382. IV, 474) und mit Servilia (Dr. IV, 474); M. Lucullus Cos. 73 (Dr. IV, 479); P. Lentulus Spinther, Sohn des Cos. 57 mit der berühmtesten Caecilia Metella (Dr. II, 58); M. Lepidus Cos. 78 mit Appuleia, in Folge wel-

Contrast des alten und des neuen römischen Lebens herauszustellen besonders geeignet ist. Zwar ist die Nachricht des Dionysius⁶⁶⁴), dass die älteste, confarreirte Ehe unlösbar gewesen sei und nur im Falle eines bestimmten Verbrechens der Frau⁶⁵) auf Grund eines vom Hausgericht gesprochenen Urtheils durch den Tod habe getrennt werden können⁶⁶), in welchem Falle vor der Vollstreckung des Urtheils die *diffarreatio* eintrat⁶⁷), in neuerer Zeit vielfach in Zweifel gezogen worden⁶⁸), aber dem Character der confarreirten Ehe ist sie völlig angemessen. Aus denselben Gründen, aus welchen die Ehe des Flamen Dialis unlösbar war⁶⁹), ist überhaupt eine confarreirte Ehe unlösbar: Mann und Frau hätten ihre priesterlichen Functionen, zu welchen sie durch Geburt und lebenslänglich berufen waren, niederlegen müssen⁷⁰), die Kinder hätten auf-

cher Scheidung er aus Gram starb (Plin. H. N. VII, 26 § 122); Pompeius mit seiner dritten Gemahlin Mucia (Dr. IV, 557); Cato Uticensis mit seiner ersten Frau Atilia (Dr. V, 198); Cäsar stand mit den vornehmsten Frauen in Liebesverhältnissen (Dr. III, 741).

364) Dionys. II, 25. (Die Confarreation) *εἰς σύνδεσμον ἀναγκαῖον οἰκειότητος ἔφερον ἀδελύτου, καὶ τὸ διαίρησον τοὺς γάμους τοὺτους οὐδὲν ἦν.*

65) Diese Verbrechen waren Ehebruch, Ermordung der Kinder, Fälschung der Schlüssel und Weintrinken. Dion. a. a. O. Plut. Rom. 22. vgl. Rein *Privatr.* S. 447.

66) Da auf dem Weintrinken der Tod stand, so wird dieser auch in den anderen schwereren Fällen die Strafe gewesen sein.

67) S. Th. IV. S. 237. Der dort angeführte *sacerdos confarreationum et diffarreationum* ist aus kaiserlicher Zeit, in welcher auch die patricische Ehe dem damals üblichen Eherecht accommodirt worden war, was unter Tiberius begann, Tac. Ann. IV, 46, worauf dann Domitian auch für confarreirte Ehen Scheidung gestattete. Plut. Q. R. VII. p. 448 R.

68) Rein *Privatr.* S. 447, wo die übrige Litteratur angeführt ist. S. besonders Klenze in Savigny *Zeitschr.* VII, 21—42. Vgl. Walter *G. d. R.* § 522.

69) S. Th. IV. S. 271.

70) Gell. X, 15, 22. *uxorem si amisit, flaminio decedit. Matrimonium flaminis nisi morte dirimi ius non est.* Plut. Q. R. VII. p. 448 R. Hieronym. ep. 11. Vol. I. p. 30^a ed. Colon. 1646 fol. *flamen unius uxoris ad sacerdotium admittitur. Flaminica quoque unius mariti eligitur uxor.* Dass zwischen der Ehe des Flamen und den übrigen confarreirten Ehen in diesem Punkte ein Unterschied gewesen sei, nimmt Rein *Privatr.* S. 449 ohne allen Grund an; die Patricier bildeten nicht nur eine politische, sondern auch eine kirchliche Gemeinde, und müssen alle zu priesterlichen Aemtern befähigt sein. Auch zu weiblichen Priesterthümern sind geschiedene oder zum zweitenmal vermählte Frauen nicht tauglich, s. oben Anm. 190.

gehört, *patrimi* und *matrimi*, d. h. zu patricischen Priestern befähigt zu sein⁷¹⁾ und die patricische Gemeinde selbst hätte durch eine Ehescheidung Schaden gelitten. Dagegen mag für die Ehen ohne *manus*, sowie für die künstlichen Manusehen⁷²⁾ eine Trennung von Anfang an möglich gewesen sein; die Formel für die Verstossung der Frau (*claves adimere, exigere*) findet sich in den XII Tafeln⁷³⁾, und eine Ehescheidung wird bereits im J. 448=306 erwähnt⁷⁴⁾. Obgleich es demnach auf einem Missverständnisse beruht, wenn der bekannte Fall des Sp. Carvilius 523=234 für den ersten einer Trennung der Ehe gehalten wurde⁷⁵⁾, so geht doch aus dieser

71) *Patrimi* und *matrimi* sind die, welche Vater und Mutter haben. Th. IV. S. 178. Eine Mutter haben sie aber nicht mehr, wenn dieselbe aus dem Hause verstossen ist. Dieser Umstand ist noch unter Tiberius bei der Wahl einer Vestalin erheblich. Tac. Ann. II, 86. *praelata est Pollionis filia, non ob aliud, quam quod mater eius in eodem coniugio manebat; nam Agrippa discidio domum imminuerat.* Aber nicht allein für Vestalinnen kommt dies in Betracht: jede *sacerdos* muss *casta e castis* sein, wie es in der Formel heisst. Senec. Controv. I, 2, 42. p. 72, 28 Burs. p. 74, 4.

72) Wie die *usu* entstandene *manus* gelöst wurde, wissen wir nicht; die durch *coemptio* entstandene *manus* wurde aber durch *remancipatio* aufgehoben. S. Anm. 170.

73) Cic. Phil. II, 28, 69. *illam — suas res sibi habere iussit, ex duodecim tabulis claves ademit, eregit.* Ueber die erste Formel, die nicht aus den XII Tafeln ist, s. Gai. Dig. XXIV, 2, 2, 4. *In repudiis autem, id est remanuationibus, comprobata sunt haec verba: Tuas res tibi habeto, item haec: Tuas res tibi agito.* Senec. Contr. II, 48, 9 p. 160, 18 Burs. Ueber die letztere vgl. Mart. XI, 104, 4. *Uxor, vade foras aut moribus utere nostris.* Juvenal. 6, 146. *Collige sarcinulas, dicet libertus, et exi.* Mehr s. bei Brissson. de formulis VIII, 85.

74) Val. Max. II, 9, 2. Ueber das Jahr vgl. Liv. IX, 43. 44.

75) Savigny Ueber die erste Ehescheidung in Rom in Abh. der Berl. Acad. 1818. S. 61—66, auch in Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. V. S. 269—279 und Verm. Schr. I. S. 84—93. Die übrige Litteratur s. bei Rein R. Prietr. S. 454. Dionys. II, 25 setzt den Fall 523=234, Gellius XVII, 21, 44 519=235, dagegen IV, 8 527=227; Valer. Max. II, 4, 4 520=234. Der Fall galt den Juristen als der erste, weil seit ihm *cautiones rei uxoriae* üblich wurden; Gell. IV, 8. *Memoriae traditum est, quingentis fere annis p. R. c. nullas rei uxoriae neque actiones neque cautiones in urbe Roma aut in Latio fuisse, quia profecto nihil desiderabantur, nullis etiam tunc matrimonii divertentibus. Servius quoque Sulpicius in libro, quem composuit de dotibus, tum primum cautiones rei uxoriae necessarias esse visas scripsit, cum Sp. Carvilius, cui Ruga cognomentum fuit, divorcium cum uxore fecit, quia liberi ex ea corporis vilio non gignerentur.* In sofern also konnte diese Scheidung als die erste gelten, als sie ohne Verschuldung und Verurtheilung der Frau statt fand, und die Zurückhaltung der Mitgift, welche dem Manne im Fall der Schuldigerklärung der Frau zustand

Nachricht hervor, dass nach der Ueberlieferung der Alten die Scheidungen in den ersten fünf Jahrhunderten der Stadt eine Seltenheit gewesen sein müssen. Von da an werden sie nicht allein häufiger, sondern auch willkürlicher³⁷⁶); wird von der Frau⁷⁷) oder dem Manne der Wille zur Trennung erklärt, so bedarf es keines erheblichen Scheidungsgrundes mehr; Missfallen⁷⁸) oder der Wunsch, eine neue Ehe einzugehen, wozu auch bei der Frau kein Hinderniss vorliegt⁷⁹), genügen. Am Ende der Republik und noch mehr in der Kaiserzeit gilt die Ehe den meisten als eine vorübergehende Verbindung, welche ebenso leichtsinnig getrennt als geschlossen⁸⁰) im Falle die

(Rein *Privatr.* S. 448. 435) nicht gestattete. Von ihr an beginnt die Formel *tuas res tibi habeto*.

376) Aemilius Paullus verstieß die Papiria, die Mutter des Scipio, nach einer langen Ehe, ohne dass ein Grund bekannt wurde. Plut. Aem. P. 5. Vgl. die Beispiele Val. Max. VI, 3, 10. 11. 12. Auch Cicero schied sich von seinen beiden Frauen ohne besondere Veranlassung. Plut. Cic. 44. Ueber die spätere Zeit s. Juven. 6, 142—148.

77) Bei Plautus *Amphitr.* 928 sagt Alcumena: *Valeas, tibi habeas res tuas, redde meas*. Vgl. Mart. X, 41, 2. Seneca *Suas.* 4, 7. p. 4, 27 Bursian. *Res suas repelere* von der Frau sagt Senec. *Contr.* I, 6, 5. p. 94, 21.

78) Bei Plut. Aem. Paull. 5 und Coni. praec. VI. p. 532 R. sagt jemand auf die Frage, warum er seine junge, reiche, verständige Frau verstosse, er wisse am besten, wo ihn der Schuh drücke; dann fährt Plutarch fort: *Τῷ γὰρ ὄντι μεγάλοι μὲν ἀμαρτίαι ἀναπεπταμένοι γυναῖκας ἀνδρῶν ἄλλας ἀπῆλλαξαν· τὰς δ' ἐκ τινος ἀηδίας καὶ δυσαρμοστίας ἡδῶν μικρὰ καὶ πικρὰ προσκρούσματα, ἃ λανθάνοντα τοὺς ἄλλους ἀπεργάζεται τὰς ἀνηκέστους ἐν ταῖς συμβιώσεσιν ἀλλοτριότητας.*

79) Cic. ad fam. VIII, 7. Paulla Valeria, soror Triarii, *divortium sine causa, quo die vir e provincia venturus erat, fecit*. *Nuptura est D. Bruto*.

80) Man braucht die Beispiele hiezu nicht in der Zeit der Kaiser zu suchen, in welcher sie überall, am häufigsten in dem kaiserlichen Hause zu finden sind. (Mart. VI, 7.

Aut minus aut certe non plus tricesima lux est,

Et nubit decimo iam Telesilla viro.

X, 41. Juven. 6, 224—230, wo es heisst: *sic sunt octo mariti Quinque per autumnos*. Senec. de ben. III, 16. *Numquid iam ulla repudio erubescit, postquam illustres quaedam ac nobiles feminae non consulum numero sed maritorum annos suos computant et exeunt matrimonii causa, nubunt repudii? Tamdiu istuc timebatur quamdiu rarum erat: quia vero nulla sine divortio acta sunt, quod saepe audiebant, facere didicerunt.* Schon Sulla hatte fünf Frauen (Dru m. II, 508), Caesar vier (Dr. III, 762), Pompeius fünf (Dr. IV, 556—558); Antonius ausser der Cleopatra vier; Cicero's Tochter Tullia hatte drei Männer (Dr. VI, 740), und dergleichen Fälle werden überall vorgekommen sein. Tertull. Apol. 6 sagt an der Stelle, an welcher er die Frauen seiner Zeit schildert, sie heirathen, um

Scheidung bereit wird, ohne Hinderniss erneut werden kann⁸¹⁾, und beiden Theilen keine Schranke in der Befriedigung ihrer Neigungen auflegt⁸²⁾).

Es würde ungerecht sein die Schuld an dem Verfall der Ehe den Frauen ausschliesslich zuzuschreiben; auch unter den Männern zeigt sich schon in früher Zeit eine Abneigung gegen den Zwang der Ehe. Die Familien selbst und der Staat machten die Forderung der Ehe geltend⁸³⁾; der Censor legte dem Bürger die Frage vor, ob er in rechter Ehe lebe⁸⁴⁾, und schritt gegen die Hagestolzen mit Strafen ein⁸⁵⁾; im Jahre 434 v. Chr. hielt der Censor Metellus⁸⁶⁾ die merkwürdige Rede, in

sich scheiden zu lassen. *Repudium iam et volum est, quasi matrimonii fructus.*

81) Dig. XXIII, 2, 48. XLVIII, 5, 43 § 9. Fr. Vat. 407.

82) Dies gilt wenigstens von den meisten Ehen der Kaiserzeit. Senec. de ben. I, 9, 3. 4. *Coniugibus alienis ne clam quidem, sed aperte ludibrio aditis suas aliis permisere.* — *Si quis nulla se amica fecit insignem, nec alienae uxori annuum praestat, hunc matronae humilem et sordidae libidinis et ancillariolum vocant.* Und von den Frauen Clem. Alex. Paed. III, 2. *τῆς παρὰ μὲν τοῖς ἀνδράσιν οἰκουρίας ὀλίγα φροντίζουσιν· λύσασθαι δὲ τὰνδρός τὸ βαλάντιον ἐκτρέπονσι τὰς χορηγίας εἰς ἐπιθυμίας, ὥς πολλοὺς ἔχουσι τοῦ καλὰ δοκεῖν εἶναι μάρτυρας.* κ. τ. λ. Juvén. 6, 457 ff.

83) Dionys. IX, 22. *ὁ γὰρ ἀρχαῖος αὐτῶν νόμος γαμεῖν ἠνάγκαζε τοῖς ἐν ἡλικίᾳ καὶ τὰ γεννώμενα ἀπαντὰ ἐπάναγκες τρέφειν· ὃν οὐκ ἂν δῆπου κατέλυσαν οἱ Φάριοι μόνοι, πεφυλαγμένον ἄχρι τῆς ἑαυτῶν ἡλικίας ὑπὸ τῶν πατέρων.* Daher sagt bei Dio Cass. LVI, 4 Augustus zu den *caelibes*: *καὶ μέντοι καὶ τὴν πολιτείαν καταλύοντες οὐ πείθεσθε τοῖς νόμοις.* c. 6. *ἣν μὲν γὰρ οὐδὲ πρόσθεν ἐξὸν ἀμελεῖν τισι παιδοποιΐας καὶ γάμων· καὶ γὰρ ἀπ' ἀρχῆς εὐθὺς ἅμα τῇ πρώτῃ τῆς πολιτείας καταστασεῖ ἀκριβῶς περὶ αὐτῶν ἐνομοθετήθη· καὶ μετὰ τοῦτο πολλὰ καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ ἔδοξεν, ἃ περιττὸν ἂν εἴη καταλέγειν.*

84) S. Th. II, 2. S. 202. 203.

85) Cic. de leg. III, 3. 7. (*Censores*) *caelibes esse prohibento.* Val. Max. II, 9, 4. *Camillus et Postumius censores* (334 = 403 v. Chr.) *aera poenae nomine eos, qui ad senectutem caelibes pervenerunt, in aerarium deferre iusserunt.* Plut. Cam. 2. Cat. mai. 46. Paulus p. 879 M. *Uxorium pependisse dicitur, qui quod uxorem non habuerit, res* (lies *aes*) *populo dedit.*

86) Liv. ep. 59. *Q. Metellus censor censuit, ut cogerentur omnes ducere uxores liberorum creandorum causa.* Es ist Q. Metellus Macedonicus. Drum. II, 20. Dagegen schreibt diese Rede dem Q. Metellus Numidicus Cos. 409 Cens. 402 zu Gell. I, 6. *Legebatur oratio Metelli Numidici, quam in censura dixit ad populum de ducendis uxoribus, cum eum ad matrimonium capessenda hortaretur. In ea oratione ita scriptum fuit: Si sine uxore possemus, Quirites, esse, omnes ea molestia careremus: sed quoniam ita natura tradidit, ut nec cum illis satis commode nec sine illis ullo modo cici possit, salutis perpetuae potius quam brevi voluptati consulendum est.* Die Rede benutzte auch Augustus. Suet. Oct. 89. Dio Cass. LVI, 8. Das Urtheil des Metellus über die Last der Ehe ist um so charakteristi-

welcher er die Ehe als ein Uebel, aber ein unvermeidliches Uebel darstellt, indem er an die Pflicht des Bürgers appellirt, die sich auch diesem Uebel nicht entziehen dürfe⁸⁸⁷). Aber nachdem das Aufhören der einfachen Verhältnisse des Lebens auf der einen Seite die standesmässige Erhaltung und Versorgung einer zahlreichen Familie erschwert⁸⁸), auf der anderen Seite der Neigung zu zügelloser Freiheit Raum gegeben hatte, als die gesicherte Macht des Staates die Kraft der Nation nach aussen hin nicht mehr in Anspruch nahm⁸⁹), da halfen weder Strafen noch Belohnungen⁹⁰), es empfahl sich das Cölibat als

scher, je glücklicher er selbst als Familienvater war. Er hatte 4 Söhne, 2 Töchter, 11 Enkel, von seinen Söhnen waren 8 Consularen. S. oben Anm. 4.

887) Das Argument *civitem salvam esse sine matrimoniorum frequentia non posse* (Gell. I, 6, 6) führt weiter aus Augustus bei Dio Cass. LVI, 3.

88) Polyb. fr. 37, 4. p. 1149 Bekk. *ἐπέσχεον ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς καιροῖς τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ἀπαιδία καὶ συλλήβδην ὀλιγανθρωπία, δι' ἣν αἱ πόλεις ἐξηρημώθησαν καὶ ἀφορίαν εἶναι συνέβαινε καίπερ οὕτε πολέμων συνεχῶν ἐσχηκότων ἡμᾶς οὐτε λοιμικῶν περιστάσεων. — τῶν γὰρ ἀνθρώπων εἰς ἀλαζόνειαν καὶ φιλοχρημοσύνην, ἔτι δὲ ῥαθυμίαν ἐκτετραμμένων καὶ μὴ βουλομένων μήτε γαμεῖν μήτε ἀγάμωσι τὰ γιγνόμενα τρέφειν, ἀλλὰ μόλις ἐν τῶν πλείστων ἢ δύο χάριν τοῦ πλουσίου τούτους καταλιπεῖν καὶ σπαταλῶντας θρεῖναι, ταχέως ἔλαθε τὸ κακὸν αὐξηθέν.* Caecilius bei Gell. II, 23, 21.

*Is demum infortunatus est homo,
Pauper qui educit in egestate liberos.*

Plut. de amore prolii VII. p. 936 R. *οἱ μὲν γὰρ πένητες οὐ τρέφουσι τέκνα, φοβούμενοι μὴ χεῖρον ἢ προσήκει τραγέυειν δουλοπρεπῆ καὶ ἀπαίδευτα καὶ τῶν καλῶν πάντων ἐνδεᾶ γένηται.* Der Schwierigkeit der Aufziehung der Kinder suchten die Kaiser seit Nerva durch das Institut der Alimentationen abzuheffen. S. Th. III, 2. S. 412—417. Aber noch Lactant. VI, 20, 24 sagt: *At enim parricidae facultatum angustias conqueruntur, nec se pluribus liberis educandis sufficere posse praelendunt.*

89) Prop. II, 7, 43.

Unde mihi Parthis gnatos praebere triumphis?

Nullus de nostro sanguine miles erit.

Seneca fr. III, 58 Haase. *Porro liberorum causa uxorem ducere, ut vel nomen nostrum non intereat, vel habeamus senectutis praesidia et certis utamur heredibus, stolidissimum est.*

90) Belohnungen für die Aufziehung einer zahlreichen Familie und Strafen für Ehelosigkeit sind keine römischen Erfindungen. Sie kommen in Sparta (Aristot. de rep. II, 6, 3. Aelian. V. H. VI, 6. Clem. Alex. II, 23. p. 505 Pott.) und sonst in Griechenland vor (Heineccius ad leg. Juliam et Pap. Popp. commentarius. Amstel. 1726. 4. p. 22—25. vgl. Osann de coelibum apud veteres populos conditione comm. I. II. Gissae 1827. 1840. 4.). Allgemein waren solche Belohnungen bei den Sclaven auf dem Lande. Colum. I, 8. *Feminis quoque secundioribus, quarum in subole certus numerus honorari debet, otium nonnunquam et libertatem*

Befreiung von häuslichen Sorgen, als Mittel zu einer bequemen dem Wechsel der Neigungen angemessenen Existenz³⁹¹⁾, als eine sittlich gerechtfertigte, selbst genügsame Freiheit³⁹²⁾, und eine durch die Aufmerksamkeiten der auf die Erbschaft hoffenden Verwandten und Freunde beneidenswerthe Stellung³⁹³⁾.

ledimus, cum complures natos educassent. Nam cui tres erant filii, vacatio, si plures, libertas quoque continebat. Praemia patrum, welche der Staat den Bürgern verwilligte, erwähnt Scipio in der Rede, die er als Censor 143=142 hielt: Gell. V, 19. *Animadvertimus in oratione P. Scipionis, quem censor habuit ad populum de moribus, inter ea, quae reprehendebat, quod contra maiorum instituta fierent, id etiam eum culpavisse, quod filius adoptivus patri adoptatori inter praemia patrum prodesset.* Auch von Cäsar heisst es bei Dio Cass. XLIII, 25, dass er 708=46 *πολυπαιδίας ἀδελφισίας* vgl. Cic. pro Marc. 8, 23; wir wissen aber nicht, worin diese bestanden. Wir erfahren nur, dass die *libertini*, welche einen leiblichen Sohn von 3 Jahren oder drüber hatten, schon vor 585=169 den politischen Vorzug hatten, in den *tribus rusticae* censiti zu werden (s. Th. II, 3. S. 47), und dass in Caesars *lex agraria* 695=59 bei der Ackertheilung diejenigen Bürger bevorzugt wurden, die drei oder mehr Kinder hatten. Suet. Caes. 20. Appian. B. C. II, 40. Dio Cass. XXXVIII, 4—7.

391) Die Schilderung, welche Plin. ep. III, 14 von einem *vir praetorius* giebt, der, auf einer Villa lebend, von seinen Slaven ermordet wird, worauf seine concubinae *cum ululatu et clamore concurrunt*, mag schon auf viel frühere Zeiten passen.

392) Die Philosophen insbesondere nahmen für sich die Freiheit von allem häuslichen Zwange in Anspruch. Senec. fr. XIII, 64 Haase: *Cicero rogatus ab Hirtio, ut post repudium Terentiae sororem eius duceret, omnino facere supersedit, dicens non posse se uxori et philosophiae pariter operam dare.* Cic. Parad. V, 2, 36. *An ille mihi liber, cui mulier imperat? cui leges imponit, praescribit, iubet, vetat, quod videtur? et q. s.* Man berief sich dabei auf die Aussprüche der Griechen, des Bias (Gell. V, 44), Democrit und Epicur (Clemens Alex. Strom. II, 23.); nach stoischer Lehre war die Ehe ein *ἀδράγορον* (Clem. Al. ib.), nach platonischer ist sie pflichtmässig, ib. p. 505 Potter. Vgl. Tertull. Exhort. castitatis 12. *Sufficiant ad consilium viduitatis vel ista, praecipue apud nos, importunitas liberorum, ad quos suscipiendos legibus compelluntur homines, quia sapiens quisque nunquam libens filios desiderasset* und ausführlicher ad ux. r. I, 5.

393) Plaut. Mil. gl. 705.

Quando habeo multos cognatos, quid mihi opus est liberis?

Nunc bene vivo et fortunate atque ut volo atque animo ut lubet.

Nam mea bona meis cognatis dicam, inter eos partiam.

Ideo ut liberi me curant. visunt quid agam, ecquid velim:

Prius quam lucet, adsunt, rogilant noctu ut somnum ceperim.

Sacrificant: dant inde partem mihi maiorem quam sibi,

Abducunt me ad exla, me ad se ad prandium, ad cenam vocant.

Illi inter se certant donis: egomet mecum mussito:

Bona mea inhiant: at certatim nutricant et munerant.

Senec. cons. ad Marc. 19. *In civitate nostra plus gratias orbitas conferi, quam eripit, adeoque senectulem solitudo, quae solebat destruere, ad*

Augustus machte den Versuch, der zu Grunde gehenden Sittlichkeit durch die Gesetzgebung zu Hülfe zu kommen⁹⁴), zuerst vergeblich vielleicht schon 727 = 27⁹⁵), dann 736 = 18 durch die *Juliae rogationes*⁹⁶), nämlich die *lex Julia sumptuaria*⁹⁷), *lex Julia de adulteriis et de pudicitia*⁹⁸), *lex Julia de ma-*

potentiam ducit, ut quidam odia filiorum simulent et liberos eiurent. Tacit. Ann. XV, 49. XIII, 42. 52. XIV, 40. Hist. I, 73. Germ. 20. Dial. 6. Plin. H. N. XIV pr. § 5. *postquam coepere orbitas in auctoritate summa et potentia esse, captatio in questu fertilissimo.* Horat. Sat. II, 5. Epist. I, 1, 77. Cic. parad. V, 2 § 39. Senec. de ben. VI, 38. Lucian. Dial. mort. 6. Iuvenal. 12, 93—130. Seneca Contr. I, 6, 6. p. 94 Burs. Petron. 146. *In hac urbe nemo liberos tollit, quia, quisquis suos heredes habet, nec ad scenas nec ad spectacula admittitur, sed omnibus prohibetur commodis, inter ignominiosos latitat. Qui vero nec uxores unquam duxerunt, nec proximas necessitudines habent, ad summos honores perveniunt.* Plutarch. de amore proles VII. p. 935 R. Noch vom Jahre 353 p. Chr. sagt Ammian. XIV, 6. *vile esse quidquid extra urbis pomerium nascitur, existimant praeter orbos et caelibes: nec credi potest, qua obsequiorum diversitate colantur homines sine liberis Romae.* Vgl. Tertulian. de patientia 15 extr. Eine Schilderung der in Rom völlig kunstgerecht betriebenen Erbschleicherei giebt Friedländer Darst. I, S. 229—235.

394) Monum. Anc. II, lin. 12. *Legibus novi[s] latis e]xempla maiorum exolescentia [revocavi et fugientia] iam ex nos[tra memoria] avitarum rerum exempla imitanda [edictis me]is proposui.*

95) Propert. II, 7, 1.

*Gavisa es certe sublata, Cynthia, legem,
Qua quondam edicta stemus uterque diu
Ne nos divideret.*

Diese Elegie ist um 728 geschrieben; im Jahr 727 erwähnt Dio Cass. LIII, 48 eine Verfügung des Augustus, wonach die Statthalter der Provinzen jährlich sein und erloost werden sollten, *πλὴν εἴ τῃ πολυπαιδίᾳ ἢ γάμου προνομήν προσέλθῃ*, und auf eine frühere Verfügung bezieht er sich LIV, 46, wo er von den Rogationen des J. 736 sagt: *τοῖς τε ἀγάμοις καὶ ταῖς ἀνάνδροις βαρύτερα τὰ ἐπιτίμια ἐπέταξε καὶ ἔμπαλιν τοῦ τε γάμου καὶ τῆς παιδοποιίας ἄθλα ἔθηκεν.* Man darf also diese Verordnungen zu den censorischen Massregeln rechnen, die August 736 = 28 vornahm und auf welche Horat. Od. II, 15; III, 6, 17.

*Fecunda culpa saecula nuptias
Primum inquinavere et genus et domos,
Hoc fonte derivata clades
In patriam populumque fluxit.*

vgl. III, 2. III, 24 offenbar Bezug nimmt. S. Franke *Fasti Horat.* p. 483. 493.

96) Tac. Ann. III, 25.

97) Suet. Oct. 34. 40. Dio Cass. LIV, 46. Gell. II, 24, 44.

98) Suet. Oct. 34. Dio Cass. LIV, 46. Institut. IV, 48 § 4. *Item lex Julia de adulteriis coercendis, quae non solum temeratores alienarum nuptiarum gladio punit, sed et eos, qui cum masculis nefandam libidinem exercere audent. Sed eadem lege Julia etiam stupri flagitium punitur, cum quis sine vi vel virginem vel viduam honeste viventem stupraverit. Poenam autem eadem lex irrogat peccatoribus, si honesti sunt, publicationem*

*lis ordinibus*³⁹⁹), endlich durch die *lex Papia Poppaea* des 9 p. Chr.⁴⁰⁰), welche die Ehelosigkeit bei Männern von 20—60 Jahren, bei Frauen zwischen 20—50 Jahren die Kinderlosigkeit der Männer über 25, der Frauen über 30 durch vermögensrechtliche Benachtheiligungen zu verhüten¹), dagegen Eltern von Kindern, namentlich von mehreren durch verschiedene Vorrechte und Vortheile (*liberorum*) zu begünstigen²), Personen aus senatorischen

dimidias bonorum, si humiles, corporis coercionem cum relegatione.
 1. Od. IV, 5, 21—24. IV, 15, 40—46.

2. Suet. Oct. 34. Dio Cass. LIV, 46. Gaius I, 178. II, 144. 3, 4, 2. Horat. Carm. saec. 17—20 (geschrieben 737 = 47).
 3. LIX.

4. Dio Cass. LVI, 1. Gaius I, 145. Tac. Ann. III, 25. Suet. 10. Tertull. Apol. 4. Ueber das Verhältniss der genannten zu einander und die betreffende Litteratur s. ausser der Haupt-Heineccius *ad legem Iuliam et Papiam Poppaeam commentarius* ed. 1726. 4. Rein *Privatr.* S. 464—468.

5. Nach der lex Pap. Popp. sind nur Verheirathete und Eltern zur Erbschaft befähigt; Ehelose erben gar nicht (Ulp. XVII, 4. Gaius *caelibes* — *lege Julia hereditatem legataque capere velantur*. 144. kinderlose Eheleute zur Hälfte. Gaius II, 286^a. *orbi qui per legem ob id quod liberos non habent, dimidias partes hereditatum legato perdunt*. Solche ausfallende Erbtheile oder Legate wurden nach Ulp. 18. als Accrescens an die Miterben *pro portione* vertheilt. (Ru-
 6. Ueber die *caducorum vindictio* in Savigny *Zeitschr.* VI. S. 897.
 7. Ueber *Das allvile und Justinianische Anwachsungsrecht bei Legaten* 1837. Danz *Röm. Rechtsgesch.* § 158. Walter *G. d. R. R.* § 684)
 8. Das Recht gestattete das Gesetz auch ferner den Kindern oder Eltern des Testators bis zum dritten Grad (Ulp. 18. Dig. XXXI, 4, 29 § 2. Inst. VI, 54, 4.) und den in dem Testamente bedachten mit dem Erben versehenen Personen, und zwar zuerst den Erben, dann den Adoptirten. (Gaius II, 206. 207. 286. Ulp. I, 24. Gaius Dig. XXVIII, 1, 17. S. 17. *Legato nobis acquiritur velut caducum velut ex lege Papia Poppaea*. vgl. 25, 17. Fr. de iure fisci § 2. post diem centensimum patres caducum vindicent, omnino fisco locus.
 9. Hierdurch erklären sich: Juvenal 9, 87.

Jam pater es: —

*Jura parentis habes, propter me scriberis heres,
 Legatum omne capis nec non et dulce caducum.*

n. epigr. 89.

Jurisconsulto, cui vivit adultera contux,

Papia lex placuit, Julia displicuit;

10. *Papia*, weil die Kinder seiner Frau ihm das *ius liberorum* gewähren, *Julia* (*de adulterio*), weil er straffällig wird wegen der wissentlichen Begünstigung des *adulterium*. Dig. XLVIII, 5, 2 § 2); endlich Tac. Ann. III, 25. *lego Papia Poppaea praemiis inducti, ut, si a privilegiis parentum cessarent*, (d. h. wenn von Seiten der privilegierten *parentes* kein Anspruch auf Erbschaft erhoben wurde, (wie es ähnlich heisst *edictum cessat* XXXIX, 4, 4 § 4.) *velut parens omnium populus vacantia teneret*.

11) Zu den Vorzügen der Vermählten (*τὰ τῶν γεγαμηκότων δικαιώματα*).

Familien zu standesmäßigen Ehen zu veranlassen⁴⁰²⁾ und die Ehescheidungen wenigstens an bestimmte Formen⁴⁾ und Vor-

para Dio Cass. LX, 24 gehört ausser der Qualification zu Erbschaften auch ein besondrer Platz im Theater. Suet. Oct. 44. Mart. V, 41. Die *praemia patrum* gelten in Rom, wenn drei, in Italien, wenn vier, in den Provinzen, wenn fünf Kinder vorhanden sind (Vat. fr. 494. 492. 247), und bestehen in Ehrenrechten (Gell. II, 15. Schol. Juv. 9, 90), in Bevorzugung bei Amtsbewerbungen (Tac. Ann. II, 54. XV, 49. Plin. ep. VII, 16. Ulp. Dig. IV, 4, 2. Mommsen *Stadtrechte von Salpensa und Malaca* S. 420. 424), Befreiung von lästigen Aemtern, Heinecc. I. I. p. 206 — 212), und verschiedenen privatrechtlichen Vortheilen (Rein *Privatr.* S. 465, 466). Zur Befähigung für eine Erbschaft genügte für den Mann schon der Nachweis eines Kindes. Juvenal. a. a. O.

403) Verboten war die Ehe zwischen Personen senatorischen Ranges (s. Th. II, 3. S. 221 — 223) und Libertinen. Paulus Dig. XXIII, 2, 41 pr. und § 4. Dio Cass. LVI, 7. LIV, 46. Zonar. X, 34 p. 446 Pind. Cod. Just. V, 4, 28. Anderen *ingenui* war die Ehe mit einer Freigelassenen (Dio Cass. LIV, 46. Dig. XXIII, 2, 23. Cod. Just. I. 1.), auch dem *patronus* mit der von ihm selbst freigelassenen Slavin (Dig. XXIII, 2, 28. 29. Orelli *Inscr.* 3025. 3026. 3027. 4693. Cod. Just. V, 4, 45) gestattet, nicht aber die Verheirathung mit einer bescholtene Person (*quae quaestum corpore fecit*) Ulp. 13. 16 § 2. Dig. XXIII, 2, 43. Dass die *patrona* ihren *libertus* heirathet, kommt zwar vor (Orelli *Inscr.* 3024. 4361. 4638), war aber nur erlaubt, *si patrona tam ignobilis sit, ut et honestae sint vel liberti sui nuptiae*. Ulp. Dig. XXIII, 2, 43. Paulus R. S. II, 19, 9. Indess auch für die Verbindung freier Bürger mit bescholtenen Frauen gewährte das Gesetz eine Form, indem es den *concubinatus* für diesen Fall legalisirte. Marcian. Dig. XXV, 7, 3 § 4 und pr. *In concubinato potest esse et aliena liberta et ingenua et maxime ea quae obscuro loco nata est vel quaestum corpore fecit*. Will jemand eine unbescholtene *ingenua*, welche *uxor* sein könnte, in *concubinato* haben, so muss er hievon Anzeige machen. ib. Seit dieser Zeit ist *concubina* eine rechtliche, nicht beschimpfende Bezeichnung, die auch auf Grabmonumenten vorkommt. Orelli *Inscr.* 2673. 2875. 3404. 3842. 4198 u. ö.; *concubina* ist weder *pelex*, noch *meretrix*, sondern *uxoris loco*. Dig. L, 16, 444. Cod. Just. V, 26; die Kinder aus solchen Verbindungen sind nicht *legitimi*, aber auch nicht *spuri*, sondern *naturales*, Cod. Just. V, 27; Paulus R. S. V, 6, 16. Cod. Theod. IV, 6 und das. Gothofr., die Verbindung selbst ein *inaequale coniugium*, Cod. Just. V, 27, 3, und besonders üblich nach dem Tode der ersten Frau, um nicht den Kindern erster Ehe nahe zu treten. In solchem Verhältniss lebten Vespasian (Suet. Vesp. 3), Antoninus Pius (Capit. Ant. 8), M. Aurel (Capit. M. A. 29).

4) Suet. Oct. 34. *divortii modum imposuit*. Ueber die Form s. Dig. XXXVIII, 4, 1 § 4. *Lex Julia de adulteriis, nisi certo modo divortium factum sit, pro infecto habet*. XLVIII, 5, 43. XXIV, 2, 9. *nullum divortium ratum est nisi septem civibus Romanis puberibus adhibitis praeter libertum eius, qui divortium faciet*. Dieser *libertus* scheint der Ueberbringer einer schriftlichen Erklärung zu sein, welche die Zeugen vollzogen, und welche das Gesetz vorschrieb. Dig. XLVIII, 5, 43. *Si ex lege repudium missum non sit*. Cod. Just. V, 17, 8. *contracta (matrimonia) non nisi misso repudio dissolvi praecipimus*. Wenn Tac. Ann. III, 22 *repudium dicere* sagt, so ändert er, wie er pflegt, absichtlich die Formel, welche *mittere repudium* heisst, sowohl vom Manne (fr. Vat. 107. Suet. Cal. 36. *remittere* Suet. Tib. 44.) als von der Frau (Dig. XXIV, 4, 57. Gaius I, 137.) Dafür

schriften⁴⁰⁵) zu knüpfen bestimmt war. Unter allen Massregeln welche Augustus ergriff, um dem in seinen Fundamenten wankenden Staate in dem monarchischen Princip eine neue Grundlage der Existenz zu geben, ist keine gewaltsamer gewesen, keine mit grösserem Widerstande⁶) durchgesetzt worden, als der despotische Eingriff der Ehegesetze in die persönliche Freiheit. Es war nicht allein die Sittenlosigkeit⁷), es war auch ein gegründeter Rechtsanspruch⁸), der diesem Gesetze Opposition machte; aber in der traurigen Ueberzeugung, dass diese schamlose Generation nur durch Furcht in Schranken zu halten sei⁹), hat Augustus die lange Zeit seiner Regierung an die Durchführung einer Gewaltmassregel gesetzt, welche, wie sie auf äusserliche Wirkung berechnet war, so auch äussern Erfolg gehabt¹⁰), allein, statt der Sittlichkeit und dem Bedürfnisse des Staates zu helfen, durch das Eindringen polizeilicher Spionage in die Geheimnisse des Hauses zu dem alten Uebel noch ein neues gefügt hat. Man schloss nunmehr Ehen, aber nicht um Erben zu haben, sondern um Erbschaften zu erlangen¹¹); Frauen auch wohl, um, gesichert durch einen

sagt man auch *repudium scribere* Tertull. Apol. 6, oder *libellum divortii tradendum alicui dare* (Dig. XXIV, 2, 7), *repudii libellum tradere* Cod. Just. V, 47, 6.

405) Nämlich in Betreff der Rückgabe der *dos* bei willkürlicher Verlassung der Frau, oder der pecuniären Nachtheile für den schuldigen Theil. Heinecc. p. 323 ff. Rein *Privatr.* S. 454.

6) Suet. Oct. 34. Dio Cass. LIV, 46. LVI, 4.

7) Dio Cass. LVI, 7.

8) Cod. Just. VI, 50 pr. *Et quemadmodum in multis lex Papii ab anterioribus principibus emendata fuit, et per desuetudinem abolita: ita et a nobis circa caducorum observationem invidiosum suum amittat vigorem, qui et ipsis prudentissimis viris displicuit.* vgl. VI, 54, 4.

9) Es ist dies ein Satz, den schon Aristoteles Eth. X, 40 von seinen Zeitgenossen ausspricht: *οὐ γὰρ πεφύκασιν αἰδοῖ πειθαρχεῖν, ἀλλὰ φόβῳ οὐδ' ἀπέχεσθαι τῶν φανλῶν διὰ τὸ αἰσχροῦν, ἀλλὰ διὰ τὰς τιμωρίας.*

10) Incert. Paneg. in Maximian. et Constant. c. 2, 4. *leges hae, quae multa caelites nolaverunt, parentes praemiis honorarunt, vere dicuntur esse fundamenta rei publicae, quia seminarium iuventutis et quasi foveam humani corporis semper Romanis exercitiis ministrarunt.* Tertull. exhort. ad cast. 42. *importunitas liberorum, ad quos suscipiendos legibus compelluntur homines.* ad uxor. I, 5.

11) Plut. de am. prolis VII p. 924 R. *Ῥωμαίων πολλοὶ γαμοῦσι καὶ γεννῶσιν, οὐχ ἵνα κληρονόμους ἔχωσιν ἀλλ' ἵνα κληρονομεῖν δύνωνται.* Iodess kommen wirklich zahlreiche Familien vor, wie unter Pertinax ein Valer 16 Söhne hat. Dig. L, 6, 5 § 2.

willenlosen⁴²) oder geldgierigen⁴³) Ehemann, ungestraft dem Laster zu fröhnen; aber jedes Haus war unsicher geworden⁴⁴), und es gab Frauen, welche die öffentliche Schande der Verfolgung der Delatoren vorzogen⁴⁵). Das Leben selbst ist durch die julischen Gesetze nicht gebessert worden; Rom und Italien sinkt in der Kaiserzeit zu der tiefsten Stufe sittlichen Verfalls

42) Seneca fr. XIII, 87 Haase. *Nam quid de viris pauperibus dicam, quorum in nomen mariti ad eludendas leges, quae contra castibiles lales sunt, pars magna conducitur? quomodo potest regere mores et praecipere castitatem et mariti auctoritatem tenere, qui nupsit?* Hieronym. ep. 46. Vol. I p. 41^b ed. Colon. 1616 fol. *Unde et pauperes eligunt, ut nomen tantum virorum habere videantur, qui patienter rivales sustineant; si mussilaverint, illico proiciendi.*

43) Dass die Frau mit Bewilligung des Mannes *adultera* ist und von ihren Liebhabern Geld, auch jährliche Zahlungen (Senec. de benef. I, 9, 4.) annimmt (Hor. Od. III, 6, 29), von denen der Mann etwas erhält (Dig. XLVIII, 5, 2 § 2—6. Auson. epigr. 90), dass der Mann also *quaestum ex adulterio uxoris facit* (Dig. XLVIII, 5, 8 und 29 § 8. § 4), scheint häufig vorgekommen zu sein. Darauf bezieht sich schon das Lucilianische, sprüchwörtlich gewordene *Non omnibus dormio.* Festus p. 473^a 5; Cic. ad fam. VII, 24. vgl. Plut. Amat. c. 46. Juven. 4, 55 ff.

44) Tac. Ann. III, 23. *ceterum multitudo periclitantium gliscibat, cum omnis domus delatorum interpretationibus subverteretur, utque antehac flagitiis, ita tunc legibus laborabatur.* Schon unter Tiberius bedurfte der sich aus der *lex Papia* entwickelnde Delatorenunfug einer Abhülfe, Tac. Ann. III, 28; Nero setzte gleichfalls den Delatorenantheil herab (Suet. Ner. 40. *praemia delatorum Papiae ad quartas redegit*). Aber nicht allein die *lex Pap. Poppaea* und namentlich die Majestätsgesetze beförderten die Denuntiationen durch die Aussetzung eines Antheils von den an den Fiscus fallenden *caducis*, sondern auch die übrigen *leges Juliae* gaben den Delatoren Gelegenheit zu Verdienst. Die *l. Julia de adulteriis* z. B. gestattete nicht bloß dem Manne, sondern jedem *Extraneus* die Anklage (Dig. XLVIII, 5, 4 § 2), und zwar sowohl gegen den *adulter* und die *adultera*, als gegen die Gelegenheitsmacher (Dig. XLVIII, 5, 8. 40); schon die Drohung einer Anklage führte daher zu einer Gelderpressung von den Betheiligten (Dig. XLVIII, 5, 44). Beweise zu schaffen, war in Häusern, die zahlreiche Sklaven hatten, und in denen nichts geheim blieb (Juven. 9, 402).

*O Corydon, Corydon, secretum divitis ullum
Esse putas? servi ut taceant, iumenta loquentur
Et canis et postes et marmora),*

ohne Schwierigkeit, da die Sklaven peinlich verhört wurden. Hat eine Frau gar mit einem Sklaven ein Verhältniss, so wird wenigstens nach Constantins Verfügung C. d. Th. IX, 9, 4 der Angeber auch belohnt: *Sit omnibus facultas, crimen publicum arguendi: sit officio copia nunciandi: sit etiam servo licentia deferendi, cui probato crimine libertas dabitur.*

45) Tac. Ann. II, 85. *Eodem anno gravibus senatus decretis libido feminarum coercita cautumque, ne quaestum corpore faceret cui avus aut pater aut maritus eques Romanus fuisset. Nam Vestilia praetoria familia genita licentiam stupri apud aediles vulgaverat, more inter veteres recepto, qui satis poenarum adversus impudicas in ipsa professione flagitii credebant.* Suet. Tib. 85. Dig. XLVIII, 5, 40 § 2.

herab; die freche Schamlosigkeit des Hofes wie der höheren Stände, die Zerrissenheit der Familie, die Fortdauer des Cölibats, die öffentliche Prostitution, die Masse unnatürlicher, Leib und Seele zu Grunde richtender Laster, welche zu bezeichnen den alten Sprachen zum Theil ausschliesslich möglich ist¹⁶⁾, die Bebaglichkeit, mit welcher ernste wie leichtfertige Schriftsteller der Zeit in diesem Schmutze sich bewegen, charakterisiren die Schattenseite dieser Periode, bei welcher zu verweilen ein undankbares Geschäft ist. Besser als die polizeiliche Ueberwachung der Sitten wirkte die Uebersiedelung angesehener Familien aus den Colonien, Municipien und Provinzen nach Rom¹⁷⁾ und das vereinzelte Beispiel besserer Kaiser¹⁸⁾; aber auch diese Einwirkung war nur vorübergehend, denn auch die Provinzen wurden schnell ein Opfer der sich verbreitenden Schwelgerei und Verweichlichung¹⁹⁾.

16) Der einzige Gesichtspunkt, von dem sich diese Dinge besprechen lassen, ist der des Arztes, und unter diesem findet man die vollständigste Auskunft in Rosenbaum *Die Lustseuche im Alterthum* Halle 1889. Diese Laster sind nicht alle aus dem Orient nach Rom gekommen; sie waren schon in Campanien bekannt. Festus p. 189^a 31. *frequentissimus fuit usus Oscis libidinum spurcarum.* vgl. p. 198^b 31. Päderastie wird in Rom schon 429 = 323 erwähnt Liv. VIII, 28. vgl. Val. Max. VI, 1, 9. Dionys. Hal. fr. XVI, 9. und machte eigene Gesetze nöthig, s. Rosenbaum S. 116. 140. Goth. ad Cod. Th. Vol. III. p. 65.

17) Seit Claudius und Vespasian Tac. Ann. III, 55 vgl. Th. II, 3. S. 217.

18) Von Vespasian sagt dies Tacitus Ann. III, 55, von Traian Plinius Paneg. 45, welcher mit dem Satze schliesst: *Nam vita principis censura est, eaque perpetua. Ad hanc dirigimur, ad hanc convertimur, nec iam imperio nobis opus est, quam exemplo.* Id. c. 46. *manifestum, principum disciplinam capere etiam vulgus.* Claudian. IV, 299.

componitur orbis

*Regis ad exemplum, nec sic inflectere sensus
Humanos edicta valent ut vita regentis.*

S. hierüber Friedländer Darst. I. S. 48.

19) S. Zumpt *Ueber den Stand der Bevölkerung im Alterthum.* Berl. 1841, 4. S. 74 ff.

Dritter Abschnitt.

Die Kinder und die Erziehung⁴²⁰⁾.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, dass, während der Staat durch Luxus- und Ehegesetze dem Verfall der strengen Sitte entgegenzutreten bemüht war, man die Erziehung der werdenden Generation völlig ausser Acht liess²¹⁾, obgleich man von dem im Alterthume unbezweifelten Grundsatz aus, dass der Einzelne für den Staat da ist, zu einer Einwirkung auf die Erziehung der Jugend ebenso berechtigt in Rom als in Sparta und Athen war²²⁾.

Man kann in der Darstellung der Geschichte der römischen Erziehung zwei wesentlich verschiedene Perioden, die der Republik und die der Kaiserzeit unterscheiden, von denen jede wieder in zwei Abschnitte zerfällt²³⁾. Was charakteristisch

420) Unter der Zahl der von Bernhardy *G. d. R. L. S.* 37 f. angeführten Schriften über röm. Erziehung, welchen jetzt noch K. Schmidt *Geschichte der Pädagogik*. Cöthen 1860. 1864. Th. I. S. 336 — 448 hinzugefügt werden kann, findet man den reichsten Stoff in J. H. Krause *Geschichte der Erziehung, des Unterrichtes und der Bildung bei den Griechen, Etruskern und Römern*. Halle 1854. 8. Ich habe ausserdem benutzt Egger *Étude sur l'éducation et particulièrement sur l'éducation littéraire chez les Romains*. Paris 1833, 8. Naudet *Sur l'instruction publique chez les anciens et particulièrement chez les Romains* in *Mém. de l'Institut de France. Académie des inscr. et belles lettres* IX, 1834. p. 388 — 447. Becker *Gallus* II, S. 57 — 98. Ueber die litterarische Bildung habe ich um so kürzer handeln können, als diese von Bernhardy *R. L. G. S.* 37 — 94 vortreflich erörtert ist.

21) Cic. de rep. IV, 3, 3. *Principio disciplinam puerilem ingenuis (de qua Graeci multum frustra laborarunt, et in qua una Polybius noster hospes nostrorum institutorum negligentiam accusat) nullam certam aut destinatam legibus aut publice expositam aut unam omnium esse voluerunt*. Die Worte des censorischen Edictes bei Suet. de rh. 1, in welchem die Censoren des Jahres 662=92 gegen die *rhetores Latini* einschreiten: *Maiores nostri, quae liberos suos discere et quos in ludos ilare vellent, instituerunt. Haec nova, quae praefer consuetudinem ac morem maiorum sunt, neque placent neque recta videntur*, sind daher nicht auf eine gesetzliche Bestimmung, sondern auf den herkömmlichen Gebrauch zu beziehen, den auch in dem häuslichen Leben und der Erziehung zu erhalten die Censoren verbunden waren. Dionys. XX, 3. Mai. S. Th. II. S. 222.

22) Aristoteles Polit. VIII, 1. *Ὅτι μὲν οὖν τῷ νομοθέτῃ μάλιστα πραγματευτέον περὶ τὴν τῶν νέων παιδείαν, οὐδεὶς ἂν ἀμφισβητήσειν. καὶ γὰρ ἐν ταῖς πόλεσιν οὐ γινόμενον τοῦτο βλάπτει τὰς πολιτείας*.

23) Bernhardy *R. L. G. S.* 36.

für die römische Erziehung ist, gehört der ältern Zeit des Freistaates bis c. 150 v. Chr. an und hat sich nur theilweise in den folgenden Zeitabschnitten erhalten; als fremde Bildungselemente von aussen in die Erziehung eindringen, fehlte es bei allem Talente der Einzelnen für die Aneignung derselben doch dem Staate an jedem Mittel, das Fremde mit dem Einheimischen zu einem organischen Ganzen zu verbinden. Das Anheimgeben der ganzen Erziehung an die Familie, wie es in der *patria potestas* des Familienoberhauptes bedingt war, bringt ein Princip der Stabilität zur Geltung, das darauf ausgeht, den *mos maiorum* zu erhalten²⁴⁾, d. h. die folgende Generation der vorhergehenden gleich zu stellen; es schliesst jeden Fortschritt in Wissenschaft und Gesittung, also den Zweck der modernen Erziehung gänzlich aus; und wenn der Widerstand gegen diesen Fortschritt durch die Macht der geschichtlichen Entwicklung dennoch gebrochen wird, so ist die Folge der Verfall der alten Zucht ohne den Ersatz durch eine dem Character des Volkes und den Bedürfnissen des Staates entsprechende neue Bildung²⁵⁾. Dazu kommt, dass der beschränkte Gesichtskreis des Privatmanns der Familienerziehung die engste Begrenzung giebt²⁶⁾. Die ideale Richtung auf eine harmonische Bildung des Menschen, welche die Griechen gross gemacht hat, ist den Römern stets fremd geblieben; ihr wunderbares practisches Talent ersetzte einigermassen, was wir

24) Ennius bei Cic. de rep. V, 4. *Moribus antiquis res stat Romana virisque*. Cic. Tusc. I, 4, 2.

25) Kein Verhältnis ist in der alten römischen Familie musterhafter, als das zwischen Sohn und Vater, und doch thut Velleius II, 67 über die Probehaltigkeit desselben in der Zeit der Proscriptionen die furchtbare Aeusserung: *Id tamen notandum est, fuisse in proscriptos uxorum suam summam, libertorum medium, servorum aliquam, filiorum nullam*.

26) Auch gegen diese erklärt sich Aristoteles Pol. VIII, 4. 'Ἐπεὶ δ' ἐν τῷ τέλει τῇ πόλει πάση, φανερόν ὅτι καὶ τὴν παιδείαν μίαν καὶ τὴν αὐτὴν ἀναγκαῖον εἶναι πάντων καὶ ταύτης τὴν ἐπιμέλειαν εἶναι κοινὴν καὶ μὴ κατ' ἰδίαν, ὅν τρόπον γὰρ ἕκαστος ἐπιμελεῖται τῶν αὐτοῦ τέκνων ἰδίᾳ τε καὶ μάθῃσιν ἰδίαν, ἣν αἱ δόξαι, διδάσκων, δεῖ δὲ τῶν κοινῶν κοινὴν ποιεῖσθαι καὶ τὴν ἀσκησιν. Ἀλλὰ δὲ οὐδὲ χρὴ νομίζειν αὐτὸν αὐτοῦ τινὰ εἶναι τῶν πολιτῶν, ἀλλὰ πάντας τῆς πόλεως· μόριον γὰρ ἕκαστος τῆς πόλεως. Schon im Alterthum stritt man, wie heute, über die Zwecke der Erziehung, namentlich den ethischen, den wissenschaftlichen und den rein realistischen. ib. § 4.

heutzutage durch Schulbildung zu erreichen suchen; sie haben die Welt erobert und beherrscht mit den dürftigsten geographischen Kenntnissen⁴²⁷); sie haben einen enormen Staatshaushalt geführt bei der grössten Schwierigkeit der Rechnung, aber sie sind zuletzt durch ihre practische Richtung in einen Materialismus gerathen, in welchem Religion und Sittlichkeit, Staat und Familie zu Grunde ging²⁸). Das ist das letzte Resultat ihrer realistischen Erziehung gewesen, welche wir nunmehr im Einzelnen zu betrachten haben.

Ein Theil der geborenen Kinder, nicht nur der unehelichen, sondern auch der ehelichen, wurde gar nicht aufgezogen, sondern ausgesetzt²⁹). Es war ein Glück für diese Kinder, wenn sie einen mitleidigen Pflegevater fanden³⁰), oder auch starben; allein dies war nicht immer der Fall; die gefundenen Kinder waren ein Capital für Speculanten; sie wurden als Sklaven verkauft, häufig der Prostitution preis gegeben³¹), in späterer Zeit auch von Bettlern aufgegriffen und, wie das jetzt noch in Italien üblich ist, an allen Gliedern verstümmelt und abgerichtet für den Vortheil Anderer die Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen³²). Wie schreckliche Begegnungen verlornener Kinder mit ihren Eltern möglich waren, haben die Alten selbst mehrfach angedeutet³³).

427) Characteristisch ist hiefür eine Anecdote, welche ein gelehrter Mann, Galen, Vol. XII. p. 469 Kühn. von sich selbst erzählt.

28) Cic. de rep. V, 1. *Anle nostram memoriam et mos ipse patrius praestantes viros adhibebat, et veterem morem ac maiorum instituta retinebant excellentes viri. Nostra vero aetas, quum rempublicam sicut picturam accipisset egregiam sed iam evanescentem velustate, non modo eam — renovare neglexit, sed ne id quidem curavit, ut formam saltem eius — servaret. Quid enim manet ex antiquis moribus? — Nam de viris quid dicam? Mores enim ipsi interierunt virorum penuria, cuius tanti mali non modo reddenda ratio nobis, sed etiam, tanquam reis, capitis quodammodo dicenda causa est.*

29) S. oben Anm. 40. 388. In späterer Zeit kommt es auch vor, dass Kinder in Folge der zerrütteten ehelichen Verhältnisse, ob discordiam parentum (Suet. de gr. 24), d. h. weil der Vater das Kind nicht als seines anerkannte, ausgesetzt wurden.

30) Suet. de gr. 7, 24.

31) S. besonders Justinus Mart. Apolog. I, 27.

32) Dies schildert ausführlich Seneca Contr. X. 33 p. 346—335 Burs.

33) Lactant. VI, 20, 23. Clem. Alex. Paed. III, 3 p. 265 Pott. *παιδὶ πορνεύσαντι καὶ μαχλώσας θυγατράσιν ἀγνοήσαντες πολλὰκις*

Wurde das Kind aber vom Vater anerkannt (*suscipere*), so erhielt es an dem *dies lustricus*, d. h. wenn es ein Knabe war, am 9., wenn es ein Mädchen war, am 8. Tage seinen Namen⁴³⁾ und seine religiöse Weihe³⁶⁾ durch ein Opfer im Hause oder eine Darstellung im Tempel³⁶⁾, womit eine Festfeier und ein Mahl verbunden war³⁷⁾. Zu den vielen superstitiösen Gebräuchen³⁸⁾, die man bei der ersten Erziehung des Kindes beobachtete³⁹⁾, und namentlich zum Schutze desselben vor Bezauberung (*fascinum*) anwendete, gehörte auch der, dass man ihm eine *bulla*⁴⁰⁾ um den Hals hängte, d. h. eine runde oder herzförmige⁴¹⁾ goldene⁴²⁾ Kapsel, in welcher ein Amu-

μύσταις πατέρες, οὐ μεμνημένοι τῶν ἐκτεθέντων παιδίων. Senec. l. l. p. 325 extr.

43) Macrob. S. I, 46, 36. *Est etiam Nundina Romanorum dea a nono die nascentium nuncupata, qui lustricus dicitur. Est autem dies lustricus, quo infantes lustrantur et nomen accipiunt: sed is maribus nonus, octavus est feminis.* Plut. Q. R. 402 p. 459 R. Paulus p. 420 M. Suet. Ner. 6. Arnob. III, 4. Der Tag heisst auch *solemnitas nominalium*. Tertull. de idol. 46. (Ulp. 15, 2. 46, 4, wo jetzt *post nomen diem* gelesen wird, haben die Hschr. *post nonum diem*, was Mommsen R. Chron. S. 229 beibehält). Die ersten 8 Tage heissen *primordia*. Serv. ad Virg. Ecl. 4, 1. Kinder, die in dieser Zeit sterben, haben gewöhnlich keinen Namen, Grut. 666, 2. 674, 4., wiewohl auch ein nach 4 Stunden gestorbenes Kind mit einem Namen vorkommt. Gr. 688, 8. Vgl. oben Anm. 89.

33) Dass die *lustratio* eine religiöse Weihe ist, geht aus dem Namen hervor. Es findet dabei ein Opfer statt (Tertull. de idol. 46), nachdem die ganze Woche über verschiedene Ceremonien vorgenommen sind (Tertull. de anima 89), in welchen die Götter des Kindesalters und Juno die Hauptrolle spielen. S. Th. IV. S. 44. Serv. ad Virg. Ecl. 4, 62. *Proinde nobilibus pueris editis in atrio domus Junoni lectus, Herculi mensa ponebatur.* Tertull. de anima 89. *per totam hebdomadam Junoni mensa proponitur.*

36) Suet. Cal. 23. *Infantem autem, Juliam Drusillam appellatam, per amicum dearum templa circumferens Minervae gremio imposuit alendamque et instituendam commendavit.*

37) *solemnitas* Tertull. de idol. 46; *convivium* Capitolin. Albin. 4.

38) Die Superstition der Grossmütter und Kinderfrauen beschreibt Persius 2, 34—40 u. das. Jahn.

39) S. Th. IV. S. 44. 428.

40) S. Ficoroni *La bolla d'oro de' fanciulli nobili Romani* Rom. 1732. 4. Morcelli *Della bolla de' fanciulli Romani*. Milan. 1816. 8. Jahn ad Pers. 5, 84. Raoul Rochette *troisième Mém. sur les ant. chrétiennes des Catacombes* in Mém. de l'Institut roy. de France, Acad. des Inscrip. Vol. XIII, 4838. p. 628—630, und besonders Yates in Archaeological Journal. Vol. VI, 1849. p. 442—443. Vol. VIII, 1851. p. 466—471. Vol. X, p. 459. Cuming ebendas. Vol. XIII. p. 324—325.

41) *Cordis figuram* schreibt ihr zu Macrob. S. I, 6, 47; rund und mondformig nennt sie Plut. Q. R. 401. Die Kinder trugen auch ein

let⁴⁴³) verschlossen war, und welche regelmässig von Knaben bis zur Annahme der *toga virilis*, von Mädchen wohl in der Regel bis zu ihrer Verheirathung⁴⁴), bei besondern Gelegenheiten, z. B. bei dem Triumph⁴⁵) auch von Männern getragen wurde. Die goldnen *bullae*, deren verschiedene Form nicht nur aus monumentalen Darstellungen⁴⁶), sondern auch aus

halbmondförmiges Amulet, *σεληνίς*, *lunula* (Plaut. Epid. V, 1, 32) s. Jahn *Ueber den Aberglauben des bösen Blicks* in Ber. der sächs. Gesellschaft d. Wiss. Ph. hist. Cl. 1855. S. 42.

442) *Bulla aurea* Macrobi. S. I, 6, 16. Plin. H. N. XXXIII, 4 § 10. Paulus s. v. p. 36. Prop. V, 1, 131. Plautus Rud. 1171. Das Gold selbst ist als Amulet wirksam. Plin. H. N. XXXIII. 4, § 84. Jahn a. a. O. S. 43.

43) Diese Zauber abwehrenden Mittel heissen *praebia*. Varro de L. L. VII, 108. *praebia a praebendo, quod sint remedia in collo pueris*. Paulus p. 235 M. Festus p. 238 M.

44) Hierüber fehlt es an einer Nachricht. Wenn aber Garucci *Mon. del Museo Lateranense* tav. 20 behauptet, Mädchen hätten überhaupt keine *bullae* getragen, und die Inschrift Orelli 1301 *Junoni - Claudia Sabbatis bullam d. d.* aus diesem Grunde bezweifelt, so widerlegt sich dies Bedenken durch Plaut. Rud. IV, 4, 112 (1171), wo die Palästra unter den ihr angehörigen Sachen aufführt: *Et bulla aurea est, pater quam dedit mihi natali die*.

45) Macrobi. S. I, 6, 9. *Nam sicut praetexta magistratum ita bulla gestamen erat triumphantium, quam in triumpho prae se gerebant inclusit intra eam remediis, quae crederent adversus invidiam valentissima*. Plin. H. N. XXVIII, 4 § 39.

46) Zu den Denkmälern der *pueri bullati* gehören 1. die Münze der gens *Aemilia* mit jungem Reiter mit der *bullae*. Mommsen *G. d. R. M.* S. 634; 2. eine grosse Anzahl von Statuen, Reliefs und Terracotten. s. *Sculture del palazzo della villa Borghese* Rom. 1796. Vol. II, p. 24. Visconti *Mus. P. Clem.* III, t. 24. p. 123. *Mus. Borb.* VII, t. 49. *Annali d. Inst.* 1858. p. 46 (Monum. VI, t. 18); 1859. p. 135, wo die *bullae* herzförmig ist; 1851. p. 233. Beckers *Augusteum* III, t. 119. Gerhard u. Panofka *Neapels Ant. Bildw.* I. S. 54 n. 171. 173. Garucci *Mon. del Mus. Lateranense* tav. 20. Hübner *Ant. Bildw. in Madrid* p. 84 n. 80. Yates in *Arch. Journ.* VIII, p. 169. Micali t. 44 n. 1. T. III, p. 70. Ficoroni p. 23; drei Terracotten bei Agincourt *Recueil de Fragmens de Sculpture en terre cuite* pl. 14, 1. 3. 5. 3. Einige Vasen etruskischer Fabrik. Jahn *Ficor. Cista* S. 18. Ders. *Vasensamml.* K. L. S. 49. n. 452. 4. Gemalte Gläser, eines im britischen Museum, ein Medaillon von 2" Durchm. Das Portrait eines *puer bullatus* mit der Beischrift M CECILIUS, abg. bei Yates *Arch. Journ.* VIII, p. 170; ein anderes grösseres Medaillon abg. bei Ficoroni p. 11, angeblich gefunden in Tivoli, jetzt in England, eine Mutter mit einem Knaben darstellend, ist modern. s. Garucci *vetri ornati di figure in oro*. Roma 1858 fol. p. 83. tav. XL, 9. vgl. Yates a. a. O., wo noch zwei Gläser dieser Art, das Leipziger, abgeb. bei Leich *de diptychis veterum* p. 15, und ein in Oxford befindliches angeführt werden. Auch Götter und Heroen kommen mit der *bullae* vor; so Bacchus auf der ficoronischen Cista, Jahn *Fic. Cist.* S. 18, wo andre Beispiele nachgewiesen werden.

ren in Gräbern gefundenen Exemplaren⁴⁴⁷⁾ ersichtlich sind den Etruskern⁴⁸⁾ und Römern gemeinsam: bei den Römern waren sie zuerst ein *Insigne* der Patricier⁴⁹⁾, hernach Senatoren und Ritter, und immer sind sie ein Vorrecht der reicheren und vornehmer Familien geblieben. Denn *bullae* trugen auch die *pueri ingenui*⁵⁰⁾, aber die vornehmen goldene⁵¹⁾,

7) Von erhaltenen Exemplaren sind bekannt: 1. eines aus Pompeji im Mus. Borb., s. Gerhard u. Panofka *Neapels Ant. Bild.* I. S. 438 n. 104. 2. Das im Mus. Chigi, edirt in Causse *Mus. Ital.* 6. 3. ein bei Rom gefundenes, abg. bei Ficorini p. 8 und Middleton *Ant. Mon.* t. III, n. 4. p. 29 — 48, jetzt in London in Privatbesitz. 4. Das im Britischen Museum, abg. Arch. Journal VI, t. 5. ein sehr schön erhaltenes, jetzt in London in Privatbesitz, bei Yates *Arch. Journ.* VIII, p. 466. Jede dieser Bullen besteht aus zwei kreisförmigen, concaven Goldblechen, welche, etwa 2" im Durchmesser, die Gestalt eines Uhrglases haben und zusammengelegt in den Hälften eine kugelförmige (*καροειδής* Plut. Q. R. 104) Kapsel bilden. Die beiden Hälften schliessen nicht in einander, sondern werden durch eine auf jeder der Hälften befestigte Klammer zusammengedrückt, die als Henkel für das Halsband dient, an welchem die *bullae* getrauert sind. Auf dieser Klammer steht zweimal der Name des Knaben, z. B. auf Nr. 2 *CATVLVS*, auf Nr. 5 *HOSTVS HOSTILIUS*. Zwei kleinere Bullen, in England gefunden, eine rund und ohne den breiten Hals, die andre halbmondförmig s. b. Yates *A. J.* VIII, p. 408; eine, die das Verbrennen des Leichnams sehr beschädigte, jetzt in Wiesbaden befindlich, s. in Habel *Annalen des Vereins f. Nassauische Alterth.* III, 3 S. 479 — 491. Taf. 3 — 5; Bullen von Silber und Bronze s. Boul. Roch. a. a. O. S. 630. Ficorini t. 4.

8) *Aurum Etruscum* Juven. 5, 164. *Bullae* in etruskischen Gräbern gefunden Bull. 1860. p. 186 f.; zwei etr. Knaben mit *bullae* s. Gregoriano I, tav. 43.

9) Macrobi. S. I, 6, 44.

10) Was Pseudo-Asconius ad Verr. p. 199 Or. sagt: *bullae in collo infantibus ingenuis solet aurea, libertinis scortea*, ist ein theilweise falsches Excerpt aus der Stelle des Laelius (Macrobi. S. I, 6, 44. *ex quo* (seit dem zweiten punischen Kriege) *ut libertinorum quoque filii, qui ex iusta dumtaxat matre famulati fuissent, togam praetextam et lorum in collo pro bullas decore gestarent*, was nur heisst, dass den *libertini* wie den ärmern *ingenui* der Gestalt der ledernen *bullae* gestattet wurde. Die *bullae* also trugen alle Knaben, was bestimmt hervorgeht aus der Geschichte bei Sueton. de Sen. p. 122 Reifferscheid, aber die goldne *bullae* die Kinder der Senatoren (Liv. XXVI, 36) und der Ritter (*qui equo meruissent*. Plin. H. N. III, 4 § 40).

11) Statius Silv. V, 3, 116 sagt von seinem Vater:

*Non tibi deformes obscuri sanguinis ortus
Nec sine luce genus — etenim te divile ritu
Ponere purpureos infantia adegit amictus
Stirpis honore datos et nobile pectoris aurum;*

12) Schol. Juv. 5, 164. *antiquitus nobilium pueri bullas aureas habebant, pauperum de loris, signum libertatis*. Ein Beispiel eines Knaben,

die ärmeren lederno⁵²⁾; die Sitte selbst hat sich bis in das 3 Jahrhundert n. Chr. erhalten⁵³⁾.

Eine Anmeldung der geborenen Kinder bei einer kirchlichen oder weltlichen Behörde ist in der Zeit der Republik niemals üblich gewesen⁵⁴⁾; selbst der Name wurde bei Knaben erst bei Anlegung der männlichen Toga officiell constatirt⁵⁵⁾; wenn der Censor bei der Censur fragte, ob der Bürger verheirathet sei⁵⁶⁾, so lässt dies schliessen, dass einerseits statistische Listen über den Bestand der Familie nicht vorhanden waren, andererseits den Censurlisten die bei der Censur gemachte eigene Angabe des Vaters über seinen Sohn zu Grunde lag. Erst M. Aurel führte amtliche Geburtslisten zu dem speciellen Zweck ein, um den *status* und das Alter der Personen in vorkommenden Fällen constatiren zu können; nach seiner Anordnung hatte jeder Vater innerhalb dreissig Tagen den Namen und die Geburtszeit des neugebornen Kindes in Rom bei dem *praefectus aerarii*, in den Provinzen bei den *tabularii publici* anzumelden⁵⁷⁾ und es wurde über diese Meldung eine

der, weil er ganz in Armuth gerathen war, auch die goldne *bullae* nicht mehr besass, führt Cic. act. in Verr. I, 58, 152 an.

452) Juven. 5, 164.

*quis enim tam nudus, ut illum
Bis ferat, Etruscum puero si contigit aurum
Vel nodus tantum et signum de paupere loro.*

Arme trugen also das Amulet in einem Lederbeutelchen oder knüpften es in einen Lederriemen ein, den sie um den Hals trugen.

53) Die oben erwähnten Glasmedaillons sind aus der Zeit der Gordiane; aber die *bullae* sind auch in die christlichen Zeiten übergegangen. Raoul Roch. a. a. O. p. 733.

54) Wenn Piso bei Dionys. IV, 45 berichtet, Servius Tullius habe, um die Zahl der Einwohner Roms zu constatiren, angeordnet, dass ein Geldstück für jeden Geborenen an den Tempel der Juno Lucina, für jeden Gestorbenen an den Schatz der Libitina, für jeden, der die *toga virilis* erhielt, an den Schatz der Juventas gezahlt werden solle, so scheint dies nur die Erklärung einer alten Sitte zu sein, nach welcher man in allen drei Fällen ein Geldopfer darbrachte; von einer Registrirung der angemeldeten Fälle zum amtlichen Gebrauch, die sich leicht hätte einrichten lassen, sagt er nichts.

55) S. oben Anm. 39.

56) Anm. 384.

57) Capitolin. M. Ant. ph. 9. *Inter haec liberales causas ita munivit, ut primus iuberet apud praefectos aerarii Saturni unumquemque civium natos liberos proferri intra tricesimum diem nomine imposito. Per provincias tabulariorum publicorum usum instituit, apud quos idem de originibus feret, quod Romae apud praefectos aerarii: ut si forte aliquis in provincia natus causam liberalem diceret, testationes inde ferret.* S. über diese Stelle und die

doppelte Urkunde ausgestellt, nämlich ein Original für das Archiv und eine Ausfertigung für den Angemeldeten⁵⁸), wie dies auch bei den in den Militärdiplomen verliehenen Privilegien zu geschehen pflegte⁵⁹). Allein schon ehe diese Einrichtung getroffen war, scheint man bei der Wichtigkeit, welche die Feststellung des *status personae* und die *probatio aetatis* für die mannichfachsten Rechtsfälle hat⁶⁰), an dem *dies lustricus* einen Act vor Zeugen aufgenommen zu haben; wenigstens wird später auf einen solchen in dem Falle recurriert, wenn die *professio* bei dem *aerarium* unterlassen war⁶¹), in welchem

ganze Sache Brisson Sel. Ant. I c. 5 in *Opp. Min. ed. Treckell* p. 40, und die dort von Treckell angeführte ältere Litteratur; Dirksen *de Scriptoribus Hist. Augustae* Leipz. 1842. 8. S. 183—194. Hübner *de Senatus populique Romani actis* in Jahn's Jahrb. Suppl. Bd. III, 8. p. 644. 613. Becker *Gall. II. 8.* 67—70. Ueber die *tabularia* in den Provinzen s. Huschke *Ueber den Census der fr. Kaiserzeit.* S. 499 n. 44. vgl. Th. III, 1. S. 136.

458) Apuleius de mag. II, p. 92 Bip. *De aetate vero Pudentillae — praeus tibi respondebo. — Pater eius natam sibi illam more ceterorum professus est: tabulae eius partim tabulario publico, partim domo asservantur: quae tibi ob os obiciuntur. Porrigite Aemiliano tabulas istas, linum consideret, signa quae impressa sunt, recognoscat, consules legat, annos computet.* Serv. ad Virg. Georg. II, 502 *Populi tabularia*, ubi actus publici continentur. Significat autem templum Saturni, in quo et aerarium fuerat et remanebantur acta, quae susceptis liberis faciebant parentes (acta facere heisst eine Urkunde aufnehmen lassen). Aus dieser Stelle geht so viel hervor, dass in dem Aerarium nicht nur *tabulae*, d. h. Register, sondern auch acta, d. h. Urkunden über die Geburten angefertigt wurden, was Hübner p. 644 in Abrede stellt. Diese Urkunden meint auch Modestin. Dig. XXVII, 4, 2 § 4. *ἡ δὲ ἡλικία δείκνυται ἢ ἐκ παιδογραφικῶν ἢ ἐξ ἐτέρας ἀποδείξεων νομικῶν.* Möglicher Weise kann man auch auf die *professio* beim Aerarium beziehen Dig. XXII, 3, 29 § 4. *Mulier gravida repudiata, filium enixa absente viro, ut spurium in actis professus est.* Denn XXII, 3, 16 heisst es wohl von demselben Falle: *Etiā matris professio aliorum recipitur et avi recipienda est.* Aber nothwendig ist diese Erklärung nicht, da *profliteri apud acta* von jeder gerichtlichen Aussage, die man zu Protocolle giebt, gebraucht wird. Cod. Just. VII, 16, 24. *Interrogatam et professam apud acta, se esse ancillam.* Fr. Vat. § 266^a. *professio donationis apud acta facta.* Tertull. adv. Marc. V, 4. *Plane profliteri potest semetipsum quivis. Verum professio eius alterius auctoritate conficitur: alius scribit, alius subscribit, alius obsignat, alius actis refert.*

59) S. Th. III, 2 S. 434.

60) Alle diese Verhältnisse bespricht Pardessus *Sur les différents rapports, sous lesquels l'age était considéré dans la législation Romaine* in Mém. de l'acad. des Inscr. XIII. 1838. p. 266—344. Um nur eius anzuführen, so war bei jeder Mündigkeitserklärung die *probatio aetatis* nothig. Dig. IV, 4, 38. Eine Frau muss zu diesem Zwecke annos aetatis probare posse testibus quinque vel instrumentis. Cod. Just. II, 45, 2 § 4.

61) Cod. Just. V, 4, 9. *Si vicinis vel aliis scientibus uxorem libero-*

Falle Alter und *status* durch Zeugen und schriftliche Beweismittel aller Art, die nicht immer ohne Widerspruch unter sich waren, ermittelt werden mussten⁴⁶²). Dagegen war ohne alle rechtliche Bedeutung die Sitte vornehmer Familien, häusliche Ereignisse und darunter auch Geburten in den seit Cäsar üblichen⁶³) *acta populi diurna* bekannt zu machen⁶⁴), und es hat keinen Grund, wenn man diesen namentlich bei Geburtsfällen in der kaiserlichen Familie vorkommenden Gebrauch mit der von M. Aurel vorgeschriebenen *professio* in Verbindung gebracht hat⁶⁵).

rum procreandorum causa domi habuisti et ex eo matrimonio filia suscepta est, quamvis neque nuptiales tabulae neque ad natam filiam pertinentes factae sunt, non ideo minus veritas matrimonii aut susceptae filiae suam habet potestatem.

462) Dahin gehört zuerst die *professio consualis*; denn *aetatem in censendo significare necesse est*. Dig. I, 45, 3 pr.; sodann jede Erklärung, die man gerichtlich zu Protocoll giebt, *professio apud acta*; doch ist diese allein nicht beweisend (Cod. Just. VI, 23, 5), sondern muss durch schriftliche und mündliche Zeugnisse (*instrumentis et testimoniis* Cod. Just. IV, 49, 42. II, 45, 2 § 1. II, 43, 3) beglaubigt werden, z. B. durch Nachweis der legitimen Ehe, der Adoption, Cod. Just. IV, 49, 44, durch Correspondenz der Eheleute. Dig. XXII, 3, 29. Dass bei solchen Beweisführungen *diversae professiones* vorkamen, ist nicht zu verwundern (Dig. XXII, 3, 43), zumal da oft absichtliche Täuschung (*ementita professio* Cod. Just. IV, 49, 44) in Spiele war.

63) Dass Cäsar diese Einrichtung traf, sagt Suet. Jul. 20, und ist mit Hübner a. a. O. p. 594 gegen Becker Th. I. S. 30. 32 anzunehmen.

64) Die Beweise giebt Hübner S. 597 ff. In diesen *acta diurna* war angezeigt die Geburt des Tiberius (Suet. Tib. 5), des älteren Drusus (Dio Cass. XLVIII, 44), des Caligula (Suet. Cal. 8), des jüngeren Gordianus (Capit. Gord. tres 4), auch der Kinder vornehmer Privatleute. Juven. 9, 94: *lollis enim et libris actorum spargere gaudes Argumenta viri*. Ebenso Ehescheidungen in bedeutenden Familien. Suet. Cal. 36. Senec. de benef. III, 46, 42.

65) Man wurde dazu veranlasst durch Capitolin. Gord. tres 4. *Iam illud satis constat, quod filium Gordianum nomine Antonini signo inlustravit, cum apud praefectum aerarii more Romano professus filium publicis actis eius nomen insereret*; allein Hübner bemerkt mit Recht, dass hier zwei verschiedene Dinge berichtet werden, die *professio* bei dem *aerarium* und die Anzeige in den *acta diurna*. Dagegen erklärt wirklich der Schol. Juven. 9, 83 *et libris actorum*] *propter professionem scilicet, qua apud aerarium patres natorum deferebantur filiorum*, welche Worte zwar corrupt sein müssen, da die *nomina filiorum deferuntur*, nicht die *patres*, weshalb ich lese: *quam (professionem) patres natorum deferebant filiorum*, aber doch dem Sinne nach deutlich sind. Indessen trifft diese Erklärung den Sinn der Stelle Juvenal's nicht (Hübner p. 644), sondern richtig erklärt offenbar das folgende Scholion: *spargere gaudes*] *id est nominum noticiam divulgare contestatione*

Seine körperliche wie seine geistige Ausbildung erhält das Kind in alter Zeit regelmässig im Hause. Genährt und behütet von der Mutter selbst oder einer freien Frau⁶⁶⁾ aus der Familie, unter den Augen der Eltern erwachsend und, wenn es grösser wurde, an den Beschäftigungen und Unterhaltungen der Eltern theilnehmend, lebte es sich unmittelbar und ungestört durch fremde Einflüsse in die derbe Tüchtigkeit altrömischer Sitte und Denkart ein. Körperliche Gesundheit und Kraft⁶⁷⁾, Gottesfurcht, Ehrfurcht vor den Gesetzen⁶⁸⁾, Bescheidenheit und Züchtigkeit in Rede und Betragen⁶⁹⁾, strenger Gehorsam⁷⁰⁾, Anstand im äusseren Auftreten⁷¹⁾, mässige Gewöhnung (*frugalitas*)⁷²⁾, practische Thätigkeit⁷³⁾,

publica. Wenn endlich Suet. Calig. 8 den *acta publica* eine *publici instrumenti auctoritas* zuschreibt, so betrachtet er sie als historische Urkunden, nicht als juristische Beweismittel, und es lässt sich überhaupt nicht annehmen, dass die *acta diurna*, in welche nur allgemein interessirende Nachrichten auf Anordnung der Behörden eingerückt wurden, dazu gedient haben sollten, vollständige Geburtslisten zu geben, von denen vor der Anordnung M. Aurel's keine Spur nachweisbar ist.

66) S. oben Anm. 285.

67) Von Cato sagt Plut. Cat. M. 9: *Τῶν δὲ νέων ἐξη χαίρειν τοῖς ἐνδοκίμοις μᾶλλον ἢ τοῖς ὀκρίμοις*. Daher wurde auf die Diät der Kinder besonders geachtet, Schlaf und Nahrung geregelt. Varro im Catus ad de liberis educandis bei Gell. IV, 19. Non. p. 204 s. v. cepe.

68) Varro bei Non. p. 543 s. v. patella: *Quocirca oportet bonum nem legibus parere et deos colere*. Ueber die Religiosität der alten Römer s. Th. IV. S. 6.

69) Cato sagt bei Plut. C. M. 20: *τὰ ἀσχερὰ τῶν δημάτων οὐχ ἵπτεν ἐυλαβεῖσθαι τοῦ παιδὸς παρόντος ἢ τῶν ἱερῶν παρθέμων*. Juvenal. 14, 46. *Maxima debetur puero reverentia*, und die ganze Stelle v. 25—33. Cic. de off. II, 13, 46. *prima igitur commendatio proficiscitur a modestia cum pietate in parentes*. Eine rühmende Bezeichnung ist *adolescens pudenterissimus et in primis honestus* (Cic. pro Cluent. 60, 163); *varus et pudens et probus filius* (Cic. in Verr. III, 69, 164).

70) Hierüber handelt ausführlich Dionys. II, 26.

71) Cic. de off. I, 35, 36.

72) Cic. pro r. Deiot. 9, 26. *ego tamen frugalitatem, id est modestiam et temperantiam, virtutem maximam iudico*. Cic. Verr. II, 3, 7. Varro Cat. vel de lib. ed. bei Non. p. 108 s. v. ephippium. *Mihi puero modica una fuit tunica et toga, sine fasciis calceamenta, equus sine ephippio, balneum non cottidianum, alveus rarus*, und bei Non. p. 520 s. v. modestia: *omnia, inquam, in docendis pueris, quae demta non prohibentur bonum fieri, mediocria, modica sunt*. Cato, welcher als Muster eines *homo frugi* gelten kann, lebte bis in sein hohes Alter in der Einfachheit aber auch in der Geschmacklosigkeit eines Bauern. Sein Haus blieb ohne Abputz, sein Hausrath dürftig. Sein Wahlspruch war: *Si quid est, quod ular, utor, si non est, egeo* (Gell. XIII, 24 [23]) und: *Emas non quod*

natürlicher Verstand⁷⁴) und Vertrauen auf die eigene Kraft und den Herrscherberuf des Staates⁷⁵), das waren die Eigenschaften, die man in dem Knaben zu entwickeln suchte, um aus ihm einen verständigen Mann, einen guten Hausvater⁷⁶) und einen brauchbaren Bürger⁷⁷) zu machen. Zu allem diesem bedurfte es keines besonderen Unterrichtes. Wenn der Vater im Hause, oder, insofern ihm priesterliche Functionen oblagen, in einem Heiligthume der *gens* oder des Staates opferte, leisteten die Kinder den Dienst als *camilli*⁷⁸) — man überliess die Erweckung und Gestaltung des religiösen Lebens in dem Kinde dem Cultus selbst —; wenn der Hausherr beim Beginne des Tages in dem Atrium seines Hauses auf hohem Stuhle sitzend seine Clienten empfing, um sie in ihren Angelegenheiten zu berathen⁷⁹); wenn er bei Festen und Trauerfeierlichkeiten die Schränke des Atrium öffnete, und die Bilder der Ahnen sehen liess, an welche sich das Andenken der ruhmvollen Vergangenheit der Familie knüpfte; wenn das

opus est, sed quod necesse est: quod non opus est, asse carum est. (Senec. ep. 94, 27. Plut. C. M. 4.)

473) Das *otium Graecum* (Cic. Or. 30, 108. Bernhardy R. L. G. S. 40) ist den Römern unbekannt, da sie ihre Musse für wissenschaftliche Beschäftigungen zu benutzen nicht gewöhnt waren. Ennius bei Gell. XIX, 10, 42: *Otioso in otio animus nescit, quid velit.* Cic. de off. III, 4. Es ist bereits eine Abweichung von dem alten Leben, welche Scipio bei Cic. de rep. I, 4, 7 für sich in Anspruch nimmt: *Is enim fuero, cui quum liceret maiores ex otio fructus capere, quam ceteris, propter variam suavitatem studiorum, in quibus a pueritia vixeram, —*; denn für den alten Römer gilt der Satz Seneca de provid. 2, 2: *industrio otium poena est.* Pacuvius bei Gell. XIII, 8: *Ego odi homines ignava opera et philosopha sententia*, während noch Aristoteles polit. VIII, 2, 5 sagt: τὸ δὲ σχολάζειν ἔχειν αὐτὸ δοκεῖ τὴν ἡδονὴν καὶ τὴν εὐδαιμονίαν καὶ τὸ ζῆν μαχαρίως.

74) Cic. de or. I, 4, 45. Tusc. I, 4, 4. Dies ist die *scintilla ingenii*, die schon in dem Knaben sichtbar wird. Cic. de rep. II, 24, 37.

75) Am stolzesten spricht dies Virgil. Aen. VI, 847—853 aus:

*Excudent alii spirantia mollius aera —
Tu regere imperio populos, Romane, memento.
Hae tibi erunt artes.*

76) Cato sagte (Plut. C. mai. 20) ἐν ἐπαύρῳ μέλιτον τίθεισθαι τὸ γαμέτην ἀγαθὸν ἢ τὸ μέγαν εἶναι συγκλητικόν.

77) Cic. de rep. I, 20, 33.

78) S. Th. IV. S. 477—480.

79) Cic. de or. III, 33, 133. (vgl. Plut. Cat. mai. 24). Horat. epist. II, 4, 403. I, 5, 34. Sat. I, 4, 10. Dionys. II, 40. Mommsen

Gespräch der Männer auf die grossen Thaten der Vorzeit kan⁸⁰), oder die in alter Zeit üblichen Tischlieder zum Preise der Helden gesungen⁸¹), oder die Verdienste verstorbener Staatsmänner in öffentlicher Standrede gepriesen wurden⁸²), hiess man die Knaben zugegen sein, damit sie an lehrhaftem Beispiele die Aufgabe ihres eigenen Lebens sich zum Bewusstsein brächten. Auch an der gemeinsamen Mahlzeit nehmen die Kinder Theil, entweder an eigenen Tischen sitzend⁸³) oder die Eltern bedienend⁸⁴), sie begleiten sogar den Vater, wenn er auswärts geladen war⁸⁵); die Töchter spinnen, weben⁸⁶) und sticken⁸⁷) mit der Mutter; die Söhne ackern, säen und erndten mit dem Vater⁸⁸); von ihm lernen sie reiten, schwim-

das R. Gastrecht und die R. Clientel in v. Sybel's Hist. Zeitschr. I, 2 S. 257.

80) Plut. C. M. 25. τὴν δὲ τράπεζαν ἐν τοῖς μάλιστα φιλοποιοὺν ἤγειτο καὶ πολλὴ μὲν εὐφημία τῶν καλῶν καὶ ἀγαθῶν πολιτῶν ἐπειρήγειτο, πολλὴ δ' ἦν ἀμνηστία τῶν ἀχρήστων καὶ πονηρῶν.

81) Von dieser früh verschollenen Sitte (Bernhardy R. L. G. S. 40) haben wir nur eine unvollkommene und sich widersprechende Ueberslieferung. Nach Cato bei Cic. Brut. 49, 75. Tusc. IV, 2, 3 wurden Lieder *de clarorum virorum laudibus a singulis convivis* gesungen; vgl. Val. Max. II, 4, 40, nach Varro bei Non. p. 77 s. v. *assa voce* sangen *pueri modesti carmina antiqua*. Die letzte Nachricht ist besonders zweifelhaft, da nach allem, was wir sonst wissen, römische Knaben keine Anleitung im Singen erhielten.

82) S. den Abschnitt Ueber das Begräbniss.

83) S. oben Anm. 294.

84) Varro bei Non. p. 456 s. v. *puerae*: *Sic in privatis domibus pueri liberi et puerae ministrabant.*

85) Plut. Q. R. 33. VII. p. 403 R. διὰ τί τὸ παλαιὸν οὐκ ἐδείκνουν ἔτι χωρὶς τῶν υἱῶν ἔτι τὴν παιδικὴν ἡλικίαν ἔχόντων;

86) Hieronymus ad Laetam Vol. I. p. 24 F. ed. Colon. 1616. *habeto lanam semper in manibus vel staminis pollice fila diducito — aliorumque neta aut in globum collige aut texenda compone.* Dasselbe rath er der Pacatula ep. 42. p. 32 F.

87) Non. p. 462 s. v. *plumarium*: Varro Cato vel de lib. educ. *Etenim nulla, quae non didicit pingere, potest bene iudicare, quid sit bene pictum plumario aut textore in pulvinaribus plagis.*

88) Cato bei Festus p. 284*, 24. *Ego iam a principio in parsimonia atque in duritia atque industria omnem adolescentiam meam obstinui agro colendo, saxis Sabinis, silicibus repastinandis atque conserendis.* Dies ist die von Horat. Od. III, 6, 36 zurückgewünschte Erziehung der

Rusticorum mascula militum

Proles, Sabellis docta ligonibus

Versare glaebas et severae

Matris ad arbitrium recisos

Portare fustis.

men, mit der Faust und den Waffen kämpfen; von ihm erhalten sie auch den einzigen theoretischen Unterricht⁴⁸⁹⁾, der für die Verwaltung des Hauses nöthig war, im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Kenntniss der Gesetze⁹⁰⁾.

Für diesen eigentlichen Unterricht indess, den nicht alle Eltern zu ertheilen im Stande waren, hat es schon sehr früh sowohl Hauslehrer⁹¹⁾ als Schulen⁹²⁾ gegeben, und die Elementarschulen haben sich, wie es scheint, so unverändert bis in die Kaiserzeit erhalten, dass es gestattet sein dürfte, die wenigen Notizen, welche wir aus sehr verschiedenen Zeiten über sie haben, zu einem Bilde zu vereinigen.

489) Plut. Cat. M. 20. αὐτὸς μὲν ἦν γραμματιστής, αὐτὸς δὲ νομοδιδάκτης, αὐτὸς δὲ γυμναστής· οὐ μόνον ἀκοντίζειν οὐδ' ὀπλομαχεῖν οὐδ' ἱππεύειν διδάσκων τὸν υἱόν, ἀλλὰ καὶ τῇ χειρὶ πλεῖ παίζειν καὶ καῦμα καὶ ἡϋχὸς ἀνέχεσθαι καὶ τὰ δινώδη καὶ τραχύναντα τοῦ ποταμοῦ νηρόμενον ἀποβιάζεσθαι. Für den Leseunterricht seines Sohnes hatte Cato mit eigener Hand in grossen Buchstaben ein Geschichtsbuch geschrieben, und obwohl er einen gelehrten Slaven besass, der andere Kinder unterrichtete, so wollte er doch seinen Sohn nicht unter der Zucht eines Slaven sehen. Ebenso unterrichtet König Tarquinius den Servius, den er wie seinen Sohn hielt (Cic. de rep. II, 21, 37); Scipio bei Cic. de rep. I, 22, 36 schildert sich *ut unum e togatis, patris diligentia non illiberaliter institutum* — *usu lamen et domesticis praeceptis multo magis eruditum quam literis*; vgl. Plut. Aem. Paull. 6. Bei Plautus Most. 426 heisst es von den Eltern: *Expoliunt, docent litteras iura leges Suo sumptu et labore*, und noch des Atticus Vater (Nep. Att. 4) und selbst Cicero (ad Att. VIII, 4) theiligten sich bei dem Unterrichte ihrer Söhne. Allgemein characterisirt diese Sitte Plin. ep. VIII, 44, 4. *Erat autem antiquitus institutum, ut a maioribus natu non auribus modo, verum etiam oculis disceremus, quae facienda mox ipsi ac per vices quasdam tradenda minoribus haberemus.* — *Suus cuique parens pro magistro aut cui parens non erat, maximus quisque et vetustissimus pro parente.* Vgl. Tac. Ann. VI, 45. *Cassius plebei Romae generis, verum antiqui honoratique, et severa patris disciplina eductus.*

90) Noch im 7. Jahrh. d. St. lernte man die XII Tafeln auswendig. Cic. de leg. II, 23, 59. *discobamus enim pueri XII, ut carmen necessarium, quas iam nemo discit.*

91) Plaut. Bacch. 484.

Inde de hippodromo et palaestra ubi revenisses domum, Cincticulo praecinctus in sella apud magistrum adsideres.

92) Der Ueberlieferung nach sind die Schulen in Italien so alt als die Stadt Rom selbst; schon Romulus und Remus lernten lesen in Gabii (Plut. Rom. 6); in Rom geht Virginia in die Schule 449 v. Chr. (Liv. III, 44. Dionys. XI, 28); zu Camillus Zeit gab es Schulen in Falerii (Liv. V, 27) und Tusculum (Liv. VI, 23), und dass man bereits unter den Königen geschrieben hat und also schreiben lernte, ist ausser Zweifel. Mommsen R. G. I. S. 241. 242.

Der Elementarlehrer, *litterator* oder *γραμματιστής*⁴⁹³), zu unterscheiden von dem einer späteren Zeit angehörigen griechischen Sprachmeister, dem *grammaticus*, ist entweder ein Slave, welcher sowohl die Kinder seines Herrn als auch andere Kinder im Hause unterrichtet, in welchem letzteren Falle an den Herrn des Slaven Zahlung geleistet wird⁹⁴), oder ein Freigelassener, der entweder ebenfalls als Hauslehrer⁹⁵) fungirt, oder eine Schule in einer *pergula*⁹⁶), d. h. einem halb-

493) Suet. de gr. 4. Martianus Cap. III, 229. p. 262 Kopp. Apulei. Flor. 20. Bernhardt R. L. G. S. 46. Wittig de *grammaticorum et grammaticorum ap. Rom. scholis*. Eisenach 1844. 4.

94) Orbilius bei Suet. de gr. 4. *apud maiores cum familia alicuius remalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo sed litteratorum inscribi solitum esse* (ait). Solch einen *δοῦλος γραμματιστής* hatte Calo, und benutzte ihn als Erwerbsquelle, da derselbe viele Kinder unterrichtete. Plut. C. M. 20.

95) So liess Atticus seine Tochter von einem seiner Freigelassenen unterrichten Suet. de gr. 16; Augustus seine Enkel durch den Verrius Flaccus ib. 17, und schon Aemilius Paulus hatte den athenischen Philosophen Metrodorus als Lehrer seiner Kinder im Hause. Plin. H. N. XXXV, 41 § 135; und Plin. ep. III, 2, 3 schreibt an die Corellia Hispana in Betreff ihres Sohnes: *Adhuc illum pueritiae ratio intra contubernium tenuit: praeceptores domi habuit*. Quintil. I, 2 untersucht ausführlich, *utilius domi an in scholis erudiantur pueri*.

96) *Pergula* ist nicht eine Dachstube (Bernhardt R. L. G. S. 45), sondern ein Vorbau an einem Hause oder einer *taberna*, der theils als Veranda und Laube, theils als Atelier oder Laden gebraucht wird, und zwar verdeckt, aber ohne Seitenwände ist. In einer *pergula* stellen Maler ihre Bilder zum Verkauf aus. Plin. H. N. XXXV, 40 § 84. *Idem (Apelles) perfecta opera proponebat in pergula transeuntibus*. Lucilius bei Lactant. I, 22, 18: *pergula pictorum, veri nihil: omnia ficta*. Fronton p. 91 ed. Rom. 1846: *Scis ut in omnibus argentariis mensulis, perguleis, taberneis, vestibulis, fenestris — imagines vestrae sint volgo propositae*. Cod. Theod. XIII, 4, 4: *(picturae professores) pergulas et officinas in locis publicis sine pensione obtineant, also in pergulas publicas*, die wie die *tabernae* vermietet wurden. Und so auch Ulpian. Dig. V, 1, 49 § 2. *At si — tabernulam, pergulam, horreum, armarium, officinam conduxit*, und die Inschr. Orelli 4323. 4324, wo zum Vermietten ausgebaut werden *tabernae, pergulae, coenacula; tabernae cum pergulis suis*. Die *pergulae magistrales* (Vopiscus Saturnin. 40) und die *pergula*, in welcher Crassicius lehrte (Suet. de gr. 18), sind daher nichts anderes als die *tabernae* auf dem *forum* (*ibi namque in tabernis literarum ludi erant* Liv. III, 45), woraus sich auch Liv. VI, 25 erklärt, der von Falerii sagt: *et tabernis apertis proposita omnia in medio vidit, intentosque opifices suo quemque operi et ludos literarum strepere discentium vocibus*, was alles sich auf die öffentliche Thätigkeit an der Strasse bezieht. Allerdings können *pergulae* auch etwas höher als das Strassenpflaster liegen, oder auch auf dem flachen Dache einer *taberna* oder eines Hauses angebracht sein. Der erstere Fall scheint Dig. IX, 3, 5 § 13 gemeint zu sein: *Nam et cum pictor in pergula chlypeum vel tabulam expositam habuisset eaque excidisset*

offenen Vorbau eines Hauses oder einer *taberna* einrichtet. Der Staat bekümmert sich um die Schulen nicht, sondern die Kinder zahlen dem *litterator*, wie in späterer Zeit dem *grammaticus*⁴⁹⁷⁾ und dem *rhetor* Schulgeld⁹⁸⁾ in monatlichen Raten⁹⁹⁾

et transeunti damni quid dedisset, Servius respondit — dari oportere actionem. Auf den zweiten Fall bezieht sich Suet. Oct. 94. *Theogenis mathematici pergulum — ascenderat.* Dies war nämlich ein astrologisches Observatorium, wie die Stelle zeigt, und in dem Sinne eines Ausbaues über dem Dache erklären das Wort die Glossen durch *ὑπερῶν, ὀρομή.* Als Dach- oder Mansardzimmer einer *insula* finde ich das Wort nur in einer bildlichen Stelle bei Tertullian. adv. Valentinianos 7. *Etiā creatori nostro Enniana coenacula in aedicularum disposita sunt forma, aliis atque aliis pergulis superstructis et unicuique Deo per totidem scalas distributis, quot hereses fuerint. Meritorium factus est mundus. insulam Feliculam credas tanta tabulata coelorum. Illic enim Valentinianorum deus ad summas tegulas habitat.* Aber wie die *pergulae* der *lenones*, Propert. V, 5, 68. Plaut. Pseud. 214. 229, in welchen die Buhlerinnen sich ausstellten (*prostabant*), von Scaliger ad Prop. l. l. mit Recht als ein nach der Strasse zu liegender, halb offener Anbau definiert werden, so bezeichnet auch die Verordnung des Theodosius junior Cod. Th. XIV, 9, 8 die *pergulae* oder *cellae* der Lehrer als auf Ostentation berechnete Locale, welche er im Interesse der berechtigten Professoren zu schliessen befiehlt. *Universos, qui usurpantes sibi nomina magistrorum in publicis magistrationibus cellulisque collectos undecunque discipulos circumferre consueverunt, ab ostentatione vulgari praecipimus amoveri.* Auch in Griechenland lehrte man auf der Strasse. Dio Chrys. or. 20. p. 498 R. *οἱ γὰρ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παιδῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς κἀθήμενοι, καὶ οὐδὲν αὐτοῖς ἐμποδῶν ἐστὶν ἐν τοσοῦτῃ πλήθει τοῦ διδάσκειν τε καὶ μαθάνειν.*

497) Plut. Q. R. 59. Vol. VII. p. 425 nimmt an, dass die erste Schule dieser Art von Sp. Carvilius errichtet worden sei, d. h. um 523 = 231 v. Chr., und dass bis dahin die Kinder im Hause der Eltern unterrichtet seien, wobei er sich in Widerspruch mit den Anm. 492 citirten Stellen befindet.

98) *mercedes grammaticorum* Suet. de gr. 3. 7. 43. — Fronto ed. Rom. 1846. p. 413: *Litteratores etiam isti discipulos suos, quoad puerilia discurrunt et mercedem pendunt, magis diligunt. Merces rhetoris* Cic. Phil. II, 47, 43. Auson. profess. 47, 40. Juvenal. 7, 228.

99) Für die spätere Zeit steht dies genügend fest. Nach dem Edict des Diocletian von 304, herausgegeben von Mommsen S. 24, erhält der *magister institutor litterarum in singulis pueris menstruos denarios quinquaginta* als Maximum. Der Diocletianische Denar ist seinem Werthe nach unbekannt, Mommsen setzt ihn auf $\frac{1}{4}$ Groschen, wonach das Schulgeld höchstens 4 Thlr. 12 Gr. monatlich betragen sollte; der *calculator* erhält in *singulis pueris menstruos denarios LXXV*, ebensoviel der *notarius*, Tachygraph, dagegen der *grammaticus Graecus sive Latinus* und der *geometres* monatlich 200 Denare. So zählt auch in Mädchenschulen die *nutrix* monatlich. Paulus Alex. in Jacobs Aeth. gr. III p. 124 n. 46, 3. *ἐνθα προὐχὸς κατὰ μῆνα γέροι μισθὸν μετ' ἀνάγκης*, so wird in Attica monatliches Schulgeld gezahlt, und wenn ein Knabe den Monat versäumt, zahlt der Vater für den Monat nicht. Theophrast. Char. 30. p. 457 Petersen. vgl. Lucian. Hermot. 80: *ἐπαι-*

und zwar für 8 Monate³⁰⁰), denn während der Monate Juli, August, September und October sind Ferien¹); ausserdem waren Geschenke an gewissen Festtagen, namentlich an den *Quinquatrus* (*Minervale munus*), an den Saturnalien (*sportula Saturnalia*), am Neujahrstage (*strena calendaria*), am Feste der *cara cognatio* und des *septimontium* üblich²). Indessen kann auch ein Contract³) auf jährliches Gehalt⁴), zahlbar nach dem Schlusse des altrömischen Jahres, d. h. im März⁵), abgeschlossen, oder das jährliche Honorar der Liberalität der Eltern überlassen werden⁶). Das Einkommen der Elementar-

τῶν γὰρ παρὰ τινος τῶν μαθητῶν τὸν μισθὸν, ἡγανύσκει, λέγων ὑπερήμερον εἶναι καὶ ἐκπρόθεσμον τοῦ ὀφλήματος, ὃν ἔδει πρὸ ἑκατάδεκα ἡμερῶν ἐκτελεσθῆναι τῇ ἔτη καὶ νέᾳ. οὕτω γὰρ συνδέσθαι.

300) Hor. Sat. I, 6, 75. *pueri lbant octonis referentes Idibus aera*, richtig erklärt von K. Fr. Hermann *Diss. de loco Horatii Serm. I, 6, 74—76*. Marburg. 1838. 4.

1) Martial. X, 62.

2) Hieronymus Comm. in ep. ad Ephesios c. 6 in H. Opp. ed. Bened. Paris 1706. Vol. IV. p. 396. *et quod in corbonam pro peccato virgo vel vidua — obtulerat, hoc Kalendarium strenam et Saturnalitium sportulam et Minervale munus grammaticus et orator aut in sumptus domesticos aut in templi stipes aut in sordida scorta convertit. Calendariae strenae* sind die einmal jährlich, am 4 Januar gespendeten. Denn *strenae* sind das Neujahrsgeschenk, und der Ausdruck *Calendariae* bezeichnet *καταρχὴν* die *Cal. Ian.* auch bei Symmachus I, 44. X, 27. Tertullian. de idololatr. 10. (*Ludimagistris necesse est*) *solemnia festaque eorumdem* *deorum* *observare, ut quibus vectigalia sua suppetant. — Ipsam primam socii discipuli stipem Minervae et honori et nomini consecrat: — etiam strenae captandae et septimontium et brumae et carae cognationis honoraria exigenda omnia.* Das Fest der Minerva ist der 19 März (Th. IV. S. 447), an welchem die Schüler Ferien haben Hor. epist. II, 2, 497 f. Symmach. e p. V, 85: *Nempe Minervae tibi solempne de scholis notum est, ut fratre memores sumus etiam procedente aevo puerilium feriarum*, und auch ihrerseits an dem Feste theilnehmen. Ovid. Fast. III, 815. Juvenal. 10, 114. Ueber das *septimontium* s. Th. I. S. 122; die *bruma* bezeichnet die Saturnalien, die *cara cognatio*, auch *caristia* genannt, ist der 22. Februar. Mommsen C. I. L. I. p. 386. 387. Mommsen hält dies Fest für einen *status dies*, nicht für *feriae indictivae*, wie ich Th. IV. S. 440 angenommen habe.

3) *pacisci de mercedibus* Suet. de gr. 7. Lucian. Hermot. 80.

4) Suet. de gr. 8. 17.

5) Macrobius. S. I, 12, 7. *hoc mense mercedes exsoluebant magistris, quas completus annus debere fecit.* Juven. 7, 240. Anth. Gr. III. p. 125 n. 46, 9. Das Schuljahr begann nämlich im März. Ovid. F. III, 880.

6) Suet. de gr. 7. *M. Antonius Gniphon — fuisse dicitur — comi facilius natura, nec unquam de mercedibus pactus, eoque plura ex liberalitate discentium consecutus.* Dies in der Form eines Geschenkes gegebene Honorar konnte *Minerval* heissen. Varro de R. R. III, 2, wo Axius sagt:

lehrer war sehr gering⁵⁰⁷), geschickte Grammatiker konnten unter Umständen mehr gewinnen⁸), am besten bezahlt wurden in der Kaiserzeit die Rhetoren⁹), doch auch sie kamen nur selten zu bedeutender Einnahme; die Concurrenz drückte den Preis¹⁰) und alle Lehrer mussten die abgemachte Bezahlung zuweilen mit Abzügen annehmen¹¹) oder gerichtlich einklagen¹²).

Die Gegenstände des Elementarunterrichtes sind nur Lesen¹³), Schreiben¹⁴) und Rechnen¹⁵); das Auswendiglernen

Recipe me discipulum und Merula antwortet: *Quin simulac promiseris Minervae, incipiam.*

507) Suet. de gr. 9. *Orbilius — docuit maiore fama quam emolumento. namque iam persenez pauperem se et habitare sub tegulis quodam scripto faletur.* ib. 41. Anth. gr. I. I.

8) Suet. de gr. 3. Q. Remmius Palaemon verdiente *ex schola quadingena annua (sestertia)*, 400,000 HS=28,000 Thlr. Suet. de gr. 23. Verrius Flaccus erhielt als Lehrer der Enkel des Augustus *centena sestertia*, 7000 Thlr. Dies waren aber Ausnahmen.

9) Nach Juven. 7, 186 bekommt der Rhetor für einen Schüler *duo sestertia*=445 Thlr. offenbar jährlich, der Grammatiker aber weniger. id. 7, 247. Senec. contr. 26. p. 263, 24 Burs. *Dirit Haterius quibusdam querentibus pusillas mercedes eum accepisse cum duas res doceret: nunquam magnas mercedes accepisse eos, qui ermeneumata docerent.*

10) Die Knaben gehen aus einer Rhetorenschule in die andere um zu sehen, wo es am wohlfeilsten ist. Juv. 7, 173—177.

11) Juv. 7, 218—227. Anth. Gr. I. I. v. 8—12.

12) Juv. 7, 157. 228. Suet. de gr. 9. (*Orbilius*) *librum etiam, cui est titulus περιαλής, edidit continentem querelas de iniuriis, quas professoris negligentia aut ambitione parentum acciperent.*

13) Plautus Bacch. 400 ff. Die später, vielleicht nur bei Hauslehrern übliche Methode: *pueris olim dant crustula blandi Doctores, elementa velint ut discere prima* (Hor. S. I, 4, 25) erwähnt auch Hieronymus opp. Vol. I. 4616 fol. ep. 12 p. 32 F. *Itaque Pacatula nostra — litterarum elementa cognoscat, iungat syllabas, discat nomina, verba consociet, atque ut voce tinnula ista meditetur, proponantur ei crustula mulsae praemia et quidquid gustu suave est, quod vernal in floribus, quod rutilat in gemmis, quod blanditur in pupis acceptura festinet.* Salvian. de gub. dei ed. 1688. 4. VI. p. 127: *Infantes quoque et omnes fere parvulos contumaces, quos morigeros minae ac ferulae non efficiunt, interdum πάγχρηστα atque blanditiae ad obediendum trahunt.*

14) Das Schreiben begann entweder damit, dass das Kind die auf einer Holztafel eingeschnittenen Buchstaben mit dem *stilus* nachzog (*litteras praeformalas persequi* (Quint. Inst. V, 14, 34. I, 4, 27), wobei ihm die Hand vom Lehrer geführt wurde (Quint. I, 4, 27. Vopisc. Tac. 6) und dass es sodann nach Vorschriften schrieb, Senec. ep. 94, 51. Solche Schreibübungen sind noch erhalten. S. unten den Abschnitt über das Schreibmaterial.

15) Augustin. confess. I, 18. *illas primas, ubi legere et scribere et numerare discitur.* — *Iam vero unum et unum duo, duo et duo quattuor odioso cantio mihi erat* Vgl. Capitolin. Pertin. 4. Horat. A. P. 325.

der XII Tafel-Gesetze mag in Verbindung mit dem Lesen statt gefunden haben, da ein anderer Lesestoff aus alter Zeit wenigstens uns nicht bekannt ist und solche Stellen, wie die von Cicero de leg. II, 8, 9 angeführten, in dem Schulunterrichte ebenso gebraucht werden konnten, als bei uns der Katechismus. Ausserdem dienten als Lehrstoff die Vorschriften, welchen ein dazu geeigneter Inhalt gegeben wurde⁵¹⁶⁾ und die *dictata magistri*¹⁷⁾. Das schwierigste und zugleich nach römischer Ansicht das wichtigste¹⁸⁾ Object der Schule war aber das Rechnen, für welches die bereits erwachsenen Knaben in späterer Zeit noch einen eigenen Rechenmeister (*calculator*) frequentirten¹⁹⁾, dessen Unterricht schon für einen höheren galt²⁰⁾, besser, als der des *litterator* bezahlt wurde (siehe Anm. 499), und seiner eigenthümlichen Methode wegen auch für uns nicht ohne Interesse ist.

Das römische Zahlensystem, welches nicht nur einfache, sondern auch zusammengesetzte Zahlzeichen hat (II, III, IV, VI, VII, VIII, VIII), und zur Bezeichnung zweier Zahlstellen einmal zwei Zeichen (XI), ein andermal neun Zeichen braucht (LXXXVIII), welches ferner der Null entbehrt²¹⁾ und endlich

516) Quint. I, 4, 34—36.

17) Hor. epist. I, 48, 48. II, 4, 74. Cic. ad Q. fr. III, 4, 4 § 44. Persius 4, 29.

18) Die Knaben, von welchen Horat. A. P. 325 sagt: *Romani pueri longis rationibus assem Discunt in partes centum diducere*, lernen nicht, wie die Interpreten zum Theil meinen, »einen As in die kleinsten Bruchtheile theilen,« sondern die Procente eines Capitals berechnen. Regelmässig zahlt man 12 Procent jährlich, oder 4 Procent monatlich; die monatlichen Zinsen sind die Unzen der jährlichen, mit diesen rechnen die Knaben. Alle anderen Zinsen sind aber nach derselben Formel zu berechnen, wenn man die monatlichen Zinsen von 4 Proc. As nennt, und danach den Ansatz des höheren oder niederen Zinsfusses macht, worüber Th. III, 2. S. 50. 54 gehandelt ist.

19) Isidor. Or. I, 3. *Primordia grammaticae artis litterae communes existunt, quas librarii et calculatores sequuntur.* Martial. X, 62, 4.

20) Dies zeigt die Verordnung Cod. Just. X, 52, 4. *Oratione divi Pii liberalium studiorum professores, non etiam calculatores continentur.*

21) Bei den Griechen findet sich als Bezeichnung der leeren Zahlstelle ein verticaler Strich |. S. die Inschrift bei Boeckh *Index lect. Berol.* p. III. p. V. Bei Theon kommt zwar der Name οὐδέν für Null vor, in den Handschriften des Ptolemaeus aber findet sich nicht 0 (Nesselmann *Die Algebra der Griechen.* Berlin 1842. 8. S. 137), sondern ein einfacher Punct. Böckh. I. I. p. VIII, not. 40. Der Name

die Zahlstellen überhaupt nicht consequent unterscheidet⁵²²), ist für die Methode unseres Zifferrechnens vollkommen ungeeignet und macht selbst für einfache Operationen besondere Hilfsmittel nöthig. Diese Hilfsmittel sind die Finger der Hand und der Abacus. Das Fingerrechnen²³), welches, wie im Orient und in Griechenland, so auch in Italien allgemein üblich und bis in das Mittelalter im Gebrauch war, hat seinen Namen davon, dass man durch 18 Figuren der linken Hand die 9 Einer und die 9 Zehner, durch eben so viele entsprechende Lagen der rechten Hand die 9 Hunderte und die 9 Tausende ausdrückt, während man 10000 und die höheren Zahlen durch Berührung eines bestimmten Körperteiles mit einer der beiden Hände bezeichnet. Es ist möglich, dass diese Methode für Leute nützlich war, die bei dem Marktverkehr sich mit Worten nicht verständigen konnten oder wollten; allein da man bei der Fingerbewegung zugleich die Zahl auszusprechen pflegte²⁴),

τζίψα für Null (Nesselmann S. 402. 403) kommt erst bei Planudes und dem Mönch Neophytus (im 14. Jhd.) vor, s. Böckh l. l. p. VIII. Die Null ist weder den Griechen noch den Römern bekannt. S. Nesselmann *Die Algebra der Griechen*. Berlin 1842. 8. S. 137. Cantor *Mathematische Beiträge zum Culturleben der Völker*. Halle 1868. 8. S. 124—127. [Das dort S. 124 behandelte Zeichen *fo* ist die griechische Bezeichnung der *Uncia*, über welche Th. III, 2. S. 44 Anm. 4 die Nachweisungen gegeben sind].

522) Es ist Th. III, 2. S. 32 gezeigt worden, dass man die Zahlstellen der Tausende und der Millionen durch eine bestimmte Bezeichnung unterschied, z. B. \overline{X} = 10,00,000, \overline{C} = 100,000; allein in ein und derselben Urkunde, der Tafel von Veleia (s. De Jardins *De tabulis alimentariis*. Paris 1854. 4), findet sich VNDECIENS . \overline{LVIII} . CL (col. 5, 34) also 11, 58, 150 und \overline{X} CLXXX DC (col. 2, 43) also 4,180,600 mit verschiedener Stellenabtheilung.

23) Die Art, wie die Zahlen durch Halten und Legen der Finger ausgedrückt werden, ist genau bekannt aus Νικόλαου Σμυρναίου *Ἐκφρασις δακτυλικῶν μέτρων* in Schneider *Eclogae physicae* Vol. I. p. 477 ff. und aus Bedae *de loquela per gestum digitorum et temporum ratione* in Bedae *Opera* Colon. 1612. fol. p. 130—143, einzeln abgedruckt in Jahn's *Jahrb.* XV. Suppl.-Bd. (1849) p. 544 ff. und mit Benutzung der orientalischen Quellen erschöpfend erörtert von Rödiger im *Jahresbericht der deutschen morgenländischen Gesellschaft für 1845* Leipzig 1846. 8. In diesem Aufsätze findet man erklärt Juvenal. 10 249 (vgl. Anth. Gr. II. p. 146 n. 2, 4), Apul. Apol. II. p. 579 Oudend. Macrobian. Sat. VII, 43, 40, Quint. Inst. XI, 3, 447, Plin. H. N. XXXIV, 7 § 83.

24) Suet. Claud. 84: adeo, ut oblatos victoribus aureos prokata sinistra pariter cum vulgo voce digitisque numeraret. Quint. Inst. I, 40, 88

so scheinen die Fingerzeichen eigentlich nur ein Ausdruck der den südlichen Völkern eigenthümlichen Mimik zu sein, die auch gegenwärtig den Italiänern eine Unterhaltung ohne Worte gestattet; die wirkliche Hülfe dieser Methode aber darin zu bestehen, dass sie die Zahlen nach dem Stellenwerthe zerlegt²⁵⁾, so dass, wenn man z. B. 8572 zu 6464 addiren soll, man zuerst die Tausende, dann die Hunderte, dann die Zehner und endlich die Einer einzeln summirt. Auf dem nämlichen Principe beruht die Form des Abacus, von welcher wir hier zu reden haben. Abacus nämlich ist eine Tafel²⁶⁾ von Stein oder Metall, deren sich die Mathematiker in dreierlei Form bedienen. Für geometrische Zeichnung braucht man eine glatte, mit feinem Sand bestreute Tafel, auf welcher man Figuren mit dem *stilus* zeichnet²⁷⁾; für das Addiren und Subtrahiren dient das gewöhnliche Rechenbret, das in Haus und Laden²⁸⁾, wie in öffentlichen Cassen²⁹⁾ bei jeder Einnahme und Ausgabe zur Anwendung kam; zur Multiplication und Division, einer im Alterthum schwierigen Rechnung, hat man den sogenannten pythagoreischen Abacus.

numerationum quidem notitia non oratori modo, sed cuicunque saltem primis literis erudito necessaria est. In causis vero frequentissime versari solet: in quibus actor, non dico, si circa summas trepidat, sed si digitorum saltem incerto aut indecoro gestu a computatione dissentit, iudicatur inductus.

325) Plut. Apophth. Vol. VI. p. 664 R. Ὁρότης — ἐφη, καθάπερ εἰ τῶν ἀριθμητικῶν δάκτυλοι νῦν μὲν μυριάδας, νῦν δὲ μονάδα τιθένται δύνανται, τὸ αὐτὸ καὶ τοὺς τῶν βασιλέων φίλους νῦν μὲν τὸ πᾶν δύνασθαι νῦν δὲ τοῦλάχιστον.

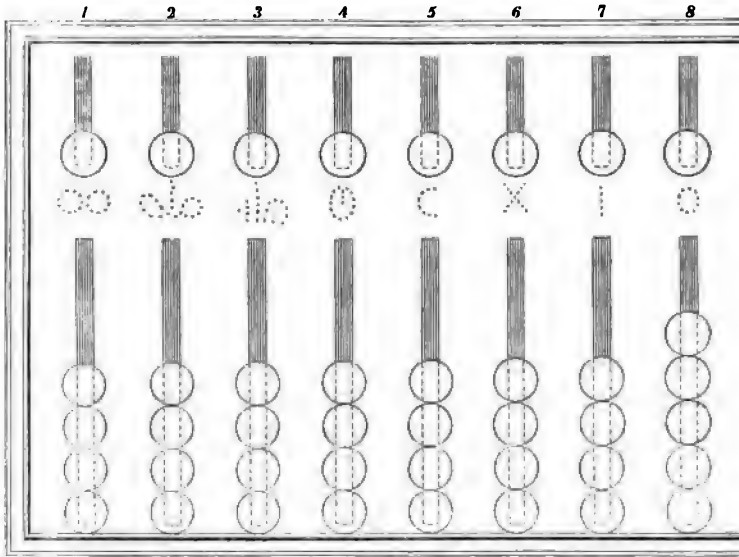
26) Ueber *abacus* als architectonische Verzierung und als Tischplatte wird an einem anderen Orte die Rede sein. Auch das Spielbret heisst *abacus*. Lex. Synon. in *Notices et Extraits*. Vol. XIII. Paris 1838. t. p. 133. ἄβαξ καὶ ἀβάκιον διαφέρει· ἄβαξ γὰρ, ἐφ' οὗ τὰ πράγματα περικυβεσθαι, ἀβάκιον δὲ, ἐφ' οὗ ψηφίζουσιν.

27) Persius 1, 131, und dazu der Schol., Seneca ep. 74, 27. Cic. de N. D. II, 48, 48. Plut. Cato min. 70. ἀβάκιον τι τῶν γεωμετρικῶν. Hieronym. in Ezech. 4, ed. Colon. 1616. fol. Vol. IV. p. 889 G. πινθεῖον, quem nos laterculum et abacum appellare possumus. In cuius pabere solent geometrae γραμμὰς i. e. lineas radiosque describere.

28) Juven. 9, 40. ponatur calculus, adsint Cum tabula pueri, numeros assortiti quinque. Auf einem Sarcophagrelief (Mus. Capitol. IV. t. 30. Böttiger Kl. Schr. III. t. I, 4) ist ein Hausvater bei der Mahlzeit dargestellt; vor ihm steht ein Slave mit dem Abacus. In dem, einen Fleischladen vorstellenden Relief bei Zoega Bassirilievi n. 28 hängt an der Wand das Rechenbret.

29) Auf der Dariusvase hat der Einnahmer des Tributes einen *abacus*. Gerhard Denkm. und Forsch. 1857. Aug. S. 60. 61.

Das gewöhnliche Rechenbret⁵³⁰⁾ ist uns aus vier erhaltene Exemplaren bekannt³¹⁾, welche in der Einrichtung im Wesentlichen übereinstimmen, und von welchen eines, jetzt in I befindlich, die Methode veranschaulichen mag.



Die Tafel hat 8 längere und 8 kürzere correspondirende I schnitte, und einen 9. längeren, welchem kein kürz

530) Ueber römische *Abaci* handeln Pignorius *de servis* Amst. 1674. 8. p. 336 ff. Garucci *Bull. Napol. N. S.* II. 1853/54. p. 98— über griechische *Abaci* von entsprechender Einrichtung s. Ranga Letronne und Vincent in *Revue Archéol. année* III. p. 295—308. 4 405. Böckh in Gerhard *Arch. Zeitung* 1847. n. 3. S. 42 ff.; über Abbildung eines etruskischen Abacus auf einer Gemme Müller *Et. S.* 348. Die Gemme bei Arneth *Monumente des k. k. Münz- und Ant cabinets* Wien 1849. fol. tab. XIX, 8 stellt ebenfalls zwei Frauen dar an einem Abacus rechnen, was der Herausgeber nicht erkannt hat. ganz ähnliche Einrichtung haben die asiatischen und amerikanischen Rechenschnüre und namentlich der chinesische *Suanpan*. S. A. v. H. boldt *Ueber die bei verschiedenen Völkern üblichen Systeme von 2 zeichen und über den Ursprung des Stellenwerthes in den indischen Za* in Crelle's *Journal für reine und ang. Math.* IV. S. 205—234. Car a. a. O. S. 428—439.

31) 1. Abacus von Metall, früher im Besitz von M. Welse Augsburg, edirt in M. Velsers *Opp.* Norimb. 1683. p. 849. 842 ff.

gegenüberliegt und statt dessen die anderen Exemplare 3 kleine, gesonderte Einschnitte haben. In den Einschnitten befinden sich bewegliche Stifte mit Knöpfen, in den längeren Einschnitten 1—7 vier Knöpfe, in den kürzeren Einschnitten 1—7 je ein Knopf³²). Diese sieben Einschnitte sind auf den anderen Exemplaren deutlicher als auf dem vorliegenden, welches punctirte Zahlen hat, bezeichnet:

[X]	CCCCO	CCCO	CO	C	X	I
d. h. 40,00,000	400,000	40,000	4000	400	40	4

Das Princip ist demnach, dass jeder Einschnitt eine Zahlstelle bezeichnet³³), und dass jede Reihe, welche die Zahlen 1—9 in der Geltung dieser Zahlstelle enthält, so getheilt ist, wie die römische VIII selbst, d. h. in 5 und III. Geldrechnungen führt man entweder in Denaren oder in Sesterzen³⁴). Ist der Denar die Einheit, so bedeutet im Einschnitt 7 jeder der 4 Knöpfe einen Denar, der einzelne Knopf 5 Denare, zusammen 9 Denare; im Einschnitt 6 bedeutet jeder der 4 Knöpfe 10 Denare, der einzelne Knopf 50 Denare, zusammen 90 Denare und so erhöht sich in demselben Verhältniss der Werth der Knöpfe nach dem aus der Bezeichnung ersichtlichen Stellenunterschiede der Einschnitte. Zur Erklärung des 8. Einschnittes ist indessen eine besondere Bemerkung nöthig.

daraus bei Gruter p. 324 und Pignorius a. a. O. p. 340. 2. Römischer Abacus, früher im Besitz von Ursinus, schlecht abgebildet bei Pignorius p. 339. 3. Römischer Abacus, jetzt im Museum Kircherianum, abgebildet bei Garucci a. a. O. tav. VI. n. 2 und hier wiederholt. 4. Römischer Abacus, beschrieben in Du Molinet *Le cabinet de la bibliothèque de St. Geneviève* Paris 1692. fol. p. 23. pl. 1., jetzt im Cabinet des Antiques in Paris (*Dictionnaire de l'Académie des beaux-arts* Paris 1858. 8. l. p. 6). Die Zahlen, welche zur Bezeichnung der Columnen dienen, hat Garucci tav. VI. n. 5 wiederholt.

32) N. 4 hat fast alle Knöpfe, n. 3 nur einen, die andern sind ergänzt.

33) Polyb. V, 26. Ὅντως γὰρ εἰσιν οὗτοι παραπλήσιοι ταῖς ἐπὶ τῶν ἀφελῶν ψήφοις ἐκείναι τε γὰρ κατὰ τὴν τοῦ ψηφίζοντος βούλησιν ἀρτιζυκοῦν καὶ παραντίκα τάλαντον ἰσχοῦσιν. Diogenes Laert. I, 59. ἔλεγε δὲ (ὁ Ζόλων) τοὺς παρὰ τοῖς τυράννοις δυναμένους παραπλήσιους εἶναι ταῖς ψήφοις ταῖς ἐπὶ τῶν λογισμῶν. καὶ γὰρ ἐκείνων ἐκάστην ποτὲ πρὶν πλεῖον σημαίνειν, ποτὲ δὲ ἥττω.

34) Volusius Maecianus 48. 63. 64. 65. 75: posteaquam in sedecim asses denarius distributus est (s. Th. III, 2. S. 14), denaria ratio expeditius confici coepit.

Wie wir nach Thalern, Groschen und Pfennigen re-
so kamen auch bei den Römern Summen unter dem
vor; diese nennt man *aes excurrentis*³³⁵), verrechnet sie
nicht nach Sesterzen und Assen, in welchen sie wirklich
zahlt werden, sondern als Bruchtheil des Denar's nach
bei den Römern üblichen Duodecimalsystem³³⁶). Diese
setzung erfordert eine leichte Operation, die ganz bes-
in der Schule geübt wurde³³⁷); der As = $\frac{1}{16}$ Denar wird
verwandelt und dieser Bruch auf Zwölftel und Vierund-
zigstel reducirt, d. h. auf *unciae* und deren Theile.

Es ist demnach³³⁸)

1	As = $\frac{1}{16}$	Denar = $\frac{1}{12} + \frac{1}{48}$	Denarii	<i>semuncia sicilicus</i>
2	„ = $\frac{2}{16}$	„ = $\frac{1}{12} + \frac{1}{24}$	„	<i>uncia semuncia</i>
3	„ = $\frac{3}{16}$	„ = $\frac{2}{12} + \frac{1}{48}$	„	<i>sextans sicilicus</i>
4	„ = $\frac{4}{16}$	„ = $\frac{3}{12}$	„	<i>quadrans</i>
5	„ = $\frac{5}{16}$	„ = $\frac{3}{12} + \frac{1}{24} + \frac{1}{48}$	„	<i>quadrans semun-</i> <i>cilicus</i>
6	„ = $\frac{6}{16}$	„ = $\frac{4}{12} + \frac{1}{24}$	„	<i>triens semuncia</i>
7	„ = $\frac{7}{16}$	„ = $\frac{5}{12} + \frac{1}{48}$	„	<i>quincunx sicilicus</i>
8	„ = $\frac{8}{16}$	„ = $\frac{6}{12}$	„	<i>semis</i>
9	„ = $\frac{9}{16}$	„ = $\frac{6}{12} + \frac{1}{24} + \frac{1}{48}$	„	<i>semis semuncia si-</i>
10	„ = $\frac{10}{16}$	„ = $\frac{7}{12} + \frac{1}{24}$	„	<i>septunx semuncia</i>
11	„ = $\frac{11}{16}$	„ = $\frac{8}{12} + \frac{1}{48}$	„	<i>bes sicilicus</i>
12	„ = $\frac{12}{16}$	„ = $\frac{9}{12}$	„	<i>dodrans</i>
13	„ = $\frac{13}{16}$	„ = $\frac{9}{12} + \frac{1}{24} + \frac{1}{48}$	„	<i>dodrans semuncia</i> <i>licus</i>
14	„ = $\frac{14}{16}$	„ = $\frac{10}{12} + \frac{1}{24}$	„	<i>dextans semuncia</i>
15	„ = $\frac{15}{16}$	„ = $\frac{11}{12} + \frac{1}{48}$	„	<i>deunx sicilicus.</i>

Hatte also jemand zu zahlen 60 Denare und 5 As, so hie

335) *excurrentis aeris nota*. Volus. Maec. 63. Vgl. Dig. XV § 2: *item ex ratione patris vestri decem et quod excurrit*, zu welch Gothofredus andere Beispiele anführt.

336) S. hierüber Th. III, 2. S. 42.

337) Bei Horat. A. P. 327 ff. rechnen die Knaben mit Duodebrüchen; dasselbe erwähnt Seneca ep. 88, 44, wo in der Schulehrt wird *agellum in partes dividere*.

338) Volus. Maec. 48—62, erklärt von Gronov *de sestertiis* Bat. 1691. 4. lib. III. c. 40. 44.

Nomen in seinem Rechnungsbuche, wenn dies die Rechnung nach Denaren hatte (*conficere rationem ad denarium*)³³⁹), *Sempranio expensas tuli X LX = £D* d. h. *denarios sexaginta quadrantem semunciam sicilicum*. Kam endlich noch $\frac{1}{2}$ As (*semissis*) oder $\frac{1}{4}$ As (*quadrans*) in Zahlung, so war es möglich,

$$\begin{aligned} \frac{1}{2} \text{ As} &= \frac{1}{22} \text{ Denar} = \frac{2}{72} + \frac{1}{222}, \text{ Denarii duae sextulae scriptulum} \\ \frac{1}{4} \text{ ,,} &= \frac{1}{64} \text{ ,,} = \frac{4}{222} + \frac{3}{1728}, \text{ quattuor scriptula tres siliquae} \\ &= \frac{4}{222} + \frac{1}{576}, \text{ quattuor scriptula et dimidium} \end{aligned}$$

in Rechnung zu bringen. Denn soweit gerade reichen die römischen Bruchbezeichnungen, welche merkwürdiger Weise vorhanden sind für $\frac{1}{48}$, $\frac{1}{72}$, $\frac{1}{222}$, $\frac{1}{1728}$, für alle dazwischen liegenden Duodezimalbrüche aber fehlen⁴⁰), so dass die ganze praktische Bruchrechnung sich auf den einen hier besprochenen Fall beschränkt haben muss.

Zur Addition der Bruchposten diene nun der 8. und 9. Einschnitt; der 8., mit *O* oder Θ bezeichnet⁴¹), für die Zwölftel, *unciae*, der 9. für die kleineren Brüche. Die 4 Knöpfe dieses 9. Einschnittes unserer Tafel müssen durch drei Farben oder sonstige Zeichen unterschieden gewesen sein; in den andern Exemplaren sind sie auf drei abgesonderte Einschnitte verteilt, so dass einer, mit *S* bezeichnet, einen Knopf, einer mit *D* bezeichnet, einen Knopf, einer mit *Z* oder *2* bezeichnet, zwei Knöpfe enthält, nämlich für $\frac{1}{24}$ (*semuncia*), $\frac{1}{48}$ (*sicilicus*) und $\frac{2}{72}$ (*duae sextulae*). Für die noch kleineren Brüche ist keine Einrichtung da; wie man bei der Landvermessung nicht weiter ging, als bis auf das *scriptulum* (s. Th. III, 2. S. 43), so scheint man bei dem *aes excurrentes* nur bis zur *sextula* gerechnet und die kleineren Brüche ausser Ansatz gelassen zu haben. Ob man übrigens einen Abacus mit Einschnitten und

339) Volus. Maec. 63. 64 u. 8. So auch *ad denarium solvere* Cic. pro Quinct. 4, 17.

40) Dass die angeführten Brüche vorkamen, ist Th. III, 2. S. 43 nachgewiesen, wo auch der Ausdruck *scriptula quattuor et dimidium* belegt ist. Der Bruch $\frac{1}{576}$ hat nämlich weder Zeichen noch Namen mehr, der Bruch $\frac{1}{1728}$ dagegen hat noch einen Namen.

41) Das Unzenzeichen *O* oder Θ halte ich für dieselbe Bezeichnung, welche auf den Unzenstücken vorkommt. S. Th. III, 2. S. 6.

Knöpfen, oder ein Bret mit Columnen und Rechenpfennigen (*calculi*) braucht, ist gleichgültig; die Anwendung der Rechenpfennige hat sich bekanntlich bis in das 17. Jahrhundert erhalten⁵⁴²).

Verschieden von diesem mechanischen Hilfsmittel für die Addition und Subtraction ist der sogenannte pythagoreische Abacus⁴³), für welchen wir zwar nur ein spätes Zeugniß, nämlich das des Boethius haben⁴⁴), der aber schon früher in einer unter dem Namen des Archytas gehenden Schrift behandelt war⁴⁵) und, da er nur eine Anwendung des mechanischen Rechenbretes auf das schriftliche Rechnen ist, schon in alter Zeit im Gebrauch gewesen zu sein scheint⁴⁶). Auf dem pythagoreischen Abacus werden die Zahlstellen durch blosse Linien

542) Klügel *Mathematisches Wörterbuch* Th. II. (1805.) S. 736 ff.

43) Chasles *Geschichte der Geometrie*, übers. von Sohnke. Halle 1839. 8. S. 526—544 und S. 660. 661. Böckh *Ind. Lect. Berol.* Sommer 1841. Cantor a. a. O. S. 140. 204 ff.

44) Anitii Manlii Severini Boethii *opera* Basil. 1570. fol. p. 1518. Die Stelle ist aus dem Altdorfer jetzt in Erlangen befindlicher Codex auch edirt bei Mannert *De numerorum, quos Arabicos vocant, vera origine Pythagorica* Norimb. 1801. 8. p. 8, und bei Cantor a. a. O. p. 405, dessen Abschrift ich folge: *Pitagorici vero ne in multiplicationibus et participationibus (lies partitionibus) et in podimis (lies podismis) aliquando fullerentur, ut in omnibus erant ingeniosissimi et subtilissimi, descripserunt sibi quandam formulam, quam ob honorem sui praeceptoris mensam pythagoricam nominabant, quia hoc, quod depinxerant, magistro premonstrant cognoverant. A posterioribus appellabatur abacus: ut quod alta mente conceperant, melius, si quasi videndo ostenderent, in notitiam omnium transfundere possent, eamque subterius habita sat mira descriptione formabant. Stat der mira descriptio abaci folgt nun in den gedruckten Ausgaben etwa: ganz anderes, nämlich das Einmaleins; allein in den beiden verglichenen Handschriften des Boethius aus dem 11. Jahrh., nämlich die von Chasles p. 534 benutzten der Bibliothek zu Chartres und der Altdorfer bei Mannert a. a. O. und Cantor S. 199 ff. findet sich wirklich die Abbildung des Abacus, welche bei Mannert facsimilirt und bei Cantor Fig. 39 nach dem Codex nochmals gegeben ist.*

45) Boethius p. 1516: *Sed iam opus est ad Geometricalis mensae traditionem ab Archyta, non sordido huius disciplinae auctore, latino (die ed Venet. hat Latio) accommodatam, venire.* Nochmals sagt er p. 1535, er habe die *figura minutiarum* (p. 1536) *Archyta praemonstrante* gelernt. Diese Schrift war ohne Zweifel keine ächte Schrift des Pythagoreers Archytas, aber gehört nach Böckh p. XI in das 4. Jahrhundert n. Chr. Cantor a. a. O. p. 191 ff.

46) Chasles p. 661. Das Fragment einer attischen Rechnung welches Böckh a. a. O. behandelt, beweist, dass die Methode, von welcher hier die Rede ist, etwa zu Plato's Zeit in Griechenland bereits üblich war.

oder Columnen gesondert; man unterscheidet die Einer, *digiti*, von den höheren Zahlstellen, *articuli*⁴⁷⁾, und indem man die Zehner *articuli primi*, die Hunderte *articuli secundi*, die Tausende *articuli tertii* nennt und so bei den folgenden Stellen fortfährt⁴⁸⁾, hat man ein Schema vor Augen, in welchem die Zahlstellen der *articuli* durch Ordnungsexponenten ($\alpha' \beta' \gamma'$ oder nach unserer Methode 1. 2. 3) in folgender Weise bezeichnet werden können⁴⁹⁾:

$$\begin{array}{cccccccc} \overset{1}{\boxed{M}} & \overset{2}{\boxed{C}} & \overset{3}{\boxed{X}} & \overset{4}{\boxed{C}} & \overset{5}{\boxed{X}} & \overset{6}{\boxed{M}} & \overset{7}{\boxed{C}} & \overset{8}{\boxed{X}} & I \end{array}$$

Mit Hilfe dieser Columnen erhält man für das schriftliche Rechnen die Erleichterung, dass man nur mit den 9 Einern operirt, welche durch ihren Platz in jeder Columnne den Stellenwerth dieser Columnne erhalten⁵⁰⁾; soll man daher z. B. 405 mit 63 multipliciren, so verwandelt man zunächst CCCCV in IIII V⁵¹⁾, die Columnne der Zehner, in welche nach unserer Methode die Null gehört, bleibt frei; man beginnt die Rechnung von der linken Seite⁵²⁾ und erhält demnach $4 \times 6 = 24$, die Zahlstelle dieses Productes aber findet man dadurch, dass man die Ordnungsexponenten von 400, nämlich 2, und von 60, nämlich 1, addirt, wodurch man den Exponenten 3 für das Product erhält⁵³⁾. Dieser Exponent bezeichnet aber die Columnne der Tausende, so dass man die Rechnung auf dem Abacus in folgender Weise ausführen kann:

47) Boethius p. 4517. Chasles S. 529. Böckh p. II.

48) Schoner bei Chasles p. 530. Böckh p. II.

49) Ideler Ueber die Trigonometrie der Alten in Zach Monatl. Correspondenz. XXVI S. 8.

50) Boethius p. 4518. Chasles S. 534.

51) Delambre *De l'arithmétique des Grecs* in Peyrard *Oeuvres d'Archimède*. Paris 1808. 8. Vol. II. p. 518. Man nannte daher die *digiti* auch *fundi*, *πυμύνες*, Grundzahlen, weil durch sie die höheren Zahlstellen ausgedrückt werden können.

52) So rechnen wenigstens die griechischen Mathematiker. Nesselmann *Die Algebra der Griechen*. S. 115. Allein auf dem Abacus lässt sich bequemer mit den kleinsten Ziffern beginnen, sowohl bei der Addition (s. Böckh p. VII) als bei der Multiplication.

53) Ideler a. a. O. S. 8. Ausführlich handelt von den Regeln der Multiplication Boethius p. 4519, erklärt von Chasles S. 535. Cantor S. 203 ff.

Knöpfen, oder ein Bret mit Columnen und (calculi) braucht, ist gleichgültig; die Anwen- pfennige hat sich bekanntlich bis in das 17. halten⁵⁴²⁾.

Verschieden von diesem mechanisch Addition und Subtraction ist der sogen Abacus⁴³⁾, für welchen wir zwar nur nänlich das des Boethius haben⁴⁴⁾, der einer unter dem Namen des Archytas delte war⁴⁵⁾ und, da er nur eine Anw Rechenbretes auf das schriftliche B Zeit im Gebrauch gewesen zu sein goreischen Abacus werden die Zah

542) Klügel *Mathematisches Wört*

43) Charles *Geschichte der Geo* 1839. S. S. 536—544 und S. 660. 661 1841. Cantor n. a. O. S. 140. 204

44) Anitii Manlii Severi p. 1518. Die Stelle ist aus dem Al Codex auch edit bei Mannert *vera origine Pythagorica* Norimb. p. 405, dessen Abschrift ich folget et participationibus (hes partitioni fallerentur, ut in omnibus erant sibi quandam formulam, quam o' rricam nominabant, quia hoc, q cognoverant. A posterioribus ac ceperant, melius, si quasi viden- dera possent, eamque subterius der mira descriptio abaci fol ganz andere*, nämlich das 1 nen Handschriften des B von Charles p. 531 benut dorfer bei Mannert n. a. die Abbildung des Abacu Cantor Fig. 39 nach der

45) Boethius p. 4 traditionem ab Archyta, m Venet. hat Latio) accom habe die figura mino Diese Schrift war ohe Archytas, aber gekon Cantor n. a. O. p. 1

46) Charles welches Häckh n welcher hier die B üblich war

— Aufgabe 16.

... dass das

... der ganzen Z

... hier, wenn man

... ändert, nicht i

... sondern aus

... eine Bezeichn

... der Expon

... Articulos v

... Bereich

... Punctus b

5	4	3	2	1	
C	X	M	C	X	I
			IV	VI	V
				V	III
	II	. III	. II	V	
		I	II	VIII	V
			I	I	
	II	III	VI	III	V

oder umgesetzt: \overline{XXIV} DC XLV. Man brauchte übrigens bei dieser Rechnung auch griechische Zahlzeichen oder besondere, unsern Zahlen sehr ähnliche Zeichen (*apices*), die, da ihr Ursprung sehr streitig ist, hier übergangen werden können⁵⁵⁵).

⁵⁵⁵) Boethius p. 4548 (bei Mannert p. 9, bei Cantor p. 405), nachdem er die Form des Abacus beschrieben, fügt hinzu: *Superius vero digestae descriptionis formula hoc modo utebantur: Habebant enim diverse formatos apices vel caracteres. Quidam enim huiusmodi apicum nomina sibi conscripserant, ut haec notula responderet unitati 1, ista autem binario 2, tertia vero tribus 3, quarta vero quaternario 4, haec autem quinque quibetetur 5, ista autem senario 6, septima autem septenario 7, haec vero octo 8, ista autem novenario iungeretur 9. Quidam vero in huius formae descriptione literas alfabeti sibi assumebant hoc pacto, ut litera, quae esset prima, unitati, secunda binario, tertia ternario, ceteraeque in ordine naturali numero responderent naturali. Alii autem in huiusmodi opus apices naturali numero insignitos et inscriptos tantummodo sortiti sunt.* Die *Apices*, die hier erwähnt werden, sind die arabischen Zahlzeichen, oder doch diesen sehr ähnliche. Eine genaue Abbildung derselben giebt Mannert und Chasles S. 532. Die Zeit der Einführung dieser Zahlzeichen ist sehr zweifelhaft (Nesselmann S. 92 ff.), da es streitig ist, ob die Appendix zum ersten Buche der Geometrie des Boethius, welcher die citirte Stelle entnommen ist, von Boethius herrührt. Böckh verneint es, Cantor S. 225 ff. bejaht es. Gewiss ist aus dem Alter der Handschriften, in denen sie sich findet, dass sie älter als das 11. Jahrhundert ist. Für den Abacus selbst waren diese *apices* nicht nöthig, und sie können viel später in Gebrauch gekommen sein, obgleich Ideler a. a. O. darauf aufmerksam macht, dass, wie das *Vau* und das *Koppa* in alter Zeit aus dem Orient in Griechenland eingeführt sind, so auch diese Zahlzeichen verhältnissmässig früh haben bekannt sein können. Vgl. Charles

Noch schwieriger als die Multiplication ist die Division⁵⁵⁶), welche bei den Römern für die Zwecke des gewöhnlichen Lebens dadurch erleichtert wurde, dass man jedes beliebige Ganze in Zwölftel, Vierundzwanzigstel u. s. w. theilte, andere Bruchtheilungen aber vermied, bei den Griechen dagegen für wissenschaftliche Zwecke in dem System der Sexagesimalzahlen eine besondere Methode erhielt⁵⁵⁷). Ein Beispiel einer ausgeführten Division in ganzen Zahlen ist in der griechischen Litteratur nicht vorhanden⁵⁵⁸); dagegen enthält ein solches der Abacus des Altdorfer, jetzt Erlanger Codex des Boethius und zwar in römischen Zahlen, welche, obgleich von dem Schreiber nicht fehlerlos geschrieben⁵⁵⁹), doch die Methode deutlich erkennen lassen. Es wird nämlich die Zahl 111,111,111 durch 8 dividirt, und zwar so, dass jede Zahlstelle zuerst mit 2 dividirt, der Quotient nochmals mit 2 dividirt und der neue

S. 544. Böckh p. XII. — Cantor führt diese Zeichen auf Pythagoras zurück. S. 207. 235—250.

556) Eutocius im Commentar über die Kreismessung des Archimedes p. 157 Wallis, bei Nesselmann S. 149, sagt vom Archimedes und Apollonius von Perga: *Χεῖρονται δὲ καὶ τοῖς τῶν μυριάδων πολλαπλασιασμοῖς καὶ μερισμοῖς· οἷς οὐκ εὐκόλῳ παρακολουθεῖν τὸν μὴ διὰ τῶν Μάγνων λογιστικῶν ἠγγέλλον.* Boethius, der die Multiplication ausführlich erklärt, sagt von der Division nur wenige Worte, die noch dazu schwer verständlich sind. S. die Erklärung derselben bei Cantor S. 242—250.

557) Nesselmann S. 136—148.

558) Nesselmann S. 142.

559) Ich gebe absichtlich keine Copie des Abacus, die man bei Mannert und Cantor nachsehn kann, da man daraus die Methode nur mit Schwierigkeit erkennen würde. Der Abacus enthält 42 Columnen, die ich wiedergebe. In diesen sind eingeschrieben 6 Zeilen: 1. Die Namen der *apices* oder pythagoreischen Zahlzeichen, über welche Nesselmann S. 102, Cantor S. 244 ff. handeln, 2. diese Zeichen selbst. Beides gehört nicht zu dem Exempel. Dann folgen die Zeilen 3, 4, 5, 6, die ich gebe; allein in der Zahlbezeichnung folgt der Schreiber einer den alten Römern unbekannten Methode. Er schreibt \bar{I} statt \bar{M} , die Hälfte davon aber D, während von I die Hälfte $S = \frac{1}{2}$ ist; er schreibt die Million $\bar{M} \bar{I}$, soll heissen *millies mille*, während die Alten \bar{X} d. h. 10,00,000 schreiben; er rechnet falsch, indem er zum Beispiel von $\bar{C} \bar{M} \bar{I}$ d. h. 100,000,000,000, was ich $\bar{M} \bar{M}$ geschrieben habe, als Hälfte angiebt $\bar{L} \bar{D} \bar{D}$, während die Hälfte doch wäre $\bar{L} \bar{M} \bar{I}$; davon nimmt er wieder die Hälfte $\bar{X} \bar{X} \bar{V} \bar{D}$ statt $\bar{X} \bar{X} \bar{V} \bar{M} \bar{I}$ und bievon wieder die Hälfte $\bar{X} \bar{X} \bar{I} \bar{S} \bar{C} \bar{C} \bar{L}$, was heissen soll *XIIS M I*. Der Bruch $\frac{1}{2}$ ist in der Zeile 6 ganz vergessen. Ich habe demnach die alten Zahlbezeichnungen gebraucht und die Rechnung richtig gemacht, was unbedenklich war, da das Verfahren aus dem Abacus deutlich hervorgeht; endlich habe ich auch die Addition hinzugefügt.

ent wieder halbirt wird. Hierauf bleibt noch übrig, die
 rialquotienten einzeln auszurechnen und zu addiren, was
 dem Abacus des Boethius nicht ausgeführt ist.

	millies millies	centies millies	decies millies	millies	centies	decies	centum millia	decem millia	mille	centum	decem	I
	[M̄ M̄]	[CM̄]	[XM̄]	[M̄]	[C]	[X]	C̄	X̄	M	C	X	I
1/2	[DM̄]	[LM̄]	[VM̄]	[D̄]	[L̄]	[D̄]	L̄	V̄	D	L	V	S
1/4	[CCLM̄]	[XXVM̄]	[IISM̄]	[CCL]	[XXV]	[CCL]	XXV	IIS	CCL	XXV	IIS	—
1/8	[CXXVM̄]	[XIISM̄]	[Ī — M̄]	[CXXV]	[XIIS]	[CXXV]	XIIS	Ī —	CXXV	XIIS	Ī —	— £
	Art. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	digit	uncia
Ausrechnung												
	Art. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	dig.	unc.
	[CXXVM̄]	[XIIMD]	[MCCL]	[CXXV]	[X̄][CCL]	[CXXV]	XII D	MCCL	CXXV	XIIS	Ī —	— £
Umsetzung auf den Stellenwerth und Addition (von rechts)												
	Art. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	digit	uncia
I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	— £
	II	II	II	II	II	II	II	II	II	II	II	—
	V	V	V	V	V	V	V	V	V	V	V	S
Summe in un- tern Zahlen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

oder [CXXVIIIIMDCCLXXXVIII] LXXXVIII S̄ — £.

Möglich war indessen auch auf dem Abacus nach der Methode zu dividiren, welche nach Delambre's Ansicht⁵⁶⁰⁾ griechischen Mathematiker befolgten. Soll man z. B. 332 durch 1823 dividiren, so sind die Quotienten 1) 1000, 2) 3) 20, 4) 3, welches auf dem römischen Abacus so auszu-
ren sein würde.

[X]	C	X̄	M	C	X	I	M	C	X	I
III	III	II	III	III	II	VIII	I	VIII	II	III
I	VIII	II	III				I			
I	V			III	II	VIII		VIII		
I	IV	V	VIII	IV						
		IV	I	VIII	II	VIII			II	
		III	VI	III	VI					
			V	III	VI	VIII				III
			V	III	VI	VIII				

I^a VIII^a II^a III oder MDCCCXXXIII.

560) Das vorliegende Exempel ist von Delambre a. a. O. p mit griechischen Zahlzeichen ohne Anwendung des Abacus gerechnet. Es ist aber keiner alten Quelle entnommen.

Es schien mir nöthig, auf diesen Gegenstand des Unterrichtes etwas specieller einzugehen, da er einerseits eine erschöpfende Behandlung noch nicht gefunden hat, andererseits aber sowohl in der älteren römischen Schule die erste Stelle einnahm, als auch später immer in einer gewissen Geltung blieb, nachdem der Character der Jugenderziehung sich völlig anders gestaltet hatte. Als nämlich etwa seit der Zeit des zweiten punischen Krieges zu den bisher erwähnten elementaren Lehrobjecten zuerst in einzelnen Familien⁵⁶¹⁾ sodann immer allgemeiner der Unterricht des *grammaticus* oder *litteratus*, d. h. des griechischen Sprachlehrers⁵⁶²⁾, hinzutrat, so war dies nicht blos eine Erweiterung des bis dahin sehr beschränkten Kreises der Gegenstände des Schulunterrichtes, sondern die Einführung eines vollkommen neuen pädagogischen Principes, welches statt der nothdürftigen Vorbildung für das practische Leben die idealen Erziehungszwecke der Griechen zur Basis hatte⁵⁶³⁾. Den Mittelpunkt dieses Unterrichtes bildete die Erklärung eines griechischen Dichters⁵⁶⁴⁾ oder Prosaiskers;

561) Livius Salinator Cos. 219 liess seine Kinder durch den Freigelassenen Livius Andronicus unterrichten (Sueton bei Hieronym. chron. Ol. 448, 2); auch Ennius war Lehrer (Suet. de gr. 4.); Aemilius Paulus liess sich als Lehrer seiner Kinder den Philosophen Metrodorus aus Athen kommen. Plin. H. N. XXXV, 44 § 485. Etwa 450 v. Chr. beginnen dann die Schulen der Grammatici. Suet. de gr. 2 ff.

562) Suet. de gr. 4: *Grammatica Romae ne in usu quidem olim, ne dum in honore ullo erat, rudi scilicet ac bellicosa etiamtum civitate necdum magnopere liberalibus disciplinis vacante. Initium quoque eius mediocre exstitit, si quidem antiquissimi doctorum qui idem et poetae et semigraeci erant — Laevium et Ennium dico, quos utraque lingua domi forisque docuisse adnotatum est — nihil amplius quam Graecos interpretabantur aut si quid ipsi Latine composuissent praelegebant.* Auch unter einem *grammaticus Latinus* hat man einen *non minus Graece quam Latine doctus* (Suet. gr. 7) zu verstehen; so heisst z. B. *Aleius Philologus*, der in Athen geboren war. Suet. gr. 10.

563) Cic. de or. III, 15, 58: *in iis artibus, quae repertae sunt, ut mororum mentes ad humanitatem fingerentur atque virtutem.* Cic. Tusc. I, 14, 27: *At vero nos, docti scilicet a Graecia, haec (Dichterwerke) et a meritis legimus et discimus: hanc eruditionem liberalem et doctrinam putamus.* Ib. III, 2, 3. Scipio bei Cic. de rep. I, 48, 80 will von der Wissenschaft als Lebenszweck nichts wissen. Doch fügt er hinzu: *Istae videm artes, si modo aliquid, valent, ut paulum acuant et tanquam irritum vicia puerorum, quo facilius possint maiora discere.* Ausführlicher und bestimmter entwickelt den Begriff der *liberalia studia* Seneca ep. 3, 20 ff.

564) Den Gegensatz dieser neuen Methode erkennt man aus Cato

Homer ward bei den Römern das Schulbuch wie bei den Griechen, und blieb es auch⁵⁶⁵), nachdem daneben des Livius Andronicus lateinische Odyssee⁶⁶) und später Virgil⁶⁷), Horaz⁶⁸) und einzelne neuere Dichter⁶⁹) als Lese- und Lehrstoff verwendet werden konnten⁷⁰). An die Erklärung knüpfte sich je nach der Befähigung des Lehrers die Behandlung mythologischer⁷¹), geschichtlicher⁷²) und geographischer⁷³) Dinge, eine

bei Gell. XI, 2, der von den alten Römern sagt: *Poeticae artis honos non erat. Si quis in ea re studebat aut sese ad convivia adplicabat, grassator vocabatur.*

565) Quintil. Inst. I, 8, 5. Plin. ep. II, 44, 2. Horat. epist. II, 2, 44. =

66) Horat. epist. II, 4, 69. —

67) Quintil. Inst. I, 8, 5. Suet. de gr. 46. Augustin. de C. D. I, 3. Juven. 7, 227. Macrobi. Sat. I, 24, 5. —

68) Quintil. Inst. I, 8, 5. Juvenal. 7, 227.

69) Martial. VIII, 3, 45. Ausführlich redet über den Lesestoff Auson. Idyll. 4, 45—65. =

70) Dass auch Mädchen an diesem Unterricht Theil nahmen, geht hervor aus Hor. Sat. I, 10, 94. Martial. VIII, 3, 46. Sall. Cat. 23. Plin. ep. V, 46. Suet. de gr. 46. Nach alter Sitte war dies allerdings nicht, wie man aus Seneca ad Helv. 47, 3 ersieht: *his (liberalibus studiis) etiamsi nunquam adsuesses, nunc ulendum erat. Sed quantum tibi patris mei antiquus rigor permisit, omnes bonas artes non quidem comprehendisti, attigisti tamen. Utinam quidem virorum optimus, pater meus, minus maiorum consuetudini deditus voluisset te praeceptis sapientiae erudiri potius, quam imbuere non parandum tibi nunc contra fortunam esset auxilium, sed proferendum: propter istas, quae litteris non ad sapientiam uluntur, sed ad luxuriam instruuntur, minus te indulgere studiis passus est.* =

71) Tertull. de idololatr. 40: *Quaerendum autem est etiam de ludimagistris et ceteris professoribus litterarum. Immo non dubitandum, affines illos esse multimodae idololatriae. Primum quibus necesse est deos nationum praedicare, nomina, genealogias, fabulas, ornamenta honorifica quarumque eorum enuntiare.* Vgl. Cic. Accus. in Verr. I, 48, 47. In der Kaiserzeit benutzte man bei dem mythologischen und historischen Unterricht besondere Hilfsmittel, von welchen einige noch erhalten sind; so die tabula Iliaca, eine für die Jugend bestimmte mythologische Bilderfibel in Relief (edirt in Fabretti *de col. Traiana syntagma*. Rom. 1688f. p. 345—384. Mus. Cap. IV, 68. Millin *G. M.* CL. 558. vgl. A. Michaelis in *Annali d. Inst.* 1858. p. 400—425), und ein griechisches Geschichtsscompendium aus Tiberius Zeit, edirt von Henzen *Annali d. Inst.* 1853. p. 93 ff. vgl. O. Jahn *Kieler Studien* 1844. S. 448 ff. Daneben gab es ordentliche Lehrbücher für verschiedene Zwecke, wie das des Hygin und Dositheus, über welche Bernhardy *R. L. G. S.* 89 erschöpfend handelt. S. Dositheus *magistri interpretamentorum liber tertius* ed. E. Böcking. Bonn 1832. 8. Lachmann *Versuch über Dositheus*. Berlin 1837. 4 (auch in den *Abh. der Berl. Acad.* dieses Jahres). Von ähnlicher Art sind die *Colloquia scholastica*, zuletzt edirt im *Londoner Thesaurus Ling. Gr.* Vol. IX. p. 423—433.

72) Juven. 7, 224—236. Suet. de gr. 40. 20. Quintil. Inst.

action über Metrik⁵⁷⁴), namentlich aber ein grammatisch-rhetorischer Cursus⁷⁵), welcher erst im letzten Jahrhundert der Republik⁷⁶) in der Art gesondert wurde, dass auf den *grammaticus* der *rhetor* als Lehrer folgte, und zwar ein griechischer Rhetor, da man jetzt auch im Interesse des Staates nützlicher fand, das Studium der Beredsamkeit an den griechischen Mustern zu nähren, als durch lateinische Rhetorik zuerst 92 v. Chr. auftreten, eine praktische Zungenfertigkeit zu erzielen⁷⁷). Um nun für diesen griechischen Un-

6. II, 4, 18—21. Cic. de or. I, 42, 187. Tacit. dial. 30. ca ep. 88, 3.

7) Im Hause des Cicero unterrichtete der Grammatiker Tyrannio (fr. II, 4, 2), der ein Geograph war; auch Asclepiades von Myrre zu Pompejus Zeit in Rom lehrte, schrieb eine Periegesis. Charakter man erst seit dem Ende der Republik. Varro de R. R. I, 2. art. V, 2, 37—40. Dio Cass. LXVII, 42. vgl. Th. III, 2 S. 165. ihren Gebrauch in der Schule haben wir eine belehrende Nachahmung allerdings aus dem 4. Jhdt., bei Eumenius pro restaur. is 20, welche sich auf die Schule in Augustodunum bezieht: *Veneranda in illis porticibus iuventus et quotidie spectet omnes terras et maria et quidquid invictissimi principes urbium, gentium, nationum incidunt. Si quidem illic — instruendae pueritiae causa, quo manifestius discerentur, quae difficilius percipiuntur auditu, omnium cum nominibus locorum situs, spatia, intervalla descripta sunt, quidquid ubique fluctat et conditur, quacunque se litorum sinus flectunt, qua vel amplexus orbem vel impetu irrumpit Oceanus.*

8) Seneca ep. 88, 3.

9) Suet. de gr. 4. *Veteres grammatici et rhetoricam docebant*; so (Suet. de gr. 7), Ateius (ib. 40). Vgl. Quintilian. Inst. II, 13.

10) Die älteste Erwähnung derselben haben wir in dem censorischen Edict vom Jahre 161 bei Suet. de gr. 25. vgl. Gell. XV, 41, 4—welchem die Vorträge der *philosophi* und *rhetores* verboten werden.

11) Im Jahre 92 wurden durch die Censoren C. Domitius Ahenobarbus und L. Licinius Crassus den lateinischen Rhetoren die Schulen verboten, Suet. und Gell. a. a. O., welche Massregel Crassus bei de or. III, 24, 93 so motivirt: *Rerum est silva magna, quam cum tam non tenerent ob eamque causam iuventus nostra dediceret paene in otio, etiam Latini, si dis placet, hoc biennio magistri dicendi exstiterunt; ego censor edicto meo sustuleram, non quo, ut nescio quos dicere aiecerim ingenia adolescentium nollem, sed contra ingenia obtundi nolui, rari impudentiam. Nam apud Graecos, cuiusmodi essent, videbam esse praeter hanc exercitationem linguae doctrinam aliquam et humanam scientiam; hos vero novos magistros nihil intelligebam posse nisi ut auderent; quod etiam cum bonis rebus coniunctum per se est magno opere fugiendum.* Ausführlicher zeigt die Folgen der rhetorischen Bildung Tac. dial. 30—32. 35. Der erste lateinische Rhetor war Plotius Gallus, Seneca Contr. 7 p. 116, 23 Burs. Hierum. ad Ol. 473, 1. Quintil. II, 4, 42. Cicero wurde noch ganz griechische Rhetoren gebildet und hat erst nach der Prätur lateinisch declamirt. Suet. de gr. 25.

terrichtet die Knaben und zuweilen auch die Mädchen bequiem vorzubereiten, hielt man es für zweckmässig, die Kinder gleich von Anfang an griechisch sprechen zu lassen, womit auch Quintilian einverstanden ist⁵⁷⁸); statt des Familienmitgliedes⁷⁹) oder des alten Slaven oder Freigelassenen⁸⁰), den man ehemals dem Kinde als *custos* d. h. als beständigen Begleiter gab, fungirte nun ein griechischer *paedagogus*⁸¹) oder eine griechische Slavin⁸²); daneben gewann die Schule bei der Erweiterung der Lehrobjecte und dem Bedürfnisse griechischer literarischer Bildung eine grössere Wichtigkeit⁸³); früh morgens zog der Knabe mit der Schulmappe, der Tafel und den Büchern⁸⁴), begleitet von dem Pädagogus, auch wohl noch von

578) Quintil. I, 4, 42. In diesem Falle giebt gleich den ersten Unterrichts ein *magister Graecus litterator*. Capitolin. Maximin. iun. 4.

79) S. oben Anm. 466.

80) Quintil. I, 2, 5. *praeceptorem eligere sanctissimum quemque — licet, et nihilominus amicum gravem virum aut fidelem libertum lateri filii sui adiungere, cuius assiduus comitatus etiam illos meliores faciat, qui timebuntur*. Seneca de benef. III, 44, 2: *et quia utile est iuventuti regi, imposuimus illi quasi domesticos magistratus, sub quorum custodia contineretur*. Den Horaz begleitete sein Vater selbst als *Custos* zu allen Lehrern, Hor. Sat. I, 6, 84. Bei Virgil. Aen. V, 546 hat Julius einen *custos comesque* und Statius Silv. V, 2, 60 sagt zu dem jungen Crispinus: *Haec iterent comites praecepta senesque paterni*. Auch Virginia wird von ihrer *nutrix* in die Schule begleitet. Liv. III, 44, 7.

81) Der Name kommt erst in der letzten Zeit der Republik vor; die Einrichtung ist aber so alt als die Sitte, die Kinder von Anfang an griechisch sprechen zu lassen. Bei dem Auct. ad Herenn. IV, 52 ist, wie man aus dem Zusammenhange sieht, der *Gorgias, pedisequus puerorum*, der Pädagog; einen Pädagogen, der auch so genannt wird, hat Antonius (Dio Cass. XLVI, 5), Octavian (ib. XLVIII, 33), Gaius Cäsar (Suet. Oct. 67); hernach kommen sie oft vor. Sueton. Oct. 44. Claud. 2. Nero 86 u. 8. Inschr. bei Orelli n. 746. 4850. 2879. 2880. Sie begleiten den Knaben in die Schule und bleiben darin anwesend (Appian. B. C. IV, 80. Suet. de gr. 23), sie erinnern ihn bei allen Gelegenheiten: *sic incodet, sic coena* (Seneca ep. 94, 8. 9. vgl. ep. 44, 9. 25, 6. 89, 43) vor allem aber müssen sie ihn richtig sprechen lehren und zwar griechisch. Quintil. I, 4, 42. Ihr Amt dauert, bis der Knabe die *toga virilis* erhält. Appian. B. C. IV, 80. Statius Silv. V, 2, 68. vgl. Plutarch. de lib. educ. Vol. VI p. 45. Denn was Plautus Bacch. 423 in der Vergleichung der älteren und neueren Stellung des Pädagogen sagt, derselbe habe seinen Zögling bis zu dessen 20. Jahre beaufsichtigt, ist wohl auch für griechische Erziehung übertrieben.

82) Tac. dial. 29. Germ. 20.

83) Suet. de gr. 3. *Posthac magis ac magis et gratia et cura artis increvit, ut — temporibus quibusdam super viginti celebres scholas fuisse in urbe tradantur*.

84) Zu Horat. Sat. I, 6, 72 *Noluit in Flavi ludum me mittere, magni*

inem *capsarius*, der die Bücher trug⁸⁵⁾, in die Schule, in welcher, wenn sie zahlreich besucht war, die Schüler, ihren Fähigkeiten gemäss in verschiedene Abtheilungen gesondert⁸⁶⁾, durch eine strenge Disciplin⁸⁷⁾ so wie zuweilen durch Wettseifer und Belohnungen⁸⁸⁾ zur Aufmerksamkeit und Thätigkeit angehalten wurden. Der Unterricht, nunmehr in drei Stufen, den elementaren, den grammatischen und den rhetorischen zerlegt⁸⁹⁾, dauerte, nur von den ziemlich oft eintretenden Ferien⁹⁰⁾ unterbrochen, bis zu der Zeit, wo der Knabe die Toga anlegte⁹¹⁾; der rhetorische Unterricht auch zuweilen lange über

Quo pueri magnis e centurionibus orti Laevo suspensi loculos tabulamque lacerto habent giebt die beste Erklärung Philostratus V. Soph. p. 444, 26 Kayser. *Ἐργὸν δὲ κατιδὼν καὶ παιδαγωγοῦς τε προσκαθημένους, ἀποκρίθους τε παῖδας ἄχθῃ βιβλίων ἐν πήραις ἀνημμένους.* Die *tabula* ist nichts als eine Schreibtafel.

85) Suet. Nero 36. Juven. 10, 117. Hor. Sat. I, 6, 78.

86) Quintil. I, 2, 23.

87) Das gewöhnliche Disciplinarmittel ist körperliche Züchtigung Martial. IX, 68, wogegen sich erst Quintilian. I, 3, 44—47 und Lat. de lib. ed. Vol. VI p. 28 erklären. Bekannt ist der *plagatus Orontius* (Horat. ep. II, 1, 70. Suet. de gr. 9), die Züchtigungsscene auf dem herculanischen Wandgemälde (Le pitture di Ercolano III, 1. Piroli *Le antichità di Ercol.* III (1790, 4) tav. 11) und die Beschreibung der Schulzucht bei Auson. Idyll. 4, 1—24. Die Züchtigungsinstrumente sind die *ferula*, *νάρθηξ* (Martial. X, 62, 40), mit welcher man auf die Hand schlug, daher *ferulae manum subducere* Juven. 1, 15 u. ö., die *scutica* und das *flagellum*. Ueber alle drei handelt Kirchner zu Terat. Sat. I, 3, 119.

88) Suet. de gr. 47.

89) Kurz bezeichnet dies Apulei. Florid. 20. II. p. 447 Bip.: *Prima cratera litteratoris ruditaltem eximit; secunda grammatici doctrina instruit: tertia rhetoris eloquentia armat.*

90) Ausser den viermonatlichen Sommerferien, die bereits erwähnt sind, waren freie Tage an allen grossen Festen, z. B. den Quinquatrus, Ter. epist. II, 2, 197. Symmach. ep. V, 85, den Saturnalien, Martial. V, 84, 1. 2. Plin. ep. VIII, 7. Auch die Nundinae scheinen freigesetzt zu sein. Varro bei Non. p. 433: *Ultri sunt magis pueri, hi nulli nigri, qui spectant nundinas, ut magister dimittat lusum* (d. h. lulum). Diese Menge der durch alle Feste verursachten Ferien tadelt Martull. de idol. 40: *Flaminicae et aediles sacrificant, creatis scholis ignoratur feriis. Idem fit idoli natali*; er meint den *natalis Minervae* 19 März. v. Th. IV. S. 447 f.

91) Die Ansicht von Bernhardt R. L. G. S. 44, dass der grammatisch rhetorische Cursus erst begonnen habe, wenn der Knabe ins öffentliche Leben eintrat, also die Prätexa ablegte, ist der Sache wie bei Ueberlieferung widersprechend. Die erwähnten Strafmittel passen nur für Knaben, und es wird von Sueton. de gr. 16 als Ausnahme bemerkt, dass Q. Caecilius Epirota *scholam aperuit, sed ita, ut paucis et*

diese Zeit hinaus, da an diesem auch Männer zu ihrer Fortbildung Theil zu nehmen pflegten⁵⁹²).

Man würde indessen irren, wenn man annähme, dass diese griechische Bildung nunmehr wirklich in der Masse der Bevölkerung Eingang gefunden hätte; sie war vielmehr während der ganzen Zeit der Republik so unpopulär, dass selbst die Redner, welche sich dieselbe anzueignen für nützlich hielten, doch dem Volke gegenüber kein Bedenken trugen, sie zu verleugnen⁹³). Seit dem Beginne der Kaiserzeit war dies allerdings nicht mehr nöthig, in der Litteratur kam das griechische Vorbild zur entschiedenen Anerkennung, in Privat- und öffentlichen Bibliotheken waren beide Litteraturen gleichmässig vertreten⁹⁴), in Rom wurden Lehrer der *artes liberales* gesucht

tantum adolescentibus praeciperet, praetextato nemini, nisi si cuius parenti hoc officium negare non posset.

592) Sueton. de gr. 7.

93) Beim Volke galt noch immer der Grundsatz des alten Cato (Plin. H. N. XXIX, 1 § 14): *bonum illorum litteras inspicere, non perdiscere, und quandoque ista gens suas litteras dabit, omnia corrumpet.* Diesem gegenüber glauben die Redner ihre griechische Bildung nur vorsichtig geltend machen zu dürfen. So Antonius bei Cic. de Or. II, 36, 153, so Cicero selbst, nicht nur in den Reden (Hauptstelle ist pro Mur. 29, 64 und weiterhin), sondern auch in den Einleitungen der philosophischen Bücher Acad. pr. II, 2, 5. 6. de fin. I, 4, 11. oder Tusc. I, 1, wo er den Satz aufstellt: *sed meum semper iudicium fuit, omnia nostros aut invenisse per se sapientius quam Graecos aut accepta ab illis fecisse meliora.* vgl. IV, 2, 5. Mehrmals spricht er die Ansicht seiner Zeit dahin aus, dass die Wissenschaft für die Erziehung junger Leute und die Beschäftigung in Mussestunden geeignet, für den Lebensberuf des Menschen aber ungeeignet sei (de or. III, 45, 58. de rep. I, 48, 30), während er doch ein anderes Mal nicht verhehlen kann, dass die Halbheit in der Philosophie zu nichts führt. Tusc. II, 1. Die Volksfreunde verachteten ganz die aristocratische Bildung. Marius sagt bei Sallust. B. Jug. 85: *Neque litteras Graecas didici — quippe quae ad virtutem doctoribus nihil profuerunt.* Vgl. Bernhardt *R. L. G. S.* 53.

94) Die ersten Bibliotheken, welche es in Rom gab, waren griechische. Aemilius Paulus hatte schon griechische Bücher aus Macedonien mitgebracht (Plut. Aem. P. 28. Isidor. Or. VI, 5), hernach Sulla aus Athen (Strabo XIII, p. 608. 609. Plut. Sull. 26. Cic. ad Att. IV, 10¹), Lucull aus Asien (Isidor. Or. VI, 5. Plut. Luc. 42). Atticus hatte eine Bibliothek (Cic. ad Att. I, 10, 1. IV, 14, 1), die wenigstens theilweise griechisch war (ib. XIII, 31, 2. 32, 2), so auch M. Cicero, sowohl in seinem Tusculanum, als seinem Cumanum (Drumann *Gesch. Roms* VI, S. 389. 391. 393), ebenso Q. Cicero (Cic. ad Q. fr. III, 4). Caesar liess durch Varro *bibliothecas Graecas et Latinas* sammeln Suet. Caes. 44. In gleicher Weise waren die seit Augustus eingerichteten öffentlichen Bibliotheken für beide Sprachen bestimmt, nämlich:

und geehrt⁵⁹⁵), über den ganzen Umfang der westlichen Provinzen verbreitete sich griechische Bildung⁵⁹⁶); aber der Geschmack in Poesie und Beredsamkeit, nunmehr sich befestigend durch die in Mode gekommenen Recitationen⁵⁹⁷) und die in den Rhetorenschulen gleichmässig eingeführte Uebung in Suasorien und Controversen⁵⁹⁸), so wie der erweiterte Kreis der Schulbildung, die *ἐγκύκλιος παιδεία*⁵⁹⁹), zu der namentlich auch Musik und Geometrie gehörte⁶⁰⁰), blieb immer ein Vorzug

1. die des Asinius Pollio in *atrio Libertatis* (s. Th. I. S. 460), *Grasca* und *Latina* Isidor. Or. VI, 5, 2.

2. die Bibl. in *porticu Octaviae* s. Th. I. S. 640 ff. Suet. de gr. 24. Dio Cass. XLIX, 43. Plut. Marcell. 30. Ein *Laryx* de *porticu Octav. bybliothē. Graec.* und ein *vilic(us) a bybliotheca Octaviae latin(a)* in den Columbarieninschriften bei Henzen *Annali d. Inst.* 1856. p. 47 ff. n. 86. 87.

3. *bibl. Palatina* s. Th. I. S. 426, ebenfalls *Latina Graecaque* Suet. Aug. 29. Inschr. bei Henzen a. a. O. p. 24 n. 120: *a bybliot. latina Apollinis*.

4. *bibl. domus Tiberianae* Th. I. S. 429, dazu Suet. Tib. 74. Fronto ep. ad M. Caes. IV, 5. p. 76 ed. Mai. 1846.

5. *bibl. Pacis*, von Vespasian gestiftet. Th. I. S. 437.

6. *bibl. Ulpia* oder *bibl. templi Traiani* Th. I. S. 380. Sie heisst auch *utraque bibliotheca d. h. Graeca et Latina* Sidon. Ap. ep. IX, 46. p. 612 Savar.

Eine Bibliothek gehörte übrigens in der Kaiserzeit zur gewöhnlichen Einrichtung jeder Villa. Paulli Sent. III, 6, 51: *Instructo fundo legato libri quoque et bibliothecae, quae in eodem fundo sunt, legato continebuntur.* Martial. VII, 47. Sidon. Apoll. ep. II, 9. VIII, 4. Bei Petron. 48 sagt Trimalchio: *Tres bibliothecas habeo, unam Graecam, alteram Latinam.* Sidonius epist. IV, 44 erwähnt dagegen wirklich eine dreifache Bibliothek des Claudianus, *Romana, Attica, Christiana.*

595) Suet. Caes. 42: *liberalium artium doctores, quo libentius et ipsi urbes incolerent et ceteri appeterent, civitate donavit.* Vespasian setzte ihnen bekanntlich ein Gehalt aus. Suet. Vesp. 48. Euseb. chron. ad Ol. 316. S. hierüber Th. III, 2. S. 87.

96) Bernhardt G. d. R. L. S. 74 ff.

97) Bernhardt a. a. O. S. 74 f.

98) Bernhardt a. a. O. S. 80.

99) Quint. Inst. I, 10, 4: *nunc de ceteris artibus, quibus instituendos, priusquam rhetori tradantur, pueros existimo, strictim subiungam, ut efficiatur orbis ille doctrinae, quam Graeci ἐγκύκλιον παιδείαν vocant.* Den Gegensatz zu der *ἐγκύκλιος παιδεία* bilden die *artes liberales* Seneca ep. 28, 23; indess wird die Grenze der Lehrobjecte in beiden verschieden festgestellt. Quintilian rechnet die Grammatik zu den Objecten der *ἐγκύκλιος παιδεία*; dagegen Ulpian Dig. L, 43, 4 pr. definiert: *Liberalia autem studia accipimus, quae Graeci ἐλευθέρια μαθήματα appellant; rhetores continebuntur, grammatici, geometrae.* So auch Seneca a. a. O.

600) Quint. a. a. O. So hatte z. B. M. Antoninus zu Lehrern zuerst einen *litterator*, dann einen *comoedus*, einen *musicus* und *geometra*, dann einen *grammaticus Graecus* und mehrere *grammatici Latini*, dann *orato-*

diese Zeit hinaus, da an diesem Volk zu gewinnen Theil zu nehmen pflegten⁵⁹² Kaiserzeit, etwa seit

Man würde indessen irren, wenn man immer kleineren diese griechische Bildung nunmehr als Eigenthum der für Bevölkerung Eingang gefundenen erzogenen Fachmänner rend der ganzen Zeit der Republik wissenschaftlicher Bedie Redner, welche sich die Kunst im Beginne der Kaiserzeit ten, doch dem Volke gegenüber als römischer Bildungsbeverleugnen⁵⁹³). Seit dem 1. Jhd. v. Chr. die Princip der harmonings nicht mehr nöthig war, da es bei den Römern völlig Vorbild zur entschiedenen Rhetorik, Musik und Orchestik tlichen Bibliotheken vorkommt, die man seiner Zeit kennen, als nach treten⁵⁹⁴), in Rom vorkommt.

*tantum adolescenti
hoc officium negat.*

592) Suet.

98) Beim

H. N. XXIX.

quandoque

über glauben

machen zu

selbst, nicht

weiterhin

cher An

den Sat

venisse

vgl. IV

dass

figu

aber

er d

Phil

gan

85

87

sche

mit

Alle

10

hau

the

300

Rom

100

Ca

100

1. Nach Cicero Tuscul.,
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur;
et in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—

1. Nach Cicero Tuscul.,
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur;
et in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—

1. Nach Cicero Tuscul.,
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur;
et in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—

1. Nach Cicero Tuscul.,
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur;
et in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—

1. Nach Cicero Tuscul.,
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur;
et in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—

1. Nach Cicero Tuscul.,
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur;
et in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—
tanta in adolescentibus
tanta in geometria habetur.
—

... der hellenischen Freiheit diese Künste, auf der politischen Weisheit der alten Zeit die gesellschaftliche Entwicklung des Staates gegründet, von ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt, nicht mehr von einem grossen Gedanken, als Sache der Unterhaltung oder Epideixis ihrem Verfall entgegen zu führen. Wie in der litterarischen Thätigkeit der Römer die Nachahmung nicht blos von der Anlage, die sie erreichten, abhing, sondern ebenso von der stärkeren oder schwächeren Anregung, die sie durch die classischen Vorbilder der Zeit oder durch die unmittelbare Einwirkung der Zeitgenossen erhielten⁴⁾, so war es auch bei ihrem Bekanntwerden mit der griechischen Gymnastik entscheidend, dass sie diese nicht in der Blüthe ihrer Entwicklung, sondern in einer Hinnéigung zu athletischer Kunstfertigkeit⁵⁾ und sittlicher Zügellosigkeit antrafen, welche erkennen liess, dass dies Erziehungsinstitut sich bereits überlebt habe. Sie liessen sich daher die Athleten gefallen, wie die Schauspieler und Mimen, als einen Gegenstand der Unterhaltung, bei dem sie Zuschauer waren⁶⁾; allein ihre Kinder in die Palästra zu schicken, hielt

603) Die Stellen der Griechen über die Bedeutung der Orchestik für Cultur und Erziehung s. bei Krause *Gymnastik und Agonistik der Hell.* II. S. 807 ff.

4) Dass die Römer z. B. in der Philosophie verhältnissmässig wenig geleistet haben, mag einerseits in ihrer Anlage begründet sein; andererseits war es gewiss von Einfluss, dass sie, statt den Plato und Aristoteles zu studiren, bei ihren Zeitgenossen Anleitung suchten, aus welcher sie zwar formelle Bildung, nicht aber einen begeisternden Antrieh zu eigener speculativer Thätigkeit mitbrachten.

5) Dies bemerken die Alten selbst oftmals, Diogenes der Cyniker bei Diog. Laert. VI, 80. Euripides fr. Autol. 8, 47. Aristoteles polit. VIII, 2, 4. 4, 4. Vgl. Krause Agon. II. S. 645 ff.

6) Athletenspiele werden zuerst erwähnt 486 v. Chr. Th. IV. S. 484. Faustkampf, Ringen und Wettlauf kommen allerdings viel früher vor, aber als einheimische Wettkämpfe. Th. IV. S. 549. Es findet sich ausnehmungsweise, dass Römer sich activ bei griechischen Kampfspielen betheiligen, wie z. B. Ol. 477=72 in Olympia ein Römer Gaius im δόλιχος siegte (Phot. Bibl. p. 83^b 38 Bekk.), aber in Rom selbst geschah dies erst seit Nero; denn darauf geht Sueton. Nero 42: *Instituit et quinquennale certamen primus omnium Romae more Graeco triplex, musicum gymnium equestre*. Der mos Graecus und das primus bezieht sich auf den Umstand, dass in diesen Spielen nicht bezahlte Leute, sondern anständige Personen, wie in Griechenland um den Preis kämpften und unter diesen auch Römer. Tac. Ann. XIV, 20. Vgl. Th. IV. S. 488.

alle, in welchen noch ein Andenken des *mos maiorum* vorhanden war, ein dreifacher Grund ab: die nach römischem Gefühl unanständige Nacktheit der Uebenden, die Gefahr der Corruption der Knaben und das müßige Herumtreiben der Jugend wie der Zuschauenden⁶⁰⁷⁾ auf den Uebungsplätzen, ein Uebel, das der Nutzen einer nicht auf einen practischen Zweck berechneten allgemeinen Körperbildung aufzuwiegen nicht geeignet schien⁸⁾. Nicht anders war es mit der Musik und Orchestik. Die erste kam allerdings zu einer gewissen Geltung im Cultus, seitdem der durch die sibyllinischen Bücher eingeführte *Graecus ritus*⁹⁾ bei den Festen des Apollo und den Supplicationen die Betheiligung der vornehmen Jugend bei der Ausführung der Gesänge veranlasste¹⁰⁾, womit wohl zunächst zusammen hängt, dass seit dem zweiten punischen Kriege auch anständige Jünglinge und Jungfrauen im Singen und

607) Seneca de br. vit. 12, 2. *Illum tu otiosum vocas, — qui in oromate (nam, pro facinus, ne Romanis quidem vitii laboramus) sectator perororum rixantium sedet?* Ceroma ist ein Theil des Ringplatzes. Krause Agon. I, S. 106.

8) Cic. Tusc. IV, 33, 70. de rep. IV, 4. Bei der Einsetzung der Neronischen Spiele lässt Tacitus Ann. IV, 20 die Leute urtheilen: *spectaculorum quidem antiquitas servaretur, quotiens praetores ederent, nulla cuiquam civium necessitate certandi. ceterum abolitōs paulatim patrios mores funditus everti per accitam lasciviam, ut, quod usquam corrumpi et corrumpere queat, in urbe visatur, degeneretque studiis externis iuventus, gymnasia et olia et turpes amores exercendo. — quid superesse, nisi ut corpora quoque nudent et caestus adsumant, easque pugnas pro militia et armis meditentur?* Ebenso urtheilt Seneca ep. 88, 18: *aeque luctatores et totam oleo ac luto constantem scientiam expello ex his studiis liberalibus.* Plut. Q. R. 30. VII. p. 419 R. τὸ γὰρ ξηραλογεῖν ὑπερωρῶντο Ῥωμαῖοι σφόδρα, καὶ τοῖς Ἕλλησιν οἴονται μηδὲν οὕτως αἴτιον δουλείας γεγενῆσθαι καὶ μαλακίας, ὡς τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαίστρας, πολὺν ἄλγυν καὶ σχολὴν ἐντεκούσας ταῖς πόλεσι καὶ κακοσχολίαν καὶ τὸ παιδεραστέειν καὶ τὸ διαφθεῖρειν τὰ σώματα τῶν νέων ὑπνοῖς καὶ περιπάτοις καὶ κινήσειν εὐρυθυμοῖς καὶ διαίταις ἀκριβέσιν, ὑγ' ὧν ἔλαθον ἐκτρέφοντες τῶν ὀπλῶν καὶ ἀγαπήσαντες ἀνδ' ὀπλιτῶν καὶ ἱππέων ἀγαθῶν εὐτράπελοι καὶ παλαιστρίται καὶ καλοὶ λέγεσθαι.

9) Th. IV. S. 50 ff. 325.

10) Bei den Supplicationen, die *more Graeco* gehalten wurden, sangen drei mal neun Jungfrauen ein Lied (Th. IV. S. 56); dies wird schon 207 v. Chr. erwähnt Liv. XXVII, 37, in welchem Jahre Livius Andronicus das Lied gedichtet hatte, nachher öfters (s. Th. IV. S. 56); es sind dies offenbar römische Jungfrauen, wie bei Horaz *virginum primae puerique claris patribus orti* als Sänger der Festlieder erwähnt werden. Hor. Od. IV, 6, 31. 32. I, 21 und Carm. Saec. und noch später unter Calligula Suet. Cal. 46. Ueber den Gebrauch der Leier (*Ades*) bei Cultushandlungen s. Mommsen R. G. J. S. 322.

Tanzen Unterricht nehmen¹¹⁾; später erhält wenigstens die Musik ihre Stelle unter den Gegenständen der *ἐγκύκλιος παιδεία*¹²⁾, allein beides, Gesang und Tanz, ist niemals ein wesentliches und wirksames Bildungsmittel in Rom geworden. Es galt ebenfalls für eine Unterhaltung¹³⁾, an der man sich zuschauend und zuhörend erfreute¹⁴⁾, aber sich activ zu theiligen immer Bedenken trug, wenn man für seinen Ruf zu sorgen für gut fand¹⁵⁾.

Hätte Augustus, der in so harter Weise in das Recht der

11) Macrob. Sat. III, 4, 4. *Ecce enim, ut ab illo ordiar tempore, quod fuit optimis moribus, inter duo bella Punica* (d. h. zwischen dem 2. und 3. Kriege), *ingenui, quid dicam ingenui, filii senatorum in ludum saltatorium commeabant.* — *Taceo quod matronae etiam saltationem non inlaestam putabant: sed inter probas quoque earum erat saltandi cura, dummodo non curiosa usque ad artis perfectionem.* *Quid enim ait Sallustius: Praellere saltare elegantius quam necesse est probae? adeo et ipse Sempronius reprehendit, non quod saltare, sed quod optime scierit.* *Nobilium vero filios et, quod dictu nefas est, filias quoque virgines inter studiosa (lies studia) numerasse saltandi meditationem testis est Scipio Africanus Aemilianus, qui in oratione contra legem iudiciariam Ti. Gracchi sic ait.* Es folgt eine Stelle, in welcher Scipio erzählt, er habe einen *ludus saltatorius* besucht, in welchem 30 Knaben und Mädchen getanzt hätten, darunter ein *puer bullatus*. Tänze der Priester gehören bekanntlich zum altrömischen Cultus (Quint. Inst. I, 41, 18. Serv. ad V. Buc. 5, 73), hier aber handelt es sich um griechische Tanzkunst, in der ein griechischer Lehrer unterrichtete; denn der erste römische Tanzlehrer kommt erst unter Augustus vor. Plin. H. N. VII, 48 § 159.

12) Quint. Inst. I, 10. Seneca ep. 88, 9. Zu der Erziehung im kaiserlichen Hause gehörte die Musik, wie mehrmals berichtet wird, z. B. von Titus Suet. Tit. 8.

13) Auch bei den Griechen hatte die Musik ihre alte Geltung eingebüßt. Aristot. polit. VIII, 2, 3: *τὴν μὲν γὰρ ὡς ἡδονῆς χάριν οἱ πλείστοι μετέχουσιν αὐτῆς: οἱ δ' ἐκ ἀρχῆς ἔταξαν ἐν παιδείᾳ.*

14) Th. IV. S. 482.

15) Noch vom Kaiser Alexander Severus sagt Lampridius A. S. 27: *cantavit nobiliter, sed nunquam alio conscio, nisi pueris suis testibus.* — *Lyra, tibia, organo cecinit: tuba etiam, quod quidem imperator nunquam ostendit.* Es ist dies noch immer der Grundsatz, den Nepos Epam. 4 ausspricht: *Scimus enim, musicen nostris moribus abesse a principis persona, saltare vero etiam in viliis poni.* *Quae omnia apud Graecos et grata et laude digna ducuntur.* Während Socrates bei Xenophon Sym p. 2, 15–49 den Tanz lobt und sich rühmt, als alter Mann noch an der Uebung des Tanzes Freude zu haben, gilt bei den Römern die *saltatio* als *ministra voluptatis* (Cic. de off. I, 42, 150). *Nemo fere saltat sobrius, nisi forte inconvalescit,* sagt Cic. pro Mur. 6, 13 und ähnlich äussert er sich de off. III, 19, 75. 24, 93. in Pison. 40, 22. in Cat. II, 40, 23. pro Deiot. 9, 26. So klagt auch Seneca Contr. I. praef. p. 49 Burs. *Torpent ecce ingenia desidiosae iuventutis — cantandi saltandique obscena studia effeminatos tenent,* und Hor. Od. III, 6, 24: *Motus doceri gaudet ionicis Matura virgo.*

Familie eingriff, um einen Halt in die Entartung der Zeit zu bringen, der Erziehung der künftigen Generation seine Aufmerksamkeit zugewendet, so würde es ihm vielleicht möglich gewesen sein, aus den ursprünglichen, gesunden Erziehungsinstituten der Griechen ein auf die Heranbildung der römischen Jugend anwendbares Princip zu gewinnen; wie damals das Griechenthum war, konnte es zwar noch in aller Kunst an reizender Unterhaltung und feinem Genusse die Mittel liefern, aber für die Erhaltung der sittlichen Kraft in Rom keine Hülfe sein. Es war nur eine andere und zuweilen noch falschere Richtung, welche die Freunde des griechischen Lebens einschlugen; sie führte auf neue Gegensätze und neue Abwege.

Die mütterliche und väterliche Erziehung, an welche die römische Jugend gewiesen war, wurde schon am Ende der Republik, als die sittlichen Familienbände sich immer mehr lösten, ebenso verderblich, als sie ehemals förderlich gewesen war⁶¹⁶⁾, aber die griechische Wärterin¹⁷⁾ und der griechische Pädagogus, die nun theilweise an die Stelle der Eltern traten, waren eine neue Gefahr für das Kind, das im Umgang mit Sklaven und häufig mit schlechten Sklaven heranwuchs¹⁸⁾. Die alte Kinderzucht war einfach und bäuerlich gewesen; sie genügte der Zeit nicht mehr, aber die neue setzte an die Stelle derselben eine raffinierte Verweichlichung¹⁹⁾; das Kind lag in

616) Quintil. Inst. I, 2, 6—8. *Utinam liberorum nostrorum mores non ipsi perderemus!* — — *Nostras amicas, nostros concubinos vident: omne convivium obscenis canticis strepit: pudenda dictu spectantur. Fit ex his consuetudo, deinde natura.* Zu diesen Sätzen giebt die Ausführung Juven. 14, 1—55.

17) Diese heisst, wenn sie nicht selbst die Amme ist, zum Unterschiede von derselben *assa nutrix*. Jahn ad Pers. p. 129. Ueber die verderbliche Wirkung der Amme handelt ausführlich Gell. XII, 1.

18) Tacit. dial. 29. *at nunc natus infans delegatur Graeculae alicui ancillae, cui adiungitur unus aut alter ex omnibus servis plerumque vilissimus nec cuiquam serio ministerio accommodatus. horum fabulis et erroribus teneri statim et rudes animi imbuuntur: nec quisquam in tota domo pensi habet quid coram infante domino aut dicat aut faciat.* Auch bei den Griechen kam es oft vor, dass, wenn man einen Sklaven zu keinem Geschäfte brauchbar fand, man ihn zum Pädagogen machte. Plut. de lib. educ. 7. Vol. VI. p. 41 R. und mehr bei Krause *Gesch. der Erz.* S. 403 ff.

19) Quint. Inst. I, 2, 6. 7.

urpur gewickelt, wurde in Wiegen geschaukelt²⁰⁾, mit Ischereien gefüttert, in einer Sänfte umhergetragen²¹⁾ und als zierlichem Spielzeug versehen, wie es die geschmackvolle fabrication der späteren Zeit lieferte²²⁾; in die Knabenspiele und neben dem alten und bewährten Ball- und Knöchel- und Würfelspiel²³⁾ auch der griechische Reif und das Würfelspiel gelang²⁴⁾; es war daher wohl eine Berechtigung vorhanden, wenn verständige Eltern wenigstens für die reifere Jugend an der alten Methode der Leibesübungen am zähesten festhielten, welche nicht nur auf Gewandtheit und Schönheit, sondern namentlich auf Abhärtung und Ausdauer für den Zweck des Kriegsdienstes berechnet war²⁵⁾. Laufen²⁶⁾, Springen²⁷⁾, Rin-

20) Galen. de sanit. tuend. Vol. VI. p. 37 Kühn.

21) Quintil. l. l.

22) Hierher gehören die Puppen, *pupae* und *pupi*, über welche Jahn ad Pers. p. 439 das Material giebt. Vgl. Lactant. II, 4, 13: *pas, non a virginibus, quarum lusibus venia dari potest, sed a barbatis hominibus consecratas; crepundia* von Gold und Silber, schon bei Plautus id. 1154—1170 beschrieben; Peitschen, Glöckchen, Klappern, Buchen von Elfenbein, Kindergeschirr zum Essen und Trinken, und viele andere Gegenstände, welche aus den Gräberfunden von Raoul Rottet *Mém. sur les Antiquités Chrét. des Catacombes* in *Mém. de l'Acad. des inscr.* XIII. 4338. p. 623—638. p. 726 zusammengestellt sind. Die in der casa di Lucrezio in Pompeji gefundene Terracotta-Gruppe, zwei Männer, ein Kind in einer Sänfte tragend, abgebildet bei Piccolini *Le case ed i monum. di Pomp.* Fasc. VIII, t. IV, n. 2 gehört, wie viele andere Terracotten, zum Kinderspielzeug.

23) Von diesen Spielen wird weiter unten gehandelt werden.

24) Hor. Od. III, 24, 54:

*nescit equo rudis
Haerere ingenuus puer,
Venarique timet, ludere doctior,
Seu graeco iubeas trocho
Seu malis vetita legibus alea.*

rochus, *τροχός* oder *κρίκος*, ist ein eiserner oder kupferner Reif, der wie einem schlüsselartig gekrümmten Stabe, *ἐλατήρ*, *clavis adunca* Probert. IV, 44, 6, getrieben wird. Das Spiel heisst *κρίκηλασία*. Siehe Krause *Gymn. u. Agonistik der Hell.* I. S. 319. II, 904. taf. IX^b fig. 25n. f. XXIV, 24.

25) Auch Horaz ist dieser Ansicht. Od. III, 24, 52: *tenerae nimis membra asperioribus Formandae studiis*. Vgl. III, 2, 4—6.

26) Der Wettlauf ist eine altrömische Uebung. Th. IV. S. 549. Vom *spirus Cursor* sagt Liv. IX, 46, 43: *victorem cursu omnium aetatis suae non ferunt*. Er war überhaupt ein Muster römischer Körperbildung, *victi ad laborem corporis*. Ueber die spätere Zeit s. Hor. Od. III, 42, 9. Seneca ep. 45, 4. Veget. I, 9.

27) Veget. I, 9. Seneca ep. 45 eifert gegen den grossen Zeitverwand, den die Leibesübungen erfordern und gegen die dadurch ent-

gen⁶²⁸), Faustkampf ohne künstlichen Apparat²⁹), Speerwerfen und Waffenübung³⁰), Reiten³¹) und Schwimmen³²) blieben bis in die Kaiserzeit hinein die anerkannten Mittel körperlicher Ausbildung, zu welcher die bessere Jugend noch immer auf dem Marsfelde zusammen kam³³); von den Griechen nahm man nichts hinzu als den Discus³⁴), während die Palästra, welche ihre erste Benutzung in Rom als Vorbereitung zum Bade für

stehende geistige Erschlaffung. Dann sagt er: *Sunt exercitationes et faciles et breves — cursus et saltus vel ille, qui corpus in altum levat, vel ille, qui in longum mittit, vel ille, ut ita dicam, saliaris aut — fullonius.* Er meint das *tripudium*, einen Aufsprung ohne Ortsveränderung.

628) Die *luctatio* kam auch in den *ludi publici* vor. Cic. de leg. II, 45, 38. Mehr s. Th. IV. S. 549.

29) Plut. Cat. mai. 20. Hor. Od. III, 42, 8. Der altitalische Faustkampf (Th. IV. S. 549) kam noch unter Augustus bei öffentlichen Spielen neben dem griechischen vor. Suet. Aug. 45. Auch Cic. de legg. II, 45, 38 zählt unter den *ludi publici* auf: *cursus, pugilatio, luctatio, curricula eorum*.

30) Horat. Od. I, 8, 42. III, 42, 44. Virg. Georg. II, 534. Silius Ital. Pun. XVI, 553 ff. Der Kaiser Commodus war berühmt im Speerwerfen. Herodian. I, 45, 8—6. Im Allgemeinen Seneca ep. 88, 49: *an liberale studium istuc esse iuventuti nostrae credimus, quam maiores nostri rectam exercuerunt hastilia iacere, sudem torquere, equum agitare, arma tractare?* Zu den Waffenübungen, welche oft erwähnt (Hor. Od. I, 8, 40) und ausführlich besprochen werden von Vegetius (I, 4: *nulla enim alia re videmus populum R. orbem subegisse terrarum, nisi armorum exercitio*) gehörte die Uebung mit dem *vectis*, einem schweren Knüttel, der die Stelle des Schwertes vertrat. Veget. I, 9: *De exercitio Cn. Pompeii Magni Sallustius memorat: Cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat.* Vgl. zur Erklärung der Sache I, 44, 42. III, 4. Solche Knüttel (*clavae*) trugen die Trossknechte. Paulus p. 62: *Calones militum servi dicti, quia ligneas clavas gerebant, quae Graeci xála vocant.* Vgl. p. 45 s. v. *cacula*. Servius ad Aen. VI, 4. Bei diesen Vorübungen kam es darauf an, die Kraft zu stärken, daher eine *sudor* schwerer ist als ein Speer, ein *vectis* schwerer als der *gladius* (Veget. I, 44).

31) Plut. Cat. mai. 20. Hor. Od. I, 8, 6. III, 7, 25. 42, 8. 24, 54. Statius Silv. V, 2, 413. Veget. I, 48.

32) Plut. Cat. mai. 20. Hor. Od. I, 8, 8. III, 7, 28. 42, 7. Maximiani eleg. v. 37. in Wernsd. P. M. VI, 4. p. 275. Veget. I, 3. I, 40.

33) Veget. I, 40: *Ideoque Romani veteres, quos tot bella et continua pericula ad omnem rei militaris erudierant artem, campum Martium vicinam Tiberi delegerunt, in quo iuventus post exercitium armorum sudorem pulveremque dilueret ac lassitudinem cursus natandi labore deponeret.* Strabo V. p. 236. Horat. Od. I, 8. III, 7, 28. Stat. Silv. V, 2, 413 und sonst oft. Vgl. Th. I. S. 634.

34) Ueber den Discus s. Krause *Agonistik* I. S. 439—465. Als römische Uebung erwähnen das Discuswerfen Hor. Od. I, 8, 44. Sat. II, 2, 43. A. P. 380. Martial. XIV, 464.

alle Altersklassen gefunden hatte³⁵⁾, mehr in der Diätetik³⁶⁾ als in der Erziehung zur Anwendung kam³⁷⁾ und für die Jugend fortdauernd als verderblich betrachtet wurde³⁸⁾.

Als die Grenze der gewöhnlichen Jugendbildung gilt das vollendete 17. Jahr, mit welchem das Mannesalter (*iuventus*) und die Verpflichtung zum Kriegsdienste beginnt³⁹⁾. Gab es

35) Ein Gymnasium oder eine Palästra hatte man auf den Landsitzen schon zu Cicero's Zeit, aber zum Privatgebrauche. Cic. ad Att. I, 8. 9. 10; in Verr. accus. V, 72, 185: *Mercuri, quem Verres in domo et in privata aliqua palaestra posuit*. Varro de R. R. II, 4 erklärt auch das für eine Verweichlichung, die erst eintrat, als die Römer aufhörten, sich mit Ackerbau zu beschäftigen. Bäder gehörten auch in Griechenland zu den Gymnasien, aber sie dienten ursprünglich nur zur Reinigung des Leibes nach der Uebung. In späterer Zeit, und namentlich in Rom, ist das Bad die Hauptsache, das Gymnasium aber ein Theil des Bades. Krause *Agon.* I. S. 98—95. Noch Vitruv. V, 11 sagt, die *palaestrae* seien nicht *Italicas consuetudinis*. Nero scheint der erste gewesen zu sein, der zum Behuf der Neronischen Spiele ein Gymnasium baute, Tac. Ann. XIV, 47. Suet. Nero 42; aber auch dies stand mit den *thermae Neronianae* in Verbindung. Th. I. S. 684.

36) S. Krause *Agonistik.* I. S. 376. 377.

37) Wenn Strabo V. p. 236 sagt, das Marsfeld sei voll von der Menge *τῶν σφαίρας καὶ πύλων καὶ παλαίστρων γυμναζομένων*, so ist dies gewiss von nackten Uebungen zu verstehen, wie man aus Hor. Od. I, 8, 8. III, 42, 7 und andern Stellen, namentlich der Aerzte, ersieht. Auch werden oft einzelne Uebungen erwähnt, wie der Gebrauch der Hanteln, *αιρῆρες* (Sen. ep. 45, 4: *aliquo pondere manus motae*), über welche ausführlich handelt Krause *Agon.* I. p. 387 ff. II, 907 ff., und der Ringkampf Sen. ep. 88, 18.

38) Der ursprüngliche Zweck der Leibesübungen der Römer, die Vorbereitung für den Kriegsdienst, war nach der seit Augustus eingetretenen Umgestaltung des Heerwesens und Beschränkung der Aushebung in Italien (Th. III, 2. S. 444) wenigstens für die Masse der Bevölkerung nicht mehr vorhanden; nur die, welche eine militärische Laufbahn vor sich hatten, hielten noch an der alten Methode fest, wie noch Alexander Severus, von dem Lampr. Al. S. 3 sagt: *a prima pueritia artibus bonis imbutus, tam civilibus, quam militaribus: ne unum quidem diem sponte sua transire passus est, quo se non et ad litteras et ad militiam exerceret*. Man trieb jetzt Gymnastik, um eine frische Farbe zu haben (Cic. de off. I, 36, 430), gut zu schlafen (Hor. Sat. II, 4, 8), mit Appetit zu essen, und mit Vergnügen zu baden, während zum Kriegsdienst erfordert wird eine *iuentus balnearum nescia*. Veget. I, 2. Für solche Zwecke wurde die Palästra nützlich befunden, galt aber nunmehr als eine Schule der Verweichlichung und Sittenlosigkeit. Noch Traian sagt bei Plin. ep. X, 34: *Gymnasiis indulgent Graeculi*; Seneca ep. 88, 18 stellt die Ringer mit den Köchen zusammen, welche beide den Leib mästen und die Seele verkümmern lassen; am härtesten urtheilt Plutarch, selbst ein Grieche, Cato mai. 20, nach welchem die Palästra die Quelle aller Schamlosigkeit für die Römer geworden ist.

39) Sowohl diese als die folgenden Altersbestimmungen sind vielfach bestritten. Becker Th. II, 4. S. 245 nimmt das beginnende 17. Jahr,

auch Beispiele, dass strebsame junge Männer, um sich litterarisch auszubilden, den rhetorischen Unterricht in Rom fortsetzten, oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung nach Griechenland begaben⁶⁴⁰), so waren dies doch Ausnahmen, die erst in der letzten Zeit der Republik vorkamen, und man kann annehmen, dass in der Regel die Erziehung mit Vollendung des 17. Jahres beendet war. Allein auch die Zeit bis zu diesem Termine zerfällt, wenigstens am Ende der Republik, wieder in zwei Entwicklungsstufen, das Knabenalter und das *tirocinium*⁴¹). Hatte nämlich der Knabe die körperliche Reife (*pubertas*) erreicht, so trat er durch einen feierlichen religiösen

Mommsen R. G. I. S. 93 das laufende 17. Jahr an. In der Praxis ist, wie die gleich anzuführenden Stellen zeigen, nach Bedürfniss verfahren worden; aber in der Vorschrift, auf die es hier darum ankommt, weil die weiter unten zu besprechenden Altersstufen mit derselben ebenfalls zusammen hängen, war, wie Huschke *Verf. des Serv. Tull.* S. 143 richtig urtheilt, das vollendete 17. Jahr bezeichnet, das auch vom Prätor gefordert wird von dem, der bei ihm postuliren will. Gell. X, 28: *Tu-bero — scripsit, Servium Tullium — pueros esse existimasse, qui minores essent annis septem decem, atque inde ab anno septimo decimo — milites scripsisse.* Dies erklärt sprachlich Ulpian. Dig. III, 4, 1 § 3: *Initium autem fecit Praetor ab his, qui in totum prohibentur postulare. In quo edicto aut pueritiam aut casum excusavit. Pueritiam, dum minorem annis decem et septem, qui eos non in totum complevit, prohibet postulare.* Liv. XXII, 57, 9: *iuniores ab annis septemdecim — scribunt.* XXV, 5, 8: *Tribuni plebis, si iis videretur, ad populum ferrent, ut, qui minores septem et decem annis sacramento dixissent, iis perinde stipendia procederent, ac si septem et decem annorum aut maiores milites facti essent.* Plut. C. Gr. 5: *καὶ νεώτερον ἑπτὰ ἔτων καὶ δέκα μὴ καταλέγεσθαι στρατιωτῶν.* Cat. Mai. 1: *φησὶ γὰρ αὐτὸς, ἑπτακαίδεκα γεγονὼς ἔτη τὴν πρώτην στρατεύεσθαι στρατείας.* Will man neben diesen Stellen die Annahme Becker's und Mommsen's, dass die Verpflichtung zum Kriegsdienste 30 Jahre, nämlich vom vollendeten 16. bis vollendeten 46. gedauert habe, aufrecht erhalten, so muss man das *tirocinium*, für welches, wie wir sehen werden, ein Jahr, und zwar ursprünglich das 17. bestimmt war, in diese 30 Jahre einrechnen.

640) Bernhardt R. L. G. S. 57. 58.

41) *Tirocinium fori* oder *tirocinium militiae* ist zunächst die ganze Zeit zwischen der Annahme der *toga virilis* und dem Eintritt in die militärische Laufbahn oder die öffentliche Thätigkeit überhaupt, und zwar ist dies *tirocinium* in der Republik auf ein Jahr angesetzt. Cic. pro Cael. 5, 11: *Nobis quidem olim annus erat unus ad cohibendum brachium toga constitutus et ut exercitatione ludoque campestri tunicati uteremur, eademque erat, si statim mereri stipendia coeperamus, castrensis ratio ac militaris.* Von jemandem, der seine erste Rede hielt, sagt man daher, *tirocinium* ponit. Liv. XLV, 37, 3. Zweitens bedeutet aber *tirocinium fori* den Beginn dieser Zeit selbst, d. h. die *deductio in forum* nach Anlegung der *toga virilis* Suet. Aug. 26. Tib. 34. Cal. 10.

let⁴⁴²), zu welchem ein besonderes Fest, die *Liberalia*⁴⁴³), am 7. März bestimmt war, aus dem Knabenstande aus⁴⁴⁴). Er legte vor den Laren des Hauses⁴⁴⁵) die *insignia pueritiae*, die *toga praetexta*⁴⁴⁶) und die *bullā* ab, welche letztere den Laren

442) *Solennitas togas puras* Tertull. de idol. 46.

443) Ovid. Fast. III, 774 ff. Cic. ad Att. VI, 1, 42: *Quinto togam uram Liberalibus cogitabam dare. Mandavit enim pater*. Die letzten Worte zeigen, dass der Termin nicht nothwendig eingehalten werden durfte, und wir ersehen aus den uns vorliegenden Fällen, dass die Toga an andern Tagen sowohl in Rom als an andern Orten gegeben wurde. Der Sohn des Cassius sollte sie den 15. März 44 erhalten, Plut. Brut. 14; Ingil empfing sie am 15. October, Octavian am 18. October, Tiberius am 24. April, Nero, der älteste Sohn des Germanicus, am 7. Juni, Commodus am 7. Juli; wobei indess zu bemerken ist, dass alle diese Beispiele aus späterer Zeit sind; der junge Cicero bekam sie in Arpinum Cic. ad Att. IX, 49, 1; Q. Cicero in Laodicea (ib. V, 20, 9), M. Antonius in Alexandria (Plut. Ant. 9, 10); die Municipalen erhielten sie in ihren Geburtsorten, z. B. Virgil in Cremona. Vit. Virg. p. 55 Reifferssch.

444) Die ältere Litteratur über die Termine der Pubertät und der *toga civilis* führt theilweise Beier ad Cic. Lael. 10, 33 an. S. besonders Ferrarius de re vestiaria II, 1; Gruchius de comitiis II, 3 in raevii thes. A. R. Vol. I; Dodwell praelect. Camden. V, § 4—6; Chott de lege Villia annali magistratuum Romanorum. Lips. 1765. 4^{to} II; Norisius Comoloph. Pisan. II, 4 in Nor. Opp. Veronae 1729 fol. d. III. p. 477—487; Lipsius, Gronov und besonders Ryckius zu ac. Ann. XII, 44; Masson Ovidii vita Amstelod. 1708. 8. p. 28—45; eginii Fastorum anni Romani — reliquias. Rom. 1779 fol. p. 63; Cratier de pubertatis termino ex disciplina Romanorum in Cr. kleinen Schr. herausg. von Ratjen Leipz. 1837. 8. p. 40—52; Böttiger de originibus tirocinii apud Romanos in B. Opusc. ed. Sillig. Dresd. 1837. 8. S. 206—220; Savigny System des heutigen Röm. Rechts. Bd. III. Berl. 1840. 135—82; Huschke Die Verfassung des Servius Tullius. Heidelberg. 1838. 1. S. 139—145; Boecking Pandekten I. S. 452—454; Rein Primär. d. R. S. 146—150; Rudorff Vormundschaft III. S. 210—218; Pauly Realencycl. VI. S. 1996; Becker Gallus II. S. 90—97; Rossbach Untersuch. üb. d. R. Ehe. S. 408—420.

445) Propert. V, 4, 184:

*Mox ubi bulla rudi dimissa est aurea collo,
Matris et ante deos libera sumpta toga.*

446) Dies ist die Tracht der freiborenen (*ingenui*) Kinder, Suet. Is. gr. 25. Quintil. decl. 340. Suet. l. l. Gell. XVIII, 4. Cic. secus. in Verr. I, 44, 143: *eripies pupillae togam praetextam*. Dazu Pseudo-Ascon. p. 190 Or.: *toga communis habitus fuit et marium et feminarum, sed praetexta honestorum, toga viliorum, quod etiam circa mulieres servabatur*. Macrobi. Sat. I, 6, 40: *Hinc deductus mos, ut praetexta et bulla in usum puerorum nobilium usurparentur ad omen ac vota faciliandas virtutis ei similis, cui primis in annis munera ista cesserunt*. Quintil. decl. 340: *Ego vobis illo etiam ipsum illud sacrum praetextatum — quo infirmitatem pueritiae sacram facimus ac venerabilem. Haec praetexta ista daher eine Bezeichnung des Knabenalters, anni praetextatus Plin. H. N. XXXIII, 4 § 40; praetextatus ist ein Knabe; praetextatum ponere Cic. de a. m. 10, 33 sagt man vom Austritt aus dem Knabenalter. Sen. ep. 4, 2.*

geweiht und über dem Heerde aufgehängt wurde⁶⁴⁷), und bekleidete sich mit der *tunica recta*⁶⁴⁸) und der männlichen, unverbrämten *Toga* (*toga virilis*⁶⁴⁹), *pura*⁶⁵⁰), *libera*⁶⁵¹), weshalb er nun *vesticeps*⁶⁵²) heisst, während er so lange *investis*⁶⁵³) war. Nach einem Opfer im Hause⁶⁵⁴) wird er von seinem Vater oder Vormunde in Begleitung von Verwandten und Freunden⁶⁵⁵) auf das *Forum* geführt (*deducitur in forum*)⁶⁵⁶) und wahrscheinlich in dem *Tabularium* der Tribunen auf dem Capitol⁶⁵⁷) in die

647) Pers. 5, 34. Schol. Hor. Sat. I, 5, 65, und über diese Dedicationen der Insignien eines gewissen Lebensalters oder Lebensberufes Jahn ad Pers. II, 70.

648) Plin. H. N. VIII, 48 § 194: *rectam tunicam, qualis cum toga puri tirones induuntur novaeque nuptiae*. Festus p. 289^a 3. Die *tunica* erwähnt auch Sueton. Aug. 94. S. oben Anm. 204. 205.

649) Cic. Phil. II, 18, 44. Suet. Claud. 2. Seneca ep. 4, 1. Apul. de mag. c. 70. 73. p. 75. 78 Bip.

650) Catull. 68, 45. Phaedr. fab. III, 10, 9. Cic. ad Att. V, 20, 9. IX, 17, 19, 1.

651) Propert. V, 4, 132. Ovid. F. III, 777.

652) Paulus p. 368 M. Gell. V, 19. Tertull. de anim. 56. Auson. Idyll. 4, 73. Apul. de mag. c. 98. p. 104 Bip.

653) Macrob. Sat. III, 8, 7. Apul. Met. V, 28. de mag. c. 98. Palladius XI, 44 a. E. VIII, 7. Verkehrt erklären das Wort Nonius p. 45. Serv. ad Aen. VIII, 639.

654) Dies scheint aus Prop. V, 4, 132 hervorzugehn. Auch Tertull. de idololatr. 16 sagt, es fänden Opfer statt *circa officia prietarum et communium solennitatum, ut togae purae, ut sponsalium, ut nuptialium, ut nominalium*, in welchen Fällen allen ein häusliches Opfer gemeint scheint.

655) Cic. pro Mur. 33, 69: *qua in civitate rogati infimorum hominum filios prope de nocte ex ultima saepe urbe deductum venire soleamus*. Appian. B. C. IV, 30. Nicol. Damasc. de vita Aug. 4. Plut. Brut. 14. Suet. Claud. 2: *sine solemnibus officio* (d. h. ohne Begleitung) *lectica in Capitolium latus est*. Plin. ep. I, 9, 2: *Hodie quid egisti? — Officio togae virilis interfui*.

656) Sen. ep. 4, 2. Monum. Ancyr. III, 3. Suet. Aug. 36. Tib. 15. Nero 7.

657) Da die Einschreibung nicht immer an den Liberalien, sondern an jedem beliebigen Tage und sowohl in Rom als in den Municipien stattfand, so musste sie in einem Amtlocal vor einer stehenden Behörde vorgenommen werden. Ein solches Archiv für die Bürgerlisten nennt Cicero in Heraclea, damals einer föderirten Stadt, *tabularium* (Cic. pro Arch. 4, 8. vgl. de nat. deor. III, 30, 74. pro Rabir. 2, 7, in welchen letzten Stellen von Rechnungsablegungen, die in dem Archiv lagen, die Rede ist. Claudius oder Calpidius bei Non. 208, 27, wo von Städten die Rede zu sein scheint: *quarum iacent muri, nec ulla horrea, curiaeque et tabulariae publicae*), und solche *tabularia* (*ἀρχεῖα*) gab es nicht nur in den Provinzen, sondern auch seit alter Zeit in Rom. Ueber die letzteren handelt in einer brauchbaren Schrift J. G. Richter *De tabulariis urbis Romae Lips. 1786*. 4. und unabhängig von derselben Mom-

Bürgerlisten eingetragen⁵⁵⁸), zu welchem Zwecke er, wenn dies nicht schon früher geschehn ist, seinen vollständigen Namen erhält⁵⁵⁹). Den Beschluss der Feier macht ein Opfer⁵⁶⁰), wie es scheint, auf dem Capitol⁵⁶¹), eine Bewirthung der

ien *Sui modi usati da' Romani nel conservare e pubblicare le leggi ed i senatusconsulta* in *Annali d. Inst.* 1858. p. 184—224. In Rom gab es, nachdem anfangs die Magistratspersonen die *acta* ihres Amtsjahres selbst bewahrt hatten (Dionys. I, 74), verschiedene Archive, namentlich 1. ein *tabularium censorium* (Liv. XLIII, 46) bei der *aedes Nympharum* (Cic. pro Mil. 27, 78. de har. resp. 27, 57. parad. 4, 2, 34) in der Nähe des *atrium Libertatis* (Liv. I. I. Th. I. S. 458. 625); 2. das Archiv der Consuln, unter Verwaltung der Quästoren, im *aerarium Saturni*. In der topographischen Bestimmung des Saturnustempels irrt Becker I. S. 342 ff. Es ist neuerdings erwiesen, dass die dreisäulige Ruine der Tempel des Vespasian ist, dass dagegen die *aedes Saturni* an der Stelle der heutigen Kirche S. Maria della Consolazione lag. S. E. Braun *Röm. Baudenkmäler* im *Philologus* Suppl. — Bd. II. H. 8. S. 464 ff. vgl. Mommsen a. a. O. p. 244. Von diesem Aerarium ist endlich 3. zu unterscheiden das Archiv der Tribunen und Aedilen, das an verschiedenen Orten erwähnt wird, in der *aedes Cereris* (Liv. III, 55, 18), am Circus (Th. I. S. 471), später in *Capitolio* (Polyb. III, 26: καὶ ὑπομένειν τῶν συδνητῶν ἐστὶν ἔν τῳ χαλκωμάσῃ παρὰ τὸν Ἰλα τὸν Καπιτωλίον, ἐν τῳ τῶν ἀγορανόμων ταμείῳ. Plut. Cicero 34: (Milo) ἐπὶ 9 εὐ μετὰ πολλῶν τῳ Καπέτωλλῳ καὶ τὰς δημοκρατικὰς δέλτους, ἐν αἷς ἐνεργαίαι τῶν διωκημένων ἦσαν (die *acta tribunatus Clodii*) ἀπέσπασε καὶ διέφθειρεν. Cato min. 40, und dies scheint dasselbe Archiv zu sein, für welches Catulus 78 v. Chr. sein *Tabularium* erbaute (s. die Inschr. bei Mommsen a. a. O. p. 244), und welches, wie E. Braun ausführlich nachgewiesen hat, in den Substructionen des capitolinischen Hauses lag, denen später der Vespasianustempel vorgebaut wurde. In diesem Archiv standen die Nominalmaasse und Gewichte (Th. III, 2. S. 40. Henzen *Inscr. n.* 7348), für deren Richtigkeit die Aedilen zu sorgen hatten (Th. II, 2. S. 334), und die Urkunden über Ertheilung des Bürgerrechts. Cic. Phil. II, 36, 92. Mommsen a. a. O. p. 204. Ich habe Th. II, 1. S. 42 nachgewiesen, dass die Censuslisten auf den Listen der Tribus beruhten; in die Listen der Tribus musste demnach der neue Bürger eingeschrieben werden; und es ist nach Allem wahrscheinlich, dass dies in dem Tabularium der Tribunen durch deren Unterbeamte, die Aedilen, auf dem Capitol geschehen ist.

558) Appian. B. C. IV, 30: Ἀτίλιος δὲ, ἄρτι τὴν τῶν τελείων περιθήμερος στολήν, ἦει μὲν, ὡς ἔθος ἐστὶ, σὺν πομπῇ ὧλων ἐπὶ θυσίας ἐς τὴν ἱεράν. ἄνω δὲ ἐγγραμέντος αὐτοῦ τοῖς πύλαις, οἱ ὧλοι — διεδίδρασαν. Dio Cass. LV, 22: Ἀγρίππας ἐς ἐγρήβους — ἐνεγράφη. LVI, 23: Γάλλος — ἐς τοὺς ἐγρήβους ἐνεγράφη. Dionys. IV, 45.

559) S. oben Anm. 39.

560) Appian. I. I.

561) Val. Max. V, 4, 4: Hanc pietatem aemulatus M. Cotta eo ipso die, quo togam virilem sumpsit, prolinus ut a Capitolio descendit, Cn. Carbonem — postulavit. Suet. Claud. 2. Servius ad Virg. Ecl. 4, 50: cum pueri togam virilem sumpserint, ad Capitolium eunt. Man könnte annehmen, dass das Opfer statt fand an der Ara der Juventas im capitolinischen Tempel Dionys. III, 69. s. Th. I. S. 395—398. Hiehin brachten die in die *juventus* Eingetretenen schon seit Servius Zeit eine Opferrgabe.

Freunde, und bei hochgestellten Personen eine Spende an das Volk⁶⁶²).

Die körperliche Reife (*pubertas*), deren Eintritt durch die Anlegung der männlichen Toga bezeichnet wird⁶³), hat zur Folge den Genuss vollständiger Handlungsfähigkeit⁶⁴). Der von den Eltern bis dahin angeordnete Unterricht hört auf und dem jungen Manne wird seine Weiterbildung selbst überlassen⁶⁵); steht er noch unter väterlicher Gewalt, so ist er be-

Dionys. IV, 15: *ὡς δὲ Πείσων Αἰεύχιος — ἱστορεῖ, βουλόμενος καὶ τῶν ἐν ᾧσται διατριβόντων τὸ πλῆθος εἰδέναι, τῶν τε γεννωμένων καὶ ἀπογινωμένων καὶ τῶν εἰς ἄνδρας ἐγγραιφόμενων, ἔταξεν ὅσον ἔδει νόμιμα καταφέρειν ὑπὲρ ἐκάστου τοὺς προσήκοντας, εἰς μὲν τὸν τῆς Εἰλειθυίας θησαυρὸν — ὑπὲρ τῶν γεννωμένων· εἰς δὲ τὸν τῆς Ἀφροδίτης — ὑπὲρ τῶν ἀπογινωμένων· εἰς δὲ τὸν τῆς Νεότητος ὑπὲρ τῶν εἰς ἄνδρας ἀρχομένων συντελεῖν.* Allein das Calend. Farn. erwähnt bei dem 17. März ein Opfer *Libero in Ca'pitolio*], wozu Mommsen C. I. L. I. p. 388 bemerkt, dass auch die *lex Vespasiani de civitate danda* ausgehängt war in *Capitolio in podio arae gentis Juliae latere dextro ante signum Lib(eri) patris* (Cardinali Dipl. IV), so dass man an diese *ara Liberi* zu denken haben wird.

662) Dies geschah namentlich in der kaiserlichen Familie, bei dem *tiocinium* des C. und L. Cäsar, Mon. Ancy. III, 15, 49 und dazu Zumpt p. 60. 61; des Nero, Sohnes des Germanicus, Tac. Ann. III, 39. Suet. Tib. 54. Fasti von Ostia Henzen *Inscr.* n. 6443; des Kaiser Nero, Suet. Nero 7; es war eine Ausnahme, dass es bei Caligula unterblieb. Suet. Cal. 40. Auch in den Municipien bewirthete man am Tage der *toga virilis* die ganze Bevölkerung, Henzen *Inscr.* n. 6244. Apulei. de mag. c. 88. p. 94 Bip.: *cum haud pridem Pudentilla de suo quinquaginta millia nummum in populum expunxisset ea die, qua Pontianus uxorem duxit et hic puerulus toga est involutus.* Plin. ep. X, 116.

63) Dass die Anlegung der Toga nichts anders ist, als die Erklärung der Pubertät, geht hervor aus der Identität der Ausdrücke *investis* und *impubes*, *vesticeps* und *puber*, so wie der rechtlichen Folgen. S. Savigny a. a. O. S. 62. Rossbach S. 440, welcher hierüber erschöpfend handelt.

64) Savigny S. 55 ff. Rossbach S. 403. Daher macht man einen Angeklagten für seine Handlungen verantwortlich von der *toga pura* an. Cic. ad Att. VII, 8, 5. Phil. II, 48, 44. Statius Silv. V, 2, 68: *Quem non corrumpit pubes effrena, novaeque Libertas properula togae?*

65) Paulus p. 36 s. v. *bulla* sagt, der Knabe trage die *bulla*, *ut significaretur eam aetatem alterius regendam consilio.* Nach Ablegung derselben wird der *vesticeps* sich selbst überlassen. Persius 5, 30 — 37. Schol. Persii 5, 30. Schol. Juven. ad X, 99 bei Cramer *In Juven. Comment.* p. 605. Heinrich I. S. 330. Auson. Idyll. 5, 4 — 11. Plut. de auditione Vol. VI, p. 435 R.: *Τὴν γενομένην μοι σχολὴν περὶ τοῦ ἀκούειν, ὦ Νίκανδρε, ἀπέσταλκά σοι γράψας, ὅπως εἰδῆς τὸν πείθοντος ὁρδῶς ἀκούειν, ὅτε τῶν προστατιόντων ἀπῆλλαξαι, τὸ ἀνδρεῖον ἀπειληφῶς ἡμῖν.*

fähigt, Schulden zu contrahiren⁶⁶⁶), steht er unter Vormundschaft, so wird er mündig und erhält die Verfügung über sein Vermögen⁶⁷) und die Fähigkeit ein Testament zu machen⁶⁸); in beiden Fällen steht ihm frei, eine Ehe zu schliessen⁶⁹). Um dieser rechtlichen Folgen willen haben die Juristen für die Pubertät eine absolute Grenze festgestellt, nämlich für Knaben das zurückgelegte 14., für Mädchen das zurückgelegte 12. Jahr⁷⁰); in der alten Praxis galt indess ein relativer Termin, welchen Eltern oder Vormünder feststellten. Schon die Sitte, dass die *toga virilis* an einem bestimmten Tage des Jahres gegeben wurde, hatte nothwendig zur Folge, dass die Knaben, welche sie empfangen, beinahe um ein Jahr im Alter verschieden sein konnten; wir wissen ausserdem, dass das Urtheil der Eltern über die körperliche⁷¹) und geistige⁷²) Ent-

666) Instit. III, 49 § 10. Dig. XLV, 4, 144 § 2. Savigny *System* III. S. 41. Hieraus erklärt sich Horat. Sat. I, 2, 16: *Nomina sectatur modo sumpta veste virili Sub patribus duris tironum.*

67) Savigny S. 56 ff. Rossbach S. 408. Die Hauptstellen sind: Gaius I, 445. Ulpian. fr. XI, 28. Dig. XLII, 4, 5 § 2. Instit. I, 22. Seneca cons. ad Marc. 24. Tertull. de virg. vel. 41.

68) Savigny S. 70. Rossbach S. 404. Dig. XXVIII, 4, 5. XXVIII, 6, 2 pr. und 45. Gaius II, 413. Pauli Sent. III, 4^a, 4. Cod. Just. VI, 23, 4.

69) Savigny a. a. O. S. 74.

70) Wir haben darüber Zeugnisse vom Beginn der Kaiserzeit an, welche Cramer *de pub. term.* p. 42 ff. Savigny S. 74. Rossbach S. 404 anführen. Es sind namentlich Festus p. 250^b s. v. *pubes*; Seneca cons. ad Marciam 24, 4; Gaius II, 413; Ulp. fr. XI, 28; Dig. XXVIII, 4, 5; XXVIII, 6, 2 pr. und 45; Paulus Sent. III, 4, 4; Tertull. de virg. vel. 41; de anima 38; Macrob. Sat. VII, 7, 6; in somn. Scip. I, 6, 74; Auson. Idyll. 5, 20; Cod. Just. V, 60, 3; VI, 23, 4; Isidor. Or. XI, 2, 3; Id. differentiarum lib. I, 460 p. 57 Migne. II, 74 p. 84; und über die Mädchen besonders Dig. XXIII, 2, 4; XXIV, 4, 32 § 27; XXVII, 6, 41 § 3 § 4. XLII, 5, 47 § 4; Dio Cass. LIV, 46; Plut. Lycurgi et Numae comp. 4.

71) Claudius dachte dem Britannicus, obgleich er noch *impubes* war, die Toga zu geben, *quando statura permetteret.* Suet. Cl. 48. Die Juristen selbst erkannten diesen Grundsatz wenigstens theilweise an. Instit. I, 22: *Pubertatem autem veteres quidem non solum ex annis, sed etiam ex habitu corporis in masculis aestimari volebant.* Hierüber stritten die Cassianer und Proculianer. Ulpian. fr. XI, 28: *puberem autem Cassiani quidem eum esse dicunt, qui habitu corporis pubes apparet, id est, qui generare possit; Proculiani autem eum, qui quatuordecim annos explevit, eorum Prisco visum, eum puberem esse, in quem utrumque concurrat et habitus corporis et numerus annorum.* Gaius I, 196. Quintil. Inst.

wicklung des Kindes, so wie Familienrücksichten⁶⁷³⁾ massgebend waren. Daraus erklärt sich, dass die uns überlieferten Fälle⁷⁴⁾ eine erhebliche Verschiedenheit des *Terminis constatare* lassen⁷⁵⁾. M. Tullius Cicero, geboren 3. Januar 648 = 106, empfing die *toga* 664 = 90, nach Vollendung des 16. Jahres⁷⁶⁾; M. Tullius Cicero der Sohn, geb. 689 = 65, im J. 705 = 49, also 16 Jahr alt⁷⁷⁾; Q. Tullius Cicero, der Sohn, geb. 688 = 66, am 17. März 704 = 50, etwa 16 Jahr alt⁷⁸⁾; Virgil, geb. 15. October 684 = 70⁷⁹⁾, am 15. October 699 = 55, gerade 15 Jahr alt⁸⁰⁾; Octavian, geb. 23. Sept. 694 = 63⁸¹⁾ am 18. October 706 = 48⁸²⁾ also 15 Jahr und 24 Tage alt; M. Antonius

IV, 2, 5: *de iure quaeritur, ut apud centumviros — pubertas annis an habitu corporis aestimetur*. Mehr s. b. Cramer p. 44. 45. Savigny S. 63 ff. Rossbach S. 405.

673) Dies liegt in der Natur der Sache, da dem Vater z. B. daran liegen musste, dass der Sohn keine Schulden machte. Wir haben aber auch ein Beispiel des Vorwurfs, dass ein Oheim seinem Neffen und Mündel zu früh die *toga virilis* gegeben habe, bei Apulei. de mag. p. 401. 402 Bip.

73) Apulei. a. a. O. Suet. Claud. 43. Drumann R. G. I, S. 490.

74) Eine Zusammenstellung dieser Fälle hat bereits Rossbach S. 412 — 414 versucht, sie ist aber in den Daten grossentheils irrtümlich und lässt sich noch um einige Beispiele vermehren.

75) Unabhängig von der Bestimmung der Juristen, die das vollendete 14. Jahr als Termin der Pubertät annehmen, sagt der Schol. ad Pers. 5, 30: *Prætexta iuvenilis est vestis, qua usque ad sextum decimum annum pueri utebantur, in quo cultu dicit sub disciplina esse*. Das Zeugnis ist ohne allgemeinen Werth, da es von dem vorliegenden Fall des Persius abstrahirt ist. Der mittelalterliche Schol. Juven. ad X, 99 bei Heinrich I, S. 330 sagt *usque ad XV annum*, was mit der juristischen Feststellung übereinstimmt. Bestimmt deutet auf den Termin Tac. Ann. XIII, 15: *Turbatus his Nero et propinquo die, quo quartum decimum aetatis annum Britannicus explebat, — occulta molitur, pararique venenum iubet*.

76) Drumann Gesch. Rom's V. S. 216. 224. S. besonders Cic. Brut. 88. 89.

77) Drumann VI. S. 711. 712.

78) Drumann VI. S. 752. 753.

79) Photius bibl. p. 84* 48. Sueton. vita Virg. p. 52. 54 Reifferscheid.

80) Vita Virg. p. 55 R.: *usque ad virilem togam, quam XV anno natali suo accepit*. Die Hdschr. haben XVII, aber die Angabe der Consuln sichert das Jahr.

81) Th. IV. S. 457. Drumann IV. S. 245.

82) Th. IV. S. 458. Diesen völlig gesicherten Angaben gegenüber ist die Notiz bei Nicol. Damasc. de vit. Aug. 4 p. 90 Orelli: *πατέριον δὲ εἰς τὴν ἀγορὴν περὶ ἑτὴ μάλιστα τεσσαρτεσσαλένεια* κ. τ. λ. als blosser Irrthum zu betrachten. S. über diese Stelle Weichert *Imp. Caesaris Aug. scriptorum reliquiae, Grima 1841. 4. p. 9. 40*.

Antyllus⁶³³), Sohn des Triumvir Antonius und der Fulvia, etwa 709=45 geb.⁸⁴), im Anfang 724=30, also etwas über 44 Jahr alt — die besondern Umstände beschleunigten seine Mündigkeitserklärung⁸⁵) —; C. Cäsar, Grosssohn des Augustus, geb. 734=20⁸⁶), erhielt die Toga 749=5, also im 15. Jahr; L. Cäsar, geb. 737=17⁸⁷), im J. 752=2, im 15. Jahr⁸⁸); Agrippa Postumus, nach Agrippa's im März 742=12 erfolgtem Tode geboren⁸⁹), im Jahr 758=5 p. Chr.⁹⁰), also nach dem vollendeten 15. Jahre; Tiberius, geb. 16. Novemb. 712=42⁹¹), am 21. April 727=27⁹²), also 44 1/2 Jahr alt; Drusus, Sohn des Tiberius, geb. den 7. October⁹³) des Jahres 739=45⁹⁴), im J. 755=2 p. Chr., etwa im Juli⁹⁵), fast 46 Jahr alt; Nero, der älteste Sohn des Germanicus am 7. Juni (VII. IDVS. IVN) 773=20⁹⁶), *iam ingressus iuventam*⁹⁷), also sicher über 44 Jahr

633) Drumann I. S. 549.

84) Wenigstens nicht früher, da die Ehe des Antonius mit der Fulvia 708=46 am Ende des Jahres, nach Cäsar's Abreise zum spanischen Kriege geschlossen wurde. Drumann II. S. 372. Fischer *Röm. Zeit-
tafel* S. 295.

85) Drumann I. S. 490.

86) Dio Cass. LIV, 8.

87) Dio Cass. LIV, 48.

88) Suet. Aug. 36. Monum. Anc. II, 44 — III, 4: *Gatum et Lucium Caesares [postquam utrumque Consul ipse in forum deduxi] honoris mei causa senatus populusque Romanus annum quintum et decimum agentes consules designavit, ut eum magistratum inirent post quinquennium et ex eo die, quo deducti sunt in forum, ut interessent consiliis publicis, decrevit senatus.* Fischer *Zeittaf.* zu 749. 752. Die Inschr. Grut. 228, 5, welche Rossbach S. 443 n. 4404 anführt, ist weder mit Sicherheit auf L. Cäsar zu beziehen, noch überhaupt, als von Panvinus herrührend, von unzweifelhafter Aechtheit, was schon Zumpt zum Mon. Anc. p. 57 bemerkt hat.

89) Dio Cass. LIV, 28. 29.

90) Dio Cass. LV, 22.

91) Suet. Tib. 5. Dio Cass. LVII, 48.

92) Kalend. Praenest. Eckhel *D. N. VI.* p. 482. 483.

93) Kalend. Cumanum. Mommsen *I. R. N.* 2557 = *C. I. L.* I. p. 340.

94) Borghesi Bull. d. Inst. 1848. p. 79 — 80. Mommsen *C. I. L. I.* p. 403.

95) Gleich nach der Rückkehr des Tiberius aus Rhodus Suet. Tib.

45. Fischer *R. Zeitafeln* ad a. 755.

96) Fr. fast. Ostiens. Henzen *Inscr. n.* 6443. *Cardinali Di un marmoreo frammento de' fasti scoperto in Ostia* p. 46—48. Mommsen *Ep. Anal.* in Ber. d. S. Ges. d. W. 1849. p. 294. 295. Irrthümlich giebt Eckhel *D. N. VI.* p. 246 das Jahr 776.

97) Tac. Ann. III, 29.

alt; Caligula im 19. Jahre oder noch später⁶⁹⁹); der Dichter Persius 16 Jahr alt⁷⁰⁰); der Kaiser Nero, geb. 15. Decemb. 790 = 37⁷⁰⁰), erhielt die Toga vor der Zeit, 804 = 54¹), noch nicht 14 Jahr alt; Galba, geb. 24. Dec. 754 = 3²) den 1. Januar 767 = 14 p. Chr., fast 16 Jahr alt³); Crispinus, der Sohn des Vettius Bolanus, der seit 822 = 69 in Britannien commandirte⁴), war 16 Jahre alt⁵), und noch ohne Bart⁶), als er die Toga eben erhalten hatte⁷); M. Aurel legte die Toga an im 15. Jahr (*quinto decimo aetatis anno*)⁸); Commodus, geb. 31. Aug. 914 = 164, am 7. Juli 928 = 175, beinah 14 Jahr alt⁹); Caracalla, geb. 941 = 188 im April¹⁰), im J. 954 = 201¹¹), im 13. Jahre¹²).

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich zunächst nur das ziemlich unbestimmte Resultat, dass der Termin der männlichen Toga zwischen dem 12. und 19. Jahre lag; bringt man indessen die nur in der kaiserlichen Familie vorkommenden extremen Beispiele in Abrechnung, so darf man aus die-

699) Suet. Cal. 10: *undevicesimo aetatis anno*. So Roth. Oudendorp und Wolf corrigiren *unetvicesimo*, was auch Eckhel VI. p. 248 billigt, der ihn die Toga 786 nehmen lässt, in welchem Jahre er heirathete. Tac. Ann. VI, 20.

700) Pers. 5, 30 sagt, er habe sich nach Anlegung der Toga an den Cornutus angeschlossen; die *vita Persii* p. 73 Reiff. lässt dies geschehn, *quum esset annorum XVI*. vgl. Jahn ad Pers. *prol.* p. XXVI. p. 186.

700) Suet. Nero 6. Capitolin. Ver. 2. Eckhel D. N. VI. p. 260.

1) Tac. Ann. XII, 44: *virilis toga Neroni maturata*.

2) Suet. Galb. 4.

3) Dio Cass. LVI, 29.

4) Tac. Agr. 16.

5) Statius silv. V, 3, 12: *octonos bis iam tibi circuit orbes Vita*.

6) Ib. 62:

nondum validas tibi signa iuventas

Irrepere genis et adhuc decor integer aevi.

Darum nennt Statius ihn *puer* v. 8. 51.

7) Ib. 67 sagt Statius, Bolanus hätte seinem Sohne die Toga nicht geben können, da er zuvor starb. Dass der Sohn aber die Toga schon hatte, zeigt v. 69: *Quem non corrumpit pubes effrena, novaeque Libertas togae?* — *At tibi Pierias tenero sub pectore curas*, und der Umstand, dass er gleich eine Vertheidigung führte, v. 98—110.

8) Capitolin. M. Ant. ph. 4.

9) Lamprid. Comm. 1. 4. 12. Eckhel D. N. VII. p. 102.

10) Nach Dio Cass. LXXVIII, 6 den 4 Apr., nach Spart. Carac. 6 den 6 Apr.

11) Eckhel D. N. VII, 202.

12) *Annum decimum tertium agens* Spart. Sev. 16.

sen Fällen als die normalen Altersgrenzen das vollendete 14. und das vollendete 16. Jahr constatiren. Zu erwägen ist aber, dass die meisten der angeführten Fälle der Kaiserzeit angehören und keinen unmittelbaren Schluss auf die Sitte der Republik gestatten, nicht deshalb weil — was Savigny geltend macht⁷¹³⁾ — das Abkommen der Toga als gewöhnlicher Tracht der Bürger Veranlassung gewesen wäre, dass die Ertheilung derselben überhaupt aufgehört hätte und an Stelle dieser Feierlichkeit die juristische Mündigkeit nach dem vollendeten 14. Jahre getreten wäre¹⁴⁾, sondern deshalb, weil in der Kaiserzeit in allen Verhältnissen des Beamtenthums wie des Lebens eine Verfrühung der Alterstermine nachweislich ist¹⁵⁾. Es fehlt nicht an Gründen für die Annahme¹⁶⁾, dass die Anlegung

713) Savigny System III. S. 66.

14) Die Toga wurde nicht, wie Savigny sagt, von der Paenula verdrängt, sondern sie blieb, wenigstens in officiellen Gebrauch bis in die späte Kaiserzeit, und die feierliche Ertheilung der *toga virilis* kommt nicht bloß in der kaiserlichen Familie vor, sondern Apuleius, der unter den Antoninen lebte, erwähnt sie in seiner Familie de mag. c. 70. 73. 33. p. 75. 79. 91 Bip.; L. Ragonius, Cos. 235 p. Chr., hatte sie erhalten (Orelli Inscr. n. 2704), und sie wird noch erwähnt in dem mittelalterlichen Scholion zu Juvenal. X, 99 bei Cramer In Juvenalem commentarii vetusti. Hamb. 1823. 8. p. 605; in Heinrich's Juvenal I. S. 330: *Praetexta genus erat togae, qua utebantur pueri adhuc sub disciplina usque ad XV annum: deinde togam virilem accipiebant, unde in Vita Sancti Germani legitur Cessit praetexta togae.* Dagegen war der juristische Pubertätstermin schon zu Augustus Zeit festgestellt, wie das auf Verrius Flaccus zurückgehende Zeugniß des Festus lehrt.

15) Zum Eintritt in den Senat waren früher 30, in der Kaiserzeit 25 Jahre nöthig. Th. II, 3. S. 218; seit Augustus hatten die Kinder der Senatoren gleich nach Anlegung der Toga Zutritt zu den Senatssitzungen. Suet. Aug. 38. Die Quästur erforderte früher 30, seit Augustus 25 (Th. II, 3. S. 218), zuletzt 16 Jahre (Th. II, 3. S. 259), das Consulat war zuletzt Kindern zugänglich (Th. II, 3. S. 242). Die Prätur wurde ebenfalls auf ein geringeres Alter gesetzt (Th. II, 3. S. 264. 265), das für die Ritter und Decurionen erforderliche Alter immer geringer normirt (s. meine Hist. equitum Rom. p. 97), ganz abgesehen von den Prinzen des kaiserlichen Hauses, für welche schon seit Augustus derartige Begünstigungen eintraten. In Beziehung auf die *toga virilis* ging der Wunsch der Knaben natürlich auf Beschleunigung des Termins; Apuleius de mag. c. 98. p. 104 Bip. nennt es eine verderbliche Nachsicht, wenn man diesem Wunsche vor der Zeit nachkomme. *At nunc adeo patientem te ei praebes — ut per haec suspacioribus fidem facias. Investem a nobis accepisti, vesticem illico reddidisti.*

16) Savigny hält diese Annahme für natürlich und wahrscheinlich, vermisst aber einen Beweis. System III. S. 59. Bestimmt erklären sich für dieselbe Huschke Serv. Tull. S. 142. Böcking Pand. I. S. 454.

der *Toga virilis* ursprünglich ebenso die Befähigung zum Militärdienst und die politische Selbständigkeit, als die privatrechtliche Handlungsfähigkeit zur Folge gehabt habe, und demnach nicht eher als nach vollendetem 17. Jahre üblich gewesen ist. Die feierliche und öffentliche Einkleidung kann keine andre Bedeutung gehabt haben, als die Aufnahme in die Bürgerschaft, weshalb diese an der Festlichkeit Theil nimmt, und die Einschreibung in die Bürgerlisten erfolgt; und wenn gleich in der Kaiserzeit, in welcher das *ius suffragii* seine Bedeutung verloren hatte, als Folge dieses Actes nur die privatrechtliche Selbständigkeit hervorgehoben wird, so liegt es in der Natur der Sache, dass mit demselben auch die Ausübung der politischen Rechte des Bürgers ihren Anfang nahm. Dazu kommt, dass nach den uns vorliegenden übereinstimmenden Nachrichten in der servianischen Verfassung das Knabenalter bis zum vollendeten 17. Jahre gerechnet wird⁷¹⁷⁾; dass im zweiten punischen Kriege bei der Aushebung nach der Schlacht bei Cannae nur zwei Classen junger Leute erwähnt werden, *iuniores* von 17 Jahren und *praetextati* unter 17 Jahren¹⁸⁾, und dass diese Altersstufe, welche man später als *plena pubertas* bezeichnet¹⁹⁾, sich noch bis in späte Zeit in Gebrauch²⁰⁾ und im

717) Dies sagt ausdrücklich Tubero bei Gellius X, 28 und so definiert auch das prätorische Edict Dig. III, 4, 4 § 3. Dionysius aber IV, 5 lässt den Servius die Einrichtung treffen, dass für die Geborenen im Tempel der Juno Lucina, für die Verstorbenen im Heiligthum der Libitina, *ὑπὲρ τῶν εἰς ἄνδρας ἀρχομένων συντελεῖν* im Tempel der Iuventas eine Münze niedergelegt werden soll: *ἐξ ᾧν ἡμελλε διαγνώσεσθαι καὶ ἕκαστον ἐναυτὸν, ὅσοι τε οἱ σύμπαντες ἦσαν* (dies lehrte die Zahl der Geborenen und Verstorbenen), *καὶ τίνες ἐξ αὐτῶν τὴν στρατεύσιμον ἡλικίαν εἶχον* das ergab sich aus der Zahl derer, welche die *toga virilis* erhalten haben; also stehen diese im militärischen Alter.

18) So allein kann ich mit Savigny a. a. O. S. 58 die Stelle des Livius XXII, 57, 9 verstehen: *delectu edicto iuvenes ab annis septemdecim et quosdam praetextatos scribunt*.

19) Institut. I, 44 § 4. Dig. I, 7, 40 § 1. Nach diesen Stellen soll der Adoptirende oder Arrogirende 18 Jahr älter sein als der, den er adoptirt oder arrogirt, so dass das natürliche Altersverhältniss zwischen Vater und Sohn aufrecht erhalten wird. Es ist also angenommen, dass man nach dem vollendeten 17. Jahr heirathen und nach dem vollendeten 18. einen Sohn haben kann.

20) Der Fall des Caligula hatte ohne Zweifel den *mos maiorum* für sich; sonst würde er unerklärlich sein.

Rechte²¹⁾ in Anwendung erhalten hat, in den meisten Fällen auch practisch beibehalten werden musste, wenn ein junger Mensch selbst ein Gut verwalten oder eine bürgerliche Existenz begründen sollte²²⁾. Der Bauerssohn blieb zu aller Zeit im väterlichen Hause, bis er ausgehoben wurde²³⁾, auch der vornehme junge Mann trat nach alter Sitte unmittelbar aus der häuslichen Erziehung in den Felddienst²⁴⁾: nur wer von vorn herein eine militärische Laufbahn einzuschlagen vorhatte, ging auch wohl vor dem gesetzlichen Termine in den Militärdienst und machte sein *tirocinium militiae* als *praetextatus*²⁵⁾. Allein gerade dies freiwillige *tirocinium* mochte die Veranlassung gegeben haben, dass am Ende der Republik das Jahr der *toga*

21) Dig. III, 4, 4 § 3: *Initium autem fecit Praetor ab his, qui in totum prohibentur postulare. In quo edicto aut pueritiam aut casum excusavit. Pueritiam, dum minorem annis decem et septem, qui eos non in totum compulerit, prohibet postulare.* Ebenso muss ein Richter *non minor decem et octo annis*, d. h. über 17 Jahre sein Dig. XLII, 1, 57.

22) Aus diesem Grunde bestimmte Hadrian, dass bei den kaiserlichen Alimentationen (Th. III, 2. S. 442—447), und Caracalla, dass bei allen testamentarischen Aussetzungen von Alimenten die Unterstützung bei Knaben *usque ad decimum octavum*, bei Mädchen *usque ad quartum decimum annum* ausbezahlt werden solle. Vgl. Bücking Pand. I. S. 154 n. 15.

23) So z. B. Marius Plut. Mar. 3; Cato major, der bei Plut. C. Mai. 4 sagt, *ἐπτακαίδεκα γεγονώς ἐστὶ τὴν πρώτην στρατεύσασθαι στρατιῶν.*

24) Plut. T. Flamin. 4. Plin. ep. VIII, 44, 4: *Erat autem antiquus institutum, ut a maioribus natu non auribus modo, verum etiam oculis disceremus, quae facienda mox ipsi — haberemus. Inde adolescentulatum castrensis stipendiis imbuebantur, ut imperare parendo — adsuerent. Inde honores petitori adstabant curiae foribus et consilii publici spectatores ante quam consortes erant.*

25) Der Sohn des Tarquinius Priscus kämpfte nach Macrob. S. I, 6, 8 schon *XIV annos natus* und erhielt damals die Praetexta, welche seitdem die Knaben trugen; Scipio Africanus rettete in der Schlacht am Ticinus seinen Vater; er war damals, im Jahre 218, etwa 17 Jahr alt Polyb. X, 3; Aurel. Victor de vir. ill. 49, 7 nennt ihn *decem et octo annorum*; da er 214 *quatuor et viginti ferme annos* hatte (Liv. XXVI, 18, 7), so ist die erste Angabe wohl richtig. Nichtsdestoweniger wird er in diesem Alter *praetextatus* (Sen. de benef. III, 38, 4. Florus II, 6), *puer* (Silius Ital. IV, 428 ff.), *vixit annos puertatis ingressus* Val. Max. V, 4, 2 Kempf), *tum primum pubescens* (Liv. XXI, 46, 7) genannt. Die Münze bei Mommsen G. d. Röm. Münzw. S. 633. 634 stellt einen jugendlichen Reiter mit langem Haare und *bullā* dar mit der Beischrift *M. LEPIDVS. ANnorum XV Progreſsus Hostem Occidit Civem Servavit.* Vgl. Val. Max. III, 4, 4. Er diente, wie die *bullā* beweist, als *praetextatus*.

virilis ein anderes geworden war; man nahm nämlich die Toga damals bei dem Beginne des Tirociniums, welches man auf ein Jahr feststellte⁷²⁶), also nach Vollendung des 16. Jahres²⁷), und betrachtete dies Jahr als das letzte Stadium der Erziehung, in welchem man sich entweder im Heere für den Kriegsdienst oder auf dem Forum für die staatsmännische Wirksamkeit practisch befähigte. Im letzteren Falle schloss sich der junge Mann einem bewährten Staatsmanne an, in dessen Begleitung er den rechtlichen und politischen Verhandlungen beiwohnte, wie Cicero dem Augur Q. Mucius Scaevola²⁸) und Cälius dem Cicero²⁹); im ersteren Falle trat er in die *cohors* eines Feldherrn ein, in welcher er, ohne die Dienste des gemeinen Soldaten zu thun, sich für eine Officierstelle vorbereitete³⁰). Wenn solche *tirones* zur Ausübung ihrer politischen Rechte fähig waren, wie anzunehmen wahrscheinlich ist³¹), so war dies bereits eine Herabsetzung der gesetzlichen Altersstufe, welche die Nobilität für sich in Anspruch nahm³²) — denn

726) Cicero bei Serv. ad Aen. V, 546: *secundum Tullium, qui dicit, ad militiam euntibus dari solitos esse custodes, a quibus primo anno regantur*, und die Anm. 644 angeführten Stellen.

27) Hiemit stimmt das Beispiel des Cicero, seines Sohnes und seines Neffen.

28) Cic. de am. 1, 2. Brut. 89, 306. de leg. I, 4, 43. Drumann V. S. 224.

29) Cic. pro Cael. 4, 9.

30) Th. III, 2. S. 278.

31) Hiefür spricht, dass man sofort nach Anlegung der Toga 1. eine Anklage übernehmen oder eine Vertheidigung führen kann, wovon Cotta bei Valer. Max. V, 4, 4 und Crispinus bei Statius Silv. V, 2, 98–110 den Beweis liefern. Atratinus hielt, als er 17 Jahr alt war, eine gerichtliche Rede. Dies sind die *pueri nobiles*, die Cicero Divin. in Caecil. 7, 24 als Ankläger erwähnt; 2. dass man fähig ist arrogirt zu werden, was Theilnahme an der Volksversammlung voraussetzt, Gaius 4, 102. Ulp. fr. VIII, 5. Gell. V, 19; 3. dass man unter die *equites equo publico* eintritt, wozu militärisches Alter erfordert wird. Monum. Ancy. III, 5; 4. dass man ein Priesteramt übernehmen kann, wie z. B. P. Cornelius Lentulus Spinther der Sohn 697 die *toga virilis* erhielt und zugleich Augur wurde. Cic. pro Sest. 69, 144 und dazu Schol. Bob. p. 313. Auch das Vigintivirat (s. Th. II, 2. S. 359 ff. II, 3. S. 265 ff.) wurde bald nach Anlegung der Toga angetreten, wenigstens in der Kaiserzeit. Einen *Ilvir monetaris* von 18 Jahren s. Muratori p. 712, 3. Vgl. Borghesi Oeuvres I. p. 196.

32) Tac. dial. 34: *Ergo apud maiores nostros iuvenis ille qui foro et eloquentiae parabatur, imbutus iam domestica disciplina — deducebatur a patre — ad eum oratorem, qui principem in civitate locum obtinebat. hunc*

Die Masse der Bürgerschaft hat ein *tirocinium militiae* oder *fori* in diesem Sinne nie statt gefunden —; als aber in der Kaiserzeit das politische Recht der Bürger und namentlich das im *suffragii* bedeutungslos wurde, war kein Hinderniss vorhanden, den Pubertätstermin auf das von der Natur und dem Rechte vorgeschriebene Minimum zu reduciren.

Vierter Abschnitt.

Die Sklaven⁷³³).

Wie in den vorangehenden Abschnitten versucht worden ist, den Einfluss nachzuweisen, welchen die Umgestaltung der ehelichen Verhältnisse und der Kindererziehung auf den Cha-

sectari, hunc prosequi, huius omnibus dictionibus interesse sive in iudiciis sive in contionibus assuescebat.

733) Von älteren Untersuchungen ist benutzt Titus Popma *de operis servorum* Antverp. 1606. Pignorius *de servis et eorum apud veteres ministeriis*. Burigny *Sur la condition des esclaves à Rome* in *Mém. de l'Acad. des inscr.* XXXV. Creuzer *Röm. Antiq.* S. 34—81 und *Deutsche Schriften* IV, 1. S. 1—74. Kurz aber nicht ohne Werth ist G. d'Arnaud *De iure servorum ap. Romanos*. Franequerae 1734. 4. Ein neues Material über die Beschäftigungen und Namen der Sklaven haben seit den letzten hundert Jahren die Inschriften der Columbarien geliefert, namentlich 1. das 1726 entdeckte Columbarium, welches beschrieben ist in Bianchini *Camera ed iscrizioni sepulcrali de' liberti, servi ed ufficiali della Casa di Augusto* Roma 1727. fol. und gleichzeitig in Gorii *Monumentum sive columbarium — Liviae Augustae*. Florentiae 1727. fol., abgedr. in *Poleni Thes.* Vol. III. 2. Zwei von Campana im Jahre 1840 entdeckte Columbarien. S. Campana *Di due sepolcri del secolo di Augusto* Roma 1843. fol. und die Inschriften dieser Gräber in O. Jahn *Spec. epigr.* p. 24—100. 3. Zwei neuerdings entdeckte, beschrieben von Henzen *Annali* 1856. p. 8 ff. Der grosse vorhandene Stoff ist immer erst theilweise bearbeitet in Becker *Gallus* her. v. Rein 3. Ausg. II. S. 99—154. Blair *An inquiry into the state of slavery amongst the Romans* Edinb. 1833 und am besten in H. Wallon *Histoire de l'esclavage dans l'antiquité* Tome I. II. III. 8 Paris 1847. — Auf dies mit ebensoviel Geist als Gelehrsamkeit geschriebene und den massenhaften Stoff überall in Beziehung zu der grossen historischen Entwicklung setzende Werk habe ich, obgleich meine Darstellung auf einem grossentheils selbständig gewonnenen Material beruht, vielfach verwiesen, wo ein tieferes Eingehn in die Untersuchung dem Leser wünschenswerth sein könnte.

racter des römischen Volkes gehabt hat, so wird es auch die Aufgabe des folgenden Abschnittes sein, den dritten Bestandtheil der Familie, die Sklaven, nicht sowohl in seiner widerwärtigen Erscheinung, welche in allen Sklavenstaaten dieselbe ist, als in der eigenthümlichen Bedeutung darzustellen, welche das in Rom zuerst beschränkte, dann aber mit übermächtiger Gewalt zur Wirkung kommende Sklaventhum auf die Entwicklung der letzten Periode des Alterthums überhaupt gehabt hat. Das Alterthum beginnt mit starrer Absonderung der Nationalitäten, und innerhalb derselben mit schroffer Trennung der Stände; es gelangt aber endlich zur gänzlichen Vereinigung der verschiedenen Staaten in ein politisches Ganzes und zur Ausgleichung der Standesunterschiede; beides vollendet sich in dem römischen Kaiserreich⁷³⁴); und zwar nicht blos äusserlich erfolgt die Gleichstellung der Einzelnen in Hinsicht auf politische Rechte, sondern auch innerhalb der Familie vollzieht sich derselbe Process. Die römische Ehe verlor ihre alterthümliche Strenge und Heiligkeit, aber die Frau wurde gleichberechtigt mit dem Manne; die Erziehung verlor die alte Tüchtigkeit und Derbheit, aber sie trug wesentlich bei zur Verschmelzung griechischer und römischer Eigenthümlichkeit; auch in dem Sklaventhum lag einerseits eines der wesentlichsten Momente, welche den Untergang des Römerthums beschleunigten, andererseits eine vielseitige positive Einwirkung auf die Umgestaltung des Lebens. Die steigende Zunahme einer Classe, die den Römern durch Abstammung, Religion und Sitte grossentheils fremd, an Bildung theilweise sehr überlegen war, die Geltung, welche die Sklaven und noch mehr die Freigelassenen im Hauswesen, in der Wissenschaft und zuletzt in Staatsdiensten erlangten, die Betriebsamkeit, welche durch sie seit den letzten Zeiten der Republik in Handel und Gewerbe gebracht ward, haben wesentlich dazu beigetragen, dem römischen Volke die verschiedensten Keime fremder Bildung einzupflanzen, den letzten Unterschied der Stände, den zwischen Sklaven und Freien, bis auf einen ge-

734) Dieser Gedanke ist weiter ausgeführt Th. III, 4. S. 306—309.

en Grad auszugleichen, und das ursprünglich auf den Ackerbau beschränkte Rom zum Mittelpunkt des Handels und der Industrie zu machen. Dies ist der Gesichtspunct, von welchem aus die Betrachtung der Sklavenfamilie ihr Interesse hat.

Skulaven haben die Römer seit den ältesten Zeiten gehabt, in geringer Anzahl. Ein Bauer, der mit seinen Kindern den Acker baute, brauchte bei dem kleinen Umfang altrömischer Wirthschaften nur wenige Hülfe für die Feldbestellung noch weniger für die Bedienung, zu welcher ursprünglich der Sklave ausreichte³⁵⁾, und noch später für mässige Leute einige Diener genügten³⁶⁾. Vier Umstände waren es hauptsächlich, die in Folge des wachsenden Reichthums die Vermehrung der Sklaven veranlassten: das Aufhören der Bauernschaften und das Ueberhandnehmen des grossen Grundbesitzes, verbunden mit der Bewirthschaftung durch Sklaven, die man deshalb freien Leuten vorzog, weil sie nicht zum Felddienst ausgehoben wurden³⁷⁾; der Luxus des Lebens, welcher eine Masse von vorher unbekannten Bedürfnissen eintrug, zu deren Befriedigung die verschiedensten Dienste nöthig wurden; die durch die Masse der Sklaven entstehende Nothwendigkeit einer grossen Verwaltung, welche ein zahlreiches Personal zur Beaufsichtigung und Versorgung der Sklaven erforderte; endlich die bei den Griechen lange übliche, den Römern erst später angewendete Benutzung von Sklaven zu industriellen Zwecken.

I. Die Sklavenfamilie ist berechnet auf das Bedürfniss, welches bedingte in alter Zeit der Ackerbau, die einzige andern Erwerbsquelle des alten Römers³⁸⁾. Erst als man der

35) S. oben Anm. 92. Vgl. Juven. 14, 168: *unus Vernula, tres domus*. Val. Max. IV, 4, 11.

36) Manius Curius führte im Samniterkriege zwei Sklaven mit sich, Lucius Cato in Spanien drei (diese und andere Beispiele bei Apul. de re. c. 17), Scipio Africanus fünf, Cäsar in Britannien drei, Athen. VI, 105.

37) S. Th. III, 1. S. 322.

38) Cato de R. R. pr. Varro de R. R. II pr. Colum. I pr. Cic. de off. I, 42, 151: *Omnium autem rerum, ex quibus aliquid fructus, nihil est agri cultura melius — nihil homine libero dignius.*

alten Sitte, ganz oder doch grösstentheils auf dem Lande zu leben, untreu ward, und entweder abwechselnd in der Stadt und auf dem Gute, oder auch wohl ganz in der Stadt zu leben bequemer fand⁷³⁹), trat die Theilung der *familia* in eine *urbana* und eine *rustica* ein, welche indess nie begriffsmässig unterschieden worden sind⁴⁰), sondern von dem Herrn willkürlich bestimmt und durch Versetzungen der Slaven aus einer in die andere verändert wurden⁴¹). Für die *familia rustica* ist ausserdem die Art des Gutes und der Bewirthschaftung massgebend, so dass eine Veränderung der letzteren auch eine Veränderung der *familia* nach sich zieht. Die Güter der alten Römer hatten entweder Viehwirthschaft oder Ackerwirthschaft⁴²), und zwar gab Cato der ersten den Vorzug⁴³); als die Bauerngüter den Latifundien wichen und die Bauernhütte von den Villen verdrängt ward, kam zu der Viehzucht und dem Ackerbau noch die auf den feinen Genuss berechnete Landhauswirthschaft, zu welcher Gartenbau und Zucht von Luxusthieren (*villatica pastio*) gehört⁴⁴), welche schon zu Varro's Zeit sehr einträglich war⁴⁵). Neben dem Umfang der Wirthschaft änderte sich auch der Betrieb; es gab noch immer kleinere Güter, die der Herr in Person verwaltete⁴⁶), die meisten Grundbesitzer aber zogen es vor, das Gut ganz oder theilweise zu verpachten, theils gegen bestimmte Pachtgelder und

739 Colum. I pr. § 13–20; und XII pr. 9 sagt er, dass namentlich die Frauen *sordidissimum negotium ducebant paucorum dierum in villa moram*.

40 Dig. XXXII. 1. 99 pr.

41 Colum. I pr. § 12.

42 Varro de R. R. I. 2.

43 Cato bei Colum. VI pr. § 4.

44 Hieron handelt Varro lib. III. Col. VIII ff. Der Thiergarten oder Wildpark, bei den Griechen *παρὰ δασος*, heisst *roborarium*, *leporarium*, *virarium*. Die älteste Erwähnung desselben geschieht in einer Rede des Scipio Africanus minor bei Gell. II, 20, 4–6. Vgl. Plin. H. N. VIII. 32 § 311: *Vicaria Aorum aprorum ceterorumque silvestrium primum togati generis invenit Fulvius Lupinus — nec diu imitatores defuere L. Lucullus et Q. Hortensius*.

45 Nach Varro de R. R. III. 6. 1 verdiente M. Aufidius Lurco durch die Pflaueuzucht jährlich 60.000 Sesterzen.

46 Das beste Gut ist ein dem Umfang nach massiges, aber von dem Herrn selbst verwaltetes. Col. I. 2 § 8–12.

Dienstleistungen⁷⁴⁷), theils auf Tantième⁴⁸), oder dasselbe ganz durch Solaven bewirthschaften zu lassen, wobei noch immer einzelne Dienste durch freie oder unfreie Tagelöhner⁴⁹) oder auch durch Unternehmer⁵⁰) geleistet werden konnten. In dem letzteren Falle führt die Wirthschaft der *villicus* oder *actor*⁵¹), ein Slave, welcher entweder dem Herrn selbst oder

747) Nach Colum. I, 7 bauen den Acker entweder *coloni* oder *servi*; die *coloni* leisten *opus et pensionem*; am besten sind *coloni indigenae*; schlecht ist ein *urbanus colonus*, *qui per familiam mavult agrum quam per se colere*. An den *colonus* wird ein Gut oder eine Parcellen verpachtet (locatus Col. I, 7, 3); rüthlich ist dies indess nur bei entlegenen Gütern, auf welchen der Herr einen *villicus* nicht controliren kann (I, 7, 6). Ein *colonus agri Cai Aelii Aenei* Orelli 4644; ein *colonus fundi Tironiani* Or. 7223, und anderer kaiserlicher Güter Dig. L, 4, 38 § 1. I, 19, 3 § 4. Vgl. Dig. XLIX, 44, 50. Ueber die *pensio coloni* s. Dig. XIX, 2, 54 pr., über das Verhältniss des *locator* und *conductor* ib. § 4; der letztere leistet für die Pachtsumme *Caution*. Gai. IV, 447.

48) Von dem *colonus*, *qui ad pecuniam numeratam conduxit*, wird unterschieden der *partiarius colonus*, der gegen einen Antheil am Gewinne die Wirthschaft führt (Dig. XIX, 2, 25 § 6) oder die Viehzucht treibt (Cod. Just. II, 3, 8). Der erste heisst auch *politor*. Dig. XVII, 2, 32 § 2: *agrum politori damus in commune quaerendis fructibus*. Cato de R. R. 136. Der jüngere Plinius hatte seine Güter verpachtet (ep. VII, 30, 3), und zwar auf fünf Jahre (IX, 37, 2); er beschliesst aber, sie auf längere Zeit zu verpachten und zwar *non nummo* (d. h. um eine Geldsumme, *non nummis colere* Dig. XLVII, 2, 26 § 4), *sed partibus*, und dann einige Controleure (*exactores operis* und *custodes fructibus*) mit der Beaufsichtigung zu beauftragen. Ebenso verpachtet man die Wein- und Oelernte allein an einen *partiarius*, und beaufsichtigt diesen durch *custodes*. Cato de R. R. 43. 66. 137. 144.

49) Varro de R. R. I, 17, 2: *Omnes agri coluntur hominibus servis aut liberis aut utrisque. Liberis, aut cum ipsi colunt — aut mercenariis, cum conducticiis liberorum operis res maiores, ut vindemias et foenicicia, administrant*. Cato de R. R. 4.

50) Dies kommt nicht nur bei Wein- und Oelernten, sondern namentlich bei Bauten vor. Cato de R. R. 14. Colum. I, 46.

51) *Actor* ist an sich nicht identisch mit *villicus*, sondern bedeutet allgemein den Geschäftsführer oder Cassenführer. So hat der Kaiser (Suet. Dom. 41), das römische Volk (*actor publicus* Tac. Ann. II, 30. III, 67) und auch eine Commune (Plin. ep. VII, 48) einen *actor*, ebenso Privatleute, Männer (*Aurelii Veriani actor* Orelli 4590. 2865. Dig. XXXIV, 3, 42) wie Frauen (Or. 1233. 4688. 4617. Apul. Met. II, 26); ein *tutor* kann die Geschäfte seines *pupillus* durch einen *actor* führen lassen. Dig. XXVI, 7, 24. Wenn aber ein solcher *actor* ein einzelnes Gut verwaltet (Plin. ep. III, 49, 2. *actor praedii* Cod. Just. II 43, 46. *actor praedioru[m] Tublinat[ium]* Or. 1773), so ist er identisch mit dem *villicus*, was Colum. I, 7, 7. I, 8, 4. I, 8, 5. XII, 3, 6 bestätigt, vgl. Or. 4144 *actori et agricolae optimo*, und Colum. VI, 27, 4, wo *actor equitii* zu lesen ist, der Vorsteher einer Stuterei. Dieser *actor* führt die Rechnung (Dig. XI, 3, 4 § 5) wie der *villicus*, er ist ein Slave (*servus actor* Dig. XXVI, 7, 39 § 48. Or. 4918), und gehört zum Inventarium

dessen Bevollmächtigtem (*procurator*)⁷⁵²) Rechnung abzulegen hat⁵³); unter ihm steht die *familia rustica*⁵⁴), zuerst die Werkmeister für die einzelnen Zweige des Landbaues und der Viehzucht (*magistri operum*)⁵⁵), dann die diesen untergebenen Arbeiter, deren grosse Masse sich in folgende Kategorien sondern lässt.

1. Die Ackerbausclaven und zwar

a. für die Feldwirtschaft: die *bubulci*⁵⁶) oder *aratores*⁵⁷) oder *iugarii*⁵⁸); der *asinarius*, *subulcus*, *opilio*⁵⁹), der *domitor*, welcher die Ochsen einführt⁶⁰), und die *operarii*, welche als *occatores* bei dem Eggen, als *sarritores* bei dem Behacken, als *runcatores* bei dem Gäten, als *messores*⁶¹) oder *foeniseae*⁶²) bei dem Schneiden beschäftigt sind;

b. für den Oelbau neben den *operarii* die *leguli*⁶³), *factores*⁶⁴) oder *torcularii*⁶⁵) (Presser) und *capulatores* (Küfer)⁶⁶);

c. für den Weinbau, bei welchem als *magister* der *vinitor* fungirt⁶⁷), und die zum Aufbinden des Weines erforderliche

des Gutes (Dig. XXXIII, 7, 42 § 38); unter ihm steht die *familia*. Salvian. IV, 3: *pavent quippe actores, pavent silentiarios, pavent procuratores*.

752) Colum. I, 6, 7 u. 6. Vgl. Plin. ep. III, 49, 2.

53) Cato de R. R. 2. 5, 4 und über den *villicus* überhaupt Colum. XI, 4 und 2.

54) Colum. XI, 4. Orelli 2857: *villicus et familia, quae sub eo est*. n. 6275: *Hippocrati Plaut. vilic(o) familia rust(ica) quibus imperavit modesto*.

55) Colum. I, 8, 47: *magistri singulorum officiorum*. ib. I, 8, 44. I, 9, 2. XI, 4, 27.

56) Cato 5, 6 u. 6.

57) Col. I, 9, 3.

58) Col. I, 6, 6.

59) Cato 40. Schweine gehören zur gewöhnlichen Hofwirtschaft. Varro II, 4.

60) Col. VI, 2, 6.

61) Col. I, 48.

62) Col. II, 48, 4. 5.

63) Cato 64. Bei Cato wird übrigens das Lesen der Oliven in Entreprise gegeben, also durch fremde Leute besorgt, Cato 444.

64) Auch die *factores* sind bei Cato 445 *conducti*; sie werden von einem *redemptor* gestellt.

65) Col. XII, 52, 3.

66) Cato 66. Col. XII, 50, 40. Sie kommen öfters als *collegium* vor. Orelli 7190.

67) Col. III, 8, 8.

Weidenpflanzung, welche unter dem *salictarius* steht⁷⁶⁸), die *operarii* zum Graben (*fossores*⁶⁹), Setzen (*satores*⁷⁰), Behacken (*pastinatores*⁷¹), Anbinden (*alligatores*⁷²), Beschneiden (*putatores*⁷³), Abranken (*pampinatores*⁷⁴), Lesen (*vindemiatores*⁷⁵), Kelttern (*calcatores*⁷⁶), *factores*⁷⁷), und Einbringen in die Fässer (*haustores*⁷⁸) und Niederlagen (*phalangarii*, Träger⁷⁹).

2. Die Hirten unter dem *magister pecoris*⁸⁰), nämlich die *armentarii*⁸¹), *caprarii*⁸²), *opiliones*⁸³), *suarii*⁸⁴), welche wieder zerfallen in *porculatores* und *subulci*⁸⁵). Wo ein Gestütt (*equitium*)⁸⁶) ist, steht dies unter einem eigenen Gestüttmeister (*equitarius*)⁸⁷).

3. Sklaven für die Hofwirthschaft (*villatica pastio*)⁸⁸):

a. für Obst- und Gemüsegärten, sowie für künstliche Gartenanlagen der *hortulanus*⁸⁹) oder *supra hortos*⁹⁰), der *arborator*⁹¹) und *olitor*⁹²), endlich der *topiarius*⁹³);

768) Cato II, 4.

69) Col. III, 43, 3.

70) Col. III, 43, 3.

71) Col. III, 43, 42.

72) Col. IV, 43, 4.

73) Col. IV, 24, 44.

74) Col. IV, 40, 2.

75) Col. III, 24, 6. XII, 47, 2.

76) Calpurn. Ecl. 4, 124.

77) Cato 43.

78) Orelli 5089.

79) Orelli 5089.

80) Varro I, 2, 14, wo er dem *villicus* coordinirt wird. Vgl. II, 3, 8. II, 10, 12. Columella VI pr. 6 unterscheidet die Zucht der Rinder, Maultesel, Pferde und Esel, und die Zucht der Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde, und handelt von der ersteren Buch VI, von der letzteren Buch VII. Er versteht daher unter *magister pecoris* VII, 6, 9 den Inspector über das Kleinvieh, den er den *pastores alterius generis* entgegensetzt. Auch Varro II, 5, 48 hat einen *armentarius*, welcher die Bücher des Mago liest, also auch mehr als ein Hirt zu sein scheint, so dass schon bei ihm jeder Zweig der Viehzucht seinen besonderen Vorsteher gehabt haben mag.

81) Varro II pr. 4.

82) Varro II, 3, 40.

83) Col. VII, 3, 43.

84) Plin. H. N. VIII, 54 § 208.

85) Col. I pr. 26. VII, 9, 42. Varro II, 4, 4 und 20.

86) Dig. VI, 4, 4 § 3. Colum. VI, 27, 4.

87) Firmic. Mat. VIII, 43.

88) Col. VIII, 4, 2.

89) Orelli 4200.

b. für Bienenzucht der *curator apiarii*⁷⁹⁴), auch *melilurgus*⁹⁵), *mellarius*⁹⁶) genannt;

c. für Federviehzucht der *curator aviarum*⁹⁷) oder *aviarius*⁹⁸), auch *aviarius alliliarum*⁹⁹), und für die einzelnen Arten der *columbarius*⁸⁰⁰), *curator gallinarius*¹), *phasianarius*²), die Hirten der Gänse³) und Pfauen⁴), die Aufseher über die Drosseln (*turdi*), Turteltauben (*turtures*) und Perlhühner (*Numidicae aves*)⁵); die Hühner- und Gänsemäster⁶) und die Vogelfänger⁷);

d. für den Wildpark (*leporarium*⁸) oder *vivarium*)⁹), in welchem wilde Schweine, Rehe, Hasen und Haselmäuse (*glires*) gehalten wurden¹⁰), der *custos vivarii*¹¹) und die *venatores*¹²);

e. für die Fischteiche die *piscatores*¹³), für die Brunnen und Wasserkünste in den Gärten die *aquarii*¹⁴).

Endlich für unbestimmte Dienste in Feld, Garten und Haus die *mediastini*¹⁵) und für die Bewachung des Gutes und der Früchte die *saltuarii*¹⁶).

790) Fabretti 40, 244; ab hort(orum) cult(u) Orelli 2998.

94) Col. XI, 4, 12.

92) Col. XI, 4, 2. Orelli n. 2864.

93) Cic. ad Q. fr. III, 4, 2 § 5. Orelli n. 2986. 4293. 6300. 6445. 6366.

94) Col. IX, 5, 2.

95) Varro III, 16, 3.

96) Varro III, 16, 17.

97) Varro III, 5, 5; *custos* Col. VIII, 11, 12.

98) Col. VIII, 3, 4. VIII, 5, 14.

99) Orelli n. 2866.

800) Varro III, 7, 7; *pastor columbarius* Varro III, 7, 5.

1) Varro III, 9, 7.

2) Dig. XXXII, 4, 66.

3) *anserum pastores* Dig. XXXII, 4, 66.

4) *curator pavonum* Col. VIII, 11, 2; *procurator* Varro III, 6, 3.

5) Col. VIII, 10, 11. 12.

6) *partores* Col. VIII, 7, 4.

7) Varro III, 3, 4. Dig. XXXIII, 7, 13. Pauli Sent. III, 6, 74.

8) Varro III, 3, 1. 2. III, 12, 1.

9) Col. VIII, 1, 4. IX, 1, 3.

10) Varro III, 3.

11) Orelli n. 22.

12) Orelli n. 22. Dig. XXXIII, 7, 12 § 12. Varro III, 3, 4.

13) Varro III, 17, 6.

14) Gori Mon. Liv. Aug. p. 126 n. 81. p. 127 n. 32.

15) Col. I, 9, 3. II, 12, 7. Orelli 6325. Mehr bei Forcellini s. v. Auch die Sklaven der Aerzte heissen so Plin. H. N. XXIX, 4 § 4.

16) Dig. XXXIII, 7, 12 § 4. VII, 8, 16 § 4.

II. Man ersieht aus dieser einfachen Zusammenstellung, dass die Organisation der ländlichen Sklavenfamilie durch das Bedürfniss grosser und complicirter Wirthschaften bedingt war, und dass die Ausdehnung der *familia rustica* einen natürlichen Grund in der Vielseitigkeit des Betriebes der Wirthschaft hatte; anders verhielt es sich mit der städtischen Dienerschaft, deren Zahl nicht durch das wirkliche Bedürfniss, sondern durch einen raffinirten Luxus bestimmt wurde, der in den beiden letzten Jahrhunderten der Republik immer mehr in den vornehmen Familien um sich greift und gerade in den Einrichtungen des häuslichen Lebens anschaulich hervortritt.

a. Die Verwaltung des Hauses und des Inventars hatte in alter Zeit ein Haushofmeister (*atriensis*)⁸¹⁷, welcher die ganze Wirthschaft führte, Gelder einnahm und ausgab, Käufe und Verkäufe abschloss, und die Vorräthe unter sich hatte¹⁸; bei der Erweiterung des Hauswesens und der eintretenden Nothwendigkeit der Theilung der Geschäfte wurde für das Rechnungswesen ein eigener Beamter nöthig; dem *atriensis* blieb nur die Aufsicht über die Reinigung und Erhaltung des Hauses und Ameublements¹⁹, und es gab noch neben ihm untergeordnete Hausbeamte: für die einzelnen Wohnungen (*diaetae*) im Hause den *diaetarius*²⁰, *zetarius*²¹ oder *diaetarcha*²²; für die Aufnahme fremder Gäste den *servus ab hospitibus*²³; für die

817) Orelli 2784 u. öfter.

18) Plaut. Asin. II, 2, 80. 104. II, 4, 26 sqq. Pseud. 608. 609. Poen. V, 5, 4.

19) Cic. parad. V, 2, 88. Varro de L. L. VIII, 64: *Si ab aede et tuendo aedilum est, cur non ab atrio et tuendo potius atrilum sit, quam atriensis?* Orelli 2884: *ser(vus) tricliniar(cha) item atrii curan(di)*. Bei Columella XII, 8, 9 hat über das Hausgeräth auf dem Lande die *villica* die Aufsicht, sie muss *insistere atriensibus, ut suppellectilem exponant, ut ferramenta deterga nitidentur, atque rubigine liberentur*. Die *attracti atrienses* bei Phaedrus II, 5, 11 sind offenbar die, *qui tergunt, ungunt, verrunt, spargunt* (Cic. Parad. V, 2, 87), und bezeichnen die dem *atriensis* untergebenen Sklaven, z. B. *scoparii* (Dig. XXXIII, 7, 8, 4 *atrienses, scoparii*), welche sonst *atriarii* genannt werden. Dig. IV, 9 § 4 § 5: *celerum si quis opera mediastini fungitur, — ut puta atrarii et focarii*. Orelli n. 6445.

20) Dig. XXXIII, 7, 12 § 42.

21) Pauli Sent. III, 6, 58.

22) Orelli n. 2912. 2913.

23) Orelli 6294.

Hauscapelle³²⁴), für die Ahnenbilder³²⁵) besondere Slaven; endlich den Portier, *ianitor* oder *ostiarius*³²⁶), der nach altem Gebrauch wie ein Hund an der Kette lag³²⁷). Hiezu kamen in den grossen Familien, insbesondere der kaiserlichen, die zur Beaufsichtigung des Inventars erforderlichen Beamten, die Intendanten des Hausgeräthes, d. h. der Meubles, Teppiche und Küchengeräthe³²⁸) (*supellecticarius*³²⁹) oder *a supellectile*³³⁰) der Ess- und Trinkgeschirre (*ab apotheca triclinii*³³¹), *ab aurescario*³³²), *ab argento potorio*³³³), *a crystallinis*³³⁴), *a corinthiis*³³⁵) der Vorräthe (*cellarius*³³⁶) und *a vinis*³³⁷); der Kunstsammlungen (*a statuis*³³⁸), *a pinacotheca*³³⁹), *a tabulis*³⁴⁰), *a dactylitheca*³⁴¹), der Garderobe (*a veste, ad vestem*³⁴²), *vestispicus*³⁴³)

324) *ad Venerem* Bianchini n. 407; *a sacrario* ib. n. 423.

325) ib. n. 32.

326) Orelli 5844. 6333. Bianchini n. 24. 51. 240.

327) Columella I pr. § 40. Ovid. Am. I, 6, 4. Suet. de rhet. 3

28) Dig. XXXIII, 40, 4: *Supelleæ est domesticum patris familie instrumentum, quod neque argento aurove facto vel vesti annumeratur*. Ib. 3 *Supellectile* — *haec continentur: mensae, trapezophora, delphica, subsellia scamna, lecti — culcitrae, toralia, vasa aquaria, pelves, aquiminaria, condelabra, lucernae, trullae, item vasa aenea vulgaria.*

329) Dig. XXXIII, 7, 42 § 31.

330) Orelli n. 4927. 2957. 6445. Bianchini n. 27. 63. Henzel *Annali* 1856. p. 45 n. 48.

331) Orelli 2889, wo dieses Amt ein *ingenuus* verwaltet.

332) Orelli 2397: *praepositus ab auro escario*, ein Freigelassener.

333) Orelli n. 2897; *ad argentum pot.* ib. n. 6304. Bianchini p. 70 n. 20; *ab argento* Orelli n. 5394. 6303. 6654; *ad argentum* Bianchini n. 183; *supra argentum* Henzen *Ann.* 1856. p. 46 n. 72 p. 47 n. 79.

334) *praepositus a cristallinis*, ein Freigelassener Orelli n. 2952.

335) Orelli n. 6285. 6308. 6445.

336) *a rationibus cellae* Orelli n. 2894; *cellarius* Orelli 5732. 628 und sonst oft. Von der *cella promptuaria*, der Speisekammer, ist die *cella penaria*, die Vorrathskammer für den Jahresbedarf zu unterscheiden, s. Th. IV. S. 208; auf die letztere bezieht sich der *promus ode promus condus, procurator peni* Plaut. Pseud. II, 2, 44 (608) u. ö. der auch die nicht zum gewöhnlichen Gebrauch nöthigen Geräthschaften in Verwahrung hat. Colum. XII, 3, 4; *subpromus* Plaut. Mil. gl. 321

337) Orelli 6377. 6378.

338) Bianchini n. 450.

339) Orelli 2447. Vgl. Varro de R. R. I, 2, 40.

340) Bianchini n. 444.

341) Mur. 907, 3.

342) *a veste* Orelli 794; Bianchini n. S. 420. p. 69, 8; *ab vest* Or. 6654; *ad vestem* Bianchini n. 92. Henzen *Ann.* 1856. p. 45 n. 54 *supra veste* Orelli 6378. In der kaiserlichen Familie ist dies Amt vielfach getheilt: *a veste castrensi* Or. 6375; *cistarius a veste forensi* Or. 6374

*vestipica*⁶⁴⁴), *vestipicus*⁴⁵), *vestipica*⁴⁶), *ab ornamentis*⁴⁷), *ad margarita*⁴⁸), *ad unguenta*⁴⁹), *a fibulis*⁵⁰).

b. Die persönliche Bedienung des Herrn und der Frau ist das Geschäft der Kammerdiener (*cubicularii*), die namentlich die Anmeldung der Besuche haben⁵¹), sowie der Pagen und

a purpur(a) Bianchini n. 7; *a veste magna* Gr. 577, 8; *matutina* Or. 297; *privata* Gr. 577, 9; *regia et Graecula* Or. 2969; *sacra* 6372; *scaenica* Gr. 578, 7; *procurator vestis albae triumphalis* 6376. Aus diesem Schaven oder Freigelassenen *a veste* ist in der späteren Kaiserzeit der *comes sacrae vestis* geworden. Böcking Not. Dign. Orient. p. 233.

43) Nonius p. 42. Reines. cl. XI, 95 p. 642.

44) Nonius p. 42.

45) Orelli 2834.

46) Orelli 3345. 6297. Plaut. Trin. 252. Quintil. decl. 363.

47) Orelli 762. 5402. 6334. 6332. Bianchini n. 492; *adiutor a commentariis ornamentorum* Orelli 2892; *adiutor proc(uratoris) ab ornamentis* Bianchini p. 48.

48) Orelli 2828.

49) Bianchini n. 428; *ab unguentis* Or. 2974.

50) *praepositus a fibulis* Or. 2952.

51) Orelli 2846. 2862. 2906. 4444. 4662. 6342. 6654. 7494. Dig. I, 16, 203 extr.; *a cubiculo* Orelli 4625. 2905. 6344. 6654. In der kaiserlichen Dienerschaft bilden die *cubicularii* eine zahlreiche Classe; sie sind in zwei *stationes* getheilt, welche im Dienste wechseln (*cubicularius stationis primae* Orelli 4662. 7194; *cubicularius stationis secundae* Orelli 3342) und wieder in Decurien eingetheilt sind (*decurio cubiculariorum* Suet. Domit. 47. Gorii Mon. Liv. Aug. p. 88 n. 24). Für ihre Versorgung und Verpflegung giebt es eine besondere Verwaltung (*A FRV Mento CVBiculariorum CAESARIS NOSTRI STATIONIS I.* Marini Atti p. 499. 504; *ab aegris cubiculariorum* Or. 2886. Ihr Vorsteher heisst *supra cubicularius* Marini Atti p. 44. Gorii Mon. Liv. Aug. p. 88 n. 22. p. 89 n. 23. Henzen Annali 1856. p. 45 n. 47; *praepositus cubiculo* Suet. Dom. 46; *ἐπὶ τοῦ κοιτωνῆος* Act. Apost. 12, 20. Arrian. Diss. Epict. IV, 7. C. I. Gr. n. 2947. 3804; *κοιτωνίτης C. I. Gr.* 6448; *πρόκοιτος* Dio Cass. LXVII, 45. LXXII, 4. 42. 49. LXXVIII, 44. 32. LXXIX, 46. Er war der Gesellschafter des Kaisers beim Ballspiel und den gymnastischen Übungen, wie beim Frühstück, und entkleidete den Kaiser beim Schlafengehen. Philo leg. ad Gaium p. 574 M. Er hat *τὴν τοῦ σώματος ἡγουρὰν καὶ τοῦ θαλάμου ἐξουσίαν*. Herodian. I, 42, 3; *thalami curam* (Ammian. XV, 2, 40. XXII, 3, 42), so wie auch die ihm untergeordneten *cubicularii* Tag und Nacht im Vorzimmer den Dienst haben, weswegen sie eben in zwei *stationes* getheilt sind. Von dem Nachtdienst im Vorzimmer (*προκοιτέω* Dio Cass. LIV, 45. LXIV, 7) haben sie den Namen *πρόκοιτοι* oder *οἱ τοῦ βασιλικοῦ θαλάμου φύλακες* Herodian. III, 42, 4. Zu dem Tagedienste gehört namentlich die Anmeldung der Besuche, welche in der Zeit der Republik die *cubicularii* hatten. Cic. ad Att. VI, 2, 5. Vgl. aus späterer Zeit Juven. 10, 246. Macrobi. Sat. I, 7, 4. Petron. 30. Bei Hofe entstand aber für die Audienzen schon unter den ersten Kaisern ein bestimmtes Ceremoniell (Friedländer Darstellungen aus der Sittengeschichte Rom's I. S. 420 ff.). Die zu Empfangenden waren in zwei Classen getheilt (Seneca de ben. VI, 33, 4:

Zofen (*delicati, delicatae*⁵⁵²). Die Toilette besorgen bei dem Herrn die *ornatores*⁵⁵³, *tonsores*⁵⁵⁴, *calceatores*⁵⁵⁵, bei der Frau die *ornatrices*⁵⁵⁶ nebst den Friseuren (*ciniflones*⁵⁵⁷) oder *cinerrarii*⁵⁵⁸, endlich die Dienste beim Bade der *unctor*⁵⁵⁹ oder

non sunt isti amici, qui agmine magno ianuam pulsant, qui in primas et secundas admissiones digeruntur. Vgl. de clem. I, 40, 4. Die drei Classen, welche Friedländer I. S. 407 nach Suet. Tib. 46 annimmt, beziehen sich auf die *comites peregrinationum* und deren *cibaria*, nicht auf den Empfang bei Hofe, und aus den Dienern, die bei dem Empfange fungirten, war schon unter den ersten Kaisern ein eigenes *officium admissionis* (Suet. Vesp. 44) geworden. Dazu gehörten die Freigelassenen *admissione* Orelli 2888, 5446, oder *ab of (ficiis) et admiss(ione)* Bianchini n. 472, später *admissionales* (Lamprid. Al. Sev. 4; ferner die *velarii*, welche den Vorhang bei dem Eintritt öffneten (Lamprid. a. a. O.) und unter einem eigenen *praepositus relariorum* (Grut. 399, 7. Mur. 916, 4. *supra relarios* Orelli 2967) stehen, und der *nomenclator ab admissione* (Mur. 537, 3=Mommsen I. R. N. 6843; auf dem Stein steht *ab omissione*), welcher die Namen der Eintretenden nennt. Vgl. Orelli n. 6329. 6330. Sen. ep. 49, 44. ad Serenum 44, 4. de tr. an. 42, 6. Lucian. de merc. cond. 40. Er weiss namentlich, wer zu den *amici* gehört und wer nicht. Sen. de ben. VI, 33, 4. ad Seren. 44, 4; er weist den Gästen den Platz bei Tische an Athen. II. p. 47^a, und auf ihn möchte auch der Titel *a cura amicorum* Or. 4588. 2392. 2907 zu beziehen sein, da er ein schriftliches Verzeichniss derselben führt. Sen. de ben. VI, 33, 4. Vgl. Sen. ep. 47, 8: *alius, cui contricarum censura permissa est, perstat infelix et exspectat, quos adulatio et intemperantia — retrahet in crastinum*. Ammian. XIV, 6. In der constantinischen Zeit sind für diese verschiedenen Dienste der *cubicularii* zwei Hofämter vorhanden, von denen das eine unter dem *praepositus sacri cubiculi*, damals gewöhnlich einem Eunuchen (Böcking ad N. D. Occ. p. 298. 294. Friedländer a. a. O. S. 54. 84—88), das andere unter dem *magister officiorum* oder *admissionum* steht. Böcking N. D. Occ. p. 322 sq.

552) Orelli 2801—2805.

53 Als Titel finde ich nur *ornator deorum* Firmic. Astr. III, 6, 1 und *ornator glabrorum*, der die Toilette der leinen Dienerschaft besorgt möglich also, dass der Kammerdiener bei dem Herrn das Geschäft des *ornator* versah. Dass aber auch Männer eine kunstvolle Toilette machten, wird von Hortensius (Gell. I, 5, 2. Macr. Sat. III, 43, 4), Gabinus (Cic. post red. in sen. 6, 43. 7, 16: *frons calamistri notata vestigiis*. pro Sest. 8, 18), Caesar (Plut. Caes. 4 ausdrücklich berichtet

54) Orelli 2883. Martial. VI, 52.

55) Bianchini n. 44=Mur. 909, 42. Plin. ep. III, 46, 7: *de turri estis consulari viro serrulas aliquos. quorum e manu cibum capiat, a quibus vestitur, a quibus calciatur*.

56) Orelli 1320. 2878. 2933. 4212. 4413. 4715. Suet. Claud. 40. Gorii Mon. Lit. Aug. p. 113 n. 67. p. 129 n. 83. *ornatrix a tutuli* Or. 6283.

57) Hor. Serm. I, 2, 98 und dazu Acron.

58) Varro de L. L. V, 429. Tertull. ad ux. II, 8.

59) Orelli 2791. 6369. Henzen Ann. 1836. p. 47 n. 80. *praepositus unctorum* ib. 6328. *reunctor* Plin. H. N. XXIX, 1, 2 § 4.

*alipies*⁶⁶⁰), der *ahitipus*⁶⁶¹), der *sphaerista*⁶⁶²), der *capsarius*, der die Kleider in Verwahrung nimmt⁶⁶³), und die Bademeister (*balneator*⁶⁶⁴) oder *thermarius*⁶⁶⁵) und Heizer (*fornacator*⁶⁶⁶).

c. Für die Küche genügten in alter Zeit auf dem Lande die *villica* und die Mägde; in der Stadt miethete man bei festlichen Gelegenheiten einen Koch⁶⁶⁷); allein später wurde ein eigener Koch unentbehrlich und stieg in dem Grade an Werth⁶⁶⁸), dass man ihn theurer bezahlte als den *villicus*⁶⁶⁹). Ihm wurde ein ganzes Hülfspersonal untergeordnet, die Knechte, welche das Holz tragen⁶⁷⁰), die Einkäufer der verschiedenen Materialien⁶⁷¹), die Schaar der Kuchenbäcker⁶⁷²) und Küchengehülfen (*coqui*⁶⁷³) und *culinarii*⁶⁷⁴), der er nunmehr als Dirigent und Oberkoch vorstand⁶⁷⁵).

d. Noch grösser war der Luxus, den man bei der Tischbedienung entfaltete. Hier fungirt als Chef der *tricliniarcha*⁶⁷⁶), der das ganze Arrangement und auch die Beleuchtung⁶⁷⁷) be-

660) Cic. ad fam. I, 9, 45. Juven. 3, 76. 6, 422 u. ö.

661) Sen. ep. 56, 2. Vgl. Juven. 41, 457.

662) Or. n. 6445.

663) Der *capsarius* kann ein Slave sein, den der Herr mitnimmt (Petron. 39); gewöhnlich gehört er aber zu den Badedienern und bekommt für seine Mühe eine Bezahlung. Edict. Diocl. VII, 75 Mommsen. Dig. I, 45, 3 § 5.

664) Dig. XXXIII, 7, 43 § 4. XXXIII, 7, 47 § 2.

665) Orelli 6445.

666) Dig. XXXIII, 7, 44.

667) Plin. H. N. XVIII, 44 § 408: *nec cocos vero habebant in servitiis coqui ex macello conducebant*. Dies geschieht bei Plautus Pseud. 163—169. Aul. II, 4, 4. III, 2.

668) Liv. XXXIX, 6: *coquus, vilissimum antiquis mancipium et aestimatione et usu in pretio esse et quod ministerium fuerat, ars haberi coepta*.

669) Sall. Jug. 85, 39.

670) *servus fornacarius* Dig. IX, 2, 27 § 9 für den Backofen; *servus focarius, ancilla focaria* für den Herd. Dig. IV, 9, 4 § 5 u. ö.

671) *obsonatores* Sen. ep. 47, 8. Plaut. Mil. gl. 667. Orelli 2928. 2922. Henzen Ann. 1856. p. 24 n. 445.

672) *turba pistorum* Sen. ep. 95, 24. Hiehin gehören ausser den Brodbäckern (*pistor candidarius, siliginarius* u. s. w.) die *dulciarii* und *lacterii* Lampr. Heliog. 27, *libarii* und *crustularii* Sen. ep. 56, 2.

673) *concursantes coqui* Sen. ep. 44, 24. *Coquus* Orelli 646. 4466. 6631.

674) *culinarii* Scribon. 230. Orelli 7227.

675) *supra cocos* Orelli 2827; *archimagirus* Orelli 6802. Juven. 9, 409. Sidon. epist. II, 9.

676) Orelli 794. 2952. 6285. 6237.

677) Petron. 22.

sorgt. Unter ihm stehen die *triclinarii*, deren es mehrere Decurien⁸⁷⁸⁾ geben konnte; der *structor*, welcher die Speisen anrichtet⁷⁹⁾, aufträgt und vorschneidet⁸⁰⁾, insofern nicht diese Dienste wieder getheilt werden zwischen dem Truchsess (*dapifer*⁸¹⁾ oder *infertor*⁸²⁾ und dem Vorschneider (*scissor*⁸³⁾, die aufwartenden Diener (*ministri*⁸⁴⁾, oder *ministratores*⁸⁵⁾, *a portione*⁸⁶⁾, *pincernae*⁸⁷⁾, *a lagona*⁸⁸⁾, *ad cyathum*⁸⁹⁾, alles schöne, jugendliche Leute⁹⁰⁾, gleich an Kleidung und Haartracht⁹¹⁾,

878) Orelli 6367.

79) Serv. ad Aen. I, 707. Petron. 35. 36. Lamprid. Heliog.

87. Juven. 7, 184: *qui fercula docto Componat*.

80) Juven. 5, 120—124. 44, 436 ff. Martial. X, 48, 45.

81) Mur. 915, 3.

82) Schol. Juv. 9, 409.

83) Petron. 36. Ueber die *ars scindendi aves* s. Seneca de br. vit. 12, 5. ep. 47, 6; *scindendi obsonii magister* Sen. de vita beata 47, 2; seltener heisst er *carptor* Juven. 9, 409.

84) Orelli 2924.

85) Orelli 2842. 6327. Petron. 34.

86) Orelli 794.

87) Orelli 2884.

88) *a laguna* Orelli 794; *adiutor a lagona* Or. 6324.

89) Grut. 582, 4. Fabr. X n. 370. Suet. Caes. 49. Horat. Od. I, 29, 7. Juven. 9, 46.

90) Cic. de fin. II, 8, 23: *adsint etiam formosi pueri, qui ministrent*. Plut. Cato mai. 4 heissen sie *ὑπαῖτοι*, Lucian. Gall. 44 *διακονοὶ ὑπαῖτοι*.

91) Seneca ep. 149, 43: *Quaeris, quali mensa, quali argento, quam paribus ministeriis et laevibus adferatur cibus?* Philo de vita contempl. 5 (II p. 479 M.): *διακονικὰ ἀνδράποδα, εὐμορφότατα καὶ περικαλλέστατα, ὡς ἀφειγμένα οὐχ ὑπηρεσίας ἕνεκα μᾶλλον ἢ τοῦ φανέντα τὴν τῶν θεωμένων οἶον ἡδύναι. Τούτων οἱ μὲν παῖδες ἐπὶ ὄντες οἰνοχοοῦσι, ὑδροφοροῦσι δὲ βούπαιδες, λελουμένοι καὶ λελειασμένοι, τὰ τε πρόσωπα ἐντρίβονται καὶ ὑπογράφονται καὶ τὰς τῆς μεγάλῃς τρίχας εὐ πῶς διαπλέκονται σφηκούμενοι βαδυχαῖται γὰρ εἰσιν ἢ μὴ χειρόμενοι τὸ παρῶπαν, ἢ τὰς προμετωπίδους αὐτὸ μόνον ἐξ ἄκρων εἰς ἐπανίσωσιν κ. τ. λ.* Dies sind die *comati* Martial. XII, 70, 9, *capillati* Petron. 27. 29. 57. 70. Mart. III, 58, 34, *criniti* Sen. ep. 149, 44 und *crispuli* oder *calamistrati* Sen. ep. 95, 24: *transeo agmina exoletorum per nationes coloresque descripta, ut eadem omnibus laevitas sit, eadem primae mensura lanuginis, eadem species capillorum, ne quis, cui rector est coma, crispulis misceatur*. Ambrosius ep. IV, 45 (Opp. Basil. 1567. fol. III. p. 87): *quid de aliis dicimus, qui — calamistratos et torquatos habeant in ministerio?* Hieronym. ad Laetam ep. 9 (Opp. Colon. 1646. fol. I. p. 22): *pueros cinnamulatos et calamistratos*. Von der *laevitas*, d. h. der Bartlosigkeit oder auch künstlich hervorgebrachten weibischen Glätte der Haut haben die *glabri* ihren Namen. Sen. ep. 47, 7: *Alius vini minister in muliebrem modum ornatus cum aelate luctatur; non potest effugere pueriliam: retrahitur, iamque militari habitu glaber retritis pilis aut penitus evulsis tota nocte porrigilat*. Phaedrus IV, 4 (5), 23. Sen. de brev. vit. 12, 5.

endlich die Vorschmecker (*praegustatores*⁸⁹²) und die Abräumer der Tafel (*analectae*⁸⁹³).

e. Verliess der Herr oder die Frau das Haus entweder zu Fuss oder in einer Sänfte, so geschah auch dies mit einem Gefolge, auf dessen Grösse und elegante Ausstattung man besonderen Werth legte⁸⁹⁴). Ging man zu Fuss, so hatte man *pedissequi* oder *pedissequae*⁸⁹⁵) hinter sich, *anteambulones*⁸⁹⁶) vor sich; man nahm auch wohl einen *nomenclator*⁸⁹⁷) mit, und die *pedissequae* hatten namentlich die Function, den Damen die Sandalen, Fächer und Sonnenschirme zu tragen⁸⁹⁸); ass man

Orelli n. 2944: *Liarus Antoniae Drusi glaber a cyato*. Die Toilette dieser *glabri* erforderte einen besondern Künstler. Orelli n. 694: *Diopantus Ti. Caesaris ornator glabr(orum)*.

892) Diese kommen wenigstens in der kaiserlichen Bedienung vor. Orelli n. 2993. 6337. Gr. 602, 4. Tac. Ann. XII, 66. XIII, 46. Suet. Claud. 44. Allein schon Antonius brauchte in Aegypten einen *praegustator*. Plin. H. N. XXI, 3 § 43. Ein *collegium praegustatorum* mit einem *procurator* Doni cl. IX n. 24. Gr. 584, 43; ein *decurio praegustatorum* Mur. 907, 3.

893) Mart. XIV, 82. Sen. ep. 27, 7. Burm. ad Petron. 34. Vgl. Horat. Sat. II, 8, 40. Mart. VII, 20, 47.

894) Noch Ammian. XIV, 6 p. 29 beschreibt, wie vornehme Leute ausgehn, *familiarum agmina tanquam praedatorios globos post terga trahentes, ne Sannione quidem, ut ait Comicus, domi relicto*, und die Kirchenväter eifern gegen diese Unsitte. S. die Stellen bei Wallon III. p. 354.

895) *pedissequus* Nepos Attic. 48. Orelli 6445. 6634. 6869; *pedissequa* Orelli 6327. Bianchini n. 66. 125. 462. 477.

896) Diesen Dienst leisteten vornehmen Leuten die Clienten, auf welche die Benennung angewendet wird von Martial. II, 48, 5. III, 7, 1. X, 74, 3. vgl. III, 46; allein in der Regel versah ihn Sklaven. Plin. ep. III, 44, 7: *Eques Romanus a servo eius, ut transitum daret, manu leniter admonitus, convertit se, nec servum, a quo erat tactus, sed ipsum Macedonem tam graviter palma percussit, ut paene concideret*. Lucian. Nigris. 34: *προϊόντας γὰρ τινὰς τῶν οἰκετῶν δεῖ βοᾶν καὶ παραγγέλλειν προσῆσθαι τοῖν ποδοῖν, ἣν ὑψηλὸν τι ἢ κοῖλον μέλλωσιν υπερβαίνειν, καὶ ἐπομιμνήσκειν αὐτοὺς — ὅτι βαδίζουσι*.

897) Die Begleitung des Nomenclator's beim Ausgehn war in der Zeit der Republik gewöhnlich (Cic. ad Att. IV, 4, 5. pro Mur. 36, 76), aber auch in der Kaiserzeit hatte man Nomenclatoren, theils für den Empfang der Besuche (s. Anm. 854), theils wohl auch für den Gebrauch auf der Strasse. So hat der jüngere Plinius zwei Nomenclatoren (Plin. ep. II, 44, 6), öfters erwähnt sie Seneca ep. 49, 44. 27, 5. de ben. I, 3, 40; oft kommen sie in Inschr. vor, Or. 934. 2875. 6329. 6330; *Admetus Caesaris Aug. nomencl.* Henzen Ann. 1856. p. 20. n. 104, ein Knabe als Nomenclator Dig. XXXVIII, 4, 7 § 5. Plin. l. l.

898) Plaut. Trin. 254: *ducitur familia tota, Vestiplica, unctor, auricustos, flabelliferae, sandaligerulae, Cantrices, cistellatrices, nuntii, remantii*. Ueber den Gebrauch des Fächers, *flabellum*, vgl. Ter. Eun. III,

ausser dem Hause, so behielt man einen Sklaven bei sich, der bei dem Mahle zu den Füssen des Herrn stand (*servus a pedibus*⁸⁹⁹), die Schuhe desselben auszog und in Verwahrung nahm⁹⁰⁰), und auch wohl das, was der Herr von dem Mahle nach Hause schaffen wollte, trug¹); zum Abholen aus der Gesellschaft erschienen wieder andre Diener, die *advorsitores*²), auch wohl des Abends Fackel- oder Laternenträger³). Liess man sich in einer Sänfte tragen, so gehörten dazu sechs bis acht *lecticarii*⁴), stattliche, starke Leute⁵), am besten Syrer oder Cappadocier⁶), die in gleicher und glänzender Livrée einhergingen⁷); und da für die einzelnen Mitglieder der Familie

5, 47; es diente dazu ein Wedel von Pfauenfedern. Prop. III, 34, 44 Haupt. Martial. XIV, 67. Claud. in Eutrop. I, 409. Dass der die Dame beim Ausgehen begleitende *pedissequus*, wie er ihr Platz machte, so auch den Sonnenschirm trug, lehrt Ovid. A. Am. II, 209:

Ipsa tunc distenta suis umbracula virgis,

Ipsa facie in turba, qua venit illa, locum.

Claud. in Eutr. I, 464: (*Eunuchi*) *umbracula gestant Virginibus*. Der Sonnenschirm heisst *umbraculum* Ov. Fast. II, 809. Mart. XIV, 22, oder *umbella* Mart. XI, 73, 5. Juv. 9, 50. Mehr über diesen Gegenstand findet man in P. M. Paciaudi *Σκιαδοφόρεα* s. *de umbellae gestatione*. Rom. 1752. 4. p. 37 ff. und über die *stabella* ib. p. 43 ff.

899) Cic. ad Att. VIII, 5, 4. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 76, 5: *Antus Livias puer a pedibus*. Seneca de benef. III, 27, 4: *servus, qui coenanti ad pedes steterat*. Sueton. Cal. 26. Seneca ep. 27, 6. Petron. 58. 64. 68.

900) Martial. XII, 87.

1) Martial. III, 23.

2) Donat. ad Ter. Ad. I, 4, 4. Unter den *personae* des Plautinischen *Mercator* ist *Phaniscus advorsitor*, und der technische Ausdruck für abholen ist *advorsum ire*. Plaut. Most. 938. 947. Men. 437. 443. 464. 987. Stich. 607. Cas. III, 6, 5.

3) *Servus prae lucens* Suet. Aug. 29; *lampadarii* Orelli 2845. 2930; *lanternarii* Cic. in Pis. 9, 20. Orelli 6292; *lanternam praeferre* Val. Max. VI, 8, 4. Vgl. Juv. 3, 285. Petron. 79.

4) Die *lectica* ist entweder *hexaphoros* (Mart. II, 84. IV, 54, 3. V, 77, 40), oder *octaphoros* (Suet. Cal. 48. Cic. ad. Q. fr. II, 40. Mart. VI, 84 u. 6.), weshalb auch die Träger *hexaphori* u. s. w. heissen. Vitruv. X, 3, 7. Vgl. Sen. ep. 34, 40: *turba servorum lecticam tuam per itinera urbana ac peregrina portantium*. cf. 80, 8. Lucian. Cynic. 40.

5) Sen. ep. 410, 47: *lectica formosis imposita colonibus*.

6) Ausser den Syrern (Mart. IX, 22, 9. Juv. 6, 354) und Cappadociern (Mart. VI, 77, 4. Petron. 63) kommen als Sänfenträger auch vor Bithynier (Catull. 9, 46), Mösier (Juv. 9, 443), Meder (Juv. 7, 432), Liburner (Juv. 6, 477), Gallier (*Κελτοί* Clem. Alex. Paed. III, p. 269 Pott.), Deutsche (Tertull. ad ux. I, 4).

7) Seneca de ben. III, 28, 5: *quo te penulati isti in militem [et] quidem non vulgarem cultum subornati — offerunt?* Mart. IX, 22, 9: *Ut*

besondere Sänften gehalten wurden⁹⁰⁸), so war die Anzahl der *lecticarii* zuweilen so erheblich, dass sie einen eigenen Präfecten hatten⁹). Aber ein noch grösseres Personal machten die Equipagen nöthig, die in der Stadt selbst allerdings zum Personenverkehr nicht gebraucht wurden¹⁰), für das Reisen über Land aber, welches in der Kaiserzeit Mode wurde¹¹), unerlässlich waren. Schon am Ende der Republik machte man solche Reisen in grosser Begleitung¹²); und in der Kaiserzeit wird für sie nicht nur ein Marstall, zu dessen Verwaltung Reitknechte¹³), Bereiter¹⁴), Stallmeister¹⁵), Maulthiertreiber¹⁶) und Rechnungsbeamte¹⁷) gehören, sondern auch eine Schaar von Läufern, Verreibern¹⁸) und Begleitern gehalten, die vielleicht auch im

amminatus nostro Syrus assere sudet. Da Martial XIV, 429 *canusinae rufus* und *fuscae* erwähnt, so sieht man, dass die Livrée in einer *penula* von rother oder dunkler canusinischer Wolle bestand.

908) Sen. ad Serenum 44, 4: *quid refert, quam (mulierem) habeam, quot lecticarios habentem?* Dig. XXXII, 4, 49 pr. *lecticarii, qui solam matrem familias portabant.*

9) Ein *supra lecticarios* Orelli 6323. *Lecticarii* kommen öfters in Inschr. vor. Orelli 6323.

10) S. hierüber L. Friedländer Darst. aus der Sittengesch. Rom's I S. 40—44. Galen. *Opp.* XI. p. 299 Kühn. erzählt, dass ein reicher Mann, der vor Rom *ἐν προαστείῳ* wohnt, nach der Stadt fährt bis zu der Stelle, *ἐνθα τῶν ὀχημάτων ἀποβῆναι εἶσιν εἰδικμένοι.*

11) Sen. de tranq. an. 2, 13: *Inde peregrinationes suscipiuntur sagae et litora pererrantur et modo mari se modo terra experitur semper praesentibus infesta levitas. Nunc Campaniam petamus. Jam delicata fastidia sunt. Inculta videantur: Bruttios et Lucaniae saltus persequamur.* Hor. Od. II. 46, 22. Auch auf die *villa* fährt man in einer *rheda*. Mart. III, 47, 5. X, 43.

12) Ascon. in Milonian. p. 32 Or. *Vehebatur Clodius equo. Servi IIII fere expediti, ut illo tempore mos erat iter facientibus, gladiis cincti sequebantur.* p. 33: *Milo rheda vehebatur cum uxore. — Sequebatur eos magnum servorum agmen, inter quos gladiatores quoque erant.*

13) In diese Kategorie gehört der *agaso*, ferner der *strator*, der das Pferd sattelt und dem Herrn auf das Pferd hilft. Spartian. Carac. 7. Ammian. XXX, 5. Orelli 6297. 6298. Ein *decurio stratorum* Bianchini n. 497; ein *exonerator calcariarius* Gr. 4447, 5.

14) *domitor*. Cic. de off. I, 26, 90. Dies ist auch ein freies Gewerbe, da der bei Orelli 4479 vorkommende *L. Virius Liberalis domitor* dem Namen nach ein freier Mann ist.

15) *a iumentis* Orelli 6320; *superiumentarius* Suet. Cl. 2; *a vehiculis* Gr. 592, 4; *procurator a veredis* Orelli 2968.

16) Pauli Sent. III, 6, 72: *Muliones — inter urbana ministeria continentur.* Dig. XXXIII, 7, 12 § 9.

17) *a commentariis vehiculorum* Grut. 592, 4, *a commentariis equorum* Or. 2904.

18) Sen. ep. 423, 7: *Omnes iam sic peregrinantur, ut illos Numida-*

Hause ihre Beschäftigung fanden²¹⁾, insofern nicht für Bestellungen noch eigene Boten²²⁾, für die Einladungen eigene *invitatores*²³⁾ und für die Correspondenz eigene *tabellarii*²⁴⁾ vorhanden waren.

f. Die hervorragendste Stellung in der Dienerschaft nahmen die Sklaven ein, deren sich der Herr zur Hilfe bei seinen Geschäften und zur Unterhaltung in seiner Musse bediente. Es sind dies einerseits die Rechnungs- und Aufsichtsbeamten von denen weiter unten die Rede sein wird, und die verschiedenen Secretäre²⁵⁾, andererseits die Vorleser²⁶⁾, die beim Mahle²⁷⁾, beim Bade²⁸⁾ und auch wohl vor dem Schlafen²⁹⁾ recitiren pflegten, die Litteraten³⁰⁾, die Bibliothecare und

rum praecurrat equitatus, ut agmen cursorum antecedit; turpe est, nulli esse, qui occurrentis via deiciant, aut qui honestum hominem ventris magis pulvere ostendant. Mart. X, 48, 2. Mart. XII, 34, 7: *Succinctus neque cursor antecedit.* Petron. 28, 29. Suet. Nero 30. Sen. ep. 75, 24, 87, 9. An der letzten Stelle bezeichnet Seneca den Gebrauch der Litteraten als einen neuen, über den der alte Cato erstaunen würde; aber schon Cicero erwähnt solche *praecursores* de rep. I, 42, 48. Verr. V, 44, 107. Später waren sie ganz gewöhnlich; Dig. XXXII, 4, 99 § 5. *Μακρὸν ἐν ταῖς ὁδοῖς τῷ δεσπότῃ* und zwar *εἰς ἀποδημίαν μακροτέρην καὶ χῶρον τοῦ δεσπότου στελλομένου*, also bei einer grösseren Landreise und sie kommen noch in dem byzantinischen Dienstpersonal vor. C. rippus de laud. Justinian. III, 460.

949) Die *cursores* besorgen auch Bestellungen und Briefe Mart. III 100. Plin. ep. VII, 42, 6. Suet. Nero 49. Apul. Met. X, 5.

20) *Nuntii, renuntii* Plaut. Trin. 254; *pueri salutigeruli* Plaut. Aul. III, 5, 28.

21) Orelli 4436. 4824. Gori Mon. Liv. Aug. p. 492 n. 202.

22) Cic. Phil. II, 34, 37. ad fam. XII, 42, 4. Plin. ep. III, 47, 2

23) *Amanuenses* Pauli Sent. III, 6, 70. Suet. Nero 44. Tit. 8 a manu servi Suet. Caes. 74. Orelli 2733. 2934. 5394. 6654. 7469 Henzen Annali 1856. p. 45. n. 44; a *codicillis* Orelli 2902. 2903; *notarii* (Stenographen) Plin. ep. IX, 36, 2. Auson. epigr. 146; a *studiis* Orelli 749. 2958. Cäsar bediente sich beim Dictiren seiner Briefe der *librarii*. Plin. II. N. VII, 25 § 94. Unter den Kaisern wurden diese Secretärstellen zu eigenen Hofämtern erhoben, a *libellis* und *ab epistolis*. S. L. Friedländer a. a. O. I. S. 143—153.

24) *Anagnostes* Cic. ad fam. V, 9, 2; *lector* Bianchini n. 97 *lector* Orelli 2846.

25) Plin. ep. III, 5, 14. IX, 36, 4. Nepos Att. 46. Mart. III, 50

26) Plin. ep. III, 5, 44.

27) Suet. Aug. 78.

28) Seneca ep. 27, 5: *Calvisius Sabinus — eruditus volebat videri Magna summa emit servos, unum, qui Homerum teneret, alterum, qui Hesiodum, novem praelerea lyricis singulos adsignavit.* Andre Sklaven konnten Stücke (*ῥῆσεις, partes* Petron. 46) recitiren. Orelli 2872: *Allic*

cherabschreiber²²⁹). Neben der litterarischen Unterhaltung lebte man seit dem Ende der Republik auch eine musikalische und orchestrische und hielt zu diesem Zweck eine Hauscapelle³⁰), oder auch eine Anzahl Pantomimen³¹), aber der Geschmack an allem künstlerischen Genusse verlor sich mehr und mehr schon im zweiten Jahrhundert³²) und die Belustigung in Gesellschaft und Einsamkeit übernahm eine andre Gattung von Slaven, deren Auswahl ein unerfreuliches Licht auf die Verkehrtheit dieser Zeiten wirft³³), nämlich Zwerge

urus, qui viz. ann. XX, litteratus Graecis et Latinis librarius partes dicit CCC.

²²⁹) Ueber die Bibliotheken s. oben Anm. 594. Die Bibliothecare heissen a bibliotheca, auch bibliothecarius Fronto ep. ad M. Caes. IV, 1 p. 76. ed. M. 1846. Für die Bücherschreiber ist der eigentliche Name *librarius*; Abschreiber von alten Handschriften heissen auch *antiquarii*. Cod. Th. IV, 8, 2.

³⁰) Diese Sitte gehörte zu dem aus Asien nach Rom gekommenen Luxus, den Livius XXXVI, 6 bei dem Jahre 487 v. Chr. bespricht: *Tunc pueri sambucistriaeque et convivalia ludionum oblectamenta addita epulis*; und noch später lieferte Asien die *κισσάρχοι*, *χοραῖται*, *ὄρχηστὰι* und den ganzen *ὄλεος Ἀσιαίων ἀκροαμάτων, ὑπερβαλλομένων λαμπρὰ καὶ ἀμολογία τὰς ἀπὸ τῆς Ἰταλίας κήρας* Plut. Ant. 24. vgl. Capitol. Jer. 8: *Adduxerat secum et fideiolas et tibicines et histriones scurrasque cimerios et praestigiatos et omnia mancipiorum genera, quorum Syria et Alexandria pascitur voluptate*. Intt. ad Petron. fr. p. 670 Burm. ed. 1709. Diese Künstler und Künstlerinnen waren käuflich (Plaut. Stich. 380: *fideiolas tibicinas Sambucas advexit secum forma eximia*) und man hatte sie zu Hause. Milo hatte auf einer Ausfahrt *pueros symphoniacos uxoris* mit sich Cic. pr. Mil. 21, 55; Verres schenkte einem Freunde sechs *symphoniacos* Cic. in Verr. act. V, 25, 64. Von Chrysogonus sagt Cic. pro Rosc. Am. 46, 134: *Familiam vero quantam et quam variis cum officiis habeat, quid ego dicam? Multo hasce artes vulgares, coquos, pistoros, laticarios; animi et aurium causa tot homines habet, ut cotidiano cantu vocem et nervorum et tibiarum nocturnisque conviviis tota vicinitas personet*; ein Ritter bei Gell. XIX, 9 besitzt *scitissimos utriusque sexus, qui canerent voce et qui psallerent*; und auch in Inschriften kommen Slaven und Freigelassene der Art vor, *Licinia M. Crassi lib. Selene choraule* Or. 2610; *Demetria, Actes, Aug. libertae, serva acroamat(aria)* Or. 2885: *Synerotis Pamphili. Ti. Caesar. symphoniacus* Henzen *Annali* 1856. p. 40 n. 7. vgl. a. 8. Ti. *Claudius Corinthus musicarius Paridis* ib. p. 48. n. 92. Beim Petron geschieht fast alles mit Musikbegleitung, und Seneca ep. 42, 8 erwähnt einen Pacuvius, der *ad symphoniam* zu Bett gebracht wird.

³¹) Plin. ep. VII, 24, 5.

³²) Hierüber spricht ausführlich Galen X. p. 3 Kühn, wo er namentlich des Aufhörens musikalischer Tischunterhaltung erwähnt.

³³) Der allgemeine Ausdruck für diese ist *deliciae*, worunter man gewöhnlich Kinder zu verstehn hat, mit denen man spielt, aber auch Zwerge. Suet. Aug. 88: *talis aut ocellatis nucibusque ludebat cum pueris minutis, quos facie et garrulitate amabiles undique conquirebat, praecipue Meuros et Syros. Nam pumilos atque distortos et omnes generis eiusdem ut*

und Missgeburten³²⁴), Narren und Possenreisser³²⁵) und Kinder, namentlich alexandrinische, die wegen ihrer naiven Geschwätzigkeit gesucht wurden³²⁶).

III. Man darf allerdings nicht annehmen, dass die ganze Masse der so eben aufgezählten Slaven in allen reichen Familien vorhanden war; ein Theil der angeführten Functionen ist nur in den kaiserlichen Slavenfamilien nachweisbar, ein an-

ludibria naturae malique ominis abhorrebat. Plut. Anton. 59: ὁ δὲ Σάμμετος ἦν τῶν Καίσαρος παιγνίων παιδάριον, ἃ δὴ λέγεται Ῥωμαῖοι καλεῖσθαι. Plin. H. N. VII, 46, 75: Eodem praeside minimus homo duo pedes et palmum Canopus nomine in deliciis Juliae neptis eius fuit. Solche Slaven kommen auch in Inschriften vor, *delicium* Or. 680. 4734. 2679. 2680. 2682. 4394. 4958. Bull. 4864. p. 48.

934) Plut. de curios. VIII. p. 65 R.: ὥσπερ οὖν ἐν Ῥώμῃ τινὲς τὰς γραφὰς καὶ τοὺς ἀνδριάντας καὶ τῇ Ἀτὰ τὰ κάλλη τῶν ὤντων παίδων καὶ γυναικῶν ἐν μηδενὶ λόγῳ τιθέμενοι περὶ τῆν τῶν τεράτων ἀγορὰν ἀναστρέφονται, τοὺς ἀκρίμους καὶ τοὺς γαλεάγκωνας καὶ τοὺς τριοφθάλμους καὶ τοὺς στρουθοκεφάλους καταμαίνονται καὶ ζητούντες, εἴ τι γυγνήται σύμμικτον εἶδος καὶ ἀποιώλιον τέρας. Quintilian. decl. 298: *Habent hoc quoque deliciae divitum: malunt quaerere omnia contra naturam. Gratus est ille debilitate, ille ipsa infelicitate distorti corporis placet: alter emittitur, quia coloris alieni est.* Quintil. Inst. II, 5, 44: *distortis et quocunque modo prodigiosis corporibus apud quosdam maius est pretium, quam is, quae nihil ex communis habitus bonis perdidit.* Dies sind die *nani* (Suet. Tib. 64. Juven. 8, 32. Prop. V, 8, 44. Lampr. Al. Sev. 34) und *pumili* (Gell. XIX, 3. Mart. XIV, 242) oder *pumilones* (Stat. Silv. I, 6, 57 sqq.). Vgl. Suet. Dom. 4: *ante pedes ei stabat puerulus coccinatus parvo portentosoque capite.* Auch die Frauen liebten die Zwerge. Clemens Alex. Paed. III, 4. p. 271 Potter: ἀλλ' αἶνε ἀστυτέρας τούτων ὄρειες Ἰνδικούς καὶ ταῶνας Μηδικούς ἐκτρέφουσι καὶ συνανακλίνονται τοῖς ἡγετοῖς παίζονσαι, σικίντοις τέρας γινώσκονται· καὶ τὸν μὲν Θερόστιν ἀκούουσαι γελῶσιν· αὐτὰ δὲ πολυτιμήτους ὠνούμεναι Θερόστιας, οὐκ ἐπ' ἀνδράσιν ὁμοζύγοις, ἀλλ' ἐπ' ἐκείνοις αὐχούσιν, ἃ δὲ ἄχθος ἐστὶ γῆς. Und diese Zwerggestalten wurden zum Theil künstlich hervorgebracht, indem man das Wachsen der Kinder verhinderte. Longin. de subl. 44, 5. Abgebildet sieht man diese Zwerggestalten, deren sich auch die Kunst bemächtigte, Ant. Ercol VI, 91. 92. p. 363. 378. Gori Mus. Etr. I, 76.

35) Auch die *moriones* (Mart. III, 82, 24. VI, 39, 17. VIII, 43. XIV, 240), *scurrae* und *cinaedi* (Plin. ep. IX, 47, 4), *scurrae* (Hor. Sat. I, 5, 56), *copreae* (Suet. Tib. 64. Claud. 8), *fatui* und *fatuae* (Sen. ep. 50, 2, wo erwähnt wird, dass Seneca's Frau eine *fatua* hatte) sind missgestaltig und von lächerlichem Aeusseren. So beschreibt Martial. VI, 39, 15 einen *morio*:

*acuto capite et auribus longis,
Quae sic moventur, ut solent asellorum;*

und Lucian. Conviv. 48 einen *γελωτοποιός*: παρῆλθεν ἄμορφός τις ἐξηρημένος τὴν χειρᾶν, ὀλίγας ἐπὶ τῇ κορυφῇ τρίχας ὁρᾷς ἔχων· οὗτος ὠρχησατό τε κατακλῶν ἑαυτὸν καὶ διαστρέμων, ὥς γελοϊότερος φανείη κ. τ. λ.

er ist seiner Natur nach von der Art, dass er die ganze Befügung eines Slaven nicht ausgemacht haben wird, und wissen ausdrücklich, dass ein und derselbe Slave verschiedene dieser Functionen gleichzeitig übernehmen konnte⁹²⁷); einerseits muss man nicht glauben, dass im Beginne derarchie die Slavenfamilien der Nobilität wesentlich hinter des Kaisers an Ausdehnung und Kostbarkeit zurückgestanden haben, und andererseits hielt es selbst Cicero für ein Zeichen von Geschmacklosigkeit oder Armuth, wenn disparate häfte ein und demselben Slaven übertragen wurden⁹²⁸). Er war aber zu einem Haushalte eine dem entworfenen Bilde nur annähernd entsprechende Dienerschaft, so bedurfte er wieder einer besonderen Beaufsichtigung und Verwaltung, welche man theils Slaven, theils Freigelassenen übertrug. Für den Zweck der Beaufsichtigung sind die Slaven auf dem Lande wie in der Stadt ihrer Beschäftigung nach geson-

6) Statius Silv. V, 5, 66:

*Non ego mercatus Pharia de pube loquaces
Delicias, doctumve sui convicia Nili
Infantem, lingua nimium salibusque protervum
Dilexi: meus ille, meus.*

7) ad Serenum 11, 3: *Pueros quidam in hoc mercantur proca-*
llorum impudentiam acuiunt ac sub magistro habent, qui probra me-
affundunt; nec has contumelias vocamus, sed argutias. So hatte Livia
vor ihrer Verheirathung mit Augustus *παῖδρον τι τῶν ψιδερῶν*,
γυμναῖες γυμνὰ ὡς πλήθει ἀδύρουσαι τρέφουσι Dio Cass. XI. VIII,
ein dreijähriges Kind dieser Art erwähnt die Inschr. bei Gori Mon.
ing. p. 73 *Amaranthio Cerylli delicias. Vivit annis III m. III.* Ein
der Art hatte auch Commodus bei sich. Herodian. I, 17, 3: *ἦν δὲ*
μῆλον πάνν νήπιον τούτων δὴ τῶν γυμνῶν μὲν ἐσθῆτος, χρυσῷ δὲ
δαῖς πολυτίμοις κεκοσμημένον, οἷς αἰετὶ χαίρουσι Πωμαίων οἱ τρυ-
φῆς; ebenso Domitian Dio Cass. LXVII, 45. Mehr über diese Kna-
bei Casaub. ad Suet. Oct. 88. Endlich finden sich zum Zwecke
derhaltung bei Tische auch *ludiones, mimi* und Equilibristen aller
B. *petauristarii* (Petron. 53); dass diese indess zu der familia des
gehört hätten, lässt sich schwerlich annehmen.

7) Dig. XXXII, 1, 65, 2: *Si unus servus plura artificia sciat, et alii*
legati fuerint, alii textores, alii lecticarii, ei cedere servum dicendum
et legati sunt, in quo artificio plerumque versabatur. In der Familie
tius *erant pueri litteratissimi, anagnostae optimi, et plurimi librarii,*
pedisequus quidem quisquam esset, qui non utrumque horum pulchre
posset; in der villa des Faustinus bei Mart. III, 58 werden alle
en nach dem Bedürfniss nützlich verwendet. Auch in Inschriften
sind Slaven mit mehrfachen Functionen vor. Orelli 2882. 2884.

8) Cic. in Pison. 27, 67: *Nihil apud hunc lautum, nihil elegans:*
proi sordidati ministrant, nonnulli etiam senes: idem coquus, idem
als.

dert, und in der Kaiserzeit wenigstens haben grosse Familien eine Organisation, die der Verfassung der städtischen Collegien nachgebildet ist³⁹). Jede Classe hat ihren Vorsteher⁴⁰); ist zahlreich, so wird sie wieder in *decurias* getheilt, welche unter der Aufsicht von *decuriones*⁴¹), in der *familia rustica* die *monitores* genannt⁴²), ihre Arbeit verrichten. Die Aufseher dürfen, um ihr Amt ununterbrochen zu führen, eines Stellvertreters⁴³), den ihnen entweder der Herr giebt⁴⁴) oder sie selbst von ihrem *Peculium* kaufen⁴⁵). Sie sind es daher, die vorzugsweise unter den *ordinarii servi* zu verstehen hat⁴⁶), eine Classe, die sowohl durch das Vertrauen des Herrn bevorzugt

39) Den Satz des Plinius ep. VIII, 46, 2: *Nam servis respublica quidam et quasi civitas domus est* versteht Mommsen de coll. p. 102 v. den Collegien, die in der Familie eingerichtet waren. So giebt es in der kaiserlichen Familie ein *collegium tabernaculorum*, coll. *praegustatorum*, coll. *cocorum*, *corpus lecticariorum* (Mommsen l. l. p. 78 n. 25); Orelli 1488 kommt vor ein *collegium maiorum et minorum, quae sunt domo Sergiae L. f. Paulinae*.

40) Hierher gehören in der *familia rustica* die *magistri operum*, in der *urbana* die *supra cubicularios*, *supra cocos*, auch *praepositi* genannt, die bereits oben angeführt sind, und vielleicht auch die Inschr. Orelli 1484 M. Aelius Apollonius (wohl ein Freigelassener) *faber lignarius, a gister in familia, praefectus decurias*.

41) Von der *familia rustica* Colum. I, 9, 7: *propter quod separati sunt aratores a vinitoribus, itaque a mediastinis. Classes etiam non male quam donum hominum faciundae, quas decurias appellaverunt antiqui maxime probaverunt, quod is numeri modus in opere commodissime custoditur, nec praesentis monitoris diligentiam multitudo confunderet. Illaque latior est ager, in regiones diducendae sunt eae classes, dividendumque opus, ut neque singuli binive sint, quoniam dispersi non facile custodiuntur nec tamen supra decem, ne rursus ubi nimia turba sit, id opus ad se per se singuli non existiment. Ebenso in der familia urbana Petron. und bei Handwerkersclaven Vitruv. VII, 3, 40 und in allen Collegien (Henzen Ind. p. 476). Die in den Columbarien vorkommenden Decurionen, welche zuweilen auch Frauen sind, beziehen sich auf die Erbschaftsgesellschaft, nicht auf die Verfassung der Sklavenfamilie. Henzen Annali 1856. p. 40b. 44.*

42) Colum. I, 9, § 4. § 7. Pauli S. R. III, 6, 35.

43) Plaut. Asin. 433. 434. Orelli 1465. 2824. 5362. 5964. 621. Mur. 892, 4. *vicarius supra cocos* Orelli 2827, *vicarius subcellae* n. 2860, *vicarius dispensatoris* Or. 2822. 5408, *arcarii provincias Achaiae* *vicarius* Or. 2824, *vicariae* Orelli 2825. 2826. 2828. 6377.

44) Solch ein Sklave ist der *suppromus* Plaut. Mil. gl. 825. 81 der v. 868 *subcustos* genannt wird.

45) Hor. Sat. II, 7, 79. Dig. XV, 4, 47: *Si servus meus ordinarius vicarios habeat, id quod vicarii mihi debent, an deducam ex peculio servus ordinarius? et q. s. Cic. Verr. III, 88, 86: Hic Diognetus — vicarium mihi habet, nihil omnino peculii.*

46) *Ordinarius officium*. Sen. de ben. III, 28, 5.

als auch durch den Besitz eines Peculium im Stande war, für einen Vicarius selbst einzustehn⁴⁴⁷⁾. Von untergeordnetem Range mögen die Disciplinarbeamten gewesen sein, in der Stadt der *silentiarius*⁴⁸⁾, auf dem Lande der *ergastularius*, der die gefesselten Slaven in Wahrsam hielt⁴⁹⁾; aber eine wichtige Stellung in der Hausverwaltung nahmen die Slaven ein, welche die Beköstigung, die Bekleidung und die Krankenpflege einer so grossen Dienerschaft, die bauliche Erhaltung und Bewachung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude, endlich die Rechnungsführung sowohl über den Haushalt als über die sonstigen Einnahmen und Ausgaben des Herrn besorgten. Das Geschäft der Rechnungsführung hat, wo der Herr anwesend ist, der *dispensator*, welchem der *cellarius*, der die Wirthschaftsrechnung führt, untergeben ist⁵⁰⁾; die Beköstigung besorgen Bäcker⁵¹⁾ und Müller, Bäckerinnen und Küchenfrauen⁵²⁾; die

447) Dig. XLVII, 10, 15 §. 44: *multum interest, qualis servus sit, bonae frugis, ordinarius, dispensator, an vero vulgaris vel mediastinus, an qualis equalis*. Vgl. Suet. Galba 42: *ordinario dispensatori brevium rationum offerenti*. Sen. ep. 110, 1: *unicuique nostrum paedagogum dari deum, non quidem ordinarium, sed hunc inferioris notae ex eorum numero, quos Ovidius est de plebe deos*.

48) Nach Seneca ep. 47, 3 ist dies eine späte, in alter Zeit unbekannte Function. Er sagt: *virga murmur omne compescitur, et ne fortuita quidem verberibus excepta sunt, lussis, sternumenta, singultus*. Bei den Alten dagegen *in conviviis loquebantur, sed in tormentis tacebant*. Sen. de ira III, 35, 2. Salvian. de gub. Dei IV, 3. Auf Inschriften kommt ein *silentiarius* vor, Orelli 2956, und am byzantinischen Hofe ist die Stelle des *Silentarius* ein bedeutendes Hofamt. Gothofr. ad Cod. Th. VI, 22. Böcking N. D. Occ. p. 299. Orelli 3192. 3194.

49) Colum. I, 8, 47. Ammian. XIV, 44 extr.

50) Wie auf dem Lande die *cellarii cibum et potionem praebent servis* (Col. XI, 1, 49) und darüber Rechnung führen (Dig. XXXIII, 7, 12 § 9: *Cellarium quoque ideo praepositum, ut rationes salvae sint, — instrumenti esse constat*), aber unter Aufsicht des *villicus* stehn (Col. I. I.), so scheinen die in der *familia urbana* oftmals genannten *cellarii* (Or. 2423. 5722) unter dem *Dispensator* gestanden zu haben, denn dieser leistet alle Zahlungen, Macroh. S. II, 4, 31. Plin. XXXIII, 3 § 43, führt das Rechnungsbuch, Suet. Vesp. 22, und legt dem Herrn Rechnung ab, Cic. bei Non. p. 493 s. v. *aera*. Selbst die Kaiser zahlen durch einen *Dispensator*, der indess nur ihre Privatschatulle verwaltet. Einen *procurator* hat nur der, welcher Güter oder Geschäfte, die er persönlich nicht verwalten kann, durch einen Stellvertreter verwalten lassen muss; unter einem solchen *procurator* kann eine ganze Slavenfamilie und auch ein *dispensator* stehn.

51) Plin. H. N. XVIII, 44 § 107: *Pistores Romae non fuere ad Persicum usque bellum annis ab urbe condita super DLXXX. Ipsi panem faciebant*

Bekleidung Mägde, welche in alter Zeit unter den Augen der Hausfrau, später auf dem Lande unter der Leitung der *villica*, in grossen Familien unter dem *lanipendius*^{55a)} spinnen, (*lanificae*)⁵⁴⁾; ferner Weber⁵⁵⁾, Schneider und Schneiderinnen⁵⁶⁾, Walker⁵⁷⁾ und Schuster⁵⁸⁾; für die Kranken giebt es Krankensäle im Hause und eigene Aerzte⁵⁹⁾; Bauten und Reparaturen

Quirites mulierumque id opus erat. Pistor hiessen, sagt er weiter, *qui far pinsebant*. So definirt sie auch Varro bei Nonius p. 152. Später ist aber *pistor* ein Solave, der Brod bäckt. Varro bei Gell. XV, 49: *quantum operae sumpsisti, ut tuus pistor bonum faceret panem*. Suet. Caes. 48. Pauli Sent. III, 6, 37. Or. 647.

952) Dig. XXXIII, 7, 42 § 5: *Trebatius etiam pistorem et tonsorem, qui familiae rusticae causa parati sunt, putat contineri, item — mulieres, quae panem coquant, — item molitores, si ad usum rusticum parati sint, item focariam — et quae pulmentaria rusticis coquant.*

53) *Lanipendus* Caesaris nostri Aug. lib. Orelli 6322; *lanip. Augustus* lib. Bianchini n. 443; *lanipend. ib.* n. 99; *lanipens* Or. 2820; *lanipendia* Dig. XXIV, 4, 34 pr. Schol. Juv. 6, 476.

54) *Lanificae*, quae familiam rusticam vestiunt Dig. XXXIII, 7, 42 § 5. *ancillae*, quae vestimenta rusticis faciunt Pauli Sent. III, 6, 37.

55) Varro de R. R. I, 2, 24: *ut si habeas plures in fundo textores*. Suet. de gr. 28: *Q. Remmius Palaemon — mulieris verna, primo, ut forunt, textrinum didicit.*

56) *Scriboniae Caesaris vestifex* Or. 5362. *Irena Marcellae sarcinatrix* Or. 645. *Irena Marcellae l. sarcinatrix* Henzen *Annali* 1856. p. 44. n. 49; *Athenais Antoniae sarcinatrix* ib. p. 46. n. 64. vgl. p. 47. n. 72. Vgl. Bianchini n. 48. 55. 456.

57) Dig. XXXIII, 7, 42 § 6: *haec enim, quae rusticorum causa parantur, lanificae et tonsores et fullones — non agri sunt instrumentum, sed instrumenti.* Bianchini n. 489: *C. Julius Pothinus Caesaris fullo*, wohl ein Freigelassener.

58) Pauli Sent. III, 6, 37.

59) In alter Zeit war der *pater familias* auch der Arzt des Hauses, wie noch Cato (Plut. Cato maj. 22), welcher vor den seit 349 v. Chr. nach Rom übergesiedelten griechischen Aerzten (Plin. H. N. XXIX, 4 § 42) warnte. Allein zu Varro's Zeit nahm man auch auf den Gütern, wenn sie einer Stadt nahe lagen, den Arzt aus der Stadt, oder schaffte, wenn dies nicht der Fall war, einen *servus medicus* an (Varro de R. R. I, 46, 4); reiche Leute hielten meistens einen solchen. So Domitius, Caesars Zeitgenosse (Sen. de ben. III, 24. Suet. Nero 2); die kaiserliche Familie (Augustus bei Suet. Cal. 8: *Mitto ex servis meis medicum*. Orelli 653: *Cyrus, Liviae Drusi Caesaris medicus*. n. 6654: *Agathopus* (Ti. Aug.) *medicus*; Bianchini n. 92: *Tyrannus Liviae medicus*; Henzen *Annali* 1856. p. 45 n. 44: *Stachys Marcellae medicus*. n. 54: *Philetus Marcellae medicus*) und die vornehmeren Personen der Kaiserzeit. Or. 2792: *Phaebiano servo medico Fabianus cos (conservus?)*. Ein solcher *servus medicus* wird erwähnt Apul. Met. IX, 2. Dig. XL, 5, 41 § 6; Apulejus selbst hatte einen *servus medicinae non ignarus* (de mag. c. 33. p. 38 Bip.); eine Frau einen *libertus medicus* Dig. XXXIV, 4, 46 § 4. Im Cod. Iust. VI, 42, 2 pr. VII, 7, 4 § 5 wird ein *servus medicus* auf 60 *solidi* taxirt. Auch die Frauen haben eine *medica* d. h. *obstetrix* (Ambros.

werden im Hause selbst besorgt⁶⁰), da die gewöhnlichen Handwerke in der Hausdienerschaft alle vertreten waren⁶¹); und auch den Wachdienst im Hause versahen eigene Sklaven⁶²). Es war ferner bei allem Reichtum des Sklavenmarktes nicht immer leicht, Sklaven zu erwerben, welche für das jedesmalige Bedürfniss geeignet waren; man fand es daher zweckmässig, nicht nur die im Hause geborenen Sklavenkinder ordent-

epist. VIII, 64 § 4) im Hause. Or. 4234. Bianchini p. 43: *Secunda, linthea medica*. Henzen *Annali* 1856. p. 45 n. 49: *Hygia Marcellae l. detritrix*. In der zahlreichen kaiserlichen Familie gab es sogar viele Ärzte, welche, wie die übrigen Sklaven, in Decurien getheilt, unter einem Oberarzte standen. Bianchini n. 406: *Boetho dec. medico*. ib. 72: *M. Livius Liviae Lib. Orestes supra medicos*. Denn für grosse Familien gab eigene Krankenhäuser, *valetudinaria* Colum. XI, 4, 48. XII, 3, 7—8, und eigne Sklaven für dieselben: *servus AD VALETUDINARIUM* Gori *her. Elr.* I, p. 136 n. 20; *Helpis Liviae ad valetudinar.* ib. I, p. 464; *Euthicus Aug. ser. a valetudin.* Bull. Napol. N. S. V, 4857. p. 132; *Primus Messallae ad valetud.* Henzen *Ann.* 1856. p. 47. n. 75, in der kaiserlichen sogar mehrfache, z. B. ein besonderes für die *cubicarii* (Or. 2386, ferner auch eine Apotheke. Dig. XXXIII, 7, 42 § 44.

⁶⁰) Handwerker kann man auf dem Lande aus der Nachbarschaft beziehen (Varro de R. R. I, 46, 4), und man giebt diesen die Arbeit in Accord (Cato de R. R. 44), allein oft hielt man eigne Handwerkersklaven. Varro de R. R. I, 46, 4: *Si enim ab fundo longius absunt oppida aut nix, fabros parant, quos habeant in villa*. Colum. XI, 4, 5. So kommen als zum Inventar des Gutes gehörig vor *fabri, qui villae reficiendas parati sunt* Dig. XXXIII, 7, 42 § 5; *fabri ferrarii item tignarii* Pauli Sent. III, 4, 50. In der Familie des Atticus waren *artifices, quos cultus domesticus laudat, opprime boni* Nep. Att. 48. In den fasti Antlatini (Or. 6443) kommen unter den kaiserlichen Sklaven und Freigelassenen vor ein *lector, lapid(arius), pavimen(tarius), pictor, tegul(arius)*; ausserdem ein *servus architectus* Or. 2896; ferner wird in einer römischen Inschr. erwähnt (Bull. 1860. p. 474) ein *Γρ. Ἀρχιτεκτονικὸς πλάστης Ἀθηναίος*, Freigelassener eines Arrius.

⁶¹) Hierher gehören nicht nur Barbieri (*tonsors* Dig. XXXIII, 7, 42 § 5, *tonsor servorum* Dig. IX, 2, 41 pr.), Buchbinder (Cic. ad Att. IV, 1. Or. 2925: *Tiberii Caesaris glutinator*. Or. 6445), sondern auch Gold- und Silberarbeiter. Cic. acc. in Verr. IV, 24, 54: *Palam artifices omnes, aelatores ac vasculares, convocari iubet: et ipse suos complures habebat*. Orelli 2785: *Prologenes, Caesaris aurifex*. Bianchini n. 48: *Zenxis Liviae l. aurifex*; vgl. n. 89. 122. 129. 154. 220; *inaurator* Gori *Mon. Liv. Aug.* p. 450. n. 413; *Epaphra Marcellae argentarius* Henzen *Annali* 1856. p. 45. n. 50: *Crocus Marcellae argentarius* ib. n. 58. In der kaiserlichen Familie giebt es Spiegelfabrikanten, *speculariarii*, Orelli n. 6384 — 6385, Maler, Bianchini n. 54: *Heraclia Augustae l. pictor*. n. 416: *Anteros Liviae colorator*. Ein *praepositus opificibus domus Augustanae* Or. 2947.

⁶²) Orelli 2900. 6340: *Lalemus Augusti circitor*. Petron. 53. Priap. 16:

*Quid mecum tibi circitor moleste,
Ad me qui prohibes venire furem?*

...

lich zu erziehen, sondern auch fremde Sklaven jung zu kaufen und für bestimmte Arbeiten abzurichten. Der ältere Cato ließ seinen Sklaven zu diesem Ende Geld, wovon sie junge fremde Sklaven erwarben, die, wenn sie ein Jahr lang eingetübt waren, mit Vortheil verkauft wurden⁹⁶³); in den grossen Familien der Kaiserzeit unterrichtete man aber die Sklaven für den eigenen Gebrauch⁶⁴), indem man sie nach ihrer Befähigung ein Handwerk oder eine Kunst⁶⁵) lernen, oder ihnen Anleitung zum Rechnen⁶⁶) oder zu wissenschaftlichen Beschäftigungen⁶⁷) geben liess. Doch war diese Art der Erziehung für die Verhältnisse der Kaiserzeit nicht die wichtigste. Die eigentlichen *paedagogia*⁶⁸), in welchen Knaben unter *paedagogis*⁶⁹), *subpaedagogis*⁷⁰) und *decanis*⁷¹) gebildet wurden, und die noch in der kaiserlichen Hofverfassung des fünften Jahrhunderts vorkommen⁷²), sind für die oben erwähnten Pagen (*delicati*) bestimmt,

963) Plut. Cato Mai. 24.

64) Nach Plutarch. Crass. 2 hielt Crassus viele und werthvolle Sklaven, ἀναγνώστας, ὑπογραφεῖς, ἀργυρογνώμονας, διοικητάς, τραπεζοόμους· αὐτὸς ἐπιστάτων μαθήνοισι καὶ προσέχων καὶ διδάσκων. Bei Petron. 94 lernen Knaben die Barbierkunst; in der kaiserlichen Familie haben die Spiegelmacher, *speculariarii*, einen *praepositus* und auch *discentes*, Lehrjungen. Orelli 6353. vgl. Dig. XVII, 1, 26 § 8: *Faber mandatu amici sui emit servum decem (aureis) et fabricam docuit, deinde vendidit eum viginti*. Zuweilen erhielten Sklaven auch eine ausgezeichnete wissenschaftliche Bildung. Suet. de gr. 24. Seneca de benef. III, 24, 2; aber für practische Zwecke gab es in grösseren Familien immer *praeceptores*, denen die Sklaven in *disciplinam traduntur* Dig. XXI, 1, 17 § 3.

65) Cic. pro Rosc. Am. 44, 120: *litteris eorum et urbanitate Chrysogonus ducitur, ut inter suos omnium deliciarum atque omnium artium puerulos — velit hos versari*. Mehr hievon weiter unten.

66) Bei Petron. 29 kommt Trimalchio als Knabe (*capillatus*) nach Rom, lernt *rationcinari* und wird hernach *dispensator*.

67) Calvisius Sabinus hatte einen Sklaven, der den Homer, einen, der den Hesiod, neun, welche einen der neun Lyriker auswendig wussten. Da er solche Sklaven nicht kaufen konnte, so liess er sie bilden, *faciendos locavit*. Seneca ep. 27, 6.

68) Sen. ep. 123, 7. Or. 2944: *Philonicus Ti. Caesaris Germ. de paedagogio*. Ib. 2942: *Heleno Aug. verna ex paedagogio*.

69) Spartian. Hadr. 2. Orelli n. 2937. 2939: *Onesati Caesaris] n[ostri] paedagogo puerorum*. Ib. 2943: *Pierii Aug. l. praec[eptoris] pueri. Caesaris n.* und ebenso 2944. Ib. 6294. 5466.

70) Orelli n. 2940.

71) Orelli n. 2938. P. STATIO P. L. BIONI DECANO PAEDAG. DOMINI. So und nicht DECurioni ist zu lesen s. Böcking ad N. D. Occ. p. 299. 402.

72) Not. dign. Occ. c. XIV.

solche zur Aufwartung bei Tische⁷⁷³), zur Bedienung im Bude⁷⁴), zur Begleitung⁷⁵) und Unterhaltung⁷⁶) des Herrn und der Frau, zum Dienste auf der Jagd⁷⁷), oft auch zu unsittlichen Zwecken⁷⁸) gehalten wurden, und in ihren glänzenden Kleidungen⁷⁹), ihrer zierlichen und gleichmässigen Haartracht⁸⁰) und der Kunst ihrer weibischen Toilette⁸¹) die eigentliche Repräsentation eines vornehmen Hauses ausmachten. Nicht blos die Kaiser⁸²), sondern auch Privatleute⁸³) hatten mehrere solche *paedagogia* an verschiedenen Orten, und oft nennen sich Sklaven, die in ihnen eine gemeinschaftliche Erziehung genossen hatten⁸⁴), *compaedagogii*⁸⁵) oder *compaedagogitae*⁸⁶).

IV. Wenn Athenaeus es als einen charakteristischen Unterschied hervorhebt, dass die Römer ihre ungeheuren Sla-

973; Dig. XXXIII, 7, 42 § 32: *Ea paedagogia, quae ibi habebat, ut, quum eo venisset, praesto essent in triclinio, legato continentur.*

74) Plin. H. N. XXXIII, 3 § 40.

75) Julianus Misopog. p. 350. Spinh. *Οὐ χρεῖστον ἦν ὁδωδέναι μὴσαν τὴν ἀγορὰν βαδίζοντός σου καὶ παιδᾶς ἡγείσθαι καλοῦς, εἰς οὓς ἀποβλέπουσιν οἱ πολῖται;*

76) Seneca ad Seren. 44, 3.

77) Ammian. XXIX, 3, 3: *adultus quidam ex his, quos paedagogianos appellant, ad observandam venaticiam praedam Spartanum canem retinere dispositus.*

78) Seneca ep. 95 § 24. Suet. Nero 28. Tertull. Apol. 8. 13.

79) Seneca de vita beata 47: *Quare paedagogium pretiosa veste succingitur? De tranq. an. 4, 8: praestringit animum adparatus alicuius paedagogii, diligentius quam in tralatu vestita et auro culla mancipia et agmen servorum nitentium.* Ammian. XXVI, 6, 45: *Tunica auro distincta, ut regius minister, indutus a calce in pubem in paedagogiani pueri speciem.* Plin. H. N. XXXIII, 3 § 40: *honestius viri paedagogiis id (aurum) damus.*

80) Martial. III, 58, 30:

*Et paedagogo non iubente lascivi
Parere gaudent vilico capillati.*

Mehr s. Anm. 894.

81) Sen. ep. 423, 7: *omnium paedagogia oblita facie vehuntur, ne sol neve frigus teneram cutem laedat.*

82) Ausser dem *paedagogium Palatinum*, oder *paedagogium domini nostri* (Orelli n. 2938 vgl. 2940), welches in der Notitia dign. Occ. c. XIV *sub dispositione viri spectabilis castrensis* steht, giebt es seit Caracalla ein *paedagogium ad caput Africae*, über welche Localität Th. I, S. 308 gehandelt ist. S. Orelli n. 2934. 2935. 2685. Die *pueri Caerentini* beruhen auf der nach Henzens Urtheil falschen Inschr. Or. 2936.

83) S. Anm. 973.

84) Diese Knaben lebten und schliefen gemeinsam. Plin. ep. VII, 17, 43.

85) Fabretti Inschr. 864. n. 97.

86) Orelli 2818. 2819.

venfamilien, welche zuweilen auf 10,000 und 20,000 Köpfe gestiegen seien, nicht zum Erwerbe, wie die Griechen, sondern zur Begleitung beim Ausgehn gebraucht hätten⁹⁸⁷), so übersieht er völlig, dass in den grossen Zahlen, die er anführt, neben der *familia urbana*, auf welche sich seine Vergleichung bezieht, auch die *familia rustica* enthalten ist, welche in der Gesamtheit der Slaven den grösseren Theil ausmacht, und vorzugsweise für den Erwerb gehalten wird. Der Freigelassene C. Caecilius Claudius Isidorus, welcher 4416 Slaven hinterliess, besass daneben auch eine Viehwirthschaft mit 3600 Joch Ochsen und 257,000 Schafen⁹⁸⁸), in welcher natürlich der grösste Theil seiner Slaven verwendet wurde. Richtiger würde man den von Athenäus bemerkten Unterschied daher so bestimmen, dass, weil der Haupterwerb der Römer ursprünglich die Landwirthschaft war, sie für gewerbliche Unternehmungen Slaven nicht in dem Grade brauchten, wie die Griechen. Allein auch dieser Unterschied gilt nur für die alte Zeit. Die Landwirthschaft selbst führte unmittelbar zu industriellen Thätigkeiten, wenn Sand- und Steingruben, Bergwerke, Ziegeleien, Töpfereien, Webereien, Walkereien und Gastwirthschaften⁹⁸⁹) auf den Gütern etablirt werden konnten,

987) Athenaeus VI, 404. p. 272^d: 'Ρωμαίων ἕκαστος — πλείστους ὅσους κειτημένος οἰκέτας· καὶ γὰρ μυροὺς καὶ δισμυροὺς καὶ ἔτι πλείους δὲ ἀμπολλοὶ κέκτηνται· οὐκ ἐπὶ προσόδοις δὲ, ὥς περ ὁ τῶν Ἑλλήνων ζᾶπλουτος Νικίας· (dieser vermietheete nämlich 4000 Sklaven dem Thracier Sosias in dessen Silberbergwerke gegen tägliche Zahlung von 4 Obol pro Kopf s. c. 403) ἀλλ' οἱ πλείους τῶν Ῥωμαίων συμπρωϊόντας ἔχουσι τοὺς πλείστους.

988) Plin. H. N. XXXIII, 40 § 135.

989) Schon Varro de R. R. I, 2, 21—23 erwähnt, dass man auf den Gütern *plures lectores atque institutos histonas* und *andre artifices*, ferner *aglinas, argenti fodinas et alia metalla, lapidicinas* und *aronarias* habe und auch *tabernas diversorias* einrichte, welche gut rentirten. Von Cato sagt Plutarch Cat. mai. 21: τὴν μὲν γεωργίαν μᾶλλον ἡγεῖτο διαγωγὴν ἢ πρόσδοτον· εἰς δ' ἀσφαλῆ πράγματα καὶ βέβαια κατατιθέμενος τὰς ἀφορμὰς ἐκτὰτο λίμνας, ὕδατα θερμὰ, τόπους κναφεύσιν ἀνειμένους. Ueber die auf vielen Gütern vorhandenen *aglinas*, in welchen Ziegel, Dachpfannen, *dolia* und Töpfe aller Art gebrannt wurden, haben wir eine grosse Masse von Notizen in den Stempeln der Fabricate, die gewöhnlich eine kreisförmige Inschrift haben und theilweise von Fabretti c. VII, in grosser Anzahl von G. Marini in einem handschriftlich im Vatican vorhandenen Werke gesammelt sind, aus welchem bisher nur die Vorrede in A. Mai *Scriptorum veterum nova collectio* Tom. III, 2.

welche Geschäftszweige zwar an Pächter übergeben⁹⁰⁾, aber auch durch Freigelassene oder Sklaven betrieben wurden⁹¹⁾. In dem Grade aber, wie der Landbau zurückging, nahm die Lage des Capitals in industriellen Unternehmungen über-

1883. 4to p. 163—168 gedruckt ist, viele Inschriften aber in Marini's *Atti de' fratelli Arvali* Rom 1795. 2 Voll. 4. gelegentlich mitgetheilt. Als Beispiel möge dienen: *Opus Doliare EX Praediis DOMITIAE CILIAE VERI: CLAUDIUS QVINQUALTRIS ANTONINO IIII ET VERO II. COS. celli 5467*. Auf den Gütern dieser Domitia Lucilla, der Mutter des M. Aurel, welche bei Capitolin. M. Ant. Phil. 4 in unsern Texten fälschlich Domitia Calvilla heisst (s. Borghesi *Giorn. Arcad. I. p. 366—376*. III d. Inst. 1833. p. 420. Bull. Napol. N. S. V. 1857. p. 73) gab verschiedene *Aglinae*: *Domitianae, Augustanae, Caninianae, Terentianae, Fulvianae* (Borgh. Gi. Arc. I. I. p. 364). Ebenso lag die *officina miana*, welche von Tiberius bis Vespasian in Thätigkeit war, auf einem ähnlichen Gute, wie die Stempel mit *Neronis Claud. Pans(i)ana* zeigen. Borghesi bei Furlanetto *Lapidi Patavine* p. 538.

⁹⁰⁾ Beispiele von Verpachtung der *Aglinae* gehen zwei Stempel bei Borghesi Bull. 1856. p. 5:

EX · PRAEDIS Lucii MILASSI · VERI · FIGLINAS · MATRINIANAS ·
vincti VOLVSI · BENEDICTI · CONDICTORIS.

EX · PRAEDIS HORTENSII PAVLINI · DE · FIGVLINIS · PROPETIANIS ·
EGGATORIS · AVRELII ANTONIANI.

⁹¹⁾ Wenn der Stempel nur den Besitzer erwähnt, z. B. Marini II p. 252^b: *EX FIGLINIS LVCILLAES QVARTIONIS*; ib. p. 608^b: *FIGLINA DOLIARIS FVNDI FVRIANI PRECILIORVM*; oder wenn neben dem Stabherrn nur ein Slav in der Firma erscheint, z. B. ib. p. 196: *Q. ARICYLEI PAETI SAGITTA Servus Fecit*; ib. p. 348: *IMP ANTONINO II · F BRUTTI COS Do · Praediis. Quinti · Servilii · Pudenti · Doliare · opus · ARABI SERVI*; p. 667 *ANICETVS DOMITIAE Publii Filiae LVCILLAE*; p. 769 *CALLISTI DVORVM DOMITIORVM*, so sieht man, dass der Herr selbst den Betrieb des Geschäftes leitete; zuweilen enthält aber in Firma drei Namen, den Besitzer des Gutes, den Inhaber der Fabrik, und ein Freigelassener oder ein Pächter, oder beides sein kann, und den Sklaven, der die Arbeit gemacht hat, oder auch nur die ersten beiden Namen. Das Letzte ist das Gewöhnliche; drei Namen hat der Stempel z. B. Marini *Atti* p. 444, welchen Borghesi Bull. Napol. 1844. p. 444 heisst: *Caio Annio Largo Caio Prastina Pacato consulibus, ex officina Caii Calpetani Favoris, opus Aglinum, ex praediis Cosiniae Gratillae, Calpetani Pannychi*. Der Arbeiter, Calpetanus Pannychius, der ein Sohn oder Bruder des Fabrikanten Calpetanus Favor gewesen zu sein scheint, kommt in einem späteren Stempel, den Borghesi anführt, als Vorsteher einer eigenen Fabrik vor. Dieser Stempel heisst: *OPVS FIGLINUM DOLIARE EX Praediis CAESARIS NOSTRI, OFFICINA CAII CALPETANI PANNYCI*. Die berühmten Töpferwarenfabriken von Arretium waren im Besitz freier Leute; die Fabrikanten selbst aber sind gewöhnlich Sklaven, seltener Freigelassene, zuweilen die Herren selbst. S. Gamurrini *Le Iscrizioni degli vasi Arretini* Roma 1859. 8. z. B. ein Slave: Felix L. Titi n. 17; ein Freigelassener: C. Memmius C. I. Mahes n. 195; der Herr selbst: *Aulus TITIVS FIGVLVS ARRETIVS* n. 62. vgl. Murat. 963, 2: *Memoriae C. Lucii C. f. Pansiani Aguli ab imbr.* Bergwerke und Steinbrüche wurden gewöhnlich von Sklaven bearbeitet, welche oft vorkommen, z. B. Orelli 2694: *Hymeneus Caesaris nostri servus — a lapidicinis Caristiis*.

hand, und hiezu diente das Slaventhum auch in der Stadt doppelter Weise.

Einmal legte man, ganz wie es in Griechenland geschah, sein Capital gradezu in einer Anzahl von Slaven an, welche man zu einem Geschäftsbetrieb anlernte; und zwar behielt man sie entweder in seinem eigenen Geschäft, wie der Kaufmann, der seine *institores*⁹⁹²), der Banquier, der seine *aclores*⁹⁹³), der Arzt, der seine *unctores* und *mediastini*⁹⁹⁴), der Schauspieldirector, der seine *histriones*⁹⁹⁵), der Besitzer einer Gladiatorenschule, der seinen *ludus*⁹⁹⁶), der Buchhändler, der seine Schreiber⁹⁹⁷), der Häuserspeculant, der seine Baubandwerker selbst verwerthet⁹⁹⁸); oder man vermiethte sie um

992) Hierüber handeln die Dig. XIV, 8. Der *institor* hat seinen Namen davon, *quod negotio gerendo instat* (l. 8); er kann ein Slave sein (l. 1. l. 7 § 4), und alle Arten Geschäfte verwalten, eine *taberna* (3), eine *insula*, einen Getreidekauf, ein Banquiergeschäft, eine Ackerwirtschaft, einen Laden, eine Schnittwaarenhandlung, ein Fuhrmannsgeschäft, eine Walkerei, Schneiderei, ein Leichenfuhrwerk und dergleichen Geschäfte mehr, welche l. 5 aufzählt. Solche *servi institores* kommen auch in Inschriften vor; so hat bei Orelli 4202 ein *seplasiarius negotiator* einen *servus institor*.

993) Dig. XL, 7, 40 § 8.

994) Plin. H. N. XXIX, 4 § 4: *Nec fuit postea quaestus modus, quoniam Prodicus Selymbriae natus — instituens quam vocant iatraliptica reunctoribus quoque medicorum ac mediastinis vectigal invenit*. Diese *fricatores* (Caelius Aurelianus morb. chron. III, 7, 92) oder *iatraliptae* (Orelli 6326. Petron. 28) dienten dem Arzte als Gehülfen; und auch wenn sie frei gelassen werden, dauert dies fort. Digest. XXXVIII, 25 § 2: *Item plerumque medici servos eiusdem artis libertos perducunt, quorum operis perpetuo uti non aliter possunt, quam ut eas locent. Ea et in ceteris artificibus dici possunt*.

995) Schauspieler waren gewöhnlich Slaven, entweder des Entrepreneurs (Digest. XXI, 4, 34: *quum eiusdem generis plures res simul veneant, veluti comoedi vel chorus*. Plaut. Asin. prol. 2), oder auch fremde, welche diesem vermietht wurden. Ueber den ersten Fall s. Th. IV, S. 534, über den letztern unten A. 1001. Auch der berühmte Roscius war von Geburt ein Slave. Plin. VII, 39 § 128.

996) Ueber die Gladiatorenbanden, die regelmässig aus Slaven bestanden, s. Th. IV, S. 561. Auch Atticus hielt Gladiatoren. Cic. ad Att. IV, 4^a: *nae tu emisti ludum praeclarum: gladiatores audio pugnari mirifice. Si locare voluisses, duobus his muneribus liberasses*.

997) S. unten den Abschn. über den Buchhandel.

998) Crassus hielt 500 Maurer und Zimmerleute, kaufte abgebrannte und eingestürzte Häuser, baute sie aus und vermiethte sie. Plut. M. Crass. 2. Der Aufseher einer solchen Miethswohnung, *insula* (Th. III 2. S. 104), ist ebenfalls ein Slave, *insularius*. Dig. L, 46, 466. Orelli n. 2926; *supra insulas* Orelli n. 721 = 2927.

gelohn, und zwar nicht nur Ackerbauer und Handwerker⁹⁹⁹), sondern auch Gelehrte und Künstler. Der alte Cato liess einen *rus litteratus* zu seinem Vortheil Unterricht ertheilen¹⁰⁰⁰), *anius* Chaerea einen Sklaven in die Schauspielertruppe des *scius* eintreten¹), und Sklaven aller Art und zu allen Diensten waren in Rom zu miethen²).

Sodann aber übertrug man nicht nur Freigelassenen, sondern auch Sklaven eigene Geschäfte³). Brauchbare Sklaven hatten vielfach Gelegenheit nicht nur durch Sparsamkeit, sondern auch durch eigene Speculationen ein Vermögen zu erwerben⁴), da der Hausherr, wie dem Sohne, so dem Sklaven

999) Dig. XXXIII, 7, 49 § 4: *Servum vero arte fabrica peritum, qui suam mercedem parabat, instrumento villas non contineri.* ib. 42 § 8: *ubi, si aliqua parte anni per eos ager colitur, aliqua parte in mercedem duntaxat, nihilominus in instrumento continentur.* In der Inschr. Orelli 3062 dienen zwei Sklaven des M. Albius Pollio als *operarii* dem C. *omitius* Rufus; wenn die Erklärung der Inschr. richtig ist, woran man zweifelt.

1000) Plutarch. Cato mai. 20.

1) Panurgus, Sklav des Fannius, wurde vom Roscius zum Schauspieler gebildet. Als er getödtet wurde und für ihn eine Entschädigung bezahlt ward, nahm Fannius seinen Theil in Anspruch. Cic. pro Rosc. com. c. 40. 44.

2) Juvenal. 6, 352:

*Ut spectet ludos, conducit Ogulnia vestem,
Conducit comites sellam cervical amicas
Nutricem et flavam, cui dat mandata, puellam.*

3) Suet. Caes. 76: *monetae publicisque vectigalibus peculiares servi praeposuit.* Dies tadelt zwar Sueton, aber nur insofern, als es seine eignen Sklaven, nicht *servi publici* waren.

4) Die Sklaven erhielten ausser Kleidung und Kost (4, 4½, 5 Modii Weizen monatlich Cato de R. R. 56. Seneca ep. 80, 7) auch 5 Denare monatlich. Seneca l. l. Hievon konnten sie etwas sparen, Terent. Phorm. I, 4, 7 — 44, auch wohl, wenn sie reichliche Nahrung hatten, davon verkaufen. Apul. Met. X, 44. Ausserdem zog der Hirt seine Schafe zu seinem Vortheil auf (Plaut. Asin. III, 4, 86. (544). Varro de R. R. I, 47, 7), oder der Herr beförderte gewisse Zweige der Production dadurch, dass er seinen Sklaven für gewisse Producte eine Rente zahlte, wie Tubero für Geflügel eine Drachme das Stück, Rutilius für ein Pfund Fische 3 Obolen (Athenaeus VI, 448. p. 279d); endlich liess man die Sklaven auch andre selbständige Geschäfte machen, wie Cato, der ihnen dazu Geld lieh. Plut. Cat. 24: *ἐδίδου δὲ καὶ τῶν ἐκτὸς τοῖς βουλευμένοις ἀργύριον· οἱ δ' ἀνοῦντο παιδας, εἶτα τούτους ἐπαγαγόντες καὶ διδάξαντες ἀναλώμασι τοῦ Κάτωνος μετ' ἐνιαυτὸν ἀπέλυοντο.* Man fand es auch vortheilhaft, den Sklaven gewisse Geschäftsweige zu verpachten; in Trajans Zeit kommt z. B. in den Porphyrgruben in Aegypten ein *Ἐπαγορόδιος δοῦλος Σειγηριανός, μισθωτής τῶν πετάλων* vor. O. I. Gr. n. 4743f.

ein Peculium gestattete¹⁰⁰⁵), von welchem er sich theils loskaufen⁶), theils die Mittel seiner eigenen Existenz gewinnen konnte. Denn da Freigelassene häufig das Geschäft, welches sie als Slaven gelernt hatten, fortbetrieben, so bedurften sie zur Begründung desselben eines Capitales⁷). Oft verzichtete daher der Freilasser auf den Ersatz des Kaufpreises⁸), liess dem Freigelassenen sein Peculium⁹) und verpflichtete ihn nur zu gewissen Diensten (*operae*)¹⁰) oder Gaben (*dona, munera*)¹¹):

1005) Dig. XV, 1, 5 § 4: *Peculium autem Tubero quidem sic definiit, — quod servus domini permissu separatim a rationibus dominicis habet, deducto inde, si quid domino debetur.* Bei der Freilassung findet daher eine Abrechnung statt, indem der Herr von dem *peculium* des Slaven das Kaufgeld und allen Schaden, den der Slav etwa zu ersetzen hat, abzieht. Augustin. Serm. 21, 6: *Ut manumittas servum tuum, frangit tabulas eius. Deus non frangit tabulas tuas. — admoneris conditionis tuae, commemoratur tibi pretium tuum.*

6) Seneca ep. 80, 4: *peculium suum, quod comparaverunt ventre fraudato, pro capite numerant.* Virg. Ecl. 1, 33: *Nec spes libertatis eras nec cura peculi.* Plautus Rud. 929. Plin. H. N. VII, 39, 428: *libertatem suam mercati.* Dio Chrysost. 14 p. 440 R.: *οἱ δὲ τίνας τὴν ἀντιοίμην καταβεβλήκασι τοῖς δεσπόταις.*

7) Bei der *manumissio censu* (s. Th. II, 1. S. 70) wurde dies an- gegeben. Ulpian. fr. 1, 8: *censu manumittebantur olim, qui lustrali censu Romae iussu dominorum inter cives Romanos censum profitebantur.*

8) *gratis manumissus* Or. 2984. Vespasian verweigerte einem *senex bubulus* die *gratuita libertas*. Suet. Vesp. 16. vgl Tac. Ann. XV, 55: *libertales servis et ante dono datas.* Aus späterer Zeit sind Freilassungsurkunden dieser Art noch vorhanden. Marini *Papiri diplomatici* n. 76 p. 419: *Hos omnes cum omni peculiare (d. h. peculio) eorum — liberos esse praecipio.* Gregor. Magn. epist. VI, 42: *Liberos ex hac die civesque Romanos efficimus, omneque vestrum vobis relaxamus peculium.* Andere Beispiele s. bei Marini *P. D.* p. 264^b n. 7.

9) Fragm. Vat. § 264. Zimmermann *Privatr.* I. S. 683.

10) Hievon handelt der Titel *de operis libertorum* (Dig. XXXVIII, 4). Die *operae* sind entweder *officiales*, d. h. persönliche Dienste, die nach Tagen bestimmt werden (lex 1), wozu auch gehört, dass der *libertus cum patrono moretur, peregre profisciscatur, negotium eius exerceat* (l. 33 § 4); oder es sind *fabriles* (l. 6), wenn der Freigelassene ein *faber* oder *pictor* ist (l. 23 pr.). Dahin gehören auch die Dienste der *pantomimi* und *medici*. Die ersten treten in den Spielen ihres *patronus* umsonst auf, die letztern curiren ihn umsonst (l. 27), er kann aber auch ihre *operas locare et mercedem ex operis liberti sui capere* (l. 25) und das gilt von allen Gewerben l. 25 § 2.

11) Dies sind Geschenke bei Hochzeiten, Geburten, an gewissen Festtagen und in Nothfällen. Dig. l. l. 7 § 3. Paulus Sent. II, 33: *Egentem patronum libertus obligatione doni muneris et operarum solutus alere cogendus est pro modo facultatum suarum.* Einen Fall der Art behandelt Seneca Exc. contr. III, 8 p. 389 Burs. Dies scheint *donum* genannt zu werden, die regelmässigen Geschenke dagegen *munera*. Fronto de diff. verb. p. 473 Mai ed. Med. 1843: *Munus, quod amicis*

weilen lieb¹⁰¹²⁾ oder schenkte¹³⁾ er auch dem Libertus ein Capital, oder er liess ihm ein Geschäft gegen einen zu zahlen- den Antheil¹⁴⁾. Der Handel war in alter Zeit den Senatoren ganz verboten¹⁵⁾, der Wucher galt für ehrlos¹⁶⁾, aber schon Cato der Aeltere trieb Seehandel¹⁷⁾, und wer Geld hatte, suchte¹⁸⁾; selbst die schmutzigste Art des Erwerbes schien unverächtlich¹⁹⁾, aber man bediente sich dazu der Pächter, Freigelassenen oder Sklaven, und unter den weiter unten zu

et illius vel libertus officii causa mittunt — — dona —, quas donant pau- peribus divites. Isidor. differ. lib. I, 860 p. 47 Migne: Munus est de- donum, ut in patrono; donum honorarium est.

¹⁰¹²⁾ Dig. XXXVIII, 1, 4: *perinde enim operae a libertis ac pecunia recipiuntur.* Vgl. Th. II, 4. S. 70.

¹³⁾ Mommsen in Sybel's *Hist. Zeitschr.* I. S. 854. Gemeinden und Familien ebenfalls ihre Freigelassenen mit einem Capital aus. Liv. II, 2. IV, 45, 2. XXII, 38, 2. Ausdrückliche Erwähnung von Privat- besitzungen dieser Art haben wir noch in Urkunden späterer Zeit. In der von Marini *Pap. Dipl.* p. 305 herausgegebenen *pap. XCIII* ver- zehnt eine *patrona* ihrer Sklavin mit der Freiheit ein Landgut *ad confir- mandum libertatem*, welche Formel öfters wiederkehrt. Baluz. *Capitular.* II. p. 394: *illas concessionem, quas ad libertos nostros ad eorum ingenui- tatem fecimus.* Dies thaten die Freilasser, *ne nudum beneficium tantis videatur*, wie es Marini *pap. CXLI* heisst. Ein älteres Zeug- niss giebt die Inschrift von Cordova Monatsber. d. Berl. Acad. 1864 Nr. p. 66: *L. Calpurnius Urbanus, L. Calpurni Salviani l., manumissus damento, officio accepto nihil praeter optimum praemium libertatis uxori- mulas suas (abstulit ex bonis supra scriptis).* Dazu Mommsen: aus empfang im Testament seines Herrn ausser der Freiheit andere seltene Zuwendungen, er schlug aber diese Vortheile zu Gunsten der Frau aus, und erbat sich nur die Freilassung seiner zu seinem *peculium* gegen *contubernalis*.

¹⁴⁾ Bei Dositheus *Adriani sent.* § 8 beklagt sich jemand, er sei von seinen Freigelassenen betrogen: *καὶ ἔχειν ἰδία ἐργαστήρια, αὐτοὶ πραγματεύονται ἐκ τῶν αὐτοῦ χρημάτων, καὶ μηδὲν ἀπ' αὐτῶν λαμβάνειν.* Der Sachwalter der Freigelassenen erwidert: *ἐπὶ τῶν αὐτῶν αὐτοὺς τῶν πατρῶν αὐτῶν ἐν ἑκάστῳ παρεσχήμεναι δρα- κμάς ἐκ ἐτοίμων εἶναι παρέχειν, εἰ αὐτοῖς ἐπιτρέποι πραγματεύ- εσθαι,* worauf der Kaiser sagt, sie sollten das ferner thun. Wir sehen also, dass Freigelassene eine *officina* mit dem Capital ihres Patronen besaßen, und ihm dafür eine Abgabe entrichteten.

¹⁵⁾ S. Th. II, 2. S. 392.

¹⁶⁾ Cato de R. R. pr.: *Et interdum praestare mercaturis rem quas- dam tam periculosum siet; et item foenerari, si tam honestum siet. Maio- rum nostri hoc sic habuerunt, et ita legibus posiverunt, furem dupli con- rti, foeneratorem quadrupli.*

¹⁷⁾ Plut. Cato mai. 21.

¹⁸⁾ S. Th. III, 2. S. 294—298.

¹⁹⁾ Dig. V, 2, 27 § 4: *Sed et pensiones, quae ex locationibus praedio- rum percipitae sunt, venient, licet a lupanario perceptae sint; et in mallorum honestorum virorum praediis lupanaria exercentur.*

lich zu erziehen, sondern
und für bestimmte
seinen Schläger
Sklaven
ren, mit
der Kaiser
nen Gebra
Handwerk
zum Rechnen
geben liess. U
hältnisse der Ka
*paedagogia*⁶⁵), in
*dagogis*⁷⁰) und *deca*
kaiserlichen Hofverfä
men⁷²), sind für die o:

63) Plut. Cato Mai. 2.

64) Nach Plutarch. C. Scilicet
Sklaven, ἀγγεῖαι, ἐπιοργα
ζομένους αὐτὸς ἐπιστάταις μαρ
Petron. 94 ternen Knaben die
milie haben die Spiegelmacher, *sp*
discentes, Lehrlingen. Orelli 633
mandatu amici sui emit servum decem
vendit eum viginti. Zuweilen erhielt
nele wissenschaftliche Bildung. 26
n. cl. III, 21, 2; aber für praktische Zwe
immer *praeceptores*, denen die Sklaven ka
I, 17 § 3.

65) Cic. pro Rosc. Am. 44. 130. *ū*
ingonus ducitur, ut inter suos omnium detestati
culos — velut hos verari. Mehr hiervon weißt

66) Bei Petron. 29 kommt Trimalchus
Rom, lernt *ratiocinari* und wird hernach dörp

67) Calvisius Sabinus hatte einen Sklaven
der den Hesiod, neun, welche einen der neun
ten. Da er solche Sklaven nicht kaufen konnte,
ciendos locavit. Seneca ep. 27, 6.

68) Sen. ep. 123, 7. Or. 2941; Philonicus 7
dagogio. ib. 2942: *Helena Aug. vernae ex paedagogis*

69) Spartian. Hadr. 2. Orelli n. 2937
n[ostri] paedagogi puerorum. ib. 2938: *Aug*
Casarii n. und eiusus 2944. ib.

70) Orelli n. 2940.

71) Orelli n. 2938. F.

MINI. So und nicht DECA
p. 299. 102.

72) Not. dies.

besitzer hat an der Vermehrung der Sklavenfamilie dasselbe Interesse¹⁰²³), wie an dem Bestande seines Viehes²⁴), aber auch in der *familia urbana* gelten die im Hause geborenen Sklaven (*vernae*)²⁵) nicht nur wegen des Capitals, welches sie repräsentiren, sondern auch wegen der Brauchbarkeit, welche sie haben. Da sie im Hause mit den Kindern des Herrn heranwachsen und zu deren Dienste erzogen werden, so sind sie durch ein sittliches Band an die Familie geknüpft²⁶); sie sind treu und zuverlässig, genossen gewisse Freiheiten und besonderes Vertrauen, weshalb zuweilen selbst Freigelassene einen Stolz darein setzen, sich als *vernae* zu bezeichnen²⁷).

Der übrige Theil wurde erworben und zwar in ältester Zeit unmittelbar durch den Krieg, denn von *manu capere* hat *mancipium* seinen Namen²⁸), in späterer durch den Sklavenhandel, der in allen Staaten des Alterthums ein einträgliches Geschäft war. In den Handel kamen die Sklaven aber entwe-

Kind einer Sklavin dem, der den *usus fructus* derselben hatte, oder dem Herrn als Vortheil zufalle. Cic. de fin. I, 4, 42. Dig. VII, 4, 68.

1023) Varro de R. R. II, 40, 6: *Quod ad foeturam humanam pertinet pastorum, qui in fundo perpetuo manent, facile est, quod habeant conservam in villa. Qui autem sunt in saltibus — his mulieres adiungere — utile arbitrii multi*, und dies thun sie, quo facilius ad greges pastores relinquant et perperio familiam faciant maiorem et rem pecuariam fructuosiorum. ib. II, 4, 26. Colum. I, 8, 49: *feminis quoque secundioribus, quarum in aetate certus numerus honorari debet, olivum nunquam et libertatem dedimus, cum plures natos educassent. Nam cui tres erant filii, vacatio, cui plures, libertas quoque contingebat. Haec et iustitia et cura patrisfamilias multum confert augendo patrimonio.*

24) Dig. IX, 2, 2 § 2: (*lex Aquilia*) *servis nostris exaequat quadrupeda, quae pecudum numero sunt et gregatim habentur, veluti oves, caprae, leae, equi, muli, asini.*

25) S. Th. II, 4. S. 56.

26) Sie werden von einer *nutrix* genährt Plaut. Mil. gl. 696; Cato's Frau nährte selbst die Kinder der Haussklaven; Plut. Cato mai. 20: καὶ τὰ τῶν δούλων παιδικία τῇ μασθῶ προσιεμένη κατεσκεύαζεν εἴποιαν ἐκ τῆς συντροφίας πρὸς τὸν υἱόν. Sie sassen mit dem Herrn am Herde Hor. epod. 2, 65. Sat. II, 6, 66. Mart. III, 58, 22, und durften sich Freiheiten erlauben, die sonst den Sklaven nicht gestattet wurden. Sie sind dreist, vorlaut und geschwätzig, *procaces* (Hor. Sat. II, 6, 66), *garruli* (Tib. I, 5, 26), und die *licentia vernaculorum* (Seneca ad Lucil. de prov. 4, 6) wird oft erwähnt. Vgl. Mart. X, 8. Tac. H. II, 88; aber sie sind die besten Sklaven (Tac. Ann. XIV, 44). Atticus hielt nur *vernae* in seinem Hause. Nep. Att. 43.

27) Orelli n. 2997: *M. Ulpio Aug. lib. vernae*. n. 3197: *Fortunatus Aug. lib. verus*.

28) S. Th. II, 4. S. 55 und oben Anm. 469.

der aus der Kriegsbeute, oder durch Raub, oder durch freiwillige Zufuhr aus Ländern, in welchen Sklaverei bestand, oder endlich durch rechtliches Verfahren und besondere Umstände.

Kriege hat es mit seltenen Unterbrechungen die ganze Zeit der römischen Herrschaft hindurch gegeben, und die Gefangenen bildeten immer einen wesentlichen Theil der Beute; nach einem Siege oder der Eroberung einer Stadt wurden Tausende von Kriegsgefangenen¹⁰²⁹⁾ entweder an Ort und Stelle oder auf dem nächsten Markte vom Quästor verkauft, und für diese ist der technische Ausdruck *sub hasta* oder *sub corona venire*³⁰⁾.

Menschenraub wurde im ganzen Alterthum als Geschäft betrieben; schon Homer redet davon³¹⁾; ein unerträgliches Uebel wurde er zur Zeit der cilicischen Seeräuber, welche alle Küsten des mittelländischen Meeres, die italischen nicht ausgenommen, durch ihre Frechheit in Schrecken setzten³²⁾, und ihre offenen Märkte in Delos, Phaselis³³⁾ und Side in Pamphylien³⁴⁾ hatten; ihre politische Macht wurde durch Pompeius vernichtet, aber ihr Gewerbe bestand nach wie vor³⁵⁾. Die Landwege wurden nicht weniger unsicher gemacht durch Strassenräuber (*grassatores*), für welche nicht nur die Heubündel, sondern auch die Person des Reisenden eine zu verwerthende

1029) S. Th. III, 4. S. 288. 344. III, 2. S. 460. Th. II. S. 55 und die Sammlung bei Wallon II. p. 34—44. Böger p. 25 ff.

30) Plaut. Capt. prol. 34: *Emit de praeda hosce ambos a questoribus*. Beispiele s. Th. II, 4. S. 55 Anm. 444, wo auch der Ausdruck *sub corona venire* erörtert ist.

31) Hom. Od. XV, 450—484.

32) Plut. Pomp. 24. Cic. de imp. Cn. Pomp. 42. Drumann *Gesch. Roms* IV. S. 393—404.

33) Drumann a. a. O. S. 394.

34) Strabo XIV. p. 664.

35) Cic. de off. II, 16, 55: *liberales sunt, qui suis facultatibus captos a praedonibus redimunt*. Dio Chrys. 44 p. 440 R.: *οὐκ οὐκ πολλὰ περὶ πολλῶν καὶ ἐλευθέρων καταβλήκυσιν ἀργυρίων, οἱ μὲν πολεμικοὶ δὲ λησταὶς λύτρα διδόντες*; die scythischen Stämme der Achäer, Zygier und Heniocher lebten zu Strabo's Zeit von Seeräuberei und Menschenraub Strabo XI. p. 496, Phöniciſche Seeräuber erwähnt Philostratus V. Apoll. III, 24, und oft geschieht des Menschenraubes Erwähnung. So z. B. bei Achilles Tatius II, 48. V, 7. V, 47.

ute war¹⁰³⁶), ja in Rom selbst waren unerfahrene Fremde zu iten der Gefahr in ewige Knechtschaft zu gerathen ausgest³⁷).

Freiwillige Zufuhr erhielten die Märkte aus den westlichen, wie aus den östlichen Provinzen, und für gewisse Handelsplätze machte die Slavenausfuhr den Hauptgegenstand des Verkehrs aus³⁸). Alle Nationalitäten waren im Slavenhandelsverkehr vertreten³⁹); nach ihnen erhält der Slave häufig seinen Namen⁴⁰), gewöhnlich seine Beschäftigung; jede Nation wird

1036: Appian. B. C. IV, 30: ἐλήφθη πρὸς ἀνδρὸς, ληστεύειν τοὺς ἀποδύοντας καὶ ἐν τῇ ἔργῳ καταδεῖν εἰδυμένον. Suet. Aug. 82: namque grassatorum plurimi palam se ferebant succincti ferro — et rapti per vim viatores sine discrimine liberi servique ergastulis possessorum suppresserunt. Vgl. Suet. Tib. 8. Dig. XXXIX, 4, 12 § 2. Seneca Contr. X, 33 p. 323 Burs.: non curatis, quod solitudines suas isti beati gremiorum ergastulis excolunt, non curatis, quod iuvenum miserorum similitudinem circumveniunt et speciosissimum quemque ac maxime idoneum castris ludum coniciunt. Ueber die Menschenräuber (plagiarii) gab es eine Lex Fabia, erwähnt von Cicero pro Rabir. 3, 8, an welche sich die ältere Gesetzgebung anschloss. Dig. XLVIII, 15. Coll. leg. Mos. Rom. XIV, welcher letzte Titel ausdrücklich erwähnt, dass das Verbrechen noch in später Zeit in Italien wie in den Provinzen häufig vorkam.

37) Socrates H. Eccl. V, 18 berichtet über eine Thatsache, die aus dem gleichkommt, was die Romane unserer Zeit von den Geheimnissen von Paris und London erzählen. Beim Antritt der Regierung des Kaisers Theodosius (379) hatten die *mancipes* der Backhäuser in Rom, welche seit Augustus in allen Regionen der Stadt vorhanden waren (Freier Regionen der Stadt Rom S. 444), die Verkaufslöke in Schenken (*anaplexia*) verwandelt, in denen auch eine Bordellwirtschaft war. So sahen sie Fremde an, welche sie durch eine mechanische Vorrichtung (*κρυπτός μηχανῆς*) plötzlich aus dem Zimmer, in dem sie sich befanden, in den Keller des Hauses versinken liessen, wo das *pistrinum* war, in dem sie nun als Slaven fest gehalten wurden, und so verschwanden, bis ihre Angehörigen nie wieder von ihnen hörten.

38) So Tanais am gleichnamigen Flusse, Strabo XI. p. 493; Byzanz, Polyb. IV, 38, 4; Side in Pamphylien, Strabo XIV. p. 664. Auch in Britannien war die Ausfuhr der Slaven erheblich. Der Hauptmarkt aber war Delos, Strabo XIV. p. 668. Ueber die Herkunft der Slaven handelt sehr unvollständig und dürftig Heyne, *De quibus terris incipit in Graecorum et Romanorum fora advecta fuerint*. in Opusc. IV. p. 120—129. Besseres giebt darüber Böger *de mancipiorum commercio* vol. 1844. p. 24—33.

39) Tac. Ann. III, 53: quid enim primum prohibere — adgrediar? *Quarum infanilia spatia? familiarum numerum et nationes?* ib. XIV, 44: *omnes in familiis habemus.*

40) Strabo VII. p. 304. Solche Namen sind Jon, Ephesius (Varro L. L. VIII, 34), Thessala in Plautus Amphitr.; Lydus in Plautus Aechb.; Syra in Plautus Mercator; Lesbia, Mysis in Terent. adria; Phrygia, Syrus in Ter. Heautont.

in ihrer charakteristischen Eigenthümlichkeit genutzt und b dem Ankauf aus der Angabe der Herkunft nicht nur über d gute oder schlechte Qualität, sondern auch über die besonde Befähigung des Slaven ein Urtheil gewonnen⁴⁴¹). Myse Phryger, Lyder, Carer sind schlechtes Volk⁴²); nicht bes Syrer⁴³), Sardinier⁴⁴) und Corsen⁴⁵); Gallier qualificiren zu Pferdeknechten⁴⁶), Leute aus den Donaugegenden zu Sch hirt⁴⁷); zu Stnftenträgern Cappadocier, Syrer, Liburn Bithyner, Moeser, Galler und Deutsche⁴⁸); zu Vorreitern u Boten Numider⁴⁹) und Mazaker⁵⁰); zur Bedienung beim B Aethiopen⁵¹), zur Aufwartung bei Tische Phryger, Lycier und asiatische Griechen (*flos Asiae*)⁵²); aber hiemit ist die Z der Nationalitäten noch nicht erschöpft, es kommen auch d der⁵³), Parther, Daker, Cilicier, Aegypter, Juden und Alam auf dem Markte vor⁵⁴).

Endlich konnten durch ein rechtliches Verfahren fr Leute in Knechtschaft gerathen. In Rom selbst kam dies kanntlich vor bei dem Sohne, den sein eigener Vater v kaufte⁵⁵), bei dem *nexus*, der am dritten Markttage sich nie

4044) Dig. XXI, 4, 32, 24: *Qui mancipia vendunt, nationem cuiusq in venditione pronuntiare debent; plerumque enim natio servi aut provec aut deterret emtorem.* Varro de L. L. IX, 93: *ilaque in hominibus ome dis si natione alter est melior, emimus pluris.*

42) Cic. pro Flacco 27, 65.

43) Cic. de or. II, 66, 265 sagt von den Syri, *ut quisque optim Graeco sciret, ita esse nequissimum.*

44) Von diesen sagte das Sprichwort *Sardi venales alius alio m quior*, Cic. ad fam. VII, 24, 2. Festus p. 323* und mehr bei Gro nov. de sestert. IV. c. 40. p. 324 ff.

45) Strabo V. p. 224.

46) Varro de R. R. II, 40, 4.

47) Martial. VII, 80, 44.

48) S. Anm. 54.

49) Sen. ep. 87, 9. 423, 6. Mart. X, 43, 2. Tac. Hist. II, 41 Orelli n. 2877.

50) Suet. Nero 30.

51) Auct. ad Herenn. IV, 50, 63. Mus. Pio-Clement. III pl. 35.

52) Juven. 44, 447.

53) Juven. 5, 56. Mart. VII, 80, 9.

54) Horat. Sat. II, 8, 44.

55) Mart. VII, 80.

56) S. Anm. 44.

habe⁶⁰⁷⁾, bei demjenigen, welcher sich dem Census⁶⁰⁸⁾ oder dem Kriegsdienste⁶⁰⁹⁾ entzog, oder sich, um den Käufer zu betrügen, als Sklaven hatte verkaufen lassen⁶¹⁰⁾; allein wir können diese Fälle hier übergehen, da sie theils der älteren Zeit angehören, theils einen Verkauf in das Ausland zur Folge hatten und dem römischen Slaventhume keine neue Quelle eröffneten. In den Provinzen dagegen hatten die entsetzlichen Bedrückungen, welche die *Publicani* und *Negotiatores* ausübten⁶¹¹⁾, bei dem geltenden Schuldrechte die unausbleibliche Folge, dass der Schuldner, nachdem er alle seine Habe geopfert, Weib und Kind und zuletzt sich selbst als Slave verkaufen liess⁶¹²⁾. Die Deutschen hatten die besondere Leidenschaft um ihre Freiheit zu würfeln, und der Verlierende wurde auf den Markt gebracht⁶¹³⁾; aber in den Provinzen stieg die Noth zeitweise in dem Grade, dass man sich freiwillig in die Slaverie begab, um nur sein Leben zu fristen⁶¹⁴⁾.

Den Hauptbedarf von Sklaven hatten seit den letzten Jahrhunderten der Republik die herrschenden Römer; nicht nur der Markt in Delos blühte durch sie⁶¹⁵⁾, sondern in Rom selbst war der Sklavenhandel ein gewöhnliches Geschäft, in

607) Gellius XX, 4, 47.

58) Liv. I, 44. Cic. pro Caecina 84, 99. Ulpian. XI, 44. Dionys. IV, 45. V, 75.

59) S. Th. III, 2. S. 288.

60) Dig. XL, 42, 7. Ueber diesen und andere hieher gehörige Fälle s. Walter Gesch. d. R. R. § 476. vgl. Th. II, 4. S. 56. 57.

61) S. Th. III, 4. S. 294. 292.

62) Plut. Lucull. 20. Nicomedes von Bithynien, vom Marius aufgefordert, Truppen zu stellen, antwortete, τοὺς πλείους τῶν Βιθυνῶν ἐπὶ τῶν δημοσιωνῶν διαρπαγέντας δουλεῦν ἐν ταῖς ἐπαρχαῖς. Dio-
dor. exc. Photii lib. XXXVI. p. 532 W. Den Frisen war ein Tribut von Thierfellen aufgelegt, den sie nicht zahlen konnten, *ac primo boves*
hircos, mox agros, postremo corpora coniugum aut liberorum servitio trade-
bant. Tac. Ann. IV, 72. Ueber das Executionsverfahren vgl. Walter
Gesch. d. R. R. § 752.

63) Tac. Germ. 24.

64) Dies erzählt z. B. von einer Hungersnoth in Gallien im 6. Jahrhundert p. Chr. Gregor. Turon. VII, 45; aber dergleichen Fälle werden auch früher vorgekommen sein.

65) Strabo XIV. p. 668: ἡ Ἀῆλος, δυναμένη μυριάδας ἀνδραπό-
δων αὐθιγερὸν καὶ δέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι — αἴτιον δ' ὅτι πλούσιοι
γενόμενοι Ῥωμαῖοι μετὰ τὴν Καρχήδονος καὶ Κορίνθου κατασκαφὴν οὐ-
κετίαις ἔχρῃτο πολλαῖς.

welchem, wenn es auch nicht für anständig galt¹⁰⁶⁶⁾, doch ehrenwerthe Leute, wie der alte Cato⁶⁷⁾, ihr Geld anlegten. Es gab stehende Handlungen, z. B. am Castortempel⁶⁸⁾, und auch öffentliche Märkte; der Staat nahm von den Slaven eine Eingangs- und Verkaufssteuer⁶⁹⁾; die Aedilen führten die Aufsicht über diesen Geschäftszweig⁷⁰⁾, und suchten durch detaillirte Bestimmungen ihres Edictes das Publicum vor den Betrügereien der Slavenhändler (*mangones*)⁷¹⁾ zu schützen⁷²⁾. Der zu verkaufende Slave ward auf einem Gerüste (*catasta*)⁷³⁾ ausgestellt; er wurde entblösst, besehen, angefasst⁷⁴⁾ und musste Proben seiner körperlichen Gewandtheit oder geistigen

1066) Plautus Capt. 98. 99 nennt ihn *quaestus inhonestus*.

67) Plut. Cat. mai. 24.

68) Seneca ad Serenum 43, 4. Plaut. Curc. IV, 4, 20.

69) S. Th. III, 2. S. 207—209.

70) S. Dig. XXI, 4. Ueber den Slavenhandel s. J. F. Jugleri *Ἀνδραποδοκαπηλείον sive de nundinatione servorum apud veteres lib. sing.* Lips. 1744. 8. G. Böger *de mancipiorum commercio apud Romanos* Berol. 1844. 8. Wallon II. p. 47—70. Ohne neue Resultate [v. Heister] *Slavenhandel und Slavenmarkt, Eunuchen und Hottären bei den Römern*. Als Manuscript gedruckt Stettin 1856. 8., welchem namentlich die Wallon'schen Untersuchungen ganz unbekannt geblieben sind.

71) Sie heissen auch *venalicii* Cic. Or. 70, 232; *mercatores venalicii* Grut. 444, 4. 637, 5; *mangonici venalicii* Plin. H. N. XXI, 28 § 170; *venaliciarii*.

72) Cic. de off. III, 27, 74: *Nec vero in praediis solum ius civile ductum a natura militiam fraudemque vindicat, sed etiam in mancipiorum venditione venditoris fraus omnis excluditur. Qui enim scire debuit de similitate, de fuga, de furtis, praestat edicto aedilium.*

73) Tibull. II, 3, 60: *quem saepe coegit Barbara gypsatos ferre catasta pedes*. Pers. 6, 76: *nec sit praestantior alter Cappadocas rigida plagiis plausisse catasta*, wozu der Schol.: *Gladiatores significat. Nam apud antiquos gladiatores venales in catasta ponebantur, ut in eis possent omnia membra conspici*. Suet. de gr. 43. Mart. VI, 29, 4. IX, 29, 5. X, 76, 2. Das Gerüst war drehbar, daher bei Stat. Silv. II, 4, 72: *Non te barbaricae versabat turbo catastae*, und bei Q. Cic. de petit. cons. 2, 7: *amicam — de machinis emit*. Indessen diente statt dessen auch ein Stein, *παραρὶς λίθος* Pollux III, 78, 126. S. Plaut. Bacch. 844: *O stulte, stulte, nescis nunc venire te Atque in eopse astas lapide, ut praeco praediorum*. Colum. III, 8, 8: *vinitoris, quem vulgus quidem parvi aeris vel de lapide noxium posse comparari putat*. Cic. in Pison. 45, 35.

74) Seneca contr. I, 2 p. 69 Burs. Mart. IX, 59, 3. VI, 66. Claudian. in Eutrop. I, 35. Seneca ep. 80, 9: *detrahitis vestimentis venalibus, ne qua vitia corporis lateant*. — *mangones quidquid est, quod displiceat, aliquo lenocinio abscondunt: itaque ementibus ornamenta ipsa suspecta sunt: sive crus adligatum sive brachium adspiceres, nudari iubere et ipsum tibi corpus ostendi*. Suet. Aug. 67. Lucian. Vitarum auctio 6.

Ausbildung ablegen¹⁰⁷⁸); war er frisch über See gekommen, so waren zum Zeichen dessen seine Füße mit Kreide oder Gyps geweißt⁷⁶); am Halse trug er einen Zettel (*titulus*), auf welchem sein Geburtsland, sein Alter, seine Befähigung⁷⁷) und seine Fehler verzeichnet sein mussten; es musste angegeben werden, wenn er körperliche Gebrechen oder Krankheiten hatte, wenn er ein *fugitivus* oder *erro* war⁷⁸); für diese Angaben leistete der Verkäufer Gewähr durch eine *stipulatio*⁷⁹) oder konnte auch ohne diese bei dem Aedilen verantwortlich gemacht werden⁸⁰). Uebernahm er keine Verpflichtung, so wurde auch dieses dadurch bezeichnet, dass dem Sklaven ein Hut

1073) Propert. V, 5, 52: *medio cum saluere foro*. Bei Lucian werden alle zum Verkauf Gestellten über ihre Künste befragt.

76) Plin. H. N. XXXV, 47 § 499: *est et vilissima (creta), qua pedes venalium trans maria advectorum denotare instituerunt maiores*. Dem auf der *calasta* gekauften Sklaven wird der *vena* entgegengesetzt (Mart. X, 76, 2. Stat. Silv. II, 4, 72); vielleicht aber versteht Plinius unter dem *trans mare advecti* zunächst die Sklaven, welche zum erstenmal auf den Markt kommen, *novicii* (*ex venalicio noviciorum emtus* Dig. XXI, 4, 65 § 2), entgegengesetzt den *veteratores*, gedienten Sklaven; denn er führt Beispiele solcher Personen an, die jung als Sklaven nach Rom kamen und ihr Glück machten; es fehlt nur noch, setzt er hinzu, dass sie *cum laureatis fascibus remitti illo, unde cretatis pedibus advenissent*. Dasselbe erzählt Petron. 29 vom Trimalchio. Vgl. Juven. 4, 144: *nuper in hanc urbem pedibus qui venerat albis*, und auch Ov. Am. I, 8, 64 nennt die unfreie Geburt *gypsati crimen inane pedis*. Dagegen sagt Tibull. II, 3, 60 allerdings, dass jemand oft mit geweißten Füßen auf der *calasta* verlaßt worden sei.

77) Diese Angaben erwähnt die gleich anzuführende Stelle des Edicts nicht, aber sie sind theils selbstverständlich, theils wird die Anzeige des Vaterlandes verlangt Dig. XXI, 4, 32, 24; dass die Befähigung bezeichnet wurde, geht hervor aus Suet. de gr. 4: *apud maiores, ait Orbilius, cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo, sed litteratorem inscribi solitum esse*. Plin. ep. V, 49, 8: *Zosimus, est homo probus, officiosus, literatus, et ars quidem eius et quasi inscriptio comoedus*.

78) Gell. IV, 2: *In edicto aedilium curulium, qua parte de mancipiis vendendis cautum est, scriptum sic fuit: Titulus scriptorum singulorum scriptus sit curato, ita ut intellegi recte possit, quid morbi vitiove cuique sit, quis fugitivus errove sit noxave solutus non sit*. Ausführlich steht die Stelle des Edictes Dig. XXI, 4, 4 und wird in den folgenden Fragmenten erwähnt. Vgl. Wallon II. p. 58—64. Jugler p. 70—79. Den *titulus* erwähnen Propert. V, 5, 54: *aut quorum titulus per barbara colla pependit*. Sen. ep. 47, 9. Petron. 29. vgl. Philostr. V. Apoll. III, 25.

79) Varro de R. R. II, 40, 5: *In horum emtione solet — stipulatio intercedere, sanum eum esse, furtis noxisque solutum*.

80) Dig. XXI, 4, 4 § 4. Ausführlicheres hierüber giebt Walter G. d. R. R. § 602. Rein Privatr. d. Römer S. 740 ff.

(*pilleus*) aufgesetzt wurde, in ähnlicher Weise, wie den von Quästor feil gebotenen Kriegsgefangenen ein Kranz¹⁰⁸¹). Ausgesuchte Sklaven⁸²) und *Vernae*⁸³) verkaufte man aus der Hand ohne sie auszustellen.

Die Preise der Sklaven⁸⁴) waren natürlich sehr verschieden nach Massgabe des Zeitalters, des augenblicklichen Vorrathes⁸⁵) und der Qualität. Ueber die Preise der alten Zeiten sind wir ohne Nachricht; seit dem zweiten punischen Kriege aber waren die Preise der griechischen Märkte auch für die römischen bestimmend. Hannibal bekam für seine Kriegsgefangenen in Griechenland 5 Minen oder 500 Denare⁸⁶), ältere Cato zahlte für Ackerbauer bis 1500 Denare⁸⁷), als besteuerte im J. 184 als Censor sehr hoch die Luxusklaven, welche über 10,000 As geschätzt wurden⁸⁸), was, wenn schwere Asse zu verstehen sind, 2500 Denare macht⁸⁹); Plautus wird ein Kind mit 6 Minen⁹⁰), ein schönes jun-

1081) Gell. VI (VII), 4: *Pilleatos servos venum solitos ire, quorum mine venditor nihil praestaret, Caelius Sabinus iurisperitus scriptum reliquit* — — *Siculi, inquit, antiquitus mancipia iure belli capta coronis induta niebant et idcirco dicebantur sub corona venire. Namque ut ea corona signa erat captivorum venalium, ita pilleus impositus demonstrabat eiusmodi eos venundari, quorum nomine emptori venditor nihil praestaret.* Es ist Irrthum, wenn Böger p. 48 und Wallon II. p. 54 annehmen, die Sklaven, die keinen *pilleus* beim Verkaufe trugen, hätten eine *corona* tragen: zur Zeit des Caelius Sabinus, der unter Vespasian, Titus und Domitian lebte, war der Kranz überhaupt nicht mehr üblich, wie aus angeführten Stelle hervorgeht, aber auch früher war er nicht auf den Märkten überhaupt üblich, sondern nur beim Verkauf der Kriegsgefangenen durch den Quästor. Varro de R. R. II, 40, 4: *aut si e praeda corona emit*, und mehr Th. II, 4. S. 55.

82) Mart. IX, 59, 3—6.

83) Horat. epist. II, 2, 4—16. Eine Schilderung eines Sklavenverkaufs durch den *Praeco* findet man in Lucian's *Vitarum auctoritas*.

84) S. Böger p. 20—24. Wallon II. p. 160—176, der mit Benutzung der Untersuchungen von Dureau de la Malle die nachstehenden Angaben ausführlicher, als es hier geschehen kann, gewürdet hat.

85) Im Lager des Lucull kaufte man nach dem mithridatischen Kriege einen Sklaven für 4 Drachmen. Plut. Luc. 44.

86) Liv. XXIV, 50. Zur ungefähren Reduction der folgenden Preise genügt es den Denar = $\frac{1}{4}$ Thlr., die Mine zu 96 Thlr. zu setzen.

87) Plut. Cato mai. 4.

88) Liv. XXIX, 44. S. Th. III, 2. S. 127.

89) S. Th. III, 2. S. 13. Hultsch *Metrologie* S. 212.

90) Plaut. Capt. 974. Zwei Kinder nebst der *nutrix* kosteten 8 Minen. Plaut. Poen. IV, 2, 75.

ädchen mit 20¹⁰⁹¹⁾, 30⁹²⁾ 50⁹³⁾ bis 60⁹⁴⁾ Minen, eine Saiten-
vielerin mit 40 Minen⁹⁵⁾, bei Horaz ein *Verna* mit 8000 HS
für 2000 Denaren bezahlt⁹⁶⁾, bei Columella ein Weingärt-
er auf denselben Preis geschätzt⁹⁷⁾; es gab aber auch Sklaven
für 500 Drachmen⁹⁸⁾, Sklavinnen zu 600 HS, d. h. 450 De-
naren⁹⁹⁾; in den Digesten wird ein *Vicarius* eines Sklaven zu
100¹⁰⁰⁾, 8¹⁾, 40²⁾ *aurei*, den *aureus* zu 6 Thlr. gerechnet, ein
gewöhnlicher Sklave zu 40, ein ausgebildeter Handwerker zu
60 *aurei*³⁾, ein andermal ein Sklave zu 5000⁴⁾, 40,000 HS⁵⁾,
der auch zu 2 *aurei*⁶⁾ veranschlagt, im Justinianischen Codex
männliche wie weibliche Sklaven unter 10 Jahren auf 40 *aurei*
(zu 4 Thlr.), über 10 Jahre auf 20 *aurei* taxirt, wenn sie
ohne besondere Befähigung sind; verstehen sie eine Profession,
auf 30, *notarii* auf 50, Aerzte und Hebammen auf 60, Eunuchen
auf 30 bis 50 und, wenn sie eine Kunst verstehen, auf 60⁷⁾.
Allerdings sind dies nur Normalpreise, während Liebhaber zu
allen Zeiten exorbitante Summen zahlten, wovon seit dem
Ende der Republik Beispiele erwähnt werden. Ein Knabe gilt
100,000 HS⁸⁾, ebensoviel ein Mädchen⁹⁾; ein *Morio* 20,000¹⁰⁾,

1091) Plaut. Pseud. 53.

92) Plaut. Rud. 45. Es hatte 4000 *nummi* gekostet (Rud. 4406),
wovon unter Didrachmen zu verstehen sind (Mommsen *Gesch. des Röm.*
Münzw. S. 198 not. 83 und S. 22), also 2000 Drachmen oder 20 Minen,
und wird wieder verkauft für 30. Denselben Preis hat ein Mädchen bei
Plaut. Mostell. I, 3, 442 (800). Curc. 62.

93) Bei Plaut. Merc. 429 bieten Vater und Sohn auf eine Sklavin
und steigern sich von 20 bis 50 Minen.

94) Plaut. Persa IV, 4, 410.

95) Plaut. Epid. I, 4, 50.

96) Horat. epist. II, 2, 2.

97) Colum. III, 8, 8.

98) Hor. Sat. II, 7, 48.

99) Mart. VI, 66, 9.

1000) Dig. XV, 4, 44 § 4.

1) Dig. XV, 4, 27 § 4.

2) Dig. XV, 4, 44 § 5. XV, 4, 38 § 2.

3) Dig. XVII, 4, 26 § 8, wo ein *Faber* einen Sklaven für 40 *aurei*
kauft, und nachdem er ihn hat ausbilden lassen, für 20 verkauft.

4) Dig. XXI, 4, 57 § 4.

5) Ibid.

6) Dig. XLVII, 2, 76.

7) Cod. Just. VI, 43, 3 pr.

8) Antonius kaufte zwei sich sehr ähnliche Knaben jeden für

ein *Dispensator* 130,000¹¹¹⁾, ein Knabe 200,000¹²⁾, ein Eunuch 500,000¹³⁾, ein gelehrter Slave 100,000 bis 700,000 HS¹⁴⁾.

VI. Die Behandlung der Slaven war dem Grundsatz nach keine schlechte. Ein verständiger Wirth liess es, wie seinem Vieh, so auch seinen Knechten an nichts fehlen; er gab ausreichende Beköstigung¹⁵⁾, täglich etwas Wein¹⁶⁾, freilich von der schlechtesten Sorte¹⁷⁾, ferner Kleidung, Schuhe¹⁸⁾ und Wohnung in einer eigenen *cella*¹⁹⁾. Auch fehlte, so lange der Herr selbst die Wirthschaft führte, nicht eine menschliche und gemüthliche Beziehung²⁰⁾, in welcher der Knecht als Mitglied der Familie (*familiaris*)²¹⁾ seine Anerkennung fand; Cato arbeitete und ass und trank mit seinen Slaven²²⁾; seine Frau nährte zuweilen Slavenkinder, um ihre Zuneigung zu erwerben²³⁾; und auch nachdem es regelmässig geworden war, den Slaven ihr Deputat in täglichen oder monatlichen Raten zu

100,000 HS. Plin. H. N. VII, 42 § 56. Ein Knabe für denselben Preis bei Martial. I, 58, 4. XI, 70, 4. III, 62, 4.

1109) Martial. II, 63.

140) Martial. VIII, 43.

141) Plin. H. N. VII, 39 § 128.

142) Martial. III, 62, 4.

143) Plin. H. N. VII, 39 § 129.

144) Die *servi litterati* des Calvisius Sabinus kosteten 100,000 HS. Seneca ep. 27, 7; den Daphnis kaufte Q. Catulus für 700,000 HS. Suet. de gr. 3. Plin. H. N. VII, 39 § 128.

145) Seneca de ben. III, 24: *est aliquid, quod dominus praestare servo debeat, ut cibaria, ut vestiarius.*

146) Cato de R. R. 56. 57.

147) Das Receipt giebt Cato c. 144.

148) Cato de R. R. 59. 135.

149) Cato de R. R. 14, 4. Colum. I, 6, 3. 8. Cic. Phil. II, 27, 67. Petron. 29. Seneca Contr. VII, 24 p. 220, 8. 221, 23 Burs. Auf dem Lande hatten die Slaven ihren gemeinsamen Aufenthalt in freien Stunden in der *culina*. Colum. I, 6, 3. Varro de R. R. 4, 13, 4.

20) Plut. Coriol. 24: καὶ γὰρ ἐχρῶντο πολλῇ πρὸς τοὺς οἰκέτας ἐπιεικείᾳ τότε, δι' αὐτοῦργίαν καὶ τὸ κοινωνεῖν διαίτης ἡμερωτέρων ἔχοντες πρὸς αὐτοὺς καὶ συνηθέστερον.

21) Hierüber spricht ausführlich Seneca ep. 47, wo es § 14 heisst: *Dominum patrem familiae adpellaverunt, servos, quod etiam in mimis adhuc durat, familiares.* Macrob. Sat. I, 4, 14. Und nicht nur Plautus hat diesen Ausdruck (Epid. I, 4, 2. Amphit. I, 4, 203), sondern auch Columella I, 6, 3.

22) Plut. Cato mai. 3.

23) Plut. Cato mai. 10.

ern¹¹²⁴), nahm wenigstens eine begünstigte Anzahl von
aven noch immer an dem Mahle des Herrn Theil²⁵), zwar
ht liegend bei Tische, aber doch, wie die Kinder des Hau-
, in *subsellis* sitzend²⁶). Noch Columella hält es für gut,
h mit den Slaven zu unterhalten, ihren Rath zu verlangen
i durch Freundlichkeit ihnen Muth zur Arbeit zu machen²⁷);
h althergebrachter Sitte feiern Herren und Slaven die
ternalien in gemeinsamer Heiterkeit²⁸), und täglich erschei-
n die Slaven einzeln vor dem Herrn, um ihm guten Morgen
d gute Nacht zu wünschen²⁹). Die gemeine Praxis des alten
te, den beiden Geschlechtern gegen eine Geldabgabe Um-
ng zu gestatten³⁰), erfuhr keine allgemeine Billigung, Plu-
arch berichtet darüber, wie über einen Ausnahmefall; im
gegentheil kam der rechtlichen Unfähigkeit der Slaven zur
he³¹) gegenüber die menschliche Berechtigung zu immer
rüsserer Anerkennung. Es lag nicht nur von jeher im Inter-
se des Herrn, gewisse Slaven, wie den *Villicus*³²), die Hir-
n³³) und alle Aufseher³⁴) zu verheirathen, sondern es wurde

1124) S. oben Anm. 1004. Das Deputat hiess *demonsum*. Donat. ad
er. Phorm. I, 4, 9. Es wurde monatlich (Plaut. Stich. 60) oder
sch wohl täglich verabreicht, denn auch *diaria servorum* kommen vor.
artial. XI, 408, 3. Hor. Epist. I, 14, 40.

25) Noch Seneca hielt dies so. Ep. 47, 2, 45.

26) Seneca ad Seren. de provid. 15, 4: *Non accipiet ergo sa-
nis iniuriam — si in convivio regis recumbere infra mensam vescique
um servis — iubebitur*. In diesen *subsellis* sassen die Kinder, Tac. Ann.
III, 16. Suet. Aug. 64. Claud. 32; auch Leute untergeordneten
anges, Suet. Vita Terent. p. 28 Reiffersch.: *Ad (Caecilium) conantem
um venisset, dicitur initium quidem fabulae, quod erat contemptiore vestitu,
subsellio iuxta lectulum residens legisse, post paucos vero versus invitatus
recumberet, cenasse una*, und namentlich Parasiten, welche daher *im-
belli viri* heissen Plaut. Capt. 474. Stich. 489. vgl. 698.

27) Colum. I, 8, 45.

28) S. Th. IV S. 462. Capit. Ver. 7: *Vernas in triclinium Satur-
nibus et diebus festis semper admisit*. Auf dem Lande erhalten an den
sternalien und auch an den Compitalien (Th. IV S. 463) die Slaven je-
der einen *congius* Wein (Cato de R. R. 57), d. h. fast 3 Quart, um sich
ihrn vergnügten Tag zu machen.

29) Suet. Galba 4.

30) Plut. Cato mai. 24.

31) Cod. Just. IX, 9, 23 pr.

32) Colum. I, 8, 5: *Qualicumque villico contubernalis mulier assi-
panda est*. Diese heisst bei Cato 143 *uxor villici*. Vgl. Colum. XII, 4.

33) Varro de R. R. II, 40, 6.

34) Varro de R. R. I, 47, 5: *dandaque opera, ut habeant — con-*

in der Kaiserzeit auch Regel, das *Contubernium* des Slaven als ein dauerndes und untrennbares zu betrachten¹³⁵⁾ und die Ausdrücke *uxor* und *coniux* auf Slaven eben anzuwenden³⁶⁾. Ebenso fand man es vorthailhaft, die Slaven dadurch zu einem ordentlichen und sparsamen Leben zu gewöhnen, dass man ihnen ein *Peculium* gestattete³⁷⁾, es als charakteristisch für einen guten Slaven ansah, wenn er etwas durch Sparsamkeit oder eifrigen Dienst erwarb³⁸⁾, und ihm damit auch die Hoffnung auf Freilassung eröffnete. Dass diese Mittel bei guter Behandlung im Stande waren, die Slaven mit ihrem Loose auszusöhnen und eine wirkliche Zuneigung und Anhänglichkeit in ihnen zu erwecken, ist aus vielfachen Beweisen aufopfernder Treue³⁹⁾ und ausdrücklichen Zeugnissen⁴⁰⁾ ersichtlich.

iunctas conservas, e quibus habeant filios. eo enim sunt firmiores et continentiores fundo.

135) Dig. XXXIII, 7, 12 § 7: *Uxores quoque et infantes eorum (die zu der villa gehören) credendum est in eadem villa agentes voluisse testatorem legato contineri; neque enim duram separationem iniunctis credendum est.* Die Slaven dürfen daher nur innerhalb der *familia* heirathen; indess verordnet Justinian Nov. 137, dass, selbst wenn dies nicht geschehen ist, die Ehe nicht getrennt werden soll.

36) Dig. I. I. § 38: *Contubernales quoque servorum, id est uxores et natos instructo fundo contineri verum est.* Pauli Sent. III, 6, 38. So heisst auf Grabinschriften die Frau des Slaven statt *contubernalis* (Colum. I, 3, 5. Orelli n. 2834—2840 und sonst oft) auch *coniux* Orelli n. 2841—2847, sowie der Mann *maritus* Orelli n. 2840. Bei Apuleius Met. VIII, 22 p. 563 hat ein *villicus* eine *conserva coniux*, die gleich darauf *uxor* genannt wird.

37) Varro de R. R. I, 47, 5: *dandaque opera ut habeant peculium.* 38) S. oben Anm. 4004 ff. Ein Slave ohne *peculium* ist ein schlechter Slave. Plaut. Casin. II, 3, 40: *servo — nihili atque improbo, Cui homini hodie peculi nummus non est plumbeus*; einem *peculiosus servus* dagegen gestattet man, sich ein gewisses Ansehen zu geben. Plaut. Rud. 112. Asin. 498: *Frugi tamen sum nec potest peculium enumerari.*

39) Beispiele hievon, namentlich aus der Zeit der Slavenkriege, Bürgerkriege und Proscriptionen geben Seneca de benef. III, 22—27. Macrob. Sat. I, 11, 16—40. Val. Max. VI, 8, 4—8.

40) Plaut. Capt. 272:

quanquam non multum fuit molesta servitus

Nec mihi secus erat quam si essem familiaris filius.

Apul. Met. X, 43. Der jüngere Plinius hatte auf seinen Gütern gar keine *compediti* und seine Nachbarn ebenfalls nicht (Plin. ep. III, 19), und Seneca ep. 47 sagt, man könne sich die Slaven durch gute Behandlung sehr wohl zu Freunden machen (§ 16) und sie ohne Schläge und Furcht regieren (§ 19). Es wird weiter unten erwähnt werden, dass ein Slave des Maecenas in seiner Unfreiheit verblieb, obwohl er frei

Allerdings war aber diese günstige Gestaltung des Verhältnisses weder eine rechtlich begründete, noch eine allgemeine. Vor dem Gesetze ist der Slave völlig rechtlos⁴¹⁾, er ist eine Sache, über welche dem Herrn allein die beliebige Verfügung zusteht; er kann ihm die gemeinsten⁴²⁾ und unethischsten⁴³⁾ Dienste zumuthen, ihn martern und tödten, oder wenn er alt und krank wird, verkaufen und verstossen, i. h. dem Hungertode preis geben⁴⁴⁾. Und diese unmenschliche Behandlung nahm in der That überhand, seitdem das Zusammenleben des Hausvaters mit den Ackerknechten aufhörte, und bei der zunehmenden Ausdehnung der Gütercomplexe und der Abwesenheit der Eigenthümer die Slaven dem Herrn entfremdet wurden⁴⁵⁾. Seit dieser Zeit trat überhaupt die *familia rustica* an Geltung zurück; man betrachtete sie als ein Exil, in welches man die unbrauchbaren Slaven der *familia urbana* ausstieß⁴⁶⁾. Hier regierte der *Villicus*,

werden konnte, und es fehlt nicht an Grabschriften, welche dankbare Herren ihren Slaven setzten. C. I. L. I n. 4479: *Plotia, L. et Fuflae l. Primi (voc)tatast ancilla, heic sitast, [quae] qualis fuerit contra patronum patronam parentem coniugem mo[nu]men[tum] indicat.*

414) S. Th. II, 4. S. 58 und Ausführlicheres bei Wallon II p. 477—208. Rein *Privatrecht d. R.* S. 560—569. Walter *Gesch. d. R. R.* § 466.

42) Zu solchen Diensten gehört das Herbeibringen der *matella*, wenn der Herr *digitis* oder *digilos concrepat*. Petron. 27: *Trimalchio digitos concrepuit, ad quod signum matellam spado ludenti subiecit*. Mart. III, 82, 45. VI, 89. XIV, 449. Arrian. Epict. I, 2, 8. I, 49, 47. Plut. Lacon. Apophth. Vol. VI p. 872 R. erzählt, dass ein lacedämonischer Knabe sich getödtet habe, um diesem Dienste zu entgehn.

43) Petron. 75: *nec turpe est, quod dominus iubet*. Haterius bei Seneca Contr. lib. IV pr. p. 378, 9: *inpudicitia in ingenio crimen est, in servo necessitas, in liberto officium*. Hor. Sat. I, 2, 447. Ein *adulterium* oder *stuprum* findet nach der *lex Julia* nur bei freien Personen statt. Dig. XLVIII, 5, 6 pr.

44) Cato pflegte alte oder kranke Slaven zu verkaufen. Cato de R. R. 2, 7. Plut. Cato mai. 5. Später setzte man kranke Slaven auf der *insula Aesculapii* (Th. I. S. 654) aus. Suet. Claud. 25. Dio Cass. LX, 29.

45) Lucan. I, 467:

*Tunc longos iungere fines
Agrorum et quondam duro sulcata Camilli
Vomere et antiquos Curiorum passa ligones
Longa sub ignotis extendere rura colonis.*

Ausführlich spricht hievon Colum. I, 8, 8—13.

46) Plaut. Asin. II, 2, 76 (342). Hor. Sat. II, 7, 447. Seneca de ira III, 29, 4: *a servitute urbana et feriata translatus ad durum opus*

selbst ein Slave, auf seinen Vortheil bedacht, und geneigt, sowohl den Herrn um seine Einkünfte¹⁴⁷⁾, als die Knechte um ihr Deputat zu betrügen⁴⁸⁾; ein religiöser Einfluss und ein sittliches Band fehlte ganz⁴⁹⁾; es waltete nur die Furcht vor der Strafe, und obgleich es durch Erfahrung feststand, dass schlechte Behandlung die Slaven nur schlechter und gefährlicher mache⁵⁰⁾, und einsichtsvolle Herren Milde und Schonung empfahlen⁵¹⁾, so gab doch theils die Unzuverlässigkeit der Slaven, gegen die man misstrauisch zu sein allen Grund hatte⁵²⁾, theils die harte Gesinnung der Herren oder Verwalter immer neuen Anlass zur Schärfung der Strafmittel. In einem grossen Theile Italiens arbeiteten die *operarii* in Ketten⁵³⁾,

(*rustici laboris*). Petron. 69: *ideo me in villicationem relegavit*. Colum. I pr. § 42. Dig. XXVIII, 5, 35 § 3: *Si servus fuerit missus in villam — quia dominum offenderat, quasi ad tempus relegatus*.

1447) Colum. I, 4, 20. I, 8, 13.

48) Colum. I, 8, 47.

49) Die Slaven haben gar keinen eignen Gottesdienst, der Herr opfert für die *familia*, Cato 143, der *Villicus* soll nur an den Compitalia Opfer bringen, Cato 5. Col. I, 8, 5; die *Villica* darf gar nicht opfern ohne Befehl des Herrn oder der Herrin, Cato 143. Von der späteren Zeit Tac. Ann. XIV, 44: *postquam vero nationes in familiis habemus, quibus diversi ritus, externa sacra aut nulla sunt, colluviem istam non nisi multis coercueris*.

50) Plaut. Pseud. 135 ff. Colum. I, 8, 47. Selbst die Greuel des Slavenkrieges schreibt Diodor Exc. Photii XXXIV, 2 p. 527 nicht sowohl der natürlichen Bosheit, als vielmehr der schlechten Behandlung der Slaven zu, und Galen. de plac. Hippocr. et Plat. V, Vol. V p. 497 K. ist der Ansicht, dass Slaven sich verdiente Strafen gefallen lassen, durch ungerechte aber zur Rache und Wuth getrieben werden.

51) Varro de R. R. I, 47, 5. Colum. I, 8, 40. Seneca ep. 47. Salvia. de gub. dei VI p. 127 ed. 1688. 4: *Solent quippe etiam nequissimos servos, quos supplicia non correxerint, blandimenta corrigere*. Ambros. ep. VII, 44, 16. Vol. III, p. 454 ed. 1567. in ep. ad Eph. VI, Vol. V p. 362.

52) Nicht nur in der Comödie ist der *fallax servus* eine stehende Rolle (Ovid. Am. I, 45, 48), sondern in der ganzen Hausverwaltung gilt die Annahme, dass die ganze Dienerschaft stiehlt. Plin. H. N. XXXIII, 4 § 26: *Quae fuit illa vita, qualis innocentia, in qua nihil signabatur! Nunc cibi quoque ac potus anulo vindicantur a rapina*. Martial. IX, 87, 7. Plaut. Cas. II, 4, 4. Hor. epist. II, 2, 134. Von Cicero's Mutter heisst es: *lagenas etiam inanes obsignabat, ne dicerentur inanes aliquae fuisse, quae furtim essent exsiccatae*. Cic. ad fam. XVI, 26. Tac. Ann. II, 2: *Irridebantur et Graeci comites ac vilissima utensilium anulo clausa*. Das Naschen (Hor. Sat. I, 3, 80. II, 4, 79), das Ausplaudern alles dessen, was die Slaven sehen und hören (Juven. 9, 402—419), was Cato noch zu verhindern wusste (Plut. Cato mai. 24), das Stehlen und Betrügen waren Dinge, welche in dem Verhältniss der Slaverie selbst ihren Grund hatten.

53) Diese *vincti* (Plin. H. N. XVIII, 3 § 24) oder *compediti* (Cato

wurden Abends in einem wohlverwahrten Arbeitshause (*ergastulum*)⁵⁵) in sicheren Verwahr sam gebracht, und waren zum Theil gebrandmarkt⁵⁶) oder an dem Kopfe halb geschoren⁵⁷).

Die *urbana familia* stand zwar dem Herrn näher, aber auch ihre Lage wurde theils durch ihre Verwendung, theils durch die persönliche Berührung mit dem Herrn unsicher und häufig beklagenswerth. Es gab gebildete Slaven, welche diejenigen Herren, die solche Vorzüge anzuerkennen wussten, wie Freunde mit Achtung und Liebe behandelten; in solchen Verhältniss stand Cicero zu Tiro⁵⁷), Atticus zu Alexis und anderen seiner Diener⁵⁸), Mäcen as zu Melissus, welcher, obwohl frei geboren, doch freiwillig im Dienst des Mäcen as blieb, bis er manumittirt wurde⁵⁹), und namentlich hatten Aerzte Gelegenheit, den Dank und die Liebe ihrer Herren zu verdienen⁶⁰),

de R. R. 56), *alligati* (Col. I, 9, 4), das *ferratilc genus* (Plaut. Most. I, 4, 48) bestanden theils aus Sträflingen, theils aber auch aus solchen, denen man nicht traute. Plaut. Capt. 440—448. Ueber ihre Behandlung geben die *Scriptores rei rust.* besondre Vorschriften, aus welchen man sieht, dass sie als durchschnittlich vorhanden angenommen werden (*vincius fassor* Ovid. Trist. IV, 4, 5. ep. ex Pont. I, 6, 34. Lucan. VII, 402. Sen. de benef. VII, 40. Juv. 44, 80), wiewohl in einzelnen Gegenden man auch ohne diese Barbarei wirthschaftete (Plin. ep. III, 49), und Plin. H. N. XVIII, 6 § 26 sagt: *Coli rura ab ergastulis pessimum est et quidquid agitur a desperantibus*. Auch weibliche Slaven in Ketten kommen vor. Achilles Tatius V, 47.

4454) Die *vinci* haben ein *subterraneum ergastulum, plurimis idque coagmentis illustratum fenestris, atque a terra sic editis, ne manu contingi possint*. Colum. I, 6, 2. Hievon sagt Plautus Aulul. II, 5, 34, wenn ein Slave etwas verbrochen habe, heisse es gleich *comprehendite, Vincite, verberate, in puteum condite*. Mehr s. bei Colum. I, 8, 46. IX, 4, 22.

55) S. unten Anm. 4488.

56) Apulei. Met. IX, 42 *capillum semirasi*. Catull. 59 *semiratus ulior*. Artemidor. Oneir. I, 24. Petron. 403. Cyprian. ep. 77 ad Nemes. von den in den Bergwerken arbeitenden Märtyrern: *semilomai capitis capillus horrescit*. Auch Slavinnen wurden so geschoren. Achilles Tatius V, 47.

57) Hievon geben die Briefe Cicero's vielfache Beweise. S. ad Att. VII, 5, 2 und namentlich die Correspondenz mit Tiro selbst ad fam. XVI. S. auch Drumann G. R. VI. S. 405 ff.

58) Cicero nennt ihn *imago Tironis* ad Att. XII, 40. Ueber diesen und die andern Slaven des Atticus und ihre Stellung s. Drumann G. R. V. S. 66. 67. 74.

59) Suet. de gr. 24.

60) Seneca de benef. VI, 46. So hatte Cicero an seinem Arzte Alexio einen Freund. Drumann G. R. VI. S. 402.

aber überwiegend war doch die Schattenseite des Verhältnisses. Um gar nicht von dem Gebrauche zu reden, den die *Lenones* und *Lanistae* von ihren Slaven machten, oder den Handwerkersclaven, deren Ertrag um so grösser war, je weniger ihre Unterhaltung kostete, so gab es in der Wirthschaft selbst Functionen, welche in Ketten ausgeübt wurden, wie die des Thürstehers¹¹⁶¹⁾. Nur wem das Vertrauen des Herrn eine Aufsichtsstelle oder ein selbständiges Geschäft übertrug, der *Procurator*, *Actor*, *Dispensator*, *Institor*⁶²⁾, oder wer dem Herrn unmittelbar nahe stand, wie der *Cubicularius* oder Secretär, konnte eine freiere und einflussreichere Stellung gewinnen, je brauchbarer er sich zeigte oder je überlegener er dem Herren war⁶³⁾. Hier gab es Gelegenheit Geld zu verdienen⁶⁴⁾ und Vorthail zu machen, hier gründete man einen Einfluss⁶⁵⁾, der nach der Freilassung fort dauerte, hier war man aber auch den Launen und der Leidenschaft am häufigsten ausgesetzt⁶⁶⁾. Denn das alte ländliche Zusammenleben hatte in der Stadt keine Analogie⁶⁷⁾, es war eine strenge Etiquette

1161) S. oben Anm. 827.

62) Philo quod omnis probus liber 6. Vol. II. p. 464 Mang. "Ἄλλοι δὲ εἰσὶν ἐκ γένους δοῦλοι, τὰ τῶν ἐλευθέρων εὐμοιρίᾳ τῆς μετιόντες· ἐπιτροποὶ γὰρ οἰκῶν, κτημάτων καὶ μεγάλων οὐσιῶν, ἐπὶ δὲ ὅτε καὶ ὁμοδούλων ἀρχόντες καθίστανται. Πολλοὶ δὲ καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας ὀρφανούς δεσποτῶν ἐπετράπησαν, φίλων καὶ συγγενῶν προσηλόντες εἰς πλίστιν· ἀλλ' ὅμως εἰσὶ δοῦλοι, δανείζοντες, ἀνούμενοι, προσδούς ἐκλεγόμενοι, θεραπεύμενοι.

63) Ambros. ep. II, 7, 5 (Vol. III. p. 74 ed. 1567): *Est servus intelligent, qui regat dominos stultos*. P. Syri sent. 586:

Qui docte servit, partem dominatus tenet.

64) Wer bei einem Vornehmen Zutritt begehrte, beschenkte die Slaven. Juven. 3, 483 — 489. Lucian. de merc. cond. 27. Horat. Sat. I, 9, 57. Ammian. XIV, 6.

65) Galen. adhort. ad artes addisc. I. p. 9 K. sagt, es gebe Slaven, die 10,000 Drachmen kosteten, und deren Herr nicht eine Drachme werth sei, und ähnlich sagt der Slave bei Horat. Sat. II, 7, 42: *Quid, si me stultior ipso Quingentis emto drachmis deprenderis*. Von diesem Verhältniss des überlegenen Slaven und Freigelassenen zu seinem Herrn geben nicht nur die Comödien eine Anschauung, sondern namentlich die Geschichte schwacher Kaiser, wie des Claudius. Das reiche Material hierüber hat L. Friedländer *Darst. aus der Sittengeschichte Roms* I. S. 50 — 75. 96 — 98 zusammengestellt. Vgl. Wallon II. S. 426 — 429.

66) Sen. de ira II, 25, 4.

67) Tac. Ann. XIV, 42.

getreten; der Slave durfte nicht mehr ungefragt sprechen¹⁶⁸); es gab Herren, die ihrerseits die Slaven anzureden ihrer unwürdig hielten⁶⁹); nur die Schwäche des Herrn gab dem Slaven die Gewalt in die Hand, jede Unzufriedenheit mit dem Herrn büßte er dagegen mit willkürlicher und oft grausamer Bestrafung⁷⁰). Schläge mit verschiedenen, nach Graden gestuften Instrumenten⁷¹), Fesseln aller Arten⁷²), Verurtheilung in das ländliche *ergastulum*⁷³) oder das *pistrinum*⁷⁴) oder in die Steinbrüche⁷⁵) und Verkauf ausser Landes⁷⁶) waren gewöhnlichen Strafen; aber die persönliche Wuth des Herrn, wenn sie erregt wurde, hatte gar keine Schranken⁷⁷) und die

168) Sen. ep. 47, 8. 4: *coram domino loqui non licet*. Plut. de arrul. Vol. VIII. p. 84 R. erzählt in Bezug hierauf eine Anekdote von M. P. Piso und Clodius, also aus der Zeit der Republik, indem er hinsetzt, dies sei ein für die Römer charakteristischer Zug, denn in Attica werde niemanden einfallen, so etwas von seinen Slaven zu verlangen.

69) Tacit. Ann. XIII, 23 und Dio Cass. LXII, 44 erzählen dies von Pallas, dem Freigelassenen des Claudius.

70) S. Caliacius *de suppliciis servorum in Poloni Thesaur.* III, 348 ff.

71) Bei Horat. Sat. I, 3, 449 und Juvenal. 6, 479 werden drei richtungsinstrumente genannt, *ferula* (ῥάβδος), ein Rohrstock, wofür auch *virgae* (Plaut. Asin. 298. Bacch. 780) oder *ulmei* (Plaut. Rud. 6 und sonst oft; *ulmitribu* Plaut. Persa II, 4, 7) vorkommen; *scutula*, auch *lorum* oder *lora* (Hor. epist. I, 46, 47), wovon *lorarius*, oder *lora* (Hor. epist. II, 2, 45), eine Lederpeitsche; endlich *flagrum* oder *gubrum* (Hor. epod. 4, 41), eine Knute aus Knotenstricken, auch wohl Draht, und mit Stacheln (*scorpiones*) versehen. Dies sind die *stimuli* Plautus Most. 56. Pseud. 4240. Menaechmi 954. S. über die drei Instrumente Kirchner ad Hor. S. I, 3, 449.

72) Es sind namentlich *compedes*, die oft vorkommen, aber auch *collare* (Plaut. Capt. 357) und *manicae*, Handschellen. Plaut. Trin. 304.

73) S. oben Anm. 949.

74) Plaut. Bacch. 784. Epid. I, 3, 48. Ter. Phorm. II, 4, 1. In *pistrinum dedere* Terent. Andr. I, 2, 28; *in pistrinum detrudere et compingere* Cic. de or. I, 44, 46; *pistrino dignus* Ter. Heaut. I, 2, 49.

75) Plaut. Capt. 724. 730 ff. 4000. Der Dienst in den Steinbrüchen war in allen Ländern eine furchtbare Strafe, auch in Aegypten (Hecod. III, 42, 43) und Sicilien (Thucyd. VII, 87).

76) Dig. XXI, 1, 47 § 49. XXV, 4, 6 § 1. Cod. Just. IV, 55.

77) Sen. de Clem. I, 18, 3: *cum in servum omnia liceant*. Juven. 249:

»Pone crucem servo!« Meruit quo crimine servus
Supplicium? quis testis adest? —
»O domens, ita servus homo est? nil fecerit, esto:
Hoc volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas.

vornehme Männer- und Damenwelt⁴⁴⁷⁸⁾ war in Rom in ausgesuchten Mitteln der Grausamkeit erfinderisch und unbedenklich⁷⁹⁾. Der natürlichste Gedanke eines ungerecht gemarterten Slaven war Flucht oder Rache. Aber der Verdacht der Flucht war so allgemein, dass dagegen alle Vorkehrungen getroffen waren. Und wohin sollte der Flüchtling sich wenden, da jeder, der ihn aufnahm, mit schwerer Strafe bedroht war⁸⁰⁾?

4478) Bei der Toilette verrichteten die *ornatrices* ihren Dienst mit entblösstem Oberkörper, um bei jedem Versehen Schläge und Nadelstiche empfangen zu können. Ovid. Am. I, 44, 45—48. Juvenal. 4, 475—496 und mehr bei Böttiger *Sabina* S. 276—278.

79) Ohrfeigen (*colaphi*, Böttiger *Sabina* S. 278) und Faustschläge in die Zähne (Mart. XIV, 68) waren sehr gewöhnlich; wie oft aber grausame Misshandlungen vorkamen, sieht man daraus, dass selbst Augustus einen *procurator* im Zorn an einen Schiffsmast nageln liess (Plut. Apophth. Vol. VI p. 779 R.), und dass Hadrian mit einem Griffel einem Slaven das Auge ausstiess. Galen. de propr. animi cuiusque affect. dign. Vol. V p. 47 ff., wo er ausführlich von diesen Misshandlungen redet, ganz abgesehen von solchen Schandthaten, wie sie Vedius Pollio verübte, welcher wegen kleiner Beschädigungen seine Slaven seinen Muränen vorwarf. Plin. H. N. IX, 23 § 77. Seneca de clem. I, 18. de ira III, 40, 2. Dio Cass. LIV, 23. Indessen sind hier nicht Ausnahmen massgebend, sondern regelmässige Fälle. Galen. de plac. Hippocr. et Platonis VI extr., Vol. V p. 584 K.: οὕτω γοῦν εἰσάγοντες καὶ νῦν ποιεῖν οἱ τοὺς ἀμαρτάνοντας οἰκέτας καταδικάζοντες, τῶν μὲν ἀποδιδρασκόντων τὰ σκέλη καλοντες καὶ κατασχάζοντες καὶ παλόντας (Cod. Just. VI, 4, 3), τῶν δὲ κλεπτόντων τὰς χεῖρας, ὥσπερ γε καὶ τῶν γαστριμάργων τὴν γαστέρα καὶ τῶν ὀφθαλμοῦντων τὴν γλῶτταν (*excoecatis linguam* Cic. pro Cluent. 66. 487), ἀπλῶς δ' εἰπεῖν ἐκεῖνα κολάζοντες τὰ μέρη, δι' ὧν ἐνεργοῦσι τὰς μοχθηρὰς ἐνεργείας. Ausser allen diesen Strafen kam bei der Untersuchung eines eigentlichen Verbrechens bei Slaven noch die Tortur in Anwendung, als deren Hauptinstrumente Seneca de ira III, 49, 4 *fidiculae, talaria, oculeus* und *ignis* nennt. *Fidiculae* sind *nervi* oder Stricke, durch welche der Delinquent auf einem Gerüste so ausgespannt wird, dass seine Glieder aus den Gelenken gerissen werden. Quintil. Decl. 49 p. 317 Obr.: *tendebam fidiculas, — ut leviter sedibus suis emola compago per singulos artus membra laxaret*. vgl. 8 p. 426. 427. Der *equuleus*, ein Bock, auf dem der Verbrecher sitzt, muss, ist ebenfalls darauf eingerichtet, die Glieder desselben durch Gewichte oder Winden auszurecken (Seneca ep. 67, 3: *eculeo longior factus*) und wird häufig, namentlich bei den Martyrien erwähnt, s. Magnus de equuleo liber. Hanoviae 1609. 8 und Amstel. 1664. 12. Petisci *lex*. s. v. Die *talaria* sind wohl *μάστιγες ἀστραγαλῶται*, über welche Hemsterh. zu Pollux X, 54 p. 4210 handelt; abgebildet bei Caylus Rec. VII p. 57, 4 und daraus bei Böttiger *Sabina* Taf. VIII. Ueber den *equuleus* und die übrigen Marterinstrumente s. auch Gothofr. ad Cod. Theod. IX, 42, 1.

80) Plaut. Poen. I, 4, 56 scheint das *duplum* als Strafe anzugeben. S. Taubmann zu d. St. Die späteren Strafbestimmungen s. Dig. XI, 4. Cod. Just. VI, 4. Walter G. d. R. R. § 475.

r hatte nur die Möglichkeit, entweder die Fürsprache eines reundes seines Herrn zu erbitten, oder in späterer Zeit zu der Statue des Kaisers, die als Asyl galt, seine Zuflucht zu nehmen¹¹⁸¹); floh er aber, und wurde eingebracht, was nicht nur durch besondere Verfolger, sondern auch durch die Behörden geschah⁸²), so stand ihm die Brandmarkung⁸³), oder das Einstechen in einen Halsring, der wie ein Hundehalsband mit einer Inschrift versehen war⁸⁴), oder die Ueberlieferung in die Hände der Soldaten⁸⁵), oder endlich der Tod bevor, und zwar ein Tod, welcher mit besonderer Grausamkeit verhängt wurde⁸⁶). Wagte er es vollends, Rache an dem Herrn zu nehmen, was öfters vorkam⁸⁷), so war bei der allgemeinen Gefahr, die dieser naheliegende Fall für alle Sklavenbesitzer hatte⁸⁸), hiefür eine abschreckende Strafe festgesetzt, nämlich, dass die ganze Sklavenfamilie mit dem Tode büsste, insofern sie nicht den Mordver-

1181) Dig. XXI, 1, 47 § 4 und § 42. Tacit. Ann. III, 86.

82) Dig. XI, 4 de fugitivis. Pauli S. R. I, 6^a. Cod. Just. VI, 1, 2.

83) Dies ist die eigentliche Strafe der fugitivi. Quintil. Inst. VII, 14. fugitivo stigmata scribere; Clem. Alex. paed. III p. 258 Pott.: τὰ στίγματα — δέλνυσι; Auson. epigr. 15, 3. Die Gesichtsmarken heissen inscripti Plin. H. N. XVIII, 3 § 24. Martial. VIII, 1, 9; inscripta ergastula Juv. 14, 24. Die Marke wurde entweder an den Händen oder Füßen (Cod. Just. IX, 47, 17), oder auf der Stirn eingezeichnet (inscriptiones frontis Seneca de ira III, 3, 6; notas insigniti frontibus Boeth. de consol. I p. 30 ed. Lugd. 1671. 8; frontes litterati pul. Met. IX, 12 p. 616; frons notata Martial. III, 24. Petron. 103: ipse ego, frontes notans inscriptione sollerti, ut videamini stigmatibus esse notati. — Isophrast. Eumolpus frontes utriusque ingentibus litteris et notum epigramma per totam faciem liberali manu duxit. Was das für ein notum epigramma war, ist nicht bekannt; ein blosses F scheint es nicht der Beschreibung nicht zu sein. Vgl. Lipsii Electa II, 45. Opp. 173. 8. Vol. I p. 304 f. Gothofr. ad Cod. Theod. IX, 40, 2.

84) Solche Tafeln sind noch erhalten. S. Orelli Inscr. n. 2880—2882. 2264. Einen Hundehalsring mit der Inschrift Fugi, tene me u. s. w. Orelli n. 4849.

85) Gellius V, 14, 27. Seneca de ira III, 3, 6. Auch freigelassene Sklaven gaben sich stüchtige Sklaven zum Thierkampfe her. Dig. XI, 4, 5.

86) Seneca de ira III, 3, 6: sculei et fidiculae et ergastula et circumdati corporibus ignes et cadavera quoque trahens uncus.

87) Beispiele erwähnen Appian. B. C. III, 98. Cic. ad fam. IV, 1. Tac. Ann. XIV, 42. Plin. ep. III, 44. VIII, 44, 45.

88) Die Ansicht war, totidem hostes esse quot servos, Seneca ep. 47, 1. Macrobi. Sat. I, 44, 13. Festus p. 261^a: Quot servi, tot hostes, id est proverbium est; und dass auch milde Herren sich nicht sicher fühlten, sagt ausdrücklich Plin. ep. III, 44, 5. Tac. Ann. XIV, 44.

such verrieth oder hinderte¹¹⁸⁹⁾. Die gewöhnliche Todesstrafe für die Sklaven ist die Kreuzigung, eine Execution, über deren Einzelheiten unter Gelehrten und Künstlern sehr verschiedene Ansichten und irrige Vorstellungen zur Geltung gekommen sind⁹⁰⁾. Der Delinquent wird zunächst, eine *furca* oder ein *patibulum* tragend, unter Geißel- und Ruthenhieben an dem Ort der Execution geführt. Die *furca* ist ursprünglich gar kein Marterinstrument, sondern die Gabel, welche an jedem vierrädrigen Wagen über der Vorderaxe liegt, und in welcher die Deichsel eingelassen wird⁹¹⁾. Sie hat die Gestalt eines ∇ oder wenn die äusseren Enden noch durch ein Querholz (Reibscheit) verbunden sind, eines ∇ ⁹²⁾. Es war nun eine häusliche Strafe, einem Sklaven dies Holz so über die Schultern zu legen, dass der Kopf in die Gabel kam, die Arme aber an die Gabelhölzer gebunden wurden, und den so gefesselt

1189) Gesetzlich wurde dies festgestellt durch das *Senatusconsultum Silanianum* (763 = 10 p. Chr.), Dig. XXIX, 5 de Scto Silaniano l. § 26. § 28. § 35; 6 pr. 17. 19. Pauli Sent. R. III, 5 § 3. 6. 7. 8. 11. 12. Tac. Ann. XIV, 42.

90) Das weitläufige Material findet man in Lipsii *de cruce libri II* in Opp. Vesal. 1675 Vol. III. J. Gretseri *de cruce Christi libri II*. Ingolst. 1598. 2 Voll. 4, nicht aber eine endgültige Lösung der fraglichen Punkte. Ueber *patibulum*, griechisch *σταυρός* (Macrobius Sat. I, 11, 5) handelt Cobet *Mnemosyne* VIII p. 275 und 279.

91) Diese Gabel heisst *duplex arcus* bei Sidon. Carm. 22, 23, wo Bacchus die Tiger anspannt:

*Vite capistratas cogeat ad esseda tigris,
Intrabat duplicem qua temo racemifer arcum.*

92) Ginzrot *Die Wagen und Fahrwerke der Griechen und Römer*. München 1847. 4. Bd. I. S. 96 ff. bemerkt, dass in den ältesten Wagen Gabel und Deichsel nicht zwei separate, verbundene Stücke waren, sondern dass die Deichsel selbst am Ende gespalten und gabelförmig und in einer gewissen Entfernung von der Wagenaxe mit einem Ring gebunden war, um nicht weiter zu spalten. In diesem Falle heisst die am hintern Ende gabelförmige Deichsel selbst *furca*. Nachdem Constantin der Gr. die Kreuzigung aufgehoben hatte, um die heilige Gestalt des Kreuzes nicht entweihen zu lassen (Sozomenus I, 8 p. 386^d. Aurel. Vict. Caes. 44, 4), bediente man sich einer solchen *furca*, die die Form des Y hat, als Galgen. Harmenopolus *Manuale legum* VI, 8, 3: *οἱ πρὸς τοὺς πολεμίους αὐτομολοῦντες — εἰς γούρκαν ἀναστάνται ἢ κρεμνίζονται*. In demselben Sinne *γούρκα* Harmenopolus *Man. leg.* VI, 6, 25. *Leges agrariae* (hinterdem Harmenop. ed. Heimbach. Lips. 1854. 8) VIII, 2, 3. Und so ist wohl schon in den Digesten zu verstehen *ad furcam damnatio* XLVIII, 19, 23 pr., *furca figere* ib. § 15, *furcas suspendere* XLVIII, 19, 28 § 4, *in furcam tollere* ib. § 2, *furcas subicere* XLVIII, 19, 9 § 11.

ssethäter im Dorf herumzuführen¹¹⁹³). Sie konnte aber ge-
hört werden durch Schläge, und auch bei freien römischen
ürgern wurde nach alter Sitte die Strafe der Stäupung (*virgis*
edī) unter der *furca* erlitten⁹⁴). Sollte nun aber auf die
Stäupung noch die Kreuzigung folgen⁹⁵), so bediente man sich
dann statt der *furca* des *patibulum*, welches zwar öfters eben-
falls *furca* genannt wird⁹⁶), aber eine wesentlich andere Con-
struction hatte. *Patibulum* (von *patere*) ist nämlich ein Hals-
block⁹⁷), aus zwei Theilen bestehend; er wird geöffnet, um
den Hals des Verbrechers gelegt, dann geschlossen⁹⁸), und hat
in dieser Form die Gestalt eines Balkens⁹⁹), an den beide

1193) Plut. Coriol 24: Ἦν δὲ μεγάλη κόλασις οἰκέτου πλημμελή-
σαντος, ἢ ξύλον ἀμάξης, ὃ τὸν θυνὸν υπερειδουσιν, ἀράμενος διεξέλθοι
παρὰ τὴν γειντίασιν. — Ἐκαλεῖτο δὲ γούρκιφερ· ὃ γὰρ Ἕλληνας ὑποστά-
την καὶ στήριγμα, τοῦτο Ῥωμαῖοι γούρκαν ὀνομάζουσι.

94) *Sub furca caedi* ist auch für Freie eine alte Strafe. Liv. I, 26,
9. Liv. ep. LV: C. Matienus accusatus est apud tribunos plebis, quod
servitum in Hispania deseruisset, damnavitque sub furca diu virgis caesus
et et sestertio nummo venit. Zu dieser Strafe wurde Nero vom Senat
verurtheilt. Aur. Vict. ep. 5: Senatus sententia constitutum, ut more
maiores collo in furcam coniecto virgis ad necem caederetur. Suet.
Nero 49: nudi hominis cervicem inseri furcae, corpus virgis ad necem
addi, und diese Strafe meint auch Tac. Ann. II, 32. XVI, 44.

95) Val. Max. I, 7, 5: Quum — quidam — pater familias — ser-
vum suum verberibus mulcatum sub furca ad supplicium egisset. Cic. de
liv. I, 26, 55: servus per circum, quum virgis caederetur, furcam ferens
latus est. Liv. II, 36. Dionys. VII, 68. Lactant. II, 7, 20. Ar-
nob. VII, 39.

96) In der Erzählung der in der vorigen Anm. angeführten Ge-
schichte von dem Sklaven sagt Macrobius S. I, 44, 3: quidam servum
suum verberatum patibuloque constrictum — per circum egit, woraus man
sieht, dass *furca* und *patibulum* dem Sinne nach nicht verschieden sind.

97) Der Block (*caudex*) kommt auch sonst als Strafe vor. Juven. 2,
1 und Schol. ad h. l.

98) Dionys. VII, 69: οἱ δ' ἄγοντες τὸν θεράποντα ἐπὶ τὴν τιμω-
ρὰν τὰς χεῖρας ἀποτείναντες ἀμφοτέρως καὶ ξύλῳ προσδήσαντες παρὰ
ἑστέρας τε καὶ τοὺς ὤμους μέχρι τῶν καρπῶν διήκοντι παρηκολούθουν
ἰόντες μάλιστα γυμνὸν ὄντα. Suidas s. v. Λέδυμον ξύλον· ἢ
παρὰ Ῥωμαίοις γούρκα, und Plutarch. Quaes. Rom. Vol. VII
p. 132 R., der die *furca* διπλοῦν ξύλον nennt, haben nach meiner An-
sicht die Form des *patibulum* vor Augen, während die *furca* genauer
ἑκὼν ξύλον genannt wird. Photius p. 538. Timocles bei
Stephan. VI p. 243°. Hesychius s. v. στήριγγες. Vgl. die Glosse
Stephani thes. ed. Lond. Vol. IX p. 250: Furcifer σταυροκόμιστος,
καρποφόρος. Οἱ πταλόντες ἀντὶ τιμωρίας δίκρανον ἐν τοῖς τραχήλοις
ῥάβδους περιεβαλόμενον (περιεχόμενον Lips.) διὰ τῆς πόλεως περιεγόμενον.

99) Als einen Querbalken, der von innen vor die Hausthüre gelegt
wird, definiert *patibulum* Nonius p. 366: *Patibulum sera, qua ostia*

Hände des Verurtheilten gebunden oder genagelt werden können. Unter der *crux* versteht man nur den Pfahl¹²⁰⁰⁾, der an der Richtstätte bereits aufgerichtet ist (*palus* oder *stipes*); auch an diesem kann jemand gezeißelt¹⁾ und gekreuzigt werden²⁾; aber die gewöhnliche Art der Kreuzigung ist die, dass der Verbrecher in dem *patibulum* hängend an den Pfahl hinaufgezogen wird³⁾, so dass dieses, wenn es festgelegt ist, die Querstange des Kreuzes bildet⁴⁾. Ein Unterschied der Strafe liegt nur darin, dass der Delinquent zuweilen einfach in dem *patibulum* aufgehängt⁵⁾, gewöhnlich aber mit den Händen an dem *patibulum*, mit den Füßen an den *stipes* genagelt wird⁶⁾. Hienach ist es, wie Cobet bemerkt hat, irrig, Christus so darzustellen, dass er das Kreuz trägt; der Vorgang ist ganz nach römischem Usus zu erklären, und nach diesem sagt man nie *ferre crucem*, sondern *crux ponitur, statuitur, figitur, erigitur: damnati in crucem aguntur, tolluntur, cruci affiguntur, defiguntur*.

obcluduntur, quod hac remota valvae pateant. Tinnius Fullonibus. N. quisquam hodie praeter hanc Posticum nostrum pependerit, patibulo hoc caput defringam.

1200) So nennt z. B. Statius silv. III, 4, 25 die Deichsel des Wagens *crux pendula*. S. Lips. I. I. c. 5. 6.

1) *ad palum alligare et flagris caedere* Cic. Verr. Acc. V, 5 § 46. 44. Von diesem *palus* sagt er 6, 42: *ut, quam damnatis crucem servis fusturas, hanc indemnatis videlicet civibus Romanis reservares.*

2) Seneca ad Marc. 20, 3: *Video istic cruces non unius quidem generis, sed aliter ab aliis fabricatas: capite quidam conversos in terram suspendere, alii per obscoena stipitem egerunt* (dies ist die Strafe des Spiessens. Lips. I. I. c. 6 p. 4160), *alii brachia patibulo explicuerunt.*

3) Firmic. Mat. Astron. VI, 34 ed. Bas. 1551 fol. p. 479: *Non istis facinoribus comprehensus severa animadvertentis sententia patibulo suffixus in crucem crudeliter erigitur.* Euseb. H. E. V, 4, p. 424 *Valde Blandiva — σταυροῦ σχηματι χρηματεύη* und kurz vorher *ἐπὶ ξύλῳ χρημασθεῖσα*. Plin. H. N. XXIX, 4 § 57: *supplicio amicus canes pendens inter aedem Juventutis et Summani vivi in furca sambucea armo fuit.*

4) Dass das, was getragen wird, nur eine Stange ist, lehrt Tac. tull. adv. Iudaeos 41: *Isaac, cum a patre hostia duceretur et lignum ipse sibi portaret, Christi exitum iam tum denotabat — lignum passionis sustinulantis.*

5) Euseb. H. E. IV, 45 p. 408^a Val.

6) Plaut. Mostell. 360. Ueber die *clavi*, mit denen dies geschah, s. Augustini Opp. ed. Bened. 1700 fol. Vol. V p. 464. *Dabit patibulo suffigere* Justin. XXII, 7. XXX, 2. Ammian. XIX, 2, 4; *patibulo affigere* Cod. Theod. IX, 5, 4. Sallust. fr. bei Ném. p. 229: *patibulo eminens affigebatur; patibuli poena multare* Arnob. VII, 29 (von der Todesstrafe).

r, *suffiguntur*, wohl aber sagt man *patibulum ferre*, *σταυρὸν ἵκεν*, *βαστάζειν*¹²⁰⁷). Es ist unmöglich, die raffinierten Grausamkeiten aufzuzählen, welche einzeln, aber nicht selten, vorkommen, wie man den Verbrecher in einen Ofen warf⁸), oder mit Pech bestrich und so verbrennen liess⁹); das Widerwärtigste und Empörendste ist, dass man die Todesqual zu dem erwünschten Schauspiel einer barbarischen Menge in den Arenen und Theatern zu machen kein Bedenken trug¹⁰).

VII. Wie diesem furchtbaren Rechtszustande gegenüber die Lage der Sklaven sich bereits im ersten und zweiten, noch verschiedener aber im dritten und vierten Jahrhundert dennoch günstiger zu gestalten anfangt, ist eine der interessantesten Betrachtungen, welche die Geschichte des untergehenden Römerthums darbietet¹¹). Der Sklave, der nach altem römi-

1207) Plautus bei Nonius p. 224: *Patibulum feral per urbem, inde affigatur cruci*. Licinius Macer ibid.: *Deligati ad patibulos circumferuntur et cruci defiguntur* (beide Stellen nach Cobet's Lesart). Plaut. Most. 56:

*Ita te forabunt patibulatum per vias
Stimuleis [terebreis], huc si revertat senex.*

d. Mil. gl. 359:

*Credo ego istoc exemplo tibi esse pereundum extra portam,
Dispensis manibus patibulum quom habebis.*

griechisch *σταυρὸν φέρειν* Chariton p. 72, 25 Hercher; *σταυρὸν βαστάζειν* ib. p. 76, 44. Matth. Ev. 16, 24. Lucae Ev. 14, 27. Joh. Ev. 19, 17 u. 8. Plut. de sera num. vind. Vol. VIII p. 492 R.: *καὶ τῶν κακούργων ἐκφέρει τὸν αὐτοῦ σταυρὸν*.

8) Plaut. Epid. I, 2, 16. Casin. II, 5, 1.

9) Plaut. Capt. 597. Martial. X, 5. Tac. Ann. XV, 44 und die Erklärer zu dieser Stelle.

10) Dies kam nicht allein in der Art vor, dass man die Verbrecher im Kampf mit Thieren oder in die Gladiatorenspiele verurtheilte, sondern man machte auch ihren Tod zu einer besondern Episode einer theatralischen Vorstellung. Martial I, 7. Plut. de sera num. vind. Vol. VIII p. 492 R.: *ἀλλ' οὐδὲν ἐνιοι διαφέρουσι παιδαρίων, ἃ καὶ κακούργους ἐν τοῖς θεάτροις θεώμενα πολλάκις ἐν χιτῶσι διαχρύσεσι καὶ χλαμυδίῳς ἀλουργοῖς ἐστεφανωμένους καὶ πυρρὴν χιτῶνα ἄγουσιν, ὥς μακαρίους· ἄλλοι οὐ κεντούμενοι καὶ μαστιγούμενοι καὶ πύρροντες ἐκ τῆς ἀνδρείας ἐκείνης καὶ πολυτελοῦς ἐσθῆτος ὀφθαλμοῖν*. Tac. Ann. XV, 44.

11) Unbedeutend ist die Abh. von Filon *Mémoire sur l'état moral et religieux de la société Romaine à l'époque de l'apparition du christianisme* in Mém. de l'académie royale des sciences morales et politiques de l'Institut. T. I Savans étrangers 1844. 4. p. 769—824. Von einzelnen Gesichtspunkten aus behandeln den Gegenstand Troplong *Sur l'influence du christianisme dans le droit civil des Romains* in Mém. de l'acad.

schen Recht eine Sache ist, der weder Vater¹²²⁾, noch Ehe, noch Eigenthum, noch irgend eine menschliche Geltung hat, gelangt durch die Entwicklung der Verhältnisse thatsächlich und practisch zur Anerkennung seiner natürlichen Rechte und wird aus einer Sache eine Person. Ehe¹³⁾, Verwandtschaftsrechte¹⁴⁾, Eigenthum¹⁵⁾, Fähigkeit zu testiren¹⁶⁾ und in eine Corporation einzutreten¹⁷⁾ werden ihm in gewissem Sinne zugestanden, die Freilassung aber, welche ihn zur Gleichstellung mit dem Bürger und zu einer oft einflussreichen Stellung in der Familie, den Communen und dem Staate führt, schon in den ersten Jahrhunderten der beschränkenden und erschwrenden Formen entbunden, welche ihr noch Augustus¹⁸⁾ in

des sciences morales et politiques Vol. IV p. 337 — 512 (1844) und besonders Louvain 1844. 8^{vo}. Villemain *Philosophie stoïque et chrétienne* in dessen *Mélanges* T. II p. 427 ff. Chateaubriand *Essais* Vol. I. II. Schmidt *Essai historique sur la société civile dans le monde Romain*. Strasbourg 1853. 8., am erschöpfendsten aber Wallon Tome III.

1212) Plaut. Capt. 574: *Quem patrem, qui servus est?*

123) S. Anm. 1131—1136.

14) Die *servilis cognatio* ist anerkannt in Beziehung auf die Ehen der Freigelassenen Dig. XXIII, 2, 8: *libertinus libertinam matrem et sororem uxorem ducere non potest, quia hoc ius moribus, non legibus introductum est*. lb. 14 § 2: *Serviles cognationes hoc iure observandae sunt*. § 3: *idem — etiam in servilibus affinitatibus servandum est*, und nach Justinian's Bestimmung auch im Erbrechte. Instit. III, 6 § 40. In Inschriften sind Erwähnungen der Verwandtschaft unter Slaven nicht selten. Inschr. b. Grottefeld *Jahrbücher des Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinl.* XVI, 2 S. 86: *ARAM Diis Manibus — HIPPONICI · SERvi DIGNILLAE (uxoris) IVNii PASTORIS* (cos. 163) — — *HEDYPEPES ET GENESIA PARENTES*.

145) S. oben Anm. 1137 ff.

146) Plin. ep. VIII, 16, 1: *Permitto servis quoque quasi testamenta facere eaque ut legitima custodio*. — *Dividunt, donant, relinquunt, duntaxat intra domum*. In der *lex collegii cultorum Dianae et Antinoi* (Orelli-Henzen n. 6086) Col. II wird dem Slaven, der Mitglied des Collegium's ist, über das *funeralicium* zu testiren gestattet: *Neque domino neque dominae neque creditori ex hoc collegio ulla petitio esto nisi si quis testamento heres nominatus erit*. — *Item placuit, quisquis ex hoc collegio servus defunctus fuerit et corpus eius a domino dominave iniquitate sepulturae datum non fuerit, neque tabellas fecerit, ei funus imaginarium sol. Servi publici konnten nach Ulpian. fr. 20, 46 über die Hälfte ihres Peculium testiren*.

147) Dig. XLVII, 22, 3 § 2: *Servos quoque licet in collegium tenuiorum recipere volentibus dominis*. Beispiele kommen mehrfach vor, so in dem eben angeführten *Coll. Dianae* s. Mommsen l. l. p. 402.

148) Suet. Aug. 40. Dionys. IV, 24. Dio Cass. LV, 43. Diese Beschränkungen waren namentlich in der im J. 4 n. Chr. gegebenen *lex Aelia Sentia* enthalten, über welche s. Rein *Privatr. d. R. S.* 384 ff.; fer-

dem Bestreben, den Bürgerstand von unfreien Elementen zu säubern, auferlegt hatte¹²¹⁹), und so der Bürgerschaft aus dem Sklavenstande ein Bestandtheil zugeführt, der nicht nur unmittelbar von Einfluss wurde, sondern auch in den folgenden Generationen sich immer weiter verbreitete²⁰). Zugleich tritt in der Behandlung der Sklaven ein gewisser Rechtsschutz ein. Eine *lex Petronia*²¹) aus dem Beginne der Kaiserherrschaft nahm den Herren die Befugniß, Sklaven zum Thierkampf zu verurtheilen, und übertrug dieselbe einem ordentlichen Richter, nämlich in Rom dem *praefectus urbi*²²), in den Provinzen dem Statthalter²³); der *praefectus urbi* nimmt ausserdem Beschwerden der Sklaven über harte Behandlung an²⁴), und ist,

ner in der *l. Furia Caninia*, ebenfalls unter Augustus (Rein S. 587), während die *lex Junia Norbana* für die unfeierlich Freigelassenen einen eigenen Stand der *Latini Juniani* feststellte. S. Th. II, 4. S. 74—87.

1219) S. Wallon III. S. 67—92. 446—454. Walter G. d. R. R. § 481. 482. Als Princip galt bei der Entscheidung hieher gehöriger Fälle: *Quoties dubia interpretatio est, secundum libertatem respondendum erit* (Dig. L, 47, 20), und Ulpian. Dig. XL, 5, 24 § 10 sagt: *Nec enim ignotum est, quod multa contra iuris rigorem pro libertate sint constituta*.

20) Tac. Ann. XIII, 27: *quippe late fuscum id corpus. Hinc plerumque tribus, decurias, ministeria magistratibus et sacerdotibus, cohortes etiam in urbe conscriptas. Et plurimis equitum, plerisque senatoribus non aliunde originem trahi. Si separarentur libertini, manifestum fore penuriam ingenuorum*.

21) Dig. XLVIII, 8, 44 § 2: *Post legem Petroniam et senatusconsulta ad eam legem pertinentia dominis potestas ablata est, ad bestias depugnandas non arbitrio servos tradere; oblato tamen iudici servo, si iusta sit domini querela, sic poenas tradetur*. Wahrscheinlich ist dies Gesetz die *lex Junia Petronia*, welche Dig. XL, 4, 24 in Beziehung auf die Manumission erwähnt wird. Nach Borghesi ist es entweder von P. Petronius Cos. 49 p. Chr. oder C. Petronius Umbrinus Cos. suff. 25 p. Chr. gegeben. S. Borgh. Giorn. Arc. 1832, 4 p. 88 ff. Bull. d. Inst. 1845 p. 131; allein die *lex Petronia*, nach welcher die *praefecti lege Petronia* in den Municipien gewählt wurden (A. W. Zumpt *Comm. Epigr.* I p. 60), ist älter und wird von Mommsen *Stadtrechte von Salpensa u. Malaca* p. 447 an das Ende der Republik oder unter Augustus gesetzt (vgl. Henzen *Annali d. Inst.* 1859 p. 243). Die letztere Annahme scheint mir auch für die hier in Rede stehende *lex Petronia* geboten, da der *iudex*, der über die Sklaven richtet, schon in den ersten Jahren der Regierung des Augustus erwähnt wird. Tac. Ann. VI, 44: *Mox rerum potitus — sumpsit e conularibus, qui coerceret servitia*.

22) Tacit. l. l. Dig. XIII, 7, 24 § 3.

23) Dig. XIII, 7, 24 § 3 und das Rescr. des M. Antoninus Pius Dig. I, 6, 2. *Mos et Rom. leg. coll.* III, 3.

24) Dig. I, 42, 4 § 1: *Servos, qui ad statuas confugerint — de dominis querentes audiet*. § 8: *Quod autem dictum est, ut servos de dominis querentes praefectus audiat, sic accipiemus, non accusantes dominos (hoc*

wenn er diese begründet findet, nach einem Rescripte des M. Antoninus Pius ermächtigt, den Sklaven an einen andern Herrn zu verkaufen²²⁵⁾. Von Claudius wird der kranke Sklave, den sein Herr verstößt, für frei erklärt²⁶⁾, von Hadrian das Recht, Sklaven willkürlich zu tödten oder an einen *lanista* oder *leno* zu verkaufen, den Herren genommen²⁷⁾, von Constantin endlich die absichtliche Tödtung eines Sklaven dem Morde (*homicidium*) gleichgestellt²⁸⁾.

Drei Gründe waren es hauptsächlich, welche diese Veränderung herbeiführten.

Zunächst wurde die theoretische Ansicht von der Sklaverei eine andere und dies ist ein Verdienst der Philosophie der Kaiserzeit. Noch Varro²⁹⁾ und im Allgemeinen auch Cicero³⁰⁾ folgen in diesem Punkte dem von der Macht der vorhandenen Verhältnisse befangenen Systeme des Aristoteles, nach welchem der Sklave ein *κτῆμα ἐμψυχον* und die Skla-

anum nequaquam servo permittendum est nisi ex causis receptis), sed si vercunde expostulent, si saevitia, si duritia, si fame eos premant, si obsecrant, in quam eos compulerint vel compellant, apud praefectum urbi expiant. Seneca de benef. III, 22, 2: atqui de iniuriis dominorum in servos qui audiat positus est, qui et saevitiam et libidinem et in praebendis et victum necessarius avaritiam compescat.

4225) Dig. I, 6, 2.

26) Suet. Claud. 25. Dio Cass. LX, 29.

27) Spartian. Hadr. 48. Genauer Gaius Dig. I, 6, 4 § 4: *Apud omnes peraeque gentes animadvertere possumus dominis in servos vitas necisque potestatem fuisse. § 2: Sed hoc tempore nullis hominibus, qui sub imperio Romano sunt, licet supra modum et sine causa legibus cognita in servos suos saevire. Nam ex constitutione divi Antonini qui sine causa servum suum occiderit non minus puniri iubetur, quam qui alienum servum occiderit. Sed et maior asperitas dominorum eiusdem Principis constitutione coercetur.*

28) Cod. Just. IX, 44.

29) Varro de R. R. I, 47, 4 sagt, einige nähmen bei dem Inventarium der Landwirthschaft drei Gattungen an, *genus vocale et semivocale et mutum*. *Vocale, in quo sunt servi, semivocale, in quo sunt boves, mutum, in quo sunt plaustra.*

30) Cicero war ein gütiger Herr seiner Sklaven (Drumann R. G. VI. S. 409), aber von der Theorie der früheren Zeit ist er nicht frei. De rep. III, 25 redet er von einem *genus iniustae servitutis*, offenbar im Gegensatz zu einer *iusta servitus*; ad Att. I, 42 a. E. schreibt er, der Tod seines Vorlesers Sositheus schmerze ihn mehr, als es sich vielleicht gezieme; de off. III, 28, 89 behandelt er die von Hecaton in seinem Buche aufgestellte Frage, ob man in der Zeit einer Theuerung die Sklaven verhungern lassen dürfe, und ob man bei einem Sturm auf dem Meere lieber ein edles Pferd als einen wohlfeilen Sklaven retten müsse. Die Ansicht des Aristoteles, dass die Sklaverei nothwendig ist als Be-

ware ein im Naturrechte begründetes Verhältniss ist¹²³¹). Im Gegensatz hierzu lehrt die spätere Stoa von Seneca an, dass diese naturrechtliche Begründung nicht vorhanden, der Anspruch aller Menschen auf Freiheit ein gleicher, der Unterschied des Slaven und Freien ein äusserlicher und zufälliger, und die wahre Freiheit nicht eine civilrechtliche, sondern eine sittliche sei, dass demnach jeder die Bedingung seiner Freiheit in seiner Hand habe und der Slave frei, der *ingenuus* unfrei sein könne³²). Und diese Ansicht war nicht bloß eine unfruchtbare Theorie, sondern sie wurde in gebildeten Häusern massgebend³³) und fand im römischen Rechte ihre Anerkennung. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, wie statt des *maiorem*, den noch Cicero für die Richtschnur aller politischen Wirksamkeit erklärt³⁴), in der Rechtswissenschaft der Kaiserzeit ein philosophisches Princip zur Geltung gelangt³⁵), vor dem weder die *patria potestas*³⁶) noch das Herrenrecht in

dingung der Freiheit der Bürger, da gewisse Arbeiten, namentlich die Handwerke banausisch sind, hat auch Cicero de off. I, 42: *nec enim quidquam ingenuum habere potest officina*.

1231) S. besonders Arist. Pol. I, 2. Eth. Nic. VIII, 43 und die ausführliche Darstellung bei Wallon I p. 374—393. L. Schiller *Die Lehre des Aristoteles von der Sklaverei* Erlangen 1847. 4. Hildenbrand *Gesch. u. System der Rechts- u. Staatsphilosophie* Leipzig 1860. I. S. 395—406, wo man die übrige Litteratur angeführt findet.

32) Diese Ansichten sprechen aus Seneca an vielen Stellen, besonders ep. 47 und ep. 95, 53: *omne hoc, quod vides, — unum est: membra sumus corporis magni. Natura nos cognatos edidit*; Philo (blühte 40 p. Chr.) in der Schrift *περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* Vol. II p. 445 ff. Mang.; Dio Chrysostomus (unter Vespasian) oration. 44. 45; Epictet (starb 117) z. B. fr. 44: *ὅστις θέλει δοῦλον ἐντὸς ὑπάρχειν, αὐτὸς ἀπολύθει δουλεύας*. Ξη δ' ἐλεύθερος, ἀν ἐλευθῆς ἐπιθυμῶν· endlich M. Antoninus in seiner Schrift *Τὰ εἰς ἑαυτὸν*. Ausführliche Nachweisungen siehe bei Wallon III p. 45—50. C. Schmidt *Essai hist. sur la société civile dans le monde Romain* Strasbourg 1853. 8. p. 360—408. Troplong a. a. O. p. 26—38.

33) Dies bezeugen Plin. ep. I, 4. V, 49. Plutarch. de ira cohib. Vol. VII p. 804 R. Plut. Cato mai. 3. Galen. Vol. V p. 47 ff. p. 497 Kühn.

34) Cic. de rep. V, 1.

35) Ganz im Gegensatz zu Cicero a. d. a. St. sagt Proculus Dig. I, 48, 42: *non tam spectandum est, quid Romae factum est, quam quid fieri debeat*.

36) Marcianus Dig. XLVIII, 9, 5: *Divus Hadrianus fertur, quum in cenatione filium suum quidam necaverat, qui novercam adulterabat, in insulam eum deportasse, quod latronis magis, quam patris iure eum interfecisset. Nam patria potestas in pietate debet, non atrocitate consistere*.

altrömischen Sinne bestehen kann. Die Juristen dieser Periode sind in der Lehre von der natürlichen Gleichheit der Menschen ¹²³⁷), einer Lehre, die zu der Ueberlieferung in schneidendem Widerspruche steht und zu den Merkmalen einer neuen geistigen Entwicklung gehört, welche schon im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung eintritt³⁸).

Hiezu kam zweitens die Veränderung der politischen Verhältnisse. Seitdem das römische Reich seine grösste Ausdehnung erlangt hatte, und die Erweiterung desselben grundsätzlich aufgegeben³⁹), die Verwaltung dagegen besser organisiert war⁴⁰), verminderten sich zwei Hauptquellen der Sklaverei, die Zufuhr von Gefangenen und der Menschenraub. Es gab noch bis in das 6. Jahrhundert grosse Sklavenfamilien⁴¹), aber das Ausland lieferte nur noch Barbaren⁴²), und man kann annehmen, dass die Zahl der Sklaven ihr Maximum am Anfange der Periode der Kaiser erreicht hatte und dass die gleichmässige Betheiligung von Freien und Unfreien an allen Zweigen der Erwerbsthätigkeit, welche wir nach dieser Zeit wahrnehmen⁴³), in der verhältnissmässigen Abnahme der

¹²³⁷) Dig. I, 5, 4 § 1: *Servitus est constitutio iuris gentium, qua quis dominio alieno contra naturam subicitur*. Ulpian. Dig. I, 4, 4: *utpote quum iure naturali omnes liberi nascerentur*. L. 17, 32: *Quod attinet ad ius civile, servi pro nullis habentur, non tamen et iure naturali, quia, quod ad ius naturale attinet, omnes homines aequales sunt*.

³⁸) S. Orloff *Ueber den Einfluss der stoischen Philosophie auf die Röm. Jurisprudenz* Erlangen 1797. Veder *Hist. philosophiae iuris ap. veteres* Lugd. Bat. 1832. sect. XI. Laferrière *Mém. concernant l'influence du stoicisme sur la doctrine des Jurisconsultes Romains* in *Mém. de l'acad. des sciences morales et politiques de l'institut* Vol. X (1860) p. 579—685. Hildenbrand *Geschichte u. System der Rechts- u. Staatsphilosophie* Bd. I. S. 593 ff., wo die ältere Litteratur über diesen Gegenstand angeführt ist.

³⁹) Tac. Ann. I, 41.

⁴⁰) S. Th. III, 1. S. 293. 294.

⁴¹) Ammian. XIV, 6 p. 29 Gron.: *familiarum agmina tanquam praedatorios globos post terga trahentes*. ib. XXVIII, 4 p. 574. Belisar stellte 7000 Reiter *ἐκ τῆς οἰκίας*. Procop. B. G. III, 4 p. 283 Dind.

⁴²) Synesius (um 400 p. Chr.) sagt de regno p. 23^d ed. Petav. 1612, dass zu seiner Zeit in jedem Hause scythische Sklaven gewesen seien, der *τραπέζοποῖος* (*tricliniarcha*), der Ofenheizer, der Kellner, der *pedisequus*, alle seien Scythen.

⁴³) Hievon wird im folgenden Bande ausführlicher gehandelt werden.

Slaven überhaupt oder doch der geeigneten Slaven und der gleichzeitigen Nöthigung der Freien zur Arbeit ihre Erklärung findet. Dem Kaiser selbst stand die Einwohnerschaft Roms nicht als das herrschende Volk, sondern als ein Complex von Unterthanen gegenüber, in welchem sich der Unterschied zwischen Fremden und Bürgern, Slaven und Freien bis auf einen gewissen Grad ausglich⁴⁴⁾; während aus den Slaven und Angewiesenen des kaiserlichen Hauses Beamte wurden, welche der Verwaltung die wichtigsten Stellen einnahmen, trat der Bürgerstand in eine Abhängigkeit, welche durch die Bezeichnung des Kaisers als *dominus*⁴⁵⁾ deutlich characterisirt wird. Schon vor Constantin ist das römische Reich zu einem festgeordneten Mechanismus geworden, in welchem alle Classen der Einwohner ihre bestimmte Stelle einnehmen. Der kaiserliche Dienst (*militia*) legt jedem seine Functionen auf; nicht nur die Hof- und Verwaltungsbeamten und das Militär, sondern sämtliche Unterthanen, nach Städtebezirken eingetheilt und innerhalb derselben in Corporationen geordnet, sind für sich und ihre Nachkommen zu bestimmten Diensten an Commune und Staat verpflichtet; *servire* ist die Losung aller⁴⁶⁾, und während die Knechtschaft des Alterthums im Mittelalter in die Hörigkeit übergeht, ist auch die Freiheit am Ende der letzten Zeit zu einem Minimum gelangt, welches sich von diesem Zustande nur noch dem Namen nach unterscheidet⁴⁷⁾.

Allein mehr als das Ausleben des Alterthums hat endlich auch die Lage der Slaven das Auftreten des Christenthums Einfluss gehabt, und zwar nicht erst von der Zeit an, wo es Staatsreligion wurde, sondern in dem Grade, wie es sich von

444) S. Th. II, 3. S. 300. III, 4. S. 55. 293.

45) S. Th. II, 3. S. 304 Anm. 4353. Friedländer *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* I. S. 255—260.

46) Cod. Th. XIV, 2, 4: *corporati urbis Romae — redire cogantur, ut servire possint functionibus, quas imposuit antiqua solennitas*. XII, 5, 35: *inter eos, quos naviculariae conditioni obnoxios invenit antiquitas, praestitae functioni conveniet famulari*. So auch *curiae vel collegio — servire* III, 49, 2.

47) Die hier gegebenen kurzen Andeutungen findet man vortreflich ausgeführt bei Wallon III p. 93—313.

Anfang an im römischen Reiche verbreitete⁴⁹). Das Christenthum kennt keine natürliche Rechtsverschiedenheit der Menschen⁴⁹), es sieht die Sklaverei als ein Gewaltverhältniss an, welches ertragen werden kann, wie jede Lage des Lebens, aber gemildert werden muss durch den freien Willen des Dienenden und die gute Behandlung von Seiten des Herrn⁵⁰). Die Kirche hat die Sklaverei nicht aufgehoben, weil dies nicht ohne Gefahr für die Gesammtheit wie für die Sklaven selbst möglich war; sie hat auch die ererbten Vorurtheile des Alterthums nur langsam und allmählich überwunden; aber sie hat von Anfang an die Knechtschaft als einen provisorischen Zustand und die Abschaffung derselben als ihre Aufgabe betrachtet. Ihr Einfluss war es, dass nicht nur die christlichen Eigenthümer ihre Sklaven in grosser Anzahl freilassen⁵¹), sondern auch aus den Mitteln der Gemeinden Sklaven losgekauft wurden, dass endlich auch das Gesetz die Gladiatorenspiele aufhob⁵²), eine neue Art der Manumission in der Kirche von der Gemeinde gestattete⁵³) und die Unterschiede des Standes der Freigelassenen völlig beseitigte⁵⁴).

4948) Tertullian. Apolog. 37 sagt um das Jahr 211: *Hesterni sumus et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia, compliabilia, castra ipsa, tribus, decurias, palatium, senatum, forum, sola vobis relinquimus templa.*

49) ad Gal. 3, 28. ad Cor. I, 12, 13. ad Coloss. 3, 11.

50) ad Ephes. 6, 5—11.

51) S. die Beispiele bei Wallon III p. 384 ff. C. Schmidt p. 246 ff., unter welchen indess einige aus apocryphischen Quellen sind, wie das des Hermes, angeblich *praefectus urbi circa 416*. S. über diesen Corsini *de praef. urbis* Pisis 1766. 4. p. 54 ff.

52) Constantin verbot sie zuerst 325 in Folge des Concils von Nicaea im Orient, Cod. Th. XV, 12, 1 und das. Gothofr. Im Occident hob sie Honorius auf um 404. Theodoret. H. E. V, 26.

53) Cod. Just. I, 13, 4, Verordnung Constantins vom J. 316.

54) Instit. I, 5, 3. Cod. Just. VII, 6. Ausführlich handeln über die Einwirkung des Christenthums auf die Sklaverei Möhler *Bruchstücke aus der Geschichte der Aufhebung der Sklaverei durch das Christenthum* in Theolog. Quartalschr. Tübingen 1839. p. 64 ff. Troplong a. a. O. p. 68—78. Wallon III p. 314—469. Schmidt a. a. O. p. 232—235. 431—439. 462—473.

Fünfter Abschnitt.

Die Gastfreunde, Clienten und Freigelassenen¹²⁵⁵⁾.

Wir haben bisher die wesentlichen Bestandtheile des römischen Hauswesens behandelt; dasselbe war indessen nach zwei Seiten hin einer Erweiterung fähig, einmal durch das Wohnen verheiratheter Haussöhne im Hause des *pater familias*, welches in alter Zeit häufig vorkam⁵⁶⁾, sodann durch das Hinzutreten dreier anderer Gattungen von Personen, welche wir noch in Betracht zu ziehen haben, der Gastfreunde, Clienten und Freigelassenen.

Die Sitte der Gastfreundschaft ist uralt und auch bei den Römern seit den frühesten Zeiten üblich⁵⁷⁾; sie hat aber durch den vorzugsweisen Verkehr mit den unteritalischen Griechen ein entschieden griechisches Gepräge angenommen, wie die griechischen Namen der Gastzeichen und die für den Gastvertrag gewöhnlich gewordene Form der *συγγραφή*⁵⁸⁾ beweisen. Das *hospitium*, mag es statt finden zwischen zwei selbständigen Gemeinden⁵⁹⁾, oder zwischen zwei einzelnen Personen, oder zwischen einer Person und einer Gemeinde⁶⁰⁾, oder endlich zwischen allen Mitgliedern zweier Gemeinden⁶¹⁾, ist eine

¹²⁵⁵⁾ Benutzt ist für den ersten Theil dieses Abschnittes vornehmlich Mommsen *Das röm. Gastrecht und die röm. Clientel* in v. Sybel's *Alt. Zeitschrift* I, 2. S. 332—379, dem ich auch einen grossen Theil der ausführenden Beweisstellen verdanke.

⁵⁶⁾ S. oben Anm. 286.

⁵⁷⁾ Liv. I, 45, 2. V, 50, 8.

⁵⁸⁾ Mommsen a. a. O. S. 340.

⁵⁹⁾ Dig. XLIX, 15, 5 § 2: *si cum gente aliqua neque amicitiam neque hospitium habemus* —. So war mit den Caeriten ein *hospitium publicum* geschlossen, Liv. V, 30, 3, später mit den Aedui in Gallien. Caes. B. G. I, 34, 7. Tac. Ann. XI, 25.

⁶⁰⁾ Liv. V, 28, 5 vom Timasitheus von Lipara: *hospitium cum eo amatusconsulto est factum donaque publice data*. Im J. 78 v. Chr. wird durch ein Sctum (C. I. Gr. III, n. 5879) dem Asclepiades von Clazomenae das Gastrecht in Rom verliehen.

⁶¹⁾ Hiefür ist die Formel gebräuchlich *hospitium publice privatimque facere*, Liv. XXX, 43 und das von Mommsen S. 366 angeführte carubitisische Patronatsdecret Mém. de l'acad. Fr. XLIX p. 504. Ein Beispiel giebt die Bronzetafel Orelli n. 456: *M. Licinio Crasso L.*

Paction¹²⁶³), beruhend auf der Willenserklärung beider Theile aber verbindlich für Kinder und Nachkommen⁶⁴); es wird geschlossen durch *sponsio*⁶⁵), Handschlag⁶⁶) und Austausch schriftlichen Gastvertrages oder eines statt desselben dienenden Zeichens und kann wieder aufgehoben werden (formliche Kündigung⁶⁷). Der schriftliche Gastvertrag⁶

Calpurnio Pisone cos (27 p. Chr.) IIII Kl. Maias gentilitas Desonor gente Zoelarum (in Asturien) et gentilitas Tridiavorum ex gente idem item) Zoelarum hospitium vetustum antiquum renovaverunt eique omnia alium in fidem clientelamque suam suorumque receperunt.

1262) Cic. pro Balbo 12, 29: *ut quaeque (civitas) nobis cum a societate, amicitia, sponsione, pactione, foedere est coniuncta.*

63) So heisst es in dem Decret der Gurzensischen Gemeind J. 12 vor Chr. bei Marini *Atti* p. 782: *hospitium fecerunt quom L. tio Cn. f. L. n. Ahenobarbo pro cos. eumque et posteros eius sibi post suis patronum coptaverunt (sic), isque eos posterosque eorum in fidem telamque suam recepit.* Andere Beweise giebt Spalletti in der 1268 angeführten Schrift p. 116—120.

64) Dies geht nicht nur aus der angeführten Urkunde, sondern auch aus der häufigen Erwähnung eines *hospitium paternum* (Caes. II, 25. Liv. XLII, 38, 8. Plut. Cato min. 12. Cic. div. in C. 20, 67) oder *vetustum* (Cic. ad fam. XIII, 36) hervor.

65) Liv. IX, 41, 20: *Orculanis sponsione in amicitiam accepta* IX, 5, wo ein *foedus* so geschlossen wird. Cic. pro Balbo 12, 2.

66) Liv. XXX, 43, 8: *recordatio hospitii dextraeque datae.* Cic. Deiot. 3, 8. Virg. Aen. III, 83. XI, 165. Tac. Hist. I, 54: *— dextris, hospitii insigne.* Vgl. II, 8. Dies ist bekanntlich auch die chische Sitte. Xenoph. Anab. II, 4, 1. Ages. III, 4. Eine beinerne *tessera* mit verschlungenen Händen und der Inschrift: *Ἰμλίωνος Ἰνδάλως Χλῶρος ξένων ἐποίησας πρὸς Λύσανα Αἰοῦ, καὶ τῶν ἐγγόνων*, in Lilybaeum gefunden, s. C. I. Gr. n. 5496, bronzene Hand mit der Inschrift *σύμβολον πρὸς Οὐέλαντιους*, nach lian gehörig, ib. n. 6778.

67) Dies heisst *hospitium alicui renuntiare*. Cic. acc. in V. 86, 89. Liv. XXV, 48, 9; *διαλύεσθαι τὴν ξέναν* Dionys. V, 34. vergleicht Mommsen den metaphorischen Ausdruck *confringere* *tes* die Freundschaft auflösen, bei Plautus Cist. II, 1, 27.

68) Es sind noch etwa 40 Urkunden der Art vorhanden, älteste, die *tessera Fundana*, zwischen 532 und 602 der Stadt abgedruckt C. I. L. I. n. 532=Orelli-Henzen n. 7000, die Form eines Leinwandstückes hat und bestimmt war, auf der Reise mitgeführt zu werden. Zeit nach folgt zunächst die bei Marini *Atti* p. 782, aus dem J. 12 vor Chr. In Betreff der übrigen s. Tomasini *de tesseris hospitalitatis sing.* Amstelod. 1670. 12; Maffei *Istoria diplomatica*. Mantova 1777. p. 37—44; (G. Spalletti) *Dichiarazione di una tavola ospitale rinvenuta in Roma sopra il monte Aventino*. Roma 1777. 4; Ameilhon in den *Acad. des inscr.* XLIX (1808) p. 504—514; Marini *Atti di Arvali* II p. 782. 783; Gazzera *Di un decreto di patronato e clientela colonia Giulia Augusta Usellis*, Torino 1830. 4., auch in den *Memoria della R. Accad. delle scienze a Torino* 1831. p. 4; Ossa *tabula patronatus latina*. Gissae 1839. 4. Beispiele solcher Urkunden

Regel bei einem *hospitium publicum*, d. h. einem solchen, welches eine Gemeinde entweder mit einer andern Gemeinde oder einem Privatmanne schliesst; er wird auf kupfernen Tafeln in zwei Exemplaren ausgefertigt, durch besondere Gesandte feierlich übergeben¹²⁶⁹) und von der Gemeinde in einem Heiligtume, in Rom in der *aedes Fidei populi Romani*⁷⁰), von dem Privatmanne aber in seinem Atrium aufgestellt⁷¹). Das einfache Gastzeichen genügt für Privatleute zur Beglaubigung des sich vorstellenden Fremden; aber auch dies ist doppelt vorhanden, um durch Vergleichung eine Constatirung der Aechtheit zu gestatten⁷²). Beides, die schriftliche Urkunde⁷³) wie die Marke⁷⁴), heisst *tessera*, der Würfel, von *τέσσαρες*, oder *symbolum*⁷⁵); die erstere auch *tabula hospitalis*⁷⁶), und nachdem sich, wie wir später sehen werden, die Gastfreundschaft der römischen Nobilität gegenüber dem Clientelverhältniss sehr ähnlich gestaltet hatte, auch *tabula patronatus*⁷⁷). Die

Gruter 362, 4. 362, 2. 362, 2. 364, 4. 470, 4. 2. Orelli n. 784. 1079. Murat. p. 564 n. 4. Mommsen I. R. N. n. 591. Hübner Monatsberichte der Berl. Acad. 1864 Januar p. 55; October p. 956. 984.

1269) Orelli n. 784. Marini Atti p. 783. Cic. pro Balbo 18, 44. Mehr bei Spalletti a. a. O. p. 442—446.

70) Mommsen a. a. O. S. 389. 369 und in Annali dell' Inst. 1858 p. 184—212. Die Formel ist *πέντα χαλκοῦν γίλλας ἐν τῇ Καπετωλῇ ἀναθεῖναι*. C. I. Gr. n. 5879 lin. 25.

71) Orelli n. 784: *placere conscriptis, legatos ex hoc ordine mitti ad T. Pomponium Bassum, clarissimum virum, qui ab eo impetrent, in clientelam emptissimae domus suae municipium nostrum recipere dignetur, patronumque se cooptari tabula hospitali incisa in hoc decreto in domo sua posita permittat censuere*. Mommsen I. R. N. n. 594: *placet igitur huic tabulae aere incisum per viros principales offerri et apud penates domus huius dari censuerunt*. Bei Hübner a. a. O. p. 55 heisst es: *offerimus tibi laueram ob splendorem domus tuae*, das heisst, um dein Haus damit zu schmücken.

72) Plautus Poen. V, 2, 87:

HA. Si ita est, tesseram

Conferre si vis hospitalem, eccam attuli.

AG. Agedum huc ostende. est par probe, nam habeo domi.

u. s. w.

73) Cic. pro Balbo 18, 44; *tessera hospitalis* Orelli n. 4079. Mém. de l'acad. des inscr. XLIX p. 504. Gruter 362, 4.

74) Plaut. Poen. I. I. und V, 1, 25.

75) Plaut. Bacch. 265.

76) Orelli n. 784.

77) Hübner in Monatsber. d. Berl. Acad. 1864 Jan. p. 55; *tabula aerea patronatus* Murat. 564, 4; *tabulae patrociniales aeneae* Orelli-Henzen n. 7174.

Verpflichtung, welche ein solcher Vertrag der Gemeinde auflegt, ist eine dreifache: der *hospes* erhält freie Wohnung¹²⁷⁸⁾, Hausgeräth (*lautia*)⁷⁹⁾ und ein Gastgeschenk⁸⁰⁾; ausserdem auch wohl freien Unterhalt⁸¹⁾, im Falle einer Krankheit Verpflegung, und im Todesfalle ein Begräbniss⁸²⁾. Die Sorge für diese Leistungen lag in Rom dem Quästor ob⁸³⁾; in griechischen Städten war dagegen die Aufnahme römischer *hospites* und namentlich reisender Beamten ein wechselndes Amt, welches die *parochi*, d. h. angesehene, zu diesem Dienste verpflichtete Gemeindemitglieder, der Reihe nach übernahmen⁸⁴⁾,

1278) *locus* Liv. XXVIII, 39, 49. XLII, 26, 5. XLV, 20, 6; auch *aedes liberae* Liv. XXX, 47, 44. XXXV, 23, 44. XLII, 6, 44, d. h. nach Mommsen ein freistehendes Quartier. Gesandte von Feinden erhalten entweder gar kein Quartier (Liv. XLV, 20, 6. Polyb. XXXII, 49, 3 *μη κατάλυμα δοθῆναι σφ(σι) μήτε παροχήν*), oder ein *hospitium publicum* in der *villa publica* auf dem Marsfelde, ohne in die Stadt eingelassen zu werden Liv. XXX, 24, 42. XXXIII, 24, 5.

79) *Lautia* heisst wohl ursprünglich der Badeapparat; denn wir bei Homer, so braucht auch bei den Römern der Ankommende zuerst ein Bad. Cic. ad fam. IX, 5: *si minus, persequar in Cumanum, et ante certiores faciam, ut lavatio parata sit*. Selbst gewöhnliche Tischgäste waschen zuerst Hände und Füsse. Plautus Persa 792: *hic accumbit fer aquam pedibus. praebent puere?* Petron. 34. Horat. Od. III, 49, 6 Sat. I, 4, 88. Aber das Wort bezeichnet hernach etwas Allgemeineres, zwar nicht ξένια, wie Plut. Q. R. 43 es erklärt, wohl aber *suppellex* Charisius I p. 24 Keil. So auch die Glossen: *ἐνδομενία Suppellex; ἐνδομενία Lautia*. Daher sagt Livius, der gewöhnlich *loca lautiae* erwähnt (XXVIII, 39, 49. XXX, 47, 44. XXXV, 23, 44. XLII, 26, 5), an einer andern Stelle XLII, 49, 6: *Decreverunt, ut Cn. Sicinius praetor in des instructas locaret, ubi filius regis comitesque eius habitare possent, ut Polybius braucht dafür παροχή (XXXII, 49, 2) oder παροχαί (XXV, 6, 6)*. Das Wort hat auch Paulus p. 68 M.: *lautia, quae lautia dicimus, et dantur legalis hospitii gratia*; der lateinische Text des Senatuscons. C. I. 5879: *munusque eis ex formula, locum lautiaeque Quaeastorem) urb. eis hanc mittereque iuberent*, was im griechischen Text lin. 25 heisst: *ξένια τε αὐτοῖς κατὰ τὸ διάταγμα, τόπον παροχὴν τε τὸν ταμίαν τὸν καὶ πόλιν τοῦτοις μισθῶσαι ἀποστεῖλαι τε κελεύωσιν*. Cic. ad Att. XII 2, 2: *eum (Ariarathen) Sestius noster parochis publicis occupavit*.

80) Der Werth dieses Geschenkes war für die verschiedenen Classen der Gäste gesetzlich festgestellt. Mommsen a. a. O. S. 3: Anm. 33.

81) Liv. XLII, 6, 44: *legatoque centum milium aeris munus missus et aedes liberae hospitio datae, sumptusque decretus, donec in Italia esset*. Andere Beispiele giebt Val. Max. V, 4, 4.

82) Val. Max. V, 4, 4. Plut. Q. R. 43. Vol. VII p. 413 R.

83) S. Th. II, 2. S. 354.

84) Cic. acc. in Verr. I, 25, 65: *(Philodamus) ostendit, munus iud suum non esse: se, cum suae partes essent hospitum recipiendorum, in ipsos tamen praetores et consules, non legatorum assedas recipere solere*.

und welches, gesetzlich auf ein bescheidenes Mass beschränkt¹²⁸⁵), thatsächlich in hohem Masse lustig war⁸⁶). Der Privatgast wird dagegen Theilnehmer des Familienlebens; bei seiner Ankunft wird ein Bad, Opfer und Mahl veranstaltet⁸⁷); er verweilt oft lange Zeit im Hause⁸⁸) und tritt in ein Pietätsverhältniss zu dem Hausherrn⁸⁹), der ihm, so lange er da ist, Schutz und thätigen Beistand insbesondere in Rechtsstreitigkeiten leistet⁹⁰), und, wenn er abwesend ist, seine Geschäfte in Rom besorgt. Es galt für alle römischen Staatsmänner als eine Ehre, zahlreichen Gastfreunden ihr Haus zu öffnen⁹¹) und ihre Dienste zu widmen⁹²), und der Staat gestattete der Nobilität, auf diese Weise ihren Einfluss in den Provinzen geltend

1285) Hor. Sat. I, 5, 45:

*Proxima Campano ponti quas villula, tectum
Praebuit et parochi quas debent ligna salemque.*

Indessen gehören dazu auch Heu für die Pferde, und Betten, *lecti*. Cic. ad Att. V, 16, 2.

86) Cic. acc. in Verr. I, 26, 65 f.

87) *Cena adventicia* Suet. Vit. 12. Columella XII, 3 redet von dem Geschirr, das man bei besonderen Gelegenheiten braucht: *Quibus autem ad dies festos et ad hospitum adventum ulimur et ad quaedam rara negotia, haec promo tradidimus*. Sen. ep. 21, 10: *Cum adieris hortulos et inscriptum hortulis: Hospes, hic bene manebis, hic summum bonum voluptas est: paratus erit istius domicilii custos hospitalis, humanus, et te polenta excipiet et aquam quoque large ministrabit*. Das Opferthier, *hostia*, hat von *hospis*, dem Gaste, denn dies ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes (Varro de L. L. V, 3), seinen Namen. Auch der öffentliche Gast opferte in Rom auf dem Capitolium und hatte bei Festspielen seinen Platz auf der Graecostasis. s. Mommsen a. a. O. S. 343.

88) Aus alter Zeit ist hierüber nichts bekannt. Lyson von Patrae, mit dem Cicero ein *vetus hospitium* hatte, wohnte einmal im Hause desselben ein ganzes Jahr. Cic. ad fam. XIII, 49, 4.

89) Bei Gellius V, 13, 5 sagt Masurius Sabinus: *In officiis apud maiores ita observatum est, primum tutelae, deinde hospitali, deinde clienti, tum cognato, postea affini*.

90) Cic. div. in Caecil. 20, 67.

91) Cic. de off. I, 39, 139: *in domo clari hominis, in quam et hospites multi recipiendi et admittenda hominum cuiusque generis multitudo. adhibenda cura est laxitatis*.

92) Cic. div. in Caecil. 20, 66: *Clarissimi viri nostrae civitatis temporibus optimis hoc sibi amplissimum pulcherrimumque ducebant, ab hospitibus clientibusque suis — iniurias propulsare*. Cic. de off. II, 18, 64: *Et enim valde decorum patere domus hominum illustrium hospitibus illustribus idque etiam reipublicae est ornamento, homines externos hoc liberalitatis genere in urbe nostra non egere*. Cicero selbst rühmt sich seiner Gastverträge mit Provincialen in Catil. IV, 41, 23, und nennt öfters Gastfreunde, z. B. ad fam. XIII, 86. XIII, 49, 4. pro Flacco 20, 48 u. ö.

zu machen, während er für seine Geschäfte sich niemals auswärtiger Gastfreunde bedient hat. Ein römischer Gastfreund ist für auswärtige Gemeinden und Privatpersonen ein *πρόξενος* in griechischem Sinne, vergleichbar unsern Consuln, ein Bevollmächtigter für Staats- und Privatgeschäfte; ein griechischer Gastfreund dagegen nimmt zwar Beamte und Privatleute aus Rom in seinem Hause auf, aber Geschäftssachen erledigt der römische Staat nicht durch ihn, sondern durch seine eigenen Beamten. Es schien bedenklich, Fremden in ihren Gemeinden einen Einfluss zu gewähren, welcher selbst bei Römern unter Umständen gefährlich werden konnte¹²⁹³), und in der Kaiserzeit den römischen Nobiles den Verdacht eines unerlaubten Strebens nach politischem Anhang zuzog⁹⁴). Man wird es daher erklärlich finden, dass die Ungleichheit des gegenseitigen Verhältnisses wesentlich dazu beitrug, die gastrechtliche Verbindung zwischen Fremden und Römern zu einer Clientel zu gestalten, und endlich selbst die Namen *patronus* und *cliens* dem der *hospites* zu substituieren.

Clientel und Hospitium sind darin übereinstimmend, dass wie der *hospes* so auch ursprünglich der Client in Rom kein Bürgerrecht hat, darin aber verschieden, dass der *hospes* ein selbständiger, in seiner Gemeinde heimathberechtigter Mann ist, der Client dagegen gar keiner Gemeinde angehört. Zieht z. B. jemand aus einer Gemeinde, welche mit Rom keinen Gastvertrag hat, nach Rom, oder wird er aus seiner Vaterstadt verbannt und geht ins Exil nach Rom, so hat er hier weder eine Rechtsstellung noch einen Unterhalt. Ihm bleiben nur zwei Mittel übrig, nämlich entweder sich freiwillig in die

¹²⁹³) Sp. Maelius kaufte das Getreide zu seinen Largitionen in Etrurien *per hospitum clientiumque ministeria* Liv. IV, 43, 2; von Claudius Drusus sagt Suet. Tib. 2: *Italiam per clientelas occupare tentavit*; von Pompeius Velleius II, 29: *Cn. Pompeius — privatis ut opibus ita consiliis magna ausus, — firmum ex agro Piceno, qui totus paternis eius clientelis refectus erat, contraxit exercitum*. Dass hier von *clientes* die Rede ist, beruht auf der im späteren Sprachgebrauch auch der *tabulas hospitales* gewöhnlichen Vermischung der Begriffe *hospitium* und *clientela*.

⁹⁴) Tac. Ann. III, 53. Dial. de or. 86, wo von den alten Rednern zum Unterschiede von den späteren gesagt wird: *hi clientelis etiam exterarum nationum redundabant*.

Sclaverei zu begeben¹²⁹⁶), oder sich unter den Schutz eines römischen Bürgers zu stellen (*se applicare*)⁹⁶), welcher sich dazu versteht, ihm seine persönliche Freiheit zu lassen, ihn aber in seine *potestas* zu nehmen und ihn demgemäss zu unterhalten⁹⁷), vor Gewalt zu schützen, vor Gericht zu vertreten⁹⁸) und nach seinem Tode zu begraben⁹⁹). So lange die Patricier allein die Bürgerschaft bildeten, konnten sie allein Clienten haben¹³⁰⁰), und sie versorgten und verwendeten dieselben, indem sie ihnen ein Stück Land¹), insbesondere auf dem *ager occupatorius* anwiesen²). In das nämliche Schutzverhältniss können ganze Gemeinden treten, wenn sie sich dem römischen Volke ergeben; dem Staate steht es dann zu, entweder die Gemeindemitglieder in die Sclaverei zu verkaufen³), oder nur den Gemeindeverband aufzulösen und aller politischen Rechte zu berauben, die Einzelnen dagegen im

1295) Ein Beispiel giebt der *conlibertus* des Trimalchio Petron. 57: *ipse me dedi in servitutum et malui civis Romanus esse quam tributarius*. Er erzählt hernach, er sei 40 Jahre Slave gewesen, dann habe er sich frei gekauft.

96) Cic. de orat. I, 39, 177: *Quid quod item in centumvirali iudicio certatum esse accepimus, qui Romam in exilium venisset, cui Romae exulare ius esset, si se ad aliquem quasi patronum applicavisset, intestatogue et mortuus, nonne in ea causa ius applicationis, obscurum sane et ignotum, patefactum in iudicio atque illustratum est a patrono?* Unter jemandes Schutz stehn heisst in *fide* alicuius esse. Lex repetund. C. I. L. I n. 198. lin. 40: *quoiaue in fide is erit maioresque in maiorum fide fuerint*. Vgl. lin. 33. Gell. V, 13: *clientes, — qui sese — in fidem patrociniumque nostrum dediderunt*.

97) Dionys. II, 40. Plut. Rom. 43. Hierin liegt der Grund, dass Patrone von ihren Clienten keine Geldentschädigung für ihre Dienste nehmen dürfen, Gell. XX, 1, 40, welchen Grundsatz die *lex Clodia de donis et muneribus* (Liv. XXXIV, 4 und sonst oft erwähnt) zum Gesetz erhob. S. Mommsen S. 375 Anm. 69.

98) Dionys. II, 40. Caesar bei Gell. V, 13. Suet. Aug. 56. Als natürlicher Vertheidiger des Clienten darf deshalb der Patron gegen denselben kein Zeugniß ablegen. Gell. V, 13: *testimonium adversum clientem nemo dicit*.

99) Dies lässt sich mit Sicherheit schliessen aus der gleichen Verpflichtung gegen Gastfreunde und Freigelassene.

1300) Dionys. II, 40. Plut. Rom. 43 und Th. II, 1. S. 123 ff.

1) Auch der römische Staat pflegte Personen, die sich in seinen Schutz begaben, mit Landbesitz auszustatten. Liv. II, 46, 4. XLIV, 16, 4. Rudolf *Ackergesetz des Sp. Thorius* in Zeitschr. für geschichtl. Rechtswissenschaft X, 1. S. 402. 403.

2) S. hierüber Th. III, 4. S. 344—348.

3) S. Th. III, 4. S. 315.

thatsächlichen Besitz ihrer Freiheit, d. h. im Verhältniss freigelassener Schutzleute (*deditii*) zu belassen¹⁰⁴). Unterwerfene Gemeinden wie ganze Provinzen pflegten sich überdies speciell in das Patronat desjenigen Römers zu begeben, das die Unterwerfung bewirkt und das Unterthänigkeitsverhältniss selbst geordnet hatte⁵), und die practischen Vortheile, welche die beständige Vertretung der Gemeindeangelegenheiten einer auswärtigen Commune in Rom gewährte, bestimmte seit dem Ende der Republik selbst diejenigen Städte, welche ursprünglich in gar keinem Unterthänigkeitsverhältnisse zu Rom standen, nämlich die Colonien und Municipien, dennoch in Rom sich einen *patronus* zu wählen⁶). Auf diese römischen *patroni*, welche immer aus den Senatoren oder Rittern genommen werden, ist demnach das doppelte Verhältniss des Gastrechts und der Clientel in sehr ungenauer Weise übertragen worden; sie sind eigentlich nur Geschäftsführer (*procuratores*), denen man einen Ehrentitel aus alter Zeit beilegte⁷).

In viel engerer Verbindung steht der Privatclient zu seinem Patrone. Er tritt, wie in die *potestas* des *pater familias*, auch in eine dauernde, auf die beiderseitigen Descendenten forterbende⁸) Familiengemeinschaft⁹); er nimmt den Geschlechtsnamen des *patronus* an¹⁰), wird zur Theilnahme an den gentilicischen Opfern zugelassen¹¹), zieht mit dem Herrn

104) Von solchen Gemeinden ist Th. III, 4. S. 7—11 gehandelt worden.

5) Appian. B. C. II, 4: *ἀνάσσει πόλιν ἐστὶ τις ἐν Πάμῃ περὶ σιάνης*. Dionys. II, 44. Cic. de off. I, 44, 35: *In quo tanto opere apud nostros iustitia culta est, ut ii, qui civitates aut nationes devictas bello in fidem recepissent, earum patroni essent more maiorum*. So hatten, wie Mommsen a. a. O. S. 374 einführt, das Patronat über die sicilischen Städte die Marcelli (Liv. XXVI, 32, 8. Cic. div. in Caecil. 4, 12. acc. in Verr. II, 49, 122. Plut. Marc. 28); über die Spanier, Ligurer und Macedonier Aemilius Paulus (Plut. Aem. P. 39); über die Spanier auch der ältere Cato (Cic. div. in Caecil. 20, 66. Liv. XLIII, 2); über die Allobroger die Fabii (Appian. B. C. II, 4); über Cypern Cato Uticensis (Cic. ad fam. XV, 4, 15).

6) S. Th. III, 4. S. 370. 371. Spalletti a. a. O. p. 403—410.

7) Mommsen a. a. O. S. 348. 349.

8) S. die Anm. 1296 angeführte Stelle des Repetundengesetzes.

9) Festus p. 253^b s. v. *patronus*.

10) S. oben S. 12 Anm. 37.

11) Mommsen a. a. O. S. 356.

n die Fremde¹³¹²⁾ und in den Krieg¹³⁾, holt seinen Rath ein in Rechtsgeschäften wie in häuslichen Angelegenheiten; steuert von seinem Vermögen, wenn der Patron eine Tochter ausstattet oder aus der Kriegsgefangenschaft ausgelöst werden oder eine Goldbusse zahlen muss¹⁴⁾. Und dies Verhältniss der Pietät ist ein gegenseitiges. Kein Theil kann gegen den andern Process führen, Zeugnisse ablegen, Stimme abgeben oder Sachwalter sein¹⁵⁾; die Pflicht gegen den Clienten geht selbst der gegen den Blutsverwandten¹⁶⁾ vor, und die Verletzung derselben wird als ein todeswürdiges Verbrechen geahndet¹⁷⁾.

Die Freigelassenen werden zwar sprachlich von den Clienten unterschieden, sind aber nur eine Art derselben¹⁸⁾. Die Freilassung beruht auf dem erklärten Willen des Herrn, von seinem Herrenrechte keinen Gebrauch machen zu wollen, schafft aber aus dem Slaven nicht einen römischen Bürger¹⁹⁾, sondern eine herrenlose und heimathlose Person, welche des fortdauernden Schutzes bedarf. Der *libertus* bleibt deswegen entweder ganz im Hause²⁰⁾ und Dienste seines früheren Herrn²¹⁾ oder wird von ihm mit Ackerbesitz oder Capital ausgestattet²²⁾; er nimmt den Namen seines früheren Herrn an²³⁾, steht nach wie vor unter dessen Gerichtsbarkeit²⁴⁾ und ist

1312) Dionys. II, 46 am Ende. V, 40. Liv. II, 46, 4. Suet. Tib. 4.

13) Dionys. II, 40. VII, 49. X, 44 und Th. II, 4. S. 428. 429. Ann. 398.

14) Dionys. II, 40. Plut. Rom. 43. Vgl. Th. II, 4. S. 428.

15) Dionys. II, 40. Gell. V, 43. Mommsen a. a. O. p. 377.

16) Gell. V, 43. XX, 4, 40.

17) Dionys. II, 40. Serv. ad Aen. VI, 604. Plut. Rom. 43. Vgl. Th. II, 4. S. 428.

18) S. Th. II, 4. S. 82. Dionys. IV, 23. Daher der Ausdruck *libertinus* Liv. XLIII, 46, 4.

19) Namentlich wird in alter Zeit der Freigelassene eines Patriciers nicht Patricier; er wird nur Client desselben. S. Mommsen a. a. O. S. 350.

20) Ulp. Dig. IX, 3, 5 § 1: *Si quis gratuitas habitationes dederit libertis et clientibus vel suis vel uxoris*. Dig. VII, 3, 2 § 1: *Et ait Labeo, non, qui ipse habitat, inquilinum posse recipere, item et hospitem et liberos*. Plin. ep. II, 47, 9: *Reliqua pars lateris huius servorum libertorumque usibus detinetur*.

21) S. den Abschn. über die Slaven, wo viele Beispiele gegeben sind.

22) S. oben S. 470. 474.

23) S. oben S. 22 f.

24) Die Ansicht von Becker Th. II, 4, 83. 84, dass der Patron

verbunden, denselben im Falle des Bedürfnisses mit seinem Vermögen zu unterstützen und im Falle der Verarmung zu unterhalten²⁶). Der Herr dagegen, der ihn im Leben versorgt und nach seinem Tode bestattet²⁷), ist, wenn er kinderlos stirbt, sein Erbe²⁷), wenn er aber unmündige Kinder hinterlässt, der natürliche Vormund derselben²⁸).

Am Ende der Republik hat der eigentliche Stand der Clienten insoweit aufgehört, als er nur noch durch die Freigelassenen repräsentirt und der Name *patronus*, der sich ursprünglich auf die Clientel bezog, ausschliesslich von den Freilassenen gebraucht wird²⁹). Was man dagegen in der Kaiserzeit Clientel nennt, ist ein Verhältniss wesentlich verschiedenen Ursprungs, auf welches man eine alte Bezeichnung angewendete, weil sie wenigstens in einer speciellen Beziehung der Sache entsprechend war. Es gehörte zu den natürlichen Bedingungen des Lebens in der Republik, dass alle Staatsmänner ihren Einfluss durch einen politischen Anhang zu gewinnen und zu sichern suchten und zu diesem Zwecke ein Gefolge von *sahutatores*, *deductores* und *assectatores* um sich sammelten, das sie durch Dienste, Gefälligkeiten und Bewirthungen³⁰) an sich fesselten, von dem sie aber namentlich in Zeiten der Amtsbewerbung Gegendienste in Anspruch nahmen³¹). Zu

gegen seinen Freigelassenen kein anderes Strafmittel gehabt habe, als die Ausschliessung vom Begräbniss, ist für die Zeit der Republik entschieden irrig. Eine Verurtheilung eines Freigelassenen durch den Patron und zwar zum Tode erwähnt Val. Max. VI, 4, 4. Suet. Caes. 48 und die *lex Aelia Sentia* vom J. 4 n. Chr. (Th. II. 4. S. 83) war, wie es scheint, nicht die Einführung einer Gerichtsbarkeit des Patrons, sondern eine gesetzliche Beschränkung derselben. S. Mommsen S. 355. Vgl. Walter G. d. R. R. § 495.

1825) Paulus S. R. II, 32. Ulp. Dig. XXV, 3, 5 § 48 ff. Paulus Dig. XXXVII, 44, 24.

26) Hievon wird im letzten Abschnitte dieses Bandes die Rede sein.

27) S. Walter G. d. R. R. § 655.

28) S. Walter a. a. O. § 550 Anm. 8.

29) Daher sagt Cicero de orat. I, 39, 177 von dem Clienten: *si se ad aliquem quasi patronum applicavisset*, da ihm das Wort nur in dem Verhältniss zum *libertus* geläufig war.

30) Cic. pro Mur. 85, 78. 74.

31) Ausführlich spricht hievon Q. Cic. de pet. cons. 9, 34: *Et quoniam associationis mentio facta est, id quoque curandum est, ut quotidiana cuiusque generis et ordinis et aetatis utere. Nam ex ea ipsa copia coniectura fieri poterit, quantum sis in ipso campo virium ac facultatis habi-*

diesem Anhang gehörten allerdings auch Clienten, Freigelassene und Sklaven, denn auch diese waren brauchbar, die öffentliche Stimmung zu bearbeiten³³²), daneben aber Tribulen und Nachbarn, Gastfreunde aus allen italischen Städten³³) und besonders Anhänger aus vornehmen Familien³⁴); denn je einflussreicher das Gefolge war, desto mehr entsprach es seinem Zwecke. Als in der Kaiserzeit die politische Bedeutung dieses Anhangs aufhörte, blieb es doch einerseits Bedürfniss angesehenen Leute, sich bei öffentlichem Erscheinen mit einem stattlichen Gefolge zu umgeben³⁵) und ihr Haus zum Mittelpunkt eines kleinen Hofstaates zu machen, dem sie, um ihn zu erhalten, Schutz³⁶) und Unterstützung³⁷) angedeihen liessen; andererseits gab es bei der entschiedenen Abneigung der Römer gegen den kleinen ehrlichen Erwerb und dem allgemeinen Begehren nach gutem Leben und Einfluss eine grosse Anzahl von Personen der verschiedensten Stände und Interessen, welche sich bereitwillig vornehmen Häusern anschlossen, um sich ihren Lebensunterhalt und eine gewisse gesellige Stellung zu sichern. Sowie nun deshalb, weil in dem alten Clientelverhältnisse der Rechtsbeistand eine Pflicht des Patrons

latus. Huius autem rei tres partes sunt: una saluatorum, cum domum veniunt, altera deductorum, tertia assectatorum. Salutatores, sagt er weiter § 36, magis vulgares sunt et hac consuetudine, quae nunc est, plures veniunt; die deductores sind noch wichtiger, § 36: Magnam affert opinionem, magnam dignitatem quotidiana in deducendo frequentia. Die assectatores sind beständige Begleiter; alle, denen ein Staatsmann vor Gericht Manoe geleistet hat, erscheinen mit ihrer ganzen Verwandtschaft, um in der entscheidenden Zeit der Bewerbung ihrem Patron zu helfen. § 38. Cic. pro Mur. 84, 70. An dieser Stelle wird auch eine *lex Fabia de numero assectatorum* und ein *senatusconsultum* gleichen Inhalts erwähnt. § 74 a. das. Zumpt.

332) Ibid. 5, 47: *Deinde ut quisque est intimus ac maxime domesticus, ut is amet et quam amplissimum esse se cupiat, valde elaborandum est, tum ut tribules, ut vicini, ut clientes, ut denique liberti, postremo etiam servi hi: nam fere omnis sermo ad forensam famam a domesticis emanat auctoribus.*

33) Ibid. 8, 30. 5, 48. Cic. pro Mur. 38, 69. 84, 70.

34) Cic. l. l. 4, 6. 5, 48.

35) Juven. 7, 442. Sen. ep. 22, 9: *nudum erit latus? incomitata lectica? atrium vacuum?*

36) Martial. II, 32 beklagt sich daher über den Ponticus, dass er, der doch sein *dominus* sein wolle, ihm vor Gericht nicht beistehe.

37) Martial. IV, 88. X, 48 u. 6.

war, der Name *patronus* später auf jeden Anwalt überging, wenn derselbe dem Process führenden auch ganz fern stand, so ist der Umstand, dass es dem *patronus* oblag, seinen Clienten auch zu versorgen, die Veranlassung geworden, den Namen der Clientel auf das eben beschriebene Verhältniss anzuwenden, welches darin von der alten Clientel ganz verschieden ist, dass es ohne allen inneren Zusammenhang mit der Familie des Herrn und willkürlich lösbar ist, darin aber eine gewisse Analogie mit jenem hat, dass es auf Dienst und Gegenleistung basirt ist⁴³³⁾. Müssiggänger, an das Herumlaufen gewöhnt⁴³⁴⁾, und zu allen guten und schlechten Diensten erköstigt⁴³⁵⁾, Dichter und geistreiche Leute, denen es an einer Existenz fehlte⁴³⁶⁾, Glücksritter, die durch das Vertrauen grosser Herren eigenen Vortheil und Einfluss zu erreichen hofften⁴³⁷⁾, Hungerleider, welchen es um die Einladung zu einem guten Mahle zu thun war⁴³⁸⁾, Erbschleicher, welche ihr Glück bei kinderlosen alten Herren und Damen suchten⁴³⁹⁾, verarmte und für ihre Bedürfnisse nicht ausreichend situierte Nachkommenlinge der alten Nobilität⁴⁴⁰⁾, aber auch Senatoren und Consulare⁴⁴¹⁾, welche einen eigenen Anhang hielten⁴⁴²⁾, und daneben

433) Ueber diese spätere Clientel haben neuerdings erschöpfend gehandelt Heuermann *Ueber die Clienten unter den ersten römischen Kaisern*. Münster 1856. 4. L. Friedländer *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms*. Leipz. 1862. 8. I. S. 207—260.

39) Einen solchen beschreiben Manlius V, 64—66. Seneca *de tranq. animi* 12. Sie haben einen eigenen Namen, *ardeliones* Phaedr. fab. II, 5, oder *ardalionones*, Martial. IV, 78, 40. S. hierüber Friedländer a. a. O. S. 229.

40) Tac. Ann. XIII, 49. Martial. VI, 50.

41) Das Verhältniss des Virgil und Horaz zu Mäcenat erscheint dem Martial beneidenswerth (I, 107. VIII, 56), ebenso dem Juvenal 7, 62. Martial war 30 Jahre Client gewesen (XII, 18, 46) und dieses Lebens sehr müde geworden (X, 74), ohne etwas dabei zu erübrigen. Er erhielt bei seinem Abgange aus Rom auf die Zuschrift X, 49 von Plinius ein *viaticum* (Plin. ep. III, 24). Clienten waren auch Statius (Silv. IV, 9, 48) und der Verfasser des *Carmen ad Pisonem* in Wernsdorff *Poet. L. M.* IV, 4 p. 256 v. 405 ff.

42) Juven. 3, 49. Martial. VI, 50.

43) Martial. II, 44. 27. 37. III, 44. VII, 20. IX, 44. 49.

44) Ausführlich handeln hievon Heumann S. 32. Friedländer S. 229 ff.

45) *Trojugenae* Juv. 4, 100.

46) Martial. X, 40. XII, 26.

47) Martial. II, 48.

ganz arme Leute mit zerrissenen Mänteln⁴⁸⁾ und Schuhen⁴⁹⁾ oder Soldaten⁵⁰⁾, alle fanden es vortheilhaft und ehrenwerth sich an einen Vornehmen zu hängen und durch dessen Gunst und Almosen eine Existenz zu gewinnen, indem sie je nach ihrer Befähigung als Freunde und Gesellschafter gern gesehn, oder als Parasiten geduldet, oder als nothwendiger Tross ernährt wurden. An die Stelle der Pietät, welche das Band der alten Clientel war, ist nun der Egoismus getreten, statt des einen Patronen sucht man nun so viele als möglich zu erlangen⁵¹⁾; nicht auf treue Dienste und aufrichtige Hingebung gründet sich der Anspruch an die Gunst des Herrn, sondern auf Bestechung der Slaven und Freigelassenen⁵²⁾, auf unverkündete Schmeichelei⁵³⁾, zu welcher die Griechen besonderes Talent hatten⁵⁴⁾, und ostensible Devotion, in welcher man den Herrn als *rex* und *dominus* anredete⁵⁵⁾; das höchste Streben ging dahin, Geschenke zu erhalten⁵⁶⁾, zur Tafel geladen⁵⁷⁾, und schliesslich mit einer Stelle auf einem Gute⁵⁸⁾ oder im besten Falle mit einem kleinen Landbesitze⁵⁹⁾ versorgt zu werden. Indessen war das Einladen der Clienten eine kostspielige Sache, und wenn auch die *imi convivae lecti*, wie sie Horat. Sat. II, 8, 44 nennt, sich so mässig als möglich benahmen,

48) Juv. 3, 134.

49) Juv. 3, 149.

50) Suet. Claud. 25.

51) *mille* oder *sexcentos* Martial. X, 40. XII, 46.

52) Juv. 3, 188. vgl. 5, 66.

53) Horat. epist. I, 48, 40. Martial. XI, 24. XII, 40. *Seca de ira* III, 8, 6.

54) Die *Graeculi esurientes* sind *adulandi gens prudentissima* Juv. 3, 78. 86 ff.

55) Martial. I, 142. II, 48, 5. II, 68. VII, 88. IX, 92. Mehr bei Friedländer S. 235 ff.

56) Hievon ist Martial das beste Beispiel. s. II, 46. V, 42. 82. VII, 52. VIII, 28. X, 44. 78. XII, 36. Wer an den Saturnalien oder dem Neujahrstage dem Patronus selbst ein kleines Geschenk bringt, thut dies in der Hoffnung auf reichliche Wiedervergeltung. Martial. V, 48.

57) Juv. V, 44:

*Fructus amicitiae magnae cibis; imputat hunc rex,
Et quomodo rarum tamen imputat.*

58) Columella pr. lib. I, 42.

59) Horat. epist. I, 7, 84. Martial. XI, 48. Juv. 9, 139.

oder sich eine geringere Kost als die übrigen Gäste gefallen liessen⁴³⁶⁰), so führte man schliesslich doch eine bei öffentlichen Volksbewirthungen bereits vorhandene *cena* auch bei der Speisung der Clienten ein, indem man ihnen eine kleine Geldsumme statt der *cena* verabreichte und somit einen Tagelohn zahlen liess, welcher *sportula* genannt wird und oft die ganze Einnahme der Clienten ausmachte⁶⁴). *Sportula* ist, nach Ursprünglich der Korb, welchen man bei einem öffentlichen Opfermahle (*visceratio*)⁶⁵) mitbrachte, um darin das Sacrafleisch, das jedem Opfergaste zufiel, mit nach Hause zu nehmen. Obgleich man nun in späterer Zeit das Volk auch am Forum an gedeckten Tischen bewirthete⁶⁶), wie u. A. Caesar bei seinem Triumphe im J. 708=46 ein Mahl der Aedilen 22000 Triolinien veranstaltete⁶⁷), so wird doch auch bei diesen allgemeinen Speisungen dem Einzelnen seine Portion in einem Korbe gebracht⁶⁸), insofern nicht Buffets⁶⁹) entstanden waren, in welchen sich jeder versorgen konnte. Nero beschränkte diesen Luxus, indem er die *publicas cenas* in den Werthe des Essens adäquate Geldsumme verwandelte, welche nunmehr auch *sportula* genannt wurde⁷⁰). Damit führte zwar die Verabreichung von Naturalien wieder ein, allein wie es scheint, ohne nachhaltigen Erfolg; in vielen St

4360) Plin. ep. II, 6. Martial. III, 60.

64) Juven. I, 447.

62) Serv. ad Aen. VI, 253. Liv. VIII, 22. XLI, 28, 44. Cic. de off. II, 46, 55.

63) Liv. XXXIX, 46. Plut. Crass. 2. Comp. Nic. c. Crasso t. Cic. pro Mur. 36, 75. Suet. Calig. 32.

64) Plut. Caes. 56. vgl. Dio Cass. XLIII, 24. Liv. epit. CXV.

65) Suet. Cal. 48: *Sparsit et missilia variarum rerum et panarii cum obsonio virilim divisit, qua epulatione equiti Romano contra se hilarum avidiusque vescenti partes suas misit.* Suet. Dom. 4: *Septimontiali sacro quidem Senatui equitique panariis, plebei sportellis cum obsonio distributis, initium vescondi primus fecit.*

66) *Tabernae*. Solch ein *epulum* gab Tigellinus unter Nero, Dio Cass. LXII, 45.

67) Suet. Nero 46: *adhibitus sumptibus modus; publicae cenas ad sportulas redactae.* Dass hier von einer Geldsportula die Rede ist, kann nach dem gleich anzuführenden Gegensatze zur *recta cena* und dem später gewöhnlichen Sprachgebrauche nicht bezweifelt werden.

68) Suet. Dom. 7: *sportulas publicas sustulit, revocata rectorum cenarum consuetudine* Martial. VIII, 50.

igen der späteren Kaiserzeit wird die Geldsportula¹³⁶⁹⁾ erwähnt, welche mehrmals unter dem Namen einer *visceratio*⁷⁰⁾ oder *cena*⁷¹⁾ angeordnet, immer aber statt der Naturallieferung gegeben wird⁷²⁾. Brod und Wein kann dabei ausserdem gegeben werden⁷³⁾, das Essen aber kauft man von der *sportula*; H oder soll ein Collegium oder eine Commune wirklich zusammen das Mahl halten⁷⁴⁾, so empfängt der *magister collegii*

1369) So lassen z. B. in der Inschr. Orelli n. 3732 die Decurionen an dem Orte *ex sportulis suis* eine Statue setzen, und *sportulae* mit Angabe des Betrages werden häufig erwähnt, z. B. Gruter 488, 7: *sportul(as) singul(is) denarios binos*.

70) In der Inschr. Orelli n. 434 macht jemand eine Stiftung von der Summe Sesterzen, *ut ex reditu eorum die natalis filii sui omnibus viscerationis nomine dividatur decurionibus singulis HS. XX n.*

71) Petron. 45: *epulum daturus est Mammea, binos denarios*. L. N.: *epulum dedi, binos denarios*. Murat. p. 238, 4: *epulum dedit decurionibus et augustalibus singulis HS. VIII*. Andre Inschriften mit der Formel s. bei Marini *Arvali* p. 398, der indess die Formel falsch liest, indem er *epulum et testertios*, also Sportula und Mahl nebeneinander verstanden wissen will. S. dagegen Mommsen *de collegiis et sodalibus Kilias* 1843. 8 p. 440. 444.

72) Dies geht hervor erstens daraus, dass *epulum* selbst in der Bedeutung einer Geldsportula vorkommt. So sagt man *epulum dividere* Orelli n. 84, *epulum duplum dare* Orelli n. 3740; Decurionen errichten eine Statue *ex epulis suis* Orelli n. 88, oder *ex collatione legativi* Orelli n. 8817. Zweitens wird die *sportula* zu dem Zwecke des Essens ausdrücklich bestimmt, Orelli n. 4368: *ut ex usuris eiusdem summae quodannis III K. Octobr. — decur(iones) et Vlvir(i) Aug(ustales) illuc in tricliniis suis epulentur*. Vgl. n. 7403. 7415: *ut ex reditu eius summae eodem die in publico vescerentur*. Drittens wird ausdrücklich entweder die *sportula* oder die *cena* verordnet, wie in der *lex collegii Aescupii* Orelli n. 2417 p. 424: *item pr. Id. Mart. eodem loco cenam, quam filius Hermes Q. Q. omnibus annis dandam praesentibus promisit, vel sportulam sicut solitus est dare*. Orelli n. 3994: *Olacilia — — decur(ionibus) August(alibus) sportul(as), et populo epulum dedit*. Einigemal kommt allerdings eine doppelte Gabe vor, wie in der Inschr. v. Pesaro bei Marini p. 399: *epulum et HS III n. dedit*; Orelli—Henzen n. 7445: *epulum plebeis singulis HS . . . n. et viscerationem*; n. 7490: *dedit decur(ionibus) X (denarios) V, sexv(iris) X II, pop(ulo) X I et epulum suffraganeis*; allein dies sind gesonderte, und vielleicht nicht einmal gleichzeitige Largitionen, wie auch in der Zeit der Republik bei einer Festfeier eine *visceratio* und ein *epulum* gegeben wird, aber an verschiedenen Tagen. Liv. XXXIX, 46. XLI, 28, 44.

73) Eine Geldsumme *adiecto pane et vino* wird vertheilt Orelli n. 3949=4100. 4069: *cuius dedicatione singulis HS. n. XXXX adiecto pane et vino cum epularentur dedit*. So ist mit Mommsen zu lesen, nicht, wie Marini wollte, *cum epulo*. n. 7404.

74) Dies wird zuweilen ausdrücklich verfügt, und dann die *spor-*

die *sportulae* und besorgt davon das Mahl¹³⁷⁵). Entsprechend dieser Art der öffentlichen Bewirthungen ist auch die Speisung der Clienten eingerichtet worden. Von den Clienten, welche den Herrn des Morgens besucht und den Tag über begleitet hatten, wurde vielleicht einer oder der andere zu Tische gezogen; den übrigen gab man zuerst, wie es scheint, vom Tische selbst ihre Portion nach Hause mit⁷⁶), hernach⁷⁷) gegen die Zeit der *cena*⁷⁸) oder auch wohl gleich beim Morgenbesuche⁷⁹), statt dessen eine Geldsumme, in der Regel 100 Quadranten⁸⁰), oder 25 As, d. h. etwa 13 Sgr. Davon kaufte sich der Client nicht nur sein Mittagessen⁸¹), sondern bestritt auch seinen

tula bei Tische ausgezahlt. Orelli n. 775: *ut ex reditu eius pecunias III Idus Febrar. natale Domitiae praesentibus decurionibus et sevir(is) discumbentibus in publico aquis portionibus fieret divisio*, und hernach: *divisionibus factis discumberetur in publico*. Orelli n. 3949: *dedit iuvenibus s(up)scriptis HS. XXX. n. adiecto pone et vino epulantibus*; n. 4069: *cum epul(arentur)*.

1375) Auch die *Arvales* empfangen während des Mahles die *sportula* (tab. XLI^b lin. 49); sie beträgt gerade den Preis des Couverts, nämlich 100 Denare; Mommsen nimmt daher mit Wahrscheinlichkeit an, dass davon das Mahl an den Magister bezahlt wurde.

76) Darauf geht Plin. ep. II, 44, 4: *tam palam sportulas quam in triclinio dantur*. Da es gewöhnlich ist, Clienten ein *prandium* in einem Korbe zum Geschenk zu schicken (Martial. IX, 73) und auch Freunden vom Tische eine Portion Essen (*partes* Suet. Cal. 48. Domit. 44) zukommen zu lassen, so ist diese Art, die Clienten abzufertigen, wohl als die ursprüngliche anzunehmen. Auch Hesychius s. v. ἀνὸ σπυρίδος, der die Bezeichnung einer griechischen Sitte, dass Freunde ein gemeinsames Mahl hatten, jeder sein Essen im Korbe mitbringend (Athenaeus VIII p. 365*), auf die römische Sportula anwendet, sagt: ἀνὸ σπυρίδος δειπνεῖν ἢ δειπνίζειν τὸ ἀπὸ δείπνου ἀργύριον καὶ μερὴ (d. h. *partes*) ἐν σπυρίδι λαβεῖν ἢ δοῦναι.

77) Friedländer S. 250 schliesst aus Colum. I praef. 9: *mercenarii saluatoris mendacissimum aucupium, circumvolitantis linteum potentiorum*, und § 42: *ex mercenariis aliquem, iam recusantem quotidianum illud tributum*, und aus dem von Seneca de brev. vitae 44, 8 gebrauchten Ausdruck *meritoria salutio*, dass schon unter Claudius Geld gezahlt worden sei. Ich möchte aus diesen invidiosen Ausdrücken keine bestimmte Folgerung ziehen.

78) Martial. X, 70.

79) Juv. 4, 428.

80) Martial. I, 59. III, 7. IV, 68. VI, 88. X, 70, 43. 74, 4. 75, 44. Juv. 4, 420.

81) Gemüse (Juv. 4, 184) oder *polenta* (Schol. Juv. 8, 250: *pulmentaria portant secum comparata ex sportula*).

ganzen Lebensunterhalt⁸³); zuweilen erhielt er eine grössere Summe⁸⁴), namentlich bei Geburtstagen⁸⁵); auf der andern Seite aber wurde die *sportula* nicht alle Tage gezahlt⁸⁶), sondern nur wenn der Client zur *deductio* oder zu andern Diensten gebraucht, oder zum Empfange der *sportula* besonders eingeladen war⁸⁶). Martial gab seinen Patron auf, weil er bei ihm jährlich nur 420 Sesterzen⁸⁷) (kaum 9 Thlr.) verdiente; bei diesem spärlichen Ertrage⁸⁸) musste man sich also nach vielen Patronen umsehn, um sein Leben zu fristen. Unter Domitian speiste man die Clienten eine Zeit lang wieder am Tische⁸⁹); aber auch hiemit war ihnen nicht geholfen, es fehlte ihnen an Geld zu allen andern Ausgaben, welche sie sonst von der *sportula* bestritten hatten⁹⁰), und wird ihnen daher nichts häufiger geschenkt, als eine Toga⁹¹); sie verlangen aber eigentlich ein Gehalt (*salarium*)⁹²), und es scheint daher im Interesse des Clienten wie des Patronen gewesen zu sein, die Geldsportula wieder einzuführen⁹³), welche, so lange das

1883) Juv. 4, 119. Martial. III, 30.

83) Drei Denare Martial. IX, 100.

84) Martial. X, 27.

85) Ist der Herr z. B. krank und nimmt er den Clienten nicht an, so fällt die *sportula* weg. Martial. IX, 85: *mea porrexit sportula, Paulte, pater*, d. h. sie ist zu Grabe getragen.

86) Martial. IV, 68. IX, 100.

87) Martial. IV, 36:

*Quod te mane domi toto non vidimus anno,
Vis dicam, quantum, Postume, perdiderim?
Tricenos puto bis, vicenos ter, puto, nummos.
Ignoscas: togulam, Postume, pluris emo.*

Es sind vielleicht auch nur 60 HS gemeint.

88) Martial. III, 38, 44:

*»Atria magna colamus. Vix tres aut quattuor ista
Res aluit, pallei cetera turba fame.*

89) Martial. III, 60. 82.

90) Martial. III, 30 vgl. III, 44.

91) Martial. X, 41, 6. X, 73. XII, 36.

92) Martial. III, 7.

93) Von der Aufhebung der Geldsportula spricht Martial nur im 1. Buche, das zwischen 84 und 88 verfasst ist (Friedländer S. 252. vgl. Heuermann S. 46), während in den andern Büchern immer die Geldsportula vorkommt, z. B. VI, 88, nach Friedländer geschrieben im J. 92.

Clientelverhältniss überhaupt dauerte, auch in Anwendung geblieben sein wird¹³⁹⁴).

Sechster Abschnitt.

Das Haus.

Nachdem wir in den vorhergehenden Abschnitten die Personen kennen gelernt haben, welche zur römischen Familie entweder als wesentliche Mitglieder gehören oder als Fremde in ein bestimmtes Verhältniss treten, dürfen wir es versuchen, uns das tägliche Leben in einem römischen Bürgerhause der Stadt zu vergegenwärtigen, und beginnen dabei mit der Schilderung der Localitäten, an welche dieses gebunden war⁹⁵).

Da von antiken Privathäusern in Rom selbst keine zu Orientirung ausreichenden Reste mehr vorhanden sind⁹⁶), so waren die Fragen, welche wir hier zu behandeln haben, bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts unlösbar; erst die seit 1748 begonnene Ausgrabung von Pompeji⁹⁷) hat uns eine reiche

1394) Nach der Zeit des Martial und Juvenal haben wir über die Verhältnisse der Clienten keine speziellen Nachrichten. Der Glanz der alten Nobilität, an welche sich das Institut der Clientel ursprünglich knüpfte, erlosch bald nach der Mitte des ersten Jahrhunderts; die Morgenbesuche und sonstigen Bemühungen der Clienten dauerten zwar bis auf Symmachus Zeit, galten aber damals den höheren Beamten, deren Gunst man zu gewinnen und zu erhalten suchte, und von denen eine Sportula weder erwartet noch gezahlt worden sein wird.

95) Hauptschrift ist Mazois *Essai sur les habitations des anciens Romains* in dem Werke *Les ruines de Pompéi IIde part.* Paris 1824 p. 4—24. Ausserdem s. P. Marquez *Delle case di città degli Romani.* Rom 1795. 8. Schiassi *Degli edifici di Rom. antichi.* Bologna 1817. Hir *Gesch. der Baukunst.* Berlin 1827. III. S. 267—327. Mazois *Le Palais de Scavrus.* Paris 1819. 8; 3me ed. par Varcollier. Paris 1864. 8. übers. von Wüstemann Gotha 1820. 8. Canina *L'architettura Romana descritta e dimostrata coi monumenti.* Roma 1830—1840. fol., 4 Bände Text, 4 Bände Tafeln. Zumpt *Ueber die bauliche Einrichtung des Röm. Wohnhauses.* Berl. 1844. 8. Becker *Gallus*, 3. Ausg. von Rein II. S. 174 ff. Guhl u. Koner *Das Leben der Gr. u. Röm.* Berl. 1860. 1861. 8. II S. 74 ff.

96) S. Mazois *Essai* p. 4 pl. II.

97) Ueber den Beginn und die Fortführung der Ausgrabungen fin-

und vielseitige Anschauung des römischen Wohnhauses eröffnet⁽¹⁸⁰⁰⁾, vorausgesetzt nämlich, dass wir in Pompeji römische,

det man das Genauere bei Mommsen *J. R. N. p. 412* und in Fiorelli *Pompeianarum antiquitatum historia. Vol. I, complectens annos effusionum 1748—1818; Vol. II, fasc. 1. 2. Napoli 1860—1862. 8^{vo}. Fiorelli *Giornali delle scavi di Pompei Anno 1861. 1862. Nap. 8^{vo}.**

(1398) Aus der reichen Litteratur über Herculaneum u. Pompeji führe ich nur das Wichtigste an. Das Hauptwerk ist noch immer *Les Ruines de Pompéi, dessinées et mesurées par Fr. Mazois, pendant les années 1809. 1810. 1811, ouvrage continué par Gau. Paris 1812—1833. 4 Voll. fol.*; es umfasst die Entdeckungen von 1757—1821. Ausserdem s. Winckelmann *Sendschreiben von den herculanischen Entdeckungen. Dresden 1762. 4; Nachrichten v. d. neuesten herc. Entd. das. 1764. 4. (Werke Bd. 2); Antiquités de la Grande-Grèce — gravées par Fr. Piranesi — expliquées par Guattani Tom. I. *Antiq. de Pompeia* Tom. 1. 2. Paris 1804. — Usages Paris 1807 fol.; im Ganzen drei Bände; einen vierten Band: *Vues de Pompéi, armures et autres objets d'antiquités trouvés dans cette ville* habe ich nie gesehen. *Pompeii illustrated — by W. B. Cook from drawings by Cockburn, Goldicutt and Parke, with descr. — by T. L. Donaldson. London 1827. 2 Voll. fol. — W. Gell and J. P. Gandy Pompeiana. London 1817—1819. 8^{vo}. 2. Ausg. 1821. 8^{vo} mit 77 Tafeln; Gell *Pompeiana — the result of excavations since 1819. London 1832. 2 Bände Text und 4 Band plates. 8; F. e F. Niccolini Le case ed i monumenti di Pompei. Napoli 1854—1862 fol., 29 Hefte, aber noch unvollendet; und die übersichtlichen Darstellungen in *Pompeia décrite et dessinée par E. Breton, suivie d'une notice sur Herculaneum. 2^{de} ed. Paris 1855. 8. J. Overbeck Pompeii. Leipz. 1856. 8. Ueber die Privathäuser s. ausserdem Engelhard *Beschreibung der in Pompeji ausgegrabenen Gebäude. Berlin 1843, abgedruckt aus Crelle's Journal für die Baukunst. Bd 48. F. M. Avellino Descrizione di una casa Pompeiana con capitelli figurati all' ingresso. Napoli 1837. 4. Ders. Descr. di una casa sotterrata 1832. 33. 34. Napoli 1840. 4. Ders. Descr. di una casa sotterrata 1833. Napoli 1843. 4. Becchi in den Schlussabschnitten der verschiedenen Theile des Museo Borbonico; Schulz in *Annali d. Inst. 1838 p. 148—201. Ueber die in Herculaneum und Pompeji gefundenen Gegenstände der Kunst und der gewerblichen Thätigkeit sind die Hauptwerke: W. Zahn Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculaneum und Stabiae, nebst einigen Grundrissen und Ansichten. 1ste Folge. 10 Hefte. 1828—1829; 2te Folge, 10 Hefte. 1842—1844; 3te Folge, 10 Hefte. 1852—1859. Berlin fol. max. W. Ternite *Wandgemälde aus Pompeii und Herculaneum* mit Text von F. G. Welcker, 44 Hefte mit 88 Tafeln fol. max. Berlin, beendet 1858; der Text separat in Welcker *Alte Denkmäler. Bd. IV. Göttingen 1861. 8. Maison du poète tragique à Pompée, publiée avec ses peintures et ses mosaïques — par R. Rochette et J. Bouchet. Paris s. a. fol. Choix de peintures de Pompéi — lithographiées en couleur par Roux et publiées avec l'explication — de chaque peinture — par R. Rochette. Paris 1847—53. fol. Le pitture antiche di Ercolano, Pompei et Stabia con qualche spiegazione. Napoli. 5 Voll. fol. 1757—1779. Dei Bronzi di Ercolano. ib. 2 Voll. 1767. 1771. Lucerne e Candelabri ib. 1792, zus. 8 Bde. fol. Antiquités d'Herculaneum, gravées par Pirol. Paris 1804—6. 4. auch mit ital. Text. Rom 1789—1807. Herculaneum und Pompeii. Vollständige Sammlung der daseibst entdeckten — Malereien, Mosaiken und Bronzen, gestochen von H. Roux. Mit Text von Barré und Kayser. 6 Bde. Hamburg 1841. 8.*******

nicht griechische Häuser vor uns haben. Indessen kann an der Richtigkeit dieser Voraussetzung kein Zweifel sein. Allerdings sind die Häuser von Pompeji Bauten des ersten Jahrhunderts¹³⁹⁹), in welchen griechische Kunst überall zur Anwendung gekommen ist, und Wohnungen von Municipalbürgern, für welche die Bedürfnisse der römischen Nobilität nicht massgebend waren. Allein sie stimmen erstens in ihrer Anlage durchaus überein mit den Grundrissen römischer Gebäude, welche der unter Septimius Severus angefertigte und noch vorhandene Plan der Stadt Rom enthält¹⁴⁰⁰); sie haben ferner diejenigen Theile, welche dem römischen Hause wesentlich, dem griechischen aber fremd sind, das *atrium*, die *alae*, das *tablinum*; sie haben drittens Einrichtungen, die ausdrücklich als römische bezeugt sind, das Aufgehn der Hausthüre nach innen, den Tisch und den Geldkasten im *atrium*; sie geben endlich alle Anhaltspuncte zum Verständniss der freilich spärlichen Ueberlieferung, welche wir über die ursprüngliche Form und allmälige Erweiterung des römischen Hauses haben.

Der ursprünglichste und wesentlichste Theil des altrömischen Hauses ist nämlich das *atrium*, eine Halle, in welche das Licht von oben fiel; um dieselbe herum lagen die Schlafzimmer der Familie, die Vorrathskammern und Wirthschaftsräume¹); in ihr wird gekocht, geopfert, gegessen²) und von den Frauen gesponnen³); sie ist der gemeinsame Aufenthalt der Familie; hier stand der Herd⁴), der Geldkasten⁵) und in

1399) Pompeii wurde am 5. Februar 63 p. Chr. durch ein Erdbeben zerstört (Tac. Ann. XV, 32. Seneca Q. N. VI, 4, 4), dann neu aufgebaut, und am 24. August 79 p. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuv verschüttet. Plin. ep. VI, 16. 20. Dio Cass. LXVI, 23.

1400) Herausgegeben von Bellori *Fragm. Vest. vet. Rom.* p. 1, besser bei Mazois II pl. I. S. besonders n. 4 dieser Tafel.

1) Varro de L. L. V, 162: *Circum cavum aedium erant unusquisque rei utilitatis causa parietibus dissepita: ubi quid conditum esse volebant, a celando cellam appellarunt; ubi coenabant, coenaculum vocabant.*

2) Serv. ad Aen. I, 726: *Nam, ut ait Cato, et in atrio et duobus ferculis epulabantur antiqui. — Ibi et culina erat.* vgl. ad IX, 648. Varro bei Non. p. 83 s. v. *cortis*: *Ad focum hieme ac frigidibus caenitabant.* Hor. Sat. II, 6, 65 ff.

3) S. oben S. 55 Anm. 282.

4) S. Th. IV S. 209.

5) Serv. ad Aen. I, 726: *ibi etiam pecunias habebant.* Mehr s. weiter unten.

1 des Bett des *pater familias*¹⁴⁰⁶). Der Rauch zieht
e Oeffnung der Decke (*compluvium*), durch welche
Regen fällt, der sich in einer der Deckenöffnung ent-
den Vertiefung des Fussboden's (*impluvium*) sammelt
dort abgeleitet wird⁷). Von der Wirkung des Rau-
wahrscheinlich das *atrium* auch den Namen⁸). Häu-
lleser einfachen Construction erhielten sich in Rom
r in sacerdotalem Gebrauche, wie das *atrium Vestae*,
ies herum die Vestalinnen wohnten und in welchem
des Staates stand⁹), das *atrium Libertatis*, *Matutae*,
¹⁰), *Tiberinum*¹¹), sondern auch für gewisse Ge-
und wohl auch für kleine Familien; denn in Pompeji
s giebt es mehrere Wohnungen dieser Art, wie die-
eren Grundriss ich aus Mazois II pl. IX n. 1 ent-

. oben S. 53.

Varro de L. L. V, 164: *Doorsum, quo impluebat, dictum im-
uum, qua compluebat, compluvium*. Paulus p. 408: *Implu-
qua impluit collecta de tecto. Compluvium, quo de diversis tectis
dis confluit in eundem locum*. Liv. XLIII, 43, 6: *palnam ena-
io suo T. Marcius Figulus nuntiabat*. Im weiteren Sinne heisst
der ganze unbedeckte Raum im Atrium wie im Peristyl. Cic.
err. I, 23, 64: *duo signa, quae nunc ad impluvium tuum stant*
Pseudo-Asconius p. 477 Or.: *Impluvium locus sine tecto
quo impluere imber in domum possit*. Serv. ad Aen. II, 542.
l. gl. 459. 287. 340. Terent. Eun. III, 5, 40. In derselben
a Bedeutung *compluvium* Suet. Aug. 92.

Etymologisch hat man *atrium* von der Stadt Atria (Varro de
l), von *terra* (Paulus p. 43: *quod a terra oriatur, quasi ater-
αἰσχροῦ* (Scaliger), von *ἀσπρόν* (Becker), endlich von *ater*
Serv. ad Aen. I, 726. Isidor. Or. XV, 3, 4). Das letztere
hewegler R. G. I S. 275. Mommsen R. G. I. S. 229, und
then auch die *fumosae imagines*, die im Atrium standen. S. die
iter unten. Dass in späterer Zeit in Küchen und Bädern ein
die Ableitung des Rauches angebracht war, ist an sich nicht
ein und von Fea zu Winckelmann Werke II. S. 247 aus-
gethan.

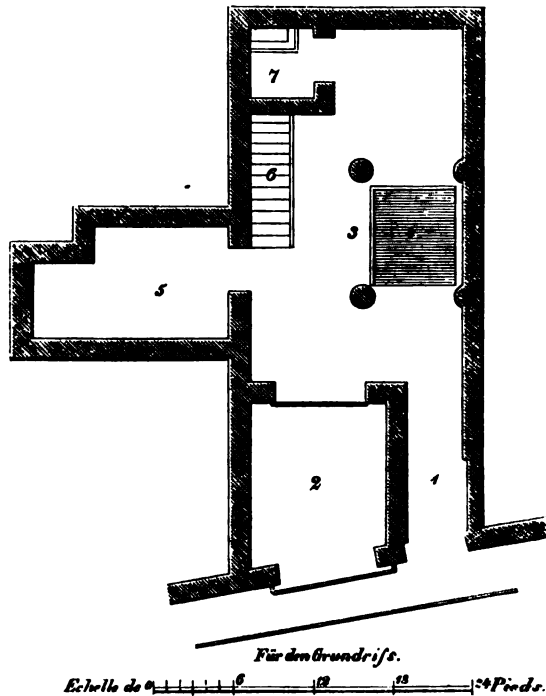
l. Th. I. S. 223. 228.

eller *Regionen der Stadt Rom*. S. 449. 420. 443. 444. 250.
, 4. S. 397.

vid. Fast. IV, 329 und dazu Merkel p. CXLVII.

atrium auctorium Festus p. 252*, welches Mommsen C. I. L.
r identisch hält mit dem *atrium Minervae*; *atrium auctionarium*
scr. n. 3439. 3883. Cic. de lege agr. I, 3, 7.

In diesem kleinen Hause ist ausser einem Entrée (1), ein Laden (2), einem Zimmer (5), einer Küche (7) und eine Treppe (6), die in das obere Stockwerk führt, nur ein gro



Raum (3) vorhanden, der dem *atrium* entspricht und ein von Säulen getragenes *compluvium* hat (4). Allein ein *atrium*, w die Nobilität in Rom hatte, ist dieser Raum auch nicht; fehlen gewisse Bedingungen, die wir weiter unten kennenlernen werden, die *alae*⁴⁴³), das *tablinum* und die umliegenden Zimmer⁴⁴); wir wissen aber aus Vitruv, dass gewöhnl

⁴⁴³) Ein *cavaedium* mit einer *ala* statt mit zwei *alae* hat das N. 57 in der *strada Stabiana*. Niccolini fasc. VI. und die *casa posta tragico*; gar keine *alae* hat das 1833 ausgegrabene, von Avel 1843 beschriebene Haus.

⁴⁴) S. oben Anm. 4404. Cicero ad Q. fr. III, 4, 2 hält es unmöglich, in dem *Manilianum* ein *atriolum* anzulegen, da kein vorhanden war für die *adiuncta cubicula et eiusmodi membra*.

Häuser auch in Rom nicht ein solches *Atrium* hatten wie die der Vornehmen und finden daher bei ihm wie bei den genannten Hauptraum zwei verschiedene Bezeichnungen, eine allgemeine, *cavum aedium*¹⁴¹⁵, welche für vorliegende Haus die richtige ist, und eine besondere,). Indessen trägt Vitruv kein Bedenken, das Wort

Vitruv. VI, 3, 4 unterscheidet zwei Theile des Hauses, den dem Fremde Zutritt haben, und den zum Privatgebrauch bestimmt. Zu dem ersten gehören *vestibula, cava aedium, peristylia*. Das *cavum aedium* etwas anderes als *atrium*, so hätte Vitruv den letzten Theil des römischen Hauses vergessen; er sagt aber auf § 2, vornehme Leute brauchten *vestibula regalia, alta atria, amplissima*, gewöhnliche Leute brauchten nicht *magnifica vestibula nec atria*. Es ist in dem letzten Satze allerdings zweifelhaft, ob er sagen will, sie brauchten überhaupt keine *atria*, oder *magnifica atria*, aber das geht aus der Gegenüberstellung der dreitheiligen Haupttheile des Hauses unzweifelhaft hervor, dass es eine Art des *cavaedium* bezeichnet, ganz in Uebereinstimmung mit (S. die folgende Anm.) Auch deutet er an, worin der Unterschied; *atrium* ist nämlich ein solches *cavaedium*, welches *alas* und *tablinum* bat, zwei der Nobilität unentbehrliche Räume.

Varro de L. L. V, 464: *Cavum aedium dictum, qui locus a parietibus relinqueretur patulus, qui esset ad communem omnium Tuscanicum dictum a Tuscis, posteaquam illorum cavum aedium coeperunt. Atrium appellatum ab Atrialibus Tuscis; illinc enim sumptum*. Vitruv. VI, 3, 4: *Cava aedium quinque generibus acta, quorum ita figurae nominantur: Tuscanicum, Corinthium, displuviatum, testudinatum. Tuscanica sunt, in quibus trabes latitudine traiectae u. s. w.* In der ganzen folgenden Ausführung er sich wiederholentlich des Ausdrucks *atrium*, so dass einer unbefangenen Auffassung seiner ganzen Beschreibung der *Arch. Gallus* II. S. 492 — 514 aufgestellten und von Rein in übernommenen Ansicht, dass *atrium* und *cavaedium* zwei verschiedene Theile des Hauses gewesen seien, unmöglich beistimmen kann. Argument Beckers ist der Beschreibung entnommen, welche Cap. II, 17, 4 von seiner *villa Laurentina* macht. In dieser lauten einander 1. ein *atrium*, 2. eine *porticus* in Form eines D, eine *peristylus*, also ein Peristyl, 3. ein *cavaedium*. Nun sagt aber Cicero fr. III, 4, 2, man pflege in solchen Villen, welche ein *atrium* und dann eine *porticus* haben, an dieser *porticus* (in *porticu. agt contra medias porticus*) ein zweites kleines *atrium* (*atriolum*) zu bauen, und dies ist es, was Plinius *cavaedium hilare* nennt. So auch Plinius gegen Beckers Annahme. Die Stelle des Paulus *Atrium proprie est genus aedificii ante aedem, continens mediam partem quam collecta ex omni tecto pluvia descendit*, giebt gar keinen Aufschluss über das alte *atrium*, sondern scheint auf eigener Anschauung zu beruhen, der unter Carl d. Gr. schrieb. In der Beschreibung des Palastes zu Spoleto aus dem Jahr 844 bei Mabillon *Annal. d. a. 844* und Muratori *Annali d'Italia* Tom. IV, ed. Neap. 1773. heisst es: *In primo proaulium, id est locus ante aulam (es ist vestibulum), in secundo salutatorium, id est locus salutandi officio*

atrium auch im allgemeinen Sinne zu brauchen, indem *Atrium* als charakteristisches Kennzeichen des römischen Hauses angesetzt¹⁴¹⁷). Während nämlich das griechische Haus in zwei gesonderte Theile, den für die Männer, *ἀνδρωνίτις* den für die Frauen, *γυναικωνίτις*, zerfällt¹⁸), bildet in Rom das *Atrium* den gemeinsamen Mittelpunkt des Familienlebens: die Frau sitzt *in medio aedium*¹⁹), oder wie Nepos sagt: *matrem familias primum locum tenet aedium atque in celebritate* (20). Dies Zusammenleben hatte, namentlich wenn im Hause der *pater familias* verheirathete Söhne wohnten²¹), seine Bequemlichkeit²²), und sobald die Mittel des Lebens reicher, die Ansprüche an häusliches Wohlbehagen grösser, die Bekanntschaft mit griechischen Einrichtungen allgem. wurde, so ging man an eine Erweiterung und bequeme Theilung der Wohnräume. Da nun die Mauern eines römischen Wohnhauses gesetzlich nur 4 1/2 Fuss Dicke hatten und nicht stark genug waren, mehrere Stockwerke zu tragen, vergrösserte man zunächst das Areal des Hauses durch einen von einem bedeckten Säulengange eingeschlossenen Hof (*Peristylum*), der durch Name und Bauart seinen griechischen Ursprung verräth, und führte zugleich die um das *Atrium* und das Peristyl herumliegenden Theile des Hauses wenigstens hoch auf, dass man in dem zweiten Stockwerke, das Fenster nach den Höfen zu erhielt, eine Anzahl von Schlaf- und Esszimmern anlegen konnte²⁴). Zu Ende der republikanischen

deputatus, iuxta maiorem domum constitutus. Dies ist das *atrium*, dem Paulus redet. Ausführlich hat sich gegen die Becker'sche auch Avellino erklärt *Descr. di una casa disott. n. a. 1833. N. S. p. 47. 48.*

1417) Vitruv. VI, 7, 4: *Atrii Graeci quia non utuntur neque aedificant.*

18) Plutarch. de curios. VIII p. 49 R.

19) Liv. I, 57, 9.

20) Nepos pr. 6.

21) S. oben Anm. 286.

22) Varro bei Non. p. 55 s. v. *colinam*: *In postica parte aedii erat colina; dicta ab eo, quod ibi colebant ignem.* (Es scheint *atrium* stand.) *Locupletiorum domus quam fuerint a pauperum coactae, ipsa nomina declarant.*

23) Plin. H. N. XXXV, 14 § 173. Vitruv. II, 8, 17.

24) Varro de L. L. V, 162: *Posteaquam in superiore partem coeperunt, superioris domus universa coenacula dicta.*

nischen Zeit zwang das Bedürfniss zu immer höheren Dimensionen¹²⁵⁾ nicht nur der Miethshäuser, *insulae*²⁶⁾, über deren Einrichtung wir ganz im Unklaren sind, sondern auch der Privatgebäude, so dass wegen der Gefahr bei Feuersbrünsten und Überschwemmungen²⁷⁾ es nöthig wurde, ein Maximum der Höhe zu bestimmen, das unter Augustus auf 70 F., unter Traian auf 60 F. normirt wurde²⁸⁾. Zugleich mit dem Bedürfnisse machte sich der Luxus geltend; das Haus des Lepidus, im Jahr 38 v. Chr. das schönste in Rom, nahm 35 Jahre später nur noch einen untergeordneten Rang ein²⁹⁾; die Nobilität wetteiferte in der Ausstattung ihrer Wohnungen³⁰⁾, und obgleich Augustus eine gewisse Einfachheit der häuslichen Einrichtung durch sein Beispiel empfahl³¹⁾, so steigerte sich die Pracht der römischen Bauten in unglaublicher Weise, bis sie unter Nero ihren Culminationspunct erreichte. Unsere Absicht beschränkt sich auf die Betrachtung der gewöhnlichen und nothwendigen Wohnräume, welche zur Anschauung zu bringen ein einfaches Haus in Pompeji ausreichen wird. Wir wählen dazu die *via de' capitelli figurati*³²⁾. S. Taf. I.

1. Der Eingang.

Die Hausthür befindet sich nicht unmittelbar an der Fassade, sondern es führen zu ihr zwei Stufen (α), welche beide innerhalb der Wände des Eingangs liegen. Der so ent-

¹²⁵⁾ Vitruv. II, 8, 47.

²⁶⁾ S. Th. III, 2. S. 401.

²⁷⁾ Tac. Ann. I, 76. Suet. Aug. 30. Seneca Contr. II, 9
¹²⁶⁾ Burs.: *tanta altitudo aedificiorum est, ut neque adversus ignem praesidium nec ex ruinis ullum ullam in partem effugium sit.* Ueber die häufigen Brände im alten Rom s. Friedländer *Darst.* I. S. 28.

²⁸⁾ S. Th. III, 2. S. 402.

²⁹⁾ Plin. H. N. XXXVI, 45 § 409.

³⁰⁾ Cicero kaufte im J. 62 ein Haus für 3,500,000 HS (ad fam. V, 12) das ihm hernach mit 2 Millionen ersetzt wurde (ad Att. IV, 2, 5), Cato schätzte sein Haus auf 6 Mill. HS. Val. Max. IX, 4, 4; allein Cato und der Ritter C. Aquilius besaßen noch schönere. Plin. H. N. VII, 1 § 2.

³¹⁾ Suet. Aug. 72.

³²⁾ Avellino *Descriz. di una casa Pompeiana.* Napoli 1837. 4, welchem ich den Grundriss gebe.

stehende Raum zwischen den an der Strasse liegenden beide Pilastern des Eingangs (*antae*)¹⁴³³) und der Thür selbst ist ein Andeutung dessen, was in den vornehmen Häusern Rom *vestibulum* genannt wurde, nämlich des Platzes zwischen der Strassenlinie und der Hausthüre, auf welchem die zur *saluta* sich versammelnden Clienten warteten, bis das Haus geöffnet wurde⁸⁴). Dies *vestibulum* lag ebenfalls mehrere Stufen über der Strasse⁸⁵), hatte aber grosse Dimensionen; zum Schmutz waren in ihm erbeutete Waffen aufgehängt⁸⁶) und Statuen, z

1433) Isid. Orig. XV, 7, 9 Arev. (8 Lind): *Postes et antae quasi p et ante. Et antae, quia ante stant, vel quia antea ad eas accedimus, pri quam domum ingrediamur. Postes eo, quod post ostium stent. Pauli p. 16: antae, quae sunt latera ostiorum. Daher antas proicere Moma sen I. R. N. n. 2458 col. 4 lin. 18.*

84) Gellius XVI, 5, 8: *C. Aelius Gallus in libro de significatione verborum, quae ad ius civile pertinent, secundo vestibulum esse dicit non ipsius aedibus neque partem aedium, sed locum ante ianuam domus vacuum per quem a via aditus accessusque ad aedis est, cum dextra sinistraque (sunt), quae sunt viae iuncta atque ipsa ianua procul a via est, area voca intersita* (die Lesart tecta — quae nach Huschke Jurispr. Antejust. p. 2 ib. § 3: *Qui domos igitur amplas antiquitus faciebant, locum ante ianuam vacuum relinquebant, qui inter fores domus et viam medius esset. In eo lo qui dominum eius domus salutatum venerant, priusquam admitterentur, distabant et neque in via stabant neque intra aedes erant. Macrobi. Sat. 8, 15 ff. Hiemit stimmt Seneca ad Marc. 10, 4: ampla atria et clusorum clientium turba referta vestibula. Serv. ad Aen. IV, 507: I mani moris fuit, ut — cupressus — in vestibulo mortui poneretur, ne imprudens funestam domum — introeat. Id. ad Aen. II, 469: Vestibulum est prima ianuae pars. Dictum autem vestibulum, quod ianuam vestiat, videmus cameram duabus sustentatam columnis. Varro de L. L. VII, 1 vestibulum, quod est ante domum. Dig. X, 2, 49 § 4: vestibulum commun binarum aedium.*

85) Seneca ep. 84: *praeteri istos gradus divitum et magno adges suspensa vestibula: non in praerupto tantum illic stabis, sed in lubrico.* werden die gradus Palatii erwähnt z. B. Suet. Nero 8. Vitell. 15

86) Plin. H. N. XXXV, 2 § 7: *Aliae foris et circa limina animorum ingentium imagines erant, adfixis hostium spoliis, quae nec emptori reflecteretur; triumphabantque etiam dominis mutatis ipsae domus. Vgl. Liv. 7, 9. XXII, 57, 40. Cic. Phil. II, 28, 68. Virg. Aen. II, 504. 1 bull. I, 4, 54. Ovid. Trist. III, 4, 38. Suet. Nero 38. Von dem Hause des Regulus sagt Silius Ital. VI, 434:*

*Affixi clipei currusque et spicula nota
Aedibus in parvis, magni monumenta triumph
Pulsabant oculos, coniuxque in limine primo
Clamabat.*

Auch ein Bild einer eroberten Stadt wird im vestibulum aufgestellt Liv. XXXVIII, 43, 44: *Fulvium — qui ob has res gestas triumphum a bis postulaturus sit; Ambraciam captam* (d. h. ein Bild auf Holz gemalt, Raoul Rochette *Peintures antiques inédites*. Paris 1836. 4 p. 3) *signaque quae ablata crimantur et cetera spolia eius urbis ante curraturus et flaturus in postibus suis.*

reilen *quadrigae*, aufgestellt⁴³⁷⁾, in ihm standen in den Häusern der höheren Magistrate die *fasces* der Lictoren³⁸⁾, und zweilen diente auch ein Porticus³⁹⁾ und ein freier Platz mit Gartenanlagen (*area*) vor der Fronte des Gebäudes⁴⁰⁾ der Länge der zum Morgengrusse Erscheinenden als Warteplatz. In gewöhnlichen Bürgerhäusern in Rom wie in Municipalstädten fehlte ein *vestibulum* ohne Zweck gewesen; es war daher entweder gar nicht vorhanden, so dass die Thüre hart an der Fassade lag, oder nur angedeutet, wie in dem vorliegenden Hause. Aber an einer äusseren Decoration fehlte es auch den einfachen Eingängen nicht; eine Inschrift über der Thür, entweder einen guten Spruch⁴¹⁾, oder eine *deprecatio incendiorum*⁴²⁾ oder auch den Namen des Besitzers⁴³⁾ enthaltend, eine symbolische Verzierung von Unglück abwehrender Kraft⁴⁴⁾, an

437) Juvenal. 7, 126. Suet. Nero 31. Tac. Ann. XI, 35.

38) Aur. Vict. de vir. ill. 20. Claudian. de IV cons. Honor. 416. in Prob. et Olybr. cons. 233.

39) Diesen Porticus schrieb nach dem Brande Nero auch in Rom an. Suet. Nero 46. Tac. Ann. XV, 43. Darauf geht indessen schon Plaut. Most. 817: *Viden hoc ante aedis vestibulum et ambulacrum cuiusmodi?*

40) Preller *Regionen* S. 144.

41) *Nihil intret mali* in Salzburg; *felix hic locus* in Pompeii. Mehr bei O. Jahn *Berichte d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Ph. Hist. Cl.* 1855. I 46. 75. Die Inschrift im Hause des Pansa in Pompeii: *Hic habitat felix* steht innerhalb des Hauses im Bäckerzimmer. Die von Diogenes Laert. VI, 50 erwähnte Inschrift eines Hauses:

ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἰππᾶνλης
ἐνθάδε κατοικεῖ· μηδὲν εἰσέλτω κακόν·

findet sich in einem 1855 ausgegrabenen Laden eines Pompejanischen Hauses auf der innern Wand mit rothen Buchstaben angeschrieben. Pierelli *Giornale* 1861. 3. p. 93.

42) Plin. H. N. XXVIII, 2 § 20. Orelli *Inscr.* n. 4384. Paulus p. 18 M.

43) O. Jahn a. a. O. und Augustinus Enarr. in Psalm. LV, 4: *Sicut aliquam domum intraturi, cuius sit et ad quem pertineat, in titulo inspicimus, ne forte importune irruamus quo non oportet, — tanquam ergo si egeremus: Haec praedia illius aut illius: ita in superliminari psalmi huius habemus inscriptum et q. s. S. auch das Epigramm bei Jacobs Anth. gr. I p. 56 n. 40 und Ennodii Carm. II, 47 in Sirmondi *Opp.* Vetus. 1727. fol. Vol. I p. 4120:*

*Navita per postes suspendit munera ponti
In foribus propriis flumine parva gerens,
Venator portis apponit missile ferrum,
Vestibulum galea comitur armigeri,
Discitur in valvis ars, virtus, nomen, origo:
Nos frontis signo credimur esse dei. u. s. w.*

44) O. Jahn a. a. O. S. 74.

Läden, die zum grossen Theil an der Fronte der Häuser lagen⁴⁴⁵), ein Schild⁴⁶), ein Emblem an den Pfeilern⁴⁷), oder eine Ausstellung der Waare traten in dem Hause des Gewerbetreibenden an die Stelle des unnöthigen *vestibulum*. Der Umstand, dass sonach die meisten Häuser kein *vestibulum* hatten⁴⁸), und dass bei dem sinkenden Einflusse der Nobilität am Ende des ersten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung⁴⁹) das Institut der Clientel in Verfall gerieth und dadurch das *vestibulum* überhaupt unnütz wurde, hatte zur Folge, dass unter den Antoninen der Begriff des *vestibulum* eine fragliche Antiquität geworden war, über welche Gellius alte Autoritäten zu Hülfe nehmen muss⁵⁰), und dass im vierten Jahrhundert das Wort seine Bedeutung ganz verändert hat⁵¹). Auch die neueren Antiquare sind über den Begriff des *vestibulum* un-

445) In Rom waren alle Strassen durch Läden und Vorbauten so verengt, dass Domitian diesem Uebelstande entgegenzutreten musste: Martial. VII, 64. Friedländer *Derstell.* I. S. 7.

46) Inschr. eines Wirthshauses Orelli n. 4329; eines Bades Orelli n. 4328; eines Badegeldeinnehmers Mommsen *I. R. N.* n. 6482; vgl. Borghesi Bull. 1833 p. 445. Ein Ladenschild *en relief*, darstellend zwei Slaven, welche eine *amphora* Wein tragen Mazois II, pl. 46, 4; eine Tafel, an zwei Ketten hängend, mit der Inschrift *D IVNI PROQVLI* Bull. Nap. N. S. II (1853—54) p. 418. Eine *imago Galli in scuto Cimbrico picta* an einer Taberne Quintil. Inst. VI, 3, 38. Ein B (beta) an einer Gemüsehandlung (Symposii aenigma 42 in Wernsdorf P. M. VI p. 518). Vgl. den *ospitalis a gallo gallinaceo* Orelli n. 4330.

47) So der Mercur auf dem rechten Thürpfeiler des Hauses des Quästor in Pompeii. Overbeck p. 230.

48) Vitruv. VI, 5, 4 u. 2. Auf den Grundrissen des capitolinischen Stadtplanes haben die Häuser kein *Vestibulum*, in Pompeji liegt die Thüre entweder unmittelbar an der Strasse oder ist um einige Fuss eingerückt.

49) Tacitus Ann. III, 55 setzt diesen Verfall in die Zeit des Galba. *Diles olim familiae nobilium, aut claritudine insignes, studio magnificentiae prolabeantur. Nam etiamtum plebem socios regna colere et collicitum; ut quisque opibus domo paratu speciosus, per nomen et clientelas illustrior habebatur. postquam caedibus saevitum et magnitudo famae exilio erat, ceteri ad sapientiora convertere. et q. s.*

50) Gellius XVI, 5, 2 sagt ausdrücklich, viele verwechselten die Bezeichnungen *vestibulum* und *atrium*, citirt dann eine Erklärung des C. Aelius Gallus, der etwa 50 v. Chr. blühte, und redet von dem *vestibulum* wiederholentlich wie von einer Antiquität, z. B. § 8.

51) Cod. Theod. IX, 8, 4 aus dem J. 320: *Nec vero sedis intimos tenebras pati debet inclusus, sed usurpata luce vegetalari, et ubi nox geminaverit custodiam, vestibulis carcerum et salubribus locis recipi.* Hier ist offenbar nicht ein freier Raum vor dem Gefängniss, sondern eine Halle im Gefängniss verstanden.

inig¹⁴³³), und insofern nicht ohne Grund, als dieser Begriff sich wirklich im Laufe der Zeit verändert zu haben scheint. Denn erwägt man, dass in den Häusern der alten Nobilität die Hausthüre unmittelbar in das Atrium führte⁵³), dass, wenn sie geöffnet wurde, die Clienten ohne weitere Anmeldung alle zusammen eintraten, während der Herr auf- und niederging, um mit dem einen oder dem andern zu sprechen⁵⁴), dass dagegen Privatleute für unerwarteten Besuch nicht immer bereit sein konnten, und dass Beamte in den Provinzen⁵⁵) wie in der Hauptstadt, namentlich die Kaiser selbst Audienzen gaben, zu welchen nicht der *ianitor* den ganzen Schwarm der Wartenden auf einmal einliess, sondern der *velarius* den Einzelnen ein-

1433) Am besten urtheilt darüber Avellino *Descr. di una casa dis-
civ. n. a. 1838*. Nap. 1843. p. 40—42. Die verschiedenen Ansichten
anderer findet man angeführt bei Becker *Gallus* II. S. 181. Die Ety-
mologie des Wortes war den Alten unklar. Man leitete es ab von
vestibulum, das soll heissen *grandis loci consistio* (Gell. XVI, 5, 40.
Macrobi. S. VI, 8, 47. Nonius p. 53 s. v.), von *Vesta* (Ovid. F. VI,
37. Serv. ad Aen. II, 469), von *vestire*, *quod ianuam vestiat* (Serv. l. l.
und ad Aen. VI, 273). Neuere finden den Stamm in *ve-stare*, was nach
Becker *Gallus* II. S. 185 heissen soll »ausserhalb stehn« oder *vestire*
(Mommsen R. G. I. S. 329), so dass es ein Ankleideplatz wäre. Mir
scheint wie *patibulum* von *patere* so *vestibulum* von *ἐστῆναι* zu kommen
und eine Nebenform von *stabilum* zu sein. Will man bei *vestire* bleiben,
so könnte man dies immer nur von der Thürbekleidung verstehen, wie
es Servius und Isidor. Or. XV, 7, 2 thun.

53) Das *atrium* ist *prima aedium pars* (Sen. de benef. III, 28, 2.
Val. Max. V, 8, 4), *primus locus aedium* (Nepos pr. 6), was doch wohl
erklären ist nach Vitruv. VI, 5, 8: *in urbe atria proxima ianuis so-
lent esse*. Dies meint auch Seneca ep. 43, 4: *vix quemquam invenies,
qui possit aperto ostio vivere; ianitores conscientia nostra, non superbia ob-
pauit. sic vivimus, ut deprehendi sit subito adspici*. Tritt man in die Haus-
thüre, so ist man im *atrium*. Plut. de curios. Vol. VIII p. 53 R. vgl.
Liv. XXV, 42: *vulgo apertis ianuis in propatulis epulati sunt*, d. h. im
Atrium; aus dem Atrium sieht man unmittelbar auf die Strasse. Suet.
Jul. 44.

54) Cic. ad Att. VI, 2, 5: *Aditus autem ad me minime provinciales:
nil per cubicularium; ante lucem inambulabam domi, ut olim candidatus*.
Cic. de petit. consul. 44, 44: *curaque, ut aditus ad te diurni
oculique paleant, neque solum foribus aedium tuarum, sed etiam vultu et
roste, quae est animi ianua; quae si significat voluntatem aditum esse ac
strusam, parvi refert, patere ostium*. Horat. epist. II, 4, 103:

Romae dulce diu fuit et solemne reclusa

Mane domo vigilare, clienti promere iura.

Seneca ep. 84, 42. Noch Alexander Severus empfing nach alter Art,
d. h. — *salutaretur quasi unus de senatoribus, patente velo, admissionalibus
volutis*.

55) Cicero a. a. O.

führte, indem er das *velum*, das vor dem Eingange des Atriums hing, auseinanderschlug⁴⁴⁵⁶), so wird man zugeben, dass für die letzten Fälle ein Wartezimmer unentbehrlich war, und die Annahme gerechtfertigt finden, dass auf die in Pompeji vorhandenen Entrées, an welchen zuweilen mehrere Wartezimmer liegen, der Ausdruck *vestibulum* übertragen sein kann, zumal da schon Virgil das Wort entschieden von dem inneren Raum hinter der Thüre braucht⁵⁷).

2. Die Thüre.

Die Thür, welche, wie wir gesehen haben, innerhalb des *ostium* oder *aditus* lag, ist in der Regel von Holz⁵⁸), eingeschlossen von zwei Thürpfeilern, *postes*⁵⁹), der Schwelle (*β*) *limen*, die ebenfalls gewöhnlich von Holz ist, und dem Sturze (*limen superum*)⁶⁰), in der Regel zweiflüglig (*fores*), bei breiten Eingängen, z. B. der Tempel und der innern Hausräume aus mehreren zusammenzuklappenden Theilen bestehend (*valvae*)⁶¹); bei Läden endlich aus einer Reihe in einander zu

4456) S. oben S. 450 Anm. 854.

57) Virg. Aen. VI, 574:

*Panduntur portae. Cernis, custodia qualis
Vestibulo sedeat? facies quae limina servet?
Quinquaginta atris inmanis hiatibus hydra
Saevior intus habet sedem.*

Sie ist hinter der Thür, wo sonst der Hund als Wache liegt. Da es aber vorher v. 555 von der Tisiphone, welche vor der Thüre ist, ebenfalls heisst: *Vestibulum exsomnis servat*, so hat Virgil offenbar unter *vestibulum* die ganze Flur vor und hinter der Thüre verstanden.

58) Bronzene Thüren hatte an seinem Hause Camillus, Plin. H. N. XXXIV, 3 § 43. Tempelthüren von Bronze sind noch vorhanden, so die 1845 bei Mainz gefundene, jetzt in Wiesbaden, an der leider das Schloss fehlt, und mehrere in Rom. S. Em. Braun *Annali d. Inst.* 1854. p. 409.

59) Die Thür ist *inserta posti*. Ovid. Am. II, 4, 27. Anthol. Lat. ed. Meyer n. 944: *marmareo ianua poste nitet*. Die Dichter bezeichnen daher mit *postes* die Thür selbst.

60) Nonius p. 836 s. v. *limen*. Plaut. Mercat. V, 4, 4 (830), vgl. Plin. H. N. XXXVI, 4 § 96; *limen* ohne Zusatz Vitruv. VI, 6 (9) § 7; *superlimen* Plin. H. N. XXIX, 4 § 83; *superliminare* Augustin. in Psalm. LV, 4.

61) Isidor. Or. XV, 7, 4: *Fores dicuntur, quae foras, valvae, quae intus revolvuntur et duplices complicabilesque sunt*. Vgl. Isidor. differ. I, 308 p. 42 Migne: *Fores, quae foras vertuntur, valvae, quae intus ape-*

schiebender Breter zusammengesetzt¹⁴⁶²). Sie geht nach innen auf⁶³), ist nach aussen an drei Seiten durch eine Holzeinfassung (*antepagmenta*) verkleidet⁶⁴) und hängt nicht in Angeln, wie unsere Thüren, sondern dreht sich auf Zapfen (*cardines*), für welche in der Schwelle und dem Sturz Löcher eingelassen sind⁶⁵). Man verschliesst jeden Flügel durch zwei Riegel, von

riuntur, et duplices, multiplices, complicabilesque sunt. Ebenso Placidius gloss. bei Mai Auct. class. VI p. 564. Serv. ad Aen. I, 449: *fores proprie dicuntur, quae foras aperiantur, sicut apud veteres fuit: valvae autem sunt, ut dicit Varro, quae revolvuntur et se velant.* Dies sind grundlose, im Sprachgebrauch nicht nachweisbare Unterscheidungen. Ovid. Met. II, 4 sagt z. B. *bifores valvae*. Wir lernen daraus nur, dass *valvae* mehrtheilige Klapptüren sind, welche zum Verschliessen breiter Eingänge dienten. Bei Tempeln waren *fores valvatae*, z. B. *quadrifores* gewöhnlich. Vitruv. IV, 6, 5. Auch in der *Casa di Lucretio* in Pompeii war die Thür viertheilig.

¹⁴⁶²) Diese Art des Verschlusses, welche noch jetzt üblich ist, beschreibt Mazois II p. 48 pl. VIII n. 3. Avellino *Descriz. di una casa*. Nap. 1840. 4. p. 5. 6. 9. tav. I n. 2. 3. Im J. 1861 hat man einen solchen Ladenverschluss nach dem Abdruck, den er in der Erde zurückgelassen, in Gyps abgeformt. Es sind 9 Breter neben einer separat zu öffnenden Thür. S. Fiorelli *Giornale degli scavi di Pompei* 1861. p. 40 Av. 2.

⁶³) Plin. H. N. XXXVI, 45 § 112. Ascon. in Pison. p. 13 Or. Dionys. V, 39. Dass dies später nicht mehr regelmässig war, deutet Plut. Pobl. 20 an: τῶν δ' ἄλλων τότε θυρῶν εἰσω τῆς οἰκίας εἰς τὸ αἰεσίον ἀνοιγομένων, ἐκείνης μόνης τῆς οἰκίας ἐποίησαν ἐκτός ἀπάγεσθαι τὴν αὔλειον, und in den griechischen Häusern ging die Thür nach aussen auf. Plut. Pobl. 20. In Pompeji herrscht die römische Sitte. Avellino a. a. O. p. 6 und *Descr. di una casa disotterrata in Pomp.* 1832. 23. 24. Napoli 1840. 4. p. 12. Diese ging auch nach Byzanz über. Heladius bei Photius cod. 279 p. 535 6. 26.

⁶⁴) Vitruv. IV, 6; *antepagmenta abiegnae* Mommsen *I. R. N.* 2436 col. 2 lin. 4. Falsch schreibt Paulus p. 8 *antipagmenta*, indem er hinzusetzt, *quae antis — affiguntur*. Es sind vielmehr die Verkleidungen der *postes* und des *limen superius*, deren Spuren noch in den Löchern erhalten sind, in welche sie eingelassen wurden, Avellino a. a. O. p. 4. Cato de R. R. 14 § 2 und § 4 erwähnt sie ebenfalls, an der ersten Stelle mit verschiedenen Inventariestücken, Webstühlen, Mörsern, so dass er darunter zu verstehen scheint, was man sonst *antefixa* nennt, d. h. Zierrathen aus gebranntem Thon, namentlich Götterbilder. Liv. XXVI, 23, 4. XXXIV, 4, 4.

⁶⁵) Die Thür wird so gemacht, dass sie oben und unten einen Zapfenschenkel, *scapus cardinalis*, hat. Vitruv. IV, 6, 4 und 5. Dazu empfiehlt Plin. H. N. XVI, 40 § 210 Ulmenholz. Indessen hatte man auch *cardines* von Erz. Virg. Cir. 222. Die Sache erwähnt Apul. Met. I, 11: *ianuae — evulsis funditus cardinibus prosternuntur*, und c. 14: *fores ad pristinum statum integrae resurgunt, cardines ad foramina resident*. An unserm Hause sind die *foramina* der *cardines* in dem *limen* vorhanden. Avellino a. a. O. p. 5. tav. I n. 2. Auch Thüren dieser Art giebt es noch, so eine steinerne Thür eines Grabes in Chiusi, die in Zapfenlöchern

denen der eine in die Schwelle, der andere in den Sturz eingeschoben wird (daher *pessuli* im Plural)¹⁴⁶⁶), und legt hinter die Thür einen Querbalken (*sera*)⁶⁷), der in die *postes* zu beiden Seiten der Thür eingelassen wird, und fortgenommen werden muss, wenn man die Thür öffnet. Statt der *sera* dienen zur Sicherung der Thür auch *repagula*⁶⁸), d. h. zwei Krampen oder Haken⁶⁹), welche an jedem der beiden Thürpfosten⁷⁰) in einer Oese beweglich hängend in einen an der innern Seite jedes Thürflügels befindlichen festen Ring eingekrampt wurden⁷¹), so dass sie gegen einen Stoss von aussen

geht. Dennis *Die Städte und Begräbnisplätze Etruriens*. Deutsch von Meissner. Leipzig 1852. 8. S. 604. S. auch S. 612. 658, und die Bronce thüren in Wiesbaden. *Annali* 1854. p. 108 ff. tav. 27. 28. 29. *Cardi* heisst überhaupt Zapfen. Vitruv. X, 14, 2: *supra trabes collocentur et preoli cardinibus alius in alium conclusi*.

1466) Dies hat Avellino a. a. O. p. 5 aus den vorhandenen Löchern der Schwelle nachgewiesen. Er vergleicht Plaut. Aulul. I, 2, 25 *occludere sis Fores ambobus pessulis*. Marcell. Emp. 17. in *Medici antiqui Venet.* 1547 fol. p. 141: *in eo loco vel foramine, in quo ianuas pessuli descendunt, quidquid reperiis, collige*. Prudent. c. Symm. l. 66: *nunc foribus surdis, sera quas vel pessulus artis Firmarat cuneis*.

67) Varro de L. L. VII, 408. Nonius p. 44 s. v. *reserare*. Paulus p. 25 s. v. *asserere*. Daher *opponere seram* = *obserare* verschliessen *demere, remove, excutere seram* = *reserare* öffnen. In unserem Hause sind in den *postes* Einschnitte erkennbar, in welchen die *sera* lag, Avellino p. 8. Ebenso in andern Häusern, Fiorelli *Giornale* 1861. I p. 40 auch an Zimmerthüren, Avellino *descr.* 1840. 4. p. 44. Uebrigens heisst dieser Thürbalken auch *patibulum* Nonius p. 366 s. v., *obex* und *pessulus*. Paulus p. 187: *Obices, pessuli, serae*.

68) Aus dem Plural sieht man, dass zwei, oder, was bei *valis* vorkam, mehrere vorhanden sein konnten.

69) Glosse im Londoner Stephanus IX p. 312: *repagulum κόρα* (d. h. Haken) — *κόραξ σιδηροῦς θύρας, μοχλοῦ ὄγκος*. p. 106: *κόρα σιδηροῦς θύρας uncinus, repagulum*. Apulei. Met. III, 15: *fores oculi occludam*. *Et cum dicto pessulis iniectis et uncino firmiter immisso inquit*. Bei Apul. Met. I, 41 werden die Thüren durch einen Zaube ausgebrochen; dann c. 44 heisst es: *fores ad pristinum statum integre resurgunt, cardines ad foramina resident, postes* (hier wie oft bei Dichtern die Thüre selbst) *ad repagula redeunt, ad claustra pessuli recurrunt*. So wie die *foramina* der Schwelle und die *claustra*, d. h. die Riegellöcher der Schwelle die festen Punkte sind, in welchen sich die wiederereingesetzte Thür an das Thürgerüst anschliesst, so sind auch die *repagula* die festen an den Thürpfosten befindlichen Krampen, die nun wieder in die Krampenlöcher passen. Hiedurch widerlegt sich die Ansicht Becker's *Gallus* II. S. 276, der *repagula* für zwei Riegel hält, die er, so weit ich ihn verstehe, an den Thürflügeln selbst angebracht denkt.

70) Ovid. Met. V, 420: *ruptaque de dextro robusta repagula postis*. v. 128: *Demere tentabat laevi quoque robora postis*.

71) *immittere* Apul. I. I.

Thürflügel Haltung gaben¹⁴⁷²). Ausser diesen Sicherheitskehrungen hatte die Thür übrigens ein Schloss, das mit dem Schlüssel auch von aussen geöffnet werden konnte, und es ist zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Geden offenbar sehr verschieden gewesen⁷³). Die Alten reden von hölzernen⁷⁴), carischen⁷⁵) und lakonischen⁷⁶) Schlüsseln, und die grosse Masse der noch vorhandenen Metallschlüssel lässt ebenfalls wesentliche Differenzen erkennen. Ein Theil derselben ist vollkommen übereinstimmend mit unsern Schlüsseln⁷⁷) und wir dürfen annehmen, dass die Schlösser, deren sich die Römer der Kaiserzeit bedienten, zu einem Theile in der Construction den jetzt üblichen sehr ähnlich gewesen sind; in anderer Theil dagegen hat eine ganz abweichende Form, die uns unbekannt ist, und auf diese Art des Verschlusses be-

1472) Die Stelle des Festus p. 281^a: *Repagula sunt, ut Verrius ait, ne patefacti gratia qua ita figuntur, ut ex contrario quae oppanguntur* offenbar corrupt, das Excerpt des Paulus aber: *Repagula sunt, quae efaciendi gratia ita figuntur, ut e contrario oppangantur* ohne Sinn. Ich glaube, dass bei Festus zu lesen ist: *Repagula sunt ita* (sowohl) *quae patefacti gratia figuntur* (nämlich hakenförmige Klopfer, die man fasste, um die Thür zu öffnen. Ein solcher Klopfer heisst *κόραξ* Plut. de cur. s. Vol. VIII p. 58 R. und sonst oft, und weil man ihn anfasst, um die Thür zu bewegen, *ansa ostioli* Petron. 96), *ut ex contrario quae oppanguntur*. Dies sind die, von welchen wir hier reden.

73) Unter den älteren Untersuchungen über die Schlösser ist besonders zu nennen die von Salmasius *Exerc. Plin.* p. 649 ff.; *Sagittarius de ianuis veterum*. Altenburg 1672. 8. c. 9—45 und Molin *de ianibus veterum* in Sallengre *Thes.* III, p. 795—843 gelangen zu gar keinem evidenten Resultate. Becker *Gallus* II. S. 272—281 hat diesen Gegenstand eingehend behandelt, doch kann ich auch seinen Resultaten grossentheils nicht beistimmen; belehrend ist dagegen Cuming *History of Keys in The Journal of the British Archaeol. Association* XII. 1856. 147—129. vgl. XIII. 1857. p. 335—339.

74) Augustinus de doctr. christ. IV, 11 (26): *Quid prodest tibi aurea, si aperire, quod volumus, non potest, aut quid obest lignea, si e potest?*

75) Avieni Aratea Phaenomena 455.

*Lux hebes est matri (der Cassiopeia): vix qualem Caria quondam
Noverat intrantem per claustra tenacia clavem.*

76) Plant. Most. 404. Aristoph. Thesmoph. 423: (κλειδία) *κλειδία ἅπαντα, τοῖς ἔχοντα γομφίους*. Eustath. ad Odyss. p. 1603, 4. Suid. s. v. *Λακωνικαὶ κλειδεις*, der, die Stelle des Aristophanes citirend, sagt: *τὰ γὰρ ἀρχαῖα μονοβάλαρά τῃσιν εἶναι*. Er meint die βασιλέως.

77) S. z. B. die pompejanischen Schlüssel Mazois *Pomp.* II pl. 7 n. 4. Museo Borb. XVI tav. 23.

ziehen sich einige Stellen der Alten, zu deren noch nicht gelungenener Erklärung wir nur einen Anhaltspunkt haben¹⁴⁷⁸⁾. In Aegypten und ganz Nordafrika nämlich wird heutzutage an Thoren, wie an Thüren und Schränken ein hölzernes Schloss



gebraucht⁷⁹⁾, dessen Form sich bereits auf einem eine Thür darstellenden Relief eines Tempels in Karnak aus ältester Zeit vorfindet⁸⁰⁾, und also zu allen Zeiten in Africa constant geblieben zu sein scheint⁸¹⁾. Ein hölzerner Riegel, 14 Zoll bis 2 Fuss lang ist an der Aussenseite der Thür durch ein rechtwinklich darüberliegendes Schloss gelegt, und greift, wenn die Thüre eine einfache ist, in ein Riegelloch der Mauer. Der Riegel selbst hat an der oberen Seite 5 Löcher, die, wenn er eingeschoben ist, unter dem Schlosse liegen, und in welche aus dem oberen Theile des Schlosses 5

Bolzen fallen, um den Riegel festzubalten. Er ist aber hohl bis etwa zur Hälfte. In diese Höhlung steckt man einen hölzernen Schlüssel in der Form eines dicken Lineals, der 5, den Löchern in der Lage entsprechende eiserne Stifte hat. Indem man diese von unten in die Löcher des Riegels eindrückt, hebt man die Bolzen und zieht zugleich den Riegel auf. Vgl. die Zeichnung auf der nächsten Seite.

Diese Art von Schlössern erklärt nicht nur vollkommen die betreffenden Stellen der in Aegypten und Africa einheimi-

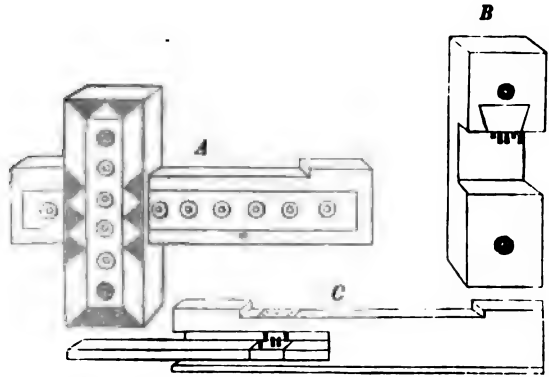
1478) Es ist Cuming's Verdienst, hierauf aufmerksam gemacht zu haben.

79) Denon *Voyage dans la basse et la haute Égypte*, Octavausgabe. Paris 1802. T. III p. 269 und Atlas pl. 439 n. 43. 44. 45. 46. E. W. Lane *Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter* übers. von Zenker. Leipzig 1852. 42. Th. I p. 44 Taf. 8 C.

80) Denon a. a. O. T. II p. 254.

81) Ein Vorhängeschloss von dieser Construction aus Westafrika erwähnt Cuming a. a. O. Es ist allerdings von Eisen, aber auch im alten Aegypten gab es eiserne Schlösser dieser Art. S. Cuming a. a. O. p. 118.

schen Schriftsteller, des Arat¹⁴⁸²⁾, Apuleius⁸³⁾ und Augustinus⁸⁴⁾, sondern ist ohne Zweifel auch bei den Griechen⁸⁵⁾ und



A Das Schloss geöffnet von aussen.
B Das Schloss ohne Riegel.
C Der Riegel mit dem Schlüssel.

Römern allgemein üblich gewesen, da durch sie nicht nur der Ausdruck *clavem subicere*⁸⁶⁾, sondern auch die Form derjenigen noch erhaltenen Metallschlüssel verständlich wird, welche einen vierkantigen oder platten Stiel und statt des

1482) Arat. Phaen. 492:

Οἴην δὲ κληίδι θύρην ἔντοσθ' ἀραρυῖαν
διαλῖδ' ἐπιπλήσσοντες ἀνακρούουσιν ὀχῆες,
τοιοῖοι οἱ (der Cassiepeia) μονῶς ἐπικείμενοι ἰνδάλλονται
ἀστέρες,

d. h. die Cassiepeia hat 5 Sterne, wie der Schlüssel 5 Zähne. Germanicus Arat. Phaen. 496 übersetzt richtig:

*Qualis ferratos subicit clavicula dentes
Succutit et foribus praeducti vincula claustrī,
Talis disposita est stellis (Cassiepeia),*

aber Avien. Arat. Phaen. 455 irrt, wenn er die Aehnlichkeit der Cassiepeia mit dem Schlüssel in dem schwachen Glanze sucht, wobei er an einen bronzenen Schlüssel denkt.

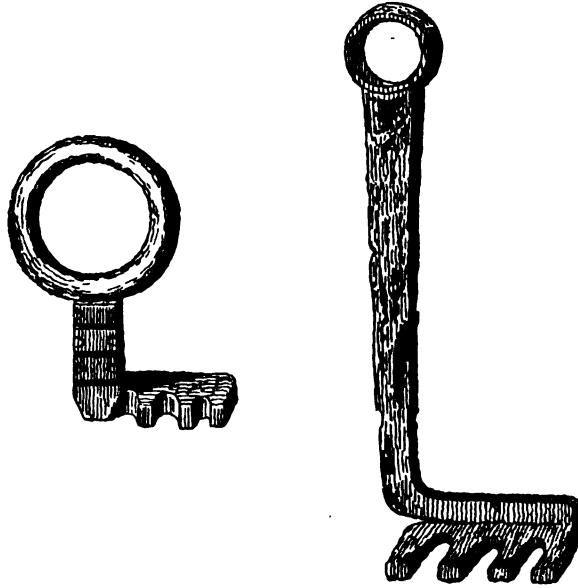
83) Bei Apul. Met. IV, 40 steckt ein Räuber Hand und Arm in das Schlüsselloch, um das Schloss zu öffnen, was nur bei einem solchen Schlosse möglich ist.

84) S. oben Anm. 4474.

85) Die *βαλανάγρα* ist ein Holzschlüssel der Art, welcher die *βάλανες* oder die *βάλανοι*, d. h. die herabfallenden Bolzen des Schlosses aufhebt. Sie hat aber gewöhnlich nur einen Stift statt der fünf Stifte. Anm. 4476.

86) Germanicus Arati Phaen. 492.

Bartes einen Kamm haben, also nicht zum Drehen, sondern zum Heben bestimmt sind⁴⁴⁸⁷). Vgl. die folgenden Abbildungen.



Von innen konnte die Thür durch *pessuli* und *sera* verschlossen werden; da es indessen auch darauf ankam, dass niemand ohne Wissen des *ianitor* das Haus verliess⁸⁸), so wurde auch von innen ein Schloss nöthig, zu welchem der *ianitor* den Schlüssel hatte⁸⁹). Auch Zimmerthüren öffnet man von innen mit einem Schlüssel und in beiden Fällen heisst es *subdita clavi pessulos reduco*⁹⁰), *clavi pessulis subiecta repandit*

4487) Die beiden Abbildungen von Kammschlüsseln entnehme ich aus der Abh. von Cuming. Aehnliche Formen kommen in allen Sammlungen vor.

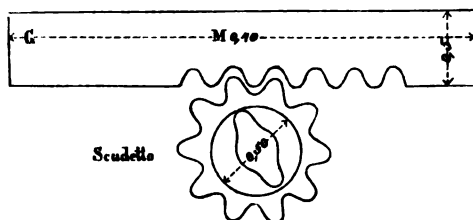
88) Varro de R. R. I, 43, 2. Petron. 28. Apul. Met. I, 45.

89) Apul. Met. IX, 20. vgl. IV, 48.

90) Apul. Met. I, 44. Dass hier nicht der Schwellenriegel mit einem Haken aufgezogen, sondern ein Schlüssel eines Schlosses gebraucht wird, geht daraus hervor, dass der Schlüssel nicht gleich passen will: *Sumo sarcinulam meam, subdita clavi pessulos reduco. At illas probe et fideles ianuæ, quæ sua sponte reseratae nocte fuerant, viz tandem et ægerrime tunc clavis suæ crebra immissione patefuit.*

(*foras*¹⁴⁹¹), in welchen Stellen *pessuli* nicht die Riegel unten und oben an der Thür, sondern die Bolzen des Schlosses zu bedeuten scheinen. Man darf wohl annehmen, dass ursprünglich die Thür von aussen und von innen besondere Schlösser hatte⁹²), indessen lag es nahe, das Schloss so einzurichten, dass es von beiden Seiten mit verschiedenen Schlüsseln zu öffnen war. Bei Apuleius Met. IV c. 10 ist das Schloss nach der inneren Seite der Thür zu öffnen; denn als der Dieb von aussen den Arm in das Schlüsselloch steckt, nagelt der Hausbesitzer, der innerhalb der Thür steht, ihm die Hand an die Thür an. Es war also möglich, auch von hier aus einen Schlüssel in das Schloss zu bringen.

Metallschlösser aus römischer Zeit sind in zahlreichen Exemplaren vorhanden, sowohl feste⁹³), als Vorhängeschlösser⁹⁴); über ihre Construction lässt sich zwar in den meisten Fällen kein Resultat gewinnen, da sie grossentheils sehr zerstört sind; indessen ist in einigen noch entschieden dieselbe Einrichtung erkennbar, welche wir an den hölzernen Schlössern nachgewiesen haben⁹⁵). Das hier abgebildete Schloss



1491) Apul. Met. IX, 20.

92) Schol. ad Arat. Phaen. 192: *Τῷ ἐνδοθεν ἡρμοσμένην εἶναι τὴν κλειν ἀρχαίως· οὐ γὰρ ὡς νῦν ἐκτός εἰσιν αἱ κλειίδες, ἀλλ' ἐνδον τὸ παλαιὸν παρὰ Αἰγυπτίοις καὶ Ἀσσυρίοις.* Bei Plautus Most. 405 verschliesst Tranio das Haus von aussen, Philolaches von innen. v. 425: *Clavim cedo atque abi hinc intro: occlude ostium, Et ego hinc occludam.*

93) In dem hier beschriebenen pompejanischen Hause sind zwei, indess sehr zerstörte, gefunden. Avellino p. 76 Tav. X, 16. 17.

94) S. zwei bei Cuming a. a. O. p. 118 pl. 13 n. 2. 3.

95) Ein solches Schloss und ausserdem ein Riegel eines so construirten Schlosses ist abgebildet im Museo Borbonico, jetzt Museo di Napoli Fasc. 62 tav. XXIII n. 4. n. 2. Ein Vorhängeschloss derselben Construction bei Cuming a. a. O. pl. 13 n. 3.

an der antiken Bronce Thür von S. Cosma e Damiano in Rom, welches ebenfalls für antik gehalten wird, ist ein Radschloss, das den Riegel vorwärts und rückwärts schiebt¹⁴⁹⁶).

Uebrigens pflegte man die Hausthür am Tage nicht zu verschliessen⁹⁷); der *ianitor* hütete die Thür (*servabat*) und führte schlimmsten Falls einen Stock (*virga*) gegen Eindringlinge⁹⁸). Fremde klopfen an (*pulsant*), um nicht unerwartet einzutreten⁹⁹), und die höheren Magistrate lassen den *lictor* mit einem Stabe (*virga*) sowohl an ihre eigene¹⁵⁰⁰), als, wenn sie einen Besuch machen, an die fremde Thür schlagen¹). Auch Thürklopfer²) und Thürklingeln³) werden erwähnt, doch scheinen die letzteren in grossen Häusern nur dazu bestimmt gewesen zu sein, die Dienerschaft bei feierlichem Empfange zu versammeln⁴); denn der *ianitor* bedurfte dieses Zeichens nicht.

3. Die Flur des Eingangs.

Treten wir über die Schwelle, auf welcher in einem pompejanischen Hause ein begrüssendes *SALVE* in Mosaik

1496) s. Em. Braun in *Annali d. Inst.* 4854. p. 409 ff. tav. 30.

97) Plaut. *Most.* 444: *Sed quid hoc? occlusa ianua est interdictus.* Stich. 308: *Quid hoc? occlusam ianuam video.* Bei Apul. *Met.* IX, 30 heisst es von dem Herrn, der Nachts zurückkommt: *Suae domus ianuam pulsant.* Hätte man ihn nämlich erwartet, so wäre die Thür nicht verschlossen gewesen.

98) Seneca ad Ser. de const. sap. 14, 2. *Salvian. de gub. dei* III, 82: *Siquidem intra ianuam non modo illustrium potestatum sed etiam praesidium aut propositorum non omnes passim intrare praesumunt, nisi quos aut iudex vocaverit aut negotium traxerit. — ita ut si quispiam fuerit insolenter ingressus, aut caedatur aut propellatur.*

99) Plut. de curios. Vol. VIII p. 53 R.: καὶ τοὶ μὴ πόσιν τὰ γὰρ θύραν εἰς οἰκίαν ἀλλοτρίαν οὐ νομίζεται παρελθεῖν· ἀλλὰ τὴν μὲν εἰς θυρωροί, πάλαι δὲ ῥόπτρα χρονόμενα πρὸς ταῖς θύραις αἰσθῆσιν παρέχον, ἵνα μὴ τὴν οἰκοδόμοισιν ἐν μέσῳ καταλάβῃ ὁ ἀλλότριος ἢ τὴν παρέχον, ἢ κολαζόμενον οἰκίτην ἢ κεκραγύας τὰς θεραπαινίδας. Daher *pulsare* Plaut. *Asin.* 382. Petron. 16. 92. Apul. *Met.* I, 22. IX, 30 und sonst oft.

1500) Liv. VI, 34, 6.

1) Plin. H. N. VII, 30 § 412. Statius *Silv.* I, 2, 48.

2) Plut. l. l.

3) Suet. Aug. 91. Sen. de ira III, 35, 3: *Quid miser expavescit ad clamorem servi, ad tinnitum aeris, ad ianuam impulsam?*

4) So giebt die Glocke das Zeichen zum Aufstehen der Sklaven, Lucian. de merc. cond. 24, und zu andern regelmässigen Beschäftigungen ib. 31.

ingebracht ist¹⁵⁰⁵)(*f*), so befinden wir uns in einer Flur⁶) (*a*), welche unmittelbar in das Atrium führt oder nur durch ein *clum* von diesem getrennt war⁷). Hier lag der Haushund an der Kette⁸); statt dessen ist im Hause des tragischen Dichters *a Pompeji*⁹) in der Mosaik des Fussbodens, im Hause des *frimalchio* bei Petron auf der linken Wand ein Hund dargestellt mit der Inschrift *Cave canem*¹⁰); hier pflegte auch der *insultor* zu verweilen, der seine *cella* (*g*) neben der Flur hatte¹¹).

4. Das Atrium und die anliegenden Räume.

(8. die Abbildungen auf S. 242.)

Das Atrium (*b*) ist in unserm Hause von der einfachsten Form, nämlich ein *Tuscanicum*. Das Ziegeldach desselben wurde von zwei Hauptbalken getragen, in welche zwei Querbalken eingelegt waren¹²). Es war viertheilig, nach innen geneigt, und hatte den Abfluss nach dem *compluvium*. Es gab

1505) Im Hause des Pansa. Overbeck S. 222. Vor der *casa del Fauno* ist in dem Trottoir vor der Hausthür das Wort *HAVE* in Mosaik gelegt. Niccolini fasc. III. *Casa detta del Fauno*.

6) Mazois nennt diesen Raum *prothyron* nach Vitruv. VI, 7, 5: *Prothyra graece dicuntur, quae sunt ante januas vestibula, nos autem appellamus prothyra, quae graece dicuntur διάθυρα*. Die Bedeutung von *διάθυρα* ist aber unbekannt und eine Thür nach dem Atrium ist weder in unserm Hause noch sonst gewöhnlich erkennbar.

7) S. unten Anm. 1520.

8) Plaut. Most. 854. *Tranio, age canem istam a foribus aliquis abducit face*. Suet. Vitell. 16. Seneca de ira III, 37, 2. Tibull. II, 4, 24.

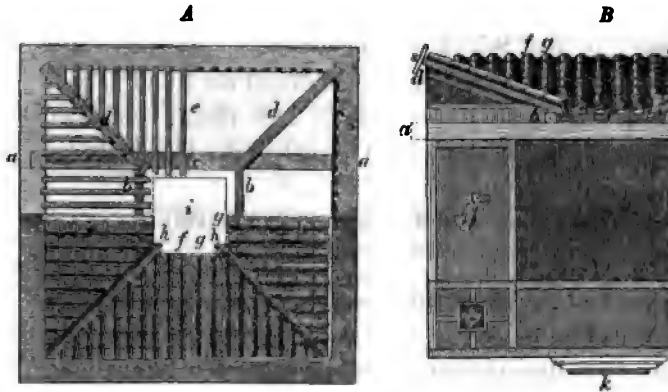
9) Gell *Pompeiana* 1882 I p. 442. Niccolini fasc. XIII. tav. I n. 22.

10) Petron. 29. Varro bei Nonius p. 452 s. v. *praebitio*: *In ianuam cave canem inscribi iubeo*.

11) Vitruv. VI, 7, 4 erwähnt die *cella ostiarii* bei dem griechischen Hause. In Pompeji scheint sie ebenfalls gewöhnlich gewesen zu sein.

12) Mazois a. a. O. pl. III fig. I. II., der die Construction folgendermassen erläutert: *a* Hauptbalken (einer der beiden Träger (*trabes*)); *b* die auf diesen Trägern liegenden Querbalken, welche das Viereck des *compluvium* herstellen (*interpensiva*); *c* ein auf dem Hauptträger der Länge nach liegender Balken, bestimmt, dem Dache auf den Längsbalken eine gleich hohe Unterlage zu geben, wie sie die Querbalken darbieten; *d* die geneigten Streben; *e* die Latten (*capreoli*); *f* die Plattenegel (*imbrices*); *g* die über den Fugen der Plattenegel liegenden Hohlziegel (*tegulae*); *h* die grossen Hohlziegel (*tegulae conliciares*, Cato de R. R. 14), welche über den Zusammenstoss der Dachseiten gelegt sind; *i* *compluvium*; *k* *impluvium*.

indess noch vier andere Arten des Atrium¹⁵¹³⁾, das *testud*
in welchem das *compluvium* von vier Säulen getragen



das *Corinthium*, in welchem die beiden von Wand
reichenden Hauptbalken nicht vorhanden sind, sonde
Dachbalken auf der einen Seite in die Wand eingelass
der anderen von einer Säule getragen wurde¹⁵⁾, bei
Construction es möglich war das Atrium durch Ver
der Säulenzahl beliebig zu erweitern¹⁶⁾; das *displuvium*
welchem das Dach sich nicht dem *compluvium* zuneigt
dern den Abfluss nach den Wänden des Hauses hat
welchen das Wasser in Rinnen abgeleitet wurde¹⁷⁾;
das *testudinatum*, welches ebenso construiert, aber g
deckt war¹⁸⁾, so dass es sein Licht durch Fenster un

1513) Vitruv. VI, 3, 4 u. 2. Vgl. Varro de L. L. V, 464.

14) Es findet sich z. B. in der *casa di Ciampinet*. Mazois

15) Vitruv. I. I.: *In Corinthiis — a parietibus trabes recircumtione circa columnas componuntur*. Ein *atrium Corinthium* Haus des Polybius Mazois II p. 52 pl. XIII fig. 2.

16) Von den vier zusammenliegenden Häusern in Pompeiichen die *casa del Centauro* und die *casa di Castore e Polluce* gebhen zwei ein *atrium Tuscanicum*, zwei ein *atrium Corinthium* von 16 Säulen. Overbeck S. 226.

17) Ein *displuvium* hatte die *casa di Modesto*, Overbeck n. 157 und die *casa del gran Musaico*, Overbeck S. 240.

18) Dass dies kein Gewölbe, sondern ein von vier Seiten Spitze sich erhebendes Dach war (Marquez p. 24), sagt auch Festus p. 213* 6: *Pectenatum lectum dicitur a similitudine g*

Dache oder Oeffnungen des Daches selbst erhalten haben muss¹⁵¹⁹). Zu verdecken pflegte man auch das *compluvium* aller Atrien, namentlich gegen die Einwirkung der Sonne; hiezu dienten indess Vorhänge (*vela*)²⁰).

In der Mitte des Fussbodens befindet sich das *impluvium* ein vertieftes und eingefasstes Bassin, an dessen einer, dem Innern des Hauses zugewendeten Seite ein Marmortisch²¹) mit Löwenfüssen angebracht war (d). Unter dem Fussboden sind Abzüge für das Regenwasser hin, welches durch mehrere Oeffnungen des Fussbodens abfließt (e). Der vordere Theil des Atriums ist von acht Räumlichkeiten eingeschlossen, die von demselben durch Flügelthüren²²) getrennt sind,

das partes divisum (Paulus hat *devezum*), ut testudinatum in quattuor. S. beschreibt auch Vitruv. II, 4, 4 die *testudinata turrium tecta* der Calcher, und Sidon. Apoll. II, 2 das Dach seines *frigidarium*. Siehe Savaio ad h. l. p. 409.

1519) Dächer sind in Pompeji fast gar nicht erhalten; besseren Aufschluss über sie geben die Ausgrabungen von Herculaneum. S. Zahn II. Nr. 63. 64, wo die von 1828—1838 ausgegrabenen Häuser zusammenge stellt sind. Indessen hat auch Pompeji zwei Reste von Dächern aufzuweisen, Niccolini *Casa di Lucrezio* p. 47. und *Strada Stabiana*, Casa Numero 57. p. 5. In dem letzteren Hause war das Dach der Küche vorhanden; die Ziegel desselben waren mit Oeffnungen versehen, durch welche das Regenwasser auf andere unterhalb derselben angebrachte breite Hohlziegel fiel, von denen es aufgefangen und abgeleitet wurde, zugleich aber auch Licht eindrang. Eine ähnliche Construction können die Dachziegel des *testudinatum* gehabt haben.

20: Digest. XXXIII, 7, 42 § 20: *de velis, quae in hypaethris ex-tendantur, item de his, quae sunt circa columnas Celsus scribit magis supellectili adnumeranda.* Plin. H. N. XIX, 4, § 25: *vela — rubent in cavis aedium et muscum a sole defendunt.* Ovid. Met. X, 595:

*haud aliter quam cum super atria velum
Candida purpureum similitas inficit umbras.*

1521) Varro de L. L. V, 425: *altera vasaria mensa erat* (verschieden von der *vinaria*) *lapidea quadrata oblonga, una columella: vocabatur cartibulum. Haec in aedibus ad compluvium apud multos me pueri ponebatur et in ea et cum ea aenea vasa.* Dieser Tisch findet sich ausser in unserm Hause auch in der *casa di Salustio* (Overb. S. 214), in der *casa del Contauero* (das. S. 226 n. 174 A.), in der *casa del Laberinto* (das. S. 237), in der *casa der strada Stabiana* Numero 57. Niccolini fasc. VI pl. I n. 24 und wird noch erwähnt in dem Glossar bei Mai Class. Auct. Vol. VI p. 514: *Catipulum, mensa quadrata, quae in atris ponitur.*

22) *Fores cubiculi* Suet. Caes. 84. Apul. Met. III, 45. Verschlussbare Zimmer kommen öfters vor. Cic. Tusc. V, 24, 59: *forem cubiculi clauserat.* Tac. Hist. III, 38. Virg. Moret. 45; und *conclave* ist der eigentliche Ausdruck für ein Zimmer oder einen Complex von Zimmern mit verschliessbarer Thür. Paulus p. 38. Donat. ad Ter.

während sonst die Wohnzimmer statt der Thüren auch haben¹⁵²³), nämlich der Zelle des *ostiarius* (*g*), welche ein Fenster nach der Strasse hat²⁴), einem Treppenhause die Communication mit dem oberen Stockwerke vermittelnd zugleich einen Brunnen enthält^l), und sechs Wohn- oder zimmern (*h. i. j. k. m. n*). Der hintere Theil des Atriums theilt sich in zwei Seitenräume (*alae*) (*o o*), welche die Tiefe mehr haben, aber nach dem Atrium zu offen sind²⁵), und nach dem Innern des Hauses zu liegenden Mittelraum, *tablinum* (*p*), welches den eigentlichen Mittelpunkt des Hauses bildet, beide Haupttheile des Hauses, das Atrium und Peristylum übersieht und dem Herrn zum Geschäftsdienste dient. Es scheint vom Atrium nicht durch eine Thür, nur durch ein *velum* getrennt gewesen zu sein²⁶); hatte es nach dem Peristyl zu eine breite Thür mit zwei Flügeln und zwei doppelten Flügeln (*valvae*)²⁷).

Die *alae* und das *tablinum* sind wesentliche und charakteristische Theile des Atrium, die sich auch in Pompeji von der sonstigen Ausstattung des Atrium abheben. Die Gebäude nur einzelne Andeutungen, da in dem ersten Hause das Atrium nur noch als Empfangszimmer diente, *focus* mit den Penaten war in den inneren Theil der Vorhalle verlegt²⁸), die Laren erhielten ein eigenes *sacrarium*.

Eun. III, 5, 35. Die um das Atrium liegenden Zimmer haben rechte Thüren. Siehe Niccolini fasc. VI. Casa numero 57. p. 2.

1523) *Velum cubiculare* Lamprid. Heliog. 44. vgl. Suet. 10. Tac. Ann. XIII, 5. Seneca ep. 80, 4: *non crepuit subito non adlevabitur velum*. Seneca Q. N. IV, 43, 7: *quaevis coenalis ac specularibus muniant*. Isidor. Or. XIX, 26, 7: *vela ad obiectu suo interiora domorum velant*.

24) Avellino p. 44. Die *cella ostiarii* erwähnen Varr. I, 43. Suet. Vit. 46; Aur. Vict. Caes. 8 nennt sie *tugutoris*.

25) Die Stelle des Vitruv. VI, 3, 4 über die *alae* ist in den pompejanischen Häusern verständlich geworden und wurde erklärt von Mazois II p. 24. Vgl. Avellino p. 46 ff.

26) Avellino p. 23. Auch in andern Häusern von Pompeji ist dies ersichtlich.

27) Avellino p. 24.

28) Serv. ad Aen. II, 469: *singula membra domus sacrae ut culina diis penatibus*

*lararium*¹⁸²⁹), allein noch im vierten Jahrhundert n. Chr. stand in den meisten Häusern unmittelbar am Eingange des Atrium³⁰) oder auch in der Flur hinter der Hausthür der Schutzgott des Hauses, *Lar* oder damals auch *Tutela*³¹) genannt³²). Der bereits erwähnte Marmortisch am *impluvium* und der Geldkasten am Eingange des *tablinum* (f) war in unserm Hause vorhanden³³); in den Häusern der Nobilität hatte indessen das Atrium einen modern und eigenthümlichen Schmuck an den *imagines* der

1829) Lamprid. Al. Sev. 29. 31. Auch in den pompejanischen ~~Häusern~~ liegt das *sacrarium* gewöhnlich im Peristyl. S. unten S. 251.

30) In der *casa di Lucrezio* ist gleich rechts vom Eingange in das ~~Atrium~~ eine Nische mit dem *lararium* und einer *ara*; in der *casa dei cagnoli colorati* ist das *sacrarium* in der linken *ala*, und ein anderes am ~~ganzen~~ Peristyl, in der *casa Carolina* neben dem Atrium. (Mazois II p. XII fig. 1); in dem 1833 ausgegrabenen von Avellino Nap. 1848 beschriebenen Hause gleich am Eingange des Atriums. S. Avellino a. a. O. p. 49. 20.

31) Orelli Inscr. n. 4736. 4787. 4887. 5676; *tutela domus* ib. n. 4799; *tutela huius loci* ib. n. 4699. Petron. 57; *deus tutelae* Orelli n. 4698. 2622. Anderes bei Marini Atti p. 375.

32) Hieronymus in *Essiam* 57. Vol. IV p. 486^e ed. Colon. 116 fol.: *nullusque fuerit locus, qui non idololatriae sordibus inquinatus sit, tantum, ut post fores domorum idola ponerent, quos domesticos appellant laros et tam publice quam privatim animarum suarum sanguinem fundunt. Hoc errore et pessima consuetudine vetustatis mullarum provinciarum viros laborant. Ipsaque Roma, orbis domina, in singulis insulis domibusque tutelae simulacrum cereis venerans ac lucernis, quam ad lutionem aedium appellat nomine, ut tam intrantes quam exeuntes domus suas incliti super commoneantur erroris.* Vgl. Prudentius c. Symmach. II, 445–449. Die im Hause des Lucretius in Pompeji (Overbeck S. 246) im Atrium gleich rechts vom Eingange befindliche Nische enthielt 5 Bronzefiguren, unter welchen eine Fortuna, die man nach der Stelle des Hieronymus *Tutela* bezeichnen kann. Denn diese Schutzgöttin des Hauses heisst *Dea Fortuna Tutela* (Orelli n. 4736. 4787) oder auch *Fortuna*, z. B. *Fortuna horreorum* Orelli n. 4881. 4882. Zu ähnlichem Zwecke sind in Pompeji Symbole gegen Bezauberung im Eingange hinter der Thür angebracht. Bull. d. Inst. 1844 p. 417. Bull. Nap. VI p. 35. In Alexandria diente als Schutz ein Medaillonbild des Serapis. Rufinus in der Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius II, 29: *Sed et illud quod Alexandriam gestum est, quod etiam thoraces Serapis, qui per singulas domos in parietibus, in ingressibus, in postibus etiam ac fenestris erant, — abscissi, sunt.*

33) Avellino p. 40. 34 und die Beschreibung der Bronzeverkleidung des Kastens p. 45. Derselbe Kasten an derselben Stelle fand sich im Hause des Castor und Pollux, in der *casa del Laberinto* und andern Häusern Avellino p. 47. Overbeck S. 236. 237. 231, und wird erwähnt Appian. B. C. IV, 44: *Οὐλίον δὲ ἀπελεύθερος αὐτοῦ Οὐλίου Φιλίμων, οἰκίαν κεκτημένος λαμπράν, ἐν τῷ μεσαιτάτῳ τῆς οἰκίας ἐκρυπτεν ἐν λάτραις, ὥς ἀπὸ σιδήρου ἐς χρημάτων ἢ βιβλίων ἔχουσι φυλάκην, wo unter den Büchern wohl Rechnungsbücher zu verstehen sind.*

Vorfahren^{35a)}, welche in den *alae* aufgestellt wurden^{35b)}. Es waren dies Wachsmasken³⁶⁾, welche, in einer von dem Gesichte des Verstorbenen genommenen Form³⁷⁾ gegossen, gemalt und an eine separat gemachte Büste³⁸⁾ so angesetzt wurden,

Uebrigens s. Cato bei Serv. ad Aen. I, 726: *Ibi (in atrio) etiam pecunias habebant*. Serv. ad Aen. IX, 648: *Census etiam omnis illic (in atrio) servabatur*.

1534) Ueber das *ius imaginum*, welches man durch Bekleidung eines curulischen Amtes erwarb, s. Th. II, 4. S. 220, wo bereits die Hauptstellen über die *imagines* angeführt sind. Von der künstlerischen Form der *imagines* haben nach Lessing *Ueber die Ahnenbilder der Römer*, Werke herausg. von Lachmann XI S. 483—496, und Eichstädt *De imaginibus Romanorum diss. duae*, Petropoli 1806. 4. mit Sachkenntnis gehandelt Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien* Paris 1848 fol. p. 36. 37. Visconti Mus. Pio-Clem. VI p. 24 der mailänder Ausg. R. Rochette *Peintures antiques inédites* Paris 1836. 4. p. 534—545. Vgl. auch Avellino a. a. O. p. 21. 22.

35) Vitruv. VI, 8, 6: *Imagines item ante cum suis ornamentis ad latitudinem alarum sint constitutae*. Sonst heisst es gewöhnlich, dass sie in *atrio* standen. Juvenal. 8, 49:

*Tota licet veteres exornent undique cerae
Atria, nobilitas sola est atque unica virtus.*

Plin. H. N. XXXV, 2, 6. Ovid. Fast. I, 594. Amor. I, 8, 65, wo zu lesen scheint: *Nec te decipiant veteres circa atria cerae*. Martial. II, 90, 6. V, 20, 5—7. Seneca ad Polyb. 14, 3.

36) Plin. H. N. XXXV, 2 § 6: *Expressi cera vultus singulis disponebantur armariis*. Juvenal. 8, 2: *pictos vultus maiorum*. Polyb. VI, 53: *τιδέασι τὴν εἰκόνα τοῦ μεταλλάξαντος εἰς τὸν ἐπιφανέστατον τόπον τῆς οἰκίας, ξύλινα μάρμαρα περιτιθέντες. ἡ δὲ εἰκὼν ἐστὶ πρόσωπον ἐς ὁμοιότητα διαφερόντως ἐξεργασμένον καὶ κατὰ τὴν πλάσιν καὶ κατὰ τὴν ὑπογραφὴν*. Sall. Jug. 4, 5.

37) Die Erfindung dieses Verfahrens erwähnt Plin. H. N. XXXV, 12 § 153: *Hominis autem imaginem gypso e facie ipsa primus omnium expressit ceraque in eam formam gypsi infusa emendare instituit Lysistratus Sicyonius frater Lysippi*.

38) S. hierüber Quatremère de Quincy, der die Ansicht begründet, dass die Büsten Kopf, Hals und Anfang der Bekleidung hatten, und nachweist, wie die Masken angebracht und abgenommen werden konnten. Bei den Begräbnissen konnten die Wachsmasken, welche lebende Personen anlegten, um das lebendige Bild der Ahnen zu vergegenwärtigen, unmöglich immer dieselben *fumosae imagines* (Seneca ep. 44, 5. Cic. in Pison. 4, 1. Boeth. cons. phil. I, 4. Juvenal. 8, 8) sein, sondern sie mussten von Zeit zu Zeit neu abgegossen werden, worin offenbar die Einrichtung, dass die Maske von der Büste abzunehmen war, ihren Grund hatte. Visconti bemerkt, dass volle, nicht *en relief* gearbeitete Portraitbüsten, für welche die Griechen keine sprachliche Bezeichnung haben, erst seit der Kaiserzeit vorkommen und ihr Muster in den römischen *imagines* haben. In Cumae sind in einem Grabe aus der Zeit des Diocletian zwei Skelette gefunden worden, welche statt der Tottenköpfe Köpfe von Wachs mit Glasaugen hatten. S. Ashpitel The City of Cumae and the recent excavations there in Archaeo-

dass sie abgenommen werden konnten, was, wie wir in einem andern Abschnitte sehen werden, bei Begräbnissen geschah. Die Büsten mit den Portraitmasken waren an den Wänden der ~~das~~ in kleinen tempelartigen Schränken¹⁵³⁹⁾ angebracht, unter denen Inschriften (*tituli*) die Namen, Würden und Thaten der betreffenden Personen verkündeten⁴⁰⁾, und so geordnet und durch gemalte Linien verbunden, dass sie den Stammbaum der Familie darstellten⁴¹⁾. An festlichen Tagen wurden die

loga. Vol. XXXVII p. 347 — 334. Bull. Nap. I p. 407. 424 ff. 464 ff. 187 ff.

(1539) *armaria* Plin. H. N. XXXV, 2 § 6; *ξύλινά ραῖδια* Polyb. VI, 33; *atriorum pegmata* Auson. Epigr. 26, 40.

40) *ὑπογραφή* nennt diese Inschrift Polyb. a. a. O. Sonst heisst sie *titulus* oder *elogium* (nach Mommsen C. I. L. I p. 277 von *eligere*, als Auszug aus den *commentarii gentilitii*) oder *index*, Liv. X, 7, 44: *cuius imaginis titulo consulatus censuraque et triumphus aequo animo legetur, si auguratum aut pontificatum adieceritis, non sustinebunt legentium oculi?* Tibull. IV, 4, 30: *nec quaeris, quid quaque index sub imagine dicat*. Valer. Max. V, 8, 3: *Videbat enim se in eo atrio consedissee, in quo Imperatoris illius Torquati severitate conspicua imago posita erat, prudentissimoque viro succurrebat effigies maiorum suorum cum titulis suis idcirco in prima parte aedium poni solere, ut eorum virtutes posterius non solum legerent sed etiam imitarentur*. Daher sagt Ovid. F. I, 594: *perlege dispositas ceras* und führt die Cognomina an, die in der Inschrift verzeichnet waren; ebenso Claudius in der Rede über das *ius honorum* der Gallier bei Nipperdey Tacit. II p. 225: *Tot ecce insignes iuvenes, quot intueor, non magis sunt paenitendi senatores, quam paenitet Persicum, — amicum meum, inter imagines maiorum suorum Allobrogici nomen legere*; und Liv. III, 58, 2 nennt *honoratissima imago* ein Bild mit einem *titulus*, in dem viele *honores* erwähnt wurden. Vgl. Val. Max. IV, 4, 4: (*Valerius Publicola*) *tres consulatus — gessit et plurimorum ac maximorum operum praetexto finibus imaginum suarum amplificavit*. Das Bild des Cassius im Hause seines Nachkommen C. Cassius bei Tac. Ann. XVI, 7 hatte die Inschrift *Duci partium*, in welcher der Dativ entweder vom Tacitus herührt, oder abweichend von der Regel ist; denn die *elogia* haben den Namen und Titel in Nominativ auch in den erhaltenen nach dem Muster der Atrium-Inschriften formulierten Steininschriften dieser Art. S. Mommsen C. I. L. I p. 277 ff. Atticus beschäftigte sich damit, die Titel in Verse zu bringen, Nepos Att. 48. und die Eitelkeit der Nachkommen verfälschte auch die *tituli* durch erfundene Würden und Thaten. s. Liv. IV, 46, 4. VIII, 40. XXII, 31, 44. Plin. H. N. XXXV, 2, 8.

41) Plin. H. N. XXXV, 2, 6: *stemmata vero lineis discurrebant ad imagines pictas*. Suet. Nero 37: *obiectum est — Cassio Longino — quod in vetere gentili stemmate C. Cassi percussoris Caesaris imagines retinuisset*. Seneca de ben. III, 28, 2: *Qui imagines in atrio exponunt, et nomina familiae suae longo ordine ac multis stemmatum illigato flexuris in parte prima aedium collocant, non noti magis quam nobiles sunt?* Martial. IV, 40, 4:

Atria Pisonum stabant cum stemmate toto.

Suet. Galb. 2: *imperator vero etiam stemma in atrio proposuerit, quo*

Schränke geöffnet⁴⁵²) und die Büsten mit Lorbeer bekränzt⁴⁵³). Einen besonderen Stolz setzte natürlich die Familie in die Triumphatoren; wie diese im Vestibulum zuweilen eine Statue hatten⁴⁵⁴), so scheinen sie auch im Atrium in ganzer Figur, stehend auf dem Wagen⁴⁵⁵) gemalt gewesen zu sein⁴⁵⁶), so dass sie nicht allein im Stammbaume an Inschrift und Tracht erkennbar, sondern noch ausserdem einzeln verherrlicht waren. Der Untergang der Nobilität und das Aufkommen neuer Familien⁴⁵⁷), welche, ohne *imagines* zu besitzen, doch den Schmuck des Atriums nicht entbehren wollten, änderte die Sitte dahin, dass man nunmehr *clipeatae imagines*⁴⁵⁸), d. h.

paternam originem ad Jovem, maternam ad Pasiphaam Minois uxorem referret. Ueber die Form des *stemma* vgl. Th. II, 4. S. 222.

452) Polyb. a. a. O. und mehr Th. II, 4. S. 223. 232.

43) Cic. pro Mur. 41, 88.

44) Juvenal. 7, 125—128.

45) Dies ist der Typus der *statuae triumphales*. So standen sie auf den Triumphbogen. Prudentius c. Symm. II, 556:

currus summo miramur in arcu

Quadrifidos stantesque duces in curribus altis.

46) S. R. Rochette a. a. O. p. 343. Darauf geht Carm. ad Pison. in Wernsd. P. M. IV p. 238, 8:

Nam quid imaginibus, quid avilis fulla triumphis

Atria, quid pleni numero consule fasti

Profuerint, si vita labat?

wo die *triumphi* von den *imagines* deutlich unterschieden werden, und namentlich Juvenal. 8, 4:

Quid prodest, Pontice, longo

Sanguine censer, pictos ostendere vultus

Maiores et stantes in curribus Aemilianos

Et Curios iam dimidios umerosque minorem

Corvinum et Galbam auriculis nasoque carentem.

Der Schol. erklärt: *vetustate picturae ita effectum*, und in der That passt die Beschreibung nur auf ein altes Bild. Dass es aber solche Gemälde von Triumphatoren gab, zeigt Festus p. 209^a s. v. *picta*: *Eius rei argumentum est pictura in aede Vertumni et Consi, quarum in altera M. Fulvius Placcus, in altera L. Papirius Cursor triumphantes ita picti sunt.*

47) S. oben Anm. 449.

48) Plin. H. N. XXXV, 2 § 4: *Imaginum quidem pictura, quae maxime similes in aevum propagabantur figurae, in totum exolevit. Aerei ponuntur clipei, argenteae facies surdo figurarum discrimine.* Diese *clipeatae imagines* (Macrob. Sat. II, 3, 4) oder *clipei* oder *thoraces* sind in der griechischen Kunstübung gewöhnlich (R. Rochette *Peint. ant. inéd.* p. 238—246. Boeckh. C. I. Gr. II p. 664^b ff. p. 851^b. p. 1111 n. 2773^c 2773^d), und dienten auch in Rom zum Schmucke von Tempeln und öffentlichen Orten. Plin. l. l. § 42: *clipeos in sacro vel publico dicare privatim primus instituit, ut reperio, Appius Claudius, qui consul cum P. Servilio fuit anno urbis CCLIX.* (Es ist vielmehr Ap. Claudius Cae-

nzene oder silberne Portraitmedaillons, wie man sie in der Republik in Tempeln und an öffentlichen Orten ausstellte, auch als Decoration des Atriums verwendete⁵⁴⁹). Bildnisse von Kaisern und andern berühmten Personen ersetzten Bilder der Vorfahren, wo solche nicht vorhanden waren, und auch in Pompeji sieht man in den *alae* die Wände mit goldenen Portraitmedaillons geschmückt⁵⁵⁰). Dass aber die Leinwandbusten ganz ausser Gebrauch gekommen seien, muss man trotz der Behauptung des Plinius bezweifeln, da noch im Jahre 276 n. Chr. ihrer bestimmte Erwähnung geschieht⁵⁵¹). In dem grossen Werth, den man noch in den spätesten Zeiten auf einen alten Stammbaum legte⁵⁵²), scheinen bei den weni-

is Cos. 447. 458 u. c. S. Mommsen *C. I. L.* I p. 278.) *Posuit enim Bellonae aede maiores suos placuitque in excelso spectari et titulos honorum legi.* Inschr. bei Marini *Atti* p. 654: *permiserunt in clipeo quod ei servavit ante] templum novum pingere effigiem Ma . . . Severinae virginis uncae maximae sororis suae post excessum vitae eius.* Mehr s. bei Lipinus *exc.* ad Tac. Ann. II, 83. Salmasius ad Treb. Poll. trig. r. 23. ad Treb. Poll. Div. Claud. 3; Marini *Atti* p. 90. 662. Orcelli *Opp.* I p. 26 ff. Letronne *Lettres d'un antiquaire.* Paris 16. 8 p. 448 f. *Appendice* p. 408 f. Im Senatssaale hingen die Portraits berühmter Redner in dieser Form. Tac. Ann. II, 83. 87. Suet. Doct. 23. Treb. Poll. Div. Claud. 3, und Portraitmedaillons kommen nicht nur in Marmor auf Denkmälern oft vor, sondern sind auch besonders erhalten. So die *imago clipeata* des Cicero bei Visconti *Icon. m.* p. 363 der Mailänder Ausg. und der 1847 gefundene Silberschild des Theodosius. Hübner *Die ant. Bildwerke in Madrid* p. 243 — 246. Auf dem Wandgemälde im Triclinium der *casa di Lucrezio* zeichnet eine Victoria ein Bild auf einen *clipeus* (Niccolini *Casa di Lucr.* tav. V und 15) und Medaillons mit idealen Köpfen bilden eine gewöhnliche Wanddecoration in Pompeji. Zahn I, 89. II, 43. III, 36. 79.

⁵⁴⁹) Solche *imagines* meint Statius Theb. II, 214:

Laeto regalia coetu

Atria complentur, species est cernere avorum

Cominus et vivis certantia vultibus aera,

und wohl auch Constantin in der Verordnung des J. 326. Cod. Just. V, 1, 22: *Nec vero domum vendere liceat, in qua defecit pater, minor crevit, qua maiorum imagines aut non videre fixas aut revulsas videre satis est fabre.*

⁵⁵⁰) Mazois a. a. O. II p. 24.

⁵⁵¹) Vopiscus Florian. 6: *Tantum illud dico, senatores omnes ea in laetitia elatos, ut domibus suis omnes albas hostias caederent, imagines quenter aperirent.* Dieser Ausdruck lässt sich nur von den Schränken verstehen, in denen die Wachsbilder standen.

⁵⁵²) Piso, einer der dreissig Tyrannen, stammte angeblich aus der alten Familie der Pisonen, die ihren Ursprung von Calpus, Sohn des C. Iulius, ableitete (s. meine *Hist. equitum Rom.* p. 52); Gordian stammte von den Gracchen (Capitolin. Gord. tres. 2); Avienus, Cos. 450 p.

gen noch übrigen Nachkommen der alten Nobilität a alten *imagines* sich noch lange erhalten zu haben⁵⁵³).

Das *tablinum* hat nach der Erklärung der Alter Namen von den dort bewahrten Documenten der Mag personen⁵⁴), und obgleich man über die Richtigkeit Etymologie zweifelhaft sein kann⁵⁵), so ist doch das det, dass in alter Zeit die Magistratspersonen ihr Ar Hause hatten⁵⁶), und auch anzunehmen, dass die die selbst betreffenden Urkunden, namentlich Gastvertr Herrn mit auswärtigen Gemeinden, *tabulae hospitales*

Chr. von Messala Corvinus (Sidon. Apoll. epist. I, 9), wes Macro. Sat. I, 6, 26 Praetextatus zu diesem Avienus sagt: *sala tuus, Aviene, dictus a cognomento Valerii maximi*, was L. . gangen ist, und dergleichen Beispiele sind in grösserer Anzahl vo 1553) Im fünften Jahrhundert erwähnt sie noch Sidonius . 6 : *senatoris seminis homo, qui quotidie trabeatis proavorum imag geritur*. Wären hier die alten *imagines* zu verstehen, so würde theton *trabeatae* beweisen, dass nicht von Gesichtsmasken, son bekleideten Büsten die Rede ist.

54) Festus p. 356^b: *Tablinum prozime atrium locus dici antiqui magistratus in suo imperio tabulis [reponendis eum destin sala tuus, Aviene, dictus a cognomento Valerii maximi, was L. . gangen ist, und dergleichen Beispiele sind in grösserer Anzahl vo 1553) Im fünften Jahrhundert erwähnt sie noch Sidonius . 6 : senatoris seminis homo, qui quotidie trabeatis proavorum imag geritur. Wären hier die alten imagines zu verstehen, so würde theton trabeatae beweisen, dass nicht von Gesichtsmasken, son bekleideten Büsten die Rede ist.*
Plin. H. N. XXXV, 2 § 7: *Tabulina codicibus implebantur et m rerum in magistratu gestarum*. Glosse im Londoner Steph p. 834: *Tablinum χαρτοφυλάκιον*, wogegen *tabularium* erklärt γιστήριον. Die Bauart des *tablinum* bespricht Vitruv. VI, 1 VI, 5, 4 führt er das *tablinum* unter den für den Geschäftsver stimmten Theilen des Hauses auf. Denselben Theil des Haus auch Apuleius Flor. IV, 23: *Sed et medici cum intraverint a uli visant, nemo eorum, quod tabulina perpulchra in aedibus c aegrum iubet uti sit bono animo*.

55) Varro bei Non. p. 83 s. v. *cortes*: *Ad focum hieme ribus coenitabant, aestivo tempore in propatulo, rure in corte, in u bulino, quod maenianum possumus intelligere tabulis fabricatum*. I klärung hat die Analogie für sich. Wie *opus figlinum* eine Töpf so ist *tablinum* eine Bretterarbeit, und Hygin. de mun. ca 3. 31. 32. 34. 43 unterscheidet bei der den Truppeutheilen zu nen Zeltreihe (*pedatura*) die Fahnenseite (*signa*) und die Bre (*tablinum*); denn die Lederdecken der Zelte (*cortinae* Isidor. I 26, 9) waren *distentae funibus, tabulis interstantibus* (Isidor. Or. X Vielleicht war demnach im alten römischen Hause wirklich das durch einen Bretterschlag vom *atrium* getrennt. Vgl. Di 242 § 4: *structuram loci alicuius ex tabulis factam quae aestate t et hieme ponentur, aedium esse ait Labeo, quoniam perpetui us paratae essent, neque ad rem pertinere, quod interim tollerentur*. solche Holzwand halte ich den *paries castrensis*, der in der Vill donius Apoll. (epist. II, 2) die *cella penaria* von dem *triclinium nale* trennt.

56) S. oben Anm. 657.

57) S. oben Anm. 1276 ff. Der Schol. Juven. 40, 57

tronatsedecrete von Collegien¹⁵⁵⁸) ihren Platz im *tablinum* erhalten. Auch diese Bronzetafeln entsprechen in ihrer Form den tempelartigen Schränken, indem sie am obern Theile schifförmig geschnitten und zum Befestigen an der Wand an allen Seiten mit Löchern versehen sind⁵⁹).

Neben dem *tablinum* liegen drei mit diesem verbundene Räume, zwei Zimmer (*s* und *r*) und ein Durchgang in das Innere des Hauses (*q*), in welchem man mit Recht die *fauces*⁶⁰) kennt hat. Die Zimmer öffnen sich nach der Hinterseite mit *thvae*, der Gang mit *fores*; geht man durch den letzteren hindurch, so gelangt man in den von Säulen umgebenen Hof,

5. das Peristyl (*t*),

dessen *area* mit einer Gartenanlage versehen und mit einer Mauer umgeben war. An der rechten Seite desselben, unmittelbar an der Wand des Hauses war das *sacrarium*⁶¹) angebracht, und in mehreren andern pompejanischen Häusern liegt ebenfalls die Capelle im Peristyl. Nur zwei Zimmer (*u. u.*), wohl *cellae* für Sklaven, und ein Treppenaufgang sind an dem Hofe befindlich, woraus man sieht, dass dieser Theil des Hauses eigentliche Wohnräume für die Familie nicht enthielt, sondern nur die Stelle eines Gartens⁶²) vertrat.

Das Haus also, welches wir bisher betrachtet, hat nur zwei Haupttheile, die Halle (*atrium*) mit den dazu gehörigen

in *tabulae patronatus* mit den *tituli imaginum*: *Aenea pagina, quae ante imaginem eorum stans omnes eorum gradus honorum inscriptos continet, ut nunc dicunt tabulam patronatus.*

1558) Orelli n. 4133, wo ein *collegium fabrum* im J. 490 p. Chr. einen *patronus* cooptirt. Am Schlusse heisst es: *petendumque ab eo, libenter suscipiat collegii nostri patronatus honorem, tabulamque aeream in inscriptione huius decreti in domo eius poni censuerunt.*

59) S. die Abbildungen bei Gruter p. 362. 363. 364.

60) Vitruv. VI, 3, 6: *Fauces minoribus atriis e tablini latitudine tertia, maioribus dimidia, constituentur.* Obgleich diese Stelle zeigt, dass die *fauces* neben dem *tablinum* lagen, so haben doch erst die pompejanischen Häuser das Verständniss derselben gesichert.

61) Ebenso findet sich das *sacrarium* in der *casa del gran musaico* verb. S. 240. 244), in dem Hause des Castor und Pollux (Overb. 232), in der *casa del poeta tragico* (Gell. *Pomp.* 1882 pl. 85. 86) u. öfter.

62) Eine Beschreibung eines römischen Gartens versucht Mazois *Illustrat. des Scavours* S. 475 ff. Becker *Gallus* III, S. 42—57.

Zimmern, und den ummauerten Garten (Peristyl). Von dieser Anlage ist ein grosser Theil der pompejanischen Häuser¹⁵⁶³) und in ihr sind alle wesentlichen Wohnräume der römischen Familien enthalten. Eine Erweiterung derselben konnte indess auf doppelte Weise bewirkt werden, einmal durch Vergrösserung des Areals, indem man hinter dem Peristyl einen freien Garten⁶⁴) oder auch ein zweites, grösseres Peristyl anlegte, in welchem Falle das erste Peristyl mit Gesellschaftszimmern umgeben, hinter das zweite aber die Wirthschaftsräume und Sclavenzimmer verlegt wurden⁶⁵); sodann durch Aufbau eines oberen Stockwerks, das die Halle und das Peristyl ganz oder theilweise umschloss⁶⁶), theils nach innen⁶⁷), theils nach aussen Fenster⁶⁸) hatte und zu Wohn- und Esszimmern⁶⁹), vermietbaren Wohnungen⁷⁰) und offenen oder halboffenen

1563) S. die Zusammenstellung der Grundrisse bei Overbeck Fig. 159. 160. 161. 162. 165.

64) Dieser findet sich z. B. im Hause des Pansa. Overb. fig. 172.

65) Beispiele sind die *casa del gran Musaico*, Overb. fig. 177, und die *casa dei capitelli colorati*. Niccolini Fasc. XXVI, tav. II, die *casa del Fauno*, deren erstes Peristyl 28, deren zweites Peristyl 44 Säulen hat.

66) In Pompeji sind die oberen Stockwerke zerstört und nur noch an schwachen Ueberresten erkennbar; in Herculaneum dagegen haben sie sich noch soweit erhalten, dass sie bei der Ausgrabung gezeichnet werden konnten. S. Anm. 1519.

67) D. h. nach dem Dache des Atrium und dem Peristyl zu. Dies ist noch im Hause des Pansa erkennbar. Overbeck fig. 172.

68) Das untere Stockwerk hat durchschnittlich keine Fenster nach der Strasse; dagegen wohl das obere, wie theils die Häuser von Herculaneum (s. Zahn an der Anm. 1519 angeführten Stelle) theils die von Becker Gallus II. S. 262 angeführten Stellen zeigen, namentlich Liv. I, 41, 4: *ex superiore parte aedium per fenestras in novam viam versas — populum Tanaquil alloquitur*. Juvenal. 3, 268 — 271: *Respice nunc alia ac diversa pericula noctis, — quotiens rimosa et curta fenestris Vasa cadant*, auf welchen Uebelstand der Digestentitel IX, 3: *de his, qui effuderint vel deiecerint*, sich bezieht. Propert. V, 7, 15 — 18. Martial. I, 86, 4. Von griechischen Häusern in Syracus Liv. XXIV, 21, 8: *pars ex lectis fenestrisque prospectant*, und so auch von dem Hause, das die komische Scena darstellte Vitruv. V, 7. Diese Fenster waren entweder durch Gitter (*fenestras clatratae* Plaut. Mil. gl. 379), oder durch Läden (Ovid. Am. I, 5, 3. Juvenal. 9, 104 u. 6.) verschlossen, oder hatten Glasscheiben, worüber an einer späteren Stelle die Rede sein wird.

69) Alle Zimmer des oberen Stockwerks heissen *coenacula*, Varro de L. L. V, 162; Paulus p. 54: *coenacula dicuntur, ad quae scalis ascenditur*. Liv. XXXIX, 44, 2.

70) Auch die Miethswohnung heisst *coenaculum*, oder *meritorium coenaculum* (Suet. Vitell. 7), *conductum coenaculum* (Dig. IX, 3, 4 § 7). *Coenaculariam exercere* sagt man von dem, der solche Wohnungen im

holungsplätzen¹⁸⁷¹) Raum gewährte. Endlich konnten die zu den Seiten des Einganges liegenden Zimmer zu Läden eingerichtet werden, die theils mit dem Atrium des Hauses in Verbindung standen, wenn der Hausherr selbst einen Verkauf trieb, theils vermietet und durch eine Treppe mit den ebenfalls vermieteten Wohnzimmern des oberen Stockwerks verbunden wurden⁷²). Alle diese dem Hause nicht ursprünglich angehörigen Räumlichkeiten sind in Lage und Einrichtung sehr oder weniger willkürlich so wie in ihrer technischen Zeichnung vieldeutig; in den pompejanischen Häusern gehen die Schlafzimmer (*cubacula* oder bestimmter *dormitoria*)⁷³) theils die für das Bett bestimmte Nische⁷⁴) oder ein Vorzim-

men vermietet, um sie wieder im Einzelnen zu vermieten. Dig. IX, 5 § 4. Vgl. Hor. epist. I, 4, 94: *Quid pauper? — mutat coenacula*.

1871) Ein flaches Dach dient als Söller, *solarium* (Isidor. Or. XV, 12. Plaut. Mil. gl. 840. 378. Macrobian. Sat. II, 4, 14. Suet. Nero 16); es war zuweilen verdeckt (*tectum solarium* Inschr. Orelli 2447), oder auch mit Blumen und Bäumen geschmückt. Seneca de contr. V, 5 p. 396 Burs. Seneca ep. 122, 8. S. über die Einrichtung dieser hängenden Gärten Mazois *Pallast d. Scaurus* 156 ff. Ausserdem aber hatten die oberen Theile des Hauses voringende Balkons, *maeniana*, Hieronymus epist. CXXXVI ad Summum et Fretellam ed. Colon. 1646 fol. p. 322^b: *in Palaestina enim et in Aegypto — non habent in tectis culmina, sed domata, quae Romae vel solaria maeniana vocant, id est plana tecta quae transversis trabibus sustentantur*. Festus p. 484^b, 22. Isidor. Or. XV, 8, 11. Nonius p. 65. pseudo-Ascon. p. 420 Or. Dig. L, 16, 242 § 4. Val. Max. IX, 12, 7. Die gleichen ausgebaute Balkons waren in alter Zeit in Rom verboten, *licari Romae priscis vetita legibus* Ammian. XXVII, 9, und wurden im 363 p. Chr. abgerissen. Ammian. l. l. Endlich hatten einen gleichen Balken die *pergulae*, über welche Anm. 496 gesprochen worden ist.

72) Nicht allein in Pompeji finden sich Läden beiderlei Art in vielen Häusern, sondern auch Cicero ad Att. XIV, 9, 4 erwähnt, dass er einen besass, die wahrscheinlich in seinem Hause waren. In der Vermietungsanzeige Orelli n. 4328 werden zusammen ausbezogen *sternae, pergulae, coenacula*.

73) Da man *cubacula diurna* und *nocturna* unterscheidet (Plin. ep. I, 4), so bezeichnet man die letzteren besonders als *dormitoria cubacula* (Sidon. Apoll. epist. II, 2), *cubacula noctis et somni* (Plin. ep. II, 17, 22).

74) Eine Nische, zunächst für Aufstellung von Statuen (Orelli 4368. 2006. Visconti *Monumenti Gabini* Milano 1835. 8. p. 126 ff. Musée Pie-Clém. Milan 1822. 8. Tome VII p. 409), dann aber auch den *lectus* heisst *zotheca* Plin. ep. II, 17, 24, oder *zothecula* ibid. V, 28. Sidon. Apoll. epist. VIII, 16. IX, 11. Sie findet sich in Pompeji oft in Schlafzimmern, wie in der *casa de' bronzi*, Avellino descr. una casa Nap. 1840. 4. p. 14 und sonst.

mer (*προχοιτών*)¹⁵⁷⁵) für den *cubicularius*, die *cellae* für Sklaven, Freigelassene⁷⁶) und Vorräthe, die Küche⁷⁷), Bäckerei⁷⁸) und Werkstätte⁷⁹) durch Mangel an Decoration oder Spuren ihrer wirthschaftlichen Einrichtungen zu erkennen, während die Säle (*oeci*)⁸⁰) und Gesellschaftszimmer (*exedrae*)⁸¹) durch ihre baulich vorgeschriebene Construction und luxuriöse Ausstattung bestimmbar sind; die *triclinia*⁸²), in welchen in Pompeji die steinernen *lecti* noch erhalten sind⁸³), die *conclavia* und *diaetae* (Wohnzimmer)⁸⁴), die Bibliotheken und Pinacotheken, insofern solche vorhanden waren, haben eine bestimmte Stelle im Hause ebenfalls nicht. Wir begnügen uns daher, dieser Theile des Hauses beiläufig Erwähnung zu thun, und werden nur auf eine zwar dem Hause nicht durchaus wesentliche aber dem täglichen Leben des Römers unentbehr-

1575) Varro de R. R. II pr. Plin. ep. II, 17 § 10. 23.

76) Dass Freigelassene im Hause wohnen, wird öfters erwähnt. S. Anm. 1320.

77) Zu der Decoration der Küche gehören namentlich die an die Wand gemalten Schlangen, welche ihr als *tutela* dienen. Niccolini fasc. XXIII p. 12.

78) Im Hause des Actaeon ist eine Bäckerei mit drei Mühlen und einem Ofen. Mazois II pl. 35.

79) S. Overbeck S. 255 ff.

80) Vitruv. VI, 3, 8. VI, 7, 3. 4.

81) *Exedra* ist ursprünglich ein in einer Säulenhalle nach aussen hin ausgebauter Sitzplatz. Placidi gloss. in Mai Auct. Class. III p. 459: *Exedra absis quaedam separata modicum quid a praetorio aut a palatio*. So in der Palaestra. Schneider zu Vitruv. V, 11. Ein Vogelhaus wird mit diesem Namen bezeichnet Varro de R. R. III, 5, 8. In Privathäusern wird eine *exedra* erwähnt Cic. de or. III, 5, 17. de N D. I, 6, 15 und *exedria* Cic. ad fam. VII, 23, 3. Die letzteren sollen mit Gemälden geschmückt werden, und als Zimmer kommen *exedrae* bei Vitruv. VI, 7, 8. VI, 8, 8. Digest. IX, 3, 5 § 2 vor.

82) *Triclinia* gab es mehrere im Hause, andere für den Sommer (*aestiva*), andere für den Winter (*hiberna*, *hiemalia*), Vitruv. VI, 4, der auch *verna* und *autumnalia* anführt. Vgl. Varro de R. R. I, 43. de L. L. VIII, 29. Lucull hatte viele *triclinia* (Plut. Luc. 41) und auch Siron. Apoll. II, 2 erwähnt in seiner Villa ein *hiemale* und ein *matronale triclinium*. In Pompeji sind sie zum Theil ohne alles Licht, und wurden also durch Lampen beleuchtet.

83) So in der *casa di Lucrezio*, in der *casa Carolina* (Mazois II pl. XII fig. 4).

84) *Diaeta* ist ein Ausdruck für jedes Wohnzimmer, auch die *cellae* der Sklaven. Plut. de curios. Vol. VIII p. 49 R.: τὰς τῶν θεραπόντων διαίτας.

he Einrichtung, nämlich das Bad, in dem folgenden Abschnitte noch zurückkommen.

Siebenter Abschnitt.

Das tägliche Leben.

Eine allgemeine Norm für die Tagesbeschäftigungen in der grossen Stadt aufzustellen, in welcher das Zusammenleben sehr verschiedener Stände und Nationalitäten die Erhaltung eines festen landesüblichen Herkommens unmöglich macht und statt der natürlichen Bedingungen der Existenz die complicirten Anforderungen einer eigensinnigen Verwöhnung Geltung gelangen, kann selbstverständlich nur in einigen Beziehungen versucht werden, in welchen sich übereinstimmende Züge der Lebensweise als characteristisch erkennen lassen. Auf diese wird sich daher die folgende Darstellung beschränken, ohne die Sonderbarkeiten zu berühren, welche im Alterthume nicht weniger häufig vorkommen, als in der neuen (1885).

Die Eintheilung des Tages war, wie alle Gewohnheiten der Römer, ursprünglich durch die Ackerwirthschaft bedingt. Man stand auf mit Sonnenaufgang, opferte und frühstückte; arbeitete bis Mittag, ass und schlief etwas und ging wieder an die Arbeit bis zum Abendbrod. So verfloss ein Tag wie der heutige, wenn nicht Familienfeste oder Feiertage oder ausserordentliche Ereignisse im Hause eine Abwechslung herbeiführten und Veranlassung gaben, den weiteren Kreis der Familie zu versammeln. Zu den Familienfesten gehörten ins-

(1885) Ausführlich redet hievon Seneca ep. 122. S. besonders § 9: *instituerunt omnia contra naturae consuetudinem velle, novissime in illa desciscunt: lucet: somni tempus est. quies est: nunc exerceamus, nunc gestemur, nunc prandeamus. iam lux propius accedit: tempus est iae. Non oportet id facere, quod populus.*

besondere die Geburtstage¹⁸⁸⁶⁾ des Herrn⁸⁷⁾, der Frau⁸⁸⁾ der Kinder⁸⁹⁾, welche man in festlicher Kleidung⁹⁰⁾ mit G⁹¹⁾ wünschen⁹¹⁾, Geschenken⁹²⁾, Opfer⁹³⁾ und Mahl⁹⁴⁾ feiert an welchen auch der Geburtstagskuchen nicht fehlte⁹⁵⁾

1886) S. Hildebrand *De natalitiis veterum* Helmstädt 1664. 1. 1
bert *De ritibus Romanorum celebrandi dies natales* Helmst. 1750.
ner *De genio Rom. cumque die natali colendi ratione* Marburg
Schön *De vet. solenn. natal.* Halberstadt 1832. Pauly *Realenc.*
S. 422 ff. Ueber die Geburtstage der Kaiser s. Th. IV. S. 224.

87) Der eigene Geburtstag wird oft als Festtag erwähnt. C
Att. VII, 5, 8. IX, 4. Juven. 42, 4:

Natali, Corvine, die mihi dulcior haec lux.

88) S. oben S. 57 Anm. 298.

89) *natales liberorum* Seneca de ira III, 33, 4.

90) Man legt am Geburtstage eine *toga alba* oder *candida* an.
Trist. III, 44 (43), 44. V, 5, 8. Hor. Sat. II, 2, 64. Pers. 4,

94) Censorin. de d. n. 2. Tibull. I, 7, 63 ff. II, 2. IV, 5,
2, 3 ff. Die Geburtstagsvisite (*officium*) erwähnt Mart. XI, 65.
sind auch schriftliche Gratulationen üblich. Fronto ed. Ma
p. 33. 54: *Scio natali die quousque pro eo, quous is dies est, amic*
suscipere.

92) Man schickt ein Geschenk *natalicii titulo* (Censorin. 4)
licitum munus, Symmach. ep. VI, 48. Dionys. Halic. de c
verb. 4. Lucian. Macrob. 2. Martial. VIII, 64. IX, 55. D
ter beschenkt die Kinder (Plaut. Rud. 1474); der Bruder die S
ster (Plaut. Curc. V, 2, 56); der Client den Patron (Petron. 3)
tipater Thessalonic. in Jacobs Anth. Gr. II p. 99 n. 4
Slave die Kinder des Herrn (Plaut. Epid. V, 4, 34).

93) Man opfert dem Genius (s. Th. IV. S. 243) Wein, (Pers
Funde merum genio), und bekränzt ihn mit Blumen Tibull. I, 7, 52
Theod. XVI, 10, 12: *Nullus — — Larem igne, mero Genium,*
nidore veneratus, accendat lumina, inponat tura, sarta suspenda
Opferthier wird nicht geschlachtet, da der Genius das Princ
Lebens ist (Censorin. de d. n. 2), wenigstens nicht von dem l
ligten selbst; Horaz Od. IV, 44, 8 will am Geburtstage des Ma
allerdings ein Lamm opfern.

94) Cic. Phil. II, 6, 45: *Hodie non descendit Antonius. Cu*
nataliciam in hortis. Gell. XIX, 9, 4. Plaut. Capt. 474. P
165 ff. Persa 769. Martial. X, 27. Juvenal. 44, 83. A
Carm. de ostreis in Wernsd. P. M. I p. 235 v. 49. Von
ländlichen Feier des Geburtstages sagt Juvenal 44, 84: *Sicci terga*

Moris erat quondam festis servare diebus

Et natalicium cognatis ponere lardum.

95) Ovid. Am. I, 8, 94: *natalem libo testificare tuum.* Tri
44, 47. IV, 10, 42. Tibull. I, 7, 54. II, 2, 8. Die ganze Fei
schreibt Ovid. Trist. III, 44, 43, wo er von seinem eigenen G
tage redet:

Scilicet exspectas solitum tibi moris honorem:

Pendeat ex humeris vestis ut alba meis,

Fumida cingatur florentibus ara coronis,

Micaque solenni turis in igne sonet,

Libaque dem proprie genitale notantia tempus

Concipiamque bonas ore favente preces.

an Feiertagen, welche mit einer häuslichen Festfeier begannen wurden, das Fest der *strenae* am ersten Januar¹⁵⁹⁶), an dem man sich Geschenke (*strenae*)⁹⁷) *ominis boni gratia*⁹⁸) darbrachte und bis in das siebente Jahrhundert der christlichen Zeit und vielleicht noch später Mahlzeiten⁹⁹) in ausgelassener Fröhlichkeit feierte¹⁶⁰⁰); ferner die *Compitalia* am 3—5. Januar, die *Caristia* am 22. Februar, die *Matronalia* am 1. März,

1596) Augustinus Serm. 498, 2: (*de Kalendis Januariis*) *Acturus es abstinentiam strenarum sicut paganus, iustus alea et inebriaturus te.* Aber dieses Fest handelt gründlich und gelehrt M. Lipenius *Strenarum historia* in Graevii *Thesaur. Ant. Rom.* XII p. 409—532. Vgl. H. Bossii *Janotatus s. de strena* in Sallengre *Thes.* II p. 1440—1448. Scheffele *Die Gelübde der Alten, der erste Januar im alten Rom, Strenae, Janus, Aesculap.* Stuttgart 1854. 4. p. 15—17.

97) *Strena* wird von den Alten mit der Göttin *Strenia* (Th. IV. S. 13) in Verbindung gebracht und soll eigentlich ein heiliger Zweig (*verbona*) aus dem Haine der *Strenia* sein. Symmachus ep. X, 35: *Ab exortu meae urbis Martiae strenarum usus adolevit, auctoritate Tatii regis, qui verbonas felices arboris ex luco Strenuae anni novi auspices primus accepit.* Iudus de mens. IV, 4: *φύλλα δὲ δάφνης ἐδίδοσαν, ἅπερ ἐκάλουν κερῆα, εἰς τιμὴν δαίμονός τινος οὕτω προσαγορευομένης, ἥτις ἐφορός ἐστὶ τῶν νικῶν.*

98) Festus p. 343^a 28. Der Lorbeer hat sühnende und heiligende Kraft; s. Th. IV. S. 286. Scheffele a. a. O. S. 15 Anm. 32; ebenso haben die andern Geschenke ihre Bedeutung; Süßigkeiten: Ovid. *Fast.* I, 185:

*Quid vult palma sibi rugosaeque carica dixi,
Et data sub niveo candida mella calo?
Omen, ait, causa est, ut res sapor ille sequatur,
Et peragat coeptum dulcis ut annus iler.*

Vgl. Martial. XIII, 27. VIII, 33, 44. Seneca ep. 87, 3; ferner Lamprid. mit der Inschrift *Anno novo faustum felix tibi*, von welchen mehrere Exemplare noch vorhanden sind, s. Büttiger *kleine Schr.* III. S. 316 f. Th. IV. *Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande* XXII, S. 36—40. Orelli n. 4307; Becher mit derselben Inschrift Orelli n. 4306, besonders aber ein As oder später eine Goldmünze, deren Geld am Neujahrstage zu empfangen war das beste Omen (Ovid. *Fast.* I, 189—226), weshalb auch die Kaiser als Neujahrsgeschenk ein Geldstück annahmen. Suet. Aug. 57. 94. Tib. 34. Cal. 42. Dio Cass. LIX, 24, woraus in der späteren Kaiserzeit eine regelmässige Abgabe entstand. S. Gothofr. ad Cod. Theod. VII, 24, 4. De oblatione votorum.

99) Lamprid. Alex. Sev. 37 und Anm. 1596.

1600) Noch im Jahre 692 wird dies Fest auf dem Concilium Trullianum Canon 62 als unchristlich verboten. Vorher wird es oft besprochen nicht nur von Libanius, der ihm eine eigene Rede, *εἰς τὰς καλῆρας*, Vol. I p. 256—260 Reiske, gewidmet hat, sondern auch von den meisten Kirchenvätern, z. B. Prudentius c. Symm. I, 237 ff. Die hieher gehörigen Stellen derselben sind mit grosser Vollständigkeit gesammelt von M. Lipenius a. a. O. p. 459 ff.

die *Vinalia* am 23. April, die *Nonae Caprotinae* am 7. die *Vinalia rustica* am 19. August, endlich die *Saturnalia* 17—19. December¹⁶⁰¹⁾; zu den ausserordentlichen häuslichen Ereignissen das Fest der Namensgebung²⁾, der Bekleidung des Sohnes mit der Toga³⁾, der Verlobung⁴⁾, der Hochzeit⁵⁾ *Repotia*⁶⁾ und etwaige Leichenschmäuse.

Das Leben in der Stadt änderte diese Einförmigkeit. Beschäftigung mit der Staatsverwaltung und den Gerichtshandlungen, das Bedürfniss, sich entweder einen Anhang zu verschaffen oder sich einem einflussreichen Manne anzuschliessen, die damit verbundene vielfältige Verpflichtungen, Besuchen und Begleitungen, endlich das Streben nach Glück, in welches selbst die unbemittelten Classen der Bevölkerung durch öffentliche Festlichkeiten in immer höherem Masse hineingezogen wurden, brachte Wechsel und Unruhe in das Leben; die naturgemässen Stunden für Arbeit und Ruhe traten nicht mehr für die anders gewordenen Interessen, und der Tag für den einen früh, für den andern spät anfiel, endete, so wurde auch die Vertheilung der Tagesgeschäfte sowohl für jeden Einzelnen verschiedene als auch von der Sitte vielfach abweichende.

Die Römer unterscheiden den bürgerlichen und den natürlichen Tag. Den ersteren rechnen sie von Mitternacht zu 24 Stunden⁷⁾; den letzteren von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu 12 Stunden⁸⁾. Allein die Rechnung nach Stunden ist überhaupt erst üblich geworden nach Bekanntwerden der Sonnenuhren⁹⁾, d. h. nach dem Jahr

¹⁶⁰¹⁾ S. über diese Feste Th. IV. S. 444 ff. und Mommsen I p. 382 ff.

²⁾ S. oben S. 83.

³⁾ S. oben S. 128.

⁴⁾ S. oben S. 40.

⁵⁾ S. oben S. 49.

⁶⁾ S. oben S. 54.

⁷⁾ Censorinus de die natali 23. Varro bei G III, 2. Macrobi. Sat. I, 3. Paulus Dig. II, 42, 8. Isidor. 30, 4. Die sämmtlichen hieher gehörigen Stellen findet man zusammengestellt bei Reifferscheid Suetonii reliquiae p. 449—453.

⁸⁾ Censorinus 23, 4.

⁹⁾ Censorinus 23, 6: *In horas XII divisum esse diem no*

. Chr., in welchem die erste Sonnenuhr nach Rom gebracht wurde. Obgleich diese für das etwa 4 Grad südlicher liegende Minna in Sicilien berechnet und somit für Rom völlig unbrauchbar war, so dauerte es doch noch 99 Jahre, ehe man in dem diesen Irrthum bemerkte und durch Q. Marcius Philippus eine richtig construirte Uhr erhielt. Wenig später, im J. 159 v. Chr., kam auch die erste Wasseruhr in öffentlichen Gebrauch¹⁰⁾. Wenn vor dieser Zeit Stunden erwähnt werden, ist dies eine Bezeichnung späterer Darsteller; im rechtlichen Verkehr, bei der sogenannten Civilcomputation¹¹⁾, abstrahirte man von einer Eintheilung des Tages; im Leben behielten sich mit den auch ohne Uhr möglichen Zeitbestimmungen, welche es im practischen Gebrauch wie in der Dichtersprache eine grosse Anzahl von Ausdrücken gab, welche wir übergehen müssen, da sie auf keinem gemeinsamen und anerkannten Princip beruhen¹²⁾. Ein solches Princip wurde erst mass-

totidem vulgo notum est: sed hoc credo Romae post reperia solaria observatum.

1040) Plin. H. N. VII, 60 § 213: *Princeps Romanis solarium horologium statuisse ante XII annos quam Pyrrho bellatum est ad aedem Quirini Papirius Cursor — proditur.* (Dies wäre 293 v. Chr.) — *M. Varro primum statutum in publico secundum rostra in columna tradit bello Punico tertio a M. Valerio Messala consule Catina capta in Sicilia, deportatum de post XXX annos quam de Papiriano horologio traditur, anno urbis DCCLXXXVI (263 v. Chr.), nec congruebant ad horas eius lineae; parum tamen ei annis undecentum, donec Q. Marcius Philippus qui cum Paulo fuit censor diligentius ordinatum iuxta posuit (164 v. Chr.). — Tunc tamen nubilo incertae fuere horae usque ad proximum lustrum; hoc Gaius Nasica collega Laenatis primus aqua divisit horas aequae noctium et diurni idque horologium sub tecto dicavit anno urbis DXCV. Censorius 23 § 6 ff.*

11) S. Böcking Pand. I § 122 S. 440, vgl. S. 444 Anm. 48.

12) Varro de L. L. VI, 4—7 führt ohne Ordnung an: *Mane, sunrise, crepusculum, nox, vesperugo oder vesper, nox intempesta oder concubium oder silentium noctis oder conticinium.* Anders Serv. ad Aen. 1, 268: *Sunt autem solidae noctis partes secundum Varronem hae: vespera repusculum, conticinium (concubium), intempesta nox, gallicinium (conticinium), lucifer (crepusculum matutinum). Diei: mane, ortus, meridies, vensus.* Wieder anders Serv. ad Aen. III, 587: *Noctis septem tempora mutantur, crepusculum, quod et vesper, fax, quo lumina incenduntur, concubium, quo nos quieti damus, intempesta, i. e. media, gallicinium, quo galli cantant, conticinium, post cantum gallorum silentium, aurora vel crepusculum matutinum.* Wieder anders Isidor. Or. V, 34. 32. Censorius 24, 6. Macrobi. Sat. I, 3 § 12 ff. Fronton. ad M. Caes. II, 9, so genannt wird *media nox — gallicinium — conticinium — matutinum — luculum — ante meridiem — meridies — vespera — concubium nox, intem-*

Abend (*suprema*) bis zu Sonnenuntergang¹⁶⁾. Dass die Theilung des Tages für die Gerichtssitzungen galt und Prätor verdankt ward¹⁷⁾, scheint nicht zu bezweifeln.

pesta nox. S. über diese und die entsprechenden griechischen Nomen Dissen *De partibus noctis et diei ex divisionibus vel* Dissen's *kleinen lateinischen und deutschen Schriften* Göttingen S. 130—150.

1613) S. Th. III, 2. S. 324. 325. Dissen a. a. O. S. 146 f. diese vier Theile die verschiedenen Ausdrücke zurück und merke, dass die erste Wache habe man bezeichnet durch *prima facie, luminibus lucernalis hora, prima nocte*; die zweite durch *nox concubia*, die dritte durch *media nox*, die vierte ist wirklich das *gallicinium*. Plin. X, 21 § 46. Die verschiedenen Ausdrücke für die Tageszeiten, die man nicht in vier Kategorien bringen zu können, und in denen alle diese volksgemässen Ausdrücke unabhängig von der Wissenschaft und juristischen Praxis, obwohl die Juristen hie und da eine solche Zeitbestimmung brauchen. Niebuhr R. G. II. S. 300 A sagt, indem er den Ausdruck *luce prima* erklärt: »Die *alba* vorgeröthe, wofür unsere Sprache kein Wort hat: wie denn unser Volk ihre Herrlichkeit so wenig kennt, als der Süden den Reiz der Abenddämmerung,« und nicht nur Cäsar B. C. I, 68 braucht den Ausdruck *albente coelo* wie Virgil Aen. IV, 586: *Regina e speculum albescere lucem Vidit*, sondern auch Paulus Dig. XXV § 1 bezeichnet die Geburtsstunde eines Kindes so: *quum — coelo ruri sit enixa Maevia masculum*. Andere Stellen, in welchen dieser Ausdruck als Formel wiederholt, siehe bei Savaro zu Apoll. Carm. 23, 488 p. 202.

14) Plin. H. N. VII, 60 § 242: *Duodecim tabulis ortus et occasus nominantur* (vgl. Varro de L. L. VI, 5. VII, 54), *post annos adiectus est et merities, accenso consulum id pronuntians, curia inter rostra et Graecostasim prospexisset solem; a columna in carcerem inclinato sidere supremam pronuntiavit*.

15) Censorinus 23, 9: *Alii diem quadripartito sed et noctem liter dividebant*.

16) Censorinus 24, 3: *Secundum diluculum vocatur matutina lux videtur solis; post hoc ad meridiem, tunc merities, quod est nomen; inde de meridio, hinc suprema*.

17) Varro de L. L. VI, 89: *Cosconius in actionibus scribit rem accensum solitum esse iudicare, ubi ei videbatur horam esse tertiam clamare horam tertiam esse, itemque meridiem et horam nonam*.

Gerichtsverhandlungen begannen nämlich mit der dritten Stunde¹⁰¹⁸) und dauerten bis zur *suprema* (*tempestas diei*). Unter der *suprema* verstanden die XII Tafeln die Zeit des Sonnenunterganges, bis zu welchem der Prätor zu Gericht sass; allein in Folge einer der Zeit nach unbekannten *lex Plaetoria* wurde die *suprema* durch den *praeco* vor Sonnenuntergang abgerufen, und zwar, wie man aus der später üblichen Praxis sieht, nach Vollendung der neunten Stunde, so dass die *suprema tempestas diei* von der zehnten Stunde bis zum Untergange der Sonne gerechnet wird¹⁹).

Nach dem J. 459 v. Chr. konnten diese ungefähren auf

¹⁰¹⁸) Martial. IV, 8, 2: *Exercet raucos tertia caudicos*. Bei Horat. Sat. I, 9, 35 hat jemand einen Termin *quarta iam parte diei Praeterita* d. h. *hora quarta*. Man sieht aus dem Ausdrucke, dass Horaz den Tag auch in vier Theile theilt. Der Process des Milo begann in der zweiten Stunde. Ascon. in Milonian. p. 42 Or.: *intra horam secundam accusatores coeperunt dicere*.

¹⁹) Varro de L. L. VI, 5: *Suprema summum diei, id a superrimo. Hoc tempus XII tabulae dicunt occasum esse solis; sed postea lex Plaetoria id quoque tempus iubet esse supremum, quo praeco in comitio supremum pronuntiavit populo*. Der Sinn dieser Stelle ist offenbar, dass später das *supremum tempus diei* nicht mit dem Sonnenuntergang anfang, sondern früher abgerufen wurde, d. h. dass die Gerichte vor Sonnenuntergang geschlossen wurden. Dies geschah nun in Cicero's Zeit nach Vollendung der neunten Stunde. Ascon. in Milonian. p. 44 Or.: *Dimisso circa horam decimam iudicio*. Cic. acc. in Verr. II, 47, 44: *Ubi comperit Heraclium non adesse, cogere incipit eos, ut absentem Heraclium condemnent. Illi eum commonefaciunt, ut si ei videatur, ulatur instituto suo, nec cogat ante horam decimam de absente secundum praesentem iudicare*. Seneca de tranq. an. 17, 7: *quidam nullum non diem inter otium et curas dividebant. Qualem Pollionem Asinium [oratore[m] magnum] meminimus, quem nulla res ultra decumam retinuit*. Paulus S. R. IV, 6, 2: *Testamenta in municipiis, coloniis, oppidis — inter horam secundam et decimam diei (aperiri) recitarique debebunt*. Cic. Act. I in Verr. 40, 34: *Nonae sunt hodie sextiles; hora octava convenire coepistis. Hunc diem iam ne numerant quidem*. Acc. in Verr. II, 87, 94 wird Sthenius vom Verres *hora nona* vorgeladen, woraus man schloss, dass derselbe ohne gehört zu werden abgeurtheilt werden solle. Die Stelle des Censorinus 24, 3, welcher offenbar dasselbe berichten will, was Varro berichtet, scheint mir sprachlich und sachlich falsch und nach Ausstossung eines Glossem's so zu lesen: *Quamvis plurimi supremam post occasum solis esse existimant, quia est in XII tabulis scriptum sic: solis occasus suprema tempestas esto: sed postea M. Plaetorius tribunus plebis scitum tulit, in quo scriptum est: Praetor urbanus qui nunc est quique posthac fuit duo lictores apud se habeto usque (ad) supremum [ad solem occasum] iusque inter cives dicito*. Ad habe ich zugesetzt, die Worte *ad solem occasum* als Glossem gestrichen; *usque ad supremam* heisst aber bis zum Beginne der *suprema tempestas*, welcher nach der neunten Stunde abgerufen wird.

Beobachtung des Sonnenstandes beruhenden Ansätze genauer fixirt werden, da Sonnen- und Wasseruhren in allgemeinen Gebrauch kamen. Man stellte nunmehr Uhren nicht nur auf Märkten¹⁶²⁰⁾ auf, sondern hielt sie auch in Häusern, Villen und Bädern²¹⁾; im Hause hatte man einen eigenen Sklaven, der die Stunde abrief²²⁾, und den man nach der Uhr fragte²³⁾; Wasseruhren signalisirten auch die Stunden durch einen lauten Ton²⁴⁾. Aber die Einrichtung dieser Uhren war von der unsrigen darin wesentlich verschieden, dass sie nicht gleiche Stunden (Aequinoctialstunden)²⁵⁾, deren sich die Alten nur bei astronomischen Rechnungen bedienten, sondern Zwölftel des Tages und der Nacht zeigten²⁶⁾, indem die bei allen römischen Bruchrechnungen übliche Theilung der Einheit (as) in Zwölftel (unciae)²⁷⁾ auch auf den Tag und die Nacht ihre natürliche Anwendung fand. Die Winterstunden sind daher kürzer²⁸⁾, die Sommerstunden länger²⁹⁾, als die Aequinoctialstunden; ein Umstand, welcher für die Construction der Uhren im Alterthum besondere Schwierigkeit erregte, für uns aber bei der Benutzung von Zeitangaben nach Stunden eine Reduction nöthig macht. Nach Ideler³⁰⁾ beträgt die Länge des Tages in Rom, welches 44° 54' Polhöhe hat,

1620) Cic. Brut. 54, 200, wo der Richter auf dem Markte nach der Uhr sehen lässt.

21) Von den Uhren wird im zweiten Theile besonders gehandelt werden.

22) Juvenal. 10, 245. Martial. VIII, 67, 4. Sidon. Apoll. Epist. II, 9.

23) Plin. H. N. VII, 53 § 182. Suet. Dom. 16.

24) Lucian. Hipp. 8.

25) ὡραι ἰσημεριῶν (aequinoctiales) Galen. Vol. VI p. 403. X p. 479 Kühn.

26) Vitruv. IX, 7 (8), 7 sagt von den Sonnenuhren: *Omnium autem figurarum descriptionumque earum effectus unus, uti dies aequinoctialis brumalisque itemque solstitialis in duodecim partes aequaliter sit divinus*. Vgl. Ideler Handbuch der math. und techn. Chronologie I. S. 84.

27) S. Th. III, 2. S. 42 ff.

28) Plaut. Pseud. 1802:

*SIMO. Credo equidem potis esse te, soelus,
Massici montis uberrimos quattuor
Fructus ebibere in una hora. PS. Hiberna, addito.*

29) hora aestiva in diesem Sinne Martial. XII, 4, 4. Veget. I, 9.

30) Ideler Handb. der math. und techn. Chronologie II. S. 18.

am 23. December	8 Stunden 54 Minuten
» 6. Februar	9 » 50 »
» 23. März	12 »
» 9. Mai	14 » 10 »
» 25. Juni	15 » 6 »
» 10. August	14 » 10 »
» 25. September	12 »
» 9. November	9 » 50 »

somit die Stunde am 23. December 44 Minuten 30 Secun-
am 25. Juni aber 75 Minuten 30 Secunden, während am
März und 25. September die Stunde 60 Minuten unserer
ung hat. Demnach entsprechen in der Zeit des Aequi-
noms die römischen Stunden den unsrigen, in der Zeit
solstitien differirten sie aber in folgender Weise, wie be-
Becker Gallus II. S. 353 nach Ideler's Ansatz berech-
nat.

	Im Sommer	Im Winter
1. Stunde	4 U. 27'	7 U. 33'
2. »	5 » 42' 30"	8 » 17' 30"
3. »	6 » 58'	9 » 2'
4. »	8 » 13' 30"	9 » 46' 30"
5. »	9 » 29'	10 » 34'
6. »	10 » 44' 30"	11 » 15' 30"
7. »	12 »	12 »
8. »	1 » 15' 30"	12 » 44' 30"
9. »	2 » 31'	1 » 29'
10. »	3 » 46' 30"	2 » 13' 30"
11. »	5 » 2'	2 » 58'
12. »	6 » 17' 30"	3 » 42' 30"
ende des Tages	7 » 33'	4 » 27'

Nach diesen Ansätzen werden die in der nachfolgenden
tellung vorkommenden römischen Zeitangaben auf unsere
stunden zu reduciren sein.

Der Morgen und der Vormittag.

Der Schlaf bis zum hellen Tage galt für eine Bequemlichkeit, welche man in Rom schwer haben konnte¹⁶³¹); schon vor Tagesanbruch begannen die Handwerker ihre Arbeit³²), die Männer der Wissenschaft ihre Studien³³); in erster Frühe gehen die Knaben in die Schule³⁴); und wenn es gleich Leute gab, die bis zur 4.³⁵) oder 5. Stunde oder selbst bis Mittag ausschließen³⁶), so war das doch nur eine Ausnahme, welche sich Liebhaber persönlicher Ungebundenheit, Sonderlinge und Schwelger erlaubten. In alter Zeit empfing der Hausherr beim Anbruch des Morgens zuerst den Gruss seiner Kinder³⁷) und Sklaven³⁸), mit diesen opfert und betet er³⁹); darauf nimmt er sein Hausbuch vor, lässt sich über die Wirthschaft berichten, ordnet die Tagesarbeit und ertheilt seinen Klienten Rath und

1631) Horat. Epist. I, 17, 6: *Si te grata quies et primam somnus torhorum Delectat — Ferentinum ire iubebo.*

32) Dies geschah in Rom (Martial. XII, 57) wie in Athen, in welchem die *antelucana opificum industria* den Demosthenes zu gleichem Fleisse anspornte. Cic. Tusc. IV, 49, 44.

33) Der nachherige Kaiser M. Aurel schreibt an Fronto ep. IV, 6 p. 76 ed. 1846: *ab undecima noctis in tertiam diem partim legi — partim scripsi.* Horat. epist. II, 1, 112: *et prius orto Sole vigil calamus et chartas et scrinia posco.* vgl. I, 2, 85. Der ältere Plinius arbeitete *a nocte multa, hieme vero ab hora septima, vel cum tardissime, octava, saepe sexta*, d. h. von Mitternacht, und ging schon vor Sonnenaufgang zum Kaiser Vespasian, welcher auch vor Tagesanbruch arbeitete. Plin. ep. III, 5, 8. 9. Dasselbe that Julian, Ammian. Marc. XVI, 5.

34) Martial. XIV, 223.

35) Horat. Sat. I, 6, 122: *ad quartam iaceo.*

36) Pers. 3, 8:

*Sertimus, indomitum quod despumare Falernum
Sufficiat, quinta dum linea tangitur umbra.*

Gell. VII, 10, 5: *At nunc videre est, philosophos ultro currere, ut doceant, ad fores iuvenum divitum eosque ibi sedere atque opperiri prope ad meridiem, donec discipuli nocturnum omne vinum edormiant.* Seneca ep. 122, 1.

37) Diese alte Sitte war noch im Hause der Antonine üblich. Fronto ad M. Caes. IV, 6 p. 76.

38) Sueton. Galba 4.

39) Diese Sitte bestand ebenfalls noch in der Kaiserzeit. Suet. Otho 6: *Mane Galbam salutavit, — etiam sacrificanti interfuit.* M. Aurel bei Fronto a. a. O.: *Inde salutato patre meo — fauces fovi. Faucibus curatis abii ad patrem meum et immolanti adstiti.* Lamprid. Alex. Sev. 29: *Usus vivendi eidem hic fuit: primum — matutinis horis in larario suo — rem divinam faciebat.*

Abkehrung in Rechtssachen wie in persönlichen Angelegenheiten^{44a}); noch in den vornehmen Häusern der Kaiserzeit begann der Morgenempfang, die *salutatio*, mit Sonnenaufgang. Die Clienten, welche viele Besuche zu machen⁴¹⁾ und weite Wege zurückzulegen hatten⁴²⁾, wanderten schon in der Dämmerung des Morgens⁴³⁾ durch die Strassen, um nicht zu spät zu erscheinen⁴⁴⁾. Ohne noch ausgeschlafen⁴⁵⁾ oder verdaut zu haben⁴⁶⁾ finden sie sich selbst bei dem schlechtesten Wetter und tiefsten Schmutze⁴⁷⁾ in der feierlichen Tracht der Toga⁴⁸⁾ da; häufig werden sie gar nicht⁴⁹⁾, oft nur mit Schwierig-

44a) Horat. epist. II, 4, 103:

*Romas dulce diu fuit et solenne reclusa
Mans domo vigilare, clienti promere iura,
Cautos nominibus rectis expendere nummos,
Maiores audire, minori dicere, per quas
Crescere res posset, minui damnosa libido.*

Vgl. Mommsen in v. Sybel's hist. Zeitschr. I. S. 876. Cic. de or. II, 33, 133: *ad quos olim et ita ambulantes et in solio sedentes domi sic adiutor, non solum ut de iure civili ad eos, verum etiam de filia collocanda, de fundo emendo, de agro colendo, de omni denique aut officio aut negotio reverteretur.* Dass der Client über die Verheirathung seiner Tochter den Patron befragte, zeigt Plut. Cat. mai. 24; dass auch die Rechtsanwalte schon beim Hahnenschrei Audienz geben mussten, Horat. Sat. I, 4, 10.

41) Seneca de brev. vit. 14, 8. Martial. IX, 92, 6. X, 40. XII, 26.

42) Martial. I, 108, 5. V, 22.

43) Lucian. Nigrin. 22: *νυκτὸς μὲν ξανιστάμενοι μέσης περι-
θώριες δὲ ἐν χύκλῳ τὴν πόλιν.* Martial. X, 70, 5. Plin. ep. III, 42. Fronton. ep. ad M. Caes. I p. 8 ed. Rom. 1846: *Nam neque domum
vestram diluculo ventitat (Fronto) neque cotidie salutat.*

44) S. Friedländer Darst. aus der Sitteng. Roms I. S. 210 f. und besonders Juvenal. 5, 49.

*Habet Trebius, propter quod rumpere somnū
Debeat et ligulas dimittere, sollicitus ne
Tota salutatrix iam turba peregerit orbem,
Sideribus dubiis aut illo tempore, quo se
Frigida circumagunt pigri serrata Bootae.*

Vgl. Martial. VII, 89.

45) Martial. X, 74. XII, 68.

46) Statius Silv. IV, 9, 48.

47) Martial. III, 86, 4. X, 82. Juvenal. 5, 76 ff. III, 247.

48) Die *salutatores* sind eine *turba togata*, Juvenal. 4, 96; die *salutatio* selbst heisst *opera togata* Martial. III, 46, 4. Die Toga ist für die Clienten eine grosse Ausgabe (Martial. IX, 100. X, 96, 41), und eine beschwerliche Tracht. Martial. XII, 48, 5.

49) Colum. I praef. 9. Horat. epist. I, 5, 81. Martial. V, 32, 10. IX, 7, 8. Lucian. Nigrin. 22.

keit¹⁶⁵⁰) vorgelassen, oft müssen sie lange warten⁵¹); viele *Patroni* aber sind selbst schon früh auf⁵²) und lassen der lärmenden Schar, die sich im Vestibulum versammelt hat⁵³), das zum Empfang bestimmte Atrium⁵⁴) öffnen. Die Klienten begrüßen den Herrn mit der Anrede *ave*⁵⁵) *domine*⁵⁶), indem sie der Reihe nach eintreten⁵⁷); der Herr empfängt sie, wenn er herablassend ist, mit Handschlag⁵⁸) und Kuss⁵⁹); oft aber erwidert er ihren Gruss kaum⁶⁰); er erinnert sich ihrer entweder nicht, oder braucht dazu die Hilfe des Nomenclators⁶¹); in der

1650) Seneca ad Serenum 14, 2. de benef. VI, 34, 4.

51) S. oben Anm. 1636.

52) Cic. ad Att. VI, 2, 5: *Aditus autem ad me minime provincialis nihil per cubicularium; ante lucem inambulabam domi, ut olim candidatus*. Der Kaiser Vespasian empfing schon vor Sonnenaufgang. Plin. ep. III, 5, 9.

53) S. oben S. 229—232. Friedländer a. a. O. S. 220, wo die Hauptstellen angeführt sind; *turba salutantium* Seneca ep. 19, 11; *multus salutantium* Tac. Ann. XIV, 56. Plutarch. de amicorum multitudine c. 3 Vol. VI p. 354 R.: *ἐν δὲ ταῖς τῶν πλουσίων καὶ ἡγεμονικαῖς πολὺν ὄχλον καὶ θόρυβον ἀσπαιζομένων καὶ δεξιουμένων καὶ δοχοφροούντων ὁρῶντες εὐδαιμονίζουσι τοὺς πολυφίλους*. Seneca ad Marciam 10, 1. de benef. VI, 34, 4. ep. 84, 12. Epictet. Diss. IV, 95.

54) Hor. epist. I, 5, 21. Juvenal. 7, 94. Martial. III, 38, 11. IX, 100, 2.

55) Seneca de benef. VI, 34, 8. Martial. I, 408, 10. VII, 39, 2. IX, 7, 2. Ausonius Ephem. p. 58 Bip. Egressio v. 5.

56) S. Anm. 1355.

57) Seneca de benef. VI, 34, 8.

58) Serv. ad Aen. I, 408. Cur dextrae iungere dextram] *Maiores enim fuerat salutatio, cuius rei τὸ αἴτιον ἰ. e. causam Varro — exponit et q. s. und andere Stellen bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. I, 44 p. 83.*

59) Martial. VIII, 44, 5: *Et mane sudas urbis osculis udus*. XII, 26, 3:

Quod non a prima discurram luce per urbem

Et referam lassus basia millo domum.

Der Kuss ist die gewöhnliche Art der Begrüssung (Seneca de ira II, 24); auch die Sklaven küssten dem Herrn die Hand. Arrian. Diss. Epict. I, 19, 24: *πάντες οἱ ἀπαντῶντες συνήθονται, ἄλλος τοὺς ὀφθαλμοὺς καταφίλει, ἄλλος τὸν τράχηλον, οἱ δοῦλοι τὰς χεῖρας*. In Rom war das Küssen eine lästige Sache (Martial. XI, 98. XII, 59. VII, 95), die sich bei der *salutatio* auch die Kaiser gefallen liessen, Suet. Otho 6. Plin. Paneg. 23, 1. 24, 2. Pacatus Paneg. in Theodosium 22, 2; wiewohl Tiberius es durch ein Edict verbot (Suet. Tib. 34: *Cotidianae oscula edicto prohibuit*), und andere Kaiser sich Hände und Füße küssen liessen, wie Caligula, Seneca de benef. II, 12, 1. Dio Cass. LIX, 27, und Maximinus iunior, Capitolin. Maximin. iun. 2.

60) Petron. 44: *et quam benignus resalutare, nomina omnium redere, tanquam unus de nobis*. Juvenal. 3, 184.

61) S. oben S. 450 Anm. 851. Seneca de brev. vitae 44, 4:

Merer Kaiserzeit küssen die Clienten dem Herrn die Hand, die die Sklaven^{65a}), oder begrüßen ihn fussfällig^{65b}).

Die Audienz dauerte spätestens bis zur dritten Stunde, welcher die Gerichtssitzung⁶⁶), das Geschäft⁶⁵), und in der christlichen Kirche der Gottesdienst⁶⁶) seinen Anfang nahm. In vielen Fällen begann aber die geschäftliche Thätigkeit schon früher. Zu den Comitien versammelte sich das Volk um die 2te Stunde⁶⁷); juristische Acte⁶⁸), Opfer und feierliche Handlungen in der Familie, zu welcher Freunde aus höflicher Theilnahme (*officii causa*) erschienen⁶⁹), das Namensfest⁷⁰), die Anlegung der Toga⁷¹), Verlobungen⁷²) und Hochzeiten⁷³) finden vom frühen Morgen an statt und zu den Spiegeln geht man mit Tagesanbruch (*prima luce*)⁷⁴). Bei allen diesen Gelegenheiten erscheinen vornehme Leute, sei es zu Fuss

non multi hesterni crapula semisomnes et graves illis miseris suum somnum vespertibus, ut alienum expectent, vix adlevatis labris insusurratum. Hinc nomen oscitatione superbissima reddent?

^{65a}) Ammian. Marc. XXVIII, 4, 40. Claudian. in Rufin. 442.

^{65b}) Claudian. in Eutrop. II, 66. Friedländer a. a. O. 317.

⁶⁶) Die ganze Tageseintheilung giebt Martial. IV, 8 folgendermaßen an:

*Prima salutantes atque altera conlerit hora,
Exercet raucos tertia causidicos;
In quintam varios extendit Roma labores,
Sexta quies lassas, septima finis erit;
Sufficit in nonam nitidis octava palaestris,
Imperat exstructos frangere nona toros.*

⁶⁷) Martial. VIII, 44 von einem geschäftigen Manne:
Curris per omnes tertiasque quintasque

⁶⁸) Savaro ad Sldon. Apoll. epist. V, 47 p. 363.

⁶⁹) Cic. ad fam. VII, 30; *prima luce* S. Th. II, 3. S. 443. Anm. 453.

⁷⁰) Cic. pro Quinct. 6, 25: *ipse suos necessarios — corrogat, ut ad tabulam Sextiam sibi adsint hora secunda postridie.* Doch macht jemand ein Testament auch *hora sexta* Digest. XXVIII, 2, 23 § 4.

⁷¹) Friedländer Darstellungen I. S. 223. Suet. Aug. 78: *Martius vigilia offendebar, ac si vel officii vel sacri causa maturius evigilandum esset, — in proximo cuiuscunque domesticorum cenaculo manebat.*

⁷²) S. oben Anm. 437. 654.

⁷³) S. oben Anm. 655.

⁷⁴) Festus p. 245: *prima aut secunda hora ducant* (lies *dicantur*) *sponsalibus omnis causa, ut optima ac secundissima eveniant.* Seneca de benef. IV, 39, 8: *Surgam ad sponsalia, quia promisi, quamvis non conciderim.*

⁷⁵) Statius Silv. I, 2, 229. Juven. 2, 132—134.

⁷⁶) S. Th. IV. S. 489 Anm. 3492.

oder in der Sänfte, in Begleitung ihrer Clienten, welche vorangehn, um Platz zu machen, theils das Gefolge bildet. Hat der Patronus vor Gericht zu reden, so steht sie dabei, rufen ihm Beifall zu⁷⁶⁾; macht er Besuche, entweder um nach dem Befinden eines Kranken zu erkundigen⁷⁷⁾, oder mandem zu condoliren⁷⁸⁾ oder zu gratuliren⁷⁹⁾, sich um Stimme zu bewerben⁸⁰⁾ oder die Gunst einer alten Frau zu erbeugen will, sich zu versichern⁸¹⁾, oder einem abreisenden Bekannten das Geleit zu geben⁸²⁾, immer sind die Clienten seiner Begleitung; recitirt er ein Gedicht, so ist es ihre Aufgabe, durch Aufstehn und Zuruf das Zeichen zum Applaudiren⁸³⁾; reist er aufs Land, so müssen sie bereit sein, ihn der Zeit zu begleiten⁸⁴⁾. Wer in Staatsgeschäften und vor Gericht zu thun hatte, konnte bis Sonnenuntergang oder meistens bis zur 10ten Stunde beschäftigt sein; Volksversammlungen konnten bis zum Einbruch der Nacht⁸⁵⁾, Senatssitzungen bis zum Untergange der Sonne⁸⁶⁾, Gerichtssitzungen

1675) Martial. III, 46:

*Exigis a nobis operam sine fine togatam.
Non eo, libertum sed tibi mitto meum.
»Non est« inquis »idem«. Multo plus esse probabo:
Vix ego lecticam subsequar, ille feret.
In turbam incideris, cuneos umbone repellat;
Invalidum est nobis ingenuumque latus.
Quidlibet in causa narraveris, ipse tacebo,
At tibi tergemini mugiet ille sophos.*

vgl. Anm. 896. Carmen in Pisonem 422 in Wernsdorff F IV, 4 p. 259:

*Nec enim tibi dura clientum
Turba rudisve placet, misero quae freta labore
Nil nisi summo novit praecedere vulgo.*

76) Sie rufen: σοφῶς! Martial. VI, 48. Friedländer S. 213.

77) Horat. epist. II, 2, 68 ff. Sat. I, 9, 48.

78) Plin. ep. IV, 2, 4.

79) Arrian. diss. Epict. I, 49, 24.

80) Seneca de brev. vit. 7, 7.

81) Seneca de brev. vit. 7, 7. Martial. IX, 400:

Ad vetulas tecum plus minus ire decem.

82) Dies sind die officia prosequentium Suet. Caes. 74.

83) Martial. X, 40.

84) Hor. epist. I, 7, 75.

85) S. Th. II, 3. S. 443 Anm. 453. 454.

86) S. Th. II, 2. S. 447. Darauf bezieht sich auch der öfters machte Versuch, den Tag mit Reden hinzubringen, diem dicendo:

ur zehnten Stunde¹⁶⁸⁷⁾ dauern; aber auch wer solche Obliegenheiten nicht hatte, brachte mit Besuchen und geselligen erpfluchtungen⁸⁸⁾, in öffentlichen Spielen und luxuriösen Unterhaltungen⁸⁹⁾ oft den ganzen Tag hin, so dass auch er mit seinen Klienten erst um die zehnte Stunde zur Ruhe kam⁹⁰⁾; er dagegen seine Freiheit liebte, endete auch wohl bis Mittag seine Geschäfte, und suchte die natürliche Theilung des Tages anzustellen, indem er den Vormittag der Arbeit, den Nachmittag der Erholung widmete⁹¹⁾. Denn der Vormittag gilt als *melior*⁹²⁾ oder *major pars diei*⁹³⁾, auf welchen in nachconstan-

1. Th. II, 2. S. 430. Plut. Cat. min. 84: λέγων ὅλην κατανάλωσε τὴν ἡμέραν.

(1687) S. oben Anm. 4649.

88) *Officiorum ambitus* Tac. Agr. 48. Ausführlicher Plin. ep. I, 9: *Mirum est, quam singulis diebus in urbe ratio aut constet aut constare videtur, pluribus cunctaque non constet. Nam si quem interroges, »hodie quid egisti?« respondeat »officio togae virilis interfui, sponsalia aut nuptias frequentavi, ille me ad signandum testamentum, ille in advocacionem, ille in consilium rogavit.«*

89) Galen. Method. med. I. Vol. X p. 3 Kühn: ἀπάντων δι' ὅλης ἡμέρας ἀσχολουμένων, ἔωθεν μὲν ἐν προσαγορεύσει κοινῇ, μετὰ ταῦτα δ' ἡδὴ σχιζομένων, ἐπὶ μὲν τὴν ἀγορὰν καὶ τὰς δίκας οὐ σμικροῦ τιμος ἔδνους, ἐπὶ δ' αὐ τοὺς ὀρχηστάς τε καὶ τοὺς ἡνιόχους ἑτέρου πλεόνους, οὐκ ὀλίγου δὲ τιμος ἄλλου τοῖς κύβοις ἢ τισιν ἔρωσιν ἢ λουτροῖς ἢ μέθαις ἢ κώμοις σχολάζοντος ἢ τισιν ἄλλαις ἡδοναῖς τοῦ σώματος, ἐς τελέραν δὲ κοινῇ πάντων αὐθις συναθροιζομένων εἰς τὰ συμπόσια.

90) Martial. III, 36:

*Quod novus et nuper factus tibi praestat amicus,
Hoc praestare iubes me, Fabiane, tibi:
Horridus ut primo te semper mane salutem
Per mediumque trahat me tua sella lutum,
Lassus ut in thermas decima vel serius hora
Te sequar Agrippae, cum laver ipse Tili.*

vgl. X, 70, 48: *Balnea post decimam lasso centumque petuntur Quadrantes.*

91) Seneca de tranq. an. 47, 7: *quidam medio die interierunt et in postmeridianas horas aliquid levioris operae distulerunt.* Plut. Q. R. 84. Vol. VII p. 446 R.: ἡ καθύπερ ἡ μεσημβρία πέρας ἐστὶ τοῖς πολλοῖς τοῦ τὰ δημόσια καὶ σπουδαῖα πράττειν, οὕτως ἀρχὴν ἔδοξε ποιεῖσθαι τὸ μεσονύκτιον; Τεμῆριον δὲ τούτου μέγα, τὸ μὴ ποιεῖσθαι Πρωμειὸν ἄρχοντα συνθήκας μὴδὲ ὁμολογίας μετὰ μέσον ἡμέρας.

92) Virg. Aen. IX, 456:

*Nunc adeo, melior quoniam pars acta diei,
Quod superest, laeti bene gestis corpora rebus
Procurate, viri.*

93) Digest. L, 46, 2 § 4: *Cuiusque diei maior pars est horarum primarum diei, non supremarum.* Major pars ist also eine Stunde über Mittag, während an einer andern Stelle Dig. XXXVIII, 4, 3 § 4 die erste Hälfte des Tages mit dem Ausdruck *sex horae antemeridianae* bezeichnet wird. Diese nennt Plin. Paneg. 49, 4 *serias partes dierum.*

tinischer Zeit auch die Gerichtsstunden beschränkt wurden¹⁶⁹⁴⁾ während der Nachmittag und Abend für den Genuss geeignet ist, wie dies das bekannte Epigramm ausspricht⁹⁵⁾:

ἔξ ὥραι μόχθοις ἱκανώταται· αἱ δὲ μετ' αὐτὰς
γράμμασι δεικνύμεναι ΖΗΘΙ λέγουσι βροτοῖς.

Das Frühstück.

Viermal im Tage zu essen ist zwar im Norden nicht ungewöhnlich, in Italien aber einer verständigen Diät widersprechend. Ein Schwelger, wie der Kaiser Vitellius, hielt allerdings vier Mahlzeiten, *ientaculum*, *prandium*, *cena* und *commissatio*⁹⁶⁾ oder griechisch ἀκρατίσμα, ἄριστον, δεῖπνον, μεταδόρπιον⁹⁷⁾; alten Leuten, welche wenig auf einmal und daher öfter essen sollen, wird von den Aerzten dreimal im Tage etwas zu geniessen angerathen⁹⁸⁾ und bei der Landarbeit

1694) Cod. Theod. I, 8, 4. I, 7, 6: *Ne quis domum iudicis ordinarii postmeridiano tempore ex occasione secreti ingredi familiariter affectus* und daselbst Gothofredus. Auch die Spiele durften die höhern Beamten nur Vormittags besuchen. Cod. Theod. XV, 5, 2: *ante solis diem tantum solemnitati pareant, post epulas vero ad spectaculum redi desistant*. Die *epulae* sind das *prandium*.

95) Jacobs Anth. Gr. IV p. 167. n. 242. Anth. Pal. X, 4. Dazu das Scholion: *ἡσυχία· διὰ μέχρι τῆς ἑκτῆς ὥρας τῆς ἡμέρας ἐργάζεσθαι, μετὰ δὲ ταύτην ἐπ' ἄριστον ἐρχεσθαι. Τοῦτο δὲ ἡσυχία δηλοῦν καὶ τὸ ὀρολόγιον· τὰ γὰρ μετὰ τὴν ἑκτην σημεῖα, τοῦτέστι τὸ τῆς ἑβδόμης τὸ Ζ, καὶ τῆς ὀγδόης, τὸ Η, καὶ τῆς ἐνάτης, τὸ Θ, καὶ τῆς δεκάτης, τὸ Ι, κατὰ συλλαβὰς συναπτόμενα ΖΗΘΙ δίδωσιν ἀναγινώσκειν. Vgl. Eustath. ad Il. H, 282 p. 684, 4 Rom. Martial. IV, 8, 4:*

Sexta quies lassae, septima finis erit.

96) Sueton. Vitell. 48.

97) Dio Cass. LXV, 2: ἄλλοι μὲν ἀκρατίσασθαι παρήχον, ἄλλοι δὲ ἀριστῆσαι, ἕτεροι δὲ δεῖπνον, ἕτεροι μεταδόρπια. Vgl. Plut. Symp. pos. VIII, 6.

98) Galen. Vol. VI p. 332. Er führt als Beispiel an den Arzt Aetiochus, welcher 80 Jahr alt war. Dieser besuchte Morgens die nahe Kranken zu Fuss: *περὶ τρίτην ὥραν ἢ τὸ μακρότερον περὶ τετάρτην ἡσθιεν ἄρτον μετὰ μέλιτος Ἀιτικῶν*. Das war sein *Ientaculum*. Dann besuchte er die weiter wohnenden Patienten in einer Sänfte oder zu Wagen. Um die siebente Stunde nahm er ein Bad, *ἐγυμνάζετό τε τὰ πρὸντα γέροντι γυμνάσια*. Dann ging er zum *Prandium*: *ἡρώστα σύμμιτρον, πρῶτα μὲν ὅσα λαπαίτει τὴν γαστέρα προσγερόμενος, ἐπειεὶς ἰχθύων τὸ πλεῖστον, ὅσοι πετραῖοι καὶ πελάγιοι*. Später folgte dann das *deipnon*. Aehnlich ein anderer ib. p. 333, der des Morgens *χόνδρον* (Graupensuppe) isst, um die siebente Stunde *λάχανα* (Gemüse), Fische und Vögel, wogegen er als *deipnon* nur Brod in Wein getaucht zu sich nimmt.

enfalls ein dreifacher Imbiss üblich gewesen sein; aber gesunde und mässige Leute assen nur zweimal am Tage¹⁶⁹⁹). Ist schon in dieser verschiedenen Diät der späteren Zeit eine Schwierigkeit für die Ansetzung allgemein gültiger Stunden für das Essen, so vermehrt sich diese noch dadurch, dass zwischen der alten ländlichen und der späteren städtischen Lebensweise in dieser Beziehung eine Differenz bestand; das ist dessen unverkennbar, dass auch für die Essenszeit die berechneten vier Theile des Tages als massgebend gelten lassen.

Das erste Frühstück, *ientaculum* oder *iantaculum*¹⁷⁰⁰) wird ähnlich in der 3ten oder spätestens in der 4ten Stunde genommen¹); es besteht nur in Brod, welches entweder in Wein

Mane Lehre des Galen wiederholt Paulus Aegineta I, 22; er rath den Leuten *περὶ μὲν τρίτην ὥραν ἄρτου τὸ βραχὺ μετὰ μέλιτος ἄττειν, καὶ μετὰ ταῦτα ἐβδόμην ὥραν τριψαμένοις καὶ γυμνασασμένοις τὰ πάντα γυμνάσια γέρουσι καὶ λουσαμένοις πρῶτα μὲν ὅσα λαπαττεῖν ἢ γαστέρα προσφέρειν, ἐφεξῆς δὲ ἰχθύων ἢ ὀρνίθων*. Dann folgt das Essen. Auch der ältere Plinius frühstückte zweimal. Von ihm sagt Ma. ep. III, 8, 40: *post cibum saepe, quem interdum levem et facilem verum more sumebat, aestate, si quid olivae, iacebat in sole*. — *Post solem plerumque frigida lavabatur, deinde gustabat dormiebatque minimum*. Unter *luc* ist hier das *ientaculum*, unter *gustatio* das *prandium* verstanden.

1699: Galen. Vol. X p. 492 K. *τά τε γὰρ ἅλλα καὶ οὐχ ἓν εἶδος καὶ διαίτης ἐν ἔθει· τοῖς μὲν γὰρ ἅπασι, τοῖς δὲ δις σιτεῖσθαι — ἔθος ἐστίν*. Vol. VI p. 440: *σχεπτέον δ' ἐν τοῖς μάλιστα, πότερον ἅπασι ἢ δις σιτεῖν τοὺς ἐν τῇ τοιούτῃ βίῃ συμμετέχει*. Galen selbst ass ein *ientaculum* um die vierte Stunde und eine *cena* um die zehnte, aber kein *prandium*. Vol. VI p. 442. Der Anonymus *περὶ διαίτης* in *Physici et Medici Graeci minores* ed. Ideler, Berol. 1842. II p. 494 hält oft zu essen und zu trinken für schädlich und empfiehlt ein *ἀριστον* und ein *δειπνον* als regelmässige Mahlzeiten. Vgl. Celsus I, 4; p. 48, 49; I, 8 p. 20, 24; p. 21, 2 Daremb.

1700) Isidor. Or. XX, 2, 40: *Ientaculum est primus cibus quo ieiunium solvitur, unde et nuncupatum*. Nigidius: *Nos ipsi ieiunia ientaculis solum polluimus*. Fulgentius c. 38: *Ientaculum dicitur gustatio sicca*. Bei Nonius p. 426, 40 ist nach den besten Handschr. zu lesen *Jeientum*. Afranius Buccone adoptato: *Jeientare nulla invitat*. Plautus *Aurel.* (I, 4, 78): *Quid antepones Veneri ieientaculi?* Afranius *Crimine*: *Ille ieiunia ieientavit*. Varro *Marciporo*: *ut eat ac rem publicam admittat, quod pulli ieient*. S. Ribbeck *Comicor. Latinor. reliquiae* p. 442.

1) Ausdrücklich sagt dies Galen Vol. VI p. 332. 333. 440, Paulus Aegineta I, 22; und Hierophilus bei Ideler *Phys. et Med. Gr. min.* I p. 443 schreibt für den Monat Juni vor *ἐπινηστεύειν ἕως ἑκατ' ἡμέρας*, woraus sich erklärt Martial. VIII, 67, 9:

*Mane veni potius: nam cur te quinta moretur?
Ut iantes, sero, Caeciliane, venis.*

getaucht¹⁷⁰²⁾ oder mit Honig³⁾, Datteln, Oliven oder Salzen nossen wird, auch wohl aus Backwerk⁴⁾ oder Käse⁵⁾).

Hierauf folgte in alter Zeit in der Mittagsstunde (h oder VII) die Hauptmahlzeit, *cena*⁷⁾, ohne dass ein *pra* genossen wurde⁸⁾; erst die Geschäfte des städtischen Landlebens, die, wie wir gesehen haben, bis zur zehnten oder neunten Stunde zu dauern pflegten, veranlassten die Verdröpfung der *cena* auf den Nachmittag; indessen bestand die Aeneas nur darin, dass man nunmehr in der 6ten⁹⁾ oder beim B

1702) Von den alten Griechen sagt Plutarch. Symp. VI Vol. VIII p. 897 R.: *ἡσυχίαν γὰρ ἐκείνους, ἐργατικούς δὲ καὶ σπῆνδοντες, ἐσθλὸν ἐσθλὸν ἐν ἀρχαῖς καὶ μετὰ τὸν ἄλλον*. vgl. Athen p. 14^b. Von den Römern Paulus p. 346: *Silatum antiqui pro ientaculo dicimus, appellabant, quia ieiunii vinum sili conditi meridiem absorbent*. Hierophilus bei Ideler I. I. p. 409: *ἡ ἀπὸ κοιτης λαμβάνειν οἶνον γλυκὺν καὶ κόνδυτον πίνειν καὶ καρυκὰ καὶ βρώματα θερμά καὶ γλυκὰ ἐσθλὸν*. p. 410: *καλὸν ἐστὶν ἀπὸ λαμβάνειν οἶνον παλαιόν, εὐώδη*.

3) Galen. Vol. VI p. 332.

4) Galen. Vol. VI p. 412. Der Kaiser Tacitus ass *panem — sale et aliis rebus conditum*. Vopisc. Tac. 41 und daselbst *masius*.

5) Die Knaben, welche in die Schule gehen, kaufen sich frögen *adipata* (Schmalzkuchen) bei dem Bäcker. Martial. XIV, 4

6) Martial. XIII, 34. *Caseus Vestinus*.

Si sine carne voles ientacula sumere frugi,

Haec tibi Vestino de grege massa venit.

Apulei. Met. I, 48: *En, inquam, paratum tibi adest ientaculum. dicto — caseum cum pane propere ei porrigo*.

7) Paulus p. 34: *cena apud antiquos dicebatur, quod a prandium; vespertina, quam nunc cenam appellamus*. p. 338: *Scenbini cenas dicebant. Quas autem nunc prandia sunt, cenas dicebant cenis vespertinas appellabant*.

8) Isidor. Orig. XX, 2, 44: *Est autem cena vespertina quam vespertinam antiqui dicebant. In usu enim non erant prandia*.

9) Diese Zeit ergibt sich aus vielfachen Zeugnissen. 1) Gladiatorenspielen machte man um die Mittagszeit eine Pause Zweck des Prandium, s. Th. IV. S. 488 und besonders Suet. *Cl. Bestiarii meridianisque adeo delectabatur, ut — meridiem, dimisso a dium populo, persederet*. Ausdrücklich wird die 6te Stunde erw dem Ann. 1695 citirten Scholion und die Mittagsstunde Plut. Sym 6, 5; von Martial. VIII, 68 wird die 5te als zu früh bezeichnet. Aug. 78 nennt das Prandium *cibus meridianus*, Tacitus lässt An 2 den Nero *medio diei per vinum et epulas incalescere*. Als C. C. Rebilus am letzten December des Jahres 45 v. Chr. hora VII au halben Tag als *consul suffectus* renuntiirt worden war, machte C ad fam. VII, 30, 4 den bekannten Scherz: *Ita Caninio consule s minem prandisse*. Mit der sechsten Stunde war also damals da dium vorbei.

· 7ten Stunde¹⁷¹⁰) ein grosses Frühstück nahm, — denn das uralte Bedürfniss machte hierin sein Recht geltend¹¹) — gegen das früher übliche Abendbrot (*vesperna*)¹²) nun durch *cena* ersetzte. Eine vierte Mahlzeit, die oben erwähnte *missatio* (*μεταδορπιον*) ist immer Ausnahme geblieben.

Zählt man also drei Mahlzeiten, so waren dies nach alter Weise das *ientaculum*, die *cena* und die *vesperna*, nach späterem Gebrauch das *ientaculum*, das *prandium* und die *cena*; wer aber dagegen mit zweimaligem Essen begnügte, frühstückte nur einmal und in diesem Falle in der Zwischenzeit zwischen *ientaculum* und *prandium*, d. h. in der 5ten oder 4ten Stunde¹³); hence fingen Schlemmer, welche den Genuss nicht früh genug beginnen konnten, in der 5ten¹⁴), ja auch wohl in der 3ten Stunde¹⁵) zu frühstücken an. Ein solches einmaliges Früh-

1710; Galen. Vol. VI p. 332. 333. Paulus Aegineta I, 23.

11) Augustin. Serm. 345, 5 ed. Bened. Vol. V, 4 p. 932d: *Ne cere divitem facit, qui tibi donat, ne in aeternum esurias. Nam quantumvis habeas, cum venerit hora quinta, antequam ad mensam accedas, esurire deficiis.* Alciphron III, 4 p. 40 Meineke: *Ὁ γυνάμων οὐπω σκιάει τὴν ἔσπην, ἐγὼ δὲ ἀπεσκληχέναι κινδυνεύω τῇ λιμῇ κεντούμενος.*

12) S. oben Anm. 1707. 1708.

13) Sidonius Apoll. epist. VII, 8 frühstückt auf einer Reise zu der Zeit, wo *iam duas secundae facile processerant* d. h. nachdem vier Stunden des Tages vorbei waren, welchen Ausdruck er wieder braucht Serm. 23, 488:

*Hinc nos ad propriam domum vocabas,
Cum mane exierat novum, et calescens
Horam sol dabat alteram secundam.*

In dem hier beschriebenen Falle wird erst gespielt, dann gebadet, dann die Mahlzeit gegessen. Ausonius beschreibt in der *Ephemeris* (ed. Bip. p. 38 ff.) seine ganze Tagesbeschäftigung. Er steht auf, wäscht sich, kleidet sich an, hält sein Morgengebet (er war Christ), geht dann zur *missatio*; um die 4te Stunde denkt er an das Frühstück:

*Quod cum per horas quatuor
Inclinat ad meridiem,
Monendus est iam Sosias;*

er lässt fünf Gäste laden und fährt fort:

*Sosia, prandendum est, quartam iam totus in horam
Sol calet; ad quintam flectitur umbra nolam.*

14) Cic. in Pison. 6, 13: *Meministine, cum ad te quinta fere hora venissem, nescio quo e gurgustio te prodire, involuto capite, soleatum? et quum isto ore foetido taeterrimam nobis popinam inhalasses, excusatione te ad solitudinis, quod diceret, vinolentis te quibusdam medicamentis solere curari.*

15) Cic. Phil. II, 41, 104: *ab hora tertia bibebatur, ludabatur, vomitabatur.* Seneca Q. N. IV. 43, 6 sagt, damit ruinirten die Leute sich, dass sie, nachdem sie bis zum Morgen geschwelgt, schon Morgens wie-

der anfangen zu schmelzen: *prandia cenis usque in lucem perducta sunt*.

4746) So heisst das Frühstück, welches die Soldaten vor der marsche nehmen, bald *prandium* bald *ientaculum*. Liv. XXVIII, *tesseram — dedit, ut ante lucem — pransi essent*. Isidor. Orig. 44: *veteres prandium vocabant omnium militum cibum ante pugnam est illud ducis alloquium* (s. Seneca ep. 83, 24): *Prandeamus la ad inferos cenaturi*. Trebell. Pollio Gallieni duo 2: *Dicum militare prandium, quod dictum est ab eo, quod ad bellum milites* Dagegen Suet. Vitell. 7: *ut mane singulos, iamne ientassent, laretur*.

47) Auch in diesem Falle indess wird es *prandium* genan Seneca ep. 83, 6: *Panis deinde siccus et sine mensa prandium, pa non sunt lavandae manus*. Vgl. 87, 3.

48) In Plautus Persa 404 ff. unterhalten sich Toxilus u turio darüber, ob die Ueberbleibsel der gestrigen Mahlzeit zum Frù aufgewärmt oder kalt gegeben werden sollen:

T. Caleferi iussi reliquias. S. Pernam quidem

Meliust adponi frigidam postridie.

T. Ita feri iussi. S. Ecquid hallecist? T. Vah, rogas?

S. Sapis multum ad genium. T. Set ecquid nam meministi, hore

Qua de re ego tecum mentionem feceram?

S. Memini: ut muraena et conger ne caleferent:

Nam nimio melius oppectuntur frigida.

49) Auson. Ephem. p. 59 Bip.:

Concule ferventes palmis volventibus ollas.

20) Plaut. Persa 409. Galen. Vol. VI p. 332. 333.

24) Pöckelfleisch, Schinken, Schweinskopf; Plaut. Menae 208.

Jube igitur tribus nobis apud te prandium accurarier

Atque aliquid scilamentorum de foro obsonarier:

Glandionidam suillam aut laridum pernonidem

Aul sincipitamenta porcina aut aliquid ad eum modum.

Vgl. Plaut. Curc. II, 3, 44: *Pernam, abdomen, sumen, suis gland*

22) Galen. Vol. VI p. 333. 442. In den *Colloquia scholast*

Londoner Stephanus Vol. IX p. 427 bekommt der aus der Schu

Frühstück gehende Knabe *ἄρον καθαρὸν, ἐλάτας, τυρόν, λαγάδας*

cas), *κάρα* (nuces).

23) Tac. Ann. XIV, 2 und sonst öfters.

24) Isidor. Or. XX, 2, 42: *Merenda est cibus qui declina*

sumitur quasi post meridiem edenda et proxima cenae. Unde et am

a quibusdam vocantur. Item merendare quasi meridiē edere. XX

Merum dicimus, quidquid purum atque sincerum est. — Hinc et me

n überlieferten Erklärungen abnehmen kann, scheint es von m Abendbrod (*vesperna*) gebraucht worden zu sein, welches Arbeiter, wenn sie von der Arbeit entlassen wurden¹⁷²⁵), wa in der Zeit der nachherigen *cena*²⁶), erhielten. Seitdem f diese Zeit die *cena* verlegt war, kam das Wort *merenda* sser Uebung oder wurde willkürlich von irgend einem Im- us, dem *prandium*²⁷) oder auch dem *ientaculum*²⁸), gebraucht.

Nach dem *Prandium*, also in der 7ten Stunde, beginnt die ttagsruhe (*meridiatio*)²⁹). Man hat keinen Grund anzuneh-

nd antiquitus id temporis pueris operariis cibus panis merus dabatur, aut ut meridient eodem tempore, id est soli ac separatim, non ut in prandio sibi cena ad unam mensam.

— 4725) Horat. epod. 2, 64:

Has inter opulas ut iuvat pastas oves
Videre properantes domum,
Videre fessos vomerem inversum boves
Collo trahentes languido
Positosque vernas, dillis examen domus,
Circum residentes lares.

gl. Hor. Od. III, 6, 41 ff. Salvia. de g. d. I, 2: Numquid parcam lus tunc agrestemque vitam cum gemitu et dolore tolerabant, cum viles ac uticos cibos ante ipsos, quibus coxerant, focos sumerent eosque ipsos capere ut ad vesperam non liceret?

26) Nonius p. 38: Merenda dicitur cibus, post meridiem qui datur. fruius Fratris (bei Ribbeck p. 459, 483): Interim merendam occurro, cenam cum veni, iuvat. Der Sinn dieser Stelle ist offenbar: Ich dachte a einem einfachen Imbiss zu kommen und freue mich eine ordentliche lahlzeit zu finden. Die Zeit der *merenda* und der *cena* ist also dieselbe. Hossae in Steph. Thes. ed. Lond. Vol. IX p. 278: merenda ἡγεστων κληρών· δεξιρή. Bestimmt giebt die Zeit an Calpurnius Ecl. V, 10 bei Wernsdorf P. L. M. II p. 442.

Verum ubi declivi iam nona tepescere sole
Incipiet, seraeque videbitur hora merendae,
Rursus pascere greges et opacos desere lucos.

wehalb Scaliger Conj. ad Varr. de R. R. p. 247 merenda von der Abendmahlzeit versteht, welche den mercenarii (qui aere merebant) vor der Entlassung von der Arbeit gegeben wurde.

27) Paulus p. 423, 23: Merendam antiqui dicebant pro prandio, sed scilicet medio die caperetur.

28) Der junge Marc Aurel, als Schüler Fronto's ein Liebhaber von Iracundismen, erzählt in Fronto's Briefen ad M. Caes. IV, 6 p. 76, s. ed. lom. 4846: er habe hora tertia seinem Vater den Morgengruss (saluta- ti) gebracht, dann mit ihm geopfert. Deinde ad merendam itum. Quid te comes prandiese? panis tantulum. Darauf geht er zu einer Weinlese und kommt hora sexta wieder nach Hause. Hier kann also nur das ten- tulum unter merenda verstanden werden.

29) Catull. 32, 40: pransus iaceo. Suet. Aug. 78: Post cibum me- titianum — paulisper conqueescebat. Plinius ep. III, 5, 44 von dem äl- teren Plinius: deinde gustabat dormiebatque minimum. Seneca ep. 83, 1. Suet. Cal. 38. Nero 6. Celsus I, 2. Lampridius Alex.

men¹⁷⁸⁰), dass diese erst in der Zeit der Verweichlichung t wurde; im Gegentheil machte die Feldarbeit den Schl Mittag nöthig³¹) und nur die Geschäfte im Senat und be richt hinderten ihn in der Stadt³²). Wenigstens im Somr schlief jeder nach der Mittagszeit, und wenn es auch i Hauptstadt der Welt nicht so still wurde, wie in den Pr cialstädten Africa's, wo man in der Einsamkeit des Mi wie bei uns um Mitternacht, Geister sah³⁴), so wurde do J. 440 n. Chr. Rom von Alarich erobert, als es um Mitt Schlafe lag.³⁵)

Sever. 64: *Et quum dormiret post convivium hora diei fere septimi* lian. epist. 44: *Ἀρέγων χθές τὸν λόγον πρὸ ἀρίστου σχεδόν· ἄ σας δὲ πρὶν ἀναπαύσασθαι τὸ λοιπὸν προσπέδωκα τῆς ἀναγν* Das Wort ἀναπαύσασθαι erklärt Suidas s. v. τὸ κατακλίνεσθαι αἱ ὕπνον. Libanius Orat. LI. Vol. II p. 592 Reiske: πολλοὶ τὸ ἀρχόντων καταγωγὰς ἀξιοῦσιν αὐτοῖς ἀνεῶχθαι καὶ τὰς αὐτῶν ἀφέντες ἐν ἐκείναις διατρέχουσιν, εὐθὺς ἡρισθηκότες ἐκείσε χωρ ἀποσειόμενοι τὸν ὕπνον, ὃν τὸ ἡρισθηκέναι ποιεῖ. Καὶ οἱ μὲν ἐτι ἀρ των ἥκοντες ἀάθηνται κάτω, λαλοῦντες (Reiske will καλοῦντες) ὥστ' ἐκείνους αἰσθάνεσθαι, τοῦτο δὲ ἔστιν ἡ προεξαναστήναι τοῦ ἡ σὺν ἀηδία μέχοι τοῦ τέλους ἐλθεῖν, καὶ πρόσστιν ὕπνον στ. Οἷς δ' ὑπῆρξε καὶ ὕπνου τι δέξασθαι (δράξασθαι Reiske), βοαῖς τε ἡκόντων ἀφυνπνίζονται μᾶλλον ἢ ταῖς παρὰ τῶν παιδαγωγῶν οἱ Sidonius Apollin. epist. I, 2 p. 6 Savaro: *Dapibus expleto: meridianus saepe nullus, semper exiguus*. Ibid. II, 9: *Ercusso torpe ridiano paulisper equitabamus*.

1780) Rein in Becker's *Gallus* III. S. 229.

31) Ob freilich den Slaven die Mittagsruhe gestattet wur eine andre Frage. In den Dig. XXXVIII, 4, 26 pr. werden die I der Freigelassenen (*liberales operae*) so definirt, ut *acquiescere eos diano tempore et valetudinis et honestatis suae rationem habere siner tronus*).

32) Cicero sagt von sich selbst *De divin.* II, 68, 442: *Ne dem propter intermissionem forensis operae et lucubrationes detrazi ridiationes addidi, quibus uti antea non solebam*.

33) Varro de R. R. I, 2: *Ego hic — aestivo die si non diffi meo insilitio somno meridie, vivere non possem*. Plin. ep. IX, 40: *A quid ex hoc in Laurentino hieme permutem. Nihil, nisi quod mor somnus eximitur*. VII, 4, 4: *Dein, cum meridie (erat enim aestas) de rus me recepissem, nec obreperet somnus, coepi reputare e. q. s. Cui 2 rüth an langen Tagen vor dem prandium zu schlafen, sonst nac prandium*.

34) Vom Curtius Rufus erzählt Tacitus Ann. XI, 24: *L oppido Adrumeto vacuis per medium diei porticibus secretus agit, ol species muliebris ultra modum humanum et audita est vox: tu es, Ru in hanc provinciam pro consule venies*. Plinius ep. VII, 27, der di Geschichte erzählt, lässt die Sache Abends, *inclinato die*, vorfallen

35) Procop. de bello Vandal. I, 2 p. 345 ed. Bonn. A befahl, die in die Stadt gesendeten Jünglinge sollten *ἐν ἡμέρᾳ*

Die achte Stunde endet den Mittagsschlaf, denn sie ist für eine der wichtigsten Tagesbeschäftigungen bestimmt, nämlich für die gymnastischen Uebungen und

Das Bad¹⁶³⁶).

Allerdings badete man auch zu andern Tageszeiten, namentlich in der fünften Stunde vor dem *Prandium*³⁷), oder mehrmals am Tage³⁸); aber als Regel galt die 8te oder 9te Stunde³⁹) und die öffentlichen Bäder wurden mit der 8ten

ἡμεραν μάλιστα μέσην, πάντων ἤδη — ὕπνοι, ὡς τὸ εἶκος, μετὰ πλείονα αἰρουμένων, ἐν πύλῃ πάντας τῇ Σαλαρίᾳ καλουμένη γενέσθαι μετὰ τὸς τε φύλακας οὐδὲν προαισθημένους ἐξ ἐπιδρομῆς κτείνειν τὰς τε πόλεις ἀνοιγνύναι.

(1786) Ausser den Erklärern des Vitruv und den Herausgebern der nachher anzuführenden Beschreibungen vorhandener Bäderreste handelt von dem vorliegenden Gegenstande Baccius *De thermis veterum* in Graevii thes. XII p. 279—379. Ferrarius *de balneis* in Poleni thes. III p. 297—310. Montfaucon *Antiqu. expl.* III, 2 p. 201—212. Stieglitz *Archaeologie der Baukunst*. Weimar 1804. 8. I. S. 244—276. Hirt *Gesch. d. Bauk. bei d. Alten*. Bd. III. Berlin 1827. 4. S. 223—266. Canina *L'architettura Romana*. Roma 1830—1840. Vol. I, 3 c. IX. Bussemaker et Daremberg *Oeuvres d'Oribase*. Vol. II. Paris 1854. 8 p. 865—875. Becker *Gallus* III. S. 68—114. Guhl u. Koner II. S. 122 ff. Die Dissertation von Günther *de balneis*. Berol. 1844. 8 ist eine Jugendarbeit, in welcher das vorhandene Material nur zu einem kleinen Theile benutzt ist.

37) Juven. 14, 204:

iam nunc in balnea salva

Fronte licet vadas, quanquam solida hora supersil

Ad sextam.

Epictet. Diss. I, 4, 29: Ἀλλὰ ἤλθεν ἡ πέμπτη· ταύτῃ δ' εἰώθει γυμνασόμενος ψυχρολουτρεῖν. Lamprid. Alex. Sev. 30: Egressus balneum multum lactis et panis sumebat, ova, deinde mulsum: atque his refectus aliquando prandium inibat, aliquando cibum usque ad cenam differebat. Auch der Arzt Antiochus badete vor dem prandium, wiewohl erst in der 7ten Stunde. Galen. Vol. VI p. 332 K. Auch ausserhalb Rom badete man schon so früh; denn Tertullian. de ieiun. 16 sagt von Zeiten besonderen Unglücks: apud quasdam colonias — balnea — in nonam usque clauduntur. Gewöhnlich also mussten sie früher geöffnet sein.

38) Suet. de gr. 23. (Q. Remmius Palaemon) luxuriae ita indulsit, ut saepius in die lavaret. Commodus badete sieben- bis achtmal an einem Tage (Lamprid. Comm. 11); Gordian im Sommer vier bis fünfmal, im Winter zweimal (Capitolin. Gord. tres 6); Gallienus im Sommer sechs bis siebenmal (Treb. Poll. Gall. duo 17). Ueber diese Unmässigkeit s. mehrere Nachweisungen bei Bernard ad Theopphan. Non. I p. 435. Jacobs ad Anth. Graec. Vol. XII p. 124.

39) Plin. ep. III, 4, 8. Cic. ad Att. XIII, 52: Inde ambulavit (Caesar) in litore. Post horam VIII in balneum. Martial. IV, 8, 5; an

Stunde geöffnet⁴¹⁾, wo eine in den Bädern angebrachte Glocke⁴¹⁾ oder Uhr⁴²⁾ das Zeichen der Eröffnung gab, und Rom gesetzlich vor Einbruch der Nacht geschlossen⁴³⁾. In späteren Kaiserzeit wurde indessen auch in Rom bei Licht badet⁴⁴⁾, was ausserhalb Rom's immer gestattet gewesen sein scheint⁴⁵⁾; denn in Pompeji fanden sich in dem kleinen Bade an tausend Lampen, welche auf den Geh

einer andern Stelle nennt er als sehr späte Badezeit die zehnte S III, 26, 5, ebenso X, 70, 43. In den sogenannten *constitutiones apostolicas* Clemens Roman. wird den Frauen die zehnte Stunde empfohlen, 9: *μη περισσοτέραν δὲ λούσιν ποιέσθω, μη δὲ πολλὴν μηδὲ ποιεῖν μηδὲ ἐν μέσῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἀλλ' εἰ δυνατόν, μηδὲ καὶ τῇ ἡμέρᾳ ὥρα ἔστω ταχὺ ἢ τῆς καιρολογίας δεκάτη.*

4140) Dies war wenigstens unter Hadrian der Fall. Spart. H. A. *Ante octavam horam in publico nomen nisi aegrum lavari passus est.* bei Lampr. Alex. Sev. 24 ist mit Salmasius zu schreiben: *Ad oleum luminibus thermarum, quum antea ad nonam potarent et ad occasum clauderentur.* Vor Hadrian's Zeit scheinen indessen die von Mittag an geheizt worden zu sein. Denn Martial I. X, 48 sagt drücklich von der 8ten Stunde:

*Temperat haec thermas; nimio prior hora vapore
Halat et immodico sexta Nerone calet.*

Ebenso Vitruv. V, 44, 4 (V, 40, 4): *tempus lavandi a meridiano ad nonam est constitutum.* Bei Juvenal. 11, 204 geht jemand schon Stunde vor der *sexta* ins Bad; allein die Bäder vor dem *prand* (Anm. 4785) sind wohl im Hause, nicht in öffentlichen *balneis* gewesen.

44) Martial. XIV, 168 mit der Ueberschrift *Tintinnabulum*
Redde pilam: sonat aes thermarum. Ludere pergis?

42) Eine Sonnenuhr fand sich in den neuen pompejanischen. Lucian. Hippias 8 erwähnt in dem von ihm beschriebenen Bade zwei Uhren, eine Wasseruhr mit einem Blaswerk und eine Sonnenuhr, *διετίας δηλώσεις, τὴν μὲν δὲ ὕδατος καὶ μυκήματος, τὴν ἥλιου.*

43) Dies war gesetzlich bis Alexander Severus, s. Anm. 4781 Kaiser Tacitus befahl es aufs Neue. Vopiscus Tac. 40: *T omnes ante lucernam claudi iussit, ne quid per noctem seditionis o* Wie lange diese Anordnung in Gültigkeit blieb, wissen wir nicht. Constantinopel wurde das Bad des Zeuxippus erleuchtet. Cod. T XV, 4, 53 = Cod. Just. VIII, 42, 49.

44) Juvenal. 6, 449 sagt schon von einer Frau: *balnea m* bi, rechnet dies aber zu den unerträglichen Verkehrtheiten, von auch Seneca ep. 422 (s. Anm. 4585) redet. Aber unter Alexander wurden die Bäder nach Sonnenuntergang beleuchtet, s. Anm.

45) Libanius Orat. LI. Vol. II p. 592 Reise schildert zudringlichen Besuche, denen die Provinzialbeamten ausgesetzt. Diese kommen schon beim Frühstück und hängen sich bis zum an die Beamten. *Ἐσπέρα καὶ λυχνός, καὶ οὐδὲν μᾶλλον ἀπέχοντα καὶ λουτρὸν τὸ τῶν ἀρχόντων αὐτοῖς* (hier fehlt ein Verbum, etw *χᾶται, insidiis obsidetur*).

s Bades nach Sonnenuntergang sicher schliessen lassen. In der alten Zeit war für die Römer das Bad überhaupt eine Lebenssache; man wusch sich des Morgens und badete alle acht Tage einmal¹⁷⁴⁶); das Local dazu war das Waschhaus (*latrina*)⁴⁷), das man neben die Küche legte, um den gemeinsamen Heizapparat und Wasserabfluss zu benutzen⁴⁸). An die Stelle des Waschhauses trat das ursprünglich griechische *balneum*⁴⁹), aus mehreren Badezimmern bestehend, wie es in pompejanischen Häusern⁵⁰) und in den Villen, in welchen eine ganze Badeeinrichtung auch später wegen ihrer Entfernung von öffentlichen Bädern unerlässlich war, sich regelmässig fand⁵¹). Junge Leute badeten im Sommer in der Tiber⁵²), und gab es wenigstens seit dem zweiten punischen Kriege in Rom öffentliche Bäder (*balneae* oder *balnea*)⁵³), welche von

1746) Seneca ep. 86, 42: (*Scipio*) *non cotidie lavabatur. Nam, ut ait, qui priscos mores urbis tradiderunt, brachia et crura cotidie abluebant, ceterum toti nudinis lavabantur.* Cato bei Nonius p. 408 s. v. *hippium*: *Mihi puero modica una fuit tunica et toga — equus sine ephippio, balneum non cotidianum.* Vgl. Columella I, 6, 20, nach welchem die Sklaven nur an Festtagen baden sollen.

47) Varro de L. L. IX, 68. Nonius p. 242 s. v. *latrina*.

48) Varro de L. L. V, 448: *Trua, qua e culina in lavatrinam fenum fundunt.* Für Landhäuser giebt noch Vitruv VI, 6 (9) § 2 die Regel: *balnearia coniuncta sint culinae; ita enim lavationi rusticae ministratio non erit longe.*

49) Varro de L. L. IX, 68. Nonius l. l.

50) In der *casa del Laberinto* liegt neben dem Backhause das Bad, aus drei Zimmern bestehend. Overbeck S. 236. Ein anderes Bad ist in der Villa der Diomedes, Overbeck S. 254. 252. S. auch Mazois II pl. 23 fig. 4. pl. 44 fig. 3. pl. 33.

51) Beispiele geben die Villen des Scipio (Seneca ep. 86, 4), des Lucullus (ad Q. fr. III, 4, 4), des Plinius (Plin. ep. II, 47, 44. V, 6, 25). Vgl. Allgemeines s. Palladius I, 40.

52) Vegetius I, 40. Hor. Od. I, 8, 8. III, 42, 7. Cic. pro Cael. 45, 36: *Habes hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quoniam is inventus natandi causa venit.*

53) Varro de L. L. IX, 68: *publicae balneae non balnea, contra ut privati dicant unum balneum.* Charisius I, 42: *Balneum veteres locunt sive balneum, nihil enim differt publicum a privato: in publicis domus feminini generis et quidem numero semper plurali frequenter balneae et balneas, nec immerito: nam parsimonias causa uno igni duplex balneum sufficiebant, pariete interiecto, ut pudor viris mulieribusque constaret.* Dieser Unterschied ist richtig für die Zeit des Cicero, der pro Cael. 25, 62 *balneas Senias*, ib. 26, 62 *balneas publicas* erwähnt; so hat auch die Inschr. in Praeneste C. I. L. I n. 4444 *balineae*, Frontin. de aq. 408 *balnearia* (von vermietbaren Privatbädern); aber schon zur Zeit der Republik

Unternehmern errichtet¹⁷⁸⁴), gegen ein Entrée benutzt

wird auch *balneum* von einem öffentlichen Bade gebraucht (C. n. 4263, und in der Kaiserzeit häufig. Orelli n. 3289. 3982. 66: 7028 u: 6).

1754) Von dieser Art war das Bad, welches zur Zeit der C. M. Junius Brutus besass und dessen Sohn verkaufte, Cic. de o. pro Cluent. 54; ferner die *balneae Pallacinae* Cic. pro Roscio 48; die *balneae Seniae* Cic. pro Cael. 25, 64, und die von Mar 44, 44 erwähnten:

Nec Fortunati spernit nec balnea Fausti,

Nec Grylli tenebras Aeoliumque Lupi,

(vgl. I, 59: *Lupi tenebrosa quo balnea Grylli*), das *balneum Tigellina* l. III, 20, 46) und andre, deren die Regionarier Erwähnung th in der ersten Region das *balneum Torquati*, *balneum Abascantis et Iulii*, in der vierten *balneum Daphnidis*, in der vierzehnten das *balneum pelidis et Dianae*. Auch auf dem Lande gab es solche Bäder, durch Inschriften empfohlen, z. B. IN PRAEDIS C. LEGIANI BALINEVM · MORE VRBICO LAVATUR · OMNIA COMMODA PR. TVR. Marini Atti p. 532.

53) Solche Bäder heissen *balnea meritoria*, Plin. ep. II. Wenn Dio Cass. XXXVII, 54 vom Faustus Sulla sagt: τὸ λαμπρῶς εἰστίσσει· τὰ τε λουτρὰ καὶ τὸ ἑλαιον προῖκα αὐτοῖς π. XLIX, 48 vom Agrippa: τὰ τε βαλανεῖα προῖκα δι' ἑτους καὶ τοῖς καὶ ταῖς γυναῖξι λούεσθαι παρέσχε· und LIV, 25 vom Augustu ἤμην προῖκα τὰ τε λουτρὰ καὶ τοὺς χορηγὰς τὴν ἡμέραν ἐκέλευν: so sieht man, dass in diesen Ausnahmefällen das Eintrittsgeld liberalen Wohlthäter bezahlt wurde, ebenso wie der Lohn der F. Dass auch in den späteren öffentlichen Bädern ein Eintrittsgeld wurde, ist wahrscheinlich. Denn einmal würden sie sonst die F. stallen ruinirt haben, was nicht der Fall gewesen ist, und: spricht dafür die Analogie der *balnea publica* in den kleineren, welche entweder verpachtet oder gegen eine Abgabe der Bader nutzt wurden. (S. die Beweise Th. III, 2. S. 80 Anm. 378.) In N. (s. Orelli n. 3579) wird daher einem Soldaten als Belohnung fr für seine Person und seine Familie bewilligt, und ein *balneum g. d. h.* ohne Abgabe, nehmen Orelli n. 302 die Einwohner ein als Privilegium in Anspruch, und beschaffen wohlthätige Leu: eine Testamentsstiftung, Orelli n. 3325. 3326. So vermacht Agrippa dem Volke seine Thermen, ὥστε προῖκα αὐτοῖς λοῦσθαι nun der *quadrans* ($\frac{1}{4}$ as), der oft als Eintrittsgeld erwähnt wird Sat. I, 3, 437. Martial. III, 80, 4; Seneca ep. 86, 9 nennt überhaupt eine *res quadrantaria* für diese Gratisbäder gezahlt oder ob überhaupt für alle Bäder der Preis so gering war, wie nicht. Indessen kann man auf ein verschiedenes Eintrittsgeld a reren Gründen schliessen. Erstens gab es verschiedene Arten dern, auch Einzelbäder, wie sie sich in den pompejanischen finden und auch wohl bei Ovid. Ars Am. III, 639 gemeint sind

Cum custode foris tunicas servante puellae

Celent furtivos balnea tuta viros.

Diese mussten natürlich theurer sein. Zweitens aber sagt Juvenal 445:

Nam quae docta nimis cupit et facunda videri,

Crure tenus medio tunicas succingere debet,

Coedere Silvano porcum, quadrante lavari,

an den Aedilen beaufsichtigt wurden¹⁷⁵⁶). In der Kaiserzeit wurden die Bäder ein luxuriöses Vergnügen; die häusliche Einrichtung dafür wurde immer prächtiger⁵⁷), die Zahl der öffentlichen Badehäuser immer grösser, Agrippa fügte zu den bereits durch Privatspeculanten errichteten in seiner Aedilität hinzu⁵⁸); alle Regionen der Stadt waren damit so reichlich versehen, dass die Regionarier 952 *balnea* aufzählen; ausserdem wurden seit Agrippa die den griechischen Palästranachgebildeten *Thermen*⁵⁹) in der Stadt wie in Italien und den Provinzen eingeführt, d. h. umfangreiche und grossartige Anlagen, welche ausser einer complicirten und zu verschiedenem Gebrauch bestimmten Badeeinrichtung auch den ganzen Apparat der griechischen Gymnasien enthielten.

Von den unzähligen Bauwerken dieser Art, die in keiner

h. sie muss sich als Mann geriren, woraus zu schliessen ist, dass der *balneus* nur für das gemeine Männerbad das Eintrittsgeld war. Eintrittsgeld zahlten auch Frauen (Dio Cass. XLIX, 43), wahrscheinlich ein höheres. Endlich erhält nach dem Edictum Diocletiani VII, 75 Mommsen sowohl der *capsarius* als auch der *balneator privatus* von jedem Badenden 2 damalige Denare, nach Mommsen etwa Groschen als Maximum, also weit mehr als einen *quadrans*. Kinder heissen frei gewesen zu sein, wenigstens in Rom, Juv. 2, 452: *nec mi credunt, nisi qui nondum aere lavantur*, wozu der Schol. bemerkt: *fuit, quia pueri non dant balneaticum*. Anderswo zahlten indess auch Kinder. Bei Orelli n. 3325 verfügt jemand in Bononia testamentarisch, *laxo reditu eius summae in perpetuum viri et impuberes utriusque sexus uti locentur*.

1756) Seneca ep. 86, 9: *At olim et pauca erant balnea nec ullo cultu ornata. Cur enim ornaretur res quadrantaria et in usum, non oblectamentum reperta? — sed, dii boni, quam iuvat illa balnea intrare obscura et tectorio inducta, quae stipes Catonem tibi aedilem aut Fabium Maximum aut ex Corneliis aliquem manu sua temperasse? nam hoc quoque nobilissimi aediles fungebantur officio intrandi ea loca, quae populum respiciunt*.

57) Die glänzende Einrichtung derselben beschreibt Seneca p. 86, 6. 7.

58) Plin. H. N. XXXVI, 45 § 422: *Adiicit ipse (Agrippa) aedilitatis commemoratione et ludos diebus undeseexaginta factos et gratuita praebita balnea centum septuaginta, quae nunc Romae ad infinitum auxere numerum*. Lamprid. Alex. Sev. 38: *Balnea omnibus regionibus addidit, quae ante non habebant*.

59) *Balnea* sind Badestuben oder Badehäuser, *thermae* aber grosse r gymnastische Uebungen bestimmte und zugleich mit Badeeinrichtung versehene Anstalten. S. Preller *Die Regionen* S. 405 ff. Die *Thermen* des Agrippa heissen bei Dio Cass. LIII, 27 *γυμνάσιον*, die des Nero bei Tac. Ann. XIV, 47 und Dio Cass. LXI, 24 ebenfalls.

Provinzialstadt fehlten und selbst in Dörfern vorhanden waren¹⁷⁶⁰), ist ein Theil wenigstens so weit erhalten, dass man über die Einrichtung des Baues sich mehr oder weniger orientiren kann, und neben der kurzen und sehr verschieden verstandenen Theorie des Vitruv V, 44 (40). 42 (44) bilden die noch übrigen Ruinen die Hauptquelle für unsere Kenntniss des römischen Bades. Der Erhaltung nach nehmen die wichtigste Stelle ein die pompejanischen Bäder, von denen das eine, 1824 ausgegrabene⁶¹), als ein *balneum* zu bezeichnen, das andre, 1857 entdeckte⁶²), auf welches wir später zurückkommen werden, unter die Thermen zu rechnen ist. Viel weniger Aufschluss geben über die Detailfragen die grossen römischen Thermen⁶³), deren umfangreiche⁶⁴) und prächtige Anlagen nur durch Restaurationsversuche für die Phantasie anschaulich zu machen vielfältig versucht hat, namentlich die des Agrippa, Nero, Titus, Domitian und Traian, des Caracalla, Diocletian und Constantin⁶⁵), die verschiedenen Reste von Bädern in Rom⁶⁶), in Italien⁶⁷), unter denen die von Velleia⁶⁸), Pisa⁶⁹).

1760) Orelli n. 202.

61) Beschrieben von Becht im Museo Borbonico Vol. II. *Gall. Pompeiana*. London 1822. I p. 88—144. II p. 80—94. Overbeck *Pompeii* p. 458—478. Becker *Gallus* III. S. 74 ff.

62) Beschrieben von Minervini im Bull. Nap. N. Ser. II n. 45. III n. 55. IV n. 77. 94. 95. V n. 408. 443. VI n. 425. 480. Michaelis in Gerhard's *Denkm. u. Forsch.* 1859 n. 424. 425. Niccolini *Le cose* fasc. XV. Finati im Museo di Napoli (Mus. Borb. XVI) tav. A B.

63) Die Nachweisungen über dieselben s. Bd. I. S. 682—692.

64) Ammian. Marc. XVI, 40: *lavacra in modum provinciarum exstructa*.

65) *Les Thermes des Romains, dessinées par Palladio, et publiées de nouveau avec quelques observations par Scamozzi*. Vicenza 1785 fol. (Die Zeichnungen Palladio's, welche flüchtig aufgenommen und willkürlich ergänzt sind (Hirt *G. d. B.* III. S. 253), blieben unedirt, bis sie Lord Burlington in der ehemaligen Sammlung des D. Barbaro bei Treviso auf fand, kaufte und 1732 bekannt machte; worauf sie mehrmals wieder edirt sind, am besten von Scamozzi.) *The Baths of the Romans explained and illustrated by Ch. Cameron* London 1772 fol. *Restauration des Thermes d'Antonin Caracalla à Rome par A. Blouet*. Paris 1828 fol. Canina *L'Architettura Romana*. Vol. I parte 2 c. IX. tav. 445—450.

66) So das bei der Kirche der S. Caecilia entdeckte. Rhodius ad Scrib. Larg. p. 404. 405.

67) An der Via Appia, Annali 1852 p. 278, zu Ferentum, Annali 1854 p. 50, in Nuova Surrina, Annali 1854 p. 52.

68) Ausgegraben 1760 bis 1763. s. Antolini *Le rovine di Velleia*. Milano 1819 fol. parte 2 tav. 7.

69) Robertelli in Gracv. thes. XII p. 385—388.

der Insel Lipara⁷⁷⁰), und von Bädern in Frankreich, unter denen die von Bayeux, Lillebonne, Valognes (*Alauna*), Saintes, Drévant, Vienne, Nismes, Paris die bekanntesten sind⁷¹). Auch in England⁷²), den Rhein-, Mosel- und Neckargegenden⁷³) und den römischen Donauprovinzen⁷⁴) sind zahlreiche Reste von Bädern entdeckt worden, auf welche im Folgenden Bezug genommen werden wird. Neben den genannten Monumenten ist indessen bis in die neueste Zeit als Hauptquelle ein angeblich aus den Bädern des Titus herrührendes Bild benutzt worden,

1770) Smyth in *Archaeologia* XXIII, 4. London 1830. 4. p. 98—102. Das kleine aber gut erhaltene *balneum* besteht aus drei Theilen, einem *frigidarium* nebst Bassin, einer *cella media* (*tepidarium*) und einem *caldarium*. Die beiden letzteren haben ein wohlerhaltenes *hypocaustum* und an den Wänden eine Wärmeleitung von Thonröhren.

71) S. Caumont *Cours d'antiquités monumentales*. III. Paris 1838. 2. p. 24—66. Ueber das Bad zu Saint Cernin (Dep. de la Corrèze) s. Lemaussin in *Observations et mémoires de la société des antiquaires de France* XIX p. 898. Ueber die Bäder von Nismes s. auch Canina *Arch. Rom.* tav. 144.

72) Sehr instructiv ist das in Caerwent entdeckte kleine aber gut erhaltene Privatbad. *Archaeologia* XXXVI, 2 p. 432—437. plate 36. Ausserdem sind beschrieben: ein Bad einer Villa in Wheatley bei Oxford in *The Archaeological Journal* II. Lond. 1846 p. 350—356; ein Bad in Dover ohne erhebliche Ueberbleibsel, *Archaeologia* V p. 325—334; ein Bad in Brecknock, *Archaeologia* VII p. 205—210; in Wroxeter, ib. IX p. 323—328; in London, *Archaeological Journal* V (1848) p. 25—33.

73) Ueber das Bad zu Buxonville und zu Lichtenberg bei Zweibrücken s. Schöpflin *Alsatia illustrata*. Colmar 1751. I p. 539. tab. 15, wiederholt in Winckelmann's *Werken* II. Taf. IV AB; über das Bad von Badenweiler, Hirt *Gesch. d. Baukunst* III p. 247. taf. 24. Schuch *Privatlebens d. Römer* S. 639. Canina *Arch. Rom.* tav. 142. Leibnitz *Die Röm. Bäder bei Badenweiler*. Leip. 1860. 4. Ueber das Bad von Alton: Aus'm Werth *Das Bad der röm. Villa bei Allenz*. Bonn 1864. Ueber das Bad zu Wasserliesch bei Trier: v. Wilkowski *Das röm. Bad zu Wasserliesch* in dem Jahresber. für nützl. Forschungen. Trier 1858. S. 73 ff. Ueber ein Bad zu Vilbel bei Frankfurt a. M. Bossler *Die Römerstätte bei Vilbel*. Darmstadt 1862. 8. S. 34 ff.

74) Arnet h *Ueber das im Jahre 1851 entdeckte Hypocaustum — zu Eins in dem Jahrbuch der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale*. Wien 1856. 4. S. 51—72. Ueber die noch ziemlich erhaltenen Bäder in Alt-Ofen s. Schönvisner *De rudibus Laconici caldarii Romani in solo Budensi reperto*. Budae 1778. fol. Arnet h a. a. O. S. 54. H. Ficker *Aquincum und seine Ueberreste*. Progr. des Gymnas. zu Ofen 1857. 4. S. 44 ff. Ueber die Bäderruinen in Carnuntum, sechs Meilen östlich von Wien, s. v. Sacken Sitzungsberichte der ph. hist. Cl. der Wiener Acad. IX. S. 689 ff., und über weniger erhaltene andere Reste dieser Art Ficker a. a. O. S. 42. Seidl im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen IX, 4. S. 144; endlich über die Bäder von Salona Annali 1850 p. 439. Carrara *Ausgrab. von Salona*, herausg. v. Neigebaur. Leipz. 1854. 8. S. 48.

adt fehlen und selbst in Dörfern vorhanden war, ein Theil wenigstens so weit erhalten, dass man die Einrichtung des Baues sich mehr oder weniger vergegenwärtigen kann, und neben der kurzen und sehr verschieden vertheilten Theorie des Vitruv V, 44 (10). 42 (11) bilden die Ruinen die Hauptquelle für unsere Kenntnisse des römischen Bades. Der Erhaltung nach nehmen die wichtigsten die pompejanischen Bäder, von denen das eine (St. 1) ein die pompejanische *balneum* zu bezeichnen, das 1824 ausgegraben⁶¹), als ein *balneum* zu bezeichnen, das 1857 entdeckt⁶²), auf welches wir später zurückkommen werden, unter die Thermen zu rechnen ist. Viel weniger schluss gehen über die Detailfragen die grossen römischen Thermen⁶³), deren umfangreiche⁶⁴ und prächtige Anlagen man schon Restaurationsversuche für die Phantasie anschaulich zu machen vielfältig versucht hat, namentlich die des Agrippa, Nero, Titus, Domitian und Traian, des Caracalla, Diocletian und Constantin⁶⁵), die verschiedenen Reste von Bädern (St. 2), in Italien⁶⁶), unter denen die von Velleia⁶⁷), Pisa

1760) Orrelli n. 202.

61) Beschrieben von Bechi im Museo Borbonico Vol. II. Pompeiana. London 1832. I p. 83 — 141. II p. 89 — 91. Overbeck

62) Beschrieben von Minervini im Bull. Nap. N. Ser. II. Vol. I. p. 158 — 173. Becker Gallus III. S. 74 ff.

63) Beschrieben von Minervini im Bull. Nap. N. Ser. II. Vol. I. p. 158 — 173. Becker Gallus III. S. 74 ff.

64) In Gerhard's Denkm. u. Forsch. 1859 n. 424. 425. Niccolini fasc. XV. Finelli im Museo di Napoli (Mus. Borb. XVI) tav. 4.

65) Die Nachweisungen über dieselben s. Bd. I S. 100.

66) Ammian. Marc. XVI, 40: *lanacra in modum*

67) *exstructa*

68) *Les Thermes des Romains, dessinés par P. de*

69) *nouveau avec quelques observations par Scamozzi*

70) *Zeichnungen Palladio's, welche flüchtig aufgezogen sind (Hirt G. d. B. III. S. 253), dieselben*

71) *Burlington in der ehemaligen Sammlung des*

72) *findet, am besten von Scamozzi. Theatrum*

73) *and illustrated by Ch. Cameron London*

74) *mas d'Antonin Caracalla à Rome par A. B.*

75) *L'Architettura Romana. Vol. I parte 2 c.*

76) *So das bei der Kirche der S.*

77) *Scarb. L. c. p. 404. 405.*

78) *An der Via Appia, Annali*

79) *1834 p. 59, in Nuova Sarrina, Annali*

80) *69) Ausgegraben 1760 bis 1770*

81) *Milano 1819 fol. parte 2 tav. 7.*

82) *69) Robertelli in Graev*

das den Durchschnitt eines römischen Bades darstellt, und alle von Vitruv angegebenen Theile desselben mit dessen Bezeichnungen, *Elaeotherium*, *Frigidarium*, *Tepidarium*, *Concamerata sudatio* u. s. w. enthält. Schon Canina bemerkte, dass ein solches Bild in den Bädern des Titus weder vorhanden ist noch nach irgend einer Ueberlieferung jemals entdeckt worden sei, dass das Bild vielmehr eine Illustration zum Vitruv zu sein scheine, die noch dazu an einigen erheblichen Irrthümern, nämlich einer falschen Darstellung des *Laconicum* und der drei bei Vitruv erwähnten Wasserkessel leide, und als aus den Bädern des Titus genommen bezeichnet werde, nicht, weil es dort gefunden sei, sondern weil es die Einrichtung dieser Bäder darstellen solle¹⁷⁷⁵). Auch seine Zweifel haben indessen nicht vermocht, die Autorität des Bildes zu erschüttern⁷⁶) und es wird daher nöthig sein zu bemerken, dass diese Zeichnung von dem Architekten Giov. Antonio Rusconi im J. 1553 erfunden ist, um in Holz geschnitten als Titelkupfer zu Joh. Antoni Sicei Gremensis *de balneis compendium ex Hippocrate et Galeno* zu dienen⁷⁷). Dieser Holzschnitt hat die Ueberschrift

1775) Canina *Archit. Rom.* II p. 454: *Si sogliono comprovare le differenti opinioni tanto sui laconici e sudatorj, che sulle altre parti dei bagni sinora descritte dai commentatori di Vitruvio e da tutti coloro che scrissero ultimamente su questo stesso argomento, da quanto si vede espresso in un dipinto che si dice tratto dalle terme di Tito, dal quale — — ne offriamo un disegno nella tav. CXLI: ma poi non possiamo omettere dall' indicare, che nessuna prova si accenna che faccia conoscere essere stato veramente un tale dipinto rinvenuto nelle designate terme e che lo dimostri essere opera antica: poiche tra tutte le notizie che abbiamo e che ancor si comprovano con ciò che si vide ultimamente ritornare alla luce in tale monumento, nulla si rinviene che contesti una tale asserzione.*

76) Die Zeichnung wird nicht nur von den Interpreten des Vitruv und den älteren Architekten und Gelehrten, wie Cameron, den Herausgebern von Winckelmann's *Werken* II. S. 768. Taf. IV C u. a., sondern auch von Caumont, Becker, Michaelis, Overbeck *Pomp.* S. 159, zuletzt von Guhl u. Koner II. S. 130 als unverdächtig benutzt oder reproducirt. Rein zu Beckers *Gallus* III. S. 92 erwähnt des Urtheils von Canina, ohne indess Beckers auf dieser Zeichnung beruhende Ansicht von dem *Laconicum* zu modificiren.

77) Gedruckt in dem Buche: *De balneis omnia quae exstant apud Graecos Latinos et Arabas tam medicos quam quoscunque ceterarum artium probatos scriptores etc.* Venetiis apud Juntas 1553. 4. Auf fol. 488 schliesst dies Buch und folgt fol. 489 — 497 als Anhang das genannte *Compendium*, worauf fol. 497 vers. nochmals schliesst: *Venetii apud haeredes Lucaeantonii Juntae MDLIII.* Der Holzschnitt steht fol. 489 vers. In der

eorum apud veteres forma und prätendirt nicht, nach einem aus den Bädern des Titus zu sein oder die Glaubwürdigkeit eines antiken Monumentes zu haben. Unter diesem Ansehen erscheint das Bild, so viel ich habe finden können, ist in der 1704 in Rom selbst herausgegebenen *Raccolta di se antiche e moderne, data in luce da D. de Rossi, illustrata .A. Maffei* fol., deren Herausgeber, ein Offizier der päpstlichen Garde, und wohl zu unterscheiden von seinem gelehrten Vorgesetzten Franz Scipio Maffei, dasselbe als Vignette zu dem Textes hat stechen lassen, nicht aber etwa nach einem Original, sondern nach einer Zeichnung, die er in den Mappen und Büchern des Kunstliebhabers Cassiano del Pozzo († 1657) (77), und die aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes als der Holzschnitt des Rusconi. Das Buch, zu welchem derselbe gehört, ist sowohl ihm als später Canina unbekannt gegeben. Aus der *Raccolta* hat Montfaucon *Ant. expl.* Vol. III. Pl. CXXII seine Abbildung entlehnt⁷⁹⁾, und aus ihm ist sie nun, zum Theil sehr verändert⁸⁰⁾, oft wiederholt worden.

Nach Beseitigung dieser trügerischen Quelle lässt sich die Einrichtung der Bäder bei den Römern Folgendes stellen. Das regelmässige Bad der späteren Zeit besteht aus drei Theilen, dem Schwitzen in erwärmter Luft, dem warmen Wasserbade, dem kalten Wasserbade und der Abreibung⁸¹⁾,

inde fol. 489 aber heisst es von demselben: *Et quoniam in hoc nostro munitorio saepe de structura balnei, de variis eius domiciliis deque aliis his mentio a nobis facienda est, quae quidem multis fortasse subobscura viderentur, propterea figuram antiqui balnei delineandam curavimus. quo negotio usi sumus diligentia atque peritia Johannis Antonii Rusconi, quem nos atque antiqua aedificia ad amussim explorasse et curiose observasse ignoramus: quem tu quoque nosti esse hac nostra aetate elegantissimum docterrimum architectum. Cuius arte plurimum adiutus futurum spero, ne ipsa clarior et facilius omnibus videatur.*

1778; P. 454 giebt er die Quelle der Vignette so an: *una pittura delle mure terme di Tilo, tratta da' libri de' disegni del famoso Museo del Cardinale Cassiano del Pozzo*, was nochmals wiederholt wird p. 460.

79) Dagegen hat sich durch die Zeichnung nicht täuschen lassen gelehrte Herausgeber des *Scribonius Largus*, J. Rhodius p. 403.

80) Theils hat man die in jedem Raume beigebeschriebene Benennung desselben fortgelassen, theils die Zeichnung selbst geändert; das ist z. B. von Rohde zu Vitruv geschehn.

81) Galen. *Method. medendi* X, 40. Vol. X p. 708 K., auch Oribasius X, 4 p. 370 Daremberg, wo die Stelle etwas abgekürzt

und es sind dafür mindestens drei Locale erforderlich; für die dem Bade vorangehende Erwärmung die *cella tepidaria*¹⁷⁸ für das warme Wasserbad die *cella caldaria*⁸³), für das kalte Wasserbad die *cella frigidaria*⁸⁴), wozu dann noch ein eigenes Zimmer zum Aus- und Ankleiden (*ἀποδυσεὺς*⁸⁵), *ἀποδυτήριον*⁸⁶) und ein zweites für die Abreibung (*destrictarium* und *unctorium*)⁸⁸) kommen kann. Galen, indem er die Benutzung eines gewöhnlichen Bades für seine Kranken vorschreibt, redet ausdrücklich von drei Zellen (*τοὺς τρεῖς οἴκους*)⁸⁹); erste (*ὁ πρῶτος οἶκος*) ist ungeheizt; sie dient als *cella frigidaria* und zugleich als Auskleidezimmer für die, denen der Raum nicht zu kalt ist⁹¹); die zweite (*ὁ μέσος οἶκος*), die von Plinius *media cella* genannt⁹²), ist das *Tepidarium*, man sich ebenfalls auskleiden und auch abreiben kann

so heisst: *Σύνθετον δὲ ὑπάρχει τὸ ὅλον λουτρὸν ἐκ διαμερόντων τῶν ἡμέσων τῶν αὐτοῦ μερῶν· εἰσελθόντες μὲν γὰρ ὁμιλοῦσιν ἀέρι θεῖται μετὰ δὲ ταῦτα εἰς ὕδωρ εἰσελαί θερμὸν, εἴτα ἐξελθόντες εἰς ψυχρὸν ἀπομάττονται τὸν ἰδρώτα. Λύναται δὲ τὸ μὲν πρῶτον αὐτοῦ μέρος μὴναὶ τε διὰ ὅλου τοῦ σώματος καὶ χεῖαι τὰς ὕλας — τὸ δεῦτερον δὲ, ἐπὶ ξηρῇ τις διαθήσει σώματος αὐτῷ χρῶτο, νοτίδα χρηστὴν ἐνδείκναι στερεοῖς τοῦ ζῴου μορφοῖς· ἡ δὲ τρίτη μοῖρα τῶν λουτρῶν ψύξει μὴ σύμπαν σῶμα — τὸ δὲ τέταρτον ἐκκενῶσαι διὰ ἰδρωτῶν τὸ σῶμα τῆς ἐκ τοῦ ψύχεσθαι βλάβης. Nochmals geht Galen diese vier Theile durch a. a. O. p. 713.*

1782) Orelli n. 3328. *Tepidarium* bei Celsus I, 3. (in *tepid sedere*.) Vitruv. V, 11 (10) 4.

83) Plin. ep. V, 6, 26. Orelli n. 5659 auch *caldarium*. Sen ep. 86, 41. Celsus l. l. Vitruv. l. l.

84) Plin. ep. V, 6, 25. 26.

85) Bei Lucian. Hipp. 5 liegen vor dem *frigidarium* *ἐκατέρωθεν διαρκεῖς τοῖς ἀποδυομένοις ἀποδυσεῖς*.

86) Plin. ep. V, 6, 25. 27. Orelli n. 3278. Isidor. Orig. 2, 44. *Spoliarium* heisst es in Isidori gloss. p. 488 Arev., *Spoli exteriores balnearum cellulae*.

87) Diese Benennung ist erst durch eine Inschrift der 1857 entdeckten pompejanischen Bäder bekannt geworden. S. Niccollin case. fasc. XV p. 6. C. I. Lat. I. n. 1251.

88) Plin. ep. II, 47, 41.

89) Galen. *Method. med.* Vol. X p. 723 ff.

90) a. a. O p. 724.

91) Galen. Vol. X p. 723 K.: *εἰ μὲν οὖν αὐτάρκως εἴη θερμὸς πρῶτος οἶκος, ἐν αὐτῷ γυμνωθεὶς ὁ πάμπαν εἰς τὸν δεῦτερον εἰσελθὼν· εἰ δ' ἔτι σοι φαίνεται ψυχρότερον εἶναι, μὴ γυμνὸς, ἀλλ' ἐβλημένος ἤτοι γ' ἑτέραν σινδόνα μὴ ψυχρὰν ἢ τι τοιοῦτον ἐπίβλημα.* Plin. ep. V, 6, 25 liegt das *apodyterium balinei* vor der *cella frigida*.

92) Plin. l. l. § 26: *Frigidariae cellae connectitur media*, dann die *caldaria*.

an¹⁷⁹³); die dritte (*ὁ τρίτος οἶκος*) ist das *Caldarium*⁹⁴); von diesem wird der Kranke zurück in das *Frigidarium* getragen, nachdem er kalt gebadet, abgerieben und nach Hause geschickt⁹⁵). Auch in dem von Lucian beschriebenen Bade des Hippias c. 5 sind die genannten drei Theile massgebend; nur das Bad ein grösseres und bequemerer. Es hat zuerst zwei Umkleezimmer, dann das *Frigidarium*, das *Tepidarium*, neben welchem das *Unctorium* liegt, welches auch für die Patientia benutzt wird, und endlich das *Caldarium*, von welchem man durch einen Gang zum *Frigidarium* zurückkehrt. Eine nicht notwendige, für sich bestehende und von dem gewöhnlichen Bade verschiedene Anstalt ist dagegen das *Laconicum*⁹⁶), ein Dampfbad, dessen Liebhaber die gewöhnlichen Arrangements der Bäder unbenutzt liessen, indem sie nur trocken schwitzten und darauf ein kaltes Bad⁹⁷) oder einen kalten Überguss nahmen⁹⁸). Alle übrigen Räume, die in grösseren Bädern vorkommen, sind Einrichtungen der Bequemlichkeit und des Luxus; wie die Wartezimmer für die Begleitung der

1793) Galen. l. l. p. 724: ἔστω δὲ ὁ μέσος οἶκος οὐ μόνον τῇ θέσει, ἀλλὰ καὶ τῇ χρήσει τοσοῦτον τοῦ πρώτου θερμότερος, ὅσον τοῦ τρίτου ψυχρότερος· ἐν τούτῳ τῷ οἴκῳ τὸ ἔλαιον ἔστω χλιαρὸν, ὥς εὐθέως περιβῆναι τῷ κάμνοντι.

94) Galen. l. l. p. 724. 725.

95) Ibid. p. 725.

96) Vitruv. V, 41 (40), 5 behandelt das *Laconicum* in seiner Beschreibung des römischen Bades am Schluss und als Anhang, kommt darauf zurück c. 42 (41) 2 bei der Beschreibung der griechischen Bäder. Aus der bereits angeführten Inschrift der pompejanischen Bäder: C. Ulius C. f., P. Aninius C. f. II V. I. D. *Laconicum et balnearium faciund. et porticus et palaestr(am) reficiunda locarunt* sieht man, dass das *Laconicum* und *destrictarium* dem vorhandenen Bade hinzugefügt wurde. Ausserdem wird das Dampfbad von dem eigentlichen Bade unterschieden: Seneca de v. b. 7, 3 *balinea ac sudatoria*. Seneca III, 6: *Quid mihi cum istis calentibus stagnis, quid cum sudatoriis, in his siccus vapor corpora exhausturus includitur*. Celsus III, 27, 3: *Initium etiam habet balneum assasque sudationes*. II, 47: *sudor duobus modis tollitur, aut sicco calore aut balneo*.

97) Martial. VI, 42 beschreibt das Bad des Etruscus; dann fährt er, 46 fort:

*Ritus si placeant tibi Laconum,
Contentus potes arido vapore
Cruda Virgine Marciaue mergi.*

nach brauchte also, wer ein Dampfbad nahm, die andern Bäder nicht.

98) Suet. Aug. 82: *sudabat ad flammam, deinde perfundebatur*.

Badenden und die kleiderhütenden Slaven¹⁷⁹⁹), welche unentbehrlich waren, da in den öffentlichen Bädern viel gestohlen wurde¹⁸⁰⁰); die Salons für die Unterhaltung und den Aufenthalt vor dem Bade¹), die Restaurationen und Läden²); oder sie gehören zur Einrichtung der griechischen Gymnasien, wie die Garderobe für die Palaestriten³), die Säulengänge und Xysten, die Conversationszimmer (*exedrae*), die Halle für den Unterricht, *ephebeum*, für die Oelung und Bestäubung, *elaeothesium* und *conisterium*, für die Uebung mit dem *κώρυκος*⁴) und das Ballspiel (*κωρυκεῖον* und *σφαιριστήριον*)⁵), endlich die allgemeine *piscina*, welche nicht zum Bade, sondern zur Palästra zu rechnen ist⁶). Alle diese Localitäten konnten in gewöhnlichen Bädern entbehrt werden; dagegen pflegten auch in solchen die oben bezeichneten nothwendigen *Cellae* doppelt vorhanden und für den Gebrauch der Männer und Frauen geschieden zu sein⁷). Die Römische Sitte gestattete weder dem Vater mit

99) Lucian. Hippias 5: κοινὸς οἶκος εὐμεγέθης, ἱκανὴν ἔχων ἀπολούθουσι καὶ ὑπηρέταις διατριβήν. Ueber die *capsarii* s. oben Anm. 862.

1800) Der Digestentitel XLVII, 47 handelt besonders de *furibus balneariis*, vgl. Coll. Mos. et Rom. leg. VII, 4, 4. Paulus Sent. R. V, 3, 5. Catull. 33: *O furum optime balneariorum*. Auch Tertullian. Apol. 44 erwähnt *lavantium praedones* und de fuga in persec. c. 48 *fures balnearum*, de idolol. 5 *fures balneares*. S. auch Petron. 30. Diog. Laert. VI § 52.

1) Lucian. Hipp. 5: οἶκος, περιττὸς μὲν ὡς πρὸς τὸ λουτρὸν, ἀναγκαῖος δὲ ὡς πρὸς τὴν τῶν εὐδαιμονιστέρων ὑποδοχὴν.

2) Lucian. Hipp. 5: τὰ ἐς τροφὴν παρεσκευασμένα οἰκήματα.

3) αἱ κοινὰ τῶν ἱματιστογυλακούντων κατασκευαῖα ibid.

4) *Κώρυκος* ist ein mit Sand gefüllter lederner Sack, der von der Decke herabhängt, und den man sich anstemmend zu bewegen sucht.

5) Ueber alle diese Theile, deren Erklärung hier nicht beabsichtigt wird, s. Vitruv. V, 12 (44) und Krause *Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen* Leipzig 1844. Bd. I. S. 96—131. Von dem Ballspiel wird noch besonders die Rede sein.

6) Galen. de meth. med. X Vol. X p. 747: τοιοῦτον δὲ δὴ τι καὶ οἱ χωρὶς τοῦ βαλανείου χρώμενοι τῷ ψυχρῷ πράττουσιν, ὅταν προ-γυμνασθέντες εἰς αὐτὸ καθάλλωνται· οἷον γὰρ τι τὸ βαλανεῖον ἡμῖν ἐστι, τοιοῦτον ἐκείνοις τὸ γυμνάσιον. Id. ib. p. 672: εἰς γυμνάσιον ἐπορεύθη λουσόμενος, εἰτ' ἀλειψάμενος ἀνετρίψατο σὺν τινὶ τῶν αὐτόθι νεανίσκων. Er braucht nur die *piscina* und die Abreibung, nicht das warme Bad.

7) Varro de L. L. IX, 68: *primum balneum* (nomen ut *Gracum introit in urbem*) publice ibi consedit, ubi bina essent coniuncta aedificia lavandi causa, unum, ubi viri, alterum, ubi mulieres lavarentur. Ein Männerbad in Teanum Sidicinum erwähnt Gracchus bei Gellius X, 3, 3. Doppelbäder sind gefunden in Pompeji und Badenweiler, und die Inschr. Orelli n. 3324 erwähnt *balnea virilia utraque et muliebria*.

dem Sohne, noch dem Schwiegervater mit dem Schwiegersohne zu baden¹⁰⁰⁸); für Frauen mochte es ursprünglich wohl überhaupt nicht anständig sein, ein öffentliches Bad zu besuchen; nachdem wenigstens im letzten Jahrhundert der Republik hiegegen kein Bedenken mehr vorlag⁹), war zugleich die Gelegenheit zu Ausschweifungen gegeben¹⁰), worauf die Einführung der griechischen Palästra so wesentlich beitrug alles Schamgefühl zu ersticken¹¹), dass Frauen sich nicht allein im Bade von männlichen Slaven bedienen liessen¹²), sondern auch mit Männern gemeinschaftlich badeten¹³), zwar auf Kosten ihres guten Rufes¹⁴), aber doch so vielfältig und trotz der Gesetze, welche die Kaiser wiederholentlich gegen dieses Unwesen erliessen¹⁵), mit solcher Consequenz, dass die

1008) Plut. Cato mai. 20. Cicero de off. I, 35, 129: *Nostro quidem more cum parentibus puberes filii, cum soceris generi non lavantur.* Capitolin. Gord. tres 6: *Socero suo Annio Severo tantum detulit — ut nunquam cum eo lavaret.* Val. Max. II, 4, 7. Ambrosius de offic. I, 48.

9) Atia, die Mutter des Augustus, besuchte öffentliche Bäder. Suet. Aug. 94.

10) Ovid. Ars Am. III, 639 empfiehlt das Bad als sicheren Zusammenkunftsort.

11) Diesen Grund hebt Plut. Cato mai. 20 hervor.

12) Juvenal. 6, 422. Clemens Alex. Paed. III, 5 p. 273 Potter.

13) Plin. H. N. XXXIII, 42 § 153: *Videret haec Fabricius et stratas argento mulierum balneas — cum viris lavantium.* Martial. III, 34, 72. VII, 35. XI, 75. Clemens Alex. Paed. III, 5, p. 272 Potter: *καὶ δὲ τοῖς μὲν ἀνδράσι τοῖς σφῶν οὐκ ἂν ἀποδύσαιντο, προσποτήτων ἀφ᾽ ἑκαστοῦ ἀξιοπιστίαν μνῶμεναι· ἔξεστι δὲ τοῖς βουλομένοις — γυμνὰς ἐν ταῖς βαλανεῖσι θεάσασθαι. — — Κοινὰ δὲ ἀνέφικται ἀνδράσιν ὁμοῦ καὶ γυναῖκα τὰ βαλανεῖα κἀντιῦθεν ἐπὶ τὴν ἀκρασίαν ἀποδύονται.* Aus der lebendigen Schilderung sieht man, dass, während zu Martial's Zeit die Frauen noch ein subligar beim Bade trugen (Martial. III, 87), dies später auch abgelegt war. Auch Cyprian eifert gegen die *promiscuae balneas* in dem Buche de virginum habitu p. 479 ed. Paris 1726 fol.: *Quid vero, quae promiscuas balneas adeunt, quae oculis ad libidinem curiosis pudori ac pudicitiae corpora dicata prostituunt, quae cum viros atque a viris nudaes vident turpiter et videntur* [vielleicht: *cum viros vident, haec a viris nudaes turpiter et videntur*], *nonne ipsae illecebram vitii praestant?*

14) Quintil. Inst. V, 9, 14: *est signum adulterae, lavari cum viris.* Noch Ammian. Marc. XXVIII, 4 p. 574 Gron. charakterisirt die in den Bädern sich herumtreibenden Weiber als sehr unanständige Personen.

15) Verbote dagegen erliess Hadrian (Spartian. Hadr. 48. Dio Cass. LXIX, 8), M. Antoninus (Capitolin. M. Ant. 23) und nach Heliogabal's entgegengesetztem Vorgange (Lamprid. Heliog. 31) Alexander Severus (Lamprid. Al. Sev. 24).

mixta balnea bis tief in die christlichen Zeiten hinein sich erhalten und ein fortwährendes und doch nie wirksames Einschreiten weltlicher und geistlicher Behörden erfordert haben¹⁸⁾).

Die Einrichtung eines Bades mit gesonderten Localitäten für Frauen und Männer war in der Regel die, dass die Mitle der ganzen Anlage der Ofen, *hypocaustis*¹⁷⁾, *fornax balneariorum*¹⁸⁾, einnahm, vor dem die Kammer zum Heizen, *propaigeum*¹⁹⁾, *prae-furnium*²⁰⁾, lag. Zu beiden Seiten des Ofens waren die Caldarien, an diese stießen die Tepidarien, und nach der Aussenseite hin befanden sich die Frigidarien²¹⁾, so dass

1846) Noch in den dem Clemens Romanus zugeschriebenen Constitutiones S. Apostolorum bei Mansi Conc. nova coll. I p. 258 ff. ist I, 6 und I, 9 davon die Rede. An der letzteren Stelle heisst es: *περι- τασασο καὶ τὴν ἐν βαλανείῳ μετὰ ἀνδρῶν ἄτακτον γενομένην λοῦσιν* — *γυναικείου δὲ ὄντος βαλανείου εὐτάκτως μετὰ αἰδοῦς μεμετορημένως λοῦσθω*. Unter den Scheidungsgründen, welche die Verordnung Justinian's von 528 Cod. Just. V, 18, 14 § 2 auführt, ist auch der, *si fuit uxor — ita luxuriosa est, ut commune lavacrum cum viris libidinis causa habere audeat*, was wiederholt wird Nov. XXII, 46 § 1. In dem Concil zu Laodicea im J. 320, Canon 30 bei Mansi Concil. nova Coll. II p. 369 wird bestimmt, *ὅτι οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἢ κληρικοὺς ἢ ἀσκητὰς ἐν βαλανείοις μετὰ γυναικῶν ἀπολούεσθαι, μηδὲ πάντα χριστιανὸν ἢ λαϊκόν*, welche Bestimmung wiederholt wird auf dem Concil zu Constantinopel im Jahre 692. Conc. Trullanum can. 77 bei Mansi Vol. XI p. 978. Vgl. Photii Nomocanon Lutet. Paris 1615. 4. tit. 9, c. 31. tit. 14, c. 7.

17) Ὑπόκαυστις ist der Ofen (Plut. Sympos. Vol. VIII p. 614 R. Vitruv. V, 14 [40] 4 zweimal), *hypocaustum* dagegen das von unten geheizte Badelocal, *οἶκος ὑπόκαυστος*. Epiphanius Vol. I p. 459^d Vales. sagt: *ὑποκαύουσι τὸν οἶκόν σου* und gleich darauf von Adam und Eva: *οὗτοι ἐν ὑποκαύσει οἶκῳ τὴν διαίταν εἶχον*. Ebenso Digest. XXXII, 4, 33 § 3: *Lignis autem legatis quod comburendi causa paratum est continetur, sive ad balinei calefactionem sive diatarum hypocaustarum*. Daher ist auch bei Plin. ep. II, 47, 11 *unctorium hypocaustum* zu verbinden und das von H. Keil dazwischen gesetzte Comma zu streichen, auch V, 6, 23 unter *hypocaustum* ein geheiztes Zimmer zu verstehn. Doch scheinen auch die *suspensurae* selbst *hypocaustum* genannt zu werden, wie bei Statius Silv. I, 5, 57:

*Quid nunc strata solo referam tabulata, crepantes
Auditura pilas, ubi languidus ignis inerrat
Aedibus, et tenuem voluunt hypocausta vaporem?*

18) Scribonius Largus 60.

19) Vitruv. V, 12 (11), 2. Plin. ep. II, 47, 44.

20) Vitruv. V, 14 (10), 2.

21) Vitruv. V, 14 (10), 4: *et item est animadvertendum, ut caldaria muliebria et virilia coniuncta et iisdem regionibus sint collocata; sic enim officietur, ut in vasaria hypocaustis communis sit eorum utrisque*. Da nun das tepidarium als *media cella* bezeichnet wird, folgt daraus die Lage des frigidarium und diese Einrichtung zeigen auch die erhaltenen Bäder.

die warme Luft in die beiden geheizten Räume, das Wasser aber durch alle drei Räume geleitet werden konnte¹⁸²²). Die Caldarien und Tepidarien hatten Luftheizung, d. h. sie lagen über einem Souterrain (*suspensurae*), durch welches die Hitze (*vapor*) aus dem Ofen sich verbreitete²³) und von da aus ausserdem durch Thonröhren zwischen den doppelten Wänden der *cellae* hinaufgeführt wurde. Die Erfindung der *suspensurae* wird dem C. Sergius Orata, einem älteren Zeitgenossen des Cicero, zugeschrieben²⁴); die Wärmeleitung durch Röhren zwischen den Wänden scheint von noch neuerer Erfindung zu sein²⁵). Nach Vitruv's Vorschrift²⁶), mit welcher die vielen

1822) Cassiodor. Var. II, 39 von dem *fons Aponus*: *Sed inter alia hi ipsius bona illud quoque stupendum esse didicimus, quod una fluentorum genera diversis ministeriis videatur accommodata. Nam protinus saxo suscipiente collisa inhalat primae cellulae sudatorium qualitatem, deinde in solum subigata descendens minaci ardore deposito suavi temperatione mollescit; hinc in vicinum producta, cum aliqua dilatione torpuerit, multo blandius dispersit: postremo, ipso quoque tepore derelicto, in piscinam Neronianam frigida tantum efficitur, quantum prius forbuisse sentitur.*

23) Diese Züge des Souterrains heissen *cuniculi*, per quos vapor trahitur in balneariis Dig. XLIII, 24, 3 § 6, *fornacis cuniculus* Plin. H. N. IX, 38 § 134.

24) Cicero in Hortensio bei Nonius p. 494 s. v. *balneae*: *Primus balneola suspendit. Val. Max. IX, 4, 4: C. Sergius Orata pensilia balinea primus facere instituit. Quae impensa levibus initiis coepta ad suspensae caldae aquae tantum non aequora penetravit. Plin. H. N. IX, 54 § 168: Sergius Orata — aetate L. Crassi oratoris ante Marsicum bellum — qui primus pensiles invenerit balneas. Id. XXVI, 3 § 16. Macrobi. Sat. I, 15, 3.*

25) Seneca ep. 90, 25: *Quaedam nostra demum prodisse memoria videtur, ut speculariorum usum — ut suspensuras balneorum et impressos parietibus tubos, per quos circumfunderetur calor, qui ima simul ac summa parietis aequaliter. Vgl. die Schilderungen bei Statius Silv. I, 5, 57—59. Iasonii Mos. 337 ff. Digest. VIII, 2, 43: Quidam Hiberus nomine, qui post horrea mea insulam, balnearia fecit secundum parietem communem. Non licet autem tubulos habere ad motos ad parietem communem. — De tubulis — hoc iuris est, quod per eos flamma torretur paries. Seneca de prov. 4, 9 beschreibt einen Weichling, der seine Zimmer so heizt, cuius coenationes subditus et parietibus circumfusus calor temperavit. Vgl. Plin. ep. V, 6, 25.*

26) Vitruv. V, 14 (40), 2: *Suspensurae caldariorum ita sunt faciendae, ut primum sesquipedulibus tegulis solum sternatur inclinatum ad hypocaustum, uti pila cum mittatur, non possit intro resistere, sed rursus redeat ad praefurnium: ita flamma facilius pervagabitur sub suspensione; praeterea laterculis bessalibus pilae struantur ita dispositae, uti bipedales tegulae possint supra esse collocatae; altitudinem autem pilae habeant pedes duo — supraque collocentur tegulae bipedales, quae sustineant pavimentum. Uebereinstimmend damit Palladius I, 40.*

erhaltenen Reste von *suspensurae* oder sogenannten Hypocausten vollkommen übereinstimmen, ist das Souterrain nur 2 Fuss hoch. Auf dem Boden desselben, welcher mit Ziegeln ausgelegt ist¹⁸²⁷), stehen kleine, 2 Fuss hohe Pfeiler reihenweise in einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Fuss neben einander, so dass Ziegelplatten von 2 Fuss im Quadrat von je zwei oder je vier Pfeilern²⁸) getragen werden können. Diese Platten bilden den Fussboden der *cellae*; über ihnen wird erst ein Estrich und auf diesen ein Mosaikfussboden gelegt²⁹); innerhalb der Wände aber gehen die *tubi* aus den *suspensurae* in die Höhe und lassen aus Oeffnungen die Hitze von der Wandseite aus in die *cella* eindringen³⁰).

Ueber dem Hauptofen befinden sich drei Wasserkessel für kaltes, laues und heisses Wasser (*frigidarium*, *tepidarium*, *caldarium*)³¹), welche indess nicht, wie es in dem mehrfach besprochenen Bilde dargestellt ist, nach unten zu sich verengend, sondern mit breiter Basis³²), wie es der Natur der Sache gemäss ist, über dem Feuer liegen; ihre Stelle ist in den pompejanischen Bädern sichtbar, und aus ihnen floss das Wasser in die Baderäume, deren Einrichtung wir noch zu betrachten haben.

1827) Dies findet sich in dem Hypocaustum in Bonn und auch sonst. Braun *Jahrb. d. V. v. A. im Rh.* IV. S. 417.

28) Das letztere ist der Fall in dem Hypocaustum in Alt-Ofen.

29) Dies ist am besten sichtbar in dem Bade in Alt-Ofen; siehe Schönwiesner a. a. O.; auch in dem Bade von Brecknock, siehe Archaeologia VII pl. 47: *This Entry was filled up with Pillars three feet three inches high, made of brick Tiles. These Pillars were about sixteen inches distant from each other: the Pillars supported large brick Tiles and then a body of Cement, upon which lay the Pavement.* Bei Bossler die Römerstätte bei Filbel ist der Unterbau eines Mosaikfussbodens im Durchschnitt abgebildet, er besteht aus sechs Schichten, die abwechselnd Kalk mit Ziegelmehl und Kalk mit Kieselsteinen enthalten.

30) Diese Röhrenleitungen sind gut erhalten an den Elsasischen Bädern, s. Winckelmann's Werke II Taf. IV A fig. I und III, und in Lipari s. Archaeologia XXIII, Taf. zu p. 402. S. auch Braun a. a. O. S. 449. 420. Sie sind gewöhnlich von Thon; bleierne Röhren in der Wand hatte das in Rom bei der Kirche S. Cecilia gefundene Bad. Rhodius ad Scribon. Larg. p. 404. 405.

31) Vitruv. V, 14 (10), 4: *Athena supra hypocaustum tria sunt componenda, unum caldarium, alterum tepidarium, tertium frigidarium, et sic collocanda, uti ex tepidario in caldarium, quantum aquae calidae exierit, infuat; de frigidario in tepidarium ad eundem modum.*

32) S. Canina a. a. O.

Das Tepidarium war das erste Local, in das man sich be-¹⁶³³⁾, und wo man sich auch entkleiden konnte, wenn man nicht in dem Frigidarium, durch welches man zuweilen reibzugehen hatte, oder in einem Apodyterium bereits gewesen hatte. Man setzte sich, um zu transpiriren³⁴⁾, weshalb den älteren pompejanischen Bädern drei bronzene Bänke Tepidarium standen³⁵⁾, man liess sich auch abreiben und ben; ein Wasserbad aber war in dieser Cella gewöhnlich nicht, und es scheint eine Ausnahme, dass es sich in den neuen Bädern von Pompeji vorfindet.

Das Caldarium, in welches man zunächst trat, enthielt ein warmes Wasserbad, das man in älterer Zeit in einer Baderinne (*solium*³⁶⁾ oder *alveus*, griechisch πύλος³⁷⁾, in späterer Zeit in einem Bassin (auch wohl *alveus*³⁸⁾, aber auch *calda piscina*³⁹⁾, θερμὴ δεξαμένη⁴⁰⁾, κολυμβήθρα θερμοῦ ὕδατος⁴¹⁾) nahm; in den Bädern des Caracalla wird eine eigene

1633) Celsus I, 4: *Si in balneum venit, sub veste primum in tepidario uidere, ibi ungi, tum transire in calidarium.*

34) Celsus I, 3: *Communia deinde omnibus sunt post fatigationem sumpturis, ubi paulum ambulaverunt, si balneum non est, calido loco in sole vel ad ignem ungi atque sudare: si est, ante omnia in tepidario idere, deinde, ubi paulum conquierunt, intrare et descendere in solium.*

35) Becker Gallus III. S. 84. Overbeck S. 166. 167. Bänke, man, gehören zum *instrumentum balneatorium*. Paulus S. R. III, 6, 65.

36) Scribon. Larg. 180 *solium caldum*. Celsus VII, 26, 5: *solium — aquae calidae resupinus demittendus est.* Festus p. 298^b M.: *ei quoque, lavandi gratia instituti, quo singuli descendunt, solia dicuntur.* Struv. IX praef. § 10 Schneider: *Tunc is (Archimedes) — casu venit in balneum, ibique quum in solium descenderet, animadvertit, quantum cor- tis sui in eo resideret, tantum aquae extra solium effluere.* Suet. Aug.: *insidens ligneo solio.* Plin. H. N. XXXIII, 42 § 452: *cum seminae la- tur (argento) et nisi argentea solia fastidiant.*

37) Galen. Meth. med. VII, 6 Vol. X p. 473 K.: *ἐπὶ πλείστον ἡ χρὴ τὸν ἀνθρώπον ἐνδιατρίβειν τῷ ὕδατι, καὶ διὰ τοῦτο καὶ αἱ κο- λυμβήθραι βελτίους εἰσὶ τῶν μικρῶν πνέλων.*

38) Vitruv. V, 11 (10), 4. Das Wort hat indessen diese Bedeu- ung erst bekommen, seitdem warme Bassins aufgekommen waren; bei m Auctor ad Herenn. IV, 40, 44 kann es nur eine Wanne bedeu- en, und diese bedeutet es auch bei Capitolin. Albin. 5: *Nam quum iustitiana familia hoc speciale habuerit, ut parvuli domus eius in testudineis solis lavarentur, nato infanto testudo ingens patri eius — allata est.*

39) Plin. ep. II, 47, 41.

40) Galen. Meth. med. VIII, 2 Vol. X p. 536 K.

41) Dio Cass. LV, 7 von Maecenas: *πρῶτος τε κολυμβήθραν θερ- οῦ ὕδατος ἐν τῇ πόλει κατεσκεύασεν.* Val. Max. IX, 4, 4 sagt, diese sind seien *suspensae caldae aquae tantum non aequora.*

welches, wie es scheint, zu kalten Uebergiessungen benutzt war⁴⁵). Um beides, das Bassin wie das Labrum war e

4842) Spartian. Carac. 9.

43) Vitruv. V, 11 (10), 4: *Magnitudines autem balnearum fieri pro copia hominum. Sicut ita compositae: quanta longitudo fuerit dempta, latitudo sit praeter scholam labri et alvei.* Pallad. I, 14, d 15 Fuss Länge, 10 Fuss Breite angiebt. Dass Vitruv hier von der *caldaria* redet, ist aus dem Zusammenhange sicher und von Schenckel bemerkt worden.

44) Isidor. Orig. XX, 6, 8: *Labrum vocatum eo quod in unctionem solitum est fieri infantum. — Idem et alveum, quod in eo abluendum solitum sit.* Bei den Christen heisst das Taufbecken *labrum*. Anastasius Bibliothecarius de vitis pontific. Tom. I. Rom fol. p. 89. (Constantin schenkt hier) *in labium (oder labrum) forptisterii agnum ex auro purissimo, fundentem aquam.* Die Formen und *labrum* werden ohne Unterschied gebraucht. Isidori gl. sacr. script. Vol. VII p. 442 Arev.: *Labium et labrum unum sunt aeneum quadrangulum, in quo lavantur sacerdotes.* In dem *caldaria* älteren Bäder in Pompeji ist das *labrum* vorhanden mit der Inschrift (Mommesen I. R. N. n. 2247): *Cn. Melissaeo Cn. f. Apro, M. Sta Rufo Iltir. iter. id labrum ex d. d. ex p. p. f. c.* Es ist eine auf festem Grunde liegende 8 Zoll tiefe Schale. Overbeck S. 469. Den Gebrauch des Beckens zum Abwaschen erläutern die Vasenbilder bei Panofka: *antiken Lebens* Berlin 1843. 4. Taf. I fig. 9, wo ein Ephebe, und Taf. II fig. 11, wo eine Frau sich wäscht. In dem letzteren Bilde fliesst Wasser von oben in das *labrum*.

45) Der Kranke bei Celsus I, 4 soll erst in das *tepidarium* dann sich salben, dann *transire in caldarium: ubi sudarit, in soli descendere, sed multa calida aqua per caput se totum perfundere, tum deinde frigidam.* Zu dem letzten Zwecke diente offenbar das *labrum*.

Sitzen verschiedener Umgang (*schola*) gelassen¹⁸⁴⁶), in welchem die auf den Zutritt Wartenden Platz fanden⁴⁷). Zur Erwärmung des Wassers im Bassin hatte man zuweilen noch eine besondere Heizung, wie in den neuen Bädern in Pompeji, auch wohl einen bronzenen Ofen, der von der Form des Meilenzeigers den Namen *miliarium* hat, und in dem das Wasser durch Röhren sich um die Feuerung zog, um immer eine unveränderte Temperatur zu behalten⁴⁸).

Das Frigidarium endlich wurde von einem kalten Bassin, *piscina*⁴⁹), *cisterna*⁵⁰), *ψυχρά δεξαμένη*⁵¹), *baptisterium*⁵²), eingenommen; zuweilen hatte es auch ein doppeltes Bassin⁵³). Auch hier waren um die Piscina Nischen mit Bänken angebracht (*scholae*)⁵⁴). Wenn das Wasser zu kalt war, konnte es allgemeine Piscina der Palästra benutzen, welche un-

1846) Vitruv. V, 14 (10), 4: *Scholam labri et alvei*, und darauf: *scholam autem laborum ita fieri oportet spatiosas, ut cum priores occupaverint has, circumspectantes reliqui recte stare possint*. Petron. 92: *Puene vagabundi, quia conatus sum circa solium sedentibus carmen recitare, wo solium offenbar das bedeutet, was Vitruv. alveus nennt, das Bassin*.

47) *Locum in balneis occupare*, sich zudrängen, ist bei Tertullian. adv. Marc. III, 3 eine sprüchwörtliche Redensart.

48) Palladius I, 40: *Miliarium vero plumbeum, cui aerea patina adhaeret, inter soliorum spatia forinsecus statuamus fornace subiecta, ad quod miliarium fistula frigidaria dirigatur, et ab hac ad solium similis magnitudinis fistula procedat, quae tantum calidae ducat interius, quantum fistula frigidi liquoris intulerit*. Id. V, 8: *Vas aeneum miliario simile, id est, altum et augustum*. Athenaeus III p. 98^c: τὸ μιλιάριον καλούμενον τὸ Πωμαίων τὸ εἰς τὴν τοῦ θερμοῦ ὕδατος κατεργασίαν κατασκευαζόμενον. Nicander in Anth. Gr. III p. 66 n. 34: ἡγόρασας χαλκοῦν μιλιάριον. Schol. ad Lucian. Lexiph. 8. Tom. V p. 187 Bip.: ἰπνολόγος, τὸ ἐν συνηθείᾳ μιλιάριον. Seneca Q. N. III, 24: *Fucere solemus dracones et miliaria et complures formas, in quibus aereas fistulas struimus per declive circumdadas, ut saepe eundem ignem ambiens aqua per tantum spatium efficiendo calori sat est*. Paulus Sent. III, 6, 65 rechnet zu dem instrumentum balneatorium auch die miliaria. Ein bronzenener Ofen stand in dem tepidarium der alten Bäder in Pompeji. Overbeck S. 163.

49) Seneca ep. 86, 6 und öfter.

50) Petron. 78: *balneum — angustum — et cisternae frigidariae simili*.

51) Galen. Meth. med. Vol. X p. 722. vgl. 724.

52) Sidon. Apoll. epist. II, 2: *piscina forinsecus, seu si graecari moris, baptisterium*. Plin. ep. V, 6, 25: *cella frigidaria, in qua baptisterium amplum atque opacum*.

53) Plin. ep. II, 47, 44: *Inde balnei cella frigidaria spatiosa et effusa, cuius in contrariis parietibus duo baptisteria velut eiecta sinuantur*.

54) Diese sieht man noch in den pompejanischen Bädern.

ter freiem Himmel lag und die Temperatur der freien hatte¹⁸⁵⁵).

Die Abreibung (*destringere*) und Einölung (*ungere* Körpers fand zuweilen vor dem warmen⁵⁶), gewöhnlich dem kalten Bade unmittelbar vor dem Anziehn statt, um Transpiration ein Ende zu machen⁵⁷), und zwar, wie bemerkt ist, entweder in besonderen Räumen, *destrictu unctorium*⁵⁸), oder im Tepidarium. Man brauchte zum reiben ein eigenes Instrument, die *strigilis*⁵⁹), daneben le Tücher⁶⁰), Kranke auch einen Schwamm⁶¹), und pflegte *gilis* und Oelflasche, *ampulla*, oder auch ein ganzes Kä mit dem Toilettenapparat (*cista*), nämlich mit *strigilis*, λή (*ampulla*), Salbenbüchse (*alabastrum*), Kamm und Nadel einen Sklaven nachtragen zu lassen⁶²).

Was endlich das bereits erwähnte Dampfbad⁶³) (L

1855) Plin. ep. V, 6, 25.

56) Galen. Meth. med. Vol. X p. 537. Celsus I, 4.

57) Galen. l. l. p. 479: καὶ μὲν δὴ καὶ ἐπαλείψομεν αὐτὸν πρὶν ἀμφιένυσθαι. p. 484: ἐπαλείφειν δὲ ἐλατὼ μετὰ τὰ λουτρίου τοῦ μὴ διαπνεῖσθαι πλέον τοῦ προσήκοντος, ἀλλ' ἐμπεφράχθαι τιματος τοὺς πόρους.

58) Plin. ep. II, 17, 11.

59) Zu dem Badeapparat gehört die *strigilis* und *ampulla* (Oelf λήκυθος), Cic. de fin. IV, 42, 30. Plautus Persa 124. Stic Apulei. Florid. I, 9 p. 34. Beide trägt der Slave nach. S. die bei Visconti Mus. P. Cl. III, T. 6. III. vgl. Jahn Die Ficor. Cista Zu diesem Zwecke sind zuweilen beide durch einen Ring verbunden (Ξυστρολήκυθον Letronne, Récomp. prom. p. 16 ff.). *Strigiles* sind mehrfach erhalten, und ein ganzer durch einen Ring verbundener rat, bestehend aus vier *strigiles*, der *ampulla* und einer flachen mit Stiel, deren Gebrauch unbekannt ist, im Mus. Borb. VII tav. 4 daraus in Becker's Gallus III S. 108 abgebildet. Es war ein oft vorkommendes Object für Bildhauer, diesen Act darzustellen; so erwähnt H. N. XXXIV, 8 § 77 des Daedalus *pueros duos destringentes se, dissippus destringentem se* oder *apoxyomenon* (ib. § 62) vgl. Monum. C Vol. V, 13 und eine gleichnamige Statue des Polyclet (ib. 55). Den ἀποξυόμενος stellt die Gemme bei Visconti Mus. P. Cl. I tav. A. IV dar.

60) *lintea* Martial. XIV, 54, 2. XII, 70, 4. 82, 7. Apulei I, 23. Plin. H. N. XXVIII, 4 § 55. oft erwähnt bei den Aerzten.

61) Galen. Vol. XV p. 743. 745.

62) S. O. Jahn Die Ficor. Cista S. 46 ff.

63) ξηρὸν βαλανεῖον Galen. de san. tuenda III Vol. VI p. 100. *sudatio* Celsus III, 27, 3; *siccus calor* ib. II, 17; ξηρὸς Alexand. Aphrod. Problem. I, 44 bei Ideler Phys. et Med. Gr. *assa*, Cic. ad Q. fr. III, 4, 2. *Assa cella*, in den Glossen erklärt ἀψιθρωτήριον; *sudatorium* Seneca ep. 54, 6.

betrifft, so ist dies erst am Ende der Republik¹⁶⁶⁴⁾ und s scheint, namentlich durch Agrippa⁶⁵⁾ in Rom Mode ge-
n. Der Name ist in Italien entstanden⁶⁶⁾, denn in Grie-
and ist diese Art des Bades altherkömmlich und nicht
acedämoniern eigenthümlich; Herodot nennt es Ἑλληνικὴ
⁶⁷⁾, und sonst heisst es πυριατήριον⁶⁸⁾. Die Wirkung
conicum ist von der des Tepidarium sehr verschieden;
stere war eine Stärkung und Erholung⁶⁹⁾, das erstere
greifende Cur⁷⁰⁾, durch welche man die Folgen über-
ger Tafelgenüsse zu überwinden suchte. Denn sehr heisse
rbäder⁷¹⁾ und starkes Schwitzen im Dampfbade⁷²⁾ soll-
in Verdauung befördern. Das Laconicum lag in grösseren
n an einer Schmalseite des Tepidarium oder Calda-

14) Plautus Stich. 229 erwähnt schon *unctiones graecas suda-*
den Namen aber finde ich zuerst bei Cicero ad Att. IV, 40,
er im J. 699 auf seinem Puteolanum ein *Laconicum* hatte, und im
ad Q. fr. III, 1, 2 eine *assa cella*, d. h. ein *Laconicum*, erwähnt.

15) Dio Cass. LIII, 27: (Agrippa) τὸ πυριατήριον τὸ Λακωνικὸν
πέπασε. Λακωνικὸν γὰρ τὸ γυμνάσιον, ἐπειδὴ περὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι
θεῖται τε ἐν τῷ τότε χρόνῳ καὶ λίπα ἀσκεῖν μάλιστα ἐδόκουν, ἐπε-
ι. (Vgl. Strabo III p. 454.)

16) Er kommt überhaupt, auch bei den Aerzten, nicht häufig vor.
us I, 3. II, 47.

17) Herod. IV, 75.

18) Aristoteles probl. II, c. 44. 29. 32. Becker Charicl. II
1.

19) Nach Celsus I, 4 muss man *post fatigationem — in tepidario*
n.

20) Διαγορεῖσθαι, zerfliessen, ist dafür der technische Ausdruck.
Aphrod. probl. I, 44. Vgl. Sen. ep. 54, 6: *Quid mihi — cum*
habe, in quae siccus vapor corpora exhausturus includitur. Ibid. 86,
ut — in quas multa sudatione corpora exsaniata demittimus.

21) Seneca ep. 86, 40. 41: *salubrem temperaturam, non hanc,*
vapor inventa est similis incendio, adeo quidem, ut convictum in aliquo
seruum vicum lavari oporteat. Nihil mihi videtur iam interesse,
balneum, an caleat. Quantae nunc aliquis rusticitalis damnat Scipio-
pusd non — in multa luce decoquebatur et exspectabat, ut in balneo
peret. Petron. 72: *coniciamus nos in balneum, — sic calet lan-*
ternus. Plin. H. N. XXIX, 4 tadelt die wechselnde Ansicht der
die bald das Heil in kalten Bädern suchen, wie Antonius Musa,
in *balineae ardentes, quibus persuasere in corporibus cibos coqui* (§ 26).
gleich nach Tische nahm man das heisse Bad, was vielen tödtlich
w. Hor. epist. I, 6, 64. Juven. I, 443. Pers. 3, 98. Plutarch
anit. tuend. Vol. VI p. 486. 488 R.

22) Das Schwitzbad vertreibt die *cruditas* und erregt neuen Durst.
eca ep. 15, 3. 422, 6; Colum. I pr. 16: *ut apti veniamus ad ga-*
quotidianam cruditatem Laconicis excoquimus et exsucto sudore sitim
rimus.

rium¹⁸⁷³), wird aber von demselben vollkommen durch eine Mauer getrennt, was anzunehmen schon darum unerlässlich ist, weil eine extrem heisse, von der des Tepidariums ganz verschiedene Temperatur hat; es ist ein Gewölbe nach Art der russischen Dampfbäder, nach Vitruv's Vorschrift in der Basis am besten kreisförmig, in der Wölbung halbkugelförmig⁷⁴); das Licht fällt durch eine Oeffnung in der Höhe der Kuppel; unter dieser Oeffnung hängt eine eherne Scheibe (*chypeus*) an Ketten, welche, herabgelassen oder hinaufgezogen, die Hitze zu temperiren bestimmt ist⁷⁵). Rusconi hat in seiner Zeichnung das Laconicum als einen kleinen gewölbten Ofen dargestellt, der zur Heizung eines grösseren Raumes, der *concamerata sudatio* dient, und aus welchem durch Niederlassen des *chypeus* die Hitze in den grösseren Raum geführt wird; dass aber das Laconicum eine eigene Cella (*οἶκος*) ist, in welcher sich die

1873) Was Vitruv. V, 44 (40), § 5 bei der Beschreibung des römischen Bades sagt: *Laconicum sudationesque* (er scheint hiemit einzelnen Plätze für die Badenden im *Laconicum* zu verstehen) *coniungendae tepidario*, wird vollkommen bestätigt durch Cic. Q. fr. III, 4, 2: *In balneariis assa in alterum apodyterii anguli promovi, propterea quod ita erant posita, ut eorum vaporarium (ὑπόκαυσις) esset subjectum cubiculis*. Denn das *apodyterium* ist in diesen Bädern identisch mit dem *tepidarium*. Im folgenden Capitel (44) beschreibt er die *palaestras*, *tametsi non sint Italicae consuetudinem quemadmodum apud Graecos constituentur*. Hier ist gegenüber dem *tepidarium* eine *concamerata sudatio*, quae habeat in versuris ex uno *laconicum*, — *ex adverso laconici caldum lavationem*. Es ist hier gar kein *tepidarium*, wie überhaupt nicht in der Palästra, weil die vor dem nöthige Erwärmung des Körpers bei den Palästriten durch die körperlichen Uebungen bewirkt wird, sondern das *Laconicum* liegt in der *cella*.

74) Das von Vitruv erwähnte *hemisphaerium* ist also nicht eine offene Nische im *tepidarium*, sondern die halbkugelförmige Wölbung des *Laconicum*; daher heisst dies *ξηρὸς θόλος* bei Alex. Aphrod. I, 4 und Alciphron I, 23 lässt einen, der friert, *δραμεῖν εἰς τὰς θόλους τὰς καμίνους τῶν βαλανεῶν*. *Tholi balnearum* erwähnt auch Aemilius XXVIII, 4 p. 574 Gr., ohne indess speciell vom *Laconicum* zu reden, vgl. Eratosthenes bei Athen. XI p. 504^d: *τῶν γὰρ γυμνασίων οἱ ὀμφαλαὶ καὶ τῶν βαλανεῶν οἱ θόλοι παρόμοιοι*.

75) Vitruv. V, 44 (40) 5: *Laconicum sudationesque sunt coniungendae tepidario, eaeque quam latae fuerint, tantam altitudinem habebunt, ut curvaturam hemisphaerii (bis zum Anfang der Deckenwölbung) et diuque lumen in hemisphaerio relinquatur, ex eoque clypeum aeneum lenis pendeat, per cuius reductiones et demissiones perficietur sudationis temperatura; ipsumque ad circumum fieri oportere videtur, ut aequaliter a se dio flammae vaporisque vis per curvaturae rotundationes pervagetur*.

n befinden, und in welcher die Hitze so concentrirt wird, wie nur in der Höhe des Gewölbes einen Ausgang hat¹⁸⁷⁶), nicht nur Vitruv deutlich, sondern es wird auch durch ein, wie ich sehe, noch unbenutztes Zeugniß über die griechischen Bäder in allen Einzelheiten bestätigt⁷⁷). Das Laconicum, wie es in den neuen Bädern von Pompeji der dort gefundene Inschrift zufolge vorhanden gewesen ist, lässt sich nicht nachweisen⁷⁸); was man in den älteren Bädern ganz Grund als Laconicum bezeichnet⁷⁹), ist die Nische für das Abluvium; das Bad von Pisa, welches man Laconicum genannt hat⁸⁰), entspricht zwar der Beschreibung des Vitruv in mehreren Punkten, da seine Basis kreisförmig und nur in sieben Nischen erweitert, sein Gewölbe halbkugelförmig über der Oeffnung für das Licht versehen ist; allein mit so grosse Dimensionen (34 1/2 röm. Palmen Höhe, 34 1/2 Palmen Breite), dass es zu einem eigentlichen Dampfbade eigentlich dienen konnte. Dagegen scheint ein Laconicum nicht erkennbar in einigen andern Bäderruinen, namentlich im Bade von Wroxeter⁸¹), in welchem in einer Ecke eines Tepidariums ein kleines getrenntes Bad auf suspension vorhanden ist, und in einem zweiten, verhältnissmässig erhaltenen englischen Bade, welches ich sogleich näher beschreiben werde.

Um eine Anschauung von der Anlage der sämtlichen nachstehenden Localitäten zu geben, wähle ich zwei sehr verschiedene Beispiele, das im Sommer 1855 ausgegrabene kleine

76) Im Ganzen richtig urtheilen über das *Laconicum* Stieglitz *d. B. I. S.* 274. Hirt *G. d. B. d. A. III*, S. 244. Daremberg *J. Canina a. a. O.* p. 504. Dagegen hat sich Becker *Gallus* 38 von dem angeblichen Titus-Thermenbilde gänzlich täuschen lassen.

77) Timarchos bei Athen. XI p. 504^c: τὰ πλείστα τῶν Ἀθήνησιν ἡσων κυκλοειδῇ ταῖς κατασκευαῖς ὄντα τοὺς ἐξαγωγοὺς ἔχει κατὰ μέτρον οὐ (die Hschr. ἀφ' οὗ) χαλκοῦς ὀμφαλὸς ἐπέστιν.

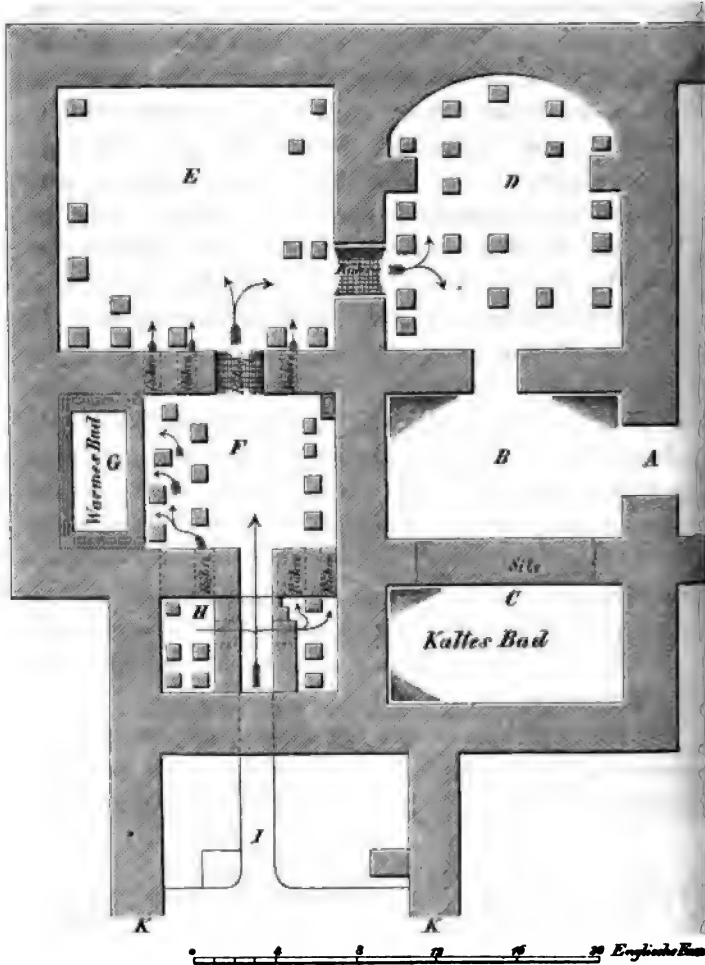
78) Michaelis in Gerhard's *Denkm. u. Forsch.* 1859. n. 125.

79) Overb. S. 168, 169.

80) Robertelli bei Scribonius Largus ed. Rhodius *Pa-* 655. 4. p. 409—418. auch in Graevii thes. XII p. 385—388.

81) Leighton in *Archaeologia* IX p. 328.

Privatbad zu Caerwent in England und die 1857 entdeckte
Thermen von Pompeji.



Das erstgenannte Bad¹⁸⁸²), welches nach den darin gefundenen Münzen zu schliessen, in der Zeit Constantin's d. G. in Gebrauch war, und in mehreren Punkten von den Vo

¹⁸⁸²) Beschrieben von O. Morgan in Archaeologia XXXVI, p. 432 pl. 36, nach welchem ich die Abbildung gebe.

des Vitruv abweicht, nimmt im Ganzen nur einen 1 34 Fuss Länge, 34 Fuss Breite ein. Es hat 4 Zimmer und ausserdem ein kaltes Bad. Der Eingang *A* den ungeheizten Raum, nämlich das Frigidarium *B*, 6", neben welchem die kalte Piscina *C*, 10' 6" : 5' 6" det; auf der andern Seite liegt das Apodyterium *D*, 3' 3"; von da gelangt man in das Tepidarium *E*, daraus in das Caldarium *F*, 13' : 7' 6", welches ein bassin, *G*, 6' lang, 3' breit, 2' tief hat, und zuletzt in *m*, 8' langes, 4' breites Gemach *H*, das ebenfalls eine *is* hat, dessen Fussboden erheblich dünner con-, als der der übrigen Räume, um die Hitze des Soudurchzulassen, und an welchem unmittelbar das um *K* mit dem Hauptofen *I* liegt. Hier ist ein Laco-
verkenubar; denn die Hitze des Ofens geht zuerst in
ofbad, welches kein Bassin hat; von da zieht sie in
rium, und, immer schwächer wirkend, in das Tepi-
nd Apodyterium.

an wir hier ein Privatbad von den kleinsten Dimen-
or Augen, so gewähren uns dagegen die pompejani-
ermen, deren Plan ich nach der neuesten Aufnahme
der Beschreibung von Finati und Michaelis¹⁸⁸³) mit-
(f. II), ein Bild der complicirten, in Rom noch weit um-
eren grossen Bäderanlagen. Das Gebäude ist von drei
umgeben, im Westen von der Theaterstrasse (3), im
on der Strasse des Holconius (4), im Osten von der
on Stabiae (2), und zerfällt in zwei Hauptabtheilun-
i welchen die westliche die Palästra, die östliche ein
i Bad und zwischen demselben den Hauptofen ent-
e äussere Fronte der West- und Südseite wird von

innerhalb der drei Seiten des Säulenganges breitet sich ein freier Raum, die Palästra, aus, deren Boden aus festgestampfter Erde besteht. Nur an der von Säulen nicht eingeschlossenen Westseite zieht sich ein Streifen von Pflaster aus grauem Tuffstein hin, vielleicht für das Ballspiel bestimmt (*sphaeristerion*). Westlich davon ist die allgemeine Piscina für den Gebrauch der Palästriten (13), und auf beiden Seiten ein Raum (14, 15) der von Finati als ein doppeltes Wasserreservoir, von Michaelis als Wartezimmer für die Benutzer der Piscina angesehen wird. N. 16 ist als Apodyterium oder Zimmer für die *ἐνδυαζόμενοι* (¹⁸⁸⁴) an den eisernen Haken erkennbar, welche an drei Wänden des Zimmers wahrscheinlich zur Befestigung der Schränken angebracht sind. Auf der Nordseite ist N. 17 ein Flügel des Säulenganges, N. 18. 19. 20 sind Zimmer ohne bestimmte Bestimmung; aus dem letzteren kommt man in einen Gang nach der Strasse (21). Der Vorplatz (22), an dem die Kammer (23) liegt, führt durch einen Gang (24) zur Treppe ins obere Stockwerk. Der Gang war indessen schon zur Benutzung des Gebäudes vermauert, und in ihm fand ich die mehrmals erwähnte Inschrift (*C. I. L. I n. 4251*) an der Wand gelehnt; sie muss wegen einer zeitweisen Reparatur an die Seite gesetzt worden sein. Durch einen zweiten Gang (25) gelangt man in einen abgelegenen Raum (26), dessen Einrichtung Michaelis genau beschriebene Einrichtungen mit Sicherheit eine Latrina erkennen lassen. Finati hält dieselben ohne genügenden Grund für das in der genannten Inschrift erwähnte *Destrictarium*, welches hier viel zu abgelegen sein würde. In den übrigen Räumen dieser Abtheilung ist N. 27 unbestimmbar, durch N. 28 aber sind fünf Zellen für Einzelbäder bezeichnet, in denen jedesmal eine von Backsteinen gemauerte Wanne fast die Hälfte des Raumes einnimmt. N. 29 ist ein Nebeneingang von der Theaterstrasse zur Palästra.

Zu dem Bade, welches die Ostseite der ganzen Anlage ausmacht, sind sieben Eingänge vorhanden, zwei von

1884) S. oben Anm. 1801.

Palästra, N. 34 und 44, vier von der Strasse von Stabiae, I. 42. 43. 39. 44, endlich einer von der Theaterstrasse, N. 49. Es zerfällt, wie schon bemerkt ist, in zwei gesonderte Theile, von denen Finati die Cellae N. 37. 38. 40 als Frauenbad, die Cellae N. 33. 34. 35. 36 als Männerbad betrachtet. Schaefer wendet gegen diese Ansicht ein, dass auch die genannten Cellen N. 37. 38. 40 mit der Palästra eine Verbindung haben, während in den alten Bädern von Pompeji Frauen- und Männerbad ganz geschieden sind, und erklärt die Cellen 37. 38. 40 für den älteren Theil der Thermen, welcher später durch die weit eleganter eingerichteten Zimmer 33. 34. 35. 36 ersetzt worden sei. Ich möchte indessen kaum annehmen, dass ein Frauenbad in diesen Thermen gewesen ist; dasselbe hat seine eigenen Zugänge von zwei Strassen, und da es in Communication mit der Palästra steht, so kann es für die Bedienung, Reinigung und Administration nothwendig gewesen sein, ohne für die Besucher als Verbindung dieser Localitäten zu dienen, wie dies in den Bädern von Baiae ebenfalls der Fall gewesen zu sein scheint¹⁸⁸⁵). Es ist jedenfalls gestattet sein, der Deutlichkeit der Beschreibung wegen das doppelte Bad durch einen bestimmten Namen zu unterscheiden.

Zu dem Männerbade gelangt man von der Palästra aus durch ein gewölbtes, elegant decorirtes Zimmer N. 34, und man tritt man zuerst in das Apodyterium N. 32, an dessen Wänden Bänke herumlaufen, über welchen viereckige Nischen eingelassen sind; aus diesem in das Tepidarium, dessen eingetragener Fussboden die *suspensurae* blos gelegt hat, und an dessen Ostseite, was nicht gewöhnlich zu sein scheint, sich ein Bassin befindet. Neben dem Tepidarium liegt auf der einen Seite das Caldarium N. 36, auf der andern das Frigidarium N. 33, sodass das Tepidarium auch hier als *media cella* erscheint. Die Wände des Caldarium sind hohl, um die heisse Luft auch von den Wandseiten eindringen zu lassen; auf der

¹⁸⁸⁵) Leibnitz a. a. O. S. 42.

sonderes Ankleidezimmer vorhanden wäre; mit diesem das Tepidarium (38) in Verbindung, welches auf *susp* ruht und hohle Wände und Tonnengewölbe hat; wor *cella caldaria* (37) folgt, ebenfalls ein Gemach mit Wänden und Tonnengewölbe. Auf der Ostseite liegt das Bassin, auf der Westseite das Labrum.

Zwischen beiden Bädern in der Mitte ist der Ha angebracht, zu dem man von zwei Seiten, durch die 43 und 44 gelangt. Drei kupferne Kessel (46) stande wie es Vitruv vorschreibt, über dem Ofen, welcher v *prae-furnium* 43 aus geheizt wurde. Von ihm ging die Luft in beide Caldarien und Tepidarien, indess hat das des Tepidarium N. 34 noch einen eigenen Ofen, den n dem gewölbten Gange 45 aus heizte. Neben dem Ha liegen noch einige kleine Kammern 47, die vielleicht : Heizer oder das Heizungsmaterial bestimmt waren.

Man sieht, dass die complicirten Einrichtungen, wir beschrieben haben, über die Zwecke des Bedürfniss hinausgingen; denn für die Reinigung des Körpers gent Wannenbad, für den Abschluss der palästrischen Ue die Piscina; die Thermen dagegen waren Vergnügungs ten, welche gleichzeitig mit den schwelgerischen Tafelge aufkamen und einerseits der geselligen Unterhaltung, ar seits aber der Vorbereitung für das Hauptereigniss des

Die Cena¹⁸⁸⁷).

Die Hauptmahlzeit folgt nämlich unmittelbar auf das Bad⁸⁸), sie beginnt durchschnittlich eine Stunde nach der Badezeit, also in der 9ten Stunde⁸⁹) (im Sommer 2½ Uhr, im Winter 4½ U.) oder, wenn man später badete, in der 10ten⁹⁰). Beides, Bad und Mahl ist so zusammengehörig, dass das eine wie das andere den auffallenden Gegensatz der einfachen alten Sitte und der nachherigen Genusssucht in derselben Weise zur Erscheinung bringt. Zu der Zeit, in welcher das häusliche Bad in der *lavatrina* genügte, beschränkte sich auch die Mahlzeit noch auf das Nationalgericht, den Mehlbrei (*pulmentum*)⁹¹),

1887) Im 16ten, 17ten und 18ten Jahrhundert waren die Antiquitäten der Tafel ein beliebtes Thema, das in zahlreichen grösseren und kleineren Abhandlungen behandelt wurde. Einen Theil derselben citirt Fabricius *Bibliographia antiquaria* ed. Schaffhausen. Hamburg, 1760. 4. p. 371 ff. Die bedeutendsten sind: Stuckii *Antiquitates convivales*, zuerst Luguri 1583 fol., dann in Stuckii *Opp. Lugd. Bat.* 1695 fol. Bulengerus *de convivio* in Graevii *Thes.* XII p. 45—232. Ciacconius *de triclinio*. Amstelod. 1664, 42; die Abhandlungen von Cornarius, Baccius, Casalius und Laurentius in Gronov. *Thes. A. Gr.* IX; Butius *de calido, frigido et temperato antiquorum potu* in Graevii *Th.* XII p. 4 ff. Ueber Nahrungsmittel handeln besonders L. Nonni *Diaeticon s. De re cibaria libri IV.* Antverp. 1646. 4. Jovius *De Romanis piscibus* in Salengre *Thes.* I p. 837—894. Uebersichtliche Darstellungen des ganzen Gegenstandes findet man bei Bähr in Creuzer's *Abriss der R. A.* S. 407—437. Becker *Gallus* III. S. 320—344. Guhl u. Koner II. S. 255—267.

88) So heisst es von den Arvalen Marini Atti tav. XLI^a lin. 44: *post meridiem a balneo cathedris consederunt, deinde — in tricliniariis discubuerunt et epulati sunt*; und bei Martial. VI, 53: *Lotus nobiscum est, illis cenavit*.

89) Cic. ad fam. IX, 26. Mart. IV, 8, 6; *post nonam* Hor. epist. I, 7, 74; *ἐξ ἐνάτης* Jacobs Anth. Gr. II p. 79 n. 33 vgl. VIII p. 248.

90) Auct. ad Herenn. IV, 54, 64. Mart. VII, 54, 44 vgl. I, 408, 9. Philodemi ep. in Jacobs Anth. Gr. II p. 76 n. 23 v. 6.

91) Von dieser alten einfachen Zeit sagt Juven. XIV, 470:

*A scrobe vel sulco redeuntibus altera cena
Amplior et grandes fumabant pullibus ollae.*

Varro de L. L. V, 405: *De victu antiquissima puls*. 408: *Quod edebant cum pulle, ab eo pulmentum*. Plinius H. N. XVIII, 8 § 83: *pulle autem cum pane vixisse longo tempore Romanos manifestum, quoniam et pulmentaria hodieque dicuntur*. Valer. Max. II, 5, 5. Als gewöhnliches häusliches Essen diente noch in später Zeit der Mehlbrei: Mart. V, 78, 9: *Et pulmentum nigrum premens botellus*. XIII, 8: *Imbue plebeias Clusinis pullibus ollas*. *Puls* wird von Weizenmehl gemacht, und ist ein italisches Essen, *polenta* ist ein Brei aus Gerstenmehl und ein griechisches Gericht. Plin. H. N. XVIII, 8 § 84 vgl. § 78. 80.

tessen aller Länder nach Rom führte, für Schweiger e
genstand raffinirten Genusses, sondern auch durch die
der Gewohnheit für mässige Leute eine unentbehrliche
haltung geworden, mit welcher man den letzten Theil c
ges nothwendig hinbrachte⁸⁴⁾; die Bedürfnisse der f
Tafel wurden so allgemein massgebend, dass sie, wie
den Handel einen wichtigen Gegenstand bildeten, a
Landwirthschaft in Italien durch die Einführung der Zuc
Luxusthieren (*villatica pastio*)⁸⁵⁾ wesentlich umgestaltete
die Luxusgesetze⁸⁶⁾, mit welchen der Staat eine Beschr

1892) Erbsen, Bohnen, Linsen, Runkelrüben (*beta*, Pers.
Mart. XIII, 48) Kohl, *brassica* (Cato de R. R. 166), *olus*, noch
Nahrung ärmerer Leute, Hor. epist. I, 47, 43; Lauch, *porri*
Zwiebeln, *cepa*, *bulbi*, welche Cato besonders zu süen empfiehlt (C
s, 2. Plin. H. N. XIX, 5 § 93. Varro Sat. Men. XI, 6. Oehl
Non. p. 204: *Avi et atavi nostri, quum allium ac cepe eorum verba
tamen optumo animati erant*); dagegen empört sich schon Ti
Plautus Mostell. 88 über den Knoblauch:

At te Jupiter

Dique omnes perdant: sul aboluisti alium.

welches Thema ausführlicher Horat. Epod. 3 behandelt, u
Gegensätze hebt hervor Juven. 44, 77, nachdem er ein Mahl d
Zeit geschildert hat:

Haec olim nostri iam luxuriosa senatus

Cena fuit. Curius parvo quae legerat horto,

Ipse focus brevibus ponebat oluscula, quae nunc

Squalidus in magna fastidit compede fossor,

Qui meminil, calidae sapiat quid vulva popinae.

93) Cic. Cato mai. 42. 45.

algeri beabsichtigte, hatten in der That nur den Br-
Entwicklung der Kochkunst beizutragen, welche
aufgabe stellte, erlaubte und dem Namen nach ge-
Gerichte durch Zuthaten in Delicatessen zu verwan-
Es gab Leute, welchen der Nachmittag zu kurz für
en der Tafel schien, und die daher schon früh am
tie)⁹⁰) das Gelage (*tempestivum convivium*)⁹¹) began-

ählen, waren die *lex Orchia* 181 v. Chr., welche die Zahl
beschränkte; die *l. Fannia* 161, *l. Didia* 143; *l. Aemilia* 145,
sumptus cenarum, sed ciborum genus et modus praefinitus est;
ia 103, *quae cum certis diebus, sicut Fannia, centenos aeris*
misisset, nuptiis ducentos indulsit —; *cum et carnis aridae et sal-*
a pondera in singulos dies constituerit, sed quidquid esset natum
, arbore, promiscue atque indefinite largita est; die *l. Corne-*
l. Antia, *l. Julia Caesaris* (Suet. Caes. 43); *l. Julia Augusti*

in einem 57 v. Chr. geschriebenen Briefe erwähnt dies Cicero
II, 26, 2: *Lex sumptuaria, quae videtur λιτότητα attulisse, ea*
fuit. Nam, dum volunt isti lauti terra nata, quae lege excepta
orem adducere, fungos, helvellas, herbas omnes ita condiunt, ut
esse suavius. — Ita ego, qui me ostreis et muraenis facile absti-
ta et a malva deceptus sum.

iv. XXIII, 8, 6: *Coeperunt epulari de die.* Catull. 47, 5:
lauta sumptuose De die facitis? Terent. Ad. V, 9, 8: *appa-*
convivium. Plaut. Asin. IV, 2, 16: *de die potare.* Hor. Sat.
medio potare die. Od. I, 4, 20: *Nec partem solido demere de*
Juven. 1, 49: *Exul ab octava Marius bibit.* Plin. paneg. 49.
er meistens tadelnde Ausdruck *tempestivum convivium* findet
cherer handschriftlicher Lesart Cic. Cat. mai. 44, 46. pro
B. acc. in Verr. III, 25, 62. ad Att. IX, 4, 3. IX, 43, 6.
XI, 37. Hist. II, 68. Seneca de ira II, 28, 8. Suet.
Quintilian. Decl. 321 p. 685 Obrecht. Apulei. de mag.
gen hat bei Cic. pro Mur. 6, 13 ein Theil der Codd. *in-*
convivii und dieser Ausdruck findet sich auch bei Cur-
VI, 5, und Cod. Theod. XIV, 9, 4 steht ohne alle Varietät
enel verglichenen Handschriften: *neve spectacula frequentius*
appellant vulgo intempestiva convivia. Salmasius ad Vo-
rian. 6 und Gernhard ad Cic. Cat. mai. 44 verwarfen
druck ganz; Lipsius Exc. ad Tac. Ann. XIV unterschied

Und während man ehemals im Atrium⁵⁾, d. h. vor aller A
(in propatulo)⁶⁾ im Kreise der Familie das Mahl einnahm
Frau immer sitzend⁷⁾ auf dem Lectus, die Kinder sitzend r
demselben (ad fulcra lectorum)⁸⁾ oder auch an einem ei

1900) Suet. Nero 27: *Epulas a medio die ad mediam noctem p
hebat.* Und schon Cato bei Cic. C. mai. 44, 46: *conviviumque vicin
quotidie compleo, quod ad nullam noctem, quam maxime possumus,
sermone producamus.* Oft freuen sich die Dichter der nächtlichen Se
merei. Propert. V, 6, 85f. u. ö.

4) in lucem Mart. I, 28. Claudian. in Eutrop. II, 81
Horat. Od. III, 24, 23. Plaut. Menaechm. 475.

2) S. Th. IV. S. 53.

3) Colum. XI, 4, 19: *nec nisi sacris diebus accubans coenat.*

4) Plut. Cato Min. 56: *ἐδέλυνε δὲ καθήμερος ἀπ' ἧς ἡ
τὴν κατὰ Φάρσαλον ἔγνω ἡτταν· καὶ τοῦτο τῷ λοιπῷ προσέθηκε π
τὸ μὴ κατακλιθεῖναι πλὴν καθεύδων.*

5) S. oben S. 222 Anm. 4402.

6) S. oben S. 224 Anm. 4453.

7) Val. Max. II, 4, 2: *Feminae cum viris cubantibus sedentes
tabant. Quas consuetudo ex hominum convictu ad divina penetravit.
Jovis epulo ipse in lectulum, Juno et Minerva in sellas ad cenam invitab
Quod genus severitatis aetas nostra diligentius in Capitolio quam in se
nibus conservat, videlicet quia magis ad rem pertinet dearum quam
rum disciplinam contineri.* Isidor. Orig. XX, 44, 9: *apud veter
manos non erat usus accubandi* (vgl. Serv. ad Aen. I, 79. 244. 708
476), *unde et considerare dicebantur. Postea, ut Varro ait de Vita popu
mani, viri discumbere coeperunt, mulieres sedere, quia turpis visus est i
liere accubitus.* Auf zahlreichen Grabdenkmälern und sonstigen
chen Darstellungen sieht man auf einem Lectus den Mann gelage
Frau zu seinen Füßen sitzend. S. z. B. Gerhard *Ant. Bildw.*
Taf. 346. Museo Borb. I, 24. XI, 48. Ausführlich handelt von
Darstellungen Stephani *Der ausruhende Heracles* S. 44 ff., auch in
moires de l'acad. de Pétersbourg. VI Série. Sciences pol.,
philol. Tome VIII (1855) 4 p. 296 ff. Vgl. L. Friedländer *de op
anaglyphis.* Regiomont. 1847. 8. p. 52.

8) Suet. Claud. 32: *Adhibebat omni cenas et liberos suo
pueris puellisq. nobilibus, qui more veteri ad fulcra lectorum se
vescerentur.* So ist es auch bei dem Festmahl der Arvalen. Ma
Atti Tav. XLI^a lin. 42: *(Arvales) in tricliniariis discubuerunt et e*

ische¹⁰⁰⁹), Slaven und untergeordnete Personen aber auf Banken (*in subsellis*) neben den *lectis*¹¹⁰), so dass sie aus der Land assen, was ihnen gereicht wurde, wenn nicht, wie dies auf dem Lande üblich war, für die Slaven ein eigener Tisch der der Herd zum Essen diente¹¹¹): so richtete man nun eigene Speiselocale (*triclinia*) ein, und zwar verschiedene für jede Jahreszeit¹¹²), so dass man im Winter in den inneren Theilen des Hauses bei Lampenbeleuchtung, im Sommer in einer Pergola des Hofes¹¹³) oder in dem oberen Stockwerk¹¹⁴) die Mahlzeit einnahm. Diese Locale waren nicht mehr für die Familie, sondern für Gesellschaft bestimmt; erschienen in dieser, was immer noch gewöhnlich war¹¹⁵), die Frau und die Kinder, so nahmen sie auch an dem Gelage und der Unterhaltung der Männer Theil, was Plutarch als einen wesentlichen Grund der sittlichen Corruption bezeichnet¹¹⁶); wie ehemals bei schwelgerischen Gelagen die Buhlerinnen¹¹⁷), so sah man nun die Frauen des Hauses unter den Gästen gelagert¹¹⁸).

Man speiste gewöhnlich an einem quadratischen Tische,

mit: *item pueri ingenui patrimi et matrimi, senatorum filii, numero IIII in cubedris consederunt et epulati sunt.* Suet. Aug. 64: *neque cenavit una, nisi ut nepotes in imo lecto assiderent.*

1009) Tac. Ann. XIII, 46: *Mos habebatur, principum liberos cum ceteris idem aetatis nobilibus sedentes vesci, in adpectu propinquorum, proprio et porciore mensa.*

110) S. ausser den oben S. 483 Anm. 4426 angeführten Stellen Dio Cass. LIX, 29, wo von einem Mahle des Caligula erzählt wird: *Ἰουμπίου Σεκουῆδος, ὁ τότε ὑπατεύων, ἐκγεγορεῖτό τε ἅμα τῶν σιτῶν, παρὰ τοῖς πατρὶν αὐτοῦ καὶ ἱμενός καὶ ἐπικύπτων σιτεῖν αὐτοῖς κατεγγίλει.*

111) Horat. Epod. 2, 65.

112) S. oben S. 254 Anm. 4582.

113) Dies findet man auch in Pompeji. Mazois II pl. XXXVIII fig. 1. und daraus Overbeck S. 242.

114) S. oben S. 252 Anm. 4569.

115) Suet. Cal. 24: *iustitium indicit, in quo risisse lavisse cenasse cum parentibus aut coniuge liberisque capital fuit.* Lucian. de merc. cond. 45.

116) S. S. 64. Anm. 351.

117) So werden von Cicero Cat. II, 5, 40 die Catilinarier geschildert: *accubantes in conviviis, complexi mulieres impudicas, vino languidi.* vgl. Cic. ad fam. IX, 26, 2: *Infra Eutrapelum Cytheris accubuit. In eo iacet, inquis, convivio Cicero?* Liv. XXXIX, 43, 3: *illam infra eum accubantem*

118) Val. Max. II, 4, 2. Plut. Symp. VII, 8 p. 845 R. Sueton. Cal. 24.

und ausserdem genügend Raum für die Unterhaltung und zur Unterhaltung herbeigezogenen Künstler enthielten, und der Kaiserzeit vergrösserte man diese Räume immer mehr, aber die Tische zu 9 Personen behielt man bei, auch wenn die Gesellschaft grösser war; sogar das Volk bewirthete in Triclinien²⁰). Die *lecti tricliniarii* sind weder Betten noch Sopha's, sondern breite, ursprünglich ganz hölzerne Gemächer, nach der Tischseite höher, nach der Aussenseite niedriger, so dass man sie von der Aussenseite bestieg²²). Die lateinischen *κλῖναι* waren von festem Holz²³), ganz den Ictus (Pritschen) unserer Soldaten auf den Wachen zu vergleichen und in Pompeji haben sich gemauerte Triclinien gefunden, aber gewöhnliche Lecti werden, wie die zum Schlafen bestimmten Betten, Gurte gehabt haben; darüber lagen Polster

1919) Vitruv. VI, 7 (10) 3: *Habent autem eas domus* (er redet von griechisch eingerichteten Häusern) — *oecos quadratos tam amplitudine, uti faciliter in eis tricliniis quatuor stratis ministrationum huius operis locus possit esse spatiosus*. Da Vitruv sonach 4 *triclinia* als Minimum für einen Saal angiebt, so ist bei Cic. acc. in Verr. IV, 1, 10 *Nam ut in singula conclavia, quae iste non modo Romae sed in omnibus habet, tricenos lectos optime stratos cum ceteris ornamentis convivii gerat, nimium multa comparare videretur*, die Lesart *tricenos* wohl richtig, und mit Halm *trinos* zu lesen, obwohl von seiner Zeit, was entgangen ist, Plutarch. Symp. V, 5 § 9 wirklich bezeugt: οὐκ οἱ πλούσιοι νεανιεύονται κατασκευάζοντες οἴκους τριακοτακλίνας μίξους. ἀμίκτων γὰρ αὕτη καὶ ἀφύλων δέλπνων ἢ παρασκευὴ καὶ γυριάρχου μᾶλλον ἢ συμποσιάρχου δεομένων.

20) S. oben S. 246.

21) Dies ist ersichtlich aus den gleich anzuführenden in Fries erhaltenen Triclinien.

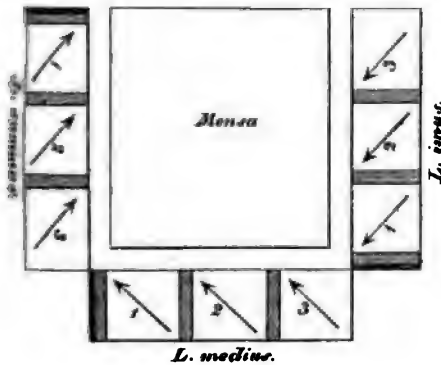
22) Caligula bei Suet. Cal. 36 mustert die eingeladenen Freigelassenen *praeter pedes suos transeuntes*. Sie gingen von der Aussenseite in den Lectus.

23) Cicero pro Mur. 35, 74: *Lacedaemonii — qui cotidie in robore accumbunt*.

24) Overbeck S. 197. 242. 278.

und auf diesen Decken; zudem auf jedem der 9 Plätze ein Kissen (*pulvinus*), auf welchem man den linken Arm stützte¹⁹²⁵), wenn man, die Füße nach der Aussenseite des Lectus gerichtet, am Tische lag. Indessen war die gleichmässige und parallele Lage der drei Personen des Lectus nur so lange erforderlich, als man wirklich ass; bei der Unterhaltung änderte man auch die Stellung und suchte es sich in aller Art bequem zu machen²⁶).

In Betreff der neun Plätze des Triclinium's, deren Vertheilung aus der nachstehenden Zeichnung ersichtlich ist, herrschte eine strenge Etikette, welche oftmals erwähnt wird²⁷). Man unter-



scheidet den *medius*, *imus* und *summus lectus*, und zwar haben die auf dem *medius* Liegenden den *summus* zur Linken, den *imus* zur Rechten²⁸). Der *medius* und *summus lectus* war für die Gäste bestimmt und zwar der *medius* für

1925; Diese Lage ist aus vielen Monumenten anschaulich. S. Ann. 1907. Eines der schönsten dieser Art ist das Gemälde bei Nicolini Case e Monumenti Fasc. XV. Descr. generale tav. III. Vgl. Horat. Od. I, 27, 7:

*Lenite clamorem sodales
Et cubito remanete presso.*

Sat. II, 4, 38:

Languidus in cubitum iam se conviva reponet.

Sidon. Apollin. epist. I, 41: *cubito toro reddidi*. Petron. 27: *Hic est, inquit, apud quem cubitum ponetis, et quidem iam principium cenae videlicet.*

26) Alexand. Aphrodis. Problem. I, 82 in Ideler Phys. et Med. Gr. min. I p. 26: *Διὰ τί ἐν τοῖς συμποσίοις ἐν μὲν τῇ ἀρχῇ τῆς τροφῆς καὶ πρὸ πληρώσεως στενοῦμεθα ἀνακείμενοι, μετὰ δὲ πληρώσειν καὶ πρὸς τῇ τελευτῇ τοῦ ἀρίστου ἀραιούμεθα μηκέτι θλιβόμενοι; ὅτι παρὰ μὲν τὴν ἀρχὴν ὀρεῖν τῶν σιτῶν ἔχοντες πλείστην ἐπὶ τὰ ἐκτὸς πάντες τῇ στρωμνῇ (so lese ich statt πάντων τὴν στρωμνὴν) συντρέχουσιν ἀνακείμενοι καὶ ἀδρόως ἅμα καὶ οὕτως θλίβονται. μετὰ δὲ τὸν χρόνον τῆς τροφῆς ὃς μὲν ἐπὶ τὸ κάτω νεύει μᾶλλον, ὃς δὲ ἐπὶ τὰ πλάγια καὶ ὃς μὲν ποσὶς ἀνακάθεται, ἄλλου πλέον τοῦ δέοντος ἐπὶ τὰ ἐκτὸς νεύοντος· καὶ οὕτως μετὰ πληρώσειν τῆς τροφῆς ἀραιοῦνται. Unter τὰ ἐκτὸς versteht er die Tischseite.*

27) Ueber die Anordnung der Sitzplätze handeln Salmas. Exerc.

die vornehmsten¹⁹²⁹⁾; der *imus* für den Wirth, seine Frau und ein Kind³⁰⁾, wenn dieses mit am Tische ass, oder einen Freigelassenen³¹⁾. Der Ehrenplatz auf dem *lectus summus* und *imus* war der erste, an welchem das Ruhebett eine Lehne hatte und die bequemste Lage gestattete, der für die Hauptperson der Gesellschaft bestimmte Platz aber, der sogenannte *locus consularis*, befand sich auf dem *medius lectus*, und zwar war es hier nicht der erste, sondern der dritte. Plutarch giebt verschiedene Gründe an, aus welchen dieser Platz für den Consul bestimmt wurde, unter andern den, dass der Consul hier

Plin. p. 886. J. Fr. Gronov. *Lectiones Plautinas*. Amstel. 1740. 8 p. 807 ff. Becker *Gallus* III, S. 265. und die Anm. 1887 angeführten Schriftsteller.

1928) Zur Erklärung der Bezeichnungen *summus* und *imus* vergleiche Salmasius die Stelle des Seneca N. Q. V, 16, 6, wo von der Windtafel des Varro gesagt wird: *A septentrionali latere summus est aquilo, medius septentrio, imus thrascias*, was Vegetius V, 8, ebenfalls aus Varro referirend, so ausdrückt: *Septentrionalem vero cardinem sortilus est ἀπαρχίας sive septentrio, cui adhaeret a dextra θρασχίας sive circius, a sinistra βορέας id est aquilo*. Vgl. Isidor. de nat. rer. c. 37 p. 63 Becker: *Circius, qui et thrascias: hic a dextris septentrionis intonans facit nives*. Man ersieht aus der Vergleichung dieser Stellen, dass *summus* und *sinister, imus* und *dexter* gleichbedeutend sind, dass aber diese Bezeichnungen auf die Inhaber des *medius lectus*, deren Gesicht nach der offenen Seite des Tisches gerichtet war, zu beziehen sind, geht aus der gleich anzuführenden Stelle des Plutarch Symp. I, 3, 4. deutlich hervor. In der Zeichnung habe ich nach dem Vorgange Koner's S. 480 die Kissen durch die Schraffirung, die Lage der Personen durch Pfeile angedeutet.

29) Plut. Brut. 34: ἤδη δὲ κατακειμένων Φαῶνιος ἤκε λελουμένος. μαρτυρουμένον δὲ βροῦντον μὴ κεκλιμένον αὐτὸν ἦκειν καὶ κελευόντος ἀπάγειν ἐπὶ τὴν ἀνωτάτω κλίνην, βίᾳ παρελθὼν εἰς τὴν μέσσην κατεκλίθη.

30) Die Hauptstelle über die Tischplätze ist Plutarch. Symp. pos. I, 3. Hier heisst es § 4: τῶν δυοῖν κλινῶν ἀποδεδομένων τοῖς παρὰ κεκλιμένοις ἡ τρίτη καὶ ταύτης ὁ πρῶτος τόπος μάλιστα τοῦ ἐστιῶντος ἐστίν· ἐνταῦθα γὰρ ὡς περ ἡνίοχος ἡ κυβερνήτης ἐπὶ δεξιὰ πρὸς τὴν ἐπιβλεψὶν ἐξικνεῖται τῆς ὑπηρεσίας — ὁ μὲν γὰρ ὑπ' αὐτὸν ἡ γυναικὶς ἡ παῖδων ἐστίν· ὁ δὲ ὑπὲρ αὐτὸν εἰκότως τῷ μάλιστα τιμωμένῳ τῶν κεκλιμένων ἀπεδόθη, ἢ αἱ ἐγγὺς ἢ τοῦ ἐστιῶντος. Suet. Cal. 24: *plenoque convivio singulas (sorores suas) infra se vicissim conlocabat, uxore supra cubante*, was Sueton hart tadelt; denn dies ist der Platz, wenn nicht der Frau, so der *amica*. Cic. ad fam. IX, 26: *Infra Eutrapelum Cytheris accubuit*. Seneca Contr. IX, 25 p. 254: *meretrix uxoris loco accubuit*. Vgl. Anm. 1917.

31) Petron. 38: *Quid ille, qui libertini loco iacet?* Dass dies der *imus locus imi lecti* war, sagt Petron ausdrücklich kurz vorher: *vides illum, qui in imo imus recumbit*.

s dem Wirthes zunächst lag, welcher den ersten Platz des *lectus* einnahm, theils die freie Ecke des Triclinium's vor hatte, welche ihm gestattete Meldungen anzunehmen und wichtige Sachen zur Unterschrift vorlegen zu lassen¹⁹³²).

Neun Personen sind, wie schon bemerkt wurde, die reissige Zahl für das Triclinium³³). Dass mehr als drei sich in einen *Lectus* zusammendrängten, galt für unanständig³⁴); aber weniger Gäste da, so nahmen dieselben auch zu zweit³⁵) oder allein³⁶) einen *Lectus* ein, wenn sie nicht etwa *umbrae* mitbrachten, welche die Plätze neben ihnen füllten³⁷). Bei dem Gastmahle, während dessen im Jahre 72

193; Plut. Symp. I, 3: 'Εκ τούτου περὶ τῶν τόπων ἐνέπεσε ζήτησις. γὰρ ἄλλοις ἐντιμοί· — Ῥωμαίοις δὲ ὁ τῆς μέσης κλίτης τελευταῖος, παλαιότερον προσαγορευόυσι. Bei Seneca Contr. IX, 25 p. 254 heisst *hic locus praetioris*. Für die Bevorzugung dieses Platzes giebt Plutarch Gründe an und zwar als dritten Grund: ἵνα οὖν ἀκούσαι τε, ἃ δεῖ, προστάξαι καὶ ὑπογράψαι δύνηται, τοῦτον ἐξαιρετον ἔχει τὸν τόπον, τῆς δευτέρας κλίτης τῇ τρίτῃ (so ist mit Reiske und Dübner zu lesen) τῇ πρώτῃ, da auch § 4 der Platz als zunächst dem *primus imi* an welchem der Wirth sitzt, bezeichnet wird) συναπτούσης, ἣ γυναικείου ποιοῦσα τῇ καμπῇ δίδωσι καὶ γραμματεῖ καὶ ὑπηρέτῃ καὶ τι σώματος καὶ ἀγγέλω τῶν ἀπὸ στρατοπέδου προσελθόντων, διαλεχθῆναι, μῆτε τινὸς ἐνοχλοῦντος αὐτῇ μῆτε τινὸς ἐνοχλουμένου τῶν τοιῶν, ἀλλὰ καὶ χεῖρα καὶ φωνὴν ὑπερδίδειν ἔχοντι καὶ ἀκώλυτον. *locus consularis* bezeichnet auch Martial. VI, 74, 4: *Medio recumbit ille qui lecto*, und Tac. Ann. III, 44: *in convivio Germanici, cum r eum Piso discumberet, infectos manibus eius cibos arguentes*. Germanicus hatte den dritten Platz auf dem *lectus medius*, Piso den zweiten; er hätte über den Körper des Germanicus herüberreichen müssen, seine Speisen zu vergiften.

33) Plautus Stich. 487: *Verum hic apud me cenant alieni novem*. II. XIII, 44, 2: *Dicit autem (Varro) convivarum numerum incipere a Gratiarum numero et progredi ad Musarum, id est, proficisci a me et consistere in novem*. Aus neun Personen besteht die Gesellschaft dem Bilde bei Niccolini (S. Anm. 1925) und neun Personen hat auch Triclinium auf dem von Furlanetto *Le antiche lapidi del museo di Padova* 1837. 8 p. 165 n. 78 beschriebenen Relief.

34) Cic. in Pison. 27, 67: *Nihil apud hunc lautum, nihil elegans: Graeci stipati, quini in lectis, saepe plures, ipse solus*. Horat. I, 4, 86.

35) Juven. 5, 47:

Tertia ne vacuo cessaret culcita lecto

„Una simus“, ait.

36) Auch der Wirth lag wohl allein auf dem *Lectus*. S. Cic. I. I. en. 4, 136:

Optima silvarum interea pelagique vorabit

Rex horum, vacuisque toris tantum ipse iacebit.

37) So bringt bei Hor. Sat. II, 8, 22 Maecenas zwei *umbrae* mit,

v. Chr. Sertorius in Osca ermordet wurde¹⁹³⁸), lagen nach Sallust auf dem *medius lectus* zwei Personen, Sertorius auf dem *locus consularis* und über ihm L. Fabius; auf dem *summus* ebenfalls nur zwei, Antonius und Versius, auf dem *imus* aber drei, Perpenna der Wirth, Maecenas der Schreiber und Tarquinius³⁹). Bei der *cena pontificalis*, über welche der Pontifex Metellus bei Macrobius Saturn. III, 13, 1 berichtet, assen an drei Triclinien wahrscheinlich je sechs Personen⁴⁰); bei der *Cena* des Nasidienus, welche Horaz. Sat. I 8 beschreibt, lagen auf dem *summus lectus* 1. Fundanius 2. Viscus 3. Varius; auf dem *medius* Maecenas mit seinen beiden *umbrae*, Servilius Balatro und Vibidius, und zwar Maecenas auf dem *locus consularis*; auf dem *imus* 1. Nomentanus 2. der Wirth Nasidienus, der seinen Platz an den Nomentanus abgetreten zu haben scheint, um diesem die Unterhaltung mit Maecenas zu überlassen, 3. Porcius. Ausserdem wird oftmals der beschriebenen Anordnung der Plätze Erwähnung gethan⁴¹) und bei grösseren Gesellschaften stellte man sogar einen Nomenclator an um die Plätze anzuweisen⁴²).

welche mit ihm auf dem *medius lectus* ihren Platz erhalten. He epist. I, 5, 38: *locus est et pluribus umbris*. Plutarch. Symp. VII, 6, Τὸ δὲ τῶν ἐπικλήτων ἕδος, οὗς νῦν σκιὰς καλοῦσιν, οὐ κεκλημένους αὐτοὺς, ἀλλ' ὑπὸ τῶν κεκλημένων ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἀγομένους, ἐζητέειεν ἅσιν ἔσχε τὴν ἀρχήν.

1938) Drumann IV, S. 374. Mommsen R. G. III. S. 34.

39) Sallust. Hist. III, fr. 4 Dietsch: *igitur discubuerunt, Sertorius inferior in medio, super eum L. Fabius Hispaniensis senator ex proscriptis in summo Antonius et infra scriba Sertori Versius: et alter scriba Maecenas in imo medius inter Tarquinius et dominum Perpenam*. Nach dieser Nachricht war L. Fabius der Mörder des Sertorius, nicht Antonius, wie Plutarch. Sert. 26 berichtet: *Ἀντώνιος ὑπερχατακτείνετος παῖς τῷ ἑαυτὸν Σερτώριον*.

40) S. das Nähere Th. IV, S. 493 Anm. 4435.

41) Bei Plautus Mostell. 43 sagt Grunio, er wolle nicht *superior cum ero accumbere* und Stich. 492 sagt Gelasimus:

*Ergo oratores populi summates viri
Summi accubent, ego infumatis infumus.*

Vgl. Cic. ad fam. IX, 26: *Accubueram hora nona — apud Volumentium Eutrapelum, et quidem supra me Atticus, infra Verrius*. Gell. X, 15, 1 *Super flaminem Dialem in convivio, nisi rex sacrificulus, haud quisquam alius accumbit*. Serv. ad Aen. II, 2: *non licebat enim supra regem sacrificulum quemquam accumbere*. Festus p. 485* 23: *ilaque in (conviviis) Julius Rex supra omnes accubat. Sic et Dialis supra Martialem et Quirinalem Martialis supra proximum. Omnes item supra Pontificem*. Senec

Als am Ende der Republik die *mensae citreae* aufkamen, reiche runde Tischplatten, *orbes*⁴³⁾, hatten, benutzte man diese und ähnlich geformte Tische auch zum Essen⁴⁴⁾ und veränderte die drei in einen rechten Winkel zu einander gesetzten Lecti in ein einziges halbkreisförmiges Ruhebett, welches in seiner Form (C) *Sigma*⁴⁵⁾ oder auch *stibadium*⁴⁶⁾ heisst, weil diese kostbaren Tische nicht gross waren, statt um Personen gewöhnlich nur fünf⁴⁷⁾, sechs⁴⁸⁾, sieben⁴⁹⁾ oder acht⁵⁰⁾ fasste, und davon *ἑξάκλιον*⁵¹⁾, *ἐπτάκλιον*⁵²⁾, *ὀκτά-*

Seneca VII p. 44, 43: *interrogabat, qui illo vocaretur, qui in imo recumbere* Seneca ad Seren. 10, 2: *non in medio me lecto sed in imo collo-* De ira III, 37, 4.

43) Athenaeus II, 29 p. 47^c: *Μετὰ ταῦτα ἀναστάντες κατεκλί-* *θεν ὡς ἕκαστος ἤθελεν, οὐ περιμείναντες ὀνομακλήτορα τὸν τῶν δέ-* *ταξιαρχον.*

44) Martial. II, 43, 9. Ovid. Heroid. 47, 87.

45) Juvenal. 44, 120:

*At nunc divitiis cenandi nulla voluptas,
Nil rhombus, nil dama sapit, putore videntur
Unguenta atque rosae, latos nisi sustinet orbes
Grande ebur.*

gl. Martial. IX, 59, 7—40. Varro de L. L. V, 448: *Mensam escam cilibam appellabant; ea erat quadrata. — postea rotunda facta.*

46) *semirotundum* heisst es bei Apul. Met. V, 8. Ueber *sigma* s. Stellen bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. II, 2 p. 409.

47) Serv. ad Aen. I, 698: *antiqui enim stibadia non habebant, sed* *tribus lectis epulabantur.* Plin. ep. V, 6, 86. Martial. XIV, 87.

48) Sulpicius Severus de vita beati Martini c. 23 beschreibt im J. 386 p. Chr. in Trier gehaltenes Gastmahl des Kaisers Maximus, welchem 5 Personen bei Tische liegen, Martinus selbst aber daneben sass: *Convivae autem aderant — consul Euodius — comites duo — medius* *hic hos Martini presbyter, — ipse autem sellula iuxta regem posita con-* *sistebat.*

49) Auson. Ephem. p. 58 ed. Bip.:

*Quinque advocavi. Sex enim convivium
Cum rege iustum, si super, convivium est.*

50) Martial. X, 48, 6: *Septem sigma capit; sex sumus, adde Lupum.*

51) Martial. XIV, 87 mit der Ueberschrift *Stibadia*:

*Accipe lunata scriptum testudine sigma;
Octo capit; veniat quisquis amicus erit.*

imprid. Hellogab. 29: *Habuit et hanc consuetudinem, ut octo calvos* *peret ad cenam, item octo luscios, et item octo podagrosos, octo surdos, octo* *proes, octo longos et octo pingues, quum capi non possent uno sigmate.* Das late bezieht sich nur auf die *pingues*, denn die Zahl 8 ist gewöhnlich. In der weiter unten anzuführenden Stelle des Sidonius Apoll. hist. I, 44 werden 8 Gäste aufgezählt.

52) Martial. IX, 59, 9.

53) Athenaeus II p. 47^f.

κλινον¹⁹⁵³), genannt wird, wiewohl ausnahmsweise auch größere Stibadien zu neun und zu zwölf Personen vorkommen⁵⁴). Die Ehrenplätze auf dem Sigma, dessen Gebrauch sich bis in das Mittelalter erhalten hat, waren die Eckplätze (*cornua*)⁵⁵ und zwar galt als erster Platz der *in dextro cornu*, dessen Inhaber mit dem Gesichte nach der freien Seite des Tisches lag, als zweiter der *in sinistro cornu*; von diesem wurden die folgenden Plätze gezählt, so dass der letzte an der linken Seite des ersten lag⁵⁶). Erschien ein unerwarteter Gast, so musste er auf einem Stuhle sitzen⁵⁷). Uebrigens sieht man aus den

1953) Arist. mir. ausc. 4.

54) Die *cena δωδεκάθεος*, bei welcher Augustus, selbst den Apollo darstellend, zu zwölfen ass (Suet. Aug. 70), setzt offenbar ein sigma voraus. Diese Nachricht unberücksichtigt lassend sagt Capitolinus Ver. 5: *Et notissimum eius quidem fertur tale convivium, in quo primus duodecim accubuisse dicitur, quum sit notissimum dictum de numero comensarum: Septem convivium, novem vero convicium*. Bei Macrobius Sat. I, 7, 42 und dazu Jan an dieser St. und proleg. p. XXII) sind zuerst 9 Gäste versammelt, es kommen aber noch drei hinzu; 9 Personen hat auch das Sigma bei Niccolini, S. Anm. 1925, und das Wort ἐννεάκλινος Athenaeus II p. 47f.

55) Juvenecus III, 615:

*Si vos quisque vocal, coenae convivia ponens,
Cornibus in summis devitat ponere membra
Quisque sapit: veniet forsitan si nobilis alter,
Turpiter eximio cogetur cedere cornu,
Quem tumor inflati cordis per summa locarat.
Sic contentus erit mediocria prendere coenae
Inferiorque dehinc si mox conviva subibit,
Ad potiora pudens transibit strata tororum.*

56) Sidonius Apollin. epist. I. 44 beschreibt eine Cena, zu welcher ihn im J 464 der Kaiser Majorianus in Arelate eingeladen hatte: *Primus iacebat cornu sinistro consul ordinarius Severinus; — iuxta eum Magnus — recumbente post se Camillo filio fratris. — Paeonius hinc propter, atque hinc Athenius. — Hunc sequebatur Gratianensis. — Ultimus ego iacebam, qua purpurati (des Kaisers) latus laevum margine in dextro porrigebatur*. Der Kaiser lag also *in dextro cornu*, mit dem Gesicht nach dem freien Platze zu, wie ehemals der Ehrengast auf dem *locus consularis* des Tricliniums; der Consul *in sinistro cornu*; Sidonius hatte unter den 8 Personen den letzten Platz, zunächst dem Kaiser. Gregorius von Tours, welcher 540 — 594 lebte, erzählt in seinem *Miraculorum lib. I c. 80* (*Maxima bibliotheca patrum* Lugd. 1677 fol. Vol. XI p. 852) folgende Geschichte: Eine catholische Frau hat einen Häretiker (Arianer) zum Mann; die Frau ladet ihren catholischen Priester ein, der Mann seinen Häretischen, und zwar vindicirt der Mann dem letzteren den Ehrenplatz. *Discumbentibus autem ad convivium vir ille cum presbytero dextrae partis cornu occupat, catholicum ad sinistrum statuens, positaque ad laevam eius sellula, in qua coniux eius resideret*.

57) In Lucian's Convivium, das wohl an Sigma statt fand, kommt dies vor c. 43.

ebenfach erhaltenen bildlichen Darstellungen⁴⁹⁵⁸), dass auch das Sigma in verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Zeiten besonders eingerichtet wurde. Auf einem pompejanischen Bilde ist es um einen kleinen, runden, dreifüssigen Tisch gelegt; der Lectus, auf dem neun Personen liegen, ist niedrig niedriger als der Tisch, das Kissen, auf das der Arm gelegt wird, läuft auf der inneren Seite des Lectus herum⁵⁹), so dass nicht jeder Gast einen eigenen Pulvinus hat; die Seiten des Lectus sind mit Drappirung verkleidet⁶⁰); im Freien aber setzte man sich auf dem Rasen im Halbkreise um die aufgetragene Mahlzeit⁶¹) und unter Heliogabal wurde es überhaupt so, dass die Polster auf die Erde zu legen⁶²); in andern Darstellungen erscheint statt des runden Tisches ein sichelförmiger, das Sigma selbst sich in der Form anschliessend⁶³), oder der Tisch fehlt ganz und die Speisen werden gereicht⁶⁴).

Mit dem Decken des Tisches und der Vorbereitung zum Mahle waren die betreffenden Sklaven, *triclinarii*, unter der Aufsicht des *tricliniarcho*⁶⁵) bei festlichen Gelegenheiten schon im frühen Morgen beschäftigt⁶⁶). In alter Zeit freilich war hien nicht die Rede; man ass aus Thongeschirren und legte auf

4958) Sie sind grossentheils angeführt bei Stephani *Der ausruhende römische Sclaven*. S. 55. 56. O. Jahn *Die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamphili*. München 1857. 4. S. 42.

59) Dies ist deutlich sichtbar auch auf dem Relief bei Montfaucon *Ant. Expl.* III, 4 pl. 57.

60) Niccolini *Le case e Monumenti di Pompei*. Fasc. XV, *Descriz. mon. lav.* III.

61) So auf dem Bilde der Villa Pamphili bei Jahn Taf. VI Fig. 16, wo acht Personen gelagert sind. Ebenso in den Reliefs bei Beger *Meynides. Colon. Brand.* 1696. 4 p. 22, wo fünf Personen liegen und in andern bei Caylus *Rec. d'ant.* II, 115, 2.

62) Lamprid. Heliog. 25: *Primus denique invenit sigma in terra vno, non in lectulis.*

63) S. das Bild in Campana *Di due sepolcri del secolo di Augusto*. Rom. 1843 fol. pl. 44. Elf Personen in bunten Kleidern und bekränzt sitzen auf diesem Sigma, vor dem ein schmaler sichelförmiger Tisch steht. Denselben Tisch hat das Sigma bei Aringhi *Roma subterranea* II 36, wo 6 Personen versammelt sind.

64) Sarcophagrelief bei Montfaucon *Ant. Expl.* III, 4 pl. 57.

65) S. oben S. 151.

66) Cic. accus. in Verr. IV, 45, 33: *Ludis circensibus mane apud Sisennam — cum essent triclinia strata argentumque expositum in aedibus, — accessit ad argentum.*

(ammas) oder bracteae) von Silber, Gold und
verkleidet oder mit Schildkröte furnirt; und in der
brachte man es dahin, zuerst die Füße der Lecti, so
ganzen Triclinien von massivem Silber zu mache

1967) Cic. pro Mur. 36, 75: *Q. Tubero — cum epulum (P. Africani patris sui nomine populo Romano daret, rogatus est ut triclinium sterneret, cum esset Tubero eiusdem Africani so Atque ille, homo eruditissimus ac Stoicus stravil pelliculis haed Punicanos et exposuit vasa Samia, d. h. wie Seneca ep. 9 ligneos lectos et vasa fictilia; in Folge dessen fiel er bei seiner um die Prätur durch. Valer. Max. VII, 5, 4: urbs — rubore fragilis suis vindicavit.*

68) Liv. XXXIX, 6, 7: *Luxurias enim peregrinas origo Asialico invecta in urbem est. ii primum lectos aeratos, vestem pretiosam, plagulas et alia textilia, et, quae tum magnificae superbebantur, monopodia et abacos Romam advezerunt.* Plin. H. N. § 44. XXXVII, 4 § 12.

69) Hieher gehören die *mensae citreae*, von welchen noch sein wird, und die *lecti citrei*, denn diese meint Virg. Cir. 4 *Nec Libys Assyrio sternetur lectulus ostro,* und Martial. XIV, 85; vgl. Pers. 4, 52: *non quidquid de Scribitur in citreis.*

70) Dig. XXXIII, 10, 8 § 3.

71) Plautus Stich. 377: *lectos eburatos, auratos.*

72) Varro de L. L. IX, 47: *lectos alios ex ebore alios e.* Dig. XXXII, 4, 400 § 4: *lectos testudineos pedibus inargentatos.* IX, 59, 9:

Et testudineum mensus qualer hexaclinon

Ingenuit citro non satis esse suo.

Philo de vita contempl. 6, II p. 479 Mang.: *Τρικλινά ριχλινά* (er meint das Sigma) *χελώνης ἢ ἐλέφαντος κατασκευ τιμαλφεστέρας ὕλης, ὡν τὰ πλεῖστα λιθοχόλλητα.* Gale n. 887 K.: *ἀλλήν γὰρ ἐλεφαντόπους οὐδὲν οὔτ' ὠρελεῖ τὴν ὕ*

ganz Ausstattung des Speisezimmers wurde orientalisches: denn aus Kleinasien kamen die Lecti mit elfenbeinernen und silbernen Füßen⁷⁶), die kostbaren Decken, welche man über die Tische breitete (*triclinium sternere*), endlich die Drappirung der Wände des Zimmers mit Vorhängen, *plagulae*⁷⁷) oder *aurae*. Die letzteren, im Orient von Alters her gebräuchlich⁷⁸), kamen nach Rom aus der Erbschaft des Attalus⁷⁹); sie hatten keineswegs, wie man aus Varro und Horaz hat schliessen wollen, irgend einen practischen Nutzen, am wenigsten den, den die herabhängende Decke herabfallenden Staub abzuhalten⁸⁰), denn die feste Decke des Zimmers (*lacunar*) blieb über dem Tische und wurde öfters dazu benutzt, um aus derselben auf die gewöhnliche Weise Blumen, Kränze und andre Geschenke

Suet. Caes. 49. Seneca ep. 47, 42. 110, 42), oder *eburni* (Horat. Sat. II, 6, 408) vorkommen, so hat man nur an incrustirte Arbeiten denken, also an *lecti inaurati, inargentati, eburati*; oder wie Cleopatra Alex. Paedag. II, 3 p. 488 sie aufzählt, *κλίβαι ἀργυρόποδες καὶ χρυσοστόχοι τε καὶ χελώνης πεποικιλμέναι κόλτης κλίβαι*. Vgl. Plin. H. N. IX, 44 § 39: *Testudinum putamina secare in lectos, lectosque et repositoria his vestire Carvilius Pollio instituit*; aber in der Kaiserzeit kommen auch *mensae* und *lecti* von massivem Silber vor. Petron. 73. Lamprid. Heliog. 20: *Hic solido argento lectos habuit lectos et triclinios et cubiculares*. Dig. XXXIII, 40, 3 § 3: *Item et pelles argenteas et aquiminales argenteas et mensas et lectos inargentatos atque gemmatos in supellectile esse non dubitatur usque adeo, ut idem iuris sit, si tota argentea vel aurea sint*. Ibid. l. 9 § 4: *argenteos lectos item argenteas candelabra*. Augustin. Sermon. 277 § 4. (1876) Athenaeus II, 34 p. 48^d vgl. p. 48^b. 49^a, wo von den *κλίβαι* und *τράπεζαι ἐλεφαντόποδες* und *ἀργυρόποδες* und zugleich von den *ἀνδράσιν πολυτελῇ* die Rede ist. Ueber die letzteren wird in einem besonderen Abschnitt gehandelt werden.

76) Liv. XXXIX, 6, 7 und daselbst Duker.

77) S. Brisson. *de regno Pers.* II c. 444. 445.

78) Serv. ad Aen. I, 697: *Aulaeis, velis pictis, quae ideo aulaeis sunt, quod primum in aula Attali regis Asiae, qui populum Romanum prae herodem, inventa sunt. Ideo autem etiam in domibus tendebantur, ut imitatio tentorium fieret*. Damit übereinstimmend Serv. ad Aen. III, 25. Isidor. Or. XIX, 26, 8. Daher *Attalica aulaea* Val. l. IX, 8, 5.

79) Serv. ad Aen. I, 697: *Varro tamen dicit, vela solere suspendi excipiendum pulverem*. — Unde Horatius (Sat. II, 8, 54):

*Interea suspensa graves aulaea ruinas
In patinam fecere, trahentia pulveris atri,
Quantum non Aquilo Campanis excitat agris,*

welcher Stelle Porphyrio die Notiz des Varro wiederholt: *conditudo apud antiquos fuit, ut aulaea sub cameras tenderent, ut si quid pulveris eaderet, ab ipsis exciperetur*.

auf die Gäste fallen zu lassen¹⁹⁸¹); sondern die Vorhänge vertical, nicht horizontal an der Wand des Speises angebracht⁸²) und so gewöhnlich als Decoration gegeben, dass Horaz eine *cena sine aulaeis* als charakteristisch Armuth bezeichnet⁸³). Der Tisch selbst scheint bis in unserer Zeit nicht mit einem Tischtuche bedeckt worden, denn er war sichtbar und wurde öfters abgewischt⁸⁴) existirt für das Tischtuch kein besonderer sprachlicher Ausdruck, da *mantele*, welches später dafür gebraucht

1981) Val. Max. IX, 1, 5: *Quid enim sibi voluit — Metellum cum Attalicis aulaeis conlectos parietes laeto animo intuebatur? — mala veste convivium celebrabat demissasque lacunaribus aureas cor caelesti capite recipiebat?* Durch diese Stelle wird die Bemerkung Heindorffs zu Hor. Sat. II, 8, 54 widerlegt, wonach »in den wo nicht *lecta laqueata* waren, unter der Decke über der Tafel dachin (*aulaeum*) ausgebreitet war«. Denn Metellus hatte zugleich *naria* und *aulaei*, und die letzteren hingen nicht unter der Decke an der Wand. Suet. Nero 34: *In ceteris partibus (domus) cuncta auro lita —; cenationes laqueatae tabulis eburneis versatilibus, fistulatis, ut unguenta desuper spargerentur.* Seneca ep. 9: *— versatilia cenationum laquearia ita coagmentata, ut subinde et alique alia succedat et totiens lecta quotiens fercula mutantur.* Pet. *Ecce autem diductis lacunaribus subito circulus ingens — demittit per totum orbem coronae aureae cum alabastris unguenti pendebant apophoreta iudemur sumere.*

82) Schon Fea zu Horat. Sat. II, 8, 54 erklärt richtig, dass die *aulaei* auf den Tisch fallen, sondern nur der Staub und der abbrechende Kalkputz der Wand; und bezieht sich auf die vorkommenden Darstellungen solcher *aulaei*. S. z. B. Gerh. Denkm. II, 108. *Description of the collection of ancient marbles in the Museum II pl. 4.* Museo Borb. I, 34. Bartholi *Picturae cryptarum Romanarum*. Rom. 1738 fol. tav. III. IV. V. *Recueil de antiqués Paris 1788 fol. Tome I pl. V. VI.* Furlanetto *Le a pidi del museo di Este*. Padova 1837. 8. p. 165. Auf den Wand im Triclinium des 1847 entdeckten pompejanischen Hauses, wo Psyche darstellen (Mus. Borb. XV, 46. Zahn III, 31. *Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. Ph. Hist. Classe 1854 S. 168 ff.*), dings ein Velum über dem Lager der Erosen zwischen zwei Bänken horizontal ausgespannt, aber im Freien, und zum Schutze gegen die Witterung, weshalb diese und ähnliche Darstellungen hier nicht in kommen.

83) Hor. Od. III, 29, 44:

*Mundaeque parvo sub lare pauperum
Cenae sine aulaeis et ostro.*

84) Lucilius bei Priscian. IX, 50 p. 870 P.

Purpureo tersit tunc latus gausape mensas.

Horat. Sat. II, 8, 10:

*His ubi sublatis puer alle cinctus acernam
Gausape purpureo mensam perlersit.*

85) Isidor. Or. XIX, 26, 6: *Mantelia nunc pro operiend*

ursprünglich das Handtuch bedeutet⁸⁸⁶), womit die Priester
im Opfer⁸⁷) und die Gäste beim Händewaschen die Hände
seckneten⁸⁸). Seit Domitian⁸⁹) bedeckte man aber die Tische
und seit Hadrian werden Tafeltücher von kostbaren Stoffen
erwähnt⁹⁰). Servietten dagegen, deren Name, *mappa*, für
misch galt⁹¹), waren schon zu Horazens Zeit üblich, wenn sie
schon nur in feinerer Gesellschaft zu dem Zwecke dienten, den
bei uns haben⁹²); man brauchte sie nämlich ausserdem

et, quae, ut nomen ipsum indicat, olim tergendis manibus praebebantur.
beschreibart mantile, nicht mantile, wie Gronov. *Lect. Plaut.* p. 73
ist gesichert durch die Arvaleninschriften. S. Marini *Alti* p. 574.
886) Varro de L. L. VI, 85: *Mantelium, ubi manus teruntur.*
ad Georg. IV, 376: *Mantelia, quibus manus teruntur.* Philarg.
L. 377: *Mantelia: huius singularis mantelum. — Lucilius autem
dicit mappus: Mantela merumque.* Festus p. 133: *fre-*
enim antiquis ad manus terendas usus fuit mantelorum.

87) Serv. ad Aen. I, 704: *Constat enim, maiores mappas habuisse
quibus etiam in sacris utebantur, sicut in Georgicis (IV, 376):*

manibus liquidos dant ordine fontis

Germanae tonsisque ferunt mantelia villis.

Complicaturis enim hoc dixit. Mantelia vero a manibus — dicta. Die man-
kommen auch bei dem Opfer der Arvalen vor, Tav. XLI^a lin. 44.
Marini p. 574; ebenso bei dem Opfer des Flamen, Ovid. *Fast.* IV, 933:
a dextra villis mantile solutis,

Cumque meri palera thuris acerra fuit.

88) Ueber den Gebrauch des χειρόμακτρον s. Athenaeus IX
440^b und das Epigramm Anth. Gr. IV p. 286 n. 2 *Εἰς λινὸν χειρό-*
μακτρον:

*Ξάνθη μὲν τις ἐγὼν ἤμην πάρος, ἀλλὰ κοπεῖσα
γίνομαι ἀργεννῆς λευκότερῃ χιόνης·
χαίρω δὲ γλυκερῷ τε καὶ ἰχθυόεντι λοῖτρῳ
πρώτῃ δαιτυμόνων εἰς χορὸν ἐρχομένη.*

89) Dass kostbare Tische gewöhnlich bedeckt wurden, lehrt Mart.
XII, 7. Das Tischtuch bei der *cena* kommt bei ihm, wie es scheint,
vor XII, 29, 41:

Attulerat mappam nemo, dum furta timentur;

Mantile e mensa surripuit Hermogenes.

90) Lamprid. *Heliog.* 27: *nonnunquam tot picta mantelia in
mensa mittebat his edulibus picta quae apponerentur, quot missus esset ha-*
ustus, ita ut de acu aut de textili pictura exhiberetur. Lamprid. *Alex.*
v. 37: *Convivium neque opiparum neque nimis parcum, sed nitoris
nisi fuit, ita tamen, ut pura mantelia mitterentur: saepius cocco clavata,
rata vero nunquam, quum haec Heliogabalus iam recepisset, et ante, ut
dam praedicant, Adrianus habuisset.* Trebell. *Poll. Gallieni* duo 46:
mantelibus aureis semper stravit. Vopiscus *Aurelianus* 42.

91) Quintil. *Inst.* I, 5, 57.

92) Plin. VII, 2 § 42: *Anthropophagos — ossibus humanorum capi-*
bilibusque cum capillo pro mantelibus ante pectora uti Isogonus
odidi. Petron. 33 vom Trimalchio: *circaque oneratas veste cervices*
claviam immiserat mappam fimbriis hinc atque illinc pendentibus. So hat

auch dazu, beim Nachhausegehen in ihnen¹⁹⁹³⁾ Speisen Nachtisch und kleine Geschenke, die den Gästen gegeben wurden, ἀποφόρητα⁹⁴⁾, mitzunehmen. Aus diesem dopp. Gebrauche erklärt sich, dass sowohl der Wirth die für Tischgebrauch nöthigen Servietten lieferte⁹⁵⁾, als auch der Gast seine eigene mitbrachte⁹⁶⁾; denn was er mitnahm

bei Martial. IV, 46, 47 Sabellus eine *lato variata mappa* class. Horat. Sat. II, 8, 63 heisst es: *Varius mappa comescere risum* (lateral, und auf einem herculaneischen Wandgemälde (*Pittura di E. p. 207 tav. 35*) sind drei junge nackte Diener dargestellt, wovon einer Hand einen Zweig, in der andern eine Schale halten und mit dem Arm, der die Schale trägt, eine Serviette gelegt haben, wie die heute aufwartenden Diener thun. Dass übrigens die *mappae* nur in Gesellschaften gegeben wurden, lehrt Lucian. de merc. cor. wo er sagt: die Diener werden aufmerken, wie du dich in Gesellschaft benimmst, und gewahrt werden, καὶ τὸν εἶναι σοὶ τὸ χειρόμαστιν θέμενον.

1993) Petron. 86: *ego tamen duo (mala) sustuli et ecce in mappa gata habeo: nam si aliquid muneris meo vernulae non tulero, habebitium*. Ib. 60: *quibusdam tamen — poma rapientibus et ipsi mappas vimus*.

94) Ambrosius Ad virgines adhortatio am Anfang: *Qui convivium magnum invitatur, apophoreta secum referre consueverunt*. Geschenke werden vertheilt bei Petron. 56. 60, namentlich auch vor bei den Saturnalien, Martial. XIV, 4, 6: *praemia convivae d quisque suo*; bei den Matronalien, Suet. Vesp. 49, und bei Hoch Schol. Juv. 6, 203: *solebant enim antea per nuptias recedentibus erogari pro apophoretis*. Allgemein sagt Lucian. Nigrin. 25 v. gefährlichen Gästen: *ἐξανάσταται δὲ πάντων ὑστατοί, πλείω δὲ πρὶν τῶν ἄλλων ἀξιοῦσιν*. Vgl. Anth. Gr. III p. 33 n. 22:

Οὐδὲν ἀφῆκεν ὅλως, Διονύσιε, λείψανον Ἀλφῶ
Εὐτυχίδης δειπνῶν, ἦρε δὲ πάντ' ὀπίσω.

d. h. er reichte es dem hinter ihm stehenden Sklaven. Ebenso auch der Stoiker bei Lucian. Conviv. 36.

95) Varro de L. L. IX, 47: *Nam nemo facit triclinii lectos res et materia et altitudine et figura. Quis facit mappas tricliniarias neles inter se? quis pulvinos?* Also die *mappae* gehören ebenso zu der richtung, wie die *lecti* und *pulvini*. Vgl. Hor. Sat. II, 4, 84:

*Vilibus in scopis, in mappis, in scobe quantus
Consistit sumptus? neglectis flagitium ingens.*

Hor. epist. I, 5, 24:

*Haec ego procurare et idoneus imperor et non
Invitus, ne turpe toral, ne sordida mappa
Corruget nares.*

96) Martial. XII, 29, 24:

*Ad cenam Hermogenes mappam non attulit unquam,
A cena semper rettulit Hermogenes.*

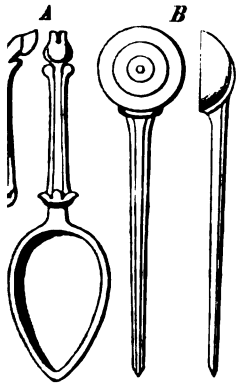
Er stahl nämlich die *mappa* des Wirthes. vgl. VIII, 59, 7:

*Pocula solliciti perdunt ligulasque ministri,
Et laet in lepido plurima mappa sinu.*

97) Martial. II, 87.

Quidquid ponitur hinc et inde, verris,

te er weder in eine ihm nicht gehörige, noch in eine bei antiken Art des Essens vielleicht stark gebrauchte Ser- einpacken. Man ass nämlich im Alterthum mit sehr en Geräthschaften, welche nur auf die rechte Hand, die allein frei hatte, berechnet waren; das Zerlegen der en überliess man grösstentheils dem *scissor*¹⁹⁹⁸) und es gleich, ob ein Messer zu dem Couvert gehörte⁹⁹); die ge-



wöhnlichen Essgeräthe sind *cochlearia* und *ligulae*, über deren Unterschied viel gestrit- ten ist²⁰⁰⁰). In Pompeji sind hauptsächlich zwei Gattungen von Löffeln gefunden worden, welche sich bis in das Mittel- alter erhalten haben¹), eine grössere, unsern Esslöffeln ent- sprechende (A), und eine klei- nere, deren Hölung kreisrund ist und deren Stiel nadelförmig ausläuft (B). Nun ist sicher,

cochlear der kleinere Löffel und für medicinische Dosen

*Mammæ suminis imbricemque porci
Communemque duobus alligenam, —
Haec cum condita sunt madente mappa,
Traduntur puero domum ferenda.*

a l. VII, 20, 43:

*Sed mappa cum iam mille rumpitur furtis,
Rosos tepenti spondylos sinu condit
Et devorato capite turturem truncum.*

3) S. oben S. 452.

9) In Gräbern haben sich neben den dort niedergelegten Speisen e Essapparate öfters gefunden, namentlich ausser Löffeln auch mit Elfenbeinschale. Raoul-Rochette *III^{me} Mém. sur les ant. nes des Catacombes* in Mém. de l'acad. XIII p. 682. Ebenso ulaneum und Pompeji. S. die gleich zu citirende Schrift Pagano la p. 46.

0) Besonders handelt darüber Gi. Pagano *La Ligula*. Napoli , welcher indess, wie schon Becker erkannte, in Beziehung i Unterschied von *cochlear* und *ligula* zu dem der Wahrheit ent- setzten Resultate gelangt ist.

1) Es giebt antike Löffel von Knochen, Bronze und Silber. Die ormen sind zusammengestellt im Museo Borbon. X tav. 46,

ein bestimmtes kleinstes Mass war, welches man auf die Hälfte der Drachme normirte²⁰⁰²), dass es eine Spitze und eine kleine Höhlung hatte, und zum Essen von Eiern und Schnecken gebraucht wurde³), dass dagegen die *ligula* schwerer war⁴) und als eigentlicher Löffel zu Mehlspeisen diente⁵), womit also wahrscheinlich auch das nationale *pulmentum* gegessen wurde. Man darf daher annehmen, dass wir in der Form *A* die *ligula*, in der Form *B* das *cochleare* zu erkennen haben, und dass, wenn *ligula* als Diminutivum von *lingua* bezeichnet wird⁶),

woraus die Abbildgn. entlehnt sind. Ein *cochlear* von Knochen fand sich in einem Grabe bei Yverdon, das der Zeit vom 6. bis 9. Jahrh. angehört. Rochat *Antiquités d'Yverdon* in Mittheilungen der ant. Gesellschaft in Zürich. B. XIV H. 3 p. 88 (26). Taf. IV, 4.

2002) *Cochlearis mensura* Plin. H. N. XXVII, 4 § 47. vgl. Isidor. Orig. XVI, 26, 3: *Mensurarum pars minima cochlear, quod est dimidium pars drachmae*. Marcellus Empir. in Medici antiqui ed. Stephanus 1567 fol. p. 243. Medicin wird gewöhnlich eingegeben in einem *cochlear*, Plin. H. N. XXIII, 4 § 76. Scribonius Largus 76. 96, doch auch in einer *ligula*. Apuleius de virtutibus herbarum c. 4 in Med. ant. ed. Aldus fol. 214 vers.: *herbam plantaginis contundes et succum eius de cochleario vel de ligula dabis bibere*. Auch Apicius braucht beide Maasse, II, 2 *tritici piperis cochleare*, III, 48 *dimidium cochlearium*, und dagegen VII, 10 *mellis ligulam*, VIII, 6 *mellis ligulas duas*; ebenso Colum. XII, 24, 3 *musti cochlear*; und vorher § 2 *ligula cumulata (salis)*.

3) Martial. XIV, 424 mit der Ueberschrift *Cochleare*.

Sum cochleis habilis sed nec minus utilis ovis;

Numquid scis, potius cur cochleare vocer?

Plin. H. N. XXVIII, 2, 4: *Defigi quidem diris precationibus nemo non metuit; huc pertinet ovorum quae exorbuerit quisque calyces cochlearumque protinus frangi aut eosdem cochlearibus perforari*. Petron. 33: *Accipimus nos cochlearia non minus selibras pendentia ovaque ex farina pingui figurata pertundimus*.

4) Martial. VIII, 33, 23:

Quid tibi cum phiala, ligulam cum mittere possis,

Mittere cum possis vel cochleare mihi?

und VIII, 74 sagt er, vor zehn Jahren habe sein Patron ihm 4 Pfund Silber geschenkt, hernach 2, dann eins, dann ein halbes.

Octavus (annus) ligulam misit sextante minorem,

Nonus acu levius vix cochleare tulit.

Quod mittat nobis decimus iam non habet annus.

Das *cochleare* ist also das kleinste Silbergeschenk.

5) Cato de R. R. 84 giebt ein Recept zu einer Mehlspeise (*sarillum*), bestehend aus Mehl, Käse, Honig und einem Ei, und fügt hinzu: *pone cum catillo et lingulis*.

6) Martial. XIV, 420:

Quamvis me ligulam dicant equitesque patresque,

Dicor ab indoctis lingula grammaticis.

Anders Charisius p. 80 P. = p. 104 Keil: *Lingula cum n a linguendo dicta est in argento; in calceis vero ligula a ligando. Sed usus ligulam sine*

die Höhlung des Löffels wegen ihrer zugespitzten Form mit der Zunge verglichen wird, nicht aber, woran man auch gedacht hat²⁰⁰⁷⁾, der Stiel. Was die Gabeln betrifft⁸⁾, so sind diese beim Aufgeben der Speisen in der Küche und dem Vorschneiden ohne Zweifel im Alterthum⁹⁾ wie im Mittelalter¹⁰⁾ gebräuchlich gewesen, aber die Sitte mit Messer und Gabel zu essen ist nicht viel älter als vier Jahrhunderte; sie kam im 15. Jahrhundert in Italien auf¹¹⁾ und gelangte im Beginne des 17. Jahrhunderts nach England¹²⁾; in Rom brauchte man viel-

^a frequentat. Spätere schreiben auch *legula*. Savaro ad Sidon. Apoll. p. 8. 9.

²⁰⁰⁷⁾ Da nämlich *lingula* auch die Zunge der Wagschale ist (Schol. Pers. 4, 7) und somit von einer Nadel gebraucht werden kann, so liesse sich dies auf den Stiel der von mir als *cochlear* bezeichneten Form anwenden. Indess ist dieser Vergleich täuschend.

⁸⁾ S. Baruffaldus *de armis convivalibus* in Salengre *Thes.* Vol. III p. 737 ff.

⁹⁾ Unter dem verschiedenen Küchenapparat, den das Wandgemälde *Pittura di Ercole* II p. 303 tav. 58 darstellt, befindet sich eine grosse Gabel in Form des Tridens, wie er dem Neptun beigegeben wird. Von dieser Form wird auch die *χαράγχα* (Pollux VII, 6 § 25) gewesen sein.

⁴⁰⁾ Eine eiserne, dreizinkige Gabel, gefunden in einem Grabe bei Yverdon aus der Zeit zwischen dem 6. bis 9. Jahrh., deren Grösse indess nicht angegeben wird, s. in Mittheilungen d. antiq. Gesellsch. in Zürich XIV, 3 p. 88 (26) Taf. IV, 49. In dem dem 12. Jahrh. angehörigen *Hortus deliciarum* (s. Ch. M. Engelhardt *Herrad von Landsperg, Äbtissin zu Hohenburg im Elsass und ihr Werk Hortus deliciarum*, Stuttgart 1818. 8. nebst 48 Tafeln in fol.) stellt eine der Miniaturen (Taf. IV) einen gedeckten Tisch dar, auf dem zwei Paare Messer und Gabeln mit zwei Zinken liegen, offenbar zum Vorschneiden bestimmt, denn die Tafel ist für mehre Gäste eingerichtet.

¹¹⁾ In dem *Chronicon Placent.* bei Muratori *Rerum Ital. Script.* XVI p. 583, welches mit dem Jahre 1402 schliesst, wird den Einwohnern von Piacenza grosser Luxus zugeschrieben: *utuntur taciis, cagliaris et forcillis argenti.*

¹²⁾ Dies Verdienst nimmt für sich in Anspruch Th. Coryate in seinen *Crudities* London 1611. 4. p. 90: *I observed a custom in all those Italian cities and towns through the which i passed, that is not used in any other country that i saw in my travels, neither do i think that any other nation of Christendom doth use it, but only Italy. The Italian, and also most strangers that are commorant in Italy, do always at their meals use a little fork when they cut their meat.* Hier folgt eine Beschreibung des Gebrauchs der Gabel. Dann heisst es: *This form of feeding, i understand, is generally used in all places of Italy, their forks being, for the most part, made of iron or steel, and some of silver, but those are used only by gentlemen.* Darauf erzählt er, er habe diese Sitte nach England gebracht, und dafür von seinen Freunden den Spottnamen *furcifer* erhalten. Diese und die weiter anzuführenden Notizen sind Klemm (*die Werkzeuge und Waffen*. Sondershausen 1858. 8. S. 384) entgangen.

mehr das *cochleare* als Gabel; denn die in der Sprache vorhandenen Ausdrücke *furca*, *furcula* und *furcilla* bezeichnen niemals ein Tischgeräth, und zwei- oder dreizinkige Tischgabeln aus dem Alterthume sind, wie es scheint, niemals gefunden²⁰¹³). Wenn man sich ausserdem beim Essen der Hände selbst mehr bediente¹⁴), als es heutzutage schicklich ist, so darf man doch hieraus keinen voreiligen Schluss auf eine unzierliche Art des Tafelgenusses machen. Im Gegentheil war mit der Kochkunst selbst und dem Geschmack an Tischgesellschaften auch die Etikette fortgeschritten und eine strenge Sitte bei Tische eingeführt, gegen welche zu verstossen man nicht wagen durfte, ohne den Verdacht zu erregen, dass man in feine Gesellschaft nicht gehöre¹⁵).

Das unentbehrlichste Stück der Tischeinrichtung ist das Salzfass, das, wie auf den Opfertischen der Tempel¹⁶), so auch auf dem häuslichen Tische nicht fehlte¹⁷), da jeder Tisch

2013) Raoul-Rochette III^{me} *Mémoire sur les antiquités Chrétiennes des Catacombes* in Mém. de l'Acad. des inscr. XIII (1848) p. 683 führt zwar mehrere Funde antiker Gabeln an, aber die silberne, bei Caylus *Recueil* III pl. 84 n. 5 p. 312 abgebildete zweizinkige Gabel, angeblich gefunden »dans une ruine sur la Via Appia« ist ihm selbst verdächtig; die angeblich bei Paestum gefundene bei Niccolas *Memorie del Sig. Rob. Paolini intorno ad alcuni antichi monumenti di Miseno Bacoli e Baja*. 1842. p. 332. tav. V fig. 43 abgebildete vierzinkige Gabel ist eine Mystification, von welcher Pagano *La Ligula* p. 42 eine ergötzliche Geschichte erzählt; wenn aber Schulz *Bullett.* 1836 p. 73 in einer Sammlung in Ruvo »diverse forchette, cortelli, strigili, tenaglie, focalie« u. s. w. erwähnt, so ist diese Notiz zu unbestimmt, um daraus Schlüsse zu machen. Im Museo Borbonico befindet sich nach Arditì bei Pagano p. 43 ff. keine Tischgabel.

14) Martial. III, 47. V, 78, 6:

Ponetur digitis tenendus ustis

Nigra coliculus virens patella.

15) Lucian. de merc. cond. 45: Σὺ δ' ὥσπερ τοῦ τοῖος τὸν οἶκον παρελθὼν πάντα τεθαύμακας καὶ ἐγ' ἐκάστῳ τῶν πραττομένων μετέωρος εἶ. ξένα γάρ σοι καὶ ἄγνωστα πάντα καὶ ἣ τε οικεῖται εἰς αὐτὸ ἀποβλέπει καὶ τῶν παρόντων ἕκαστος ὃ, τι πράξεις ἐπιτηροῦσιν. — οἱ μὲν γὰρ τῶν συνδεδειγμένων ἀκόλουθοι ὁρῶντες ἐκπεπληγμένοι ἐς τὴν ἀπειρίαν τῶν δρωμένων ἀποσκώπτουσι, τεκμήριον ποιοῦμενοι τοῦ μὴ παρ' ἄλλῃ πρότερόν σε δεδειπνηκέναι, τὸ καινὸν εἶναι σοι καὶ τὸ χειρὸς μακτρον τιθέμενον κ. τ. λ. In Betreff des Gebrauchs der Hände giebt auch Ovid. A. A. III, 755 die Regel:

Carpe cibos digitis — est quidam gestus edendi —

Ora nec immunda tota perunge manu.

16) Arnob. II, 67: *sacras facitis mensas salinorum appositus.*

17) Festus p. 344^b s. v. salinum erzählt, dass jemand im

den Göttern geheiligt ist^{20a)}, auch in ärmeren Familien von Silber zu sein pflegte¹⁹⁾ und nicht sowohl zur Würze der Speisen, als für die *mola salsa*²⁰⁾ diente, mit welcher man opferte²¹⁾; ferner gab es auch wohl eine Essigflasche (*acetabulum*) von Silber²²⁾. Aber den Glanz des Tisches machte das silberne Ess- und Trinkgeschirr aus (*argentum escarium, potarium*), welches letztere auf einem Prunktsche (*abacus*²³⁾,

Hause eines *Agulus ex mensa salinum coniecit in fornacem*. Vgl. p. 329^a: *salinum in mensa pro aquali solitum esse poni ait cum patella, quia nihil aliud sit sal, quam aqua*.

2018) Plut. Symp. VII, 4, 7: ὑπολαβὼν δὲ ὁ Αεὺκτιος ἔφη, τῆς πατρὸς ἀπὸ τοῦ μνημονεύειν. ὡς ἱερὸν μὲν ἢ τράπεζα.

19) Val. Max. IV, 4, 3: In Gaii vero Fabricii et Q. Aemilii Papi Principum saeculi sui domibus argentum fuisse constare oportet. Uterque et patellam deorum et salinum habuit: sed eo lautius Fabricius, quod patellam suam corneo pediculo sustineri voluit. Plin. H. N. XXXIII, 42. 20) Fabricius, qui bellicosos imperatores plus quam pateram et salinum habere ex argento relabat. Auf dies silberne salinum beziehen sich Horat. Od. II, 46, 44:

Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum.

Pers. 3, 25:

Sed rure paterno
Est tibi far modicum, purum et sine labe salinum.

20. S. Th. IV S. 286. 287. Die *mola salsa* meint Statius Silv. l. 4, 130:

sed saepe deis hos inter honores
Cespes et exiguo placuerunt farra salino.

21) Liv. XXVI, 36, 5: Aurum argentum — in publicum conferamus, ut annulos sibi quisque — relinquunt, — et (II) libras pondo, ut salinum patellamque deorum causa habere possint. Acro ad Hor. Od. II, 46, 44: proprie tamen salinum est patella, in qua dis primitiae cum sale offerebantur. Auch die *patella* dient nicht zum Essen, sondern zum Darbringen des Speisepfers für die Laren. Cic. de fin. II, 7, 22: At qui reperiemus autot primum ita non religiosos, ut edant de patella. Klausen *Aeneas und die Penaten* II S. 632.

22) Digest. XXXIV, 2, 49 § 9.

23) Ein Abacus als Küchentisch kommt schon bei Cato de R. R. 10, 4 vor; aber die Prunktsche, welche hier gemeint sind, waren, wie der übrige Tafelluxus, im J. 187 v. Chr. aus Asien nach Rom gekommen. Liv. XXXIX, 6, 7. Plin. H. N. XXXIV, 3 § 44. Sie erwähnt Cic. Acc. in Verr. IV, 46, 35: Ab hoc abaci vasa omnia, ut exposita fuerunt, abstulit. Ib. 25, 57: aliquot abacorum vasa aurea. Plin. H. N. XXXVII, 2 § 44: vasa ex auro et gemmis abacorum novem. Vgl. Cic. Acc. in Verr. IV, 44, 33: cum essent triclinia strata argentumque expositum in aedibus. Petron. 73. Ib. 21. 22. Zwei zierliche Schenktische, viereckig, der eine von zwei Sphinken getragen, der andere mit vier Füßen, beide mit Gefässen und Statuetten besetzt, sind dargestellt auf dem pariser Saronygefüß bei Clarac *Mus. de Sculpt.* pl. 425 = Wieseler *Denkm. d. alten Kunst* II, Taf. L fig. 626^a. 626^b.

trapezophoron, *delphica*, *monopodium*)²⁰²⁴⁾ ausgestellt wurde, um für den Gebrauch des Mahles bereit zu sein. *Abacus* bedeutet eigentlich eine vierkantige Tischplatte²⁰⁵⁾, welche auf einem Untersatze, *trapezophoron*²⁰⁶⁾, ruhte, der aus Marmor, Bronze oder Silber gearbeitet wurde und einen eigenen Gegenstand der Sculptur ausmachte²⁰⁷⁾. Beide Ausdrücke werden aber zur Bezeichnung des Tisches selbst gebraucht²⁰⁸⁾ und zwar eines viereckigen Schenktisches, der zuweilen auch, wie eine Servante, mit verschliessbaren Fächern versehen war²⁰⁹⁾, wogegen die *delphica* die Form eines griechischen Dreifusses,

2024) Auf dem ersten Relief des von Olfers Ueber ein merkwürdiges Grab bei Cumae in Abh. d. Berlin. Acad. 1830 S. 4—47 beschriebenen Grabes ist ein Gastmahl dargestellt. Neun Gäste liegen auf einem Trichlinium, und sehen einer Tänzerin zu. Rechts vom Beschauer steht ein *abacus* auf einem Fusse (*monopodium* Liv. XXXIX, 6), auf welchem sechs Trinkgefässe aufgestellt sind. Unter dem Tische steht ein grosser Crater.

205) S. oben S. 99.

206) Cic. ad fam. VII, 23, 3: *Quod tibi destinatas τραπεζοφόρος, si te delectat, habebis.* Dig. XXXIII, 10, 3: *Supellectile legata haec continentur: mensae, trapezophora, delphicas.* Artemidor. Oneir. I, 74.

207) Solche Trapezophoren sind in grosser Zahl erhalten. Ein marmorner mit zwei Greifen Visconti M. P. Cl. V p. 69 ff. pl. X der Mailänder Ausgabe; andere marmorne Description of the coll. of ancient marbles in the British Museum I, 3. 45. III, 3. 8; pompejanische mit Greifen Mus. Borb. III, 39; mit Sphinxen Mus. Borb. VII, 28. IX, 48; Marmortisch mit Broncefüssen Mus. Borb. XV, 6.

208) Dies folgt aus Digest. XXXIII, 10, 3, wo nur drei Arten von Tischen unter der *supellex* begriffen werden, *mensae* (zum Essen), *trapezophora* und *delphicae*, die *abaci* also unter den *trapezophora* verstanden werden, und aus Juven. 3, 203:

urceoli sex

Ornamentum abaci; nec non et parvulus infra

Cantharus et recubans sub eodem marmora Chiron,

welche von Heinrich nicht verstandene Stelle Visconti a. a. O. richtig so erklärt, dass der Centaur der *τραπεζοφόρος* ist. Ein solcher *trapezophoros* mit Centaur und Scylla ist noch vorhanden und abgebildet bei Winckelmann Mon. ined. n. 37. = Museo Borb. I, 48. vgl. Pollux Onom. X, 69: *ἔξεστι δὲ τὴν τραπέζαν, ἐφ' ἣ τὰ ἐκπώματα κατέκειται, τετράπουν τε τραπέζαν εἰπεῖν καὶ μονόπουν, καὶ εἴ τις βούλοιτο φιλοτιμείσθαι πρὸς τὴν καινότητα τῆς χρήσεως, τραπεζοφόρον.*

209) Siden. Apoll. Carm. 47, 7:

Non tibi gemmatas ponentur prandia mensis,

Assyrius murex nec tibi sigma dabit;

Nec per multiplices abaco splendente cavernas

Argenti nigri pondera defodiam.

Diese Stelle wird vortrefflich erläutert durch ein Relief von Terra cotta bei Stackelberg Gräber der Hellenen, Vignette im Text S. 42, darstellend einen viereckigen Abacus, der mit Krügen und Körbchen besetzt ist und unterhalb der Tischplatte verschlossene Fächer hat.

σπίλους, hatte, auf dem eine runde Tischplatte lag²⁰³⁰). Schüsseln mit Speisen standen beim Beginne des Mahles nicht auf dem Tische, sondern man brachte dieselben auf den Tisch in einem Tafelaufsatze (*repositorium*)³¹), der den ganzen Gang (*ferculum*) enthielt, ursprünglich von Holz, dann von Silber³²) und so eingerichtet war, dass die Schüsseln darin nicht nur neben, sondern auch über einander geschmackvoll zusammengestellt werden konnten³³). So viel Gänge das Mahl hatte, so oft wurde das Repositorium aufgetragen und wieder abgenommen³⁴); die Gäste langten, jenachdem die Speisen

2030) Procop. de B. Vand. I, 24: ἐν παλατίῳ γὰρ τῇ ἐπὶ Πώμῃς, συνέβαινε σπιβάδας τὰς βασιλέως εἶναι, τρῖπους ἐκ παλαιοῦ εἰστέχει, οἷο δὴ τὰς κύλικας οἱ βασιλέως οἰνοχόοι ἐτίθεντο. Δέλφικα δὲ τὸν τρῖ-
πος καλοῦσι Πωμαῖοι, ἐπεὶ πρῶτον ἐν Δελφοῖς γέγονε. Cic. acc. in Arr. IV, 59, 131: mensas Delphicas e marmore. Martial. XII, 66, 5:

Gemmanes prima fulgent testudine lecti

Et Maurusiaci pondera rara citri;

Argentum atque aurum non simplex Delphica portat.

Orelli Inscr. n. 2595: Decimia C. f. Candid. Sacer(dos) M(atris) D(eorum) mensam cum laribus et ceriolaris n(umero) XXXVI. Eine delphica aereu
omni cultu exornata Orelli n. 3094. Zu Horat. Sat. I, 6, 116:

Cena ministratur pueris tribus et lapis albus

Pocula cum cyatho duo sustinet,

vgl. Porphyrio: Marmoream mensam delphicam significat, quae scilicet
non magni est. Auf die Delphicae ist auch wohl zu beziehen, was
Cass. LXI, 40 von Seneca sagt: πεντακοσίους τρῖποδας χειρῶν
αὐτοῦ ἐλεγαντοπόδας ἴσους καὶ ὁμοίους εἶχε. Solche Delphicae s. bei
Verheck S. 299.

34) Ulpian. Dig. XXXIV, 2, 49 § 40 zählt unter den Tischgerä-
then (rasa) auch die repositoria auf.

33) Plin. H. N. XXXIII, 41 § 146: Cornelius Nepos tradit, ante
Bellae victoriam duo tantum triclinia Romae fuisse argentea; repositoriis
argentum addi sua memoria coeptum; Fenestella, qui obiit novissimo Tiberii
Caesaris principatu, ait et testudinea tum in usum venisse, ante se autem
multo lignea, rotunda, solida nec multo maiora quam mensas fuisse: se qui-
bus puero quadrata et compacta aut acere operata aut citro coepisse, mox
additum argentum in angulos lineasque per commissuras.

32) Fercula docte componere Juvenal. 7, 184. Die Elagen des
Aufsatzes beschreibt Petron. 85: Ferculum insecutum est plane non pro
expectatione magnum; novitas tamen omnium convertit oculos. rotundum
nimis repositorium duodecim habebat signa in orbe disposita, super quae pro-
rium convenientemque materiae structor imposuerat cibum: super arietem
icer arietinum, super taurum bubulae frustum u. s. w.; c. 36: quattuor
impudientes procurrerunt superioremque partem repositorii abstulerunt.
Iam factum videmus infra altitia et summa leporemque in medio. Hieraus er-
hellt sich Plin. H. N. XXXIII, 41 § 140: iam vero et mensas repositoriis
ponimus (mensa nennt er die superior pars des Aufsatzes) ad sustinenda
convivia.

34) Plin. H. N. XXVIII, 2 § 26: bibente conviva mensam vel repo-

waren, entweder unmittelbar zu^{203a)}, wobei indess eine gewisse culinarische Bildung erfordert wurde, um die normale Reihenfolge in dem Genusse des complicirten Ganges zu treffen²⁶⁾, oder der Scissor zerlegte von der freien Seite des Tisches aus erst die Speise²⁷⁾ und liess sie durch die Sclaven herumreichen²⁸⁾, wie dies auch mit dem Brote³⁹⁾, dem Wasser und Weine geschah.

Die Gesellschaft, namentlich wenn sie sich zu einem heiteren Mahle versammelte⁴⁰⁾, machte es sich auch in der Tracht möglichst bequem; man erschien nicht in Schuhen, sondern in Sandalen (*soleae*), welche auf der Strasse in ande-

sitorium tolli inauspicalissimum indicatur. Petron. 33: gustantibus adhuc nobis repositorium allatum est cum corbe, c. 34: gustatoria a choro cantante rapiuntur. c. 35 wird wieder ein ferculum aufgetragen. c. 39: sublatum erat ferculum. c. 40 erscheint ein neues repositorium. c. 49: nondum effluerat omnia, cum repositorium cum sue ingenti mensam occuparet. c. 60: iam illic repositorium cum placentis aliquot erat positum. Horat. Sat. II, 8, 40.

203b) Petron. 60: *avidius ad pompam manus porreximus. Plutarch. Symp. II, 10 untersucht, πότιον οἱ παλαιοὶ βέλτιον ἐποίησαν πρὸς μερίδας, ἢ οἱ νῦν ἐκ κοινού δειπνοῦντες.* Bei Homer nämlich erhielt jeder seine Portion; zu Plutarch's Zeit nahmen alle aus demselben Schüssel.

36) Lucian. de merc. cond. 15: *ὥσπερ οὖν εἰκὸς, ἴδιον τι ἀνάγκη ὑπ' ἀπορίας καὶ μὴτε διψῶντα πικρὸν αἰεὶν τομᾶν — μὴτε τῶν ὀφθαλμῶν παρατεθέντων ποικίλων πρὸς τινα τάξιν ἐσκευασμένων εἰδέναι, ἐγ' ὅ, τι πρῶτον ἢ δευτέρον τὴν χεῖρα ἐλέγχῃς· ὑποβλέπειν οὖν ἐς τὸν πλεόναν δείξει κικείμενον ζηλοῦν καὶ μανθάνειν τοῦ δειπνοῦ τὴν ἀκολοῦθαι.*

37) Petron. 36. 40.

38) Petron. 33: *accessere continuo duo servi et — scrutari paleam coeperunt erutaque subinde pavonina ova divisere convivis. 40: statim pueri ad sportellas accesserunt, quae pendebant a dentibus (apri), thebaicaeque et caryotas ad numerum divisere centulibus.* Ebenso beschreibt Lucian. Epist. Saturn. 22, wie der Vorscheider dem Hausherrn das beste Stück, den Gästen aber Knochen reicht. Martial tadelt daher das Herumreichen als eine schlechte Sitte VII, 48:

*Cum mensas habeat fero trecentas,
Pro mensis habet Annius ministros.
Transcurrunt gabatae volantes lances.
Has vobis epulas habete, lauti,
Nos offendimur ambulante cena.*

Bei dem von Athenaeus, der unter Commodus schrieb, geschilderten Gastmahl werden die Speisen herumgereicht. Athen. p. 400^c, 248^b, 275^a.

39) Petron. 35: *circumferebat Aegyptius puer clibano argenteo panem.*

40) Seneca ep. 18, 2: *an — hilarius cenandum et exuendam togam (existimares).*

an Fällen, als wenn man zum Mahle ging, zu tragen unanständig war⁴⁴¹); nicht in der Toga⁴²), sondern wie bei den sternalien⁴³) in einer *vestis cenatoria*⁴⁴), *στολή δειπνίτις*⁴⁵) *der synthesis*⁴⁶), d. h. einem leichten farbigen Kleide⁴⁷) — die Arvalen tragen vielleicht in ihrer priesterlichen Function eine weisse Synthesis⁴⁸) — und wechselte dasselbe während des Mahles öfters⁴⁹). Wenn man zu Tische ging (*accumbere, discumbere*), liess man sich auch die Soleae durch seinen eigenen Leinen, den man dazu mitbrachte (*ad pedes*)⁵⁰), ausziehen⁵¹), und stand man vom Mahle auf, so forderte man die Sohlen⁵²). Hiess man sich alle gelagert, so wurde Wasser zum Händewaschen herumgegeben⁵³); dies wurde zwischen den einzel-

441) Gell. XIII, 22, 4. Die Gäste kamen in diesem Anzuge gewöhnlich in einer Sänfte; gingen sie zu Fuss, so kamen sie wohl in Schuhen daher. Plin. ep. IX, 47, 3: *Quam multi, cum lector aut lyristes symposius inductus est, calceos poscunt.* Bei Horat. Epist. I, 43, 45 ist der eingeladene *tribulus* seine Sohlen unter dem Arme.

42) Spart. Hadr. 23: *Senatores et equites Romanos semper in pulchros togatos esse iussit nisi si a cena reverterentur.*

43) Mart. XIV, 4, 1.

44) Martial. X, 87, 42. XIV, 435. Capitulin. Maxim. iun. 4: *puerulus quum ad cenam ab Alexandro esset rogatus, — quod ei deesset vestis cenatoria, ipsius Alexandri accepit.* Auch die Frauen legten ein solches Kleid an. Dig. XXXIV, 2, 33: *scire se quendam senatorem muliebri cenatoriis uti solitum.*

45) Dio Cass. LXIX, 43.

46) Arvaleninschrift XXIV col. 2 lin. 8: *cum synthesisibus epulati* und Mart. IV, 66, 4.

47) *prasina synthesis* Martial. X, 29, 4. vgl. II, 46. Was Sueton. Nero 54 bei der Beschreibung des Anzuges des Nero *synthesina* nennt, heisst bei Dio Cass. LXIII, 43 *χιτώνιον ἀρδύρον*.

48) *cenatorium album* Tav. XI lin. 15; *cenatoria alba sumserunt* Tac. XII, 1 lin. 14. Indessen trug man bei allen feierlichen Gelegenheiten weisse Kleider. Siehe S. 256 Anm. 4590.

49) Martial. V, 79, 2.

50) Martial. XII, 87. Vgl. oben Anm. 899. Dass diese Sklaven bei Tische zugegen blieben, lehrt Plut. Symp. VII, 8, 4 § 4, wo er sagt, Mimen seien so unpassend für das Mahl, dass selbst die Sklaven, welche ihren Herren die Schuhe trügen, sie nicht anhören dürften.

51) *Soleas deponere* Martial. III, 50, 2, und vom Sklaven *soleas deponere* Plaut. Trucul. II, 4, 46. Dieser Act ist dargestellt in dem öfters wiederholten Relief, welches Wieseler als Besuch des Dionysos bei *lauros* deutet. Visconti *Mus. P. Cl.* IV T. 25. Wieseler *Denkm. d. ant. Kunst* II Taf. L n. 624.

52) *Soleas poscere* Hor. Sat. II, 8, 77. Seneca contr. IX, 25 p. 359, 3 Burs. So heisst es Plaut. Most. II, 4, 37 (884): *Soleas cedo mi.*

53) Plaut. Persa V, 4, 16 (768):

Hoc ago: accumbe. hunc diem suavem

nen Gängen wieder herumgereicht²⁰⁵⁴) und auch während d
Essens requirirt⁵⁵).

Die Mahlzeit selbst zerfällt regelmässig in drei Theile, d
Entrées, den Haupttheil, und den Nachtisch, und war we
stens in der Kaiserzeit theils nach einer von den Aerzten vi
fach behandelten diätetischen Theorie⁵⁶), theils aber nach d
mit der Mode wechselnden Regeln über die zweckmässig
Vertheilung der vielfältigen Genüsse geordnet.

Die Entrées, *gustus*⁵⁷), *gustatio*⁵⁸), oder, weil man da
ein aus Most und Honig bereitetes Getränk, *mulsum*⁵⁹), *g
promulsis* genannt⁶⁰), waren darauf berechnet, das Mahl
lichten, die Verdauung befördernden⁶¹) und den Appetit r
zenden⁶²) Speisen zu beginnen. Sie scheinen anfänglich
keinen eigenen Theil der Mahlzeit ausgemacht zu haben,

Meum natalem agitemus amoenum. dato aquam manibus. ponite mensam
Fabius Pictor bei Nonius p. 544 s. v. *polubrum*: *Aquam i
nibus pedibusque dato, polubrum sinistra manu teneto, dextera vasum
aqua.* Petron. 34. Ueber die entsprechenden griechischen Ausdr
s. Cobet *Novae lectiones* p. 4. 5.

2054) Lampr. *Heliog.* 25: *quum tantum biberent per singula fore
et manus, quasi comedissent, lavarent.* Vgl. *Athenaeus* IV, 4 p. 6
Petron. 34: *vinumque dederunt in manus* (zum Händewaschen); *ap
enim nemo porrexit.*

55) Sidon. *Apoll. epist.* I, 44: *Retrorsumque conversus, tanqu
aquam manibus poscerem.*

56) Fast in allen ärztlichen Schriften des Alterthums bildet d
Diätetik einen Hauptgegenstand. Besonders handeln über die Nahrung
mittel *Xenocrates* *Περὶ τῆς ἀπὸ ἐνύδρων τροφῆς*, edirt v. *Cor
Paris* 1814. 8. *Galen. περὶ τροφῶν δυνάμεως* bei Kühn Vol. VI p. 459
Περὶ εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας τροφῶν ebendas. p. 749 ff. *Celsu
lib. II c. 48—33.* *Oribasius lib. I—V.* Vgl. C. J. van Cooth *De
tribe in diaeticam veterum.* Trai. ad Rhen. 1835. 8.

57) *Martial.* X, 48, 48. XI, 34, 4. XI, 52, 42.

58) *Petron.* 24. 34.

59) *Columella* XII, 44, wo das Recept gegeben wird. *Varr
de R. R.* III, 46, 2: *cum interea nihilo minus pene quotidie in convivio
nibus darem mulsum.* *Horat. Sat.* II, 2, 45. II, 4, 24. *Macro
Sat.* VII, 42, 9. So heisst es *Petron.* 34 bei der *gustatio*: *Jam Tr
malchio — fecerat potestatem clara voce, si quis nostrum iterum vellet
sum sumere.*

60) *Cic. ad fam.* IX, 46, 8. IX, 20, 4.

61) *ὅσα λαπαττεῖ τὴν γαστέρα* *Galen.* VI p. 333 Kühn, und *ὅση
Horat. Sat.* II, 4, 27:

*Si dura morabitur alvus,
Mitulus et viles pellent obstantia conchae
Et lapathi brevis herba.*

62) *qualia lassum Pervellunt stomachum* *Hor. Sat.* II, 8, 8.

die Nachricht, bei den Alten hätte das Mahl nur aus zwei Gängen bestanden⁶⁶³), von der Hauptmahlzeit und dem Nachtschmaus (kürz. wird⁶⁴), und die kalten Gerichte, welche zum Beginne kamen wurden, zum Theil ursprünglich zum Nachtschmaus gehörten und erst später an den Anfang des Mahles verlegt wurden⁶⁵). Die *Gustatio* wurde auf einem eigenen Repositorium, dem *gustatorium*⁶⁶) oder *promulsidare*⁶⁷) heisst, aufgetragen und enthielt namentlich weiche Eier⁶⁸), woher das Sprüchwort *ab ovo ad mala*, von Anfang bis zu Ende⁶⁹), stammt; ferner Salate und pikant zubereitete Gemüse⁷⁰); Garten- (lactuca), der als heilsam für den Magen gilt⁷¹); Kohl

⁶⁶³) Serv. ad Aen. I. 726: *Nam, ut ait Cato, et in atrio et duobus epulabantur antiqui.*

⁶⁴) Serv. ad Aen. I. 723: *licet sub extranea persona Romanorum exsequitur morem, apud quos duae mensae erant, una epularum, alia speculorum.* Id. ad Aen. VIII, 283: *una (mensa) carnis fuerat, altera frugum.*

⁶⁵) Die Entrées heissen auch *frigida mensa*. S. Salmasius ad Aetiolin. Gord. Jun. 24 und besonders Plut. Symp. VIII, 9, 3, von der wechselnden Mode des Tafelgenusses redend, erwähnt, dass d. h. *mulsum* hätte man früher gar nicht getrunken und eine gar nicht gegessen, alte Leute ässen noch zu seiner Zeit weder noch Melonen noch Pfeffer, und dann fortfährt § 28: *Αἱ γὰρ καὶ ψυχρὰ καὶ τράπεζαι πρότερον, ὁστρέων, ἐχίνων, ὠμῶν λαγύρων, οὐκ ἔλεγον ὁ Πλάτων, ἀπ' οὐραὶς ἐπὶ στόμα μεταχθεῖσαι τὴν πρώτην καὶ τὴν ἑσχάτην τάξιν ἔχουσι.* Dies bestätigt Martial. XIII, 44:

Claudere quae cenas lactuca solebat avorum,

Dic mihi, cur nostras inchoat illa dapes?

Virg. Moret. 74:

Grataque nobilium requies lactuca ciborum,

mehr über diese, erst nach Virgil's Zeit eingetretene Aenderung bei Lindorf zu Hor. Sat. II, 4, 59.

⁶⁶) Petron. 34. Plin. ep. V, 6, 37: *gustatorium graviorque cena corpori imponitur.* Martial. XIV, 88. Auch *gustum*, Apicius IV, 5.

⁶⁷) Petron. 34. Digest. XXXIV, 2, 49 § 40. Tertullian. de ill. 5 nennt den Aufsatz selbst *promulsis*: *Drusillanus, et quidem sermo Claudii, quingenariam promulsidem aedificat.*

⁶⁸) Oft erwähnt, z. B. Hor. Sat. II, 4, 42. Cic. ad fam. IX, 20, 4. Cato de R. R. I, 2, 41.

⁶⁹) Zu Horat. Sat. I, 3, 6:

si collibuisse, ab ovo

Usque ad mala citaret »Jo Bacche«

⁷⁰) Porphyrio: *Id est ab initio cenae ad finem usque. Ovum enim hoc initium cenae est, quippe cum in gustu statim a balneo offeratur; mala autem apud veteres inter cetera secundae mensae offerebantur.*

⁷¹) S. hierüber Schuch *Gemüse und Salate der Alten*. Rastatt 1853. 1854. 8. Lenz *Botanik der alten Gr. u. Röm.* Gotha 1859. 8. S. 73 ff. Becker *Gallus III*. S. 248 ff.

⁷²) S. die Stellen bei Lenz S. 486 ff.

thaten⁷⁸); Gurken, die der Kaiser Tiberius täglich ass
 ven⁸⁰), Ampfer (*lapathus* oder *rumex*) und Malven⁸¹
 (*porrum*) in Oel und Wein gekocht⁸²); Pilze vers
 Art, ordinäre, *fungi suilli* (Steinpilze), auch getro
 Essig⁸³), *boleti*, Kaiserschwämme⁸⁴), an denen der Kai
 dius starb, Champignons (*pratenses fungi*)⁸⁵) und Trü
 bera⁸⁶), wiewohl die letzteren nicht besonders beliebt

2072) Cato de R. R. 156: *Brassica est, quae omnibus olerib
 eam esto vel coctam vel crudam. — — Si voles in convivio mu
 cenareque libenter, ante cenam esto crudam quantum voles ex ace*

73) Martial. XIII, 47:

*Ne tibi pallentes moveant fastidia caules,
 Nitrata viridis brassica fiat aqua.*

vgl. V, 78, 7:

Nigra coliculus virens patella.

Apicius III, 4: *Omne olus smaragdinum fiet, si cum nitro coq*

74) Columella XII, 56. Plin. H. N. XVIII, 43 § 128

75) *Rapa coloribus picta praeter suum sex aliis, purpur*
 Plin. a. a. O.

76) Plin. H. N. XIX, 8 § 152, 153.

77) Oft erwähnt, auch bei Apicius III, 3.

78) Apicius III, 4, 7.

79) Plin. H. N. XIX, 5 § 64. Apicius III, 6.

80) Horat. Sat. II, 2, 46.

81) Cic. ad fam. VII, 26, 2. Horat. epod. 2, 57:

*Aut herba lapathi prata amantis et gravi
 Malvae salubres corpori.*

Horat. Sat. II, 4, 27. Od. I, 31, 46.

die schwarze Trüffel den Alten unbekannt gewesen zu sein scheint²⁰⁸⁷); ferner Schnecken und Austern, frisch (*ostrea uva*²⁰⁸⁸) und gekocht²⁰⁸⁹); gesalzene Fische (*salsamenta*²⁰⁹⁰), *pisces sal*), z. B. Sardinien²⁰⁹¹) oder *lacerti* in Stücken mit zerschnittenen harten Eiern aufgetragen²⁰⁹²); endlich complicirte Schüsseln ähnlichen Characters. Vollständigere Verzeichnisse der Verdauung befördernden und daher für den Beginn der Mahlzeit geeigneten Speisen geben die Aerzte²⁰⁹³) und die uns erhaltenen Beschreibungen einfacher²⁰⁹⁴) oder complicirterer²⁰⁹⁵) Mahlzeiten.

Auf diese Entrées folgte die eigentliche Cena, in alter Zeit auch später bei unbemittelten Leuten ein einzelner Gang²⁰⁹⁶), der Name *cena* in engerem Sinne zukommt; denn wenn, wie dies hernach sehr üblich war, drei oder auch wohl

2087) Oribasius II, 24 und dazu Daremberg Vol. I p. 584.

2088) Macrob. Sat. III, 43, 42.

2089) *patina ostrearum* Macrobius l. l. Apicius IX, 6.

2090) Celsus I, 2: *Cibus a salsamentis, oleribus, similibusque rebus incipit.*

2091) *sardae sive sardinae* Ed. Dioclet. V, 42.

2092) Martial. X, 48, 44.

2093) Celsus II, 29, der hierüber am compendiösesten handelt, list namentlich an: Kohl (*brassica*), Gartensalat (*lactuca*), Dill (*anethum*), Resse (*nasturtium*), Basilie (*Ocimum*), Nesseln (*urtica*; auch Apicius IV, 169 hat eine *patina urticarum calida et frigida*.), Portulacaceen, Radiesen, Kappern, Lauch, Zwiebeln, Malven, Ampher, Beta, Spargel, Kürbis, Kirschen, Maulbeeren, alles weiche Obst, trockne Feigen, wie auch Liche; Weintrauben, kleines Geflügel, Schnecken, Garum, gesalzene Fisch, Austern u. Muscheln und besonders Brühe von denselben; zarte Liche.

2094) Martial. X, 48, 7:

Exoneraturas ventrem mihi vilica malvas

Attulit et varias, quas habet hortus, opes.

In quibus est lactuca sedens et tonsile porrum:

Nec deest ructatrix mentha nec herba salax (d. h. eruca).

Secta coronabunt rutatos ova lucertos

Et madidum thynni de sale sumen erit.

Gustus in his.

ähnlich V, 78.

2095) Macrobius Sat. III, 43, 42 in der Beschreibung einer *cena miscalis*: *Cena haec fuit: Ante cenam echinos, ostreas crudas quantum client, peloridas, sphondylos, turdum asparagos subtils, gallinam altilem, utinam ostrearum, peloridum, balanos nigros, balanos albos, iterum sphondylos, glycomaridas, urticas, ficedulas, lumbos capraginos, aprugnos, altilia ex farina involuta, ficedulas murices et purpuras.* Einen Commentar zu dieser Stelle giebt Böttiger *Kleine Schr.* III, S. 247—256.

2096) Mart. X, 48, 13: *una ponetur cenula mensa.*

sechs²⁰⁹⁷) und sieben⁹⁸) Gänge (*fercula, missus*) gab, so nannte man doch auch diese *prima cena, altera cena, tertia cena*⁹⁹). Bei Mahlzeiten, die so viele Gänge enthielten, war es nöthig, dem Wirth (dominus²¹⁰⁰), *magister convivii*¹) eine Speisekarte vorzulegen²), mit deren Hülfe er wohl öfters den Gästen die nöthigen Erläuterungen gab, welche Horaz in der achten Satire des zweiten Buches launig schildert. Nach Beendigung der Hauptmahlzeit trat eine Pause ein, in der man Schweigen gebot, um nach alter Sitte den Laren das Speiseopfer, wozu auch die *mola salsa*³) gehörte, darzubringen⁴); denn dieser Ritus

2097) Suet. Oct. 74: *Conam ternis ferculis aut, quum abundantissimo, senis praebebat.*

98) Juvenal. 1, 94. Philo de vita contempl. 6, II p. 479 M. Ἐπὶ τὰ γούρ καὶ πλείους εἰσχομίζονται τράπεζαι, πλήρεις ἀπάντων ὡς γῆ τε καὶ θάλαττα καὶ ποταμοὶ καὶ αἴθρ φέρονσι.

99) Martial. XI, 31.

2100) Sallust. Hist. III, fr. 4 Dietsch. Cic. in Vatin. 42, 10. *epuli dominus.* Nonius p. 284, 24: *dominus rursus appellatur convivii exhibitor, unde et dominia convivio.* (Cic. Acc. in Verr. III, 4, 6. Liv. XXIII, 8, 7. Varro bei Gell. XIII, 11, 5. Petron. 34.

1) Martial. XII, 49: *Convivas alios cenarum quare magister.*

2) Athenaeus II, 33 p. 49^d: ἔθος ἦν ἐν τοῖς δεσποῖς τῷ ἐπιτορῇ κατακλιθεῖντι προδίδασθαι γραμματεῖδιν τι περιέχον ἀναγραφῆς τῶν παρεσκευασμένων, ἐφ' ᾧ εἰδέναι ὃ τι μέλλοι ἄψον φέρειν ὁ μάγειρος.

3) S. oben Anm. 2020.

4) Virg. Aen. VIII, 283:

et mensae grata secundae

Dona ferunt cumulantque oneratis lancibus aras.

Vgl. I, 723—740. Horat. Serm. II, 2, 124. So wie die Griechen nach Abräumung des Tisches den Göttern spendeten (Wesseling ad Diod. IV, 249, 29. Jacobs ad Antho. Gr. VI p. 344), so bringt man in Rom vor dem Beginne der *altera mensa* den Laren das Speiseopfer (vgl. Th. IV, S. 53). Serv. ad Aen. I, 730: *Apud Romanos etiam cena edita sublatique mensis primis silentium fieri solebat, quoad ea, quae de cena libata fuerant, ad focum ferrentur et igni darentur, ac puer deos propitios nunciasset, ut diis honor haberetur tacendo. Quae res cum intercessit inter cenandum, Graeci quoque θεῶν παρουσίαν dicunt.* So opfern nicht allein die Arvalen zwischen der *mensa prima* und der *mensa secunda* die *fruges libatae*, Marini Atti p. 202. 536, sondern auch bei Petron. 60 heisst es, als die *altera mensa* aufgetragen wird: *inter haec tres pueri candidos succincti tunicas intraverunt, quorum duo Laras bullatos super mensam posuerunt, unus pateram vini circumferens «dii propitii» clamabat.* Nach der Schlacht bei Actium wurde der *genius Augusti* unter die Laren aufgenommen (s. Th. II, 3. S. 270), und durch ein Senatusconsult befahlen, auch bei häuslichen Mahlzeiten diesem zu opfern. Dio Cass. LI, 49: καὶ ἐν τοῖς συσσιτίοις οὐχ ὅτι τοῖς κοινοῖς ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδοῖς πάντας αὐτῶ ἀπένδειν ἐπέλευσαν, woraus sich erklärt Horat. Od. IV, 5, 31:

Hinc ad vina redit laetus et alleris

Te mensis adhibet deum.

erhielt sich bis in sehr späte Zeit, wie auch das Tischgebet im Beginne der Mahlzeit²¹⁰⁵⁾. Das Mahl schloss mit den *secundae mensae*⁶⁾, dem Nachtsche (*bellaria*)⁷⁾, der aus Backwerk und frischen und eingemachten Früchten bestand.

Eine Zusammenstellung der vielfachen Materialien, welche zur Anrichtung einer so luxuriösen Mahlzeit gehörten, der einheimischen und fremden, frischen und gesalzenen Fische, des Geflügels, der wilden und zahmen vierfüßigen Thiere, der Gewürze, Obstsorten und Weingattungen, werden wir in dem andern Capitel versuchen, in welchem wir diese Gegenstände in ihrer Beziehung zur Production und zum Handel zu sprechen Gelegenheit haben werden. Die anecdotenartige überlieferten Nachrichten über den Luxus der römischen Tafel sind überdies mehr characteristisch für die extreme Schwelgerei, welche in Rom von Lucullus⁸⁾ an bis auf Vitellius⁹⁾ und Heliogabal hinab¹¹⁾ immer ihre Vertreter gehabt hat, als allgemein massgebend für das Leben der Familie, mit welchem wir es hier zu thun haben. Von Interesse würde es dagegen sein, aus der Entwicklung der Kochkunst selbst einige für die Diätetik des Alterthums bezeichnende Momente hervorzuheben, wenn dies bei der Beschaffenheit des noch unarbeiteten Materiales möglich wäre. Hier genügen einige einzelne Bemerkungen. Die frugale Küche der älteren Zeit konnte bei der Zubereitung der Speisen keine anderen Zuthaten als Oel¹²⁾ (denn Butter ist im Alterthum zwar bekannt,

2105) Quintil. decl. 304 p. 529 Obrecht: *Invitavi ad cenam: — mibi — et adisti mensam, ad quam quum venire coepimus, deos invocamus.*

6) Petron. 68. Gell. XIII, 14, 6. Macr. Sat. II, 8, 3. III, 18, 1. 4.

7) Gellius XIII, 14, 6. 7. Einen alten Ausdruck dafür erwähnt Suetonius p. 108: *Impomenta, quasi imponimenta, quae post cenam mensis imponebant.* Der griechische Ausdruck ist *ἐπιδεινυίς*, Athen. XIV, 664^c, auch bei Martial. XI, 34, 7. Petron. 69.

8) Man findet diese vielfach zusammengestellt z. B. bei Meierotto *Ueber Sitten u. Lebensart der Römer*, 3te Ausg. 1814. 8. S. 141—142.

9) Von diesem datirt Athenaeus p. 274^c den Tafelluxus in Rom.

10) Sueton. Vitell. 13.

11) Lamprid. Heliog. 19. 23 ff. 29 ff.

12) Fische in Oel Horat. Sat. II, 4, 50. Gemüse in Oel Gell. VI p. 333 Kühn.

aber nur als Medicament in medicinischem Gebrauche)²¹³⁾, Honig, Salz und Essig¹⁴⁾; Pfeffer kam erst später in Gebrauch¹⁵⁾, und zwar einheimischer¹⁶⁾; die nachherige Kochkunst hatte dagegen ihre eigentliche Aufgabe in der Anwendung vielfältiger und möglichst pikanter Würzen. Die gewürzreichen Pflanzen, welche die italische Flora darbot, wie Dill (*anethum*), Anies (*anesum*), Minze (*menta*), Fenchel, Senf, Curiander, römischen Kümmel (*cuminum*), Dossen (*origanum*), fand man bald ungenügend; man vermehrte daher die Zahl der Küchenpflanzen durch Acclimatisation ausländischer Gewächse, indem man z. B. Petersilie (*petroselinum*)¹⁷⁾ aus Macedonien¹⁸⁾, Kümmel (*careum*) aus Carien¹⁹⁾, Majoran (*amara-cus*, *σάμψυχον*) aus Aegypten und Kleinasien²⁰⁾, Thymian (*serpyllum*) aus Thracien²¹⁾, und andre anderswoher einfuhrte²²⁾, und brachte endlich auf dem Wege des Handels die orientalischen Gewürze in Anwendung, indischen Pfeffer²³⁾, Ingwer (*zingiber*)²⁴⁾, Cardamom²⁵⁾, Zimmt (*cinnamomum*)²⁶⁾.

2413) *Βούτυρον* oder *βούτυρον* erwähnt Galen. VI p. 683 K. Man braucht die Butter zum Pflasterschmieren, Galen. XII p. 274; ein Medicament gegen Husten ist Honig, Butter und Kümmel, zusammen gekocht, Theophrastus Nonnus c. 23; *βούτυρον πρόσγατον*, frische Butter, ist gut für Ohrenkrankheiten, ib. c. 83. Marcell. Emp. IX p. 84. Butteresser (*ἄνθρωπος βουτυροφάγας*) nennt Anaxandrides bei Athen. p. 434^b die Thraker.

44) Plaut. Rud. 937: *Set hic rex cum aceto pransurus et sale, sine bono pulmento.*

45) Plut. Symp. VIII, 9, 3, 26.

46) Lenz a. a. O. S. 390.

47) Apicius VII, 5.

48) Dioscorides III, 70.

49) Plin. H. N. XIX, 8 § 464. Gebraucht wird er bei Apicius I, 36. VIII, 2.

50) Colum. X, 471 f., wo er auch andre ausländische Gartenpflanzen aufführt. Dioscorides III, 44.

51) Plin. H. N. XIX, 8 § 472.

52) Plin. H. N. XIX, 8, 467: *git* (Schwarzkümmel), *anesum* (Anies) *et anethum* (Dill) *culinis et medicis nascuntur*. Dass *git* eine ausländische Pflanze ist, zeigt der Name.

53) Plin. H. N. XIX, 4 § 39. XII, 7 § 28. 29. Dig. XXXIX, 4, 46 § 7.

54) Plin. H. N. XII, 7 § 27. Apicius VII, 5. Dig. I. I.

55) Plin. H. N. XII, 48 § 50. Apicius I, 34. Dig. I. I.

56) Plin. H. N. XII, 48 § 54. Dig. XXXIX, 4, 46 § 7. In Rom lagerte der Zimmt in den kaiserlichen Magazinen. Galen. Vol. XIV p. 64 Kühn.

laser, den Saft des Laserpicium oder Silphium, das in Cyrene, Medien und Armenien heimisch war²¹²⁷), namentlich aber fremde Fischsaucen, *garum*, *muria* und *alec*. Vermöge solcher und anderer Zuthaten wurde es möglich, der zu Grunde gelegten einfachen Speise den mannichfaltigsten Geschmack zu geben²⁸), z. B. aus einem Kürbis alle Gänge einer Mahlzeit herzustellen²⁹), ein Schwein, das zu den beliebtesten Gerichten gehörte, auf fünfzig verschiedene Arten zuzubereiten³⁰) und nicht nur die Schinken (*pernae*)³¹), den Kopf (*sinciput*), die Nase³²), den Bauchlappen³³), sondern auch Theile, die bei uns nicht gesucht werden, die Leber³⁴), die *vulva*³⁵), das *sutur*³⁶), die Knorpeln³⁷), zu den schmackhaftesten Gerichten zu machen. Wendete man ausserdem verschiedene Grundstoffe, Fische, Geflügel, Austern, Gemüse zusammen an, so weichte die Kunst den Triumph darin, dass selbst der Kenner nicht mehr Stande war, zu errathen, was er ass³⁸). Dabei wurden diese Speisen glühend heiss genossen und daher in einem

2127) Plin. H. N. XIX, 8 § 38 f. Apicius I, 30. VII, 4. Dig. l. l. libro XIII p. 535. XVII p. 837. Thrige *Res Cyrenensium*. Hafn. 1828. 8. p. 230. Die Pflanze war in Cyrene schon zu Plinius Zeit gestorben und ist daher in der Bestimmung streitig. S. Böttiger *Kleine Schr.* III. S. 434—440.

28) Cic. ad fam. VII, 26. Hor. Sat. II, 8, 26 ff.

29) Martial. XI, 31.

30) Plin. H. N. VIII, 54 § 209: *Neque alio ex animali numerosior materia ganeae; quinquaginta prope saporis, cum ceteris singuli.*

31) Horat. Sat. II, 4, 60 und sonst oft.

32) *Judicium coci et pist.* in Wernsdorf *P. L. M.* II p. 236 v. 84.

33) Plin. l. l.

34) Plin. l. l. Dies Gericht heisst *scatum* oder *sycotum*, weil das Schwein, um die Leber schmackhaft zu machen, mit Feigen gefüllt wird. *Judicium coci* a. a. O. v. 82. Apicius VII, 3. Jacobs ad Anth. Gr. X p. 244.

35) Horat. Ep. I, 45, 44: *nil vulva pulchrius ampla.* Plin. ep. I, 18, 8 und sonst oft. S. Böttiger *Kleine Schr.* III. S. 225.

36) Martial. X, 48, 42 und die Interpreten zu XIII, 44. Jacobs ad Anth. Gr. VIII p. 249. IX p. 403.

37) Plin. H. N. VIII, 54 § 209: *Hinc censoriarum legum paginae indicatae cenis abdomina, glandia* (ob dies ein Nierenstück ist, oder was sonst, ist unsicher), *testiculi, volvae, sincipitia verrina.*

38) Apicius IV, 2 p. 24 Bernh. schliesst ein Receipt mit den Worten: *inferes ad mensam: nemo agnoscat, quid manducet.* Seneca ep. 95, 26: *Memini fuisse quondam in sermone nobilem patinam, in quam, quicquid apud lautos solet diem ducere, properans in damnum suum popina compesserat.* — *Piget iam esse singula: coguntur in unum saporis.*

Wärmeapparat in das Zimmer gebracht⁴¹³⁹⁾, andere in Eisen⁴⁰⁾, und die extreme Temperatur wie die scharfe wurden der Gesundheit eben so schädlich als das Ueber von Speisen und Getränken, dem man nur gewachsen wenn man durch Vomitive⁴¹⁾, die man entweder des Morgens oder nach dem Bade oder nach der Mahlzeit nahm, sich aufs Neue einigermaßen in Stand zu setzen suchte. Der Gebrauch des Vomitivs ist aber keine ausnahmsweise Sittlichkeit einiger Schlemmer, wie z. B. Vitellius es war⁴²⁾, sondern wird von den Aerzten in Rücksicht auf die einmüthig handene Völlerei, wenn auch mit einer gewissen Beschränkung als nöthig anerkannt⁴³⁾; ein Zeichen, wie das Uebermass des Genusses in grösseren Kreisen allgemein geworden war. Welche Folgen diese Lebensweise hatte, schildern die Schriftsteller selbst; ein Geschlecht mit blassen Gesichtern, hängenden Wangen, geschwollenen Augen, zitternden Händen und Bäuchen, schwachem Verstande und ohne Gedächtniss zu sinnlichen Excessen krankhaft aufgeregt, das Siechtum des Leib und Seele tragend und selbst die ärztliche Hülfe nicht in Anspruch nehmend, um die Gesundheit wieder zu erlangen, sondern um neue Kräfte zum Genuss, wenn auch nur von

4139) Seneca ep. 95, 25: *quid? illa purulenta et quas tantum ab ipso igne in os transferuntur.* lb. 78, 23: *quia non circa cenationis tumultus coquorum est ipsos cum obsoniis focos transferentium.* Se gante Wärmemaschinen oder Kohlenbecken dieser Art haben Pompeji gefunden, s. Mus. Borb. II, 46. III, 27. V, 44. Ove S. 340 f. Becker *Gallus* II, S. 268.

40) Galen. X p. 468 K.: *ἐδέσματον τε τὰ οὕτως (nämlich ἐψηγμένα πολλὰκις ἐθεάσω συγχωροῦντά με λαμβάνειν αὐτοῖς ἔστι καὶ ἡ μέλχα, τῶν ἐν Ρώμῃ καὶ τοῦτο ἐν εὐδοκίμουρων ἔδεσσω ὥσπερ καὶ τὸ ἀφρόγαλα (gepeitschte Sahne).* S. auch Galen. VI

41) Hierüber handelt eingehend Daremberg zum Oril Vol. II p. 829 ff.

42) Sueton. Vitell. 9. Andere Beispiele bei Suet. Cl. Martialis. III, 82 und von einer Frau Martialis. VII, 67, 10.

43) Celsus I, 3 p. 48 Dar. Galen. VI p. 394 Kühn. (s. s. VIII, 20. Vol. II p. 495 Dar.

44) Seneca ad Helv. 40, 3: *vomunt ut edant, edunt ut voepulas, quas toto orbe conquirunt, nec concoquere dignantur,* v. ben. VII, 9, 3; und von den Saturnalien redend sagt er ep. 48, *nullo fortius est, ebrio ac vomitante populo siccum ac sobrium esse.*

gehend zu erhalten, das sind die Römer, die Plinius²¹⁴⁵⁾ und Galen beschreibt⁴⁶⁾.

An diesen traurigen Folgen hatte neben der Schwelgerei im Essens auch das Uebersmass des Trinkens seinen Antheil.

Die Comissatio.

Bei dem Essen nämlich wurde allerdings von Anfang an Wein gereicht, aber nach Belieben und im Ganzen mässig genossen, da das Trinken den Geschmack für die Feinheit der Speisen abstumpft⁴⁷⁾. Das eigentliche Trinken begann erst nach der Cena und zwar entweder beim Nachtschisch oder erst später Abends bei der sogenannten *comissatio*⁴⁸⁾. Man trank *à la more Graeco*⁴⁹⁾, d. h. nach einem bestimmten Comment⁵⁰⁾; wurden Kränze und Salben verabreicht⁵¹⁾ und ein Präses,

2145) Plin. H. N. XIV, 22 § 142. Vgl. Seneca ep. 95, 45. 48.

46) Ausführlich redet davon Galen in der Einleitung des 1sten Buchs de Meth. med. Vol. X p. 3. 4 Kühn.

47) S. z. B. Horat. Sat. II, 8, 14 ff.

48) *Comissatio* wird von *κῶμος* abgeleitet. Dass sie nach der *cena* geschehe, zuweilen in einem andern Locale, lehren Suet. Domit. 21: *solebatur frequenter ac large sed paene raptim: certe non ultra solis occasum, nec ut postea comissaretur*, und Liv. XL, 7, 5, wo Demetrius nach Beendigung der *cena* sagt: *Quin comissatum ad fratrem imus?*

49) Cic. acc. in Verr. I, 26, 66: *Mature veniunt: discumbitur. I sermo inter eos et invitatio, ut Graeco more biberetur.*

50) Cic. Tusc. V, 41, 149: *Mihi quidem in vita servanda videtur bibere, quae in Graecorum convitiis obtinetur: Aut bibat, inquit, aut abeat.*

51) Bei dem Mahle der Arvalen (*Atti d. fr. Arv.* tav. XLI^a lin. 14) steht es: *post opulas — unguenta et coronas acceperunt*. Dies ist griechische Sitte. Nicostratus bei Athenaeus XV, 33 p. 685^d:

*καὶ σὺ μὲν
τὴν δευτέραν τράπεζαν εὐτρεπῇ ποιεῖ·
κόσμησον αὐτὴν παντοδαποῖς τραγήμασιν,
μύρον στεφανῶνους λιβανωτὸν ἀνλητρίδα λαβέ.*

Iopos Ages. 8: *unguenta, coronas, secundumque mensam servis dispersas*, und mehr bei Marini *Atti* p. 573. Kränze und Salben sind auch bei Horaz wesentliche Theile des Mahles; Kränze erwähnt er z. B. von Iphigenia Od. II, 14, 44. III, 29, 3, von Eppich und Myrthen II, 7, 24, von Iphigenia IV, 44, 3; Salben II, 7, 8. II, 14, 46 u. ö. (Vgl. Pierson im Rhein. Mus. N. F. XV (1860) S. 55.) und Martial will X, 49, 20 seine Gedichte gelesen wissen

Cum regnat rosa, cum madent capilli,

d. h. bei einer *comissatio*. Ausführlich handeln über die *coronae* Plin. H. N. XXI c. 4 — 4, und von Neueren Paschalius *Coronae, opus X* *libris distinctum*. Lugd. Bat. 1674 (und mit neuem Titel 1684) 8vo.

Wirth ernannt wurde“). Es wurde der Reihe nach be-
trunken, so dass man von oben (*a summo*)⁵⁸⁾ oder an
einer beliebigen Person⁵⁹⁾ anfang; der *magister*, welche
Würfel bestimmt wurde⁶⁰⁾, schrieb die Mischung des
und das Mass, welches getrunken werden sollte, vor

Garcke *de Horatii corollis convivalibus*. Altenburg 1860. Beck-
lus III p. 315—324.

2452) *Magisterium* nennt sein Amt Cic. Cato mai. 44, 46.

53) Horat. Od. II, 7, 25.

54) *Regna vini* Horat. Od. I, 4, 48. Ueber die Sache giebt
Material Christ *de magisteriis veterum in poculis Comm.* II. Lij
1749. 4to.

55) Pollux VI, 44: ὁ μὲν οὖν συνιστὰς τὸ συμπόσιον ἐ-
ξισιῶν, ξενίζων, συμποσίαρχος — καὶ ἄλλως δὲ καλεῖται συμπ-
ὁ ἐν ἰσοτελεῖ τινι κοινωνίᾳ κατὰ κλήρον ἢ κατὰ δόγμα προαί-
συμποσίου ἐπιμελητής.

56) Cic. Cato M. 44, 46: *Me vero magisteria delectant a*
instituta, et is sermo, qui more maiorum a summo adhibetur in poc
kurz vorher § 45: *Primum habui semper sodales. Sodalitates a*
quaestore constitutae sunt, sacris Idaeis Magnae Matris acceptis.
igitur cum sodalibus. Freilich würde, wenn meine Vermuthung
ist, dann Cato mit Unrecht sagen, die *magisteria* seien *a majorib*
führt; sie würden nämlich zu seiner Zeit erst in Gebrauch ge-
sein. Cicero wird aber eine bestimmte chronologische Ange-
heabsichtigt und nur gewusst haben, dass die Sache alt war,
Varro bezeugt bei Nonius p. 442, 8: *In conviviiis quis*
quasi) instituti potandi modimperatores magistri.

57) Varro de L. L. V, 422: *Præterea in poculis erant po*
eo, quod latum Latini ita dicunt, dictas. Hisce etiam nunc in publ
vio antiquitatis retinendae causa, quom magistri sunt, potio circum

58) Plaut. Asin. 894: *Da puere ab summo.*

59) Plaut. Most. 347: *Da cito ab Delphio cantharum circ*

es auf starkes Trinken abgesehen war, so mischte man, wie dies im ganzen Alterthum gewöhnlich ist, den Wein mit Wasser, und zwar in der Regel mit warmem (*calida*)¹²⁶², was der Gesundheit zuträglicher erachtet und alten Leuten⁶³) so wie Kranken⁶⁴) immer empfohlen wurde. Die Mischung machte man beim Essen im eignen Becher⁶⁵), indem man sich Wasser, warmes oder kaltes, nach Belieben eingiessen liess. Denn viele liebten das Gemisch auch kalt⁶⁶), und tranken entweder Wein mit Eis⁶⁷) oder kühlten das Getränk in kaltem Wasser⁶⁸), indem sie Wein und Wasser in einen Brunnen⁶⁹) oder in ein Ehlgefäss (*ψυχτήρ, βούκαλις, gillo*)⁷⁰) setzen liessen, und nur pflegte man nach einer Erfindung des Nero⁷¹) das Wasser, um es vollkommen rein zu haben, erst zu kochen, dann zu kühlen⁷²). Bei der *comissatio* aber wurde die Mischung

1262) S. Freinsheim *de calidae potu* in Gronov. *Thes.* Vol. IX p. 493—515. Butius *de potu antiquorum* in Graevii *Th.* XII p. 4ff. Sebauer *de caldae et caldi apud veteres potu.* Lips. 1724. 8. Rink *de hunc calda.* Altdorf 1744. 4.

63) Philo *de vita contempl.* 9. II p. 483 Mang.

64) Martial. VI, 86. Seneca ep. 78, 23—24.

65) Man liess sich die *calida* reichen; *calida praebetur*, Seneca *de ira* I, 13, 4. II, 25, 1. Tac. *Ann.* XIII, 46: *innocia adhuc ac praecalida et libata gustu potio traditur Britannico; dein, postquam fervore supernabatur, frigida in aqua affunditur venenum.* Epictet. I, 13: *Ὅταν δὲ θερμοὺν αἰτησάντος σου μὴ ὑπακούσῃ ὁ παῖς κ. τ. λ.* Ammian. XXVIII, 21.

66) Dass die Griechen theils warmes, theils kaltes Wasser beim Mahle brauchten, lehrt ausführlich Athenaeus III, 94 p. 424^f. 423 ff.; dasselbe thaten die Römer. Martial. XIV, 105:

Frigida non desit, non deerit calda petenti.

Juvenal. 5, 63:

Quando rogatus adest calidae gelidaeque minister?

Galen. X p. 492 K.: καὶ πίνουσιν οἱ μὲν θερμοὺν, οἱ δὲ ψυχρόν. Varro *de R. R.* III, 5, 16.

67) Martial. V, 64. VI, 86. IX, 22, 8. XII, 17, 6. Seneca ep. 78, 23: *vino nivem diluere.* Martial. V, 64. Dies heisst *potare nivem* Martial. XIV, 117. *χιόνα πίνειν.* Jacobs ad Anth. Gr. VI p. 35. 266.

68) Galen. Vol. VI p. 813.

69) Plut. *Symp.* VI, 4.

70) Ueber *ψυχτήρ* s. Athen. XI p. 503^c f.; über *βούκαλις* Jacobs ad Anth. Gr. X p. 43; Ueber *gillo* die Stellen bei Forcellini. Ausführlich handelt über dies Gefäss Ussing in *Annali d. Inst.* XXI p. 139 ff. vgl. Jahn *Villa Pamphili.* S. 42.

71) Plin. H. N. XXXI, 3 § 40.

72) Plin. H. N. XIX, 4 § 55: *Hi nives, illi glaciem potant. — deco-
munt alii aquas, mox et illas hiemant.* Plutarch. *Symp.* VI, 4, 4 § 3.

nicht in den einzelnen Bechern sondern in einem *κρατήρ* gemacht, in den man zuerst den Wein eingiesst (*ὑποχέειν*), dann das Wasser hinzu giesst (*ἐπιχέειν*)²¹⁷⁸). Der Apparat, den man hiezu brauchte, war ein dreifacher⁷⁴): der *κρατήρ* selbst, der Untersatz desselben, *ὑποκρατήριον*⁷⁵) und der darauf liegende⁷⁶) siebartige Trichter, *ῥθμός*⁷⁷), *ὑλιστήρ*⁷⁸), *colum*, *saccus*⁷⁹), *sacculus*⁸⁰), dessen man sich auch beim Abfüllen des Weines bediente⁸¹), und durch den man den Wein nochmal goss, um ihn von dem Bodensatz (*faex*) zu reinigen und ihn dadurch zugleich milder zu machen⁸²). Auf das *colum* konnte man auch das Eis legen, wenn man kalt trinken wollte, und den Wein darüber eingiessen⁸³). Geschöpft⁸⁴) und in die Be-

Martial. II, 85. Oribasius V, 4. Vol. I p. 311 Daremb.; und dann Daremb. p. 635 f. Savaro ad Sidon. Apoll. epist. II, 2 p. 117. Dies ist die *decocta*, Juven. 5, 50:

*Si stomachus domini fervet vinoque ciboque,
Frigidior Goticis petitur decocta pruinis.*

Martial. XIV, 446. 447. Athen. III, 94 p. 424^c. 422^c. Galen. X p. 467 K.: *ἐνίοις μὲν οὐ μόνον τὸ πρόσφατον ἔδωκα πηγαῖον, ἀλλὰ καὶ τὸ διὰ χιόνος ἐλυγμένον, ὡς ἐν Ῥώμῃ σκευάζειν ἔθος ἔχουσι, προδερμαίνοντες τὴν κατασκευὴν, ἣν αὐτοὶ προσαγορεύουσι δημοτῶν.*

2178) S. Cobet in *Mnemosyne* VII, 2 p. 144.

74) So heisst es in der Sigeischen Inschrift C. I. Gr. n. 8: *κρατήρ δὲ καὶ ὑποκρατήριον καὶ ῥθμὸν ἐς πρυτανήιον ἔδωκεν Συκεεῦσιν.*

75) Der Untersatz heisst auch *ὑποκρατηρίδιον*, *βάθρον ὑποκρατήριον*, *ὑπόθημα τοῦ κρατήρος*, *ἐπίστατον*. Ueber diese und andere Bezeichnungen s. Böckh ad C. I. Gr. I p. 20.

76) *ῥθμός ἐπικρατηρίδιος* Pollux X, 108.

77) Suidas s. v. Jacobs ad Anth. Gr. IX p. 155.

78) Ueber diese Bezeichnung und den Gebrauch des Trichters handelt erschöpfend Daremb. zu Oribasius I p. 633.

79) *Saccus* ist eigentlich ein Tuch, das denselben Zweck hat; *linum*, Martial. VIII, 45, 3. Nach Hor. Sat. II, 4, 54 verliert aber dadurch der Wein an Geschmack.

80) Cic. de fin. II, 8, 23.

81) Schneider zu Columella XII, 49, 4.

82) S. Gronov. *Lectiones Plautinas*. Amstelæd. 1740. 8. p. 49. Daher *defaecare* Plin. H. N. XVIII, 26 § 232, *saccare*, *colare*, *liquare*, *eliquare*, *vires auferre* (Madvig ad Cic. de fin. II, 8, 23. Heindorf ad Hor. Sat. II, 4, 54.); *sacco vires (vini) frangere* Plin. H. N. XIV, 21 § 438; *vina saccis castrare* Plin. H. N. XIX, 4 § 53. Ausführlich handelt hievon Plut. Symp. VI, 7. Solche *cola vinaria* sind mehrfach erhalten. S. Ph. Venuti *Sopra i coli vinari degli antichi* in *Saggi di diss. d'accad. di Cortona*. Roma 1735. 4to. T. I p. 80. Mus. Borb. II, 60. III, 31 VIII, 44 fig. 45. Becker *Gallus* III S. 304. Winckelmann *Werke* II S. 70. III S. 247.

83) Martial. XIV, 103. 104 u. ö.

84) S. das Vasengemälde bei Panofka *Bilder a. L. XII*, 3.

cher gegossen wurde die Mischung mit einem Schöpflöffel²¹⁸⁵), der das Mass eines *cyathus* ($2\frac{1}{2}$ Pr. Cubikzoll oder $\frac{1}{16}$ des *sextarius*) oder ein diesem wenigstens commensurables hatte. Das Characteristische der *comissatio* ist nun, dass man eine bestimmte Anzahl *cyathi* auf einmal austrinkt, und hiefür ist der technische Ausdruck *κραθίζειν* oder *κραθίζεσθαι*⁸⁶), *ad numerum bibere*⁸⁷). Es ist nicht nöthig anzunehmen, dass die römischen Becher, welche man zu diesem Zwecke brauchte⁸⁸), und die möglicher Weise die Grösse eines *sextarius* ($\frac{1}{16}$ Quart) haben mochten, etwa durch Kreise in 12 Theile getheilt waren⁸⁹), in der Art, wie Galen dies bei einem Oelhorne erwähnt⁹⁰); denn man hatte das Mass an dem *cyathus*, mit welchem man einschenkte; aber man trank wirklich eine bestimmte Anzahl *cyathi*. Es kommt namentlich vor, dass gemessen wird

- eine *uncia*, d. h. ein *cyathus*⁹¹),
- ein *sextans*, d. h. zwei *cyathi*⁹²),
- ein *quadrans*, d. h. drei *cyathi*⁹³),
- ein *triens*, d. h. vier *cyathi*⁹⁴),
- ein *quincunx*, d. h. fünf *cyathi*⁹⁵),

2185) Abbildungen s. bei Visconti *Musée Chiaramonti*. Milan. 1823. p. 347. pl. A. III n. 8. Mus. Borb. IV, 2. IX, 15. Becker *Gallus* S. 283.

86) Pseudo-Asconius p. 178 Or., der diesen Gebrauch erklärt, leider völlig corrupt. Aber das Wort ist an sich deutlich und die Sache aus der folgenden Darstellung verständlich.

87) Ovid. *Fast.* III, 532.

88) Hor. *Sat.* II, 8, 35: *Et calices poscit maiores.* *Epod.* 9, 30. *Stron.* 65. Cic. *acc. in Verr.* I, 26, 66: *poscunt maioribus poculis.*

89) Dies vermuthet Hultsch *Metrologie* S. 92.

90) Galen. Vol. XIII p. 616 K. vgl. Hultsch a. a. O. S. 93.

91) Martial. I, 106.

92) Suet. *Aug.* 77: *Vini quoque natura parcissimus erat. Non amittere bibere eum solum super cenam — Nepos tradit. Postea quotiens mississime se invitaret, senos sextantes non excessit*, d. h. er trank im Ganzen $\frac{1}{8}$ Quart.

93) Celsus III, 45 verschreibt einem Kranken *vini quadrantem*. Dass dies ein eigenes Gefäss war, wie Hultsch will, scheint mir nicht richtig anzunehmen; Martial. IX, 93 giesst in die Mischung einen *quincunx* Falerner, wohl bloß ein Mass.

94) *Triens* scheint allerdings ein Becher von bestimmtem Mass zu sein. Martial. IV, 82, 5. VI, 86, 4. VIII, 51, 24. X, 43, 5. *Prop.* 8, 29 Haupt.

95) Martial. XI, 36, 7.

eine *hemina*, κοτύλη, d. h. sechs *cyathi*²¹⁹⁶),
 ein *septunx*, d. h. sieben *cyathi*⁹⁷),
 ein *bes*, d. h. acht *cyathi*⁹⁸),
 ein *dodrans*, d. h. neun *cyathi*⁹⁹),
 ein *dextans*, d. h. zehn *cyathi*,
 ein *deunx*, d. h. elf *cyathi*²²⁰⁰);

und zwar trinkt man mit diesen Massen entweder einem andern zu, dem man den Becher hinreicht¹), worauf jener dann ganz leeren muss²), oder man bringt einen Trinkspruch

2196) Seneca de ira II, 33, 4: *propinavit illi Caesar heminam*.

97) Martial. III, 83, 29:

Septunx multo deinde perditus stertit.

Martial. VIII, 54, 25. XII, 28, 4. Plaut. Persa 774:

Age, puere, a summo septenis cyathis committe hos ludos.

98) Martial. XI, 36.

99) Dies meint doch wohl Horaz in der vielbesprochenen und von Peerlkamp ganz verurtheilten Stelle Od. III, 49, 44, wo er die Wahl stellt zwischen dem *quadrans* und dem *dodrans* und sich für den letzteren entscheidet. Auch die griechische Regel: ἡ πέντε πίνειν ἢ τοῖς ἡ τέσσαρα versteht Plautus Stich. V, 4, 25 (707) von der Zahl der *cyathi* nicht von dem Mischungsverhältnisse des Weines und Wassers, wie die bei Plut. Symp. III, 9 auf scherzhafte Weise geschieht, und so auch vorkommt. S. die Erkl. zu Horaz a. a. O. und Becker Gall. I S. 202.

2200) Den *dextans* scheint Martial. I, 26, 9 als das Maximum anzugeben:

A copone tibi faex Laetana potatur,

Si plus quam deciens, Sextiliano, bibis.

Doch erwähnt er, freilich in einer übertriebenen Schilderung, auch den *deunx* VI, 78, 6.

1) *Propinare*. Cic. Tusc. I, 40, 96: (*Theramenes*) *Propino, inquit, hoc pulchro Critias*. — *Graeci enim in conviviis solent nominare, cui poculum tradituri sint*. S. Athenaeus X, 44 p. 482^d. Bei Plaut. Persa 774 trinkt Toxilus seiner Amica zu mit den Worten: *Bene mihi, bene amicae*, worauf diese sagt:

*Bene omnibus nobis. Hoc mea manus tuas poculum donat,
 Ut amantem amanti [dare] decet.*

Das *donare* scheint Formel zu sein; denn auch Kritias bei Athenaeus l. l. sagt, die Lacedämonier hätten die Sitte gehabt, jeder aus seinem Becher zu trinken,

μηδ' ἀποδωρεῖσθαι προπόσεις ὀνομαστί λέγοντα.

Beispiele dieser Sitte s. bei Virg. Aen. I, 737. 738. Martial. II, 43 VIII, 6, 43. Juvenal. 5, 427. Plaut. Stich. 740. Seneca de ira II, 33, 4.

2) Plaut. Curcul. II, 8, 80: *propino magnum poculum: illi ebibil*.

3) Ambrosius de Helia et ieiunio 17: *Bibamus, inquiunt, pro salute imperatorum, et qui non biberit, sit reus in devotione*. — *Bibamus pro salute exercituum — pro florum sanitate*. Solche Trinksprüche sind auch bei Hor. Od. III, 49, 9 ff. gemeint. Auch bei den Griechen that man

oder eine Gesundheit aus, bei welcher so viel *cyathi* erfordert werden, als der Name der gefeierten Person Buchstaben enthält²²⁶⁴); hauptsächlich kommt es immer darauf an, in einem Zuge und ohne abzusetzen den Becher so zu leeren, dass kein Tropfen zurückbleibt⁵). Bei dem Ausbringen der Gesundheit ist die Formel *bene tibi* oder *bene te*⁶), *vivas*, ζῆσαις, χαῖρε; Nach kam wohl mancher andere Spruch vor, den wir noch auf Trinkbechern selbst erhalten sehen⁷).

beim Schlusse des Mahles den Trunk des Zeus Soter und des ἀγαθός
S. O. Jahn Vasensammlung König Ludwig's S. CXI.

2264) Martial. I, 74:

*Laevia sex cyathis, septem Justina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quattuor, Ida tribus.
Omnis ab infuso numeretur amica Falerno.*

XI, 36, 7:

*Quincunces et sex cyathos bessemque bibamus,
Gaius ut fiat, Julius et Proculus.*

IX, 92, 8:

*Nunc mihi dic, quis erit, cui te, Calocisse, deorum
Sex iubeo cyathos fundere? Caesar erit.*

5) S. die Beschreibung bei Plin. H. N. XIV, 22, besonders § 145:
*Turquato rara gloria, quando et haec ars suis legibus constat, non labasse
Bormonem, — plurimum hausisse uno potu, plurimum praeterea aliis mino-
ribus addidisse, optima fide non respirasse in hauriendo neque expuisse ni-
hilque ad elidendum in pavimentis sonum ex vino reliquisse, diligenti scito
legum contra bibendi fallacias.* Dreihundert Jahre später schildert densel-
ben Comment Ambrosius de Helia et ieiunio c. 13: *Cernas poculorum
diversorum ordines, aciem ordinatam putes; vasa exposita aurea et argen-
tea. — Deinde procedente potu longius, contentiones diversae et magna cer-
tamina, quis bibendo praecellat. Nota gravis, si quis se excuset, si quis tem-
perandum forte vinum putet. Et haec donec ad mensas perveniatur secundas.
Ubi consummatae fuerint epulae, et putes iam esse surgendum, tunc de
intero potum instaurant suum, et cum consummaverint, tunc inchoare se
dicunt. Tunc deferuntur phialae, tunc maximi crateres. — Mensura propo-
nunt, certatur sub iudice, sub lege decernitur. Und c. 17: *Per cornu etiam
puentia in fauces hominum vina decurrunt, et si quis respiraverit, commis-
sum flagitium, soluta acies, loco motus habetur.* Man sieht aus der letzten
Stelle, dass das *κυτόν* (Trinkhorn), aus dessen Spitze man den Wein-
strahl in den Mund laufen liess (Athenaeus XI p. 497), und das öfters
bildlich dargestellt ist (Piroli *Le antichità di Ercolano*. Roma 1789. 4.
I, 44. III, 52), zu diesem Trinkcomment gehört.*

6) Plaut. Persa V, 4, 20 (773) ff. Stich. 709. Tibull. II,
1, 34. Ovid. A. A. I, 604. Fast. II, 635, und mehr bei Brisson. de
form. I c. 110 ff.

7) Auf den Inschriften der Trinkgefäße spricht zwar der Becher
selbst, Anth. Pal. II p. 649, 89:

πίνε, λέγει τὸ τόρευμα, καὶ ὄργια μάνθανε σιγῆς,

aber der Spruch ist oft ein allgemein gültiger Trinkspruch, wie *Hilaris
acies cum tuis feliciter; dulcis anima vivas; ζήσαις* (Dio Cass. LXXII, 48:
ἐφ' ᾧ καὶ ὁ δῆμος καὶ ἡμεῖς παραχρήμα πάντες τοῦτο δὴ ἐν τοῖς συμπο-

Seit alter Zeit sorgte man wie bei der *Cena* so bei diesen Gelagen auch für eine besondere Unterhaltung, wenn gleich für verständige Leute das Gespräch der Gäste für die beste Würze des Mahles galt²²⁰⁸⁾. Altherkömmlich und für das Tischopfer erforderlich war ein *tibicen*⁹⁾, später finden sich *citharoedi*¹⁰⁾, *lyristae*¹¹⁾, Sänger aller Art¹²⁾, *symphoniaci*¹³⁾ und andere *acroamata*¹⁴⁾; auch las der Hausherr entweder selbst etwas vor, was für die Gäste zuweilen eine wenig interessante Unterhaltung war¹⁵⁾, oder liess etwas vorlesen¹⁶⁾, gewöhnlich etwas Poetisches¹⁷⁾, oder einen *comoedus*¹⁸⁾ eine Stelle des Menander vortragen¹⁹⁾. Aber alle geistigen Anregungen dieser Art hatten in Rom ein kleines Publicum; viel beliebter waren die sinnlich aufregenden Vorstellungen der Mimen²⁰⁾, Possen-

οἷς εἰσθὲς λέγεσθαι ἑξοήσασιν· Ζήσεις; χαῖρε, χαῖρε καὶ νῆε. Sieht über diese und ähnliche Becherinschriften O. Jahn *Vasensammlung König Ludwig's* S. CXI ff. *Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. d. Rhein.* XIII S. 105 ff. XVI S. 71 ff. XXI S. 57 ff. Raoul-Rochette *Mém. sur les antiqu. Chrét. des Catacombes* in *Mém. de l'Institut*; *Acad. des inscr.* XIII p. 496—499.

²²⁰⁸⁾ Cic. *Cato mai.* 44, 46. *Plut. Symp.* VII, 8, 4 § 42. *Martial.* IX, 77, 5:

Quod optimum sit quaeritis convivium?

In quo choraules non erit.

Savaro ad Sidon. *Apoll.* I, 2 p. 20.

9) *Quintil. Inst.* I, 10, 20: *Sed veterum quoque Romanorum epulis fides ac tibias adhibere moris fuit.* Dass man den *tibicen* beim Tischopfer brauchte, sagt *Plut. Symp.* VII, 8, 4 § 6.

10) *Plut. Symp.* VII, 8, 4.

11) Einen *lyristes* liess auch der jüngere Plinius spielen *Ep.* I, 45.

12) *Hor. epist.* II, 2, 9.

13) *Macro. Sat.* II, 4, 28 (von einem Mahle des Augustus).

14) *Plin. ep.* VI, 84, 43.

15) *Martial.* V, 78, 25. III, 44. III, 50.

16) *Plin. ep.* I, 45, 2. III, 5, 40. IX, 47, 3.

17) *Persius* I, 30:

Ecce inter pocula quaerunt

Romulidas saturi, quid dia poemata narrent.

Homer und Virgil werden gelesen *Juvenal.* 44, 179 ff. und darüber ein Gespräch angeknüpft, *Juvenal.* 6, 434 ff. *Martial* selbst will vorgelesen sein bei der *comissatio*, IV, 82.

18) *Plin. ep.* I, 45. III, 4. IX, 20.

19) Dieser wird bei *Plut. Symp.* VII, 8, 3 zu diesem Zwecke besonders empfohlen.

20) *Plut. Symp.* VII, 8, 4; *planipedes* *Macro. Sat.* II, 1, 9.

esser²²²¹), Sängerinnen²²), Flötenbläserinnen²³) und Tänzerinnen²⁴) aus Gades²⁵) und Syrien²⁶), welche üppige Tänze²⁷) mit Castagnetten (*κρόταλα*)²⁸) aufzuführen pflegten (*crota-riac*)²⁹), und verschiedenartiger Gaukler³⁰); ja selbst die spanische Sitte, Gladiatoren beim Mahle kämpfen zu lassen³¹), hat in Rom, wenn auch nur vereinzelt, Anklang gefunden³²). Fehlte es an anderer Unterhaltung, so halfen unständige Lieder³³) oder die Würfel aus.

Das, was die Römer den *Graecus mos* nennen, war somit sehr verschieden von den allerdings auch sinnlichen und ausgelassenen Freuden des griechischen Mahles; in Rom waren die geistigen Gentisse, welche wenigstens in guter alter die griechische Geselligkeit auszeichneten; statt ihrer dominierte der asiatische Luxus, welcher, im Jahre 487 Chr. durch das Heer des Cn. Manlius nach Italien verbannt³⁴), immer mehr überhand nahm, und, alle Freude an stätiger Anregung ertödtend und den ganzen Genuss auf die

2221) S. hierüber Jahn ad Pers. proleg. p. LXXXIV ff. Hieher gehören die *cinaedi*, *scurrae*, *moriones* (Plin. ep. IX, 47), *nani* (Lampr. l. Sev. 34), *derisores* (Jahn Spec. epigr. p. 445), *sabulones* (Macrob. sat. II, 4, 9).

22) *psaltriae* Macrob. Sat. II, 4, 5, *citharistriae* Sidon. Apoll. pist. IX, 43.

23) Hiezu gehören die *ambubaiae*, Hor. Sat. I, 2, 4, und daselbst die Erklärer.

24) S. O. Jahn in Berichte der Sächs. Gesellsch. d. Wiss., Ph. Hist. Class. 1854 S. 468 ff.

25) Martial. V, 78, 26. VI, 74, 2. XIV, 203. Juvenal. 44, 462.

26) Virg. Copa 4.

27) S. über diese Art der Tänze Jacobs ad Anth. Gr. IX p. 429.

28) Jahn a. a. O. S. 469.

29) Propert. V, 8, 39.

30) Hieher gehören die *petauristae* und Equilibristen. Auch Frauen können sich in Kunststücken aller Art sehen. S. Panofka Bilder ant. Lebens XII, 4. 6.

31) Liv. IX, 40, 47. Silius Italicus XI, 54—54. Strabo V p. 250 extr.

32) Nicolaus Damascenus bei Athenaeus IV p. 453f. Es war dies allerdings nur ein Excess, der vom Verus (Capitolin. Ver. 4) und Heliogabal (Lamprid. Hel. 25) berichtet wird.

33) Quintil. Inst. I, 2, 8: *Omne convivium obscenis cantibus strepit.*

34) Liv. XXXIX, 6, 7. 8: *tunc psaltriae sambucistriaeque et convivia ludionum oblectamenta addita epulis.* u. s. w.

Völlerei concentrirend²²³⁵), sich von der Hauptstadt aus das ganze Reich verbreitete³⁶). Am verhängnissvollsten war aber diese Richtung für Rom selbst. Denn in Griechenland war das Gelage ein Vergnügen für Männer, denen zwar Frauen, aber nicht die Frauen des Hauses beiwohnten³⁷); in Rom wo Frau und Kind sich aus der alten Zucht emancipirt hatten, aber doch in der Gesellschaft ihre herkömmliche Stellung behaupteten, ergriff die Schwelgerei das ganze Haus; Frauen und Kinder waren gegenwärtig bei den Gelagen, sie hörten und sahen, worüber sie hätten erröthen sollen³⁸); die Frauen wetteiferten mit den Männern um die Wette³⁹); die Sängerinnen und Schmeichler waren Haussclaven⁴⁰); die Kinder sahen ihre Eltern in dem Zustande sinnloser Trunkenheit⁴¹) und die Senatoren brachten ihre Herren lächelnd zu Bette⁴²).

2235) Galen in der Einleitung zu der Methodus med. Vol. X p. 3 K. schildert das aller Schwelgerei ausschliesslich erlebte Leben der Römer seiner Zeit und fährt dann fort: ἐς ἐσπέραν δὲ πάντων αὐθις συναθροισμένων εἰς τὰ συμπόσια, κατειδὼν ἐμπλησθόντων, οὐ λύσας ἐν κύκλῳ περιμετρομένης ἢ κισσῶος ἢ τιος ἄλλου μουσικῶν ὀργάνων, ὧν ἀπτεσθαι πάσαι κατὰ τὰς τοιαύτας συνόδους ἐνενόμιστο, — ἀλλ' οὐδὲ λόγων τινῶν ἀνακινουμένων, οἷους συμποσίοις συνέχοντο ἡμῖν οἱ παλαιοὶ γινόμενους, ἀλλ' οὐδ' ἄλλων οὐδενός, ἀλλὰ προπιπτόντων μὲν ἀλλήλοις, ἀμειλλωμένων καὶ μεγέθους ἐκπαυμάτων ἄριστος γὰρ ἐν ταῦτοις οὐχ ὁ πλείστον ἀνὴρ ὀργάνων μουσικῶν ἢ λόγων φιλοσόφων, ἀλλ' ὁ παμπόλλας καὶ μετὰ ἐκπιῶν κύλικας.

36) Philo de vita contempl. 6: Ἴσως δὲ ἂν τις ἀποτὴν ἐπιπολάζουσαν νυνὶ πανταχοῦ τῶν συμποσίων διάθεσιν, κατὰ τῆς Ἰταλικῆς πολυτελείας καὶ τρυφῆς, ἣν ἐξήλωσαν Ἕλληνες τε καὶ βαροι.

37) Cic. acc. in Verr. I, 26, 66: negavit moris esse Graecum ut in convivio virorum accumberent mulieres.

38) Plut. Symp. VII, 8, 4 § 4.

39) Seneca ep. 95, 20: Non mutata seminarum natura, est; nam quum virorum licentiam aequaverint, corporum quoque incommoda aequarunt. Non minus pervigilant, non minus potant, e mero viros provocant. Aequae invitis ingesta visceribus per os redditum omne vomitu remeliuntur. Juvenal. 6, 425 ff.

40) S. oben S. 157.

41) Die Excesse, die bei solchen Mahlen vorkamen, werden erwähnt. Gewöhnlich war das Ende eine Schlägerei, bei welcher sich die Köpfe einschlug und auch wohl die Finger und Nasen. So beschreibt Lucian. conv. 45 ff. das Ende eines Mahles, da Frauen Theil nehmen, und ebenso Philo de vita contempl.

42) Ambrosius de Helia et ieiunio 13: Rident servuli domo opprobria manibusque suis portant militem bellatorem.

So erhalten wir am Ende unserer Darstellung das vollständige Gegenbild zu der Schilderung, mit welcher wir die- selbe begannen: von den charakteristischen Eigenschaften der alten Familie, der *gravitas* des Hausherrn, der stolzen *austeri- tatis* der Hausfrau, der strengen Zucht der Kinder und der *libertas* des Sklaven ist nichts mehr übrig geblieben; alles ist in das Ge- genbild verkehrt und das Leben der Familie hat jeden sitt- lichen Halt verloren.

Achter Abschnitt.

Das Begräbniss²²⁴³).

Die Zusammengehörigkeit des Einzelnen mit der Familie und dem Staate, welche in den ersten Abschnitten dieses Buches als den Römern eigenthümlich nachgewiesen wurde, manifestirt sich noch einmal, wenn der Tod diesen Zusammen- hang zu zerreißen scheint. Von seinen Ahnen selbst in das Grab geführt, von seinen Nachkommen geleitet, vor der Aeltern- schaft, wenn er in derselben irgend eine erhebliche Stellung eingenommen, öffentlich gepriesen, lebt der Abge- schiedene fort, als Glied seiner Familie, in Andenken erhalten durch ein im Hause für alle Zeiten aufgestelltes Bildniss sowie

²²⁴³) Das Material über diesen Gegenstand findet man grossentheils in der fleissigen Arbeit von J. Kirchmann *De funeribus Romanorum Libri quatuor* Lugd. Bat. 1673. 12., welche den kürzeren Darstellungen von Baehr in Creuzer's *Abriss der Röm. Ant.* S. 437—479, von Becker Gallus hrsg. von Rein III S 344—388, Willenborg *Ueber die Begräbnissfeierlichkeiten bei den Römern* Vechta 1858. 4. zu Grunde liegt. Ein wesentlichen Zuwachs hat dasselbe durch die Gräberfunde selbst erhalten, über welche ausser den unten besonders anzuführenden Be- richten im Allgemeinen Ulrichs *Ueber die Gräber der Alten* im *Neuen Schweizerischen Museum* I. Jahrg. 3. H. (1864) S. 149—175, und in Bezie- hung auf das Detail Raoul-Rochette *Troisième Mémoire sur les anti- quités chrétiennes des Catacombes* in *Mém. de l'acad. des Inscr.* Vol XIII (1838) p. 529—788 vortrefflich handelt. Ueber etruskische Gräber siehe besonders G. Dennis *Die Städte und Begräbnissplätze Etruriens*, deutsch von Meissner. Leipzig, 1852. 8.

durch die an seinem Grabe stattfindende Todtenfeier; ja auch der Bürgerschaft bleibt er in frischer Erinnerung durch die Inschrift seines Denkmals und die Vorführung seines Bildes so oft ein neues Glied der Familie zu seinen Ahnen versammelt wird.

Ein solennes Begräbniss wird nur denjenigen Personen zu Theil, die in einer alten Familie eine vollgültige Stelle einnehmen; alle andern werden nach alter Sitte in der Stube der Nacht²²⁴⁴) bei Fackelschein⁴⁵) herausgetragen, wie es bei den Bestattungen von unerwachsenen Kindern⁴⁶) (*acerba* *nera*)⁴⁷) und von gewöhnlichen Leuten⁴⁸), die man auf der einfachen Bahre trug⁴⁹), und bei nachträglichen Beisetzungen (*translatio cadaveris*)⁵⁰) immer üblich blieb. Starb aber ein Mann aus einer Familie der Nobilität, und hatten ihm zum um das Sterbebette versammelten Verwandten die Augen gedrückt⁵¹) und die Weheklage (*conclamatio*) erhoben⁵²),

2244) Serv. ad Aen. XI, 443. 448: De more vetusto] quia *per noctem cadavera funerabantur*. — *Apud Romanos moris fuit, ut efferrerentur ad funalia*. Donat. ad Terent. Andr. I, 4, 84. 88.

45) Serv. ad Aen. I, 727: *unde et funera dicuntur, quod funa incensos mortuis praeferebant*. VI, 224: *Facem de fune, ut Varro dicit, et funus dictum est. Per noctem autem urebantur, unde et permansit, mortuos faces antecedant*. Isidor. Orig. XX, 10, 5. Fackeln kommen auch später bei jedem Leichenbegängnisse vor, nicht nur zum Anzünden des rogos (Calpurn. Flaccus decl. 39: *facem nubentis praeforamus rogam iacentis incendam*, wonach zu erklären ist Prop. V, 44, 46 *utramque facem*), sondern auch im Leichenzuge, in welchem sie noch christlicher Zeit, z. B. bei dem Begräbnisse Justinian's (Corippus laud. Justinian. III, 39) erwähnt werden. Ueber diese christliche Sitte s. Aringhi *Roma subterr.* I, cap. 48. 49.

46) Serv. ad Aen. XI, 443. Tac. Ann. XIII, 47. Seneca *de tr. vit.* 20. *de tr. animi* 44. *epp.* 422, 40.

47) Tac. l. l. Serv. ad Aen. III, 64. XI, 38.

48) Paulus p. 368: *Vespas et Vespillones dicuntur, qui funorum corporibus officium gerunt, — quia vespertino tempore eos efferrunt, qui nebris pompa duci propter inopiam nequeunt*. Dionys. IV, 40: *ἐκκομίζει τὸ σῶμα τῆς πόλεως, ὡς τῶν ἐπιτυχόντων τινός*. Solch ein Begräbniss heisst *laticum funus* Seneca *de tr. an.* I, 4, 43. Ovid. *Met.* I, 3, 22; *plebeium funus* Prop. III, 43^b, 24.

49) Fulgentius p. 8, 4 Lersch. Martial. VIII, 75, 44.

50) Paulus Rec. Sent. I, 24, 4.

51) *Operire oculos morientibus* Plin. H. N. XI, 37 § 450. Seneca *de tr. an.* IX, 27 p. 268 Burs.; *premere* Virg. Aen. IX, 487; *condere* Ovid. *Met.* III, 3, 44. Heroid. 4, 443. 40, 420. Trist. IV, 3, 44; *claudere* Lucan. Phars. III, 740.

52) *Mortui conclamantur*. Serv. ad Aen. VI, 248. Lucan. Phars.

wurde der Leichnam, nachdem er gewaschen und mit Spezien gesalbt⁵³⁾ war, vollständig gekleidet⁵⁴⁾ und, wenn der Tote ein Amt verwaltet hatte, mit den Insignien dieses Amtes⁵⁵⁾ angethan, auch wohl in besonders kostbarem Gewande⁵⁶⁾ und Schmucke⁵⁷⁾ auf ein Paradebett gelegt, und so in dem Atrium seines Hauses⁵⁸⁾, das Fussende der Eingangs-
thür zugewendet⁵⁹⁾, ausgestellt⁶⁰⁾. Neben ihm lagen die

53) Liv. IV, 40. Vgl. Seneca de tr. an. 14, 7. — *Post conclamata* Quint. decl. 8, 40 p. 436 Obr. Ammian. XXX, 40. *Clamor* Ovid. Tr. III, 3, 43.

54) Lucian. de luctu 44. Persius 3, 408.

55) Und zwar in die *toga*. Juvenal. 3, 473. Martial. IX, 57, 8. Aus Dig. XV, 2, 49. Artemidor. Oneir. II, 3. Die Bekleidung gemeinen erwähnt auch Ulp. Dig. XI, 7, 14 § 4. Marcian. Dig. I, 4, 113 § 5. Andere Stellen s. bei Savaro ad Sidon. Apoll. III, 3 p. 194. Lactant. II, 44, 9: *defunctorum corpora odoribus pretiosis vestibus illita et convoluta humi condunt*. So auch bei den Christen. Euseb. H. E. VII, 22. Aringhi *Roma subt.* I p. 404—430.

56) Liv. XXXIV, 7. Polyb. VI, 53.

57) *Vestes purpureae* Virg. Aen. V, 224; *pretiosae* Val. Max. V, 2. Lactant. II, 4, 9; *auratae* Suet. Nero 50. Hieronymus vita Iul. I p. 93^e ed. Colon. 1616 fol.: *Cur mortuos vestros auratis obvolvitis* usw? Ueber Goldstoffe, die in italischen Gräbern vielfach gefunden sind, siehe die Nachweise bei Raoul-Rochette a. a. O. p. 644—650. 1786.

58) Männer nehmen ihren Ring ins Grab mit, wie z. B. im Grabe der Scipionen der Siegelring eines der Scipionen gefunden wurde (Braun *Die Ruinen und Museen Rom's*. S. 83); die grosse Anzahl noch älterer Ringe und Ringsteine verdankt ihre Erhaltung den Gräbern. Auch den Frauen werden Ringe (Prop. V, 7, 9) und Schmucksachen gegeben. Quint. decl. 373. Dig. XXXIV, 2, 40 § 2. Raoul-Rochette a. a. O. p. 650. 651. Campana *Di due sepolcri* p. 22. Vgl. Röm. Alterthümer in Flammersheim (Jahrb. d. Vereins v. Alt. im Rheine XVII. Jahrg. 1863. S. 237 ff.) Um dieser Kostbarkeiten halber wurden schon im Alterthum die Gräber häufig beraubt. Quint. decl. 373 und mehr bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. III, 42. Goth. ad Cod. Th. IX, 47. Christliche Bischöfe nehmen ebenfalls ihren Ring ins Grab mit. Aringhi *R. S.* I p. 427.

59) Wenn Augustus Leiche nach Suet. Oct. 100 *in vestibulo domus* ausgestellt wurde, so geschah dies aus dem Grunde, um allem Leuten den Zutritt zu gewähren. Aus demselben Grunde stellte man auch Leichen auf dem Forum aus, wie die der Virginia (Dionys. XI, 39), des Caesar (Dio Cass. XLIV, 35), des Drusus (Dio Cass. LV, 2), oder an sonst zugänglichen Orten, wie die Leiche der Octavia bei dem *Τοῦλιον* (Dio Cass. LIV, 35), d. h. der *aedes Divi Iulii* (Suet. Oct. 100) auf dem Forum. Siehe Detlefsen *de comitio* in *Annali d. Inst.* XXXII (1860) p. 454.

60) Plin. H. N. VII, 8 § 46. Darauf geht auch Seneca ep. 2.

60) Lucian. de luctu 44: *μετὰ ταῦτα δὲ λούσαντες αὐτοὺς καὶ*

Ehrenkränze, die er im Leben bei Kriegsthaten oder Wettkämpfen erworben²²⁶¹), Geldstücke⁶²) und Blumen⁶³); vor dem

μύρῳ τῷ καλλίστῳ χρῶσαντες — καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὥραις ἄνδρα προτίθενται. Das technische Wort ist nämlich προτίθεσθαι, Dio Cass. XLIV, 35. LVIII, 2. LIX, 3, sowohl von der Ausstellung im Hause als von der Ausstellung für den Zweck der Leichenrede; wogegen das Zurechtlegen der Leiche lateinisch *lecto componere*, Pers. 3, 404. Ovid Met. IX, 502, oder *collocare*, Suet. Oct. 400. Capitol. Ant. P. griechisch διατίθηναι heisst. Euseb. Hist. Eccl. VII, 22 und daseb. Valesius. Eine bildliche Darstellung der πρόθεσις giebt das Basrelief bei Brunn *Monumenti degli Alerii* in *Annali d. Inst.* XXI p. 363—364. *Mon. d. Inst.* V t. 6—8, auch in Garucci *Mon. del Museo Lateran.* tav. 37. Eine todte Frau liegt auf einem Paradebette, 4 Fackeln sind an den 4 Ecken des *lectus*, zwei *acerrae* daneben aufgestellt. Am Kopf des *lectus* sitzen drei Frauen, offenbar die Leidtragenden (Serv. Aen. IX, 486: *nam apud maiores funereae dicebant eas, ad quas funus pertinebat, ut sororem, matrem*. Vgl. Bode *Scriptores rerum myth.* C. 4834. 8. I p. 194), die Hände über den Knien faltend, welche Stelle regelmässig für Trauernde ist. S. Apul. Met. III, 4. D'Orville Char. I, 8 p. 259. Corte ad Lucan. II, 292 und die von Garucci beigebrachten Stellen Basiliius Homil. in famem et siccitatem C. Paris. 4722 Vol. II p. 63: *Οἱ γεωργοὶ δὲ ταῖς ἀρούραις ἐπιχαθήμενοι τὰς χεῖρας κατὰ τῶν γονάτων συμπλέκοντες (τοῦτο δὴ τῶν πενθούντων σῆμα) τοὺς ματαλοὺς ἑαυτῶν πόνοὺς δακρύουσι* Pausan. X, 34 Plin. H. N. XXVIII, 6 § 59: *adsidere — digilis pectinatum inter se implere* Nili narrat. ed. 1639 p. 445=p. 684 ed. Migne Paris 1860. 3: *ἔθισα τὰς χεῖρας περιπλέξας τοῖς γόνασι καὶ τὸ πρόσωπον ἐπὶ τούτων τακθῆναι τοὺς κόλπους ἐπλήρου δακρύων*. Am Fussende des Bettes sitzen zwei *praeefcae* und eine Flötenbläserin; an der Seite des Bettes stehen drei andere Personen mit aufgelöstem Haare, sich an die Leiche schlagend. Andere Todtenausstellungen s. M. of the British Museum pl. 3 fig. 5. Mus. Gregor. I tav. 99. Die Notiz des Serv. ad Aen. V, dass die Leiche sieben Tage ausgestellt blieb, am achten verbrannt, neunten beigesetzt wurde, ist für gewöhnliche Begräbnisse, wenn möglichst schnell vorgenommen wurden (Suet. Otho 44. Tac. At. XIII, 47), gewiss irrig, überhaupt aber unwahrscheinlich. Neun Tage sind allerdings für den ganzen Ritus des Begräbnisses bestimmt, es ist das *novemdial*, während dessen das Sterbehaus unrein war (siehe Th. S. 256, wo die Stellen zu finden sind, die neun Tage aber fälschlich als Begräbnisse an gerechnet werden, während sie vom Tode an zu rechnen sind); aber die Vertheilung der Acte macht der Schol. Cruq. Horat. Epod. 47, 47 wahrscheinlicher so, dass er drei Tage auf der Ausstellung verwenden lässt.

2261) Cic. de leg. II, 24, 60: *Illā iam significatio est, laudis ornamenta ad mortuos pertinere, quod coronam virtute paratam et ei, qui perierit, et eius parenti sine fraude esse lex impositam iubet*. Plin. H. N. XXI, 3 § 7. *Semper tamen auctoritas vel ludicro quaesitarum fuit; namque ad certamina in circum per ludos et ipsi descendebant et seruos suos equosq. mittebant. Inde illa XII tabularum lex: qui coronam parit ipse percussus eius, virtutis suae ergo ducitor ei*. Serv. ad Aen. XI 80: *in antiquis diis plinis relatum est, quae quisque virtute ornamenta consecutus esset, ut ei mortuum eum decorarent*. Skelette mit goldenen Kronen auf dem Haupte sind mehrfach in etruskischen und andern italischen Gräbern gefunden

etwas waren Rauchpfannen aufgestellt²²⁶⁴), und in dem Vestibulum des Hauses zum Zeichen der Trauer Zweige von Rothbäumen (*picea*)⁶⁵) und Cypressen⁶⁶) angebracht. Zu dem Begräbnisse, mochte es die Familie, oder, was zuweilen zur beider Anerkennung des Todten geschah, der Staat selbst

den. Bull. d. Inst. 1835 p. 203—205. Raoul-Rochette a. a. O. 183.

2263; Der Gebrauch, den Todten eine Münze als Fährgehd für den Weg in den Mund zu legen, ist für Griechen wie für Römer mit Sicherheit anzunehmen. Zweifelhaft ist nur, wie alt er ist und ob er nur auf arme Personen zu beziehen ist, denen sonst nicht Geldstücke von Werth mitgegeben wurden. Dies nimmt Ficoroni an, da in Gräbern reicher Personen mehr Münzen und Werthsachen vorgefunden, auch diese Beschränkung scheint indessen willkürlich und unangebracht. Bei den Griechen wird der Gebrauch vielleicht zuerst von Soph. Ran. 140. 270, hernach oft erwähnt. S. Lucian. de luctu Hemsterh. ad Luc. I p. 422; in griechischen Gräbern ist eine Münze aber nur selten gefunden worden (Raoul-Rochette a. a. O. 183). Bei den Römern erwähnen ihn Juvenal. 8, 267. Persius Sat. 7. Eine Münze fand sich in dem Grabe der Furii in Tusculum aus der Zeit vor dem zweiten punischen Kriege, C. I. L. I p. 27, und Skelette mit Münzen im Munde sind sowohl in den Praenestinischn Gräbern des 5. und 6. Jahrhunderts der Stadt (Annali d. Inst. 1855 p. 76. C. I. L. I p. 28), als in römischen Gräbern der ersten Kaiserzeit gefunden worden. Ficoroni *La Bolla d'oro* Roma 1732. 4. p. 43: *ne' lati del pavimento e per lo più fuori all'intorno di esse camere vi erano cadaveri di gente ordinaria, ricoperti da tegoloni composti a guisa di camere e nelle loro bocche tra li denti, avevano medaglie di bronzo mezzane di mini Imperatori*. Vgl. p. 47. In dem von Campana an der via Latina gefundenen ersten Columbarium fand sich die Leiche einer jungen Frau mit einem Schmucke, sie hatte zwischen den Zähnen eine Bronzemünze Faustina, Frau des Antoninus Philos. S. Campana *Di due sepolcri* in Köln fand man zwei Gerippe in Steinsärgen, beide hatten eine Münze im Munde, die eine von Trajan, die andere von Constantin dem Grossen. Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande V. 24. Diese Sitte hat sich bis in das Mittelalter erhalten. S. Raoul-Rochette a. a. O. p. 664—671. 752. Auch in England wurde in einem römischen Kindergrabe ein Goldstück gefunden, Archaeological Journal VI p. 144; und ähnliche Funde aus christlicher Zeit kommen am häufigsten vor. S. Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinlande VI. 23. VII, S. 83. XVII, S. 144.

63) Tertull. de coron. 10: *nam et mortuorum est ita coronari*. Lucius Felix Oct. 12, 6. Dionys. XI, 39 und sonst öfter. Siehe Maghi R. S. I p. 129.

64) Paulus p. 48 s. v. *acerra*. und oben Anm. 48.

65) Plin. H. N. XVI, 40 § 40.

66) Plin. H. N. XVI, 33 § 139. Serv. ad Aen. II, 714. III, 64: *nam autem Romani fuerat, ramum cupressi ante domum funestam poni, ne pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus*. III, 680. 684. VI, 216. Paulus p. 63 s. v. Dass auch dieser Gebrauch nur bei grösseren Leichenbegängnissen vorkam, sagt Lucan. Phars. III, 43: *Et non plebeios luctus testata cupressus*. Vgl. Hor. Od. II, 14, 23.

auf Grund eines Senatsbeschlusses durch die höchsten Beht den ausrichten (*publicum funus*)²²⁶⁷), erging ein öffentlich Ausruf (davon *indictivum funus*)⁶⁸), bei welchem der Herr mit den Worten einlud: *Ollus Quiris leto datus*⁶⁹). *Exsequi quibus est commodum, ire iam tempus est*⁷⁰). *Ollus ex aeda effertur*⁷¹). Hat sich auf diesen Ruf das Gefolge eingefunden

2267) Das *funus publicum* kommt als besondere Auszeichnung Todten sowohl in Rom seit alter Zeit als auch in Municipien vor. wird auf Grund eines Senatsbeschlusses, dessen Formular Cic. Phil. IX, 7 giebt, auf öffentliche Kosten ausgerichtet und von den Quae in Entreprise gegeben; dabei wird der Platz von Staats wegen wiesen. Könige, die als Gefangene in Italien starben, wie Syphax Perseus (Val. Max. V, 4, 4), Personen, die im Dienste des Staats Lehen geopfert haben (Cic. Phil. IX, 7), z. B. Hirtius und Pansa (Max. V, 2, 40) und die in der Schlacht bei Mutina Gefallenen (Dio Cass. XLVI, 38), erhalten ein solches Begräbniss und in der Kaiserzeit w öfter als vorher verdienten Personen (Tac. Ann. III, 48. VI, 41. LIV, 42), selbst Freigelassenen, wie dem Sphaerus, *Aug. lib. et poe* *gus* (Dio Cass. XLVIII, 38), insbesondere aber den Kaisern selbe den Mitgliedern der kaiserlichen Familie (Marcellus Dio Cass. 30. Agrippa LIV, 28), ja selbst den Frauen (Atia, Mutter des Aug. Dio Cass. XLVII, 47. Livia Dio Cass. LVIII, 2) bewilligt. Das *erium funus*, welches Tacitus viermal erwähnt, Ann. IV, 45. VI, XIII, 2. Hist. IV, 47, ist nicht, wie Gutherius *de iure maximo* p. 498 und Ryckius ad Tac. Ann. IV, 45 glauben, ein nach censorischen Edict angeordnetes öffentliches Begräbniss, sondern dem höchsten der republicanischen Aemter angemessene feierliche Art des Begräbnisses; denn die *funera publica* wie die *funera* richteten sich natürlich nach dem Stande des Todten, obwohl für vatbegräbnisse auch in dieser Hinsicht bindende Vorschriften nicht handen waren. (Liv. ep. XLVIII: *M. Porcius Cato funus filii in pra mortui tenuissimo, ut potuit — nam pauper erat — sumptu fecit*), und Freigelassene Sphaerus konnte zwar ein *publicum funus*, nicht aber censorisches Begräbniss erhalten. In den Municipien fanden *publica nera* ebenfalls statt, und auch hier ist die Formel: *Huic decuriones publicum — locum sepulturae decreverunt*. Orelli n. 3853 = 40 Mommsen *I. R. N.* n. 5250. Vgl. Orelli n. 4050 = *M. I. R. N.* n. 2 Orelli n. 4054. 7004. 7014. 7054 u. ö. Eine Frau erhält es Orelli n. 5037 = *M. I. R. N.* n. 2547. Etwas anderes ist es, wenn das freiwillig eine Sammlung veranstaltet, *ut quis funere ampliore effere* wie dies bei dem Tode des Menenius Agrippa (Liv. II, 33), Val. Poplicola (Liv. III, 48), Q. Fabius Maximus (Val. Max. V, 2, 3), Serapio (Plin. H. N. XXI, 8 § 40) der Fall war.

68) Paulus p. 406 s. v. Festus p. 334^b, 27. Varro de L. V, 460. VII, 42. *Funus indicere* Suet. Caes. 84. Cic. de leg. 24, 64. de prov. cons. 20, 45.

69) Varro de L. L. VII, 42. Festus p. 254^d, 34.

70) Terent. Phorm. V, 8, 37. *exequias ire* wie *inillas ire* S Ital. Pun. XV, 395. Ovid. Am. II, 6, 2.

71) Varro de L. L. V, 460.

so wird der Leichenzug in der Art einer *pompa circensis* oder *triumphalis* von den *dissignatores*²²⁷²) geordnet; an der Spitze des Zuges geht ein Musikcorps von Leichenbläsern (*siticine*⁷³); denn *tubae*⁷⁴), *tibiae*⁷⁵) und auch wohl *cornua*⁷⁶) gehören zu jedem Begräbnisse, und schon die XII Tafeln beschränkten die Zahl der *tibicines* auf zehn⁷⁷); an sie schliessen sich in alter Zeit, wenigstens bis zu den punischen Kriegen die Klagefrauen (*praeeficae*⁷⁸), welche die *naenia*, d. h. ein

2272) Cic. de leg. II, 24, 64 sagt: *dominusque funeris utatur accenso* lictoribus. Es scheint, dass dieser *accensus* derselbe ist, der sonst *legator* oder *dissignator* genannt wird (Hor. Epist. I, 7, 5: *dum ficus* *et calorque Designatorem decorat lictoribus atris*) und der zu dem Leichgräberpersonal gehört, von dem weiter unten die Rede ist. *Idem ad Hor. l. l.*: *Designatores dicuntur, qui ad lucum Libitinae funus praestanti conducuntur, ut defuncti cum honore efferantur.* Schol. Crq. eod. l.: *Dissignatores sunt funerum mancipis et ordinatores.* Tertullian. de spect. 10 nennt sie *arbitri funerum*. *Designatores et libitinarii* stellt zusammen Seneca de ben. VI, 38, 4; ein *praeo idem* *designator* Orelli n. 3212 = M. I. R. N. 4394; alle diese, *praecones*, *designatores* und *libitinarii* sind nach der *lex Julia* (C. I. L. n. 206 lin. 94 = Tab. Heracl. ed. Dirksen p. 54) von Municipalämtern ausgeschlossen, weil sie einen *sordidus quaestus* haben.

73) *Ateius Capito* bei Gell. XX, 2 erklärt *siticine*, *qui apud* *canere soliti essent, hoc est vita functos et sepultos, eosque habuisse proprium genus tubae, qua canerent, a ceterorum tubicinum differens.* *Notas* p. 54. Diese Tuba nennt Ovid. Am. II, 6, 6 *longa tuba*, und es scheint ein besonderes, tief klingendes Instrument gewesen zu sein, dessen sich die *ruppaülai* bedienten. S. Kirchmann l. l. p. 124 ff.

74) *Persius* 3, 403 und der Schol. das. Serv. ad Aen. XI, 192. *Propert.* II, 7, 42. III, 43^b, 20. V, 14, 9. Ovid. Her. 42, 439. *Plutarch* de soll. animal. X p. 53 R.: *ἐτυχε δὲ τις ἐκελὼν τῶν νεοφύτων ἐκχομίζμενος ὑπὸ σάλλιγγι πολλὰς u. δ.* Auch *Petrón.* 78 und *Hygin.* fab. 74 geben auf das Begräbniss; denn dass man bei der *inhumatio* die *tubae* gebraucht habe (*Jahn* ad Pers. l. l.), ist weder an sich wahrscheinlich noch nachweisbar.

75) *Servius* ad Aen. V, 438 macht eine, wie es scheint, nur auf einem Schlusse aus zwei Dichterstellen beruhende Distinction: *Sed* *minorum, maioris aetatis funera ad tubam solere proferri.* *Persius* 3, 193 *Hinc tuba; minoris vero ad tibias, ut Statius de Archemoro* (Th. 6, 410) *[tibia] teneros solum deducere manes.* Denn *tibiae* kommen bei allen Begräbnissen vor. *Suet. Caes.* 83. *Dio Cass.* LXXIV, 5. Ovid. Fast. VI, 654. Ovid. Tr. V, 4, 48. *Paulus* p. 93 s. v. *Funebres tibiae.* Eine elfenbeinerne *tibia* fand *Ficoroni* (*bolla d'oro* p. 44) in einem römischen Grabe.

76) *Seneca* ludus de morte Claud. 42. *Petrón.* 78. *Horat.* Sat. I, 6, 44.

77) Cic. de leg. II, 23, 59. Ovid. Fast. VI, 658.

78) *Non.* p. 66: *Praeficae dicebantur apud veteres, quas adhiberi solent funeri mercede conductae, ut et fletent et fortia facta laudarent.* *Plautus* in *Frivolaria*: *Superaboque omnes argulando praeficas.* *Idem Trucu-*

Loblied auf den Verstorbenen²²⁷⁹) singen; es folgen, wie in der *pompa circensis*, Tänzer und Mimen⁸⁰), denen ebenso wie bei dem Triumph alle Freiheit des Scherzes gestattet war, und von denen auch wohl einer den Verstorbenen selbst repräsentirte⁸¹). Aber den wesentlichsten und glänzendsten

lento (II, 6, 45) *Praefica, quae alios collaudare, campse vero non possit.* Lucilius lib. XXII:

*Mercede quae
Conductae flent alieno in funere praeficae
Multo et capillos scindunt et clamant magis.*

Varro de vita P. R. lib. IV: *dein naeniam cantari solitam ad libias et fides eorum qui ludistras (ludis Troicis Scal.) cursitassent. haec mulier vocitata olim praefica usque ad Poenicum bellum.* Varro de L. L. VII, 76: *praefica dicta, ut Aurelius scribit, mulier, ad luctum quae conduceretur, quae ante domum mortui laudeis eius caneret.* Paulus p. 223, 16 s. v. Gloss. Labb.: *Praefica ἡ πρὸ τῆς κλήνης ἐν τῇ ἐκφορᾷ κοπιούμενη.* Horat. A. P. 434. Aesop. fab. 204 Schneider. Auch in etruskischen Monumenten kommen *praeficae* vor, so auf einem Cippus von Clusium Dennis S. 596, abgeb. Inghirami *Mus. Chius.* I tav. 53—56; auf einem andern, ebenfalls von Clusium bei Abeken *Mittelitalien* Taf. VIII; auf einer Aschenkiste von Sarteano Dennis S. 632; auf einem Cippus von Perugia Dennis S. 667.

2279) Nonius p. 445. Varro de vita P. R. libr. IV: *Ibi a muliere, quae optima voce esset, perquam laudari, dein naeniam cantari solitam ad libias et fides.* Augustin. de C. D. VI, 9. Cic. de leg. II, 24, 62: *honoratorum virorum laudes in concione memorentur, easque etiam cantus ad libicinem prosequatur, cui nomen nenias.* Paulus p. 163 s. v. Wenn es wahr ist, dass die *praeficae* nur bis zu den punischen Kriegen sich erhielten, so wird doch die *naenia* noch viel später erwähnt. Bei Caesar's Leichenbegängniß wurde *inter ludos* eine *naenia* gesungen, Suet. Caes. 84, wie Appian. B. C. II, 146 sagt, nach der Rede des Antonius auf dem Forum; noch bei dem Begräbniß des Germanicus vermisste man *meditata ad memoriam virtutis carmina* (Tac. Ann. III, 6), und der *cantus funebri* wird oft erwähnt. Cic. pro Mil. 32, 86. Quintil. Inst. VIII, 2, 8. Lucan. Phars. VIII, 734, und noch beim *funus* des Pertinax Dio Cass. LXXIV, 4, wo er aber von Männer- und Knabenchören, nicht von Frauen ausgeführt wird. Der alte Ausdruck für diese Klage war *lessum facere alicui*. Plaut. Trucul. IV, 2, 18. Cic. de leg. II, 23, 59. Die Gesänge wurden zum Theil neu gedichtet, wie bei Caesar's Begräbniß, zum Theil müssen sie alt und hergebracht gewesen sein, da Cato bei Gell. XVIII, 7 die *voces praeficarum* als geschmacklos und veraltet bezeichnet.

80) Dionys. VII, 74 beschreibt einen solchen Festzug, in welchem *σατυριστῶν χοροὶ* in dem Costume von Silenen und Satyrn tanzten, und fährt c. 72 fort: *εἶδον δὲ καὶ ἐν ἀνδρῶν ἐπισήμων ταῖς αἰμαῖς ἄλλαις πομπαῖς προηγούμενους τῆς κλήνης τοὺς σατυριστὰς χοροὺς κινούμενους τὴν σικλέρην ὁρχησιν, μάλιστα δ' ἐν τοῖς τῶν εὐδαίμωνων χήδεσιν.* Suet. Caes. 84.

81) Suet. Vesp. 49: *Sed et in funere Favor archimimus personam eius ferens imitansque, ut est mos, facta et dicta vivi, interrogatis pilam procuratoribus, quanti funus et pompa constaret, ut audit sesteratio centies.*

Theil des Zuges bildete die Procession der Ahnenbilder²²⁸²). Die Wachsmasken (*imagines*)⁸³) nämlich, welche jedes Haus im Atrium bewahrte, wurden bei solchen Leichenzügen aus ihren Schränken genommen⁸⁴) und als Masken geeigneten Personen, gewöhnlich Schauspielern, angelegt, welche, je nach dem Range der Ahnen mit der prätorischen, consularischen oder censorischen Amtstracht angethan, in der ganzen Pracht der Amtsinsignien auf hohen Wagen sitzend, jeder unter Vortritt seiner Lictoren der Leiche voranzogen⁸⁵). Je grösser die Zahl dieser Ahnen, desto feierlicher war das Begräbniss; zuweilen waren der Wagen hunderte⁸⁶), da die Ahnen der verwandten Familien mit aufzogen⁸⁷). Dazu kamen noch wie bei den Triumphen, die Denkmäler der Thaten des Verstorbenen,

clamavit, centum sibi sestertia darent ac se vel in Tiberim proicerent. Auch bei dem Triumph zog solch eine Maske des Triumphators selbst dem Zuge voran. Appian. P. un. VIII, 66.

2282) So sagt M. Aemilius Lepidus bei Liv. ep. XLVIII: *imaginum species, non sumptibus nobilitari magnorum virorum funera solere.* Man sagt: *imagines ducuntur* Cic. de or. II, 55, 225, *imagines ducunt funus* Horat. Epod. 8, 41 und dazu Porphy. r.

83) S. oben S. 245 ff.

84) Val. Max. VIII, 45, 4.

85) Polyb. VI, 53: *Ταύτας δὴ τὰς εἰκόνας ἐν τε ταῖς δημοτελέσι θανάτοις ἀνολγόντες κοσμοῦσι φιλοτίμως· ἐπὶ δὲ τῶν οικείων μεταλλάξουσας ἐπιφανέας, ἄγουσιν εἰς τὴν ἐκφορὰν, περιτιθέντες ὡς ὁμοιοτάτοις εἶναι δοκοῦσι κατὰ τε τὸ μέγεθος καὶ τὴν ἄλλην περικοπὴν. οὗτοι δὲ προσηναγμένας φέρουσιν ἐσθῆτας, ἐὰν μὲν ὑπατος ἢ στρατηγὸς ἢ γεγενηὸς, περιπορητοῦς· ἐὰν δὲ τιμητῆς, πορφυρᾶς· ἐὰν δὲ καὶ τεθριαμβευκῶς ἢ τι τοιοῦτον κατεργασμένος, διαχρύσευς. αὐτοὶ μὲν οὖν ἐφ' ἀρμάτων οὗτοι πορεύονται, ῥάβδοι δὲ καὶ πελέκεις καὶ ἄλλα τὰ ταῖς ἀρχαῖς ἐιωθότα σιμωρεῖσθαι, προηγείται κατὰ τὴν ἀξίαν ἐκάστῃ τῆς γεγενημένης κατὰ τὸν βίον ἐν τῇ πολιτείᾳ προαγωγῆς. Diodor. Exc. I. XXXI p. 519 W.: *ἐπὶ τῶν προγόνων ἕκαστος προηγείται τοιαύτην ἔχων διασκευὴν καὶ κόπην, ὥστε τοὺς θεωμένους διὰ τῆς ἐκ τούτων ἐμψάσεως γινώσκειν ἐφ' ὅσον ἕκαστοι τιμῆς προήχθησαν καὶ μετέσχον τῶν ἐν τῇ πολιτείᾳ καλῶν.**

86) Bei dem Begräbniss des Marcellus zogen 600 *lecti* mit Ahnenbildern auf; bei dem Begräbniss des Sulla gar 6000, wiewohl die letztere Zahl unsicher ist. Serv. ad Aen. VI, 862. 875. Was hier *lectus* genannt wird, heisst *feretrum* bei Sil. Ital. X, 567, d. h. ein für die *imago* bestimmter Wagen (*tensa*), *φόρημα* bei Plut. Sulla 38, wo ich die Zahl 240 von den *imagines*, die dem Begräbniss voranzogen, verstehe.

87) Tac. Ann. III, 76 vom Begräbniss der Junia: *viginti clarissimarum familiarum imagines antelatae sunt.* IV, 9 vom Begräbniss des Drusus: *funus imaginum pompa maxime illustre fuit, cum origo Iulie gentis Aeneas omnesque Albanorum reges et conditor urbis Romulus, post Sabina nobilitas, Attus Clausus ceteraeque Claudiorum effigies longo ordine spectarentur.* Die *longa pompa* erwähnt auch Propert. III, 43^b, 3 Haupt.

Spolien, Bilder unterworfenen Städte und Völker²²⁸⁸⁾, die Lictoren mit gesenkten Fasces⁸⁹⁾ und die Packe. Endlich folgte der Verstorbene selbst, aufgerichtet auf hohen Paradebette (*lectus, lectica, feretrum*) und in vollkommene Haltung des Lebenden⁹⁰⁾, oder, wenn der Leiche in einem innerhalb der Bahre befindlichen Sarge (wenn der Sarg verschlossen war, repräsentirt durch ein plastisches Bild⁹¹⁾). Ihn trugen seine Söhne, Verwandten⁹²⁾ oder auch wohl die im Testamente freigelassenen Sklaven⁹³⁾ überdies regelmässig, den geschorenen Kopf⁹⁴⁾ mit dem Zeichen der gewonnenen Freiheit bedeckt, als die Leiche des Todten, vor oder neben der Bahre gehend, bei der Bahre stehend, ihrem Herrn den letzten Dienst erw

2288) Dio Cass. LVI, 34. Tac. Ann. I, 8. Dio Cass. I

89) Tac. Ann. III, 2.

90) Polyb. VI, 53: *ποτὲ μὲν ἐστὼς ἐνεργῆς, σπανίως δὲ κλιμένος*. So wurde des Britannicus Leiche unverdeckt getra-
Cass. LXI, 7, und Scipio Africanus, weil er ermordet war, vel
Vellei. II, 4, 6.

91) Bei dem Begräbniss des Cäsar (Appian. B. C. II, Augustus (Dio Cass. LVI, 34) und der spätern Kaiser (IIe IV, 2) ward die Leiche in einem verschlossenen Sarge getrag- halb desselben aber lag auf einem Lectus ein plastisches Bild storhenen. Darauf geht auch Tac. Ann. III, 6: *propositam tor* Das Bild war eine bekleidete Holzpuppe mit Wachslarve, in de die ältesten Götterbilder auch in Griechenland dargestellt
Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien*. Paris 1815

92) Serv. ad Aen. VI, 222. Plin. H. N. VII, 44 § 4
Max. VII, 4, 4. Vellei. I, 44, 7.

93) Horat. Sat. II, 5, 85.

94) Persius 3, 106.

95) Nonius p. 528: *Qui liberi fiebant, ea causa calvi ei tempestatem servitutis videbantur effugere, ut naufragio liberati venal. 12, 18) solent*. Plautus in Amphitruone (I. 4, 306): *Uti raso capite calvus capiam pileum*.

96) Liv. XXXVIII, 55. Appian. Mithr. 2. Cod. J 6, 5: *Sed et qui domini funus pileati antecedunt vel in ipso lecto cadaver ventilare videntur, si hoc ex voluntate fiat vel testatoris v fiant illico cives Romani*. Das *ventilare* erklärt Dio Cass. LXXI *αὐτοῦ τὰς μυίας παρὰ εὐπρεπῆς, ὥς δὴ θεν καθεύδοντος, πτερε ἀπεσώβει*. Als *pileati* gehn auch dem Triumphator die aus der schaft Befreiten voraus. Liv. XXX, 45, 5, und mehr bei *triumphi Romani origine, permissu, apparatu, via*. Schleiz 1854. nysius IV, 24 sagt, er habe Leute gekannt, die, um diesen Zuges recht glänzend zu machen, ihre sämtlichen Sklaven fre hielten.

zweilen auch Freiwillige aus Dankbarkeit²²⁹⁷) und bei Begräbnissen der Kaiser Magistratspersonen und Senatoren⁹⁸), während geringere Leute von Todtengräbern (*vespillones*) auf einer *sandapila* hinausgetragen wurden⁹⁹). An die Leiche schliesst sich das Gefolge der Freunde und das theilnehmende Publikum²³⁰⁰), Männer und Frauen¹), laute Ausbrüche des Schmerzes nicht zurückhaltend²), und Blumen, Haarlocken und andre Abzeichen auf die Bahre werfend³); die Söhne mit verhülltem Haupte, die Töchter unverhüllt und mit aufgelöstem Haar⁴), die Beamten ohne die Insignien ihres Ranges, die *fascies*, den *clavus* und den goldenen Ring⁵), die Frauen ohne Purpur und Goldschmuck⁶), alle in schwarzen Kleidern⁷).

²²⁹⁷) Plut. Aemil. Paul. 39. Plin. H. N. XVIII, 8 § 46. Lucan. vers. VIII, 732.

⁹⁸) Diese Ehre wurde zuerst Sulla zu Theil (Appian. B. C. I, 106), dann Caesar (Suet. Caes. 84), hernach den Kaisern.

⁹⁹) Suet. Domit. 47. Eutrop. VII, 23. Ammian. XXIX, 2. Julius p. 368 s. v. Vespae. Sidon. Apoll. epist. II, 8 und dabelst Savaro p. 134. Die *sandapila* ist mit einem Kasten (*capulus*) versehen und heisst deshalb *λάραξ*, Dio Cass. LXV, 48 und daselbst Iulianus. LXXII, 6.

²³⁰⁰) Das heisst *prosequi*. Magistratspersonen und alle, die officiell am Zuge beiwohnen, gehen vor der Leiche. Vales. ad Ammian. XXIX, 2.

¹) Plut. Q. R. 44. Vol. VII p. 82 R.

²) Dass der *planctus mulierum*, das Schlagen an die Brust, das Zerreißen der Wangen, das Auflösen der Haare, in dessen Beschreibung der Dichter sich überbieten, nicht blos im Hause vorkam, sondern auch dem Leichenzuge, zeigen Stellen wie Lucian. de luctu 12: *ὀλῆται δὲ ἐπὶ τοῦτοις καὶ κακῆτος γυναικῶν καὶ παρὰ πάντων δάκρυα καὶ στέρνα τυπτόμενα καὶ σπαραττομένη κόμη καὶ φοινισσόμενα ἱμάτια*. Propert. III, 43b, 27:

Tu vero nudum pectus lacerata sequeris,

Nec fueris nomen lassa vocare meum.

Varro. ad Aen. III, 67: *Varro dicit mulieres in exsequiis et luctu ideo illas ora lacerare, ut sanguine ostenso inferis satisfaciant*. Schon die II Tafeln verboten dies: *mulieres genas ne radunto*, Cic. de leg. II, 1, 39. Festus p. 273b, 30. Plin. H. N. XI, 37 § 457. Töchter folgen ihren Eltern mit aufgelöstem Haar, Plut. Q. R. 44. VII p. 82 R. *Fu-
passis prosequi crinibus*, Petron. c. 444.

³) Dionys. XI, 39. Ueber die Haarlocken s. Propert. I, 47, 24. Petron. c. 444. Ovid. Fast. III, 564. Her. 44, 446; über *frondes*, *laenae* s. Welcker *Annali* IV (1832) p. 384.

⁴) Plut. Q. R. VII p. 82 R.

⁵) Liv. IX, 7. Mehr s. Th. II, 4. S. 279.

⁶) Liv. XXXIV, 7, 40. Pauli Rec. Sent. I, 24, 44.

⁷) Juvenal. 40, 245. Propert. V, 7, 28. Macrobi. Sat. III, 13, 4. Tac. Ann. III, 2. Paulus R. S. I, 24, 4 u. 6. Paulus p. 286 s. v.

In dieser Ordnung bewegt sich der Zug nach dem Forum, wo er vor den Rostra Halt macht²³⁰⁸); das Paradebett wird vor der Rednerbühne abgesetzt, die Ahnenbilder steigen von ihren Wagen und lassen sich auf elfenbeinernen Stühlen nieder³⁾, die Begleitung stellt sich im Kreise auf, ein Sohn oder Verwandter des Verstorbenen¹⁰⁾ besteigt die Bühne und hält dem Todten die Grabrede (*laudatio*)¹¹⁾, im Falle nicht, wie es bei dem *publicum funus* üblich war, ein vom Senate beauftragter amtlicher Redner fungirte¹²⁾.

Nach Beendigung der Rede ging der Zug nach dem Orte des Begräbnisses, welcher ausserhalb der Stadt¹³⁾, und zwar,

praetexta pulla. Artemidor. Onom. II, 3 p. 432 R. Dionys. V, 47. Von den Frauen sagt Varro bei Nonius p. 549: *Ut domi supra terram essent, vicinis iugerent, funero ipso ut pullis pallis amictae*. Nonius p. 550 s. v. Anthracinus. Serv. ad Aen. III, 64. In der Kaiserzeit kommt es indessen vor, dass die Frauen nur die bunten Kleider ablegen und in weissen Kleidern trauern. Herodian. IV, 2, 9. Plutarch Q. R. VII p. 95 R.

2308) Polyb. VI, 53. vgl. Dionys. V, 47. XI, 39. Plut. Lucull. 43. Horat. Sat. I, 6, 43.

9) Polyb. VI, 53: *ὅταν δ' ἐπὶ τοὺς ἐμβόλους ἔλθωσι, καθέζονται πάντες (die Masken) ἐξῆς ἐπὶ δίφρων ἐλεφαντίνων. οὐ καλλίον οὐκ ἐμπροὺς ἰδεῖν θέαμα νέφ' ἡλιόδοξον καὶ ἡλιαγάθρον.*

10) Polyb. I, 1.

11) Ueber den Ursprung dieser Sitte handelt Dionys. V, 47 vgl. Polyb. I, 1. Beispiele derselben s. bei Liv. II, 47, 40, 64, 9. VIII, 49, 4. Suet. Caes. 6. Oct. 8, 400. Tib. 6. Cal. 40. 45. Claud. 4. Nero 9 und sonst. Auch den Frauen wurden *laudationes pro rostris* gehalten, Plut. de virt. mul. VII p. 4 R. und mehr oben S. 58 Anm. 344.

12) Quintil. Inst. III, 7, 2.

13) In ältester Zeit sollen die Römer ihre Todten in ihrem Hause (Serv. ad Aen. V, 64. VI, 452) und innerhalb der Stadt (Dionys. III, 4. Serv. ad Aen. XI, 204) begraben haben, während die etruskischen Necropolen immer ausserhalb der Städte liegen. Dennis S. 464. 604. Aber schon Numa's Grab lag nach der Tradition am Janiculum (S. Th. I. S. 656), und die XII Tafeln enthielten das Verbot: *Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito* (Cic. de leg. II, 23, 58), von welchem nur die Vestalinnen ausgenommen waren (Serv. ad Aen. XI, 206), und einzelne Personen *virtutis causa* dispensirt wurden. So hatten die Valerii und Fabricii ein Erbbegräbniss auf dem Forum (Mommsen C. I. L. I p. 285b), welches sie aber später nicht wirklich gebrauchten (Cic. de leg. II, 23, 58. Plut. Q. R. 79. VII p. 440 R. Plut. Poplic. 23. Dionys. V, 48); in späterer Zeit wurden auf dem Campus Martius, aber nur in seltenen Fällen und auf Grund nicht nur eines Senatsbeschlusses sondern einer Lex (Mommsen C. I. L. I p. 486 ad n. 635) solche Begräbnisse angewiesen. Strabo V p. 236: *Διόπερ ἱεροπρεπέστατον νομίσαντες τὸν τόπον τοῦτον καὶ τὰ τῶν ἐπιφανεστάτων μνήματα ἐν ταύτῃ*

ht jemand sein Grab auf eigenem Landbesitz hatte²³¹⁴), Thoren an den Seiten aller Landstrassen zu liegen in welchen die Monumente mit ihren Inschriften die er Vorübergehenden auf sich zogen und so das Ge- des Todten erhielten¹⁵). Alle grossen Strassen, von Rom ausgehn, waren mit Grabmälern besetzt, um Theil erst im 16ten und 17ten Jahrhundert zer- rden sind¹⁶); im Norden die *via Flaminia*¹⁷), deren ite schon bei der alten *porta Ratumena* am Fusse des mit dem Grabmahl des C. Poblicius Bibulus¹⁸) be- und an welcher das *Mausoleum Augusti*¹⁹) und das *Nasoni*²⁰) liegt, die *via Claudia*, welche sich bei dem

σαν ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν. Dio Cass. XXXIX, 64. XLVIII, 53. al. XIII, 660:

Tumulus vobis consente senatu

Mavortis geminus surgit per gramina campo.

des Grab des Sulla (Liv. ep. XC. Plut. Sulla 38. Ap- . I, 407), der Julia, Frau des Pompeius (Dio Cass. XXXIX, 64. CVI), des Hirtius und Pansa (Liv. ep. CXIX), des Agrippa s. LIV, 28); selbst von den Kaisern sagt Eutrop. VIII, 5, *solum omnium intra urbem sepultum esse*. Das Verbot der ist nachmals mehrfach erneuert worden, durch ein Senatus- rrv. ad Aen. XI, 204), ein Rescript des Hadrian (Dig. XLVII, und spätere Verfügungen. Capitolin. Ant. P. 42. Pauli § 2. 3. Cod. Theod. IX, 47, 46. Cod. Just. III, 44, 42. sen *Die Scriptores Hist. Aug.* S. 469—485.

Liv. VI, 36, 44. Martial. X, 43. Orelli *Inscr.* n. 4495.

Varro de L. L. VI, 45. Die Absicht, die Theilnahme der Le- erhalten, sprechen unzählige Grabinschriften aus, welche die henden anreden. Vgl. Propert. IV, 46, 30: *non iuvat in me- habere via*.

leber die Gräberfunde bei Rom ist der wichtigste Bericht ent- Ficoroni *La bolla d'oro*. Roma 1732. 4. Parte seconda

Die Gegenstände, welche er selbst bei der Ausgrabung von a gefunden hat, sind grossentheils in die Sammlung des Duc gekommen. Raoul-Rochette a. a. O. p. 657. Vgl. Bar- *antichi sepolcri ovvero Mausolei Romani ed Etruschi trovati in altri luoghi celebri*. Roma 1768 fol.

Früher dieser Strasse erwähnen Martial. VI, 28, 5. XI, 43. Silv. II, 4, 176. *Inscr.* Orelli n. 4370. Vgl. Aringhi 327 ff.

3. Th. I. S. 435 und die Inschrift des Grabes Orelli n. 4698 at. I, n. 635. Hier war auch das Grab der alten Claudier. h. 4.

3. Th. I. S. 639.

Dies in den Fels gehauene und mit Bildern geschmückte Grab it gemacht in *Picturae antiquae cryptarum Romanarum et se-*

pons Milvius von der *Flaminia* abzweigt²³¹⁾; der Platz vor der *porta Pinciana*²²⁾, die *via Salaria*²³⁾ und *Nomentana*²⁴⁾; im Osten die *via Tiburtina*²⁵⁾, *Praenestina*²⁶⁾ und *Labicana*²⁷⁾, im Süden die *Appia*, wie unter den Strassen die schönste, so auch unter den Begräbnissorten der prächtigste²⁸⁾; die *via Latina*²⁹⁾, die

pulcri Nasonum del. a P. Bartholi, illustr. a Bellero et Causso. Rom. 1738 fol. Ueber die Lage desselben s. p. 94.

231) Ficoroni p. 57 ff.

22) Hier liegen viele Columbarien. Ficoroni p. 50.

23) Sie heisst bei Prudent. c. Symm. I. 405 *densisque Salariae bustis*. Vgl. Schol. Pers. ad 2, 36. Digest. XXXV, 4, 27. Gräberfunde daselbst s. Bartholi a. a. O. p. 93. Orelli n. 4358. Aringhi R. S. II p. 214 ff.

24) Ficoroni p. 51. Aringhi R. S. II p. 444 ff.

25) Plin. ep. VII, 29, 2. Ficoroni p. 62.

26) Hier war das Grab des T. Quinctius Atta, scriptor togalarum. Euseb. n. 4980. bei Ol. 175, 3.

27) An ihr war der Kaiser Didius Julianus begraben. Spart. Did. Jul. 8. Gräber daselbst entdeckt Bartholi a. a. O. p. 93. 163. Orelli n. 4547. 7321.

28) Hier waren die Gräber des Atticus (Nepos. Att. 23), des Kaisers Septimius Severus (Spartian. Geta 7), des Gallienus (Aurel. Vict. epit. 40, 3), und vieler anderer (Plin. H. N. XXIX. 1 § 9. Cic. Tusc. I, 7, 13: *an tu egressus porta Capena, quum Calatini, Scipionum, Serviliorum, Metellorum sepulcra vides, miseros putas illos?*) Noch im J. 1554 sagt Leandro Alberti Descr. d'Italia p. 126: *Camminando adunque da Roma per questa via Appia, da ogni lato scorgonsi sepolcri molto antichi, chi intero, chi mezzo e chi quasi del tutto rovinato*. Die hier gemachten Inschriftenfunde hat I. Vignoli *De columna Antonini* Pii. Roma 1793. 4. p. 200 ff. bekannt gemacht. Hier ist das Grab der Scipionen, dessen Inhalt sich jetzt im Vaticanischen Museum befindet, entdeckt 1780, abgeh. bei Canina 269 und Piranesi *Monumenti degli Scipioni con illustraz. di E. Q. Visconti*. Roma 1785 f.; die Inschriften bei Orelli 550 ff. und jetzt in C. I. L. I p. 44—24; das Denkmal der Cäcilia Metella, Gemahlin des Crassus, abg. bei Canina 282, 283, und verschiedene Columbarien, von welchen das bekannteste das 1725 und 1726 am zweiten Meilensteine ausgegrabene und von Bianchini *Camera ed Inscrizioni sepulcrati de' liberti, servi ed uffiziali della casa di Augusto*. Roma 1727 fol. bekannt gemachte ist. Vgl. Canina *Annali d. Inst.* 1853 p. 149. *Monumenti* V tav. 58. Ferner christliche Gräber Aringhi R. S. I p. 444 ff. Eine Schilderung des jetzigen Zustandes der Gräberstrasse s. bei Braum *Die Ruinen und Museen Roms*. Braunschweig 1854. 8. S. 80—93.

29) Juvenal. I. 474. 5, 55. Orelli n. 4353 und mehr bei Aringhi R. S. II p. 4 ff.; an ihr ist Domitian begraben. Suet. Dom. 47; besonders merkwürdig ist sie durch die neuerdings entdeckten Columbarien, von denen weiter unten die Rede ist, namentlich das von Campana 1832 gefundene an der *porta Latina*, und die Columbarien der Villa Codini, von denen mehrere 1841 und 1845, das neueste 1852 eröffnet wurde. S. Canina in *Annali d. Inst.* 1853 p. 144 ff. *Monumenti* V tav. 57. Henzen in *Annali d. Inst.* 1856 p. 8 ff. Ueber ein neuerdings untersuchtes Grab an dieser Strasse s. Petersen *Annali d. Inst.* XXXII

Cesareo von der appischen Strasse abgeht und an einem Gräberfelde liegt, das von ihr selbst, der *via Appia* r aurelianischen Mauer eingeschlossen wird; die *Ostien-* und *Laurentina*³¹⁾; endlich im Westen die *Aurelia*³²⁾. über nun, welche an diesen Strassen liegen, sind nicht nach architectonischen Form, sondern auch ihrer Bestimmung verschieden. Was die Form betrifft, so finden sich verschiedene Grabkammern von der Art, wie sie die Necropolis von Caere, Vulci und Corneto darbieten³³⁾, neben Freigräbern von kleineren und grösseren Dimensionen, und verschiedenartigstem Baustil³⁴⁾. Was die Bestimmung betrifft, welcher wir hier zunächst zu reden haben, so sind zu unterscheiden Familienbegräbnisse, Columbarien und Grabstätten vereinzelter Leute, endlich Gräber einzelner Personen. Die Gens hat ihren gemeinsamen Begräbnisplatz, und wesentlichen Rechten der Gentilen gehört die Theilnahme an den gentilicischen Heiligthümern³⁵⁾ und Grabstätten; zweigte sich von der Gens eine Familie selbständig ab,

1. 348 ff.; über ein griechisches Grab daselbst Secchi *Monumenti di un antico sepolcro scoperto su la via Latina*. Roma 1843 fol.

) Innerhalb der Mauer bei der *porta Ostiensis* liegt das Monument des Cestius, abg. bei Canina 280; ausserhalb sind Columbarien (s. oben p. 50) und andre Gräber. Aringhi *R. S. I* p. 404—442. *Narratione di un viaggio ad Ostia*. Roma 1802. 8 p. 40.

) Ueber die Lage dieser Strasse vgl. Canina *Bull. d. Inst.* 1846.

. Ein Grab an derselben erwähnt Gell. X, 2.

) An ihr ist Galba begraben, Suet. Galba 20, und sind verschiedene Gräber entdeckt worden. Ficoroni p. 54. Bartholin. a. 1693. 495. Fabbretti *Inscr.* n. 40. Aringhi *Roma S. I* n. 243.

so war damit die Errichtung eines neuen Begräbniss verbunden²³³⁷), in welchem die Genossen desselben Namens einschliesslich ihrer Freigelassenen auch wohl der Cl und Freunde³⁹) ihre Ruhestätte fanden. Gentilbegrä dauerten bis in die Kaiserzeit⁴⁰); aber auch nachdem d sammengehörigkeit der Gentes sich gelockert hatte, gal selbe Einrichtung für die Erbbegräbnisse der Familien⁴¹) ausgestossenen Gliede der Familie⁴²) und dem undankl Freigelassenen⁴³) war auch in dem gemeinsamen Erbbegr

nagent esse; idque apud maiores nostros A. Torquatus in gente Popi cavit. Mommsen *de coll. et sodal.* p. 26.

2337) S. oben S. 16 Anm. 61.

38) Cic. Top. 6, 29: *gentiles sunt inter se, qui eodem nomi* Daher auf den Grabinschriften die Formel *ne de nomine exeat* f Orelli n. 4386. 4387. 4395. 4403. 4417. 4421. 4428. 4430. Marit Alb. p. 66. n. 58. Ebenso in Testamenten. Dig. XXXII, 4, 38 § *dum Cornelianum de nomine meorum exire veto.* XXXI, 4, 8 Huschke *T. Flav. Syntr. don. instr.* p. 8—16. Die Formel *ne de nominis mei exeat* (Dig. XXXI, 4, 77 § 41. Huschke a. a. O. bezieht sich auf die *liberti* und ihre Nachkommen, so wie auf *conditione nominis ferendi* eingesetzten Erben.

39) Cic. pro Arch. 9, 22 und dazu Schol. Boh. p. 358 *Ennius, quem superior Africanus dilectum familiarissime etiam comm sepulcri honore dicitur in maiorum suorum numerum rede gisse.* D gelassenen wurden, als ihre Zahl wuchs, nicht mehr regelmässig Familiengrabe zugelassen, sondern nur, wenn ihnen diese Ehre stamente des Grabinhabers ausdrücklich zuerkannt wurde, n. 4400. 4402, oder wenn sie Erben waren. Ulp. Dig. XI, 7, 6: *autem nec sepeliri nec alios inferre poterunt, nisi heredes exstiterint* *quamvis quidam inscripserint monumentum sibi libertisque suis* *ita Papinianus respondit et saepissime idem constitutum est.* Dass dessen eine späte Bestimmung ist, ergiebt sich aus dem gleich wählenden namentlichen Ausschluss der undankbaren *liberti*.

40) Ein *sepulcrum gentilicium* *Quinctiliorum Vellei*. II, *Domitiorum* Suet. Nero 50; *Lutatiae gentis* Val. Max. IX, 2, *viliorum* Cic. Tusc. I, 7, 43; *Cinciorum* Paulus p. 57 s. v. C Festus p. 262^b, 5. Auch das Scipionengrab ist ein Gentilbeg der Cornelii, nicht ein Familiengrab der Scipiones, wie man aus rin begrabenen Personen ersieht. Orelli n. 559. Ueber das F niss der Furi in Tusculum s. Corp. Inscr. Lat. I n. 65—72. R *De sepulcro Furiorum Tusculano.* Berol. 1853. 4.

41) Familien- und Erbbegräbnisse sind an sich nicht ide Gaius Dig. XI, 7, 5: *Familiaria sepulcra dicuntur, quae quis si liaeque constituit, hereditaria autem, quae quis sibi heredibusque si stituit.*

42) Suet. Oct. 404: *Julias, filiam neptemque, si quid his ac veluit sepulcro suo inferri.* Dio Cass. LVI, 32.

43) In dem Testamente des Dasumius erhalten alle freigela Dasumier Antheil an dem Begräbnisse bis auf einen, den Hym

der Familie der Platz versagt. War aber auch das Grab nur für eine Person oder für eine beschränkte, namentlich bezeichnete Anzahl von Personen eingerichtet²³⁴⁴), so wurde auch in diesem Falle vorgesehen, dass es mit der überlebenden Familie in Verbindung blieb⁴⁵), und statt der Tage, an welchen sich die Gentilen zu einer regelmässigen Todtenfeier an den gemeinsamen Grabstätten vereinigten, wurden testamentarisch gewisse Todtenfeste angeordnet, welche auch dem einzelnen Grabe die fortdauernde Theilnahme der Angehörigen sichern. Das Grab ist überhaupt nach der übereinstimmenden Ansicht des Alterthums eine Wohnung, in welche der Verstorbene einzieht⁴⁶), um dort eine andere und bessere, aber doch seinem früheren Leben entsprechende Existenz zu beginnen⁴⁷);

Adorff *Test. des Das.* in Savigny's Zeitschr. XII, 3. S. 384 — 388. ähnliche Fälle Orelli n. 4434. 4435. 4436.

2344) Hieher gehören die Formeln *alius inferetur nemo* Orelli 4394; *et monumentum heredem non sequitur* Orelli n. 4389. Orelli zu 4397. Petron. 74.

45) T. Flavius Syntrophus, ein *caelebs*, bestimmt in einer Urkunde Orelli n. 7334, dass sein Begräbnissplatz auf seine Freigelassenen und deren Nachkommen übergehen und immer bei dem Namen der Flavii verbleiben solle, so dass, wenn die Freigelassenen ausstürben, der letzte dieser seinem Erben die Verpflichtung auferlegen solle, wieder den Namen Flavius anzunehmen.

46) S. Raoul-Rochette a. a. O. p. 529—541. Petron. 74: *Valde in falsum est, vivo quidem domos cultas esse, non curari eas, ubi diutius habitandum est.*

47) Ueber die auf griechischen und römischen Grabmonumenten vöthliche Darstellung eines Familienmahles (L. Friedländer *De tribus anaglyphis* Regiom. 1857. 8 p. 50 ff. A. Conze *Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres* 1860. 4.) handelt erschöpfend L. Stephani *Der ausruhende Hercules* in Mémoires de l'acad. de Petersbourg Série VI sciences pol. hist. phil. Vol. VIII. 1855 p. 253 ff. Er nimmt an, dass diese Darstellungen sich auf die Freuden beziehen, die den Menschen im irdischen Leben erwarten, stellt ein Verzeichniss solcher Reliefs zusammen, die in Athen (p. 299—303), den vaticanischen Sammlungen (p. 303—305) und im südlichen Russland (p. 306—308) vorhanden sind, und gewinnt folgendes allgemeine Resultat: Die Etrusker richteten das Grab als einer wohnlichen Kammer für den Körper ein, während die Seele nach ihrer Ansicht in einer andern Welt fortlebt. Das einzelne Individuum trat dabei mehr oder weniger in den Hintergrund. Die Griechen und Römer trieb dagegen der Wunsch, das Andenken des Individuums auch nach dem Tode zu erhalten, zu verewigen. Was den Menschen überhaupt nach dem Leben erwartete, hielten sie für überflüssig anzudeuten, solange sie hierüber einen bestimmten Glauben hatten. Erst als dieser abhörte, und man des Trostes bedürftig wurde, verwandelte man das Grabmal des Abgeschiedenen in ein Mittel der Beruhigung über das

es hat daher den Character eines Hauses²³⁴⁸), welches sowohl für den Todten selbst als für die Zusammenkünfte der Familie bei dem Todten einer bestimmten Einrichtung bedarf. Daher werden dem Todten Kleider, Geld, Schmuck, ein Ameublement⁴⁹), Lebensmittel und Ess- und Trinkgeschirre mitgegeben⁵⁰), dem Krieger seine Waffen⁵¹), dem Handwerker oder Künstler sein Handwerkszeug⁵²), der Frau ihre Toilettegegenstände⁵³), Spiegel und *cista*⁵⁴), dem Kinde sein Spielzeug⁵⁵);

künftige Schicksal des Todten, dies geschah aber erst bei dem Beginn der christl. Zeitrechnung. Namentlich im zweiten und dritten Jahrhundert fangen die Grabschriften an, die Unsterblichkeit entweder zu leugnen oder zu versichern, p. 289—293. Wenn aber Stephani p. 319 die genannten Reliefdarstellungen als seinen Hinweis auf den Tod als einen durch reichlichen Genuss von Speise und Trank versüßten Schlaf (eine *αλκυονος μέση* p. 279) deutet und hierbei namentlich die Inschrift Marini *Iscr. Alb.* p. 447 = Jahn *Eros u. Psyche* p. 478 zu Grunde legt, so kann man zwar zugeben, dass diese materielle Auffassung des Gedankens von dem Fortleben der Seele wirklich vorkam, dass aber doch annehmen, dass jeder nach der Niedrigkeit oder Hohlheit seiner eigenen Gesinnung diese gewöhnlichen Grabdarstellungen gemeiner oder edler gedeutet hat, und dass namentlich an das Wiedersehn und Zusammenleben der Familienmitglieder in jenem Leben gedacht werden konnte. Ausführlich handelt hierüber E. Petersen in *Annali d. Inst.* XXXII (1861) p. 357 ff. 364. 412.

48) Auch in Bezug auf die architectonische Anlage ist dies bei etruskischen und römischen Gräbern der Fall; in denen von Cerveteri (Caere) ist die ganze Construction die des Hauses; in der Mitte das *atrium*, daranstossend die *triclinia*, Dennis S. 379; ähnlich construirte Gräber giebt es aber auch unter den römischen. S. über ein Grab an der *via Latina Annali d. Inst.* XXII (1861) p. 348 ff.

49) In etruskischen Gräbern sind die Wände von Banken und Stühlen umgeben, die aus dem Felsen gehauen sind. Dennis S. XXXVI.

50) Catull. 59, 2:

*Uxor Meneni, saepe quam in sepulcretis
Vidistis ipso rapere de rogo cenam.*

Terent. Eun. III, 2, 38. In den Gräbern selbst findet sich Wein, Wasser, Eier, Brod, Geflügel, Austern, Messer, Löffel. S. die Nachweisungen bei Raoul-Rochette a. a. O. p. 676—685. Vgl. Paulus p. 63. *Culina vocatur locus, in quo opulae in funere comburuntur.*

51) Raoul-Rochette a. a. O. p. 606—624. So in den Gräbern von Bomarzo in Etrurien, Dennis S. 454, von Tarquinii (Dennis S. 249), Vulci (das. S. 282), Perugia (das. S. 679). Die Funde aus diesen Gräbern befinden sich im Museo Gregoriano s. Dennis S. 704.

52) So finden sich chirurgische Instrumente, Ackergeräthe und Werkzeuge aller Art in Gräbern. Raoul Rochette *Ilmo Mém.* p. 243. Ilmo Mém. p. 622.

53) Dennis S. 454.

54) Ausser der Ficoronischen Cista (O. Jahn *Die Ficor. Cista* Leipzig. 1852. fol.) ist jetzt noch eine ganze Anzahl anderer bekannt, welche Gerhard *Etr. Spieg.* S. 44 f., Abeken *Mittelitalien* S. 288 f.

die ganze Masse von Gegenständen des häuslichen Lebens, welche unsere Museen bewahren, stammt zum grossen Theile aus Gräbern her. Zu der Einrichtung des Grabes gehören namentlich Götterbilder und Opferapparat^{55a)}, Lampen und Candelaber, die nicht bloss eine symbolische Bedeutung haben, sondern an gewissen Tagen angezündet und fortdauernd im Grabe erhalten werden⁵⁷⁾; Gefässe⁵⁸⁾, aufgestellt am Kopfende und zur Seite des Todten, oder aufgehängt an kupfernen Nägeln⁵⁹⁾; bestimmt für Wohlgerüche⁶⁰⁾, Getränke und Speisen⁶¹⁾, auch wohl theils zur Decoration, theils für den Gebrauch der *funebres*⁶²⁾. Zu dem Denkmal selbst gehört in der Regel

folgendes. Auch die letzten Jahre haben neue Cistae geliefert. S. Gerhard *Archaeolog. Anz.* 1864 p. 188. *Monumenti dell' Instit.* VI, 39. 40. Den Toilettegegenständen gehören ferner Spiegel, Gefässe von Alabaster, terra cotta, Glas, Elfenbein und Knochen, Nadeln, Kämme, Messer, über welche Raoul-Rochette a. a. O. p. 564 nachzusehen ist.

555) Raoul-Rochette a. a. O. p. 633—640. *Bull. d. Inst.* 1829.

556) Vgl. oben S. 423 Anm. 622.

56) Raoul-Rochette a. a. O. p. 544 ff.

57) Raoul-Rochette a. a. O. p. 563—570. So verordnet jemand in der Inschr. Marini *Atti* II p. 639: (ut) omnib(us) K(alendis) suis idibus suis quibusq(ue) mensibus lucerna lucens sibi ponatur. So wird an Todestage das Grab erleuchtet. Suet. Oct. 98. Dig. XL, 4, 44: *is decedens servis suis nomine Sacco et Eutychiae et Hirenæ sub conditione libertatem reliquit his verbis: Saccus servus meus et Eutychia et Hirenæ omnes sub hac conditione liberi sunt, ut monumento meo mensibus mensibus lucernam accendant et solemnia mortis peragant.* Vgl. Orelli n. 4446. Es galt auch als ein gutes Werk eine brennende Lampe an oder auf ein Grab zu setzen. Gruter. 1448, 47 = Orelli n. 4838:

Quisq(ue) huic tumulo posuit ardente lucernam,

Illius cineres aurea terra tegat.

Auch die Candelaber, die in Gräbern gefunden wurden, waren in wirklichem Gebrauch; in Vulci fand man sie mit Dochten versehen. Raoul-Rochette a. a. O. p. 570. Die Sitte ging in das Christenthum über. Minghi *Roma subterr.* I p. 402. 403.

58) Die gemalten Vasen sind fast ohne Ausnahme in Gräbern gefunden worden. Jahn *Vasensammlung K. Ludw.* S. LXXXVf.

59) Dennis S. 304. 394.

60) Zu diesen gehören die kleinen Glasgefässe, welche man früher Tränenfläschchen, Lacrimatorien, nannte, s. Roulez *Sur les vases vulg. Lacrimatoires* in *Bull. de l'acad. de Brux.* Tom. V. n. 4. 5.

61) Zuweilen, z. B. in Vulci, findet sich ein ganzer Küchenapparat, Messel, Kohlenbecken, Feuerzangen, Feuerschaufeln in dem Grabe. Campanari bei Gerhard *Etr. Spiegel.* S. 32.

62) Raoul-Rochette a. a. O. p. 587 ff. Sie finden sich meistens bei begrabenen, nicht bei verbrannten Leichen. Gemalte Vasen brauchten Römer und Latiner nicht für ihre Gräber; in etruskischen Gräbern kommen sie auch als Aschenkrüge vor (p. 588—590). Ein Theil der Gefässe ist auf dem Rogus mit verbrannt (*Bull. d. Inst.* 1832 p. 58. 1856

ein Grundstück, mit Ackerland und Gärten, die mit ein Mauer umfriedigt sind²³⁶³), und aus deren Ertrag zuweilen d Grab unterhalten⁶⁴) und die Versorgung desselben mit Spe sen, Rosen und andern Erfordernissen bestritten wird⁶⁵); a diesem Grundstücke liegen verschiedene mit dem Grabe ve bundene Localitäten, ein *ustrinum*⁶⁶), *aediculae* mit Statu der Verstorbenen⁶⁷), ein Gebäude für die Versammlung bei Leichenmahle⁶⁸), eine *area* vor dem Monumente⁶⁹), Lauben od

p. 173. O. Jahn *Vasensamml. K. L. S. Cl. Antm.* 733); ein Theil die blos zur Ausstattung des Grabes. Raoul-Rochette p. 590, 591. *Du d. Inst.* 1829 p. 416. Die Vorstellungen der in Etrurien, Campanien u Sicilien gefundenen bemalten Vasen enthalten durchaus keine Beziehun auf Grab und Tod und lassen schliessen, dass diese Gefässe nicht als Symbol der Trauer, sondern als eine Erinnerung an das Leben dem Ver storbenen in das Grab mitgegeben sind. O. Jahn a. a. O. S. CXXXI. Nur in Lucanien und Apulien finden sich wie in Attica und Aegina Vas mit sepulcralen Vorstellungen, die demnach für den Zweck des Begrä nisses angefertigt zu sein scheinen. O. Jahn a. a. O. S. CXXXIV, CXXXIX.

2363) *Hortus, cinctus maceria* Orelli n. 4373; *horti* Orelli n. 4509; *agellus* n. 4364, mit Wein, Obst, Blumen und Gras n. 4347. *P. Iron.* 71: *Omne genus etiam pomorum volo sint circa cineres meos et nearum largiter.* Martial. I, 446, 4:

Hoc nemus aeterno cinerum sacrauit honori

Faenius et culti iugera pulchra soli.

Serv. ad Aen. V, 760: *Nemora enim aptabant sepulcris, ut in amoenis animae forent post vitam.* S. besonders die Inschr. der *Claudia Senu Orelli* n. 4456, erläutert von Uhden in *F. A. Wolf Museum der A terthumswiss.* I. S. 534 ff. Solche Gräber heissen *cepotaphia*. Orelli n. 4514, 4515, 4516, 6359. Fabretti p. 445 n. 294. *Goens de cep taphis* Trai. 1763. Jahn ad Pers. 4. 40 p. 87.

64) Orelli n. 4374: *huic monumento tutelae nomine cedunt agri pu iugera decem.* Quintil. Inst. VII, 9, 4: *ut si quis corpus suum incul loco poni iubeat circaque monumentum multum agri ab heredibus in tutela cinerum, ut solent, leget.* S. Huschke *T. Flav. Syntr. inst. don.* p. 1)

65) Orelli n. 4448: *hortos cum aedificio huic sepult(urae) iunct vivos donavit, ut ex reddito eor(um) largius rosae et escae patrono suo quandoq(ue) sibi ponerentur.* Vgl. n. 4447. War bei dem Begräbniss kei Grundstück, so musste für die Unterhaltung des Grabes, der Lampe und die Bestreitung der Todtenfeste ein Capital fundirt werden. Orelli n. 4442, 4444, 4445, 4446 u. ö.

66) Daher *monumentum et ustrinum* Orelli-Henzen n. 7374. *Ustrinae* n. 4547. Dagegen: *huic monumento ustrinum applicari non licet.* n. 4384, 4385.

67) Orelli n. 4456: *aediculae, in quibus simulacra Claudiae Sennae in formam deorum.* S. hierüber Uhden a. a. O. S. 540—546.

68) *apparitorium* Orelli n. 4483 = 4492 und mehr Beispiele bei Marini *Atti* II p. 616. Ein solches Gebäude ist erhalten neben dem Grabmal der Naevoleia Tyche in Pompeji, abgeb. bei Overbeck *Pompeji* S. 278.

69) Orelli n. 4523; *area ante monumentum* n. 4510; *area maceria*

avillons^{227a}), Brunnen⁷¹), endlich ein Häuschen für einen *libertus* (*laberna*), welcher für freie Wohnung und freien Unterhalt aus den Reventen des Grundstücks die Aufsicht über die ganze Anlage übernimmt⁷²), auch wohl Wirthschaftsgebäude⁷³).

Die zweite Classe der Gräber bilden die *columbaria*⁷⁴), d. h. grosse Gewölbe mit langen übereinander liegenden Reihen inner Nischen, deren Aehnlichkeit mit den Taubenhäusern⁷⁵) der Grund der Benennung gegeben hat. Reiche Familien, de-

an n. 4400. Die Construction eines Grabmales ist genau beschrieben Orelli-Henzen n. 7865: *Vestibulum et ambitus monumenti a bathro clauditur intra loricam quae spectat in merid(iem) ad viam munitam long(um) XXXII, lat(um) P. LV et a bathro clatrorum a parte dext(ra) et sinistra et a post omnium angulorum IIII lat(um) P. quinos denos*. Die *lorica* ist die gemauerte Substruction des ganzen Monumentes, *θωράκειον* . I. Gr. 3278 u. das. Boeckh. vgl. 3284. 3469. 3900), sie ist umgittert und hat von 4 Seiten Stufenaufgänge (*bathra*); das Grabmahl ist *passus* breit, der *ambitus* hinten und rechts und links 45 *passus* breit, *in* aber ist die *area* 45 + 45 + 25 = 55 Schritt breit und 32 Schritt tief. 3270) Orelli n. 4456: *hortus, in quo trichiae*; 4337: *commune est iterum et iter ad tricleam*; auch *trichila* Virg. *Copa* 8. Das Wort kommt ers vor (s. Marini *Atti* II p. 616. Uhden a. a. O. S. 538) und bezeichnet einen Pavillon mit festen Wänden, wie man aus der Inschr. *And. d. Inst.* XXXII (1864) p. 434: *ne quis velit parietes aut trichias intrare aut scariphare* ersieht.

71) Orelli n. 4456.

72) Die *custodia sepulcri* und die Schlüssel dazu haben die Freigegebenen, Orelli n. 4366, oder es wird auch ein bestimmter *libertus* zum *curator custodiae sepulcri* (Orelli n. 4367) ernannt, und für denselben *in* *laberna* (Orelli 4353. 4368. 4369. 4374) erbaut. Petron. 74: *Cerum erit mihi curae, ut testamento caveam, ne mortuus iniuriam accipiam; ponam enim unum ex libertis sepulcro meo custodiae causa*. Ausführlich handelt von der *custodia sepulcri* und der Stiftung dazu die Verfügung des T. Flavius Syntrophus, Orelli-Henzen n. 7824. Huschke *Flavi Syntrophii instrumentum donationis* ined. Vratisl. 1838. 8. p. 28 f. f. auch Rudorff *Test. des Dasumius* in Savigny's *Zeitschr.* XII, 3. 372 ff. Auch die juristischen Quellen erwähnen solcher Verfügungen Testamenten. Dig. XXXIII, 2, 34 pr.: *Libertis libertabusque meis — idem, ubi me humari volui, dari volo, ut, qui ab his decesserit, portio eius legatis adcreseat*. Dig. XXXII, 4, 38 § 4: *Julius Agrippa primipilaris testamento suo — §. 5 quindecim libertis, quos nominaverat, praedictum cum laberna legaverat* u. s. w. Dig. XXXIV, 4, 48 § 4. XXXV, 4, 74 § 2. 178 s. bei Rudorff a. a. O.

73) Eine Scheune (*nubilarium* Varro de R. R. I, 18. Colum. I, 6) wird erwähnt Orelli n. 4369.

74) Dieses technische Wort kommt auch in Inschriften vor. Orelli n. 4513. 4544 u. ö.

75) S. Schneider im *Index scr. rei rust.* s. v. Auch in Etrurien den sich Gräber in der Art der Columbaria, abgemauert, sondern in den Felsen gehauen. Dennis S. 27. 30 ^{er nicht} 2. 7. 318. 22.

ren Freigelassene zu zahlreich waren, um in dem Familienbegräbnisse Platz zu finden, und namentlich die Kaiser bauten solche gemeinsame Grabstätten ihren Slaven und Freigelassenen²³⁷⁶); aber auch für arme Leute, welche nicht die Mittel hatten, sich ein eigenes Grab zu kaufen, errichteten Speculanten ein gemeinsames Begräbniss, in welchem man einen Platz erwerben konnte⁷⁷). Gewöhnlich indess ist ein Columbarium von einer *societas* oder *sodalitas* errichtet und zwar entweder einem Collegium, welches, obgleich zu religiösen oder gewerblichen Zwecken gestiftet, auch ein gemeinsames Begräbniss hatte, oder einer blossen Begräbnissocietät (Sterbecasse)⁷⁸). Einer solchen gehört das 1852 an der *via Appia* entdeckte Columbarium, welches über die Verfassung einer solchen Actiongesellschaft hinreichenden Aufschluss giebt⁷⁹). Die Gesellschaft, aus *ingenui*, *liberti* verschiedener Familien und *servi* bestehend, ist in *decuriae* getheilt, von denen jede einen *decurio* wählt⁸⁰). Ausserdem hat die Gesellschaft einen oder zwei *curatores*, die den Vorsitz führen⁸¹), den Bau besorgen⁸²,

2376) Von dieser Art ist das an der *via Appia* entdeckte Columbarium, beschrieben und herausg. in Bianchini *Camera ed Inscrizioni Sepulcrali de liberti, servi ed ufficiali della casa di Augusto*. Roma 1727 fol. und in Gori *Monumentum s. Columbarium libertorum et servorum Liviae Aug. Florentiae* 1727 fol., wiederholt in Poleni *Thes.* Vol. III p. 50 ff.

77) Zwei solche Columbarien fand im J. 1840 Campana *Bull. d. Inst.* 1840 p. 135, welche mit vortreflichen Abbildungen bekannt gemacht sind. S. *Di due Sepolcri del secolo di Augusto scoperti tra la via Latina e l' Appia presso la tomba degli Scipioni* da Gio. Pietro Campana. Roma 1843 fol. Die Inscriften dieses Fundes s. in O. Jahn *Specimen epigraphicum*. Kiliae 1844. 8. p. 24—100.

78) S. hierüber Th. IV. S. 445—459.

79) Henzen *Sui columbarii di Vigna Codini* in *Annali d. Inst.* 1856 p. 8 ff. Dies Columbarium enthält 9 Reihen von *loculi* übereinander, die *loculi* für je zwei *ollae*, im Ganzen Raum für 600 Urnen.

80) Henzen a. a. O. n. 9. 40. 41. 42. 401. Auch Frauen können *Decurionen* sein; n. 43 *Helpis decurio*, n. 44. n. 402. Dass die *Decurionen* von den *Decurien* gewählt werden, schliesst Henzen aus dem Umstande, dass sie sich gegen die *Decurie* liberal benehmen. N. 45: *C. Claudius Marcellae minoris l. Phasis decurio monumentum dedicavit et decuriae epulum dedit d. s. p. Huic decuria ex aere collato imaginem decreverunt*. N. 47: *Nepos dec. pavimentum in ossuario et subscalaria d. s. p. d. C. Cuesare L. Paulo cos.* (754).

81) Dies scheint nach der Analogie andrer Collegien anzunehmen. S. Henzen *Ind. X* zu Orelli *Inscr.* p. 476. Dass das Collegium 2 *Curatores* hat, geht aus der Inscr. n. 21 = Orelli n. 7214 hervor, welche

us eignen Mitteln zu demselben beitragen²³⁸³), die Grabstellen signiren⁸⁴), und auf ein Jahr gewählt werden⁸⁵); einen *quæstor*⁸⁶) und einen *sacerdos*⁸⁷); auch ein *quinquennalis* kommt, wie bei andern Collegien, vor⁸⁸). Die Mitglieder haben ausser der einmaligen Capitaleinzahlung laufende Beiträge zu leisten⁸⁹); der *ex collata pecunia curatoris arbitratu* unternommene Bau wird von der Gesellschaft abgenommen⁹⁰) und darauf die Antheile (*partes viriles*⁹¹), *sortes*) an die Theilnehmer verlost, welche dieselben parcelliren und an einzelne Personen verkaufen können⁹²); zu diesem Zwecke wurden die Loci vorläufig durch eine mit dem Namen des betreffenden Curators bezeichnete *tessella* markirt⁹³), später aber die einzelnen Grabstätten (*loci*)⁹⁴) von dem Käufer oder Inhaber der Stelle (*ius*)⁹⁵) mit einem bleibenden *titulus* versehen.

henzen so liest: *C. Memmius Caias lib., Alexander Eros Sex. Pompei s. p. d. d. curatores iterum pavimentum*. Sie kommen auch sonst vor. Orelli n. 2417. 7189, während andre Collegien nur einen Curator hatten. Orelli n. 7183. 7372. Jahn *Sp. ep.* 26, 21 = Orelli n. 7214.

3382) Orelli n. 7372. 7214. Jahn *Sp. ep.* p. 61, 4.

83) Henzen n. 22: *Tata curator primus dedit munus cum hominibus VI, ollas DC, titulos marmoreos II*.

84) Henzen n. 24. 25.

85) Orelli n. 738. 4366. 4057.

86) Henzen n. 42. 48. 49. 20.

87) Henzen n. 26 = Orelli n. 7213. Vgl. Orelli n. 3909. 4094. 1169. 2168.

88) Henzen n. 23 = Orelli n. 7212; n. 26 = Orelli n. 7213.

89) S. Th. IV. S. 154. Der Curator ist oft seiner Verdienste wegen von befreit (*immunis*). Henzen n. 38. 432. Orelli n. 7372.

90) Orelli n. 7372: *L. Licinius L. l. Alexa curator sociorum senatus. Is monumentum ex pecunia collata sociorum aedificavit arbitratu s. n. 7214: C. Causinius Scolus l. Spinter in hac societate primus r(ator) factus est et hoc monumentum edificandum expoliend(um) curavit, bisque probavit*.

91) Orelli n. 7214: (*monumentum*) *habet partes viriles IIII, oll(as) XX*, so ein kleines Grab für 4 Theilnehmer; bei Jahn *Sp. ep.* 61, 4 hat eine *cielas* 36 Mitglieder.

92) Jahn *Sp. ep.* p. 60, 3: *Sibi et suis A. Fabius A. l. Philarcurus rator tert(ius) ex sortitione ollas sex et emtas ollas duas de Cn. Cornelio lico ex sort(e) prim(a) et a Maclonio Sabin . . ex sorte ter(tia) ollas . .* henzen n. 27. 28.

93) Henzen n. 22. 23.

94) Jahn *Sp. ep.* p. 61, 5: *C. Rabiri C. l. Fausti. Sors IIII. loc. VIII*. gl. n. 4, wo eine *sors* 27 *loci* hat.

95) Die erworbene Stelle selbst heisst *ius*. Jahn *Sp. ep.* p. 39, 2. p. 42, 458. Henzen n. 32. 34.

Endlich gab es für arme Leute, welche weder ein eignes Grab, noch eine Stelle in einem Columbarium besaßen, öffentliche Begräbnisplätze²³⁹⁶⁾, deren Anlage zuweilen auch wohlthätige Menschen freiwillig übernahmen⁹⁷⁾. Ein solcher allgemeiner Begräbnisplatz war in Rom auf dem *campus Esquilinus*, bis Maecenas dort seine Gärten anlegte⁹⁸⁾.

Was die Art der Bestattung betrifft, so ist der von den Alten selbst bemerklich gemachte Unterschied, dass die Todten bei den Orientalen begraben⁹⁹⁾, bei den Griechen²⁴⁰⁰⁾ und Römern¹⁾ aber verbrannt werden, nur von bedingter Richtigkeit²⁾. Allerdings liegt bei jeder der beiden Verfabrungsweisen eine verschiedene Ansicht zu Grunde. Das Begräbniss bettet den Menschen in seinem Todesschlaf zur sanften Ruhe³⁾ und legt ihn in den Schoß der mütterlichen Erde, deren Kind er ist⁴⁾; in der Verbrennung wird der Todte als ein Opfer den

2396) Varro de L. L. V, 25: *Extra oppida a puteis puticoli, quod in puteis obruebantur*. Paulus p. 216: *Puticuli sunt appellati, quod cestustissimum genus sepulturae in puteis fuerit, et dicti puticuli, quia ibi cadauera putescerent*. Festus p. 217^b 8. Frontin. p. 21, 15 L.: *Sunt in suburbanis loca publica inopum destinata funeribus, quae loca culinas appellant*. Vgl. p. 55, 9. 86, 9. Griechisch πολυάνδριον Hieronymus ed. Colon. 1616 fol. Vol. IV p. 234^d, 272^b, VI p. 17^b.

97) Orelli n. 4404. So haben auch die *pauperes milites* der Flotte von Misenum einen freien Begräbnisplatz. Orelli n. 4405.

98) S. Th. I. S. 538. 540. 541.

99) Lucian. de luctu 21.

2400) Lucian. a. a. O.

1) *Ut Romanus mos*, sagt Tacit. Ann. XVI, 6. Diog. Laert. IX, 11, 9.

2) S. Jacob Grimm *Ueber das Verbrennen der Leichen* in den Abhandl. der Berliner Academie 1819. S. 194—274. Er nimmt an, dass in Griechenland das Verbrennen die ursprüngliche Art der Bestattung gewesen sei, da θάπτω die Grundbedeutung verbrennen, τάφος die Grundbedeutung Brandstätte hat. Indessen lässt Apollonius Rhod. IV, 489. 1530 ff. die Argonauten ihre Todten begraben, und dass in späterer Zeit beide Arten der Bestattung nebeneinander bestanden, zeigen nicht nur die von Grimm selbst angeführten Stellen Plato Phaed. p. 115^c: ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καόμενον ἢ κατορυπτόμενον. Strabo p. 486: οὐ γὰρ ἔξεστιν ἐν αὐτῇ τῇ Ἀλλοῦ θάπτειν οὐδὲ καλεῖσθαι νεκρὸν, sondern auch die Graberfunde, durch welche Skelette zu Tage gefördert sind. Ross *Archaeologische Aufsätze* 1853. S. 23. Dodwell *A classical and topographical tour through Greece* 1819. 4. I p. 447.

3) Daher die Grabinschriften *sit tibi terra levis, molliter ossa cubent* u. a. S. A. 2441.

4) Cic. de leg. II, 22, 56.

Göttern dargebracht²⁴⁰⁵) und sein Geist erhebt sich zum Himmel, dem er angehört⁶). Das Verbrennen beruht sonach auf einer anderen Auffassung der Bedeutung des Todes, abgesehen von dem practischen Vortheile, welchen es für die Gesundheitsrücksichten und die bequemere Anlage zahlreicher Grabstätten darbietet, und es ist daher eine ursprünglich nationale Differenz in diesen Gebräuchen möglicher Weise anzunehmen⁷); aber historisch nachweisbar ist sie nicht. In Rom und Latium ist das Begraben älteste Sitte⁸); nach römischem Pontificalrecht gilt als die wesentlichste Ceremonie bei jedem Begräbnisse das *glebam in os iniicere*⁹); es beging ein *piaculum*, wer unterliess, auf einen unbestatteten Leichnam eine Hand voll Erde zu werfen¹⁰), und ein alter Gebrauch gebot, wenn man Leichen verbrennen wollte, diesen ein Glied des Körpers abzuschneiden und dasselbe besonders zu begraben, weil dadurch erst die Familie ihrer Pflichten entledigt werden konnte¹¹).

2405) J. Grimm a. a. O. S. 494.

6) C. I. Gr. n. 4001:

*Γαῖα μὲν εἰς γὰρος ἦρε Σίβυριν, γαῖα δὲ κεύθει
Σῶμα· προὖν δ' αἰθὴρ ἔλαβεν πάλιν, ὅσπερ ἔδωκεν.*

7) Grimm führt aus, dass ackerbauenden Völkern das Begraben, ursprünglich nomadischen das Verbrennen eigenthümlich gewesen sei.

8) Cic. de leg. II, 22, 56. Plin. H. N. VII, 54 § 187. Noch neuerdings sind am Aventinus viele Skelette gefunden worden. *Annali d. Inst.* XXIX (1857) p. 65. In Praeneste dauerte die Sitte des Begrabens bis zur Kaiserzeit fort. Mommsen C. I. L. I p. 28 n. 74—465; in der *lex Tudertina* ib. p. 263, welche nach Mommsen schon der Kaiserzeit angehört, werden beide Arten der Beerdigung neben einander gestellt: *locus, ubi quis adversus ea humatus sepultusve erit, purus et religione solutus esto.*

9) Cic. de leg. II, 22, 57.

10) S. die Beweise Th. IV S. 252.

11) Varro de L. L. V, 23: *Et quod terra sit humus, ideo is humatus mortuus, qui terra sit obrutus. Ab eo, quom Romanus combustus est, si in sepulcrum eius abiecta gleba non est, aut si os exceptum est mortui ad familiam purgandum, donec in purgando humo est opertus (ut Pontifices dicunt, quod inhumatus sit), familia funesta manet.* Paulus p. 448: *Membrum abscidi mortuo dicebatur, quum digitus eius decidebatur, ad quod servatum iusta ferebant reliquo corpore combusto.* Plut. Q. R. 79 p. 440 R: *διὰ τὸ τοῦ θριαμβεύσαντος, εἴτα ἀποθανόντος καὶ καέντος, ἐξῆν ὅστιον λαβόντας εἰς τὴν πόλιν εἰσφέρειν καὶ κατατίθεσθαι, ὡς Πύρρων ὁ Αἰπαραῖος ἱστορεῖν;* Cic. de leg. II, 24, 60: *Cetera item funebria, quibus luctus augetur Duodecim sustulerunt.* Homini, inquit, mortuo ne ossa legito, quo post funus faciat. Excipit bellicam peregrinamque mortem. Der Sinn der letzten, vielbesprochenen Stelle (Moser ad Cic. de leg. p. 679. Dirksen

Kinder, ehe sie Zähne haben, werden immer begraben²⁴⁾ gleichen arme Leute²⁵⁾; und obgleich in den XII Tafel das *sepelire* und *urere* neben einander vorkommt²⁶⁾, so sich in vielen Familien die Sitte des Begräbnisses bis Zeit, wie z. B. in der *gens Cornelia* Sulla der erste welcher verbrannt, nicht begraben wurde²⁷⁾. Wie in Rom bestand auch in Italien die zwiefache Art der Bestattung ein und demselben Grabe finden sich Skelette auf F

Zwölftafelfragm. S. 672) ist: wenn jemand im Kriege oder in der Stadt stirbt, so kann man ein Glied seines Körpers aufbewahren und begraben; dies geschah z. B. mit dem Kopf des Varus (Vellei. I. 10). Wenn er aber in der Heimath bestattet wird, soll man nicht ein Glied zum Begräbniss zur Verlängerung der Trauer ein Glied aufbewahren, war nämlich nach dem *ius pontificium* nöthig, weil erst durch die Bestattung desselben bei den *feriae denicales* die Familie aufhörte, *funestas* sein. Cic. de leg. II, 22, 55: *Neque necesse est, edisseri a nobis funestas familiae, quod genus sacrificii Lare verbecibus fiat, quem os resectum terra obtegatur*. Der von mir entwickelte Ansicht Lübbert *Commentationes pontificales*. Berol. 1859. 8. p. 74 ff. roni (*Bolla d'oro* p. 57—61) fand in einem Grabe der Via Clodia ein Skelett einer reich gekleideten Frau, welcher der rechte Arm fehlte, diese Frau indessen nicht verbrannt, sondern begraben war, sehr zweifelhaft, ob hier an ein *os resectum* gedacht wird (Raoul-Rochette a. a. O. p. 645). Wenn Plutarch's Nachricht es bei dem Begräbniss eines Triumphators frei stand, ein *os resectum* der Stadt zu begraben, gegründet ist, so ist diese vielleicht dadurch zu erklären, dass bei einem *funus triumphale* die ganze Bürgerin Theilnehmerin der Trauer, wie sonst die *familia*, als *funesta* wurde.

24) Plin. H. N. VII, 46 § 72. Juvenal. 15, 440.

25) S. Anm. 2400. vgl. J. Grimm a. a. O. S. 190.

26) Cic. de leg. II, 23, 58.

27) Plin. H. N. VII, 54 § 187. Cic. de leg. II, 22, 56. Die Skelette des Scipionengrabes sind noch vorhanden.

16) In den von Campana entdeckten Columbarien aus der Kaiserzeit finden sich neben den Aschenurnen viele Leichen. Campana *Di due sepolcri* p. 23. 24. Ebenso in dem Columbarium s. Gori *Mon. Liv. Aug.* p. 6. 7. 41.

17) Ebenso in Grossgriechenland, Sicilien und Africa. *S. Mon. Ant.* Paris 1802. 4. Vol. I p. 406; in Graecia magna werden in griechischen Gräbern Aschenurnen selten gefunden, ebensowenig in Etrurien kommt Begraben und Verbrannt schon in sehr alter Zeit neben einander vor. Dennis S. 28. In der Zeit herrscht vor in Tarquinii (Corneto) (Dennis S. 240); Verbrannt gegen in Chiusi und Volterra (Dennis S. 588) und Perugia (S. 668).

18) z. B. in Cervetri, *Bull. d. Inst.* 1836 p. 59; in Corneto, Rochette a. a. O. p. 618—620; in Veii, Dennis S. 38; in Bull. 1860 p. 491.

hagen²⁴¹⁹), auf dem Fussboden oder in verdeckten Gräben unter demselben²⁰), und daneben Aschen- oder späteren Kaiserzeit wird das Begraben immer bis endlich das Christenthum das Verbrennen (Urne²²).

Der Leichnam, was bei feierlichen Begräbnissen war, verbrannt werden, so geschah dies entweder selbst²⁴) oder an einem in der Nähe desselben zum Verbrennen besonders bestimmten Orte.

Hier wurde der *rogus* aufgeschichtet, zuweilen ein besonderes Gebäude von behauenen Holze²⁶), in Form eines mit Malerei geschmückt²⁸) und von Cypressen umgeben. Auf den *rogus* wird der *lectus* mit dem Todten

die grosse Zahl noch erhaltener Sarcophage s. die Nachforschungen von Raoul-Rochette a. a. O. p. 694—708. Millin *Mon. Fr.* p. 405—424. Ulrichs a. a. O. S. 469. Vgl. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 40.

Inst. 1843 p. 100. 1856 p. 165.

Monti Mus. Pio-Cl. Vol. V préf.

ob. Sat. VII, 7, 5. Indessen dauerte es auch bei den Römern sehr lange, bis die heidnische Sitte des Verbrennens aufhört; noch Carl der Gr. verbot das Verbrennen. Siehe die *The Burning and Burial of the Dead in Archaeologia* p. 455—478, besonders p. 463. Interessant ist als Bekanntes Lessing'schen Abhandlung, dass die Dardanier als Skelett und selbst ein Todtentanz aus dem Grab genommen ist. S. v. Olfers *Ueber ein merkwürdiges Grab* in der Berliner Academie. Hist. Ph. Cl. 1880 p. 4—47. Panofka *Neapels Ant. Bildw.* I S. 62. Raoul-Rochette p. 719—724. A. de Jorio *Scheletri Cumani*, Napoli

p. 32. Servius ad Aen. XI, 204, welche Stelle Paul. l. l. so emendirt: *Bustum dicitur, in quo mortuos cremant, ut eius si ibi iuxta sunt sepulta. At, iidem dicunt, ubi homo crematus fuerit, non esse ibi bustum, sed ustrinum.* Nämlich der *tumulus*, der auf der Stelle selbst, wo der Leichnam, errichtet wird. Cic. de leg. II, 26, 64. Festus

in Anm. 2366.

II Tafeln verboten dies: *rogum ascia ne polio*, Cic. de

ad Aen. VI, 177.

H. N. XXXV, 7 § 49.

Tr. III, 14, 20: *Funeris ara mihi ferali cincla cupresso.* 205 und Varro bei Serv. ad h. l. Silius Ital. Pun.

gesetzt²⁴³⁰); was der Verstorbene im Leben gebraucht oder lieb gehabt hat, Kleider³¹), Schmuck, Geschirre, Waffen und Ehrenzeichen, wird ihm mitgegeben³²), auch das Gefolge wird auf den *rogus* als letztes Geschenk³³) Kleider oder Teppiche³⁴), Räucherwerk³⁵) und andere Gaben, worauf dann die nächsten Verwandten³⁶), Freunde³⁷), oder die begleitenden Behörden³⁸) mit abgewendetem Gesichte³⁹) den Holzstoss anzünden. War das Feuer ausgebrannt, so löschte man die glimmende Asche mit Wein⁴⁰), worauf das Leichengefolge, nachdem es dem Todten noch einmal das letzte Lebewohl zugerufen⁴¹), nach Hause zurückkehrte. Nur die nächsten Verwandten⁴²) blieben

2430) Tibull. I, 4, 64. Appian. B. C. I, 48.

31) Lucan. IX, 473 - 478. Lucian. Nigrin. 30. Hierauf scheinen sich auch die *tria ricinia* zu beziehen, auf welche die XII Tafeln den Kleiderluxus der Begräbnisse beschränkten.

32) Von den Gegenständen, welche in den Gräbern vorgefunden wurden, hat zwar ein Theil zur Ausstattung des Grabes gedient, ein Theil ist aber mit dem Todten verbrannt worden, so namentlich die Gefässe aus dem Hausgebrauche des Todten. R. Rochette a. a. O. p. 539. 590. Vgl. Ann. 2362.

33) Sueton. Caes. 84. Val. Flacc. Arg. III, 213. Statius Silv. III, 3, 38. Tibull. II, 4, 44. Silius Ital. Pun. X, 562.

34) Virg. Aen. VI, 224. Plut. Cato min. 44. Sueton. Caes. 84. Tac. Ann. III, 2. Silius Ital. X, 574.

35) Dies ist die *sumptuosa respersio* der XII Tafeln. Cic. de leg. II, 24, 60. Plin. H. N. XII, 18 § 83. Lucan. VIII, 729. Statius Silv. II, 4, 157—163 u. sonst ö.

36) Dio Cass. LXXVI, 45.

37) Appian. B. C. I, 48.

38) z. B. bei dem Begräbnisse des Pertinax die Consuln. Dio Cass. LXXIV, 5.

39) Virg. Aen. VI, 224.

40) Virg. Aen. VI, 226. Statius Silv. II, 6, 90. Orelli n. 4836. Inschr. bei Henzen Bull. 1859 p. 207:

*Vos precor hoc, superi, ut vitam servetis amicis,
Ut possint nostris Bacchum miscere favillis.*

41) Die Formel des Zurufs ist *salve, vale, ave*. Virg. Aen. II, 644 mit Servius Bemerkungen; III, 68. Serv. ad Aen. XI, 97. Orelli n. 4734 ff. Die ausserdem üblichen Formeln, wie *sit tibi terra levis*, welches in verschiedenen Modificationen in Dichterstellen und Grabinschriften vorkommt, siehe bei Kirchmann p. 333—339. Orelli n. 4734—4760. Servius ad Virg. Aen. VI, 248 lässt die *ultima conclamatio* bei dem Anzünden des Rogus stattfinden, so dass diese demnach von der *valedictio* verschieden ist, und auf die *conclamatio* bezieht sich auch bei den Griechen das *ῥοῆν*, Jacobs Anth. I p. 434 n. 49. p. 485 n. 7, 2.

42) Propert. V, 4, 127. Seneca de ira II, 33, 6. Cons. ad Helv. 2, 5. Tibull. I, 3, 5.

noch bei dem Grabe, sammelten die Gebeine in einem Tuche³⁴⁴³⁾ und legten sie, nachdem sie an der Luft getrocknet waren, in eine Urne⁴⁴⁾ von Thon⁴⁵⁾, Glas⁴⁶⁾, Marmor⁴⁷⁾, oder anderen Steinarten⁴⁸⁾, Bronze⁴⁹⁾, Silber⁵⁰⁾ oder Gold⁵¹⁾, und setzten diese bei⁵²⁾. Das Trocknen der Asche dauerte indess längere Zeit, so dass die *compositio* erst mehrere Tage nach der Verbrennung statt fand⁵³⁾, und die Zeit von neun Tagen, welche

3443) Dies heisst *ossa legere* und wird ausführlich beschrieben von Tibull. III, 2, 9—27.

44) Die Gefässe heissen *ollae* (Töpfe) oder *urnae*. Abbildungen bei Walffaucon *Ant. Expl.* V, 4 pl. 20. 24. Zuweilen sind sie mit Inschriften versehen, wie das Marmorgefäß bei Millin *Mon. antiquae inéd.* Vol. I pl. 3, welches die Inschrift hat: *D. M. CAESENNAE GRAPTES PATRIS*, und viele etruskische Aschentöpfe. Gorii *Mus. Etr.* III, cl. II n. 15. 16. 17. In etruskischen Gräbern finden sich auch viereckige Urnen oder Aschenkisten, Dennis S. 452, Miniaturesarcophagen von Fuss Länge, mit einem Deckel, der meistens das rückwärts gelehnte Bild des Verstorbenen darstellt, Dennis S. 473. 589. 628. 644. 687; zuweilen haben diese Aschenkisten die Form eines Tempels, Dennis S. 632. 676, oder einer Hütte, das. S. 689. Abbildungen in Gorii *Mus. Etr.* III cl. II tav. 42. 43. 44. Gorii *Mon. Liv. Aug.* § VIII.

45) Propert. III, 12^b, 32; am häufigsten in Gräbern, Dennis S. 661. Bemalte Vasen sind nur selten zu Aschengefässen benutzt worden. O. Jahn *Beschreibung der Vasensammlung K. Ludwig's S. LXXXV.*

46) Oeftern vorkommend, z. B. in einem römischen Grabe in England, *Archaeologia Cambrensis* III. 1848 p. 187; in Deutschland (O. Jahn *Abh. d. Vereins von Alt. im Rheinlande* XVII. Jahrg. 1863. S. 237 ff.); in Pompeji im Grabe der Naevoleia Tyche drei Glasgefässe mit Knochen. Overbeck *Pomp.* S. 280.

47) Millin *Mon. ant. inéd.* I pl. III und sonst oft. Raoul-Rochette a. a. O. p. 66. Alabaster Dennis S. 420.

48) Travertinurnen in Chiusi Dennis S. 589.

49) Virg. Aen. VI, 228. Dennis S. 661.

50) In einem athenischen Grabe wurde das silberne Aschengefäß in einem steinernen Gehäuse vorgefunden. *Bull. d. Inst.* 1860. p. 446.

51) Trajan's Aschenkrug war von Gold. Eutrop. VIII, 5.

52) Dies heisst *componere* Orelli n. 4832, *condere* Orelli n. 4717. Suet. Oct. 100: *Reliquias (Augusti) legerunt primores equestris ordinis laticlavi et distincti pedibusque nudis ac Mausoleo condiderunt*. Die Sitte, ungegürtet und mit blossen Füßen die Beisetzung zu vollziehen, scheint allgemein gewesen zu sein. Auf dem Relief bei Visconti *Mus. P. Clem.* V p. 217 pl. XXXIV, welches eine Beisetzung darstellt, ist die Frau ohne Gürtel und mit blossen Füßen.

53) Vom Begräbnisse des Augustus sagt Dio Cassius LVI, 42: *προχθέντων δὲ τούτων (nach der Verbrennung) οἱ μὲν ἄλλοι ἀπηλλάγησαν, ἡ δὲ Αἰουῖα κατὰ χώραν πέντε ἡμέρας μετὰ τῶν πρώτων ἡπνέων μίνασα τὰ τε ὅσα αὐτοῦ συνελέξατο καὶ ἐς τὸ μνημεῖον κατέθετο*. Vgl. Sueton. Oct. 100: *Reliquias legerunt primores equestris ordinis — ac Mausoleo condiderunt*. Eine Sklavin, deren bleierne Graburne in Puteoli gefunden ist, wurde nach der Inschrift derselben (siehe *Bull. Nap.* N. S. IV p. 406 = *C. I. L.* I p. 240^a) zwei Tage nach ihrem Tode beigesetzt:

zu einem Begräbniss erfordert wurde²⁴⁵⁴), nicht nur durch die Ausstellung vor der Verbrennung, sondern auch durch die Vorbereitung zur Beisetzung in Anspruch genommen wurde. Findet dagegen keine Verbrennung statt, so wird der Todte in vollem Schmucke⁵⁵), wie er auf dem *lectus*⁵⁶) ausgestellt war⁵⁷), in das Grab getragen⁵⁸), oder auch in einen Sarcophag niedergelegt.

Die Besorgung des Begräbnisses wurde in der Regel in Entreprise gegeben (*funus locatur*)⁵⁹); die *libitinarii* am Tempel der Libitina, welche ein eignes Geschäft aus der Uebernahme der Bestattungen machten (*libitinam exercent*)⁶⁰), stellen nicht nur die für die Dienstleistungen nöthigen Personen, die *polinctores*⁶¹), *vespillones*⁶²), *sandapilarii*⁶³), *praeficae*⁶⁴), *dissignati*

obit VI idus Octobres — *ossua conlecta IV idus Oct.* Vielleicht ist aber nur der Tag des Begräbnisses, d. h. der Verbrennung gemeint. Der *quo ossa lecta sunt*, wird noch mehrfach erwähnt. C. I. L. I n. 822 ein andermal bei Murat. 304, 4 heisst es von der Beisetzung: *III Idus Mai ossa inlata*.

2454) S. oben Anm. 2260. Die *novemdiales pulveres* bei Horat. Epod. 47, 48 beziehen sich demnach auf die noch nicht beigesetzte Asche, wie richtig von dem Schol. Cruq. erklärt wird: *post triduum* (nach der Verbrennung) *cinis in urnam condebatur et tumulo mandabatur*. Es sind die *semiusti cineres ac tabe oblit*, welche bei Devotionen in Anwendung kamen. Tac. Ann. II, 69.

55) Skelette in voller Rüstung und in reichem Goldschmuck kommen auch in etruskischen Gräbern vor; s. Wilkinson *An Etruscan tomb at Cervetri, the ancient Caere*, in *Archaeological Journal* XII (1856) p. 4 ff. Dennis S. 394; ebenso in Vulci, Dennis S. 282.

56) Ein *lectus* aus Bronze, in Cervetri gefunden, *Mus. Gregor.* II Tav. V, 2.

57) Daher stehen auch die Salbengefässe (*λίχνυθοι*), welche zum Salben des Leichnams gedient hatten, im Grabe neben dem *lectus*. O. Jahn *Vasensammlung König Ludwig's* S. LXXXVI.

58) In den Gräbern von Caere lagen die Leichname gewöhnlich auf der Felsenbank selbst, selten in Sarcophagen. Dennis S. 383.

59) Val. Max. V, 2, 40. Plin. H. N. VII, 52 § 476. Seneca de tr. an. 44, 40. Ep. 99, 22.

60) Val. Max. I. I. Mehrmals wird erwähnt, dass bei grosser Sterblichkeit die Libitina für die Begräbnisse nicht ausreichte. Liv. XL, 19, 3: *pestilentia — tanta erat, ut libitina tunc vix sufficeret*. XLI, 21, 6: *ne liberorum quidem funeribus libitina subiciebat*. Vgl. Hor. Sat. II, 6, 49

61) S. über diese Kirchmann a. a. O. S. 63.

62) S. Anm. 2248.

63) S. Anm. 2299.

64) S. Anm. 2278.

⁶⁵), *ustores*⁶⁶), sondern auch die Geräthschaften⁶⁷), Wagen,
⁶⁸) u. s. w. Im Tempel der Libitina wurden schon seit
S. Tullius alle Todesfälle gemeldet und darüber später
gister geführt⁶⁹).

Über die religiösen Feierlichkeiten, welche theils der Be-
g unmittelbar folgten, theils als jährliche Erinnerungs-
den Verstorbenen begangen wurden, ist bereits Th. IV
— 260 gehandelt worden. Nur über die erste Art, die
r Bestattung selbst in Verbindung stehenden sacralen
ngen, ist noch eine nachträgliche Bemerkung erforder-

Die Nachrichten der Alten über das *novemdial*, die *fe-*
nicales und das *silicernium* sind aus dem Grunde un-
d widersprechend, weil die ursprünglichen Bestim-
a des *ius pontificale* über den Ritus der Bestattung sich

Begraben, nicht auf das Verbrennen der Leichen be-
und durch die veränderte Art der Bestattung wenig-
n ihrer ursprünglichen Bedeutung allmählich antiquirt
1. Ich habe am angeführten Orte nach einem zwar spä-
er ausdrücklichen Zeugnisse⁷¹) angenommen, dass das
dial am neunten Tage nach dem Begräbnisse statt fand;
abe jetzt, dass diese Nachricht auf einem Irrthum be-
und unter *novemdial* einmal die neuntägige Zeit vom
is zur Beisetzung der Asche⁷²), während welcher die

) S. Anm. 2272.

) Cic. pro Mil. 33, 90. Catull. 59, 5. Lucan. Phars.
4.

) Plut. Q. R. 23. Val. Max. l. l.

) Ascon. in Milon. p. 34 Or.: *Tum faces* (so ist statt *fasces* zu
Rinkes in *Mnemosyne* X p. 44) *ex lecto Libitinae raptos attulit*
m Scipionis.

) Schon Servius Tullius soll eine ähnliche Einrichtung getroffen

Trauer dauerte²⁴⁷³), sodann aber das Opfer zu verstehen ist, welches man den Manen des Todten⁷⁴) darbrachte. Das damit verbundene Mahl (*cena novemdialis*)⁷⁵), bei welchem besonders auf das Todtenopfer bezügliche Speisen gebräuchlich waren⁷⁶), namentlich Eier⁷⁷), Linsen und Salz⁷⁸), halte ich für das *silicernium*⁷⁹); die *feriae denicales* dagegen, welche nicht an dem Tage des Begräbnisses, sondern nach demselben an einem geeigneten und besonders anzusetzenden Tage gehalten wurden⁸⁰) und dazu dienten, die Familie und das Haus durch Sühnopfer und andere Gebräuche zu reinigen⁸¹), mögen ursprünglich wohl an dem Tage begangen worden sein, an wel-

2473) Hadrian trauerte um die Plotina 9 Tage; doch wohl von ihrem Todestage an, Dio Cass. LXIX, 40, und in Justinian's Nov. CXII (CXV) c. 5 § 4 wird erwähnt *novem dierum spatium, in quibus videtur lugere*.

74) *Mortuis fit sacrificium*, sagt Porphyrio l. 1.

75) Tac. Ann. VI, 5.

76) Dio Cass. LXVII, 9. Lipsius ad Tac. l. 1.

77) Juvenal. 5, 85. Eier finden sich öfters in Gräbern. Raoul-Rochette a. a. O. p. 679.

78) Plut. Crass. 49. Genauerer über diese Speisen siehe bei Kirchman lib. IV c. 7.

79) Lübbert p. 76 missbilligt dies und identificirt das *silicernium* mit den *feriae denicales*, da Paulus p. 293 sagt: *Silicernium erat genus farciminis, quo fletu familia purgabatur*; denn die *purgatio familiae* sei gerade der Zweck der *feriae denicales*. Hatte Paulus *purgabatur* allein gesagt, so würde ich dieser Erklärung beistimmen; allein das *fletu purgare* kann ich nur von der Beendigung der Trauerzeit verstehen. Dass dies Leichenmahl aber noch in die Trauerzeit fällt, und dieselbe erst schliesst, sagt auch Hieronymus Vol. IV p. 265^b ed. Colon. 1616. fol.: *Moris est lugentibus, ferre cibos et praeparare convivium, quae Graeci περίδειπνον vocant* (dies ist das Mahl gleich bei der Bestattung. Hemsterb. ad Lucian. Contempl. c. 22), *et a nostris vulgo appellantur parentalia*. Ders. Vol. V p. 59: *lugentium cenas Graeci περίδειπνον vocant, ut parentalia possumus dicere ab eo, quod parentibus mortuis immolentur*. Bei dem von Apuleius Florid. IV, 49 beschriebenen Begräbnisse haben die Leidtragenden die *cena feratis* mitgebracht; als der angeblich Tote aufwacht, heisst es: *cenam feralem a tumultu ad mensam referrent*. Auf dasselbe Mahl bezieht man gewöhnlich und, wie ich glaube, mit Recht die Stellen des Varro bei Non. p. 48 (Sat. Men. 35, 11 Oehler): *Fumus exsequiati laute ad sepulcrum antiquo more silicernium confecimus, id est περίδειπνον, quo pransi discedentes dicimus alius alii vale*, und mehr Th. IV S. 257 Anm. 1554.

80) Cic. de leg. II, 22, 55: *Eas (denicales) in eos dies conferre ius, ut [neque] ipsius neque publicae feriae sint*. Gellius XVI, 4, 4.

81) S. Th. IV S. 256.

dem man nach der Verbrennung des Leichnams noch ein symbolisches Begräbniss durch Beisetzung des *os resectum* vernahm²⁴⁸²). Wie lange dieser Gebrauch überhaupt bestand, ist unbekannt; die XII Tafeln enthielten schon ein Verbot dagegen, um eine doppelte Feier der Bestattung zu verhindern⁸³); aber das doppelte Leichenmahl erhielt sich⁸⁴); denn ausser dem *silicernium* feierte man noch eine grössere *cena feralis*, bei welcher man nicht nur Verwandte einlud, sondern zuweilen das ganze Volk bewirthete⁸⁵), und auch Spiele, namentlich die in Etrurien bei Leichenbegängnissen üblichen Gladiatorenspiele veranstaltete⁸⁶). Bei diesem Mahle aber erschien man nicht mehr in Trauerkleidern⁸⁷), wie dies bei dem *silicernium* der Fall gewesen zu sein scheint.

2482) Dies ist die Ansicht von Lübbert p. 75, welche er mit vielem Scharfsinn begründet. Varro de L. L. V, 23 sagt nämlich: *Quomodo manus combustus est, si in sepulcrum eius abiecta gleba non est, aut si os resectum est mortui ad familiam purgandam, donec in purgando humo est receptus (ut Pontifices dicunt, quoad inhumatus sit) familia funesta manet.* Es folgte also auf das Verbrennen noch ein symbolisches Begraben *ad purgandam familiam*, und zwar an den Denicalien, welche zu diesem Zwecke bestimmt waren; der Leichnam war dabei repräsentirt durch das *os resectum*. Daher heisst es Festus p. 250b, 25: *Present(anea) porca dicitur, ut ait Veranius, quae familiae purgandae causa Cereri immolatur, quod pars quaedam eius sacrificii fit in conspectu mortui eius, cuius funus instituitur.* Marius Victor. p. 2470 P.: *at illa (porca), quae et in re et in praesente mortuo, quem condituri sunt, immolatur, — praesentanea vocatur.* Cic. de leg. II, 22, 57: *Nec tamen eorum ante sepulcrum est, quam iusta facta et porcus caesus sit.* Diese von Lübbert begründete Verbesserung der letzteren Stelle ist nach Madvig's Conjectur jetzt auch von Halm in den Text gesetzt worden.

83) Cic. de leg. II, 24, 60: *Homini mortuo ne ossa legito, quo post funus faciat,* erklärt von Lübbert p. 73.

84) S. O. Jahn *ad Pers.* VI, 33 und die dort angeführten Schriften: G. Hoffmann *de epulo ferali veterum* 4693. W. Troppaneger *de epulis veterum gentil. sepulcr.* 4710.

85) S. Th. IV S. 257.

86) S. Th. IV S. 255. 555.

87) Bei einem Leichenmahle dieser Art, das der Praetor Arrius s. über ihn Borghesi *Oeuvres* I p. 70. 71) gab, erschien Vatinius in Trauerkleidern. Darüber sagt Cic. in Vat. 42, 30: *Atque etiam illud scire te te cupio, quo consilio aut qua mente feceris, ut in epulo Q. Arrii, familiaris mei, cum toga pulla accumberes? quem unquam videris, quem audieris, quo exemplo, quo more feceris? — Cedo, quis unquam cenavit atratus? ita enim illud epulum est funebre, ut munus sit funeris, epulae quidem ipsae dignitatis.*





1

HANDBUCH
DER
RÖMISCHEN ALTERTHÜM

NACH DEN QUELLEN BEARBEITET.

BEGONNEN VON

WILHELM ADOLPH BECKER

PROF. AN DER UNIV. LEIPZIG

FORTGESETZT VON

DR. JOACHIM MARQUARDT

DIRECTOR DER HERZ. SAMMLUNGEN DES SCHLOSSES FRIEDENSTEIN
DIR. DES GYM. ERN. UND OBERSCHULRATH IN GOTHA.

FÜNFTER THEIL.

ZWEITE ABTHEILUNG.

LEIPZIG,
VERLAG VON S. HIRZEL.

1867.

RÖMISCHE
RIVATALTERTHÜMER

VON

J. MARQUARDT.

ZWEITE ABTHEILUNG.

MIT VIER LITHOGRAPHISCHEN TAFELN.

LEIPZIG,
VERLAG VON S. HIRZEL.

1867.





Inhalt.

Einleitender Abschnitt. Production, Fabrication und Handel S. 4.

Erster Abschnitt. Die Nahrung S. 23.

1. Getreide S. 23.
2. Gartengewächse S. 34.
3. Fleisch S. 38.
4. Wasserthiere S. 42.
5. Oel und Wein S. 73.
- Gewerbe S. 75.

Zweiter Abschnitt. Die Kleidung S. 85.

A. Die Rohstoffe.

1. Wolle S. 85.
2. Ziegenhaar S. 89.
3. Leinen S. 91.
4. Baumwolle S. 98.
5. Malvenstoffe S. 103.
6. Seide 103.
7. Ungewöhnliche Stoffe S. 111.

B. Die Fabrication.

1. Das Filzen S. 114.
2. Das Weben (Färben, Spinnen) S. 115.
3. Das Sticken und Nähen S. 116.

C Die männliche Kleidung S. 139.

D. Die weibliche Kleidung S. 177.

Gewerbe S. 185.

E. Pelz- und Lederwaaren S. 189.

1. Kürschner- und Gerberarbeiten.
2. Fussbekleidung S. 190.

F. Haartracht 190.

Dritter Abschnitt. Wohnung und häusliche Einrichtung S. 207.

1. Arbeiten in Stein S. 218.
2. Arbeiten in Thon S. 231.
3. Arbeiten in Metall S. 263.

— VI —

I. Methoden der Arbeit S. 265.

II. Die Gewerbe S. 285.

1. Arbeiten in Silber S. 286.

2. Arbeiten in Gold S. 290.

3. Arbeiten in Kupfer S. 299.

4. Arbeiten in Eisen S. 305.

5. Arbeiten in Blei S. 306.

6. Arbeiten in Holz S. 309.

1. Zimmerleute S. 309.

2. Tischler S. 314.

3. Stellmacher und Wagenbauer S. 319.

5. Arbeiten in Leder S. 324.

6. Arbeiten in Elfenbein und Knochen S. 328.

7. Arbeiten in Glas. Gefäßarbeit in halbedlen Steinen.

Vierter Abschnitt. Geistige Thätigkeit und damit i
bindung stehende Gewerbe S. 352.

Die Advocatur S. 354.

Die Subalternbeamten S. 355.

Die Lehrer S. 355.

Die Aerzte und Medicamentenhändler S. 356.

Die Mechaniker und insbesondere die Uhrmacher S. 370.

Die Schreiber und Buchhändler S. 382.

Fünfter Abschnitt. Unterhaltung und Spiele.

1. Kinder- und Jugendspiele S. 416.

2. Glück- und Bretspiele S. 426.

— — — — —

Erklärung der Tafeln.

- 1 auf Taf. I. Togastatue. *Monumenti del Museo Lateranense. Tav. XV. s. S. 162 ff.*
- 2 auf Taf. I. Zuschnitt der Toga.
- 3 auf Taf. II. Frau in der Palla. *Sto. Bartoli Admiranda. Tav. 14.*
Auf dem dort abgebildeten Relief geht die Frau, an der linken Hand einen Knaben führend, in einem Opferzuge zwischen zwei Männern, wodurch die Conturen der rechten und linken Seite theilweise verdeckt sind. Auch hat der Faltenwurf bei Bartoli einige Unklarheiten. Nichtsdestoweniger schien mir diese Figur belehrender, als die idealen Statuen mit ähnlicher Bekleidung, und ich habe mit Hülfe eines geschickten Malers die *palla* in Natura drappirt, um den Faltenwurf zu prüfen, wodurch sich einige Verschiedenheiten von der bartolischen Zeichnung ergeben haben. Ich bemerke also, dass diese Figur nicht genau copirt, sondern eine durch ein Experiment controlirte Exemplification des Costüms ist. s. S. 181.
- 4 auf Taf. III. Doppelchiton oder *tunicopallium*. *Mus. Borb. II, 4. s. S. 181.*
- 5 auf Taf. III. Zuschnitt desselben. *Mus. Borb. II, 4.*
- 6 auf Taf. I. Schuh von einer Statue des Cäsar *Mémoires de la Société imperiale d'Archéologie. Vol. VI. Petersbourg 1852. p. 2 ff. pl. 2. s. S. 191.*
- 7 auf Taf. IV. Mühle. *Mazois Les Ruines de Pompéi. Vol. II pl. 48, 4. s. S. 31.*
- 8 auf Taf. IV. Dach von Ostia. *Campana, tav. VI. s. S. 235.*
9. 10 *Amphorae*. s. S. 243.
- 11 *urna* oder *hydria*, s. S. 244. aus Jahn Vasensammlung König Ludwig's. Taf. II. n. 34.
- 12 *lagoena*. s. S. 245.
- 13 *ampulla* oder *λίχνος*, Jahn II n. 70.
- 14 *alabastrum*. s. S. 246.

- Fig. 15, 16 *crater*. s. S. 246.
Fig. 17 *cyathus*. s. S. 246.
Fig. 18 Schöpflöffel. s. S. 246.
Fig. 19 *calix*. s. S. 247.
Fig. 20 *scyphus*. s. S. 248.
Fig. 21 *cantharus*. s. S. 248.

den Herrn existire³⁾; allein der fabrikk-
 licher Thätigkeit durch Sklaven unter-
 worfen, wobei zwar das Erlernen der-
 selben nöthig⁴⁾, eine fortdauernde
 und die Ausübung jeder Kunst
 und des Gelderwerbes ist bei
 beliebt gewesen und hat
 die Wissenschaft herbeigeführt,
 die technischen Lebens für

Indem im Orient
 und die Kunst
 Ausbildung erreicht
 die neue und eigenthüm-
 liche geworden ist. Die spezifisch-
 e liegt vielmehr in seinem Staats-
 en für alle Zeiten von Einfluss geblieben
 beherrschende Staat war das Ziel, das die Rö-
 mischen mit Hintansetzung eines einseitigen Strebens verfolgten; an-
 statt der nationalen Interessen. Es ist ein schöner Zug des
 römischen Characters, dass die Pflicht gegen den Staat we-
 niger in alter Zeit mit grossen persönlichen Opfern erfüllt
 wurde, als Ziel alles Strebens nicht die Bebaglichkeit der per-
 sönlichen Existenz, sondern die Grösse des Staates galt⁵⁾ und
 die Ansprüche des Einzelnen gegen die des Gemeinwesens
 zurücktraten. Der Hausvater, welcher nur eine anstän-
 dige Erwerbsquelle in dem Landbau hatte⁶⁾, producirt auf
 dem Gute alles, was er brauchte⁷⁾, die Nahrung für sich

3) Ueber diesen Gegenstand hat Drumann Die Arbeiter und Com-
 merzien in Griechenland und Rom, Königsberg 1860. 8, und neuerdings
 eingehend Frohberger *De opificum apud veteres Græcos condi-*
tione diss. I. Græmæ 1866. 4 gehandelt.

4) Plato de leg. p. 846^e und mehr bei Frohberger p. 21.

5) Valer. Max. IV, 4, 9: *Patriæ enim rem unusquisque, non suam*
curare properabat, pauperque in divite quam dives in paupere imperio ver-
gere malebat.

6) S. Th. V, 1. S. 144. Anm. 788.
 7) Daher der Ausspruch: *Nequam agricolam esse, quisquis emeret quod*
possidere ei fundus posset. Plin. N. H. XVIII § 40.

...gewissen Grenzen, hatten die alten Weberei, die Lederbereitung, die Arbeit in Metall, Steinen, Thon und Glas hat eine hohe Vollendung im Orient erhalten, und diese Technik ist als Resultat des antiken Culturlebens auf das ganze Alterthum von Griechenland und namentlich in Athen gelangt die Freiheit des Individuums zu ihrer vollen Entwicklung. Der einzelne Mensch war im Stande, zu allen den genannten Aufgaben in hohem Grade befähigt zu sein, und wie einerseits der Sophist, der Lehrer der Wissenschaften und insbesondere der Staatskunst, sich rühmte, auch seinen Rock, seinen Mantel, seine Schuhe, seinen Ring und seine Oelflasche selbst zu machen¹⁾, so hielten andererseits in Athen die Handwerker, Schuster, Zimmerleute, Schmiede, Bauern und Knechte für ganz geeignet, den Staat zu regieren²⁾. Zwar theilten Aristoteles und die Vertreter der Bildung überhaupt die Ansicht, insofern nicht, als sie behaupten, eine geistig-sondere politische Thätigkeit sei mit einer bestimmten Erwerbsart, d. h. der eigentlichen Handarbeit, unvereinbar, denn diese hindere die Ausbildung des Körpers und des Geistes, mache den Menschen engherzig und für grosse allgemeine Interessen unempfänglich, beschränke die Freiheit, die für die politische Wirksamkeit nöthig sei, und

sich, sondern für seinen Herrn existire³⁾; allein der fabrikmässige Betrieb gewerblicher Thätigkeit durch Sklaven unter Aufsicht eines Geschäftsführers, wobei zwar das Erlernen derselben auch für den Unternehmer nöthig⁴⁾, eine fortdauernde Handarbeit aber erspart wurde, und die Ausübung jeder Kunst und Wissenschaft ohne die Absicht des Gelderwerbes ist bei den Griechen immer ehrenwerth und beliebt gewesen und hat die grossen Erfolge in Kunst und Wissenschaft herbeigeführt, welche als das bleibende Resultat des griechischen Lebens für die Nachwelt zu betrachten sind.

Man darf im Voraus annehmen, dass, nachdem im Orient die handwerksmässige Technik, in Griechenland die Kunst und Wissenschaft den Höhepunkt ihrer Ausbildung erreicht hatte, für beide Richtungen in Rom eine neue und eigenthümliche Entwicklung nicht zu erwarten ist. Die specifisch-historische Bedeutung Roms liegt vielmehr in seinem Staatsleben, dessen Formen für alle Zeiten von Einfluss geblieben sind. Der weltbeherrschende Staat war das Ziel, das die Römer im Bewusstsein eines einseitigen Strebens verfolgten; anfangs mit Hintansetzung aller persönlichen, später mit Aufgabe selbst der nationalen Interessen. Es ist ein schöner Zug des römischen Characters, dass die Pflicht gegen den Staat weitestens in alter Zeit mit grossen persönlichen Opfern erfüllt wurde, als Ziel alles Strebens nicht die Behaglichkeit der persönlichen Existenz, sondern die Grösse des Staates galt⁵⁾ und die Ansprüche des Einzelnen gegen die des Gemeinwesens zurücktraten. Der Hausvater, welcher nur eine anständige Erwerbsquelle in dem Landbau hatte⁶⁾, producirte auf seinem Gute alles, was er brauchte⁷⁾, die Nahrung für sich

3) Ueber diesen Gegenstand hat Drumann Die Arbeiter und Com-
munisten in Griechenland und Rom, Königsberg 1860. 8, und neuerdings
eingehend Frohberger *De opificum apud veteres Graecos condi-*
tione diss. I. Grimmae 1866. 4 gehandelt.

4) Plato de leg. p. 846^a und mehr bei Frohberger p. 21.

5) Valer. Max. IV, 4, 9: *Patriae enim rem unusquisque, non suam
agere properabat, pauperque in divite quam dives in paupere imperio ver-*
eri malebat.

6) S. Th. V, 1. S. 144. Anm. 788.

7) Daher der Ausspruch: *Nequam agricolam esse, quisquis emeret quod
paestare ei fundus posset.* Plin. N. H. XVIII § 40.

und die Familie, die Wolle zu seinem Kleide, das Leder zu seinen Schuhen und die Baumaterialien zu seinem Hause. Bei ihm ist er Lehrer, Priester und Arzt in seiner Familie, vor allem aber Staatsbürger, Beamter und Soldat. Die Handarbeit ist zwar die ländliche, ist sein eigentlicher Beruf und auch den Hochgestellten ein unbedenklich ehrenwerther⁸⁾; sie durch den Kriegsdienst oder die Amtsführung unternommen, so leidet die Wirthschaft und die ganze Familienindustrie. Die Thätigkeit blieb dabei auf die allerersten Bedürfnisse beschränkt, bis sich wenigstens in der Stadt Rom das Bedürfniss herausstellte, für gewisse Kunstfertigkeiten, die Uebung und Zeitaufwand erfordern, durch Theilung der Arbeit zu sorgen. Es geschah dies durch die acht angeblich von Numa gestifteten, ohne Zweifel in frühesten Zeiten entstandenen Handwerkercollegien⁹⁾, die als der Anfang einer neuen Industrie zu betrachten sind. Aber es ging dies den Anfängen der Industrie wie den Anfängen der originalen Litteratur; sie wurden in ihrer Entwicklung gehemmt durch das Bekanntwerden ausländischer vollendeter Kunsterzeugnisse, die bei der immer zunehmenden Ausdehnung des römischen Gebietes und Verkehrs in grösseren Massen und mit immer grösserer Leichtigkeit zu finden waren. Je mehr sich die Kenntniss bequemerer Einrichtungen verbreitete, je grössere Mittel sich den Römern darboten, sich dieselben zu verschaffen, je höher der Geschmack und der Verwöhnung stiegen

8) Plin. N. H. XVIII, § 49: *ipsorum tunc manibus imperabantur agri*. Cic. de sen. 46, 56. Als Beispiele werden angeführt *L. Quinctius Cincinnatus* v. Chr. (Liv. III, 26, 9. Festus p. 257^b 4. Val. Max. IV, 4, 1. Colum. I, praef. § 48); *M. Valerius Corvinus* Cs. 848 (Val. M. IV, 4); *C. Fabricius Censor* 175 (Colum. a. a. O.); *C. Atilius* Cs. 257 u. 250 (Cic. pr. Rosc. Am. 48, 50. Val. Max. IV, 4, 5) die Familien, deren *Nomina* oder *Cognomina* von dem Ackerbau Viehzucht genommen sind, wie die *Fabii*, *Pisones*, *Lentuli*, *Cicerones* N. H. XVIII, § 40), die *Porcii*, *Ovinii*, *Caprii*, *Equitii*, *Caprii* *Vituli* (Varro de r. r. II, 4, 40). Noch von *Scipio Africanus* *nece* ep. 86, 5: *exercebat enim opere se terramque, ut mos fuit ipse subigebat*.

9) S. Th. IV. S. 452.

ässere Dimensionen nahm die Einfuhr und die Nachahmung gegenüber der eigenthümlichen Fabrication an, und vom Ende der Republik an, die ganze Kaiserzeit hindurch, ist die Stadt Rom der Concentrationspunkt für die industriellen Erzeugnisse der ganzen alten Welt¹⁰⁾ und zuletzt neben Byzanz die Verteilung für die Ueberlieferung der gesammten Kunsttechnik im Mittelalter geworden, ohne in derselben einen eigenthümlichen Fortschritt herbeigeführt zu haben.

In demselben Grade, wie auf die Fabrication, übte auch die Production der Beruf Roms zur Weltherrschaft einen entschieden hemmenden Einfluss. Der römische Ackerbau war in alter Zeit nicht nur für die Bedürfnisse der Hauptstadt oder der im Felde stehenden Heere¹¹⁾ genügt, sondern auch im Lande Absatzwege gefunden. Sophocles preist in einem Monologue des Triptolemus das weisse Getreide des gesegneten Italiens, aber schon zu Alexanders des Gr. Zeit war es selbst in Griechenland unbekannt geworden¹²⁾. Mit der Eroberung der ersten Provinzen, Siciliens und Sardiniens¹³⁾, begann die Versorgung nicht nur der Heere, sondern auch der römischen Bevölkerung durch das von den Provinzialen als Steuerabgabe gelieferte Getreide¹⁴⁾, welches der Staat zu möglichst wohlfeilen Preisen, zuweilen ganz unter dem Werthe im Verkauf stellte, um der ärmeren Bevölkerung Roms zu Hülfe zu kommen. So verkauften die Aedilen in Rom im J. 59 v. Chr. spanischen Weizen zu 4 As den Modius, d. h. den röm. Scheffel zu 24 As oder 4 1/2 Denar, d. h. 10 1/2 Sgr.¹⁵⁾; im J. 204 africanischen zu demselben Preise¹⁶⁾; im J. 200

¹⁰⁾ S. Friedlaender Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 3. 13. 46.

¹¹⁾ Tacit. Ann. XII, 43: *Olim Italia legionibus longinquas in pro-
vincias commensatus portabat, nec nunc infecunditate laboratur. Sed Africam
et Aegyptum exercemus, navibusque et casibus vitta populi Romani
ornata est* und Lipsius zu d. St.

¹²⁾ Plin. N. H. XVIII, § 65. ¹³⁾ S. Th. III, 4, S. 73. ¹⁴⁾ S. Th. III, 2, S. 154 ff.

¹⁵⁾ Liv. XXX, 26, 6. Mommsen R. G. dritte Aufl. I, S. 836 be-
rechnet den Werth ebenfalls auf 10 gr., während er in der vierten Aufl. I,
S. 116 17 gr. annimmt, wie es scheint, trientaleASSE berechnend.

¹⁶⁾ Liv. XXXI, 4, 6.

africanischen zu 2 As, d. h. den pr. Scheffel zu 3 Sgr.⁴⁷⁾: im J. 196 zu demselben Preise⁴⁸⁾. Von da ab dauerten diese Largitionen, über welche ich auf Th. III, 2 S. 89 ff. verweise, ununterbrochen fort und übten natürlich einen Druck auf den Marktpreis. So kostete zu Polybius Zeit (er starb 123 v. Chr.) im cisalpinischen Gallien der preussische Scheffel Weizen 4 1/2 Sgr.⁴⁹⁾, bei welchem Preise der Weizenbau nicht mehr rentiren konnte. Es ist mit Recht als eine der verkehrtesten Massregeln der römischen Verwaltung bezeichnet worden, daß man die italische Bodencultur ruinirte, um dem städtischen Proletariat zu helfen, und daß man selbst in den Provinzen durch Ausfuhrverbote das Getreidegeschäft beschränkte⁵⁰⁾, um nur in Rom wohlfeilen Weizen zu haben. Aber sei es nun, daß man die Folgen dieses Verfahrens nicht von Anfang an übersah, oder daß das particularistische Interesse der herrschenden Stadtgemeinde im Verhältniss zu den allgemeinen Bedürfnissen des Staats prävalirte: es kam wirklich dabei, daß der alte, auf unmittelbare Ernährung der Familie berechnete Ackerbau aufhörte, der Bauernstand unterging, und die Bodencultur Italiens eine völlige Aenderung erfuhr.

Während nämlich der Landbau in Italien durch den Erwerb der Provinzen litt, nahm durch ebendenselben das Geldgeschäft und die Speculation einen ausserordentlichen Aufschwung. Die Römer hatten immer Neigung zu dieser Art des Erwerbes gehabt und dieselbe, wenn auch gehässig und unanständig⁵¹⁾, so doch sehr einträglich gefunden; das Ausleihen von Capitalien zu hohen Zinsen spielt schon in der frühesten Geschichte Roms eine verhängnisvolle Rolle⁵²⁾; als aber die

47) Liv. XXXI, 50, 4. 48) Liv. XXXIII, 42, 8.

49) Polybius II, 45, 4. Nach ihm kostet der sicilische Medimnos, der dem attischen gleich und etwas kleiner als der preuss. Scheffel ist, 4 Obolen, d. h. nach griechischem Werth 5 Sgr. 4 Pf. Da aber Polybius die Drachme dem Denar gleichsetzt (Hultsch S. 486), so sind bei ihm 4 Obolen = 1/4 Denar, und wenn man den Denar zu 7 Sgr. rechnet, = 4 1/2 Sgr. anzusetzen. Der Ansatz von Mommsen R. G. I, (4. Aufl.) S. 854 ist mir daher unklar.

50) S. hierüber Th. III, 2 S. 91. Anm. 481.

51) Cato de r. r. pr. 4. Cic. de off. I, 42, 150: *improbanter et quaeustus, qui in odia hominum incurrunt, ut portitorum, ut feneratorum.*

52) Die Nachweisungen hierüber s. Th. III, 2. S. 428 und S. 48 ff.

Provinzen für diesen Zweck ausgebeutet werden konnten, ver-
schwand jedes sittliche Bedenken, und kaum war eine Provinz
erworben, so war sie schon von römischen Geldspeculanten
berschwemmt. Es gab keine Stadt im römischen Reich, in
welcher nicht Geldverleiher (*feneratores*) oder Banquiers (*ar-
gentarii*) ihre Niederlassungen gehabt hätten; es gab keine
Art des Geschäftes, das nicht ihrer Vermittelung durch Vor-
schüsse oder Zahlungsanweisungen bedurft hätte²³). Die Ver-
schiedenheit der Münzfusse in den Provinzen, der Mangel be-
sonnener Zahlungsmittel und directer Verkehrsanstalten zwan-
gen jeden Geschäftsmann, sich an den *Argentarius* zu wenden:
in den Provinzen oft herrschende Geldnoth führte Privat-
leute und Communen den *feneratores* in die Hände, welche
Leihen zu unglaublichen Procentsätzen, z. B. zu 48 Procent,
verleihten²⁴). Die Nobilität sammelte ihre Capitalien in der
Verwaltung der Provinzen, der Ritterstand durch die Pach-
tung und schonungslose Eintreibung der Abgaben, so dass
Reich und Gering in der Ausbeutung der Provinzen wettei-
ferten²⁵). Ein anderer Antrieb zur Speculation lag in den Entre-
priesengeschäften, zu welchen nicht nur der Staat durch die
Ausgaben, sondern auch Communen und Privatleute Veranlas-
sungen gaben. Alle Bauten von Tempeln, Wasserleitungen und
Bassins, die Unterhaltung der öffentlichen Gebäude, Brücken,
Häfen, die Lieferungen für den Cult und die Spiele²⁶), ebenso
aber auch alle Privatgeschäfte, der Hausbau, die Ernte²⁷), die
Regulirung einer Nachlass- oder Concursmasse²⁸), das Be-
kenntniss²⁹) und alles der Art wurde in Accord gegeben und
zum Gegenstand der Speculation von dem Unternehmer aus-
geführt.

Diese Speculation bemächtigte sich nun auch des Acker-
baus. Konnte auch die Bauernwirthschaft nicht mehr renti-
ren, so versuchte es nun die auf das Capital gestützte Gross-

23) S. Th. III, 1. S. 391 und über das Geschäft der *Argentarii* Th. III, S. 53—59.

24) Th. III, S. 394—398. 25) Th. III, S. 387 ff. 26) Th. II, 2. 231—240. 27) Th. V, 1. S. 443. Anm. 749. 750. 28) Th. III, 2. 35. Anm. 274. 29) Th. V, 1. S. 380.

... legte man die kleinen Höfe zu grossen Gütercomplexen (*fundia*) zusammen³¹⁾, in welchen theils grosse Capitalien der Personen, die eigentliche Geldgeschäfte nicht mehr wie z. B. der Senatoren, ihre Anlage fanden, theils Industriezweige, welche mit der Landwirthschaft verbunden sind, betrieben werden konnten. Dahin gehört die Vögel-, Wild- und Fischzucht, die Forstwirthschaft, die Lage von Ziegeleien, Töpfereien, Kohlenbrennereien, Wäldergruben, Sand- und Steingruben. Schon der ältere Cato tritt dieses neue Princip; Geld zu erwerben hält er für die Aufgabe³²⁾; der Handel, sagt er, würde ein guter Beruf sein, wenn er nicht so gefährlich, der Wucher ebenfalls, er nicht so unanständig wäre; der Landbau ist das achtbarste Geschäft³³⁾, aber Weizenbau rentirt nicht; Viehzucht, Oel- und Weinbau³⁴⁾ sind besser. Die beiden Güter, welche er in seinem Buche über den Landbau beschreibt, sind daher geradezu *Olivetum* und *Vinea*³⁵⁾; ausserdem aber sein Geld in Forsten, Seen, Weiden und Walkergärten

30) Th. V, 1. S. 141 ff.

31) Th. III, 1. S. 322.

32) Plut. Cato m. 21: *λείνο δ' ἤδη σφοδρότερον τοῦ Κάτω θανμαστὸν ἄνδρα καὶ θεῖον εἰπεῖν ἐτόλμησε πρὸς δόξαν, ὅς αὐτὸν πλέον ἐν τοῖς λόγοις, ὃ προσέθηκεν, οὐ παρέλαβεν.*

machen im Sklavenhandel und überseeischen Verkehr
29).

Wir sehen schon hieraus, wie das Capital sich auch der
Industrie und dem Handel zuzuwenden begann, und können
schliessen, dass es bald, wie dem Bauer, so auch dem kleinen
Handwerker und Kaufmann gefährlich werden musste. Es
war zwar in Rom Handwerke, die von freigeborenen Leuten
betrieben wurden, wie das der Schuster, Gerber, Walker,
Leinwandweber, Schmiede, Goldschmiede, Töpfer, Fleischer- und
Fischhändler, aber es sind dies theils die alten Collegien des Numa,
wie solche, die eines erheblichen Betriebscapitals nicht be-
dürften, und sie haben nie zu einer ehrenwerthen Stellung
gelangen können. Denn Handarbeit und Kleinhandel haben
nichts Unanständiges behalten³⁹⁾, weshalb die von ihnen
in die Stadt getriebenen Bauern, sowie überhaupt die
Leute, welche Grundbesitz nicht hatten, lieber als Clienten
der Capitalisten in ein bedrückendes Abhängigkeitsverhältniss tra-
ten, oder als bestochene Wähler⁴¹⁾ und Almosenempfänger⁴²⁾
ihren Lebensunterhalt fristeten, als dass sie durch eigene Arbeit einen
Vorbau zu finden suchten. Dagegen galt als anständiges Ge-
schäft die Fabrication und der Grosshandel⁴³⁾, mochte es nun
von den Capitalisten selbst betrieben werden, die sich dann

καὶ τοιαῦτα καὶ ὕλας, ἀφ' ὧν αὐτῶν χρήματα προσήει πολλά μὴδ' ὑπὸ
ἀδελφῶν, ὡς φησὶν αὐτὸς, βλαβῆναι δυναμένων.

39) Plut. Cat. m. 21.

40) Cic. de off. I, 42, 150: *Inliberales autem et sordidi quaestus
inferiorum omnium, quorum operae, non quorum artes emuntur; est
in illis ipsa merces auctoramentum servitutis. Sordidi etiam putandi,
mercantur a mercatoribus, quod statim vendant; nihil enim proficiant,
sed modum mentiantur, nec vero est quicquam turpius vanitate. Opi-
que omnes in sordida arte versantur; nec enim quicquam ingenium ha-
bet officina. Minimeque artes eas probandae, quae ministras sunt vo-*

celarii, lanii, coqui, fartores, piscatores,

*ut Terentius. Adde huc, si placet, unguentarios, saltatores totumque
lalarium.* 151: *Quibus autem artibus aut prudentia maior inest aut
mediocris utilitas quaeritur, ut medicina, ut architectura, ut doctrina
honestarum, eas sunt iis, quorum ordini conveniunt, honestae.* Auch
die letzte Bemerkung ist charakteristisch. Vgl. Dionysius II, 28.
41) Liv. XXII, 25, 48. Cic. pr. Flacco 8, 48. Sall. Jug. 78, 6.
42) Pl. I, 12, 5. Seneca ep. 90, 25—27.

43) Th. V, 4. S. 244 ff. 41) Th. II, 3. S. 49. 42) Th. III, 2. S.
43) Cic. off. I, 42, 151.

ihre Werkführer und Sklaven dazu hielten, oder noch darin Freigelassene entweder mit selbst erworbenem Vermögen oder mit dem Capitale ihrer Herren gegen Abgabe eines Gewinnantheils arbeiten⁴⁴). Die anständigsten Industriezweige blieben immer die ländlichen, zu denen man, wenn man bereits Vermögen erworben hatte, mit Vorliebe zurückkehrte, noch die Freigelassenen der Kaiserzeit liebten es, Weinberge zu kaufen⁴⁵). Q. Remmius Palaemon, ursprünglich Sklave, und zwar ein Weber, hernach ein berühmter Grammatiker, legte das Geld, welches er durch seine Schule verdiente, theils in Manufacturgeschäften, auf welche ihn seine erste Profession führte, theils aber in Weinbergen an⁴⁶). Wir werden später sehen, dass selbst die Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie kein Bedenken trugen, ihr Privatvermögen in industriellen Unternehmungen zu verwerten, am liebsten auf ihren Landgütern, wo sie Ziegeleien, Töpfereien, Färbereien, Filzfabriken und ähnliche mit der Wirtschaft zu verbindende Fabricationszweige cultivirten. Auch der Land- und Seehandel und die mit dem letzteren verbundene Rhederei scheint von den Römern in viel höherem Grade betrieben worden zu sein, als man bei der sehr unzureichenden Ueberlieferung gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Rom selbst, an einem für grosse Schiffe genügend tiefen Flusse gelegen⁴⁷), dessen Oberlauf⁴⁸) und dessen Nebenflüsse

44) Tb. V, 4. S. 167 ff.

45) Dies ist auch wohl der Sinn der Aeusserung Cic. de off. I, 151: *Mercatura autem, si tenuis est, sordida pulanda est: sin magna et pia, multa undique apportans multisque sine vanitate importans, et admodum vituperanda, atque etiam, si satiata quaestu vel contenta perit, ut saepe ex alto in portum, ex ipso portu se in agros possessionesque trahit, videtur iure optimo posse laudari.*

46) Plin. N. H. XIV, § 48. 49.

47) Sueton. de gramm. 23 p. 117 Reiff.: *cum et officinas promissum vestium exerceret et agros adeo coleret, ut vilem manu eius instituta satia constet CCCLX uvas edidisse.*

48) Dionys. III, 44: *Ἰκανοῦ δὲ ὄντος (τοῦ Τεβέρριος) ἄχρι μὲν πηγῶν ποταμνοῖς σκάφουσιν εὐμεγέθεσιν ἀναπλεῖσθαι, πρὸς αὐτὴν τὴν Παιμὴν καὶ θαλαττίαις ὀλκάσι μεγάλαις.* Plin. N. H. III, (Tiberis) *quamlibet magnarum navium ex Italo mari capax, rerum in orbe nascentium mercator placidissimus.* Oestfers kamen Kriegsflotten zur Stadt Rom. Liv. VIII, 44, 42: *Naves Antiatum partim in navalis mae subductae partim incensae.* XLV, 42, 12: *Naves regiae (Persae), quae*

Clanis, Nar und Anio, ebenfalls schiffbar sind⁴⁹⁾, war von Anfang an, wenn auch kein Ort für den Welthandel, so doch Emporium für Mittelitalien⁵⁰⁾. Auf dem Tiber kam dahin z. B. Stein und jede Art von Marktwaaren⁵¹⁾, von Rom gingen Wasser und zu Lande überseeische Waaren und einheimische Producte, z. B. das Salz, das bei Ostia gewonnen wurde⁵²⁾, in das Land hinauf; in Rom gab es seit alter Zeit ein Arsenal mit Docks zum Schiffbau⁵³⁾ und einen Ausladeplatz, auf den ich noch einmal zurückkomme, und durch Ancus Marcius erhielt die Stadt einen geeigneten Hafen in der Colonie Ostia⁵⁴⁾. blieb nun auch die römische Seemacht lange eine beschränkte, als die Etrusker und Carthager, für die Syracusaner und Tarentiner Herren des Meeres waren⁵⁵⁾, so fuhr doch bereits 394 v. Chr. ein römisches Kriegsschiff mit einem Weihgeschenk für den delphischen Apollo nach Griechenland⁵⁶⁾ und erstreckte sich, wie wir aus den bekannten Handelsverträgen mit Carthago ersehen, im J. 348 v. Chr. der römische Verkehr wenigstens auf Sardinien, Gallien und Africa⁵⁷⁾. Nachdem aber die Römer in den Besitz

Macedonibus inusitatae antea magnitudinis, in campo Martio subductae Plut. *Nar.* 39. Noch Cato der jüngere fuhr, als er aus Cypern kam, mit seiner Flotte, er selbst auf einer Hexere, bis zu dem Arsenal hinauf. Plut. *Nar.* 39.

49) Dionys. II, 53. 55. III, 44.

50) Strabo V, p. 235; *Anio navigabilis* Plin. N. H. III, § 54; über den Nar s. Tac. Ann. III, 9.

51) Cic. de rep. II, 5, 40: (*Romulus*) *urbem perennis amnis et aequa-
bus in mare late influentis posuit in ripa, quo posset urbs et accipere ex
fructu egeret et reddere quo redundaret.* Liv. V, 54, 4: *Non sine causa
hominesque hunc urbi condendae locum elegerunt, saluberrimos colles,
quo opportunum, quo ex mediterraneis locis fruges devehantur, quo ma-
gnum commeatus accipiantur.*

52) Strabo V, p. 235.

53) Die von Ancus Marcius bei Ostia angelegten Salinen waren Bassins, in welchen das Salz aus dem Niederschlage von Seewasser gewonnen wurde. Von Rom ging das Salz theils auf der via Salaria, die davon ihren Namen hat, theils auch wohl auf dem Tiber landeinwärts. S. Preller in Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. Ph. Hist. Cl. 4849 S. 8.

54) S. Th. I, S. 459 ff. Preller Regionen S. 242 f.

55) Liv. I, 33, 9. Dionys. III, 44.

56) Mommsen R. G. I. (4te A.) S. 444. 446. 334. 416.

57) Liv. V, 28, 2.

58) Polybius III, 22—25. Die drei hier erwähnten Handelsverträge fallen nach Mommsen Röm. Chronologie S. 320—325 in die Jahre 448=348 v. Chr.; 448=306; 475=279.

nicht ausschliesslich in fremden Händen gelassen haben. Dazu war es nicht nöthig, dass die Rhedereien ihren Sitz hatten, da alle italischen Häfen, Ostia, Ardeum, Circeji, Puteoli, Neapolis, Rhegium, Tarent und den römischen Speculanten offen standen, und in der es unzweifelhaft, dass am Ende der Republik und am der Kaiserzeit römische Schiffer in allen Meeren waren, wo er die verschiedenen Stände vergleicht, vergleicht den Mercator zu erwähnen, der in der fernen See streicht⁵⁹⁾, und betrachtet als einen unüberwindlichen der römischen Sittenverderbniss das Jagen nach Gewinn im Auslande⁶⁰⁾; Plinius hat seine Nachrichten über Indien und den persischen Meerbusen von römischen Fährern (*nostri negotiatores*)⁶¹⁾. Der Kaiser Claudius suchte Rom selbst den Seehandel und den Schiffbau zu fördern und er, wie später Nero und Trajan, wendeten ihre

59) Hor. Od. I, 4, 45. 46. I, 81, 44. III, 7, 8. Sat. I, II, 8, 107. Epist. I, 4, 45 und über die letzte Stelle L. Friedländer Darst. II, S. 84. Anm. 8.

60) Hor. Od. III, 24, 25:

*Quid leges sine moribus
vanae proficiunt, si neque fervidis
pars inclusa caloribus
mundi nec boreae finitimum latus
durataeque solo nives*

die Sorgfalt den Hafenbauten in Ostia, Antium⁶³), Civitavec-
cia⁶⁴) und Ancona⁶⁵) zu.

Ueber die Art, wie das Rhedereigenschaft betrieben wurde,
haben uns einige merkwürdige Nachrichten erhalten, welche
ein Licht auf die Entstehung der Schiffergilden⁶⁶)
(*collegia naviculariorum*) werfen, welche sich im dritten und
vierten Jahrhundert nicht nur in Rom selbst⁶⁷), sondern auch
in den meisten Seestädten namentlich für den Zweck der Ge-
samtfahrt vorfinden⁶⁸). Die meisten grösseren Geschäfte
waren in Rom von Actiengesellschaften unternommen, über
die eine sehr ausgebildete Organisation uns die *societates publica-*
rum Aufschluss geben⁶⁹). Diese Handelsgesellschaften em-
pfehlten sich für die Rhederei aus mehreren Gründen. Einmal
schützten sie sowohl den kleinen Capitalisten⁷⁰) als auch den
Fremden, denen die *lex Claudia* den Seehandel verbot⁷¹), die
Theiligung an dem Geschäft unter fremder Firma; wir wis-
sen ferner, dass schon der alte Cato sein Geld in solchem
Participationsgeschäft anlegte⁷²); sodann gab es bei der grossen
Frequenz des alten Seeverkehrs, der nicht nur von Wind und

*naturae causa fabricantibus magna commoda constituit pro conditione
que: civi vacationem legis Papiae Poppaeae, Latino ius Quiritium, femi-
nis III liberorum; quae constituta hodieque servantur. Ulpian fr.*

⁶³) Von Nero neu angelegt. Suet. Ner. 9.

⁶⁴) Von Trajan angelegt. Plin. ep. VI, 31, 45.

⁶⁵) S. die Inschrift des Trajansbogens in Ancona. Orelli n. 792.

⁶⁶) Ueber diese Corporationen der späteren Kaiserzeit s. Dirksen
über die Abhandlungen II, S. 83 und über die *navicularii* Cod. Theod.
I, 5.

⁶⁷) Dig. III, 4, 4 pr.: *Item collegia Romae certa sunt, quorum corpus
a consulis atque constitutionibus principalibus confirmatum est, veluti
navium et quorundam aliorum et naviculariorum, qui et in provinciis sunt.*

⁶⁸) So giebt es *navicularii maris Hadriatici* Orelli 4409; ein *collegium
naviculariorum* in Pisaurum in Umbrien und in Aquileja Or. 4069. 4082;
corpus naviculariorum marinarum in Arelate Orelli 3653; *navicularii
Juliae Paternae Claudiae Narbonensis Martiae* in Narbo, Orelli-
n. 4244. 7253; Q. Capitonius Probanus, ein geborner Römer (*domo
Romana*), ist *Navicularius Marinus* und ansässig in Puteoli und Lugdunum.
Orelli 4242.

⁶⁹) S. Th. III, 2. S. 217 ff.

⁷⁰) Dig. IV, 9, 7 § 5: *Si plures navem exerceant, unusquisque pro
parte, qua navem exercet, convenitur.*

⁷¹) S. Th. II, 2. S. 392.

⁷²) Plut. Cato mai. 24.

treide für die Annona notwendig waren. Der Transport des, welches der Staat aus Sardinien⁷⁴), Sicilien⁷⁵), Africa⁷⁷) und Aegypten nach Rom anfahren liess, (Wege der Entreprise⁷⁸). Das Geschäft war erheblich aus Aegypten allein 20,000,000 Modii, d. h. 30 Scheffel Weizen geliefert wurden⁷⁹). Das ägyptische Schiff Isis, welches Lucian beschreibt⁸⁰), war ein (τριάκμενος) von 180 pr. Fuss Länge, 45 Fuss Breite Tonnen Gehalt⁸¹); es verdiente an Fracht jährlich (19,000 Thlr.). Aber der Transport geschah nicht in neuen Schiffen, sondern auf einer Handelsflotte (*class drina, στόλος*)⁸²), die gleichzeitig auslief, in Malta, Si Rhegium anlegte⁸³) und schliesslich in Puteoli einlie

73) Plin. N. H. XXXVI, § 2: *navesque marmorum cau*

74) S. Th. III, 1. S. 79. Anm. 484 und über die spätere ad Cod. Th. IX, 40, 3. XIV, 47, 5.

75) S. Th. III, 2. S. 94. 152.

76) S. Th. III, 2. S. 155. Goth. ad Cod. Th. XIII, 5, 4.

77) S. Th. III, 2. S. 154—157. Tac. Ann. XII, 43.

78) Varro de r. r. II, pr. § 8: *frumentum locamus qui hat. Colum. de r. r. I, pr. 20: nunc ad hastam locamus, transmarinis provinciis advehatur frumentum, ne fame laborem*

79) Aurel. Vict. Ep. 1. S. Th. III, 2. S. 104.

80) Lucian. Navig. 1—14.

81) S. Graser *de veterum re navali*. Berol. 1864. 4. p.

82) C. J. Gr. n. 5889. Ὑπὲρ σωτηρίας καὶ διαμονῆς τοῦ τοκράτορος Κομμόδου Σεβαστοῦ οἱ ναύκληροι τοῦ πορευτικοῦ πλοῦ στόλου. Εἰς ἐκτελεστὴς πρυτὰς τοῦ Ἀλεξανδρείου στόλου

Getreideanfuhr mit dem Staate Contract schlossen; vierten Jahrhundert erfahren wir von den Bedingungen die alexandrinischen Schiffe vier Procent der Ladung serdem für je 1000 Modii einen aureus⁸⁸), die african- dagegen 1 Procent von der Ladung erhielten⁸⁹). Daber, dass diese Gesellschaften theils für das Geschäft atsunterstützung, z. B. die Lieferung des Holzes für au der Schiffe, in Anspruch nahmen⁹⁰), theils für ihre r Privilegien und Immunitäten erhielten⁹¹), begaben ihrer Freiheit und verwandelten sich in dienstbare haften, welche die spätere Gesetzgebung im Interesse inistration dahin organisirte, dass die Zahl der Mit- eine feste blieb und weder ihnen selbst noch ihren enten der Austritt gestattet wurde.

die Seeschiffahrt schloss sich in allen Handelsstädten tes, wenn gleich untergeordnetes, so doch betriebsa- schäft, das der Bordingsfahrer, Auslader und Fluss- welche die Communication zwischen dem Binnenlande See vermittelten. Dies war zunächst für Rom selbst

amprid. Commod. 17, 7: *classem Africanam instituit, quae sel, si forte Alexandrina frumenta cessassent*. Cod. Th. XIII, 5, zu Gothofr. Vgl. daselbst l. 10. 12. 14. 24 u. 6. Claudian. .. 54—67.

Cod. Th. XIII, 5, 4 und 8.

Prudentius c. Symm. II, 918: *Sardorum congesta vehens gra- ris*.

Cod. Th. XIII, 5, 7.

der eigentliche Hafen Roms zu betrachten ist⁹⁴⁾, oder sie nach Ostia gingen, was nur in den Sommermonatlich war, auf offener und unsicherer Rhede anker Theil der Ladung löschen mussten, um mit halber Last den Tiber einzulaufen, während die andere Hälfte auf den Lasterfahrzeugen nach Rom transportirt wurde. Als Kriegshafen ging Ostia bereits unter Augustus ein, die Flottenstationen nach Misenum und Ravenna verlegt. Für Handelsschiffe baute darauf Claudius einen neuen

92) S. über das Folgende Preller, Rom und der Tiberhandlungen in Berichten der K. Sächs. Gesellsch. der Wiss. Classe 1848 S. 131—150; 1849 S. 5—38, S. 131—151, wo meilenische Litteratur über diesen Gegenstand angeführt findet. Die Citate beziehen sich auf den Jahrgang 1849.

93) S. oben Anm. 84.

94) S. Th. III, 2. S. 92. Preller a. a. O. S. 18. 28.

95) Strabo V, p. 231. 232: τὰ Ὠστία, πόλις ἀλλόμενι πρόσχωσιν ἣν ὁ Τίβερις παρασκευάζει πληρούμενος ἐκ πολλῶν παρακινδύνως μὲν οὖν ὁρμίζονται μετέωρα ἐν τῷ σάλῳ τὰ ναυμέντοι λυσιτελεῖς νικᾷ· καὶ γὰρ ἡ τῶν ὑπηρετικῶν σκαφῶν εὐὴ ἐκδεχομένων τὰ φορτία καὶ ἀντιφορτιζόντων ταχὺν ποιεῖ τὸν πρὶν ἢ τοῦ ποταμοῦ αἰσασθαι, καὶ μέρους ἀποκουμισθέντος ἐν ἀνάγκῃ μέγρι τῆς Πώμης. Dio Cassius LX, 41. Dionys. III dert die Einfahrt als noch ungehindert, aber er erwähnt trotz grössere Schiffe die Ladung theilweise löschen müssen. Mit wfahr dies oft verbunden war, sieht man aus Callistratus 4 pr.: *Navis onustae levandae causa, quia intrare flumen vel p*

Trajan vollendete⁸⁸⁾, den *Portus*⁸⁹⁾, *Portus urbis*¹⁰⁰⁾, *Portus Augusti*¹⁾. Er bestand aus einem äusseren von Claudius (J. 49²⁾) und einem inneren von Trajan hinzugefügten *Hammassin*, welche beide nördlich von Ostia lagen und mit dem Tiber durch einen Canal (*fossa Traiani*) in Verbindung mit waren, der jetzt von den beiden Armen, in welchen der Tiber sich in das Meer ergiesst, den nördlichen (*Fiumicino*)³⁾ und den südlichen (*Portus*)⁴⁾ gebildet wird. An diesem nördlichen Tiberarme erblühte seitdem eine neue Hafenstadt, ebenfalls *Portus* genannt⁴⁾ und zunächst zu den Zwecken der *Annona* bestimmt, während Ostia als ein wichtiger und wohlhabender Ort fortbestand⁵⁾, bis gegen das fünfte und sechste Jahrhundert der südliche Tiberarm fast mehr versandete. Zur Zeit des Procop, der ausführlich von den Tibermündungen redet⁶⁾, waren beide Arme noch

88) S. Fea *Relazione di un viaggio ad Ostia Roma* 1802. 8, p. 21—26. Hier S. 49 ff. Das Hauptzeugniss ist Juvenal 12, 76 und das Scholion zu der St. *Traianus portum Augusti restauravit in melius et interius rem sui nominis fecit*. Der öfters vorkommende Ausdruck *portus uterque* scheint sich auf diese Häfen des Claudius und Trajan, nicht auf Ostia und Portus zu beziehen. S. Rossi *Bull. de arch. Christ.* 1866 p. 68.

89) Dio Cass. LX, 41.

100) Cod. Theod. XIV, 45, 2 und 4. *ὁ Πρωμαίων λιμὴν*. Procop. B. G. I, 26.

1) Auf Inschriften. S. Preller S. 44, Anm. 88. *Itinerarium Anton.* 14, 498. Mehr über diese Namen s. bei Fea a. a. O. p. 37.

2) Eine Abbildung dieses Hafens giebt ausser den bei Preller zusammengestellten Münzen das vor einigen Jahren gefundene im Besitz des Herrn Torlonia befindliche Marmorrelief, über welches Henzen *Bull. de arch. Christ.* J. 1864 p. 42—50 berichtet.

3) Plin. ep. VIII, 47. Preller a. a. O. S. 21.

4) In den kirchlichen Quellen heisst die Stadt *Portus*, *Portus Romanus*, *Portus Urbis Romae*. Sie scheint anfänglich zur Gemeinde von Ostia zu haben, wenigstens kommt vor ein *procurator Ostiae portus*, ein *corpus pistorum coloniae Ostiensis portus utriusque*; noch im fünften Jahrhundert gab es ein *corpus antiquissimum susceptorum Ostiensium*. Aber damals war Portus lange ein Ort mit eigener Verwaltung; schon eine Inschrift des J. 495 p. Chr. unterscheidet die *fabri navales Portenses* und die *fabri navales Ostienses*, und Portus hat herge eigene Beamte und auch einen eigenen christlichen Bischof. S. hier Rossi *Bull. de arch. Christiana* 1866 n. 3.

5) Preller a. a. O. S. 24 ff.

6) Procop. B. G. I, 26: *ὁδὸν τοίνυν, ἥ ἐς Πρωμὴν ἐκ τοῦ Πόρτου ἐστίν, ὁμαλὴν τε καὶ ἐμπόδιον οὐδὲν ἔχουσαν τὸ ἐξ ἀρχῆς Πρωμαῖοι πεποιθότες βάρεις τε αἰεὶ πολλὰ ἐξεπλήθηδες ἐν τῇ λιμένι ὁρμίζονται, καὶ οὐκ ὀλίγοι ἐν παρασκευῇ ἀγχοτάτω ἐστᾶσιν. Ἐπειδὴν οὖν οἱ ἐμπορεῖται ναυτὶν ἐς τὸν λιμένα ἀφικνῶνται, ἄρᾶντες τὰ φορτία ἐνθ᾽ ἐνδεὶ καὶ ἐνθάδε ἐν τοῖς βάρεσι, πλέουσι διὰ τοῦ Τιβέριδος ἐπὶ τὴν Πρωμάν, ὁμοίως μὲν ἡ κώπαις ἡκιστα χρώμενοι — βρόχους δὲ ἀπὸ τῶν βα-*

liberarme ein annuener waarentransport nicht. Beide Hafenstädte waren, abgesehen von den See schon Ennius in Ostia gedenkt¹⁰⁷⁾, voll von Ausladung- und Kahnfahrern, Flosstreibern, Messern¹⁰⁾, Sackträgern¹¹⁾, Schiffszimmerleuten¹²⁾, Se- und Accisebeamten¹⁴⁾. Zum Löschen der Schiffe Ostia fünf *corpora lenunculariorum*¹⁵⁾, die durch Beinamen unterschieden werden¹⁶⁾, zum Transpo

ρεων ἐς τῶν βοῶν τοὺς αὐχένας ἀρτήσαντες ἔλκουσιν αὐτὰς ἄχρι ἐς Πώμην.

107) Ennius Ann. 145 Vahlen, wo es von Ancus Marcius
Ostia munita est; idem loca navibus pulchris

Munda facit nautisque mari quaesentibus vitam.

Vielleicht bezieht sich auf diese Seeschiffer das *corpus*:
Henzen n. 7205.

8) *Levamentarii*. Cod. Th. XIII, 5, 1.

9) *Corpus mensorum frumentariorum Ostiensium* Henzen
menses frumentarii Cereris Augustae Orelli 4490; *corp*
adiutorum Henzen 7205; *Menses Portuenses* Cod. Th. X

10) *phalangarii* Henzen n. 5089. Nonius p. 462, 20
dicimus, qui aliquid oneris fustibus transvehunt.

11) Cod. Th. XIV, 22. *De saccariis portus Romae*. Sie 1
in Pompeji vor. Henzen n. 7276. *Saccariam facere* Apul.

12) Es giebt *fabri navales Portenses* und ein *corpus fabri*
Ostiensium, quibus ex S. C. coire licet. Orelli-Henzen n.

13) Ein *tabularius portuen(sis) a ration(e) marm(orum)* (ein
tabul(arius) ripae Tib(eris) Orelli 3248; ein *tabular(iu)*
Portuens(ium) Marini Atti p. 553. Der *tabularius ripae* Ost
ist ligorianisch.

14) Prellera a. O. S. 454.

15) Orelli-Henzen 8178 *quinque corpora naviana*

Tiber ausserdem die alte Körperschaft der *Codicarii* oder *Cau-
dicarii*, die theils auf Flüssen, theils auf flossartig gebauten
Flüssen besonders Holz und Getreide nach Rom schaffte¹¹⁷⁾
und ihre *curatores* in Rom und Ostia hatte¹⁸⁾. Mit dem Bau
neuen Hafens mochte es vielleicht zusammenhängen, dass
J. 163 ein, wie es scheint, neues *collegium* der *codicarii*
navicularii infernates gegründet wurde¹⁹⁾.

Ein ähnlicher Wasserverkehr herrschte in allen Handels-
orten an der See wie im Binnenlande. In Lugdunum sind
Schiffer eine angesehene Corporation (*corpus splendidissi-
mum*)²⁰⁾; sie erlassen Decrete²¹⁾, haben im Theater zu Nemaus
vierzig Ehrenplätze²²⁾, und wie später alle *navicularii*
in Constantin Ritterrang erhielten²³⁾, so findet sich unter
ihnen schon früher ein Ritter sowie mehrere Municipalbeamte²⁴⁾.
Sie zerfallen in drei Collegien, die der Rhoneschiffer (*nautae
Rhodanici*), der Saôneschiffer (*nautae Ararici*)²⁵⁾ und der Con-
tines, die in dem *pagus Condatus* bei Lyon ihren Sitz hat-

us cot. sol. l. l. cum pleromariis. Es ist also hier von Bordingen die
Rede, die mit Bemannung auf die Rhede hinausfahren, im Gegensatz zu
Flussfahrzeugen, die von Ochsen gezogen werden. 2) ein *ordo cor-
porum lenuncularior (um) tabulariorum auxiliares Ostiens*. Orelli 4054,
bei welchen weder Schreiber noch Briefboten (Preller a. a. O. S.
Regionen S. 235) verstanden werden können, sondern vielleicht Holz-
träger, welche Bretter (*tabulae*) ein- und ausladen, wie es in Pisaurum
ein *suburrarii* giebt. Orelli 4116. 3) kommt vor ein *lenun-
cularius r(ipae) Tib(eris)* und 4) ein *corpus scapharior(um) et lenuncularior
traiect(us) Luculli* Orelli 4109 vgl. 4115. Die *scapharii* scheinen
am Personentransport zu thun gehabt zu haben. Suet. Claud. 38:
*... quibus, quia sibi subeunti Tiberim scaphas obviam non miserint, gravi-
ter reprobis — repente — veniam dedit.*

17) S. Th. III, 2. S. 92. Anm. 435.

18) Henzen n. 7194.

19) Orelli-Henzen 7495=6479, ergänzt nach n. 4084. *Inferna-
tes* sind sie, weil sie die aus dem tuscischen Meere kommenden Schiffe
lenken. Prellera a. a. O. S. 448.

20) Boissieu *Inscr. ant. de Lyon*. Lyon 1846. fol. p. 265.

21) Boissieu p. 394. 22) Boissieu p. 396. 23) Cod. Th.
I, 5, 16. 24) Boissieu p. 207. 497. 390.

25) Boissieu unterscheidet drei Collegia, nämlich 1) *Nautae Ara-
rhodanici* gehören die Inschriften Boiss. p. 387; p. 388 n. 1; 389, 120=
3244; p. 497=Henzen 7256; p. 207=Or. 4077; Millin Voy. III,
47=Or. 200; Boiss. p. 390=Henzen 7254. Boiss. p. 209. 391=
Henzen 7007; Boiss. p. 239. p. 260=Henzen 6950. 2) *Nautae Rho-
danici* Boiss. p. 203=Henzen 7260; Boiss. p. 211; p. 392=Or. 4114;
Orelli 4243. 309. 3) *Nautae Rhodanici et Ararici* Boiss. p. 394.

Die Stadt Rom gewann seit dem zweiten punischen Krieg immer mehr das Ansehen einer grossen Verkehrs-
Emporium³⁷⁾ unterhalb des Aventins erhielt einen
Quai mit Treppen, die zum Tiber hinabführten, S
zum Verkauf der Waaren und grosse Magazine (S
Salz, Korn, Wein, Holz, Bausteine und Waaren alle
auch in andern Theilen der Stadt wurden Niederlag
chem Zweck theils auf Staatskosten, theils aus
zum Vermiethen erbaut³⁸⁾; für die Consumption a
standen Märkte mit stattlicher Einrichtung, das
rium³⁹⁾, suarium⁴⁰⁾, pecuarium⁴¹⁾, pistorium⁴²⁾, t

426) Boiss. p. 259 = Henzen n. 6950 und dazu Mommsen
1885 p. 68.

37) *Corpus nautarum Druentiorum* in einer Inschr. von Ar
4120.

38) *Nautae Parisiaci* Orelli 4998 = Clarac *Musée du*
n. 718.

39) *Scapharii, qui Juliae Romuleae negotiantur*, in eine
Hispalis Henzen 7277. *Scapharii Hispalenses* Henzen 65
1050, 2. *Scapharii Romul(eae) consist(entes)* Mur. p. 1076, 6.

40) Veronensische Inschr. Mur. p. 526, 1. *COLL. Na*
nensium Athasi conSTIT (*consistentium* oder *constitutorum*).

41) *Collegium naviculariorum Ardelicensium* Orelli 44
ist Peschiera am Gardasee.

42) *Collegium nautarum Comensium* Orelli 2855.

33) *ratiarii superiores*, so benannt vom oberen Lau
Mommsen *Inscr. Helv.* 75 = Orelli 376.

34) *Nautae Aruranci et Aramici* auf einer Inschr. v. Aver

*clitorium*⁴⁴⁾, *piscatorium*⁴⁵⁾ oder *piscarium*⁴⁶⁾, *cuppedinarium*⁴⁷⁾, welche letzteren das im Jahre 575=479 erbaute *macellum*⁴⁸⁾ ersetzte, zu dem in der Kaiserzeit noch das *macellum Liviae*⁴⁹⁾ und das *macellum magnum*⁵⁰⁾ kam. Seit Cato im J. 184 den ersten Bazar, die *basilica Porcia*, errichtet hatte, schmückte sich das Forum mit glänzenden Kaufhallen⁵¹⁾, neben denen in den Comtoiren der Banquiers (*tabernae argentariae*)⁵²⁾, besonders in dem Janus medius⁵³⁾ und am Puteal Libonis⁵⁴⁾ die Geldgeschäfte betrieben wurden; die grossen Plätze, wie die *Forum*⁵⁵⁾ und die Hauptstrassen, wie die *Sacra via*⁵⁶⁾, waren voll von Läden; ein Theil der Strassen hatte seinen Namen nach dem Geschäftsbetriebe der Einwohner⁵⁷⁾, wie die Strasse der Kornhändler (*vicus frumentarius*), der Riemenschneider (*vicus sutorius*), der Holzhändler (*v. materiarius*), Sandalenmacher (*sandalarius*), Glaser (*v. vitrarius*), Salbenhändler (*v. unguentarius*), Sichelmacher (*inter falcarios*)⁵⁸⁾, und die Anzahl der in diesen Häusern in die Strasse hinausgebauten Buden, in welchen Gewerbe betrieben oder Lebensmittel verkauft wurden, war so enorm, dass sie die Communication in den Strassen erschwerte und unter Domitian eine durchgreifende Abhülfe nöthig machte⁵⁹⁾. Erwägt man, welche eine Anzahl von Menschen nicht nur in diesen Geschäftslocalen, sondern auch in

44) S. Th. I, S. 600 ff.

45) S. Th. I, S. 267. 304.

46) Plautus Curc. IV, 4, 13. Varro de l. l. V, 446.

47) Varro de l. l. V, 446 nennt es *forum cupedinis*; Symmachus VIII, 49 *forum cupedinarium*. Ueber den Namen s. Varro bei Donatus ad Terent. Eun. II, 2, 25.

48) Paulus p. 125, 7 s. v. *macellum*. Varro a. a. O. Ueber Art und Localität dieses *macellum* handelt ausführlich Jordan im Herodotus II, S. 89 ff.

49) Preller Regionen S. 431. 50) Preller Regionen S. 419.

51) Ueber diese *basilicae* s. Th. I, S. 300—310.

52) Th. I, S. 295. 53) Th. I, S. 327. 54) Th. I, S. 280, Anm.

55) Th. I, S. 633. 56) Preller Regionen S. 429.

57) S. Jordan *de vicis urbis Romae* in *Nuove Memorie dell' istituto* 1865 p. 245—242, besonders p. 234.

58) Cic. in Cat. I, 4, 8. So gab es auch eine Strasse *inter lignarios* Liv. XXXV, 44. Den *vicus pulverarius*, den Jordan noch anführt, weiss ich auf ein Handwerk nicht zu deuten.

59) Ausführlich handelt hierüber Friedlaender Darst. a. d. Sitten- und Geschichte Roms. I, S. 7 f.

ten¹²⁶⁾; und überall, wo es einen Handel-
liche Schiffercollegien, in Gallien auf
Seine²⁸⁾, in Spanien auf dem Baetis²⁹⁾,
Schweiz auf der Etsch³⁰⁾, dem Ge-
dem Genfer See³¹⁾, auf der Ar-
Rhein³²⁾ und in Dacien bei C-
ros³³⁾.

Die Stadt Rom gewar-
immer mehr das Anse-
Emporium³⁷⁾ unterha-
Quai mit Treppen,
zum Verkauf der
Salz, Korn, We-
auch in ande-
chem Zweck
zum Verr-
standen
rium³⁸⁾

126) Diese Leute heissen *apothecarii* Cod.
et Dig. XIV, 3, 5 § 4: *Sed etiam eos inst.*
hercectarii vel lintearii dant vestem circumferi
velgo circitores appellamus.
62) Gellius XVI, 7, 42. Paulus p. 20,
63) Gellius a. a. O. Plaut. Asin. 203.
64) Seneca de benef. II, 23, 2. III, 45,
65) Seneca ep. 419, 4. Mart. X, 3, 4.

I. Die Nahrung¹⁶⁶⁾.

I. Getreide. Die Geschichte der Bodencultur Italiens ist ein merkwürdiges Zeugniß von der Macht, welche menschliche Einwirkung auf die Natur ausübt; die Production Italiens ist im Laufe der Jahrhunderte eine wesentlich andere geworden⁶⁷⁾. Ein Theil der Erzeugnisse, die wir als speciell italienische betrachten, wie z. B. der Mais und die Orange, ist dem Alterthum ganz unbekannt; Wein, Oel, Küchengewächse und Obstsorten haben die Römer selbst zur Cultur gebracht; das älteste Italien baute vorzugsweise Getreide und auch dies in beschränkter Weise. Denn von den bei uns üblichen Getreidesorten galt den Römern Roggen (*secale*) als Unkraut; Hafer hielten sie als Viehfutter⁶⁸⁾; Gerste wurde zwar gegessen, aber als zu wenig nahrhaft, namentlich für Arbeitsleute und Soldaten betrachtet⁶⁹⁾, so dass ausser

¹⁶⁶⁾ Ueber die Nahrungsmittel der Alten s. Nonni *Diaeteticon sive de medicaria libri IV. Antverpiae* 1646. 4. Vgl. C. J. van Cooth *Diatriba diaeteticam veterum. Trai. ad Rh.* 1835. 8. Ueber einen Haupttheil derselben handelt auch Magerstedt, *Bilder aus der röm. Landwirthschaft*, Heft 4—6. Sondershausen 1858—1863, in welchem Buche man eine Sammlung von Nachrichten über Weinbau, Viehzucht, Obstbaumzucht, Feld-, Garten- und Wiesenbau, endlich über Bienenzucht findet, und H. Wiskemann, *Die antike Landwirthschaft und das von Thünen'sche Gesetz*, aus den alten Schriftstellern dargelegt. Leipzig 1859. 8. (in den Preisschriften der Jablonowskischen Gesellschaft, n. VII).

⁶⁷⁾ Mommsen R. G. I, S. 840 (4te Aufl.).

⁶⁸⁾ S. Th. III, 2. S. 88 ff.

⁶⁹⁾ Galen. VI, p. 507, Kühn: οἱ παλαιοὶ δὲ καὶ τοῖς στρατευομένοις ἄλγιστα παρεσκεύαζον (ἄλγιστον ist Mehl ἐκ τῶν νέων κριθῶν φρυγισῶν συμμέτρως, wie es p. 506 heisst) ἀλλ' οὗτοι γε νῦν τὸ Ῥωμαίων στρατιωτικὸν ἀφίτοις χρήται, κατεγνωκὸς αὐτῶν ἀσθενείαν· ὀλίγην γὰρ τροφήν δίδωσιν τῷ σώματι, τοῖς μὲν ἰδιωτικῶς διακειμένοις καὶ ἀγυ-

um das Jahr 111 v. Chr. entstand in der Stadt Rom
werbe der Bäcker⁷⁴⁾ und mit ihm die Kunst, feines B
Kuchen herzustellen⁷⁵⁾, so dass das Backen im Hau
oder weniger aufhörte und nicht nur die Bürger ihren B

μνάστοις αὐτάρχῃ, τοῖς δ' ὁπωσοῦν γυμναζομένοις ἐνδεῇ. Ge
war später eine militärische Strafe. Th. III, 2. S. 89, Anm. 44'
170) Plin. XVIII, § 62: *populum Rom. farre tantum e frumento*
nis usum Verrius tradit. Später kommt diese Getreideart bes
Cultus vor. S. Th. IV, S. 287. Ueber den Bau derselben s. Ma
Bilder V, S. 283 ff.

74) S. Th. III, 2. S. 89. Hierauf gehen die Stellen des P
Mostell. 228:

Non enim hac pullifagus opifex opera fecit barbarus,
wo doch wohl ein Römer gemeint ist, und Poen. prol. 54:

Latine Plautus Patruus Pulliphagonides.

Vgl. Plin. XVIII, § 84: *videturque tam puls ignota Graeciae suis*
Italiae polenta. Polenta ist ἀλπίρον aus Gerste. Galen. VI, p. 1

75) Nonius p. 152, 13. *Pinere tundere vel molere.* Val
Μένιπρον: *Nec pistorem ullum nossent, nisi eum, qui in pistrin*
arinam. Idem de villa populi Rom. lib. 1: *Nec pistoris nomen erat*
qui ruri far pinsebat, nominati ab eo quod pinsunt. Plin. N. H. XV
Serv. ad Aen. I, 179: *Et quia apud maiores nostros molarum*
erat, frumenta torrebant, et ea in pilas missa pinsebant, et hoc e
molendi. Von pinere wurde das Cognomen Piso abgeleitet. Pi
in Pisonem in Wernsdorf P. L. M. IV, p. 240 v. 46:

Claraque Pisonis tulerit cognomina prima,

Humida callosa cum pinseret hordea dextra.

76) Plin. N. H. XVIII, § 107. 108: *Pistores Romae non fuer*
sicum usque bellum annis ab urbe condita super DLXXX. Ipsi p
ciebant Quirites, mulierumque id opus erat, sicut etiamnunc in plur
tium. — — *certumque fit Alci Capitonis sententia cocos tum pa*
tioribus coquere solitos pistoresque tantum eos qui far pinsebant n
Paulus p. 58, 44: *Cocum et pistorem apud antiquos eundem fu*

sondern auch die Schulknaben ihr Frühstück vom Bäcker holten¹⁷⁷⁾. Allerdings gab es in reichen Familien noch lange Hausclaven zu diesem Zwecke⁷⁸⁾, namentlich auf dem Lande⁷⁹⁾, und die Bäcker, welche sich selbständig etablirten, waren meistens Freigelassene⁸⁰⁾ oder Bürger, die aus Noth zu diesem Erwerbszweig griffen⁸¹⁾; aber das Gewerbe erhielt bald eine besondere Wichtigkeit für die Bürgerschaft durch seine Anwendung in der *cura annonae*. Schon zur Zeit der Republik scheint es zum Amt der Aedilen gehört zu haben, für ein wichtiges, gutes und wohlfeiles Brot zu sorgen⁸²⁾; außerdem für den ganzen Betrieb der Bäckerei lehrreichen Denkmal, welches vielleicht vor, höchstens aber in die augusteische Zeit zu setzen ist, nennt sich ein *Marcus Vergilius Eurysaces* *redemptor*⁸³⁾; er hatte mit den betreffenden Behörden, mit den Aedilen, einen Contract, durch den er Brot zu bestimmten Preisen zu liefern in den Stand gesetzt wurde. Bald darauf und zwar schon unter Augustus finden wir eine Zunft

177) Mart. XIV, 923.

78) Suet. Caes. 48: *ut pistorem, alium quam sibi panem convivis subdem compeditibus vinzerit*. Ebenso hat Chrysogonus (Cic. pr. Rosc. 46, 134) *coquos pistorum lexicarios*. Auch Inschriften erwähnen solche Leuten. Or. 647: *Faustus Marcellae Pauli pistor*. Henzen 6445: *Januarius pistor*.

79) Dig. XXXIII, 7, 42 § 5: *Trebatius amplius etiam pistorem et tonitruarium, qui familiae rusticae causa parati sunt, pulat (instrumento) contineri et mulieres quae panem coquant*.

80) P. Cornelius Trophimus, *pistor Romaniensis ex reg. XIV* unter Trajan (Orelli 1455; C. Julius Aug. liberti libertus Eros *pistor candidarius* Orelli 4263; P. Sextilius P. l. Tertius *pistor* in Anagnia Grut. 646, 2. A. Julius Sex. l. Eleuther(us) *pistor* in Corfinium Mur. 944, 6; A. Mulius l. Alexia *pistor* Mur. 965, 4).

81) Das Gewerbe gilt nicht für anständig. Suet. Aug. 4: *Verum etiam Calpurnius, despiciens etiam maternam Augusti originem, proavum eius pistoris fuisse et modo unguentariam tabernam modo pistrinum Ariciae pistrinum obicit (pistrinum exercere ist technischer Ausdruck. Apul. IX, 40. Fr. Val. § 233). Juv. 7, 3:*

*cum iam celebres notique poetae
balneolum Gabiis, Romae conducere furnos
temptarent,*

der Schol. erklärt: *ad panem coquendum, ut furnarii ficerent*. Noch Plinian XXVII, 8 erwähnt einen Terentius, *humili genere in Urbe natus pistor*.

82) Vgl. Th. II, 2. S. 324.

83) Die Inschriften s. im C. J. L. I, n. 1048—1047. Das Monument selbst ist abgebildet in Monum. d. Inst. II, 58 und erläutert von O. Jahn, *Monum. X*, p. 234 ff.

(*corpus, collegium*) von Bäckern¹⁸⁴), welche später der Art organisirte, dass sie aus hundert Mitgliedern bestand, die der Kaiser selbst ernannte⁸⁶), dem *Praefectus annonae* untergeben war und, wie alle mit der *cura annonae* verbundenen Innungen, z. B. die der *codicarii* und *navicularii*, deren Privilegien genoss, zu denen theils gewisse Immunitäten z. B. Befreiung von der Tutel, theils aber auch eine besprechende Dotation an Grundstücken und Inventar gehörte. Seitdem dauerte das *corpus* oder *collegium pistorum* auch *ordo pistorius*⁸⁸) genannt, nicht nur in Rom bis zum Untergange des abendländischen Reiches und ebenso in Constantinopel fort, sondern es fand in Rom auch eine grosse Vermehrung der Bäckereien (*pistrina* oder *officinae pistorum*), deren die Regionsverzeichnisse in den Jahren 342 u. Chr.⁸⁹) 254 aufzählen⁹⁰). Diese Vermehrung hängt scheinlich zusammen mit einer Einrichtung des Aurelian, welcher statt der seit den Gracchen üblichen monatlich

184) Die in einer augusteischen Inschrift (Spon. Misc. p. IX, 44) erwähnte Zunft heisst *collegium siliginariorum*. Vgl. O. *Annonae sanctae Aelius Vitalio mentor perpetuus dignissimo collegii siliginariorum d. d.* Dass es mit dem späteren *collegium pistorum* identisch ist, wie Borghesi *Oeuvres* III, p. 434 annimmt, ist mir darum, weil das letztere, wie wir sehen werden, durch nicht reines und feines, sondern ordinäres Brot lieferte.

85) Aurel. Vict. de Caes. 43: *et annonae perpetuae ministerio recepto firmoque pistorum collegio*. Fragm. Vatic. § 233: *Secundum legem pistorum sunt, a tutelis excusantur, si modo per semet ipsos exerceant; sed non alios puto excusandos, quam qui intra numerum centenarium pistrinum secundum litteras divi Traiani ad Summum militem exerceant; quae omnia litteris praefecti annonae signifi-* Vgl. § 234. 235. 237. Dig. XXVII, 46, 4.

86) Fr. Vat. § 235: *Plus etiam imperator noster (Caracalla) ut a tutelis, quas susceperant ante quam pistorum essent, excusati hoc ab ipso creatis pistoribus praestitit et ita Marco Diocae praefecto rescripsit.*

87) *Corpus pistorum* unter Antoninus Pius Grut. 253, 4; Cletian und Maximian Mur. 91, 8. Das *Collegium pistorum* unter Patronus den L. Aradius Val. Proculus Cos. 340 Grut. 364, 4 die Zeitbestimmung Mommsen, Berichte d. Sächs. G. d. W. Cl. 1853, S. 222. *Corpus pistorum* Cod. Th. XIV, 3, 2. 5 u. 6.

88) Cod. Th. XIV, 3, 20.

89) S. Th. III, 2. S. 404.

90) Preller, Die Regionen der Stadt Rom. S. 30. 31. 44.

91) Appian. B. C. I, 21. Suet. Aug. 40.

sind Spuren dieser Geschäftsorganisation noch im vierten Jahrhundert vorhanden, nur mit der Aenderung jede *Officina* zwei *patroni* auf 5 Jahre³⁾ (das sind die *quinales*) und einen eigenen *manceps*⁴⁾ hat.

Da das Brot von sehr verschiedener Qualität war, lich vom besten Weizen (*panis siliginus*)⁵⁾ oder von Weizenmehl (*simila*, *similago*)⁶⁾, oder von grobem Me Kleie oder blosser Kleie (*panis cibarius*⁷⁾, *plebeius*⁸⁾, *c sis*⁹⁾, *sordidus*)¹⁰⁾, oder endlich aus ganz andern Stoffe

204) Grut. 255, 3. 2) Th. III, 2. S. 217. 3) Cod. Th. X

4) Socrates Hist. Eccl. V, 48 οἷτε προϊστάμενοι τούτων των, der *pistrina*) *Μάγκιπες* τῇ Ῥωμαίων γλώσσει καλοῦνται, und γνούς ταῦτα ὁ βασιλεὺς τοὺς μάγκιπας ἐτιμωρήσατο. Lydus d IV, 30 οἱ δὲ μάγκιπες, ὁλονεὶ τεχνῖται τοῦ ἀνδραποδώδους ἄρι mag. III, 7 μεθ' οὗς μάγκιπες, οἱ τοῦ δημῶδους καὶ ἀνδραποδῶ του δημιουργοὶ ὑφ' οἷς ἀρτοποιοί. Von diesen handelt Cod. T 8, 18 u. das. Goth.

5) Plin. N. H. XVIII § 85: *Siliginem proprie dixerim tritici* Senec. ep. 149, 2: *utrum hic panis sit plebeius an siliginus ad nihil pertinet.* 128, 2: *illum (malum panem) tibi lenorum et siliginem reddet.*

6) Celsus II, 48: *Ex tritico firmissima siligo, deinde simila, d nihil dentum est, quod autόπυρον Graeci vocant, infirmior est ex infirmissimus cibarius panis.* Galen. Vlp. 488 s. Kühn: καὶ παρὰ Ῥωμαίοις ὡς περ οὖν καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις σχεδὸν ἅπασιν, ὧν α ὁ μὲν καθαρωτάτος ἄρτος ὀνομάζεται σιλιγγίτης, ὁ δὲ ἐφεξῆς αὐτὶ δαλτίτης. — — τροφιμώτατος μὲν οὖν ὁ σιλιγγίτης αὐτῶν, ἐφε σεμιδαλτίτης, καὶ τρίτος ὁ μέσος τε καὶ συγκομιστος, ὁ καὶ αὐτοῖς ἐφ' ᾧ τεταρτὸν ἐστὶν τὸ τῶν ζυπαρῶν εἶδος, ὧν ἑσχατος ὁ π Nach dieser übereinstimmenden Aufzählung muss Horat. an I

irse (*milium*)²¹¹⁾, da man ferner grossen Werth auf feines Brod
ste¹²⁾ und selbst fremde Brotsorten liebte¹³⁾, so konnten aus-
ser den mit der Alimentation des Volkes beschäftigten Bäckern,
welche durchschnittlich ordinäres Brod lieferten¹⁴⁾, immer noch
Privatbäckereien bestehen, in welchen man feinere Gebäcke
zu höheren Preisen kaufte. Und so kommen wirklich vor
*fores candidarii*¹⁵⁾ oder *siliginari*¹⁶⁾, *clibanarii*¹⁷⁾, ein *pistor*
is (*loginari*)¹⁸⁾, *Romaniensis*¹⁹⁾, *Persianus*²⁰⁾ und viele Ar-
te Kuchenbäcker, *dulciarii*²¹⁾, *placentarii*²²⁾, *libarii*²³⁾, *cru-*
*dari*²⁴⁾, die zum Theil ihre Waaren in den Strassen ausrie-
chen²⁵⁾, *panchrestorii*²⁵⁾ und die Opferkuchenbäcker, *factores*²⁶⁾,
welchen ursprünglich auch die *pastillarii* zu rechnen sind²⁷⁾.
Von den Fabrikaten haben wir Proben in Original²⁸⁾ und Ab-

211) Dies ass man in Campanien. Plin. N. H. XVIII § 400; Galen
p. 523 erklärt es für wenig nahrhaft und unzweckmässig.

12) Suet. Caes. 48.

13) Plin. N. H. XVIII § 405.

14) Schol. Pers. 3, III: *panem non deliciosius cribro discussum, sed
datum, de populi annona, id est fuscum*. S. Goth. ad Cod. Th. XIV, 47, 5.

15) Orelli 4363.

16) Orelli 4810. Doni IX, 44.

17) C. J. L. IV n. 677 in Pompeji: *TREBIVM. AED. CLIBANARI. ROG-*
Galen. VI, p. 489 *καλλιστοι δὲ αὐτῶν (τῶν ἄρτων) οἱ κλιβανί-*
— ἑστῆς δὲ αὐτῶν οἱ ἰνῆται. Plin. N. H. XVIII § 405 *nec non a*
panedi ratione (appellati panes) ut furnacei vel artopticii aut in clibanis
ut.

18) C. J. L. In. 4047. Rhein. Mus. N. F. XVII, 4 (1862) S. 444.

19) Orelli 4455.

20) Orelli 4264. Dies wird ein Bäcker des *panis Parthicus* sein.
N. H. XVIII § 405 *non pridem etiam e Parthis invecto (pane) quem*
panem vocant, quoniam aqua trahitur a tenui et spongiosa inanitate, alii
dicunt.

21) Mart. XIV, 222. Veget. I, 7. Sie kommen auch als Slaven
Lampr. Heliog. 27, 3. Treb. Pollio Claud. 44, 44. Apul. Met.
14.

22) Gloss. Philox. *Πλακουντάριος placentarius*.

23) Ein *libum* besteht aus Milch, Mehlteig und Honig; *πλακοῦς ἐκ*
λακτος ἰγῶν τε καὶ μελιτος, ὃν Ῥωμαῖοι λίβον καλοῦσι. Athen. III
p. 435 f.

24) Senec. ep. 56, 2.

25) Arnobius II, 23 und das. Hildebrand.

26) S. Th. IV, S. 498.

27) Festus p. 350^b, 30: *Pastillum est in sacris libi genus rotundi*.
Julius p. 222, 48 *pastillus forma panis parvi utique diminutivum est a*
pa. In einer Inschr. d. J. 435 Orelli 4442 kommt ein *patronus corpo-*
pastillariorum vor.

28) Ueber die in Pompeji gefundenen Brode s. Overbeck Pomp.
S. 40.

bildung, namentlich von runden Broten, die in vier Theile gekerbt sind²²⁹⁾, woraus sich der öfters vorkommende Ausdruck *quadra panis*³⁰⁾ erklärt. Ebenso liegt uns über die einzelnen Thätigkeiten des Handwerks ein reiches Material vor³¹⁾; auf dem wir hier nur Einiges benutzen.

Zu diesen Thätigkeiten gehört zuerst das Mahlen, welche Sache der Bäcker ist³²⁾. Man brauchte im Alterthum Handmühlen (*molae manuarum*³³⁾, *manuales*³⁴⁾, die zunächst als Stossmühlen (*trusatiles*³⁵⁾, hernach aber, wie alle Mühlen, als Drehmühlen (*versatiles*) bezeichnet werden, ferner Rossmüh-

229) Ein solches Brot s. bei Aringhi *Roma subterranea* 1651 fol. II. p. 332. Vgl. Raoul Rochette in *Mém. de l'Acad. des Inscr.* XIII. p. 137. Ein achtmal gekerbtes Brot aus Herculaneum abgeb. b. Gori *Symbolae litterariae II (Romae 1751. 8)* p. 138. Vgl. Winckelmann Werke II. p. 68. Pitture di Erc. II, p. 141. Mus. Borb. VI, 38 = Overbeck Pomp. II, p. 193.

30) Senec. de benef. IV, 29, 3. Virg. Moret. 47:
Levat opus palmisque suum dilatat in orbem
Et notat impressis aequo discrimine quadris.

Mart. IX, 90, 18:

Secta plurima quadra de placentis.

Vgl. VI, 73, 4. Athenaeus III, p. 114^a *βλαψιμίας δὲ ἄρτους ἰσχυροῦς λέγει τοὺς ἔχοντας ἑτομάς, οὓς Πομπηιοὶ καὶ ἄλλοι λέγουσι.*

31) S. Götzius *de pistrinis veterum*. Cygneae 1730, 8. Von Denkmälern, die das Handwerk veranschaulichen, ist bereits oben A. 183 das des Eurysaces erwähnt; ein Sarcophagrelief im Lateran, das die Geschichte des Brotes vom Pflügen bis zum Backen darstellt, ist abgebildet in Garucci *Mus. Lateran.* tab. 32 und erörtert von O. Jahn in Gerhard's Denkmälern u. Forschungen 1861 n. 148. Taf. 148, 4. Die übrigen Darstellungen findet man besprochen von O. Jahn in den Berichten der Sächs. Ges. Phil. hist. Cl. 1861, S. 340—348.

32) So sagt Pomponius in der Atellane *Pistor* (Ribbeck *Com. Lat. Reliq.* p. 206)

Decipit vicinos: quod molendum conduxit, comest
und *pistrinum*, das eigentlich die *moletrina* bezeichnet (Nonius p. 23), heisst die Bäckerei.

33) Dig. XXXIII, 7, 26, 1.

34) Hieron. Chron. ad a. 303 n. Chr.

35) Cato de r. r. 11. Gellius III, 3, 44 vom Plautus: *cum — a circumagendas molas quae trusatiles appellantur, operam pistori locas* Dass diese *molae trusatiles* eine andere Construction hatten, als die erhaltenen, welche *versatiles* (Plin. XXXVI § 185) sind, deutet Gellius an Beckmann, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen II, S. 3 denkt sie als einen Mörser, der inwendig gereift, und eine Keule, die unten eingekerbt ist, so dass die Körner in ihr nicht zerstoßen, sondern zerrieben wurden. Darin aber irrt er, dass er allen Handmühlen diese Construction giebt, da die ihm noch unbekannten Funde von Pompeji (Jahn, B. d. S. G. d. W. 1861, S. 341), Rom und Latium (Rossi *Annali d. J. XXIX*) und Gallien (De Caumont *Cours d'antiquités monumentales* II, p. 217—219

ten, *molae iumentariae*³³⁶⁾, oder, weil sie gewöhnlich von Eseln gedreht wurden³³⁷⁾, *asinariae*³³⁸⁾, und endlich Wassermühlen. Die beiden ersten Arten haben eine im Princip gleiche, nur in den Dimensionen verschiedene Construction³³⁹⁾ (s. die Abbildung Fig. 6); sie bestehen nämlich aus zwei Haupttheilen, dem Bodenstein (*meta*, *μύλη*) und dem Läufer (*catillus*, *ὄρος*)⁴⁰⁾. Der Bodenstein ist ein auf fester Basis liegender massiver Kegel, in dessen Spitze eine eiserne verticale Axe eingelassen ist. Der Läufer, der sich um diese Axe dreht, besteht aus zwei mit der Spitze gegeneinander gekehrten hohlen Kegeln oder Trichtern, so dass er in der Figur Aehnlichkeit mit einem Sandenglas hat. An der Stelle, wo die beiden Trichter zusammenstossen, hat er eine eiserne Vorrichtung⁴¹⁾, mittelst welcher er einerseits auf der Axe ruht, andererseits um dieselbe drehbar ist, zugleich auch das in den oberen Trichter geschüttete Getreide allmählich durchlässt, welches, zwischen der *meta* und den unteren Trichter des Läufers fallend, von diesem zerrieben wird. Ausserdem musste von aussen an dem Läufer die Deichsel befestigt werden, an der das Pferd oder der Esel mit verbundenen Augen⁴²⁾ zieht. Wassermühlen (*molae aquariae*, *hydraetae*) haben, obwohl schon Mithridates eine besass⁴³⁾ und von da an ihrer öfters Erwähnung

weisen, dass die spätern Handmühlen ebenso *versatiles* waren, wie die Wassermühlen. Im Museo Borbonico befinden sich Handmühlen von Lava, die palmi hoch, $2\frac{1}{4}$ breit; $5\frac{1}{2}$ hoch, $2\frac{1}{2}$ breit; $3\frac{1}{2}$ hoch, $4\frac{1}{2}$ breit. S. *Annali, Il regal Museo Borb. descritto. Napoli 1849.* 8. Vol. I. p. 459 n. 7; 469 n. 429; 473 n. 497. Abbildungen solcher Handmühlen s. bei Schneider, *Script. rei rust.* Vol. I. tab. IX, n. 7. und bei Jahn a. a. O. II. XII, n. 6. 7.

336) Dig. XXXIII, 7, 26 § 4.

337) Jahn a. a. O. S. 345.

338) Cato de r. r. 40, 4; 44, 4.

339) Ueber diese s. auch Mazois, *Les Ruines de Pompéi.* Vol. II, p. 339 pl. XXXV, und daraus Overbeck, *Pompeji II.* S. 42. 43.

40) Dig. XXXIII, 7, 48 § 5 *Est autem meta inferior pars molarum, catillus superior.* Jahn a. a. O. S. 344.

41) Diese ist in Pompeji von Mazois noch theilweise erhalten worden worden.

42) Lucian. *Asin.* 42. Apul. *Met.* IX, 44.

43) S. über diese Beckmann, *Beitr. z. Gesch. d. Erfind.* II, S. 12 ff. Thofr. ad Cod. Th. XIV, 45, 4.

44) Strabo XII, p. 556.

geschieht²⁴⁵), doch in Rom selbst erst im vierten und fünft
Jahrhundert nach Chr. wirklichen Eingang gefunden. I
Wasser gaben die öffentlichen Aquaeducte⁴⁶); die Mühlen (Pistrina lagen am Fuss des Janiculums⁴⁷) und wurden v
der aus der Nähe des Lacus Sabatinus auf die Höhe des Janiculums geleiteten und von da herunterkommenden Wass
leitung gespeist⁴⁸). Bei der Belagerung Roms durch die Goth
im J. 536 ward endlich Belisar der Erfinder der Schiffmühl
welche, auf Kähnen in dem Tiber selbst angebracht, w
Flusse getrieben wurden und seitdem in Gebrauch blieben.
Durch die Einführung der Wassermühlen, die nicht in d
Bäckereien selbst angelegt werden konnten, trennte sich m
mehr auch das Gewerk der Müller von dem der Bäcker, und m
wird unter den in dieser Zeit vorkommenden Müllern (*moll
res*⁵⁰), *molendinarij*) Wassermüller zu verstehen haben⁵¹).

Auf das Mahlen folgt das Sieben des Mehles, das Be
beiten des Teiges, das zuweilen durch eine von Menschen o

245) Vitruv. X, 5 (40), 2 beschreibt sie. Vgl. Antipater The
in Anth. Gr. ed. Jacobs II, p. 105 n. 29. Palladius de r. r. I, 42:
*aquae copia est, fusuras balnearum debent pistrina suscipere, ut ibi form
aquarii molis sine animalium vel hominum labore frumenta frangantur.* A
sonius Mos. 364 sagt von dem Erubris, der Ruwer, einem Nebenfl
chen der Mosel:

ille

Præcipiti torquens cerealia saxa rotatu.

Auch Plinius scheint sie zu erwähnen N. H. XVIII § 97: *maior p
Italiae ruidio utitur pilo, rotis etiam quas aqua verset obiter, et molat*, w
Jan liest: *verset, obiter et mola*. Ich bin dafür, *verset obiter* zu verbind
und von einer überschlächtigen Mühle zu verstehen.

46) Cod. Th. XIV, 45, 4. Cassiodor. Var. III, 21.

47) Prudent. c. Symm. II, 950:

aut quæ Janiculi mola muta quiescit?

48) Procop. B. Goth. I, 49. S. Th. I S. 706.

49) Procop. l. I. 96. 97 Bonn., wo es zuletzt heisst: καὶ τὸ λαόν
Ῥωμαῖοι τοῦτοις μὲν τοῖς μύλωνιν ἐχρῶντο.

50) Dig. XXXIII, 7, 42 § 5: *molitores, si ad usum rusticum comp
rati sint.*

51) Auf die *molendinarij* vom Janiculum bezieht sich die Verordn
des *Praefectus Urbis* vom J. 490 bei Fabretti p. 529 n. 382: *Clodius
Julius Ecclesius Dynamius v. c. et int. urbis praef. p. Amore patriae
puli ne quid diligentiae deesse videatur studio nostro adici volumus (l. volu
mus) ut omnium molendinariorum fraudes amputentur, — et ideo statu
feri praecipimus, quas in Janiculo constitui nostra praecipit auctoritas. —
Accipere autem — molendinarios tam in Janiculo quam per diversa praeci
pinus per modium unum nummos III.*

gedrehte Maschine geschieht⁵²⁾, endlich das Backen im dessen Einrichtung aus der pompejanischen Bäckerei (wie es ist⁵³⁾).

Wie wenig in den letzten Jahrhunderten der Republik die heimische Weizenproduction dem Bedarf der Stadt genügte, um wie sehr sich der überseeische Getreidehandel entwickelte, zeigen die *negotiatores* der Republik (Weizenhändler oder Kornhändler⁵⁴⁾; die letzteren kauften in den Provinzen auf Speculation⁵⁵⁾, übernahmen die Lieferungen für die Stadt (oder verkauften in Rom, wo neben den Steuern an den kaiserlichen Abgaben der Provinzen noch immer eine große Einfuhr nöthig war⁵⁷⁾). Wir erfahren, dass Augustus bei seinen Largitionen besondere Rücksicht darauf nahm, dass das Geschäft der *negotiatores* nicht litt⁵⁸⁾, dass Claudius, es scheint, durch Einsetzung eines *collegium negotiatorum frumentarium*, dem er besondere Vortheile eröffnete und für die Löhne Ersatz zu leisten versprach⁵⁹⁾, den Getreidepreis in Rom zu heben suchte, dass endlich auch Alexander Severus Getreidehändler durch Bewilligung von Immunitäten zur Ansiedelung in Rom zu veranlassen bemüht war, so dass die damals in Rom bereits vorhandenen col-

52) Jahn a. a. O. S. 347.

53) Mazois a. a. O. Overbeck Pompeji II, S. 44.

54) Ernesti *De negotiatoribus Romanis* in dessen *Opusc. philologica* Sp. 4 ff.

55) So erzählt Cic. pr. Flacco c. 36. 37, dass Falcidius die Ernte des Landes für 90,000 HS. kaufte.

56) Caes. B. G. VII, 3: *Carnutes — Genabum dato signo concurreruntque Romanos, qui negotiandi causa ibi constiterant, in his C. Fulvium, honestum equitem Romanum, qui rei frumentariae iussu Caesaris praerat, interficiunt.* Hirtius B. Afr. 36: *Legati interim ex oppido veniunt, in quo tritici modium millia CCC comportata fuerant a negotiatoribus et eratoribusque, ad Caesarem venerunt.*

57) S. Th. III, 2. S. 105.

58) Suet. Aug. 42: *Atque ita posthac rem temperavit, ut non minorem pecuniam ac negotiantium, quam populi rationem haberet.*

59) Suet. Claud. 18: *nihil non excogitavit ad invehendos etiam temerarios frumentarios. Nam negotiatoribus certa lucra proposuit, suscepto damno, si cui quid per tempestates accidisset.* Diese Einrichtung liess Augustus bei einem Collegium von bestimmter Zahl treffen, und *negotia frumentaria* als eine Körperschaft erwähnt auch die römische Inschrift aus Titus Zeit Grut. 128, 2.

60) Lamprid. Al. Sev. 22, 4.

*) Privatlektüre II.

daraus auf die Wichtigkeit zu schliessen ist, die in
 Victualien beilegte. Die Hülsenfrüchte (*legumina*, öf-
 f. d. h. nach Galen's Definition die Cerealien, die nicht
 verbacken werden⁶⁰⁾, wie Linsen (*lens*), Bohnen (*fal-
 sen* (*pisum*), Kichern (*cicer*), Lupinen (*θεσμός*), Sch-
 nen und Mohn, der auf Brot gegessen wird⁷⁰⁾; die
 denen Arten Gemüse, wie Zwiebeln (*cepa*), Mee-
 (*scilla*), Knoblauch (*allium*) und Lauch (*porrum*); Eppie
 Spargel (*asparagus*), Artischocken (*carduus*), Cichor-
 bum) und Alant (*inula*); Kohl (*brassica*), Rüben un-
 (*napus*, *siser*, *raphanus*, *pastinaca*, *beta*); Gurken
 Melonen (*melo*) und Kürbisse (*cucurbita*); die Salate
 pflanzen, Lattich (*lactuca*), Kresse (*lepidium*), Malve

361) Dig. L, 5, 9 § 1. *Paulus respondit, privilegium frumen-
 tioribus concessum etiam ad honores excusandos pertinere.* Cal-
 (um 211). Dig. L, 6, 5 § 8. *Negotiatores, qui annonam urb-
 item navicularii, qui annonae urbis serviunt, immunitatem a mu-
 blicis consequuntur.* Später kommen specielle Collegia dies-
 wie die *mercatores frumentarii et olearii Afrarii* Orelli 3331; die
 treidehändler in den Provinzen erwähnen mehrmals die Insc-
 in Lugdunum Henzen n. 7356. Boissieu p. 445; in I
 Steiner Cod. Inscr. Rhoni II, n. 938.

62) Galen. VI, p. 523. 63) Plin. N. H. XVIII § 102.
 lum. II, 9, 49. Galen. VI, p. 524. 65) Ovid. Fast. IV,

Ampler (*lapathum*), Raute (*ruta*) und viele andere; die Gewürzpflanzen: Senf (*sinapi*), Anis (*anesum*), Fenchel (*foeniculum*), Coriander (*coriandrum*), Kümmel (*cuminum*), Schwarzkümmel (*giz*), Dill (*anethum*) lieferten theils dem Arbeiterstande eine schwer verdauliche Nahrung, theils der Küche der Reichen das Material der *promulsis*⁷⁷¹⁾, theils die Würzen zu den feinen Speisen. Zu der ordinärsten Kost der alten Zeit gehörten die Bohnen und Zwiebeln, von welchen die Fabii⁷²⁾ und Caepiones ihren Namen haben; die Bohnen, eine schwere Nahrung⁷³⁾, soll schon Pythagoras seinen Schülern verboten haben⁷⁴⁾; sie waren hernach auch in Rom nur ein Gericht für Soldaten⁷⁵⁾, Schmiede⁷⁶⁾ und Bauern⁷⁷⁾; nach Zwiebeln und Knoblauch zu riechen war das Zeichen eines Römers der alten Zeit⁷⁸⁾; Linsen erhielten die Soldaten im Felde⁷⁹⁾; Kohl war noch Cato für das beste Nahrungsmittel⁸⁰⁾. Aber die feinen Gemüse, die Salate und die Gewürzkräuter blieben nur ein Gegenstand der Liebhaberei der Feinschmecker und der Sorgfalt der Gärtner. Grosse Spargel kamen nach Rom aus Ravenna⁸¹⁾, Artischocken aus Carthago in Afrika und Corne⁸²⁾, Linsen aus Aegypten⁸³⁾, die Zuckerwurzel (*siser*) aus Arabien am Rhein⁸⁴⁾; fremde Küchenkräuter wurden aus Griechenland und Kleinasien eingeführt, und die orientalischen Würze bildeten einen bedeutenden Importartikel⁸⁵⁾.

71) S. Th. V, 4 S. 832 ff.

72) Vgl. Pfund *de antiquissima apud Italos fabae cultura ac religione*. 1845. 8.

73) Dioscor. de m. m. II, 127.

74) Gellius IV, 14. Plin. N. H. XVIII § 147—149.

75) Galen. VI, p. 529. 76) Mart. X, 48, 16. 77) Hor. Sat. II, 6, 63.

78) Varro Sat. XI, 6 Oehler (bei Non. p. 201, 5): *Avi et alavi quum alium ac cepe eorum verba olerent, tamen optime animali erant*.

79) änderte sich der Geschmack; schon Naevius (49) Ribbeck bei Priscian VI, 2 p. 681:

Ut illum di ferant qui primum holitor cepam protulit

Horat. hat die 3te Epode ganz dem Ausdruck seines Abscheus gegen *cellium* gewidmet.

80) Plut. Crass. 49. Doch ass man sie auch sonst. Plin. N. H. XIX § 133.

81) Cato de r. r. 156. 84) Plin. N. H. XIX § 54. 82) Plin. N. H. XIX § 152.

83) Plin. N. H. XVI § 201. Mart. XIII, 9. Vgl. Vegetius A. veter. V, 4. 84) Plin. N. H. XIX § 90. 85) Ueber beide s. Th. V, 4 S. 838.

Eine ganz besondere Förderung verdankte aber den mern der späteren Republik und der ersten Kaiserzeit Obstkultur nicht nur Italiens, sondern auch der Provin Italien war schon damals reich an fruchttragenden Bäumen Sträuchern; Äpfel, Birnen, Pflaumen, Quitten, Mispeln, stanien, Nüsse, Oliven und Weintrauben gehörten zur gewöhnlichen Mahlzeit; nun aber begann man die einheimischen Sorten zu veredeln, die besten italienischen und ausländischen in der Umgegend Roms einheimisch zu machen, Herbstfrüchte im Frühjahr zur Reife zu bringen²⁸⁶), und setzte einen Reichtum darein, in neuen Obstsorten seinen Namen zu verewigen. So kam man Birnen aus Picenum, Signia, Tarent, Griechenland, Numidien und Alexandria, es gab *pira Dolabelliana, Pannoniana, Seviana*⁸⁷), Äpfel aus Verona, Afrika und Syrien, *Scaudiana*⁸⁸), *Sceptiana*; die *mala Mattiana*⁸⁹), die Athenenser die edelsten erklärt⁹⁰), hatten ihren Namen von dem Ritter Matius, einem Zeitgenossen des Augustus⁹¹), die *Appiana* einem Appius Claudius⁹²). Jede neue Eroberung von Provinzen wurde auch eine Bereicherung des römischen Gartens; die persische Wallnuss (*ἡ Περσική*⁹³) oder *κάρυον Περσικόν*), die persische Haselnuss⁹⁴), die in Campanien und Latium als *nux Avel*

286) Dies erwähnt von den Feigen Plin. N. H. XV § 78.

87) Plin. N. H. XV § 53—56. Colum. V, 40, 48. Die *Seviana* haben ihren Namen wohl von dem *Suevius*, den Macrobius S. III, 18, 40 Dichter des *moretum* erwähnt.

88) Bei Plin. N. H. XV § 49 schreibt Jan Scaudio und Scudellius. Auch bei Colum. V, 40, 49 haben die Hdschr. *gaudiana* statt *Scaudiana*. Der Name *Scaudius* kommt vor Mur. p. 1744, 47.

89) Suet. Domit. 24. Colum. V, 40, 49. XII, 47, 5. Macrobius S. III, 18, 2.

90) Athen. III, p. 82c: *ἐγὼ δὲ — πάντων μάλιστα τεταύμενα κατὰ τὴν Πόλιν πιπρασκόμενα μήλα τὰ ματτιανὰ καλούμενα, ἐκείνη μίξεσθαι λέγεται ἀπὸ τινος καίμης ἰδρυμένης ἐπὶ τῶν πρὸς Ἀθηνᾶς περὶ πύλων. Drei Epigramme auf die mala Mattiana s. bei Wernsdorff M. VI, p. 194. 193. Im Ed. Diocl. VI, 65 heissen sie mala Mattiana, Saligniana, welchen letzteren Namen sie von einem Fundus Saligni haben werden.*

91) Plin. N. H. XII § 43. XV § 49. Colum. XII, 46, 4.

92) Plin. N. H. XV § 49.

93) S. Böckh C. J. Gr. n. 423, 48. Dioscor. de m. m. I, 178: *ἡ ὡς βασιλικὰ, ἃ ἐνίοι περσικὰ καλοῦσι. Plin. N. H. XV § 87.*

94) *Κάρυον Ποντικόν*, Geop. X, 73 u. 8.

Praenestina vorkommt²⁹⁵), die Mandel (*nux Graeca*, *nuxia*, *amygdale*)²⁹⁶), die zu Catos Zeit noch nicht in Italien ein-
nisch gewesen zu sein scheint²⁹⁷), die Pfirsich (*malum Per-*
me)²⁹⁸), die Apricose (*malum Armeniacum* oder *praecox*)²⁹⁹),
Granatapfel (*malum Punicum*)³⁰⁰), der griechische Feigen-
baum¹), die Kirsche, welche Lucull aus dem mithridatischen
Lande von Cerasus im Pontus mitbrachte²), die Pistazien-
bäume, welche in den letzten Jahren des Tiberius nach Rom
kamen³), endlich der Citronenbaum⁴), dessen Existenz zwar

²⁹⁵) Colum. V, 40, 44. Macrobi. S. III, 48, 5. Ed. Diocl. VI, 58.

Spanien erwähnt Plin. N. H. § 63 *Abellinum* und *Abellani*, die Nüsse
nach ihm eigentlich *Abellinae*. XV § 88. Serv. ad V. Ge. II, 65.

²⁹⁶) Macrobi. S. III, 48, 8. Col. V, 40, 42. Pallad. II, 45, 6.

²⁹⁷) Plin. N. H. XV § 90.

²⁹⁸) Dioscor. de m. m. I, 164. Galen. VI, p. 592. Isidor. Or.
I, 7, 7. Dass unter der *nux mollusca*, die Plautus bei Macrobi. S.
III, 9 erwähnt, und von der Macrobius sagt: *Est autem Persicum*
vulgo vocatur, die Pfirsich zu verstehen sei, glaube ich nicht, da
es von der *nux mollusca* XV § 90 bei den Nüssen handelt, nach-
her von den *Persicae arbores* bereits § 45. 46 gesprochen hat.

²⁹⁹) Diosc. de m. m. I, 165: *Τὰ δὲ μικρότερα καλούμενα δὲ ἀρκε-
τα, ὁμαϊστὶ δὲ πραϊκόσια*. Der Baum war erst kurz vor Plinius nach
Italien gelangt. Plin. N. H. XV § 40. Im späteren Griechisch heissen die
Bäume *βερίκοκκα* (Geop. X, 73), italienisch *Arbricocco*, auch *Baracocca*
(Prenzel zu Diosc. l. l.), spanisch *Albaricogue*, franz. *Abricot*.

³⁰⁰) Er ist am besten in Carthago. Plin. N. H. XIII § 442.

¹) Der wilde Feigenbaum ist in Italien einheimisch; von dem grie-
chen sagt Plin. N. H. XV § 69: *ad nos ex aliis transiere gentibus,*
India, Chio. Auch aus Lydien, Afrika, Alexandria, Rhodus. § 70.

²) Plin. N. H. XV § 402. Athen. II, p. 54^a. Tertull. Apol. 44.
Der Or. XVII, 7, 46. Dass ihre Cultur auch mit grosser Liebhaberei
betrieben wurde, lehnen die Namen *cerasa Aproniana*, *Lutalia*, *Juniana*.

³) Plin. N. H. XV § 94 vgl. § 82.

⁴) S. Salmas. ad Sol. p. 956 ed. Paris. = p. 674 ed. Trai. Plinius
erwähnt ihn XVI § 407. XVII § 64. Palladius beschreibt seinen Anbau
in der R. r. III, 2, 4. Mart. XIV, 89), ist eine Cedernart (*cedrus nu-*
bia, Lebensbaum. Beckmann Beitr. zur Waarenkunde I, S. 570.
Bot. d. Gr. u. R. S. 362 ff.); der Citronenbaum heisst *μηλέα Περ-*
σική. Theophr. de c. pl. I, 40. I, 48, 5. Hist. pl. I, 43, 4. IV, 4, 2.
Die Früchte heissen nach Diosc. de m. m. I, 166 *Μηδικά* oder *Περ-*
σικά oder *κεδρόμηλα*, römisch *κίτριά*, *citria*. Ed. Diocl. VI, 75, 76.
Galen. VI, p. 647 spottet über diese unverständlichen Bezeichnungen:
καὶ τοῦτο (τὸ κίτριον) τὸ Μηδικὸν ὀνομάζουσι μῆλον οὐ μὲν δὲ καὶ τοῦτον ἂν
προσηγορεύουσι. Die süsse Orange (Apfelsine) ist nach gewöhn-
licher Ansicht durch die Portugiesen nach Europa gekommen, nach
Linné R. G. I (4te A.) S. 844, dessen Quelle ich nicht kenne, durch
die Mauren schon im 42. oder 43. Jahrh. Ich erwähne nur, dass, wäh-

caribischen Feigen, gepresste und gewerkelte, an
(*caryolae*)⁹⁾, die man als Xenien verschenkte¹⁰⁾ und al
vertheilte¹¹⁾, die trockenen und eingelegten (*ollares*)¹
trauben und die Quittenpasteten aus Spanien¹³⁾.

3. Fleisch. Indessen verlor sich bei aller Lie
für feine Gemüse und Obstarten doch der Geschmac
dinären vegetabilischen Speisen immer mehr, und
Koch bei Plautus scherzhaft ausführt¹⁴⁾ :

Nicht koch' ich Mittag wie die andern Köche, die
Gesottne Wiesen in Schüsseln bringen auf den Ti
Und aus den Gästen Ochsen machen, sie mit Kra
Vollstopfen und als Zuthat wieder nehmen Kraut.
Coriander, Fenchel, schwarze Raut' anthun und]

rend Plinius N. H. XII § 45 sagt, die Citrone sei nicht es
Palladius IV, 40 47 nur gehört hat, man könne auch süs
ziehen, Athenaeus III, p. 83^f bemerkt: καὶ μηδὲς ἡμῶν
εἰφησιν (ὁ Θεόφραστος) μὴ ἐσθίσθαι αὐτὸ (τὸ κίτριον), ὅτι
μέχρι τῶν κατὰ τοὺς παπποὺς ἡμῶν χρόνων οὐδεὶς ἤσθιεν, u
in dem Epigr. bei Wernsd. P. L. M. VI, p. 497 heisst:

Stat similis auro Citri mirabilis arbor

Omnibus autumnus anteferenda bonis.

Haec ornant mensas, haec praestant poma medelam,

Cum quatit incurvos tussis anhelus senes.

Diese Stellen scheinen doch schon von der süßen Orange zu
zu sein.

305) Plin. N. H. XV § 91.

6) Plin. N. H. XV § 402.

7) Diese dem m I 474 Mart XIII 99 Stat Sil

Und dazu Ampfer, Blattkohl, Mangold, Amaranth — —
 Drum leben auch die Leute nur so kurze Zeit,
 Weil sie mit Kraut den Magen sich vollstopfen, das
 Zu nennen scheusslich, scheusslicher zu essen ist.
 Kraut, das ein Vieh nicht fressen mag, isst jetzt ein Mensch!
 ist im Ganzen Princip der späteren römischen Küche ge-
 worden, in welcher statt der vegetabilischen Kost Fleisch und
 noch immer mehr zur Geltung gelangten¹⁵⁾. Das Rind, den
 Trossen der menschlichen Arbeit, zu schlachten, hat man am
 meisten Bedenken getragen; es wird oft der frommen alten
 gedacht, in welcher es für sündlich galt¹⁶⁾ und auch in
 als ein Verbrechen bestraft wurde, den Pflugstier zu
 töten¹⁷⁾, aber schliesslich wurde Rindfleisch ebenso wie
 Lamm-, Hammel- und Schweinefleisch ein unentbehr-
 liches Nahrungsmittel des Volkes¹⁸⁾. Viel früher und verbrei-
 ter war der Genuss des Schweinefleisches; jeder Landmann
 hatte seine Schweine¹⁹⁾, die ihm den Braten zum Feste lieferten²⁰⁾.
 Die feine Kochkunst erfand an fünfzig verschiedene Zuberei-
 tungsarten der einzelnen Stücke, die als besondere Lecker-
 essen galten²¹⁾, und die grausamste Thierquälerei beim Mästen
 und Schlachten²²⁾, um dem Fleisch einen eigenthümlichen Ge-
 schmack zu geben; zur gewöhnlichen Nahrung gehörte na-
 mentlich die Bärmutter (*vulva*), das Euter (*sumen*), die Leber
 (*hepar*), Pökelfleisch (*laridum*), Schinken (*perna*)²³⁾ und die
 vorderen Vorderfüsse (*petasones*)²⁴⁾, verschiedene Arten von Brat-

15) Juven. 44, 78:

*Curius parvo quae legerat horto,
 ipse focus brevibus ponebat holuscula, quae nunc
 squalidus in magna fastidit compede fossor,
 qui meminit, calidae sapiat quid vulva popinae.*

16) Virg. Ge. II, 537 und dazu Servius. Ovid. Fast. I, 363. IV, 418. Cic. de N. D. II, 63, 459. Varro de r. r. II, 5, 4. Colum. VI, pr. Porphyrius de abst. II, 34.

17) Plin. N. H. VIII § 480. Vgl. Suet. Domit. 9.

18) Lamprid. Al. Sev. 23, 7.

19) Varro de r. r. II, 4, 8. Cic. de sen. 46, 56.

20) Ovid. F. VI, 479. Juven. 44, 83.

21) S. Th. V, 1 S. 339. Plut. Reg. et imp. apophth. Vol. VI, p. 744 I, p. 338 D.

22) Plutarch de esucarn. II, 4. Vol. X, p. 447 R. = Vol. II, p. 4219 Über. 23) Ed. Diocl. IV, 4—7.

24) S. Schneider ad Cat. de r. r. 462.

würsten (*farcimina*, *circelli*, *botelli*, *isicia*³²⁵), *tomacula*)²⁶ und geräucherte Wurst (*Lucanica*)²⁷. Den Bedarf schaffte bei weitem nicht die Umgegend Roms; er wurde zum Theil aus fernen Gegenden bezogen, namentlich gepökeltes und geräuchertes Fleisch aus Gallia Cisalpina²⁸, aus den Pyrenäen (*pernae Cere-
retanae*)²⁹, aus Cantabrien³⁰, von den Sequani³¹ (westlich vom Jura) und aus Belgica, von woher die menapischen Schinken kamen³². Seit Aurelian³³ wurde der römischen ärmeren Bevölkerung ausser dem Brot auch Schweinefleisch auf dem Wege der Largition geliefert und für diesen Theil der Annona ein eigenes Lieferungssystem organisirt³⁴. Was man an Wild für die Tafel brauchte, lieferten nicht nur die Jäger, sondern auch die Thiergärten (*vivaria*), die schon am Ende der Republik auf allen Villen vorhanden waren, namentlich Eber³⁵, die man ganz auf den Tisch brachte³⁶, Hasen, die Martial für das beste Wild hält³⁷, Hirsche, die indessen Galen für eine schlechte Nahrung erklärt³⁸, Rehe³⁹ und Haselmäuse (*glires*)⁴⁰.

325) Die Recepte dazu bei Apicius II, 3. 4. 5. Blutwurst (*botuli cruore distenti*) war den Christen verboten. Tertull. apol. 9. Savarus ad Sidon. Apoll. ep. VIII, 41.

26) Juv. 10, 355. Mart. I, 44, 9.

27) Mart. IV, 46, 8. XIII, 35. Apicius II, 4. Ed. Diocl. IV, 45, 46.

28) Polyb. II, 45. Varro de r. r. II, 4, 40. Strabo V, p. 245. Isidor. Or. XX, 4, 24: *Taxea lardum est Gallice dictum. Unde Afranius in Prosa* (284 Ribb.):

Gallum sagatum, pingui pastum taxea.

29) Strabo III, p. 462. Ed. Diocl. IV, 8.

30) Strabo III, p. 462.

31) Strabo IV, p. 492.

32) Strabo IV, p. 497. Mart. XIII, 54. Ed. Diocl. IV, 8.

33) Vopisc. Aurel. 35: *Nam idem Aurelianus et porcinam carnem p. R. distribuit, quae hodieque dividitur.* Aurel. Victor de Caes. 35, 7. Epit. 35, 6.

34) Cod. Theod. XIV, 4 *De suariis* und dazu Gothofr.

35) Varro de r. r. III, 43.

36) Plin. VIII § 240. Juv. 4, 440. Bei Horaz wird besonders der umbrische (Sat. II, 4, 40) und lucanische (Sat. II, 8, 6) Eber gelobt. Doch trug man natürlich auch einzelne Stücke auf, das *stucaput aprugnum* (Schweinskopf), *lumbi aprugni* (Macrobius S. III, 43, 42), *collum aprugnum*, Cato bei Plin. N. H. VIII § 240.

37) Mart. XIII, 92. 38) Galen. VI, p. 664. 39) *capreus* Hor. S. II, 4, 42.

40) Varro de r. r. III, 45. Ueber diese s. Winckelmann Werte II, S. 87. Oribasius I, p. 482 und dazu Daremberg p. 606.

bl wilde Esel (*onagri*)⁴⁴¹). Mit gleichem Eifer betrieb
 nur für den Zweck der eigenen Küche, sondern auch
 vorzüglich einträgliches Geschäft auf den Villen die
 s Federviehs, das man in grossen Aviarien oder Orni-
 elt⁴²). Alle die Liebhabereien, die in späteren Zeiten
 hren, an kostbaren und seltenen Tauben⁴³), gemästet-
 unen und Poularden⁴⁴) und grossen Gänselebern⁴⁵),
 hon in den letzten Jahrhunderten der Republik auf-
 n, wie die *lex Fannia sumptuaria* des J. 164 v. Chr.
 welche gegen das Mästen des Geflügels eine Be-
 ; enthielt⁴⁶) ; in der Folge beschränkte sich diese
 ht auf das zahme, einheimische Federvieh, sondern
 el und Geflügel aus den fernsten Gegenden suchte
 ähmen und in den Vogelhäusern zu füttern. So un-
 die Römer in diesen Versuchen waren, gelang es
 ch nicht, den ganzen Apparat der in Mode kommen-
 nheiten in den Aviarien zu concentriren; das Schnee-
opus)⁴⁷), die Schnepfe (*scolopax*)⁴⁸), der Auerhahn und
 (*tetrao*)⁴⁹) und das als Hauptdelikatesse geltende Ha-
attagen Ionicus)⁵⁰) blieben Jagdthiere und darum von
 em Werthe, aber Krammetsvögel (*turdi*) fütterte man
 illus Vorgange⁵¹) mit grossem Vortheil⁵²), ebenso

lin. N. H. VIII § 470. Junge zahme Esel brachte Maecenas auf
 Plin. a. a. O. Alte Esel schlachtete man auf dem Lande. Ga-
 . 664.

arro de r. r. II, pr. 2. 5. III, 3, 4. 7. III, 4. III, 5. Colum.
 VIII, 3. Plin. N. H. X § 144.

lin. N. H. X § 110. Colum. VIII, 8.

art. XIII, 62. 63. Varro de r. r. III, 9. Aristot. H. A.

or. Sat. II, 8, 88. Plin. X § 52. Pallad. I, 30, 4. Mart.
 Juv. 5, 144. Galen. VI, p. 704. Kühn. *Judicium coci et pi-*
ernsd. P. L. M. II, p. 237 v. 82.

lin. N. H. X § 129.

lin. N. H. X § 124.

emesian. fr. 2 de aucup. 24 bei Wernsd. P. L. M. I, p. 434.

lin. N. H. X § 56 in *aviariis saporem perdunt.*

or. epod. 2, 54. Mart. II, 37, 8. XIII, 64. Plin. X § 123.
 l. IV, 30.

lutarch. Pomp. 2.

arro de r. r. III, 2, 45. Sie erwähnt Mart. XIII, 54. Ed.
 , 27.

Feldhühner (*perdices*)⁵⁵³), Ortolane (*miliaria*)⁵⁴), Feigen (*ficedulae*)⁵⁵) und Wachteln (*coturnices*)⁵⁶), welche bei Plinius Zeit wieder ausser Mode kamen⁵⁷); von ausländischen Vögeln aber namentlich Pfauen⁵⁸), die gemästet und verzehrt wurden⁵⁹), Perlhühner (*Africae* oder *Numidicae aves* oder *Meleagrides*)⁶¹), Fasanen, die in Colchis zu Hause sind (nicht *grues*)⁶³) und Störche (*ciconiae*)⁶⁴), endlich den Phönix (*phoenicopterus*), dessen Zunge für einen Leckerbissen gehalten wurde⁶⁵).

4. Wasserthiere⁶⁶). Erst verhältnissmässig spät Thiere des Meeres und der Binnengewässer für die Nahrung benutzt worden. Denn die alten Römer⁶⁷) sind, wie die griechischen Helden⁶⁸), mit dem Genuss der Fische unbekannt. Nachdem man ihn indessen kennen gelernt hatte, so man, wie in Griechenland, so auch in Rom, entschied sich nicht, schmack daran, so dass das Wort *ὄψον* oder *obsonium* ursprünglich alles am Feuer Zubereitete im Genusse des Brotes umfasst, später ausschliesslich von Fischen

553) Mart. III, 58, 45. Vgl. XIII, 65, 76. Plin. N. H. X § 45.

54) Varro de r. r. III, 5, 2. 55) Mart. XIII, 49 u. 50.

56) Varro de r. r. III, 5, 2. 57) Plin. N. H. X § 69.

58) Der Pfau ist auch in Griechenland eingeführt (Ael. anim. V, 20) und in Medien zu Hause. Clem. Alex. Paed. II, 4 Pott.

59) Beldes erst seit Ciceros Zeit. Varro de r. r. III, 6, VIII, 44. Plin. N. H. X § 45. Mart. III, 58, 48. XIII, 70, 12, 23. Juven. 4, 443. Petron. 55. Macrob. III, 43, 4.

60) Colum. VIII, 2, 2. VIII, 42. Plin. N. H. X § 432. *gallina* bei Varro de r. r. III, 9, 4. *Numidicae guttatae* bei Mart. I *Afrae volucres* bei Petron. 93. *Afra avis* bei Hor. epod. 2, 5.

61) Varro III, 9, 48. Plin. N. H. X § 74.

62) Colum. VIII, 40, 6. Mart. III, 58, 46. XIII, 69. *Pasta* und sonst öfters. Im Handel unterschied man *fasianus pastus* und *fastana pasta* und *non pasta* Ed. Diocl. IV, 47—20.

63) Varro III, 2, 44; gegessen Hor. S. II, 8, 87. Apic. Plut. de esu carn. II. Vol. X, p. 447 R. = Vol. II, p. 4249 D.

64) Hor. S. II, 2, 49. und dazu Porphyry.

65) Plin. N. H. X § 433. Mart. XIII, 74. Suet. Vitell.

66) P. Jovius de Rom. piscibus 4534. 8. und in Saller *sauros* Vol. I.

67) Ovid. Fast. VI, 478: *Piscis adhuc illi populo sine fructu bat*. Varro bei Non. p. 246 M.: *Nec multinum piscis ex Helops neque ostrea ulla magna captata Quivit palatum suscitare*.

68) Athen. I, 46.

haben ist⁷⁰⁾. Die attische Comödie ist voll von Beweisen für die Liebhaberei von Fischen; in Rom bezahlte man schon zu der alten Cato Zeit Fische theurer als Rinder⁷¹⁾, und man bezahlte keine Kosten, um ausländische Fische zu kaufen und zu züchten, welche eine Zucht gestatteten, in grossartig angelegten Fischteichen aufzuziehen. Die *piscinarii*⁷²⁾, *ἰχθυοποιῖς*, beginnen in Rom mit L. Licinius Crassus, Censor 92 v. Chr.; zu ihnen gehören dann Lucullus, L. Philippus, Hortensius⁷³⁾, und Lucull war der erste, welcher Teiche für Meerfische anlegte⁷⁴⁾ und diese Art von Luxusbauten in Anregung brachte, in welcher sich die Kaiserzeit bis zum Uebermass entwickelte⁷⁵⁾. Zu den Fischen, welche besonders gesucht wur-

70) Plut. Symposiac. IV, 4 p. 652 R. Athen. VII, 4 p. 276: πάντων προσοφημάτων ὄνων καλουμένων, ξενίκτησεν ὁ ἰχθύς διὰ τὴν ἰσχυρὰν ἐδωδὴν μόνος οὕτως καλεῖσθαι διὰ τοὺς ἐπιμανεῖς ἐσχηκότες τῆς αὐτῆς τὴν ἐδωδὴν. Nepos Them. 10. Ὀψοφαγός ist ein Gourmand in Fischen (Plut. a. a. O.), wie ihn das Epigr. Jac. Anth. Gr. II, 3 a. VII = A. P. I, p. 287 schildert: τὸν οὐ κρέας, ἀλλὰ θάλασσαν Τροίαν, ψαγαροῦ κλάσματος εἰς ἀπάναν, d. h. zur Versüssung des trockenen Brodens. Vgl. Xenocrates bei Oribasius I, p. 124 Dar. *Ἰεμεῖται μὲν ἡ νηχαλέα φύσις σιτίων ἄνθρωμα ταῖς εὐτραπέλεις ἀποφάσκει*.

71) Plut. Sympos. IV, 4 p. 654 R. Ein Fisch theurer als ein ἵππος (Pausanias Philostratus V. Apoll. VIII, 7 (4) p. 234 Ol. Ein Topf voll mit pontischer Fische schon zu Cato's Zeit mit 300 Drachmen bezahlt Athen. VI, 109 p. 275.

72) Cic. ad Att. I, 20, 3. Parad. 5, 2.

73) Macrob. Sat. III, 45. Varro de r. r. III, 47.

74) Plin. N. H. IX, 54 § 470: *Eadem aetate (zur Zeit des bellum punicum) prior Licinius Murena reliquorum piscium vivaria invenit, cuius exemplum nobilitas secuta est Philippi, Hortensi. Lucullus excavo etiam vivaria Neapolim maiore impendio, quam villam exaedificaverat, euriat maria admisit, qua de causa Magnus Pompeius Xerxem togatum eum increpabat. Varro de r. r. III, 47: Contra ad Neapolim L. Lucullus ponticorum perfodisset montem ac maritima flumina immisisset in piscinas, ut reciprocae fluerent, ipse Neptuno non cederet de piscatu.* Plut. Lucull. 39. Velleius II, 33. Valer. Max. IX, 4, 4. Aus den Fischteichen des Lucull wurden nach seinem Tode für 40,000 As Fische verkauft. Varro de r. r. III, 2. Plin. l. l. Anderes über die Fischteiche s. Wernsdorf Poet. min. Vol. I, p. 445. V, 4 p. 445 und über ihre Einrichtung Geopon. XX, 4.

75) Colum. de r. r. VIII, 46: *Magni enim aestimabat vetus illa Roma et Numae rustica progenies — nulla parte copiarum defici. Quamobrem non solum piscinas, quas ipsi construxerant, frequentabant, sed etiam, quos natura lacus fecerat, convectis marinis seminibus replebant. Inde Velleius, inde etiam Sabatinus et item Vulsinensis et Ciminius lupos auratasque voraciorum ac si qua sint alia piscium genera dulcis undas tolerantia. Nec istam curam sequens aetas abolevit et lautitiae locupletum maria ipsa*

den, gehörte in älterer Zeit der *acipenser*³⁷⁵⁾ (Stör)⁷⁶⁾, der später wieder in Geltung kam⁷⁷⁾; die *aurata*⁷⁸⁾, der *lupus* (Hecht)⁸⁰⁾, jedoch nicht der gewöhnliche Flusshecht, den Kenner verschmähten⁸¹⁾, sondern der in Fischteichen gedogene⁸²⁾, oder der in dem Tiber *inter duos pontes*⁸³⁾, d. h. in

Neptunumque clausurunt. Tibull. II, 3, 45: *Claudit et indomitum mare, lentus ut intra Negligat hibernas piscis adesse minas.* Horat. Od. 15, 1. III, 1, 38. Sallust. Cat. 13. 20, 41. Seneca contr. II, 9 p. 4 Burs.: *littoribus quoque moles invohuntur congestisque in alto terris egerant sinus, alii fossis inducunt mare.* Senec. Exc. contr. V, 8 p. Burs.: *navigabilium piscinarum freta.* — *Maria protectis mobilibus moventur.* Manil. IV, 263: *Littoribusque novis per luxum illudera Petron. de mutat. reip. Rom. (in Wernsdorf Poet. min. Vol. III) Aedificanti auro sedesque ad sidera mittunt. Expelluntur aquae saevis, nascitur arvis.* Seneca Thyest. 459: *retro mare iacta fugamus mole.* die Villen am Meere gewöhnlich mit Fischteichen versehen waren, des Statius Beschreibung der *Villa Surrentina Pollii Felicis* (Silius 2, 29): *Stagna modesta iacent dominique imitantia mores.* Ueber die Villen von Baiae s. Martial. IV, 30 und über die ins Meer hineingebauten villas Winckelmann Werke II, S. 484 ff.

375) Plin. N. H. IX, 47 § 60: *apud antiquos piscium nobilissimus habitus acipenser. — nullo nunc in honore est. Quidam enim et vocant.* Vgl. XXXII, 41 § 452. Varro bei Nonius p. 246 M. lian. H. A. VIII, 28. Athenaeus VII, 44 p. 294c: *Ἀρχέστρατος περὶ τοῦ ἐν Πόδῳ γαλιῶ λέγων, τὸν αὐτὸν εἶναι ἡγεῖται τῷ παρὰ τοῖς οἰς μετ' αὐλῶν καὶ στεφάνων εἰς τὰ δεῖπνα περιφερομένῳ, ἐστρατῶν καὶ τῶν φερόντων αὐτὸν, καλούμενόν τε ἀχιπῆσιον.* Er fügt hinzu, dass der kleinste *acipenser* 1000 attische Drachmen koste. Vgl. Plaut. bei Macrob. Sat. III, 16, 2. Cic. de fin. II, 8, 24. Ovid. Met. 183. Horat. Sat. II, 2, 47.

76) *Acipenser sturio*, auch *silurus*. S. Böcking zu Auson. Mos. 120 f. sella 125.

77) Unter Severus. Macrob. Sat. III, 16. Aber schon früher rühmt ihn Martial. XIII, 94 und Galen. π. τροφῶν διημέμ. Vol. I p. 727 Kühn: *ὁ γὰρ τοι παρὰ Ῥωμαίοις ἐντιμότητος ἔχθρος, ἐν ὅσῳ ζουσι γαλιῶν, ἐκ τοῦ τῶν γαλιῶν ἐστὶ γένους.*

78) Macrob. Sat. III, 15, 2. Varro de r. r. III, 3, 16. Columella VIII, 16, 5. Festus p. 483b M. *χεύσοφρος* bei Athen. VII c. p. 284. c. 136 p. 228.

79) Plin. N. H. IX, 47 § 28. Er heisst auch *Luctus*.

80) Böcking zu Auson. Mos. 120 f.

81) Varro de r. r. III, 3, 9. Columella VIII, 16, 4: *doctissimi erudita palata fastidire docuit (hoc peritium) fluvialem lupum, nisi quod Tiberis adverso torrente defatigasset.* Ebenso rühmt Martial. XIII, 94 den an der Mündung des Timavus gefangenen *lupus*. Dagegen verachteten den gewöhnlichen noch Auson. Mos. 120—124: *hic nullos menses lectus ad usus Fervet fumosis olido nidore popinis.*

82) Columella VIII, 16, 5: *Inde Velinus, inde etiam Sabatinus (et die Lage dieses Sees s. Annali d. Inst. 1859 p. 50), item Vulturnensis et minus lupos auratasque procreaverunt.*

83) Plin. N. H. IX, 54 § 469. Horat. Sat. II, 2, 24. Macrob. Sat. III, 16 § 41—48. Xenocrates de alim. ex aequat. bei Oribasius p. 127 Daremb.: *ὁ ἐν Τίβερει λάβραξ, ὅς ἐστιν ἐπεσιγμένους.*

Tiberinsel⁸⁸⁴) gefangene, und der *aselus*⁸⁸⁵); später der *us*⁸⁸⁶), der *mullus* (τρίγλη, *trigla mullus* des Linné, Meer-), ein Fisch, der selten mehr als zwei Pfund wog⁸⁸⁷), aber hohen Preisen gekauft wurde⁸⁸⁸), die *muraena*⁸⁸⁹) und der *mbus*⁸⁹⁰) (die Butte); noch später endlich kamen auch die aus Norditaliens⁹¹), der Donau, des Rheins⁹²) und der Mosel zur Berühmtheit. Vom *mullus* galt als das wohl-

884) S. Th. I, S. 683. 699. Mommsen Ep. Anal. 47 in den Berichten des Ges. 1850 S. 323 ff. Zu Juvenals Zeit war er ohne Werth. Während er V, 92 den *dominus* einen *mullus* essen lässt, heisst es: *Vos anguilla manet — aut glacie aspersus maculis Tiberinus et ipse* *ripae riparum, pinguis torrente cloaca et solitus mediae cryptae penet-* *aburas*. Den Namen Tiberinus erklärt Galen. π. τρ. δυν. III, 30. 885) p. 722 K.: ὥστεργε καὶ οἱ κατὰ τὸν ποταμὸν αὐτὸν ἰχθύες γεν- *νοῦνται καλοῦσι δ' αὐτοὺς ἔνιοι Τιβερίνους, ὡς ἰδίαν ἔχοντας ἰδίαν, οὐ-* *κὼν θαλαττίων ὁμοίαν*.

886) Plin. N. H. IX, 47 § 64. Ovid. Halieut. 134. Varro bei Gell. Mund del. I, V, 77. Galen. π. τρ. δυν. III, 30. Vol. VI, p. 724 K. 887) Plin. N. H. IX, 47 § 62: *Nunc principatus scarus datur*. Vgl. *de*, 44 § 164. Erwähnt wird er schon von Ennius heduphaget. S. p. *Wahlen* und Festus p. 253^a M. Varro bei Gell. VI, 46. Von *an* s. Hor. epod. 2, 50. Sat. II, 4, 22. Macrobi. Sat. III, 46, 40. *an*. VIII, 46. Galen. π. τρ. δυν. III, 28. Vol. VI, p. 718 K. Petron. *reip*. Rom. 32: *Siculo scarus aequore mersus Ad mensam vivus per-* *tor*. Ein Recept zum Kochen giebt Archestratus bei Athen. VII, *280*.

888) Plin. N. H. IX, 47 § 64. Martialis. XI, 50, 9. Einer von 8 Pfund *et*. II, 2, 33. Mart. X, 37, 8. von 6 Pf. Juvenal. 4, 45.

889) Mit 5000 HS. Seneca ep. 95 § 42; mit 6000 HS. Juven. 4, 45; *et* Caligula nach Tertull. de pallio p. 56 Salm. mit 6000, nach Ma- *ti*. Sat. III, 46, 9 mit 7000, nach Plin. N. H. IX, 47 § 67 mit 8000 *et* Unter Tiber wurden drei *mulli* für 30,000 HS. verkauft Plin. IX, 47 *et* Einer für 1200 HS. Mart. X, 34. Als Delicacies oft erwähnt *an*. 5, 92. Mart. III, 77, 4. VII, 78 u. 8. Galen. π. τρ. δυν. III, *Vol*. VI, p. 715 K.: *τετιμῆται δ' ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, ὡς τῶν ἄλλων* *γενναία τῇ κατὰ τὴν ἰδιωτὴν ἡδονῇ*.

890) Die Muränen wurden von dem *fretum Siculum*, d. h. von Rhe- *na* die römischen *piscinae* gebracht. Macrobi. Sat. III, 45, 7. Mar- *ti*. XIII, 80. Sie heissen *πλωταί, πλωταί*. Varro bei Macr. I, I. und de *et*. II, 6. Colum. VIII, 6. Athen. I, 6 p. 4. VII, 90 p. 342. Von ihnen *an* die *Licinii Murenas* ihren Beinamen, indem der Prätor P. Licinius *an* die ersten Fischteiche für sie anlegte. Plin. N. H. IX, 54, § 470. *an* sind die Muränenteiche des Hirrius, der dem Caesar 6000 Muränen *an* des Hortensius, des Vedius Pollio und der Antonia Drusi berühmt. *an*. N. H. IX, 55 § 474. 475. IX, 23 § 77.

91) Hor. Sat. I, 2, 416. II, 2, 95. II, 8, 30. Mart. XIII, 84 u. 8.

92) Der *gobius* von Venedig. Mart. XIII, 88 auch in der Mosel; *primus gobio* des Linné. Böcking zu Auson. Mos. 422. Galen. π. *δυν*. III, 29. Vol. VI, p. 718 K.

93) Cassiodor. Var. XII, 4: *Destinet carpam Danubius, a Rheno ve-* *niens anchorgo, — — pisces de diversis fluminibus afferantur*.

94) Die Moselfische sind von Böcking zu Auson. Mos. 85—149

schmeckendste Stück die Leber³⁹⁴), von den meisten andern frischen und marinirten Fischen das Stück über den grossen Bauchgräten, *ὑπογάστριον*⁹⁵), und demnächst das Schwanzstück, *τὰ οὐραῖα*⁹⁶). Ausser frischen Fischen, welche in der Nähe hatte oder aufzog, gehörten die eingemachten ausseritalischen Fische, welche in Töpfen versendet⁹⁷) und

nach Schäfer Moselfauna Th. I. Trier, 1844, Florencourt im Jahrb. d. V. v. A. Fr. i. Rheinh. 1844. V und VI, S. 202—18 und Orlais 1845 H. 4 Sp. 5—44 bestimmt worden. Es sind *capito*, Aland; *lar*, Forelle; *rhedo*, Aalrutte oder Quappe *Gadus lota*; *umbra*, *Salmo mallus* des Linné, Aesche; *barbus*, Barbe; *salmo*, Lachs; *mustela*, Maiprete; *perca*, Barsch (*ἡ ἐν Πόντῳ πέσκη* Oribas. I, p. 427 Daremb.); *lupus* oder *lupus*, Hecht; *tinca*, Schleie; *alburnus*, Weissfisch; *alause*, Lachsforelle; *gobio*, Gründling; *silurus* oder *acipenser silurus*.
³⁹⁴) Galen. π. τροφῶν συνάμ. III, 27. Vol. VI, p. 716 K.: τὸ μὲν ἦπαρ τῆς τριγλῆς οἱ λίχνοι τεθασμένασιν ἡδονῆς ἐνέχειν. Plin. N. H. IX, 47 § 66.

⁹⁵) Belon de la nat. et divers. des poissons L. I, p. 404 angeführt; Kühler *Τάριχος* p. 457: *Les pêcheurs gardent les meilleurs endrois du thon et les nomment diversement: car les parties du ventre, qui sont grasses et meilleurs, sont nommées Ventresque; Tarentelle et Surro les droits du dos de la Thonnine.* Böttiger Amalthaea II, p. 305: Noch unterscheidet der Italiener beim Thunfisch das magere Rückenstück *ventello* und das fette Bruststück (richtiger Bauchstück) *ventresque*. Bergius über die Leckereien nach J. R. Forster's Bearb. Th. III, 218. Von dem Vorzuge dieses Stückes kann jeder sich auch bei der Lachse oder Karpfen überzeugen. Ihn erwähnen Plin. N. H. IX, 48: *Hi (thynni) membratim caesi cervico et abdomine (d. h. Rücken- u. Bauchstück) commendantur.* Xenocrates de alim. ex aquat. in Fabr. B. Gr. IX, p. 472 und bei Oribas. I, p. 457 Dar.: *κοιλία δὲ τοῦ θύνου πρόσφατος μὲν ἐδώδιμος· οὐχ ὑπομένει γὰρ προσπαλαίωσιν· εὐστέρως ἢ ἐν τὰριχῇ.* Gleich darauf nennt er das, was hier *κοιλία* heisst, *ὑπογάστριον*. Arcestratus bei Athen. VII, 85 p. 346: *χρητὸν μὲν ὠψωνεῖν ὑπογάστρια κοιλία κάτωθεν.* Häufig werden erwähnt *ὑπογάστρια*, *θύννων ὑπογάστρια* Athen. VII, 65 p. 302; 98 p. 316; mehr bei Jacobi: *Index comic. dictionis s. v.* Hiernach ist zu erklären Martial. XIII, 84 (*scarus*) *Visceribus bonus est, cetera vile sapit.* B. Sat. II, 8, 30: *passeris assi et ingustata mihi porrexerat ilia rhombi.* B. son. Mos. 86: *capito — viscere praelenoro.*

⁹⁶) Xenocrates de alim. ex aquat. in Fabr. B. G. Vol. IX, p. 472 = Oribasius I, p. 426 Daremb.: *παρὰ δὲ τὰ μέρη διαλλάττονται (d. h. Fische), ἐπεὶ τοῖς οὐραίοις, οἷς κινεῖνται, γεγυμνασμένοι, εὐτροφοὶ, φερόντες κατὰ δὲ τὴν νηδὺν, ἅτε λιπώδεις, ἐπιπολαστικοί — κατὰ δὲ τὰ νῶτα σκληρόσκαροι — θύννης οὐραῖον und ξιφίον τέμαχος, οὐραῖον αὐτὸν τὸν σφόνδυλον* empfiehlt Arcestratus bei Athen. VII, 67 p. 308; 96 p. 314. Hiernach ist zu erklären Pers. 5, 483: *rubrumque amplexa calinum Cauda natat thynni.*

⁹⁷) *ταρίχους* *κεράμιον* Demosth. c. Lacrit. p. 934, *κεράμια* *ταρίχους* *Geopon.* XIII, 8, 12; *ἀμφορεύς* Athen. III, 85 p. 417: *salsamentaria testa* Plin. N. H. XXVIII, 9 § 140; *salsamentarius cadus* Plin. N. H. XVIII, 80 § 808. *vas salsamentarium* Colum. II, 40.

namen *τάριχος*⁹⁸⁾ einen bedeutenden Handelsartikel aus-
 stellten, sowie die aus fremden Fischen gewonnenen Saucen
 im Gebrauch der römischen Tafeln. Tarichos gab es von
 vieler Art, pontisches, spanisches und sardisches, obwohl
 an andern Orten zum Theil nicht unberühmte Anstalten
 den Export gesalzener Fische bestanden⁹⁹⁾. Die pontischen
 wurden gefangen an den Mündungen des Ister⁴⁰⁰⁾, des
 Dniester¹⁾, Borysthenes (Dnieper)²⁾, Hypanis (Bug), Ta-
 don, in der Maeotis³⁾, dem Bosporus⁴⁾, dem Hellespont⁵⁾,
 Propontis⁶⁾ und dem ganzen Pontus⁷⁾ und gehörten zu dem
 Fahrhandel von Olbia⁸⁾, Tanais an der Mündung des
 Panticapaeum¹⁰⁾, Theodosia¹¹⁾, Heraclea, Tius, Amastria,
 Neapolis¹²⁾ und Byzanz¹³⁾. Das spanische Tarichos, welches das

98) Hauptschrift ist Köhler *Τάριχος ou recherches sur l'histoire et les produits des pêcheries de la Russie meridionale* in den *Mémoires de l'Académie des sciences de St. Petersbourg. Sixième série. Tome I. Poisson.* 1852. 4. p. 347—488. Hauptquelle Xenocrates de alimentis ex piscibus bei Fabricius B. Gr. Vol. IX; im Oribasius von Daremberg I, und in Ideler *Physici et medici Graeci minores* Vol. I.

99) Aale wurden marinirt in Macedonien Athen. VII, 52 p. 298; in Elea Strabo VI, 2; in verschiedenen Orten Asiens; so *ταρίχη Φρύγια* Pollux On. 10 und mehr bei Köhler p. 363; in Africa in Zuchis Strabo XVII, 2 und besonders in Aegypten, wo Nilfische zum Export gesalzen wurden Diodor. I, 36. 52. Xenocrates de alim. ex aquat. in Fabr. B. IX, p. 473, bei Oribasius I, p. 458 Dar. *Τὰ Νειλῶνα ταρίχη* τὰ Ἰερρωτά Lucian. navig. 46, *Αιγύπτια ταρίχη* Pollux On. VI, 10 den Griechen waren sie aber nicht beliebt. Athen. III, 88 p. 448.

100) Athen. III, 88 p. 449.

1) Scymni Chii Orbis descr. 798 ff. Müller. Ueber die Localität s. Köhler die Gestade des Pontus Euxinus. Petersb. 1852. 8. auch in *Mémoires de l'Académie des sciences de St. Petersbourg. Bd. V. VI.*

2) Dort fand man sowohl Störe als auch Salz. Herodot. IV, 53. II, 1, 6. Plin. N. H. IX, 45 § 45. Scymnus Chius 848 ff.

3) Strabo XI, p. 498. Nicephorus Gregoras IX, 5 p. 447; 12 p. 686 Bonn.

4) *ὁ ταρίχον πλεῖος Βόσπορος* Euthydemus bei Athen. III, 84 p. 449. *Ἰχθυονίς* Liban. epist. 84 p. 45 Wolf. Arcestratus bei Athen. VII, 24 p. 384, der dieses *τάριχος* dem maeotischen vorzieht.

5) Hermippus bei Athen. I, 49 p. 27.

6) Aelian. de A. N. XV, 5 und meine Schrift Cyzicus und sein Gebiet. S. 35.

7) Philostratus imag. I, 43 und dazu Jacobs; *τάριχοι Ποντι-* Athen. III, 89 p. 449.

8) Scymnus Chius 804 ff. 9) Strabo VII, p. 340. 10) Strabo p. 307. 340. 11) Demosthenes Lacrit. p. 934, 24.

12) Athenaeus III, 87 p. 448. Aelian. de N. A. XV, 5.

13) Athen. III, 85 p. 446.

oder *mugil*²⁶⁾, *scomber*²⁷⁾, *colias*²⁸⁾, *ὄρχινος*²⁹⁾, und
Art der Bereitung unterschied man halbgesalzenen

444) Xenocrates de alim. ex aquat. in Fabr. B. Gr. 474 bei Oribasius I, p. 455 Dar.: *πράσινοι δὲ οἱ Ἰβητικοί* Lucian. navig. 33.

45) *Γαδεριχὸν τάριχος* Pollux On. VI, 48. Athen. III VII, 98 p. 845 u. 6.

46) Strabo III, p. 456. 47) Strabo III, p. 458. III, p. 440. 456. 49) Strabo III, p. 444. 50) Aelian XIII, 6.

51) Galen. π. τροφ. δυνάμ. Vol VI, p. 728 K.: *πλησιῆς ἡκουσι καὶ οἱ μεγάλοι θύννοι, καίτοι τῇ γ' ἡδονῇ τῆς ἐδωδῆ τοῖς προσηρημένοις ὄντες· ἀηδεῖς γὰρ ἐκείνοι καὶ μάλιστα πρὸς ριχνυθέντες δ' ἀμείνους γίνονται. τῶν δ' ἐλαττόνων θύννων ἡλικίαν καὶ τὸ μέγεθος οὐδ' ἡ σὰρξ ὁμοίως σκληρὰ καὶ περὶ νότι βελτίους εἰσὶ· καὶ τούτων ἔτι μᾶλλον αἱ πηλαμύδες, αἷ θείσαι τοῖς ἀρίστοις τάριχοις ἐνάμιλλοι γίνονται. Πλεῖστοι Πόντου πομίζονται, τῶν ἐκ τῆς Σαρδούς καὶ τῶν ἐκ τῆς Ἰβ' ἀπολειπόμεναι. ἐντιμώτατον γὰρ δὴ τοῦτο τὸ τάριχος εἰκοσι ὀνομάζεται δὲ συνήδως ὑπὸ τῶν πάντων ἤδη τὰ τοιαῦτα τὰ Vgl. p. 747. Plin. N. H. XXXII, 44, 154: *sarda, ita voc longa ex oceano veniens.**

52) *τάριχος ἀντακαῖον* Antiphanes bei Athen. III, Herodot. IV, 53. Strabo VII, p. 307.

53) Plin. N. H. IX, 45 § 47. Strabo VII, p. 320. Dio II, p. 44 R. Tac. Ann. XII, 63. Galen. I. I. Ueber die Zi Fang des Thynnaus s. Böttiger Amalthea II, S. 303 ff.

54) S. Ann. 434.

55) Galen. I. I. Athen III, 87 p. 448. Hesychius δης. Persius 5, 434.

56) Nach Köhler p. 369 ist der *πέφαλος, πεστρεύς* und tisch. Er wird in Sinope und Abdera gesalzen. Athen. II VII, 78. p. 307. Schol. Aristoph. Nub. 338. Dind.

57) Am besten ist das von Non. Comptage Strabo IV

ἡμιτάριχος⁴³⁰) und ganz gesalzenen, *τελειος*⁴³¹), fetten und mit Fisch (*ταρίχη πίονα* und *ἀπίονα*)⁴³²). Zu der letzten Art gehörte das *τάριχος ὠραῖον*, *ὠραιोटάριχος*⁴³³), d. h. von jungen Fischen im Frühjahr gemachte⁴³⁴), zu der ersten *ὄννεια καὶ κορδύλη*⁴³⁵). Endlich bildeten eine eigene Gattung die Melandrya, d. h. grosse Rückenstücke vom Stör oder Hecht, gesalzen und getrocknet, so benannt, weil sie wie ein weiches Brett aussahen⁴³⁶), ein Fabricat, welches noch so gemacht wird⁴³⁷). Alle Arten gesalzener Fische gehörten zu den *entrées* der Mahlzeit⁴³⁸); sie wurden vor dem Genusse zerhackt⁴³⁹), am besten mit Seewasser⁴⁴⁰), und mit Oel⁴⁴¹), doch auch mit Essig und Senf⁴⁴²), oder gekocht in *muria* oder *garum*, in Wein gesotten und mit andern Zuthaten genossen⁴⁴³); auch daraus ein anderes Gericht, die *patina tyrotarichi*, (Met⁴⁴⁴).

⁴³⁰) Athen. III, 88 p. 449.

⁴³¹) So versteht wenigstens Köhler p. 374 den Ausdruck bei Athen. III, 92 p. 420.

⁴³²) Athen. III, 92 p. 420.

⁴³³) Plautus Capt. IV, 2, 854: *Horaeum, scombrum et trugonum*. Athen. III, 92 p. 420; 85 p. 446. Aretaeus de diut. morb. curat. I, 248. II, 43 p. 376 Ermer. *τάριχος ὠραῖος*, zum Frühstück mit Brot zu essen.

⁴³⁴) Hesych. s. v. *ὠραῖον τάρικον* τὸν κατὰ τὸ ἔαρ συντιθέμενον. Remberg ad Oribas. I, p. 600.

⁴³⁵) Athen. III, 92 p. 420.

⁴³⁶) Plin. N. H. IX, 45 § 48: *Melandrya vocantur quercus assulis similia*. *Perstes dealim. ex aquat. p. 478. Fabr. und bei Oribasius I, p. 457* *τὰ δὲ λοιπὰ μέρη* (des Thynnus ausser dem *ὑπογάστριον*) *μελάνδρυα* *ἐμφέρειαν πρὸς τὰς μελαινοῦσας τῆς δρυὸς ῥίζας*. Athen. VII, 416: *ἐν Γαδίροις μὲν οὖν τὰ κλειδιά καθ' αὐτὰ ταριχεύεται, ὥς καὶ στακαίων αἱ γνάθοι καὶ οὐρανίσκοι καὶ οἱ λεγόμενοι μελανδρύαι ἐξ ταριχεύονται*. Martial. III, 77: *Toque iuvant gerres et pelle melle cana*.

⁴³⁷) Köhler p. 445 f.

⁴³⁸) Plut. Sympos. IV, 4.

⁴³⁹) Athen. III, 95 p. 424: *πάντας δὲ χρὴ τοὺς τάριχους πλύνειν, τὸ ὕδωρ ἀνοσμον καὶ γλυκὺ γένηται*. Vgl. 86 p. 417. 89 p. 419. Aus Poen. I, 2, 32 (242) nach Ritschl *Ind. I. Bonn. hib. 1858—59*.

Quasi si salsa murialica esse autumantur Sine omni lepore et sine unguiculis Nisi si multa aqua usque et diu macerantur Olent, tangere possunt.

⁴⁴⁰) Plut. Sympos. I, 9 p. 479 R. ⁴⁴¹) Athen. VII, 67 p. 303.

⁴⁴²) Enocrates l. l. ⁴⁴³) Genaueres hierüber s. bei Köhler p. 383.

⁴⁴⁴) Cic. ad fam. IX, 46, 7. ad Att. IV, 8. XIV, 46, 4. Ein Recept bei Apicius IV, 2, der auch verschiedene Saucen zum *τάριχος* enthält IX, 44—45.

Antialtherthümer II.

Ein zweites vielfältig erwähntes Präparat sind die Fischsaucen, *garum*, *muria* und *alec*, welche Namen zuweilen für jede Fischsauce gebraucht werden⁴⁴⁵, in eigentlichem Sinn aber von einander verschieden sind. Das Ächte, gesucht *garum*, welches am besten in Neu-Carthago gemacht⁴⁴⁶ und *garum sociorum*, später auch *liquamen*, schwarzes oder blaues (αἱμάτιον) genannt wurde, wird aus den innern Theilen des *scomber*⁴⁴⁷ so präparirt, dass man dieselben in einen Topf legt und einsalzt, dann entweder in die Sonne stellt oder auf dem Feuer kocht, fortwährend rührt und, wenn sie sich aufgelöst haben, durch einen langen dichten Korb durchgeseiht, das Abfließende ist dann das *garum*, das Zurückbleibende *alec*⁴⁴⁸. Unter *muria* (ἄλμη) versteht man dreierlei, näm-

445) Dioscorides Mat. med. II, 75: γάρον τὸ ἐκ ταριχηῶν ἢ καὶ κρεῶν πλαττόμενον. Sophocles bei Athen. II, 75 p. 67 γάρου τριχηρός. Auch in den Geoponicis ist das Recept für die Bereitung *garum* eigentlich für *muria* gültig, welche beiden Saucen verwandt werden, indem *garum* aus dem *thyngus* gemacht wird. Man macht aber auch *ex infinito genere piscium* (Isidor. Orig. XX, 8), wodurch seine Eigenthümlichkeit verlor.

46) Strabo III, p. 459: εἰς ἣ τοῦ Ἡρακλέους νῆσος ἦδη πρὸς τὰ χερδῶν, ἣν καλοῦσι Σχομβραῖαν ἀπὸ τῶν ἀλισκομένων σκόμβρων, ὡς τὸ ἀριστον σκευάζεται γάρον. Galen. Vol. XII, p. 623 K. τὸ γάρον γάρος. Nach Plin. N. H. XXXI, 8 § 94 kam *garum* auch aus *Carmentis*, Pompeji und Leptis, sowie *muria* aus Antipolis, Thurii und *matia*.

47) Plin. N. H. XXXI § 98: Aliud etiamnum liquoris est genus, quod *garum* vocavere, intestinis piscium ceterisque, quas abesse essent, sale maceratis ut sit illa putrescentium sanies. Hoc olim conficiunt ex pisce, quem Graeci *garon* vocabant, — § 94 nunc e *scombro* pisce dulcissimum in Carthaginis spartariae (lies *scombrariae*) celarius; sicut id appellatur, singulis millibus nummum permulantibus congios foret (Galen. de compos. med. sec. locos III, 4 Vol. XII, p. 637 K. γάρου λανος ὡμαῖσσι λεγομένου δευπόρου (lies *σοκίωρου*). Seneca epist. Auson. epist. 21. Plin. N. H. IX, 47 § 66. Schol. Pers. I, 48: Sicut dicuntur pisces salsi, de quibus fit optimum *garum*. Mart. XIII, 40: *Maris scombri temperet ova liquor*. Statt *liquor* bei Martial und Plinius heisst das *garum* auch *liquamen*. Isidor. Orig. XX, 3. Geopon. 46. Cael. Aurelianus. Chronic. II, 2, 7 p. 358 und 383. In Pompeji wurden mehrere Flaschen (*anforette*) gefunden, mit der schwarz aufgeschriebenen Etiquette LIQVAMEN OPTIMUM. Bull. Nap. N. S. IV, 1855. p. 88.

48) Geopon. XX, 46. Wenn die Fische gekocht wurden, so kochte dies eine frische Sauce geben; wenn sie aber in der Sonne faulen, muss sich dieselbe erst durch Gährung abgeklärt haben. Das Letztere war aber bei dem berühmten *garum* der Fall. Geopon. I. I. p. 46. Nicol. Τὸ δὲ κάλλιον γάρον, τὸ καλούμενον αἱμάτιον, οὕτω γίγνεται. Ἄβανται τὰ ἔγκυατα τοῦ θύννου (es sollte heissen *σκόμβρου*) μετὰ τῶν βραγχίων (mit den Kiemen; καὶ τοῦ ἰχώρος καὶ τοῦ αἵματος καὶ πάσαι

aus die Salzlake, welche seit ältester Zeit die Vestalinnen Gebrauch des Opfers bereiteten (s. Th. IV, S. 286), in der man im *penus* (s. Th. IV, S. 208) des Hauses Fleisch, , Fische⁴⁴⁹), Gemüse⁵⁰), Früchte⁵¹) aufbewahrte, und die man auch dem Wein beimischte⁵²); zweitens jede beliebige Sauce, so dass man auch *garum* als eine Art der *muria* annehmen kann⁵³), und endlich eine besondere Fischsauce, wie das *garum* präparirt, aber nicht aus dem *scomber*, sondern aus dem *thynnus* gewonnen wurde⁵⁴). Auch bei ihr

οὐκ ἔστι ἄλλαι· ἐν τῷ ἀγγεῷ τε καταλιμπάνεται μέχρι μηνῶν δύο τὸ εἶτα τοῦ ἀγγείου τρυπηθέντος ἐξέρχεται γάρρον τὸ καλούμενον αἷον. Vgl. Artemidor. Oneirocr. I, 86: γάρρον δὲ πίνειν ὁρίσιν σή-
· ἔστι γὰρ οὐδὲν ἄλλο ὃ γάρρος ἢ σηπεδών, und daraus Suidas
· ἄρος. Auch Plinius nennt es *putrescentium (piscium) sanies*. Das
· αἷματιον erwähnt Martial. XIII, 102. *Exspirantis adhuc scombri
· ruine primo Accipe fastosum, munera cara, garum*. Manilius V,
· *huc sanies pretiosa fluit, floremque cruoris Evomit et mixto gustum
· sperat oris*. Diese erste Sorte meint Mart. XIII, 83 und Horat.
· S, 46 *garo de succis piscis Iberi*. γάρρον πρωτεῖον Paulus Aegin.

) Cato de r. r. 88. Daher *muria salsamentorum* Plin. N. H. XXXI.
· *salsa muratica* Plaut. Poen. I, 2, 32. *duratos muria pisces*
· il. Inst. VIII, 2, 3, *salsamentum in muria sua* Colum. XII, 53.

) Colum. XII, 6, 7.

) Cato de r. r. 7. Colum. XII, 6. Celsus IV, 9 *oleae ex muria*.
· Ilius Martialis de arbor. pomifer. II, 48: *Persici pomum nisi
· in muria et oxymelle asservari diutius non potest*. Galen. Al. fac.
· Apicius VII, 8.

) Cato de r. r. 105. Colum. XII, 25.

) S. Ann. 445. Auson. epist. 21: *Veritus displicuisse oleum, quod
· is, munus iterasti, addito etiam Barcinonensis muriae condimento cumu-
· praestitisti*. Scis autem, me id nomen muriae, quod in usu vulgi est,
· nec nec posse dicere: cum scientissimi veterum et Graeca vocabula
· scis, Latinum in gari appellatione non habeant. Sed ego quocunque
· loquar, liquor iste sociorum vocatur.

) Martial. XIII, 103. Diese *muria* kam aus Antipolis. Mart.
· 103. IV, 88, 5. Plin. N. H. XXXI, § 94; Byzanz Hor. Sat. II,
· Thasos (Θάσος ἄλμυρ) Athen. VIII, 437 p. 329, Thurli und Del-
· Plin. I. I. Die Art der Zubereitung beschreibt Manilius V, 667 ff.,
· *tem* er vorher den Fang der Fische geschildert hat: *Tum quoque,
· tota iacuerunt litore praedae, Allera fit caedis caedes: scinduntur in
· Corpore et ex uno varius describitur usus. Illa datis melior succis
· illa retentis* (ein Theil wird zu Saucen präparirt, ein Theil zu τάρχος).
· *sanies pretiosa fluit, floremque cruoris Evomit et mixto gustum sale
· ret oris* (dies ist das *garum*). *Illa putris turba est, strages confunditur
· , Permiscetque suas alterna in damna figuras, Communemque cibis
· succumque ministrat* (dies ist *alec*). *Aut cum coeruleo stetit ipsa si-
· a ponto Squamigerum nubes, turbaque immobilis haeret, Excipitur
· circumvallata sagena, Ingentesque lacus et Bacchi dolia complet Humo-
· vomit socias per mutua dotes Et fluit in liquidam tabem resoluta me-*

ist das Residuum der abgeklärten Sauce *alec*⁴⁵⁵), obgleich es nach seiner Güte wieder verschieden ist. Denn zum lichen Gebrauch machte man *alec* von ordinären Fische es den Slaven als *pulmentarium* zu geben⁵⁶), und arme bedienten sich desselben ebenfalls⁵⁷); doch hatte man demselben Namen auch feine Saucen, welche aus beson Ingredienzen bereitet wurden⁵⁸).

Aller dieser Saucen bediente man sich als *condim* bei der Zubereitung der Speisen⁵⁹), des *garum* auch in schiedenen Mischungen, indem man es mit Wein als *οἰνόγαρ* oder mit Oel als *γαρέλαιον*⁶¹), oder mit Essig als *ὀξύγαρ* oder mit Wasser als *ὕδρόγαρον*⁶³) präparirte. Caviar ist keinem der besprochenen Namen zu verstehen⁶⁴); denn wohl er bereits im Alterthum existirte, so wird er doc

dulla (dies ist die *muria*). Manetho Apotelesm. VI (III) 463 Köchly) ἡ τοῖς εὐχανδεῖ χαλκῷ κολλοῖς τε λέβησιν Πυθομένοις μετ' αὐτῶν ἔχθουσιν οὐλοῦν ἄλμην. Ein negotiator murarius Or. 7260.

455) Plin. N. H. XXXI § 95: *Vitium huius (muriae) est alec, fecta nec colata faex.*

56) Die Slaven auf dem Lande erhalten zum Zubereiten der Oliven, *halec* oder Essig. Cato de r. r. 58.

57) Mart. XI, 27, 6. III, 77 *putri cepas halece nantes.*

58) Plin. N. H. XXXI § 95. 96: *coepit tamen et privatim (al inutuli pisciculo minimoque confici, apuam nostri, aphyen Graeci vocat Transiit deinde in luxuriam, creveruntque genera ad infinitum, sicuti ad colorem mulsi veteris adeoque dilutam suavitatem ut bibi possit. alec pervenit ad ostreas, echinos, urticas, cammaros, mullorum etc.* Vgl. IX, 47, 66. Solch ein *alec* meint Hor. Sat. II, 4, 73.

59) Als gewöhnliche Würzen, die man beim Kochen braucht, Athen. I, 9 p. 6 an *ἐλαιον, οἶνον, γάρον, ὄξος.*

60) Apicius I, 34. Martial. VII, 27, 8 *mixta Falerna garo;* von den Aerzten erwähnt. S. Köhler p. 403 ff., welcher anführt Africanus ad calcem Math. Vett. p. 300^a Paris 1692 *ἀλλὰ καὶ γὰρ ἄλμης (muria) ἀκράτου, μέρους ἑνὸς καὶ δύο οἶνου τοῦ γλυκέος.*

61) Hesych. *γαρέλον* (lies *γαρέλαιον*) γάρου καὶ ἐλαιον.

62) Mart. III, 50, 4 Athen. VII, 4 p. 366 *ὁρῶ δὲ καὶ μετ' ἀναμειγμένον γάρον. οἶδα δὲ ὅτι νῦν τιες τῶν Ποντικῶν ἰδίᾳ αὐτὸ κατασκευάζονται ὀξύγαρον.*

63) Theophrastes Nonn. c. 456 p. 42. 458 p. 48. 462 p. 31 Stelle Lamprid. Heliogab. 29 *hydrogarum* — — *primus publice esiquum antea militaris mensa esset* wird von Köhler p. 403 falsch verstanden; es ist nicht die Rede von dem Mahle des Kaisers, sondern von *congiarium* (s. Th. III, 2 S. 409). Der Kaiser wird an dieser Misch die nach Apicius II, 2 ein Theil *garum* und sieben Theile Wasser keinen Geschmack gefunden haben.

64) Falsch versteht so Orelli *alec* bei Hor. II, 4, 73.

al erwähnt⁶⁵⁾ und blieb ziemlich unbekannt, wie Köhler
rkt, ohne Zweifel deshalb, weil frischer Caviar nach Ita-
und Griechenland des Klimas wegen nicht ausgeführt
len konnte, gepresster und stark gesalzener aber zu den
atessen nicht gehörte. Das *garum* dagegen hat sich bis
ins Mittelalter hinein erhalten. Ein Recept dazu giebt
ein Codex des 9. Jahrhunderts⁶⁶⁾.

Gleichzeitig mit den Fischen fanden die Austern Bewun-
mg, denen unter allen Tischgenüssen die Palme ertheilt
167). Schon Ennius rühmt die Austern von Ahydos⁶⁸⁾,
vor dem marsischen Kriege legte C. Sergius Orata den
Austerpark im Lucriner See an⁶⁹⁾, aus dem die berühm-
lucriner Austern kamen⁷⁰⁾. Ein ähnlicher war im *lacus*
*maius*⁷¹⁾. Daneben kannte man eine grosse Anzahl fremder
ten, die Mucianus bei Plinius⁷²⁾, Ausonius in seinem *Car-*
de ostreis und andere⁷³⁾ aufzählen, von denen ein grosser
il in Rom gegessen wurde⁷⁴⁾, wie die von Brundisium und
er die englischen⁷⁵⁾ und zu Ausonius Zeit die französischen
Bordeaux⁷⁶⁾, welche dort künstlich gezogen wurden⁷⁷⁾.

5. Oel und Wein. Wir haben oben bei der Aufzählung
Feld- und Gartenfrüchte zwei Productionszweige absicht-

65) Diphilus bei Athen. III, 98 p. 424: τὰ μέντοι τῶν ἰχθύων καὶ
καρπῶν ᾧ (frischer und gesalzener Caviar) πάντα δύσπεπτα. —
αὐ δὲ εὐστομία μεθ' ἄλων σβεσθέντα καὶ ἐποπτηθέντα. Das μεθ'
σβεσθέντα verstehe ich in Salzwasser gewässert, wie Plut. Symp.
p. 479 sagt τὰριχος ἄλμυ βρέχεται.

66) Cod. 899 der St. Galler Bibl. S. Mittheilungen der antiquar. Ge-
s. zu Zürich XII, H. 6 p. VI angeführt von G. Freytag Bilder aus
Mittelalter S. 284.

67) Plin. N. H. XXXII § 59.

68) Ennius fr. Heduph. p. 166, 2 Vahlen. Vgl. meine Schr. Cy-
ru sein Gebiet S. 36.

69) Plin. N. H. IX § 168. Val. Max. IX, 1, 4. Macrobian. S. III,
4. Augustinus de beata vita 26 p. 308 Bened. Vgl. Varro de r. r.
I, 10. Colum. VIII, 16, 5.

70) Strabo V, p. 245. Hor. epod. 2, 49. Mart. VI, 44, 5.

71) Plin. N. H. XXXII § 64.

72) Plin. N. H. XXXII § 62.

73) S. namentlich Oribasius I p. 447 Daremb.

74) Plin. a. a. O. 75) Plin. N. H. IX § 169. 76) Auson. de
r. r. 10.

77) Sidon. Apoll. ep. VIII, 42 nennt sie *opimata vivariis ostrea*.
Savaro zu d. St. p. 544.

Casinum⁷⁷⁾ und das sabinische⁷⁸⁾ nur das schonsgalt⁷⁹⁾ und auch auswärts reichlichen Absatz fand. wird gerühmt das von Istrien und von Baetica⁸⁰⁾. liehe Weincultur⁸¹⁾ ist weit jünger und erst seit Aufnahme gekommen, als der Getreidebau in Italien Denn obgleich in Unteritalien der Weinbau schon Colonisation der Griechen bestand⁸²⁾ und in Rom seit Zeiten Wein zuerst als Luxusartikel in beschränkter war⁸³⁾, sodann aber auch producirt wurde⁸⁴⁾, so ent der italische Wein selbst zu der Zeit, in welcher in römischen Besitz kam, noch des Ruhmes, den er langt hat. Weder Plautus noch Cato kennen den

478) Plin. N. H. XV § 4—34. Mommsen R. G. I (4. A.

79) Plin. l. l. § 4.

80) Plin. l. l. § 8. Hor. Od. II, 6, 16. Sat. II, 4, 1. Strabo p. 238. Mart. XIII, 101.

81) Varro bei Macrob. S. III, 16, 12. 82) Gale

83) Plin. l. l. § 3. XXXVII § 202. 84) Plin. XV § 8. XII p. 513.

85) S. Henderson *The History of ancient and modern* don 1824. 4.; übersetzt: Geschichte der Weineder alten und Weimar 1838. 8. C. F. Weber *Diss. de vino Falerno. Mart* J. F. C. Hessel Die Weinveredelungsmethoden des Alterthum 1856. 4. Unbedeutend ist Cl. Lamarre *De vitibus atque manas. Parisiis* 1863. 8.

86) Dionys. I, 44 und danach Weber *de v. F.* p. 3 seine Einführung den Griechen zu. S. indess Mommsen l S. 20. 190.

ndern der erste rühmt den Wein von Leucas, Lesbos, Thasos, Cos⁴⁸⁹⁾ und Chios⁹⁰⁾, der zweite macht *vinum Graecum*⁹¹⁾ und namentlich *vinum Coum*⁹²⁾ nach einem Recept aus einheimischen Sorten⁹³⁾; die Aerzte bedienten sich in dieser Zeit zu ihren Curen nur griechischer Weine⁹⁴⁾, und die merkwürdigen Funde rhodischer Amphorä, deren Henkelinschriften dem Character der Schrift nach in die Zeit von 450 bis 300 v. Chr. zu setzen sind, beweisen, dass in dieser Zeit der rhodische Wein nicht nur in die Städte des schwarzen Meeres, namentlich der Krim, nach Alexandria, Athen, Sicilien⁹⁵⁾ und Samos⁹⁶⁾, sondern auch in Latium, namentlich in Praeneste⁹⁷⁾, später selbst guten Wein baute, und vielleicht viel früher in Etrurien⁹⁸⁾ eingeführt wurde. In dem berühmten Weinjahre des Consuls Opimius 633 = 424⁹⁹⁾ waren die überseeischen Weine noch fast allein in Geltung, und erst spätere Zeiten verdrängten die einheimischen Sorten dieses Jahrganges⁵⁰⁰⁾. Der Wein kommt zuerst bei Catull¹⁾ und Varro²⁾ vor und verleiht seinen Ruhm der sorgfältigen Behandlung, welche die Römer ihm zu Theil werden liessen³⁾, und auf welche die uns erhaltenen Schriften über den römischen Landbau ein grosses Gewicht legen⁴⁾, weil der Weinbau in Italien bei rationeller

489) Plaut. Poen. III, 8, 86. 90) Plaut. Curc. I, 4, 79. 91) Cato de r. r. 24. 92) Cato de r. r. 105. 112. 93) Diese Sorten zählt er c. 6. 94) Galen. XIV p. 28.

95) Franz praef. ad C. J. Gr. III p. II—XIII. P. Becker *Bulletin de la classe historico-philologique de l'acad. de Petersbourg* XI p. 305 ff. p. 52 ff. Stephani *Tituli Graeci. Pars II. (Ind. schol. univ. Dorpat.)* p. 20. Ders. *Antiquités du Bosphore cimmérien. Texte Vol. II. Inscriptions* XXXIV. Derselbe *Bull. de l'acad. de Petersb.* 1856 p. 450 ff. 4860 ff.

96) Henzen *Bullettino* 1865 p. 72.

97) Ueber den in Praeneste gemachten Fund von 23 rhodischen Amphoren s. Henzen *Bull.* 1865 p. 72 ff.

98) In einem Grabe von Vulci fand sich eine rhodische Amphora. Henzen a. a. O. p. 77.

99) Plin. N. H. XIV, 14, 94: *Apothecas fuisse et diffundi solita vina anno DCXXXIII urbis adparet indubitato Opimiani vini argumento, iam intelligente suum bonum Italia. Nondum tamen ista genera in claritate erant. Quae omnia tunc genita unum habent consulis nomen. Sic quoque postea transmarina in auctoritate fuerunt et ad avos usque nostros.*

500) Cic. Brut. 83, 287. Mart. I, 26, 7. II, 40, 5. III, 82, 24 u. 8. 1) Catull. 27, 4. 2) Varro de r. r. I, 2, 65. 3) Plin. N. H. XIV, 6, 62.

4) Cato de r. r. 49—28. 33. 41. 43. 49. 68. 69. 105—115. 120. 125.

Wirtschaft sehr einträglich war⁵⁰⁵⁾. Nach dem Ansätze des Julius Graecinus⁶⁾, der unter Caligula starb, können 7 *iugera* Weinland, d. h. 7 preussische Morgen⁷⁾, von einem *vinitor* besorgt werden. Diese 7 Morgen kosten . . . 7000 HS.

Der Winzer, ein Slave, kostet . . . 8000 „

Die Weinstöcke und das Inventar . . . 14000 „

Hiernach beträgt das Anlagecapital . . . 29000 HS.

Rechnet man hierzu die Zinsen zweier Jahre, in welchen die Stöcke noch nicht tragen,

zu 6% mit . . . 3180 „

so beträgt das ganze Capital . . . 32180 HS.

Dieses Capital würde zu 6 % jährlich 1948 $\frac{1}{3}$ oder in runder Summe 1950 HS. einbringen müssen, aber selbst die schlechtesten Weinberge geben auf den Morgen einen *culleus* = 20 *amphorae* = 40 *urnae*, d. h. in Geld 300 HS., 7 Morgen also 2100 HS. Columella hält indessen diesen Anschlag für viel zu gering; nach ihm bringt jeder Morgen bei guter Culture *cullei*⁸⁾, also 7 Morgen 6300 HS., was etwa 18 % des Capitals ergibt, während ausserdem der Verkauf der Setzlinge noch eine erhebliche Rente gewährt, so dass, wenn man auch die von Columella nicht berücksichtigten Missernten, Unterhaltungskosten und ausserordentliche Ausgaben abrechnet, die Capitalanlage in den Weinbergen eine sehr vortheilhafte gewesen sein muss. Eine solche Einträglichkeit des Geschäftes veranlasste einerseits zu grosser Aufmerksamkeit und Sorgfalt, durch welche es gelang, eine Anzahl italischer, namentlich campanischer Sorten zu den ersten Weinen der Welt zu machen⁹⁾ und ihnen nicht nur im ganzen römischen Reiche,

152—154. Varro de r. r. I, 8. 25. 26. 54. 65. Columella lib. III. IV. V, 4—5. XII, 48—44.

505) Colum. III, 3: *Interim studiosi agricolationis hoc primum docendum est, uberrimum esse redditum vinearum.* Und weiter rechnet er den Ertrag des *iugerum* auf 20 *amphorae*.

6) Bei Colum. III, 3.

7) Ein *iugerum* = 0,98655 pr. Morgen.

8) Besonders gute *vineae* lieferten viel mehr, nämlich 7, auch 10 *cullei* auf den Morgen. Plin. N. H. XIV, 4 § 52.

9) Colum. III, 8: *Neque enim dubium est, Massici, Surrentinique et Albani atque Caecubi agri vites omnium, quas terra sustinet, in nobilitate vini principes esse.*

selbst Griechenland nicht ausgenommen⁵¹⁰), sondern auch außerhalb der römischen Grenzen bis nach Indien¹¹) hin einen Markt zu eröffnen, so dass die Masse des Weines nicht ausreichte, die Nachfrage zu befriedigen¹²), andererseits aber zu dem Bestreben, den italischen Weinbau möglichst zu monopolisiren, d. h. die Weincultur in den Provinzen zu beschränken. Schon im 625 = 429, in welches Cicero seinen Dialog *de republica* setzt, bestand eine Verordnung, wonach in den transalpinischen Provinzen, d. h. besonders in Gallien, wohin eine bedeutende Einfuhr italischen Weines stattfand¹³), niemand neue Weinoelpflanzungen anlegen (*oleam et vitem serere*) durfte¹⁴), eine Verordnung, die bis zur Zeit des Kaisers Probus in Geltung blieb¹⁵). Der Sinn derselben ist aber nicht ein absolutes Verbot des Weinbaus, denn in Gallien wurde, lange ehe der zuerst von Ausonius erwähnte Bourdeauxwein¹⁶) zu Ruhm gelangte, allerlei Wein gebaut, theils von den Massalioten¹⁷), welche das Verbot überhaupt nicht traf, theils von den Allobrogern, die einen einheimischen Weinstock, *vitis Allobrogica*, *domi non agnoscenda alibi*¹⁸), besaßen, von den Aeduern¹⁹), den

510) Lucian. Navig. 28 und das Scholion dazu.

11) Arriani peripl. mar. Erythr. c. 6. 49.

12) Galen. XIV p. 77: καὶ κατὰ τὸν οἶνον δὲ τὸν Φαλερῖνον ὁμοίον ἀπέβηκεν. ἐν μικρῷ γὰρ τινὶ χωρίῳ τῆς Ἰταλίας ὀλίγος γεννώμενος, ὅθεν αὐτὸς ἐκείνος ὦν εἰς ἅπασαν τὴν ὑπὸ Ῥωμαίοις γῆν εἰσχομίζεται, ὡς καὶ τῶν ἄλλων οἶνων εἰς ὁμοίου πανουργίαν ὑπὸ τῶν περὶ τὴν δεινῶν.

13) Cic. pr. Font. 9, 49 und dazu Mommsen in Halm's Ausgabe II. 4 p. 477. Die Stelle bezieht sich auf das Jahr 69 v. Chr. Athen.

14) Cic. de rep. III, 9, 46: Nos vero iustissimi homines, qui transalpinas gentes oleam et vitem serere non sinimus, quo pluris sint nostra oliveta et vineae: quod quum faciamus, prudenter facere dicimur, iuste non licet.

15) Vopiscus Probo 18: Gallis omnibus et Hispanis ac Britannis permisit, ut vites haberent vinumque conficerent. Eutrop. IX, 47: Gallis et Pannonias habere permisit. Aurel. Vict. Caes. 37: Pannoniasque et Moesorum colles vinetis replevit.

16) Auson. carm. de ostreis 21.

17) Strabo IV p. 479.

18) Plin. N. H. XIV § 26. Colum. III, 2.

19) Dass Gallien, bevor Probus das Verbot aufhob, schon Wein baute, ist aus dem Eumenius im Jahre 311 gehaltene *Gratiarum actio Constantino* c. 6, wo es vom Lande der Aedui heisst: *Ipsae denique vineae, quas antur ignari, ita vetustate senuerunt, ut culturam iam paene non sentiant*:

Viennensern und Helviern an der Rhone, den Sequanern an der Jura²⁰⁾, von welchen Sorten der Wein von Vienne nicht nur in Gallien berühmt und theuer²¹⁾, sondern auch in Rom beliebt war. Verboten war nur die Anlage neuer vineae und der Kauf und Verkauf der Senklinge, welcher zu den besondern Vorzügen des *ager iuris Italici* gehörte²²⁾. In gar keinem Zusammenhange mit dieser Anordnung steht das Edict des Domitian²³⁾, welches in der Besorgniß, dass der Weinbau den Getreidebau beeinträchtigte, sowohl in Italien neue Weinpflanzungen anzulegen verbot, als in den Provinzen, auch den östlichen, den Weinbau ganz beseitigt wissen wollte. Das Edict ist überhaupt nicht zur Ausführung gekommen²⁴⁾, und der Wein ist in Italien wie in Griechenland und Asien ein Hauptgegenstand der Production, in allen Handelsorten aber ein Hauptartikel geblieben. Die Weinändler Roms²⁵⁾, zum Theil Freigelassene²⁶⁾, von denen auch die Tabernen²⁷⁾ ihre Waare bezogen

radices enim, quarum iam nescimus aetatem, millies replicando conae altitudinem debitam scrobibus excludunt u. s. w. Diese Weinstöcke von dem denklichen Alter mussten lange vor Probus (+ 282) gepflanzt sein; sie erst nach ihm gesetzt, so wären sie damals 29 Jahre alt gewesen.

20) Plin. N. H. XIV § 48. § 43.

21) Plin. XIV § 57.

22) Plut. Symp. V, 3: *ἐκ δὲ τῆς περὶ Βλένναν Γαλατίας ὁ πῶλος οἶνος κατακομίζεται, διαφερόντως τιμώμενος ὑπὸ Ῥωμαίων*.

23) In der bereits angeführten Stelle des Columella III, 3, in welcher er den Ertrag des Weinlandes berechnet, heisst es: *Et adhuc sic computavimus, quasi nullae sint viviradices, quae de pastinato eximantur cum sola ea res* (d. h. der Verkauf der Setzlinge) *omnem impensam in pretio suo liberet, si modo non provincialis sed Italicus ager est*. Nicht richtig erklärt diese Stelle Huschke: Ueber den Census u. d. Steuerverfahren d. früheren röm. Kaiserzeit. S. 117.

24) Suet. Dom. 7: *Ad summam quondam ubertatem vini, fructum vero inopiam existimans nimio vinearum studio negligi arva, edixit, ne in Italia novellaret, utque in provinciis vineta succiderentur, relicta ultimum dimidia parte: nec exsequi rem perseveravit*.

25) Dies schreibt Sueton c. 14 seiner Bedenklichkeit, Philostolus dagegen, der das Edict zweimal (V. Apoll. VI, 47 und V. 8 p. 350^d) erwähnt, der Beredsamkeit des Sophisten Scopelianus zu, im Auftrage der Asiaten die Aufhebung des Edictes erwirkte.

26) Orelli 4253: *A. Herennuleius Cestus negotiator vinarius a Caesaris idem mercator omnis generis mercium transmarinarum. Ib. 4254. Negotians salsamentarius et vimarius*. Plaut. Asin. 436, Sallust. Non. p. 264, 18, Suet. Claud. 40 brauchen *vinarius* allein, in den letzten Stellen von einem *tabernarius*, Weinschenker.

27) Or. 4229 L. Papius L. l. *Phaselus mercator vinarius*. Or. Henz. n. 5086 P. Sergius P. P. l. *Demetrius vinarius de Velabro*.

den von Alexander Severus in Corporationen vereinigt⁵²⁰), denen eine, die *negotiantes vini supernates*⁵³⁰) im *mare super-*, d. h. im adriatischen Meere, ihren Handel trieben, während wahrscheinlich eine zweite Corporation der *infernates*⁵³¹) den Handel im Westen Italiens bestand. Es gab in Rom einen *portus vinarius*⁵³²) und ein *forum vinarium*⁵³³), und man behauptet, dass aus den Dolia der Niederlagen zwischen dem Tiber und dem Tiber der Monte Testaccio vielleicht in den Niederlagen des dritten Jahrhunderts nach Chr. entstanden. Ebenso war in Ostia ein *forum vinarium*⁵³⁵) und ein *doppio Collegium der negotiatores vinarii ab urbe*⁵³⁶) oder *urbani negotiatores Ostienses*⁵³⁷). In Lugdunum stehen die Wein-
ler den Rittern und *Seviri Augustales* im Range gleich⁵³⁸) haben eigene Niederlagen an der Saône, welche, wie die Niederlagen der Handelsleute in den *castra stativa*⁵³⁹) und auch in den *castra* selbst⁵⁴⁰), den Namen *Canabae* führen⁵⁴¹).

Der Freigelassene Henzen n. 5087 nennt sich auch *negotiator penoris* *rum de Velabro a IIII Scaris*.

3) Dig. XXXIII, 7, 7: *Tabernam cum coenaculo Pardulae manu-
testamento legaverat cum mercibus et instrumentis — item horreum
um cum vino et vasis et instrumentis et institoribus*.

9) Lamprid. Al. Sev. 33: *Corpora omnium constituit vinariorum
riorum caligariorum et omnino omnium artium*.

10) Orelli n. 995.

11) So giebt es *navicularii infernates* in diesem Sinne Orelli n. 4084.

12) Grut. 626, 6. Mur. 306, 2 emendirt von Marini Atti p. XL.

13) Murat. p. 989, 5. 942, 8. 34) Reifferscheid im Bull. 1865
3 ff. 35) Orelli 4109. 36) Orelli 4109.

7) Orelli 3924: *QQ (inquennalis) CORPORum VINariorum VRBano-
rum OSTiensium*.

8) In der Inschr. Orelli 4020 vertheilt S. Ligurius als *Sportula De-
narius V, ordini equestri, IIIII viris Augustalibus, negotiatori-
mariis denarios III et omnibus corporibus Luguduni licite coeuntibus*
ios II. S. Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 460 p. 398.

19) S. Renier *Inscriptions de Troesmis dans la Mésie inférieure*. Paris
8. (*Extr. des Comptes-rendus des séances de l'Acad.*) und mit Zusätzen
vue *Archéolog. Nouvelle série XII* (1865) p. 401—482. Nach der am
ren Ort p. 443 ff. gegebenen Zusammenstellung kommen diese *cana-*
or: 4) in Troesmis, wo es *cives Romani consistentes ad Canabas legionis
cedonicae* gab, welche zwei *magistri* und zwei *aediles* haben; 3) in
atoratum (Strassburg), wo es einen *vicus Canabarium* und *vicani Can-*
ues gab; 2) in Apulum in Dacien, wo ein *magistras (magister?) pri-*
in *Canabis*, ein *decurio Canabensium* und ein *decurio Kanabensium le-*
is *XIII Geminae* vorkommt.

40) S. die Inschriften bei Mommsen in *Zeitschr. für gesch. Rechts-*
s. XV, 3 S. 337.

41) Die *negotiatores vinarii Luguduni consistentes* (Henzen n. 7254 =

Um sich von der Ausdehnung des Geschäftes eine Vorstellung zu machen, ist es von einigem Interesse zu bemerken, dass ausser den ordinären Weinen⁵⁴²⁾ nach Plinius etwa 80 berühmte Sorten in den römischen Handel kamen, von denen Italien zwei Drittel lieferte⁴³⁾. Dabei sind nicht gerechnet die Sorten, welche ausserhalb Italien in besonderer Geltung waren⁴⁴⁾, sowie die künstlichen Weine, deren wir unten noch Erwähnung thun werden. Unter den Weinen von Latium bis zum Liris hinunter⁴⁵⁾ nehmen den ersten Rang ein der von Alba⁴⁶⁾, ein edles⁴⁷⁾, dem Falerner gleichgeschätztes Gewächs⁴⁸⁾, von Formiae⁴⁹⁾, Fundi⁵⁰⁾, Gabii⁵¹⁾, vom ager Latiniensis⁵²⁾, von Labici⁵³⁾, Nomentum⁵⁴⁾, Praeneste⁵⁵⁾, Privernum⁵⁶⁾, Venafrum⁵⁷⁾, Velitrae⁵⁸⁾, der Sabiner, welcher wegen seiner Leichtigkeit den Fieberkranken empfohlen wurde⁵⁹⁾.

Boissieu p. 390) heissen daher auch *negotiatores vinarii Luguduni Kanabis consistentes* (Orelli 4077. Henzen 7007=Boissieu p. 397 209). Ueber die *Kanabae* vgl. auch Boissieu p. 399.

542) In dem Ed. Diocl. II werden unterschieden überjähriger Wein erster Sorte (*vinum vetus primi gustus*), überjähriger Wein zweiter Sorte (*vinum vetus sequentis gustus*) und Landwein, *vinum rusticum*.

43) Plin. N. H. XIV, 44 § 87.

44) Verzeichnisse der Weinsorten geben ausser Plinius N. H. XIV § 53 — 76 Galen. Vol. VI p. 275. 334 — 339. 800. 813. X p. 483. 821. XIV p. 28 ff. und Oribasius V c. 6. Athenaeus I p. 26c — 34.

45) Plin. N. H. III, 5 § 59. 60.

46) Hor. Od. IV, 44, 4: *Est mihi nonum superantis annum Pleui Albani cadus*. Galen. VI p. 334. Steph. Byz. p. 69.

47) *εὐγενής* Galen. Vol. X p. 485.

48) Hor. S. II, 8, 16. Columella III, 8, 5: *Neque enim dubium est, Massici, Surrentinique et Albani atque Caecubi agri vites omnium, quae terra sustinet, in nobilitate vini principes esse*. Plin. N. H. XIV § 64. Mart. XIII, 409. Juv. 43, 214 *Albani veteris pretiosa senectus*. Ath. p. 380. p. 33a. Dioscor. V, 40.

49) Hor. Od. I, 20, 44. Athen. p. 26c.

50) Plin. §. 63. Mart. XIII, 413. Athen. p. 27a. Aretaeus de acut. morb. cur. II p. 213 Ermer.

51) Galen. VI p. 334.

52) Plin. N. H. XIV § 67. Den ager Latiniensis nennt Cic. de har. resp. 10, 20 *suburbanus*. Vgl. § 62.

53) Ath. p. 26f.

54) Colum. III, 3. Mart. I, 405. X, 48, 19. XIII, 449. Ath. p. 27a.

55) Ath. p. 26f. 56) Plin. § 65. Ath. p. 26c. 57) Ath. p. 27c.

58) Plin. N. H. XIV, 6 § 65. Ath. p. 27a.

59) Mart. X, 49. Galen. Vol. VI p. 334. X p. 483. 484. 485. XV p. 648. Ed. Diocl. II, 3. Daher trank ihn Maecenas. Hor. Od. I, 30 und Meineke zu der Stelle. Athen. p. 27b.

von Setia, den Augustus trank⁵⁶⁰), von Signia⁶¹), Tibur⁶²) vor allen der Caecuber, der bei Amyclae wuchs⁶³), vorustus für den ersten italischen Wein galt, aber zu Plinius nicht mehr gebaut wurde, obwohl sein Name noch als reale Bezeichnung alten Weines sich erhielt⁶⁴). Unter campanischen Weinen ist zuerst zu nennen der Falerner im Norden des Volturnus 6 Miglien östlich von Cassa⁶⁵) wächst. Man unterscheidet nach der Lage vinum montanum⁶⁶), Faustianum⁶⁷) und Falernum im engern Sinne, dem Geschmacke herben und süßen, zu welchem letzter der faustianische gehört⁶⁸), nach der Farbe gelben (κυρ-⁶⁹) und schwarzen⁷⁰). Am besten ist der Falerner im 15. J^h⁷¹); man trank zwar auch ganz alte Jahrgänge⁷²), aber

60) Plin. § 64. Juv. 10, 27. Mart. IV, 69. VI, 86. XIII, 112. Statil. II, 6, 90. Ed. Diocl. II, 5.

4) Galen. VI p. 334. X, 831. Mart. XIII, 116. Ath. p. 27b.

2) Galen. VI p. 334. X, 831. Ath. p. 26c. Ed. Diocl. II, 2.

3) Nach Vitruv. VIII, 3, 12 wächst er in Terracina und Fundi.

4) Plin. §. 64. XXIII, 1 § 35: *Cascuba iam non gignuntur*. Oft bei Plin. Od. I, 20, 9. 37, 5. II, 14, 25. III, 28, 3. Epod. 9, 36. Mart. I, 9. XIII, 115. Colum. III, 8, 5. Der Name erhielt sich noch lange nach Plin. p. 27a. Dioscorides V, 10), bezeichnet aber nicht mehr eine bestimmte Sorte, sondern jeden alten Wein. Galen. VI p. 805, 809. X, 831: *Ὅποιος καὶ ὁ Καίκουβος ἐπὶ τῆς Ἰταλίας, ὃς οὐχ ἓν τι γένος ἐστὶν τοιοῦτου ἐξ ἀρχῆς, ὡς ἐνιοὶ νομίζουσι, ἀλλὰ ὑπὸ παλαιότητος εἰς ἑκὼν, ὡς πυρρὸν ἔχειν χροῖαν, ὁθενπερ καὶ ὄνομα αὐτῷ*.

5) Plin. § 62.

6) Plin. § 63: *Quidam ita distinguunt, summis collibus Caucinum mediis Faustianum, imis Falernum*. Ath. p. 27c.

7) Dass diese Sorte nicht *Faustianum* hiess, wie L. Jan auf Grund des Plinius Palimpsestes schreibt, beweist Fronton p. 150 ed. 1846: *ista vina de Sullae Fausti cognomento felicia appello* und die häufige Abänderung des Namens. S. Galen. Vol. VI p. 804 *Φαυστιανὸς Φαλερινός*. p. 832 *γλυκὺς, ὃν ὀνομάζουσι Φαυστινόν*, wo wohl auch zu lesen *αυστιανόν*. XII p. 4. XIV p. 20. 267. Oribasius I p. 346 Daremb. Weber a. a. O. p. 15 n. 2.

8) Galen. XIV p. 20, p. 267. X p. 832. XII, 4. Ath. p. 26c. Plin. unterscheidet drei Sorten *austerum, dulce, tenue* und ebenso Galen. p. 29.

9) Zu diesen gehört der faustianische Wein. Galen. VI p. 804.

70) *nigrum* Mart. VIII, 56, 14. 77, 5. IX, 22, 8. XI, 8, 7. 50, 7. II Inscr. n. 2591. *fuscum* Mart. II, 40, 6.

71) Plin. N. H. XXIII, 1 § 34. Nach Ath. p. 26c vom 15. bis 20. J^h.

72) *Vetulum Falernum* Catull. 27. 4. Mart. I, 49. VIII, 77, 5. 96, 3. *Annosum* Mart. 17, 27.

diese galten als weniger gesund⁵⁷³⁾ und sehr erhitzt. Schon zu Plinius Zeit verlor der Falerner an Güte; man brachte nur viel auf den Markt zu bringen⁷⁵⁾, vernachlässigte Behandlung und erlaubte sich alle Arten von Fälschung; in unmittelbarer Nähe des Ager Falernus wurden auf dem Massicus⁷⁷⁾, dem Ager Statanus⁷⁸⁾, bei Cales⁷⁹⁾ und Trebelle die gleichnamigen Weine gewonnen, südlich vom Volsu aber der Wein von Capua⁸¹⁾, namentlich vom Ager Caeretaner die neapolitanischen Weine⁸³⁾ *vinum Trebellicum* *vinum Trifolinum*⁸⁵⁾, dem Range nach die siebente und endlich die noch jetzt berühmten Weine vom Vesuvius Mons Gaurus⁸⁸⁾, der von Cumae, *Οὐλβανός* genannt Pompeji⁹⁰⁾ und von Surrentum, welchen letzteren zwar edleren Essig nannte, die Aerzte aber als gesund empfahlen. Freilich musste er 25 Jahre alt sein, um trinkbar zu werden. Unter den lucanischen Weinen⁹²⁾ haben Ruf die von Buxento

573) Cic. Brut. 83, 297: *Ut, si quis Falerno vino delectetur, ita novo, ut proximis consulibus notum velit, nec rursus ita vetere mium aut Anicium consulem quaerat* — atqui haec notae sunt optima sed nimia vetustas nec habet eam, quam quaerimus, suavitatem sane tolerabilis. Plin. N. H. XXIII, 1, 24. Cic. bei Macrobi. S. 19.

74) Der Falerner heisst oft *ardens* (Hor. Od. II, 44, 48. Sil. IX, 73, 5), *forte, severum, vehemens, δεγμών*. S. die Stellen bei Welch.

75) Plin. N. H. XIV § 62.

76) Galen. XIV p. 77.

77) Hor. Od. I, 4, 49. II, 7, 24. III, 24, 5. S. II, 4, 54. Sil. IV, 3, 64. Mart. I, 26. S. III, 49. IV, 69, 4. Er rechnet 114 zum Falerner; doch Plin. N. H. III § 60. XIV § 64 unter ihn davon.

78) Plin. N. H. XIV, § 65. XXIII, 1 § 36. Ath. p. 26^c.

79) Hor. Od. I, 20, 9. 34, 9. IV, 12, 14. Plin. XIV § 65. Ath.

80) Plin. N. H. XIV § 69.

81) *Καπρανός* Ath. p. 27^b. Polybius bei Ath. p. 31^d.

82) Plin. N. H. XIV § 69. 83) Galen. VI p. 335. 806.

84) Plin. N. H. XIV § 69. Ath. p. 27^c. Galen. VI p. 334.

85) Plin. I. I. Ath. p. 26^c. 86) Martial. XIII, 44.

87) Plin. N. H. XIV § 24. § 34. Mart. IV, 44, 2. Am Vesuvius jetzt drei Sorten, von denen die berühmtesten die *lacrimae Christi* oder *vinum Greco* sind.

88) Plin. N. H. XIV § 64. Statius Silv. III, 4, 147. G. p. 833. Ath. p. 26^f.

89) Ath. p. 26^f. 90) Plin. I. I. § 70.

91) Plin. N. H. XIV § 64. XXIII, 1 § 24. Galen. X p. 83. Dioscorides V, 40. Vgl. Statius Silv. II, 2, XIII, 410. Ath. p. 26^d. Ed. Dioclet. II, 6.

92) Ath. p. 26^d. 93) Plin. N. H. XIV § 69. 94) Ath.

vina Lagarina von Grumentum und die von Thurii⁵⁹⁵); unter bruttischen⁹⁶) der von Consentia, Tempsa⁹⁷) und Rhe-
n⁹⁸). Unter den sicilischen Weinen wurde der von Messana
(*Mamertinum*) unter Cäsar Mode, namentlich die Sorte,
die Potulanum hiess; daneben war der Wein von Tauro-
ium⁹⁹) und Syracus⁶⁰⁰) geschätzt. In Unteritalien ist aus-
serdem noch berühmt der Wein von Tarent¹) und dem da-
mit liegenden Aulon²) und noch etwa der von Beneventum³);
geringer waren die mittelitalischen Weine von Allifae in
ium⁴), die marsischen und pelignischen⁵); anerkannt gut
sind die von Spoletium⁶) und vortrefflich der von Hadria⁷),
Ancona und dem in der Nähe liegenden Ager Praetutianus⁸),
das Picenum⁹) gewonnenen *vina palmensia*, die von Caesena
(*Lavenna*)¹⁰) und der Wein von Aquileja, *vinum Pucinum*,
in Gebrauch Livia es zuschrieb, dass sie zwei und achtzig
Jahre alt wurde¹¹), endlich der istrische.¹²) Von schlechterer
Qualität sind die etruskischen Weine (*vinum Tuscum*)¹³). Schon
auf dem Vatican wachsende war verrufen¹⁴), desgleichen
von Veji¹⁵); bei Caero¹⁶), Graviscae und dem *lacus Statio-*
*ris*¹⁷) wuchs ebenfalls Wein, der beste aber in Luna¹⁸).

5) Plin. N. H. XIV § 69. Die dort noch erwähnten *vina Servitiana* sonst unbekannt. Der Wein von Babia, vielleicht derselbe, den p. 27^b *Baβίριος* nennt, ist ebenfalls sonst nicht nachweisbar.

6) Im vierten Jahrhundert zahlen die *Lucani* und *Bruttii* eine Abgabe an Wein. S. Theod. Cod. XIV, 4, 4. Boecking ad Not. Occ. p. 494 ff. Mommsen zum Ed. Diocl. p. 76. 77.

7) Plin. N. H. XIV § 69.

8) Ath. p. 26^e.

9) Plin. N. H. XIV § 66. 97. Ath. p. 27^d. Mart. XIII, 447. Dioscorides V, 40.

10) Aelian. Var. h. XII, 34. 4) Mart. XIII, 425. Ath. p. 27^c. or. Od. II, 6, 49. 3) Ath. p. 31^e. 4) Silius Ital. Pun. XII, 526.

5) Mart. I, 26, 5. XIV, 424. Ath. p. 26^f. Gal. VI p. 337.

6) Mart. XIII, 420. XIV, 446. Ath. p. 27^b.

7) Galen. VI p. 275. 334. X p. 485. 833 Jacobs Anth. Gr. Vol. I, 42. Ath. p. 33^a. Dioscor. V, 40.

8) Plin. N. H. XIV § 67. Dioscor. V, 40.

9) *Vinum Picenum* Ed. Diocl. II, 4.

10) Plin. l. l. In Ravenna selbst war Wein wohlfeiler als Wasser. rt. III, 56. 57. 44) Plin. l. l. § 60. 42) Dioscor. V, 40.

43) Mart. I, 26, 6. Galen. VI p. 335. 806. X p. 833.

44) Mart. VI, 92, 3. X, 45, 5. XII, 48, 44. Vgl. I, 48, 2.

45) Hor. S. II, 3, 443. Mart. II, 53, 4. III, 49. Persius 5, 447.

46) Mart. XIII, 424. 47) Plin. N. H. XIV § 67. 48) Plin. XIV § 68.

Weiter nördlich gilt als gut der von Genua⁶¹⁹⁾, und in *Gallia cisalpina* ist ausgezeichnet der rhätische Wein von Verona²²⁾.

Von spanischen Weinen werden erwähnt die von Baetica²³⁾ und Tarraconensis²²⁾; zu den letzteren gehörten die *vina Labitana*²³⁾ die, obwohl von geringer Qualität, doch in Rom getrunken wurden, und die *Lauronensia*. Auch von den Balearen bezog man Wein²⁴⁾. Von gallischen Sorten kamen in den römischen Handel nur die von Massilia, obwohl auch diese ihrer räucherigen Geschmacks wegen mehr in Gallien²⁵⁾ als in Rom beliebt waren²⁶⁾, und die mit Pech versetzten Weine von Vienna²⁷⁾.

Die zweite Hauptklasse bilden die überseeischen Weine von denen die gangbarsten in geographischer Ordnung zusammengestellt folgende sind: der Wein von der Insel Issa an der dalmatischen Küste²⁸⁾, von Corcyra²⁹⁾, Leucas³⁰⁾, Zacynthus³¹⁾, Ambracia³²⁾; im Peloponnes die von Sicyon³³⁾, Phlius³⁴⁾, Corinth³⁵⁾, während die von Sparta, Arcadien, Argos und Achaia³⁶⁾ in römischer Zeit wenig genannt werden; aus Asien kam nur ein künstlicher Wein, der *χρυσάριτος*³⁷⁾, aus Euboea aber der oretische³⁸⁾ und carystische⁴⁰⁾ Wein; es folgen

619) Plin. XIV § 68.

22) Virg. Ge. II, 96. Plin. N. H. XIV § 67. Strabo IV p. 24. Colum. III, 2. Suet. Aug. 77. Mart. XIV, 400. Cassiodor. Var. XII, 4.

23) Varro de r. r. V, 5. 22) Plin. N. H. XIV § 71. 23) Plin. l. Mart. I, 26, 5. VII, 53, 6. 24) Plin. l. l. 25) Ath. p. 10. Vgl. p. 27c.

26) Martial findet ihn sehr schlecht III, 82, 23. XIII, 423. XIV, 4.

27) S. A. 521. 522. Der Aufsatz von Greppo *Essai sur le commerce des vins à Lugdunum et dans les Gaules* in der *Revue du Lyonnais* X p. 449 ff. ist mir nicht zugänglich gewesen.

28) Ath. p. 28d. 29) Ath. p. 33b. Jahn Berichte d. Sächs. d. W. 1854 S. 84 ff.

30) Ath. p. 29a. p. 33b. Plaut. Poen. III, 3, 36. Plin. N. H. XIV § 76.

31) Ath. p. 33b. 32) Plin. N. H. XIV § 76. 33) Plin. N. H. XIV § 74. 34) Antiphanes bei Ath. p. 27d. 35) Ath. p. 30.

36) Ath. I c. 56. 57 p. 34c.

37) Alexand. Trall. I p. 407. II, 485. 485. IV p. 249. Ed. Diels II, 44.

38) Ath. 30f. Stephan. Byz. p. 479, 40.

39) Plin. N. H. XIV § 76. Die Stadt Oreum erwähnt Liv. XXVII, 5, 48.

40) Ath. p. 34c.

eine von Sciathus⁶⁴¹⁾ und Peparethus⁶⁴²⁾, die chalcidischen Mende⁶⁴³⁾ und Acanthus⁶⁴⁴⁾, die thracischen von Maronea, die Sorte, die von Homers Zeiten an bis auf Plinius ihren Namen behauptete⁶⁴⁵⁾, von Bibline⁶⁴⁶⁾ und von den Inseln Thasos⁶⁴⁷⁾ und Lemnos⁶⁴⁸⁾. Die edelsten aller griechischen Weine sind die von Lesbos⁶⁴⁹⁾ und Chios, namentlich diejenigen, welche ohne Zusatz von Seewasser zur Versendung kamen⁶⁵⁰⁾, oder in Chios wachsende *Ἀρουσίος*⁶⁵¹⁾; ausserdem sind Inselweinen anerkannt der von Icaros⁶⁵²⁾, Myconos⁶⁵³⁾, Naxos⁶⁵⁴⁾, Cos⁶⁵⁵⁾, Thera⁶⁵⁶⁾ und Creta⁶⁵⁷⁾. In Kleinasien sind be-

641) Ath. p. 80f.

642) Plin. N. H. IV, § 73. XIV, § 76. Ath. p. 29a.

643) Ath. p. 23b. 29d. 29e. 44) Ath. p. 80e.

644) Hom. Od. IX, 496 ff. Plin. N. H. XIV § 58.

645) Ath. p. 81a nennt die Gegend *Βιβλίνα χώρα*, Steph. Byz. p. 468 *ἢ χώρα*. Bei Plinius N. H. XIV § 79 ist unter dem *vinum Phori-* vielleicht auch eine thracische Sorte, *Phorunnasum*, verborgen. S. Steph. Byz. p. 670 *Φόρουνα*, πόλις Θράκης. — τὸ ἐθνικὸν Φορουν-

7) Plin. N. H. XIV § 73. Ath. p. 28e und ausserdem oft erwähnt. *anep ad Coluthum* p. 44 ff.

8) Ath. p. 34b.

9) Es sind ihrer drei Sorten: die Weine von Mitylene, Eressos und Mytilene. Galen. VI p. 275. 334. X p. 832. XIV p. 28. Lesbischer Wein wird oft gerühmt. Aristoteles bei Gellius XIII, 5. Hor. Od. 24 und besonders Ath. p. 28.

10) Dies sind die *ἀθάλασσοι*. Galen. öfters und Theoph. Nonn. 69.

11) Galen. X p. 833: οὐ μὴν οὐδὲ εἰσάγει τοῖς εὐγενέσιν οἴνοις, ὡς ὁ λόγος ἐστὶ, μὴ γινώσκειν τῆς θαλάσσης ἐν Ἀέσβω, καθάπερ οὐδ' ἐν τῇ Ἀρουσίᾳ. Dies ist das *Chium maris expositum* bei Horat. S. II, 1, zu welcher Stelle Döderlein seine wunderliche Erklärung sich erlauben würde, wenn er die Stelle des Galen gekannt hätte, die auch *ad Pers.* 6, 39 übersehen hat. Ueber den *Ἀρουσίος* s. auch *Galen.* XIV p. 28. Strabo XIV p. 645. Silius It. VII, 240. Plin. N. H. XIV § 73. Die bei Galen oft erwähnten Sorten, der *Ἀρουνός* (so scheint statt *Ἀρουνός* oder *Ἀρουνός* zu schreiben VI p. 276. 335. 806. X p. 485. 833. XI p. 87. XII p. 547) sowie der an denselben Stellen unter *Τιτακαζηνός* scheinen ebenfalls zu den Chierweinen zu rechnen. S. Meineke z. Steph. Byz. I p. 426. Desgleichen der *Phanaeus* (S. Ge. II, 98), der auf dem Vorgebirge *Φάναι* wächst. Steph. Byz. 17, 43.

52) Athen. p. 80b. 53) Plin. N. H. XIV § 75. 54) Ath. p. 30f.

55) Ath. p. 33b. Plin. XIV § 78. Coischer Wein wurde schon früh nach Italien eingeführt und daselbst auch nachgemacht. S. oben Anm. 492. Den Weinen von Cos scheint auch der *Πτελεατικός* zu gehören. *Procrit.* 7, 65. Steph. Byz. p. 29, 4.

56) Den *Θηραϊός* erwähnt Galen. VI p. 337. 800. 804. X, 833.

57) Aelian. Var. h. XII, 34.

disias⁷⁵⁾, der rhodische⁷⁶⁾, der lycische von Telm
cilicische *Ἀβάτης*⁷⁶⁾, der *Σκυβαλλίτης* von Galatie

658) Galen. VI p. 334. 335. X p. 833. S. meine Schrift sein Gebiet. S. 32—34.

59) Athen. p. 29f.

60) Galen. VI p. 804. X p. 836. Plin. XIV § 75. He

64) Galen. VI p. 337. X p. 833. Er wächst *ἐν Περσ*
gamum. Galen. VI p. 800.

62) Galen. XIV p. 46: *καὶ τοῦ παρ' ἡμῖν* (in Perga
μένου Τιβηνοῦ διὰ τὸ χωρίον ἐν ᾧ γεωργεῖται, Τίβας ὀνομ
VI p. 806. 807. X p. 833, wo statt *Τιβηκίνο*s mit Meine
Byz. p. 426 zu lesen ist *Τιβηνός*.

63) Der *Ἀλγέατης* (Gal. VI p. 337. X p. 833) wächst
Myrine, Gal. VI p. 800.

64) Galen. VI p. 337.

65) *πᾶσιν ἀνθρώποις γνώριμος*, Galen. X p. 834.

66) Der bereits aus Homer II. XI, 639. Od. X, 23
noch in römischer Zeit berühmte pramnische Wein wäc
XIV § 54 bei Smyrna, nach andern in Lesbos oder Ephes
28f. 31d.

67) Plin. XIV § 73. Dioscorides V, 40.

68) Plin. XIV § 75. Dioscorides V, 40.

69) Ath. p. 29e. 70) Ath. p. 29e.

74) Galen. VI p. 335. 802. X p. 835. XIV p. 28. V
Plin. XIV § 74. Silius It. VII, 240. Dioscor. V, 40.

73) Plin. XIV § 75. Vitruv. VIII, 3, 42.

72) Plin. XIV § 75.

74) Ath. p. 32e. Plin. l. l. Von der grossen Ausdel
dels zeugen die Funde cnidischer Amphorä an den vers
ten. S. C. J. Gr. Vol. III praef. p. XIV ff.

75) Galen. X p. 835.

76) Plin. XIV § 79. Ath. p. 34e 32e. Aristoteles
X. V. 11. 11. 11. 11.

cyprische⁸⁰⁾. Auch in Syrien gediehen vortreffliche Weine, wie der von Laodicea, welcher nach Alexandria und dem rothen Meere ausgeführt wurde⁸¹⁾, in Phönicien der von Tripolis, Byblus, Sidon, Sarepta, Tyrus⁸²⁾, in Judaea der von Ascalon⁸³⁾ und Gaza⁸⁴⁾, in Arabien der von Damascus⁸⁵⁾ und Petra⁸⁶⁾, in Egypten ausser andern Sorten der von der sebennytischen Gegend⁸⁷⁾ und der von Marea bei Alexandria⁸⁸⁾. Alle diese Weine unterschieden sich nicht nur durch ihre Herkunft, sondern auch durch die Methode der Bereitung und Veredlung. Je nachdem dem Moste Gyps, Thon, Kalk, Marmor oder Zinn und Pech⁸⁹⁾, oder endlich, was man in Griechenland⁹⁰⁾ Kleinasien that, Seewasser zugesetzt⁹¹⁾ wurde, entwickelte sich der Wein in besonderer Weise. Je geringer der Wein, desto mehr bedurfte er eines künstlichen Zusatzes⁹²⁾, je

80) Plin. N. H. XIV § 74.

81) Strabo XVI p. 754. (Arriani) Peripl. mar. erythr. c. 6. c. 49.

82) Plin. XIV § 74. Ueber den Wein von Byblos s. Ath. p. 29b. Ueber den von Sarepta Sidon. Ap. Carm. 17, 16 u. das. Savaro.

83) Oribasius I, p. 433.

84) *Vinum Gazeticum* ist seit dem 4ten und 5ten Jahrhundert im ganzen östlichen Reiche berühmt. Isidor. Orig. XX, 8, 7. Sidon. Ap. Carm. 17, 15 und das. Savaro. S. auch Stark Gaza S. 364.

85) Hier wächst der chalybonische Wein, den die persischen Könige liebten. Ath. p. 28d und dazu Schweighaeuser.

86) Wenn anders der Petrites bei Plin. XIV § 75 von Petra im peträen Arabien (*Palaestina tertia*) seinen Namen hat.

87) Plin. XIV § 74.

88) Ath. p. 33d, 33f. Steph. Byz. p. 432, 20. Von Römern erwähnt Virgil. Ge. II, 94. Hor. Od. I, 37, 44. Colum. III, 2. Ueber die Art des Weines in Aegypten und die dort wachsenden Sorten s. Wilson *The Egyptians in the time of the Pharaohs* London, 1857 8 p. 131, 65 und desselben *Manners and Customs* II p. 452—470.

89) Plin. N. H. XIV § 120—124. XXIII, 4 § 45—47. Cato de r. r. Col. XII, 20, 2. 20. 8. 23. Pallad. XI, 14. Plut. Symp. V, 3. Lucor. V, 43. Daremb. z. Oribas. I p. 643. Ueber Zusatz von Zinn. Col. XII, 22. 24 Oribas. I p. 403. Ihn erhielten besonders die syrischen Weine; Col. XII, 23. Die *vina picata Viennensium* erwähnen Colum. XIV § 57. Mart. XIII, 107. Plut. Symp. V, 3.

90) Cato de r. r. 24.

91) Colum. XII, 25. Die gewöhnlichen Sorten des Coerweines und die übrigen Inselweine waren mit Seewasser versetzt. Plin. N. H. XIV § 74.

Auch der künstliche Coerwein wird nach Cato's Recept de r. r. 24. 442 und nach Colum. XII, 38 mit Seewasser oder Salzlauge (*mustum*) gemacht. Solcher Wein heisst *τεθαλασσωμένος* Plin. N. H. XIV § 74. Caelius Aurelianus de morb. acut. II, 39. Athen. p. 32d. Col. ad Aristophanis Nub. 1227.

92) Colum. XII, 20, 7.

den Weingehalt aber concentrirt⁹⁸⁾, ist in Italien, auch dort Schläuche, namentlich zum Transport gebraucht wurden, weniger oder gar nicht angewendet⁹⁹⁾. Dagegen pflegte man hier, wie in Griechenland die meisten südlichen Weine erst in höherem Alter Reife erlangen, das Reifwerden des Weines durch beschleunigen, indem man den jungen Wein an der Sonne aussetzte⁷⁰⁰⁾, oder in Rauchkammern aufst

698) Colum. XII, 49, 2: *Quaecunque vini nota sine calore perennare, optimam eam esse censemus, nec omnino quidquam quo naturalis sapor eius infuschetur. Id enim praestantissimum suapte natura placere poterit.*

94) Plin. N. H. XXIII, 4 § 46. Mart. III, 77, 8. D. V, 48.

95) Dioscorides V, 40.

96) Oft in den biblischen Büchern: 1 Sam. 46, 20. Jer. Hiob 32, 48. 49. Psalm. 44, 83. Matth. 9, 47. Marc. 2, 9.

97) Aristot. Meteor. IV, 10, 5 u. sonst.

98) Hessel a. a. O. S. 4 ff. S. 44 ff.

99) Dass man in Italien Schläuche brauchte, geht schon vor, dass das grösste Weinmass der Römer der *culleus* ist. In den pompejanischen Gemälden Museo Borb. IV t. A und man, dass man den Wein in einem grossen Schlauche einfuhr auf Amphorae füllte. Auch bei Plautus Truc. V, 44 heisst *nutrici autem, utrem ut habeat veteris vini largitor, Ut dies* und Dig. XXXIII, 6, 3 § 4: *Vino legato utres non debebunt quidem debere dico*. Indessen scheinen diese Schläuche nur zum Transport zu dienen, nicht zur Aufbewahrung. Dass man Schläuche gebraucht habe, erwähnt Varro bei Non. p. 544, 5 als *Antiquissimi in convivii utres vini primo. postea linas ponebant*.

in den Kellern gelagert wurde. Auch dies Verfahren war dessen bei edlen Weinen weniger nöthig; in Gallien wurde so übertrieben, dass der Wein den Rauchgeschmack nicht verlor⁷⁰²⁾.

Nicht geringer als die Zahl der natürlichen Weine war die Zahl der künstlichen (*vina fictitia*), die theils bei dem Mahle, und zwar bei der *gustatio*, gegeben, theils zu medicinischen Zwecken, theils auch als wohlfeile Getränke bereitet wurden. Unter ihnen kann man unterscheiden die reinen Weinfabricate, Honigweine, die gewürzten Weine und die Obstweine. In der ersten Classe gehört der Rosinenwein, *passum*³⁾, und die gesüßten Moste, *defrutum* oder *frutum*, *caroenum*, *sapa*, griechisch *Ξυρημα* oder *σίρμιον*⁴⁾, endlich der Tresterwein, aus

τοὺς οἶνους, ὥσπερ οὖν καὶ ἡλιοῦσι γε καὶ θερμαίνουσι, ὡς ἐνίοις τῶν ἀνδρῶν γίνεσθαι τὴν ἀπὸ τοῦ καπνοῦ δεχομένους ποιότητα. Καὶ ἡμῖν γε κατὰ τὴν Ἰσλίαν ἐπὶ τοὺς κεράμους τῶν οἰκιῶν, ὅταν ἦκη οὖτος ὥρα, λαγῆνους ἐκχεόμενοι σχεδὸν ἀπαγτες ἐπιτίθενται, καὶ μετὰ τὰ καθαιρούντες ἐν ὑπερῷοις οἰκήμασιν, ὧν ἐν τοῖς καταγέοις μέλλει φθῆσθαι φλόξ πολλή, κατατίθενται καὶ ὅλως πρὸς μεσημβρίαν τε πρὸς ἥλιον αἰὲ στρέφουσι τὰς ἀποθήκας, οἷς μέλλει θάπτον αὐτοὺς νέφαι τε καὶ ποτίμους ἐργάσασθαι. Ebenso schreibt Colum. I, 6, 20: *Apothecae recte superponentur his locis, unde plerumque fumus exoritur: quoniam vina celerius vetustescunt, quae fumi quodam lenore praecoxa maturitatem trahunt. Propter quod et aliud tabulatum esse debet, ut moveantur, ne rursus nimia sufflione medicata sint.* Darauf bezieht Hor. Od. III, 8, 9: *Amphorae fumum bibere instituae Consule Tullo.* Methode, die auch Palladius XI, 14, 8 erwähnt, tadelt Plin. N. H. XIII § 40: *Vinum fumo inveteratum insaluberrimum. Mangones ista in thecis excogitaverunt.*

⁷⁰²⁾ Plin. N. H. XIV § 68. Mart. X, 36:

*Improba Massiliae quidquid sumaria cogunt
Accipit aetatem quisquis ab igne cadus,
A te, Munna, venit: miseris tu mittis amicis
Per freta, per longas toxica saeva vias;
Nec facili pretio, sed quo contenta Falerni
Testa sit aut cellis Setia cara suis.
Non venias quare tam longo tempore Romam,
Haec pulo causa tibi est, ne tua vina bibas.*

³⁾ Varro bei Non. p. 551. Plin. XIV § 81. Colum. XII, 39. Pallad. XI, 49. Dioscorides V, 9.

⁴⁾ Man kochte den Most bis auf zwei Drittel, bis auf die Hälfte und auf ein Drittel ein. Die erste Sorte hieß *carenum*, Pallad. XI, 18. Idor. Or. XX, 3, 15. Im Edict. Dioclet. wird sie *Caroenum Maeonium* genannt (II, 13) und ist wohl identisch mit dem *Καρύγιος* des Galen. p. 301. Die zweite Sorte nennt Varro bei Non. p. 551 *sapa*, Plin. § 80 dagegen *defrutum*, während nach Columella XII, 20, 2, 21, *defrutum* der Name der dritten Sorte ist, die Plinius *sapa* nennt. Diese dritte Sorte heisst griechisch *σίρμιον* Galen. X p. 833 und bei

den Ueberbleibseln der gekelterten Trauben mit Wasser gemacht, *lora*⁷⁰⁵⁾. Unter den Honigweinen wird nach dem Verhältniss der Mischung und der Gattung des Mostes *mulsus* (*οἶνόμελις*) und *melitites* unterschieden⁶⁾; von gewürzten Weinen, welche die Stelle unserer Liqueure vertraten, werden mehr als fünfzig Sorten genannt, die entweder von Kräutern, Blumen oder wohlriechenden Holzarten einfach abgezogen oder mit Oelen angemacht, oder endlich nach einem complicirten Recept verfertigt wurden. Um nur einige derselben anzuführen, so gehörten zu den einfachen Abzügen der Wein von Rosen, *ροδίτης*, *rosatum*⁷⁾, Myrten, *μυρτίτης*, *μυρσινίτης*, Veilchen, *λάτον*⁸⁾, Mastixbeeren, *σχίνος*⁹⁾, Pistazien, *μίνθινος*¹¹⁾, Fichtenzapfen und Fichtenholz, *τροβιλίτης*, *πύρινος*, Wachholder, *κέδρινος*, *ἀρκεύθινος*, Cypressen, *κυπρίσσιος*, Lorbeer, *δάφνινος*¹²⁾, Wermuth, *ἀψινθίτης*¹³⁾, Ysop, *ἰσσωπίτης*¹⁴⁾, Origanon, *ὀριγανίτης*¹⁵⁾, Andorn (*marrubium*), *πρασώτης*¹⁶⁾, Thymian, *θυμίτης*, Saturei, *θυμβρίτης*, Minze, *καλαμινθίτης*, Polei, *γληγχωνίτης*¹⁷⁾, Stabwurz, *ἀβροτονίτης*

Oribas. I p. 356 Dar. oder *ξίψημα* Galen. I. I. Plin. XIV § 80. Geopon. VIII, 32; *σείριος* Dioscor. V, 9. *Decoctum* Ed. Diocl. II, 4. *Fruit (um)* statt *defrutum* steht auf einer in Pompeji gefundenen Amphora. Fiorelli *Giornale delle scavi* 1864. 8. fasc. III p. 84.

705) Col. XII, 40. Plin. N. H. XIV, 10 § 86. Diosc. V, 43. Geopon. VI, 43. Oribas. I p. 359.

6) Diosc. V, 45. 46. Col. XII, 41. Plin. XIV § 85. Geop. V, 26. Oribas. V, 25 Vol. I p. 399. VIII, 26. *ὀμγακόμελις* Oribas. V, 26. Man machte auch Honiggetränke aus Wasser und Honig, *μελίκρατον* Oribas. I p. 360 f., aus Meerwasser und Honig, *θαλασσόν* Diosc. V, 47. 20. 22. Oribas. V, 24, aus Obst und Honig *μηλό* Diosc. V, 29.

7) Dioscor. V, 35. Plin. XIV § 106. Oribasius I p. 401. 432. Ed. Dioclet. II, 49. Geop. VIII, 2. Lamprid. Heliog. 21.

8) Diosc. V, 36. 37. Plin. XIV § 104. Orib. I p. 402. Ed. Diocl. II, 46.

9) Orib. I p. 433. 40) Diosc. V, 38. 41) Diosc. V, 38. 42) Diosc. V, 44. 45. 46. 47. Geop. VIII, 8.

43) Diosc. V, 49. Plin. XIV § 109. Col. XII, 35. Geop. VIII, 4. Oribas. I p. 435. Ed. Diocl. II, 48. Lampr. Heliog. 21.

44) Diosc. V, 50. Plin. XIV § 109. Col. XII, 35. Geop. VIII, 4. 45) Diosc. V, 64. Plin. XIV § 105. 444. *τραγοριγανίτης* Diosc. V, 55.

46) Diosc. V, 58. Plin. XIV, 405. Col. XII, 33. 47) Diosc. V, 59. 60. 62. Col. XII, 35. Plin. XIV § 105. Geop. VIII, 7.

48) Diosc. V, 62. Plin. XIV § 105. Col. XII, 35.

mus, ἀχορίτης, Eppich, σελινίτης, Fenchel, παραθρίτης, ἀνΐθινος, Anis, ἀνισίτης¹⁹⁾, Quendel, serpyllum,²⁰⁾ und Meerzwiebeln, σκυλλετικος²¹⁾. Mit Oelen vermischt war die murrhina (potio), die schon Plautus erwähnt²²⁾, aromatites²³⁾ und der Wein mit Narde und Malobathron²⁴⁾ oder mit Myrrhe, Pfeffer und Iris²⁵⁾. Das Getränk, welches in diesem Sinne conditum hiess, bestand aus Wein, Honig und Pfeffer, weshalb es auch unter dem Namen piperatum vorkommt²⁶⁾. Von Obstweinen sind die gewöhnlichsten Aepfel-, Kirschen-, Birnen-, Dattel-, Feigen- und Maulbeerwein²⁷⁾. Ähnliche Fabricate, wie cerevisia, zythum und camum kommen nur in gewissen Provinzen, nicht aber in Italien üblich zu sein²⁸⁾.

Die römischen Weine lagerten weder in Schläuchen noch bleiernen Fässern²⁹⁾, sondern in thönernen πίθοι oder doctae, aus denen sie in amphorae abgefüllt wurden. Vinum doctum ist junger Wein, der aus dem Fass getrunken wird; soll Wein lange verwahrt werden, so wird er auf Amphoren

¹⁹⁾ Diosc. V, 73. 74. 75. Plin. XIV § 105. Col. l. l. Geop. VIII. 9. 16. ²⁰⁾ Plin. XIV § 105. 106.

²¹⁾ Diosc. V, 26. Col. XII, 33. Plin. XIV § 106.

²²⁾ Plin. XIV § 92. 33. Plautus Pseud. 744. Gell. X, 23. Paup. 144 s. v. Varro bei Non. p. 554. Aelian. Var. h. XII, 34.

²³⁾ Plin. XIV § 107. ²⁴⁾ Plin. XIV § 106. Diosc. V, 67.

²⁵⁾ Diosc. V, 65.

²⁶⁾ Plin. XIV § 108. Symposii Aenigma 80 in Wernsdorf P. L. M. 2 p. 555. Lamprid. Heliog. 24. Celsus IV, 49. Ed. Diocl. II, 47. Vgl. dazu s. bei Apicius I, 4. Oribas. I p. 433. 434. Geopon. I, 31. Marcellus Emp. 23 p. 166. 26, p. 178. 185. Aetius III, 66 p. XVI, 148. Paulus Aegineta VII, 44. Nicolaus Myrepsius II, 194. 195. XXVII, 33—43. Mit diesem römischen Getränk curirt auch der Alexandriner Pallas Anth. Gr. III p. 120 n. 26.

²⁷⁾ Diosc. V, 32. 34. 40. 44. 42. Plin. XIV § 102. 103. Pallas III, 25, 44. 49. IV, 40, 40. Oribas. I. p. 399—401.

²⁸⁾ Alle drei Getränke erwähnt das Ed. Diocl. II, 44. 42 und Ulp. §. XXXIII, 6, 9. Cerevisia wurde in Gallien, zythum in Spanien und Syrien gemacht. Strabo III p. 155. XVII p. 799. 824. Plin. N. H. III, 25 § 164. Den ägyptischen Gerstentrank bespricht Athenaeus I, 34b. S. auch Wilkinson Manners and Customs of the ancient Egyptians. London 1837. II p. 171—173 und über alle Biere überhaupt Zosimi Neapolitani de zythorum confectione fragmentum. Acc. historia zythorum s. cerevisiarum. Scripsit C. G. Gruner, Solisbaci 1814. 8. Meibom Cerevisiis. Helmst. 1668 und in Gronov. Thes. IX p. 537 ff.

²⁹⁾ Diese waren nur in Gallien üblich. Plin. XIV § 132. Strabo p. 244. 248.

³⁰⁾ Auf diese werde ich weiter unten zurückkommen.

unten das mass der Amphora und wohl auch viele Firma des Lieferanten⁴⁰⁾ verzeichnet. Von solchen *Amphoratae*⁴¹⁾ haben die pompejanischen Funde der letzten mehrere Exemplare geliefert, z. B. eine Amphora mit d

LVN· VET

A III R

X

CORNELIA

M· VALERI· ABINNERICI⁴²⁾

734) Galen. XVII, 2 p. 464 Kühn. Salmasius Exerc. Plin. f. Heinrich zu Juv. 5, 30.

32) So sagt z. B. Colum. XII, 33 von dem Meerzwiebelwein (wenn er fertig ist) *eximilo et defecatum vinum in amphoras bonas*.

33) Ein Thonpfropfen einer Amphora mit der Inschrift: *P* (wahrscheinlich des Besitzers) wurde in Palestrina gefunden. Ge Arch. Anz. 1865. n. 196 p. 54.

34) Colum. XII, 33 u. 6. Hor. Od. I, 20, 3. III, 8, 40. *Al opacula doliorum* wurden mit Pech verklebt. Plin. XIV § 185.

35) Col. XII, 39, 2. 44, 1. 42, 3.

36) *nota* heisst daher die Sorte selbst. Hor. Od. II, 3, 6. S. I,

37) Petron. 84: *Statim allatae sunt amphorae vitreae diligenti salae, quarum in cervicibus piltacia erant affixa cum hoc titulo: Fa Opimianum annorum centum.*

38) So auf einer pompejanischen Amphora Niccolini Cas VIII p. 24: *KORcyraeum OPTimum.*

39) Galen. XIV p. 25 erzählt von dem kaiserlichen Keller in *ἐγώ γε τοι τῶν οἴνων τῶν Φαλερῶν ἐκάστου τὴν ἡλικίαν ἀναγγέλλει γεγραμμένην τοῖς κεραμοῖς, εἰχόμεν τῆς γένεως, ὅσοι πλείονα ἦσαν εἴκοσι, προερχόμενος ἀπ' αὐτῶν ἄχρι τῶν οὐδὲν ὑπόπικρον ἐχ*

andere mit der Inschrift in schwarzer Farbe

COVM· GRANatum

Officina

ROMAE ATERIO FELICI⁷⁴³⁾,

h eine Amphora mit rother Aufschrift

FRVTum

T. CLAVDIO III COS

L. VITELLIO III

defrutum vom Jahr 47 p. Chr.⁴⁴⁾.

Vas den Preis des Weines betrifft, so war dieser in älterer
1 Italien wie in Griechenland ein sehr niedriger. Im J.
= 250 kaufte man den *congius*, d. h. beinahe 3 Quart für

*bibitur, estur. quasi in popina, haud secus.
Ibi tu videas literatas fctiles epistolas
Pice signalas: nomina insunt cubitum longis literis.*

1. 5, 33:

*Cras bibet Albanis aliquid de montibus aut de
Setinis, cuius patriam titulumque senectus
delevit nulla veteris fuligine testae.*

1) Fiorelli *Giornale degli scavi di Pompei* 1861 Fasc. I. p. 26 theilt
dieser Inschriften mit, die er so liest: *Lunense vetus annorum qua-*
drum, decem sextarii Marci Valerii Abinnerici. Dass die Zahl X
ass der Amphora bezeichnet, geht aus den beiden andern Inschrif-
toren, die andere Zahlen haben, nämlich VIII S d. h. *octo semis* und
e vierte Inschr. bat XIII S, aber *sextarii* können dies nicht sein,
48 auf die Amphora gehen, sondern *congii* müssen es sein, deren die
ora 8 hat. Ueber die Grösse der betreffenden Amphorae sagt leider
gar nichts. Cornelia hält er für die Verkäuferin. Eine ähnlich
ordnete Aufschrift mit schwarzer Farbe bat die Amphora bei Doni
XXII. Der vertical geschriebene Name ist aber noch nicht richtig
m. Andere Bezeichnungen der Sorten auf den Amphoren sind:
pingis? Wordsworth Inscr. Pomp. p. 30; *SETINum* Fiorelli
ant. hist. 4 p. 63. *LOMEN*, wohl *Nomentanum* ibid. II p. 228.
DANum Bull. Nap. 1853 n. 88. *SVRRentinum* ib.

43) Fiorelli a. a. O. Fasc. 2 p. 48. Die letzte Zeile ist unsicher
r Lesart.

44) Fiorelli a. a. O. Fasc. 3 p. 84. Andere Amphorae mit An-
des Consulates, deren Nachweisung ich grossentheils H. Dr. Zange-
ner verdanke, sind: 1. Amphora von Leptis in Africa, im britischen
eum, worauf mit Zinnober geschrieben ist: *L. Cassio C. Mario Cos.*
1407). Henderson *History of wines* p. 54. Uebersetzung S. 58.
Amphora mit *Cn. Lentulo M. ASINIO COS FVNDANum* Bull.
1853 p. 88. 3. Amphora mit der Inschr.: *SVRRentinum XXI VES-*
IANO III ET FIL C~S Bull. Nap. 1853 p. 88. Eine vierte, deren
sulat schlecht gelesen ist, bei Breton Pompeia ed. 2. 1855 p. 313.

4 As⁷⁴⁵); noch Columella III, 3, 10 rechnet 40 Urnen gleichen jungen Wein auf mindestens 300 Sesterzen, d. Amphora zu 15 Sesterzen; dies ist indessen ein Minimum. Edle und alte Weine hatten hohe Preise: Hier kostete zu Socrates Zeit in Athen der Metretes eine Mine⁴⁶), a Quart 16 gr. 8 Pf.; in Rom musste er bedeutend theurer Falerner zu trinken galt auch in Italien für grossen Luxus, besonders aber wurden alte Weine dadurch theurer, da die Zinsen des Capitals bei ihnen berechnete. Bei dem trefflichen Jahrgang von 633 = 121 v. Chr. (*vinum Opimum* setzt Plinius H. N. XIV § 56 den ursprünglichen Einkauf auf 100 HS. die Amphora; unter Caligula, wo dieser Wein verkauft wurde, also nach etwa 160 Jahren, war dies (wenn man die Verzinsung mit 6% jährlich berechnet) 1065 HS. gestiegen, und die *uncia*, d. h. der zwölfte Theil des Sextarius, sonst *cyathus* genannt, d. h. der 576ste Theil der Amphora, nach unseren Massen ein kleines Weinglas, kostete etwa 2 Sesterzen⁴⁷), 2 Sextarii aber, d. h. etwa doppelt so viel, 44 1/6 HS. oder etwa 3 Thlr.

Ich habe in der Aufzählung der Lebensmittel einige der gewöhnlichsten ländlichen Producte und Küchenregalien übergegangen, weil sie für das Alterthum nicht charakteristisch sind: die Milch, aus welcher man einige künstliche Getränke, wie *ἀφρόγαλα* (geschlagene Sahne) und *Melca* machte⁴⁹), die verschiedensten Arten, unter denen der Alpenkäse von den griechischen

745) Plin. N. H. XVIII § 47. 46) Plut. de animi tranq. 4

47) Inschrift b. Henzen n. 7444: *D M C. Domiti Primi. su(m) in tumulo Primus notissimus ille. Vixi Lucrinis, potabi saepe vinum. Balnia vina venum mecum senuere per annos.*

48) Nach dieser Auseinandersetzung ist die Stelle des Plinius § 56, welche noch in den neuesten Ausgaben fehlerhaft und unverständlich edirt wird, wie schon Budaeus sah, so zu lesen: *Quod ut e poris aestimatione in singulas amphoras centeni nummi statuuntur, tamen usura multiplicata semissibus* (d. h. 6%) *quae civilis ac militaris in Gai Caesaris Germanici filii principatu, annis CLX singulas uncias* (die Ausg. haben *vinci*) *constituisse nobili exemplo docuimus referunt tam Pomponi Secundi vatis cenamque quam principi illi dedit.*

49) Galen. Vol. X p. 468 Kühn: ἡ μέλκα, τῶν ἐν Πρωμῇ χιμούντων ἐδεσμάτων, ὥσπερ καὶ τὸ ἀφρόγαλα. Vgl. Geopon. 24. Ausserdem giebt es *Oxygala*, wozu man das Recept bei Coll. XII, 8 findet. Vgl. Galen. VI p. 689 Kühn.

us *Vatusicus*) der berühmteste ist⁷⁵⁰), und von denen einige auch präparirt wurden⁵¹); den Honig⁵²), der, da die Alten Zuckerrohr nur eine historische Kenntniss hatten, ohne es zu nutzen⁵³), die Stelle des Zuckers beim Backen und Kochen nicht, endlich das Salz, das zuerst aus Seewasser niedergelassen, später auch aus Bergwerken gewonnen wurde⁵⁴), schliesse diesen Abschnitt mit einer kurzen Uebersicht einigen Gewerbtreibenden, welche sich ausser den Producenten am Victualiengeschäft theiligten. Es gehören dahin:

- 1) Die Kornhändler, die Bäcker und die Wassermüller.
- 2) Die Gemüsehändler⁵⁵).
- 3) Die Obsthändler (*pomarii*)⁵⁶) und die Händler mit eingelegten Früchten (*salgarii*)⁵⁷).

⁵⁰) Galen. VI p. 697 K. Plin. N. H. X § 240.

⁵¹) Dig. VIII, 5, 8 § 5: *Aristo respondit, non putare se, ex tabernaria fumum in superiora aedificia iure immitti posse*. Diesen *caseus fumi* (ἰσχυρῶς τοῦ ὀσφύος Athen. III p. 143^c, Mart. XIII, 32) räucherte in Rom selbst. Plin. N. H. XI § 244.

⁵²) Ueber die Bienenzucht und den Honig findet man das Materialammelt in Magerstedt Bilder aus der röm. Landwirthschaft Heft 6.

⁵³) S. Dioscorides de m. m. II, 104. Plin. N. H. XII § 32. Lucan. Phars. III, 227. Isidor. Or. XVII, 7, 58 und mehr bei Eisenach Geschichte des Zuckers, Gotha 1866. 4. ⁵⁴) S. Th. III, 2 S. 123. 204.

⁵⁵) Eine *negotiatrice frumentaria et leguminaria ab scala Mediana* III 2545; *lupinarii* Lamprid. Al. Sev. 33, 2. *negotiatores legumini* scheinen in einer Inschr. von Vindonissa Mommsen Inscr. Conf. n. 264 vorzukommen. Eine Taberna, in der Hülsenfrüchte verkauft werden, stellt das römische Relief bei O. Jahn Berichte der sächs. d. W. h. ph. Cl. 1861 S. 350 Taf. XIII, 4 dar. Die *fabaria* Donati

III, 9 gehört nach Berytus. Der *negotiator lentarius et castrensiarius* Orelli 4254 ist nicht, wie Hagenbuch annimmt, ein Linsenhändler, sondern identisch mit *lentearius* Henzen 6994. Er heisst auch C. J. 275 lin. 74 λευτιάριος von λέντιον d. h. *linteum*. Vgl. Renier Inscr. d. l'Algérie n. 2874: *Abascantus Caesaris ex [familia] castrensi ex*

hereditate *stariariorum*.

⁵⁶) *Pomarius* Hor. Sat. II, 3, 227; *pomarius de Circo maximo* Orelli 4268; *pomarius de agger(e) a proseucha* Orelli 2525; ein *pomarius* in Capua Henzen 6134. *pomarii* in Pompeji C. J. L. IV n. 149. 180. l. 202. 206. Die *Neapolitani citrarii* Orelli 4844 können Citronenhändler sein. Auch die Gartenbesitzer selbst trieben Obsthandel. Varro r. r. I, 2, 40 sagt von Cn. Tremellius Scrofa: *huiusce pomaria summa*

via, ubi poma veneunt, contra auream imaginem. Pomarium ist eine Niederlage von Obst. S. Schneider zu d. St. u. solche waren in der *via*. Ovid. A. A. II, 267. Priapeia 24, 8:

quaeque tibi posui tanquam vernacula poma

de sacra nulli dixeris esse via.

in Relief mit einem Obstverkäufer s. bei O. Jahn a. a. O. Taf. XIII, 5. in Feigenhändler (*ficarius*) auf einem Relief in Verona ebendas. S. 368.

⁵⁷) Colum. XII, 56, 4.

einer Inschrift des *forum boarium* im J. 204 erwäh-
*gotiantes boarii huius loci, qui invehent*⁵⁹⁾, der *neg-*
pecuarii bei Orelli 4414, die *porcinarii*⁶¹⁾, *negotiatori*
und die Verkäufer der in besonderer Qualität zu
Opferthiere⁶³⁾, *victimarii*⁶⁴⁾. In der späteren Kaiserzeit
die *corpora suariorum* und *pecuariorum*, die Honorius
Collegium vereinigte, die Lieferanten des Schweine-
für die Stadt⁶⁵⁾, wogegen die bei den Heeren in
und Mauretanien vorkommenden *pecuarii*⁶⁶⁾ eher
als Lieferanten sein mögen. Die Fleischer in Rom
*laniones*⁶⁸⁾, *lanarii*⁶⁹⁾, *confecturarii*⁷⁰⁾ machen ein
liches Gewerbe aus, aus welchem bekanntlich der
J. 246 v. Chr., C. Terentius Varro⁷¹⁾, hervorging

758) Varro de r. r. II, 5, 11: *lanii, qui ad cultum boves*
2, 11 *tu e villa illic natos verres lanio vendis*. Colum. VII, 1
banas villicus enim teneros agnos — lanio tradit.

59) C. J. L. I n. 1430.

60) Orelli 918. *invehent* hat die Inschrift.

61) Plautus Capt. 905.

62) Plin. N. H. VII § 54. Mommsen J. R. N. 4600.
Orelli 2672 ist falsch. S. Mommsen J. R. N. 61*. Ein Re-
Albani, das Geschäft eines Schweineschächters vorstellen
Jahn Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. Hist. ph. Cl. 4864
XIII, 4. 63) Varro de r. r. II, 5, 10 und 11.

64) Den *victimarius Serapio* bei Val. Max. IX, 14,
wohl als einen Viehhändler betrachten, da Plinius N. H.
suarii negotiatoris vile mancipium nennt.

65) Cod. Theod. XIV, 4 und daselbst Gothofredus

ls die *macellarii*⁷⁷²⁾, welche namentlich Wild und Geflügel⁷³⁾, auch alle Arten von Victualien verkaufen⁷⁴⁾, weshalb sie in acht der Luxusgesetze unter polizeilicher Aufsicht stehen⁷⁵⁾, die eigentlichen Delicatessenhändler (*cuppedinarii*)⁷⁶⁾ trieb ihr Geschäft in Tabernen⁷⁷⁾, wie sie ein Relief der Villa *ni* veranschaulicht⁷⁸⁾, auf welchem man Schweine, Hasen Geflügel zum Verkauf ausgestellt sieht; in andern Tabern gab es einen Handel mit Salz- und Rauchfleisch zum *tervorrath*⁷⁹⁾, während warme Würstchen und andere *isen* von den *botularii* und *institores popinarum* herumgehen und ausgerufen wurden⁸⁰⁾.

5) Die Fischer (*piscicapi*⁸¹⁾, *piscatores*⁸²⁾, die Fischver-
fer (*piscatores propolae*⁸³⁾, *οἱ ἐν Ῥώμῃ ἰχθυοπῶλαι*⁸⁴⁾,
esondere die *cetarii*, welche das doppelte Geschäft der
chischen *ταριχευται*⁸⁵⁾ und *ταριχοπῶλαι*⁸⁶⁾ repräsentirten,

772) Suet. Caes. 36. Vesp. 49 und öfters; *Negotiator artis macell-*
ne in Lugdunum Grut. 647, 5=Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 447.

73) Bei Varro de r. r. III, 2, 44 werden zahme Schweine an den
us, Eber aus dem Wildpark an den *macellarius* verkauft; ebenso kau-
des Geflügel die *macellarii* Varro de r. r. III, 3, 4.

74) Varro de l. l. V, 147, namentlich *obsonia*. Paullus p. 125, 8;
h Fische Plaut. Aul. II, 8, 3. 75) Suet. Caes. 43. Ti. 34.

76) Donat. ad Terent. Eun. II, 2, 25: *Omnes, qui esculenta et po-*
mnia vendunt, a rebus cupedinis ob alimentum cupedinarii appellantur.
hin gehört der *negotiator vinarius a septem Caesaribus* (dies ist eine Lo-
kat in Rom, s. Marini Atti p. 245) *idem mercator omnis generis mer-*
um transmarinarum. Orelli 4253.

77) *Taberna macellaria* Val. Max. III, 4, 4. Die Taberne eines *lanio*
bekannt aus Livius III, 48, 5. *tabernae lanienae* Varro bei Non. p.
2, 30.

78) Zoega *Bassirilievi* Tav. 27. und O. Jahn Berichte d. Sächs. G.
W. p. hist. Cl. 4864 Taf. XIII, 2. Vgl. Marini *Inscr. de ville Albani*
430. Ein ähnliches Relief beschreiben Gerhard u. Panofka *Nea-*
antike Bildwerke I S. 430 n. 494.

79) Ein *negotiator penoris et vinorum de Velabro a IIII scaris* Henzen
8087: *pernarius* Orelli 4259. Ein Schild der Bude eines *pernarius*,
mit Schinken neben einander darstellend, s. bei O. Jahn Berichte d.
chs Ges. d. Wiss. Ph. hist. Cl. 4864 S. 353.

80) Senec. ep. 56, 2. Mart. I, 44, 9. 81) in Pompeji. Orelli 3700c.

82) *Corpus piscatorum et urinatorum totius alvei Tiberis* Orelli 4145.
ie *urinatores* haben das Geschäft, die mit den Tiberkähnen gesunkenen
faaren herauszuholen. Digest. XIV, 2, 4 § 4. Vgl. Liv. XLIV, 40, 3
nd Ann. 95. 83) in Ostia. Orelli 4109. 84) Athenaeus VI p. 224c.

85) S. ausser den in den Lexicis angeführten Stellen Leemans Pa-
Yri Graeci. Pap. P. p. 83.

86) S. Köhler in *Mém. de l'acad. de Petersbourg*. VI Serie. Tom. I
859. Die Importeurs heissen auch *ταριχηγοί*.

7) Die Oelhändler, *olearii*, die zum Theil nur in
deren Sorten handelten⁸³⁾.

8) Die Honighändler⁸⁴⁾.

9) Die Salzverkäufer⁸⁵⁾.

787) Varro bei Nonius p. 49, 45: *Non animadvertis ceti
videre volunt in mari thynnos, escendere in malum alle?* Die *pho-*
nia wird erwähnt Dig. VIII, 4, 48 pr.

88) Colum. VIII, 47, 42: *salsamentorum omnium purga-*
celariorum officinis everruntur.

89) Placidi Gloss. in Mai Auct. Class. III p. 436: *bol-*
tor cetariarum tabernarum, in quibus salsamenta conduntur, et
vulgo cetarias vocant. Isidori Glossae p. 450 Arev.: *bol-*
tarii, qui diversa genera piscium emunt. In diesem Sinne
Wort auch Arnobius II, 38. Es ist also *βολώνης* von *βολο-*
zug, und allerdings sagt Plutarch Quaest. Conv. VIII, 8,
ner *βολον ὑθύνων πρίσθαι*. Donatus ad Terent. Eun.
gegen erklärt *cetarii, qui cete, id est magnos pisces venditant et*
cent, in welchem Sinne *bolona* nicht nachweisbar ist.

90) Cic. ad Herenn. IV, 54, 67. Sueton. V. Horat.
fersch. Macrob. Sat. VII, 8, 6. Schol. Pers. I, 48. O
negotians salsamentarius et vinarius Maurarius.

91) *negotiator muriarius* in Lyon. Henzen 7260.

92) Placidi Gloss. in Mai Auct. Class. III p. 444: *(*
dicitur genus maximae beluae. Ab hoc vero genere abusive pisc-
dicuntur. Et qui tractant ea, quas ex piscibus sunt, liquemana-
minarii), qui ex corporibus piscium humorem liquant.

93) *Mercator olei Hispani ex provincia Baetica* Orelli 321
tius Regulianus Eq. R. diffusor olearius ex Baetica, curator et
ris Orelli 4077, also ein Grosshändler, *negotiator magnus*
Met. I, 5. Orelli-Henzen 4074. 6476. 7243.) *Mercatore*
et olearii Afrarii Orelli 3234. Eine Taberne eines Oelhändler:
nati gefunden: eine andere stellt ein Relief im Vatikan dar

40) Die Köche und Gastwirthe. Es ist früher (Th. V, 4 . 454) bemerkt worden, dass man zu Plautus Zeit noch selten öche unter dem Dienstpersonal hatte; man holte sie vom Forum, wo sie zu miethen waren, und Köche, bei denen man Speisen bestellen konnte, hat es auch später gegeben⁹⁸⁾. Wir werden hier zunächst von den Garküchen, Schenkstuben und Wirthshäusern in der Stadt und deren Umgebung⁹⁷⁾, welche einen erheblichen Unterschied *cauponae*⁹⁹⁾, *popinae*, *thermopopinae*⁹⁹⁾, *tabernae vinariae*⁸⁰⁰⁾ oder, da viele Gewerbe, z. B. die Lecker, dergleichen öffentliche Locale hielten¹⁾, überhaupt *tabernae*, mit einem tadelnden Ausdruck aber *ganeariae* genannt werden. Grossentheils waren diese räucherigen²⁾ und, wie Horaz, einen Shakespearischen Ausdruck präoccupirend, sagt, Stigen³⁾ Stuben für die niedrigste Classe der Bevölkerung bestimmt⁴⁾, die sich hier ohne zu grosse Bequemlichkeit re-

*Si damnaverit, ad salariorum
Curras scrinia protinus licebit*

in Salzverkäufer, nicht, wie die Lexica annehmen, ein *salsamentarius*. Der später werden beide Worte in beiden Bedeutungen gebraucht. Bei Macrobius II, 38, welcher aufzählt *salmatores bolonas unguentarios, aucupes*, sind die *salmatores* Salzverkäufer, wogegen das *corpus salariorum* Orelli 4092 und die *socii salarii* in der von Ritschl Rhein. Museum N. F. XX, 4 (1865) p. 6 behandelten sardinischen Inschrift Salimpächter sind.

97) Als solcher kommt in einer römischen Inschr. Murat. p. 1322, ein römischer Bürger, *C. Cetronius C. f. dapifex* vor. Auch möchten in diese Kategorie gehören: *L. Clodius L. l. Antioc(hus) Tuscus cocus* in Caelum Mommsen J. R. N. 4262; *Tyrannus cocus* ibid. 6898; *Murcius libertus, cocus optimus* in Alba Fucentis ibid. 5639.

98) Ueber den ganzen Gegenstand s. Zell die Wirthshäuser der Alten in dessen Ferienschriften. 1ste Samml. Freiburg 1826. 8 S. 4—52. Lecker Gallus III S. 48—28. Eine lebhaft, ein reiches Material enthaltende, aber in den Einzelheiten vorsichtig zu benutzende Schilderung des Wirthshauses findet man in Francisque-Michel et Ed. Journier *Histoire des Hotelleries* Tom. I. Paris 1859. 8, wo p. 34—180 von den Römern die Rede ist. Zuletzt hat hierüber gehandelt L. Friedländer Darstellung II S. 46—25.

99) *cauponam exercere* Dig. IV, 9, 4 § 5.

99) Plaut. Curc. 292. Rud. 529. Trin. 4013.

800) Apul. de mag. 57. Nonius p. 532, 46.

1) Paulus p. 7, 48: *Alicariae meretrices dicebantur in Campania velut ante pistrina alicariorum versari quaestus gratia*. Plaut. Poen. I, 1, 54. Ueber Rom s. Th. V, 4 S. 475 Anm. 1037.

2) *fumosa taberna* Virg. Copa 3.

3) *uncta popina* Hor. epist. I, 44, 24.

4) Juven. 8, 172:

nautis, populi--), populi--), copones und copae eine abentheuerliche Menschenklasse, die auch vor dem Gesetze als beschuldigt gilt¹⁰⁾.

mitte, sed in magna legatum quaere popina.
Invenies aliquo cum percussore iacentem
permixtum nautis et furibus ac fugitivis
inter carnifices et fabros sandapilarum
et resupinati cessantia tympana galli.

805) Ich glaube mit Becker Gallus III S. 25, dass die *sellariolas* solche sind, wo man sitzend ass und trank, nicht, wie bei einem uralten Mahle, liegend (*accubans*); allein dass dies nicht überall der Fall war, lehrt die eben angeführte Stelle des Juvenal.

6) Horat. epist. I, 44, 24:

Nec vicina subest vinum praebere taberna
quae possit tibi, nec meretrix tibicina, cutus
ad strepitum salias terrae gravis.

7) Juven. 9, 408.

8) Die Vergilische *Copa* rühmt ihre *taberna* als an einem rauhen Bache liegend, mit Lauben und Blumenanlagen versehen und Genüsse der Ceres, des Bromius und des Amor darbietend.

9) Cic. in Pison. 6, 48. Juvenal 8, 458. Diese Liebhaber sich in den Schenken herumzutreiben, heisst *luxuria popinalis* (Met. VIII, 4), und der Grammatiker Lenaeus nannte ihre wegen der Historiker Sallustius einen *lurcho nebulo* und *popino*. Suet. de gram.

10) Mart. V, 70.

11) Mart. V, 84, 4.

12) Virg. *Copa* 33. Th. V, 4 S. 475 Anm. 4036. Dig. XXIII, 2, Si qua cauponam exercens in ea corpora quaestuaria habeat, ut multa lenti sub praetextu instrumenti cauponii prostitutas mulieres habere quoque lenae appellatione contineri. Daher *salax taberna* bei Catullus in den für Reisende bestimmten Wirthshäusern an den Landstrassen ebenso. S. Anm. 334.

13) *perfidus caupo* Hor. Sat. I, 4, 29; *callidus copo* Mart. III,

Gasthäuser für Reisende (*deversoria*)⁸¹⁷⁾ und Ausspannen (*cauponula*), deren Inhaber als *copones* oder *stabularii* bezeichnet werden¹⁸⁾, gab es ebenfalls, wenigstens seit dem zweiten Jahrhundert vor Chr., sowohl in Rom als in ganz Italien. Denn ngleich Reisende von einigem Range in grösseren Orten

Gastfreunde hatten und Leute, die in Staatsgeschäften waren, überall bei dem *parochus* Aufnahme fanden¹⁹⁾, so waren doch namentlich Geschäftsleute oft in dem Falle, auf ein Wirthshaus angewiesen zu sein; selbst die rhodischen Gelehrten, welche im J. 167 v. Chr. nach Rom kamen, ohne vom Senat, wie dies sonst geschah²⁰⁾, aufgenommen zu werden, waren in einem *sordidum deversorium* ihr Unterkommen suchen²¹⁾. An den grossen Landstrassen legten die in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer auf Speculation Tabernen an, die sie verpachteten oder durch Slaven bewirthschaften liessen²²⁾, und dergleichen Wirthshäuser werden oft erwähnt. So lagen z. B. an der via Appia die *tabernae Caediciae*²³⁾ und die *tres tabernae*²⁴⁾; Clodius floh bei dem Angriff des Milo in eine *cauponula* von Bovillae²⁵⁾; Cynthia kehrte auf einer Reise nach Capuvium in einer Taberne der appischen Strasse ein²⁶⁾; Cicero gedenkt eines *copo de via Latina*²⁷⁾, und Antonius hielt bei seiner Rückkehr von Narbo in einer *cauponula* der via Fla-

alles gesammelt bei Gothofr. zu dieser St. Von dem männlichen Genus heisst es Cod. Th. VII, 43, 8: *Coci et pistores velut minus honesti prohibentur militia una cum famosarum ministeriis tabernarum.*

817) *taberna deversoria* Plaut. Menaechm. 436. *deversorium* Cic. de leg. 2, 84 u. ö.; *taberna meritoria* Val. Max. I, 7 ext. 40.

18) Dig. IV, 9, 4 § 5: *Caupones autem et stabularios aequae eos accipere, qui cauponam vel stabulum exercent institoresve eorum.* Ib. IV, 9, 5 *Caupo (mercedem accipit), ut viatores manere in caupona patiat, stabularius, ut permittat iumenta apud eum stabulari. Stabulum und stabularius* Apul. Met. I, 45. I, 46.

19) S. Th. V, 4 S. 203—208. 20) S. Th. V, 4 S. 206. 21) Liv. XLV, 22, 2.

22) Varro de r. r. I, 2, 23: *si ager secundum viam et opportunus stabularibus locus, aedificandae tabernae deversoriae, quae tamen, quamvis fructuosae, nihilo magis sunt agriculturae partes.*

23) Paulus p. 45: *Caediciae tabernae in via Appia a domini nomine vocatae.* Sie lagen bei Sinuessa. S. Mommsen ad C. J. L. I n. 4199.

24) Acta Apost. XXVIII, 45. Itin. Anton. p. 407 Wess.

25) Ascon. in or. pr. Mil. p. 275, 4 Or.

26) Propert. V, 8, 49.

27) Cic. pr. Cluent. 59, 163: *Atque etiam — hominem multorum hosi-*

Privatalterthümer II.

am Zugei laurem, mit der wirtin abrechnet, an
des Bildes das Gespräch selbst verewigt ist:

Copo computemus.

*Habes vini sextarium unum, panem — assem u
mentarium — asses duos.*

Convenit.

Puellam — asses octo³¹⁾.

Et hoc convenit.

Faenum mulo — asses duos.

Iste mulus me ad factum dabit.

Dass ebenso wie in Italien auch in den Provinzen f
häuser gesorgt war, bedarf für die alten Culturlän
für Griechenland, kaum eines Beweises³²⁾; aber
Folge der im römischen Reiche eintretenden Sich
Ruhe das Reisen wesentlich erleichtert und durc

*tem, Ambivium quendam, coponem de via Latina, subornati
Cluentio servisque eius in taberna sua manus allatas esse dicat.*

828) Cic. Phil. II, 81, 77.

29) Polyb. II, 43: ποιοῦνται γὰρ τὰς καταλύσεις οἱ
τὴν χώραν ἐν τοῖς πανδοχείοις, οὐ συμφωνοῦντες περὶ τῶν
ἐπιτηδείων, ἀλλ' ἐρωτῶντες, πόσον τὸν ἄνδρα δέχεται. ὡς
τὸ πολὺ παρέρχεται τοὺς καταλύτας οἱ πανδοχεῖς, ὥς ἱκανὰ π
πρὸς τὴν χρεῖαν ἡμισσαρίου· τοῦτο δ' ἔστι τέταρτον μι
σπανίως δὲ τοῦθ' ὑπερβαλόντι.

30) Abgebildet Bull. Nap. VI, 4 und bei O. Jahn l
Sächs. Ges. d. Wiss. hist. ph. Cl. 1864 S. 369 Taf. X. 6. Die

haffenen Zusammenhang der Provinzen unter einander mit der Hauptstadt sowohl für die Zwecke der Verwaltung es Handels, der Wissenschaft oder der Erholung in viel rem Grade als vorher nöthig und möglich geworden war³³⁾, ann man an allen grossen Strassen aller Provinzen für Station zum Pferdewechsel (*mutatio*) und Nachtquartier (*mansio*) Sorge zu tragen³⁴⁾, und es ist nur die Frage, ob gewisse lerklehrende Bezeichnungen dieser Stationen in den Itinerarien geradezu auf die Tabernen der Stationen zu beziehen . In Rom und andern Städten war es gewöhnlich, dass Geschäftstreibende in ihrer Firma ihre Wohnung entweder der Strasse³⁵⁾ oder nach einem bekannten Monument³⁶⁾ zeichneten; verschiedene Häuser³⁷⁾ und besonders Tabernen en aber ihr eigenes *insigne*, wie z. B. in Rom am Forum eine erne als Aushängeschild eine *imago Galli in scuto Cimbrico* hatte und neuerdings in Pompeji ein Gasthaus zum Elephan- aufgefunden worden ist³⁸⁾. Hiernach darf man in dem in einer hrift von Narbo³⁹⁾ vorkommenden *L. Afranius Cerealis l. s, ospitalis a Gallo Gallinacio* einen Gastwirth »zum Hahn« ennen und aus einem Wirthshausschilde in Lyon⁴⁰⁾ auf die na *Ad Mercurium et Apollinem* schliessen. In gleicher Weise

333) S. L. Friedlaender *diss. de potissimis peregrinandi causis apud Romanos*. Regimonti 1862. 4^o und dess. *Observationes nonnullae de itinibus terrestribus et maritimis Romanorum*. ib. 1862. 4^o. Dess. Darstellungen aus der Sittengesch. Roms II S. 3—122.

34) S. namentlich das *Itinerarium Hierosolymitanum* bei Parthey et al. *Itin. Antonini Aug. et Hierosol.* Berol. 1848. 8.

35) *Auraria et margaritaria de via sacra, aurifex de via sacra, caelator via sacra* und viele andere Firmien mit derselben Bezeichnung Preller *Itin.* S. 129; *lanarius de Vico Caesaris, sagarius post aedem Castoris* *Itin.* S. 154; *lanarius de Subura, lanarius a vico Loreti minoris* *Itin.* S. 197; *pomarius de aggere a proseucha* Gr. 651, 11; *linlearius de Subura* *Itin.* ad *nymphas* Marini Atti p. 347 u. a.

36) Solche Monumente sind nicht nur Tempel und Thore, sondern auch welche bildliche Darstellungen, die *nixae* Preller a. a. O. S. 173; *Pal Africae, capita bubula, caput Gorgonis* *Itin.* S. 120 u. a.

37) Die Localität *ad palmam* heisst auch *domus palmata* Preller a. O. S. 143.

38) Quintil. VI, 3, 38. Fiorelli *Giornale degli Scavi* 1862 n. 43 p. 1. Overbeck *Pomp.* II p. 6. 39) Orelli 4330.

40) Or. 4329 = Boissieu I. d. Lyon p. 448: *Mercurius hic lucrum militat, Apollo salutem: Septumanus hospitium cum prandio. Qui venerit, hic utetur. post, hospes, ubi maneat prospice.*

dürften aber die in den Itinerarien vorkommenden S
nen *ad Mercurios*, *ad aquilam minorem*, *ad aquilam ma*
ad Dianam, *ad gallum gallinaceum*, *ad dracones*, *ad oliva*
ficum, *ad rotam* (alle in Africa), *ad Herculem* (in Sardi
ad malum (in Norditalien), *ad pirum* (bei Ancona), *ad n*
(in Spanien) ihren Namen von den Tabernenschildern e
ten haben.

II. Die Kleidung.

Eine Geschichte der Moden des Alterthums zu schreiben ist eine dankbare, aber noch sehr unvollständig gelöste Aufgabe. Auch der folgende Abschnitt prätendirt nicht, dieselbe, soweit sie die Römer betrifft, in ihrer Vollständigkeit zu behandeln: er soll indess drei Punkte einer Erörterung unterziehen, die Stoffe, die bei den Römern nach einander in Gebrauch kamen, die Hauptformen der Kleidung und die Gewerbe, die mit diesen Modeartikeln zu thun hatten. Die technischen Fragen über die Methoden des Färbens, Spinnens, Webens und Nähnens werden in der Beschränkung behandelt werden, welche dem Verfasser das Mass seiner Kenntniss und das Interesse philologischer Leser auferlegt.

A. Die Rohstoffe⁸⁴¹⁾.

1. Wolle.

Wie in Griechenland der ursprünglich einzig vorhandene Webestoff die Wolle ist⁴²⁾, so war auch für den römischen Landmann des Klima's wegen die naturgemässe Kleidung ein schwerer Wollstoff⁴³⁾, und die Wollproduction ist immer ein

⁸⁴¹⁾ S. hierüber Mongez *Recherches sur les habillemens des anciens* in *Mémoires de l'Institut royal de France. Classe d'histoire et de littérature ancienne* T. IV. 1818. 4^o p. 322 — 344. J. Yates *Textrinum antiquorum. An account of the art of Weaving among the ancients*. Part. I. London 1843. 8. Die Fortsetzung ist leider nie erschienen. G. Semper *Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten*. Th. I. Textile Kunst. Frankf. a. M. 1860. 8. Die specielle Litteratur ist am betreffenden Orte angeführt.

⁴²⁾ Plato *Politic.* p. 280^e definirt die Webekunst: καὶ λελοῖπαμεν, ὅς δοξαίμεν αὐτὴν τὴν ζητηθεῖσαν ἀμυντικὴν χειμῶνων, ἐρεοῦ προλήματος ἐργαστικὴν, ὄνομα δὲ ὑφαντικὴν λεχθεῖσαν.

⁴³⁾ Mommsen *R. G.* I p. 35.

dürften aber die in den Itinerarien vorkommen *ad Mercurios, ad aquilam minorem ad Dianam, ad gallum gallinaceum, rufum, ad rotam* (alle in Africa), *ad malum* (in Norditalien), *ad p* (in Spanien) ihren Namen verloren haben.

nördlich
besonders
Schafe mit Fel
halten, und aus ders
ne fabricirte, welche zu
, von Canusium⁵⁵), Luceria⁵⁶
dann aber die Sorten der Galli

Colum. VII, 2, 4: *Post maiores quadruplex ratio est, quae prima fit, si ad utilitatis magnitudinem praecipue nos contra frigoris violentiam protegit, meliora praebet velamina. Plin. N. H. VIII § 187 excolunt, ita corporum tutela pecori debetur.*

45. Liv. I, 4, 6.

46. S. Theil III, 2 S. 3. Varro de r. r. II, 4, 9.

47. Plin. N. H. VIII § 490: *Lana autem laudat in Italia Graeci pecoris appellatur, alibi Italica.*

48. Nach Plinius a. a. O. nimmt die milesische Stelle ein.

49. Dass unteritalische, namentlich tarentinische eingeführt wurden, lehrt Columella VII, 2, 5 und IV, 37—49. Man bezahlte aber auch spanische Bocksträcker Strabo III, p. 444.

50. Varro de L. L. IX, 39. Plin. N. H. VIII § 28, 3. XIV, 185.

51. Varro de r. r. II, pr. § 6. 52) Yates I p. de r. r. II, 4, 16. II, 2, 9. 54) Colum. VII, 2, 3.

55) Varro de r. r. II, 2, 48. Strabo VI p. 28. Colum. VII, 2, 3. Plin. N. H. VIII § 490. Mart. V, 37, 2. VIII, 28, 3. XII, 63, 3.

56) Varro de r. r. II, 2, 48. Colum. VII, 3, 1.

57) Lucian. rhet. praec. 45: *ἡ ἐσθλὴ δὲ ἐστὶν ἔργον τῆς ταπεινῆς ἐργασίας, ὥς διαγαλῆσθαι τὸ*

58) Plin. N. H. VIII § 190. Mart. XIV, 127, 4.

59) Horat. Od. III, 45. 44. 60) Strabo VI

II. Die Kleidung.

Eine Geschichte der Moden des Alterthums zu schreiben ist eine dankbare, aber noch sehr unvollständig gelöste Aufgabe.

Auch der folgende Abschnitt prätendirt nicht, dieselbe, was er die Römer betrifft, in ihrer Vollständigkeit zu behandeln: er soll indess drei Punkte einer Erörterung unterwerfen, die Stoffe, die bei den Römern nach einander in Gebrauch kamen, die Hauptformen der Kleidung und die Gewerbe, mit diesen Modeartikeln zu thun hatten. Die technischen Details über die Methoden des Färbens, Spinnens, Webens und Verarbeitens werden in der Beschränkung behandelt werden, welche dem Verfasser das Mass seiner Kenntniss und das Interesse philologischer Leser auferlegt.

A. Die Rohstoffe⁴¹⁾.

1. Wolle.

Wie in Griechenland der ursprünglich einzig vorhandene Rohstoff die Wolle ist⁴²⁾, so war auch für den römischen Mann das Klima's wegen die naturgemässe Kleidung ein einfacher Wollstoff⁴³⁾, und die Wollproduction ist immer ein

41) S. hierüber Mongez *Recherches sur les habillemens des anciens romains* de l'Institut royal de France. Classe d'histoire et de littérature tome T. IV. 1848. 4^o p. 222 — 344. J. Yates *Textrinum antiquorum. Account of the art of Weaving among the ancients*. Part. I. London 1808.

42) Die Fortsetzung ist leider nie erschienen. G. Semper *Der Ursprung der Kunst und tektonischen Künsten*. Th. I. Textile Kunst. 1. a. M. 1860. 8. Die specielle Litteratur ist am betreffenden Orte führt.

43) Plato *Politic.* p. 280^e definirt die Webekunst: καὶ λελοῖπαμεν, ἔχουμεν αὖν, αὐτὴν τὴν ζητηθεῖσαν ἀμυντικὴν χειμῶνων, ἐρεοῦ προσηγορίαν ἐργαστικὴν, ὄνομα δὲ ὑφαντικὴν λεχθεῖσαν.

44) Mommsen *R. G.* I p. 85.

italische Race auch den spanischen Heerden ihre Berte verschafft hat⁴⁹⁾. Von italischen Schafen sind die be von Apulien⁵⁰⁾, wo schon Varro grosse Heerden ! welche, wie dies noch jetzt geschieht⁵²⁾, im Sommer Höhen von Samnium und bis Reate nördlich getrieben⁵³⁾, die von Calabrien⁵⁴⁾ und besonders die feiner von Tarent⁵⁵⁾, wo man die Schafe mit Fellen bekleum die Wolle rein zu halten, und aus derselben die sichtigen Wollenstoffe fabricirte, welche zu Lucians 1 rühmt waren⁵⁷⁾; von Canusium⁵⁸⁾, Luceria⁵⁹⁾ und der gend⁶⁰⁾; sodann aber die Sorten der Gallia Cisalpir

844) Colum. VII, 2, 1: *Post maiores quadrupedes ovilli p cunda ratio est, quae prima fit, si ad utilitatis magnitudinem refer id praecipue nos contra frigoris violentiam protegit, corporibusq liberaliora praebet velamina.* Plin. N. H. VIII § 187 *ut boves vict num excolunt, ita corporum tutela pecori debetur.*

45) Liv. I, 4, 6.

46) S. Theil III, 2 S. 2. Varro de r. r. II, 4, 9.

47) Plin. N. H. VIII § 190: *Lana autem laudatissima Apul in Italia Graeci pecoris appellatur, alibi Italica.*

48) Nach Plinius a. a. O. nimmt die milesische Wolle nur Stelle ein.

49) Dass unteritalische, namentlich tarentinische Schafe eingeführt wurden, lehrt Columella VII, 2, 5 und Calpurn IV, 37—49. Man bezahlte aber auch spanische Böcke mit einer Strabo III, p. 144.

50) Varro de L. L. IX, 39. Plin. N. H. VIII § 190. Mart 28, 8. XIV, 155.

*ulbicanæ*⁶¹⁾, *Circumpadana*)⁶²⁾, besonders die von *Pollentia*⁶³⁾, *Arma*⁶⁴⁾, *Mutina*⁶⁵⁾, *Patavium*⁶⁶⁾, *Altinum*⁶⁷⁾ und *Aquileja*⁶⁸⁾. trotz dieser bedeutenden einheimischen Production wurde die Wolle theils verarbeitet, theils roh in grossen Quantitäten in Rom eingeführt, einestheils aus Griechenland, wo die Schafzucht überall blühte, besonders aber *Attica*⁶⁹⁾, *Megara*⁷⁰⁾ und *Laconica*⁷¹⁾ feine Waaren lieferte, anderentheils aus Kleinasien, wo die Wolle von *Milet*⁷²⁾ und *Laodicea*⁷³⁾, deren Fabrication von beiden Städten als Monopol betrieben zu sein scheint⁷⁴⁾, ferner die von Selge in *Pisidien*⁷⁵⁾ und *Colossae*⁷⁶⁾

61) Varro de L. L. IX, 39. vgl. Hor. Od. III, 46, 35.

62) Plin. N. H. VIII § 490.

63) Colum. VII, 2, 4. *nigri velleris* Plin. N. H. VIII § 491. Mart. IV, 457. Sil. Ital. VIII, 599 *fuscique serax Pollentia villi*.

64) Col. VII, 2, 3. Mart. II, 43, 4. V, 43. XIV, 455.

65) Col. VII, 2, 3. Einen Beweis von den blühenden Geschäften in *Mutina* giebt der *fullo* bei Martial. III, 59, welcher der Bürgerschaft ein Fest veranstaltete. 66) Nach Strabo V p. 218 liefert *Mutina* feine Wolle, die *Ligurer* und *Insubrer* grobe, die *Pataviner* mittlere, woraus *Steken*, ferner *γαυσάπαι* καὶ τὸ τοιοῦτον εἶδος πάν, ἀμφίμαλλον καὶ ἀρομαλλον gemacht werden.

67) Colum. VII, 2, 3. Mart. XIV, 455. Tertull. de pallio 3.

68) Am Timavus Mart. VIII, 28, 7.

69) Varro de r. r. II, 2, 48. Laberius bei Non. p. 212, 21, wo unvollständig angeführten Verse zu lesen scheinen:

— — nil refert, mollem ex lanitia Attica

An pecore ex hirtio [crassum] vestitum geras.

Die feine und grobe Schafe sind die technischen Ausdrücke *pecus Tarentina* und *hirtum* (Colum. I pr. 26), *molle pecus* und *hirtum pecus* Col. III, 4, welcher Gegensatz verloren geht, wenn man mit Ribbeck liest:

An pectore ex hircorum vestitum geras.

1. Plut. de auditione Vol. VI p. 453 R. ὁμοίος ἐστὶ μὴ βουλομένην — ἔτιον περιβαλῆσθαι χειμῶνος, εἰ μὴ προβάτων Ἀττικῶν εἴη τὸ ἔριον.

70) Diog. Laert. VI §. 44. 71) Hor. Od. II, 48, 7.

72) Die Wolle von Milet wird sehr oft gerühmt. Schon die Sybariten trugen Stoffe von dort (Athen. p. 549^b); *Milesia vellera* erwähnt Virg. Ge. IV, 334, purpurfarbige Wolle von Milet derselbe Ge. III, 306. Justath. ad Dionys. 823: ἔρια δὲ ὁ τόπος οὗτος φέρει ἀγαθὰ, ὅθεν καὶ εἰς παροιμίαν κεῖται τὰ Μιλήσια στρώματα. Tzetzes Chil. X, 348

Τὸ παλαιὸν περὶ στρωμνὰς ἦν τῇ Μιλήτῳ φήμη

Ἐρια τὰ Μιλήσια κάλλιστα γὰρ τῶν πάντων.

Colum. VII, 2, 3. Plin. VIII § 490. Mart. VIII, 28, 40. Tertull. de pallio fem. I, 4, de pall. 3 und mehr bei Yates I p. 35—37.

73) Plin. VIII § 490. Strabo XII 578. Hieronymus adv. Jo-
vinian. II, 24. Expositio totius mundi c. 23 Goth. Ed. Diocl. XVI, 9—
43 und dazu Mommsen S. 87.

74) Cic. in Verr. Act. I, 34, 86: Nam quid Milesiis lanae publicae
tribularet — dicere praetermittam. Und von Laodicea sagt Strabo XII
p. 578: ὥστε καὶ προσοδεύονται λαμπρῶς ἀπ' αὐτῶν (τῶν ἐρίων).

75) Tertull. de pall. 3.

76) Strabo XII p. 578.

lentia schwarz, die asiatische röthlich⁸⁵⁾, die von Braun⁸⁶⁾ oder grau, und es giebt für Wollenfarben mehrere Namen, wie *color Mutinensis*, graubraun⁸⁷⁾, c

877) Schon Hipponax, der um 540 in Ephesus lebte, sa (bei Tzetzes Chil. X, 378) von einer Frau:

Κοραξικὸν μὲν ἡμυγισμένη λῶπος.

Yates I p. 29 f. hat nachgewiesen, dass die *Coraxi*, die *nc ratschai* heissen, in Colcbis am Nordabhange des Elborus ihre Waaren nach Dioscurias zu Markte brachten, von wo sie gingen. Es ist nur fraglich, ob unter dem *Κοραξικὸν λῶπος* solcher Stoff oder ein Gewand von der Farbe circassischer Wolle stehen ist. Wie *Κόραξ* als Name eines Pferdes (*Annali d. Ins* und eines Hundes (*Bull. d. Inst.* 1863 p. 489) offenbar zur der Farbe vorkommt, so hat auch die koraxische Wolle die Farbe ihren Namen; denn sie kommt nicht allein aus Kleinasien auch aus Spanien. Strabo XII p. 578: *φέρει δ' ὁ περὶ τὴν τόπος προβάτων ἀρετὰς οὐκ εἰς μαλακότητα μόνον τῶν ἐρίων Μιλησίων διαφέρει, ἀλλὰ καὶ εἰς τὴν κοραξὴν χροάν, ὥς οδεύονται λαμπρῶς ἀπ' αὐτῶν, ὥσπερ καὶ οἱ Κολοσσηνοὶ ἀπ' αὐτῶν χροάματος πλησίον οἰκοῦντες.* Und von Turdetanien: 144: *πολλὴ δὲ καὶ ἐσθῆς πρότερον ἤρχετο, νῦν δὲ ξρία μάλιστα.* Ein Kleid aus Iberia, das ebenfalls am Caucasus liegt, dessen Virg. Aen. IX, 579:

pictus acu chlamydem et ferrugine clarus Ibera

und dazu Servius: *ferrugo coloris genus est — Hiberia aut Hispana sed Pontica. Nam Hiberia pars Ponti est.*

78) Von diesen wird weiter unten die Rede sein. S. an p. 141. 79) Juv. 42, 42. Plin. N. H. VIII § 491. Mart. 38, 6. XII, 65, 5.

80) Colum. VII, 2, 4. 81) Strabo III p. 444. N. H. VIII § 491.

83) *fusca* Mart. XIV, 427, *fulvi coloris* Plin. N. H. VIII

84) Mart. XIV, 429. Suet. Ner. 80.

85) *oves rutilae* in Asien Plin. N. H. VIII § 491.

86) Martial. IX, 61, 3 von Corduba:

oder natus, grau⁸⁸⁾, und κοραξὶ χροά, wie es scheint, glänzend-schwarz⁸⁹⁾.

2. Ziegenhaar.

Von viel geringerer Bedeutung als Webstoff ist das Ziegenhaar. Zwar war die Ziege im Alterthum als Hausthier sehr verbreiteter als das Schaf; sie lieferte Milch, Käse und Fleisch, Hirten und Landleuten auch das Fell zur Kleidung, der geschoren wurden überhaupt nur gewisse langhaarige Arten, wie sie in Phrygien, Cilicien⁹⁰⁾, Africa⁹¹⁾ und Spanien⁹²⁾

is, qui est Mulinensis, quem nunc dicimus. Plautus in Epidico (II 10):

Impluviatam, ut istas faciunt vestimentis nomina.

der Farbe benannt sind wohl auch die χλαμὺς μοτοννησία Ed. Diocl. 46. 47. 56. 57. χλαμὺς μοτοννησία ib. 71. 72. φιβουλατόριον μοτοννησίον ib. 73.

88) Non. p. 549, 80: Pullus color est, quem nunc spanum vel nativum vocant. Mart. I, 96, 5:

Amator ille tristium lacernarum

Et baeticatus atque leucophaeatus.

89) Die Ansicht von Salmasius ad Tertull. de pall. p. 215, dass χροάς von χροάξ komme und rabenschwarz bedeute, welche in die Lexica übergegangen ist, hat keinen Halt. Κοραξός ist ein Ethnicon, das von der Farbe ausser in den A. 877 angeführten Stellen auch bei A. de flux. 48, 8 p. 94 Dübner (λίθος — τῇ χροά κοραξός) und 44, 4 — κοραξοὶ τὴν χροάν vorkommt; dass es eine eigene Art schwarzer Ziegen ist, sagt allein Eustathius Opusc. p. 236, 45: Σεμνύνονται γοῦν τοῖς ἐρλοῖς μελαναυγέσι τὰ κοραξὰ οὐχ ἁπλῶς, ἀλλὰ παραδέσσει τῇ πρὸς αὐτὰ μέλανι. Ist dies richtig, so kann allerdings damit identisch sein ῥωμα κοράκινον, Bekker Anecd. I p. 404, 44. Vitruv. VIII, 8, 44: — procreant aliis locis leucophaea, aliis locis pulla, aliis coracino coloris (also verschieden von pullus). Digest. XXXII, 4, 78 § 5: Coccum proprio nomine appellatur, quin versicoloribus cederet, nemo dubitavit: minus porro coracinum aut hyssinum aut melinum suo nomine quam purpurave designatur.

90) Varro de r. r. II, 44, 44: capra pilos ministrat ad usum nauticum et ad bellica tormenta et fabrilia vasa. Neque non quaedam nationes in pellibus sunt vestitae, ut in Gaetulia et in Sardinia. Cuius usum antiquos quoque Graecos fuisse apparet, quod in tragoediis senes ab hac vocantur διγ-θελαι et in comoediis, qui in rustico opere morantur. — Mentur, quod magnis villis sunt, in magna parte Phrygiae, unde cilicia et ora eius generis fieri solent. Sed quod primum ea tonsura in Cilicia sit nota, nomen id Cilicas adiecisse dicunt. Col. I pr. § 26. Plin. N. H. II § 203.

91) Virg. Ge. III, 314:

Nec minus interea barbas incanaeque menta

Cinyphii tondent hirci saetasque comantes

usum in castrorum et miseris velamina nautis,

sehen letzten Vers Colum. VII, 6, 2 und Ascon. ad Verr. I p. 485 anführen.

92) Avieni Ora Mar. I, 218—221.

898) Geopon. XVIII, 9: ἡ δὲ θριξ ἀναγκαῖα πρὸς
σάρκους καὶ τὰ τοῦτοις παραπλήσια καὶ εἰς ναυτικὰς ὑ-
ποπτόμενα ῥαδίως οὔτε σηπόμενα φυσικῶς ἔαν μὴ λίαν κο-

94) Varro a. a. O. Vgl. Th. III, 2 p. 465.

95) Ascon. in Cic. Verr. p. 485 Or. *Cilicia texita de p*

96) Varro a. a. O. Philargyr. ad Virg. G. III, 341
von den Arabern: *ipsa autem tentoria cilicia sunt: ita nunci*
caprarum pilis texita. Isidor. Or. XIX, 26, 40: *Cilicia A*
velamenta pilis caprarum contexta, ex quibus tentoria faciun
Nomic. im Londoner Stephanus IX p. 462: *Κιλικία· Τρι*
χίας, οὗ δασεῖς. — ὁθεν καὶ τὰ ἐκ τῶν τριχῶν συντιθέμ-
γονται.

97) Yates I p. 444 bemerkt, dass der Ausdruck δ
der Septuaginta Exod. XXVI, 7—12. XXXVI, 14. 15 in der
Saga de pilis caprarum wiedergegeben wird. Im Orient tr
Zeit der Trauer und der Busse σάκχοι (s. d. St. bei Yates
auch das *Sagum* der Römer ist, wie Yates bemerkt, wohl s
mit σάκχος.

98) Dig. XXXIII, 7, 42 § 47: *Vela autem cilicia instru*
sius ait, quae ideo parantur, ne aedificia vento vel pluvia
XIX, 4, 47 § 4.

99) Hieronym. ep. 97 ad Demetriadem Vol. IV,
nunquam eam linteamine, nunquam plumarum usam molliti
in nuda humo habuisse pro stratu.

900) Servius ad Virg. Ge. III, 343: *de ciliciis et poli*
teguntur tabulata turrium, ne iactis facibus ignis possit adhe
tius de re mil. IV, 6: *Deinde per propugnacula duplicita*
tenduntur, quae impetum excipiunt sagittarum. Liv. XXX
terseptentibus cuniculum — nunc ciliciis praetentis nunc
obiectis. Sisenna bei Non. p. 94, 27: *Puppis aceto mada*
integuntur, quos supra perpetua classi suspensa cilicia obte
mian. Marc. XX, 44: *defensores obtentis ciliciis, ne consp*
stibus, latebant intrinsecus. XXIV, 2: *Tum defensores — pe*
ciliciis undique laxius pansis, quae telorum impetus cohibere

3. Leinen.

Flachs ist am frühesten und immer am besten in Aegypten cultivirt worden. Die Aegyptier kleideten sich in Leinwand⁹⁰³⁾, und namentlich die Priester trugen weisse⁴⁾ leinene Unter- und Oberkleider⁵⁾; Panopolis⁶⁾, nördlich von Theben, Alexandria⁷⁾, Tanis, Pelusium, Buto, Tentyris⁸⁾, Casium⁹⁾ und Arsinoë¹⁰⁾ waren durch Fabrication von Leinwand berühmt, in den Tempeln selbst waren Webereien. Die Bearbeitung des Flachses wird auf einem Grottenbilde von El Kab in allen Einzelheiten dargestellt¹¹⁾, und Leinenwaren bildeten einen wesentlichen Gegenstand des ägyptischen Exporthandels¹²⁾. Doch scheint auch in Aegypten die Leinenindustrie nur ein relativ hohes Alter zu haben; denn die ältesten der bekannten Mumien sind in Schafwolle gewickelt und erst in der 12. Dynastie beginnen die leinenen Binden, welche von da

903) Herodot II, 37: *ἐματὰ δὲ λίνεα φορέουσι αἱ εἰς νεόπλιντα ἐπισκίοντες τοῦτο μάλιστα*. II, 84: *Ἐνδεδύχασιν δὲ κιθῶνας λινέους περὶ χαλὰ θυσιαστούς, οὓς καλοῦσι καλασίρις· ἐπὶ ταῦτοις δὲ εἰρήνια λευκὰ ἐπαναβληδὸν φορέουσι. οὐ μέντοι ἐς γὰρ τὰ ἱερὰ ἐσφέρεται· οὐδὲ συγκαταθάπτεται σφί· οὐ γὰρ ὅσιον*. Vgl. Ion bei Athen.

4) Apul. Met. XI, 9. 40.

5) Plutarch. de Iside et Osir. 4. Apul. de mag. 56: *Sed enim durissima lini seges inter optimas fruges terra exorta non modo indutui et sanctissimis Aegyptiorum sacerdotibus sed opertui quoque rebus usurpatur*. Hieronymus in Ezech. 44. Vol. III p. 1029 Ben. *... utuntur Aegyptii sacerdotes non solum extrinsecus sed et intus*. Die Isis selbst ist *linigera*, Ov. ep. ex Pont. I, 4, 54. A. A. 77, und ihre Priester heissen *linigero* Ov. Met. I, 747. Juv. 6, 538. art. XII, 29, 49. Vgl. Suet. Oth. 42. Apul. Met. II, 28. X, 40.

6) Strabo p. 848: *Πανὼν πόλις, λινουργῶν καὶ λιθουργῶν κατοικοῦσα*.

7) Ed. Diocl. c. 47. 48 und dazu Mommsen S. 64.

8) Plin. N. H. XIX § 44. Das *Pelusiaceum* erwähnt Sil. Ital. III, 875.

9) Steph. Byz. s. v. Κάσιον. 40) (Arriani) per. mar. erythr. c. 6.

11) *Description de l'Egypte. Antiquités. Planches Tome I pl. 68* und aus bei Yates pl. VI p. 255.

12) Hadriani epistola bei Vopiscus Saturnin. 8: *genus hominum nobilissimum. — civitas* (es scheint Alexandria) *opulenta, dives, secunda, qua nemo vivat otiosus. alii vitrum conflant, alii charta conficitur, alii flores, omnes certe cuiuscunque artis et videntur et habentur*. Trebell. Gallien. Gallieni duo 6: *cum ei nuntiatum esset, Aegyptum descivisse, misse fertur: Quid? sine lino Aegyptio esse non possumus?* Das Linnen bildete in Aegypten eine Steuer, Vopisc. Aurel. 45, wahrscheinlich eine Gewerbesteuer, wie sich aus dem in dem Edictum Diocletiani c. 47 er-

an in Gebrauch geblieben sind⁹¹³). Grobe Leinwand oder Segeltuch nennen die Griechen mit einem ägyptischen Namen *φώσσων*, feines Leinen aber ist *byssus*¹⁵), wiewohl diese Bezeichnung, welche von den Römern zuerst Plinius braucht, der Ungenauigkeit, mit welcher Griechen und Römer in Anwendung fremder technischer Namen verfahren¹⁶), nie immer auf die Leinwand beschränkt¹⁷), sondern zuwe-

weilen Stempel der feinen Leinenwaren schliessen lässt. Vgl. Movers Die Phönizier II, 3, 4 S. 349. 320 und die dort angef. St. Prochoros hanc Ev. historia in Monumenta S. Patrum Orthodoxogr. Basil. fol. V. p. 86: καὶ καθελθὼν πλοῖον ἀπὸ Αἰγύπτου τὸν φορτὸν ἐπιφερόμεναι μάρτων ἀπεφορτίσεν ἐν Ἰόππῃ· ἐβούλετο δὲ ἐπὶ τοὺς δυτικαίους τὸ διαπερᾶν.

913) S. Parthey zu Plutarch Ueber Isis und Osiris S. 158. In die vielfältig angestellten Untersuchungen, ob die Mumien in Leinen oder auch in Baumwolle gewickelt sind, giebt eine Uebersicht Yates p. 264. Das Resultat ist, dass die Binden von Leinwand sind. Vgl. Ritter Abh. der Berliner Acad. 1854. Phil. Hist. Abth. S. 346—350.

14) Pollux VII, 74.

15) Die Ansicht von J. R. Forster Liber singularis de byssis quorum. Londini 1776. 8, welcher *byssus* für Baumwolle erklärt, ist schon widerlegt worden von Yates p. 267—280. Er führt namentlich an, dass bereits Aeschylus Sept. c. Th. 1089 der Antigone ein *βύσσινον πλωμα*, Euripides Bacch. 824 den Bacchanten *βυσσίνους πέπλους* bei welcher letzteren Stelle noch zu erwähnen ist, dass auch die Orakelweiber leinene Kleider trugen (Apul. de mag. 56), sodann, dass Herodotus II, 86 die Mumien einhüllen lässt *σινδόνης βυσσίνης τελαμῶσι κατακείμενοι*, dass bei Herodotus VII, 184 ein Verwundeter verbunden *σινδόνης βυσσίνης τελαμῶσι*, wozu Baumwolle nicht gebraucht werden kann; dass Isis nach Diodor. I, 85 die Glieder des Osiris in Leinen gewickelt [vgl. Apul. de mag. 56: *lini seges — opertui quoque robas usurpatur*], dass die goldene Kuh, das Abbild der Isis, mit einem solchen Byssusgewande (*ζυατίῳ μέλανι βυσσίνῳ* Plut. de Is. et Os. 30) gehüllt wird, dass das grosse Schiff des Ptolemäus Philopator, das Antiochus p. 206^c beschreibt, ein Segel von Byssus (*βύσσινον ἱστὸν*) hatte, dass nach der Inschrift von Rosette bei Letronne Recueil I, p. 112 lin. 28. 29 die Webereien der Tempel *βύσσινά ὀρθόνια* an den Königen waren (s. Th. III, 2 S. 456 Anm. 827), dass es von dem Hohenpriester der Juden bei Philo de somn. I, 37 p. 653 Mong. heisst: *τὴν μὲν ποτὶ ἐσθῆτα ἀπαμύσκειται, λινὴν δὲ ἑτέραν, βύσσου τῆς καθαρωτάτης ποιημένην ἀναλαμβάνει*, und von den jüdischen Priestern bei Joseph. Ant. III, 7, 2: *Ἐπὶ δὲ τούτῳ λίνεον ἐνδυμα διπλῆς φορεῖ σινδόνης βύσσινος· χειρομένη μὲν καλεῖται, λίνεον τοῦτο σημαίνει· χειρὸν γὰρ τὸ ἡμεῖς καλοῦμεν*. Ueber die letzten Stellen und über die Bedeutung des hebräischen *shesh* ist viel gestritten. Ritter a. a. O. S. 347 erklärt für Baumwolle, Movers Die Phönizier II, 3, 4 S. 348 für ägyptische Leinwand.

16) Plin. N. H. XIX § 44 rechnet das *gossipion*, welches der eigentliche Ausdruck für Baumwolle ist, zu den Arten des *linum* und sagt *inde sacerdotibus Aegypti gratissimae*.

17) Als Leinen beschreibt den *byssus* offenbar Paulinus. Bischof von Nola (um 400 p. Chr.), Ad Cytherium in Max. bibl. patr. VI p. 264:

hauptsächlich auf baumwollene Zeuge verschiedener Art angewendet worden ist¹⁸⁾. Ausser Aegypten producirten Flachs Colchis¹⁹⁾, Babylonien²⁰⁾ und Judaea²¹⁾; nach Rom kamen Leinwandwaaren bester Qualität aber namentlich aus Scythopolis und Skytopolis (bei Damaskus), Byblus und Laodicea in Syrien und aus Tarsos in Cilicien²²⁾. In Griechenland scheint Flachs wenig oder gar nicht gebaut worden zu sein²³⁾; dagegen war er einheimisch in Africa²⁴⁾, Spanien²⁵⁾, Gallien²⁶⁾ und

*Contexta bysso vestis irruptam Adem
Signat valenti stamine
Nam fls byssi fortiora et sparteis
Feruntur esse funibus.*

Isidor Or. XIX, 22, 15. XIX, 27, 9: *Byssum genus est quoddam lini quod Graeci papaten* (lies *πανπώδη*) *vocant.*

18) Eine Hauptstelle ist Philostratus V. A. II, 30: *τὴν δὲ βύσσον οὐκ ἀνέδραον φασιν*. Im Uebrigen verweise ich auf Yates p. 274—275. Der in Judaea gezogene *byssus* ist weder Flachs noch eigentliche Baumwolle, sondern kommt von einer »noch jetzt in dem Küstengebiete der mittelländischen Meeres gezogenen krautähnlichen Staude, welche auch gesäet wird«. S. Movers Die Phönizier II, 3, 4 S. 218. 219. Beschreibung derselben aus dem J. 1574 findet sich in Reisen und Entdeckungsgeschichte Hans Ulr. Krafts, herausg. v. Hassler Stuttg. 1861. S. 21.

19) Herod. II, 105. Xenophon de venat. 2, 4. Pollux V, 26. Strabo p. 498. 20) Herod. I, 195. Strabo p. 746.

21) oft erwähnt. S. die Stellen Yates p. 284 ff. Movers Die Phönizier Bd. II Th. 3, 4 S. 216 f.

22) Im Edict des Diocletian *de pretiis rerum venalium* c. 17. 18 sind als die besten Leinensorten bezeichnet die von Skytopolis, Byblus, Laodicea, Tarsus und Alexandria. Vgl. Totius orbis descriptio ed. Gothofredus § 42 *Scitopolis, Ladicia, Biblus, Tipus* (Tyrus zu lesen nach Movers zum Ed. d. Diocl. p. 61), *Beritus, quae linteamen omni orbis emittunt*, und mehr bei Movers Die Phönizier II, 3, 4 S. 217. In Scythopolis waren im vierten Jahrh. kaiserliche Leinwebereien. Movers Th. X, 20, 8.

23) *Byssinum linum* producirt Elis. Plin. N. H. XIX § 20. Pausanias V, 5, 2: *Θαυμάσαι δ' ἂν τις ἐν τῇ γῇ Ἑλλείᾳ τὴν τε βύσσον, ὅτι ἐν τῇ μόνον, ἐτέρωθεν δὲ οὐδαμοῦ τῆς Ἑλλάδος γινέται — ἢ δὲ βύσσος ἡ Ἑλλείᾳ λεπτότητος μὲν ἔνεκα οὐκ ἀποδεῖ τῆς Ἑβραίων, ἔστι δὲ οὐχ ὡς ξανθή*. VI, 26, 4: *τὴν μὲν δὴ κανναβίδα καὶ λίνον καὶ τὴν βύσσον φασιν*. Allein dieser *byssus* scheint der hebräische, der Baumwollene zu sein.

24) Xenoph. de ven. 2, 4. Pollux V, 26. Gratius Faliscus p. 34. 35. Vopisc. Aurel. 48.

25) Leinenfabricate kamen aus Emporium in Tarraconensis, einer Colonie von Massilia (Strabo p. 160), aus Tarraco (Plin. N. H. XIX § 9) und namentlich Setahis (Plin. N. H. XIX § 9), welches feine Leinwand lieferte, *sudaria* Setahis Catull. 12, 13. Vgl. Silius Ital. III, 374:

*Saetabis et telas Arabum sprevisse superba
Et Pelusiaco flum componere lino.*

Gratius Faliscus Cyneg. 41.

26) *Atrebatum indumenta* (linea) erwähnt Hieronymus adv. Jovi-

Stricken der Schürze und Farnzweige der Veste, Wein- und die Theater gegen die Sonne geschützt wurden und Schnüre³³⁾, Fischer³⁴⁾- und Jagdnetze³⁵⁾; Sa Durchsieben³⁶⁾, Binden zu ärztlichem Gebrauch³⁷⁾ gleichen mehr. Auch kommen *libri lintei* schon i Chr. in Rom³⁸⁾ und 293 v. Chr. bei den Samni Aber während die letzteren im J. 308 v. Chr. in v neuen Rücken (*tunicae*) ins Feld ziehen⁴⁰⁾, haben lange Zeit kein anderes linnenenes Kleidungsstück den Schurz (*subligaculum* oder *subligar*), welchen Fr

nianum II ed. 1546 II p. 29, und Segeltuch machte man über Plin. I. I. § 8.

927) Tac. Germ. 17. Plin. I. I. § 8.

28) Diogenes Laert. VIII, 4 § 49: τὰ γὰρ λινὰ οὐκ ἀφίητο τοὺς τόπους.

29) Colum. II, 40, 47. Pallad. Octob. 3. Theophr.

30) Plin. N. H. XIX § 9—13.

31) Dig. XXXII, 4, 70 § 44: *Lino autem legato tam factum continetur, quodque netum, quodque in tela est, quod detextum.*

32) Plin. N. H. XIX, 4 § 4—8 und § 23. 24. *lintea* Dichtern Segel.

33) Die Schnur, womit man den Brief verschliesst, Cic. in Cat. III, 5, 40. Plaut. Bacch. 745. 748. Pseud. die Angelschnur. Ov. Met. XIII, 923.

34) Virg. Ge. I, 442. Ov. Met. XIII, 934. Juv. 4, 45

35) Plin. N. H. XIX § 40. 44. Ov. Met. III. 453. VII.

laser⁴²⁾ trugen, und die Brustbinde (*amictorium*⁴³⁾, *taenia*⁴⁴⁾, *strophium*⁴⁵⁾, *fascia pectoralis*⁴⁶⁾, die zur Frauentracht gehört. erst und bereits in der Zeit der Republik begannen die Frauen das wollene Kleid mit dem linnenen zu vertauschen; Plinius erwähnt es als eine Familienüberlieferung der Serrani, dass die Frauen kein Linnen trugen⁴⁷⁾. Das Kleid, welches damals in Mode kam, war das Supparum⁴⁸⁾, d. h. eine *tunica pris*, und zwar von den beiden Kleidern, die man damals trug, das obere, denn das untere hiess nach Varro *sublucula*⁴⁹⁾. Das Wort *supparum*, welches Varro fälschlich von *sup* ableitet⁵⁰⁾, ist identisch mit *siparum*⁵¹⁾ oder *σίφαρος*

42) Non. p. 29, 20: *Subligaculum est, quo pudendas partes corporis amittuntur*. — M. Tull. de off. I (35, 129): *Scaenicoz quidem mos tan habet vetere disciplina verecundiam, ut in scaenam sine subligaculo promeunt*. Isidor. Or. XIX, 22, 5: *Haec et campestris nuncupantur, pro lud eisdem iuvenes qui nudi exercentur in campo, pudenda operiunt*. Diemer bei Tische waren *succincti linteis* (Suet. Cal. 26). In den XII Taben hiess dieser Gurt *licium*. Paulus p. 117, 2. Gaius III, 192, 193.

43) Mart. XIV, 149.

44) Apulei. Met. X, 21 p. 928. Hild. Pollux VII, 65.

45) Non. p. 538 s. v. Catull. 64, 65. Cic. de har. resp. 21, 44.

46) Mart. XIV, 134. Ovid. A. A. III, 274. Prop. V, 9, 49.

47) Plin. N. H. XIX § 8.

48) Ausführlich handelt davon Roeper *M. Terentii Varronis Eudum reliquiae*, Danzig 1861. 4^o. p. 12—16. Hauptstellen sind Non. p. 540, 8: *Supparum est linteum femorale [humorale Roeper] usque hinc pendens, dictum, quod sublus appareat*. — Novius Paedio Com. Lat. fr. p. 224: *Supparum purum belliensem [lies Melitensem] linteum, mi escam meram*.

49) Non. Epistola [Ribbeck l. l. p. 154: *tace,*

Puella non sum, supparo si induta sum?

50) Varro de L. L. V, 131: *Prius dein indutui, tum amictui quae angam*. — *Indutui alterum quod sublus, a quo subucula, alterum quod a quo supparus*. — *Alterius generis item duo: unum quod foris ac p, palla; alterum quod intus, a quo intusium*. Er sagt also, wie Ter Gallus III S. 151 richtig erklärt: die untere *tunica* der Frauen ist *subucula*, die obere *supparus*; diese obere hat man aber von zwei Art, zum Ausgehen die *palla*, im Hause das *intusium*. Ebenso Varro Non. p. 542, 22: *Posteaquam binas tunicas habere coeperunt, instituit vocare subuculam et indusium* und bei Non. p. 548, 29: *Castula nulliolum praecinctui, quod nuda infra papillas praecinguntur, quo munc et eo magis utuntur, postquam subuculis desierunt*. Horat. l. I, 4, 93: *si forte subucula pexae*

Trita subest tunicae, vel si toga dissidet impar,

Rides.

51) So auch Isidori glossae (Isidori Opp. ed. Migne VII p. 1374) *pararia, vestis quae superinduitur*.

52) Isidor. Or. XIX, 3, 4: *Siparum genus veli, unum pedem habens*. tus p. 340* 20. Auch oft *supparum* geschrieben.

dern⁵⁶⁾ brachte feines Linnenzeug immer mehr in
 Ein feines Taschentuch brauchte man schon zu Cic
 Catull rühmt sich mehrmals damit⁵⁸⁾; bei Petron (1
 Frau um den Hals⁵⁹⁾; Nero hielt es sich vor das (2
 nicht erkannt zu werden⁶⁰⁾; später blieb es unte
 schiedenen Namen⁶¹⁾ in Gebrauch, und im Circus
 ter wehten die Tücher, um den Beifall auszudrück
 rend man noch in augusteischer Zeit sich dazu de:

952) Varro de L. L. V, 434.

53) S. oben Anm. 92. In dem anonymen Gedicht *Ve Parthenone* bei Wernsdorf P. L. M. IV p. 425. Meyer A 23 sagt Achill:

Arma legant nostrum potius quam suppara corpu
 und bei Lucan II, 863 heisst es von Marcia, Frau des Cat
humerisque haerentia primis
suppara nudatos cingunt angusta lacertos.

54) Paulus p. 344 nämlich hält *supparum* für ein H
rus vestimentum puellare lineum, quod et subucula, id est c
 Wie viel davon aus Festus ist, lässt sich aus dem sehr
 Artikel p. 340 nicht sicher ersehen.

55) Bei Non. p. 549, 42. Ueber die St. s. Roeper a. a

56) Schon zu Verres Zeit wurde in Sicilien *vestis l*
 Orient eingeführt. Cic. Acc. in Verr. V, 56, 446.

57) Vatinius, vom Calvus angeklagt, brauchte ein *cana*
 Quintil. VI, 3, 60.

58) *Sudaria Saetaba* Catull. 42, 44. 23, 7.

59) Petron. 67: *tunc sudario manus tergens, quod i*
applicat se toro (Fortunata). 60) Suet. Ner. 48.

61) *Mani Glor. Ant. VIII. 220. Catull. IV. 23. 7.*

oga bedient hatte⁶⁶³). Auch im Hausgebrauch kommen nun
 le Arten Tücher (*lintea*) vor, Tischtücher, Servietten und
 andtücher (*mappae, mantelia*)⁶⁴), theils feine, theils auf einer
 ite gefilzte (*villosa*)⁶⁵). Selbst die Kaiser trieben hierin
 nen Luxus, wie z. B. Alexander Severus ein Liebhaber lei-
 ner Zeuge war⁶⁶), und während noch bei Seneca⁶⁷) ein *lin-*
us senex einen ägyptischen Priester bezeichnet, trug man im
 itten Jahrhundert in Rom allgemein leinene *tunicae*⁶⁸) und
 i vierten wenigstens unter der wollenen *tunica* ein leinenes
 rinde⁶⁹). In dem im Jahr 304 erlassenen Edict des Diocle-
 m *de pretiis rerum venalium*⁷⁰) c. 17. 18 werden unter den
 maals gebräuchlichen Leinenwaaren specificirt fünf vorzüg-
 liche Sorten, die aus Scythopolis bei Damaskus, aus Byblus,
 Adicea in Syrien, Tarsus in Cilicien und Alexandria kommen
 d gestempelt sind, offenbar, weil von ihnen eine Abgabe
 zahlt wird; und grobe Zeuge zum Gebrauch gewöhnlicher
 ute (*ιδιωται*) und Slaven. Die Waaren selbst aber, welche
 dieser doppelten Qualität aufgezählt werden, sind Frauen-
 ecke (*δελματικαὶ γυναικεῖαι*), Männerröcke (*δελματικαὶ ἀν-*

opisc. Aurel. 48). Euseb. H. E. VII, 30 p. 229^c Vales. nennt dies
παστεῖν ταῖς ὀθόναῖς ἐν τοῖς θεάτροις.

⁶⁶³) Ovid. Amor. III, 2, 74:

Et date iactatis undique signa logis.

⁶⁴) S. Th. V, 4 S. 320. 321.

⁶⁵) Virg. Aen. I, 702. Ge. IV, 377 und zur ersten Stelle Servius:
ut enim maiores mappas habuisse villosas. Ov. F. IV, 933 *villis man-*
iculatis (beim Opfer.) Sidon. Apoll. epist. V, 47 *lintheum villis onustum*,
 andtuch. Mart. XIV, 438 *villosa linthea*, ein Tischtuch. Auch das
 rium, das man beim Rasiren braucht (Mart. XI, 39, 3), heisst grie-
 ch *ἀμόλινον* Plut. de garr. Vol. VIII p. 25 R. und dasselbe kommt
 Badehandtuch zur Anwendung. *lintheum* ein Handtuch Plaut. Most.
 3, 440.

⁶⁶) Vopisc. Al. Sev. 40: *Boni lintheaminis appetitor fuit et qui-*
puri

⁶⁷) Seneca de V. B. 26, 8.

⁶⁸) Aurelian schenkte dem Volke *tunicas albas manicatas ex diversis*
vinciis et lineas Afras atque Aegyptias puras. Vopisc. Aur. 48. Vgl.
 42, wo Valerian dem Aurelian zum Zweck der circensischen Spiele an-
 det *tunicas — lineas Aegyptias viginti.*

⁶⁹) Augustin. Serm. 37 § 6: *Hoc conicere audeo ex ordine vesti-*
mentorum nostrorum: interiora sunt enim linea vestimenta, lanea exteriora.

⁷⁰) Das Ed. Diocletians her. von Mommsen. Leipzig 1854. 8 (auch
 den Berichten d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1854) S. 36.
 n. 62.

δρεῖται ἢ κολόβια), Umwürfe oder Mäntel (ἀναβολαῖς), Schweisstücher (facialia), Kapuzen (caracallae), Kopftücher für Frauen (κεφαλοδέσµια), Betttücher (σινδόνες κοιτάριαι), Binden (φασκίγια oder φασκεῖαι) und Badetücher (σάβανα). Die Kaiser hatten eigne Webereien, sowohl im Orient⁹⁷¹⁾ als im Occident⁷²⁾, in welchen von kaiserlichen Slaven⁷³⁾ für den Bedarf des Hofes gearbeitet wurde.

4. Baumwolle⁷⁴⁾.

Was wir der antiken Bezeichnung (ἔριον ἀπὸ ξύλου⁷⁵⁾ *lana arborea*⁷⁶⁾ entsprechend, aber sonst unpassend Baumwolle nennen⁷⁷⁾, ist ein Product Ostindiens⁷⁸⁾, das nach Plinius auch in Oberägypten unter dem Namen *gossypium* oder *gossypia* vorkam⁷⁹⁾. Im Sanskrit heisst die Baumwollenaustaude *Karpas*, die Baumwolle selbst *Karpasá*, und dieser Name scheint schon früh durch die Phönizier nach Spanien gekommen zu sein, Plinius der Ansicht ist, dass die *Carbasa* in Spanien erfunden seien⁸⁰⁾. Zu den Griechen gelangte eine genauere Kenntniss der Baumwolle erst durch die Expedition Alexanders des Grossen⁸¹⁾ und mit ihr das Wort *κάρπασος*⁸²⁾; den Römern wurde

971) Not. Dign. Or. p. 42 Boeck., wo *procuratores Linyfiorum* und *deni comes sacrarum largitionum* vorkommen.

72) Hier in Vienne in Gallien und in Ravenna. Not. Dign. Or. p. 49.

73) Euseb. Vit. Const. II, 34 und Mommsen z. Ed. Diocl. S. 6.

74) Yates p. 334—354. Ritter Ueber die geographische Verbreitung der Baumwolle. Erster Abschnitt. Antiquarischer Theil, in Abhandl. Berliner Academie 1854. Philol. Hist. Abh. S. 297—359. H. Brandes Ueber das Zeitalter des Geographen Eudoxos und des Astronomen Eratosthenes. Ueber die antiken Namen und die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthum. Zwei geogr. antiq. Untersuchungen. Leipzig 1866. 8. 75) Herod. III, 47. Pollux VII § 75.

76) *lanigeræ arbores* Plin. N. H. XII § 38.

77) Baumwolle ist nämlich weder Wolle, noch kommt sie von einem Baume. Die Pflanze ist ein gewöhnlich niedriger Strauch.

78) Herodot. III, 106. Varro bei Serv. ad Aen. I, 649. Philostratus V. A. III, 15. Brandes S. 108.

79) Plin. N. H. XIX § 44. Ritter a. a. O. S. 326.

80) Plin. N. H. XIX § 40. Brandes S. 144.

81) Die Pflanze beschreibt Theophrast H. pl. IV, 4. 7. IV, 7. Ferner erwähnt sie Aristobulus, der Begleiter Alexanders, bei Strabo p. 694, Nearch bei Strabo p. 693 und bei Arrian Hist. Ind. p. Plin. XII § 25. 38. 39. XIX § 44.

82) Strabo XV p. 719: Ἰνδοὺς ἐσθῆτι λευκῇ χρῆσθαι καὶ αὐτοῖς

ne, wenn nicht schon früher, so doch gewiss bekannt in den indischen Kriegen, also etwa seit 490 v. Chr. Um diese Zeit taucht das Wort schon der Komiker Caecilius Statius⁹³⁾ und da ab ist es völlig eingebürgert in der lateinischen Sprache und wird theils genau von indischen Fabrikaten⁹⁴⁾, theils von den Vorhängen und Zeltheideklungen, deren man sich, wie in Orient⁹⁵⁾, so auch in Italien bediente⁹⁶⁾, theils ganz ungenau einerseits von den Segeln der Schiffe⁹⁷⁾ und den Vela der Theater⁹⁸⁾, andererseits von beliebigen feinen Zeugen⁹⁹⁾ gebraucht, bei welchen die Römer um so weniger den Stoff unterschieden, als die Baumwolle überhaupt im Alterthum für jede Art Leinen angesehen wurde⁹⁰⁾.

καὶ καρπάσις. Arriani Peripl. Mar. Er. 44: Πολυφόρος δὲ ἡ — καὶ καρπάσου καὶ τῶν ἐξ αὐτῆς Ἰνδικῶν ὀθονίων τῶν χυδαίων.
 91. Aristoph. Lys. 733 (736) ἐστὶ δὲ σφόδρα λεπτόν, ὑπὲρ τὴν ἢ τὴν κάρπασον.

93) Bei Non. p. 548, 44. *Carbasina, molochina, ampelina.*

94) Curtius VIII, 9, 24 von den Indern: *Corpora usque pedes carpellant* und vom König § 24: *distincta sunt auro et purpura carbasia, indutus est.* Von denselben Lucan III, 239:

Fluxa coloratis adstringunt carbasia gemmis

ähnlich Propert. V, 3, 64.

95) So wird der Hof im Pallast des Ahasverus in Susa mit Vorhängen geschmückt. Esther I, 6 in der Uebers. der Septuaginta: *κεκοσμη-βυσσίοις καὶ καρπασίοις τεταμένοις ἐπὶ σχοινίοις βυσσίοις καὶ ποροῖς.*

96) Cic. acc. in Verr. V, 42, 30: *Nam in ipso aditu atque ore portus Vernacula carbaseis intenta velis collocabat.* vgl. V, 31, 80.

97) Sehr häufig. Die Stellen s. bei Yates.

98) Lucret. VI, 408. Plin. N. H. XIX § 13.

99) Von einer Vestalin Aemilia aus unbestimmter, aber doch alter erzählt Val. Max. I, 4, 7: *cum carbasum, quem optimum habebat, imposuisset, subito ignis emicuit.* Auch Propert. V, 41, 54 erwähnt die Begebenheit mit denselben Worten:

exhibuit vivos carbasus alba focos.

Wend aber diese beiden ein Tuch zu bezeichnen scheinen, was *carbasus* heisst (Tibull. III, 2, 24), so macht Dionys. II, 68 eine *καρπη ἐσθής*, *τὴν ἐτυχεν ἐνδεδουκῆτα* daraus, obwohl bei einer Vestalin Zeit an ein leinenes oder baumwollenes Kleid schwerlich gedacht werden kann. Sonst ist *carbasus* allerdings ein Kleid von feinem Stoff, wie z. B. Aen. VIII, 33 es dem Gotte Tiberis zuschreibt,

— *cum tenuis glauco velabat amictu carbasus.*

II, 776. Statius Theb. VII, 658. Valer Flacc. Arg. VI, 225. Apul. VIII, 27.

90) Plin. N. H. XIX § 44: *Superior pars Aegypti in Arabiam vergens fruticem, quem aliqui gossipion vocant, plures xylon, et ideo lina inde xylina.* So redet Propert. von *carbasa lina* und Auson. Eph. par. 4. von einer *lintea sindon*.

Der indische Musselin, ein Fabrikat der indischen Weberkaste, dessen technische Bezeichnung *carbasus* ist, eignete sich besonders, und mehr als Leinen zum Färben; wie z. B. Indig auf Leinen dunkel wird, auf Baumwolle aber seinen ganzen Farbenglanz behält⁹⁹¹. Der Umstand, dass die bunten feinen Baumwollenzeuge zu den Griechen und Römern auf verschiedenen Wegen gelangten, nämlich zu Lande über Tyrus⁹², und See über Aegypten, hat C. Ritter zu der Vermuthung geführt, dass aus diesen beiden Handelswegen die Ausdrücke *σινδών* sindon, und *ῥόδον* von welchen der erstere bei den Römern selten⁹³, bei den Griechen aber seit Herodot häufig, der letztere schon bei Homer⁹⁴ vorkommt, zu erklären seien. Sie nämlich habe seinen Namen von *Sindhu*, der einheimische Benennung des Indus⁹⁵, welche auch dem Plinius⁹⁶ bekannt ist, und sei eine geographische Bezeichnung baumwollener Zeuge, die zur See aus Indien kamen, wie bei uns *Indische Musselin* (von *Mosul*, *Calico* von *Calicut*; *ῥόδον* dagegen ein dem griechisch-arabischen Landhandel angehöriger Name der Baumwolle, die arabisch *Kutn*, in den neueren Sprachen *Coton*, *Katun* heisse. Allein abgesehen von der Unannehmlichkeit der letzteren Ableitung erledigt sich diese Ansicht durch, dass, wenn gleich die namentlich in dem Periplus des rothen Meeres⁹⁷ oft erwähnten indischen *σινδόνες* und *ῥόδοι* für Baumwollenzeuge zu halten sind⁹⁸, in dem Begriffe beider Worte eine Bezeichnung eines Stoffes überhaupt nicht zu suchen

991) Ritter a. a. O. S. 309.

92) Ezech. 27, 24.

93) Mart. II, 16, 3. IV, 19, 3. Auson. Ephem. Parechasis 4.

94) Hom. II. III, 444. XVIII, 595. Od. VII, 407.

95) Lassen Ind. Alterthumsk. I S. 36 A. 4. Ritter a. a. O. S.

96) Plin. N. H. VI § 74.

97) Der Periplus Maris erythr. erwähnt c. 6 *ῥόδον* *Ἰνδικὸν τὸ τιμωρόν*, c. 24 *ῥόδον*. c. 34 *ῥόδον Ἰνδική*. c. 32 *ῥόδον*, c. 39 *ῥόδον* vom Indus, und c. 41 heisst es von einer Gegend am Indus: *Ποταμὸς δὲ ἡ χώρα — καὶ καρπῶν καὶ τῶν ἐξ αὐτῆς Ἰνδικῶν ῥοδίων τῶν δαίων. — Μητροπολις δὲ τῆς χώρας Μιννάγαρα, ἀπ' ἧς καὶ πλεῖστα ῥοδίων εἰς Βαρύγαζα κατὰγεται.* c. 48 werden wieder erwähnt: *σινδόνες Ἰνδικαὶ — καὶ ἱκανὸν χυδαῖον ῥόδον.* c. 49 *ῥόδον παντοῖον.* c. 50 *ῥόδον πολὺ — καὶ σινδόνων παντοῖα* c. 56 *ῥόδον Σηρικὰ.* Und vom Indus kommen (c. 63) *σινδόνες αἱ διαφορεῖται, αἱ Γαγγητικαὶ λεγόμεναι.*

98) Brandes a. a. O. S. 442.

99). Denn sowohl *σινδών* als *ὀθόνη* bedeutet ein Stück Zeug oder Tuch, das von *Byssus*, Linnen, Baumwolle oder den weiter unten zu besprechenden Fasern der *Pinna* sein kann¹⁰⁰⁰).

Dass auch rohe Baumwolle in Vorderasien, Aegypten und selbst im Occident zum Zweck der Verarbeitung eingeführt wurde, ist wenigstens wahrscheinlich. In Tralles in Carien, Sinoupolis in Aegypten und Damaskus in Syrien machte man Kopfkissen (*τύλαι*) und Kopfkissen, die exportirt wurden¹). Es kommt aber von dem Sanskritwort *tula*, welches erstens Gewicht und zweitens die Baumwolle, und zwar rohe Baumwolle, die nach Gewicht verkauft wird, bedeutet²); die Kissen werden daher mit Baumwolle gestopft gewesen sein, zu sich schon die Macedonier auf dem Zuge Alexanders der Grosse Baumwolle bedienten³); auf Malta aber, einer Colonie der Phoenizier und später einem Besitze der Carthager, gab es bekannte Fabriken feiner Zeuge (*ὀθόνια*)⁴), die unter dem Namen *vestis Melitensis*⁵) in Rom bekannt waren und auch, nach-

99) Gegen beide Ableitungen Ritters erklärte sich schon Movers Phoenizier II, 3, 4 S. 319. Die Bedeutung von *σινδών* und *ὀθόνη* behauptet ausführlich Brandes a. a. O. S. 103, der namentlich nachweist, dass fertige Stücke, z. B. eine Serviette, ein Segel, eine Fahne, *σινδών* genannt werden. Dasselbe geht hervor aus dem pariser Papyrus vom J. vor Chr. in *Notices et Extraits* XVIII, 2 (1865) n. 52. 53. 54, wo in der Verrechnung wiederholentlich aufgezählt werden: *ὀθόνια β', χιτῶνες β', ἐμαγῆα* (Handtücher), *σινδόνες β', ὀθόνιον ἐγκοιμήτριον* (ein Bettzeug), *ὀθόνια β', καὶ βαπτὰ β'* u. s. w.

100) Brandes a. a. O. S. 105.

1) Ed. Diocl. XVIII, 46: *τύλη μετὰ προσκεφαλαίου Τραλῶ[ν] Ἀντινόῃ ἢ Λαμασκηνῇ.*

2) Nach dem Petersburger Wörterb. heisst *tula* die Rispe, der Büschel, das Grashalm, dann die Baumwolle, endlich der aus Baumwolle gewebte Docht, *tulika* eine mit Baumwolle gefüllte Matratze, *indratula* Baumwollenflocken.

3) Strabo p. 693 a. E.

4) Diodor. V, 42: *τεχνίτας τε γὰρ ἔχει παντοδαπούς ταῖς ἐργασίαις, κρατίστους δὲ τοὺς ὀθόνια ποιοῦντας τῇ τε λεπτότητι καὶ τῇ μακρότητι διαπρεπῆ. — ἔστι δὲ ἡ νῆσος αὕτη Φοινίκων ἀποικος.*

5) Bei Lucret. IV, 1129:

*Et bene paria patrum sunt anademata, mitrae,
Interdum in pallam ac Melitensia Caeque vertunt.*

Freilich *Melitensia* Conjectur. Die Hdschr. haben *atque alidensia*. Allein Manns Vermuthung *atque alideusia* ist unerwiesen und heilt die Stelle nicht. *Mitra Melitensis* hat Varro bei Non p. 539, 27. *Supparus Melitensis* scheint bei Novius zu lesen (s. Anm. 948). *Vestis Melitensis* Cic. in Verr. II, 72, 176. *Melitensia* Ib. II, 74, 183.

dem die Insel römisch geworden war, ihren Ruhm noch behaupteten¹⁰⁰⁶). Dass dies Baumwollenzeuge waren, ist nigstens sehr wahrscheinlich⁷).

5. Malvenstoffe⁸).

Zu derselben Pflanzenfamilie der Malvaceen, zu welcher die Baumwollenstaude gerechnet wird, gehört auch die *Malva silvestris* L.). Dass von ihr ein Webestoff gewoben wurde, sagt ausdrücklich Isidor⁹). Zeuge dieser Art, *μολόσινδόνες μολόχιναι*¹⁰), wurden in den Indusgegenden, leicht auch in Griechenland gewebt¹¹); auch die römischen Comiker erwähnen sowohl den Stoff (*molochina*)¹²) als Häute mit dieser Waare (*molochinari*)¹³); später kommt dieselbe mehr vor und ist wohl durch andere Modeartikel verdrängt worden, namentlich durch die Seidenwaaren, von denen gleich zu reden ist.

1006) Cic. acc. in Verr. IV, 46, 103: *Insula est Melita — in qua eodem nomine oppidum, — quod isti textrinum per triennium ad muli vestem conficiendam fuit.* Isidor. Or. XIX, 22, 24 *Velensis tunica quae affertur ex insulis.* Es ist mit Arevali *Melitensis* zu lesen. Die Inseln aber sind Malta, Gaulus und Cercina. S. Diodor. V, 43. Hesychius s. v. *Μελιταια* erwähnt die *ῥόβνια διάφορα ἐκ Μελίταιας*.

7) Ritter a. a. O. S. 339 ff.

8) Yates a. a. O. p. 296—317.

9) Isidor. Or. XIX, 22, 42: *Molochinia, quae malvarum st. conficitur, quam alii molocinum, alii malvellam vocant.*

10) (Arriani) *per. mar. eryth.* § 7. 48. 49.

11) Yates vermuthet, dass die in Griechenland seit Aristophanes erwähnten *ἀμύργινα* identisch mit den *μολόχιναι* sind.

12) Caecilius Statius bei Non. p. 548, 14. Ribbeck p. 4 *Garbasina molochina ampelina.*

Novius bei Non. 539, 20. 540, 23. Ribbeck p. 224:

Mollicinam crocotam chirototam ricam ricinium.

Nonius selbst erklärt p. 540: *Mollicina vestis a mollitie dicta und der p. 548: Molochinum a Graeco, color flori similis malvae.* Er sei das Fabrikat nicht mehr gekannt zu haben.

13) Plaut. Aul. III, 5, 40:

Solearii adstant, adstant molochinari.

Der *vestiarius tenuarius molochinarius* in der Inschr. Orelli 439 wahrscheinlich ligorianische Erfindung.

6. Seide¹⁰¹⁴).

Der Seidenwurm ist im nördlichen China und in Indien heimisch¹⁵). Von dem nördlichen China aus hat sich erst im fünften Jahrhundert nach Chr. die Cultur der Seide nach Asien und Persien, im siebenten Jahrhundert nach Tibet verbreitet¹⁶). Der Name des Seidenwurms, *σήρ*¹⁷), ist noch unbekannt; er heisst chinesisch *Sse*, koreanisch *Sir*, mongolisch *Sirkek*¹⁸), von ihm ist der merkantilische, nicht geographische¹⁹) Name der *Seres* (Seidenhändler) abzuleiten. Auch im Handel sind Seidenfabrikate nicht früh nach Vorderasien gekommen; im alten Testament geschieht ihrer nur an einer unbedeutenden Stelle Erwähnung²⁰), und dass die Meder (ἑσθητες Μηδικαί) ursprünglich von Seide gewesen sind, ist ebenfalls nicht anzunehmen²¹). Unter den Griechen

14) Ausführlich handeln über diesen Gegenstand Yates a. a. O. p. 250. Ritter Erdkunde VIII, S. 679—710. Lassen Indische Alterthumskunde I S. 317—322. Movers Die Phoenizier II, 3, 1 S. 263 ff. Vieille *Eclaircissement de quelques passages d'auteurs anciens, relatifs à la soie* in *Annales des sciences naturelles*, Paris. 8. Tome XXIII p. 58—84; schlecht übersetzt in Froriep Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde XXXIV n. 733, 735. Pardessus *sur le commerce de la soie chez les anciens, antérieurement au VI^e siècle* in *Mém. de l'Institut roy. de France. Acad. des inscr. et belles-lettres*, Paris. Tome III (1842) p. 4—27. und namentlich mit Sachkenntniss E. Pariset *Revue de la soie*. Paris 1862. 8.

15) Ritter S. 690.

16) Ritter S. 698. Lassen I. S. 347.

17) Pausan. VI, 26, 4. Hesych. s. v. Andere Stellen bei Yates a. a. O. p. 252, der aber über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes selbst nicht richtig urtheilt.

18) Klaproth u. Abel-Remusat *Journal Asiatique* II p. 243—247. Klaproth *Sur les noms de la Chine* in *Mémoires rel. à l'Asie* III p. 264.

19) Ritter S. 694. Lassen I. S. 321.

20) Bei Ezech. 46, 40 und 48 wird *meschi* von den hebräischen Uebersetzern für Seide erklärt, die Septuaginta übersetzen aber *χιτών*, Haartuch. S. Pariset p. 58—62.

21) Herodot. I, 135. III, 84. VI, 143. VII, 80. 146. Xenoph. Anab. VIII, 4, 40. Arrian. Exp. Alex. IV, 7, 7. Dass dies seidenen Gewänder waren, behauptet erst Procop. B. P. 4, 20: αὕτη δὲ ἐστὶν ἡ ἡμάς, ἧς ἡρώδης τὴν ἑσθητικὰ ἐργάζεσθαι, ἣν παλαιὸν Ἕλληνες καὶ οὐκ ἐκείνοι, τὰν δὲ σηρικὴν ὀνομάζουσι. B. Vand. II, 6: Μηδικὰ ἑσθητικὰ, ἣν νῦν Σηρικὴν καλοῦσιν, ἀπεχόμενοι. Vgl. Suidas s. v. ἑσθητικὰ. Tertull. de Pall. 4 p. 49 Salm.: *Vicerat (Alexander) Medicamentum et victus est Medica veste. — pectus squamarum signaculis ditum textu pellucido legendo nudavit, et anhelum adhuc ab opere belli ut is ventilante serico exstinxit.* Nach Diodor. II, 6 hatte Semiramis

berichtet von der Seide zuerst Aristoteles¹⁰²²⁾, die Römer sahen in den parthischen Kriegen die seidenen Fahnen der Parther²³⁾; aber dass Cäsar in Rom seidene *vela* im Theater angewendet habe, ist eine unverbürgte Nachricht²⁴⁾. Erst die Schriftsteller der augusteischen Zeit erwähnen die Seide, und zwar unter drei verschiedenen Namen, als *vestes Coae*, *bombycinae* und *sericae*. Die *vestes Coae* waren ausschliesslich in dieser Zeit Mode²⁵⁾ und werden zuletzt von Plinius, später nicht mehr genannt²⁶⁾; sie sind fein²⁷⁾, vollkommen durchsichtig²⁸⁾, purpurgefärbt²⁹⁾ und auch wohl mit Gold gewirkt³⁰⁾ und haben

die *σολή Μηδική* erfunden, um ihr Geschlecht zu verbergen und eine zweckmässige Tracht für Krieg und Reisen; auch Xenoph. Cyr. VII, 4, 40 lässt erkennen, dass dazu ein starkes, nicht durchsichtiges Zeug verwendet wurde, ganz verschieden von der *vestis Serica*, wie sie die Römer beschreiben. Es ist daher anzunehmen, dass das Charakteristische der medischen Tracht nicht in dem Stoffe zu suchen ist, sondern in der Form und dem Zuschnitt, den Herod. VII, 64, 62 und Strabo XI, 526 beschreiben, und dass der Stoff derselben ursprünglich Wolle, zu Procops Zeit Seide war. S. Pariset p. 43—55.

1022) Aristotel. hist. anim. V, 47, 6.

23) Florus III, 44: *Ilaque viduum venerat Carras, cum undae praefecti regis Sillaces et Surenas ostendere signa auro sericisque vestibus vibrantia.*

24) Dio Cassius XLIII, 24 erzählt es mit dem Zusatz: *ὡς γὰρ τὴν ῥέσιν φασί.*

25) *Coa vestis* Tibull. II, 4, 29. Propert. V, 5, 23. Ovid. A. II, 297.

26) Isidor. Or. XIX, 22, 43 hat seine Notiz aus Plinius.

27) *tenuēs*. Tibull. II, 3, 53. Propert. I, 2, 4.

28) Horat. Sat. I, 2, 101: *Cois tibi paene videre est
Ul nudam.*

Plin. N. H. XI § 76. Seneca Contr. II, 43 p. 459, 40 Burs. II, 14, 174, 16. Exc. contr. II, 7 p. 358: *Infelices ancillarum greges laborant, adullera tenui veste perspicua sit et nihil in corpore uxoris suae plus natus quam quilibet alienus peregrinusque cognoverit.* Aehnlich beschreiben diese Kleider Seneca de benef. VII, 9, 5. Cons. ad Helv. 46, 4, 90, 20. Es gab indessen auch leinene Stoffe von gleicher Feinheit. Publilius Syrus bei Petron. 55. (Ribbeck Com. Lat. fr. p. 259):

Aequum est induere nuptiam ventum textilem

Palam prostare nudam in nebula linea.

Bei den Griechen heissen solche Zeuge *διαφανή* (Athen. XII p. 533, 1. Argentarius ep. in Jacobs Anth. Gr. II p. 242 n. 3 nennt sie *δίκανα* wegen ihres losen Gewebes.

29) Propert. II, 4, 5:

Sive illam Cois fulgentem incedere coccis.

Hor. Od. IV, 43, 43 *Coae purpurae.* 30) Tibull. II, 3, 53:

Illae gerat vestes tenuēs, quas femina Coa

Texuit, auratas disposuitque vias.

an hohen Preis¹⁰³¹). Schon Aristoteles gedenkt an der Stelle, welcher er von dem Seidenwurm redet³²), der coischen triken, und auch Varro scheint eine unsichere Kunde der- ben gehabt zu haben³³). Die *bombycinae vestes*³⁴) sind mit a coischen identisch dem Stoffe nach, nicht aber der Fabrik ik; die besten kamen aus Assyrien³⁵). Sie sind ebenfalls n und durchsichtig³⁶), werden aber von den *sericae vestes* timmt unterschieden³⁷). Worin der Unterschied lag, ist

1031) Propert. V, 2, 23:

Indue me Cois, Nam non dura puella.

Propert. V, 5, 55:

*Qui versus, Coae dederit nec munera vestis,
Istius tibi sit surda sine aere lyra.*

32) Aristoteles hist. anim. V, 47, 6, nachdem er vom Seiden- gesprochen, sagt: *Ἐκ τούτου τοῦ ζώου καὶ τὰ βομβύκια ἀναλύουσι θηναϊκῶν τινες ἀναπνιζόμεναι κάπνιστα ὑφαίνουσι. Πρώτη δὲ λέ- οὖσιν ὑφῆται ἐν Κῷ Παμφίλου (Παμφίλη) Πλάτew θυγάτηρ. Daraus N. H. XI § 76. Aristoteles sagt also, dass auch nach Cos die Co- (βομβύκια) eingeführt wurden. Vgl. Yates I p. 216.*

33) Plin. N. H. IV § 62 sagt von der Insel Coos: *Ex hac profectam tiorem feminis vestem auctor est Varro.* Ob Varro oder Plinius und Coos verwechselt, ist nicht auszumachen. Wenn es Varro that, der Grund darin zu suchen, dass zu seiner Zeit *Coae vestes* noch in unbekannt waren. Auch Lucret IV, 1430, wenn anders dort rich- gelesen wird, hat sich, wie Lachmann meint, durch Varro täu- lassen.

34) Zuerst bei Propert. II, 3, 15. Dann bei Juven. 6, 260.

35) Plin. N. H. XI § 76: *Telas araneorum modo texunt ad vestem que seminarum, quae bombycina appellatur. prima eas redordiri rur- te texere invenit in Coe mulier Pamphile, Plateae filia, non fraudanda excogitatae rationis ut denudet feminas vestis.* Dann erzählt er § 77, der bombyx in Cos einheimisch sei, was der eben vorhergehenden richt, dass die coischen Frauen fremde fertige Gewebe auflösen und mals weben, widerspricht, und fährt § 78 fort: *Nec puduit has vestes usurpare etiam viros levitatem propter aestivam. — Assyria tamen e adhuc feminis cedimus.* Vgl. § 75: *Quantum inter haec genus est cum in Assyria proveniens, womit wohl identisch ist der Arabius yx bei Prop. II, 3, 15. Dagegen sagt Isidor Or. XIX, 22, 13: ycina est a bombyce vermiculo, qui longissima ex se fila generat, quorum ara bombycinum dicitur conficiturque in insula Coe.*

36) Mart. VIII, 33, 15:

*Nec vaga tam tenui discurrit aranea tela,
Tam leve nec bombyx pendulus urget opus.*

1032) Mart. VIII, 68, 7:

*Femineum lucet sic per bombycina corpus,
Calculus in nitida sic numeratur aqua.*

1033) Mart. XIV, 24:

*Splendida ne madidi violent bombycina crines,
Figat acus tortas sustineatque comas.*

1034) Cyprian I, 39, 4.

37) Ulpian Dig. XXXIV, 2, 23 § 1: *Vestimentorum sunt omnia la-*

erst in neuester Zeit mit einiger Sicherheit ermittelt. Wir wissen jetzt, dass es in China sehr verschiedene Gattungen von Seidenwürmern giebt, die theils wild auf verschiedenen Bäumen leben³⁸⁾, theils künstlich gezogen werden³⁹⁾, dass eben in Indien mindestens zwölf einheimische Arten von Seidenwürmern bekannt sind⁴⁰⁾; dass ferner nach dem West-Asiens und von da nach Europa nur eine Sorte, die *phalaena bombyx mori*, welche sich von den Blättern des Maulbeerbaumes nährt, mit Erfolg verpflanzt ist⁴¹⁾. Erst in den letzten Jahren ist in Frankreich und Algerien eine neue Seidenraupenart (*ver a soie de l'ailante* oder *bombyx cynthia*) eingeführt worden, die nicht auf dem Maulbeerbaume, sondern auf den Blättern des Firnisshaumes (*buissons de vernis du Japon*) lebt und grobe, wohlfeile Seide geben soll. Was Griechen und Römer von dem Gespinste berichten, dass es in langen Fäden von den Bäumen herabhängt und von denselben abgekämmt wird,

neque lineaque vel serica vel bombycina. Clem. Alex. Paed. II, 40, 407: Ἰνδικοῖς καὶ τοῖς περιέργουσιν βόμβυκα χαλρεῖν ἑωρτάς. Bei Apul. Met. VIII, 27 sind die Priester *bombycinis insecti*, die Göttin selbst *sericio conlecta amiculo*. Isidor Or. XIX, 22 § 13: *Bombycina est a byce vermiculo, qui longissima ex se fila general, quorum textura bombycinum dicitur, conficiturque in insula Coe.* § 14: *Serica a serico dicitur, quod eam Seres primi miserunt.* Noch der Bischof Caesarius von Arles sagt in seinem Klosterreglement in den *Acta Sanctorum* Januar. I p. 1: *Ipsa etiam ornamenta in oratoriis simplicia esse debent, nunquam phalaenae, nunquam holoserica, nunquam bombycina.*

4088) Ritter a. a. O. S. 694. Die von Plinius N. H. XI § 77 aufgeführten vier Baumarten, auf welchen der *bombyx* lebt, hat Latreille a. a. O. p. 68 ff. in China nachgewiesen. Vgl. Pariset p. 69 ff.

39) Dies soll in China schon seit dem J. 2200 v. Chr. G. geübt worden sein. *Résumé des principaux traités Chinois sur la culture des mûres et l'éducation des vers à soie trad. par Stanislas Julien.* Paris 1837 p. 66.

40) Lassen a. a. O. I S. 318.

41) Ritter a. a. O. S. 700.

42) Virg. Ge. II, 424:

Velleraque ut foliis depectant tenuia Seres.

Strabo p. 639 a. E. Plin. N. H. VI § 54. Solin. 49. Seneca Nat. Herc. Oct. 667. Hippol. 386. Silius Ital. VI, 4. XIV, 664. Dionys. O. D. 752:

καὶ ἔθνεα βάρβαρα Σηρῶν,
οἷτε βόας μὲν ἀναίρονται καὶ ἴδια μῆλα,
αἰόλα δὲ ξαίνοντες ἐρήμης ἄνδρα γαίης
εἰματα τεύχουσιν πολυδαίδαλα τιμήεντα,
εἰδόμενα χροίῃ λειμωνίδος ἄνθρωποι ποίης,
κεῖνοις οὐ τί κεν ἔργον ἀργαλαῶν ἐρίσειεν.

Der erste, welcher von der künstlichen Zucht des Seidenwurms Kunde

ast nur auf gewisse wilde Seidenwürmer¹⁰⁴³), und es ist dar-
an anzunehmen, dass die *bombycinae vestes* von einem andern
Arme als die *sericae* herrühren⁴⁴). In Cos gab es in der That
eine einheimische Bombyxart, welche auf der Cypresse, dem
sebinthus (Terpentinbaum), der Esche und Eiche lebt, dem
heute bekannt⁴⁵) und noch vorhanden ist⁴⁶), auch Assyrien
kennet einheimische Bombyxarten, darunter auch vielleicht
die Gattung des *bombyx mori* gehabt zu haben; allein die as-
syrische Seide unterschied sich von der chinesischen durch
ihre Farbe und ihre Bearbeitung. Ihre Farbe wird gelb ge-
wesen sein, wie die der noch in Persien und Georgien gewon-
nenen Seide⁴⁷), während die der chinesischen glänzend weiss
ist, ihre Bearbeitung hatte insofern Schwierigkeit, als der Co-
don des wilden Seidenwurms nicht abgewickelt werden kann,
sondern gekratzt und gesponnen wird, bei welchem Verfahren
man eine eigene Art von Seide erhält, welche *galette* heisst
wegen der Feinheit und Glanz der künstlich gewonnenen wesent-
lich nachsteht⁴⁸). Diese letztere, das eigentliche *Sericum*, kam
den Handel des Occidents ausschliesslich aus China, und
war auf zwei verschiedenen Strassen, nämlich auf dem Land-
wege vom nördlichen China aus über den steinernen Thurm⁴⁹)
von Samarkand und von da zum kaspischen Meere⁵⁰), auf dem
Landwege von Vorderindien entweder durch den persischen
Landstrassen nach Babylon und von da nach Tyrus⁵¹) oder durch

⁴⁴), ist Pausanias VI, 26, 4. Aber die wilden Seidenwürmer be-
schreiben noch Auson. Idyll. XII. *De historiis* v. 24. Avienus Descr.
v. 986. Prudentius *Hamartigenia* 288.

¹⁰⁴³) Latreille a. a. O. p. 68 *Le Tsouou-kien* (ein wilder Seidenwurm
aus) *ne tire pas la soie en rond ni en ovale, comme le ver a soie domesti-*
que, mais en fils très longues et qui s'attachent aux arbrisseaux et aux buis-
sons, suivant que les vents les poussent d'un côté ou d'un autre. Andre Be-
trise hierüber giebt Yates I p. 206—243.

⁴⁴) Pollux VII, 76: *Σκώληκες εἰσιν οἱ βόμβυκες, ἀπ' ὧν τὰ νήματα
βεται, ὥσπερ ἀράχνης, ἔνιοι δὲ καὶ τοὺς Σήρας ἀπὸ τοιούτων ἐτέρον
ἢ ἀθροῖσιν φασὶ τὰ νήματα.*

⁴⁵) Plin. N. H. XI § 77.

⁴⁶) Pariset p. 68.

⁴⁷) Pariset p. 75.

⁴⁸) Pariset p. 73 und über den Begriff der *galette* p. 2 ff.

⁴⁹) Ptolem. VI, 43. Ausführlich handelt über die verschiedenen
Verkehrsstrassen Pariset p. 402 ff.

⁵⁰) Ritter a. a. O. S. 693.

⁵¹) Ritter a. a. O. S. 693. Procop. hist. arc. 25: *ἱμάτια τὰ ἐκ*

μετάξῃς ἐν Βηρυτῷ μὲν καὶ Τύρῳ πόλεσι ταῖς ἐπὶ Φοινίκῃς
ἐκ παλαιοῦ εἰσάγει. οἱ δὲ τούτων ἑμποροὶ τε καὶ ἐπιδημιόε-
νται ἐνταῦθα τὸ ἀνέχεσθαι ἔχουσιν, ἐνθενδε τε ἐς γῆν ἄπασαν
ἐμπολίημα τοῦτο συνέβαινεν. Ueber die *Tyriae vestes*, τύρσας
A. II, 297. Reiske ad Constant. Porph. de cerim. Vol. II p
Von der arabischen Bezeichnung Sidons leitet man das
Seida her. Reiske a. a. O. Movers Phoen. II, 3, 1. S. 265.

1053 Arrian. per. M. Er. 56.

58 ὁδόνια Σηρικὰ Arr. per. M. E. 56.

51) Arr. per. M. E. 49 vgl. 49. § 64 berichtet er, dass
᾿εῖναι; καὶ τὸ νῆμα καὶ τὸ ὁδόνιον τὸ Σηρικὸν εἰς τὰ Βαριγά-
τρων περὶ γέρεται καὶ εἰς τὴν Λιμνοικὴν πάλιν διὰ τοῦ Γα-
μοῦ. Unter den verzollbaren Gegenständen, welche Marcian.
4, 16 § 7 aufführt, ist auch *vestis serica vel subserica*, *nema*
melaxa. Vgl. Galen. de meth. med. XIII, 32. Vol. X p. 942
ἄλλην δὲ πόλιν ἰατροῦντί σοι παρασκευάσθω τῶν νημάτων τ-
κῶν ὀνομαζομένων ἔχουσι γὰρ αἱ πλούσιαι γυναῖκες πολλαχά
Ῥωμαίων ἀρχῆς καὶ μάλιστα ἐν μεγάλαις πόλεσιν. Auch nach
Marc. XXIII, 6 wurden von den Serern *fla* gekauft. Vgl. Bas-
lemeron p. 79^a Bened.: τὰ νήματα λέγω, ἃ πέμπουσιν ἡμ-
πρὸς τὴν τῶν μαλακῶν ἐνδυμάτων κατασκευήν. Joh. Chr
Hom. 49 in Matth. Vol. VII p. 510 ed. Bened.: Ὅταν γὰρ
τὰ σηρικὰ, ἃ μηδὲ ἐν ἱματίοις ὑφαίνεσθαι καλὸν, ταῦτα ἐν
διαβάπτῃ, πόσης ὑβρείως, πόσον γέλως ταῦτα ἄξια; S.
Σηρικὴ a. E. Καὶ Σηρικὸν νῆμα καὶ Σηρικὰ ἱμάτια.

55 Ueber das Wort s. Yates p. 222. Wenn er indesse
das Wort komme erst im vierten Jahrh. n. Chr. vor, so ist
Denn schon Lucilius bei Festus p. 265 s. v. *rodus* nennt *li*
vgl. Vitruv VIII, 2, 2 und *metaxa* als rohe Seide hat Ma-
XXXIX, 4, 16 § 7.

56, Von Cos berichtet dies Plinius N. H. XI § 76, vi-
thumlich, da Cos eigene Stoffe fabricirte, von Alexandria Luc-
der von der Cleopatra sagt:

Candida Sidonio perlucet pectora flu,
Quod Nilotis acus percussum pectine Serum
Solvit et extenso laxavit stamine velo.

· leichten Halbseide verwebt. Diese durchsichtigen¹⁰⁵⁷⁾, en⁵⁸⁾, halbseidenen Zeuge sind es, die im ersten Jahrh. t nur bei den römischen Frauen, sondern auch bei üppi- Männern Beifall fanden⁵⁹⁾ und so lange unter dem Namen :ae⁶⁰⁾ verkauft wurden, bis die immer zunehmende Han- verbindung mit dem Orient die ganzseidenen schweren le (holosericae) zur Kenntniss der Römer brachte. Elagabal }—222) war der erste, welcher solche trug⁶¹⁾, und obwohl e unmittelbaren Nachfolger diesen Vorgang nicht nachahm-), und der Werth der Seide damals noch dem des Goldes chstand⁶³⁾, so unterschied man doch bereits die ganzsei- en (holosericae) Stoffe von den halbseidenen (subsericae), en Kette von Leinen und deren Einschlag von Seide war⁶⁴⁾, eben es endlich auch Zeuge gab, in denen Wolle, Leinen l Seide zusammen verwendet waren⁶⁵⁾. Nicht nur die halb- lenen Kleider waren im dritten Jahrh. bei Frauen und nern⁶⁶⁾ gewöhnlich, im vierten Jahrh. aber bei allen Stän-

s regis velis, quas vos operose resoluta transfiguratis, pro pictura mior.

57) S. Anm. 1028.

58) Propert. I, 44, 22 von einer Decke: *variis serica textilibus*. ie Decken über Kissen erwähnt auch Mart. III, 82, 7.

59) Unter Tiberius wurde im J. 46 n. Chr. ein Senatsbeschluss ver- ut, *ne vestis serica viros foedaret*. Tac. Ann. II, 83. Dio Cass. , 45. Caligula indess erschien in einem seidenen Kleide. Dio Cass. i, 5. Suet. Cal. 52.

60) Sen. ep. 90, 45. Johann. Apoc. 48, 12. Die Kaiserinnen und assinnen hielten Vorräthe solcher Kleider. Mart. XI, 8, 5. Capi- M. Ant. ph. 17. Schon in augusteischer Zeit (Orelli n. 2955) nt eine *Thymele Marcellae sericaria* vor, d. h. eine Sklavin, welche aufsicht über die *sericae vestes* hat.

61) Lampr. Heliog. 26: *Primus Romanorum holoserica veste usus r cum iam subsericae in usu essent*. Herodian V, 5, 4.

62) Lamprid. Alex. Sev. 40: *Vestes sericas ipse raras habuit: olo- am nunquam induit, subsericam nunquam donavit*.

63) Vopisc. Aurelian. 45: *Vestem holosericam neque ipse in vestia- uo habuit neque alteri utendam dedit et cum ab eo uxor sua peteret, ut p pallio blatteo serico uteretur, ille respondit: „Absit ut auro fila pen- w.“ libra enim auri tunc libra serici fuit*.

64) Isidor. Or. XIX, 23, 44: *Holoserica tota serica — Tramoserica ime lineo, trama ex serico*.

65) Leontius adv. Nestorianos in Mai Scr. Vet. Nova Collect. IX 17: *καὶ τὸ ἔριον καὶ λῖνον καὶ μέταξα ἐν τῷ ἐπὶ λευκῇ πέπλῳ ὕφασ-*

66) Solin, der um diese Zeit geschrieben zu haben scheint, sagt c.

den üblich geworden¹⁰⁶⁷⁾, sondern bei Festspielen wurden damals neben den *subsericae*⁶⁸⁾ auch *holosericae* als Geschenke vertheilt⁶⁹⁾, üppige Weiber trugen *όλοσηρικά*⁷⁰⁾, der heil. Hieronymus klagt, dass, wer keine *serica* veste habe, für einen Mönch gelte⁷¹⁾, und im J. 383 wird zwar den Mimen verboten, *sigillata serica* und golddurchwirkte Seide zu tragen, dagegen ihnen erlaubt einfache Seidenstoffe andern Frauen aber gestattet, auch die genannten kostbaren Kleider zu brauchen⁷²⁾. Von dieser Zeit an theilt sich aus das Geschäft der Seidenhändler in das der *sericarii*⁷³⁾, hol-

50 p. 202 Mommsen: *hoc illud est sericum, in usum publicum damnae veritatis admissum, et quo ostendere potius corpora quam vestire primis minis, nunc etiam viris luxuriae persuasit libido.* Vopisc. Tac. 40: *Hae sericam vestem viris omnibus interdixit* (im J. 273). Vopisc. Carin. 12: *Donatum est Graecis artificibus et gymniciis et histrionibus et musicis aure et argentum, donata et vestis serica.* Dio Cass. XLIII, 24: τοῦτο μὲν ὑγασμα χλιδῆς βαρβαρῶν ἐστὶν ἔργον καὶ παρ' ἑστέων καὶ πρὸς ἡμῶν τροφήν τῶν πάντων γυναικῶν περισσὴν ἐπαυλοῦσθαι.

1067) Ammian. Marc. XXIII, 6 p. 442: *nontesque subtemina confusa Sericum, ad usus antehac nobilium, nunc etiam infimorum sine ulla distinctione proficiens.* Schon im Edict des Diocletian vom J. 301 VII, 49, werden bei den Schneiderarbeiten die *holoserica* und die *subserica* erwähnt und Julian sagt im J. 361 bei Ammian. Marc. XXII, 4: *Unde fluxae vitae initia pullularunt: — — ususque abundantes serici et textiles artes.*

68) Vopiscus Aur. 19. Symmach. ep. V, 30.

69) Symmach. ep. IV, 8.

70) Marcarius Homil. 17 § 9 (er lebte um 370) *γυνὴ ἔχουσα ὀλοσηρικὰ — εἰς πορνείον προσέστηεν.*

71) Hieronym. ad Marcell. de aegrotatione Blesellae Vol. IV, p. 51^a Bened.: *Nos quia serica veste non utimur, monachi iudicamur.*

72) Cod. Theod. XV, 7, 44. Spätere Zeugnisse über den Luxus in seidenen Kleidern s. bei Pariset p. 162—175.

73) Ein *T. Abuidiacus Primus siricarius* bei Marini Atti p. 94^a, ein *sericarius* bei Fabretti c. X n. 846, eine Seidenhandlung in Tusco vicus Rom bei Mart. XI, 27, 44; ein *negotiator sericarius* in einer Inschr. von Gabii aus dem J. 168 n. Chr. bei Visconti *Mon. Gabini* p. 424 ed. Labaud und in einer zweiten das. p. 436 = Orelli 1368. 4252; ein *M. Aurelius Flavianus, negotians siricarius* in einer römischen Inschr. bei Reines. p. 617 n. 25: *Institores gemmarum sericarumque vestium*, welche ihre Waren in den Häusern herumtrugen, erwähnt Hieronym. adv. Jovian. I p. 494. Vol. IV, 2 ed. Ben. In der neapolitanischen Inschr. C. I. Gr. n. 5834: *Ἡλιδωρος Ἀλεξανδρου Ἀρτιοχεύς σηρικιοποιός* emendirt Boeckh ohne Grund *συριγγιοποιός*: *Σηρικιοποιός* ist ein Seidenfabrikant, wie Blesius Caryophilus Diss. miscell. Romae 1718. 4^o. p. 408 richtig erkannt. Damit stimmt, dass er ein Syrer war. S. Hieronym. in Ezech. 27. Vol. III ed. Ben. p. 885: *Usque hodie autem permanet in Syria ingenitus negotiationis ardor, qui per totum mundum lucri cupiditate discurrent, et tantam mercandi habent vesaniam, ut occupato nunc orbe Ro-*

*sericopratae*¹⁰⁷⁴⁾ und *metaxarii*⁷⁵⁾.

Um das J. 530 liess der Kaiser Justinian die ersten Seiden-
Ermer aus Khotan⁷⁶⁾ nach Byzanz bringen⁷⁷⁾ und machte zu-
sich den Seidenhandel, den er unter die Aufsicht des *praef-*
ectus der kaiserlichen *Thesauri* stellte, zu einem kaiserlichen
*monopol*⁷⁸⁾. In Folge dessen gingen die grossen Geschäfte von
Alexandria und Berytus zu Grunde⁷⁹⁾, und Byzanz wurde der Mittel-
punkt und Ausgangspunct der Seidenfabrication für den Oc-
cident. Auf die sehr interessante Entwicklung derselben
im Mittelalter werden wir insofern noch einmal zurückkom-
men, als die Seidenstoffe dieser späten Zeit in Gewebe und
Farben noch den ursprünglichen orientalischen Charakter bei-
halten und daher einen Rückschluss auf die Fabriken des
Orients mit Sicherheit gestatten.

7. Ungewöhnliche Stoffe.

Nachdem wir die in allgemeinen Gebrauch gekommenen
Seidenstoffe besprochen haben, bleibt es noch übrig, einige
andere Fabricate zu erwähnen, welche entweder erst spät
bekannt wurden, oder überhaupt wenig verbreitet waren.
Zu ihnen gehören Zeuge aus Biberhaaren⁸⁰⁾, *vestes fibrinae*⁸¹⁾

inter gladios et miserorum neces quaerant divitias. — Istiusmodi homi-
negotiatores Tyri sunt, qui polymita, purpuram et scutulata mercantur :
nam quoque et sericum et chodchod proponunt in mercatu eius.

74) Bei Margarini Inscr. ant. basilicae S. Pauli. Rom. 1654. fol.
XXII n. 303: hic Paulus *olosiricoprates*. Bei Marini Pap. Dipl. n.
IV col. V lin. 48 (p. 148) ist unter den Unterzeichnern eines um 550
ausgestellten Testaments ein *Georgius — olosiricoprata civis Ravennas* und
VI lin. 6 ein *Theodulus olosiricoprata*.

75) Cod. Just. VIII, 44, 27: *argenti distractores, vel metaxarii vel*
quorumcunque specierum negotiatores.

76) Ritter a. a. O. S. 701. Yates p. 232.

77) Procop. B. Goth. IV, 47. Theophanes in Photii Bibl. p. 264
ed. Bekk. Zonaras XIV p. 69 Paris. Glycas Ann. IV p. 504 Bonn.

78) Procop. Hist. arc. 25. Zachariae v. Lingenthal (Eine Ver-
ordnung Justinians über den Seidenhandel. Petersburg 1865. 4°. abgedr.
den *Mémoires de l'académie imp. des sciences de St. Pétersbourg*. VII.
la. Tome LX n. 6) hat aus dem Cod. Bodlejanus 2399, der ein byzanti-
sches Rechtsbuch enthält, p. 42. 43 eine griechische Verordnung über
den Seidenhandel veröffentlicht, die er dem Justinian vindicirt und als
von Procop erwähnt in die Zeit von 540—547 setzt.

79) Procop. Hist. arc. 25 p. 143 Bonn. 80) Yates p. 145—148.

81) Isidor Orig. XIX, 22, 46: *Fibrina (vestis) tramam de fabri lana*

ralischen Substanzen lieferte eine Zeit lang der Asbest⁸²⁾ oder Amianth⁸³⁾ einen insofern merkwürdigen Stoff, als derselbe dem Feuer widersteht. Dieser Stoff wurde in den Steinbrüchen von Carystus auf

habens; XIX, 27, 4. *Fibrium lana est animalium, quae fibros et castores existimant.* Vgl. Cramer in *Juvenalis satiras* vol. p. 60.

1082 Ein *birrus castoreus* bei Claudian 92, 4. Vgl. Sic epist. V, 7: *castorinati ad hilarias (incedunt)*. Ambrosius de 4 *Castorinas quaerimus et sericas vestes*.

82) Johannes der Täufer trug ein Kleid aus Kamelhaaren 4. Marc. I, 6) und im Orient wird dasselbe noch einigemal Yates p. 449—454.

84) Ausführlich beschreibt dieselbe Manuel Philes d propriat. carm. 95, nach welchem aus dieser Faser Haarnetze gemacht wurden. S. v. 46:

ἥς ἡ φεραιγῆς καὶ χλιδῶσα λεπτότης
ξανθοῖσι πλοχοῖς ἐνδεδεῖσα παρθένων
σπαργῶντας αὐταῖς μαστροπεύει νυμφίους.

85) Tertull. de pall. p. 45 Salm. *Nec fuit satis tunicas serere nisi etiam piscari vestitum contigisset: nam et de mari muscosae lanosilatis lautiores conchas comant.*

86) Procop. de aedif. III, 4 p. 247 Bonn. *χλαμύς ἡ ποιημένη, οὐχ οἷα τῶν προβατίνων ἐκπέμπειν, ἀλλ' ἐκ θαλάσσιων λευκῶν. πίννους τὰ ζῷα καλεῖν νενομίκασιν, ἐν οἷς ἡ τῶν ἐγίνεται.*

87) Arrian. Peripl. Mar. Er. § 59 sagt von dem Ort Ἰσθμὸς bei Colchi in Vorderindien: *ἐν ἐνὶ τόπῳ τερονεῖ αὐτὴν τὴν Ἐπιδοῦρου (νήσον) συλλεγόμενον πινικόν· φέρει αὐτῆς αἰνδόνες, βραργαρίτιδες λεγόμεναι.* Salmasius ad p. 248 liest *ἐριονεῖται* (in modum lanae notur) statt *τερονεῖται*.

brauch in Cypern¹⁰⁹²), Arcadien⁹³) und Indien⁹⁴) gefunden theils zu Lampendochten gebraucht⁹⁵), theils auch zu Linttüchern und Servietten⁹⁶), besonders aber zu Todtentüchern⁹⁷) verwebt, welche die verbrennenden Knochen zusammenhielten, ohne selbst zu leiden, und von denen verschiedene Exemplare in Gräbern gefunden worden sind⁹⁸). Carystos fand man zu Plutarchs Zeit den Asbest nicht⁹⁹), aber im ganzen Mittelalter ist das Material, wenn nur ausnahmsweise, verarbeitet worden¹¹⁰⁰). Viel wichtiger als dieses Mineral ist für die Geschichte der Weberei das Leinwand, auf dessen vielfältige Anwendung wir unten zurückkommen.

B. Die Fabrication.

Eine vollständige Behandlung der Industriezweige, welche aus der Bearbeitung der angeführten Rohstoffe entwickelt würde etwa sechs Operationen umfassen: das Flechten, Stricken, das Netzmachen, das Filzen, das Weben und das Knüpfen oder Sticken. Von diesen ist das Stricken eine dem Alterthum unbekannte, der Neuzeit angehörige Erfindung; das Netzmachen würde nur insoweit hieher gehören, als es bei der Fabrication des Posamentiers zur Anwendung kommt¹); das Stricken²), wobei die Maschen durch einen Knoten befestigt

⁹² δ' εἰς γλόγα βάλλεσθαι καὶ ἀποκαθαίρεσθαι τῇ πλύσει τῶν λίνων ἀπλησίως. Apollonius Dysc. Hist. Comment. c. 36.

⁹³ Dioscorides Mat. m. V, 155.

⁹⁴ Plin. N. H. XXXVII § 446. Solin. p. 63, 12 Mommsen.

⁹⁵ Plin. N. H. XIX, 49.

⁹⁶ Dioscorides a. a. O. Die Lampe auf der Akropolis von Athen ist eine θρυαλλὴ λίνου Καρπασίου, d. h. von Asbest aus Carpasia auf Cypern. Pausan. I, 26, 7.

⁹⁷ Mappae Plin. N. H. XIX § 49.

⁹⁸ Plin. a. a. O. ⁹⁹ S. Yates p. 359.

¹⁰⁰ Plut. de orac. defectu Vol. VII p. 704 R. c. 43 p. 527 Dübner: οὐδ' οὐ πολὺς, ἀφ' οὗ πέπνυται μνηστῆρες λίνων μαλακὰ νηματώδη ἐκτρέφουσα. καὶ γὰρ ὅμων ἐωραχέναι τινὰς οἶμαι χειρόμακτρα καὶ ἑνὰ καὶ κεκουράλους ἐκείθεν, οὐ περικαυμένους, ἀλλ' ὅς' ἂν ὀυπανθῇ ἡμῶν, ἐμβαλόντες εἰς γλόγα, λαμπρὰ καὶ διαφανῆ κομίζονται. νῦν ἡγνίσταται, καὶ μόλις οἷον ἵνες ἢ τοίχης ἀραιαὶ διατρέχουσιν ἐν τοῖς μέλοις. 4400) Yates p. 362 ff.

¹ S. Semper I S. 489.

² Hierüber handelt ausführlich Yates I p. 412—439. Vgl. Semper I S. 484.

werden, ist im Alterthum überall bekannt, und Fischerne (*tragulae*, *verricula*), Jagdnetze (*casses*, *plagae*), Vogelnetze zum Tragen von Marktwaaren¹¹⁰³⁾ und Kopfnetze für Frauen (*reticula*) wurden im Hause gefertigt. Dagegen macht das Filzen, das Weben und das Sticken eine besondere gewerbliche Thätigkeit aus.

4. Das Filzen⁴⁾.

Das Bereiten des Filzes aus Thierhaaren (*πίλῃσις*⁵⁾ ist Griechenland und Italien ein Handwerk (*ἡ πιλῃτική*⁶⁾, *coactiliaria*)⁷⁾, und zwar der *πίλοποιοι*, *πίλωτοποιοί*, *coactilarii*⁸⁾. Pertinax hatte, als er nach Bekleidung der höchsten Aemter Kaiser wurde, eine Filzfabrik, in der seine Capellen sehr gut rentirten⁹⁾. Gemacht wurden aus Filz hauptsächlich Mützen und Hüte (*pilei*), Sohlen und Socken (impracticable endlich Pferdedecken¹⁰⁾. Die beiden Formen der Kopfbedeckung, welche die Griechen haben, die Filzkappe, wie zur Fischer- und Schiffertracht gehört, weswegen mit ihr Nestor und Pollux, Odysseus, Charon und auch wohl Handwerker, wie Vulcan und Daedalus dargestellt werden¹¹⁾, und der flache Hut (*petasus*), den Hermes trägt¹²⁾, fanden auch in Italien, auf Reisen und auf dem Lande allgemeine, in der Stadt Rom wenigstens einzelne Anwendung. Die Salier und Flamines trugen Filzmützen¹³⁾, ebenso die Freigelassenen das Zeichen der erlangten Freiheit¹⁴⁾; an den Saturnalien trug

1103) Hor. Sat. I, 1, 47, wo Brote im Netz getragen werden.

4) Yates I p. 388—414.

5) Plato de leg. VIII p. 849c. Pollux VII, 474. Vgl. Plin. Nat. Hist. VIII § 493: *Lanae et per se coactam vestem faciunt*.

6) Plato Polit. p. 280c.

7) Capitolin. Pert. 3: *nam pater eius tabernam coactiliariam emendauerat*. Die Filze selbst heissen *coactilia* Dig. XXXIV, 2, 25 § 1.

8) Ein *lanarius coactiliarius* in einer römischen Inschr. Orelli 1011 = Mommsen I. R. N. 6848; ein *lanarius coactor* in einer Inschr. Brixia Grut. p. 648, 3.

9) Capitolin. Pert. 3.

10) Ed. Diocl. VII, 52, 53.

11) S. hierüber die reichen Nachweisungen bei Yates I p. 399 ff.

12) Yates pl. XII. XIII.

13) *πίλους ὑψηλοῦς*, Dionys. II, 70. Plut. Num. 7.

14) Plaut. Amph. 462. Diodor. Exc. I. XXXI p. 625 Wess. Serv.

es Volk den *pileus*¹¹⁵⁾ und auch sonst wohl der gewöhnliche (ger¹⁶⁾; im Petasus erschienen nicht allein die Schauspieler (der Comödie¹⁷⁾, sondern auch der Kaiser Augustus auf seinen Spaziergängen¹⁸⁾; seit Caligula setzte man im Theater (Schutze gegen die Sonne thessalische Hüte¹⁹⁾ und macedonische *causiae*²⁰⁾, d. h. Hüte mit breiten, nach oben zu sich erhebenden Krempe²¹⁾ auf²²⁾, wie sie sonst die Schiffer²³⁾ und der Kaiser Caracalla in Nachahmung Alexanders des Grossen²⁴⁾ brauchten.

Fussbekleidungen von Filz trug man von grober und feiner hauptsächlich als *fasciae crurales*, zum Schutze des Unterschenkels bei der Jagd und ländlichen Beschäftigung; hiezu dienten die *udones*²⁵⁾ und *impilia*²⁶⁾; aber auch Frauen trugen in Athenland Filzsohlen²⁷⁾; Demetrius Poliorketes hatte aber auch Schuhe von gefilzter Purpurwolle²⁸⁾, und dergleichen kommen in byzantinischer Zeit oft vor²⁹⁾.

2. Das Weben.

Die Verarbeitung der eigentlichen Webstoffe ist im Alterthum zu so grosser Vollendung gelangt, dass nicht nur die Techniker der neuesten Zeit über verschiedene Geheimnisse

an. VIII, 564. Pers. 5, 82. Sen. ep. 47, 48. Suet. Ti. 4. Mart. 4. Plut. Flam. 43; de fort. vel virt. Alex. II, 3, Vol. VII p. 328 R. dem Tode des Nero legte die ganze *plebs* als Zeichen der Freiheit *pileus* an. Vgl. auch Th. V, 4 S. 360.

5) Mart. XI, 6, 4. XIV, 1, 2.

6) Hor. epist. I, 43, 45.

7) Plaut. Amph. 443. 445. 442. Pseud. 734. 1186.

8) Suet. Oct. 82. 19) Dio Cass. LIX, 7.

9) Das Wort hat auch Val. Max. V, 4 ext. 4.

10) Yates p. 405. 22) Mart. XIV, 29. 23) Plaut. Mil. gl. Pers. 455. 24) Herodian. IV, 8, 2.

11) Mart. XIV, 110. Dig. XXXIV, 2, 25 § 4.

12) *impilia* Plin. XIX § 32. Die Stelle ist aus Theophrast. hist. VII, 42, 8 übersetzt, wo *ποδῆα* steht; das Wort kommt noch einmal Dig. XXXIV, 2, 25 § 4 vor.

13) In der Inschrift von Andania (Gerhard Arch. Anz. 1858 n. Sauppe Abh. d. k. Gesellsch. zu Göttingen Th. VIII) wird den Frauen verboten andere Schuhe (*ὑποδήματα*) zu tragen, *ἐλ μὴ πτερομαύνα*.

14) Athen. XII p. 535f.

15) S. Casaub. ad Treb. Poll. Div. Claud. 17 p. 403 ed. 1674.

tigkeit ausmachte. Hieher gebört das Gewinnen d
fes, das Färben und das Spinnen.

Das Gewinnen des Rohstoffes.

Die Wolle wird zuerst gewaschen, dann mit
schlagen, gezupft (*trahere* oder *carpere*)¹¹³⁰, und
(*ξαίειν*, *carere*, *carminare*)³¹. Das Instrument, v
res geschieht, heisst *ξάνιον*, *carmen*³², oder *pecte*
Wollbereitung (*carminatio*³⁴), *ξαντινί*)³⁵, geschi
Hause³⁶), theils ist sie ein Gewerbe der Krempler
res³⁷), *pectinatores*³⁸), welche darum seltner erwä

1130) Dies nennt Aristoph. Lysistr. 575 ff. *Ξανλύνειν*
διαξαίειν. Das Letztere heisst lateinisch *trahere* (Juv. 2, 5
lanam, wiewohl dieser Ausdruck auch vom Spinnen ge
Virg. Ge. 1, 390. IV, 834.

31) Varro de L. L. VII, 55: In Menaechmis (797):

Inter ancillas sedere iubeas, lanam carere.

Idem est hoc verbum in Cosmetria Naevii. Carere a caren-
tum purgant ac deducunt, ut careat spurcilia, ex quo carmin
lana.

32) Venantius Fortunatus V, 6 praef. *Quum — u*
nihil velleretur ex vellere, quod carminaretur in carmine. Das
nicht nachweisbar und vielleicht auch hier nur als Worts

33) Claudian in Eutrop. II, 384:

doctissimus artis

Quondam lanificas, moderator pectinis unci.

Non alius lanam purgatis sordibus aequus

die Wollhändler (*lanarii*¹¹³⁹) mit der gesammten Fabrica- auch diesen Theil derselben besorgten⁴⁰).

Die Bereitung des Flachses beschreibt Plinius⁴¹). Er wird gerauft (*evellitur*), in handliche Bündel (*fasciculos manus-* gebunden, geröstet (*maceratur*), gebläut (*stuppario malleo-* *titur*) und gehechelt (*ferreis hamis pectitur*).

Die Seide wird endlich von dem Cocon gehaspelt (*λύειν*, *λύειν*⁴²), wodurch sich aus mehreren Coconfäden der feine Seidenfaden bildet.

Das Färben.

In diesem Zustande werden, wenn dies anders überhaupt ge- sehen soll, diese Stoffe gefärbt⁴³), die Wolle vor dem Spin- nen, die Seide vor dem Weben, die letztere zuweilen schon vor dem Cocon⁴⁵). Nur die Aegypter färbten fertige Zeuge, wobei sie das Geheimniss besaßen, durch verschiedene Beizen diese Stoffe so zu präpariren, dass sie gemustert aus der Farbe her- vorgehen⁴⁶). Charakteristisch für den Geschmack der grie-

¹¹³⁹) Ein *collegium lanariorum* in Ortona s. Romanelli Top. III p. 64. *lanarii* in Rom, alle Freigelassene, Orelli 4684. Doni VIII, 55. P. 964, 2. Reines. XI, 107; ein *lanarius de vico Caesaris* in Florenz N. 4205; ein *lanarius* in Luceria Mommsen I. R. N. 4005; ein *lanarius* in Mutina Orelli 4063. Die *lanariae* bei Gr. 478, 4 *subernae lanariae*.

⁴⁰) Juv. 7, 224 beschreibt den Krempler
qui docet obliquo lanam deducere ferro,
der Scholiast erklärt: *aut lanarius*.

⁴¹) Plin. N. H. XIX § 46—48.

⁴²) Aristot. Hist. anim. V, 47, 6 (V, 49 p. 554 Bekk.): τὰ βομβύκια λύνει γυναῖκων τινες ἀναπνιζόμεναι, καίπειτα ὑφαίνουσιν. In dem Index Diocletian XVI, 84 wird ein Arbeitslohn bestimmt τοῖς τὸν λύουσιν und lin. 98 μεταξαβλάττην ἤτοι ἐν χρώμασιν ἀγένητον λύνει. Der letzte nicht ganz verständliche Ausdruck scheint zu be- deuten, dass der Cocon selbst gefärbt wurde.

⁴³) Von der Wolle sagt Varro bei Non. p. 228, 7: *ut — suis mani-* *lanca tracta ministrasset infectori*.

⁴⁴) Dass man gefärbte Wolle spinnt und webt, zeigen Hom. Od. 206: ἡλιάκατα στρωφῶσ' ἀλιπόρφυρα. Cic. acc. in Verr. IV, 26, 59: *ut — per triennium isti, plena domo telarum, stragulam vestem confecit,* nisi conchylio tinctum.

⁴⁵) S. Anm. 1142.

⁴⁶) Plin. N. H. XXXV § 450: *Pingunt et vestes in Aegypto inter-* *ea mirabili genere candida vela, postquam attrivere, inlinentes non colo-* *re, sed colorem sorbentibus medicamentis. hoc cum fecere, non adparet* *velis, sed in cortinam pigmenti ferventis mersa post momentum extrahun-*

Naturfarbe der Wolle, das Meergrün der wallend
Gelb des Saffrans, das dunkle Grün der paphisi
der zarte Farbenton des Amethysten, der weisse
grauen Kranichs, der Eichel, der Mandel, des Wach
Farben sämmtlich die Wolle annimmt. Dies sind nicht
Bezeichnungen, sondern technische Ausdrücke, die
vorkommen, denn man führte in den Läden *vestes*
*caltulae*⁵⁰⁾, *crocotulae*⁵¹⁾, *ferrugineae*, *violaceae*⁵²⁾
und die Färber, (*infectores*⁵⁴⁾ oder *offectores*⁵⁵⁾, wel
theils nur in einer Gattung der Farbe arbeiteten,
ihren eigenen Namen, z. B. Violetfärber (*violarij*)
färber (*cerinarij*)⁵⁷⁾, Saffranfärber (*crocotarij*)⁵⁸⁾,

*tur picta. Mirumque, quum sit unus in cortina color, ex illo a
sit in veste accipientis medicamenti qualitate mutatus, nec poss*
Vgl. VIII § 494.

4447) S. hierüber Semper I S. 203.

48) Ovid. A. A. III, 469—488.

49) Nonius p. 548, 8. Die *undulata vestis*, welche V
p. 489, 24, Plin. N. H. VIII, 494 als sehr altes Product rö
kunst erwähnt, erklärt Forcellini wohl richtig als ein Gew
färbter, von Natur verschiedenartiger Wolle. Vgl. Sc
Lys. 581: *αἱ γυναῖκες γὰρ ἐργαζόμεναι ἀπ' ἐκάστου ἐπέ*
ἐν τι καὶ μινύουσιν ἄλλοις.

50) Non. p. 548, 25. Plautus Epid. II, 2, 47. *calli*
Feldringelblume, *calendula arvensis* L.

51) Non. p. 548, 24. 549, 26.

52) Non. p. 548, 2 und 30.

radicarii)¹¹⁵⁹⁾, Rothfärber (*flammearii*)⁶⁰⁾, Purpurfärber (*purpurarii*). Die Färbestoffe waren durchaus vegetabilische oder mineralische, nicht mineralische⁶¹⁾. So stellte man die schönste Farbe her durch die Lackmusflechte (*fucus*)⁶²⁾, deren Färbung, so lange sie frisch ist, den Purpur an Schönheit übertrifft, aber sich nicht lange hält⁶³⁾, und durch den Kermesfarbstoff (*coccus ilicis*), ein der Cochenille verwandtes Insect, dessen Natur die Alten zwar im Irrthum waren⁶⁴⁾, dessen scharlachrothe Farbe sie aber vortrefflich nutzten. Diese Farbe (*coccineus*, *χρῶμα φοινικοῦν*) ist ganz verschieden von der Purpurfarbe⁶⁵⁾; beide wurden auch neben einander angewandt in der *trabea*, welche scharlachrothe horizontale Streifen (*trabes*) und einen purpurnen Saum gehabt zu haben scheint⁶⁶⁾. Das kostbarste und edelste Farbenmaterial war

1159) Firmicus Mat. Math. III, 7, 4. Ueber die Farbe vgl. Gell. No. 9.

60) Plaut. Aul. III, 5, 36. Gewöhnlich erklärt man *flammearius* als Fertiger des Brautschleiers (*flammeum*, s. Th. V, 4 S. 43), bei Plautus ist von einem Handwerker die Rede, den eine *matrona* alle Tage besucht, und da der *violarius* gleich darauf erwähnt wird, so ist wohl an den Färber zu denken. Die gemeinte Farbe ist *coccus*. Sidon. Apoll. lib. IV, 20 *flammeus cocco*.

61) Plin. N. H. VIII § 493. Cyprian. de disc. et hab. Virg. Opp. Rigalt. p. 489: *herbarum succis et conchyliis tingere et colorare*. Ueber vegetabilische Farbstoffe s. Plin. N. H. XXI § 470, XXII § 3. § 48. vgl. Botanic d. a. Gr. u. Roem. S. 222.

62) Lenz a. a. O. S. 746—748. Beckmann Beyträge zur Gesch. Erf. I S. 334 ff.

63) Theophr. Hist. pl. IV, 6, 5: καὶ ἕως ἂν ᾗ πρόσφατος ἡ βαφή, καὶ καλλίων ἢ χρῶα τῆς πορφύρας.

64) Plinius hält das *coccum* für eine vegetabilische Substanz (*granum*) H. IX § 444. XXII § 3.

65) S. die Stellen bei W. A. Schmidt Forschungen auf dem Gebiete Alterthums I. Berlin 1842. 8. S. 100 f. Beckmann a. a. O. III 4—46.

66) Nach Dionys. II, 70 tragen die *Salii τηβέννας περιπορφύρους, ποινικοπαρύφους, ἃς καλοῦσι τραβέας*. Unter den *παρυφαί* können nur die *trabes* verstanden werden, die von *coccum* sind, während der Saum der *trabea* aus *purpura* ist. Zweifelhafter ist dies VI, 43, wo es von den Rittern heisst *πορφύρας ποινικοπαρύφους τηβέννας τὰς καλουμένας τραβέας*. Dann es gab verschiedene Arten der *trabea*. Serv. ad Aen. VII, 642: *notandum in libro de genere vestium dicit, tria esse genera trabearum, unum sacratum, quod est tantum de purpura, aliud regum, quod est purpureum, tertium tamen album aliquid, tertium augurale, de purpura et cocco mixtum*. Pl. ad VII, 188: (*trabea*) *toga est augurum de cocco et purpura*. Isidor. r. XIX, 24, 8: *Trabea erat togae species ex purpura et cocco*. Dig. XXXII, 70 § 13: *Purpurae autem appellatione omnis generis purpuram contineri solet, sed coccum non continebitur; fucinum et ianthinum continebitur*.

indess der Purpur und das grösste Geschäft in dieser Industriezweige das der Purpurfärber und Purpurhändler.

Die Purpurfarbe wird aus zwei Schneckenarten genommen, der Trompetenschnecke, *bucinum*⁶⁸⁾, *murex*, *χιε* der Purpurschnecke, *purpura*⁶⁹⁾, *pelagia*⁷⁰⁾, *πορφύρα*. *D* gab eine rothe, aber, wenn sie allein gebraucht, unechte und vergängliche Farbe⁷¹⁾. Der Saft der Schnecke dagegen ist in verschiedenen Gegenden verschieden, indessen lassen sich die vier Farben, welche ihm Vitruvius schreibt⁷²⁾, nämlich schwarz, blauschwarz, violett und (atrum, lividum, violaceum, rubrum) vielleicht auf zwei Hauptfarben, schwarz und roth, reduciren. Dieser Saft, wenn er in Salz eingelegt und gekocht, gab den Färbel, welchen man Pelagium nennt⁷³⁾. Die Kunst begnügte sich indessen nicht mit den beiden einfachen Stoffen, dem *bucinum* und dem *pelagium*; es gelang ihr durch Vereinigung der beiden zwei künstliche echte Purpurfarben herzustellen, nämlich Ianthin- oder Amethystpurpur und den tyrischen Purpur mit seinen Unterarten.

Der violette Amethyst- oder Ianthin⁷⁴⁾- oder Hyacinthpurpur entsteht durch einmalige Färbung in einer Mischung von schwarzer Purpurfarbe und Bucin⁷⁵⁾, und die *purpura*, *ianthina*, *amethystina*, *hyacinthina vestis* gelten für die schönsten und kostbarsten Purpurfabrikate⁷⁶⁾.

Der tyrische und lakonische Purpur ist dagegen zweifach gefärbt (*dibaphus*, auch *purpura dibapha*), nämlich zu

4467) Eine erschöpfende Untersuchung über diesen Gegenstand hat W. A. Schmidt: Die Purpurfärberei und der Purpurhandel in der Antike, in seinen Forschungen auf dem Gebiete des Alterthums I S. 1. Die früheren Abhandlungen über dieses Thema, welche Schmidt 1877 ff. anführt, namentlich Amatius *de restitutione purpurarum*, (1784 fol. und Mich. Rosa *Delle porpore e delle materie vestiarie*, 1786, 8 sind dadurch entbehrlich geworden, und ich beschränke mich auf die Anführung weniger Quellenstellen, da man dieselben bei Schmidt gesammelt und benutzt findet.

68) Plin. N. H. IX § 130. 69) Plin. I. I. § 423. 430.

70) Plin. I. I. § 434. 74) Plin. I. I. § 434.

72) Vitruv. VII, 13 (12 Marini).

73) Schmidt S. 443. 444. 420—423.

74) Plin. N. H. XXI § 45. 75) Plin. N. H. IX § 434. 435.

76) S. die Stellen bei Schmidt S. 425. 426.

mitgekochtem, eine unbestimmte, changirende Farbe geben-
dem *pelagium*, und darauf in *bucinum*; er war dunkelroth, aber
in der Sonne farbenspielend und wird ebenfalls zu den kost-
barsten Sorten gerechnet¹¹⁷⁷⁾.

Beide Sorten, der Ianthinpurpur und der tyrische Purpur
wiesen in byzantinischer Zeit *βλάττη*, *blatta*⁷⁸⁾.

Da der Ton aller bisher genannten reinen Purpurfarben
tief dunkler war, so musste man, um auch helle Farben
herzielen, noch andere Mittel in Anwendung bringen. Man
mischte daher dem Saft der Purpurschnecke, ohne ihm *bucinum*
beizumischen, andere Stoffe, namentlich Wasser, Urin⁷⁹⁾ und
⁸⁰⁾ zu und gewann so einen verdünnten Färbestoff, wel-
chen *conchylium* genannt und von dem reinen Purpur bestimmt
unterschieden wird⁸¹⁾. Durch diesen Stoff stellte man drei
Farben her, Heliotropblau, Malvenblau und das Gelb der
Staviole⁸²⁾, welches die Farben der *conchyliatae vestes*⁸³⁾

Endlich combinirte man auch die verschiedenen Färbungs-
methoden unter sich und erzeugte so, indem man die Wolle
erst in Ianthinfarbe, sodann in tyrischer Weise färbte⁸⁴⁾,
das *Tyrianthinum*⁸⁵⁾; indem man zuerst Conchylienmischung,
dann die tyrische Färbung anwendete, verschiedene Sorten
des tyrischen Conchylienpurpurs⁸⁶⁾, und indem man den in

1177) Plin. N. H. IX § 135. Schmidt S. 137. 138.

78) Schmidt S. 130—136. 79) Plin. N. H. IX § 138.

80) Plin. N. H. XXVI § 493.

81) Plin. N. H. IX § 138. § 130: *Concharum ad purpuras et conchyliatae enim est materia, sed distat temperamento — duo sunt genera. V*

Nunc omnis eius (Tyri) nobilitas conchylio atque purpura constat. VIII

Vidimus iam et viventium vellera purpura, cocco, conchylio — infecta.

82) Plin. N. H. XXI § 46: *tertius est (color), qui proprie conchyli in-*
fectus, multis modis: unus in heliotropio et in aliquo ex his plerumque sa-
lutaris, alius in malva ad purpuram inclinans, alius in viola serotina con-
colorum vegetissimus. Der Heliotrop hat einen *caeruleus color* (Plin. N. H. XXI § 57), die *viola serotina* oder *calatiana* (Plin. N. H. XXI § 27) ist gelb. Colum. de cultu hort. 401.

83) *Vestis conchyliata.* Plin. N. H. IX § 138. Suet. Caes. 43. Cic. in Verr. IV, 26, 59. *peristromata conchyliata* Cic. Phil. II, 27, 67 u. ö.

84) Plin. N. A. IX § 139. 140. Schmidt S. 143—147.

85) Martial. I, 53, 5; *pallium tyrianthinum* Vopisc. Carin. 20.

86) Plin. N. H. IX § 139.

Coccum gesättigten Stoff hinterher tyrisch färbte, der einpurpur¹¹⁸⁷⁾, eine Farbe, die von einer Pflanze (*ῥογή*) Namen hat und schon dem Xenophon bekannt war⁸⁸⁾.

Ausser diesen in der Art der Farbenherstellung bedingten Unterschieden influirte auf den Werth des Purpurstoff, welcher gefärbt wurde, die nach der Verschiedenheit der Gegend verschiedene Güte des Purpursaftes⁸⁹⁾ und Ruf der Fabrik selbst. Das Edict des Diocletian von 303 lässt leider die absoluten Preise nicht sicher erkennen. Der Werth des diocletianischen Denars unbekannt ist, als die grosse Differenz der Preise wird aus demselben ersichtlich. Nimmt man an, dass der Maximalpreis der Purpurseide von Diocletian ungefähr so hoch gesetzt wurde, als er unter Augustus wirklich war, so kann man den diocletianischen Denar etwa zu $\frac{1}{4}$ Silbergroschen rechnen⁹⁰⁾. Hiernach gelte im Edict des Diocletian:

<i>μεταξαβλάττη</i>	das Pfund	150,000 Denare	= 12½ Aurei
	Dieselbe unter Justinian ⁹¹⁾	288 Aurei	= 144 Denari
<i>βλάττη</i>	das Pfund	50,000 Denari	= 4½ Aurei
<i>ὑποβλάττη</i>	„ „	50,000 „	= 4½ Aurei
<i>ὀξυτιρία</i>	„ „	56,000 „	= 4½ Aurei
(<i>δίβαφος</i>)	„ „	52,000 „	= 4½ Aurei
<i>Μιλησία δίβαφος</i>	„ „	47,000 „	= 4½ Aurei
<i>Μιλησία</i> , zweite Sorte	„ „	40,000 „	= 4 Aurei

1187) Plin. l. l. § 440.

88) Xenoph. Cyrop. VIII, 3, 43.

89) Ueber die verschiedenen Gattungen handelt L. A. M. A. R. K. *sans vertèbres, genre rocher* T. IX p. 559. 560. Aus den grossen Gattungen von Schnecken an verschiedenen Stellen der Küste des Peloponnes, welche Boblaye bei der französischen Expedition nach Morea und die namentlich bei Gythium vorkommen, ist ersichtlich, dass die laconische Purpur aus *murex brandaris* gewonnen wurde. Eben so auch ganze Hügel gebrauchter Schnecken an der Küste zwischen Tyrus; diese gehören aber der Gattung *murex trunculus* Sauley in *Revue Archéologique. Nouvelle Serie* IX p. 426 ff. Purpurschnecken handelt auch Heusinger *Observationes de antiquorum. Isenaci* 1826. 4.

90) Mommsen von ihm selbst als sehr problematisch bei Vermuthung (Ed. Diocl. S. 94), dass der Diocletianische Denar betragen habe, ist mit den sonst überlieferten Purpurpreisen vereinigen.

91) Procop. Hist. arc. 25.

ἡ ποικηρά	das Pfund	4,500 Denare=	12 $\frac{1}{2}$ Th.
erste Sorte	„ „	600 „ =	5 „
zweite Sorte	„ „	500 „ =	4 $\frac{1}{4}$ „
dritte Sorte	„ „	400 „ =	3 $\frac{1}{2}$ „
vierte Sorte	„ „	300 „ =	2 $\frac{1}{2}$ „

s Verzeichniss beginnt mit fünf Sorten echten, wie wir unten sehen werden, tyrischen Purpurs, nämlich der eide, hier μεταξαβλάττη, sonst *blatteum sericum*¹¹⁹²⁾, *rica*⁹³⁾, *sericoblatta*⁹⁴⁾ genannt, welche dreimal so viel purwolle, funfzehnmal so viel als weisse Seide⁹⁵⁾ und vier Sorten Purpurwolle, deren Bestimmung unst. Mommsen nimmt an, dass *blatta* im engern Sinne *scinthinum*, δξυνυρία, identisch mit *Oxyblatta*⁹⁶⁾, die re Farbe⁹⁷⁾, ὑποβλάττη die hellfarbige *vestis conchyliata* re; die vierte Sorte ist in dem inschriftlich erhaltenen nicht sicher lesbar; hiess sie, wie ich vermuthete, δίβα— so würde dies der Ausdruck für den gewöhnlichen othen tyrischen Purpur sein⁹⁸⁾. Allerdings aber ist zu en, dass in späteren Verordnungen gerade dieser — oder dunkelrothe Purpur *blatta* in engerem Sinne ⁹⁹⁾. Hierauf folgen geringere Sorten, nämlich echte he Purpurwolle¹⁾, in Coccus gefärbte Wolle, endlich aus oder Orseille gefärbte sogenannte Hysginwolle²⁾, alle viel niedrigere Preise haben, und man sieht, dass

Vopisc. Aurel. 45.

Cod. Th. X, 20, 48. 94) Cod. Th. X, 20, 48.

Diese gilt 40,000 Denare. Ed. Diocl. XVI lin. 88.

Cod. Just. IV, 40, 4.

3. Plut. Cat. min. 6 und mehr bei Mommsen a. a. O. S. 94. le mag. 43 nennt diese Farbe φλογοβαφής.

Die Abschrift des sehr verwitterten Steines giebt ΑΙΛΑΙΟΥ, d. h. ΔΥ, wenn B und Φ die schwächer eingeschnittenen Züge ver- nur den Grundstrich behalten haben.

Plin. N. H. IX § 437: *Dibapha tunc dicebatur, quae bis tincta esset, pnisco inpendio, qualiter nunc omnes paene commodiores purpurae*. Vgl. Schmidt a. a. O. S. 427—429.

3. Mommsen a. a. O. S. 93.

Vgl. Serv. ad Virg. Ge. III, 306: *Miletos civitas est Asiae, ubi lanae optima*.

ισγένη ist eine corruptirte Form statt ὕσγινον, lat. *Hysginum*. XII, 4, 78 § 5. Vgl. oben Anm. 4487.

πορφυρεῖς, *murileguli* oder *conchylioleguli*, d. h. die fischer⁴⁾, und die *purpurarii*, d. h. die Fabricanten, w Farbe in eigenen *officinas*⁷⁾ bereiteten, das Färben l und gewöhnlich auch den Verkauf selbst übernahm

Die Purpurfischerei wurde im ganzen mittell Meere betrieben; die besten Purpurschnecken waren die phönicischen⁶⁾, in Africa die von der Insel Men *pura Girbitana*) und der gätulischen Küste⁹⁾; in C land die lakonischen¹⁰⁾. Aber auch an anderen Ort Purpurfischer, wie in Euboea¹¹⁾ und Baiæ¹²⁾; die Ta welche eine besondere Gattung des Purpurs (*rubri tina*) herstellten¹³⁾, die Coer, deren Fabrikate im der Kaiserzeit berühmt waren¹⁴⁾, die Milesier¹⁵⁾ u

1208) Plin. N. H. IX § 127.

4) Plut. de animi tranq. Vol. VII p. 844 R. Dio Chr p. 848 R. 5) Mart. VIII, 40. IV, 64, 4.

6) S. die Stellen bei Schmidt a. a. O. S. 163.

7) Plin. N. H. IX § 129. 133.

8) Plin. N. H. IX § 127. Schmidt a. a. O. S. 155.

9) Hor. epist. II, 2, 181: *vestes Gastulo murice tinctas* Porph.: *Afro, ac per hoc Mauro; significat enim purpuram* (Andere Stellen s. bei Schmidt S. 155.

10) Hor. Od. II, 48, 7. Clem. Alex. Paed. II, 10 § 445 p. Διὰ ταύτην γούν τήν πορφύραν ἡ Τύρος καὶ ἡ Σιδῶν καὶ τῆς ἡ γελίων τῆς θαλάσσης ποθεινότεται.

11) Dio. Chrys. Or. 7 p. 244 R. = 126 Emp.

12) Hor. Sermon. II, 4, 32.

1216) werden ihre eigenen Fischereien gehabt haben, ebenso die kaiserlichen Fabriken¹⁷⁾, deren es im Anfang des 5. underts ausser der in Tyrus im Occident neun gab¹⁸⁾, auch in Tarentum, Salona, der Insel Lissa¹⁹⁾ an der istrischen Küste, in Syracus, in der Provinz Africa, auf der Insel Girba Meninx, auf den Balearen, in Telo Martius (Toulon) und so.

Purpurhändler, welche theils den Färbestoff, theils die rohe bunte Wolle nach dem Gewicht²⁰⁾ verkauften²¹⁾, theils auch die Stoffe auf dem Lager hatten²²⁾, muss es in Rom schon früh gegeben haben, da die purpurverbrämte *trabea* und die purpurne *clavus* von der Königszeit her üblich waren²³⁾. Dieser Purpur war einheimisches, später vielleicht griechisches Fabricat; denn eine *praetexta* von tyrischem Purpur zuerst der Aedil P. Lentulus Spinther im J. 63 v. Chr.²⁴⁾. In der Folgezeit wurde der Purpur ein Luxusartikel, und obgleich der Gebrauch der *conchyliatae vestes* beschränkte²⁵⁾, auch das Tragen des Purpurs den Behörden allein gestattet²⁶⁾; jedoch durch ein Edict den Verkauf des Tyrischen und Amethystenpurpurs inhibirte²⁷⁾, so kamen doch mit Purpur verzierte ganz purpurne Kleider immer mehr in Mode²⁸⁾, so dass

3) O v. Met. VI, 9

Phocaico bibulus tingeat murice lanas.

7) Cod. Th. X, 20 de murilegulis. Cod. Just. XI, 7 de murilegulis.

3) Not. Dign. Occ. p. 49.

9) Plin. N. H. III § 454. Die Inschr. Orelli 4272 ist nach Henrich p. 460 falsch. 20) Plin. N. H. IX § 437. Suet. Nero 32.

1) Dies schliesst Schmidt S. 465 mit Recht aus dem in Parmas Grabmonumente eines Purpurarius, auf dem drei Flaschen, Farbstoff enthaltend, eine Wagschale und mehrere Gebinde Wolle aufgestellt sind. S. La m a *Iscrizioni antiche collocate ne' muri della scala sc. Parma* 1848. 4^o. p. 98.

2) Macrob. Sat. II, 4, 14. Schmidt a. a. O. S. 467.

3) Plin. N. H. IX § 436: *Purpurae usum Romae semper fuisse video, multo in trabea. nam toga praetexta et latiore clavo Tullum Hostilium bus primum usum Etruscis devictis satis constat.*

4) Plin. N. H. IX § 437. Drumann Gesch. Roms II S. 533 f.

5) Suet. Caes. 43: *Lecticarum usum, item conchyliatae vestis et miliarum, nisi certis personis et aetatibus perque certos dies, ademit.*

6) Dio Cass. XLIX, 16: *τὴν τε ἐσθῆτα τὴν ἀλουργὴν μηδὲνα ἄλλον ἢ βουλευτῶν τῶν ἐν ταῖς ἀρχαῖς ὄντων ἐνδύεσθαι ἐκέλευσεν.*

7) Suet. Ner. 32. 28) *Amethystinae vestes* erwähnt Mart. I, 96, 57, 2. XIV, 454; *Tyriae* XIV, 456.

nicht allein in Rom¹²²⁹⁾, sondern in vielen Städten Italiens³⁰⁾ und der Provinzen³¹⁾ Purpurhandlungen und Ladengeschäfte, *tabernae cum servis institoribus*³²⁾ errichtet wurden. An diese einträglichen Industrie theilnahmen auch die Kaiser, um wie die Kaiser des ersten Jahrhunderts von Tiberius bis zu den Antoninen in Thonfabriken Geschäfte machten, so hat bereits Alexander Severus in Italien eine Purpurfabrik, deren Fabricate nicht nur zu seinem Gebrauch verwendet, sondern in den Verkauf gebracht wurden³³⁾. Dieser Purpur hieß *purpura Probiana* oder *Alexandriana*; den ersten Namen hat er von dem *praepositus baphis*, Aurelius Probus, der ein eigenes *genus muricis* erfunden hatte, also der Fabricant selbst war³⁴⁾, den zweiten hatte er von dem Besitzer, d. h. dem Kaiser. In gleicher Weise bestand schon unter Diocletian

1229) Suet. Ner. 82. Ein *purpurarius de vico Tusco* Orelli n. 497 ein *purpurarius de vico Corneli* Gr. 621, 4: andere *purpurarii* in Mur. p. 962, 6. 982, 10. Fabr. IX u. 175.

30) Ein *purpurarius* in Capua Mommsen I. R. N. 3765; in Padua. 7220: in Amalfi das. 447; in Truentum das. 6225 = Orelli-Henzen n. 5476; in Mevaniola Orelli-Henzen n. 7274; in Parma De L. a. a. O. p. 98.

31) Ein *purpurarius* in Forum Julii Mur. p. 973, 6; in Narbo Gr. 649, 9; in Corduba Mur. p. 949, 8; ein *negotiator artis purpurariae* in Augusta Vindelicorum Orelli n. 4250; ein *πορφυροπώλης* in This in Aegypten Papyrus I lin. 14, Papyrus II lin. 14 bei Schmidt; eine *πορφυροπώλης* in Thyatira Act. Apost. 16, 14. 32) Dig. XXXII, 1, 91 § 1.

33) Lamp. Al. Sev. 40: *purpurae clarissimae non ad usum suum, sed ad matronarum, si quae aut possent aut vellent, certe ad vendendum gravissimae exactor fuit, ita ut Alexandriana purpura hodieque dicatur, quae vulgo Probiana dicitur, idcirco quod Aurelius Probus baphis praepositus genus muricis repperisset.*

34) Dies hat Schmidt S. 475. 484 übersehen, welcher annimmt, dies sei eine Privatfabrik gewesen, welche eine Realabgabe an den Kaiser zu liefern gehabt habe, und den Probus daher für einen Steuereinnahmer hält. Die Annahme Schmidt's S. 166, dass es zwar auch kaiserliche *purpurarii* gegeben, diese aber nichts zu verkaufen gehabt hätten, beruht ebenfalls auf Missverständniss der Inschr. Mur. 903, 8 = Mommsen I. R. N. 417, welche zu lesen ist: *c.N. HAIO·DORYPHORO·PVRPVRARIO·AVGVSTALI·DVPLICIARIO·VIXIT·ANNIS XXXXIII·M·VI·D·BVS·XXIX*, so dass darin nicht ein *purpurarius Augusti*, sondern ein *purpurarius, Augustalis dupliciarius* vorkommt, wie er sich auch Orelli-Henzen n. 8534. 8934. 7110. 7114 findet; d. h. ein Augustalis, der die Vertheilungen ehrenhalber doppelt so viel erhält als die andern. S. hierüber die *lex coll. salut.* bei Mommsen *de collegiis* p. 406. 407.

35) Nach Euseb. E. H. VII, 32 verlieh Diocletian dem Dorotheus die *ἐπιστοπή της κατὰ Τύρον ἀλουργού βαφής*, während Cyrillus Bischof von Antiochia war, d. h. vor d. J. 300. S. Vales. z. d. St.

berühmte Fabrik in Tyrus, in welcher die *blatta* angefertigt wurde¹²³⁶), die damals in fünf Sorten in den Handel kam³⁷). Im Verkauf derselben concurrirte die Fabrik mit der Pri-industrie, bis die um das J. 383 erlassene Verordnung des Jan, Valentinian und Theodosius die Herstellung der edlen Sorten (*blatta*) zu einem kaiserlichen Monopol machte, dass der Verkauf derselben deshalb aufhörte³⁸). Denn das sogenannte *indumentum regale*³⁹), d. h. ein ganzes von *blatta* zu tragen, galt als Privilegium des Kaisers wurde bei Privaten als Hochverrath angesehen⁴⁰); aber die eingewebte Streifen und Einsatzstücke von echtem Purpur trug man allgemein⁴¹) und bezog die Purpurwolle dazu in kaiserlichen Manufacturen. Auch Purpurseide, deren Verkauf im J. 424 Privatleuten untersagt wurde⁴²), ist spä-

Cod. Th. X, 20, 48.

Ed. Diocl. XVI lin. 86 ff. Vgl. Vopisc. Aurel. 46: *idem contra blatteas matronae tunicas haberent*.

Cod. Just. IV, 40, 1: *Fucandae atque distrahendae purpurae vel o vel in lana, quae blatta vel oxyblatta atque hyacinthina dicitur, facta nullus possit habere privatus*, d. h. doch nur: Niemand anderes darf fabriciren und verkaufen, als der Kaiser selbst, und dass unter ihm die kaiserliche Fabrik wirklich verkaufte, lehrt Procop. hist.

Vgl. Mommsen z. Ed. d. Diocl. S. 94 Anm. 4.

Lactant. Inst. IV, 7, 6: *sicut nunc Romanis indumentum purpureum est regiae dignitatis adsumptae*. Daher sagt man *purpuram* Treb. Poll. trig. tyr. 48 u. dazu Salmasius.

Ammian XIV, 9, 7. Johann. Chrys. de anathemate 8. Vol. 3d Montf.: *Ὁ περιθεὶς ἐαυτῷ ἀλουργίδα βασιλικήν, ἰδιώτης τυγχάνει τῆς καὶ οἱ αὐτῷ συνεργήσαντες ὡς τύραννοι ἀναιροῦνται*.

Im J. 392 wird (Cod. Th. XV, 7, 44) verordnet: *Nulla mimata, nulla sigillatis sericis aut textis utatur auratis. His quoque vestierint abstinendum, quas Graeco nomine alethinocrustas vocant, in aliis admixtus coloris puri rubor muricis inardescit*. Es werden also verboten, nicht ändern Frauen, Stoffe verboten, die mit echten Purpur durchwirkt sind (S. Haenel zu der St. und Schmidt S. 486). *Ἀλεθινὴ πορφύρα* (Ed. Diocl. XVI, 94), *vestes de alethino* (Salmad Trebell. Poll. Claud. 47. p. 403 ff. ed. 1674), *holovera vestis* Th. X, 24 *de vestibis holoveris* = Cod. Just. XI, 8), ist die Bezeichnung *βάμμα βασιλικόν, ὅπερ καλεῖν ὀλόβηρον νενομίχασιν* (Procop. c. 25); *alethinocrustae* aber sind Stoffe, in welchen entweder zum Lag oder zur Kette Purpurwolle gebraucht wurde, also halbpurpurne. Ueber die *segmenta* und *Ambridae* wird weiter unten die Rede sein. Auch der *clavus senatorum* war von echtem Purpur, wenn Iulianus Epist. IX, 46, v. 22 des darin enthaltenen Carmen, *blatti-um* genau zu verstehen ist.

Im Cod. Th. X, 24, 3 heisst diese Verordnung: *Nec pallia tunidomi quis serica contezat aut faciat, quae tincta conchylio nullius al-*

Das Spinnen und Weben⁴⁵⁾.

Das Spinnen der Wolle ist das eigentliche Geschäft der Frauen und Mägde⁴⁶⁾, während Flachs auch von Männern gesponnen wird⁴⁷⁾. Da das Spinnrad eine moderne Erfindung ist⁴⁸⁾, so wurden als Instrumente dabei nur der *Wock* (ῥάκτης, *colus*) und die Spindel (ἄτρακτος, *fusus*) gebraucht. Letztere besteht aus zwei Theilen, der Stange, welche falls ῥήλακτις heisst und oben einen Haken zum Fest-

terius permixtione sublecta sunt, während Cod. Just. XI, 1, 1 *sunt* steht. Weiter hat der Cod. Th. *reddenda acrio hominibus protinus offerantur*, der Cod. Just. aber hat den Zusatz *virilia*, woraus man ersieht, dass die Verordnung von 424 nian in zwei Punkten modificirt ist. Es waren nämlich verbietet Kleider, wenn sie auch nicht *holoveras*, sondern *conchyliatae*, sie auch nicht ganz conchylienfarbig, sondern nur mit einer Mischung von Conchylienwolle gewebt waren; und zwar ebensowohl Frauenkleider; Justinian verbietet dagegen nur Männern Kleider aus conchylienpurpurner Seide, erlaubt also diese den Frauen, und Kleider beider Geschlechter.

4248) Procop. hist. arc. 25. Vgl. Mommsen z. Ed. d. Anm. 4.

44) Der *procurator bafii*, unter dem jede dieser Fabriken (Dign. Occ. p. 49), ist ebenso der Vorstand der Fabrik, wie der *procurator gynaecei*, der *procurator lini* und der *procurator moris* identisch mit dem ἐντροπος der tyrischen Fabrik (Euseb. 82) und dem *praepositus bafii* des Alexander Severus (Lam. 40). Vgl. Cod. Just. XI, 7, 44: *Privatae vel linteariae vel thesaurorum praepositi vel banhenorum ac tertrinarum procuratores*.

adens (ἄγκιστρον) hat¹²⁴⁹⁾, und dem Wirbel, Wirtel oder Ringe (σφόνδυλος⁵⁰⁾, verticillus⁵¹⁾, turbo⁵²⁾, der am untern Theile die Stange herumgeht⁵³⁾. Den Wocken, um welchen die vorbereitete Wolle (κολύπη⁵⁴⁾, mollis lana⁵⁵⁾, tractus⁵⁶⁾ oder Flachs gebunden ist, hält die Spinnerin in der linken Hand; der rechten zieht sie den um die Spindel gelegten Faden⁵⁷⁾, und indem sie den Wirbel derselben mit den Fingern⁵⁸⁾, wird der Faden zugleich gedreht und kegelförmig die Spindel gewickelt. Ist dieselbe voll, so wird das spinnst (κλωστήρ⁵⁹⁾ abgestreift und in den Spinnkorb (ca-⁶⁰⁾ gelegt. Da man im Stehen⁶⁰⁾, Sitzen⁶¹⁾ und Gehen⁶²⁾

1249) Plato de rep. p. 616^c: ἐκ δὲ τῶν ἄκρων τεταμένον Ἀνάγκης ἄκρον, δι' οὗ πᾶσας ἐπιστρέφουσιν τὰς περιφορὰς: οὐ τὴν μὲν ἡλα-
τε καὶ τὸ ἄγκιστρον εἶναι ἐξ ἰσάμαντος, τὸν δὲ σφόνδυλον μικτόν
ἐκ τούτου καὶ ἄλλων γενῶν.

50) Ed. Diocl. XIII, 5: ἄτρακτος πύξιμος μετὰ σφονδύλου.
Paphr. Hist. pl. III, 16, 4: τὸ δ' ἀπανθῆσαν λεπτόν, ὥσπερ σφόν-
δυλος περὶ ἄτρακτον.

51) Plin. N. H. XXXVII § 37. 52) Catull 64, 344.

53) Noch erhaltene ägyptische Spindeln verschiedener Form, bei
den ein Haken aber nicht bemerkbar ist, sind abgebildet in Wil-
son's Manners and Customs of the ancient Egyptians. London 1837. 8.
p. 136.

54) S. Schneider ad Script. R. R. IV p. 363.

55) Catull. 64, 344. 56) Nonius p. 228, 25.

57) Catull. 64, 344 von den Parcen:

*Laeva colum molli lana retinebat amictum,
Dextera tum leviter deducens fila supinis
Formabat digitis, tum prono in pollice torquens
Libratum tereti versabat turbine fusum.*

58) Ovid. Met. VI, 22:

Sive levi teretem versabat pollice fusum.

Call. II, 4, 63:

*Hinc et femineus labor est, hinc pensa colusque
Fusus et appposito pollice versat opus.*

59) Schneider a. a. O. p. 360 f.

60) Eine stehende Frau, die in der Linken den Wocken hält und mit der
rechten den Faden zieht, an dem die Spindel hängt, stellt ein Vasenbild
in Millingen Vas. Coghill. Pl. XXI. Panofka Bilder ant. Lebens XIX,

61) Eine sitzende Spinnerin auf einem Basrelief des Forum Nervae s.
Bartoli Admiranda Rom. Ant. 1693 fol. Tav. 37. Herkules sitzend
unter der Omphale schildert Lactant. Inst. I, 9, 7: *Illud quidem nemo ne-
cessarius, Herculeum servisse — Omphalae, quae illum — sedere ad pedes
iubebat pensa facientem.* So ist er auch dargestellt in einem pom-
panischen Wandgemälde. S. Bullett. d. Inst. 1864 p. 239.

62) Plin. N. H. XXVIII § 28: *Pagana lege in plerisque Italiae praediis
vetur, ne mulieres per itinera ambulantes torqueant fusos.*



weicher, wenig gezeichnet im Gegensatz, wie später sehen werden, durch den Walker aufgeklärte Seite des Tuches (*μαλλίς*) ergab⁶⁵). Auf den Denkmälern, welche das Spinnen darstellen, kann Wocken nicht sichtbar ist, nur das Drehen der erkennen⁶⁶).

Für die Construction des antiken Webestuhls da die wenigen vorhandenen Abbildungen⁶⁷) sind, keine anderen Quellen vor, als gelegentlichen und technische Ausdrücke, deren Erklärung nicht ohne Schwierigkeit ist. Indessen lassen sich Formen deutlich unterscheiden, nämlich die des altgriechischen, und die des neueren, horizontalen Web

4263) Auf einer Mosaik (*Mori Sculture del Museo Cap...*) spinnt Hercules auf diese Weise mit der linken Hand den *fusus* haltend.

64) Hieronymus ep. 97 ad Demetriadem Vob. *in alveolis fusa vertantur.*

65) Plato Politic. p. 282^c: *Τούτου δὴ τὸ μὲν ἀτράκτα καὶ στερεὸν νῆμα γινόμενον στήμονα μὲν φάσι τὸ νῆμα, καὶ νοῦσαν αὐτὰ τέχνην εἶναι στημονητικὴν. — Ὅσα δὲ γὰρ αὐτὴν χαύνην λαμβάνει, τῇ δὲ τοῦ στήμονος ἐμπλέξει πρὸς τὴν οὐκ ἐμμέτρως τὴν μαλακότητα ἴσχει, ταῦτ' ἄρα πρόκλην μὲν τὴν δὲ ἐπιτεταγμένην αὐτοῖς εἶναι τέχνην τὴν προκονητικὴν* die sogleich anzuführende Stelle des Seneca.

66) Wilkinson a. a. O. III p. 484 fig. 4. II p. 60 fig.

67) Zwei ägyptische Webstühle sind bei Wilkinson

erstere ist ursprünglich ein Rahmen gewesen, in welchem die Fäden der Kette von oben nach unten parallel liefen, die Fäden des Eintrags aber mit einer Nadel horizontal eingezogen wurden, so dass diese Manipulation mit der des Flechtens identisch war. Allein schon früh hat man eine Einrichtung getroffen, um diejenigen Fäden der Kette, unter welchen der Eintrag durchgezogen werden soll, aufzuheben und so den Eintragsfäden bequemer und schneller durchzuführen. Dieselbe wird bereits von Homer erwähnt und ist neuerdings von dem Fabrikanten Paur in Zürich praktisch veranschaulicht worden¹²⁶⁸). Nöthig ist dazu nur, dass die Kettenfäden, um gehoben werden zu können, nicht am unteren Theile des Rahmens befestigt, sondern in Bündel geknotet und mit Gewichten beschwert, die zu hebenden Fäden aber durch Schlingen an einen runden Querstab befestigt werden, den man mit der Hand anzieht, wenn man den Eintragsfaden einbringen will⁶⁹). War dies geschehen, so drückte man denselben mit einer schweren flachen Holzleiste (*spatha*)⁷⁰) an, die man mit der Hand anschlug. Die Gewichte (*ἀγνῶδες, λείαι*), die für diese Art des Webstuhls nöthig sind, fanden auch bei den späteren noch ihre

(1268) Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XIV, 4 S. 21 f., wo das Verfahren durch Abbildungen erläutert ist.

69) Auf diese Einrichtung, welche für den senkrechten Webstuhl das ist, was das Geschirr für den horizontalen, bezieht sich die vielbesprochene Stelle Hom. Il. XXIII, 760:

ἄγχι μάλ', ὡς ὅτε τίς τε γυναικὸς ἐκζώνοιο
στήθεός ἐστι κανών, ὃν τ' εὐ μάλα χερσὶ τανύσση
πηνίον ἐξέλκουσα παρὲκ μίτον, ἄγχοθι δ' ἰσχει
στήθεος.

Nöthig sagt der Schol.: κανὼν ὁ κάλαμος, περὶ ὃν εἰλείται ὁ μίτος ὁ στρουγγικός. Der κανὼν ist der Schaft, *arundo* (s. unten), der μίτος sind die Litzen (*licia*) d. h. die Schlingen, die den Theil der Kettenfäden, der gehoben werden soll, an den Schaft befestigen; πηνίον ist der Eintragsfaden. Homer sagt also: Odysseus kam ihm so nahe, wie der Schaft der Brust der Weberin, welchen sie mit der Hand anzieht, wenn sie den Eintragsfaden neben dem Geschirr durchbringt.

70) Die *spatha* gehört zu dem stehenden Webstuhle, daher ist *σπαθητὸν ὕφανσμα* oder *σπαθίς* ein auf dem senkrechten Webstuhl gewebtes Zeug. Diesen senkrechten Webstuhl beschreibt Seneca ep. 9, 20: *Dum vult (Posidonius) describere primum, quemadmodum alia torqueantur fila, alia se molli solutoque ducantur, deinde, quemadmodum tela suspensis ponderibus rectum stamen extendat, quemadmodum subtemen insertum, quod duritiem utrimque comprimendis tramae remolliat, spatha coire cogatur et iungi, textrini quoque artem a sapientibus dixit inventam.*

recta oder *regilla*, welche nach altem Brauche der dem Empfang der *toga virilis*, die Braut am Abende der Hochzeit anlegte⁷⁷⁾.

Der verbesserte, horizontale Webstuhl, welchen wir erfunden⁷⁸⁾ und von da nach Griechenland eingeführt wurde, hat, wie man aus den technischen Zeichnungen erkennt, die denselben betreffen und die zum Theil in der Hand sind, alle wesentlichen Theile unseres Handwebstuhls bereits gehabt⁷⁹⁾. Es sind an demselben vier verschiedene Vorrichtungen zu unterscheiden, von welchen die erste die Aufspannen der Kette, die zweite zur Theilung der Kette in zwei Hälften, zwischen denen der Eintragsfaden

77) S. Ritschl Ueber antike Gewichtsteine. Bonn 4. im XLI H. der Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rh.

78) Artemidor. Oneirocr. III, 86: *Ἰστός ὄρθιος κίνη δημίαν σημαίνει· χρὴ γὰρ περιπατεῖν τὴν ὑφαίνουσαν. Ἰστός κατοχῆς ἐστὶ σημαντικός, ἐπειδὴ καθεζόμεναι ὑφαίνουσιν ἐπὶ τὸν τοιοῦτον Ἰστόν.* Hesychius s. v. *σπαθῶν* nennt τὸ ὄρθιον ὕφος, σπάθη κεκρουμένον, οὐ πτενί.

79) So Kalypso Od. V, 62:

Ἰστόν ἐποιχομένη χρυσέῃ κέρκιδ' ὕφαινε.

Kirke Od. X, 224 und Chryseis II. I, 34.

74) Herod. II, 85: *ὑφαίνουσι δὲ οἱ μὲν ἄλλοι ἄνω τὴν κτῆ, Αἰγύπτιοι δὲ κάτω.*

75) Johann. Ev. 19, 23 vom Rocke Christi: *ἦν δὲ ὁ φος, ἐκ τῶν ἄνωθεν ὑφαντός δι' ὅλου.*

76) Serv. ad Aen. VII, 44: *apud maiores stantes texel linteaes videmus.*

wird, die dritte zum Einschliessen des Eintragsfadens, die vierte zum Anschlagen und Festlegen desselben dient.

1) Kette nennt man die parallel ausgespannten Längsfäden des Gewebes; das eine Ende derselben wird jetzt an einer horizontalen Walze befestigt, welche im hinteren Theile des Stuhlgestelles liegt und Kettenbaum oder Hinterbaum heisst. Von ihr wird die Kette, die zuerst ganz aufgerollt ist, nach und nach herabgezogen. Das andere Ende der Kette liegt auf einer zweiten Walze, die, weil sie vor dem Sitze des Webers angebracht ist, der Brustbaum oder Vorderbaum heisst und das fertige Gewebe aufdreht. Die Entfernung beider Walzen von einander und somit die Länge der freiliegenden Kette beträgt 4—8 Fuss. Die Kette heisst *στήμων* oder *stamen*. Die *selzen* sind im Alterthum vielleicht wenig gebraucht worden, man grossentheils abgepasste Kleider oder Zeuge, nicht *Stücke* zum Abschneiden anfertigte; es wird auch auf diesem *Stuhlgewichte* haben, die Kette durch Gewichte stramm zu halten.

2) Der Eintragsfaden wird bei einem einfachen, leinwandartigen Gewebe so eingezogen, dass immer ein Faden der Kette über, der nächste unter ihm liegt, bei geköperten und gemusterten Zeugen dagegen so, dass zwei oder mehrere Kettenfäden zugleich über den Eintragsfaden zu liegen kommen. In beiden Fällen ist es nöthig, einen Theil der Kettenfäden in die Höhe, den andern herunterzuziehen, um Platz für das Durchbringen des Eintragsfadens zu erhalten. Wir beschreiben hier zunächst nur den ersten Fall. Bezeichnet man die Fäden der Kette mit 1. 2. 3. 4. u. s. w., so werden, wenn der erste Eintragsfaden durchgeht, die ungeraden Fäden über, die geraden unter demselben; wenn aber der zweite Eintragsfaden durchgeht, die geraden Fäden über, die ungeraden unter demselben liegen müssen. Es ist also nöthig, das erste Mal alle ungeraden Fäden gleichzeitig aufzuheben, alle geraden herunter zu ziehen, das zweite Mal alle geraden zu heben, alle ungeraden herunter zu ziehen, und hiezu dient folgende Vorrichtung. Alle Kettenfäden werden durch einen Drahttring geführt, der drei Oeffnungen (Augen) hat; durch die mittelste geht der Kettenfaden, an der oberen wird ein Zwirnfaden be-



u. s. w. anbringt, hat man zwei Leistenpaare, die man sowohl die geraden als die ungeraden Kettenfäden und herunterziehen kann. Ein solches Leistenpaarschaft¹²⁸⁰⁾, die beiden Schäfte nebst der Einrichtung zur Aufhängung im Stuhle heissen bei uns das Geschir. Die Griechen *μῆτρος*, bei den Römern *licia*⁸¹⁾. Jeder Schafte besteht aus zwei horizontal aufgehängten Stäben und zwischen denselben senkrecht ausgespannten Zwickeln, welche noch jetzt Litzen, d. h. *licia*, genannt werden. In der Mitte den Ring haben, durch den der Kettenfaden an Zahl der Hälfte der Kettenfädenzahl gleich sind, so dass die Schäfte nicht mit der Hand ziehen zu dürfen, wie dem alten, verticalen Webstuhle nöthig war, hängt der untere Theile des Stuhles, dem *iugum*, über einer drehbaren Stange oder über zwei Rollen in der Weisung schwebend auf, dass das Herunterziehen des einen die Hebung des andern verursacht. Die Bewegung nun von unten durch zwei Hebel, die man mit den F

1280) *arundo* bei Ov. Met. VI, 55. Später *liciatorium* V 47, 7; *insubuli* bei Isid. Or. XIX, 29, 2: *insubuli, quia infirmitate vel quia insubulantur*; bei Lucret. V. 1253 *insilia*.

81) Serv. ad Virg. Ecl. 8, 73: *bene utitur licitiis, quae implicant, ut haec adolescentis mentem implicare contendunt*. V 79: *Firmaque conductis adnectit licia telis*. Plin. N. H. VII 16: *rimis vero licitiis texere quae polymita appellant Alexandria inst*

und die mit den unteren Leisten der Schäfte in Verbindung gesetzt sind. So lange die Kette fest liegt, hängen beide Schäfte in gleicher Höhe. Wird der hintere Schaft getreten, so hebt sich der vordere, und die eine Hälfte der Kette geht nach unten, die andere nach oben. Die so entstandene Oeffnung der Kette heisst das Fach oder der Sprung, lat. *trama*, d. h. *trahina* von *trahere*¹²⁸²), griechisch ῥῥιον von ἄτσω. Wird darauf der vordere Schaft getreten, so wechseln die Fäden der Kette, dass der, welcher erst heraufgezogen wurde, nun herunter- oder, um technisch zu reden, dass, was erst Oberfach war, nun Unterfach wird, und umgekehrt.

3) In das geöffnete Fach (*trama*) wird nun der Eintragel, *sublemen*, κρόκη, ἐφρυφή, eingeschossen. Das Instrument war bei dem verticalen Stuhle der *radius*⁸³), gr. κερκίς⁸⁴),

¹²⁸²) Dass *trama* weder von *trameare* (Varro de L. L. V, 418) noch von *trans* herkommt, ist offenbar. Die *Feminina* auf *ma* gehören der *ma*-Sprachbildung an; ein Theil ist griechisch, wie *lacrima*, *lema*, *lima*, *palma*, *parma*; ein Theil etymologisch unklar, wie *pluma*, *Roma*, *ruma*, *ruma*, *turma*; aber *lima* von *lino*, *norma* von *nosco*, *spuma* von *squama* von *squa*(leo), *struma* von *striuo* sind genügende Analogien die Ableitung *trama* von *traho*.

⁸³) Ovid. Fast. III, 849:

Illa etiam stantes radio percurrere telas
Erudit.

Met. VI, 56, wo der Ausdruck auf das Weberschiff übertragen ist.
Inseritur medium radiis sublemen acutis.

Der *radius* ist auch erkennbar in der Hand des ägyptischen Webers
Wilkinson III p. 434 fig. 2.

⁸⁴) Dass die κερκίς, mit welcher die griechischen Frauen weben und die *pecten* übersetzt wird, nicht die Lade des horizontalen Webstuhls, sondern ein Instrument ist, das am verticalen Webstuhl in der Hand geführt wird, ist aus folgenden Stellen sichtbar. Erstens fällt sie aus der
H. Hom. II, 22, 448:

τῆς ἐλέγχθῃ γυνῆ, χαμαὶ δὲ οἱ ἐκπεσε κερκίς,

Virg. Aen. IX, 474:

excussi manibus radii revolutaque pensa.

weitens ist sie zugespitzt, so dass man sich damit erstechen (Anton.

Her. 25) und einem die Augen ausstechen kann (Sophocl. Ant. 964

78. Apollodor II, 8, 4.) Drittens heisst sie die pfeifende oder saug-

ende oder singende, weil sie durch das Hinfahren über die gespannten

Fäden des *stamen* einen Ton erregt. Virg. Aen. VII, 44:

arguto tenuis percurrrens pectine telas

Virg. Ge. I, 294:

arguto coniunx percurrit pectine telas.,

Aristoph. Ran. 4316:

ἱστοτόνα πηνόματα
κερκίδος αἰδοῦ μελέτας,

Ionidas Tarent. 8. 4 (Jac. Anth. Gr. I p. 455) s. unten Anm. 4289.

der Eintragsfaden angedrückt werden. Hierzu dient d. h. ein hölzerner Rahmen von etwas grösserer Breite, welcher im oberen Theile des Stuhlgestelles (zwei Stützpunkten so aufgehängt ist, dass er frei in fast senkrechter Stellung zwischen den Schäften Brustbaume sich befindet. In den unteren Theil des Rahmens ist das Blatt oder der Kamm eingesetzt, durch dessen Zähne die Fäden der *trama* gehen. Der Kamm hat den doppelten Zweck, die Fäden der Kette auseinander zu halten und den jedesmal geschossenen Faden des Eintrags anzuschlagen; er heisst

Antipater Sidonius 22, 5 (Jac. Anth. Gr. II p. 44):

κερκίδα δ' εὐποίητον, ἀήδονα τὰν ἐν ἐρέθοις,
βακχὺλιν εὐκρέτους ἢ διέκρινε μίτους

Idem. 9, 4 (Jac. Anth. II, p. 7.) 26, 4 (II p. 42.)

1285) Dieser Pecten ist, wie derjenige, womit man die Saite anschlägt, ein Zahn (*dens*) oder ein Stäbchen, nicht aber ein

86) Hom. Od. 5, 62: χρυσέην κερκίδα' ὕψαινε. 87) Ed. Dioc

88) Nonius p. 449, 22: *Panus tramas involucrem, quoniam panuculam vocamus. Lucil. lib. XIII. Foris subteminis panus est.* Or. XIX, 29, 7: *Panulias vel panucias, quod ex iis panni texantur discurrunt per telam.* Varro de L. L. V, 144: *panuvellium dictum volendo filo.* Papiæ gloss. bei Du Cange s. v. *panucula*: *Panus quo trama componitur — dictum, quod ex eo panni texantur.* Paul. 16: *panus facit diminutivum panucula.* Adhelm. de laudibus nisi paniculas — inter densa florum stamina ultro citroque dec

89) Hesychius: Πηνίον [πανουήλιον ἢ] ἄτρακτος, εἰς ἣν κροῖται. Suidas s. v.: Πηνίον, ὃ ἄτρακτος, ἐν ᾧ ἐλλεῖται ἡ κροῖς. Tarentinus 2. 4/10 Jac. Anth. Gr. I p. 122 — Anth. Pa

gr. *κτελς*¹²⁹¹), ist ein Vorzug des horizontalen Webstuhles und, wie dieser, in Aegypten erfunden⁹²).[†]

Den ganzen Process des Webens beschreibt Ov. Met. VI, 53:

*consistunt diversis partibus ambae,
Et gracili geminas intendunt stamine telas.
Tela iugo vincla est, stamen secernit arundo,
Inseritur medium radiis subtemen acutis,
Quod digiti expediunt, atque inter stamina ductum
Percusso feriunt insecti pectine dentes.*

wird also die Kette aufgezogen; der Webstuhl ist eine *tela* *horizontalis*⁹³), d. h. ein horizontaler Stuhl, von dessen oberem Ge-
(*iugum*) das Geschirr und die Lade hängt; entgegengesetzt
*tela pendula*⁹⁴); das Weben beginnt mit dem Treten, wo-
nach Fach gemacht wird (*arundo* — der Schaft — *secernit*
stamen); der Faden wird mit dem Schiffchen (*radius*) einge-
flossen und mit der Lade (*pecten*) angeschlagen. Lucret. V,
braucht für die Theile des Webstuhls sonst wenig vor-
kommende Namen; er nennt die Schäfte *insilia*, die Spule
das Schiffchen *radius*, die Lade *scapi sonantes*.

Wir haben bisher nur von den einfachen leinwandartigen
weben gesprochen, müssen jedoch auch über die verschie-
denen künstlicheren Zeuge wenigstens das Nöthigste hinzufügen.

Alle Wollengewebe sind entweder Zeuge oder Tuche.
Letzteren erfordern eine besondere Behandlung, welche
Gewerbe der Walker (*ars fullonia*)⁹⁵) zufällt. Von diesen
das fertige Gewebe zuerst gewalkt, d. h. in nassem Zu-
stande unter Beimischung von Walkererde (*creta*)⁹⁶) und Urin⁹⁷)
Walkertrögen⁹⁸) oder Walkergruben (*lacunae*)⁹⁹), *lacus*¹³⁰⁰),

¹²⁹¹) Hesychius: *σπαδατὸν τὸ ὀρθιον ὕψος, σπάθη χειρουμένον, κτελς*. Im Ed. Diocl. XIII werden als Theile des Webstuhls bezeichnet *κτελς* und *κτελς*. ⁹²) Pecten Niliacus Mart. XIV, 450. Vgl. Virg.

¹⁷⁹) *Non Libyco molles plauduntur pectine telas*.

⁹³) Cato de R. R. 40, 44. ⁹⁴) Ovid. Her. 4, 40.

⁹⁵) Plaut. Asin. 907. Plin. N. H. VII § 496.

⁹⁶) Plin. N. H. XVII § 46. XXXV § 496, 497.

⁹⁷) Plin. N. H. XXVIII § 66. 94. 174.

⁹⁸) *pila fullonica* Cato de R. R. 14, 2.

⁹⁹) *Lex collegii aquae* bei Mommsen in Zeitschr. für geschichtl. Rechtswiss. XV, 3 S. 346. ¹³⁰⁰) Frontin. de aquae duct. § 98.

und die volle Wolle hat,
fadenscheiniges da-

er im Alterthum allge-
aber ein Fabriklocal (offi-
erfordert wurde, so bildeten
es¹⁴, *lotores*¹⁵, nicht nur in den
e, sondern auch auf dem Lande,
er ihre eigenen *fullones* hielten, die
der in die nächste Walke schickten¹⁶,
reinigt in *collegia*¹⁷ und *sodalicia*¹⁸; sie
artifices, zur Schutzgottheit die Minerva¹⁹,
am 19. März begehen²⁰; sie legen ihre Gruben
öffentlichen Wasserleitungen an, für deren Be-
in der Zeit der Republik eine Abgabe zahlten²¹,
en und Brunnen, von welchen eine Walkerinnung
Namen *collegium fontanorum*²² und *collegium*
rt; unter den Besitzern von Walkergruben, die

at. Epist. I, 4, 95: *si forte subucula pexae*
Trita subest tunicae.

Pexatus pulchre rides mea, Zoile, trita.

itus Epid. V, 4, 40. Nonius p. 7, 49.

um officinae Plin. N. H. XXXV § 175.

nes in Pompeji Orelli 3294 = Mommsen I. R. N. 3208;

rtis fulloniae in Coeln Brambach C. I. Rhen. n. 371.

nsen sie im Ed. Diocl. VII, 54.

li-Henzen n. 7240. Spon. Misc. p. 64.

ro de R. R. I, 46, 4: *Itaque in hoc genus coloni potius anniver-*
tichem Contract) habent vicinos, quibus imperant medicos,
et, quam in villa suos habeant: quorum nonnunquam unius ar-
bit fundi fructum; quam partem latifundii divites domesticae
v solent.

Spoletum Orelli 4091.

sodalitium fullonum in Falaria (Falerone) Orelli 4056.

I. Fast. III, 324. Orelli-Henzen 4091. 7240. Momms-

hr. für geschichtliche Rechtswiss. XV, 3 S. 330.

Z IV S. 448. Jahn Berichte der sächs. Gesellsch. d. Wiss.
nos. 1856 S. 296.

lita. de aquaed. § 94: *et haec ipsa (aqua) non in alium usum*
rum aut fulloniarum dabatur, eratque vectigalis statuta mer-
publicum penderetur. Erst seit Agrippas Wasserleitungen
a Bedarf sorgten, scheint dies aufgehoben zu sein. S.

en a. a. O. S. 329 f. 23) Mommsen a. a. O. S. 346 f.

wendeten. Zuletzt folgt das Bürsten, Scheeren und obgleich man auch Decken und Kleider machte, die auf beiden Seiten ungeschoren und langhaarig. Diese verschiedenen Arbeiten, die zur Appretur (*ad polienda vestimenta*)⁷⁾ dienen und auf den Bildern der *Tabula Iliaca* in Pompeji anschaulich dargestellt sind⁸⁾, wurden wohl an neuen Kleidungsstücken (*vestes rudes* oder an alten (*vestimenta ab usu*)⁹⁾ vorgenommen we-

1304) Die nachfolgend angeführten technischen Ausdrücke *pocrates de diaeta* I, 14 Ermerius: *Καὶ οἱ γυναικῆς τῶν ποκράτες λατίζουσι, κόπτουσι, ἔλκουσι, λυμαινόμενοι ἰσχυροὶ κείροντες τὰ ὑπερέχοντα καὶ παραπλέκοντες καλλῶ ποιοῦσι* (Non 32). Den *fullonius saltus* erwähnt Seneca ep. 15, 4.

2) Plato Politic. p. 282^c. S. oben Anm. 1265.

3) Varro de L. L. VI, 48: *vestimentum apud fullonem tur, conciliari dictum*. 4) Plin. N. H. XXXV § 175.

5) *γυναικὴ ἀνάσθη* Dioscor. M. M. IV, 160. Plin. 244. XXIV § 111. XXVII § 92. Das Instrument, in welchem angebracht sind, heisst *ανάσθη*, bei Plinius *aena*. Statt dessen auch die Stacheln des Igels (*erinaceus*). Plin. N. H. VII

6) Die zottigen Haare eines solchen Zeuges heissen *amphitapa* (Dig. XXXI oder *amphimalla*. Varro de L. L. V, 167. Schol. Juv. *qui amphimallum laenam appellabant*. Isidor Or. XIX, 20 ist zu lesen statt *sipla*) *tapeta ex una parte villosa, quasi simplici ex utraque parte villosa tapeta*. Lucilius:

Psilae atque amphitapae villis ingentibus molles.

Nonius p. 540, 25, der den Vs des Lucilius ebenfalls auf Lesart sichert: zu den auf einer Seite haarigen Zeugen sehr

d, das aus der Appretur kommt und die volle Wolle hat, ist *peza vestis*¹³¹⁰⁾, ein gebrauchtes, fadenscheiniges dann *trita* oder *defloccata*¹¹⁾.

Da der Gebrauch wollener Kleider im Alterthum allgemein war, zur Appretur derselben aber ein Fabriklocal (*officina*¹²⁾) und eine Kunstfertigkeit erfordert wurde, so bildeten Walker, *fullones*¹³⁾, *lavatores*¹⁴⁾, *lotores*¹⁵⁾, nicht nur in den Städten ein eigenes Gewerbe, sondern auch auf dem Lande, wo die reichen Gutsbesitzer ihre eigenen *fullones* hielten, die ihnen aber ihre Kleider in die nächste Walke schickten¹⁶⁾. *Fullones* sind vereinigt in *collegia*¹⁷⁾ und *sodalicia*¹⁸⁾; sie werden, wie alle *artifices*, zur Schutzgottheit die Minerva¹⁹⁾, am Fest sie am 19. März begehen²⁰⁾; sie legen ihre Gruben entweder an öffentlichen Wasserleitungen an, für deren Benutzung sie in der Zeit der Republik eine Abgabe zahlten²¹⁾, oder an Quellen und Brunnen, von welchen eine Walkerinnung den Namen *collegium fontanorum*²²⁾ und *collegium* (19) führt; unter den Besitzern von Walkergruben, die

10) Horat. Epist. I, 4, 95: *si forte subucula pezas Trita subest tunicae.*

11) II, 58:

Pezzatus pulchre rides mea, Zoile, trita.

12) Plautus Epid. V, 4, 40. Nonius p. 7, 49.

13) *fullonum officinas* Plin. N. H. XXXV § 475.

14) *Fullones* in Pompeji Orelli 3294 = Mommsen I. R. N. 3208;

15) *Arter artis fulloniae* in Coeln Brambach C. I. Rhen. n. 374.

16) So heissen sie im Ed. Diocl. VII, 54.

17) Orelli-Henzen n. 7240. Spon. Misc. p. 64.

18) Varro de R. R. I, 46, 4: *Itaque in hoc genus coloni potius anniver-
sa jährlichem Contract) habent vicinos, quibus imperant medicos,
et, fabros, quam in villa suos habeant: quorum nonnunquam unius ar-
moris tollit fundi fructum; quam partem latifundii divites domesticas
mandare solent.*

19) So in Spoletum Orelli 4091.

20) Ein *sodalitium fullonum* in Falaria (Falerone) Orelli 4056.

21) Ovid. Fast. III, 824. Orelli-Henzen 4091. 7240. Mommsen

22) Zeitschr. für geschichtliche Rechtswiss. XV, 3 S. 330.

23) S. Th. IV S. 448. Jahn Berichte der sächs. Gesellsch. d. Wiss. phil. Classe. 1856 S. 296.

24) Frontin. de aquaed. § 94: *et haec ipsa (aqua) non in alium usum
in balnearum aut fulloniarum datur, eratque vectigalis statuta mer-
cedes in publicum penderetur.* Erst seit Agrippas Wasserleitungen
sicher für den Bedarf sorgten, scheint dies aufgehoben zu sein. S.
in. § 98.

25) Mommsen a. a. O. S. 329 f. 26) Mommsen a. a. O. S. 346 f.

wobei der letzte so viele Weberschiffchen erfordert, als Farben hat; bei Zeugen von schillernden Farben (*coelestes*), *versicolores*²⁸⁾, ist die Kette von anderer Farbe; die Kunst des Alterthums erreichte aber ihren Höhepunkt in den gemusterten, gewirkten (brochartigen)

1824) Dig. XXXIX, 8, 8 pr.: *Apud Trebatium relatam cuius fundo aqua oritur, fullonicas circa fontem instituisse.* s. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

25) Nach Dig. VII, 1, 13 § 8 darf Jemand, dem der Wohnhauses legirt ist, das Haus nur zum Wohnen vermietet zu gewerblichen Zwecken. Er darf darin nicht eine *full diversorium* oder *balneum* oder *pistrinum* anlegen.

26) Mommsen a. a. O. S. 329. 330.

27) *Scutulatus* ist nicht von *scutum*, sondern von *oxut* kommt auch bei Mosaiken vor (Henzen Bull. d. Inst. p. von Censorinus p. 84, 14 Jahn erklärt: *scutula, id est latera paria habet nec angulos rectos.* Genau verstanden sind Querstreifen, *trabes* Querstreifen, *scutulae* rautenförmige Mosaiken unterscheidet man nicht immer genau zwischen diesen. Auch heisst es von den Galliern Plin. N. H. VIII § 196 *scutulis* (*instituit*), was Diodor V, 30 so ausdrückt: *ἐπιπορποῦν βαβδωτοὺς ἐν μὲν τοῖς χειμαῖσι δασεῖς, κατὰ δὲ τὸ θέρος* Virg. Aen. VIII, 660:

Virgatis lucent sagulis.

Ueber die *scutulatae* vgl. Ju v. 2, 97:

caerulea indutus scutulata aut albina raso.

Prudent. Hamartig. 289:

gaudent et durum scutulis perfundere corpus.

Im Ed. Diocl. XVI, 54 ist nach K. Keil im Rhein. Mus. N. S. 612 zu lesen *εἰς ὁλοσηρικὸν σκουρλάτον*. Mehr bei Ritt. XV. 7. 11. Gewürfelte Stoffe auf Vasenbildern s. in Gerhard

polymita, *pluribus liciis texta*, zu welchen der Webstuhl einer complicirten Einrichtung und vieler Geschirre bedarf¹³²⁹). *polymita* sind der Ruhm der alexandrinischen Weberei³⁰; sie wurden aber auch in Judaea³¹ und Cypern³² gemacht, welches letztere noch im Mittelalter mit Alexandria diesem Kunstzweige concurrirte³³), und schon früh auch in Spanien nachgeahmt³⁴); sie sind Malereien der Webekunst,

329) Isidor. Or. XIX, 22, 24: *Polymita multi coloris. Polymitus enim multorum colorum est*. Das Wort hat schon Aesch. Suppl. 427. Die Erklärung ist zweifelhaft. Ich habe *μύτος, licium*, für das Faden genommen; *μύτος* heisst aber auch der Faden, und so auch wenigstens bei Dichtern, z. B. Auson. epigr. 38, 4: *Licia qui* Lucan. X, 436:

Ut mos est Phariis miscendi licia telis.

Im Mittelalter sind *Dimita* und *Trimita* Stoffe, bei denen der Einschlag doppelte und dreifache Stärke des Kettenfadens hat, *hexamita* aber für Sammt erklärt, der noch jetzt mit sechs Einschlagfäden gewebt wird, von denen drei durchgeschnitten werden, drei das Gewebe bilden. S. Hugo Falcandus in der Beschreibung der Seidenfabriken von Palermo am Ende des 12. Jahrh. in Muratori Ant. Ital. med. aevi II p. 10. Semper Die textile Kunst. Frankfurt a/M. 1860. 8. S. 175, der richtig bemerkt, dass im Alterthum *polymita* bunte Stoffe bezeichnet. Die bunten Fäden, sagt er, legen sich nämlich der Zeichnung entgegen und nur in Folge der mechanischen Vorbereitungen (dies sind die *serges*) über und unter das Gewebe, je nachdem sie sichtbar hervortreten sollen oder sich verstecken sollen. Nur der Faden des Grundes bildet den richtigen Einschlag. Je mehr Farben in dem Dessin vorkommen, desto mehr Fäden zählt der Einschlag. Vgl. hierzu Hieronymus ep. 128. 330) 807 ed. Colon. 1616, wo es von dem Gürtel des jüdischen Hohenpriesters heisst: *Textum est autem sublegmine cocci, purpurae, hyacinthinae byssino ob decorem et fortitudinem atque ita polymita arte distinctis diversos flores ac gemmas artificis manu non textas sed additas ar-* Prudentius Hamart. 290:

*Additur ars, ut flis herbis saturata recoctis
includant varias distincto stamine formas.*

331) Plin. N. H. VIII, 196: *Plurimis vero liciis texere, quae polymita vocant, Alexandria instituit*. Mart. XIV, 450: *Cubicularia polymita: Haec tibi Memphis tellus dat munera: victa est* Pectine Niliaco iam Babylonos acus.

332) Ital. XIV, 660. Lucan. Phars. X, 426:

Ut mos est Phariis miscendi licia telis.

333) Fabriken sind auch im Mittelalter berühmt. S. Anastasius Bibl. pontif. Romae 1748 fol. Vol. I p. 346: *fecit velum Alexandrinum, phasianis duodecim* (im J. 827).

334) *Judaica vela* dieser Art erwähnt Claudian. in Eutrop. I, 357.

335) Aristophan. bei Pollux X, 32: *παρπέρασμα τὸ Κύπριον ἡμῶν*. Athen. p. 48^b. *Accubitalia Cypria* erwähnt Trebell. Poll. 44, 10. *mantelia Cypria* Vopisc. Aurel. 42, 4.

336) Bock IS. 209. 34) Plaut. Pseud. 445:

*Ita ego vostra latera loris faciam valide varia uti sint,
Ut ne peristromata quidem aequae picta sint Campanica
Neque Alexandrina beluata conchuliata tapetia*

γραφὰὶ ἀπὸ κεκλήδος¹³³⁵). Die Methode derselben hat sich, es scheint, unverändert im Mittelalter erhalten, da sogar Muster wesentlich dieselben geblieben sind. Die Sorgen, welche man neuerdings darauf verwendet hat, diese Gewänder zu sammeln und in Abbildungen bekannt zu machen³⁶, wenigstens zwei unzweifelhaft der früheren Kaiserzeit angehörige³⁷ und eine grosse Anzahl mittelalterlicher Pattern ans Licht gefördert, und uns die Möglichkeit verschafft, diesen Kunstproducten, auch insofern sie das Alterthum betreffen, eine Vorstellung zu gewinnen.

Die gewöhnlichen Muster waren Blumen, doch trug auch *ἀνθινά*³⁸ in Athen nur Hetären; sodann Thiere³⁹, zum

1335) Philostr. Imag. II, 5 p. 846. Aristaenet. ep. I, 27.

36) Die wichtigsten Schriften hierüber sind: Muratori Ant. medii aevi Vol. II (1789 fol.) p. 400 ff. Jubinal. *Les anciens textiles historiques*. Paris 1838. 1839. fol. Cahier et Martin *Mélanges d'écologie, d'histoire et de littérature*. Paris 1848—56. 4 Voll. 4°. Niebuhr *Recherches sur le commerce, la fabrication et l'usage des étoffes d'or et d'argent en Occident — pendant le moyen âge*. Paris 1852—56. 4°. Bock Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters. Bd. II. Lief. 4. Bonn 1856—64. 8°. Semper a. a. O. S. 454 ff.

37) Das eine ist ein Fragment von Seidenstoff, in Sitten abgeb. bei Semper S. 492; das andere ein Seidengewebe, dargestellt von Simson mit dem Löwen, welches Motiv, bandförmig übereinander fortsetzend, das Muster bildet; abgeb. bei Bock I. Lief. I Taf. I theilungen der antiqu. Gesellsch. in Zürich XI S. 463 Taf. XIV und Semper S. 452.

38) *ἀνθινὴ ἐσθῆς* heisst auch allgemein ein buntes, gemaltes Kleid. Salmas. ad Vopisc. Aurel. 46 Vol. II p. 559 ed. 1674.

39) Eine Schilderung dieser Muster giebt Asterius, Bischof von Amasea um 400 p. Chr. Homil. 4 in Combefis *Asterii — aliorum patrum — orationes et homiliae*. Paris 1648. fol. p. 4. Οὐ δὲ μετὰ τὴν ἐλθούσαν ἐστήσαν τῆς μωρῆς ἐπινοίας τοὺς ὄρους, ἀλλὰ τινὰ ὑφαντικὴν ἐξευρόντες καὶ περιεργον, ἥτις τῇ πλοκῇ τοῦ στήματος τὴν χροὴν τῆς γραφικῆς μιμεῖται τὴν δύναμιν καὶ πάντων τῶν πέπλοις τὰς μορφὰς ἐνσημαίνεται, τὴν ἀνθινὴν καὶ μυρτοὺς εἰδὼς ποικιλήν φιλότεχνούσιν ἐσθῆτα. — — Ἐκεῖ λέοντες καὶ παρ' αἰῶνες καὶ ταῦροι καὶ κύνες, ὕλαι καὶ πέτραι καὶ ἄνδρες θηρία πάντα ἢ τῆς γραφικῆς ἐπιτηδεύσεις μιμουμένη τὴν φύσιν. Die Muster sind die alten persischen; der Perserkönig trug sie in seinen Kleidern, Curt. III, 8, 18: *pallam auro distinctam aurei accipitro rostris inter se corruerent, adornabant*, und Philostratus Imag. I, 856 erwähnt bei Beschreibung der Kleider der Babylonier *θηρία τῶνδε μορφάς, οἷα ποικίλλουσι βάρβαροι*. Solche *tunicas — velliciorum effigatas in species animalium multiformes* waren im vierten auch in Rom Mode (Ammian. Marc. XIV, 6); es sind dieselben, Cod. Th. XV, 7, 14 als *sigillata (vestimenta)* d. h. Zeuge mit Figurenmustern bezeichnet werden. Die schon dem Plautus (Pseud. 146

abelhafte Thiergestalten¹³⁴⁰), Namen und Sprüche⁴¹), Portraits⁴²), endlich grosse landschaftliche und historische Darstellungen. Schon Helena wirkt bei Homer in ein Gewand die Kämpfe der Trojaner und Griechen⁴³), Ovid lässt die Palas und die Arachne grosse mythologische Darstellungen weben⁴⁴), wie sie in Alexandria verfertigt wurden⁴⁵); Aristoteles erzählt von einem Teppich, den ein Sybarit hatte machen lassen, hernach aber Dionysius der Aeltere für 120 Talente an die Karthager verkaufte, der auf purpurnem Grunde Thierfiguren, Götterbilder, das Portrait des Bestellers und Sybaris selbst darstellte⁴⁶), und Dichter schildern ähnliche Kunstwerke⁴⁷), obwohl man nicht immer sieht, ob von We-

annten *belluata lapetia* werden den Kranken, als aufregend für die Phantasie, verboten. Oribasius II p. 310 Daremb.: *ἡ δὲ ποικίλη καὶ ἐνυπνίουματὰ ἔχουσα ζῴων — ταραχῆς αἰτία γίγνεται*, wonach zu erklären Lucr. II, 34:

*nec calidae citius decedunt corpore febres,
leatilibus si in picturis ostroque rubenti
iactatis, quam si in plebeia veste cubandum est.*

beschrieben werden sie auch von Clem. Alex. Paed. II, 40 p. 235—237 und oft erwähnt in byzantinischer Zeit. S. Reiske ad Constant. Porphy. Vol. II p. 224 Bonn.

1340) Unnatürliche Thierfiguren auf jüdischen Stoffen beschreibt Claudian. in Eutrop. I, 350—357. Ueber phantastische Thierfiguren auf orientalischen Geweben s. Semper I S. 275, über ähnliche auf mittelalterlichen Geweben Bock I S. 8—18. 192. (Elephanten, Pfauen, Löwen, etc. s. Taf. VII. Adler, bilden hier die Muster) und dazu Taf. VII.

41) Plin. N. H. XXXV § 62. Vopiscus Carin. 20, 5. Auson. Epigr. 38, 4. Bei Ovid. Met. VI, 576 heisst es von der Philomela:

*Stamina barbarica suspendit callida tela
purpureasque notas flis intexuit albis
indiciis sceleris.*

notae, welche Vs. 582 *carmen* heissen, sind Buchstaben und Worte. Auson. epist. 23, 13. Gewebe des Mittelalters mit Sprüchen und Figuren s. bei Bock I S. 16.

42) Treb. Pollio trig. tyr. 14, 4 erwähnt *paenulae, quae Alexandri regem de licis variantibus monstrant*. Auson. Grat. act. p. 294 ed. Bip. *armata — in qua Divus Constantius parens noster intextus est*. Marob. Sat. V, 17, 5: *pictores actoresque et qui pigmentis liciorum contextant imitantur effigies*. Auch solche Gewebe machte man in Alexandria.

43) Athen. p. 196f.: *χιτῶνες χρυσοῦς εἰς ἐφαπτίδες τε κάλλισται, τινὲς μὲν αὖτος ἔχουσι τῶν βασιλέων ἐνυφασμένους, αἱ δὲ μυθικὰς διαθέσεις*. 44) Hom. II. III, 126. 45) Ovid. Met. VI, 70—126. 46) Athen. p. 196f. 47) Aristoteles de mirab. auscult. 99. Dass von einem Gewebe die Rede ist, nicht von einer Stickerei, zeigen die Worte: *διέληπτο ζωοῖς ἐνυφασμένοις*. Den Teppich erwähnt auch Athen. p. 544.

48) So Theocrit. 15, 78—83 den Teppich mit dem Bilde des Adonis.

auch ganz aus Goldfäden gewebten Stoffe aus. diese Erfindung dem Attalus zuschreibt⁴⁹⁾, so hat nur seinen Grund in dem technischen Ausdruck *petasmata*⁵¹⁾ oder *aulaea*⁵²⁾, unter welchem die Rom bekannt waren. Denn diese Gewebe, die im alten Testament vorkommen⁵³⁾, waren seit alter Zeit in Asien⁵⁴⁾ sowie in Vorderasien⁵⁵⁾ üblich; seit Alexander den Diadochen⁵⁷⁾ wurden sie in Griechenland und Unteritalien waren Goldkleider schon zu Pythagoras⁵⁸⁾ bekannt, in Rom soll ein solches Tarquinius Priscus⁵⁹⁾ haben, und Goldstoffe sind nicht nur aus Gräbern

48) So in der Beschreibung der Decke bei Catull. 64.

49) Asterius a. a. O.: Ὅσοι δὲ καὶ ὅσαι τῶν πλουσιότεροι, ἀναλεξάμενοι τὴν Εὐαγγελικὴν ἱστορίαν τοῖς ὑφ' αὐτὸν λόγῳ τὸν Χριστὸν ἡμῶν μετὰ τῶν μαθητῶν ἐπιδουμασίῳ ἕκαστον. — Ὅψει τὸν γάμον τῆς Γαλιλαίας τὸν παραλυτικὸν τὴν κλίνην ἐπὶ τῶν ὤμων φέροντα κ. τ. λ. Art werden oft angeführt (Bock I S. 22 ff.) und sind noch zur Zeit des Mittelalters vorhanden.

50) Plin. N. H. VIII § 496: *Aurum intezere in ead Attalus rex, unde nomen Attalicis.*

51) Cic. in Verr. IV, 42, 27.

52) Silius Ital. XIV, 659 und sonst oft.

53) Moses II, 28, 5—8. II, 29, 2—8.

54) Der Perserkönig trägt *pallam auro distinctam*, (Herod. I 92); in Persepolis fanden sich bei der Eroberung durch Alexander *καὶ πολυτελεῖς ἐσθῆτες, αἱ μὲν θαλαττίαις πορφύραις, αἱ γῆρας φάσμασι πεποικιλμέναι*. Diodor. XVII, 70.

55) Die Lyder machten *χρυσοστήμονας χιτῶνας* und nannte sie *χρυσόχιτῶνες*. Lydus de mag. III, 64.

56) Bei der Hochzeit des Alexander war das Haus ge-

ist¹³⁰⁰), sondern auch aus etruskischen Ausgrabungen⁶¹⁾ ans Licht gefördert worden. Wirklich verbreitet haben sich diese Weberei aber erst mit dem asiatischen Luxus und namentlich reich mit der Seide. Schon die coischen Gewänder waren Gold gewirkt⁶²⁾, und seit den Dichtern der augusteischen Zeit⁶³⁾ werden Seidenstoffe mit Goldstreifen oder Goldmustern erwähnt⁶⁴⁾, während der Gebrauch ganz goldner Stoffe⁶⁵⁾ vereinzelt dastehender Luxus der Kaiserzeit zu betrachten ist.

Ein besonderes Interesse erhalten diese Webereien dadurch, dass die Kunst, einen zum Weben geeigneten Goldfaden herzustellen, welche sich aus den Ueberlieferungen des Alterthums bis zum funfzehnten Jahrhundert erhalten hatte, ein Geheimniss ist. Der Goldfaden, den man heutzutage

... *sine lana. Tunica aurea triumphasse Tarquinium Priscum Verocet. Nos vidimus Agrippinam Claudii principis edente eo navalis proelium adsidens ei indutam paludamento aureo textili sine alia materia Attalicis vero iampridem intexitur invento regum Asiae.*

61) Bock I S. 2. Im Museo Borb. zu Neapel und im städtischen Museum zu Lyon zeigt man heute noch Reste von schweren Goldgeweiden aus einem feinen Gespinnst von gezogenen Goldfäden angefertigt. Solche fand man in Herculaneum. S. Winckelmann, Gesch. d. Kunst Buch VI, 1. Ueber andere Funde s. Raoul-Rochette in *de l'Institut*. XIII p. 644—650. In einem Grabe zu Arles fand man in einer Sarkophag eine *etoffe d'or et de soie très riche*. Millin *Voy. dans le midi de la France* III p. 582.

62) In Perugia, Vermiglioli *Ant. Inscr. Perugina*. Vol. I p. 284 n. Caere, Bull. d. Inst. 1886 p. 60.

63) Tibull. II, 3, 53.

64) Eine *Aurata vestis* Ovid. A. A. 11, 299 vgl. Ovid. Met. III, 556: *Purpuraque et pictis intextum vestibis aurum.*

65) Ge. II, 464 *illusasque auro vestes*. Aen. III, 488:

Fert picturatas auri sublegmine vestes.

66) (wiederholt X, 76):

*ardebat murice laena,
demissa ex humeris, dives quae munera Dido
fecerat et tenui telas discreverat auro.*

467:

Discedens chlamydemque auro dedit intertextam.

64) So wurde Nero begraben *strugulis albis auro intertis* (Suet. Ner. 12. Seneca ep. 90, 45 sagt *nondum texebatur aurum*. Eine Sammlung vieler andern hierauf bezüglichen Stellen findet man bei Yates *Antiquorum* I p. 366—379, dem ich auch einen Theil der von gebrauchten Nachweisungen verdanke.

65) Eine *aurea chlamys* trug Caligula (Suet. Cal. 19), ein *paludamentum aureum textile* die jüngere Agrippina (Plin. N. H. XXXIII § 63), eine *tunica* Heliogabal (Lampr. Hel. 23).

Privatalterthümer II.

macht, ist ein starker, mit dünn gezogenem vergoldetem Sil draht umspinnener Seidenfaden, in den Geweben des M alters dagegen ein glatter, biegsamer, riemenförmiger, n Einer Seite vergoldeter Streifen¹³⁶⁶) einer zarten vegetabili Substanz, oder auch ein Leinenfaden, mit diesem platten (streifen umspinnen, nie aber ein Seidenfaden⁶⁷). Diese streifen werden als Einschlagsfäden gebraucht⁶⁸) und sen wohlfeiler gewesen sein als unsere Goldfäden, da sie brochirt werden⁶⁹), sondern der ganzen Breite des Gew nach durchgehn⁷⁰). Silbergewebe, die im Alterthum s vorkommen⁷¹), sind im Mittelalter in gleicher Weise ge worden⁷²).

3. Sticken und Nähen.

Wie die Kunstweberei, so ist auch die Stickerei, d pingere, eine Erfindung des Orients, die den Babylonier Phrygern zugeschrieben wird. Die schon im alten Testa gerühmten⁷³) bunten babylonischen Decken und Teppi werden als gestickte Arbeiten den in der Wirkung äh

1366) Vgl. Hieronym. ep. 22. Vol. I p. 50^d ed. Colon. 4616 *quarum vestibis attenuata in filum auri metalla texuntur*. Claud. Prob. et Olybr. cons. 484:

*Et longum tenues tractus producit in aurum
Filaque concreto cogit squalere metallo.*

67) S. hierüber Bock I S. 42. 43. 48. 49. 50. France: Michel *Recherches* etc. II p. 489 not. 2. Semper Die textile S. 161. 162. Doch widerspricht sich Bock I S. 204, wo er be Stickerei des 12ten Jahrh. einen mit Golddraht besponnenen Seide nachweist.

68) S. Bock I S. 66 und die Abb. Taf. XIV S. 258 Taf. XVI.

69) Pariset p. 246 not. 4: *Une étoffe brochée est celle, où l est reproduit à l'aide de trames indépendantes de la trame du fond e quées partiellement dans le seul endroit où apparait le dessin.* }

70) Bock I S. 49.

71) Josephus ant. XIX, 8, 2 beschreibt den Anzug des H Agrippa als *στολήν ἐξ ἀργύρου πεποιημένην πᾶσαν, ὥς θανμάσω εἶναι*, und Philo de vita contempl. 6 Vol. V p. 330 Tauchn. e *στορῶμεναί ἀλουργεῖς ἐννεφασμένου χρυσοῦ καὶ ἀργύρου*.

72) Bock I S. 54 Taf. VIII.

73) Josua VII, 24. 74) Plaut. Stich. 378:

*Tum Babylonica peristromata, conchuliata tapetia
Advexit.*

Solitaria Babylonica Stuhldecken, Festus p. 298^b, 49. *Babylonica* decken, Lucret. IV, 1029. 1123; Satteldecken, Dig. XXXIV, 2,

andrinischen Webereien entgegengesetzt¹³⁷⁵); von den ygern aber, deren gestickte Gewänder auf Vasenbildern häufig vorkommen, soll das römische Gewerbe der Künstler, *phrygiones*⁷⁶), seinen Namen haben⁷⁷).

So wie in den heutigen graphischen Künsten zwei Manieren unterscheiden sind, die punctirte Manier und die Linienmanier, so giebt es in der Stickerei zwei Methoden, die des Stiches, welche der punctirten Manier, und die des Plattstiches, welche der Linienmanier entspricht⁷⁸). Die Stickereikunst ist alt in Aegypten und wahrscheinlich in Phrygien; die Stickerei in Plattstich dagegen in Babylonien⁷⁹); bei den Römern ist die erste die Kunst der *phrygiones*, die letztere die Kunst der *plumarii*. Für den Namen *ars plumaria*⁸⁰) oder *opus*

5) Mart. VIII, 28, 47:

*Non ego praelulerim Babylonos picta superbae
Texta, Semiramia quae variantur acu.*

V, 450:

*Haec tibi Memphis tellus dat munera: victa est
Pectine Niliaco iam Babylonos acus.*

phus B. Jud. VII, 5 § 5: τὰ εἰς ἀκριβὴ ζωγραφίαν πεποιτικμένα τῶν ἰωνίων τέχνη (ὡφίσματα). Wenn Plin. N. H. VIII § 196 sagt: *diversos picturae intexere Babylon maxime celebravit et nomen impon-*

nd Silius Ital. Pun. XIV, 656:

*fulvo certaverit auro
Vestis, spirantes referens sublemine vultus,
Quae radio caelat Babylon,*

h Tertull. de cultu femin. I, 4: *Si ab initio rerum et Milesii oves ent et Tyrii tingerent et Phryges insuerent et Babylonii intexerent* dies kein Widerspruch, da auch auf mittelalttrigen Kunstwerken Art Buntweberei und Stickerei verbunden worden ist. S. Bock I . 175. 229.

5) Plaut. Aul. III, 5, 34. Men. II, 3, 72 (426):

*Pallam illam, quam dudum dederas, ad phrygionem ut deferas
Ut reconcinnetur atque ut opera addantur, quae volo.*

e Stellen s. bei Nonius p. 3, 46. Ein *phrygio* in einer römischen . Reines. XI, 408.

7) Plin. N. H. VIII § 195: *accipio — pictas vestes iam apud Home-
sisse. — Acu facere id Phryges invenerunt, ideoque Phrygioniae ap-
e sunt.* Serv. ad Virg. Aen. III, 484. IX, 644. Seneca trag. Oet. 665.:

*Nec Maeonia distinguit acu
Quae Phoebis subditus Euris
Legit Eois Ser arboribus.*

h) Semper Die textile Kunst S. 493 ff.

i) Semper a. a. O. S. 496. 497.

j) Hieronym. ep. 29, 6. Aldhelm. de laud. virg. 45.

manchen den Vogelfederst. verglichen worden.
wirklichen Federn haben die Römer niemals gehabt

4884) So oft im Mittelalter, z. B. Chron. Farfense bei Ital. Scr. II, 2 p. 469: *ubi fuit antiquitus congregatio antiquo opere plumario ornamenta ecclesiae laborabant*. Bei Vopisc. kommen vor (*vestes*) *plumandi difficultate pernobiles*.

83. Dies ist Semper's Ansicht S. 496, wo eine tyroler l. abgebildet ist.

83) Zu Virg. Aen. XI, 770:

*spumantemque agitabat equum, quem pellis aenis
in plumam squamis auro conserta legebat,*

wo also von einem Schuppenpanzer die Rede ist, sagt Servius in *armatura, ubi lamina in laminam se indit*. *Pluma* ist also ein Ausdruck.

84) So wie bei Petron. 55 der Pfau genannt wird

plumato amictus aureo Babylonico,

so nennt Prudentius Hamart. 290 ff. eine Stickererei gegen Vogelfederstoff. Er spricht indessen von seidenen, feinen Streifen und gemusterten Kleidern:

*Additur ars, ut flæa herbis saturata recoctis
includant varias distincto stamine formas.
Ut quæque est lanugo fere mollissima tactu,
pectitur: hunc videas lascivas præpeto cursu
venantem tunicas, avium quoque versicolorum
indumenta novis texentem plumæa telis
illum et q. s.*

und gewiss hat Arevali richtig erklärt: *acu pingendo plumæ feruntur*. Denn das *texere* ist bloß ein poetischer, etwas verdreht, so wie die ganze Stelle nur von jemandem richtig ausgedrückt werden kann, der den schwülstigen Styl des Prudentius kennt.

85) Schon Muratori Ant. Ital. II p. 400 ist durch die Stelle des Prudentius in dies Missverständniß gerathen; nicht Becker Gallus II, 290 f. durch falsche Erklärung einiger zusammengehöriger Stellen die Frage in Verwirrung gel

Nachdem seit Constantin dem Gr. Constantinopel der Hauptsitz der Stickkunst geworden war¹⁸⁸⁶), erhielten beide Methoden sich durch das ganze Mittelalter, in welchem, wie im Alterthum⁸⁷) Muster der complicirtesten Art, mit Sprüchen⁸⁸), Portraits⁸⁹), Medaillons⁹⁰), einzelnen Figuren⁹¹) und massen scenirten Darstellungen⁹²) in Plattstich⁹³) wie in Kreuzstich⁹⁴) ausgeführt worden sind. Für Goldstickerei empfiehlt sich indessen vorzüglich die *ars plumaria*, indem man den Goldfaden entweder in Plattstich durch die Unterlage durchnähte⁹⁵), oder, was sparsamer und leichter war, nur legte und, ohne ihn durchzuziehen, auf die Unterlage auflegte⁹⁶). Diese Art der Goldstickerei gehört daher zu dem Geschäft der *plumarii*⁹⁷), nicht der *phrygiones*.

In Rom selbst fand die Stickerei seit alter Zeit eine doppelte Anwendung, nämlich einerseits zur Herstellung von

conseruntur? non hodieque magna Scytharum pars tergis vulpium inter ac murum? Diese Stelle also hat gar nichts mit der *ars plumaria* zu schaffen. Panofka in Gerhard Arch. Zeit. 1857 n. 400 p. 46 not. 2 auf einem pompejanischen Wandgemälde (Taf. CII), welches ein solches Brustbild mit phrygischer Mütze darstellt, in dem Umwurf durchnähte Pfauenfedern erkennen. Gesetzt, dies wäre richtig, so würde auf römische Tracht ebenfalls keinen Bezug haben.

1886) Bock I S. 437. 438.

87) Bei den Römern heissen Stickereien in Figuren *sigillata*. S. Virg. A. I, 648: *pallam signis auroque rigentem. Sigillata tentoria* erwähnt Fab. Poll. trig. tyr. 46. *sigillata serica* Cod. Theod. XV, 7, 44.

88) Einen Gürtel, *ζώνιον ἐξ ἀνθέων ποικίλον* — χρύσεια γράμματα erwähnt das Epigr. des Asclepiades Anth. Gr. I p. 447 n. 46. Aus. epigr. 94. Andere Nachweisungen giebt Garucci *Vetri or-di figure in oro Roma* 1858 fol. p. 44 und aus dem Mittelalter Bock I 37.

89) Bock I S. 486. 487. 236. 90) Bock I S. 405.

91) Bock I S. 449 Taf. II. S. 494. Taf. VIII.

92) Solch eine Stickerei beschreibt Claudian de rapt. Pros. I, 267. Mittelaltliche s. bei Bock I p. 436.

93) Bock I S. 449 Taf. II. S. 494 Taf. VIII. S. 236. 238. 239. 246.

94) Bock I S. 478. 227. 95) Bock I S. 234.

96) Bock I S. 464. 476. 493. 204. 269.

97) Procop. de aedif. III, 4 p. 247 Bonn.: *χιτών ἐκ μετάξης ἐγκαλ-ίσμασι χρυσοῖς πανταχόθεν ὠραϊσμένος, ᾧ δὴ νενομίλασι πλουμμία-σιν*. Lucan. Phars. X, 428:

Strata micant, Tyrio quorum pars maxima fuso

Cocta diu, virus non uno duxit aheni,

Pars auro plumata nitet.

Chronicon Pasch. p. 614 Bonn. erhält der König der Λάζοι von Ju-thrax *σιτήρα ἄσπρον παραγαυδιν καὶ αὐτὸ ἔχον χρυσᾷ πλουμμία-κα ὡσαύτως φέροντα τὸν χαρακτῆρα τοῦ αὐτοῦ βασιλέως Ἰουστίνου*.

Teppichen, Vorhängen und Decken¹³⁹⁸), mit denen man Stuhl *lecti accubitorii*¹⁴⁰⁰), Kissen¹⁾ und Betten²⁾ belegte, und we nicht bloß eingeführt, sondern theils im Hause von S ven³⁾), theils von gewerbmässigen Stickern⁴⁾ angefertigt wurden andererseits bei gewissen Staatskleidern, namentlich der *picta* und *tunica palmata*. Diese Prachtgewänder, welche

1398) *Stragula picta* Tibull. I, 2, 77.

99) S. Museo Borb. VIII, 20, darstellend zwei Stühle, darauf und über die Lehne ein Teppich gelegt. Vgl. X, 44. XII, 2. XIV, 1. den verschiedenen Arten der Meubles haben die Decken ihren Na Dig. XXXIII, 40, 5: *De tapetis quaeri potest, quibus subsellia cathed interni solent, utrum in veste sint, sicut stragula, an in supellectile, sic ralia, quas proprie stragulorum non sunt.*

1400) Virg. Aen. I, 639. 700. Cir. 440. Hor. Sat. II, 6, 102. toralia erwähnt Horat. Sat. II, 4, 84. Epist. I, 5, 24. Vgl. Cic. I V, 24, 64: *collocari iussit hominem in aureo lecto, strato pulcherrimo tili stragulo, magnificis operibus picto.*

1) *Pulvinaria picta* auf einer sicilischen Vase Gerhard Ant. werke I, 74.

2) Vgl. oben Anm. 1339. Clemens Alex. Paed. II, 9 p. 216 zum Schlafen brauche man nicht *τὴν πολυτέλειαν τῶν ὑποστρώ μνων, τὰς χρυσοπλάστους ταπίδας καὶ χρυσοποικίλους ψιλοδάς* Ueber die *toralia* handelt Marini Arval. p. 322. 323.

3) Unter den Slaven werden erwähnt *phrygiones* und *plu Titinius* in Ribbeck Com. Lat. Rel. p. 415:

phrygio fui primo beneque id opus scivi

Reliqui acus aciasque ero atque erae nostrae.

Nonius p. 462, 25. Varro Cato vel de liberis educandis: *Etenim quae non didicit pingere, potest bene iudicare, quid sit bene pictum [a mario aut textore in pulvinariibus plagis.*

4) Ueber die *phrygiones* s. oben Anm. 1376. Ein *Artemidorus marius* Grut. p. 649, 8. C. Julius Euphrosinus *Aug. plumarius* nes. Xln. 444. Ein *πλουμάριος* Ed. Diocl. XVI, 44. Wenn Vit VI, 4, 2 sagt, nach Norden müssten liegen *pinacothecae et plumari textrina pictorumque officinae*, so hat er, da es ihm an einem Aus für das Local des Stickers fehlte, ein verwandtes Wort gewählt. schon Georges in seinem Lexicon bemerkt hat, wird bei Nonius p. 25, Jul. Firmicus III, 43, 10 der *plumarius* vom *textor*, in Vulg. I 35, 35 der *plumarius* vom *polymitarius* bestimmt unterschieden: ni destoweniger brauchen Hieron. ep. 29, 6, Prudent. Hamart. *texere* von dieser Art des Stickens, und in den Gloss. Labb. wird *mario* durch *ὑφαντής* erklärt, und Aldhelmus de laud. virg. c. 1 Giles sagt: *stragularum textura nisi paniculae purpureis, immo diversarum varietatibus fucatae inter densa florum stamina ultro citroque d rant et arte plumaria omne textrinum opus diversis imaginum toracibus ornent — nec iocunda — nec — formosa videbitur.* Man könnte dies d beziehen, dass wirklich Buntweberei und Stickerei verbunden wurde Anm. 1375); vielleicht ist aber der Ausdruck ohne Kenntniss der Tec gewählt: das ist sicher, dass noch im Mittelalter unter *Plumarium opus acu pictum* verstanden wird. S. die Stellen bei Bock I S. 440.

urien nach Rom kamen¹⁴⁰⁵) und ohne Zweifel ursprünglich skischer Fabrik waren⁶), gehören zu dem Ornat des capitolischen Jupiter selbst; in der Republik bildeten sie das Coen der Triumphatoren⁷), denen sie aus dem capitolinischen Tempel geliefert wurden; denn sie blieben Eigenthum des Staates bis in die spätere Kaiserzeit⁸). Indessen wurden sie besondere Auszeichnung auch fremden Königen verliehen, dem Syphax⁹), Masinissa¹⁰) und Ptolemaeus von Mauretanien¹¹), und verschiedenen Magistraten bei feierlichen Aufzügen gestattet, wie den Prätores bei der *pompa circensis*¹²) und den Volkstribunen bei den Augustalien¹³). Ebenso hatten die Triumphatoren das Recht, auch nach dem Triumph in der *vestis triumphalis* öffentlich zu erscheinen¹⁴) und in der Kaiserzeit, in welcher Privatleute nicht mehr triumphirten, sondern nur die *insignia triumphalia* erhielten¹⁵), machte das triumphalische Kleid einen wesentlichen Theil dieser Insignien

1405) Nach Dionys. Hal. III, 64 überbrachten die Etrusker dem quinius Priscus *χιτώνά τε πορφυροῦν χρυσόσημον καὶ περιβόλαιον πορφυρὸν ποικίλον*. Vgl. Florus I, 8. Macrobian. Sat. I, 6, 7.

6) Müller Die Etrusker I S. 373 f.

7) Liv. X, 7, 40. Suet. Aug. 94. Serv. ad Virg. Ecl. 10, 27: *et etiam triumphantes, qui habent omnia Jovis insignia, sceptrum, palmam, togam*.

8) Lamprid. Alex. Sev. 40, 8: *praetextam et pictam togam nuntius nisi consul accepit, et eam quidem, quam de Jovis templo sumtam alii praetores accipiebant aut praetores aut consules*. Capitolin. Gord. tres 4: *pictam tunicam et togam pictam primus Romanorum privatus suam promissam habuit, cum ante imperatores etiam vel de Capitolio acciperent vel de templo*.

9) Liv. XXVII, 4.

10) Liv. XXX, 45, 44. XXXI, 44, 44.

11) Tac. Ann. IV, 26. Ueber diese Verleihungen handelt Cavedoni *ibid.* d. Inst. XXXVII (1865) p. 253 ff.

12) Juvenal. 10, 26:

*Quid si vidisset praetorem curribus altis
exstantem et medii sublimem pulvere circi
in tunica Jovis, et pictae Sarrana ferentem
ex humeris aulaea togae.*

13) Tac. Ann. I, 45. Dio Cass. LVI, 46.

14) So erschien Aemilius Paullus bei den *ludi circenses* in der *vestis triumphalis*, Auct. de vir. ill. 57; ebenso Pompejus (Vell. II, 40. Dio Cass. XXXVII, 24) und Caesar (Dio Cass. XLIII, 43. XLIV, 6, 44); Augustus Pius auch bei gewöhnlichen Gastmählern. Macrobian. Sat. III, 9. Plutarch. Sert. 22. Val. Max. IX, 4, 5.

15) S. Th. III, 2 S. 454.

aus¹⁴¹⁶⁾; dasselbe legten die Kaiser als Festornat an¹⁷⁾ und etwa seit Aurelian alle Consuln bei ihrem Amtsantritte, dem *processus consularis*¹⁸⁾.

Die Ausdrücke *tunica palmata* und *toga picta* beziehen sich offenbar auf verschiedene Arten der Stickerei¹⁹⁾, es dürfte aber täuschend sein, aus den auf den Consulardiptychen erhaltenen Abbildungen der *toga picta* des fünften und sechsten Jahrhunderts²⁰⁾ einen Schluss auf die ursprüngliche Ornamentation dieser Kleidungsstücke zu ziehen; denn wie die Form der Toga damals eine ganz andere geworden war, so war auch die Stickerei sich wesentlich verändert haben. Die *tunica palmata* war ohne Zweifel, um einen griechischen technischen Ausdruck zu brauchen, χρυσοποικίλος²¹⁾, d. h. ein Werk der *ars phumaria*; die *toga picta* dagegen war mit goldenen Sternen verziert²²⁾, was die Griechen χρυσόπαστος, Gold bestreut, nennen²³⁾. Auf den griechischen Vasen etruskischen Fundortes besteht die Stickerei der Prachtgewänder fast durchgängig aus goldenen Sternen, Kreuzen, Punkten und runden Ornamenten (*oculi*) von Punkten umgeben²⁴⁾, zu deren Herstellung man nicht nur Goldfäden, sondern auch Filz

1416) S. Th. III, 2 S. 452.

17) So Augustus (Dio Cass. XLVIII, 46. 34), Caligula (Dio Cass. LIX, 7), Claudius (Dio Cass. LX, 6), Nero (Dio Cass. LXIII, 4. 7. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

19) Festus p. 209* 23 sagt zwar: *Tunica autem palmata a latine clavorum dicebatur, quae nunc a genere picturae appellatur*, allein Müller Etr. I S. 373 findet diese Ableitung zuerst von *palmus* und nicht von *palma* unhaltbar.

20) Von den uns erhaltenen consularischen Diptychen, über welche ich auf Th. II, 3 S. 244. 245 verweise, ist das älteste von 487, das jüngste von 530. Zu der a. a. O. angeführten Litteratur ist jetzt hinzuzufügen:

1) C. Gazzera *Dichiarazione di un dittico consolare inedito della cattedrale della città di Aosta*. Torino 1834. 4. 2) Das Diptychon aus der Sammlung Fejérváry in Ungarn. *Annali d. Inst.* 1853 p. 446. Monumenti V tav. 54, 1. 3) Gerhard Arch. Anz. 1854 p. 46. 4) S. Vögel Das Zürcherische Diptychon des Consuls Areobindus. Zürich. 1857.

21) Diodor. XVIII, 26. Athen. p. 198^c.

22) Appian. Pun. 66 vom Triumph des Scipio, welcher *τὴν πορφύραν, ἀστέρων χρυσῶν ἐνικρασμένον*.

23) Nero trug bei seinem Einzuge in Rom eine *chlamys distincta et aureis* (Suet. Nero 25), wofür Dio Cass. LXIII, 20 sagt *ἀλευγίδα χρυσόπαστον*. Ebenso nennt Plutarch. Aem. Paul. 33 die *vestis triumphalis ἀλευγίδα χρυσόπαστον*.

24) S. Gerhard Auserlesene Gr. Vasenbilder etruskischen Fundortes.

und Goldblättchen von getriebener Arbeit anwendete, wie sie nicht nur von den Orientalen gebraucht wurden¹⁴²⁵) und in Gräberfunden der Krimm häufig vorkommen²⁶), sondern auch in etruskischen Gräbern als Reste der Todtenkleider erhalten²⁷) und noch im Mittelalter öfters bei Stickereien benutzt worden sind²⁸). Solche Art der Stickerei gehört in das Gewerbe der Phrygiones und hat wirklich eine Beziehung zu der nationalen phrygischen Tracht, welche auf Vasenbildern mehrfach vorkommt²⁹). Sie diente aber vornehmlich zum Schmuck der Göttergewänder; und wenn man in solchen die Todten begrub, so ist darin der Glaube massgebend gewesen, dass dieselben als Heroen in den Himmel eingehn sollen³⁰).

26) Kleine kreisförmige Ornamente (*oculi*) und Punkte, auch Kreise mit Punkten umgeben. II t. 438. IV t. 248. 250. 252. 262. 263. 264. 324. 326; Kreuze und Punkte II t. 404. III t. 457. 472. 478. 214. 227. IV t. 308. Aus diese Decorationen von Gold waren, zeigt besonders II t. 417. 418. 425) Athen. XII p. 525^d: ἴδοι δ' ἂν τις, φησί, καὶ τὰς καλουμένας *πτελες*, ὅτι ἐστὶ καὶ πολυτελέστατον ἐν τοῖς περσικοῖς περιβλήμασιν· ἐν δὲ τοῦτο σπαθητὸν ἰσχυρὸς καὶ κορυφότητος χάριν, καταπέπασται δὲ ἐν αἰσὶν κέχυροις (eigentlich Hirsekörnern)· οἱ δὲ κέχυροι νηματι πορφυρῶν ἵναις εἰς τὴν ἑσθὴν μοῖραν ἄμματα' ἔχουσιν ἀνὰ μέσον. Es sind also aufgenähte Flittern.

26) Aus einem Grabe in Kertsch, dem alten Panticapaeum, sind neun solche Goldplättchen nach Paris gekommen. S. Raoul-Rochette im *Journal des Savans* 1833 p. 45: *Ces objets consistent en feuilles d'or très minces, pectolates, bractées, toutes travaillées au repoussé, à divers dessins, de relief.* Dargestellt sind darauf eine Gorgonenmaske, Bacchuskopf, Apollonkopf, Hercules mit dem Löwen, ein Greif u. s. w. Alle diese Goldplättchen haben Löcher zum Zweck des Aufnähens. Ueber einen andern Gräberfund desselben Ortes, der hieher gehört, s. Raoul-Rochette *Journal des Sav.* 1835 p. 341, und über den ganzen Gegenstand desselben in *Mémoires de l'acad. des Inscr.* XIII (1838) p. 648 ff. Auch in Petersburg befinden sich aus diesen Ausgrabungen *«clipeoli omnis generis et formae e tenui lamina aurea cum figuris impressis ad ornandas vestes destinati»*. S. Graefe in *Mém. de l'acad. de Petersbourg.* VI Série. Philol. et philol. Tome VI (1844) p. 4.

27) Raoul-Rochette (*Journal des Sav.* 1832 p. 47 n 4) sah solche Ornamente in den Sammlungen des Prinzen Canino und der Collection de Brand.

28) Bock I S. 208. 211. 218.

29) Auf dem Vasenbilde bei Gerhard Ant. Bildwerke I, 25, welches das Urtheil des Paris darstellt, haben alle drei Göttinnen *vestes strophylaeae*, phrygisches Costüm derselben Art s. in den Vasenbildern *Monumenti d. Inst.* I, 50. 57. Vgl. I, 21. II, 49. 59. III, 31. IV, 30. 48. 46. V, 21.

30) Ein Apollo in dieser Tracht bei Gerhard a. a. O. I, 27. Uebrigens waren diese *χρυσόπαστοι ἐσθῆτες* auch in Aegypten (Clem. Alex. *Strom.* III, 3 p. 332 und Persien (Themistius 24 p. 369, 9 Dind.) als heiliger Schmuck und Ornat der Könige üblich.

30) Raoul-Rochette in *Mém. de l'acad. des Inscr.* XIII (1838) p. 648.

späterer Zeit vorkommenden *lora*³⁵⁾, die in zwei³⁶⁾ mehreren Reihen aufgenäht wurden³⁷⁾, theils *Fr briae*³⁸⁾, die auch an der männlichen Tunica vor Einen purpurnen Besatzstreifen hatte in Rom die *texta*, welche die curulischen Magistrate, ein Priester und bei gewissen Gelegenheiten auch ein Magistrate⁴⁰⁾, ausserdem aber die freigeborenen Knaben die Anlegung der *toga virilis* trugen⁴¹⁾. Streitiger ist des *clavus* der Tunica, der ebenfalls eine politische Bedeutung erhielt, indem für die Senatoren die *tunica laticlav*

1434) Man hatte nämlich auch *Mappae laticlaviae* Petron. Sat. IV, 46, 4; *mantella cocco clavata* Lamprid. Alex. Se- toralia mit zwei *clavi latissimi* Ammian. XVI, 8.

32) Um nur ein Beispiel von vielen anzuführen, so hat die Statue der Diana von Herculaneum (Raoul Rochette *Peint. Paris* 1836. 4 pl. VII) einen Peplos mit rothem Saume, Goldborte umgiebt.

33) Hor. Od. I, 2, 29. Ovid. A. A. I, 32.

34) *Limbus* ist sowohl bei Geweben die Borte (Ovid als bei Kleidern der aufgenähte Besatzstreifen. Virg. Aen. dazu Serv.: *limbus est fascia, quae ambit extremitatem vestis* ad Aen. II. 646 (*limbus*) *est pars vestis extrema, quae instilla aureus limbus* erwähnt Ovid. Met. V, 51, und dass derselbe gemacht wurde, sieht man aus dem Gewerbe der Bortenmacher Plaut. Aul. III, 5, 45. Die Inschr. Orelli 4243 ist fingirt

35) Casaub. ad Treb. Poll. Claud. 47 p. 406 ed. 167

36) Solch ein Besatz ist der *Maeander* bei Virg. Aen. *victori chlamydem auratam, quam plurima circumvoluta Maeandro duplici Meliboea cucurrit.*

der die *tunica angusticlavia* eine unterscheidende Standes-
 icht ausmachte⁴⁴²⁾. Ueber die Form dieses *clavus* sind un-
 ublich weitläufige Discussionen geführt worden⁴³⁾. Wir
 en davon aus, dass der *clavus* nicht ein ursprünglich rö-
 ches, sondern ein etruscisches *insigne* ist, das nur in Rom
 einer besonderen Bedeutung gelangte, während es bei an-
 Völkern ein gewöhnliches Ornament war⁴⁴⁾. Im Orient
 in Griechenland heist ein Kleid mit Purpursaum *περιπόρ-*
ος, ein Kleid mit einem vorn auf der Brust herabgehenden
 ifen (*παρυφί*)⁴⁵⁾ *μεσπόρφυρος*, ein Purpurkleid mit weis-
 Bruststreifen *μεσδλευκος*⁴⁶⁾. Aus der Mysterieninschrift
 Andania aus der Zeit des Epaminondas, in welcher den
 eterminnen vorgeschrieben wird, dass die *σημεῖα* ihrer Klei-
 nicht breiter als einen halben Finger sein sollen, sieht
 mit Bestimmtheit, dass *σημεῖον* der technische Ausdruck
 einen Streifen ist und dass diese Kleider mehrere solcher
 en hatten⁴⁷⁾. Nun ist aber *σημεῖον* der griechische
 ruck für *clavus*⁴⁸⁾; die *tunica laticlavia* heisst *πλα-*
*μος*⁴⁹⁾, die *tunica angusticlavia* *στενόςσημος*⁵⁰⁾, eine *tu-*

42) S. Th. II, 1 S. 277 und meine Hist. equitum Rom. p. 77. 80.

43) O. Ferrarii *de re vestiaria libri septem*. Patavii 1654. 4^o. p. 206 ff.
 abenii *de re vestiaria veterum, praecipue de lato clavo libri duo*. Antver-
 1665. 4. O. Ferrarii *analecta de re vestiaria*. Patavii. 1690. 4. 29 ff.

44) Plin. N. H. IX § 136: *Nam toga praelecta et latiore clavo Tullum
 e regibus primum usum Etruscis devictis satis constat*. Nach
 bo III p. 168 trugen die Einwohner der Balearen zuerst *χιτώνας*
σήμους.

45) Pollux VII, 53: *αἱ μέντοι ἐν τοῖς χιτῶσι πορφυραὶ ῥάβδου
 παρυφαὶ καλοῦνται*.

46) S. die Stellen bei Reimar. zu Dio Cassius LXXVIII, 3 n. 44.
 ius III, 3, 48 sagt mit Bezug hierauf vom Perserkönig: *purpureas
 medium album intextum erat*.

47) Sauppe Die Mysterieninschrift von Andania in den Abhandl.
 k. Gesellsch. zu Göttingen. VIII (1860). Es heisst lin. 16: *αἱ δὲ γυ-
 ρες (sollen tragen) μὴ διαφανῇ. μηδὲ τὰ σαμεῖα ἐν τοῖς εἰματίοις πλα-
 ρα ἡμιδακτυλλῶν*, und lin. 21: *εἰμάτιον γυναικεῖον οὐλον, σαμεῖα
 ἡμιδακτυλλῶν πλατύτερα ἡμιδακτυλλῶν*. Ein Kleid mit einem solchen *σημεῖον*
 Epheigia auf dem Vasenbilde *Monumenti d. Inst. I*, 43 und mit zwei
 en auf dem Vasenbilde *Monum. VI*, 66. Kleider mit zwei herun-
 enden Streifen s. auch in Gerhard Antike Bildw. I, 49. 309.

48) Philox. gloss. *σημεῖα· clavi*.

49) Diodor. Exc. p. 535, 69 und sonst oft.

50) Arriad. Epict I, 24, 12: *λέγει σοι· θές τὴν πλατύσημον·
 στενόςσημος· θές καὶ ταύτην· ἰδοὺ ἱμάτιον μόνον*.

4454) Pollux IV, 118: καμικὴ δὲ ἐσθῆς ἐξαιμὶς ἐστὶ διὰ Lampr. Alex. Sev. 33: *tunicas asomas* — *ad usum rovoc* Diocl. XVI, 70: ἀσήμεον καίνοῦ ὁλοσηριχοῦ und dazu Mus. N. F. 1864. S. 613.

52) So erklärt wenigstens Sauppe a. a. O. die Stelle εἰς ταυτὸν I, 17: ἐν αὐτῇ βιοῦντα μήτε δορυφορήσεων χρήτων σημειωτῶν μήτε λαμπάδων.

53) A. a. O. p. 43 ff.

54) Vgl. auch Serv. ad Aen. II, 616: *alii nimbium cum in veste existimant*. Auch im Mittelalter hat *clavus* di Isidor. Or. XIX, 22, 9: *Dalmatica* — *tunica sacerdotal* *clavis ex purpura*, wofür Rhabanus Maurus de instituti 49 sagt: *Haec vestis* — *habet* — *et purpureos tramites, ipsa usque ad ima ante et retro descendentes, nec non per utramque* andern Stellen bei Rubenius p. 49 heissen diese *clavi lineae* oder *virgulae* oder *zonae*.

55) Unbestimmt sagt Quintil. VIII, 6, 28: *clavus insertus* und Nonius p. 540, 4: *Patagium aureus clavus vestibus immitti solet*. Auch Dig. X, 4, 7 § 2: *si — purpurei interzueris* kann von der *praetexta* verstanden werden. Paulus p. 56, 9: *Clavata dicuntur — vestimenta clavis in*

56) Dig. XXXIV, 2, 23 § 4: *clavique qui vestibus XXXIV, 2, 49 § 5: quemadmodum clavi aurei et purpurei vestimentorum. Idem Pomponius libris epistolarum, etsi vestimentis consuti, tamen veste legata contineri.*

57) Horat. Sat. I, 6, 28:

latus demisit pectore clavum.

Quintilian. XI, 3, 138: *Cui lati clavi ius non erit, ita cinctae prioribus oris infra genua paululum, posterioribus ad usque perveniant. — Ut purpurae recte descendant levis cherius Comm. in libros Regum ed. Basil. 1534 fol. p. 1 quasi lacerna descendantibus clavis.*

*tunica angusticlavia*¹⁴⁵⁹⁾ als für die *tunica laticlavia*⁶⁰⁾ zwei anzunehmen sind; zweifelhaft ist dagegen, ob die *clavi* in der Vorderseite oder auch an der Rückseite der Tunica ntergingen; indessen scheint Varro die letztere Annahme estätigen⁶¹⁾.

Bei Frauenkleidern kommen auch goldene, d. h. goldge- te *clavi* oder *patagia*⁶²⁾ vor, von deren Beschaffenheit die dner Statue der Athene⁶³⁾ eine Anschauung giebt. Das rkleid der Göttin hat einen breiten, von der Brust bis zum n herabgehenden Streifen, auf welchem Gigantenkämpfe ickt sind; so hat man sich auch die goldverbrämten⁶⁴⁾, entlich die als *auro clavatae vestes* bezeichneten Kleider⁶⁵⁾ enken, deren Ornamentation mit der *stola* selbst in der

59) Dies hat man mit Recht aus der angeführten Stelle des Quinti- geschlossen, wo *purpurae* im Plural wohl zwei Streifen bezeichnen.

60) Festus p. 209^a 22: *tunica autem palmata a latitudine clavorum pur, quae nunc a genere picturae appellatur*. Die Stelle des Hero- V, 5, 9, aus welcher Rubenius auf einen Purpurstreif schliesst, t mir das Gegentheil zu beweisen. Bei dem dort beschriebenen des Elagabal waren anwesend die höchsten Magistrate, ἀρεῖωσμέ- μὲν χιτῶνας ποδήρεις καὶ χειρῶν τοὺς νόμους φοινίκων, ἐν μέσῳ πτεῖς μίαν πορφύραν. Sie hatten also ein phöniciisches, nicht römi- Costüm, einen χιτῶν μεσοπόρφυρος, der grade darin von der römi- Tracht abwich, dass er nur einen breiten *clavus* hatte.

61) Varro de L. L. IX, 79: *Non, si quis tunicam in usu ita consuit, utraque plagula sit angustis clavis, altera latis, utraque in suo genere caret*. Die Tunica bestand aus einem Bruststück und einem Rücken-; und war auf den Seiten zusammengenäht, wie weiter unten nach- sen werden wird; dass die *clavi* auch auf dem Rückenstück waren, eifelt man, weil sie dort nicht zu sehen waren. Indessen redet ro bei Nonius p. 536, 33 von Leuten, *quorum vitreae togae ostentant e clavos*.

62) Non. p. 540, 4: *patagium, aureus clavus, qui pretiosis vestibus itti solet*. Tertull. de pall. 3. Apul. Met. II, 9. Paulus p. 221, *patagium est, quod ad summam tunicam assui solet, quae et patagiata r* (vgl. Plaut. Epid. II, 47.) *et patagiarii qui eiusmodi faciunt*. Diese iarri erwähnt Plaut. Aul. III, 5, 35. Die Inschr. Doni VIII, 78, elcher ein *manulearius patagiarius* vorkommt, ist ligorianisch.

63) Becker Augusteum Taf. IX. X.

64) Paulus p. 415, 42: *Loria, ornamenta tunicarum aurea*. Hesy- us: Ἀφροί· τὰ περὶ τοῖς γυναικεῖσι χιτῶσι κεχρυσωμένα. Photius 22, 7. Ἀφροί· κόσμος γυναικεῖος χρυσοῦς.

65) Juvenal. 6, 482:

aut latum pictae vestis considerat aurum,

dazu das Scholion: *auroclavas vestes miratur*. Vopiscus Tac. 41, *auro clavatis vestibus idem interdixit. Nam et ipse auctor Aureliano e perhibetur, ut aurum a vestibus — summooveret*.

alten christlichen Priestertracht sich erhalten hat¹⁴⁶⁶). Im Mittelalter heisst ein solcher in Gold gestickter Streifen *chrysoclavum* und ein damit verziertes Kleid *vestis chrysoclava*⁶⁷).

Von den *clavi* zu unterscheiden sind die *segmenta*⁶⁸), wozu auch die *vestes segmentatae*⁶⁹), *toralia segmentata*⁷⁰) ihre Namen haben. Dies sind Aufsatz- oder Einsatzzstücke von rechteckigem, kreisförmigem⁷¹) oder streifenartigem Schnitt meistens von Purpur, mit Gold gestickt, welche auf Zeugen aufgenäht oder so eingenäht werden, dass die Unterlage ausgeschnitten wird. Es ist noch eine ägyptische Tunica dieser Art vorhanden⁷²), und ähnliche römische Kleider kommen auf Monumenten vor⁷³); beachtungswerth ist es, dass die

1466) Bock a. a. O. I S. 486. 487. Auf der Taf. X abgebildeten Saia des 6ten Jahrhunderts befinden sich an der Stola der Kleriker Streifen, die von den Schultern parallel heruntergehen.

67) Bei Anastasius De Vit. pont. Romae 1718. fol. Vol. I p. 111 stiftet Leo III im J. 795 *cortinas albas holosericas rosatas habentes in cruce de chrysoclayo*; p. 274 *vestem de chrysoclayo, habentem hanc nativitat* (d. h. darstellend die Geburt Christi), p. 275 *vestem chrysoclayo pretiosis gemmis ornatam*.

68) Nach Valer. Max. V, 2, 1 wurde schon zu Coriolan's Zeiten den römischen Frauen erlaubt *purpurea veste et aureis uti segmentis*. O. A. A. III, 169 *nec vos, segmenta, requiro*. Juven. 2, 424 *segmenta vestis* *gos habitus et flammea sumit*.

69) Isidor. Or. XIX, 22, 18: *Segmentata zonis quibusdam et praecisamentis ornata. Nam et particulas cuicunque materiae abscissas segmenta vocant*. So kommen *segmentati amictus* vor Symmachus IV, 42, und diese hat Horaz im Sinn, wenn er von den Dichtern A. P. 15:

*Purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus.*

Ganz ähnlich sagt Symmachus ep. III, 12 *paginae Tulliano segmenta auro*.

70) Oeffters in den Arvaleninschriften bei Marini Atti XXVI, 1 *discumbentes toralibus albis segmentatis*. XXXII, 16 *discumbentes toralibus segmentatis*. XL, 19 *toralem segmentatum*. XLI^a, 43 *super toralibus segmentatis discubuerunt*. Vgl. Juven. 6, 88 *et segmentatis dormisset parvis* *cunis*.

71) Tertullian de pud. 8 hat daher den Ausdruck *vestes purpureae oculare*.

72) Sie ist gefunden 1804 in einem Grabe von Sakkara und abgebildet in *Histoire et Mémoires de l'acad. des inscr. et belles lettres*. V (1804) Hist. p. 62. Sie hat auf beiden Schultern ein gesticktes rechteckiges Einsatzzstück; auf der Vorderseite zwischen Gürtel und Saum zwei eingezeichnete Rechtecke; auf der Brust zwei parallele, vertical aufgenähte Streifen, an den Armen zwei aufgenähte Besatzstreifen.

73) Sieben Bilder, gefunden in einer Vigna bei dem Hospital S. Giovanni in Laterano, edirt in Cassini *Pitture antiche Roma* 1783 fol. 114.

ularis des fünften und sechsten Jahrhunderts, wie sie die *stycken* darstellen¹⁴⁷⁴), ebenfalls eine *segmentata* und wahr- scheinlich ganz verschieden von der *toga picta* der alten *umphantoren* war⁷⁵).

C. Die männliche Kleidung.

In historischer Zeit bestand die Kleidung der römischen *mer* aus einem Unterkleide, *tunica*, und einem Umwurf, *toga*. *prünglich* sollen die Römer indess nur die *toga*⁷⁶) und *dar- er* statt der *tunica* einen Schurz (*subligaculum*⁷⁷), *campestre*, *tus*⁷⁸), getragen haben, und in diesem Anzuge erschienen *b* später die *Candidati* bei der Amtshewerbung⁷⁹) und *ge* Liebhaber alter Sitten, wie der jüngere Cato⁸⁰) und die *ilie* der Cethegi⁸¹). Aber wie es für unsauber galt, Tag

er oder Priester dar, die eine Schüssel mit Essen tragen, und alle *sch* gekleidet sind. N. 7 hat eine *Tunica* mit Ärmeln ohne Gürtel, *len* Schultern ein rundes Aufsatzstück mit Goldverzierung; um den *einen* handartigen Besatz mit Goldbuckeln, der in zwei Streifen her- *abhängt*; die Ärmel haben einen gleichen Besatz, ebenso der untere *d* der *Tunica*; über dem Besatze aber befinden sich zwei runde Ein- *stücke* mit goldenen knopfartigen Verzierungen. Andere Beispiele *er* Verzierungen s. bei Buonarruot'i *Vetri* p. 33.

74) S. oben Anm. 1430.

75) Bei Sid. Apoll. epist. VIII, 6 trägt der Consul Asterius bei sei- *Am*tsantritte eine purpurne Toga, welche *crepitantia segmenta* hat, *En*nodius Paneg. in Theodericum c. 4 braucht die Redensart *ali-* *in segmentis ponere* für *consulem facere*.

76) Gell. VII, 12, 3: *Viri autem Romani primo quidem sine tunicis* *sola amicti fuerunt*.

77) S. oben Anm. 944.

78) Glossae in Mai Class. Auct. Vol. VII p. 550: *Cinctus est lata* *et minus lata hemincinctium et utriusque minima cinctulum*. — *Cincto* *iuvencis in exercitatione campestri verecunda velabant, unde et cam-* *dicebatur*.

79) Plut. Coriol. 14: καὶ γὰρ ἔθος ἦν τοῖς μετιοῦσιν τὴν ἀρχὴν πα- *λεῖν καὶ δεξιόσθαι τοὺς πολλὰς ἐν ἱματίῳ κατιόντας εἰς τὴν ἀγορὰν* *χιτώνος*. Plut. Q. R. 49. Vol. VII p. 147 R.: *Διὰ τί τοὺς παραγ-* *ωντας ἄρχων ἔθος ἦν ἐν ἱματίῳ τοῦτο ποιεῖν ἄχιτνας*.

80) Plut. Cat. M. 6: *πολλάκις δ' ἀνυπόδητος καὶ ἀχιτών εἰς τὸ δη-* *ον προῆε*. Ascon. p. 30, 9 Or. Cato praetor iudicium, quia aestate *dur, sine tunica exercuit, campestri sub toga cinctus*. In forum quoque *scenderat iusque dicebat, idque reppererat ex vetere consuetudine, secun-* *quam et Romuli et Tutii statuæ in Capitolio et in rostris Camilli fuerunt* *ae sine tunicis*. Val. Max. III, 6, 7.

81) Porphy. ad Hor. A. P. 50:

Fingere cinctulus non exaudita Cethegis

nuleata⁸⁵) (χειριδωτός), die allerdings schon in der Zeit publik vorkommt, wurde für eine weichliche und Kleidung angesehen⁸⁶) und ist erst im dritten und vierhundert allgemeine Tracht geworden⁸⁷). Gewöhnlich man die Tunica über den Hüften, so dass sie bis an die Knieen reichte; wer den *latus clavus* hatte, über welchen Gurt gelegt wurde⁸⁸), trug sie etwas länger; Soldaten und Reisende⁸⁹ auch kürzer. Aber ohne Gurt zu gehen

Omnes enim Cethegi unum morem servaverunt Romae — nunquam nisi tunicis usi sunt, ideoque cinctulos eos dixit, quoniam cinctum tunicas infra pectus apertae. Lucan II, 543 exsertique manus Cethegi. VI, 794 nudique Cethegi. Sil. Ital. VIII, 587:

*Ipse humero exsertus gentili more parentum
Difficili gaudebat equo.*

4482) Mart. XI, 56, 6.

82) Liv. III, 26, 9. Cic. pr. Mil. 40, 28.

84) Varro de L. L. IX, 79 s. oben Anm. 84. Suet. Augusti *virilem togam tunica lati clavi resula ex utraque parte addita*. Josephus Ant. III, 7, 4 vom jüdischen Priesterrock: *ἡ τῶν οὗτος οὐκ ἐκ δυοῖν περιτμημάτων, ὥστε ῥαπτὸς ἐπὶ τῶν καὶ τῶν παρὰ πλευρῶν, φάσος δ' ἐν ἐπιμήκεις ὑφασμένον ἀβρογχωτῆρα*.

85) Plaut. Pseud. 738.

86) Gellius VI, 12: *Tunicis uti virum prolixis ultra brachia in primores manus ac prope in digitos Romae atque in omni Latine fuit. Eas tunicas Graeco vocabulo nostri chirodotas appellaverunt solis vestem longe lateque diffusam indecere existimaverunt. C. II, 40, 22: quos pexo capillo nitidos — videtis, manicatis et talibus. In der Rede in Clod. et Curion. 5, 4 (Asconius p. 385 Oratio manicata tunicas einen muliebris ornatu. Suet. Caes. 15*

tunica bis zu den Füßen hängen zu lassen¹⁴⁹²) war an-
sich, wenn es nicht etwa bei geschäftlichen Verrichtungen⁹³)
im Hause geschah, wo man es sich bequem machte⁹⁴).
Von zu Plautus' Zeit⁹⁵) war es Sitte, unter der *tunica* noch
Hemde, *tunica interior*⁹⁶) oder *subucula*⁹⁷), anzulegen, das
ebfalls von Wolle war⁹⁸), so dass nunmehr zum regelmä-
ßigen Anzuge zwei Tuniken gehören⁹⁹); aber leinene Hemden
sind erst im vierten Jahrhundert Eingang gefunden¹⁵⁰⁰).

Während im Hause der Slave¹) wie der Herr, der Fremde
der Bürger in der *Tunica* erscheint, legt der Letztere beim

92) (ib. 444, 6) einherzugehn. Auctor *Eleg. de obitu Maecen.* 21 in
ed. P. L. M. III p. 458. So ist auch zu verstehn *discinctus nepos*
epod. 4, 84.

93) Plaut. Poen. V, 5, 49:

Quis hic homo est cum tunicis longis quasi puer cauponius?
: *Sane genus hoc muliebrosus est tunicis demissiciis.*

per t. V, 2, 28:

mundus demissis institor in tunicis.

In Cat. II, 40, 22, wo *talares tunicae* genannt werden. Quintil. XI,
3. Horat. Sat. I, 3, 25:

Mallinus tunicis demissis ambulat.

dazu Porph.: *Tunicis demissis ambulare eorum est, qui se molles ac
lentos velint haberi.* Cic. pro Cluent. 40, 141: *Facile enim ut non solum
sed et arrogantiam eius, sed etiam vultum atque amictum atque illam us-
que talos demissam purpuram recordemini.*

93) So erschienen namentlich die Verkäufer (*institores*) in Läden dis-
tinct demissis tunicis. S. O. Jahn Berichte d. ph. hist. Cl. d. S. Ges.
L. 1864 S. 329.

94) Hor. Sat. II, 4, 73.

95) Plaut. Aul. IV, 4, 20 *ne inter tunicas habeas.* Doch sagt noch
er bei Non. p. 408, 30: *Mihi puero modica una fuit tunica et toga.*

96) Val. Max. VII, 4, 5.

97) Hor. epist. I, 4, 95. Festus p. 309^a 29. S. oben Anm. 949.

98) Hor. epist. I, 4, 95.

99) Varro bei Non. p. 542, 24: *Posteaquam binas tunicas habere
coepit, instituerunt vocare subuculam et indusium.* Calpurn. Ecl.
10:

nam protinus ambas

Diduxi tunicas et pectora nuda cecidi.

Joseph. Ant. XVIII, 5, 7 hat ein Slave einen Brief eingenäht in
Hemde (*τὸν ἐντὸς χιτῶνα ἐνεδεδύκει γὰρ δύο*). Daher braucht auch
Quintil. XI, 3, 438 den Plural *tunicae*. Dass der Kaiser Augustus vier
Stücke übereinander trug (Suet. Aug. 82), geschah aus Gesundheits-
rücksichten.

100) S. oben Anm. 969.

4) Die *Tunica* tragen die *praecincti recte pueri* bei Horat. Sat. II,
1. Vgl. Ammian. XXVI, 6: *Stetit itaque —, nusquam reperto paluda-
do, tunica auro distincta ut regius minister indutus.*

vertauschen anhang'), so blieb dieselbe immer die Tracht bei der *Salutatio*⁸⁾, bei den Spielen⁹⁾, bei B in allen amtlichen Geschäften, und die Ertheilung der jungen Bürger ist noch am Ende des dritten Jahrhunderts zuweisen¹¹⁾).

In Betreff der Form dieses früher vielbesprochenen Stückes ist es nicht nöthig, auf die sehr abweichenden Resultate älterer Untersuchungen zurückzugehen, n gelungen ist, mit Benutzung der vielen noch erhaltenen Statuen¹²⁾ sowohl den Schnitt als die Art des Umwurstens¹³⁾. S. die Abbildung Fig. 1.

1502) Dio Cass. fr. 145, 2 von der Toga: ἦν δὲ ἡ ἀστική, πάντων χρημάτων, LIV, 31 παιάν, τὸν ἀγοραίων τρόπον πεποιημένος p. 406, 45 toga — vestimentum, quo in foro amicumur.

8) S. Th. V, 4 S. 127 ff.

4) Plin. ep. IV, 11, 3: carent enim togae iure, quibus interdictum est. 5) Suet. Claud. 15.

6) Dass Rabirius in Alexandria und Verres in Sicilien trug, wurde beiden zum grossen Vorwurf gemacht. Cic. Post. 9, 26. acc. in Verr. IV, 25, 55. V, 13, 31. 16, 40. 33, 8.

7) Schon Sulla und L. Scipio trugen eine *chlamys* im pr. Rab. 10, 27); unter August aber sah man die Leute auf der *lacerna* erscheinen. Suet. Aug. 40: *Etiam habitum vestitum reducere studuit ac visa quondam pro contione pullatori dignabundus et clamitans: En*

Romanos rerum dominos gentemque togatam negotium aedilibus dedit, ne quem posthac paterentur in foro positus lacernis togatum consistere.

8) S. Th. V, 4 S. 265. 9) Lamprid. Comm. 16.

10) Spart. Sever. I, 7. 11) Th. V, 4 S. 135.

12) Abbildungen von Togastatuen findet man in Garuc

Die Toga ist ein weisses¹⁵¹⁴⁾ wollenes Tuch, das zwar vom
betuhlt, wie es scheint, in rechteckiger Form kam, aber so
geschnitten wurde, dass es die Form einer Ellipse erhielt¹⁵⁾,
in grosse Axe mindestens 45 Fuss, deren kleine Axe etwa
15 Fuss betrug, und sich durch diesen Zuschnitt wesentlich
dem griechischen Mantel unterschied, welcher viereckig
*πάγων ἱμάτιον*¹⁶⁾ war. Die Länge des Tuches konnte
etwas geringer sein, da dasselbe ungefähr dreimal so lang sein
musste, als der menschliche Körper; die Breite aber war sehr
verschieden. Denn in alter Zeit, wo man die Toga der Wärme
wegen trug¹⁷⁾ und selbst im Kriege nicht ablegte, nahm man
ein grobes Tuch, das man ohne alle Kunst nach Bedürf-
niss möglichst anschliessend um den Leib zog; und solche ein-
fache Toga hatten auch noch später bescheidene Leute¹⁸⁾; als
aber auch hierin Luxus zu treiben anfang, das feinste
Leinwandzeug wählte¹⁹⁾, auf die Faltenlegung so sorgsam be-

we sentliche Verdienst gebührt, diese schwierige Frage aufgeklärt zu
haben, hat in der Philologenversammlung 1865 seine Theorie durch
seine Exemplificationen erläutert. Leider ist der Bericht hierüber
in den Verhandlungen (1865 S. 49—51) so unzureichend, dass ich nicht erklären
kann, in wie weit ich mich mit den Ansichten des H. v. d. L. in Ueber-
einstimmung befinde. Ueber die Bedeutung des *sinus* in der gleich anzu-
sehenden Stelle des Quintilian glaube ich ihm nicht beistimmen zu
müssen.

14) Mart. VIII, 28.

15) Quintil. XI, 3, 139: *Ipsam togam rotundam esse et apte caesam*
Isidor Or. XIX, 24, 3: *Est autem (toga) pallium purum forma*
da effusio et quasi inundante sinu, et sub dextro veniens supra hume-
rum sinistrum ponitur.

16) Posidonius bei Athen. p. 213b. Appian. B. C. V, 41. Vgl.
Isidor p. 274, 32: *Recinium omne vestimentum quadratum ii, qui XII in-*
clati sunt, esse dixerunt. Petron. 135 *incincta quadrato pallio.*

17) Horat. Sat. I, 3, 14:

toga, quae defendere frigus
quamvis crassa queat.

Die *toga* heisst auch *pinguis* Suet. Aug. 82.

18) Hor. epist. I, 18, 30: *Arta decet senum comitem toga*, wozu
Non.: *Habebant enim antiqui pro qualitate opum togas.* Von Augustus
Suet. Aug. 73: *togis neque restrictis neque fasis (usus est)*; Cato
Cato trug eine *toga exigua* (Hor. epist. I, 19, 13) und *hirta* (Lucan.
36.)

19) Diodor Exc. I. XXXVI Vol. II, 2 p. 152 Dind.: *ἀπολούθως δὲ*
πρὸς οἱ νέοι κατὰ τὴν ἀγορὰν ἐγὼρου ἐσθῆτας διαφόρους μὲν ταῖς μα-
θηταῖς, διαφανεῖς δὲ καὶ κατὰ τὴν λεπτότητα ταῖς γυναῖκαίς παρεμ-
ναι. Varro bei Non. p. 448, 30: *Quam istorum vitreae togae ostlen-*

dacht war, dass man bei jedem Ausgange Gefahr lie-
Berührung eines Vorübergehenden die Kunst der Fa-
zerstören¹⁵²⁰), zugleich auch die Toga bis auf die Füsse
pen liess²¹), gab man ihr eine so übertriebene Wei-
tas²²), dass man sie fast kreisrund zuschnitt, wie
toga des von Horaz verspotteten Freigelassenen 42 Fu-
bei 45 Fuss Länge hat²³).

tant tunicae clavos. Solche feine Toga heisst *perlucida* Sen. ep.
auf sie geht Ovid. A. A. III, 443:

nec toga decipiat flo tenuissima.

Man machte sie in den tarentinischen Fabriken, Lucian, rhet.
4520) Macrobi. Sat. III, 13, 4: *Hortensius, vir aliquin ex p-
lis et in praecinctu ponens omnem decorem. Fuit enim vestitu ad
curioso, et ut bene amictus iret, faciem in speculo quaerebat, ubi
togam corpori sic applicabat, ut rugas non forte sed industria loc-
nodus astringeret et sinus ex composito defluens modum lateris
quondam cum incederet elaboratus ad speciem, collegae de iniuriis
quod sibi in angustiis obviis offensus fortuito structuram togae d-
Die Sache bestätigt Gell. I, 5, 2, nach welchem Hortensius c
compositaeque indutus et amictus einherging; schwierig ist d
Ausdruck *praecinctus*, der von der *tunica* richtig ist, nicht v
Denn obgleich die *toga* auch den *cinctus Gabinus* gestattet, s
diesen Hortensius nicht. Auch II, 3, 9 braucht Macrobius vor
lässigen Gürtung des Cäsar, den Sulla *puerum male praecinct*
die Worte: *ita toga praecingebatur, ut trahendo laciniam velut
deret*, während wir aus Suet. Caes. 45 wissen, dass Sulla d
tunica des Cäsar bezog. Macrobius, der unter Theodosius II
lebte, scheint also von der alten Toga keine richtige Vorstellung
haben.*

21) Val. Max. VII, 8, 4: *notae insaniae Tuditani, utpote
nummos sparserit togamque velut tragicam vestem in foro traxe-
cum hominum risu conspectus fuerit.*

22) Seneca Contr. II, 14 p. 166, 48 Burs.: *quod unguent-
det, tuum est: quod laxior usque in pedes demittitur toga, tuum
bull. I, 6, 39:*

*tum procul absitis, quisquis colit arte capillos
et fluit effuso cui toga laxa sinu.*

Cic. in Cat. II, 40, 32 *velis amictos, non togis.* Tibull. II, 3,
*nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,
heu miserum, laxam quid iuvat esse togam?*

Ovid. R. A. 679:

*nec compone comas, quia sis venturus ad illam,
nec toga sit laxo conspicienda sinu.*

23) Hor. Epod. 4, 7:

*Videsne Sacram meliente te viam
Cum bis trium ulnarum toga
Ut ora vertat huc et huc euntium
Liberrima indignatio.*

Mit Unrecht schliessen Porphyrio zu d. St., der Schol.
und Isidor Or. XIX, 24, 3 aus dieser Stelle, 42 Fuss sei die g
Weite der Toga gewesen, es war vielmehr eine ungewöhnlich
nahe der Länge gleich kam.

Das beschriebene elliptisch geschnittene Stück Zeug wurde Länge nach zu einem Doppeltuche zusammengelegt, so in-
s, dass die Falte nicht in der grossen Axe der Ellipse lag,
dern die eine Hälfte etwas grösser genommen wurde als die
ere¹⁵²⁴⁾; so wurde es zuerst über die linke Schulter ge-
agen, so dass es vorn bis auf die Erde reichte²⁵⁾, hinten
mit der doppelten Körperlänge herunterhing, darauf das
en herabhängende Stück unter dem rechten Arm durch-
hrt, wieder nach obenhin umgeschlagen und über die linke
alter zurückgeworfen, auf welcher der Umwurf nun zwei-
lag. Das zuletzt genannte Stück, welches, weil es von
h nach oben umgeschlagen wurde, der Umschlag oder
sch, *sinus*, heisst, erforderte die meiste Sorgfalt, indem
Doppeltuch so aus einander gezogen werden musste, dass
be ganze rechte Seite bedeckte, der obere Rand des *sinus*
r der Achsel, der untere an dem Schienbeine lag und die
stehenden breiten Falten sich beim Hinaufgehen zur lin-
Schulter wieder zusammenschlossen. War der Umwurf
endet, so zog man unter der Brust das zuerst angelegte
tel der Toga, welches nunmehr unter dem *sinus* lag, etwas
vor und über den *sinus* heraus, um der ganzen Lage Haltung
geben, und dies hervorgezogene Stück des unter dem *sinus*
enden Streifens der *toga* heisst *umbo* oder *nodus*²⁶⁾.

1524) Aus dieser Art der Zusammenlegung erklärt sich, warum Dio-
nus III, 64 der Toga eine halbkreisförmige Gestalt beilegt. Er be-
reibt die königliche Toga als ein περιβόλαιον πορφυροῦν ποικίλον, οἷα
ἦν τε καὶ Περσῶν ἐφόρουν οἱ βασιλεῖς, πλὴν οὐ τετραγώνον γε τῷ
ῥατι, καθάπερ ἐκείνα ἦν, ἀλλ' ἡμικύκλιον· τὰ δὲ τοιαῦτα τῶν ἀμφι-
τε- Ρωμαῖοι μὲν τόγας — καλοῦσι. Ein sonderbares Versehen ist es,
Weiss p. 957 diese Stelle dem Horaz zuschreibt.

25) Man konnte auf diesen, an allen Statuen sichtbaren, Zipfel der
treten und dann fallen. Suet. Cal. 35: *ita proripuit se spectaculis,*
alcata lacinia togae praeceps per gradus iret.

26) *Umbo* bei Pers. 5, 33, *nodus* bei Macro b. Sat. III, 43, 4. S.
h Tertull. de pallio 5: *Prius etiam ad simplicem capatellam ejus (pal-*
nullo taedio constat: adeo nec artificem necesse est, qui pridie rugas ab
radio formet et inde deducat in tiliis (Baststreifen, d. h. Falten) totumque
tracti umbonis fragmentum custodibus forcipibus assignet, dehinc diluculo
is prius cingulo correpta — recognito rursus umbone et si quid exorbi-
reformato, partem quidem de laevo promittat, ambitum vero ejus, ex
sinus nascitur, iam deficientibus tabulis retrahat a scapulis et excluda-
tera in laevam adhuc congerat cum alio pari tabulato in terga devoto,

Nach diesen Bemerkungen wird die Hauptstelle über die römische Männertracht, welche sich bei Quintilian. XI, 4 137 — 144 findet, nur noch in wenigen Einzelheiten einer Erklärung bedürfen. Es liegt etwas, sagt er, in dem Umwurf und gerade dies ist durch die Zeitverhältnisse geändert worden. Denn in alter Zeit hatte man gar keinen Bausch (sine plicis) später war derselbe sehr eng. Daher muss man auch bei den Beginne der Reden eine ganz andere Bewegung gebrauchen, wenn man den Arm, wie die Griechen, innerhalb des Kleides hielt¹⁵²⁷). Aber wir reden von der Gegenwart. Wer den *latus clavus* nicht besitzt, muss sich so gürten, dass die Tuniken mit den Enden der Vorderseite ein wenig über das Knie, mit den Enden der Hinterseite bis an die Knie reichen. Denn tiefer gürten sich Frauen, höher Centurionen. Dass die Purpurstreifen gradlinig herunterfallen, ist leicht zu machen. Zuweilen tadelt man hierin die Nachlässigkeit, welche die, welche den *latus clavus* (d. h. die *tunica laticlavus*) haben, ist das Mass, dass er etwas tiefer, als die gegürteten Tuniken geht. Die Toga selbst muss abgerundet und p

atque ita hominem sarcina vestiat. Tabulae und tabulatum ist die plicata Faltenlage, wie bei Apul. Met. XI, 3 p. 758, von der *palla* der Isis, *circumcirca remeans et sub dextrum latus ad humerum laevum recurrens umbonis vicem deiecta parte lacinae, multiplici contabulatione dependens ultimas oras nodulis fibriarum decoriter conflectuabat*; der Künstler, der die Toga Abends und Morgens zurecht legt, ist der *vestiarius* S. V, 1, S. 149.

¹⁵²⁷) Dies thaten in Rom namentlich junge Leute während des *lucanum* (s. Th. V, 1 S. 138. Cic. pr. Coelio 5, 44: *Nobis quidem olim nus erat unus ad cohibendum brachium toga constitutus*. Seneca contr. V, 6 p. 397, 48 Burs.: *Apud patres nostros qui forensia stipendia percipiebant nefas putabatur brachium toga exserere*); in Griechenland ältern Staatsmänner, Themistocles, Aristides, Pericles (Aeschin. c. march. 25). Die verschiedenen Statuen, welche dieses Costüm bezeugen (Mus. Borb. I, 50 Becker August. 117. 118, es giebt aber in den fünf solcher Statuen), geben zwar von der Art, wie man den rechten Arm im Kleide hielt, eine genügende Anschauung, sind aber als Statuen schwerlich anzusehn, da das zuerst umgelegte, vorn herunterhängende Stück nirgends sichtbar ist und der ganze Zuschchnitt nicht erscheint. Die Statue des Museo Borb. hat man Aristides benannt, gegen Becker Gallus III, S. 145, welcher in den Dresdner Statue die alte Form der römischen Toga zu finden glaubt, erklärt sich auch Weidmann a. a. O. S. 960, der in ihnen das griechische, viereckig geschnittene Gewand erkennt.

²⁸) S. oben Anm. 1158.

geschnitten sein, sonst wird sie in vieler Hinsicht unverhältnissmässig. Der vordere Theil derselben reicht am besten bis auf die Mitte der Schienbeine. Der hintere in demselben Masse, wie die Gürtung der Tunica es mit sich bringt, tiefer (s. 1529). Der Umschlag (*sinus*) ist am anständigsten, wenn er ein Stück oberhalb des untersten Endes der Toga (dies ist das zuerst angelegte erste Drittel) gemacht wird, wenigstens muss er nicht tiefer liegen. Der obere Theil des Umschlags, welcher über dem rechten Arme quer nach der linken Schulter geführt wird, wie ein Gurt (*balleus*), muss weder beengen noch weit sein; erst nach diesem muss der untere Theil desselben angeordnet werden, denn so sitzt und hält er sich besser. Man muss man einen gewissen Theil der Tunica heraufziehen, damit er beim Gesticuliren nicht auf den Arm herunterfällt; man wirft man den Umschlag auf die Schulter, von der man das letzte Ende auch wieder abwerfen kann. Die Schulter und zugleich den ganzen Hals zu bedecken ist nicht möglich, sonst wird der Umwurf zu eng und thut dem würdigen Menschen, das die breite Brust verleiht, Eintrag. Den linken Arm darf man so weit heben, dass er einen rechten Winkel macht. Ueber ihm müssen die beiden Enden der *toga* gleichmässig aufliegen.

Die älteren Römer, welche die *toga* nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege trugen, bedienten sich für den letzteren Fall einer besonderen Art, dieselbe anzulegen, nämlich der *cinctus Gabinus*³⁰⁾, indem sie den Zipfel, welcher sonst zuletzt über die linke Schulter zurückgeschlagen wird, fest um den Leib herumzogen, so dass er selbst einen Gürtel bildete, die Arme frei liess und das Herabfallen der Toga hinderte³¹⁾.

1529) *Pars eius prior mediis cruribus optime terminatur, posterior eadem ratione altius qua cinctura*, d. h. tiefer bei den Senatoren, die den *latus clavus* haben, weniger tief bei allen andern.

30) Ueber den *cinctus Gabinus* handelt am Besten O. Müller *Etrusker* I S. 265 ff.

31) Paulus p. 77, 8: *Endo procinctu, in procinctu: significat autem, cum ex castris in proelium exitum est, procinctos, quasi praecinctos atque praeditos. Nam apud antiquos togis incincti pugnasse dicuntur. Vgl. p. 12: Classis procincta, exercitus instructus. Festus p. 189^a 18. Paulus p. 225 5: Procincta classis dicebatur, quum exercitus cinctus erat Ga-*

sagt, bei dem *rilus Gabinus* habe man auch das Haupt i Theile der Toga verhüllt⁴⁰), so scheint dies doch nu religiösen Handlungen vorgekommen zu sein⁴¹), bei man auch sonst, ohne den *cinctus Gabinus* anzuwen

bino cinctu confestim pugnaturus. Serv. ad Aen. VII, 641 cinctus est toga sic in tergum reiecta, ut una (lies ima) etus lac revocata hominem cingat. Hoc autem vestimenti genere veleres necdum arma (lies mit Müller saga) haberent, praecinctis togis unde etiam milites in procinctu esse dicuntur. Isidor Or. I Cinctus Gabinus est, cum ita imponitur toga, ut togae lacinia, q cus reiicitur, altrahatur ad pectus.

4582) Wenn noch später den Heeren *togae* geliefert werd deren Anzahl eine beschränkte, wie z. B. 1200 *togae* auf 120 (Liv. XXIX, 36, 2) oder 6000 *togae* auf 30,000 *tunicae* (Liv. XI so dass sie nicht als gewöhnliche Kleidung, sondern zu Zwecken, die uns unbekannt sind, verwendet sein müssen.

33) Daher oft *saga sumere, ad saga ire, in sagis esse*, d Krieg ziehn. Dagegen heisst die Toga *ἑσθῆς εἰρηνική*. Dio C 47. Bekannt ist Cicero's Vers (in Pison. 30, 78):

Cedant arma togae, concedat laurea laudi.

vgl. Cic. de or. III, 42, 167.

34) S. Th. II, 3 S. 89 Anm. 338 und Paulus.p. 109, 7.

35) Liv. VIII, 9, 9. X, 7, 3.

36) Virg. Aen. VII, 642:

*Ipsae Quirinali trabea cinctuque Gabino
insignis reserat stridentia limina consul.*

37) S. Th. III, 4 S. 342.

38) Lucan. I, 596.

39) Liv. V, 46, 2. Val. Max. I, 4, 11. Darauf beziehen die Stellen des Appian Pun. 48: *Σχιλῶν δὲ νίκην ἀρόστην τὰ μὲν ἄχρηστα τῆς λείας ἐνέπλημρη διαζωσάμενος αὐτός, ὥσπερ Ρωμαίων οἱ στοάτηνοί.* Mithr. 45: *Σύλλας δὲ πολλῶν μὲν*

ga über das Haupt zog⁴⁴²⁾, um jede Störung bei der Handlung abzuwehren⁴⁴³⁾. Die Erwähnungen des *cinctus Gabinus* in Schriftstellern des vierten Jahrhunderts und noch späterer können hier ganz übergangen werden, da sie nur einen Namen auf die damalige seidene, gestickte consularische Toga anwenden, welche, wie man aus den bildlichen Darstellungen der consularischen Diptychen⁴⁴⁾ ersieht, seinem modernen Umschlagetuch gleicht, das unter dem rechten Arm vorkommend über die linke Schulter zurückgeht, dann von dort wieder hervorkommt, in weiten Falten die Mitte des Oberkörpers bedeckt und von dem linken Arm aufgenommen hinter dem Rücken mit freiem Ende herabhängt. Unter dieser Toga liegt ein Schultertuch, *Superhumerales*, *Omophorion*, zwei breite Bänder von beiden Schultern her auf der Brust sich vereinigen und dann als einer bis zu den Füßen herabhängend, die bekannte Form der späteren bischöflichen Messkleidung⁴⁵⁾. Es ist der *cinctus Gabinus*, von dem Claudian, Prudentius und Isidor reden⁴⁶⁾.

Aus dem bisher Erwähnten ist ersichtlich, dass die Toga lange sie ein einfaches und kunstloses Kleidungsstück war, alle Bedürfnisse genügte, so dass sie bei Nacht und Tage, von Frauen und Männern⁴⁷⁾, in Krieg und Frieden getragen werden konnte, sobald sie aber ein Gegenstand des Luxus und Mode wurde, sich als unpraktisch bewies und immer mehr auf ihren offiziellen Gebrauch beschränkte, während die neben der vilegierten Tracht der römischen Bürger seit alter Zeit in Ita-

442) Dies ersieht man aus häufigen bildlichen Darstellungen. So z. B. Iconi M. P. C. III tav. 49. IV tav. 45 und das Relief einer ara von Rom in *Monum. d. Inst. VI tav. XIII fig. 1*.

443) Virg. Aen. III, 405 und über den *ritus Romanus*, nach welchem man *capite* geopfert ward, Th. IV S. 325. 466.

444) S. Th. II, 3 S. 245.

445) Ich entlehne diese richtige Beschreibung aus Vögelin Das archaische Diptychon des Consuls Areovindus S. 44.

446) Claudian. *de tertio cons. Honorii* 3. *De quarto cons. Honorii* 6. *De sexto cons. Honorii* 594. Prudentius *Peristephanon* X, 4015, wo ein Priester ein *taurobolium* (vgl. Th. IV S. 97) vollzieht

447) *cinctu Gabino sericam fultus togam*.

Isidor Or. XIX, 24, 7, wo die *picturae* auf die *toga picta* dieser späteren Zeit zu beziehen sind. Alle diese Stellen hat Müller unrichtig beurtheilt.

448) T. Th. V, 1 S. 42.

thiertreiber⁴⁹⁾, der Sklaven⁵⁰⁾, welche im Freien haben, namentlich der Sänfenträger⁵¹⁾, und kommen Soldaten vor⁵²⁾; aber nicht nur Männer aller Stände im Wagen⁵³⁾, Städter bei schlechtem Wetter⁵⁴⁾, in der Zeit selbst Volkstribunen⁵⁵⁾ und Redner⁵⁶⁾, sondern Frauen fanden sie auf Reisen und auf dem Lande. Die *paenula* ist ein Mantel von zottigem Fries (*gausa*) Leder⁵⁹⁾, dunkelfarbig⁶⁰⁾ und dick⁶¹⁾, ohne Ärmel den Körper anschliessend und vorn der Länge nach auf und geheftet, so dass er die freie Bewegung der Hand⁶²⁾ und dem einkehrenden Gaste von dem ihn ein-

4548) Varro bei Non. p. 537, 42. Horat. epist. I, 44, 4. N. Q. IV, 6, 2. Quintil. VI, 2, 66. Juven. 5, 79. Mart. VI prid. Al. Sev. 27.

49) *mulionia paenula* Cic. pr. P. Sest. 28, 32.

50) Plaut. Most. IV, 2, 74.

51) Sen. de benef. III, 28, 5. Vgl. Mart. IX, 22, 9.

52) Sen. de benef. V, 24, 4. Suet. Galb. 6.

53) Cic. pr. Milone 20, 54.

54) Lampr. Al. Sev. 27: *paenulis intra urbem frigoris nos uterentur permisit, cum id vestimenti genus semper itin-
pluviale fuisset.*

55) Spart. Hadr. 8, 5. 56) Dial. de or. 39.

57) Die *paenula* ist ein *commune vestimentum*, d. h. Männer und Frauen gemeinsam. Dig. XXXIV, 2, 23 § 2. Ueber die *paenula* s. Treb Poll. trig. tyr. 44, 4. Cic. bei Quintil. Lampr. Al. Sev. 27.

58) Mart. XIV, 445. Plin. N. H. VIII § 492.

59) *paenula* Mart. XIV 445. Sen. N. Q. IV 6. 60)

en Wirthe aufgekнопft werden muss¹⁵⁶³). Für Soldaten im Dienst und Arbeiter auf dem Lande, welche die Arme brauen, war er in dieser Form nicht anwendbar⁶⁴), für beide⁶⁵) am ein weiter Tuchmantel, das *sagum*, in Gebrauch, welches nicht ursprünglich römisch ist⁶⁶), sondern als Nationaltracht der Spanier⁶⁷), Gallier⁶⁸), Ligurer⁶⁹) und Deutschen⁷⁰) vorkommt, bei diesen verschiedenen Nationen an Stoff, Farbe und Schnitt verschieden war und auch bei den Römern wechselnde Moden unter wechselnden Namen durchgemacht hat. Die Spanier trugen es schwarz⁷¹), die Gallier gestreift⁷²); gallische Lurche⁷³) für diesen Zweck, namentlich *saga AtrebatICA*⁷⁴) und *Arvica*⁷⁵) sind noch im vierten und fünften Jahrhundert gemachte Fabrikate. Das römische *sagum* hatte, wie man aus Helfachen bildlichen Darstellungen von Soldaten z. B. auf der

1563) Cic. ad Att. XIII, 38, 4: *De Varrone loquebamur; lupus in fabula. Venit enim ad me, et quidem id temporis, ut retinendus esset. Sed ego regi, ut non scinderem paenulam. Memini enim tuum: „et multi erant reges imparati“. Quid refert? Paulo post C. Capito cum P. Carrinate. Eorum ego vix attingi paenulam: tamen remanserunt.*

64) Unter den vielen Abbildungen von Soldaten auf der Trajans- und Antoninssäule, sowie auf den Triumphbogen kommt, so viel ich gefunden habe, die *paenula* gar nicht vor, sondern überall das *sagum*; auf dem Berliner Relief, edirt von Hübner im 26. Programm zum Winckelmanns-Fest, Berlin 1866 4° ist ein Soldat in der *paenula* dargestellt, aber dieselbe mit ein Aermelloch für den rechten Arm; der Soldat bei Clarac *Musée de sculpture* II pl. 448 n. 319 hat beide Hände frei. Einige andere Beispiele weist Hübner a. a. O. S. 41. 42 nach. In wie weit und wie lange die *paenula* als Soldatentracht vorkam, ob vielleicht nur für Wachposten oder für besondere Truppentheile, wissen wir nicht.

65) Dass auch die Slaven auf dem Lande ein *sagum* trugen, geht hervor aus Dig. XXXIV, 2, 24. Colum. I, 8, 9, wo statt *sagis cucullis* vielleicht mit Ferrarius II p. 16 *sagis cucullatis* zu lesen ist.

66) Isidor. Or. XIX, 24, 45: *Sagum autem Gallicum nomen est. Actum autem sagum quadrum eo, quod apud eos primum quadratum vel quadruplex esset.*

67) Val. Max. III, 2, 24. Appian. bell. Hisp. 42. 43. Liv. XXXIX, 3, 5.

68) Caes. B. G. V, 42. Strabo IV p. 496. Polyb. II, 28, 30.

69) Strabo IV p. 203.

70) Tac. Germ. 17. Hist. V, 23. Mela III, 3, 2.

71) Strabo III p. 155.

72) *virgata* Virg. Aen. VIII, 660; *ῥαβδατοί* Diodor. V, 30.

73) Vopisc. Prob. 4, 5. Ed. Diocl. XVI, 2.

74) Trebell. Poll. Gall. duo 6, 6. Vopisc. Carin. 20, 6. Ly-
mus de mag. I, 47. Suidas s. v. *Ἀτρεβατινάς*. Die Hauptfabrik war,
wie Mommsen Ed. Diocl. S. 88 bemerkt, Turnacum, welches auch
in Not. Dign. Occ. X p. 49, 10 erwähnt.

75) Mommsen a. a. O. S. 87.

Trajanssäule ersieht, die Form der macedonischen Chlamys¹⁵⁷⁶ die auf der rechten Schulter durch eine *Fibula* zusammen gehalten wird⁷⁷), obwohl auch *saga* ohne *Fibula* vorkommen⁷⁸). Mit dem *sagum* ursprünglich identisch ist das *paludamentum*, das in älteren Quellen ebenso wie das *sagum* Trac der gemeinen Soldaten⁷⁹) wie der Lictoren⁸⁰) im Felde ist. Gewöhnlich aber unterscheidet man es von dem *sagum gn gale*⁸¹) und versteht darunter das *sagum purpureum*⁸²) oder *album*⁸³), welches der Feldherr trägt⁸⁴).

Besondere Formen des *sagum* sind ferner der *byrrus*⁸⁵, die *lacerna* und die *laena*, vielleicht auch die *abolla*⁸⁶).

1576) Auch heisst sowohl das *sagum* wie das *paludamentum* *χλαμύς* Non. p. 538, 84 *paludamentum est vestis, quae nunc clamys dicitur*. 8 wird das *paludamentum*, welches Agrippina bei einer Naumachie trug (Plin. N. H. XXXIII, 3 § 49), von Tacitus Ann. XII, 56 und Dio Cass. LX, 38 *chlamys* genannt; ebenso das *sagum* des Antonius von Porphyrius ad Hor. epod. 9, 28 und das kaiserliche *paludamentum* Dio Cass. LXV, 5. LXV, 46. LXXII, 47. LXXV, 6. LXXXVII, 4, so heisst das *sagum Atrabaticum* bei Lydus de mag. I, 47 und Suidas *χλαμύς Ἀτράβατις*. Vgl. Etym. M. s. v. *χλαμύς* δὲ τὸ περιμερὲς τὸ ἐν συνήθειά γόμενον σαγομαντίον. Ein gewisser Unterschied mag indessen zwischen *sagum* und *chlamys* immer noch gewesen sein, da es auch *sagochlamys* gab. Treb. Claud. 44, 5.

77) Eine *Fibula* hat sowohl das römische *Sagum* (Liv. XXX, 47, 4 Varro bei Non. p. 538, 38. Appian. Pun. 409 und die vielfach vorhandenen Büsten, Statuen und Reliefs) als das spanische (Liv. XXVI, 49, 42. Strabo III p. 455. Appian de r. Hisp. 42, 43), gallische (Diodor V, 30. Vopisc. Prob. 4, 5) und deutsche (Tac. Germ. 47).

78) Treb. Poll. trig. tyr. 40, 42 *duo saga ad me velim mittas, a pbulatoria*. Aus diesem Zusatz ist ersichtlich, dass es auch *saga ohne Fibula* gab.

79) So der *rorarii*, Lucilius bei Nonius p. 538, 4; der *equi* und *pedites*, Sabidius in den veronensischen Schol. ad Aen. X, 241 des einen der Curiatier, Liv. I, 26, 2.

80) Livius lässt zweimal, XLI, 40, 7. LIV, 39, 44 die Consuln den Krieg ziehen *paludatis lictoribus*, während diese nach Cic. in Pl. 23, 55 und Silius Ital. IX, 420 ein *sagulum*, und zwar nach der letzteren Stelle ein *sagulum rubens*, tragen. 81) Liv. VII, 24, 45.

82) Hirtius de B. Afr. 57. So trägt auch Metellus ein *sagum b* Sallust. 6. Non. p. 538, 22, und Masinissa erhält vom Senat *sagum purpurea duo*, Liv. XXX, 47, 43. Ein *sagum purpureum* erwähnt auch der römische Zolltarif in Gerhard Arch. Anz. 4858 N. 420 p. 257 f.

83) Val. Max. I, 6, 44. Hirtius B. Afr. 57.

84) Ueber das purpuree *paludamentum imperatoris* s. A. Pulei. Apol. 22. Varro de L. L. VII 37 und die Sammlung bei Gronov und Drakenb. zu Liv. XLII, 40, 5. Abg. Mus. Pio-Clem. III t. XI. Mus. Borb. II, 39 und sonst oft.

85) Im Ed. Dioclet. XVI, 9. 10. 45—48 ist *βύρρος* *Λαδύριος* b

Der *byrrus* scheint seinen Namen von seiner rothen Farbe *υῤῥός*) zu haben¹⁵⁸⁷); während er aber ein grober⁸⁸) und äßer⁸⁹), wie es scheint, mit einer Kappe oder Kaputze verbener⁹⁰) Umwurf war, ist die *lacerna*, obgleich ebenfalls gentlich zum Schutze gegen den Regen bestimmt⁹¹) und enfalls mit einer Kappe (*cucullus*) versehen⁹²), wiewohl sie it dem *byrrus* öfters identificirt wird⁹³), doch dadurch von m verschieden, dass sie als ein leichter⁹⁴), eleganter⁹⁵),

υῤῥός *Νεβρίχιον* und *βύρρος* *Νεβρίχιος* des griechischen Textes dasselbe it dem *sagum Gallicum* des lateinischen (s. Mommsen A. 87); ebenso ad die *saga Atrebatia* (Vopisc. Gallieni duo 6, 6) und die *birri ab rebatis petiti* (Vopisc. Carin. 20, 6) identisch.

1586) Alle diese Fabrikate scheinen in das Geschäft der *sagarii* zu gehören, da für die Fabrikanten keine speciellen Namen vorkommen.

87) Paulus p. 34, 6: *byrrum dicebant antiqui quod nunc dicimus fnum*. Probus bei G. Valla zu Juven. 3, 288: *Quod Graeci coccum, Nini teres* (lies *veteres*) *byrrum vocarunt*. S. hierüber Salmas. ad Voluti Carinum 20 p. 862 ed. 1674. Als *Adjectivum* kommt das Wort *byrrus* vor in den *Acta S. Cypriani* bei Ruinart *Acta primorum mart.* p. 10: *Idem S. Cyprianus in agrum Sexti productus est et ibi se lacerna byrrus* (das *byrrus* oder *lacerna byrrus*) *exspoliavit et genu in terram flexit*. Ueber *byrrus* handelt ausführlich Salmasius ad Tertull. de pallio p. 11.

88) In dem Epigramm der Eucheria, Burmann Anth. L. II p. 407 u. Meyer Anth. n. 285, 5, heisst es in einer Aufzählung widerstreitender und nicht zusammenpassender Dinge:

*Nobilis horribili iungatur purpura byrrae,
Nectatur plumbo fulgida gemma gravi.*

89) Daher *byrrus rigens* bei Sulpicius Severus Dial. I, 44.

90) Juvenal 8, 145: *Tempora Santonico velas adoperta cucullo* und dazu der Schol.: *Cucullo de byrru Gallico scilicet. Nam apud Santonus opidum Galliae conficiuntur*. Cod. Th. XIV, 10, 1 *Servos — aut byrris uti permittimus aut cucullis*.

91) Plin. N. H. XVIII § 225: *Hoc ipso Vergiliarum occasu fieri putant aliqui a. d. III Idus Novembris — servantque id sidus etiam vestis instiores, et est in coelo notatu facillimum: — Nubilo occasu pluviosam hiemem praesentiat, statimque augent lacernarum pretia, sereno asperam, et reliquarum vestium accendunt*.

92) Mart. XIV, 132:

*Si possem, totas cuperem misisse lacernas,
Nunc tantum capiti munera mitto tuo.*

Merat. Sat. II, 7, 55 *odoratum caput obscurante lacerna*. Ein *sagum* mit *cucullus*, also vielleicht eine *lacerna* s. S. Bartoli Arcus tab. 39.

93) Schol. Pers. 4, 54: *Scis comitem horridulum trita donare lacerna* id est *Scis et byrrum attritum comiti condonare*.

94) Mart. VI, 59, 5:

*Quid fecere mali nostrae tibi, saeve, lacernae,
Tollere de scapulis quas levis aura potest?*

95) *nobilis purpura* in dem Anm. 1588 angeführten Epigramm ist die *lacerna*.

flatternder¹⁵⁹⁶⁾ Mantel über der *toga*⁹⁷⁾ getragen und nicht sowohl der Wärme⁹⁸⁾, als des Schmuckes wegen bei Spielen und sonstigem öffentlichem Erscheinen angelegt wurde, bei welchen Gelegenheiten man statt der auf das Bedürfniss berechneten groben¹⁶⁰⁰⁾ und dunkelfarbigen¹⁾ *Lacernen* weisse²⁾ bunte³⁾, coccusfarbige⁴⁾ und purpurne⁵⁾ wählte. Noch in Cicero's Zeit war die *lacerna* ein ungewöhnliches Kleidungsstück⁶⁾, und Augustus verbot sie auf dem *forum* über der *toga* zu tragen⁷⁾; allein als militärische Kleidung wird sie von Schriftstellern des augusteischen Zeitalters oft erwähnt⁸⁾, so dass das *sagum* durch diese elegantere Tracht damals ersetzt zu sein scheint; etwas später wird sie auch in der Stadt ge-

1596) Sulpicius Severus Dial. I, 14: *Atque haec caris viduis ac familiaribus mandat tributa virginibus, illa ut byrrum rigentem, haec ut suum texat lacernam.* Dasselbe lehrt die corrupte Stelle Ammian. XI 6: *Sudant sub ponderibus lacernarum* (dies ist ironisch gesagt), *quas alis insertas pinguibus (Abulis?) ipsis annectunt, nimia subleminum tenuitate perfabiles, expectantes crebris agitationibus, maximeque sinistra, ut huiusmodi fimbriae tunicaeque perspicue luceant varietate liciorum effigiatas species animalium multiformes.*

97) Mart. II, 29. VIII, 28, 22. XIV, 137. Juven. 9, 29 nennt daher *munimenta togae*.

98) Augustin. Serm. 164 § 10 sagt von einem Liebhaber, der sich ganz nach dem Willen seiner Geliebten richtet: *Ille dixerit: Nolo habere talem byrrum. Non habet. Si per hiemem illi dicat: In lacerna te non erigil tremere quam displicere.*

99) Suet. Claud. 6. Mart. IV, 2. XIV, 137.

1600) *pingues* Juven. 9, 28; *rudes* Mart. VII, 86, 8.

1) *tristes* Mart. I, 96, 4; *nigrae* IV, 2; *pullae* Suet. Aug. 40.

2) Suet. Claud. 6. Mart. IV, 2. XIV, 137.

3) Mart. II, 46, 3. 4) Mart. XIV, 134.

5) Mart. II, 29, 3. II, 57. V, 8, 11. VIII, 40. IX, 22, 13. Juven. 1, 27.

6) Cic. Phil. II, 30, 76 wirft dem Antonius vor, dass er als *agister equitum* und Bewerber um das Consulat in Gallien in der *lacerna* umhergereist sei.

7) Suet. Aug. 40.

8) Propert. IV, 42, 7. V, 3, 18. Ovid. Fast. II, 744 Cornelii Gallus *Eleg.* 50 in Wernsd. P. L. M. III p. 490. Bei Vellejus II, 70 trägt Caesarius in der Schlacht bei Philippi eine *lacerna*, und Octavian geht in das Lager des Lepidus ebenfalls in der *lacerna*. II, 80. Auch die späteren halten sie für ein ursprünglich militärisches Kleidungsstück. Suet. Pers. I, 54: *Lacerna pallium fimbriatum, quo olim soli milites utebantur* Isidor. Or. XIX, 24, 44: *Lacerna pallium fimbriatum, quo olim soli milites utebantur. Unde et in distinguenda castrensi urbanaque turba hos togatos illos lacernatos vocabant.* Dass in beiden Stellen statt *fimbriatum* mit Bunsen zu lesen ist *fibulatum*, ist wahrscheinlich, da die *lacerna* wie das *sagum* eine *fibula* gehabt haben wird.

lich, wiewohl sie für Senatoren noch unter Hadrian nicht anständig war⁹⁾).

Auch die *laena* wird als ein *sagum* bezeichnet, dessen Stümmlichkeit in einem dicken, langhaarigen Wollenzeuge besteht, das, wie alle diese Zeuge, besonders in Gallien fabricirt wurde¹⁰⁾. Aber sie ist kein gallischer, sondern ein alt-italischer Mantel, der von dem *flamen carmentalis* getragen und in einer *fibula* zusammengehalten wurde¹¹⁾; er entsprach der griechischen *χλαῖνα*¹²⁾, die ebenfalls von dickem¹³⁾, zottigem¹⁴⁾ Wollen und für den Schutz gegen das Wetter berechnet¹⁵⁾ war, und hat mit dieser namentlich das gemein, dass sie als Doppelumgelegt werden konnte¹⁶⁾. Die Helden erscheinen, wie Aeneas in der *χλαῖνα*, so bei den lateinischen Dichtern in der *aena*¹⁷⁾; in der Kaiserzeit ist dieselbe aber ein sehr ge-

9) Gellius XIII, 23.

10) Strabo IV p. 496 sagt von den Belgiern: ἡ δὲ ἐρέα τραχεῖα μὲν ἄλλος δὲ, ἀφ' ἧς τοὺς δασεῖς σάγους ἐξυφαίνουσιν, οὓς λαῖνας καλεῖται. Martial XIV, 136. *Laena*.

*Tempore brumali non multum levia prosunt,
Calfaciunt villi pallia vestra mei.*

11) Cic. Brut. 14, 56. Paulus p. 113, 5: *Infibulati sacrificabant et propter usum aeris antiquissimum aereis fibulis*. Serv. ad Aen. 12: *Laena, genus vestis. Est autem proprie toga duplex, amictus autem — Graece χλαῖνα. Alii amictum rotundum, alii togam duplicem, i flamines sacrificant infibulati. Quidam tradunt bene filio Veneris habitum datum, quia hunc sibi amictum genus Veneris vindicavit. Unde i Laenates propter hunc habitum. — Quidam pontificalem ritum hoc repositum putant. Veteri enim religione Pontificum praecipiebatur inuito flamine, vestem, quae laena dicebatur, a flaminica texi oportere*.

12) Plut. Num. 7: καὶ γὰρ ὡς ἐφόρουσιν οἱ βασιλεῖς λαῖνας. δ' Ἰόβας αὖς ἡρσιν εἶναι. Servius a. a. O.

13) *χλαῖνα παχεῖα* Pollux X, 123, 124.

14) οὐλή Hom. Od. IV, 50 und sonst oft.

15) ἀνεμοσκεπής Hom. Il. XVI, 224, sie heisst bei Hesychius ἰον χειμερινόν.

16) Hom. Il. X, 133:

Ἀμφὶ δ' ἄρα χλαῖναν περονήσατο γοινιχόεσσαν

διπλὴν, ἐταδὴν, οὐλήν δ' ἐπενήνοθε λάχνη.

lux VII, 47: εἰσὶ δὲ χλαῖναι αἱ μὲν ἀπλοῖδες, ὡς Ὀμηρος „διώδεα πλοῖδας“, αἱ δὲ διπλαῖ. — ταύτας δὲ οἱ Ἀπτικοὶ ἀπληγίδας καὶ διγίδας καὶ διβόλους ὠνόμαζον. Paulus p. 117, 10 *Laena vestimenti et habitu duplicis*. Varro de L. L. V, 133: *Laena, quod de lana multatum etiam togarum instar. — Ut antiquissimum mulierum ricinium, sic duplex virorum*.

17) Aeneas bei Virg. Aen. IV, 262; Hannibal bei Silius Ital. 1, 421.

wöhnlicher, von Reichen und Armen¹⁶¹⁸⁾, Männern und Frauen in verschiedener Weise²⁰⁾ getragener, zuweilen auch in *cus*²¹⁾ und Purpur²²⁾ gefärbter Umwurf, den man in die Farben zum Putze, namentlich wenn man zur *Cena* ging anlegte.

Diek und und doppelt²⁴⁾, wie die *Laena*, aber eine ländische Tracht²⁵⁾, war die *abolla*. Auch sie ist ein *mentum militare*²⁶⁾, also ein *sagum*, ebensowohl zum Schutz gegen die Witterung²⁷⁾, als zum Prunke dienend. Der gab purpurne *abollae*, in denen Könige²⁸⁾ und vorn Leute²⁹⁾ erschienen, und *abollae cenatoriae*, die aus A eingeführt wurden.

Als gewöhnliches Kleid beim Essen (*vestis cenatoria* *cenatorium*³¹⁾ (*vestimentum*), *στολή δειπνίτις*³²⁾ diente dessen die *Synthesis*³³⁾, von deren Beschaffenheit wir

1618) Juv. 5, 130.

19) So trägt bei Hieronymus ep. 22. Vol. I p. 50^a ed Col fol. ein coquettes Weib eine *hyacinthina laena mavorte*. (Vielleicht *mavorte*). Ueber den letzten Ausdruck s. unten S. 179.

20) So erwähnt Mart. XII, 36, 2 eine *brevi laena*.

21) Juv. 3, 283.

22) *hyacinthina* Pers. 4, 30. Hieronym. a. a. O. *Tyria* Aen. IV. 262. 23) Mart. VIII, 59, 10.

24) Serv. ad Aen. V, 421: *Duplicem amictum i. e. abollam duplex est sicut chlamys*. Horatius (Epist. I, 17, 25):

Contra, quem duplici panno patientia velat.

25) In dem römischen Zolltarif von *colonia Julia Zarai* in *Mania Caesarensis* vom Jahre 202 p. Chr. (s. Gerhard Arch. Anz. 41 120 p. 257. 258) ist ein Abschnitt *Lex vestis peregrinae*, in welcher *abolla cenatoria* aufgeführt wird.

26) Non. p. 538.

27) Juv. 4, 76 und dazu Madvig Opusc. p. 44. Zu dem Zweck trugen auch die Cyniker die *Abolla* (Mart. IV, 53), d. h. den *βων δειπνίτις* (Diog. Laert. 6, 22), den Horaz a. a. O. bezeichnet.

28) So Ptolemaeus bei Sueton. Cal. 35.

29) Mart. VIII, 48, 1.

30) Capitolin. Max. duo 30, 5.

31) Atti d. Arvali XL, 45 *magister lotus cenatorio albo ac pu consederunt*. XLI^a 44 *cenatoria alba sumpserunt et in tricliniis buerunt et epulati sunt*. Petron. 24 *cenatoria repetimus*. 56 *cenat forensia*. Mart. X, 87, 42. XIV, 135. Von denselben ist wohl zu stehn Petron. 30: *vestimenta mea cubitoria perdidit* — *Tyria sine sed iam semel lota*.

32) Dio Cass. LXIX, 48.

33) Atti d. Arvali XXIV, 7: *ibique in Tetrastilo (discum praetextam deposuerunt et) cum synthesisibus epulati sunt*. Mart. V, 79

weiter wissen, als dass sie ein bequemes, daher besonders an Saturnalien¹⁶³⁴⁾ allgemein getragenes, in verschiedenen Farben, weiss³⁵⁾, grün³⁶⁾, purpurn³⁷⁾ und bunt³⁸⁾ vorkommendes, wie es scheint, anziehbares Kleidungsstück (*indumentum*) war³⁹⁾, das beim Mahle öfters gewechselt wurde⁴⁰⁾, und seinen Namen davon zu haben scheint, dass davon immer die ganze Garnitur vorhanden war. Denn *synthesis* ist eine bestimmte Anzahl gleichartiger Kleidungsstücke oder Gewebe⁴¹⁾, also *synthesis tunicarum* oder *palliolorum*⁴²⁾, eine Gar-
tur von Tuniken und Mäntelchen, *synthesis calicum*⁴³⁾, *septem-
via synthesis* ein Satz von sieben saguntinischen Bechern⁴⁴⁾.

D. Die weibliche Kleidung.

Wenn schon die männliche Kleidung der Mode unterworfen war, so war dies in viel höherem Grade der Fall bei der weiblichen⁴⁵⁾, abgesehen davon, dass neben der Tracht der römischen Matronen (*habitus matronalis*)⁴⁶⁾ für Mädchen, Sklaven⁴⁷⁾ und Buhlerinnen⁴⁸⁾ eigne Costüme üblich waren, und fremde Frauen und Libertinen ausländische und besonders griechische Moden mit vollster Freiheit und nach eigenem Geschmacke annahmen. So ist das Coische wegen seiner halb verhüllenden Durchsichtigkeit berüchtigte Kleid wenigstens anfangs eine Libertinentracht gewesen⁴⁹⁾, bis es allmählich, freilich noch im ersten Jahrhundert, auch bei römi-

1634) Mart. XIV, 4, 4. XIV, 444.

35) *Atti d. fr. Arvali* XL, 15. XLII^a 44.

36) *prasina* Mart. X, 29, 4. 37) Petron. 30.

38) Mart. II, 46.

39) Von Nero sagt Sueton. Ner. 54: *ut — plerumque synthesinam*
status — prodierit in publicum sine cinctu et discalceatus, woher Dio
Cass. LXIII, 13 sagt: *χιτώνιον τι ἐνδεδυκώς ἀνδρῶν*.

40) Bei Martial. V, 79 wechselt sie Zoilus während der *cena* elfmal.

41) Salmasius ad Vopisci Bonosum 43 p. 774 ff.

42) Dig. XXXIV, 2, 38 § 1.

43) Statius Silv. IV, 9, 44. 44) Mart. IV, 46, 15.

45) Schon Plautus spottet über den Wechsel der Moden in der
Libertinentracht. Epid. II, 2, 39—49. Vgl. Varro de L. L. IX, 22.

46) Dig. XLVII, 40, 15 § 15.

47) *vestis ancillaris* Dig. a. a. O. 48) S. Th. V, 1 S. 42.

49) S. besonders Horat. Sat. I, 2, 404 ff.

Privatlebensaltertümer II.

Die *stola* ist eine bis auf die Füsse reichende halben Aermeln⁵⁷⁾, am unteren Rande mit einem *B stila*⁵⁸⁾ versehen, und in der Taille gegürtet⁵⁹⁾.

Als Umwurf diente in ältester Zeit das *ricinium cinium*, ein viereckiges Tuch, das schon in den erwähnt wird⁶⁰⁾ und dort einen Teppich bezeichnet

4650) Die ältesten Zeugnisse dafür sind Seneca contr. II 40. II, 45 p. 474, 46. exc. contr. II, 7 p. 358 Burs., sodann benef. VII, 9, 5.

51) S. oben Anm. 948 ff. Terent. Eun. II, 3, 22. Hi ep. 89 (47) ed. Paris 1706 Vol. IV p. 832: *Popillae fasciatis tur et crispanti cingulo angustius pectus artatur.*

52) S. oben S. 95.

53) Apul. Met. VIII, 9 p. 675. Florid. I, 9 p. 35. Hild. V nos. 15, 8: *interulas dilores duas et reliqua matronae convenis*

54) *muliebris stola* Varro de L. L. VIII, 28. X, 27; mib. IX, 48; den Matronen besonders zugeschrieben Paulus *Matronas appellabant eas fere, quibus stolas habendi ius erat.* D 2, 28 § 2. Cic. Phil. II, 48, 44. Horat. Sat. I, 2, 29. 94—I, 35, 8. Corp. I. L. In. 4194.

55) Tibull. IV, 2, 44.

56) *ad talos demissa* Hor. Sat. I, 2, 99; *stola longa* Ov. c III, 3, 51; Tibull. I, 6, 67.

57) S. unten Anm. 4680.

58) Hor. Sat. I, 2, 30. Ovid. A. A. I, 32:

Quaeque tegit medios instila longa pedes.

Dass die *stola* eine wirkliche Schleppe hatte, scheint anzunehmen einem Bilde der Titusbüder (S. Bartoli Admiranda t. 83 Frauen dargestellt, von denen die eine mit einem Krieger redet. Man erklärt sie für Veturia, die Mutter des Coriolan. E tragen Schleppen. Dies scheint auch Eustath. II. p. 409, *τανύπεπλον την Ἑλένην λέγει — ὡς τανύουσαν Ῥωμαϊκῶς κασαν κάτω τὸν πέπλον*, obgleich sich diese Notiz auf eine viel charakteristisch römische Sitte beziehen wird. Allein dass

man den Scheiterhaufen schmückt¹⁶⁶¹). Die Frauen befestigten dasselbe am Kopfe und hüllten sich in dasselbe ein, indem sie über den linken Arm oder die linke Schulter zurückschlugen⁶²). Sowohl das *ricinium* als die damit im Ganzen identische *rica*⁶³) erhielt sich im religiösen Gebrauche bis in die Kaiserzeit; die letztere trägt die *Flaminica*⁶⁴), das erstere tragen die Frauen bei Begräbnissen⁶⁵) und die Opferknaben *fratres aruales*⁶⁶), und wie es scheint, überhaupt die *Camilli*⁶⁷). Als gewöhnliche Kleidung kam es dagegen schon ab und wurde durch die *Palla* ersetzt⁶⁸), über deren

(p. 57) etwas kühner, aber dem Sinne entsprechender Verbesserung: *Extenuato igitur sumptu, tribus reciniis relictis et uno clavo purpureo pallit etiam lamentationem*. Vgl. II, 25, 64.

661) S. Th. V, 1 S. 378, wo ich Anm. 2434 indess die *ricinia* als Kleider erklärt habe, während es ohne Zweifel Tücher, *vestes stragulae*, sind, denen der Rogus geschmückt wurde. S. hierüber jetzt S. 378.

62) Festus p. 274^b 32: *Recinium omne vestimentum quadratum it, III interpretati sunt, esse dixerunt; Verrius togam, qua mulieres utebantur, praetextam clavo purpureo*. Varro de L. L. V, 132: *Antiquissimum ricinium. Id, quod eo utebantur duplici, ab eo, quod dimidiam retro solum iaciebant, ab reiciendo ricinium dictum*. Isidor Or. XIX, 4 *Eadem stola, es wird aber richtiger auf palla bezogen, von der § 2 (Bede ist) et ricinium Latino nomine appellatum eo quod dimidia eius retro reicitur, quod vulgo mavortem dicunt*. Nonius p. 542, 4: *ricinium, quod nunc mafurtium dicitur, palliolum femineum breve*. Serv. ad A. I, 282: *Ricinus autem dicitur ab eo, quod post tergum reicitur, quod mavorte dicunt*. Vgl. Th. V, 1 S. 43 Anm. 208.

63) Paulus p. 288, 10: *Rica est vestimentum quadratum, ambriatum purpureum, quo Flaminicae pro palliolo utebantur*. Festus p. 277^a: *Ricae et ricalae vocantur parva ricinia, ut palliola ad usum capitis facta*. *Rica* steht *rica* neben *ricinium* in dem Verse des Novius bei Ribbeck III, 74:

Molicinam crocotam chirodotam ricam ricinium.

64) Th. IV, S. 274. Auch das *suffibulum* der Vestalinnen (Th. IV S. 274) ist ein ähnliches Kopftuch.

65) S. Th. V, 1 S. 362 Anm. 2307.

66) *Atti d. fr. Arvali*, XXIV col. 2, 9. 21. XXXII col. 3, 12. XVII, 7.

67) Ueber die *camilli* s. Th. IV S. 477. Auf dem Relief einer Ara zu Caere, abgeb. in *Monum. d. Inst.* VI tav. XIII fig. 4 und erörtert von Henzen *Annali* XXX (1858) p. 9, opfert ein Mann in der Toga vor einem Altare, während ein *camillus* das *praefericulum* trägt. Der letztere hat an der linken Schulter ein Tuch mit Franzen (*ambriatum*) worin Henzen das *ricinium* erkennt. Einen ähnlichen kurzen Umwurf mit Franzen trägt der *Camillus* auf dem Relief bei Clarac II pl. 218 n. 840.

68) Dass das *ricinium* nicht zugleich mit der *palla* angelegt, sondern durch dieselbe ersetzt wurde, was Becker Gallus III, S. 494 zu verkennt, scheint, lehrt Varro bei Non. p. 549, 32: *Ut, dum supra terram stant, ricinis lugerent; funere ipso, ut pullis pallis amictae*.

gemeinsame Tracht beider Geschlechter bezeichnen auch als Frauenkleid ist sie nicht, wie die *stola*, das eigentümlich, sondern wird auch von Fremden⁷⁵⁾, und Buhlerinnen⁷⁶⁾ getragen, so dass die Vermutung liegt, dass sie für diese verschiedenen Personen verschiedene Formen gehabt habe. Die *Palla* war nämlich das *ricinium*, ein viereckiges, vielleicht quadratisches, das auch als Vorhang dienen konnte⁷⁷⁾. Von dem unterschied es sich hauptsächlich durch viel grössere Dimensionen, da dieselbe Mode, welche die *Toga* weitreichend gestaltete, eine gleiche Veränderung in der Faserherbeiführte. Getragen aber wurde es in der That ganz verschiedene Arten.

Frauen, welche die *Stola* trugen, also römische, legten es um, wie das griechische *Pallium*⁷⁸⁾, ind

1669) Rubenius de re vest. p. 414 ff. Ferrarius Anal. O. Müller Archaeol. her. v. Welcker S. 496. Böttiger S. 416 f. Becker Gallus III S. 486 ff. Visconti M. Pio-C. 4318. I p. 459 ff. Weiss Kostümkunde I S. 974 ff. Rich. des Ant. Rom. Paris 1859. 8 unter den Worten *stola* und *palla*.

70) Serv. ad. Aen. I, 479: *unde post Minervae palla p. lata est.* Glossae *Palla*, πέπλος.

71) Pollux VII, 50: πέπλος ἑσθημα δ' ἐστὶ διπλοῦν ὡς ἐνδύναί τε καὶ ἐπιβαλέσθαι. Gewöhnlich ist er indessen in Eustath. ad. Od. p. 1550, 49. 1570, 56.

72) Eustath. ad Il. p. 170, 7. 599, 4. Od. p. 1550, 49. 1570, 56.

das Drittel über die linke Schulter nach vorn fallen liessen, den übrigen Theil aber über den Rücken legten und dann entweder über die rechte Schulter nach vorn nahmen, in welchem Falle das Tuch den ganzen Körper bedeckt⁷⁹⁾ (S. die Abbild. p. 2) oder unter dem rechten Arm durchzogen, in welchem Falle der halblange Aermel der Stola oder der *tunica interior* sichtbar bleibt⁸⁰⁾, in beiden Fällen aber das Ende des Tuches über den linken Arm oder die linke Schulter zurückschlügen. Es war dabei möglich, die Palla ebenso wie die Toga über den Kopf zu ziehen, was namentlich bei Opferhandlungen gebräuchlich⁸¹⁾, oder sie in der Taille straff um den Leib zu legen⁸²⁾, oder die Toga im *cinctus Gabinus*, und wirklich ist zuweilen eine Gürtung der Palla die Rede⁸³⁾, wobei es freilich zweifelhaft bleibt, ob nicht die andere Form der Palla zu verstehen ist.

Wer nämlich keine Stola trug, also Mädchen und fremde Frauen, drappirte dieses Tuch in der Form des griechischen gepellten Chiton (*διπλοῖδιον*⁸⁴⁾, *πέπλος*⁸⁵⁾, welcher Unter-

z übereinstimmend mit den gleich zu erwähnenden bildlichen Darstellungen beschreibt Apuleius Met. XI, 3 eine *palla, quae circumcincta ens et sub dextrum latus ad humerum laevum recurrens umbonis vicinam a parte laciniae, multiplici contabulatione dependula, ad ultimas oras suis ambrarum decoriter confluebat.*

79) S. die Statue der jüngeren Agrippina in Dresden. Becker August. III, 126. Die Statue M. P. Cl. III, 25=Müller u. Oesterley Denkmäler I t. 68 n. 373.

80) S. Mus. Borb. II, 40=Müller u. Oesterley Denkm. I t. 68 n. 374. Mus. P. Cl. III, 40. Visconti Mon. Gabini t. 6 n. 45. Monumenti Borghesiani t. 48 n. 2. Statue der Faustina Mon. d. Inst. VII tav. der Livia Mus. Later. tav. 7. Die Abbildung ist aus dem Relief bei S. Martoli Admiranda 14.

81) S. die beiden Statuen von Herculaneum in Becker's August. I, 22, 23—24; die Statue der Livia Mus. Borb. III, 37=Müller u. Oesterley I t. 68 n. 370; De' Bronzi di Ercolano Vol. II Napoli 1774 fol. LXVII; LXXXI p. 321; LXXXII p. 325; LXXXIII p. 329; Weiss a. a. O. S. 975—977.

82) Becker August. II, 80; Bronzi di Ercol. t. IV p. 45; t. XXVII.

83) Hierauf bezieht sich möglicher Weise Hor. Sat. I, 8, 23:

*Vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Canidiam.*

neca Troad. 94:

Cingat tunicas palla solutas.

Arg. Aen. VI, 555:

Tisiphoneque sedens palla succincta cruenta.

84) Pollux VII, 49.

85) Müller Handbuch der Archäologie § 340.

ander liegt. Von dem so zusammengelegten Tuche w
 Hälfte über den Rücken, die andere über die Bru
 und beide Hälften werden auf den Schultern mit *Spa*
lae) zusammengesteckt; für den linken Arm ergibt
 eine Oeffnung zwischen der Spange und der Falte,
 Arm bleibt frei; über Brust und Rücken liegt das
 pelt, bis zu den Füßen fällt es einfach herab, auf c
 Seite ist es offen oder wird ebenfalls durch Spang
 mengehalten. Löste man die Nadeln auf der Schu
 es ganz herunter⁸⁷⁾, insofern man es nicht gürtete
 lerdings üblich war. Dieser griechische Chiton
 dorischen Mädchen allein, die Römerinnen aber *tk*
nica interior trugen, deren Aermel sichthar sind,
 scheinlich auch durch den Namen von der *Palla*
 unterschieden und als *tunicopallium*⁸⁸⁾ oder *tunica* j
 bezeichnet worden. Jedenfalls sind die beiden bes

1686) Die Sache ist zwar bekannt, aber gut beschrieben
 im *Museo Borbon.* II tav. 4, dem ich die Zeichnung entlehne
 dieser Tracht sind sehr häufig. So z. B. *Mus. Borb.* II, 5. 6.
Ercol. tav. LXX p. 273; LXXI p. 277; LXXII bis LXXVI.

87) Eustath. ad Il. p. 599, 40: Ἔστι δὲ πέπλος καὶ
 ναικεῖος χιτῶν, ὃν οὐκ ἐνεδύοντο ἀλλ' ἐπερονῶντο, καὶ τῆς πε
 σης καταρῶν αὐτὸς εἰς τὸ ἔδαφος φάινεται. p. 1347, 31
 γυναικεῖον φόρημα κατὰ τοὺς παλαιούς, ᾧ ἐπερονῶντο αἱ ἡ
 Od. p. 1347, 31: πέπλον δὲ φασὶ τινες τὸν ἐνταῦθα μέγαν κα

achten, von welchen die erste an Stattlichkeit und Würde der männlichen Toga entsprechend, die zweite für die freie Bewegung junger Mädchen geeignet ist, wenn auch nicht die zügigen¹⁶⁹⁰⁾, so doch die gewöhnlichen Frauencostüme in Rom gewesen. Auch die zahlreichen Bronzen von Herculaneum, die aus der Zeit vor 79 angehören, haben fast ausschliesslich diese beiden weiblichen Kleidungen.

Von beiden verschieden ist indessen diejenige Palla, welche von Dichtern sowohl weiblichen⁹¹⁾ und männlichen⁹²⁾ Theatralitäten, als Sehern, Sängern⁹³⁾ und Personen der Heroen-⁹⁴⁾ beigelegt wird, und in welcher auf der Bühne die Citharöden auftraten. Dieses aus Statuen und Beschreibungen bekannte Costüm⁹⁵⁾ besteht aus einer einfachen *tunica talaris* griechisch *χιτών ὀρθοστάδιος*⁹⁶⁾ und einer griechischen *Chlamys*; die erstere, welche angezogen wird⁹⁷⁾, hat mit der römischen Palla nichts gemein⁹⁸⁾, als die Länge des Kleides, das

1690) Es findet sich z. B. noch ein ganz verschiedener Umwurf eines Tuches über dem doppelten Chiton, bei welchem eine Ecke des Tuches, mit einer Quaste versehen, grade vorn herunterhängt. S. die Statue der Hippia im Mus. Lateran. t. 12; eine andere in Gerhard's Ant. Denkm. Zent. t. 75 und die weibliche Figur auf dem Sarkophag in Petersburg *Mém. de la Société d'Archéologie de S. Petersbourg*. Vol. VI (H. XVI) pl. 12.

94) Die *palla* trägt Juno Tibull. IV, 6, 43; Minerva Claud. de p. Pros. II, 26. Sidon. Apoll. Carm. 45, 44; Discordia Verg. Aen. II, 702; Circe Ovid. Met. XIV, 262; Thetis Val. Flacc. Arg. I, 432.

92) Sie trägt Bacchus Prop. IV, 47, 32. Statius Achill. I, 362; Pollux Tibull. III, 4, 35. Ovid. Met. XI, 463; Mercur Stat. Theb. II, 39; Tiberinus Claudian. in Prob. et Olybr. cons. 224; Osiris Tibull. I, 7, 46; Boreas Ovid. Met. VI, 704.

93) Dem Mopsus Val. Flacc. Arg. I, 385; dem Arion Ovid. Fast. I, 407.

94) So dem Iason Val. Flacc. Arg. III, 748; dem Polynices Statius Theb. XII, 312. Medea schickt der Creusa eine *palla*, Senec. Med. 10. Die Helden der Tragödien (Hor. A. P. 278. Ovid. Am. II, 48, 45) sind die Tragödie selbst (Ovid. Am. III, 4, 42) erscheinen in ihr.

95) In diesem Costüm ist der Apollo *citharoedus* im *Mus. Pio-Clem.* bei Visconti *M. P. Cl. Ital.* 45. Mit demselben stimmen genau die Beschreibungen. Auct. ad Herenn. IV, 47, 60: *Uti citharoedus, cum prodierit optime vestitus, palla inaurata indutus cum chlamyde purpurea*; Apuleius Florid. II, 45: *tunicam picturis variegatam deorsus ad pedes deiectus ipsos, graecanico cingulo, chlamyde velat utrumque brachium idusque articulos palmarum.*

96) Dio Cass. LXIII, 47. Pollux VII, 49.

97) So sagt Ovid. Met. XIV, 262 von der Circe:

pallamque induta nitentem

Insuper aurato circum velatur amictu.

98) Apuleius, der sowohl die *palla* als den *ornatus* der Citharöden

bis auf die Erde schleppt¹⁶⁹⁹), um die Hoheit der Gestalt zu mehren¹⁷⁰⁰), und wird, da es für sie der römischen Sprache an einem Namen fehlt, nicht nur *palla*, sondern auch *syрма*¹⁾ oder *stola*²⁾ genannt.

Zu derselben Zeit, in welcher die Toga den Männern lästig zu werden anfangt, d. h. schon unter den ersten Kaisern, fing auch die Frauen an, Stola und Palla abzulegen; unter Tiberius wurde im Senat ein Strafantrag gegen die Matronen gestellt, welche öffentlich ohne Stola erschienen³⁾; Ulpian, welcher 228 starb, erwähnt in einer Aufzählung der weiblichen Kleidungsstücke noch die Stola, nicht aber die Palla⁴⁾; im Edict des Diocletian von 304 kommen beide nicht mehr vor, sondern statt der Stola die Tunica⁵⁾ unter zwei neuen Namen, *Dalmatica* und *Colobium*⁶⁾. Von diesen ist die *Dalmatica* eine Tunica mit Aermeln (*manicata*), welche etwa seit Commodus

beschreibt, stellt die Differenz beider genügend fest. Wenn daher Livius XXVII, 4, 10 erzählt, die Römer hätten der Cleopatra eine *palla* mit einem purpurnen Amicula geschenkt, so ist hier nicht an eine römische *palla matronalis*, sondern an einen griechischen *πένθος* zu denken.

1699) S. Statius Aehil. I, 262. Prop. IV, 47, 32. Tib. III, 4, 38. Ovid. Met. XI, 165. Val. Flacc. Arg. I, 335.

1700) Hieronym. ep. 89 ed. Paris. 1706 fol. Vol. IV p. 782: *si vestis per terram, ut altior videaris, trahatur.*

1) Senec. Herc. fur. 475; Sidon. Apoll. Carm. 15, 16.

2) Varro de R. R. III, 43, 3: *Quintus Orpheus vocari iussit. Quia cum eo venisset cum stola et cithara et cantare esset iussus, buccinam inflavit.*

3) Tertullian. de pall. 4: *Converte et (lies te. ad feminas; habet spectare, quod Caecina Severus graviter senatui impressit, matronas sine stola in publico. Denique Lentuli auguris consultis, quae ita sese exauctorasset, pro stupro erat poena, quoniam quidem indices custodesque dignitatis habitus, ut lenocinii facilitandi impedimenta, sedulo quaedam desuefecerat. At nunc in semet ipsas lenocinando, quo planius adeantur, et stolam et supparum — eiuravere.* Diese historische Notiz, zu deren Erklärung Salmassius nichts beibringt, betrifft zwei Anträge im Senat, herrührend von Caecina Severus, der bei Tac. Ann. III, 33 im J. 21 p. Chr. gegen den Luxus der Frauen redet, und von Cn. Lentulus augur, der bei Seneca de benef. II, 27. Suet. Tit. 49 (vgl. Lips. ad Tac. Ann. IV, 44) erwähnt wird.

4) Dig. XXXIV, 2, 23 § 2. Nach Tertullian, der etwa gleichzeitig ist, war auch die Stola schon ausser Gebrauch.

5) Ed. Diocl. VII, 54.

6) Wenn es XVII, 1 heisst *Δελματικῶν ἀνδρῶν ἤτοι πολεῶν γόα*, so kann daraus nicht geschlossen werden, dass *Dalmaticae* und *Colobia* identisch sind, wie Mommsen zu thun scheint, sondern nur, dass sie gleichen Preis haben.

7) Lampr. Comm. 8: *Dalmaticatus in publico processit.* Lampr.

er Männer und Frauen¹⁷⁰⁸) üblich wurde, das Colobium eine *tunica* ohne Aermel⁹). Beide haben sich in dem kirchlichen Costume noch lange, wenn auch mit einigen Veränderungen gehalten¹⁰). Als Ueberwurf für beide Geschlechter kommen

Edict des Diocletian *ἀναβολεῖς*¹¹), d. h. *palliola*¹²), vor und außerdem eine neue Art von Kaputzen (*caracallae*)¹³), welche nicht, wie die *cuculli*, an *tunicae*, *lacernae* und *saga* angeheftet, sondern als besondere Kopf- und Schulterbedeckung¹⁴), kleiner oder kleiner¹⁵) geschnitten, verwendet wurden und zu unterscheiden sind von der *caracalla talaris* oder *Antoniniana*, dem eigenthümlichen langen Kleidungsstücke, von welchem Kaiser Caracalla seinen Namen hat¹⁶).

Wir schliessen diesen Abschnitt mit einer Uebersicht der hauptsächlichsten Berufsthätigkeiten, welche sich aus dem Manufacturgeschäft entwickelten. Hieher gehören

Fig. 26. Eine *tunica manicata* für Männer erwähnen Treb. Poll. Gall. 44. Vopisc. Aurel. 48.

108) Ed. Diocl. c. XVII unterscheidet *Δελματικά ἀνδρεῖαι* und *γυνεῖαι*.

9) Die Zeugnisse hierfür s. bei Goth. ad Cod. Theod. XIV, 40, 4. Salmass. ad Tertull. de pall. p. 84 f.

10) Sulp. Boissierée in Abh. d. phil. hist. Classe der Bayerischen Akad. III p. 556: „die ursprüngliche Dalmatica, ein bis auf die Knöchel reichendes, rundes, geschlossenes Gewand mit langen anliegenden Ärmeln findet sich noch bei den Diakonen der griechischen Kirche unter der Benennung *στοιχάριον*. Die Dalmatica der Katholiken aber besteht aus zwei viereckigen Stücken, welche blos durch Schulterblätter verbunden, an den Seiten offen sind und den Körper vorn und hinten untermässig bis unter die Kniee bedecken. Die Schulterblätter hängen an der Achsel herunter, so dass sie gewissermassen kurze Aermel bilden.“

11) Ed. Diocl. XVII, 38 ff.

12) Hieronymus (334—420) beschreibt in der Anm. 1700 angeführten Stelle den Anzug eines Mädchens, welcher aus einer langen *tunica*, *pallia* und dem *palliolum* besteht. Auch früher schon erwähnen die Rom. XXXIV, 3, 38 § 4 *tunicae cum palliolis*.

13) Ed. Diocl. XVII, 80 ff.

14) Solche Kaputzen findet man abgebildet Müller Denkm. d. alten Rom II, Taf. LXI, 789a. Mus. Borb. IV tav. A. O. Jahn in Ber. d. phil. Cl. der S. Ges. d. Wiss. 1861 S. 369 hält den *cucullus* oder *bardocucullus* für ein eignes Kleidungsstück, das bis an die Knie reicht, also für eine Tunica mit Kaputze.

15) Daher *caracalla maior*, *caracalla minor*. Ed. Diocl. VII, 44. 45.

16) Aurel. Vict. Caes. 24, 4. Epit. 21, 2. Spart. Carac. 9, 7: „*Caracallae nomen accepit a vestimento, quod populo dederat, demisso usque ad talos, — unde hodieque Antoninianae dicuntur caracallae huiusmodi,*

3. Die Fabricanten, nämlich :

- a. die Filzmacher, *coactiliarii*;
- b. die Wollkrempler, *carminatores*, *pect*
- c. die Färber, *infectores*, *offectores* und
Blaufärber, *violarii*,
Wachsfärber, *cerinarii*,
Safranfärber, *crocotarii*,
Braunfärber, *spadicarii*,
Purpurfärber, *purpurarii*;
- d. die Weber, *textores*¹⁹⁾ und zwar :
Wollweber, *lanarii*,
Leineweber, *linteones*²⁰⁾,
Weber gemusterter Zeuge, *polym*
- e. die Walker, *fullones*, *lavatores*, *lotore*
- f. die Sticker, *phrygiones*, *phumarii*;
- g. die Goldschläger, *bractearii*²¹⁾ ;

in usu maxime Romanae plebis frequentatae. Spart
Dio Cass. LXXVIII, 3. Paulus Diacon. Histor. Misc
des de regn. success. 78. 47) Orelli n. 4462.

4748) Orelli s. 4215 und andere Beispiele bei Ma
n. 75. Dass *lintearius* ein Händler, nicht ein Weber ist, ze
5 § 15: *duas negotiationes exercebat, puta sagariam et*
XIV, 3, 5 § 4: *Sed etiam eos institutores dicendos placuit, q*
lintearii dant vestem circumferendam, quos vulgo circitores

- h. die Borten- und Besatzmacher, *limbolarii*, *segmentarii*¹⁷²²), wozu vielleicht auch die *manulearii*²³) und *lorarii*²⁴) zu rechnen sind;
 - i. die Brustbindenmacher, *stropharii*²⁵);
 - k. die Hemdenmacher, *indusarii*²⁶);
 - l. die Schneider, *sartores*²⁷), *sarcinatores*²⁸) und Schneiderinnen, *sarcinatrices*²⁹);
 - m. die *centonarii*, d. h. Verfertiger von Kleidern aus alten Flickern (*centones*), welche die Sklaven trugen³⁰), und Decken derselben Art, die man zum Feuerlöschen und für militärische Zwecke³¹) brauchte.
- n. Die Händler mit Zeugen und fertigen Kleidern, *negotius vestiarii*³²) und speciell *paenularii*³³), *sagarii*³⁴) und *arii tenuarii*³⁵). Die *vestiarii* haben theils ein Ladenge-

1) Henzen n. 7278. Vgl. oben S. 158.

2) Plaut. Aul. III, 5, 37.

3) Für einen Bortenmacher (über *lora* Borten s. A. 4437) halte ich *rarius* bei Maffei *Mus. Ver.* p. 295, 3.

4) Plaut. Aul. III, 5, 42. Vgl. oben S. 95.

5) Plaut. Aul. III, 5, 35. 27) Non. 7, 28.

6) Plaut. Aul. III, 5, 44. Henzen n. 7274. Man sagt: *sarcinacienda vestimenta dare*. Gaius III, 143 162. 205. Paul. Sent. 29 u. ö.

7) Orelli-Henzen n. 645 5372, 7275 u. ö.

8) Columella d. R. R. I, 8, 9. Nach Cato d. R. R. 135 kauft man *centones* in Rom.

9) S. Th. III, 2 S. 476 Anm. 2849. Die in Inschriften oft erwähnte *legia centonariorum* oder *collegia fabrum et centonariorum* (s. Henzen p. 174. 172) scheinen nur für diesen letzteren Zweck bestimmt zu sein.

10) Zum Unterschiede von ihnen heisst der Verfertiger von Kleidern dieser Art *vestiarius centonarius* Orelli 4297.

11) Dig. XXXVIII, 4, 45. Cod. Just. X, 47, 7. Orelli n. 3643. Mommsen I. R. N. 4554, 4542.

12) *negotiator paenularius* in Germania Henzen n. 7259; *paenularius* Puteoli Mommsen I. R. N. 3399.

13) *negotiator sagarius* in Puteoli Or. 4254 = Mommsen I. R. N. *negotiator sagarius* und *mercator sagarius* Fabr. p. 495 n. 489; *a negotiatio* Dig. XIV, 4, 5 § 15; *sagarius* Reines. XI, 103. Fabr. n. 167. Orelli 4275; *collegium sagariorum Romanorum* Reines.

14) Henzen n. 7285. Unter *vestes tenuariae* hat man nicht grade *vestes* zu verstehen, sondern wohl hauptsächlich leichte Wollen- und Leinwandzeuge. Eine *tunica tenuaria* kommt in dem Zolltarif von Nordafrika (hard Arch. Anz. 1858 n. 120 p. 259) vor; zu feinen Togen aber hat das Zeug die tarentinischen Fabriken s. A. 4549.

Die bedeutendste Thätigkeit muss indess die **Decoration**, d. h. das Tapeziergeschäft gewährt den wesentlichen Theil der häuslichen Einrichtung den Alten die Vorhänge (*vela*) Decken und Teppiche (*stragulae, plagulae, tapeta, aulaea*), aus, welche in Häusern zur Bekleidung der Stühle, Sophas zum Schutze des Atriums gegen die Sonne (S. 243), zu Portièren (V, 4 S. 244), zum Verhängen in offenen Säulenhallen, zur Decoration der Wände (V, 4 S. 349) und zu Fussteppichen, theilweise auch zum Schmuck der innern Räume von Tempeln und Gebäuden, ganz besonders aber als Mittel vornehmlicher Ornamentation bei Spielen, Pompen, Triumphfeiern, bei letzteren namentlich zur Ausstattung des *rogi* (s. oben A. 4661) zur Anwendung der dazu nöthigen Stoffe wie auch die Herstellung derselben werden in Rom sowohl als vom Staate die *vestiarii*, d. h. also die Tapezierer, genommen haben, und man darf dieselben nicht nur als bedeutende Geschäfte, sondern auch als Vertretung betrachten, deren Wichtigkeit für das Alterthum

4736) L. Sempronius Menander, *vestiarius a compito* O

von Semper Die textile Kunst S. 276—322 in erschöpfender Weise gewürdigt worden ist.

E. Pelz- und Lederwaaren.

1. Kürschner- und Gerberarbeiten.

Unter den Kleiderstoffen haben wir die Pelze nicht erwähnt, weil sie in guter römischer Zeit nur wenig in Anwendung kamen. Hirten zwar haben zu allen Zeiten Schafpelze getragen und für Slaven auf dem Lande empfiehlt Columella Pelze mit Aermeln (*pelles manicatae*)¹⁷⁴⁰), aber feine Pelze werden zuerst von Cato⁴¹), Pelzhandlungen von Varro⁴²) erwähnt⁴³): in der Kaiserzeit kamen Anziehpelze (*pelles induende*)⁴⁴) und Pelzdecken⁴⁵) so wie feine Ledersorten immer mehr in Aufnahme, und es gab eigene Stapelplätze für Waaren dieser Art, wie Tanais an der Mündung des Don⁴⁶). Das Verbot des Diocletian macht als Hauptartikel namhaft Felle von Hirschen, Ziegen, Schafen, Lämmern, Rehen, wilden Schafen, Füchsen, Mardern, Bibern, Bären, Wölfen, Füchsen, Leoparden, Hyänen, Löwen und Robben⁴⁷), ferner fein zubereitete Pelze, unter denen die babylonischen, phönicischen, lakonischen⁴⁸), die serischen⁴⁹) und später die rothen parthischen⁵⁰) die gesuchtesten sind. Im fünften Jahrhundert

1740) Columella de R. R. I, 8, 9.

41) Bei Festus p. 265^a 3 s. v. Ruscum.

42) Varro de L. L. VIII, 55.

43) Ueber den Gebrauch der Pelze im Alterthum überhaupt s. Böttcher Griech. Vasengemälde I, 3 S. 184—192.

44) Paulus Sent. III, 6, 79. Dig. XXXIV, 2, 23 § 3: *Vestis etiam pellibus constabit.*

45) Dig. XXXIV, 2, 24 *stragula pellicia.* 46) Strabo XI, p. 493.

47) Ed. Diocl. VIII und dazu Mommsen S. 64.

48) Ed. Diocl. VIII lin. 4—5. Ueber die *babylonicae pelles* s. Dig. XIX, 4, 16 § 7 *Orbis descriptio sub Constantino imperatore c. 23 in Coll. class. auct. e codd. Vat. Vol. III (1834. 8.) p. 399: In qua (Capocia) est civitas maxima, quae vocatur Caesarea. — Haec ubique leporum vestem emittit et Babyloniarum pellium et divinatorum animalium pulchritudinem.* Beckmann Gesch. d. Erfind. V S. 63 ff.

49) Σηρικὰ δέικματα Peripl. Mar. er. § 39. Plin. N. H. XXXIV 45.

50) *pelles Parthicae* Dig. XXXIX, 4, 16 § 7. Corippus Joann. IV, 9; *Parthica cingula* Claudian. de raptu Pros. II, 94; *Parthica vellera* Corippus de laud. Justiniani min. II, 406; *Zancae Parthicae* (Schube)

Sattler und für militärische Zwecke⁵⁹⁾ den Gerbern (c
zufiel.

2. Fussbekleidung⁶¹⁾.

Die Fussbekleidung war nicht nur in den versc
Theilen des römischen Reiches, sondern auch in H

Treb. Poll. Claud. 47; τὰ Παρθικὰ τὰ φλογοβαφεῖ δέρματα
mag. II, 48. Cramer Comm. Vet. in Juven. 5, 165 p. 186.

4754) Als germanische und gallische Tracht schon erwähnt
L. L. V, 167. Caesar B. G. VI, 24. Sallust. bei Serv. ad
383. Ueber die spätere Tracht Isidor. Or. XIX, 23, 4. Sid.
IV, 20.

52) Schon Cicero brauchte das Wort. S. Isidor. Or. 2
Quintil. I, 5, 8. Cic. de prov. cons. 7, 45.

53) Cod. Th. XIV, 44, 4 und das. Gothofr.

54) Muratori Antiq. Italicae II (1739) p. 409 ff.

55) Plaut. Men. 404. Lampr. Al. Sev. 24. Dig. L, 6, 1
Zweifel *pelliones* zu lesen ist, Cod. Theod. XIII, 4, 2. Gr
Sie machen namentlich die Zelte für das Lager der Heere.

56) Firm. Mat. Math. IV, 7.

57) Ein *collegium pellionariorum* Reines. cl. I n. 283=
n. 1=Donat. p. 235, 2. Reines. X n. 8.

58) Cod. Just. X, 47, 7.

59) Leder und Felle brauchte man beim Militär nicht zu
rüstung der Soldaten und Gespanne, sondern auch zur Bed
hölzernen Belagerungs- und Vertheidigungsapparate. S. Th
474. 476.

60) Ein *coriarius subactarius* in Rom Orelli 4470. Ein *c
riorum magnariorum salaiariorum* aus Constantins Zeit Orel
wo zu lesen ist *soleariorum*. *Magnarius* ist ein Grosshändler.
rum officinae Plin. N. H. XVII § 54; der technische Ausdruck
reiten des Leders ist *coria perficere* Plin. N. H. XIII § 63. XVI
subigere Cato de R. R. 48, 7; für das Weissgerben *depsere*, Ca

sehr verschieden; man trug nach Bedürfniss Sandalen, Schuhe und Stiefel und nach Geschmack und Mode bald in dieser bald in jener Form; zur eigentlich römischen Tracht aber gehörten Schuhe⁶²⁾ und zwar für jeden Stand und jedes Geschlecht besondere. Noch bis zum Jahre 300 n. Chr. unterschieden sich die Zustände wie durch die Kleidung so durch die Schuhe⁶³⁾, deren es vier bestimmte Arten gab. Dem höchsten Stande kommt der *mulleus* zu, ein Schuh von rothem Leder, mit hoher, dem cothurn ähnlicher Sohle, hinten am Fuss hinauf gehend und diesem Theile mit Häkchen (*malleoli*) versehen, an welche die Schnürriemen befestigt wurden⁶⁴⁾. Vgl. die Abbild. F. 5. gehörte zur königlichen⁶⁵⁾, hernach zur triumphalischen Tracht⁶⁶⁾, ist mit dieser auf die spätere consularische Tracht

III S. 464—471. Weiss Kostümkunde I S. 967. 4068, wo Abbildungen gegeben sind. In der *Histoire de Cordonniers par Lacroix, Duchesne Seré Paris 1852*. 8. findet man ebenfalls eine Zusammenstellung der verschiedenen Formen römischer Schuhe und Sandalen, auf welche die verschiedenen Namen ohne weiteren Beweis angewendet werden.

62) Cic. Phil. II, 30, 76: (*redii*) cum calceis et toga, nullis nec galli- nec lacerna. Plin. ep. VII, 3: Quin ergo aliquando in urbem redis? — neque calcei nusquam, toga feriat, liber totus dies? Tertull. de pall. calceos nihil dicimus, proprium togae tormentum. Suet. Aug. 73: forma autem et calceos nunquam non intra cubiculum habuit ad subitos re- tinuosque casus parata. Artemidor. Oneir. IV, 72: ἔδοξε τὸν Πάνα λέγειν ἐν τῇ ἀγορᾷ καθεζόμενον ἔχοντα ῥωμαϊκὴν ἐσθῆτα καὶ ὑποδή-ματα (calceos).

63) Apul. Flor. 8: ex innumeris hominibus pauci senatores, ex senatoribus pauci nobili genere: — sed ut loquar de solo honore, non licet omnia eius vestitu vel calceatu temere occupare. Das Ed. Diocl. errant c. IX, 6—8 calcei patricii, calcei (so ist zu lesen) senatorum, calcei patres.

64) Isidor. Or. XIX, 34, 40: Mullei similes sunt cothurnorum solo superiore autem parte cum osseis vel aeneis malleolis, ad quos lora de- bentur. Dicti autem sunt a colore rubro, qualis est nulli piscis. Das letztere sagt auch Plinius N. H. IX § 65. Die Form dieser Schuhe hat einigermassen in dem Kostüm der Feldherrn der Kaiserzeit erhalten. S. Weiss a. a. O. S. 4068 Fig. 444. Auf sie geht Sen. de tr. an. 9: quae (est) dignitas, cuius non prae-textam — et lora patricia sordes- centur? Hohe Schuhe trug Augustus immer. Suet. Aug. 73: calcea- tus altiusculis (usus est) ut procerior, quam erat, videretur.

65) Festus p. 143^b 24: Mulleos genus calceorum aiunt esse, quibus Albanorum primi, deinde patricii sunt usi. M. Cato originum li. VII: magistratum curulem cepisset, calceos mulleos aluta laciniatos, ceteri omnes. Zonaras VII, 4 p. 45 Pinder. von Romulus: ἀλουργὴ μὲν γὰρ ἦεν χιτῶνα καὶ τῆβεννον ἡμπίσχετο περιπόρφυρον καὶ πεδῆλους ἐκέ-λευτο φορεῖν.

66) Elegieninschrift C. I. L. I p. 290 n. XXXIII von Marius: Honori

καὶ μετὰ ταῦτα ἐνίοτε καὶ ὑψηλῇ καὶ ἐρυθροχρόῳ κατὰ τὸ τοὺς ἐν τῇ Ἀλβη ποτὲ γενομένους, ὡς καὶ προσήκων σφίσι λον, ἐχρῆτο.

4767) Horat. S. I, 6, 27:

*Nam ut quisque insanus nigris medium impediit cru
Pellibus et latum demisit pectore clavum*

Audit continuo: Quis homo hic est? quo patre natus

Schol. Juv. I, 111: *ostendit plus honoris videri in calceis quam in illo enim tempore necdum senatores nigris calceis utebantur.*

XIX, 24, 4: *Patricios calceos Romulus reperit quatuor corrigi que luna. Iis soli patricii utebantur. Luna autem in iis non sic sed notam centenarii numeri significabat, quod initio patricii solum fuerint.* Isidor versteht unter patricii die Senatoren.

Juv. 7, 192 *patricius senator est.* Auch Lydus de mag. I, *patres*, d. h. den Senatoren, ein ὑπόδημα μέλαν.

68) Solche Agraffen in anderer Form, an dem Schilde bracht, sieht man noch an Feldherrnstatuen. Weiss a. a. Fig. 444.

69) Isidor a. a. O. Plut. Q. R. 76 Vol. VII p. 127 R. V. Soph. II, 4, 8: *Βραδύας — εὐδοκιμώτατος ὢν ἐν ὑπὸ ξύμβολον τῆς εὐγενείας περιηρημένος τῷ ὑποδήματι, τὰ ἐπισφύριον ἐλεγκάτινον, μηνσιδές.* Weiter unten sagt Herodotus, *ἐφη, τὴν εὐγένειαν ἐν τοῖς ἀστραγάλοις ἔχεις.* Mart. I, 49, 31.

Lunata nusquam pellis et nusquam toga.

II, 29, 7: *Non hesterni sedet lunata lingula planta,*

Coccinea non laesum pingit aluta pedem,

wo *planta* natürlich nicht die Fusssohle sein kann, sondern überhaupt bedeutet, übrigens aber ein rother Schuh bezieht der wohl nur ein besonderer Luxus der geschilderten Person 7, 192:

adpositam nigras lunam sublexit alutas,

wozu der Schol.: *hac lunula nam assuta calceis discernuntur viciis.* Stat. Silv. V, 1, 27:

Sic te, clare puer, genitum sibi curia sensit,

Primaque patricia clausit vestigia luna.

wird in späteren Quellen mehrfach mit dem *patricius* verwechselt. Die dritte Art ist dem *ordo equester*, die vierte den rittern eigenthümlich; von beiden wissen wir nur, dass sie schwarz waren, und dass der gewöhnliche römische Schuh, den Cato *pero*¹⁷⁷⁰) nennt, bis an die Knöchel hinaufging und dort fest zugebunden wurde⁷¹). Die eigentlichen Bauernschuhe, welche auch die Slaven trugen⁷²), sind die *sculponeae*⁷³), d. h. Leinwand- oder Holzschuhe.

Für die Frauen gilt es überhaupt für anständig, Schuhe, statt Sandalen zu tragen⁷⁴), insbesondere aber für römische Frauen, für die der Schuh ein wesentliches Stück der Toilette ist. Man macht ihn von feinem Leder (*aluta*), weiss oder schwarz⁷⁵), er muss zierlich sitzen⁷⁶) und kann mit Seidenstickerei⁷⁷), Perlen⁷⁸) und Edelsteinen⁷⁹) decorirt werden. In

compagi (Ed. D. IX, 44), denn auch Lydus de mag. I, 47 nennt den Senatsschuh *κάμπυλος* und Capitolin. Maximini duo 28, 8 erwähnt *calciamentum Maximini senioris, id est compagum regium*. Die Bezeichnung der *lunula* als *Ῥωμαίων κάππα* findet sich auch bei Suidas v. *κύβητος*.

770) Cato bei Festus p. 142^b 29. *Pero* ist ein hoher ordinärer Bauernschuh; *crudus pero* Virg. Aen. VII, 690; *setosus pero* Sidon. Apoll. epist. IV, 20; man trägt ihn im Schnee (Juven. 14, 486) und Hor. Sat. I, 10, 48, wo indessen die Handschr. *pedibus* haben); Flor. Or. XIX, 34, 43 *Perones et sculponeae rustica calciamenta sunt*; Pers. 5, 102 *peronatus arator*.

74) Sidon. Apoll. epist. 4, 20 beschreibt die Tracht der Gothen: *Primi perone setoso talos adusque vincebantur. Genua, crura, neque sine legmine*. Id. Carm. 7, 457:

ac poplite nudo

Peronem pauper nodus suspendit equinum.

72) *calceamenta servilia* Trebell. Poll. trig. tyr. 22, 2.

73) Cato de R. R. 59, 485. Varro bei Non. p. 464, 23. Plaut. M. II, 8, 59. 74) Clemens Alex. Paed. II, 41.

75) Ovid. A. A. III, 274:

Pes malus in nivea semper celetur aluta

Arida nec vinclis crura resolve suis.

76) Met. VII, 8: *calceis femininis albis illis et tenuibus indutus*. Clemens Alex. Paed. II, 41: *γυναιξί μὲν οὖν τὸ λευκὸν ὑπόδημα συγχωροῦν*. Vopisc. Aurel. 49, 7: *Calceos mullos et cereos et albos et hederarum viris omnibus tulit, mulieribus reliquit*.

76) *υπόδηματα ἀθηροισμένα* der Frauen. Joh. Chrysost. Vol. p. 591^c Montf. 77) Joh. Chrysost. Vol. VII p. 540^c: *ὅταν γὰρ ὑπόδημα τὰ σκληρά, ἃ μὴδὲ ἐν ἱματίοις ὑφαίνεσθαι καλόν, ταῦτα ἐν ὑπόδημασι διαδράπτειτε, πόσης ὕβρεως — ταῦτα ἄξια*.

78) Plin. N. H. IX § 444. Tertull. de cultu fem. I, 6: *in peronibus unguiones emergere de luto cupiunt*.

79) Lampr. Heliog. 4, 4. *facta sunt senatus consulta ridicula — ne aurum vel gemmas in calciamentis haberent*.

weiche Weiss waren“) und in Griechenland auch von
 heim Tanzen gebraucht wurden⁸⁶⁾, die *Phaecasia* (Pa-
 welobe in Athen und Alexandria Priester und Gy-
 chen⁸⁷⁾, sonst aber auch Philosophen⁸⁸⁾, Bauern⁸⁹⁾,
 Leute⁹⁰⁾ und Frauen⁹¹⁾ zum Pallium⁹²⁾ anlegten, un-
 scheinlich noch andere griechische Sorten, die Pollux
 —94 verzeichnet; die *baxxae*⁹³⁾, und in späterer Zeit

4780) Aelian. V. H. VII, 44: 'Ρωμαίων δὲ αἱ πολλὰ γυναικῶν πορεύειν ταῦτα φορεῖν τοῖς ἀνδράσιν εἰδισμένοι εἶσιν.

84) Mart. VII, 38. Auch den *mulleus* trug man weiss. *Plasae* bei Mai Auct. Class. III p. 485: *mulleo, calceamenti genus albo.* 82) Mart. II, 29, 7. Vgl. A. 8.

83) *Calcei aurati* trugen die Consuln der spätern Zeit. (Var. VI, 4. Lamprid. Hel. 23, 4: *habuit et in calciamentis quidem sculptas.* Lampr. Al. Sev. 4, 2: *gemmas de calciamentibus tulit.* Vopisc. Carin. 47, 4: *habuit gemmas in calceis.* Jörn. regn. succ. 87: *Diocletianus adorari se ut deum praecepit et gemmas calciamentisque inseruit.*

84) Hesych.: Σιχναῖα ὑποδήματα γυναικῶν. Pollux Steph. Byz. s. v. Σιχναῖον. Cic. de or. I, 54, 224.

85) Lucian. rhet. praec. 45.

86) Athen. IV p. 455c.

87) Plut. Ant. 33. Appian B. C. V, 44. Pollux VII § 9 Alex. Paed. II, 44 p. 244 Pott.

88) Seneca de benef. VII, 24.

89) Theognostus Can. in Cramer Anecd. Oxon. II p. 42 χύσιον γεωργικόν.

90) Petron. 82.

91) Petron. 67.

92) Senec. ep. 143, 4: *puto quaedam esse, quae deceant; tum palliatumque.*

93) Plaut. Menaechm. 294 erwähnt sie schon; Apul. schreibt sie als ordinäre Philosophenschuhe Met. II, 28: *iuvenciam linteis amictibus iniectum pedesque palmeis baxeis inductum.* cit. XI 8: *nec ille deerat cui nallio baruloune et baxeis — nh*

ischen *sancae*¹⁷⁹⁴), d. h. Stiefeln von rothem Leder, die bis an das Knie hinaufgehn⁹⁵), durch welche die späteren Kaiser den *caligae* ersetzten⁹⁶). Hiezu kamen endlich die schweren Stiefeln der Jäger⁹⁷), Soldaten (*caligae militares*)⁹⁸), Fuhrleute, Knechte und Weiber⁹⁹), deren Sohlen mit starken Nägeln beschlagen waren¹⁸⁰⁰).

Sandalen (*sandalia*¹) oder *soleae* mit Bändern und Panzeln (*socci*) ohne Bänder²) gab es ebenfalls von sehr verschiedenen Sorten. Zu ihnen gehörten die griechischen³) *strophidia*⁴), welche für beide Füße gleich⁵), nicht, wie die *soleae*, für den linken und rechten Fuss verschieden waren⁶),

¹⁷⁹⁴) Treb. Poll. Claud. 47, 6. Cod. Theod. XIV, 40, 2 und Gothofr. Acron. ad Hor. Sat. I, 6, 28. Das Wort *sanga* ist römisch, d. h. Zend; s. Lagarde Gesammelte Abhandlungen, Leipzig 1880. S. 24, 40.

⁹⁵) Procop. de aed. III, 4 p. 247 Bonn. ὑποδήματα μέχρι ἐς γόνυ καὶ χρωμάτων, ἃ δὴ βασιλεῖα μόνον Ῥωμαίων τε καὶ Περσῶν ὑποπόδιον ἔχει. Chron. Paschale p. 614, 5 Bonn. τὰ δὲ τριγγύα αὐτοῦ ἦν ὡς χιτῶνα αὐτοῦ χρυσαῖα, Περσικῶ στήματι, ἔχοντα μαργαρίτας.

⁹⁶) Corippus de laud. Justiniani min. II, 404:

Purpureo suras resonant fulgente cothurno,
cruraque puniceis inducit regia vinculis,
Parthica Campano dederant quae vellera fuco,
sanguineis praelata rosis, laudata rubore.
Augustis solis hoc cultu competit uti,
sub quorum est pedibus regum cruor.

⁹⁷) Die hohen Schnürstiefel der Jäger beschreibt Galen. XVIII, 4 p. Kühn. Diese meint Vergil Ecl. VII, 82, wo zur Diana gesagt wird: puniceo stabis suras evincta cothurno.

Aen. I, 337.

⁹⁸) *caliga militaris* Plin. N. H. VII § 435. *Caligatus* ist so viel als *gregarius*. Suet. Aug. 25 u. 6.

⁹⁹) *Caligae mulionicae sive rusticae, militares, muliebres*. Ed. Diocl. I, 6, 40.

¹⁸⁰⁰) Die *clavi caligares* werden oft erwähnt. Plin. N. H. IX, § 69:

Diocl. I. I. Josephus B. Jud. VI, 8, 4 erzählt von einem Centurio Julianus: Τὰ γὰρ ὑποδήματα πεπαρμένα πυκνοῖς καὶ ὀξεσιν ἤλοις ὥσπερ τῶν ἄλλων στρατιωτῶν ἕκαστος, καὶ κατὰ λιθοστρώτου τρέφονται.

¹) Turpilius Com. 34. 447. Ter. Eun. V, 7, 4. Schol. Juv. 8, 175.

²) Isidor. Or. XIX, 34, 42: Nam socci non ligantur, sed tantum involvuntur.

³) *crepidae Graiorum* Persius 4, 127; κρηπίδες Ἀττικά Clem. Alex. Paed. II, 44.

⁴) Dass dies *soleae* sind, sagt Gellius XIII, 22. Sie wurden ge-
flickt und die Bänder konnten mit Perlen besetzt werden. Plin. N. H. VII, 144.

⁵) Isidor. Or. XIX, 34, 3.

⁶) Suet. Aug. 92.

Aber alle diese Sorten trug man in älterer Zeit in Rom zu Hause, der Bequemlichkeit wegen, oder wenn man in die Provinzen ging, bei welchem man die Fussbekleidung ablegt. Dies geschah leichter mit den Sandalen geschah, als mit dem durch Riemen künstlich befestigten Schuhe. Es wird dem Scipio¹⁵⁾, dem Verres¹⁶⁾, dem Germanicus¹⁷⁾ und dem Caligula¹⁸⁾ zum Vorwurf gemacht, dass sie im Pallium Sandalen öffentlich erschienen, dem Antonius, dass er in *lacerna* und in *gallicis* in Rom ankam¹⁹⁾, und noch Augustus war es anstössig, Leute senatorischen Ranges in solchen einhergehn zu sehen²⁰⁾, obwohl damals diese Sandalen allgemein geworden waren²¹⁾.

1807) Pollux VII, 87. Clem. Alex. Paed. II, 44.

8) S. über diese Gellius XIII, 22.

9) Lucian. Dial. meretr. 44: *ἐκ Πατάρων σανδάλια* ἐ-

10) Ed. Diocl. IX, 47, 23.

11) Ed. Diocl. IX, 42 ff.: *gallicae viriles rusticanae bisolae viriles monosoles, gallicae cursoriae, taurinae muliebres bisolae, socci purpurei, phoenicei* (d. h. *coccinei*), *albi, viriles, m auratae*.

12) Clem. Alex. Paed. II, 44.

13) *lanatae*. Ed. Diocl. IX, 25. Mart. XIV, 63. Vind. dies die Filzsohlen, *impilia*. S. oben Anm.

14) S. Th. V, 4 S. 334.

15) Er ging in Sicilien *cum pallio et crepidis* Liv. XXIX auch Tiberius in Rhodus. Suet. Ti. 43.

16) Cic. acc. in Verr. V, 33, 86: *Stetit soleatus praetor mani cum pallio purpureo tunicae talari*

Die Schuster bildeten wie die Gerber eines der ältesten, angeblich von Numa eingesetzten, Collegien¹⁸²²⁾, welches seinen Reinigungspunct in dem *atrium sutorium*²³⁾ hat; sie sind nicht Sklaven, sondern Bürger²⁴⁾, und betreiben ihr Geschäft theils in Buden, *sutrinae*²⁵⁾ oder *tabernae*²⁶⁾, und zwar in einzelnen Zweigen des Gewerbes, als Schuhmacher, *sutor*²⁷⁾, *calcearius*²⁸⁾ oder als Sandalen- und Stiefelmacher, *solearius*²⁹⁾, *sandaliarius*³⁰⁾, *gallicarius*³¹⁾, *crepidarius*³²⁾, *caligarius*³³⁾, *baxarius*³⁴⁾, oder als Schuhflicker, *sutor cerdo*³⁵⁾, *sutor veteramentarius*³⁶⁾, theils aber auch in grossen Handlungen, namentlich

Mon. S. W. Tite *A descriptive catalogue of the antiquities found in the excavations at the new royal Exchange, preserved in the Museum of the Corporation of London*. 8vo. Ich kenne nur die Anzeige dieses Catalogs im *Archaeological Journal* 1854 p. 445—447.

1822) Plutarch. Num. 17. S. Th. IV S. 452.

23) S. Festus p. 352^a 22. vgl. Th. IV S. 452. V, 4 S. 223.

24) Dies ist auch in der Kaiserzeit der Fall. Dig. IX, 2, 5 § 3: *Supremo discendi, ingenuo, alio familias, parum bene facienti quod demonstrat, forma calcei cervicem percussit*.

25) Plin. N. H. § 421. 422 u. ö.

26) Sen. de benef. VII, 21. Einen Schuhmacherladen vergegenwärtigt das Bild in *Pitt. d'Ercol.* I tav. 35 p. 187. Ueber ein mailändisches, einen Schuster bei der Arbeit vorstellend, s. O. Jahn Ber. d. ph. Cl. der S. G. d. Wiss. 1864 S. 874.

27) *M. Vipsanius Maior sutor* in Rom. Henzen n. 7274. Ein *collegium sutorum* finde ich nur in der spanischen Inschr. Mur. p. 529, 7.

28) Plautus Aul. III, 5, 38.

29) Plaut. Aul. III, 5, 40. Grut. p. 648, 43.

30) Von ihnen hat der *vicus Sandaliarius* und der *Apollo Sandaliarius* (et. Aug. 57) seinen Namen. S. Orelli n. 48; Gellius XVIII, 4, 4. Sen. Vol. XIV p. 620. 625 nennt die Strasse τὸ Σανδαλιάριον. Uebri- vgl. Jordan *De vicis Urbis Romae in Memorie dell' Instituto* II p. 230. Becker I p. 493 nimmt mit Unrecht an, dass der *vicus* erst von der Statue des Apollo seinen Namen erhalten habe.

31) Hieronymus praef. in Regulam S. Pachomii c. 6 (ed. Ben. IV.).

32) *Sutor crepidarius* Gell. XIII, 22, 8.

33) *Caligarius* Isidor. Or. XIX, 34, 2. *C. Atilius C. f. Justus, sutor garius* in Mailand Orelli n. 4286, Henzen n. 7224. *C. Gavius l. l. us — qui caliculis lana pelliculis vitam toleravit suam*. Nach Mommsen in Gerhard's Arch. Zeitschr. 1846 n. 46 p. 357 war dies ein Pelz- selbstfabrikant. Ich denke, es war ein *institor*, der *caligae*, Wolle und so verkaufte.

34) Orelli n. 4085 *L. Trebio Fido, Quinquennali collegii perpetuo rum, sollarium, baxiarium* III (d. h. *centuriarum trium*) in Rom.

35) *sutor cerdo* Mart. III, 16. III, 59.

36) Suet. Vitell. 2.

F. Haartracht.

Wir schliessen die Aufzählung der Gewerbe, auf die Bekleidung des Menschen beziehen, mit Künstlern, insofern diese theils wirklich künstliche Deckungen lieferten, theils für die Toiletten überaus hehrlich waren. Die Geschichte der römischen Haartracht ist nicht nur für die Kenntniss des unmittelbaren Interesse, sondern auch für die Bestimmung von Münzen und Kunstwerken zu und ist zu diesem Zwecke von Numismatikern und Gen mehrfach erörtert worden⁴²⁾. Die Römer haben ein halbes Jahrhundert lange Haare und lange Bogen⁴³⁾, bis sie durch die im J. 300 v. Chr. aus S

437) Der Orelli n. 4168 erwähnte C. Julius Alciurus *comparator mercis sutoriae*, scheint ein reicher Mann gewesen zu sein, er *liberti* und *libertas* hat.

38) Ein *manceps sutrinus*, Plin. N. H. X § 422.

39) Mart. III, 59. Vgl. 46.

40) Tac. Ann. XV, 34. Juv. 5, 46. 44) Suet. Vite

43) Die ausführliche Schrift von Krause Plotina oder des Haupthaars bei den Völkern der alten Welt, Leipzig 41 chronologische Bestimmung der Haartrachten ohne das gesultat geblieben. Eine kurze Zusammenstellung der wesentlichen geben Becker Gallus III S. 472—475. J. Becker u. W. Pauly's Realenc. I, 2 (2te Aufl.) S. 2262—2265. Die Hauptq

gekommenen Haarschneider den Gebrauch der Scheere (*fax*) kennen lernten⁴⁴⁴). Das Rasirmesser (*novacula*) ist eine noch spätere Erfindung zu sein, da der jüngere so der erste war, der sich täglich rasiren liess und von Augustus besonders bemerkt wird, dass er sich von dem Messer bediente⁴⁴⁵). Später kam ausser dem Rasiren des Haares und Bartes mit der Scheere (*tondere*) und dem Rasiren mit dem Messer (*radere*) auch das Aufputzen der Haare mit einer Zange, *volsella*, (*vellere*)⁴⁴⁶) und Haarvertilgungsmittel, *psilothrum*⁴⁴⁷), von dem weiter unten die Rede sein wird, zur Anwendung. Mit der Sitte des Rasirens scheint auch der Gebrauch, das erste den Kopf abgeschnittene Haar⁴⁴⁸) und den ersten Bart den Göttern zu weihen⁴⁴⁹), und den Tag dieses Actes durch Opfer und Spiele zu begehen, von den Griechen nach Rom gekommen zu sein; wenigstens findet er sich nicht vor der Kaiserzeit. Be-

mentem barbam depectere. Daher *intonsi* avi Tibull. II. 4, 34. Ovid. *intonsi*; *intonsi regia magna Numae* Ov. F. VI, 264; *nosco crines incanescens Regis Romani* Virg. Aen. VI, 809; *intonsus Cato* Hor. Od. II, 4; *incomptis Curius capillis* Hor. Od. I, 42, 44. Der ältere Scipio eine *promissa caesaries* bei Liv. XXVIII, 35, 6 und die Künstler, wie man aus Münzen und Büsten sieht, die Könige und die alten Römer, wenn auch nicht ohne Ausnahme, so doch in der Regel in dieser Weise dargestellt. Visconti Iconogr. Rom. I pl. 4. 2. 3.

44) Varro de R. R. II, 44, 40: *Omnino tonsores in Italiam primum ex Sicilia dicunt post R. c. a. CCCCLIII, ut scriptum in publico Arminio litteris exstat, eosque adduxisse P. Ticinium Menam. Olim tonsores tunc adsignificabant antiquorum statuæ, quod pleraeque habent capillum rictum magnam*. Plin. N. H. VII § 244. Varro kommt auf diese Mitteilung durch die Schafschur: er sagt, früher sei dies eine *volsura* gewesen, damals sei die *tonsura* erfunden worden. Man kannte also bis dahin die Scheere überhaupt nicht.

45) Plin. N. H. VII § 244: *primus omnium radi cotidie instituit Africus sequens, divos Augustus cultris semper usus est*.

46) Suet. Caes. 45: *Circa corporis curam morosior, ut non solum nitetur diligenter ac raderetur, sed velleretur etiam*. Mart. VIII, 47:

*Pars maxillarum tonsa est tibi, pars tibi rasa est,
Pars vulsa est Unum quis putat esse caput.*

47) Lamprid. Heliog. 31.

48) Hierauf beziehen sich die Epigramme des Euphorion Anth. l. p. 489 n. 4; des Rhianus das. I p. 233 n. 40; des Theophrastus 43 n. 5. Flavius Evarinus, Freigelassener des Domitian, dedicirt bei seinem Austritt aus dem Knabenalter seine Haare dem Asklepios in Permetum, seinem Geburtsorte. Statius Silv. III, 4. Vgl. Mart. IX, 47. f. bei Jahn ad Pers. 2, 70 p. 438. 49) Apollonidas Anth. Gr. 420 n. 8. Crinagoras das. II p. 430 n. 42.

kannt ist, dass Octavian, als er bereits 24 Jahre alt, Triumvir und schon verheirathet war, die *depositio barbae* durch ein dem Volke gegebenes Fest feierte¹⁵⁵⁰⁾, dass Caligula an dem Tage der *toga virilis*⁵¹⁾ und später Nero⁵²⁾ und Heliogabal⁵³⁾ diesen Act festlich begingen; aber diese Sitte war damals keineswegs auf die Prinzen des kaiserlichen Hauses beschränkt sondern eine allgemeine geworden⁵⁴⁾. Indessen ist nicht sofort anzunehmen, dass man nach der *depositio barbae* ohn allen Bart gegangen sei⁵⁵⁾; vielmehr ist aus den Münzen des siebenten Jahrhunderts⁵⁶⁾ und aus mehrfachen bestimmten Zeugnissen⁵⁷⁾ zu ersehen, dass zu Ciceros Zeit und wahrscheinlich auch vorher und nachher namentlich jüngere Leute einen zierlich geschnittenen Bart noch immer zu tragen pflegten und nur Personen über 40 Jahre den ganzen Bart rasirten⁵⁸⁾. Einen langen Bart wachsen zu lassen (*barba*

1550) Dio Cass. XLVIII, 34. Dies geschah 39 v. Chr. Octavian war aber geboren 63 v. Chr.

51) Suet. Cal. 10. 52) Dio Cass. LXI, 49. Suet. Ner. 13.

53) Dio Cass. LXXIX, 14.

54) Censorin. d. d. n. 4, 10 betrachtet die Sitte als alt: *sacrum veterum sanctissimorum hominum exempla sum secutus. Illi enim, qui alimenta, patriam, lucem, se denique ipsos deorum dono habebant, ex omnibus aliquid deis sacrabant, — quidam etiam pro cetera corporis bona valde digne crinem deo sacrum pascebant.* Wir finden sie nur in der Kaiserzeit erwähnt. Juv. III, 186. Petron. 29.

55) Man schloss dies aus Dio Cass. XLVIII, 34, der, nachdem von Octavian's erster *depositio barbae* erzählt, hinzufügt: *καὶ ὁ μὲν ἐπειτὰ ἐπέλειστο τὸ γένειον, ὥσπερ οἱ ἄλλοι.* S. Eckhel D. N. VI p. 76 ff. Die Notiz des Dio ist aber in dieser Allgemeinheit nicht richtig.

56) Borghesi *Oeuvres* I p. 93—98.

57) Cic. pr. Cael. 14, 33: *aliquis mihi ex inferis excitandus est et barbatus illis, non hac barbula, qua ista (Clodia) delectabatur, sed illa hirsuta, quam in statuis antiquis atque imaginibus videmus.* Die *barbatuli iuvenes* erwähnt er ad Att. I, 14, 5. I, 16, 11: vgl. in Catil. II, 10, 22: *postremo autem genus est — quos pexo capillo nitidos aut imberbes aut hirsutos barbatus videtis.* Ovid A. A. I, 517:

Nec male deformet rigidos tonsura capillos,

Sit coma, sit docta barba reflecta manu.

Sen. ep. 114, 21: *Quot vides istos sequi, qui aut vellunt barbam aut in tervellunt, qui labra pressius tondent et abradunt servata et submissa altera parte?* Pers. 4, 37:

Tu cum maxillis balanatum gausape pectas.

Dass die in diesen Stellen bezeichneten *barbatuli iuvenes* nicht junge Leute unter 20 Jahren sind, die noch überhaupt nicht den Bart abgele

hatten, ist gegen Eckhel von Borghesi a. a. O. p. 101 f. bewiesen.

58) Gellius III, 4 erklärt die Thatsache, dass der jüngere Scipio schon vor dem 40sten Jahre sich ganz rasirte, als eine zwar auffallend

mittels) pflegten¹⁸⁵⁹) nur Personen, die sich in Trauer befanden, also auch Angeklagte⁶⁰), Verurtheilte⁶¹) und politische Parteiführer, die ihre Trauer um das Vaterland mit Ostentation an den Tag zu legen wünschten, wie Caesar nach der Niederlage seines Legaten Titurius im gallischen Kriege⁶²), Cato nach der Schlacht bei Thapsus⁶³), Brutus im Jahr 49⁶⁴), Antonius nach der Schlacht bei Mutina⁶⁵), Octavian im Kriege mit S. Pompeius vom Frühjahr 38 bis Ende 37⁶⁶) und später nach der Niederlage des Varus⁶⁷). Erst Hadrian brachte wieder den starken vollen Bart in Mode⁶⁸), den seine Nachfolger sehr wenigen Ausnahmen⁶⁹) tragen, darunter auch die Kaiser, wie der sechzigjährige Pertinax und der 56jährige Kaiser Julianus⁷⁰); von Constantin an dagegen erscheinen die Kaiser mit alleiniger Ausnahme des Julianus ganz ohne Bart auf Mauritius († 602).

Auch in dem Schnitt der Haare lässt sich wenigstens ein merklicher Modewechsel chronologisch feststellen. Denn

er durch andere Beispiele derselben Zeit bestätigte Ausnahme von der Regel. Auf diese Regel geht Juven. 6, 105

*Nam Sergiolus iam radere guttur
coeperat*

er war nicht mehr jung), und 6, 214

*ille excludatur amicus
iam senior, cuius barbam tua ianua vidit*

der, so lange er jung war, bei dir Zutritt hatte), und mit ihr sind die Darstellungen auf Münzen in Uebereinstimmung. S. Borghesi O. p. 102—109.

¹⁸⁵⁹) Wenn Livius II, 23, 4; VI, 16, 4; Dionys. VI, 26 diese Sitte in einer Zeit erwähnen, in welcher der lange Bart allgemein getragene wurde, so ist das ein durch die rhetorische Ausschmückung veranlasster Anachronismus.

⁶⁰) *barba reorum* Mart. II, 36, 2. ⁶⁴) Liv. XXVII, 24, 5.

⁶¹) Suet. Caes. 67. Polyæn. VIII, 23, 23. Vgl. Suet. Caes. 25. B. G. V, 24—27.

⁶²) Plut. Cat. Min. 53.

⁶³) Lucan. II, 372. Seine Münzen bestätigen dies. Eckhel D. N. p. 22. Drumann IV p. 23. ⁶⁵) Plut. Anton. 48.

⁶⁶) Borghesi *Oeuvres* I p. 111; II p. 67.

⁶⁷) Suet. Oct. 23.

⁶⁸) Dio Cass. LXVIII, 15. Spartian. Hadr. 26, 1 vgl. 2, 8. Juven. Caes. 9 und von M. Antoninus c. 17.

⁶⁹) Dass L. Verus in Syrien ohne Bart ging, wurde bespöttelt (Cassiodor. Ver. 7, 40); Caracalla liess sich in Antiochia das Kinn rupfen (Cassiodor. Dio Cass. LXXVII, 20, und Heliogabal that dies gewöhnlich Dio Cass. LXXIX, 44.

⁷⁰) Vgl. Borghesi *Oeuvres*. I p. 103.

die Athleten und die Stoiker zu tragen
worden, und auch diese Mode hat bis
gedauert⁷⁷⁾. Clemens von Alexandria
218 n. Chr. starb, schreibt auch als
kurzgeschorene Haar (*ψιλή κεφαλή*) (*λάσιον γένειον*) vor⁷⁸⁾; auch wer den
es mit der Scheere thun, nicht un-
schimpflich und weibisch ist für einen
Kinn; und wer um den Mund den Bart
heim Essen gehindert zu sein, soll den
hen lassen, der dem Manne das Ansehen

Was die weibliche Haartracht
älterer Zeit möglichst einfach gewese-

4874) Das nennt man *pectere capillum* 450; Pers. 4, 15 und das Joho; Cic. I, 45, 44.

72) Cic. pro Sest. 8, 18. *alter* Cic. p. red. in Sen 3, 45 *maculantur compositi capilli et madentes cincinni quemadmodum composito et delibato*

73) S. Th. V, 4 S. 452 Anm. 200

74) Galen XVII, 1 p. 110 *καὶ τὸν μόνον παρὰ τὸν ἑαυτοῦ αἰσθητικὸν δὲ μιμολόγουσιν αὐτοῦ ἀντιπαρα- ἑαυτοῦ.*

75) Aretaeus de ocul. 1

76) Jahn zu Persius 4, 1

77) Jahn zu Persius 4, 1

mens gelten die *ficti*, *compositi*, *crispi*, *concinni*, *unguentati* als Kennzeichen einer Buhlerin¹⁸⁷⁹⁾ und noch viel später dieselben Ansicht die christlichen Kirchenlehrer, welche Mädchen das einfache Zusammennehmen des Haares in ein *nodus* am Hinterkopfe als anständige Tracht empfehlen, alle künstlichen Frisuren aber als buhlerisch bezeichnen¹⁸⁸⁰⁾. Die Matronen des alten Roms und zunächst die *flaminicae* banden das Haar mit einer *Vitta* zu einem thurmartigen Satz zusammen, der *tutulus* heisst¹⁸⁸¹⁾ und noch in der Kaiserzeit vorkommt, vielleicht aber in einer mit der Mode selbst veränderten Bedeutung¹⁸⁸²⁾. Denn seit dem Ende der Republik ist, wie die Kleidung, so auch die Haartracht allen griechischen Toilettenkünsten zugänglich, in welchen einen Unterschied der Zeiten nachzuweisen weder versucht worden ist noch gelingen möchte. Denn einerseits brauchte man, wie das ausführlich schildert, unzählige Coiffuren, wie sie eben die Mode waren oder dem individuellen Geschmack zusagten, abwechselnd¹⁸⁸³⁾, so dass eine und dieselbe Frau sich bald so wie so frisirte, wie z. B. die Tochter des Titus, Julia, auf zwei in zwei sehr verschiedenen Frisuren erscheint¹⁸⁸⁴⁾; andererseits kehren gewisse Haartrachten in den verschiedenen Zeiten wieder, wie z. B. die hochaufgebauten Frisuren, bereits Juvenal¹⁸⁸⁵⁾ und Statius¹⁸⁸⁶⁾ beschreiben, noch von

1879) Plautus Truc. II, 2, 81.

1880) Clemens Alex. Paed. III, 44 p. 290: ταῖς γυναιξὶ δὲ ἀπόχρη ἐκτείνειν τὰς τρίχας καὶ ἀναθεῖσθαι τὴν κόμην εὐτελεῶς περὶ ὅν τινα παρὰ τὸν αὐχένα ἀφελεῖ θεραπεία συναντῶσαις εἰς κάλλος γνήσιον ὑπερβύσσας κόμας. καὶ γὰρ αἱ περιπλοκαὶ τῶν τριχῶν αἱ ἑταιρικάαι καὶ αἱ σειρῶν ἀναδέσεις πρὸς τὸ εἰδεχθεῖς αὐτὰς δεικνύναι. Solche eine Frisur s. Mus. Borb. IX, 34.

1881) Festus p. 355^a, 29: Tutulum vocari aiunt Flaminicarum capitis mentum, quod fiat vitta purpurea innexa crinibus et exstructum in altissimum. Varro de L. L. VII, 44: Tutulati dicti ii, qui in sacris in capitibus habere solent ut metam; id tutulus appellatus ab eo, quod matres familias is convolutos ad verticem capitis quos habent uti (lies vitta) velatos dicuntur tutuli. Serv. ad Aen. II, 683. Tertull. de pall. 4. Röper M. Ant. Varronis Eumenidum reliquiae II (1861) p. 44.

1882) Eine *ornatrix* a *tutulis* in einer röm. Inschr. Henzen n. 6185.

1883) Ovid. A. A. III, 133—168.

1884) Vgl. Mongez Iconogr. Rom. II p. 314. 1885) Juv. 6, 502:

Tot premitt ordinibus, tot adhuc compagibus altum
aedificat caput.

1886) Statius Silv. I, 2, 113:

decken⁹³⁾, theils um sich unkenntlich zu machen, gula⁹⁴⁾, Nero⁹⁵⁾ und Messalina⁹⁶⁾ bei ihren nächtlichen schweifungen, theils aber auch der Mode wegen, wie im Anfang des ersten Jahrhunderts, als blonde Haare wurden⁹⁷⁾, die als Handelsartikel aus Deutschland wurden und in Rom zu kaufen waren⁹⁸⁾, sodann spät

*Celsae procul aspice frontis honores
Suggestumque comae.*

Beispiele dieser Coiffure sind mehrfach vorhanden. Die *Bibb.* VII, 27, 4, dort als Plotina bezeichnet, hat diese hohe in sieben Lagen über einander in der Form eines Diadems eine andre, XIII, 25, 4, als Julia Domna bezeichnet, hat eine formte, aus lauter Locken bestehende Coiffure.

1887) Tertull. de cultu fem. II, 7: *Affigitis praeterea nescimitales capillamentorum, nunc in galeri modum, quasi vagin operculum verticis, nunc in cervicum retro suggestum.* Und wei peritissimos quosque structores capillaturae adhibetis. *Comam si* er dies de pall. 4 (*πυργοῦσθαι κορυμβοῖς κεφαλῇν*. S. Salm. pall. p. 287.)

88) Prudentius *Psychomachia* 183 von der Superbia:
*Turritum tortis caput accumularat in altum
crinibus, exstructos auget ut addita cirros
congeries celsumque apicem frons ardua ferret.*

89) Hieronym. de virgin. serv. ep. 8 Vol. I p. 19^b G. 1616: *ornare crinem et alienis capillis turritam cervicem struer*

90) Wilkinson *Manners and Customs*. London 1837. 8 vgl. Krause a. a. O. S. 35.

91) Xenoph. *Cyrop.* I, 3, 2.

92) Böttiger *Sabina* S. 104. 121. 141. 145. 262 Bei III S. 154. Krause a. a. O. S. 191 ff.

93) So erschien der Kaiser Otho *galericulo capiti propt capillorum adaptato et adnexo, ut nemo dignosceret.* Suet. *Oth*

94) Suet. *Calig.* 11. 95) Suet. *Nero* 26.

in hohen Aufsätze das eigne Haar nicht ausreichte¹⁹⁹⁹). Von den Frauen des kaiserlichen Hauses scheinen insbesondere die der Familie des Heliogabal Perücken geliebt zu haben¹⁹⁰⁰). So allgemein aber die Tracht war, sieht man daraus, dass selbst in den Gräbern der Katakomben neben Kämmen und andern Toilettenapparaten ganze oder theilweise Perücken gefunden werden¹). Entsprechend dieser Sitte machte man auch Statuen und Büsten mit abnehmbaren Frisuren, offenbar der wechselnden Mode durch zeitweise Erneuerung des Schmuckes der Statue gerecht zu werden²).

Aus der Wichtigkeit, welche die höheren Stände in Rom dem Zweige der Toilettenkunst beileigten, ist es erklärlich, dass das Geschäft des Tonsor's sich immer mehr gewerbsmässig ausbildete, so dass, wer sich im Hause von seinen Slaven rasiren liess, seine *tonsores*, *tonstrices* und *ornatrices*³) einem Meister von Fach in die Lehre geben musste⁴) und trotzdem auch die Damen ausser ihren Slavinnen den gewerbsmässigen Haarkünstler in Anspruch nahmen⁵). Für die Männer war dahin das gewöhnliche Local für diesen Theil der Toilette die *tonstrina*, in welcher man den Bart entweder über den Kamm (*per pectinem*)⁶) mit der Scheere abschneiden (*tondere*)⁷), oder mit dem Messer (*novacula*, ξυρόν) rasiren⁸), das Haar

1999) Tertull. de cultu fem. II, 7: *Si non pudet enormitatis, pudeat incontinentiae, ne exuvias alieni capitis forsan immundi, forsan nocentis — tuo et Christiano capiti supparetis.*

1900) Mongez Iconogr. Rom. III p. 184.

1) Raoul-Rochette Mém. de l'acad. XIII p. 743.

2) Beispiele sind die von Visconti als Julia Soaemis, Mutter des Heliogabal, bezeichnete Statue im Mus. Pio-Clem. II tav. 54 p. 347 der 2ten Ausg.; die Julia Mamaea Mus. Pio-Clem. VI tav. 57 und die sogenannte Lucilla des Berliner Museums.

3) S. Th. V, 4 S. 450. Eine *tonstrix Domitiae Bibuli* Henzen 1886.

4) Petron. 94: *rudis enim novacula et in hoc retusa, ut pueris laetibus audaciam tonsoris daret.* Dig. XXXII, 4, 65 § 3: *Ornatricibus etiam Celsus scripsit eas, quae duos tantum menses apud magistrum fuerit, legato non cedere.*

5) Tertull. de cultu fem. II, 7: *peritissimos quosque structores caenae adhibetis.* 6) Plaut. Capt. 268.

7) Das heisst griechisch κείρειν οὐ ξυρῶν, ἀλλὰ ταῖς δυοῖν μαχαίρῃ ταῖς κουρικαῖς. Clem. Alex. Paed. III, 44 p. 290.

8) Das Rasirmesser verwahrte man in einem Futteral, ξυροδόχη, σθητήρ, lateinisch *theca*, Petron. 94.

schneiden, künstlich frisiren¹⁰⁹⁾, auch wohl brennen¹¹⁰⁾ u Nägel zierlich beschneiden liess¹¹¹⁾. Da dies Geschäft Leute regelmässig zusammenführte, die sich zum Theil tend unterhielten, so galten die Barbierstuben für einer sammlungsort mässiger Plauderer, denen der geschwt und neugierige Barbier zum Mittelpuncte der Unterhaltu dienen bemüht ist¹¹²⁾. Uebrigens muss das Geschäft zuv einträglich gewesen sein, da zu verschiedenen Zeiten i tonsores erwähnt werden¹¹³⁾.

1909) Sen. de br. vit. 42, 3: *Quid? illos otiosos vocas, quibus op sorem multas horas transmittuntur, dum decerpitur, si quid proxim succreuit, dum de singulis capillis in consilium itur, dum aut disiect restituitur aut deficiens hinc atque illinc in frontem compellitur? q irascuntur, si tonsor paulo negligentior fuit, tanquam virum tondere modo exandescunt, si quid ex iuba sua decisum est, si quid extra o iacuit, nisi omnia in anulos suos reciderunt? — hos tu otiosos voca pectinem speculumque occupatos?*

40) Acron. ad Hor. Sat. I, 2, 98: *cinifiones et cinerarii eaden ficatione apud veteres habebantur ab officio calamistrorum i. e. ver cinere calefaciendorum, quibus matronae capillos crispabant.*

41) Plaut. Aul. II, 4, 88. Mart. III, 74. Vgl. Tibull. I und mehr bei Bttiger Sabina p. 334 f. Die Werkzeuge des tons ramenta tonsoria) zhlt auf Mart. XIV, 36:

*Tondentis haec arma tibi sunt apta capillis
Unguibus hic longis utilis, illa genis,*

wo gemeint ist der *cullellus tonsorius* (Val. Max. III, 2, 42 *cullella sorium quasi unguium reseccandorum causa poposcit.* Horat. epis 54) und die *novacula*, und Plautus Curc. 577:

*At ita meae volsellae pecten speculum calamistrum meum
Bene me amassint meaque azicia linteamque extersui.*

42) Plut. de garrulitate 48 Vol. I p. 645 Dhner.

43) Hor. Sat. I, 7, 2:

opinor

Omnibus et lippis notum et tonsoribus esse

und dazu Porphy. : *Adeo ait divulgatum esse. — ut et in tonstrin et in medicinis narrata sint. Fere autem in his officinis otiosi solent co ac res rumoribus frequentatas fabulis celebrare.*

44) Juven. 1, 24. 10, 225. Mart. VII, 64. Der Hoffriseur d sers Constantin war ein vornehmer Mann, der ein grosses Gehalt Ammian. Marc. XXII, 4. a. E.

I. Wohnung und häusliche Einrichtung.

Die Herstellung einer sicheren, bequemen und würdigen Wohnung für Menschen und Götter (denn auch der Tempel ist Wohnhaus des Gottes) ist die Veranlassung zu so vielen verschiedenen handwerksmässigen und künstlerischen Thätigkeiten geworden, dass dieselben nur von einem bestimmten Gesichtspuncte aus und in einer durch diesen gebotenen Beschränkung erörtert werden können. Eine solche legt sich auf, wenn man die Geschichte der alten Kunst als eigene Disciplin behandelt, um die Entwicklung der besten Leistungen auf diesem Gebiete im Zusammenhange anschaulich zu bringen; denn im Alterthum selbst wird Kunst im engeren Sinne von dem Handwerke niemals getrennt unterschieden¹⁹¹⁵⁾, was einerseits die günstige Folge hatte, dass bei allen, selbst den untergeordnetsten Gegenständen der häuslichen Einrichtung geschmackvolle Formen zur Anwendung kommen, andererseits aber die ungünstige, dass zwischen der idealen Kunstleistung und der handwerkermässigen Production höchstens ein relativer Unterschied statuiert wurde. Doch geschah diese Identification von Kunst und Handwerk bei Griechen und Römern in wesentlich verschiedener Weise. Bei den Griechen ist jedes Handwerk eine Kunst¹⁶⁾;

5) O. Jahn Beschr. der Vasensammlung K. Ludwig's. München 3. CXI. II ff. So war z. B. der Oheim des Lucian *λίθων ἐργάτης καὶ μουσικὸς καὶ ἐρμολυγεύς*, d. h. Steinhauer, Decorateur von Wänden, Ausbildener und Bildhauer.

6) Es giebt eine *τέχνη* der *ἀρτοποιοί* (Libanius Vol. II p. 331. 3. *καὶ τυροπῶλαι, ὀφιοπῶλαι, ἰσχυροπῶλαι, νευροθήρατοι* (Liban. II p. 339, 4), und überhaupt wird jedes Handwerk *τέχνη* genannt.

den aber geringeren Zusammenhang, der Aufgabe es ist, die charakteristischen Züge Denkens und Lebens zusammenzustellen, wird es u sein, von diesem spezifisch römischen Standpunkt und Handwerk und Kunst ausschliesslich von der Seite, d. h. als Mittel des Erwerbes einerseits und Befriedigung des Bedürfnisses andererseits zu betrachten. Grund der sehr verschiedenen Stellung, welche Künstler bei Griechen und Römern einnehmen, liegt in dem Umstande, dass in Griechenland die Kunst als Cultus entwickelte, in Rom aber nicht. Wie der D Griechen als gottbegeisterter Seher gilt, so mussten den Conceptionen der Maler und Bildhauer, deren Aufgabe die Vergegenwärtigung der Götter selbst war, an Offenbarungen und die Künstler als Vermittler der Betrachtet werden²⁰). Malerei und Sculptur waren hoher Achtung, ein ehrenwerther Beruf freier Leute eine Beschäftigung für Slaven²¹). Die römische Religion dagegen ursprünglich gar keinen Zusammenhang

1917) Senec. ep. 88, 18: *non enim adducor, ut in numerum artium pictores recipiam, non magis quam statuarios aut mercatores luxuriae ministros.*

18) C. Theod. XIII, 4, 2.

19) Vitruv VI pr. 7: *Itaque nemo artem ullam aliam facere, uti sutrinam vel fullonicam aut ex ceteris quas sunt faber architecturam.*

20) Cic. Or. 2, 9. Seneca Contr. X, 34 p. 328, 45 Bui

scher Darstellung¹⁹²²), und als im Laufe der Zeit griechische Kergestalten auch in Rom Eingang fanden²³), so waren dies n fertige Kunstformen, an denen die römische Production ien Theil hatte. Wie deutlich sich die Römer noch am le der Republik, ja noch im Beginne der Kaiserzeit bewusst en, weder Verständniss der Kunst noch Beruf zu dersel- zu besitzen, lehren die merkwürdigen Aeusserungen des ro, der, obwohl er auf seinen Reisen in Griechenland, nasien, Rhodus und Sicilien mit griechischer Kunst bekannt worden war und eifrig Kunstwerke sammelte und in seinen berrn aufstellte²⁴), doch dem Volke gegenüber den Verdacht Kunstkennerchaft entschieden von sich abweist²⁵), und bekannte Stelle des Virgil, in welcher er, die Grösse Roms als Herrschertalent setzend, die Begabung zur Kunst sei- Landsleuten geradezu abspricht²⁶). Den Römern wurde griechische Kunst durch ganz ausserliche Veranlassungen ohne ihr Zuthun gleichsam aufgedrungen. Die siegreichen pfe in Unteritalien, Sicilien, Macedonien, Griechenland Kleinasien, insbesondere die Eroberung von Syracus durch ellus (212)²⁷), von Capua durch Fulvius (211)²⁸), von ant durch Fabius (209)²⁹), die Triumphe des Flamininus e Philipp (194)³⁰), des Scipio Asiaticus über Antiochus 781), des M. Fulvius Nobilior über Aetolien (187)³²), des

23) S. Th. IV S. 5 ff. 23) S. Th. IV S. 43 ff.

24) Drumann Gesch. Roms VI S. 685.

25) Cic. acc. in Verr. IV, 59, 132. 60, 134: *Etenim mirandum in mo- Graeci rebus istis, quas contemnimus, delectantur.* Ib. II, 35, 87: *... quod paene praeterii, capella quaedam est, ea quidem miro, ut etiam qui rudes harum rerum sumus, intelligere possimus, scite facta et ve-* Aehnlich äussert er sich IV, 2, 4. IV, 3, 5. 14, 53. 43, 94.

26) Virg. Aen. VI, 847 sqq. Weiteres über diesen Gegenstand s. Friedländer Ueber den Kunsisinn der Römer in der Kaiserzeit, Leipzig 1852. 8. Die Gegenschrist von K. Fr. Hermann Ueber den Kunsinn der Römer, Göttingen 1856. 8. hat kein Argument beigebracht, durch Friedländers Ansicht widerlegt würde.

27) Liv. XXVI, 24, 8 vgl. XXV, 40: *inde primum initium mirandi harum artium opera licentiaeque huic sacra profanaque omnia vulgo fieri factum est.* Auch Plutarch. Marcell. 21 behauptet, dass bis Rom gar keine nennenswerthen griechischen Kunstwerke besessen.

28) Ueber diese Beute s. Liv. XXVI, 34, 12.

29) Liv. XXVII, 46, 7. 30) Liv. XXXIV, 52, 4 vgl. XXXII, 46, 47.

31) Liv. XXXVII, 59, 3. Plin. N. H. XXXIII § 148. 149.

32) Liv. XXXIX, 5, 15. Vgl. XXXVIII, 9, 43. 43, 6.

L. Aemilius Paulus über Perseus (167)¹⁹³³⁾, des Q. Ca Metellus über den Pseudophilippus (146)³⁴⁾, endlich die Eroberung Corinth durch Mummius (146)³⁵⁾, führten nach einer unglaublich grosse Anzahl hervorragender Kunstwerke aller Art, welche auch in der Folge namentlich durch Lucullus, Pompejus, zuletzt durch Augustus, Caligula und Nero immer neuen Zuwachs erhielt³⁶⁾. Man kann annehmen, dass die Masse der Römer für diese erbeuteten Schätze keinen besseres Verständniss hatte, als der durch den gänzlichen Mangel an Kunstinteresse bekannte Eroberer Corinth selbst; allein es gab schon damals Männer, die über anders dachten, wie z. B. der jüngere Scipio es that und bald wurde zuerst der Geldwerth³⁷⁾, sodann aber auch der Kunstwerth dieser Eroberungen allgemeiner einleuchtend. Jeder Triumph, der neue Kunstgegenstände vorführte, erweiterte den Kreis der Kunstkenntniss³⁸⁾; in dem stolzen Bewusstsein, diese Kostbarkeiten zu besitzen, schmückte

1933) Plutarch. Aem. Paul. 32.

34) Vellei. I, 44.

35) Nach Strabo p. 384 führten die besten Kunstwerke, die Rom besass, aus Corinth her. Vgl. Plin. N. H. XXXIII § 149; § 86; XXXVII § 42.

36) Man findet über diesen Gegenstand, den ich nur kurz erwähnen kann, vollständige Nachweisungen in Voelkel Ueber die Wege der Kunstwerke aus den eroberten Ländern nach Rom. Leipzig 1818. Sickler Geschichte der Wegnahme und Abführung vorzüglicher Kunstwerke aus den eroberten Ländern in die Länder der Sieger. Göttingen 1808. und am besten in F. C. Petersen Allg. Einleitung in das Studium der Archäologie. Aus dem Dänischen von P. Friedrichsen. Leipzig 1838.

37) S. den Vergleich zwischen Scipio und Mummius bei Vellei. I, 43.

38) Plin. N. H. XXXV § 24: *Tabulis autem externis auctae Romae publice fecit primus omnium L. Mummius. — namque et praeda vendenda rex Attalus X VI emisit tabulam Aristidis, Libertatis, pretium miratus suspicatusque aliquid in ea virtutis, quod ipse revocavit tabulam Attalo multum quaerente et in Cereris delubro quam primam arbitror picturam externam Romae publicatam.* Nonius XXXV § 4 sagt: *pinacothecas — consuunt — ipsi honorem in pretio ducentes.*

39) Plin. N. H. XXXVII § 42: *Victoria tamen illa Pompei ad margaritas gemmasque mores inclinavit, sicut L. Scipionis et Cn. ad caelatum argentum et vestis Attalicas et triclinia aeralata, sicut L. ad Corinthia et tabulas pictas.* Statuen wurden schon seit Marcellus würdigt; Bilder erst seit Mummius. Vgl. Plin. N. H. XXXIV § 86.

damit Tempel, Hallen und öffentliche Plätze¹⁹⁴⁰⁾ und entfaltete in der Ornamentation der Theater⁴¹⁾ und dem Apparat der Festspiele den ganzen Reichthum dieser Erwerbungen. Allmählich entwickelte sich, so reiche Gelegenheit man auch hatte, seine Schaulust an öffentlichen Orten zu befriedigen, auch eine persönliche Liebhaberei, welche sich zu einer Sammelwuth steigerte⁴²⁾; man häufte in den Häusern und Villen Kunstgegenstände aller Art an, die man durch Kauf in Rom selbst, durch Benutzung von Geldverlegenheiten in den griechischen Communen⁴³⁾, auch wohl durch Raub und Gewalt⁴⁴⁾ sich brachte; man begann Kunstreisen zu machen⁴⁵⁾, Pinacotheken⁴⁶⁾, Dactyliotheiken⁴⁷⁾, Sammlungen von Statuen⁴⁸⁾ und Gefäßen anzulegen; man freute sich, die Schöpfungen

1940) Cic. acc. in Verr. I, 24, 55. Ausführliche Nachweisungen giebt Petersen a. a. O.

41) Das hölzerne Theater, welches Scaurus in seiner Aedilität im J. 58 v. Chr. erbaute, und welches nur einen Monat stand, war mit 360 Marmorstatuen, 3000 Statuen und vielen griechischen Gemälden geschmückt; Plin. N. H. XXXVI § 5. § 114. Das erste steinerne Theater, das in Rom Pompejus baute, erhielt ebenfalls viele Statuen, deren Aufstellung Atticus übernahm. Cic. ad Att. IV, 9. Diese Statuen werden erwähnt Plin. XXXVI § 44. Suet. Ner. 46.

42) Hor. Sat. II, 3, 64:
Insanit veteres statuas Damasippus emendo,

Hor. epist. II, 2, 180:
*Gemmas, marmor, ebur, Tyrrhena sigilla, tabellas—
sunt qui non habeant, est qui non curat habere.*

Seneca ep. 115, 8: *circa tabulas et statuas insanimus.*

43) Plin. N. H. XXXV § 127: *Sicyone et hic (Pausias) vitam egit, diuque fuit patria picturae. Tabulas inde e publico omnis propter aes alicuius addictas Scauri aedilitas Romam transtulit.* Ebenso zwangen die Republicanen vor der Ankunft Luculls in Asien die Bürger der Städte sowohl ihre eignen Kinder als die Statuen und Bilder der Tempel zu verkaufen. Plutarch. Luc. 20.

44) Das bekannteste Beispiel hiefür ist Verres. Eine Zusammenstellung der von ihm geraubten Statuen und Büsten in Bronze und Marmor, Silberarbeiten, Gemälden, Arbeiten in Edelsteinen und getriebenen Silber und corinthischen Gefäßen giebt Facius Collectaneen zur griechischen und römischen Alterthumskunde, Coburg 1844. 8. S. 150—170.

45) S. Friedländer Darstellungen II S. 101—104.

46) Plin. N. H. XXXV § 4: *pinacothecas veteribus tabulis consuunt.* Pl. § 148.

47) Die erste legte Scaurus (Praetor 56) an. Öffentliche Dactyliotheiken stifteten Pompejus und Cäsar. Plin. XXXVII § 11.

48) Wir haben bekanntlich noch die Beschreibung einer Bildergalerie in Neapel in den *Εἰκόνες* des ältern Philostratus und ähnliche Beschreibungen von Statuen in den *εἰκοναίσεις* des Callistratus.

Kunstthätigkeit einen unverkennbaren Einfluss auf
Die Zeit der Diadochen war für die griechische Kunst
günstige gewesen. Bei der finanziellen Erschöpfung
bereits seit dem Ende des peloponnesischen Krieges
und von da an in stetem Zunehmen begriffen war
völligen Leerheit und Inhaltlosigkeit des religiösen
welche die nachalexandrinische Periode charakterisirt
es ebenso an äusseren Mitteln als an innerem Aus-
grossen Schöpfungen, und die Conception wendet
Ernangelung höherer Aufgaben kleinen und zierlichen
ständen zu, wie wir sie ebenso in der Litteratur
bildenden Kunst dieses Zeitalters reichlich vertreten
Erst in Rom selbst fand die Kunst, nachdem einma-
schmack an derselben erwacht war, einerseits unsere
Mittel, andererseits grossartige Aufgaben, und es ist
selbst das Verdienst der Römer, dass alle bildende
noch einmal in eine Periode allseitigen Schaffens
welche bis Hadrian fortdauerte und, wenn sie gleich
ein Nachleben griechischer Kunst, nicht als eine Fort-

1949) Plin. XXXVI § 33: *Pollio Asinius, ut fuit acris vehementer quoque spectari monumenta sua voluit.*

50) Statius Silv. IV, 6, 22:

quis namque oculis certaverit unquam

ische Entwicklung zu betrachten sein dürfte, doch bei allem Mangel an originaler Leistung den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, die vollendete Meisterschaft griechischer Technik noch so lange Zeit unvermindert erhalten zu haben⁵²⁾. Die seit dem Ende der Republik erwachende Baulust und das Bestreben, Tempel, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit allem Luxus zu schmücken, machte Rom selbst zum Mittelpunkt aller bildenden Künste und zum Vereinigungsort aller Künstler der damaligen Welt, und das um so mehr, als die Römer selbst sich ausübend bei diesen Unternehmungen wenig beteiligten. Von allen bildenden Künsten scheint nur die Architektur ihnen eine würdige Aufgabe geschiehen zu haben; es war dies natürlich, da der Hausbau von Anfang an zu den Geschäften des *pater familias*⁵³⁾, die Leitung und Abnahme öffentlicher Bauten aber zu den Obliegenheiten des Beamten gehörte. In dieser haben sie nicht nur eine bewunderungswürdige Technik ausgebildet, sondern auch eigenartige Kunstformen entwickelt. Beweise dafür sind der Wölbbau, der Rundtempel, das Kuppeldach, die Verbindung des Bogenbaus mit dem Säulenhau, das sogenannte römische Capital und der ganze reiche und massenhafte Baustil, welcher uns in der Anlage der Tempel, Basiliken, Fora, Theatern, Theater, Amphitheater und Circi, der Wohnhäuser und Villen und der den Römern speciell angehörigen Triumphbögen, Siegssäulen und Grabmonumente entgegentritt⁵⁴⁾. Ueber

52) Eine ausführliche Begründung dieser Sätze findet man bei Overbeck Geschichte der griechischen Plastik. Leipzig 1858. 8. Bd. II. S. 215 ff.

53) Vitruv. VI pr. 6: *Cum autem animadverto ab indoctis et imperitis artis disciplinae magnitudinem iactari et ab his, qui non modo architecturas sed omnino ne fabricas quidem notitiam habent, non possum non laudare patres familias eos, qui — per se aedificantes ita iudicant, si imperitis committendum, ipsos potius digniores esse ad suam voluntatem quam ad alienam pecuniae consumere summam.*

54) Ueber den Character der römischen Baukunst s. Hirt Geschichte der Baukunst bei den Alten. Berlin 1821 — 27. 3 Bde. 4°. Kugler Handbuch der Kunstgeschichte. 2. A. Stuttgart 1848. S. 265 ff. Kugler Gesch. der Baukunst. Stuttg. 1856. Bd. I S. 277 ff. Schnaase Gesch. der bildenden Künste Bd. I, 2te A. 1866. 8. S. 334 ff. Lübke Gesch. der Architektur. Leipzig 1855. 8. S. 98 ff. Lübke Grundriss der Kunstgeschichte. Stuttgart 1860. 8. S. 170 ff. Mommsen R. G. I (4. A.) S. 78 ff.

die Meister, welche diese Werke schufen, haben w
sehr dürftige Ueberlieferung; auch sie sind grossenth
Handwerker betrachtet¹⁹⁵⁵) und einer Erwähnung sel
würdigt worden. Aus einer Inschrift der republika
Zeit ersieht man, dass die Duumviri von Caiatia in Can
ein öffentliches Gebäude, nämlich ein Stadthor, durc
Sclaven bauen lassen⁵⁶): seit dem Beginne des si
Jahrh. der St. finden sich auch unter den Architek
chen, wie Hermodorus von Salamis, durch den um 4
tus Callaecus den Tempel des Mars am Circus Flamin
liess⁵⁷); aber neben diesen unfreien und fremden Arc
behaupten sich in diesem Kunstzweige bis in die späte
serzeit auch römische Bürger⁵⁸). Viel geringeren

1955) Aurel. Vict. Epit. 14, 5: (*Hadrianus*) *ad specimen legi
tarium fabros, perpendiculatores, architectos, genusque cunctum
dorum moenium seu decorandorum in cohortes centuriaverat*. In
zeichniss der Handwerker Cod. Theod. XIII, 4, 2 befinden s
die *architecti*.

56) Mommsen I. R. N. 3948. Er nennt sich *Architectus H
piat serv(us)*.

57) Wie schwer Bücher ohne Quellennachweisungen zu
sind, davon giebt bei Gelegenheit dieser Frage Overbeck G.
griech. Plastik II S. 228 ein lehrreiches Beispiel. Er nimmt nach
Künstlergeschichte I S. 535 ff. an, dass die Notiz des Plinius
§ 52 *Cessavit deinde ars ac rursus Olympiade CLVI revixit* sich
Wiederaufblühen griechischer Kunst in Rom beziehe, und fährt d
»In diese Zeit fallen nun die ersten von griechischen Architek
führten Bauten in Rom, nicht allein die verschiedenen Tempel, w
Porticus des Metellus vereinigte, sondern wenig später (614 d. Sta
Chr.) auch der Marstempel des Brutus Callaecus — beide Baute
von dem Architekten Hermodorus.« Von diesen Angaben ist ein
nämlich dass Hermodorus dem Brutus Callaecus den Tempel
baute. S. Corn. Nep. fr. bei Priscian. VIII, 4 p. 370 Kr. *Ae
est in circo Flaminio architectata ab Hermodoro Salamino*. Vgl.
619. Die Angabe des Jahres 140 halte ich dagegen für falsch, d
nius Brutus Callaecus erst 132 aus Spanien zurückkehrte, triumph
zu bauen anfing. S. Drumann G. R. IV S. 8. Die dritte Ang
lich, dass Hermodorus die *porticus Metelli* oder die daran liegend
pel (s. über diese sehr schwierige Frage Th. I S. 608) gebaut hab
auf einer sehr zweifelhaften Lesart bei Vitruv III, 2, 5, u
Stelle der Name Hermodorus durch eine Conjectur des Turnebur
men ist, welche von Brunn Gesch. d. gr. Künstler I S. 530 I
357 f. gebilligt, von den neuesten Herausgebern, Schneider
rentzen aber verworfen wird. Hier war wenigstens eine Ver
auf Brunn unerlässlich.

58) Das bekannteste Beispiel ist Vitruv, der auch öfters
Baumeister erwähnt. In der Vorrede des 7ten Buches § 14 ge

haben die Römer selbst an der Ausübung der plastischen Kunst und der Malerei genommen. Zwar fehlte es auch hierin nicht an eigenthümlichen und versprechenden Anfängen: die *imagines* in den Atrien waren Werke einheimischer Künstler⁵⁹; die pränestinischen *cistae*, von denen weiter unten die Rede sein wird, beweisen das glückliche Gedeihen der Metallarbeit in Latium, aber die eigentliche statuarische Kunst war immer erst in den Händen der Etrusker, später der Griechen⁶⁰; nur wenige römische Namen, wie es scheint, von Männern geringen Standes, sind unter den uns bekannten Bildhauern nachzuweisen⁶¹), was um so auffallender hervortritt, wenn man einerseits das Bedürfniss der Stadt Rom an Kunstgegen-

den Schriften des Fufitius, Varro und P. Septimius über die Baukunst führt § 45 fort: *Amplius vero in id genus scripturae adhuc nemo incensus videtur, cum fuissent et antiqui cives magni architecti, qui potuissent minus eleganter scripta comparare.* So baute nach Vitruv der römische Bürger Cossutius für den König Antiochus in Athen den Tempel des Zeus Olympius, C. Mutius für Marius in Rom die *aedes Honoris et Virtutis* (Vit. a. a. O. und III, 2, 5), und am Schlusse der Vorrede heisst es § 48: *Cum ergo et antiqui nostri inveniantur non minus quam Graeci architecti magni architecti et nostra memoria satis multi, — non putavi silentium etc.* Auf Inschriften finden wir *ingenui* und *liberti* als Baumeister. Zu den ersten gehören C. Octavius C. f. Pal. Fructus architectus Auentinus in Rom, Doni p. 316, 5; Sex. Veianius Sex. f. Quir. Vitellianus architectus in Rom, Doni p. 317, 6; M. Alfenius M. f. architectus in Rom, Doni p. 317, 7 (alle drei bei Brunn nachzutragen); C. Postumius T. Pollio architectus in Tarracina Murat. p. 972, 6; zu den letzteren Vitruvius L. l. Cerdo architectus in Verona Orelli 4145; M. Artorius M. architectus in Pompeji Mommsen I. R. N. 2238; Lucius Cocceius Lucii f. Auctus architectus in Puteoli Mur. p. 947, 5 (von ihm rührt der noch benutzte Durchgang durch den Posilipp bei Neapel her. Schnaase Arch. d. bild. Künste I S. 343); C. Antistius Isochrysus architect. in Friculum, Mommsen I. R. N. 4323, u. andere, welche man bei Brunn Arch. d. gr. Künstler II S. 337—394 findet.

⁵⁹ Plin. XXXV § 6. ⁶⁰ Plin. XXXV § 454. 457.

⁶¹ S. Brunn Geschichte der griechischen Künstler. Stuttgart 1857. I S. 529 ff. Die vorkommenden Namen sind: Volca aus Veji unter Marquinius Priscus, Plin. XXXV § 457; C. Ovius auf einer kleinen Meeresbüste von Bronze im Museum Kircherianum; C. Pomponius auf einer Erzfigur in demselben Museum (Brunn I S. 533); C. Avianius aus Bunder, den Antonius aus Athen nach Alexandria brachte und der von dort als Gefangener nach Rom kam (Porphyrion ad Hor. Sat. I, 3, 20. Brunn I S. 347); Decius um 57 v. Chr. Plin. XXXIV § 44; Aurelius Nicephorus, dessen Name sich in Sparta findet C. I. Gr. 1402; M. Cossutius Cerdo auf zwei römischen Statuen (Brunn I S. 609); P. Cincius P. l. Salvius, vielleicht aus Hadrian's Zeit, daselbst S. 610; Ingenius; T. Grae (cinus?) Trophimus; Q. Lollius Alcamenes; Nonianus Romulus auf verschiedenen Sculpturwerken, Brunn I S. 618.

den grössten Theil verdankte die Stadt der Sitte, Staat selbst verdienten Personen theils als besonder bezeugung theils als regelmässige Anerkennung, weltere z. B. bei den Triumphatoren stattfand⁶⁴), eine decretirte, historisch bedeutende Männer nach ihm durch Monumente ehrte und jedes öffentliche Gebäu Schmucke der Stadt⁶⁵) mit Reliefs und Bildsäulen aus dass ferner Privatleute theils ihre Verwandten durch tue zu verewigen, theils sich selbst in ihrem Testam Bildsäule anzuordnen, theils in ihren Bibliotheken büsten, *clipei*⁶⁶), oder Statuen von literarisch berühmten zu vereinigen⁶⁷), theils auch Bildnisse grosse

1963) Plutarch. praec. gerend. reip. Vol. II p. 4000, 5
'Ο δὲ Κάτωρ ἤδη ποτὲ τῆς Πώμης ἀναπιπλαμένης ἀνδριάντα
αὐτοῦ γενέσθαι, μᾶλλον, ἔφη, βούλομαι πυνθανέσθαι τινος,
ἀνδριᾶς οὐ κεῖται, ἢ διὰ τί κεῖται;

63) Cassiodor. Var. VII, 45: *has (statuas) primum Tusci
venisse referuntur, quas amplexa posteritas paene parem populi
dit, quam natura procreavit.*

64) S. Th. III, 2 S. 452.

65) Dig. XLIII, 9, 2: *concedi solet, ut imagines et statuae,
mento reipublicae sint futurae, in publicum ponantur.*

66) S. Th. V, 1 S. 248.

67) Plin. XXXV § 9: *Non est praetereundum et noviciun
siquidem nunc ex auro argenteo aul certe ex aere in bibliothec
illis, quorum immortales animae in locis isdem locuntur, quin
quae non sunt finguntur, pariuntque desideria non traditos colli
Homero id evenit. — Asini Pollionis hoc Romae inventum, qui pr*

der Vergangenheit⁶⁹⁾ oder einflussreicher Personen der Gegenwart⁷⁰⁾, insbesondere der Kaiser⁷¹⁾, in Häusern, Gärten und Hallen aufzustellen pflegten⁷¹⁾. Diese Werke zu liefern war also seit dem Anfange des siebenten Jahrhunderts der die Aufgabe der in Rom lebenden griechischen Künstler. Die idealen Richtung altgriechischer Kunst war darin nur ein beschränktes Feld der Thätigkeit gestattet, während das massenhafte Bedürfniss an Portraitstatuen, Büsten und Medajillons sowie an historischen Reliefdarstellungen und der Wunsch der Römer, Copien berühmter Werke zu besitzen, eine grosse Zahl fabrikmässiger Arbeiter und Copisten⁷²⁾ in Beschäftigung hielt; nichtsdestoweniger ist das erste Jahrhundert der Kaiserzeit reich an hervorragenden Werken, welche für uns trotz dem Verluste der höchsten griechischen Kunstleistungen der Zeit noch immer als Hauptrepräsentanten der alten Kunst gelten dürfen⁷³⁾. Die Malerei endlich ist in Rom eine fremde griechische Kunst geblieben, und die wenigen Werke, welche wir von römischen Malern haben, bestätigen die Thatsache, dass sie unter die römischen Kunstübungen nicht zu rechnen ist⁷⁴⁾.

Es war nöthig, diese einleitenden Bemerkungen voraus-

69) Plin. ep. I, 17, 3.

70) Dem Sejan z. B. wurden unzählige Statuen an öffentlichen Orten und in Häusern von Privatleuten errichtet. Dio Cass. LVII, 21, 2. 4.

71) Tac. Ann. I, 78. Ovid. ep. ex Ponto IV, 9, 105.

72) Ueber die verschiedenen Veranlassungen zur Errichtung von Statuen handelt sehr ausführlich Figrelus *de statu illustrium Romanorum*. Holmiae 1656. 8. p. 62 ff.

73) Vgl. Overbeck G. d. Plast. II S. 278.

74) Ich verweise hierüber auf Overbeck a. a. O. II S. 215 ff.

75) Plinius XXXV § 49: *Apud Romanos quoque honos mature huic attigit, siquidem cognomina ex ea Pictorum traxerunt Fabii clarissimi, princepsque eius cognominis ipse aedem Salutis pinxit anno CCCCL (304 v. Chr.), quae pictura duravit ad nostram memoriam usque Claudii principatu exusta. Proxime celebrata est in foro boario aedes Pacuvii poetae pictura. — Postea non est spectata honestis manibus.*

Die Maler in Rom, unter denen sich nur wenige römische Namen finden, ist alles gesammelt bei Brunn *Gesch. der griech. Künstler* II S. 114. Den M. Plautius, *Asia oriundus*, welcher den Tempel in Ardea malte (Plin. N. H. XXXV § 115), hält M. Hertz *De M. Plautio aedile pictore commentatio* im *Ind. lect. Vratislav.* Sommer 1867 für identisch mit dem gleichnamigen Dichter.

eingehen wird, welche zu besprechen auch nach der lichen Behandlung, welche der Archäologie der Kunst geworden ist, von einem andern Standpuncte aus Berücksichtigung eines neuen Materiales von Interesse dürfte.

4. Arbeiten in Stein.

Das gewöhnliche Baumaterial in Rom und Italien der ganzen Zeit der Republik zuerst ungebrannter, gebrannter Ziegel. Nur bei Wallmauern, Wasser-Substructionen gebrauchte man gehauene Steine zur Ausfüllung von Quaderwänden, deren Füllwerk Bruchstücke (*Bruchstenta*) bildeten¹⁹⁷⁵). Zu diesem Zweck verwendet grüngrauen Peperin von Alba, den Travertin von Tivoli, was sonst an Steinen die Brüche von Fidenae, Gabinum, des Berges Soracte, von Campanien, Umbrien und Venetia lieferten⁷⁶), während Marmor, selbst der nahe Etrurien auf dem Wasserwege leicht zu Lunensische oder carrarische⁷⁷), erst seit dem Ende der Republik zu baulichen Zwecken in Gebrauch kam. Die Zeit sich vollendende Weltherrschaft der Römer verleiht ihrer Architectur einen neuen Character⁷⁸), den die immer deutlicher hervortreten lässt, und zu dessen Merkmalen der asiatische Luxus gehört, d

en Diadochen in der griechischen Kunst sichtbar wird, ob deren Vermittelung für die römische massgebend. Seit Alexander dem Gr. begann die im Orient von alten Zeiten her übliche¹⁹⁷⁹⁾ Incrustation der Architecturmarmortafeln, welche in Griechenland der polychromation gewichen war, und ebenso die Ausschmückung Müssen und Geräthen von Metall, Holz und Elfenbein, steinen und Gemmen in Gebrauch zu kommen. Gleichheinen Säulen von edlem Stein ohne Farbenbekleidung, alte Marmorwände, bei denen das Quaderfugenwerk zur Decoration diente, das in der Blüthezeit der griechischen Kunst durchgängig vorhandene System der Wandbe-
g verdrängt zu haben⁸⁰⁾. Beides fand in Rom, und nicht nur in Tempeln und öffentlichen Gebäuden, sondern auch in Privathäusern Eingang. L. Licinius Crassus der Cs. 95, war der erste, der sechs freilich nur 12 Fuss hohen hymettischen Marmors in seinem Hause setzte⁸¹⁾; C. Julius, Cs. 78, legte Schwellen von numidischem Marmor, gab einer Marmorart den Namen, der aus Melos kam (er in 38 Fuss hohen Säulen⁸²⁾; M. Aemilius Scaurus, in seiner Aedilität im J. 58 ein Theater, dessen unteren Theile aus Marmorquadern bestand, im mittleren Theile mit Glasplatten und im oberen Theile mit Goldverkleidet und mit 360 Säulen geschmückt⁸³⁾ war; C. C. Mamurra liess zu Caesars Zeit zuerst seine Wände aus Marmor tafeln und hatte in seinem ganzen Hause nur Säulen aus carystischem und lunensischem Marmor aus einem Stücke. Der Tempel des Jupiter Tonans, den Augustus (S. Th. I S. 407), war aus Marmorquadern⁸⁴⁾; das Pantheon Agrippa hatte monolithische Säulen gelben Marmors 30 Fuss Höhe und prangte ehemals in dem Schmuck farbenreicher Platten, und Augustus rühmte sich bekanntlich

verweise ich auf Sempers Ausführungen.

Plin. a. a. O. S. 472.

Plin. XXXVI § 7. Val. Max. IX, 4, 4.

⁸⁰⁾ und § 6.

⁸¹⁾ § 8. ⁸⁴⁾ Plin. a. a. O. § 48.

damit, dass Rom unter ihm aus einer Ziegelstadt ein Marmorstadt geworden sei¹⁹⁸⁶). Dieser Geschmack erhielt sich in die byzantinische Zeit⁸⁷; noch unter Justinian war das Zimmer der Privathäuser mit Marmor incrustirt⁸⁸), und die im Jahre 563 vollendete Sophienkirche ist für uns das reichste Monument zur Veranschaulichung dieses luxuriösen Decorationsstiles⁸⁹). Obwohl sie im Ganzen aus Backstein gebaut ist, sind doch zur Decoration nur drei Mittel angewendet, Sculptur in Marmor, Bekleidung sämmtlicher Wände mit verschiedenfarbigen Steinplatten, und Mosaik. Eigentliche Malerei kommt gar nicht vor; sie war schon im Beginn der Kaiserzeit der Steinbekleidung gewichen⁹⁰); die Kunst der Decoration kehrt am Ende des Alterthums zurück zu den Standpunkten, den sie in vorgriechischer Zeit im Orient genommen hatte.

1986) Suet. Aug. 28: *marmoream se relinquere, quam latere cepisset.*

87) Von den vielen hierher gehörigen Stellen führe ich nur aus verschiedenen Perioden der Kaiserzeit an. Seneca contr. Burs.: *In hos ergo exitus varius ille secatur lapis, ut tenui fronte tegat.* Sen. de ben. IV, 6, 2: *tenuis crustas et ipsa, qua secentu graciliores.* Idem ep. 86, 6: *paupe sibi videtur ac sordidus, nisi magnis et pretiosis orbibus refulserunt, nisi Alexandrina marmoreis crustis distincta sunt — nisi Thasius lapis, quondam rarum spectaculum templo, piscinas nostras circumdedit.* Ulpian. Dig. 47 § 3 *crustae marmoreae aedium sunt.* Hieronym. ad Demet. virg. serv. Vol. I p. 21^e ed. 1616 = Vol. IV, 2 p. 793 Ben.: *cent ecclesias, vestiant parietes marmorum crustis, columnarum vehant earumque deaurent capita — ebore argenteoque valvas et gerata distinguant altaria.* Sidon. Apoll. ep. II, 2 p. 101 Savar. *marmora inquiras, non illis quidem Paros, Carystos, Proconnesos, Numidae, Spartiatae rupium variarum posuere crustas, neque per Aethiopicos et abrupta purpureo genuino fucata conchylio (er n Porphyr) sparsum mihi saxa fursurem mentiuntur.*

88) Agathias V, 3 p. 282 Bonn.

89) S. Altchristliche Baudeckmale von Constantinopel vom 5. Jahrhundert, aufgenommen und erläutert von W. Salzenberg. Anhang des Silentarius Paulus Beschreibung, übers. von C. Müll. Berlin 1854 fol.

90) Plin. N. H. XXXV § 2: *Primumque dicemus quae in pictura, arte quondam nobili — nunc vero in totum a marmoribus iam quidem et auro, nec tantum ut parietes toti operiantur, verum raso marmore vermiculatisque ad effigies rerum et animalium crustis placet iam abaci nec spatia montis in cubiculo dilatantia, coepimus pingere. Hoc Claudii principatu inventum, Neronis vero maculas, essent in crustis inserendo unitatem variare, ut ovatus esset Numinis purpura distingueretur Synnadicus, qualiter illos nasci optassent di*

Bei diesen Batten haben wir zweierlei Geschäfte in Betracht zu ziehen, das der Lieferanten und das der Arbeiter.

Was die Lieferanten betrifft, so lässt sich der Umfang des Geschäftes aus einer Zusammenstellung der Steinarten erkennen, welche in Rom selbst und später in Constantinopel gewöhnlichem Gebrauche waren¹⁹⁹¹⁾. Man bezog weissen Marmor zunächst aus Luna in Etrurien⁹²⁾, sodann von Hydruntis⁹³⁾ und Pentelicon⁹⁴⁾, von den Inseln Paros⁹⁵⁾, Thasos⁹⁶⁾, Lesbos⁹⁶⁾, aus Sidon und Tyrus⁹⁷⁾: schwarz und weissen Marmor (*marmo bianco e nero antico*) von Proconnesos in der Propontis⁹⁸⁾, aus Gallien⁹⁹⁾ und aus Aegypten²⁰⁰⁰⁾; grüner Marmor aus Capollino aus Carystus in Euboea¹⁾, grünen Serpentino aus Sizilien²⁾, den *verde antico* aus Atrax in Thessalien³⁾, eine

1991) S. Caryophilus *de antiquis marmoribus*. Vindob. 1718 fol. Ulm. 1742. 4°. Faustino Corsi *Delle pietre antiche*. Roma 1828. 8. dritter Aufl. 1845. und danach Platner in Beschreibung der Stadt Rom. 235—254. Vgl. Du Cange und Kortüm zu Paulus Silentiarius Descr. S. Sophiae.

92) Strabo p. 222. Plin. N. H. XXXVI § 48. § 44. § 125. Stat. S. 2, 29. Dennis Die Städte und Begräbnissplätze Etruriens übers. Cassner S. 414 ff. 93) Plin. N. H. XXXVI § 7. Hor. Od. II, 18, 3. 94) Cic. ad Att. I, 8. öfters in Rom gebraucht, z. B. von Domitian im Aufbau des Capitols: Plut. Poplic. 15. Platner S. 338. Ueber welche Strabo p. 399.

95) Plin. N. H. IV § 67 XXXVI § 44 sqq. Strabo p. 487. Prudent. c. Symm. II, 246. Sidon. Apoll. Carm. 22, 140. Isidor. Or. VI, 8: 96) Plin. N. H. XXXVI § 44. Stat. Silv. II, 2, 92.

97) Stat. Silv. I, 5, 29.

98) Proconnesischer Marmor (Strabo p. 588. Meine Schr. Cyzicus im Gebiet S. 34) wird zunächst in Asien, z. B. in Carien (Plin. N. H. § 47), Lydien (C. I. Gr. 3268, 3292), ferner in Byzanz verwendet, kommt aber auch in Rom vor. Platner S. 344.

99) Der celtische Marmor, den Paulus Silent. Descr. S. Soph. erwähnt, scheint der *bianco e nero di Frantia* zu sein.

2000) Platner S. 344. Vielleicht gehört hieher das *Marmor Augusti* und *Tiberium* Plin. XXXVI § 55.

1) Strabo p. 446. Seit Cäsars Zeit oft in Rom gebraucht. Plin. N. H. VI § 48. Mart. IX, 75, 7. Stat. Silv. II, 2, 93. Capitolin. Gord. 3. Sidon. Ap. Carm. 22, 140; Isid. Or. XVI, 5, 15; Paul. Sil. 2298.

2) Die Brüche sind bei *Knoxia*. Pausan. III, 21, 4. Curtius C. I. S. 34; II S. 206. Vgl. Mart. IX; 75, 9. Plin. XXXVI § 55. Stat. Silv. I, 5, 40. I, 2, 148. II, 2, 90. Prudent. c. Symm. II, 247. 3) Apoll. Carm. 5, 38. Isidor. Or. XVI, 5, 2. Paul. Sil. 628 = Ueber den lakonischen und den thessalischen Marmor s. Tafel de *Marbre viridif* in Abh. d. bayerischen Acad. Philos. philol. Classe II, 1, 7) S. 121 ff. 3) Paulus Silent. 644 = 224 ff. Er dient besonders zu Säulenschaften. Salzenberg Altchr. Baudenkmale. S. 23.

andere grüne Sorte aus Koptos in Aegypten²⁰⁰⁴); schwarze Taenarus in Laconica (*nero antico*)⁵), von der Insel I und von Alabanda⁷); gelben (*giallo antico*) aus Numi rothen, gelbgeäderten aus Lydien⁹) und Carien¹⁰). Aus gien kam weisser mit violetten Adern, der in dem Dor kimia bei Synnada gebrochen wurde und *Λουπίτης, μαῖος*, bei den Römern *Synnadicus* oder *Phrygius Paonazzello* heisst¹¹); den bunten Marmor lieferten Chios Skyros¹³), den Alabaster (*onyx alabastrites* der Alten), a man grosse Säulen gewann, Syrien und andere Ge Asiens¹⁴), den rothen Granit Syene¹⁵), endlich den pur und weiss gesprenkelten Porphyrt (*porfido rosso*) die schen Gruben zwischen Myos Hormos und Koptos¹⁶); Brüche dieser Steine waren durchschnittlich zur kaise Domaine gehörig¹⁷), den Ankauf und die Anfuhr gab n vorkommenden Bauten einem *redemptor* in Entreprise¹⁸), sen Geschäft bedeutende Geldmittel und ausgedehnte V dungen erfordert haben muss, da der Import¹⁹) grosse

2004) S. Th. III, 2 S. 202.

5) Strabo p. 367. Plin. XXXVI § 435.

6) Plin. XXXVI § 50. 7) Plin. XXXVI § 62.

8) Plin. XXXV § 3, XXXVI § 49. Hor. Od. II, 48, 4. M: 75, 8. Stat. Silv. I, 5, 86. II, 2, 92. Capitolin. Gord. 32, 2. Ap. Carm. 5, 37; 32, 438. Isidor. Or. XVI, 5, 46. Paul. Sil. 61

9) Paulus Sil. 632=215.

10) Paulus Sil. 630=213.

11) Strabo p. 577. Hor. Od. III, 4, 41 mit Fea's Anm. IX, 75, 8. Stat. Silv. I, 5, 87. II, 2, 89. Capitolin. Gord. 32, don. Ap. Carm. 5, 37. 32, 438. Prudent. c. Symm. II, 247. Sil. 622=205.

12) Strabo p. 645. Stat. Silv. II, 2, 93. IV, 2, 28. Isid XVI, 5, 47. 13) Strabo p. 437.

14) Plin. XXXVI § 59. Platner S. 247.

15) S. Th. III, 2 S. 202. Stat. Silv. II, 2, 86. IV, 2, 27. XXXVI § 63. Isidor. Or. XVI, 5, 44.

16) S. Th. III, 2 S. 202. Plin. XXXVI § 57. Prudent. c. II, 248. Sidon. Apoll. Carm. 22, 441. 5, 35. Isidor. Or. X Paul. Sil. 627=210. Dies sind die *columnae Claudianae*, Cap Gord. 32, 2, so genannt von dem *mons Claudianus*, wo sie ge wurden.

17) S. Th. III, 2 S. 202.

18) Horat. Od. II, 48, 47 *tu secunda marmora Locas*. Ein marmorarius in Neapel Mommsen l. R. N. 2538. Vgl. Bull. (1843) p. 62.

19) *invehi marmora* Plin. XXXVI § 4.

Orblöcke und namentlich der für die Säulen bestimmten Monolithen eigene Transportschiffe nöthig machte²⁰⁾, die *astae* aber, wie wir sehen werden, anfangs fertig zugehauen aus ausländischen Fabriken bezogen wurden.

Was zweitens die Arbeiter betrifft, so zerfallen diese, wenn man von den Steinbrechern (*exemptores*)²¹⁾ und den für Strassenbau bestimmten Steinsetzern (*silicarii*)²²⁾ absieht, in zwei Classen, in welchen alle Stufen der Technik von der niedrigsten bis zur höchsten vertreten sind.

In die erste gehören alle Arten von Steinarbeitern, zuerst die Handwerker, welche die Bausteine nach Anweisung des Baumeisters zuhauen, worauf diese zuweilen mit einer Nummer versehen werden²³⁾, nach der sie zur Verwendung kommen. Da man den *lapis* oder *lapis quadratus*, den gewöhnlichen Haustein, der bei Kunstbauten mit Stuck und Farbe beidseitig verkleidet wurde, im technischen Ausdruck bestimmt von dem Marmor unterscheidet²⁴⁾, so sind auch diese Handwerker entweder *lapidarii*²⁵⁾ (*quadratarii*)²⁶⁾ oder *marmorarii*²⁷⁾. Zu ihnen kommen, weil einige italische Steinsorten mit der Säge geschnitten werden, wie der venetianische Stein²⁸⁾ und der

20) S. oben Anm. 73; *lapidaria navis* Petron. 417.

21) Plin. XXXVI § 425. 22) Frontin. de aq. 417.

23) Henzen Bull. d. Inst. 1863 p. 62.

24) Semper I. S. 477, der die Hauptstellen anführt. Plin. XXXVI: *fuit tamen inter lapidem atque marmor differentia iam et apud Homeros*. Vitruv. II, 8, 3: *e marmore seu lapidibus quadratis*. II, 8, 46: *non caementitio aut quadrato saxo sed etiam marmoreo*. IV, 4, 4: *quadrato aut marmore*. Lamprid. Heliog. 35, 9: *parasitis in secunda mensa ceream cenam — nonnunquam vel marmoreum vel lapideam exhibuit*. 25) *opifces lapidarii* Orelli 4208; *marmorarius et lapidarius* Orelli 4209; *lapidarius*, ein Slave, in den *fasti Antiadini* Henzen 6445; *lapidarius* in Padua, ein Freier, Grut. 640, 5. Dig. XIII, 6, 5 § 7 *si servus latrio commodatus sub machina perierit, teneri subrum*. Dig. L, 6, 6. Cod. Th. XIII, 4, 3.

26) Das Wort ist erst spät üblich. Cod. Th. XIII, 4, 2 und andere Nachsetzungen aus kirchlichen Schriftstellern bei Savaro ad Sidon. Ap. III, 42 p. 214. *Opus quadratarium* Orelli 4239.

27) Senec. ep. 88, 48; 90, 45. Vitruv. VII, 6. Orelli 4249 = Mommsen I. R. N. 2610; Orelli 2507; 2534 = Mommsen I. R. N. 2615; Mommsen I. R. V. 6833; Bull. 1844 p. 185. Ein *sodalitium marmorarium* in Turin, Marm. Taurin. II p. 426 n. 451. Ueber den Beruf des *marmorarius* s. O. Jahn Villa Pamfili S. 7. Ber. d. phil. Cl. d. k. sächs. G. d. W. 1864 S. 293.

28) Vitruv. II, 7, 4: *in Venetia albus, qui etiam serra dentata uti lignum scatur*.

Marmor von Luna²⁰²⁹⁾, drittens die *sectores serrarii*³⁰⁾ Handwerk, im Orient seit alten Zeiten geübt, erst in Kaiserzeit seinen Höhepunkt erreichte. Denn die *crustae marmorum*, deren Herstellung ihre schwierigste Aufgabe kamen anfangs fertig aus dem Orient³¹⁾.

Eine höhere Stufe der Technik repräsentieren die Kanten von Stein- und Marmorwaaren, welche theils solche Geschäfte mit Altären, Grabmonumenten, Brunnzierungen, Haus- und Grabgeräthen und ähnlichen ständen, die sich fabrikmässig herstellen liessen, theils auch die Steinarbeiten bei der inneren Decoration Gebäude übernahmen. Auch sie nennen sich *lapidarii marmorarii*³²⁾, insofern sie Inschriften machen, *lapidarii* auch wohl *inscriptores* oder *scriptores*³³⁾; wenn sie in Geräthen oder Decoration von Gebäuden arbeiten, *mar subaedarii*³⁴⁾. In ihren Niederlagen, die mit Ladens-

2029) Plin. XXXVI § 435.

30) Schon in der Zeit der Republik gab es in Rom ein *sectorum serrarium*. C. I. L. I n. 1108. Eine *statua serrariorum* in Spanien s. Hübner Monatsberichte der Berl. Acad. 1864 S.

31) Plin. XXXVI § 47. 50, und über das Verfahren bei den den § 51—53.

32) Soder bei Petron. 63 vorkommende *Habinnas sevir idem darius, qui videtur monumenta optime facere*. Trimalchio selbst ihm sein Grabmonument bestellt. ib. 74. Er ist ein wohlhabender (c. 67) und bekleidet die Würde eines *sevir augustalis*.

33) Orelli 4223 und dazu O. Jahn Die Wandgemälde der bariums in der Villa Pamfili. München 1857. 4. S. 7.

34) Varro de L. L. VIII, 62. Sidon. Apoll. ep. III, 42: *Svilium non faciat in marmore lapidicida (lapicida?), quod factum industria seu per incuriam mihi magis quam quadratario lividus scribet*. Die *ars caracte (raria)*, welche die Inschr. bei Donati II 4 erwähnt, könnte ebenfalls auf den Steinhauer bezogen werden. Sieu *Inscr. de Lyon* p. 426 versteht darunter die Kunst des G der namentlich Stempel und Siegelringe schneidet (*typos stali* XXXV § 428).

35) *Inscriptor* (Henzen 6975) und *scriptor* (Henzen 658 Orelli 4754) sowie *inscribere* und *scribere* sind nicht nur die technischen Ausdrücke für die mit Farbe angeschriebenen *tituli*, worüber Meister C. I. L. IV p. 40 die Beweise zusammengestellt hat, auch für Steininschriften. So steht über der Inschrift Renie d'Alg. 4095 *ESCULPIT ET SCRIPSIT DONATVS*, und in einer christl. Inschr. des Vatican bei Mommsen Ueber den Chronographen v. 354 S. 607 an der Seite: *SCRIBSIT FVRIVS DIOI.....* Ein Beispiel führt Mommsen a. a. O. an.

36) Henzen 7245. Ein *corpus subaedianum* in Florenz. Mural

sehen waren³³⁷⁾, fand man fertige Grabmonumente, in welchen nur für die Inschrift Platz gelassen worden war³³⁸⁾, Sarcophage, soweit vollendet, dass nur etwa noch der Deckel für das Portrait des Todten hinzugefügt werden durfte³³⁹⁾, Eichenurnen⁴⁰⁾, Todtenkisten nach etruskischem Muster, Selbschalen und Lampen. Auch die schönen und kunstvollen Geräthe von Marmor, deren die Alten sich bedienten und denen noch viele unsere Museen schmücken⁴¹⁾, Tische⁴²⁾, Tischplatten, Tischfüsse (*trapezophori*)⁴³⁾, Dreifüsse (*tripodes*, *delphicae*)⁴⁴⁾, Sitze (*sellae*), Candelaber⁴⁵⁾, Becken, Badewannen, Prachtvasen und Gebrauchsgeschirre werden wenigstens Theil für den Verkauf gearbeitet worden sein.

Zu den Decorationsarbeiten, die hier in Betracht kommen, gehört die Tafelung der Wände mit Marmorplatten, das Pflaster der Fussböden und die eigentliche Mosaik (*opus musivum*)⁴⁶⁾. Die Bekleidung des Fussbodens (*pavimenti marmo-*

337) Zwei solcher s. bei Orelli 4222: *Tituli hinc ordinantur et sculptoribus aedibus sacris cum operum publicorum*. 4223: *D. M. titulos scripsit vel si quid operis marmorari opus fuerit hic habet*. Bildliche Darstellungen der Ateliers solcher Steinarbeiter sind mehrfach vorhanden, besprochen von O. Jahn Ber. d. phil. hist. Classe d. K. Sächs. G. d. Wiss. 1864 S. 295—307.

338) Ein solcher auf Speculation angefertigter Grabcippus befindet sich im Lateran. E. Braun Die Ruinen und Museen Roms S. 784.

339) Dennis die Städte und Begräbnissplätze Etruriens S. 303.

40) S. Th. V, 4 S. 379.

41) S. namentlich Piranesi *Vasi candelabri cippi sarcofagi tripodi lucernae ad monumenti antichi*. 2 Voll. 1778 fol.; in der Gesamtausgabe der Werke der Brüder Piranesi (1800) Bd. XII. XIII, worin man alle antiken Gegenstände vertreten findet. Die andere Literatur s. bei O. Jahn Archäol. § 301, 4. Ich füge im Folgenden nur einzelne Beispiele hinzu.

42) Hor. Sat. I, 6, 146: *et lapis albus Pocula cum cyatho duo sustinet* dazu Porphyrius: *Marmoream mensam delphicam significat, quae pretii non magni est*. S. auch Th. V, 4 S. 243. 317. Marmortische Pompeji s. bei Overbeck Pomp. II p. 51 fig. 248. 249.

43) Th. V, 4 S. 328 Anm. 2027. 2028.

44) Th. V, 4 S. 328. 329.

45) *Descript. of anc. marbles in the British Museum* I, t. 5.

46) Orelli 3323; *opus musivum* Orelli 4239. Henzen 6599. Ueber verschiedene Arten von Mosaik s. Müller Archäol. § 322, wo man die Literatur findet, und von Neueren besonders G. P. Seccchi *Il mosaico bizantino rappresentante la scuola degli Atleti trasferito dalle Terme di Traiano al Palazzo Lateranense*. Roma 1843. 4. Vgl. Henzen Bull. Inst. 43 p. 123 ff.

die Aufgabe der *marmorarii*⁵²⁾, die von der speci-
auch *pavimentarii*⁵³⁾ und *tessellarii*⁵⁴⁾ heissen. Di

2047) Apul. Florid. IV, 48 p. 82. O. Jahn *Villa Pamphili*

48) Ueber römische *pavimenta* dieser Art s. Visconti
p. 232 Milan. Einen schön erhaltenen Fussboden aus verd
Kirche des Hagios Johannes in Constantinopel s. in Salz
christl. Baudenkm. von Constantinopel Taf. IV. Auf derar
sind die grossen runden Einsatzstücke von kostbarem Mar
beziehen bei Juv. 44, 175. vgl. Sen. ep. 86, 6.

49) Vitruv. VII, 1, 3, 4: *pavimenta struantur sive se-
ris. Cum ea exstructa fuerint — ita fricentur, ut, si secti
gradus in scutulis aut trigonis aut quadratis seu favis exstent,
torum compositio planam habeat inter se directionem, si tes-
erit, ut eas omnes angulos habeant aequales.* Zu den *sectilia*
Form nach auch die *spicata*, welche aber von Thon sind. S.

50) Murat. 2012, 2. Leo Ostiensis in der Ann. 206
Stelle.

51) Suet. Caes. 46: *(multi prodiderunt eum) in expedi-
lata et sectilia pavimenta circumtulisse*, in welcher Stelle et
Vitruv nur zwei Arten erwähnt werden.

52) S. die von Jahn *Villa Pamphili* angef. Stellen: Acr
I, 5, 32: *ad unguem factus homo: Translatio a marmorariis,
marmorum tum demum perfectas dicunt, si unguis superdu-
dat.* Vgl. Serv. ad Verg. Ge. II, 277. Schol. Pers. I,
dor. Var. I, 6: *de urbe nobis marmorarios peritissimos destina-
mie divisa coniungant et venis colludentibus illigata naturalem
biliter metiantur: ut de arte veniat, quod vincat naturam, dum
marmorum gratissima picturarum varietate texantur.* Auch
Somn. 2 sieht man, dass ein und derselbe *marmorarius* z
ἐργάτης καὶ συναρμοστής καὶ ἐμπογλύφης war, wo unter
der *coagmentator crustarum* zu verstehen ist.

53) *Pavimentarii* waren in Rom schon vorhanden, e
morne Fussböden legte; sie machten den Estrich im Haus
das *opus signinum*, welches aus Töpferscherven und Kalk b
XXXV § 165), und die *testacea spicata* aus ährenförmig zusam
Therapiesche. Vitruv. VII, 1, 3, 4. Die XXXV § 165)

stellata, die nicht blos in bedeckten Räumen, sondern auch auf freien Plätzen gelegt wurden⁵⁵⁾, scheinen am frühesten zu kommen⁵⁶⁾; sie sind verschieden von den *lithostrotis*⁵⁷⁾, von *opus vermiculatum*⁵⁸⁾, d. h. der eigentlichen Mosaik, die, im Orient seit den ältesten Zeiten bekannt⁵⁹⁾, etwa seit Alexander dem Gr. in Griechenland üblich wurde⁶⁰⁾, nachher aber, wie Plinius annimmt, unter Sulla⁶¹⁾, wie wir indes aus einem Fragment des Lucilius⁶²⁾ ersehen, schon etwas früher gelangte und seitdem nicht nur für Fussböden, son-

55) Vitruv. VII, 4, 5 *pavimentum e tessera grandi* im Freien.

56) Auf ein solches *pavimentum* bezieht sich die Inschrift aus der Zeit der Republik C. I. L. I, 576.

57) Die ursprüngliche Bedeutung von *λιθόστρωτος* (Soph. Ant. 110) ist für den technischen Begriff nicht massgebend. Dieser ist nicht allgemeiner, wie Visconti M. P. Cl. VII p. 333 annimmt, sondern ganz spezifischer. Plin. N. H. XXXVI § 484, 489. Arrian. Epictet. I, 37: *σοὶ μέλει, πῶς ἂν ἐν λιθοστρώτοις οἰκήσῃτε*. Varro de R. R. I, 4, 10: *villam — pavimentis nobilibus lithostrotis spectandam*. III, 2, 4: *ubi hic videtur citrum aut aurum? num minium aut Armenium? num emblemata aut lithostrotum?* Auch bei Capitolin. Gord. 32, 6 wird *lithostrotum* bei dem Project eines luxuriösen Bauwerks erwähnt. In allen diesen Stellen sieht man, dass es die künstlichste Art der Mosaik bezeichnet.

58) Plin. N. H. XXXV § 2: *vermiculatisque ad effigies rerum et animalium crustis*. Orelli 4240 *vermiculum straverunt*; *vermiculatum pavimentum* Augustin. de ordine I, 2. Der Ausdruck *opus vermiculatum* kommt, wie ich weiss, nicht vor, ist aber nach der Analogie von *opus pilatum* (Orelli 844), *opus tectorium*, *opus quadratarium* (Orelli 4239), *opus* richtig gebildet. Secchi will ihn von der rothen Farbe erklären, da *vermiculus* Coccusroth ist; weil indessen in Mosaiken alle Farben vorkommen, so wird die Metapher von dem Vergleich der vielen kleinen mit Würmchen herzuleiten sein.

59) Eine assyrische Mosaikwand von Thonstiften s. bei Semper I 27.

60) Die Zeitbestimmung ist streitig. Nach der gewöhnlichen Annahme, welcher Raoul Rochette *Peintures antiques inédites*. Paris 1836. 4. folgt, kamen in Griechenland erst unter den Diadochen Mosaikfussböden in Gebrauch. Athenaeus XII p. 542c erwähnt als einen Beweis der Verschwendung des Demetrius von Phaleron, dass er *ἀνθινὰ πολλὰ ἰδαγῶν ἐν τοῖς ἀνδράσι κατεσκευάζετο διαπεποικιλμένα ὑπὸ δηριγῶν*. Dagegen wird allerdings in einer Anekdote, die Galen. Protr. 8. Vol. I p. 49 Kühn erzählt, schon zur Zeit des Cynikers Diogenes, welcher 324 starb, ein Mosaikfussboden in einem Privathause erwähnt. Ich möchte auf diese ganz beiläufige Erwähnung nicht viel geben, am wenigsten mit Letronne *Lettres d'un antiquaire à un ami*, Paris 1836. 8. p. 308 aus ihr schliessen, dass die Griechen schon dem fünften Jahrh. v. Chr. Mosaiken gehabt hätten.

61) Plin. N. H. XXXVI § 489.

62) Lucilius bei Cic. Or. 44, 449. Plin. N. H. XXXVI § 485:

dem auch für Decoration von Säulen²⁰⁶³⁾ und Gewölbe Anwendung kam⁶⁵⁾. Sie hat den besondern Zweck

*Quam lepide læcis compostae, ut tesserae omnes
arte pavimento atque emblemata vermiculato*

wofür zu lesen sein möchte:

arte pavimentatae emblemata vermiculato.

Da Plinius den Vers kennt und dennoch die Einführung der unter Sulla setzt, so macht er zwischen *opus vermiculatum* und *tum* wieder einen Unterschied, welcher indess nur in dem Maaße kann, so dass *lithostrotum* eine Composition von edlen Steinen ist (vgl. Brunn Gesch. d. gr. Künstler II S. 344). Denn in Hi die Technik ist das Characteristische beider Arten dasselbe, nämlich eine freien Handzeichnung, nicht nach geometrischen Formen Compositum, bei welcher die Stifte nicht gleiche ge Formen haben, sondern nach Bedürfniss zugeschliffen werden. Justin. de ordine I, 2 (Vol. I p. 235 Ben.): *Sed hoc pacto si quid nutum cerneret, ut in vermiculato pavimento nihil ultra unius tedulum acies eius valeret ambire, vituperaret artificem velut ordi compositionis ignarum, eo quod varietatem lapillorum perturbata a quo illa emblemata in unius pulchritudinis faciem congruentia collustrarique non possent.*

²⁰⁶³⁾ Ueber die *casa delle quattro colonne a musaico* in der *polcri in Pompeii* s. Breton *Pompeii* (ed. 2) p. 232: *Au ce grande cour était une treille portée par quatre colonnes revêtues ques d'un travail assez fin et dont les ornements se composent d'et d'écailles de poissons, les chapiteaux manquent. Ces colonnes portées au musée.* Vgl. *Mus. Borb. XII Relazione* p. 8. *Annali* 181

⁶⁴⁾ Plin. N. H. XXXVI § 189. Statius Silv. I, 5, 42. S. 36, 6. Spätere Stellen giebt Salmas. ad Script. H. A. I p. 638

⁶⁵⁾ Eine Uebersicht der bedeutendsten vorhandenen Mosaik Laborde *Descr. d'un pavé en mosaïque découvert dans l'anc d'Italie*, suivie de recherches sur la peinture en mosaïque chez l'et les monumens en ce genre qui n'ont point encore été publiés. P fol. Müller Archäol. § 322. Von neueren Publicationen erwäh

Italische Mosaiken: von Capri *Mus. Borb. XV*, 24. *Mus foschi*, jetzt in Berlin, *Mon. d. Inst.* IV, 50. E. Braun *Anna* 193 ff.; über römische s. E. Braun die Ruinen und Muse Braunschweig 1854. 8.

Französische M.: von Autun. *Annali* 1834 p. 45; und neuerdings entdeckte E. Fleury *La civilisation et l'art des Ro la Gaule Belgique*. Paris 1860. 8.

Africanische M.: von Carthago, *Monum. d. Inst.* V, 38. *Ann* 333; von Constantine, *Exploration scient. de l'Algerie*. arch. 442. Gerhard Arch. Zeit. XVIII (1860) p. 120 ff. Taf. 444.

Englische M.: von Caerwent, *Archaeologia* XXXVI pl. 36 Thrupton, *Memoirs of the history and antiquities of Wiltshire* and London 1831. 8. p. 241. merkwürdig durch die in der Mosaik gebrachten Namen *QVINTVS NATALIVS NATALINVS ET BOD talinus* findet sich auch sonst, *Annali d. Inst.* 1854 p. 26; v Brunn Gesch. der gr. Künstler II S. 341—344 nachzutragen s von Corinium in *Buckman and Newmarch Illustrations of the Ro Cirencester, the Site of Ancient Corinium*, London 1850. 4. p. 25 ff. |

Deutsche: Die Römervilla zu Westenhofen: Ingolstadt, M. von Vilbel, edirt von O. Jahn Arch. Zeit. 1860. N. 442.

gentliche Malerei (*pictura*)²⁶⁶⁾ vermittelt kleiner farbiger
 Plättchen von Stein, Thon und Glas herzustellen, und ist die be-
 sondere Kunst der *musivarii*²⁶⁷⁾ oder *ψηφοθέται*²⁶⁸⁾, welche in
 Aegypten bald nach dem Untergange des weströmischen Reiches
 aufhörte und mehr aufhörte, aber in Constantinopel fortblühte,
 wo sie wieder zurück in das Abendland gelangte²⁶⁹⁾.

Wir übergehen aus den in der Einleitung zu diesem Ab-
 schnitte angeführten Gründen die eigentlichen Meister der
 Bauerei in Marmor (*scalptores marmoris*)²⁷⁰⁾, um noch kurz
 der zweiten Classe der Bauleute, nämlich der Maurer und
 Steinsetzer, zu gedenken. Die Ausführung des Baues ist das

Die römische Villa zu Nennig und ihr Mosaik, erläutert von v. Wil-
 h. Schmidt, Bonn 1865. fol. Salzburger Mosaiken in Arneth Archäolo-
 gische Denkmäler Taf. 5. 6^a. 6^b. 6^c. 6^d. 7. 8. 9.

Siebenbürgische: Arneth Arch. Anal. Taf. 45—48.

Byzantinische. S. oben Anm. 1989.

266) Spartian. Pesc. Nig. 6, 8: *Hunc (Pescennium) — pictum de
 marmore Commodi amicissimos videmus*. Trebell. Poll. trig. tyr. 25,
ipse est de museo. Augustin. de civ. d. XVI, 8: *et cetera hominum
 generi hominum genera, quae in maritima platea Carthagini musivo
 sunt*.

267) *Musivarius* Cod. Th. XIII, 4, 2, vielleicht auch Orelli 4238, wo
musicario steht; *musiar (ius)* Grut. 586, 8. Andere Beispiele
 bei Du Cange in *Gloss. med. Lat.*

268) *ψηφοθέτης* und *ψηφοθετέω* haben die Glossae. Im C. I. Gr.
 kommt ein *ψηφοδέτης* vor, wofür Letronne *Lettres d'un antiq.
 de Constantinople* lesen will. Gregorius Nyss. Orat. de S. Theodoro
 Opp. ed. Paris. 1648. Vol. II p. 4044: *καὶ ὁ τῶν ψηφίδων συν-
 θετορίας ἄξιον ἐποίησεν τὸ πατούμενον ἔδαφος*. Gregor. Nazianz.
 ed. Colon. 1690 p. 248: *οὐχίας ὑπεράμπερους λίθοις παντοίοις
 καμύνας — καὶ ψηφίδος λεπτῆς διαθέσει*.

269) Eine merkwürdige Notiz hierüber giebt Leo Ostiensis, wel-
 cher um 1148 starb, in der *Chronica Mon. Casinensis* III, 27 in Pertz
 ed. Script. VII p. 748: *Legatos interea Constantinopolin ad locandos (er-
 ed. conducendos) artifices destinavit, peritos utique in arte musivaria et
 lapidaria, ex quibus videlicet alii absidam et arcum atque vestibulum
 basilicae musivo comerebant, alii vero totius ecclesiae pavimentum
 eorum lapidum varietate conspersionem. Quarum artium tunc ei desti-
 nationi cuius perfectionis exstiterint, in eorum est operibus estimari,
 et in musivo animalos fere autem se quisque figuras et quaeque viren-
 tiores et in marmoribus omnigenum colorum flores pulchra putet diver-
 ternare. Et quoniam artium istarum ingenium a quingentis et ultra
 annis magistra Latinitas intermiserat, — ne sane id ultra Italiae depe-
 rit, studuit — plerosque de monasterii pueris diligenter eisdem artibus
 erudiri*. Ueber mittelalterliche Mosaiken und die Composition der Mosaik-
 künste s. Muratori *Antiquitates Italicae* II p. 362—390.

270) Plinius XXXVI § 9. 14. 15. 44 unterscheidet die *scalptores
 marmoris* von den *statuarii*, deren Kunst mit Phidias beginnt (§ 45). Die
 ersten sind also die Verfertiger der chryselephantinen Bildwerke.

thum, sowohl im Orient, als in Griechenland und
 regelmässig einen Abputz und eine Decoration in Stuc
 ben⁷⁹⁾, weshalb einen wesentlichen Theil des Ba
 die *TECTORES*⁷⁹⁾, *albarii*⁸⁰⁾, *dealbatores*⁸¹⁾, *gypsarii*

2071) C. Julius Salvus, *structor parietarius*, Reines. XI, 4.
 X, 64, 4 *structores i. e. aedificatores*.

72) Cassiodor. Var. VII, 5: *Quidquid enim aut instru
 aut sculptor marmorum aut aeris fusor aut camerarum rotas
 plastes aut musivarius ignorat, te prudenter interrogat.*

73) Dig. L, 6, 6. Cod. Th. XIII, 4, 2. Cic. ad Q. f
*aream tuam veni; res agebatur multis structoribus. Longilius
 cohortatus sum. — Domus erit egregia.* Auch beim Militär
tores für die *castra hiberna* vor. Veget. II, 44. In Rom gi
legium structorum Grut. 406, 8.

74) Mommsen I. R. N. 2137. 6832 col. III. 6849. 685

75) Grut. 4002, 4. Orelli 4285. Murat. 947, 40. 963
 sen I. R. N. 2900.

76) C. Caninius Rufus *structor, magister vici* in *Pisauri
 Marm. Pisaur. 9. 40. 41.*

77) Varro bei Non. p. 9, 18: *Amussis est aequamen
 mentum: id est apud fabros tabula quaedam, qua utuntur
 gmentata.*

78) Ueber diesen vielbesprochenen Gegenstand vey
 Semper der Stil I S. 325. 329. 451—452.

79) Augustin. de c. d. IV, 22: (Varro dicit) *vivere om
 posse, si ignoret, quisnam sit faber, quis pictor, quis tector.*
 idol. 8: *Scit albarius tector et tecta sarcire et tectoria indu
 nam liare et cymatia distendere et multa ornamenta — parieti*
 (also ein Stucateur). Ueber diese Kunst, das *opus tectorium*
 len Bauten besonders erwähnt wird (Mur. 339, 2. Ore
 Vitruv. VII, 3. Darauf scheint auch zu gehen Cic. ad
praelerea typos tibi mando, quos in tectorio atricoli possim inclu
 II, 26, 65: *neque id (sepulcrum) opere tectorio exornari — li*
 die *TECTORES* s. ausser dem bei Orelli ad Cic. pro Planc. § 61
 noch folgende Beispiele: *Attalus Fulvian tect* und *Anthas*

astae²⁰⁸³), sowie die *pictores parietarii*⁸⁴) und *coloratores*⁸⁵) machen. Auch an diesen Theil der Arbeit knüpften sich die Geschäfte der Lieferanten von Kalk und Farben, der Kalkbrenner, Kalkhändler⁸⁶) und Farbenhändler (*pigmentarii*), nämlich für Ziegelbauten die Fabrication der Backsteine, welche wir im folgenden Abschnitt besprechen.

2. Arbeiten in Thon⁸⁷).

Die vielfältigen Thonfabricate, welche zu den gesuch-

⁸⁴) Cod. Just. X, 64, 4. In den pompejanischen Graffiti nennt sich oftmals der Schreiber und der Tüncher, der die Wand zum Zwecke der Inschrift geweißt hat. S. Zangemeister C. I. L. IV p. 40. n. 222 *coloratore Onesimo*. n. 4190 *dealbante Victore*, und in der Inschrift C. I. L. 374 *hanc aram ne quis dealbet* ist ebenfalls das Verbot gegen Beschreiben des Altars gerichtet.

⁸⁵) *plastae gypsarii* Ed. Diocl. VII, 30.

⁸⁶) Cassiodor. Var. VII, 5.

⁸⁷) Es ist zu bemerken, dass bei dem mit grosser Gelehrsamkeit gegebenen Streit über die Wandmalerei und Staffeleimalerei der Alten das Material noch keineswegs erschöpft ist. Weder Raoul-Rochette *Monum. antiques*, Paris 1836. 4, noch Letronne *Lettres d'un antiquaire artiste*, Paris 1836. 8. gedenken der bereits von Sillig (*Catalogus Mus. Dresdae* 1827. 8.) benutzten Stelle des Steph. Byz. p. 488 n. 1. *ἐκ ταύτης* (aus Bura in Achaia) *ἦν Ἰνδίας ζωγράφος, οὗ ἐστὶν ἔν ὁ ἐν Ἰεργάμῳ ἔλεγχος, ἀπὸ τοιχογραφίας ὡς ὡς Φίλων*, über welchen von Brunn Gesch. d. gr. Künstler II S. 293 nicht verstandenen Druck Meineke nachzusehen ist. Während Raoul-Rochette zweifelt (p. 488), dass die Griechen überhaupt ein Wort für Wandmalerei gehabt haben, sieht man aus dieser Stelle, dass zwei Arten der Malerei unterschieden werden, die *τοιχογραφία* und die *πινυτογραφία*, also wie das Ed. Diocl. VII, 8, 9 den *pictor parietarius* von dem *pictor aedificarius* unterscheidet. Den ersteren wird man zu verstehen haben Varro de R. R. III, 2, 9: *villa — quam neque pictor neque tector vidit* etc. Calend. Antiq. in C. I. L. I p. 327 col. III, 49. *Myro Aug. I. 1, 9; Veget. II, 9: Habet praeterea legio fabros lignarios, structores — muros, pictores reliquosque artifices ad hibernorum aedificia fabricanda.*

⁸⁸) Henzen n. 7225.

⁸⁶) Hierher gehört der *negotians calcariarius* Grut. 644, 4, nach der Analogie der *exonerator calcariarius* Grut. 4447, 5, den ich Th. S. 455 von *calcar* abgeleitet habe, richtiger für einen Kalkabläder zu setzen sein wird, der *calcarius* Cato de R. R. 16; der *calcarensis* Cod. XII, 4, 37, der *calcis coctor* Ed. Diocl. VII, 4.

⁸⁷) Benutzt sind in dem folg. Abschnitt: S. Birch *History of ancient pottery*. London 1858. 2 Voll. 8; C. P. Campana *Antiche opere in plastica*. Rom 1842. fol.; D'Agincourt *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite*. Paris 1844, 4; T. Combe *A description of the collection of ancient terracottas in the British Museum*. London 1840. 4; Th. Panofka *Teracotten des K. Museums zu Berlin*. Berlin 1842 fol.; Avolio *Delle antiche fatture di argilla che si ritrovano in Sicilia*. Palermo 1829. 8.; De

indessen nöthig sein, die wesentlichen Gattungen cate im Einzelnen aufzuführen. Es sind dies:

1. Ziegel, und zwar a) Mauerziegel (*lateres*) bodenziegel, c) Dachziegel (*tegulae*)⁹¹. Mauerzie

Caumont *Cours d'antiquités monumentales* II p. 159—217; *Jacotta's uit het Museum van Oudheden te Leiden*. Leiden 186 v. Hefner Die römische Töpferei in Westerndorf. Münch abgedruckt aus dem XXII. Bande des Oberbayerischen Arch. Mittelitalien vor den Zeiten römischer Herrschaft. Stuttg. S. 355—370; O. Jahn Ueber ein Vasenbild, welches eine stellt, in Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Phil. - Hist. Cl. 4 Krause *Angeiologie*. Halle 1854. 8.; Brongniart *Traité de miques ou des poteries considérées dans leur histoire, leur pré théorie* 3^{me} ed. Paris 1854. 2 Vol. 8. av. Atlas; G. Sempel den technischen und tektonischen Künsten. Bd. 2. München 2088) Nicht nur die feinen Geschirre von Aretium fanden satz, worüber unten die Rede sein wird, sondern auch Ziegel mit römischen Stempeln finden sich in Unteritalien und Sicili p. 56 ff.) und lassen entweder auf römische Fabriken auch schen Ländern oder auf Ausfuhr dieser Gegenstände schliess

89) Da nämlich *Agulus* der generelle Name des Handw *Aglina* die allgemeine Bezeichnung der Werkstätte ist, so rec N. H. III § 89 von *Agulinae doliorum*; Varro d. R. R. III, (*glires*) *saginantur in doliis* — *quae Aguli faciunt multo aliter* und während Ziegel auf den Fabrikstempeln regelmässig *opus* nannt werden, kommt statt dessen auch *opus Agulinum* v. Arv. p. 144.

90) Columella III, 14, 9 *creta, qua utuntur Aguli, qu nulli argillam vocant*. Diese *creta Agularis* (Colum. VI, 17. I XXXI § 47), *creta Aglinarum* (Plin. N. H. XIV § 122; XV § Aglina (Plin. N. H. XV § 64), ist wohl der Pfeifenthon, aus Isidor. Or. XX, 4, 3 die samischen Gefässe gemacht wurde ist bei Varro de R. R. I, 7, 8 *agros stercorarent candida* f Mergel zu verstehen, und bei Vitruv II, 3 und Pallad. Ziegelerde, aber das feine Fabricat heisst mit technischem A *cretaria* und ein Händler mit demselben *neoliator artis cre*

ch Vitruv drei Arten: die in Rom gebräuchlichen, $4\frac{1}{2}$ röm. ss, d. h. 47'' preuss. langen, 4 röm. Fuss = 44, 34'' pr. eiten (*lateres sesquipedales*), von den Griechen *genus Lydium* nennt, und zwei in Griechenland übliche, *πεντάδωρον*, 5 Ellen = 44, 73'' pr. im Quadrat, und *τετραδωρον*, 4 Palmen 44, 79'' pr. im Quadrat²⁰⁹²); auf den Stempeln werden ausser n *sesquipedales*⁹³) auch *bipedales*⁹⁴) erwähnt. Die in verschiedenen Gegenden noch vorhandenen römischen Ziegel haben verschiedene Dimensionen⁹⁵), Mauerziegel gewöhnlich 8'' im Quadrat bei 3'' Dicke⁹⁶); in Trier aber auch 15'' im Quadrat bei $4\frac{1}{4}$ '' Dicke⁹⁷), in Frankreich 15'' Länge bei 8—10'' Breite⁹⁸); Deckziegel für Fussböden (*tegulae*) dagegen $4\frac{1}{2}$ x 2' im Quadrat bei $4\frac{1}{2}$ '' und 2'' Dicke⁹⁹). Ausserdem kamen runde Ziegel, von 6'' bis 4' 3'' Durchmesser, zum Bau niedriger Säulen, namentlich in den Hypokausten²¹⁰⁰) vor¹). Die Ziegel wurden aus gereinigter, dann mit Hecksel zusammengekneteter Ziegelerde entweder gestrichen²) (*ducere*)³), oder in einer Form geformt⁴), an der Sonne getrocknet und darauf gebrannt (*coquere*)⁵). Gebrannte Ziegel wurden in Wasser Masse fabrizirt und zu Gebäuden, welche auf lange

man man dachförmige oder sargförmige Ziegelgräber construirte, welche im römischen Reich wie in Griechenland vorkommen. So in Gallien: Caumont II pl. 28 fig. 7 p. 257; in Hellas: v. Stackelberg Die Gräber der Römer 1837. fol. S. 44 Taf. VII. Andere Fundorte dieser Gräber führt Hefner S. 69.

⁹²²) Vitruv. II, 3, 3 und daraus Plin. N. H. XXXV § 470. 471.

⁹³) S. die Stempel bei Marini *Arv.* p. 244^b. Vgl. Vitruv. V, 44, 2 *bipedalibus tegulis solum sternatur*.

⁹⁴) Stempel mit *BIPEDALIS* Marini *Arv.* p. 244^b. 242^a; *tegulae bipedales* Vitruv. VII, 4, 2. VII, 4, 5. Vgl. Palladius I, 49. 4: *solum igitur bipedis sternatur vel minoribus laterculis*. I, 40, 4. VI, 42: *sint vero ut longitudine pedum duorum, latitudine unius, altitudine quattuor unius*.

⁹⁵) Caumont II, p. 464.

⁹⁶) Dorow Denkmale I S. 40. II S. 60.

⁹⁷) Quednow Beschreibung der Alterthümer in Trier II S. 4.

⁹⁸) Caumont a. a. O.

⁹⁹) Overbeck Katalog des k. rheinischen Museums. Bonn 1854. S. 10. In Westerndorf waren die Ziegel 2' lang, $4\frac{1}{8}$ ' br., $4-\frac{1}{8}$ '' dick. Overbeck S. 68.

¹) S. Th. V, 4 S. 293. 4) Overbeck a. a. O. S. 86.

²) Dies beschreibt Isidor. Orig. XV, 8, 46.

³) Plin. N. H. XXXV, § 470. Vitruv. II, 3, 2.

⁴) Palladius VI, 42.

⁵) Cato de R. R. 39. Daher *lateres coctiles*.

beiden Längenseiten mit einem $2\frac{1}{4}$ Zoll hohen Rande und so eingerichtet, dass der höher liegende in den tieferen passte, reihenweise nebeneinander gelegt, sodass zusammenstossenden Seitenränder mit Hohlziegeln (gedeckt, welche die Form eines halben Cylinders lang, 3" im Durchmesser und $1\frac{1}{4}$ " dick sind¹⁰⁾, untern der unterste als Stirnziegel mit einer plastischen Verzierung versehen ist¹¹⁾. Das Wasser läuft nicht unmittelbar den *tegulae* ab, sondern jede *tegula* hat ein Loch, durch welches es auf eine darunter liegende, breit geformte, erhöhte und nach unten zusammenlaufende Rinne, die man als *deliciaris tegula*¹²⁾ trüfzelt, von dort eine *deliciares tegulae* herunterfliesst und endlich durch

2106) Avolio p. 4—62.

7) Augustus rühmte sich, *urbem marmoream se relinq-
laticiam accepisset*. S. A. 1986.

8) Birch II p. 229.

9) Overbeck a. a. O. S. 87. Bull. Nap. N. S. 1853 n.

10) Birch II p. 229—235.

11) Sie heissen *tegularum extremi imbrices* Plin. N. H. X aber nicht *frontati*, was man nach einer ganz unsicheren Plin. XXXV § 159 früher annahm. Dagegen gehört die *Fr imbrex* zu den öfters erwähnten *antefixa*. Paulus p. 8 *A ex opere figulino tectis affiguntur sub* (Müller will *super*) *stilli* XXVI, 23, 4: *in aede Concordiae Victoria, quae in culmine e-
icta decussa ad Victorias, quae in antefixis erant, haesit*. X lam nimis multos audio Corinthi et Athenarum ornamenta laudi-
tesque et antefixa fictilia Deorum romanorum ridentes. Stirnziegel in vielen und vortrefflichen Exemplaren erhalten sind, stel-
wählich Götterkünfte (Benecke t. X III Campana t. I

*iaris tegula*²¹¹³), die mit einem *antefixum* unterhalb des Daches verziert ist, zum Ausfluss gelangt. Ein in Ostia erhaltenes Nach eines Bades¹⁴) veranschaulicht diese Construction (Fig. 7), während ein in der *casa* N. 57 in Pompeji erhaltenes Nach auch die Form der *colliciares tegulae* erkennen lässt¹⁵). (Fig. 8.)

2. Röhren zur Luftheizung, namentlich in Bädern (z. B. Th. V, 4 S. 291. 292); sie haben die Form eines Parallelepipedums, 46 1/2" lang, 6 1/4" breit, 5" tief¹⁶).

3. Wasserröhren, *tubuli*, am Rhein 4' 9" 6''' lang, von 9''' in die nächstfolgende Röhre hineinreichen, oben 4''' , unten 3" 6''' Durchmesser¹⁷).

4. Thonstücke zu ordinären Mosaikfußböden, entweder in kubischer Form (*tesserae*) oder längliche, ährenförmig stehende Stücke (*spicae*)¹⁸), endlich Thonstifte in verschiedenen Farben zu feinen Mosaiken (*opus vermiculatum*); denn auch diese Stifte wurden nicht nur aus Stein und Glas, sondern auch aus Thon gemacht¹⁹).

5. Architectonische Verzierungen an Säulen²⁰), Kasten²¹), Gesimsen und Dachrinnen²²), Frieze zur Decora-

14) *Inscr. Graec. et Lat. Lugd. Bat.* 1842. 4. tab. XXVII, 2 p. 122, der diesen Ausdruck nicht verstanden hat.

1513; Cato de R. R. 44: *colliciares (tegulae) quae erunt, pro binis putantur*. Paulus s. v. *Illicium* p. 114 M. *Colliciae tegulae, per quas aqua defluere potest*.

14) Campana a. a. O. tav. VI.

15) Niccolini *Le case ed i mon. di Pompei. Casa Numero 57* p. 8.

Böttcher Tektonik Taf. 24 fig. 7. 8.

16) Abbildung bei Birch II p. 236.

17) Dorow Denkmale II S. 62.

18) Vitruv. VII, 4 extr.: *supra autem sive ex tessera grandi sive ex testacea struantur (pavimenta)* und vorher § 4: *Item testacea spicata Martina sunt diligenter exigenda*. Plin. N. H. XXXVI § 187: *Similiter et spicata testacea*.

19) Plin. N. H. XXXVI § 184. Statius Silv. I, 3, 54:

*et nilidum referentes aëra testae
Monstrare solum, varias ubi picta per artes
Gaudet humus superare novis asarota figuris.*

20) D'Agincourt pl. 29, 4.

21) D'Agincourt pl. 29, 3.

22) Rinnenausgüsse in Form von Thier-, Menschen- oder Götterpfoten sind noch in grosser Zahl vorhanden. S. D'Agincourt pl. 29, 4. Campana tav. XI, 6.

6. Sarcophage²⁹⁾, Brunnenschalen und wannen³⁰⁾.

7. Die Statuen, welche das älteste Rom schen waren ausschliesslich von gebranntem Thon³¹⁾, und diese zu formen und zu brennen, war in Etrurien he

2123) Ueber die Bedeutung der Thonbekleidung für den Cl Baustills selbst handelt vortrefflich Semper I S. 446 ff.

24) Formen solcher Basreliefs sind noch erhalten. S court pl. 33. 34.

25) Die Masse sind natürlich nach der Höhe des Frie den. Tafeln 4' 4 1/2" hoch, 41" br. Panofka t. 30; 41 1/2" Panofka 48; 41 1/2" h. 4' 4 1/2" br. Panofka 44. Andere man bei Campana.

26) S. z. B. Panofka t. 30; Campana t. I II. V. VII gewöhnlich.

27) Einen schönen Fries dieser Art giebt Campana Ein anderes Relief dieser Art beschreibt Becchetti *Bassor in terra cotta, dipinti à vari colori, trovati nella città di Velettri.* fol. vgl. D'Agincourt t. II p. 48.

28) Mart II, 48, 40:

*Tu Libycos Indis suspendis dentibus orbes:
Fulcitur testa fagina mensa mihi.*

29) Einen *actilis sarcophagus* zur vorläufigen Beisetzung ei dessen Grabmal noch nicht fertig ist, erwähnt die Inschr. O Eine etruskische Todtenkiste von Thon s. D'Agincourt *Rec 2. Un sarcophago di terra con scheletro coperto con tre tegolini Bu 101* (bei Rom gefunden). Vgl. Plin. N. H. XXXV § 460: *functos sese multi actilibus soliis condi maluere.*

30) Semper a. a. O. II S. 30.

31) Plin. N. H. XXXV § 157: *Præterea elaboratam hanc liae et maxime Etruriae (auctor est Varro) Volcam Veii accitum ret Tarquintius Priscus Iovis effigiem in Capitolio dicandam; f fuisse et ideo miniari solitum; actiles in fastigio templi eius qua quibus saepe diximus. Ab hoc eodem factum Herculem, qui hod nomen in urbe retinet* (er hiess *Hercules actilis* Mart. XIV, 478)

ie Giebelfelder der etruskischen Tempel waren mit Thonbil-
dern geziert und der von Tarquinius Superbus erbaute capi-
linische Tempel hatte eine Statue des Jupiter von Thon²¹³³⁾
und im Giebelfelde ein thönerne Viergespann aus Veji³⁴⁾.
Benso wurde der im Jahre 496 v. Chr. geweihte Tempel der
Jeres³⁵⁾ von den sicilischen Künstlern Damophilus und Gor-
asus in dem Giebelfelde mit Thonstatuen decorirt³⁶⁾. Als
nach dem Bekanntwerden griechischer Kunst in Rom³⁷⁾ die
Konfiguren den Statuen von Marmor und Bronze wichen, er-
hielt sich dennoch die alte Kunstübung bis in das erste Jahr-
hundert der Kaiserzeit³⁸⁾. Theils machte man das Modell zu
der Statue (*proplasma*) in Thon³⁹⁾, theils arbeitete man Fi-
guren von beschränkter Grösse noch immer aus diesem Mate-
rial, indem man sie stückweise formte und dann zusammen-
setzte⁴⁰⁾; selbst lebensgrosse Statuen aus Thon, wie die von
Winckelmann als Aesculap und Hygiea bezeichneten in Pom-
peji⁴¹⁾, gehören dieser späteren Zeit an; aber die überwie-
gende Masse des Fabricates besteht in kleinen Figürchen
(*exilla*), welche auf einem Holzstock (*crux* oder *stipes*) ge-
setzt⁴²⁾ und oft bemalt⁴³⁾ wurden und theils zu Geschenken
an den Saturnalien⁴⁴⁾, theils zum Kinderspielzeug⁴⁵⁾ Verwen-
dung fanden.

2133) Plin. a. a. O., der indess zum Erbauer des capitolinischen Tem-
pels fälschlich den Tarquinius Priscus macht. Ovid. Fast. I, 202.

34) Plin. a. a. O. und XXVIII § 16. Plut. Publ. 13. Festus p.
p. s. v. *Ratumena porta*. Serv. ad Aen. VII, 188.

35) Tac. Ann. II, 49. Dionys. VI, 17. 94 und mehr Th. I S. 471.

36) Plin. N. H. XXXV § 154. Vitruv. III, 3, 5. Lor.

37) Cato bei Liv. XXXIV, 4, 4 datirt diese Epoche von 212 vor
Chr.; Plin. N. H. XXXIV § 34 von der Besiegung Asiens und der seit
dieser Zeit eingetretenen *luxuria*, d. h. von 187 v. Chr. S. Liv. XXXIX,

7. 38) Plin. N. H. XXXV § 155 f.

39) Plin. a. a. O.

40) Dies Verfahren beschreibt Phaedrus IV, 45 in der Fabel von
Corymbus.

41) Overbeck Pompeji 2te A. S. 97-98. Fig. 73. Winckelmann
d. K. I, 2, 2. VI, 1, 32.

42) Tertull. Apol. 12. und ausführlicher ad Nat. I, 12. Griechisch
heißt dieser Stock *κάρυαρος*. Jahn Berichte d. S. G. d. W. 1854 h. ph.
S. 42.

43) Panofka a. a. O. Taf. 2. 19. 21.

44) S. Th. IV S. 461. 45) S. Th. V, 1 S. 123 A. 622.

durch die
von Ba-
und ganzen

schdem sie
etragen zu
aupttheile,
Dochthal-
der oberen
durch einen
h noch eine
einer Na-
kann flach,

und mit Lam-
quae junificas
im Cult der
ata 26, 8, zur
allim. ep. in
14 und *cande-*
Palatinus stand
als Frucht an-
im Prytaneum

dem musischen
der Darstellun-

Suet. Domit.

k bei Spielen er-
lort ang. St. Lu-
enis,
anarier einschrutt,
da liess, wenn er
erleuchten. Si
drei Nächte d
Stadt anzun
ar die Stadt
on den Ch
12.
n. 23. Su
uch *nasu*

ten. S. P
p. 89. 40

finden sie

pen brannte⁴⁹⁾; einen wirklichen Aufschwung ertheils durch den sich immer mehr verbreitenden (an eleganter Hauseinrichtung, in Folge dessen auch in den Provinzen, während sie andere Thongeräthe in eigene nachbildeten, doch Lampen in grosser Masse ausportirten⁵⁰⁾; theils durch den grossen Verbrauch

3146) Ueber die alten Lampen handeln: Liceti *de lucernis reconditis libri VI. Ulmi* 1652 fol. *Patavii* 1662 fol. Die von ihm, welche Montfaucon *Ant. Expl.* Vol. V zum Theil reproduciert, sind unzuverlässig und unbrauchbar. *Le antiche lucerne sepolcrali designate ed intagliate nelle loro forme da P. Santi Bartolomeo di Gi. P. Bellori. Roma* 1694 und 1729 2 Bde. fol.; zweimal ins Deutsche übersetzt: *Veterum lucernae sepulcrales — delineatas a P. Bellori. obs. Bellorii in lat. serm. transtulit A. Dukerus. Lugd. Bat.* 1729 in Gronov. Thes. Vol. XII, und L. Begeri *Lucernae veterum iconicae. Colon. March.* 1702 fol. Die Hauptwerke sind: *Lucernae Musei Passerii, Pisauri*, 1739—1751 3 Voll. fol. und *Antiquarium Vol. VIII Le Lucerne ed i Candelabri. Napoli* 1792 fol. *D'Agincourt Recueil* p. 68 ff. Boettiger *Amalthea II* p. 160—188. Pauly *Realenc.* IV S. 1162 ff. *Museo Britannico* IV, 14. 58. VI, 80. 47. VII, 15. 32. VIII, 31. XIII, 56. *Berlin II* S. 341. *Birch II* S. 274 ff. F. Kenner *Die Antiken des k. k. Münz- u. Antiken-Cabinets und der k. k. Ambraser Sammlung* Wien 1858. 8.

47) Nach Fenestella bei Plin. N. H. XV, 4, 4 gab es in Rom, quinius Priscus in Italien noch kein Oel.

48) Hom. Odyss. VII, 400. Athen. XV p. 700^f: οἱ εὐρημα λύχνος, φλογὶ δ' οἱ παλαιοὶ τῆς τε δαδὸς καὶ τῶν ἐλχρῶντο.

49) Varro de L. L. V, 119: *Candelabrum a candela; ex niculi ardentis flgebantur. Lucerna post inventa, quas dicta a luciditate id vocant Graeci λύχνον.* 50) So namentlich Gallien. S.

i Begräbnissen, Todtenfeiern²¹⁵²) und namentlich durch die der Kaiserzeit üblich werdende Beleuchtung von Bäumen⁵³), Theatern⁵⁴), Amphitheatern⁵⁵), Plätzen⁵⁶) und ganzen Städten⁵⁷).

Die Form der Lampen ist verschieden, je nachdem sie bestimmt sind, aufgestellt, aufgehängt oder herumgetragen zu werden. Lampen zum Stehen haben nur zwei Haupttheile, einen Oelbehälter und die vorspringende Tülle, den Dochtthalter (*μύξα*⁵⁸), *rostrum*)⁵⁹). Der Oelbehälter hat auf der oberen Seite ein Loch zum Eingiessen des Oeles, das durch einen Deckel verschlossen werden kann⁶⁰), zuweilen auch noch eine kleine Oeffnung, durch welche man mittelst einer Nadel⁶¹) den Docht aufschiebt; sein unterer Theil kann flach,

ähnlichen Festen werden Bäume mit Binden geschmückt und mit Lampen illuminirt. Prudentius c. Symm II, 4040 *Et quas sumificas per vittata lucernas Servabat, cadit ultrici succisa bipenni*; im Cult der Cybele brauchte man Lampen am hellen Tage, Sen. de v. beata 26, 8; zur ähnlichen Tempel Einrichtung aber gehören *λύχνες*, Callim. ep. in Jacobs Anth. Gr. I p. 218 n. 23, *lychnuchi* (Orelli n. 2344) und *candelabra*; Cic. acc. in Verr. IV, 28; im Tempel des Apollo Palatinus stand ein Leuchter in Form eines Baumes, auf dem die Lampen als Früchte anhängend waren, Plin. N. H. XXXIV, § 44, ähnlich dem im Prytaneum zu Tarent, der 365 Lampen trug. Athen. XV p. 700^d.

53) S. Th. V, 4 S. 369. 58) S. Th. V, 4 S. 278.
54) Suet. Cal. 48, Tac. Ann. XIV, 24, wo von dem musischen Fest des Nero im Theater die Rede ist. Vgl. Friedländer Darstellung II S. 207.

55) So unter Domitian. Statius Silv. I, 6, 85—90. Suet. Domit. Dio Cass. LXVII, 8 extr.

56) Das Forum wurde schon zur Zeit der Republik bei Spielen erleuchtet. S. Friedländer a. a. O. II S. 144 und die dort ang. St. Lucian Sat. I, 23: *Romanis ludis forus olim ornatu' lucernis*.

57) In der Nacht, in welcher Cicero gegen die Catilinarier einschritt, erleuchtete man die Stadt. Plut. Cic. 22. Caligula liess, wenn er Vorstellungen im Theater veranstaltete, die Stadt erleuchten. Suet. Cal. 48. Bei den Säcularspielen, welche drei Tage und drei Nächte dauerten (Th. IV. S. 339), ist ebenfalls eine Beleuchtung der Stadt anzunehmen. Dem Einzuge des Nero in Rom 849=56 n. Chr. war die Stadt illuminirt. Dio Cass. LXIII, 4. Constantinopel wurde von den Christen am besten erleuchtet, Eusebius de vita Const. IV, 22.

58) Callim. ep. in Jacobs Anth. Gr. I p. 218 n. 23. Suidas s. v. *μύξα*.
59) Plin. N. H. XXVIII, § 163. Vielleicht auch *nasus*, wie bei Plinius und Bechern gesagt wird.

60) Diese Deckel oder Stöpsel sind selten erhalten. S. Passeri I p. Antichità di Ercolano. Vol. VIII. Lucerne p. IX. p. 89. 107. 131. 169. 209. 299.

61) Gerade oder gebogene Nadeln dieser Art finden sich an Bronze-

convex, oder auch mit einer Höhlung zum Aufstecken auf eine Spitze versehen sein²¹⁶²), je nachdem die Lampe auf einen Tische, einem hohlen Lampenuntersatze⁶³) oder einem stehenden oder hängenden⁶⁴) Leuchter (*lychnuchus*) aufgestellt werden soll. Lampen zum Hängen sind mit einem, 2 oder 3 Oehren versehen, an welchen Ketten befestigt werden⁶⁵); Lampen zum Tragen endlich haben ausser dem Oelbehälter und dem Dochthalter noch einen dritten Theil, den Henkel, an dem Schon diese einfachen Lampen bieten eine grosse Varietät der Formen dar, indem der Oelbehälter theils rund, theils oval, theils eckig ist; noch andere Varietäten führte das Bedürfniss oder der Geschmack herbei. Neben den kleinen Lampen mit einem Dochte finden sich grössere mit zweien (*δίμυξοι*⁶⁶), *lucernae bilychnes*⁶⁷), dreien (*τρίμυξοι*⁶⁸), vieren⁶⁹), fünfen, sieben⁷⁰), selbst zwölfen und zwanzigen⁷¹), welche, an der Decke aufgehängt, ein ganzes Zimmer vollständigerleuchteten⁷²); neben

lampen durch eine Kette befestigt. Millin a. a. O. II p. 478. *Antich. d'Ércol.* Vol. VIII. *Lucerne* p. 448.

2162) Beispiele der letzteren Art s. bei Passerius I p. XXIII.

63) Passeri II, Tafel zu praef. p. II. *Antich. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 273. 277. 284. 285. 291. Mazois *Les ruines de Pompei* II p. 50. Overbeck *Pomp.* II S. 58.

64) *Lychnuchi pensiles* (Plin. N. H. XXXIV § 44). Einen bronzenen hängbaren Lampenuntersatz s. bei Grivaud de la Vincelle *Arts et métiers anciens représentés par les monumens.* Paris 1819 fol. pl. 4271 daraus abgebildet bei Kenner a. a. O. S. 44. Einen hangenden Leuchter sieht man auch auf dem Bilde *Ant. di Ercol.* III pl. 56.

65) Solche Lampen s. *Ant. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 57. 231. 285. 287. 244. Passeri I, 48 (mit einem Oehr in der Mitte). werden öfters erwähnt. Verg. Aen. I, 727: *dependent lychni laquearibus aureis.* Petron. 80: *etiam lucerna bilychnis de camera pendeat.* Claudian. X, 307 *Plurima venturas suspendite lumina nocti.* Statius Th. I, 534: *tendant auratis vincula lychnis.* Sidon. Apoll. ep. IX, 48: *niente nocte nec non Numerosus erigatur Laquearibus coruscis Camera superna lychnus.*

66) Athenaeus XV p. 700f.

67) Petron. 80. Orelli *Inscr.* 3678.

68) Pollux VI, 403. 69) Passeri I t. 9. 27. II t. 50.

70) Passeri III t. 79.

71) Neun hat die Lampe *Ant. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 407: 2 das. p. 439; vierzehn die Lampe p. 84; 20 die von Callimachus Jacobs Anth. Gr. I p. 218 n. 23 besungene Lampe. Lampen mit 10. 16 Dochten s. in Caylus *Recueil* VII p. 452 pl. 37.

72) Martial XIV, 44 mit der Ueberschrift *Lucerna polymyzos: Illustrem cum tota meis convivia flammis Totque geram myras, una lucerna vocor.*

in und einfachen Lampen zierliche Fabrikate mit Reliefs der oberen Seite, welche durch grosse Mannichfaltigkeit Gegenstände und zum Theil vortreffliche Ausführung ein anderes Interesse erregen. Es sind zum Theil Götterbilder auf den Cult bezügliche Embleme, mythologische Scenen, Darstellungen aus der Heldensage; seltener geschichtliche Gegenstände; einigemal äsopische Fabeln; zum grossen Theil Bilder aus dem Leben, bezüglich auf Spiele des Circus, Amphitheatres, obscene Situationen und Beziehungen auf Gelegenheit, bei welcher die Lampe zum Geschenk gegeben wurde⁷¹⁷³), zu welcher Classe insbesondere die Neujahrslampen gehören⁷⁴). Zuletzt bemächtigt sich die Kunst der Lampe ganz als eines Gegenstandes plastischer Bildung und hat eine besondere Aufgabe darin, die künstlichen Formen Götter-, Menschen- und Thiergestalten oder irgendwelche Situationen auf den einfachen Beleuchtungsapparat anzubringen⁷⁵).

Obgleich Lampen oft aus Bronze, seltener aus Alabaster⁷⁶), Glas⁷⁷), Silber⁷⁸), Gold⁷⁹), Blei⁸⁰) und Eisen⁸¹) gemacht wurden, so sind sie doch ursprünglich und zu allen Zeiten überwiegend Fabrikate der Töpferwerkstätten gewesen. Ihr gewöhnlicher Stoff ist ein feingeschlemmter, weisser, leichtbrauner, grauer oder schwarzer, am häufigsten ein rother Thon, je nachdem er in der Nähe der Fabriken sich befindet⁸²). Die rothe Farbe stellte man auch künstlich her

71) Eine Zusammenstellung dieser Gegenstände giebt Birch II S. 294.

72) Diese haben nicht nur die Inschrift *Anno novo faustum felix tibi* eine ähnliche (s. Th. V, 4 S. 257. Anm. 4598. Passeri I p. 8. Kenner S. 37 n. 62. S. 407 n. 6), sondern als Emblem des Neujahrsfestes ein oder mehrere Asstücke (Passeri I t. 5. 6).

73) Lampen in Form menschlicher Figuren Kenner n. 434; Passeri I, 69; in Form eines Kopfes, Fusses, Phallus Kenner n. 433—434 eines Thierkopfes Passeri I, 99.

74) Passeri III, 406. Eine marmorne in Wien, Kenner S. 25 A. 40. 77) Passeri I, 4. Liceto VI, 94. p. 4486.

75) in Wien. Kenner S. 24 A. 40.

76) Eine goldene Lampe in Pompeji gefunden. Bull. 1863 p. 90.

77) Passeri I p. 43.

78) *Ant. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 2 not. 8.

79) Weisses Thon fand man an der Via Nomentana bei Rom; die Privatkerthümer II.

bildeten endlich die Gefässe selbst, deren se-
dene Gattungen man etwa in folgende Katego-
rien kann.

a. Vorrathsgefässe zum Aufbewahren von
Wein oder Korn⁸⁹) in den Niederlagen. Hieher gehört
(πίθος), ein Stückfass von Thon, so gross, dass
man darin Platz hatte. Nicht nur Diogenes wol-
te (πίθος⁹⁰), sondern auch arme Leute in Athen fanden
Unterkommen⁹¹), und obwohl die noch erhaltenen
von verschiedener Grösse sind, so findet
man doch eines, das 4' 4" hoch, 2' 2" im Durch-
messer ist, andere sind von 18 Amphorae, d. h. c. 400 pr. Q.
bis 7 pr. Eimern⁹³), von 20, 30 und 36 Amphorae in

von Juvenal 6, 344 erwähnten *Vaticano fragiles de monte*
hellgelb, wie noch jetzt; rothen und weissen Thon liefert
S. Pa. XIII. In Westenndorf machte man weisse, gelbe, röthliche
auch corallenrothe Waare. Hefner S. 17. 18.

2183) Geopon. VI, 3: τῆς κεραμίδος γῆς οἱ μὲν
πυρρὰν τὸ χρῶμα, οἱ δὲ τὴν λευκὴν, οἱ δὲ ἀμφοτέρως συμ-

84) Plin. N. H. XXXV § 153.

85) S. hierüber Hefner S. 18.

86) Suidas s. v. Κωλιάδος κεραμῆες sagt, die Thon
in Attika sei die beste, ὥστε καὶ βάπτισθαι ὑπὸ τῆς μίλλης

87) Passeril p. XIV. Hefner S. 18.

88) Kenner S. 24. Birch II p. 277.

89) Digest. L, 16, 206.

90) Abbildungen des Diogenes mit dem πίθος s. in
Villa Albani Winckelmann Mon. Ined. n. 174 und auf
britischen Museums, abg. bei Birch I p. 488.

in ihrer sehr grossen Dimensionen²¹⁹⁵⁾ werden diese *dolia*, welche in den Kellern überdies eingegraben wurden, zu den Mobilien gerechnet⁹⁶⁾, wie auch die *seriae*, eine, wie es scheint, kleinere⁹⁷⁾ Art der *dolia*⁹⁸⁾, welche nicht nur für Wein⁹⁹⁾ und das Oel²²⁰⁰⁾, sondern auch zum Aufbewahren von Getreide¹⁾ und zum Einsalzen des Fleisches²⁾ gebraucht wurden. Aus den Stückfässern füllte man den Wein zum Zweck des Verbrauchs und Verkaufs in *amphorae* oder *3)*. Die *amphora* (*ἀμφορεύς*) ist ein zweihenkliges, mit spitzem Gefäss (Fig. 9. 40)⁴⁾, welches in der Vorraths-kammer in den Sand gegraben wird⁵⁾ und beim Gebrauch in einen Korb, ein Kühlgefäss⁶⁾, oder auf einen hohlen Untersatz

94) Birch II p. 309. Die *sesquiculearia dolia*, welche Colum. XII, 28, erwähnt, hielten $4\frac{1}{2}$ *culaeus*, d. h. 30 *amphorae*.

95) Bull. 1846 p. 24, vgl. Brongniart *Traité* I p. 407—409. Wein- und Oelgrösse sind die *dolia* am schwersten zu machen, da eine solche Scheibe dabei gar nicht oder doch nicht in der gewöhnlichen Weise angewandt kommen konnte (s. Geopon. VI, 8. Jahn Ber. d. G. d. W. h. ph. Classe 1854 p. 40), und die Schwierigkeit der Fabrication des *dolium* ist sprichwörtlich. Zenob. prov. III, 65 Deutsch: *ὡς τὴν κεραμίδα μανθάνω ἐπὶ τῶν τὰς πρώτας μαθήσεις ὑπερβαίνων, ἀπτομένων δὲ εὐθὺς τῶν μειζόνων*. Vgl. Acro ad Hor. l. 21.

96) Digest. XXXIII, 7, 8. pr. *Dolia, licet defossa non sint, et cupae*. XXXII, 4, 93 § 4: *vasa vinaria, id est cupae et dolia, quae in cella deponuntur*. XXXIII, 6, 3 § 4: *In doliis non puto verum, ut vino legato et deponantur, maxime si depressa in cella vinaria fuerint aut ea sint, quae magnitudinem difficile moveantur*. Plut. Symp. VII, 8. Vol. VIII p. 1. *διὸ καὶ κατορύττουσι τοὺς πίδαυς*.

97) Bei Columella XII, 28, 4 hat eine *seria* 7 *Amphorae*.

98) *Dolia et seriae* werden oft zusammen erwähnt, Colum. XII, 28, Plin. Nat. Hist. III, 4, 54. Liv. XXIV, 40, 8. Eine Satire des Varro den Titel *Dolium aut Seria* (Probus ad Verg. Ecl. VI, 34).

99) Dig. L, 16, 206.

100) Varro de R. R. III, 2, 8.

101) Dig. L, 16, 206. 2) Colum. XII, 55, 4.

102) Dig. XXXIII, 6, 15: *vinum enim in amphoras et cados hac mente dimittimus, ut in his sit, donec usus causa probetur; — in dolia autem alia conticimus, scilicet ut e.c. his postea vel in amphoras et cados diffundantur vel sine ipsis doliis veneat*. Dass in den *dolia* junger Wein lag, sagt Senec. ep. 36, 3 (*vinum*) *non pati aetatem, quod in dolio placuit*.

103) Die Abbildung ist genommen aus D'Agincourt Rec. pl. XIX.

104) Im J. 1789 wurde bei der Porta Flaminia ein Keller entdeckt, welchem eine grosse Anzahl *amphorae* stehend im Sande, in einer geraden Linie geordnet, vorgefunden wurde. D'Agincourt Rec. p. 46 pl. fig. 29.

105) Vier spitze Amphoren in einem, wie Jahn zu erkennen glaubt,

gesalzenen Fischen und ist, wo nicht von ausländ
die Rede ist¹¹⁾, als identisch mit der *amphora* zu

b. Verbrauchsgefsse zum Tragen un
eingerichtet, die *urna* (*ὕδρεια* oder *κάλπις*, Fig.
drei Henkeln, zwei kleinen zum Heben und einer
gebrachten grösseren zum Giessen¹²⁾, das Wa
welches man auf Kopf¹⁴⁾ oder Schulter¹⁵⁾ trug, ;
bei gerichtlichen Abstimmungen¹⁶⁾ und als A
Gräbern vorkommend, und in seiner normalen
halben Amphora gleich¹⁷⁾; der *urceus*, ein I
vielleicht kleiner¹⁸⁾, ebenfalls zum Wasserholen²

gläsernen Kühlgefäss (*ψυχτήρ*) stehend, auf einem Bilde
fili. S. Jahn die Wandgemälde der Villa Pamf. S. 42. t.

2207) Passeri *Luc.* II t. 99. Doni *Inscr.* p. LXXXII

8) S. Th. III, 2 S. 88. Hultsch *Metrologie* S. 89.

9) Isidor. *Or.* XVI, 26, 48: *Cadus Graeca ampho
urnas tres.* Priscian. *de pond. et mens.* 84:

Attica praeterea dicenda est amphora nobis

Seu cadus: hanc facies, nostras si adieceris urn

10) So spricht Plin. *N. H.* XIV § 97 von *amphorae* f
Chii.

11) Mart. I, 48: *In Vaticanis condita musta cadis.
ruber fudit non peregrina cadus.*

12) Jahn a. a. O. S. XCII. Eine mit der Ueberlief
Widerspruch stehende Ansicht hat Semper II S. 48 f.

13) Varro *de L. L.* V, 426.

14) Propert. V, 4, 46 und sonst. 15) Prop. V, 4

16) S. Th. II, 8 S. 406 A. 446.

17) Hultsch a. a. O. S. 90. Die *urnae aereae*, wel
berna erwähnt werden, Dig. XXXIII, 7, 43 pr., scheinen
kauf zu sein.

Uchengebrauch²²¹⁾; die *lagoena* (λάγυνος), eine Wein- mit engem Halse (στεναύχην²²⁾, etwas erweiterter ^{ang²³⁾} und einem Henkel²⁴⁾, welche als Aushängeschild ^{er} Weinhandlung hing²⁵⁾ und bei Tische den Gästen vor- ^{it} wurde²⁶⁾. Die Form ist uns sicher bekannt aus einem ^{plar}, das die Inschrift hat *Martiali soldam lagonam* (Fig. ^{; und eine ähnliche werden wir auch bei den allgemeinen} *ahnungen* *vinarium*²⁸⁾, *vas vinarium*²⁹⁾, *acratophoron*³⁰⁾, *loron*³¹⁾ voraussetzen haben. Namentlich ist wohl das ^{re} kein Flaschenkorb, sondern ein Henkelgefäß³²⁾, das ^{umkehrte}, um es ganz auszugiessen³³⁾. In dieselbe Ka- ^{ge} gehört die Wasserkanne, *aquiminarium*³⁴⁾, die Milch- ²⁵⁾, die enghalsige Oelflasche *λήκυθος*³⁵⁾ (Fig. 13), la- ^{ch} *ampulla*³⁷⁾, mit welcher in der Form übereinstimmt

In der Küche hängt der Kessel über dem Feuer; vgl. Dig. 7, 49 § 10. In den Kessel gießt man das Wasser mit dem ur- Fig. XXXIII, 7, 48 § 3.

2) Anth. Pal. VI, 348, 4.

3) Apul. Met. II, 45: *lagoena*—*orifacio cessim dehiscente patescens*.

4) Jacobs Anth. Gr. IV p. 432 n. 77 = Anth. Pal. V, 435 *Εἰς λάγυνον. στρογγύλη, εὐτόρονωτε, μονούατε, μακροτράχηλε ὑψαύχην, στενὴ φθεγγόμενη στόματι*.

5) Mart. VII, 64, 5.

6) Hor. Sat. II, 8, 44. Quintil. VI, 3, 40.

7) Der hier abgebildete Krug von grauem Thon befindet sich im zu Saintes und ist edirt zuerst in der *Revue archéol.* XII p. 175, von O. Jahn in Ber. üb. d. Verhandl. d. k. Sächs. Ges. d. Wiss. Hist. Classe. 1857 S. 197.

8) Hor. Sat. II, 8, 39. 29) Cic. acc. in Verr. IV, 27, 62.

Das Wort war zu Cicero's Zeit in Rom eingebürgert. Cic. de 4, 45. Varro de R. R. I, 8, 5.

9) Horat. Sat. I, 6, 408. Pers. 3, 440.

10) Bei Apul. Met. II, 24 wird verlangt *calida cum oenophoris*, also ^{allein} und Wein allein und ein *calix* zum Mischen und Trinken.

11) Dies beweist namentlich der Vers des Lucilius bei Nonius p. 16 *Verbitur oenophoris fundus, sententia nobis*. Auch in den ange- ^{men} Stellen des Horaz und Persius wird das *oenophorum* von Sklaven ^{nen}, nicht verpackt, und Isidor. Or. XX, 6, 4 erklärt: *vas ferens*, sowie der Schol. Juv. 6, 426: *oenophorum prendit, quod urnam sic bibit*.

12) Das silberne *aquiminarium* wird Dig. XXXIV, 2, 49 § 12 zu dem ^{um} *escarium* gerechnet, vgl. Dig. XXXIV, 2, 21 § 2.

13) Einen Milchtopf, dessen Bestimmung die am Henkelansatz be- ^{be} Katze erkennen lässt, s. im *Mus. Greg.* I, 6.

14) Jahn Beschr. d. V. S. K. Ludwig's p. XCIV.

15) Apulei. Flor. I, 9: *praedicavit, fabricatum semet sibi ampullam*

δῖνος, der unten spitz zulief und deshalb eine ὑποκατήριον, brauchte⁴²⁾.

d. Schöpfgefäße, der *cyathus*, ein 1 pr. Cubikzoll oder $\frac{1}{12}$ Sextarius, womit man den Wein aus dem Crater in den Becher füllte (Fig. 47 ähnlich gestaltete, bei Opfern in Anwendung kommt *pulum*⁴⁴⁾. Von Metall machte man auch Schöpfgefäße, die für Thonformen nicht wohl anwendbar (Fig. 48)⁴⁵⁾.

e. Trinkgefäße von dreierlei Form, nämlich Becher und Hörner.

Zu den ersten sind zu rechnen die *phiale*, eine runde flache Schale ohne Handhabe⁴⁶⁾, oft von Silber⁴⁶⁾, identisch mit der römischen *patera*

quoque oleariam, quam gestabat, lenticulari forma, tereti et rotunditate. Den engen Hals der *ampulla* beschreibt Plin. Ausser den *ampullas olearias* giebt es auch *ampullas potoria* (40), aus denen man Wein (Mart. a. a. O. Suet. Dom. 2 trinkt. Mart. VI, 35, 4. 2238) Gellius XVII, 8, 5.

39) Plin. N. H. XVI § 185, wo ein *guttus faginus* Varro de L. L. V, 124. Hor. Sat. I, 6, 118.

40) Nach Jahn Vasens. K. Ludw. Taf. II, 76.

41) Suidas s. v. ἀλαστροθήκη. Jahn a. a. O. S.

42) S. die Stellen bei Jahn a. a. O. S. XCVI und über den crater Th. V, 4 S. 344. Die Abbildung nach Jahn S. 53. 54.

43) S. Th. V, 4 S. 345. Abbildung nach Jahn a. a. O.

44) Paulus p. 337 M.: *Simpulum vas parvulum non quo vinum in sacrificiis libabatur.* Varro de L. L. V, 124 ven. 6, 343.

inglich als Trinkgefäß²²⁵⁰), später hauptsächlich als Opfer-
ale⁵¹) diene und ebensowohl von Thon⁵²) als von Sil-
53) sein konnte; das *cymbium* (κύμθη, κυμβίον), eine
gliche tiefe Schale ohne Henkel, von der Aehnlichkeit mit
im Nachen benannt⁵⁴), thönern⁵⁵), auch silbern⁵⁶), wohl
ht verschieden von dem *scaphium*⁵⁷) und *gaulus*⁵⁸); der
lix (κύλιξ)⁵⁹), die gewöhnliche⁶⁰) irdene⁶¹) Trinkschale mit
kel und Fuss (Fig. 19)⁶²), welche auch für Speisen, z. B.
63), *fabae* und *olus*⁶⁴), diene, endlich die bei Plautus
ähnte *batiaca*⁶⁵).

Zu den Bechern gehört der *scyphus*⁶⁶), ein grosser ur-
glinglich hölzerner⁶⁷), zum Gebrauch der Hirten bestimm-
, dann auch irdener oder silberner⁶⁸), unten abgerunde-
oder auch abgeflachter Napf ohne⁷⁰) und mit Handha-

50) Macrobo. S. V, 24, 4. Varro de L. L. V, 422. Verg. Aen.

51) Varro de L. L. V, 422. Ovid. Met. IX, 460. Auf Münzen ist
atera das *insigne* der VII viri opulones. Borghesi Oeuvres I

52) Hor. Sat. I, 6, 448.

53) Plin. N. H. XXXIII § 453.

54) Festus p. 54, 40. Varro bei Non. p. 545, 26. Macrobo. Sat.
II, 9. Verg. Aen. III, 66. Ueber ihre Form s. Jahn a. a. O.

55) Mart. VIII, 6, 2. 56) Verg. Aen. V, 267.

57) Plaut. Stich. 693. Cic. in Verr. Act. II, IV, 47, 37. IV, 24, 54.

58) Plaut. Rud. 1319.

59) Macrobo. S. V, 24, 48: ἀπὸ τῆς κύλικος, quod poculi genus nos
atera immutata calicem dicimus.

60) Häufig erwähnt, z. B. Hor. Sat. II, 4, 79. 44, 8. 35. II, 6, 68.
I, 5, 49.

61) Plaut. Capt. 916: Aulas calicesque omnis confregit.

62) Jahn a. a. O. Taf. I, 42. 63) Varro de L. L. V, 427.

64) Ovid. F. V, 509.

65) Plaut. Stich. 693; βατιάκη bei Athen. p. 484^e, auch βατιάκιον
p. 480^a, 497^f. Isidori gloss. p. 5 batioca patera argenti. Gloss.
in dem Londoner Stephanus IX p. 204 batioca patera. Placidi
ib. p. 444 ποτήριον γυαλοειδές.

66) Oft erwähnt, z. B. Hor. Od. I, 47, 4. Epod. 9, 38.

67) δονράτειον σκύφος Phaidimos bei Athen. p. 498^e, fuginus scy-
Tibull. I, 40, 8. Nach Serv. ad Aen. VIII, 278 ist der *scyphus* ein
is lignum poculum.

68) Athen. p. 498^f.

69) Athen. p. 500^a: ὑστερον δὲ κατὰ μίμησιν ἐργάσαντο κεραμέους
ἀργυροῦς σκύφους. Scyphus argenteus Varro bei Gell. III, 14, 3.

70) Auf dem Relief bei Visconti M. P. Cl. V, 44 hält Hercules einen
hus ohne Henkel, den runden Boden mit voller Hand fassend, was
der Schilderung des Vergil Aen. VIII, 278 entspricht: Et sacer im-

Unter den Trinkhörnern (*κερατα*) kommen verschiedene Formen vor, unter denen zu erwähnen ist das *κυπελλον* mit spitzem Ende, in dem man den Wein in einem feinen Strahl goss⁸⁰⁾.

Die meisten der angeführten Trinkgefässe sind nach Namen benannt, griechische und wurden, da nach der Gr. Zeit die Fabrication irdener Gefässe immer rücktrat und der Gebrauch edler Metalle überhand nahm, als sie in Rom in Mode kamen, grossentheils gefertigt. Aber ursprünglich gehören alle Formen und Trinkgeschirre der Töpferkunst an; in Griechenland noch in späterer Zeit alles Tischgeräth *κεραμος*, es von Silber und Gold ist⁸¹⁾, und in Italien hat

plevit dextram scyphus. Ebenso hält der Silen bei Visconti t. 41 den *scyphus*, und Hercules bei Zoega Bass.

2274) Athen. p. 500^a. Hercules mit Henkel-Scyphus. *Mus. Chiar.* t. 42. Zoega Bass. tav. 67. 68. 72.

72) Athen. p. 500^a. Serv. ad Verg. Aen. VIII, 278 ss, 28. Macrobi. S. V, 24, 46 *Scyphus Herculis poculum* etc. nach Thiersch a. a. O. Taf. I, 4.

73) Oft vorkommend, z. B. Plaut. Asin. 906. Stich. Od. I, 20, 2.

74) Athen. p. 488^f.

75) Verg. Ecl. 6, 47. Abbildung nach Jahn a. a. O. 7

76) Macrobi. S. V, 24, 46. Plin. N. H. XXXIII § 1. Dionysos mit dem Cantharus weist nach Jahn XCIX Anm. 724.

77) Macrobi. S. V, 24, 3: *est autem carchesium Graecis notum*. Horaz erwähnt es nie, wohl aber Verg. G. IV, 380. einer Libation, Ovid. M. VII, 246 bei einem Opfer, XII, 348 a

denen Gefässe der alten Zeit im sacralen Gebrauche²⁸²⁾ wie in Volke erhalten⁸³⁾. Zu diesem altitalischen Opfer- und Hausgeräth gehören die *patra*, die *capis* oder *capedo*, ein irdener oder hölzerner Henkelbecher⁸⁴⁾, das *simpulum*, die *obba*, eine dialectische Bezeichnung⁸⁵⁾ eines unten breiten⁸⁶⁾, nach oben sich verengenden Napfes von Holz oder Thon, der in Volke und bei Leichenbegängnissen in Anwendung blieb⁸⁷⁾; die *trulla*⁸⁸⁾ (Maurerkelle)⁸⁹⁾, ein flaches Gefäss mit langem Stiel (*manubrium*)⁹⁰⁾, der *modiolus*⁹¹⁾, der *sinus*⁹²⁾, die

282) Tibull. I, 4, 39:

*Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis
pocula, de fucili composuitque luto.*

Isidor. Or. XX, 4, 3. Dies sind die *vasa Numae* Pers. 2, 59 oder das *simpulum* ib. Mart. XIV, 98. *Tusculus catinus* Juv. 44, 409. Ders.

283):

*aut quis
simpulum ridere Numae nigrumque catinum
et Vaticano fragiles de monte patellas
ausus erat?*

284) N. H. XXXV § 158. Apul. de mag. c. 48. Senec. ep. 95, 72. 73.

285) Juven. 40, 25 und dazu das Schol. Juv. 3, 468. Plin. N. H. XIII § 142.

286) Varro de L. L. V, 424: *capis et minores capulae, a capiendo, ensatae, ut prehendi possent, id est capi. Harum figuras in vasis sacris ac fictiles antiquas etiam nunc videmus.* Varro bei Non. p. 547, Paulus p. 48, 9 s. v. *capis*. Liv. X, 7, 40. Eine *myrrhina capis* des Nero für eine Million Sesterzen. (Plin. N. H. XXXVII § 20) und *calchio* bei Petron. 52 besitzt 1000 *capides*. *Capedines* oder *capudines* Parad. 1, 44. *capedunculae* Cic. de N. D. III, 47, 48. Cic. de rep. 2, 2 *Oratio Laeli, quam omnes habemus in manibus, quam simpula ponimus diis immortalibus grata sint, Samiaeque, ut scribit, capedines.*

287) Gell. XVI, 7. 288) Daher *sessilis obba* Pers. 5, 448.

289) S. die Stellen bei Jahn ad Pers. 5, 448.

290) Sie gehört zu den gewöhnlichen Trinkgefässen, Dig. XXXIV, 2, Mart. IX, 96, und ist von Holz (Cato de R. R. 48) oder Thon (*Cam-trulla* Hor. S. II, 8, 448); aber es gab auch silberne (*Orelli Inscr.* 283), murrhinische (Plin. N. H. XXXVII § 20), aus edlen Steinen geschnittene, Cic. in Verr. Act. II, IV, 27, 62.

291) Palladius I, 45. Isidor. Or. XIX, 48, 8.

292) Paulus p. 34 s. v. *Bacrionem*. Cic. in Verr. Act. II, IV, 27, 62.

293) Als Trinkgefäss erwähnt Digest. XXXIV, 2, 36.

294) Varro de L. L. IX, 24: *inutilitatis formis vasorum recentibus ex aenea allatis obliteratae antiquae consuetudinis sinorum et capularum species.* Der *sinus* ist ursprünglich ein Milchnapf (Non. 547, 20. Verg. Ecl. 28. Anth. Lat. Vol. II p. 363 Burn.), in dem man aber auch Wein beibringt, Plaut. Curc. I, 4, 82. Valgius bei Philargyrius ad G. 3, 477, weshalb Varro de L. L. V, 423 ihn *vas vinarium grande* erklärt.

οψίς), viereckige Schüssel¹⁾ zu Beisätzen²⁾, oder Wort auch in allgemeiner Bedeutung für jede Art von Gefäß gebraucht wird³⁾, *apsis*⁴⁾, wahrscheinlich eine runde Assiette, *gabata*⁵⁾, ein tiefes Gefäß⁶⁾. In der Küche, selbst wenn sie irden waren, trieb man keinen Luxus; schon Aristoteles hinterliess 70 *patinae*, Augustus sass eine Schüssel von 100,000 Sesterzen Werth, um

2293) Nach Varro de L. L. V, 123. Non. p. 547 im sabinisch üblich; griechisch *λεπαστή*, ein grosser Napf. Athen. p. 41 aus Eustath. ad Il. p. 1246, 31.

94) Varro bei Non. p. 547.

95) Varro bei Priscian. VI p. 744. Non. p. 547, 24 Verg. Buc. VI, 38: *Ubi erat vinum in mensa positum, aut galeolam aut sinum dicebant: tria enim pro quibus nunc acratore*

96) Tiefe (*cavae*) Mart. XI, 34, 19; zu Gemüse, Cic. a 48; runde Bratenschüsseln Hor. S. II, 4, 40. Plaut. Cu 45; viereckige Dig. VI, 1, 6. XXXIV, 2, 19 § 4; zu einer (*squilla*) Juven. 5, 84; zu Obst Ovid. ep. ex P. III, 5, 20.

97) Hor. S. I, 6, 115: *inde domum me Ad porri et ciceri ganique calinum*. Varro de L. L. V, 120: *Vasa in mensa pullem aut turulenti quid ponebant, a capiando calinum nominis aquae* erwähnt Varro de R. R. I, 68; *actile calinum* Cat.

98) Plaut. Ps. 840:

Ubi omnes patinae fervont, omnis aperio:

Is odos dimissis manibus in coelum volat.

99) Plin. N. H. XXIII § 68. In einer *patina* wird das *p* gekocht. Dig. XXX, 7, 48 § 3.

2300) Plaut. Mil. gl. 759; *patina tyrotarichi* Cic. ad Att. muraena in einer *patina* aufgetragen Hor. S. II, 8, 43.

1) *Quadrangulum et quadrilaterum vas*. Leiden. Gr. V.

ess einen eigenen Ofen bauen, um eine Schlüssel herzustellen, die ihm eine Million Sesterzen kostete²³⁰⁷⁾.

g. Waschgefässe, namentlich Waschbecken, *mallurium*⁸⁾, *pollubrum*⁹⁾, *trulleum*, griechisch *lebes*¹⁰⁾, Waschkanne, *gutturium*¹¹⁾, *urceolus*, *aquaemanales*¹²⁾ oder *aquimanile*¹³⁾, Becken zum Fusswaschen, *pelvis*¹⁴⁾, *pelluviae*¹⁵⁾.

h. Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, *olla*, ein kochender Kochtopf mit zwei Ohren¹⁶⁾, von Thon oder Kupfer¹⁷⁾, womit wohl *cacabus*¹⁸⁾ und *coculum*¹⁹⁾ identisch sind; *patina* oder *patella*, die Casserole²⁰⁾, identisch mit *stago*²¹⁾; *hirnea*, ein Napf²²⁾, der auch als Kuchenform diente²³⁾, die Giesskanne, *nassiterna*²⁴⁾, und der Eimer, *situla*, ursprünglich für den Ziehbrunnen bestimmt²⁵⁾, aus dem man

2307) Plin. N. H. XXXV § 463. Suet. Vitell. 43. Eine ähnliche Schüssel lässt bei Juven. 4, 37—43 Domitian für einen Rhomäer machen.

8) Festus p. 464^a 45. 9) Non. p. 544 s. v.

10) Servius ad Aen. III, 466 legt bei seiner Erklärung: *lebes pro capitur, in quod aqua, dum manus abluuntur, decedit*, die Stelle Hom. II, 4, 436 zu Grunde.

11) Paulus p. 98 s. v. 12) Varro bei Non. p. 547.

13) Pauli Sent. III, 6, 56.

14) Juven. 3, 277 und dazu das Scholion: *pelves, conchas, in quibus pedes lavant, aut vasa fictilia, ποδάνιπτρα*.

15) Festus p. 464^a. Paulus p. 207.

16) Das Räthsel des Symposius bei Wernsdorf P. L. M. VI p. 575, welches diese Beschreibung giebt, hat in dem besten Codex die Ueberschrift *Olla*, nicht *Lagena*.

17) Avian. fab. 44. Plin. XXXIV § 98.

18) Varro de L. L. V, 427. Dig. XXXIII, 7, 48 § 3. 7, 48 pr. ge-
wöhnlich irden, *fictilis*, aber auch von Kupfer, Col. XII, 48, 4, und Sil-
ber Dig. XXXIV, 2, 49 § 42.

19) Nach Isidor. Or. XX, 8, 4 heissen so *omnia vasa coquendi causa
creata*; nach Paulus p. 39 s. v. *cocula* sind es *vasa aenea, coctioni-
bus apta*.

20) Isidor. XX, 8, 2 *olla oris patentioribus*.

21) Plin. XVI § 55. Isidor. XX, 8, 5.

22) Plaut. Amph. 429 434. 432. 23) Cato de R. R. 84.

24) Festus p. 469^a: *Nassiterna est genus vasi aquari ansati et pa-
tenti, quale est, quo equi perfundi solent*.

25) Dig. XVIII, 1, 40 § 6: *Rota quoque, per quam aqua traheretur,
nilominus aedificii est, quam situla*. Burmann Anth. L. I p. 493. *Ex-
tractam puteo situlam cum ponit in horto*. Diese Eimer waren in Aegyp-
ten ursprünglich von Thon, nicht von Holz, und wurden ihrer zwei an
einem Joche getragen. Semper II S. 4. Römische Eimer sind von
Bronze. Semper II S. 45. 46.

auch beim Kehren sprengte²³²⁶⁾. Was wir von diesen Gefässen haben, ist grossentheils von Kupfer, wie der schöne Eimer im Museo Gregoriano²⁷⁾.

Gemalte Vasen haben die Römer und Latiner weder unter ihrem Hausgeräthe gehabt, noch zum Schmuck ihrer Gräber verwendet; sie gehören entweder dem eigentlichen Griechenland an, oder Unteritalien oder Etrurien und können bei der Besprechung römischer Thonfabrication ganz übergangen werden. Diese hat es nur mit Hausgeräthe zu thun, das dem Material nach zerfällt 1) in gelbgraue ordinäre Waare, wozu *dolia* und *amphorae* gehören, 2) in rothe Waare, unter welcher sich das Essgeschirr befindet, das vom hellsten bis zum dunkelsten Roth und von sehr verschiedener Feinheit des Thons vorkommt, 3) graue Waare, 4) schwarze Waare. Rothe und schwarze Gefässe erhielten auch Glasur und Reliefverzierungen, welche letztere indess erst Mode wurden, als die Metallgeschirre in allgemeinen Gebrauch gekommen und die Form der Thonarbeiten mustergültig geworden waren.

Das sind also die Sorten, deren man sich in römischen Zeiten in der Wirthschaft bediente. Auch unter ihnen ist indessen eigentlich römisches und ausländisches Fabrikat zu unterscheiden. Was das erstere betrifft, so gab es in Rom Töpfer seit ältester Zeit; auf dem Vatican²⁸⁾ und in der Stadt selbst²⁹⁾ waren Töpfereien; Ziegeleien lagen in der nächsten Umgebung, z. B. an der am östlichen Ufer des Tiber nach Norden hinaufgehenden *via Salaria*³⁰⁾; von Geräthen indess scheint Rom selbst nur gröbere Waare geliefert zu haben, da

2326) Plaut. Stich. 352.

27) Mus. Gregor. I tav. 3.

28) Juv. 6, 344: *et Vaticano fragiles de monte patellas*. Mart. I, 49.

29) Von einem *Agulus in Esquilina regione* und dessen *forax plus vasorum* wird bei Festus p. 344^b s. v. *salinum* berichtet. Eine Lampe bei Passeri Luc. III t. 7 hat den Stempel: *EX OFFICINA P. VETTI AD PORTAM TRIGEMINAM*; eine andere Murat. 503, 48: *EX OFF. P. IVL. TAR. AD PORTAM TRIG.* Zu des alten Cato Zeit kaufte man *dolia* am besten in Rom; *tegulae* in Venafrum, Cato de R. R. 135.

30) Hier lagen die hernach zu erwähnenden *Aglinae Torontianae* (Borghesi *Annali* 1840 p. 240 n. 27) und verschiedene andere, Marini *Ann.* p. 240^b, wie die Stempel bezeugen. Oederici Syll. p. 183. Fabr. 517, 250. Marini *Atti* p. 307. Avoliot t. 1, 7.

Plinius wenigstens das ausserrömische Fabrikat ganz entschieden vorzieht³³¹). Wir haben ausserdem Grund anzunehmen, dass, wie die ersten plastischen Kunstwerke in Thon³²), so auch die ersten kunstvoller gearbeiteten Gefässe aus Etrurien nach Rom gelangten³³). Es sind noch neun sacrale Gefässe vorhanden, alle aus dem Ende des fünften Jahrhunderts der Stadt und aus dem südlichen Etrurien herrührend, die einerseits, da sie noch zum Theil gemalt sind, als die letzte Ausbildung griechischer Vasenfabrication erscheinen, andererseits durch ihre lateinischen Inschriften sich als älteste Proben römisch-etruskischer Gefässkunst zu erkennen geben³⁴). Dass gleichzeitig in Norditalien dieser Industriezweig blühte, kann man aus dem Schwerkupfer dieser Gegenden schliessen, das, ebenfalls dem fünften Jahrhundert der Stadt angehörig³⁵), zwei Serien mit Henkelkrug und Amphora enthält³⁶). In den letzten Jahrhunderten der Republik³⁷) und in den drei ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung ist für Ta-
geschirr der Hauptfabricationsort Arretium; die *vasa Arretina*, welche oft erwähnt werden³⁸) und uns aus reichen,

331) Plin. N. H. XXXV § 160 ff.

32) S. oben Anm. 2432 ff.

33) Jahn Vasens. K. Ludw. p. CCXXXIII—CCXXXVII.

34) Nämlich ein Napf mit Henkel und acht Schalen (*paterae*), alle *po-*
colom genannt. Von ihnen sind eines in Tarquinii, zwei in Volci, zwei in
Arretio gefunden. Der Fundort der anderen ist unbekannt. Ueber alle han-
delt Ritschl *De aetilibus litteratis Latinorum antiquissimis*. Berolini 1853.
und *Priscae latinitatis epigraphicae supplementum V*. Die Inschriften der
Gefässe sind: *SAITVRNI POCOLOM* — *VOLCANI POCOLOM* — *AE-*
ETIAI (d. h. *aeguitatis*) *POCOLOM* — *KERI* (d. h. *genii*) *POCOLOM*
— *LAVIRNAI POCOLOM* — *SALVTES POCOLOM* — *BELOLAI* (d. h.
bellonae) *POCOLOM* — *COTRA POCOLO* (vielleicht *Coerai*, d. h. *Cu-*
eris pocolom) — *AISCLAPI POCOCOLOM* (sic).

35) Mommsen G. d. R. Münzw. S. 227.

36) *L' aes grave del Mus. Kirch.* Cl. III tav. 5. 6. Mommsen G.
d. R. M. S. 266. Nach Gamurrini *Le iscr. degli ant. vasi Arretini* p. 9
not. 4, werden solche Asse in Arezzo gefunden.

37) Dass unter den noch erhaltenen arretinischen Gefässen ein Theil
dem sechsten Jahrh. der Stadt angehört, beweisen die in den Inschrif-
ten vorkommenden Buchstabenformen, wie A (Gamurrini p. 49 n. 23
p. 36 n. 127), V (ders. p. 47 n. 40. 48).

38) Mart. I, 53, 6, XIV, 98. Plin. N. H. XXXV § 160. Schol.
Pers. 4, 429. Isidor. Or. XX, 4, 5: *Arretina vasa ex Arretio municipio*
Italiae dicuntur, ubi sunt. Sunt enim rubra. De quibus Sedulius:
Rubra quod appositum testa ministrat olus.

am Orte selbst gemachten Funden hinlänglich bekannt sind²³³⁹ zeichnen sich aus durch corallenrothe Farbe, haben meisten Glasur und sind mit zierlichen Reliefs versehen. Bemalte Vasen sind nur ausnahmsweise in Arezzo gefunden worden⁴⁰). Ausserdem ist in Norditalien durch Töpferwaaren berühmt Mutina, in welchem schon im Jahre 577=177 v. Chr. die Ligurer eine Masse irdener Gefässe erbeuteten⁴¹), Töpfereien von Ruf nicht nur zu Plinius Zeit⁴²), sondern auch das ganze Mittelalter hindurch existirten⁴³), und theils rothe, den arretinischen gleiche, theils schwarze Schalen und Becher gefunden werden⁴⁴); Pisaurum, dessen Waaren in der Umgegend Absatz fanden⁴⁵), Adria, dessen Gefässe sich durch Haltbarkeit auszeichneten und mit dem adriatischen Wein in den grossen Handel kamen⁴⁶); in Ligurien Asta, Pollentia⁴⁷) und Velleia⁴⁸), in Unteritalien Allifae⁴⁹), Cumae⁵⁰), Cales⁵¹), Capua⁵²

2339) A. Fabbroni *Storia degli antichi vasi Attili Aretini*, Arezzo 1810. G. G. murrini *Le iscrizioni degli antichi vasi attili Aretini*. Roma 1830.

40) Jahn Vasens. K. Ludwigs S. LXXXII.

41) Liv. XXI, 44, 2. Sie fanden daselbst *vasa omnis generis, ut magis quam ornamento in speciem facta*. Vgl. Liv. ib. c. 48, 4.

42) Plin. N. H. XXXV § 161.

43) Cavendon *Marmi Modenesi* p. 64—67.

44) Bull. d. Inst. 1837 p. 10; 1844 p. 144. Schwarze Thongelasse mit Reliefs haben sich auch in Clusium (Clusium) gefunden. Noel des Vergers *L'Étrurie et les Étrusques*, Paris 1862—64. Vol. III fol. pl. 47. 48. 49.

45) Passeri *Luc.* I p. XV.

46) Plin. a. a. O. § 161. Dass, da die Kerkyraer den Handel des adriatischen Meeres in alter Zeit hauptsächlich betrieben, *Κερκυραῖοι ἐν πορτοῖς* und *Ἀδριατὰ κερκύρια* identisch sind, ist die Ansicht von Jahn. Ber. der sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1854 Ph. Hist. Cl. p. 34.

47) Plin. a. a. O. § 160. Mart. XIV, 157.

48) Ueber die dortigen Funde s. Bull. de Inst. 1837 p. 13. Die *Aglinae* von Velleia werden mehrfach erwähnt in der *Tabula alimentaria Velleiatum* (s. Desjardins *de tabulis alim.* Paris 1854. 4.) Tab. VII, lin. 3: *C. Coolius Verus professus est saltus Avegam Veccium Debelos cum Aglinis*. Ferner II, 89 *fundus Julianus cum Aglinis*. Die Ziegeleien von Velleia gehören zu den ältesten, welche aus Stempeln mit Angabe der Consulats bekannt sind.

49) Hor. S. II, 8, 39 und dazu Schol. Cruq: *Est autem Allifanum dictum ab Allife oppido Samnii, ubi maiores calices fiebant*.

50) *Cumanos calices* erwähnt Varro bei Non. p. 545, 4; eine *patella Cumana* von rothem Thon Mart. XIV, 144, eine *Cumana (patella)*. Apicius IV, 2 p. 24 Bernh. V, 4: *accipies Cumanam mundam, ubi coquos pisum*, und weiter: *in Cumana ad ignem ponis*. VI, 9 p. 47 in *Cumana ponis*. VII 11 p. 56 in *Cumana colas*. Die *patinae Cumanas* erwähnt als berühmt Plin. N. H. XXXV § 164, und mit den samischen Gelässen zusammen Tibull. II, 3, 48.

Surrentum²³⁵³) und Rhegium⁵⁴). Von der griechischen sehr verschiedenartigen Waare⁵⁵) ist in Rom hauptsächlich eine Sorte gangbar, nämlich das samische Geschirr. Es ist von fein geschlemmtem, mit *rubrica* (Eisenoxyd) roth gefärbtem Thon so hart gebrannt, dass es hell klingt und im Bruche scharf schneidet, von dünner Form, mit glänzendem Firniß versehen, sehr zierlich in der Arbeit, zum grossen Theil mit Reliefs geschmückt und war vorzugsweise als Tischgeräth⁵⁶) vollständiger Leute, die nicht von Silber assen, beliebt. Die samischen Geschirre scheinen nicht nur für die italische Fabrication das Vorbild geworden zu sein, — denn die *vasa Samia* sind ein Gattungsname, bei welchem man nicht nothwendig dachte, in Samos gemachte Gefässe zu denken hat⁵⁷) — sondern auch im ganzen römischen Reich Verbreitung und viel-

2353) Ein Fragment einer *patra* von röthlichem Thon, mit schwarzem Firniß und einer Reliefdarstellung hat die lateinische Firma *K. TIVIO* und wird von Ritschl etwa 520 d. St. gesetzt. S. Ritschl *Antiquae latinitatis ep. suppl.* II p. 40. III p. 44. IV p. 47, und über andere Funde der Art in Cales Guidobaldi bei Ritschl a. a. O. III p. 44. Neuerdings sind in einem Grabe von Tarquinii schwarze Thongefässe calenischer Fabrik gefunden, eines mit der Inschrift: *V. CANOVEIOS. V. F. TIT. CAVENOS.* S. Beudorf Bull. 1866 p. 244—246.

52) *Campana supellex* Hor. S. I, 6, 418. *Campana trulla* ib. II, 3, 444. Ueber Funde schönen rothen Thongeschirrs daselbst s. Riccio *Notizie degli scavi del suolo dell' antica Capua. Napoli* 1855. 4^o p. 43. Tav. IV. VIII.

53) Ueber die *calices Surrentini* s. Plin. N. H. XXXV § 460. Mart. III, 440; XIV, 402.

54) Plin. a. a. O. § 464.

55) Plinius a. a. O. führt in seiner Aufzählung der Fabrikorte an erster Stelle Samos an, dann Erythrae und Cos, in Asien Pergamum und Halles. Vollständiger zählt die griechischen Fabrikorte auf Jahn Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. W. 1844. Ph. hist. Cl. S. 28—36.

56) Plin. a. a. O. § 460: *Samia etiamnunc in esculentis laudantur.*

57) S. Jahn Ber. d. S. G. d. W. 1844. Ph. hist. Cl. S. 33 Anm. 24, der die Stellen bereits angeführt hat. Isidor. Or. XX, 4, 3: *Fictilia vasa in Samo insula prius inventa traduntur, facta ex creta et indurata igne, unde et Samia vasa.* Die irdenen Gefässe, deren sich die Römer beim Opfer bedienten, und die gewiss ursprünglich nicht aus Samos kamen, heissen *Samiae capedines* bei Cic. de rep. VI, 2, 11 (Non. p. 398 s. v. *Samium*), und wenn es als ein Beweis des Geizes (Plaut. Capt. 291. Cic. pr. Mur. 86, 75), der Dürftigkeit (Lucil. bei Non. p. 398 s. v. *Samium*. Plaut. Stich. 694), oder der Genügsamkeit (Cic. ad Her. IV, 51, 64. Tibull. II, 3, 57. Auson. epigr. 8. Lactant. Inst. I, 18, 22. Vgl. Mart. XIII, 7) gilt, dass man samisches Geräth braucht, so sieht man hieraus, dass nicht von einer feinen, sondern sehr gewöhnlichen Waare die Rede ist, welche Italien selbst reichlich lieferte.

langten, oder auch der glücklichen Nachahmung
stehung verdankten.

Es ist bereits an einer andern Stelle (Th. V,
467) auf die interessanten Aufschlüsse hingewies
welche die Geschichte der Thonfabrication über die
lung der römischen Industrie, namentlich der

2358) Mart. IV, 46, 15:

Et crasso figuli polita coelo
Septenaria synthesis Sagunti
Hispanae luteum rotas toreuma,

d. h. ein Satz von sieben ineinanderpassenden Bechern. V.
Saguntino cymbia — luto. XIV, 408 *Calices Saguntini*. Ju v.
tina lagona. Gefunden werden in der Gegend des alten Sag
schiedene Gattungen von Gefässen, darunter auch rothe,
tinischen. Birch II p. 372. Valcarcel *Barros Sagunti*
4779. 8°. (mir nur aus der Anführung bei Birch bekannt).

59) In Frankreich finden sich neben den einheimische
welche theils schwarz, theils bronzefarben, theils roth u
in Nancy, Paris, Nîmes, Lyon, Clermont auch die feinen
gefässe mit Reliefs, die, da auch die Formen zu den Re
worden sind, zum Theil wenigstens an Ort und Stelle fabric
sen. S. Caumont *Cours d'antiquités monumentales, Tome I*
Brongniart *Traité* p. 444 ff. Birch II p. 369—371.

60) In den Töpferelen von Westerndorf an der Stras
burg nach Salzburg wurden im 2ten und 3ten Jahrhundert
andern Gattungen von Geschirr auch rothe (samische) Gef
(v. Hefner a. a. O. S. 4; 44); in Rheinzabern wurden 77 T
36 Ziegelöfen gefunden nebst vielem, darunter auch feiner
schirre. S. Hefner Münchener gelehrte Anzeigen. 1855 n.
24 bis 26. Jung im *Bulletin de la Société pour la conservat*
monuments historiques 2. 1855 — 1857 — 1858. Die Abb.

haupt giebt. Die noch wenig ausgebeutete Quelle dieser Thichte bilden die Stempel der Fabricate. Denn nicht nur el., sondern auch Röhren und grobe und feine Geschirre mit der Firma bezeichnet; die letzteren wenigstens mit Namen des *figulus*, auch wohl des Slaven, der die Arbeit macht hat; die ersteren dagegen mit dem Namen des Guts-
 2, auf dessen *praedium* die *figlina* liegt, dem Namen des zers oder Pächters oder Werkführers der Officin, und
 3, dem Jahre, in welchem der Ziegel gemacht ist⁶⁴⁾. Die Zeitbestimmung, d. h. das Consulat, findet sich auf
 4, dem römischer Fabrik erst vom Jahre 440 p. Chr.⁶⁵⁾ und
 5, nach Marini's Beobachtung bis in die ersten Jahre des
 6, Aurel und L. Verus, d. h. bis kurz nach 161 p. Chr.⁶⁶⁾;
 7, in Municipien ist dieser Gebrauch aber viel älter. Die
 8, al von Velleia haben die Consulsbezeichnung schon in
 9, Jahren 678—743 (76—40 v. Chr.)⁶⁷⁾, die von Tifernum
 10, 7—15 p. Chr.⁶⁸⁾, die von Perugia von 93—101 p. Chr.⁶⁹⁾.
 11, dem Jahre 162 kommen die Stempel noch immer vor,
 12, enthalten sie die Angabe des Jahres nicht. Aus dieser
 13, lle nun ergeben sich einige merkwürdige Thatsachen, de-
 14, Begründung eine kurze Erörterung rechtfertigen dürfte.
 15, Die *figuli* bildeten in Rom seit Numa ein Collegium⁷⁰⁾;
 16, lange dies aber bestanden hat, ist gänzlich unbekannt, da

64) Ueber die Stempel der Ziegel s. Th. V, 4 S. 166 Anm. 989. Auch
 17, Legionsziegel, über deren Marken man eine Uebersicht findet bei
 18, den *Musei Lugduno-Batavi Inscr. Gr. et Lat. Lugd. Bat.* 1842. 4. p.
 19, 1. Birch *H. of Pott.* II p. 404 ff., wurden nicht allein für die Legion,
 20, 21, auch von der Legion gemacht und unter Aufsicht eines Centu-
 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

65) Mommsen C. I. L. I p. 202.

66) Marini *Atti* p. 621^b. In unseren Sammlungen kommen aller-
 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

67) Borghesi *Annali* 1840 p. 225—246 = *Oeuvres* IV p. 357—388.

68) Mommsen C. I. L. I n. 777—800.

69) Mommsen C. I. L. I p. 202.

69) Mommsen a. a. O.

70) Plut. Num. 47. Plin. N. H. XXXV § 459.

bilität, in höchsten Aemtern stehende Personen⁷⁴⁾, Ritter⁷⁵⁾, sondern die Kaiser selbst, die Mitgliedlichen Familie, insbesondere die weiblichen M selben, setzten sich in Besitz der früher von G angelegten Oefen, deren Namen noch ihren Ur weisen. Vielleicht schon Augustus, sicher a Caligula, Claudius und Nero waren im Besitz der siana, welche zwischen Pesaro und Rimini lag

2374) Die einzige Erwähnung eines solchen finde ich in cellini s. v. *Agulus* ohne Angabe der Quelle angeführt Spalatro in Dalmatien: *A. Servilio V. C. prov. Dalmatiasimo integerrimoque coll. Agul. d. d.* In der Verordnung nian Cod. Theod. XIII, 4, 10: „*Colonos rei privatae ve nos pro speciebus, quae in eorum agris gigni solent, inquit Eos etiam, qui manu victum rimantur aut tolerant (Agulobros), alienos esse a praestationis molestia decernimus*“ wei arbeiter gerade von den handeltreibenden Handwerkern so dass man über diese nichts erfährt.

72) Dig. XXXIII, 7, 25 § 4: *Quidam, quum in funde Agulorum opera maiore parte anni ad opus rusticum utebat*

73) S. Th. V, 4 S. 167.

74) So besitzt M. Rutilius Lupus, ein Mann, dessen Consul des Jahres 664 und viele hohe Beamten aufweist, tiana, welche 863 bis 876 in Thätigkeit war, und stempelt mit seinem eigenen Wappen, dem Wolfe (Borghesi *Asine* eine andere Thonfabrik hat Q. Asinius Marcellus (Mar 194. 195), ebenfalls aus consularischer Familie (M. Asinius Cos, 54 p. Chr.), und hinterlässt dieselbe seiner Tochter f. (Fabr. 504, 51) oder *Asinia Quadratilla* (Marini a. 147 p. Chr. Ziegel arbeiten liess. Dasselbe Geschäft bei Aquilinus, Cos. 163 (Visconti *Annali* 1864 p. 163 ff).

ren erstem Eigenthümer *C. Lutatius C. f. Pansianus*, *figulab imbricibus*, noch der Grabstein erhalten ist⁷⁷⁾. Die Fabriken dieser Officin wurden seewärts ausgeführt⁷⁸⁾ und finden sich an vielen Orten⁷⁹⁾, woraus zu ersehen ist, dass sie nicht für den Bedarf der kaiserlichen Bauten, sondern für den Handel bestimmt waren. Dem Domitian gehörten die *figlinae Domitianae*⁸⁰⁾, dem Trajan die *figlinae Quintianae*, welche auf seine Frau Plotina vererbten⁸¹⁾, dem Hadrian die *figlinae Septimianae*⁸²⁾, die *Oceanae maiores* und *Oceanae minores*⁸³⁾, ferner *Rhodinae*⁸⁴⁾; einige seiner Oefen scheinen hernach in den Besitz der Faustina, Gemahlin des Kaisers Antoninus Pius, übergegangen zu sein⁸⁵⁾. L. Aelius Caesar, der Adoptivsohn des Augustus⁸⁶⁾, und Antoninus Pius selbst⁸⁷⁾ trieben diese Gewerbe ebenfalls, M. Aurel besass *figlinae novae*⁸⁸⁾ und *figlinae Liciniae*⁸⁹⁾, sein Bruder L. Aurelius Verus⁹⁰⁾ und

77) Orellin. 4190. Borghesi *Bull.* 1858 p. 28.

78) Borghesi a. a. O.

79) Ausser in Pisaurum finden sie sich in Ariminum, Ferraria, Mediolanum, Hadria am Padus und in Luceria, Mommsen I. R. N. 6806. p. 47.

80) Fabr. 514, 197. Henzen *Bull.* 1858 p. 48. Hefner Denkschr. Münchner Acad. IV p. 235.

81) Fabretti 524, 340: *IM CAES TRAIANI AVG O D QVINTIANA*. Danach ist zu lesen bei Fabr. 517, 286: *PLOTINAE AVG QVINTIANA*, nicht, wie Fabretti will, *Quinta*.

82) Borghesi *Annali* 1840 p. 239 n. 24. *EX FIG. CAESaris Nostri PTIMIANis* vom Jahr 887 = 184.

83) Marini *Atti* p. 240b: *EX FIGulinis Oceanis Minoribus CAESaris Nostri PAETino COS*. Vgl. Marini *Atti* p. 244, wo auch die Stempel *Oceanae maiores* zusammengestellt sind.

84) Fabr. 506, 425: *HIBero ET SISENna COS* (428 p. Chr.) *PEtici LVPVLi EX FIGulinis RHODINis CAESaris Nostri*. Dabei eine *Figula*.

85) Wenigstens findet sich der Werkführer des Hadrian, L. Bruttius Crispus, nach Hadrians Tode im Dienste der Faustina. Borghesi *Bull.* 1840 p. 240 n. 25. 86) Marini *Atti* p. 348b.

87) Fabr. 510, 451 *EX PR CAESaris* vom Jahr 148.

88) Borghesi *Annali* 1840 p. 240 n. 26.

89) Fabr. 519, 297: *OP DOL EX PR M AVRELI ANTONINI AVG NOSTRI LIC*. Derselbe Stempel Murat. 500, 9. Die Ortsbestimmung kommt öfters vor: Mur. 500, 47: *EX F TEREntianis DOMitianae LVCillae NOSTRI LIC OP DOL STAT PRIM*. Fabr. 519, 298: *OPVS DOLIARE EX FVLVIANIS POR LIC*. Marini *Atti* p. 667a: *EX PR DOM. LVC. NOSTRI LIC. FIGL. KANINianis OPVS STATu PRIMVLi*. Vgl. Preller *Epigraphon* S. 403.

90) Fabr. 504, 64. Borghesi *Annali* 1840 p. 244 n. 28.

1. The first step in the process is to identify the problem or issue that needs to be addressed. This involves gathering information and understanding the context of the problem.

2400/ *Borghesi Oeuvres* III p. 244. Capit. Ant. ph. 7.

is und Cn. Domitius Lucanus hinterliess²⁴⁰⁶), die öfters auf Stempeln erwähnt werden und auch die *figlinae Canin-*
is besaßen⁷⁾. Tullus war kinderlos und adoptirte die
 Tochter des Lucanus, Domitia Cn. f. Lucilla, welche mit dem
 Vermögen der drei genannten Personen⁸⁾ auch die
 Fabrike erbte. Sie heirathete den P. Calvisius Tullus und
 erhielt eine Tochter, ebenfalls Lucilla genannt, welche mit
 C. Verus vermählt war und Mutter des Kaisers M. Aurel
 Commodus war. Diese Frau, mit vollem Namen Lucilla P. f. Veri, ist
 im Besitze aller dieser Fabriken⁹⁾, deren Stempel aus
 den Jahren 876—908 (123—155 p. Chr.) vorhanden sind; als
 bald nach 155, noch vor der Thronbesteigung ihres Soh-
 nes, kamen die *figlinae* durch Erbschaft an den Kaiser
 Commodus selbst. Neben den Namen dieser hochgestellten
 Frauen finden sich auf den Fabrikstempeln indessen auch
 solche Firmen von Bürgern gewöhnlichen Standes¹⁰⁾ und
 von Sklaven¹¹⁾, namentlich aber wieder von Frauen, welche
 nur als Besitzerinnen von Grundstücken¹²⁾, sondern als
 Besitzerinnen der Fabriken selbst bezeichnet werden¹³⁾.
 Während so die Fabrication des *opus doliare*, d. h. der

6) Ueber beide s. Plin. ep. VIII, 48. Mart. IX, 54.

7) Bei Marini *Atti* p. 769 finden sich die Stempel: *FALARNI DYO-*
DOMITIORUM, *LVCANI ET TVLLI Servi*; und *AMOENI, Duorum*
iorum, *LVCANI ET TVLLI EX FIGLINIS CANINIANIS*. So scheint
 es zu lesen, während in dem Stempel *AMOENI Opus Doliare* ge-
 lesen werden könnte. 8) Plin. l. l.

9) Fünf Werkmeister des Cn. Domitius Tullus finden sich noch auf
 Stempeln. Borghesi a. a. O. p. 46.

10) Auch diese Namen sind nicht ohne Interesse. Die von Bor-
 ghesi *Annali* 1840 p. 241 zusammengestellten Firmen von Veleja z. B.
 I, dass dort dieser Fabrikzweig von freien Leuten betrieben wurde,
 L. Betutius, L. f., P. Cominius Priscus, M. Ennius Januarius, L. He-
 rius Exoratus u. a.

11) Diese sind häufig. Es genüge hier als Beispiel C. Calpetanus
 Philus, ein *libertus* der Calpetani, einer im ersten Jahrh. angesehe-
 neren Familie, Borghesi a. a. O. p. 242 n. 33.

12) Z. B. *Ex praediis Saeiae Isauricae*, Marini *Atti* 289^a; *Cosinia-*
iae, Marini p. 144; *Pomponiae*, Murat. 498, 19; *Aemiliae Seve-*
rae, Fabr. 496, 1; *Magiae Marcellae*, Fabr. 517, 260; *Sertinae Bassul-*
ae, p. 520 n. XXI.

13) Hieher gehören die Stempel: *Titiaes Rufinae Opus doliare ex*
ist Dom. nn. Augg. Murat. 500, 14; *Opus doliare Statiae Primillae*,
 . *Domitiae Lucillae*, Marini p. 667; *Opus figlinum Iuliae Saturn-*
 . 540, 149. u. a.

Bauziegel, Dachziegel, Röhren²⁴⁴⁾ und ordinären Gefässe dem Handwerk, dem sie anfänglich angehörte¹⁶⁾, entzogen von den Capitalisten betrieben wurde, blieb die feine Wa in den Händen der Handwerker. Unter den arretinise Firmen ist z. B. *Aulus TITIVS FIGVLVS ARRETINVS*¹⁷⁾, *S. TIVS FIGVLVS*¹⁸⁾, in Pisaurum finden wir einen Freigelass als Modelleur, *figulus sigillator*, bezeichnet¹⁹⁾, und der ein vorkommende *scitiliarius*²⁰⁾ und *ampullarius*²¹⁾ wird eben zu den Töpfern zu rechnen sein. Viele dieser Geschäfte, sonders in Arretium, hatten indess einen bedeutenden Um da feine Gefässe in Masse ins Ausland gingen²²⁾ und in Provinzen von den *negotiatores artis cretariae* auf dem L gehalten wurden²³⁾. Ueber die Preise haben wir nur we Nachrichten²⁴⁾; ordinäre Waare war wie in Griechenland in Rom sehr wohlfeil; einen *calix* kaufte man für einen ha

244) S. die Inschr. einer Röhre Marini *Atti* p. 348.

15) Die Stempel selbst haben als Marke öfters ein Henkel Fabr. 508, 134. Marini *Atti* p. 348. Ein *dolium* hat die Inschr. *OPICINA FORTUNATI DOMITIAE LVCILLAE* (Borghesi *Oeuvres* III p. eine ähnliche Inschr. s. b. D'Agincourt *Recueil* pl. 33 n. 7. p. *M. PETRON. VETERANI LEO SERVUS FECIT* (sur le bord d'un vase. *dolium* hat die Inschr. Fabr. 302, 83 *L. CALPURNIVS EROS F.*; ein deres Fabr. 508, 99 *T. COCCEI FORTVNATI*.

16) Wie die *Agulina Pansiana* zuerst von einem *figulus ab imbric* betrieben wurde, hernach aber in kaiserlichen Besitz kam (A. 3377) wird es mit den meisten andern gewesen sein. Virgil's Vater war *opifex Agulus* (Reifferscheid *Suetonii reliq.* p. 54. 69) auf dem La weshalb er auch *rusticus* heisst p. 52; er betrieb offenbar selbst auf nem Gütchen eine Ziegelei. Auch später kommt noch ein L. Aure Sabinus Dolarius, auf dessen Grabsteine drei grosse Gefässe abgebild sind (Doni tab. XI ad p. 389 n. 4), und eine *officina dolearia M. Public nuarii* (Orelli n. 4888) vor. Die *tegularii*, welche in Inschriften kommen (Henzen 6445. 7279. 7280), sind Sklaven oder Freigelass und wie die *laterarii*, Ziegelstreicher (Nonius 445, 22), wohl nur beiter in der *officina lateraria* (Plin. N. H. VII § 194).

17) Gamurrinia. a. O. p. 22 n. 61. 62.

18) Ders. p. 33 n. 443.

19) Orelli n. 4194.

20) Orelli n. 4189. 21) Orelli n. 4143.

22) Plin. N. H. XXXV, § 161: *et haec quoque per maria le ultro citro portantur insignibus rotae officinis*. Dasselbe geht hervor den Funden feiner Gefässe in Gallien, Deutschland und England.

23) S. oben A. 2090.

24) Ueber diese s. O. Jahn Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. Hist. Cl. 1854 S. 37. 38.

25) oder wenige Asse²⁶⁾, aber grosse Schüsseln kamen sehr
er zu stehen²⁷⁾.

3. Arbeit in Metall.

Der Gebrauch der Metalle bildet ein unterscheidendes
mal der drei Culturgebiete des Alterthums. Sowie das
system des Orients auf dem Golde, Griechenlands auf
Silber, Italiens auf dem Kupfer beruhte, so stand auch
Entwicklung der Metalltechnik unter dem Einflusse des
anderen Materiales. Das Gold, nicht nur das edelste,
ern auch das für die Bearbeitung bequemste Metall, hat
im goldreichen Orient²⁸⁾ von den ältesten Zeiten an nicht
für die bildende Kunst überhaupt²⁹⁾, sondern auch für
Hausgeräth den Stoff geliefert³⁰⁾. Ess- und Trinkge-
re von Gold, mit Edelsteinen besetzt, kamen in Masse in
Besitz Alexanders³¹⁾, prangten in der Diadochenzeit an
Höfen³²⁾ und gelangten endlich wieder als Beutestücke
in Rom; silberne Gefässe bilden einen hervorragenden Ge-
stand griechischer Technik, welcher in Rom ebenfalls die
entschäftliche Bewunderung der Sammler erhielt, während
ältere italische Kunst sich vornehmlich in Broncearbeiten
vorthat. Allerdings wurden auch in Rom seit den ältesten

25) Mart. IX, 59, 22.

26) Juv. 11, 143: *plebeios calices et paucis assibus emptos*.

27) S. oben A. 2807.

28) Ueber den Gold- und Silberreichthum Assyriens, Babyloniens,
Aegyptens und Phönicieus, dessen sich Alexanders Expedition
bediente, s. Movers Die Phönicier II, 3, 4; über den Goldreichthum
Aegyptens Birch *Upon an historical Tablet of Rameses II, relating to the
mines of Aethiopia*, in *Archaeologia* XXXIV p. 357—391.

29) Ueber die goldene Statue des Zeus oder Belus in Babylon s. He-
rodot. I, 183; Diodor. II, 9; über die goldene Statue der *dea Syria* in
Athen Lucian. de d. Syr. 33; eine goldene Statue des Alexander er-
wähnt Athen. V p. 202^a; eine massive Goldstatue von 8 Ellen Höhe er-
lebte Pompejus im mithridatischen Kriege. Appian. Mithr. 116;
andere Antonius im parthischen Kriege, Plin. N. H. XXXIII § 82. 83.

30) Goldene Gefässe kommen nach Wilkinson *Manners and Cu-
stoms* II p. 343 in Aegypten schon um 1490 v. Chr. vor.

31) Athen. p. 782^a.

32) Hauptstellen sind über den Goldluxus des Hofes in Alexandria
Cassiodorus p. 197 ff; des Hofes in Antiochia Athen. p. 194. 195.

Zeiten Schmucksachen von Gold getragen: goldene Ringe, *bullae*, Kränze, Halsketten und Armbänder²⁴³³); aber oft wird von späteren Schriftstellern die gute alte Zeit der Samniterkriege und des Pyrrhus gepriesen, in welcher es als böses Beispiel galt, zehn Pfund verarbeitetes Silber zu besitzen³⁴⁾, und höchstens das Salzfaß von Silber gestattet war³⁵⁾, und die Zeit des alten Cato als der Wendepunct bezeichnet, von welchem an die alte Einfachheit gegen den asiatischen Luxus zurücktrat. Die *lex Oppia* des Jahres 215 v. Chr., welche den Goldschmuck der Frauen auf eine halbe Unze Gewicht beschränkte, wurde 20 Jahre nachher (195) aufgehoben³⁶⁾; zu Plautus Zeit gingen die Frauen im Goldschmuck³⁷⁾, und bald darauf beginnt auch in dieser Beziehung asiatischer Reichtum und griechische Kunst Einfluss zu gewinnen. Die Masse des durch die Eroberungskriege der Römer in der Hauptstadt angehäuften Goldes und Silbers (s. Th. III, 2 S. 160, 161), die Erwerbung von Gold- und Silberbergwerken in den Provinzen³⁸⁾, die erwachende Liebhaberei für griechische Silberarbeiten und orientalische Schmucksachen, endlich die Gele-

2433) S. Plin. N. H. XXXIII § 8 ff. § 37, 38; über die goldenen Ringe Th. II, 4 S. 272; über die *bullae* Th. V, 4 S. 83 f.; über die *torques*, *coronae* und *armillae* Th. III, 2 S. 440 ff.

34) Cornelius Rufinus wurde wegen dieses Luxus von dem Censor des J. 275 v. Chr., Fabricius Luscinus, aus dem Senat gestossen. Valer. Max. II, 9, 4; Liv. ep. XIV; Plutarch. Sulla 4; Gell. IV, 8, 7; XVII, 24, 39.

35) S. Th. V, 4 S. 327. 36) Liv. XXXIV, 4 ff.

37) Plautus Epid. II, 2, 38.

38) Gold wurde gewonnen in Gallia Transpadana bei Vercellae, zwischen Turin und Mailand, Plin. XXXIII § 78. Strabo p. 218; in dem Gebiet der Taurisci nördlich von Aquileja, Strabo p. 203; bei Noreja in Noricum, Strabo p. 214; in Macedonien und Thracien, Strabo p. 334; Plin. XXXIII § 66; in Vorderasien, Strabo p. 391, 626, 680, in Armenien, p. 529; in Colchis, p. 45, 499; besonders aber in Spanien, Strabo p. 446, 454; demnächst in Gallien, Strabo p. 187, 188, 490, 493, 205, 293 und Britannien p. 499. Die Bergwerke Galliens und der Alpen lieferten bereits in vorrömischer Zeit das Material zu den celtschen Goldmünzen, über deren schwierige Beurtheilung ich für jetzt auf Mommsen Die nordetruskischen Alphabete (Mittheilungen der antiq. Ges. in Zürich, Bd. VII S. 242 ff.) verweise. Von Silbergruben waren, nachdem die attischen aufgehört hatten betrieben zu werden (Strabo p. 399), die ergiebigsten die in Spanien, Strabo p. 447—449, 454; ausserdem gab es solche in Macedonien und Thracien (Strabo p. 334), in Gallien (Strabo p. 491), Britannien (Str. p. 499) und Epirus (Str. p. 336).

arbeit, die ganze Kunsterfahrung der Orientalen und Griechen Rom selbst zu verwerthen, veranlassten einen gleichmässigen Aufschwung in allen diesem Gebiete angehörigen Künsten, deren nähere Betrachtung uns nicht allein einen Einblick in die römische Metalltechnik eröffnen, sondern auch das Gesammtresultat der antiken Leistungen dieses Faches überhaupt vorführen wird.

Die Metalle, welche im Alterthum vorzugsweise in Gebrauch sind, Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei, sind darin gleichartig, dass sie eine dreifache Art der Bearbeitung gestatten²⁴³⁹⁾. Sie können behandelt werden erstens als dehnbare Körper, welche durch Hämmern, Pressen, Ziehen und Ziehen ihre Form erhalten, zweitens als schmelzbare Körper, welche in eine Form giessen lassen, drittens als harte Körper, welche durch Abnahme von Theilen, d. h. durch Schneiden, Drehen und Schleifen gestaltet werden. Diese Gleichartigkeit hatte zur Folge, dass, wenn auch für die ordinäre, handwerksmässige Technik der Stoff das Unterscheidende abgab, Künstler von Talent in den verschiedenen Metallen ihre Virtuosität bewährten, und dass, wie in der Renaissancezeit Goldschmiede, wie Ghiberti, Luca della Robbia, Donatello, Benvenuto Cellini, in allen Zweigen der Metallplastik sich versuchten, so auch bereits in Griechenland diese verschiedenen Fertigkeiten in einem und demselben Künstler vereinigt vorkommen. Wir werden daher, bevor wir zu der Besprechung der einzelnen Handwerke übergehen, die Methoden der Metallarbeit überhaupt in Betracht zu ziehen haben.

I. Methoden der Arbeit.

1. Metall als dehnbarer Bildstoff. Blech- und Drahtarbeiten.

Die Blecharbeit ist bekanntlich älter als der Guss. Die ältesten Broncestatuen bestanden aus einem Kern von Holz

²⁴³⁹⁾ Ich entnehme diese Disposition aus Semper II S. 479 f., welcher leider in diesem letzten Theile seines Werkes sich auf kurze Andeutungen beschränkt.

sie durch Phidias ihren Höhepunct erreicht hatte, römischer Zeit, und zwar in Rom selbst, in Austerland. Die Statue des Jupiter Capitolinus war in späterer Zeit leicht seit der Restitution in Folge des Brandes von 410 Chr., eine elfenbeinerne⁴⁵⁾; Pasiteles, ein Zeitgenosse Pompejus, machte eine elfenbeinerne Statue des Tempel des Metellus⁴⁶⁾; dem Cäsar wurde eine elfenbeinerne Statue vom Senat decretirt⁴⁷⁾, und noch Germanicus und Tiberius erhielten nach ihrem Tode elfenbeinerne Statuen⁴⁸⁾. Eine nicht geringere Bedeutung hat aber auch die Arbeit mit Metallen und die Blecharbeit als allgemeines Ornament erhalten. Schon der Nagel an der Thür wurde als Ornament gebraucht werden⁴⁹⁾, und Nagelköpfe⁵⁰⁾.

2440) Semper I S. 234.

44) Sie wird dem Glaucos von Chios zugeschrieben. I.

42) So heisst es vom Bel zu Babel v. 6: Dieser Bel war nichts, denn Leimen, und auswendig ehern. In Lacedämonie Statue der Minerva, aus Kupferstücken zusammengezogen III, 47, 6), ein Werk des Learchos oder, wie Brunn I, S. 417, von Rhegium.

43) Ueber diese Colosse s. Plin. N. H. XXXIV § 39—

44) Man findet hierüber eine gründliche Untersuchung von M. de Quincy *Le Jupiter Olympien ou l'art de la sculpture* Paris, 1815. fol.

45) S. Brunn *Gesch. der gr. Künstler* I S. 543 und 544. führte Zeugniß, *Chalcidii Timaeus, de Platonis translatus commentarius* (herausg. von Fabricius in *S. Hippolyti Opera* 1710 fol. 1. 220 n. 100). *Timaeus de Platonis translatus commentarius* I.

phalerae, γόμφοι, bullae) sind seit Homers Zeiten als Verzierung von Stöcken (Sceptern)²⁴⁵¹), Wehrgehenken⁵²), Riemenzeug, Geschirren aller Art und Thüren⁵³) angewendet⁵⁴) worden und immer in Anwendung geblieben⁵⁵). Man ersetzte aber auch diese einfachste Decoration durch kreisrunde in tief gearbeitete Metallbeschläge, welche auf Kästchen, Meublen und namentlich auf den Wehrgehenken, Schwerten, Degenscheiden⁵⁶), Rüstungen und dem Riemenzeuge gebracht werden konnten⁵⁷). In die letzte Kategorie gehören die *phalerae*, welche theils das Riemenzeug der Pferde an Brust und Brust decorirten, theils bei den Römern als militärisches Ehrenzeichen verliehen wurden⁵⁸). Sie waren von Bronze, Silber oder Gold⁵⁹) und bildeten schon bei den Griechen einen Gegenstand der Kunstübung⁶⁰). Die im Jahre 1858 in dem Gute Lauersfort bei Crefeld gefundenen, von A. Rein

*ἀνθεμα· ἀλλὰ καὶ τοὺς ἡλούς ἐλικοειδῶς τοῖς καττύμασιν ἐγκατα-
σταν ἀξιοῦσιν, πολλὰ δὲ καὶ ἐρωτικὸν ἀσπασμὸν ἐγκαρᾶττονουσιν*

550) Nägel mit zierlich gearbeiteten Köpfen s. bei Grivaud de la Celle *Recueil* pl. 4 n. 7. 40. 44.

54) *σχηπτρον* — χρυσείοις ἡλοῖσι πεπαρμένον Hom. II. I, 246. Weitere Beispiele s. bei Lobeck ad Soph. Ai. 847.

52) Verg. Aen. IX, 357 *aurea bullis cingula*; XII, 942 *fulserunt cin-
dulis*.

53) Plaut. Asin. 426: *Iussine in splendorem dari has bullas foribus*

54) S. Lobeck a. a. O.

55) Ein *δέπας περικαλλές* — χρυσείοις ἡλοῖσι πεπαρμένον bei Hom. II, 683. Im J. 1864 ist in Palestrina mit der *cista Castellani* und anderen Gefäßen eine bronzene tiefe Schale gefunden, die weiter keine Ver-
zierung hat, als einen Rand von horizontallaufenden Nagelköpfen. Auch
Wehrgehenke sind mit Nägeln aufgesetzt. S. Schoene in *Annali XXXVIII*
1864) p. 489. Tav. d'agg. GH, n. 40.

56) S. die Beschreibung des *τελαμών* des Heracles Hom. Od. XI, 611. und Plin. N. H. XXXIII § 152: *et quid attinet haec colligere, cum
buli militum ebore etiam fastidito caelantur argento, vaginae catellis, bal-
laminis crepident.*

57) Solche *bullae* sind in Masse in Kertsch (Panticapaeum) gefun-
den. Einige s. b. Arneth Gold- und Silbermonum. S. 22 n. 20. Taf. I
20.

58) S. Th. III S. 440.

59) S. Jahn in der sogleich anzuführenden Schrift S. 5. S. 8; *pha-
lerae aureae* erwähnt auch Apul. Met. X, 18. Ein Pferd mit *phalerae* s.
Borb. VI, tav. 23.

60) Cic. acc. in Verr. IV, 42, 29: *phaleras pulcherrime factas, quae
Hieronis fuisse dicuntur. — abstulisti.*



zerstücken, Schilden und Helmen. Schon der alte Riemenpanzer (*lorica*)⁶²⁾ hatte einen Beschlag von künstlicheren Formen sind der Schuppenpanzer, *loricata*⁶³⁾, und der griechische, den Körperformen gepasste, in Relief gearbeitete Metallpanzer, von welchen die zugänglichsten Beispiele in den Statuen römischer Kaiser vorliegen⁶⁴⁾. Die in derselben Art gearbeiteten Reliefs römischer Schilde sind ein bekannter Gegenstand der Beschreibungen⁶⁵⁾; den Schild der Athene Promachos hatte der berühmte Toreut Mys ausgeführt⁶⁶⁾, welcher vollendeten Kunst Waffenstücke hergestellte. Wir sehen wir aus den berühmten Bronzen von Siris dies zwei Schulterstücke eines griechischen Panzers, zwei, Amazonenkämpfe darstellende, Reliefs aus einer halben Linie dicken Kupferplatte so stark herabgewälzt sind, dass die Platte in den Köpfen der männlichen Figuren nur noch die Dicke des Papiers hat⁶⁷⁾. Nicht gleichartig, aber zu derselben Art der Technik gehörend

2464) A. Rein *de phaleris*, in *Annali* XXXII (1860) p. 40. Jahrbuch Die Lagersforter Phalerae, Bonn 1860. 4^o.

62) S. Th. III, 2 S. 250.

63) S. Th. III, 2 S. 251. Eine Büste des Trajan in der *loricata* s. Righetti *Descr. del Campidoglio* t. 248.

64) So z. B. im *Museo Lateranense* die Statue des Gern

hreichen etruskischen und römischen Waffenstücke, welche noch erhalten haben²⁴⁶⁸).

Das gleiche Incrustationsverfahren findet sich bei allen Gegenständen häuslicher Einrichtung, namentlich den Holzarten. Die *lecti inargentati* oder *inaurati*⁶⁹), die silbernen Wagen (*carrucae argento caelatae*)⁷⁰), die Schränke (*armaria*) und Kasten (*arcae, arculae*) hatten ganz gewöhnlich diese Ornamentation von *laminae* oder *bractee* in Relief gearbeitet. Die grosse Masse von Reliefplatten, welche unsere Museen erhalten, rührt zum Theil von solchen Geräthen her, unter denen für uns die Kasten und Kästchen, welche noch zur Anwendung vorliegen, von besonderem Interesse sind. Das historischste Prototyp dieser Arbeit ist der Kasten des Paolos, dessen Reliefs indessen aus Holz, Elfenbein und Gold standen⁷¹). Geldkasten (*arcae ferratae*)⁷²) haben sich in Neapel erhalten, wie namentlich der von Avellino beschrie-

2468) Ueber etruskische Waffen s. Braun Ruinen S. 786; über einen Goldblech getriebenen Brustschild das. S. 790; Helmstücke und Räder von Bronze abgeb. *Mus. Greg.* I tav. 24; ein Bronceschild aus Cerveteri, der indessen wohl nur zur Decoration einer Wand oder eines Rathes bestimmt war, bei Micali *Ant. Mon. tav.* 44, 4 = Müller und Oesterley Denkmäler I n. 303. In Bomarzo wurde gefunden „un ambrone circolare intatto di circa un metro di diametro, foderato internamente di legno di noce grosso circa 3 linee e coperto di pelle.“ *Bull.* 1830

2469) Von römischen Waffenstücken sind für unsern Zweck erwähnenswerth die bronzenen Beschläge von Schwerterseiden in dem Funde von Vindonissa, deren Reliefs fabrikmässig mit Stanzen hergestellt sind. O. Jahn Röm. Alterthümer aus Vindonissa in Mittheilungen der antiquarischen Gesellsch. in Zürich XIV, 4 (1862) Taf. I, 1—6: Brustplatte aus Gold gefunden in Essex, abg. *Archaeologia* XXVI p. 429. Ueber griechische und römische Waffenstücke in dem Museum von Neapel giebt eine Uebersicht mit Abbildungen Overbeck *Pomp.* II S. 80—85; römische Waffen, jetzt in Deutschland befindlich, s. bei Lindenschmit *Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit.* Mainz 1838. 4^o. Heft III Taf. 4. 2. H. V Taf. 5. H. XII, Taf. 4.

69) S. Th. V, 4 S. 318.

70) Plin. N. H. XXXIII § 440. Vopisc. Aur. 46, 3: *dedit praerea potestatem, ut argentatas privati carrucae haberent, quum antea aerata solum vehicula fuissent.* Bronzeplatten von der Verzierung eines Wagens, aus einem Grabe von Perugia, abgeb. Micali *Ant. Mon. tav.* 28, 2. 5 = Müller und Oesterley Denkm. I n. 297. 298. Ein bronzener Wagen Visconti *M. P. Cl.* V tav. B. II, 2. B. III n. 3. 4. 5. 6.

71) Müller Handb. d. Arch. § 57. O. Jahn *Archaeol. Aufs.* Greifswald 1843. S. 3 ff.

72) Juven. 14, 26.



die Ficoronische *cista*, um das Jahr 4737 in Präneden⁷⁵⁾, in welcher Stadt, wie sich schon aus die später aus den an derselben Stelle gemachten Ausgrabungen ergab, seit dem fünften Jahrhundert Kunstzweig von einheimischen Künstlern betrieben Jetzt sind nach dem verdienstlichen Verzeichniss von 70 *cistae* und ausserdem viele Stücke von *cistae* bekannt grossen Theile in Präneste, zum Theil aber auch in E Picenum gefunden⁷⁶⁾. Die meisten haben die Form ders von 4 bis 2½ Palmen Höhe und sind darin Bücherschachteln (*scrinia*), in welchen man Rom wahrte und transportirte⁷⁹⁾, und welche häufig an Statuen vorkommen⁸⁰⁾; viele sind von ovaler Form.

2478) Avellino *Descrizione di una casa Pompejana con rati. Napoli* 1837. 4. p. 45—59. Vgl. Th. V, 4 S. 245 Anm.

74) *Cista* ist nämlich ein Korb. S. Th. II, 3, S. 402 Anm.

75) S. O. Jahn Die Ficoronische Cista. Leipzig 1852. über die Benennung *cista mystica* S. 47 Aufschluss zu findung bei Braun Die Ficoronische Cista des collegio Romano. fol.; auch in Müller u. Oesterley Denkm. I n. 309.

76) In Betreff der Ficoronischen Cista nimmt Mommsen p. 35 an, dass Novius Plautius, von dem die Zeichnungen der rühren, in Rom gearbeitet habe, ein *libertus* der *Plautii*, ein griechischer Künstler gewesen sei. Vgl. Schoene an den genden A. angef. O. p. 208. 209.

77) R. Schoene *Le ciste Prenestine*, in *Annali XXXI* 450—209, wodurch die älteren Verzeichnisse bei Abeker

sind mit Füßen versehen und haben einen flachgewölbten Deckel, auf welchem freistehende Figuren eine Henkelgruppe bilden. Auch konnten die Kästchen an Ketten, die in Ringen befestigt waren, in der Hand getragen werden. Was den Stoff betrifft, so waren sie entweder von Holz, mit Reliefplatten von Kupfer oder Silber²⁴⁸¹⁾ bekleidet, auch inwendig und auswendig mit Leder überzogen und nur an den Rändern mit Bronze beschlagen, oder sie waren ganz von Bronze; in beiden Fällen war die Metallbekleidung gewöhnlich mit eingegravirten (gravirten) Zeichnungen geschmückt, auf die wir später unten zurückkommen.

Wir übergehen den Gebrauch der Metallplatten zur architektonischen Decoration⁸²⁾ von Festgerüsten, Scheiterbänken, Theatern, Bädern und Zimmern, namentlich von Thüren, die nicht blos in Bronze gegossen, sondern auch mit Blech beschlagen wurden⁸³⁾, endlich den Höhepunkt, den dieser Luxus in jedem goldenen Hause des Nero erreichte⁸⁴⁾, um noch einen Hauptzweig dieser Kunst in Betracht zu ziehen, nämlich die Bronzenen und silbernen in Relief gearbeiteten Opfer- und Tischgeräthe, welche zu den frühesten Gegenständen römischer Kunstliebhaberei gehörten. Von den gepriesenen Werken griechischer Toreuten der besten Zeit⁸⁵⁾ sind uns viele aus römischen Notizen und aus römischem Besitze bekannt geworden; so die Hydria des Boethus, welche Verres⁸⁶⁾, die beiden Becher des Calamis, welche Germanicus⁸⁷⁾ besass, die Cista des Mentor, welche der Redner L. Crassus für 100,000 kaufte⁸⁸⁾, die beiden Becher des Zopyrus, den Rechtsspruch

2481) Von Silber ist die *Cista Castellani*, bei Schoene N. 70. Auch die von Birch beschriebene, in Tarent gekaufte kreisförmige Silberplatte, welche in getriebener Arbeit eine Schmückung der Venus darstellt, ist wahrscheinlich der Deckel eines Kästchens. S. Birch *Description of a Silver Disc from Tarentum*. London 1852. 4°.

82) Semper I S. 366 ff. 370. 375. 402.

83) So waren die Thüren des capitolinischen Tempels mit Goldplatten bekleidet. Zosimus V, 34: καὶ οὗτος γὰρ (Stilicho) θύρας ἐν τῇ τῆς Ρώμης Καπιτωλίου χρυσῶν πολὺν ἔλποντι σταθμὸν ἡμφισμένης ἀπολεῖσθαι προστάξει (λέγεται). 84) Plin. N. H. XXXIII § 54.

85) Ueber diese findet man alles gesammelt bei Brunn G. d. gr. Künstler II S. 397—412.

86) Cic. acc. in Verr. IV, 44, 32.

87) Plin. N. H. XXXIV § 47.

88) Plin. N. H. XXXIII § 47.

sitzer selbst ihre alterthümlichen Gefässe (*archae* berühmtesten Meistern zugeschrieben⁹⁴), Copien und moderne Werke mit absichtlicher Täuschung gekauft wurden⁹⁶); allein zur Erhaltung alter Kunst diese Liebhaberei, die bereits damals auch zu Anveranlassung gab⁹⁷), wesentlich genützt, und v

3489) Plin. N. H. XXXIII § 456 nach der Lesart des HS [XII].

90) Juven. 1, 76.

94) Plin. N. H. XXXIII § 457: *subitoque ars haec it sola iam vetustate conseatur, usuque attritis caelaturis, ne possit, auctoritas constet.*

92) Seneca ad Helv. 44, 3. Vgl. Sen. de tr. an. 4, *grande rustici patris sine ullo nomine artificis.* Mart. IX, *Mentorea nobilitata manu.*

93) Mart. VIII, 6, 1. XIV, 93.

94) Diese Sitte verspottet Horat. Sat. I, 3, 90:

*Comminxit lectum potus mensave catillum
Euandri manibus tritum deiecit.*

Vgl. II, 3, 20 und Martial. IV, 39:

*Argenti genus omne comparasti,
Et solus veteres Myronos artes,
Solut Praezitelus manum Scopaeque,
Solut Phidiaci toreuma caeli,
Solut Mentoreos habes labores.
Nec desunt tibi vera Gratiana,
Nec quae Callaico linuntur auro,
Nec mensis anaglypta de paternis.*

(Ueber den technischen Ausdruck *anaglypta* vgl. die *trullaglypta* Orelli 3838; *metallum anaglypticum*, Sidon. Ap. und dazu Savaro p. 602.

95) So copirte Zenodorus, der Verfertiger des Nerores, zwei Becher des Calamis, Plin. N. H. XXXIV § 47.

vielleicht noch in dem gleich zu erwähnenden corsinischen Silbergefäß eine Copie eines der Becher des Zopyrus. Auch hielten sich durch den Geschmack für alterthümliche Kunst wohl alte Kunstformen, wie die thericleischen Becher²⁴⁹⁸), alte Kunstübungen, wie der Guss der corinthischen Gasse, während das gewöhnliche Silbergeschirr, wie alle Gegenstände, den Veränderungen der Mode unterworfen war, welche von verschiedenen rivalisirenden Fabriken ausgehen²⁴⁹⁹).

κινούντες καὶ τοὺς τάφους συνανασκάπτοντες εὗρισκον ὀστρακίων*
μαμάτων πλήθη, πολλὰ δὲ καὶ χαλκώματα· θανμάζοντες δὲ τὴν κατα-
οὐδὲνα τάφον ἀσκευώρητον εἶσαν, ὥστε εὐπορήσαντες τῶν τοιού-
καὶ διατιθέμενοι πολλοῦ νεκροκορινθίων ἐπλήρωσαν τὴν Πρώμην· οὕτω
ἐκάλουν τὰ ἐκ τῶν τάφων ληφθέντα.

2498) Dass die oft genannten *Thericlea* ein Gattungsname sind, geht
aus Cic. acc. in Verr. IV, 48, 38, wo im Besitz des Lijbaetaners
erwähnt werden *pocula quaedam, quae Thericlea nominantur*,
his manu summo artificio facta. Von welcher Art sie waren, ist
Nach Bentley, Briefe des Phalaris, deutsch von Ribbeck, S.
bestand ihre Eigenthümlichkeit in einer von dem corinthischen
Thericles erfundenen Form, nach Welcker, Kleine Schriften III
— 515, bei welchem man das Material am vollständigsten findet,
Thierfiguren der Becher, von welchen der fingirte Name des
ers abzuleiten sei; nach Schwenck im Philologus XXIV, 3 (1866)
— 554 in der schwarzen Glasur. Mit der Ueberlieferung ist nur
ley's Ansicht übereinstimmend, für die ich noch eine unbenutzte
anführe. Zu Clemens Alex. Paed. II, 3 p. 188: ἐρρετων τοίνυν
ἐκλειοί τινες κύλικες καὶ Ἀντιγονίδες sagt das von Klotz Vol. IV p.
edirte Scholion: Θηρίκλειοι ἀπὸ Θηρίκλεος τοῦ τοῦτο ἐφευρόντος,
αντιγονίδες ὁμοίως, — — ἐκ πομάτων εἶδη. Θηρίκλειον, τὸ σφαιρικῶ
πυθμένι τὸ ἐπιτεταμένον χωνοειδές, ἀπ' οὗ πιεῖν ἔστιν εὐπετές· Ἀντι-
κος, ἡ ἀνευ τοῦ σφαιροειδοῦς πυθμένος εἰς ὅξυ ἀπολήγουσα. Beide
er, von Männern benannt, hatten eine bestimmte, trichterartige
so, also die eines Spitzglases, der erste mit Fuss, der andere ohne
a. Das Material ist nicht charakteristisch für die *Thericlea*; denn sie
den von Thon, Holz, Glas, Gold und Silber gemacht. Der älteste
ricleische Becher, von dem wir wissen, wird in einer athenischen In-
rift, die c. 425 v. Chr. zu setzen ist, erwähnt: er war von Holz, mit
blech bekleidet. C. I. Gr. 439 lin. 8. 9 und dazu Boeckh. Von
eren Erwähnungen finde ich noch nicht angeführt Philo de vita con-
pl. 6, wo unter den römischen Tafelgeschirren aufgeführt werden:
ωμάτων πλήθος ἐκτεταγμένων καὶ ἑκάστον εἶδος, ὅντα γὰρ καὶ φιά-
καὶ κύλικες, καὶ ἕτερα πολυειδῆ τεχνικώτατα θηρίκλεια καὶ τορδαίς
ιστημονικῶν ἀνδρῶν ἡκριβωμένα.

2499) Plin. N. H. XXXIII § 439: *Vasa ex argento mire inconstantia
mani ingeni variat nullum genus officinae diu probando: nunc Furniana,
nunc Clodiana, nunc Gratiana — etenim tabernas mensis adoptamus — nunc
gypta asperitatemque exciso circa liniarum picturas quaerimus*. Die
ianiana erwähnt Martial. IV, 39, 6; und in einer römischen Inschr.

Die Verfertigung dieser Kunstgefässe gehört nur theilweise in diesen Abschnitt, da bei ihr die verschiedenen Methoden der Arbeit benutzt wurden, auf welche wir hier noch zurückkommen, namentlich der Guss und die Ciselirung. Es wird indessen zweckmässig sein, den vorhandenen Zusammenhang dieser Operationen nicht zu zerreißen.

Metallgefässe mit Reliefs wurden entweder im Ganzen gearbeitet, oder Gefäss und Relief wurde besonders hergestellt. Im ersten Falle kann das Gefäss gegossen oder aus einer Platte gehämmert werden. Bei dem Guss wird zuerst ein Modell, vermuthlich von Wachs über einem festem gemacht (*πλάττειν, fingere*), darüber eine hohle Form oder Mantel (*λίγδος, χῶνος*) verfertigt, das Wachs ausgeschmolzen und in den so entstandenen leeren Raum das Metall gegossen, so dass also auch die Ornamente massiv waren.²⁵⁰⁰⁾ Bei kleinen Objecten fällt indessen der Guss durchschnittlich unvollkommen aus, dass die Bearbeitung desselben durch die Ciselirung der Kunstform erst den Werth giebt¹⁾. Das Ciseliren geschah mit dem *τορεύς, caelum, cilio*, d. h. mit einer Stifte, der nach dem Bedürfniss der Arbeit in eine Stange, einen Bart oder eine Scheibe ausläuft und durch ein nach einem Spinnrade eingerichtetes Tretrad in Bewegung gesetzt wird²⁾. Von solchen in massivem Silber ciselirten Gefässen geben das Silbergefäss des Antiquariums in München³⁾ und der Becher aus Herculaneum mit der Apotheose Horaz' eine Anschauung. Wird dagegen das Gefäss aus Eisen gearbeitet, so wird das Relief durch den Hammer und die Bunze von der Rückseite aus herausgetrieben, wobei es

Grut. 689, 42 heisst es von einem M. Canuleius Zosimus: *hic caelatura Clodiana evicit omnes*.

2500) Ich entlehne diese Stelle aus Michaelis' Das Corsinische Silbergefäss. Leipzig 1859. 4. S. 4, wo über diese Technik ausführlich handelt ist. 1) Vgl. Brunn II S. 397 f.

2) S. Thiersch Ueber ein — silbernes Gefäss mit Darstellung aus der gr. Heroengeschichte in Abh. der I. Cl. d. k. bairischen Acad. V, 2 S. 444. 442.

3) Thiersch a. a. O.

4) Millingen *anc. uned. mon.* II pl. 43. Zahn Gem. u. O. Taf. 28. Ein anderes Beispiel von gegossener und ciselirter Arbeit der Centaur der Wiener Sammlung. Arnet G. u. S. M. p. 75 n.

auf der Vorderseite ebenfalls noch durch Ciselirung überarbeitet werden kann³⁰⁵). Im zweiten Falle, d. h., wenn die Reliefs besonders gearbeitet werden, können auch diese entweder massiv oder in Blech getrieben sein. Die massiven Einsätze (*emblemata*⁶), *sigilla*⁷), die auch bei silbernen Bechern zuweilen von Gold sind⁸), werden eingelassen⁹), die getriebenen Bleche, *crustae*, aufgesetzt¹⁰); beide mit Blei angelüthet¹¹) oder auch mit Stiften befestigt; die noch vorhandenen sogenannten silbernen *disci* sind nichts anderes, als die aus der Bleilöthung gelösten inneren Flächen (*crustae*) von Silberschalen¹²).

Wir sehen, dass die Gefässarbeit eine complicirte Technik voraussetzt, welche auch sprachlich besonders bezeichnet wird. Die Kunst des Beschlagens nämlich, d. h. des Befestigens von Metallornamenten auf einem Grunde (*Incrustationsarbeit*, *doublure*, *placage*), ist die Empaestik (*ἐμπαε-*

305) Quintil. II, 4, 7: *Multum inde decoquent anni, multum ratio licet, aliquid velut usu ipso deterretur; sit modo, unde excidi possit et quod culpi; erit autem, si non ab initio tenuem nimium laminam duxerimus quam caelatura altior rumpat.*

6) *Emblemata* und *crustae* unterscheidet Cic. acc. in Verr. IV, 53: *Cibyratae fratres vocantur: pauca improbant: quae probarunt, istas aut emblemata detrahebantur. Pocula cum emblematis ib. 22, 49; phia cum emblematis ib. 47, 37; und ähnlich öfters.*

7) Cic. acc. in Verr. IV, 22, 48: *apposuit patellam, in qua sigilla egregia. Iste — sigillis avulsis reliquum argentum sine ulla avaritia misit.*

8) *emblemata aurea* Dig. XXXIV, 2, 49 § 4. § 6. Dig. XXXIV, 2, § 1. Vgl. Senec. ep. 5, 3: *non habemus argentum, in quod solidi auri scyphura descenderit*; und die von Michaelis angeführten Inschriften nro. 5903 *phialam argent. p. II embl. Noreias aurea uncias duas; 5904 scyphi dependentes auro illuminati N. VI, Cantharus auro intus illuminatus.*

9) *emblemata illigare, includere.* Cic. acc. in Verr. IV, 24, 54. *incusa auro* Pers. 2, 52.

10) Dig. XXXIV, 2, 32, 4: *cymbia argentea crustis aureis illigata.*

11) Dies heisst *plumbare*, Plin. N. H. XXXIV § 464; Dig. XLI, 4, pr.; die Löthung losmachen dagegen *replumbare*, Dig. XXXIV, 2, 4: *aurea emblemata, quae in apsidibus argenteis essent et replumbari possent.*

12) Müller H. d. Arch. S. 485. Semper II S. 24. 25. Solch ein Boden einer Schale ist z. B. die runde *laminetta d' argento Ant. di Ercol.* p. 267, und wohl auch der schöne Discus oder *clipeus* von Aquileja, *Annali* 1839 p. 78. *Monum. d. Inst.* III t. 4. Arnetti Gold- u. Silbermonumente Taf. 5. V.

στικῇ)²⁵¹³), die hohle, in Blech getriebene, Arbeit (*ouvrage au repoussée*) heisst σφυρήλατον¹⁴), die complicirte Kunst der Gefässarbeit dagegen ist die τορευτικῇ, *caelatura*. Dass dieser Ausdruck ursprünglich die Ciselirkunst, d. h. die Bearbeitung des harten, massiven Metalls mit schneidenden Instrumenten bezeichnet, lehrt die Etymologie desselben¹⁵), und in der That wird *caelare* auch vom Schneiden der Gemmen gebraucht¹⁶); allein es ist ausdrücklich bezeugt, dass auch die erhobene Arbeit Sache des *caelators* ist¹⁷), und es werden auch Schilde, deren Verfertigung entschieden der Empaestik angehört, *caelati clipei* genannt¹⁸). Das lateinische Wort also bezieht sich unzweifelhaft auf alle die Operationen, die wir besprochen haben¹⁹), die Incrustationsarbeit, die hohle getriebene Arbeit und die ciselirte Arbeit; über den Umfang der griechischen Toreutik sind die Kunsthistoriker uneinig, so

2513) Athenaeus XI p. 488^b redet von dem Becher des Nestor, von Hom. II. XI, 632 δέπας περικαλλές, χρυσάοις ἤλοις πεπαισμένον genannt wird, und fügt hinzu: οἱ μὲν οὖν λέγουσιν ἔξωθεν δεῖν ὑπαρῆσθαι τοὺς χρυσοὺς ἤλους τῷ ἀργυρῷ ἐκπαύματι κατὰ τὸν τῆς ἐμπαιστικῆς τέχνης (τρόπον). Eustath. ad II. XI, 773 p. 888, 56: αἰεῖσαι — τὸ μὴ λείον, ἀλλὰ τραχὺ τοῖς ἐμπαισμάσιν. Ebenso erklärt derselbe ad II. XXIV, 429 p. 1857, 40: αἰεῖσαι — οἰσεῖν τὸ μὴ εἶναι λείον, ἀλλὰ πικρὰς εἶναι τῆς ἐμπαιστικῆς.

14) Dem σφυρηλατεῖν entspricht *excudere* Verg. Aen. VI, 847.

15) Isidor. Or. XX, 4, 7: *caelata vasa argentea vel aurea sunt dignis eminentioribus intus extrinsece expressa: a caelo vocata, quod est genus ferramenti, quem vulgo cilionem vocant.* Tertull. de idol. 3 *caelator em-sculpit.* Ein pränestinischer Spiegel mit *graffiti* hat die Inschrift *VIBIS PIVIPVS CAIVAVIT*, Bull. d. Inst. 1867 p. 68.

16) Plin. N. H. XXXIII § 22; Apulei. Flor. 7: (Alexander) edidit — ne quis effigiem regis temere assimilaret aere, colore, caelamine; quia saepe solus eam Polycletus aere duceret, solus Apelles coloribus delinearet, solus Pyrgoteles caelamine excuderet. Der technische Ausdruck vom Gemmenschnitten ist indessen *scalpere*. Plin. N. H. VII § 125. XXXVII § 6.

17) Placidi gloss. in Mai Auct. Class. III p. 443: *caelator argentarius, qui argento puro extrinsecus facta signa deprimit.*

18) *clipei caelamina* Ov. Met. XIII, 291; *clipeus caelatus* ib. 410; *arma caelata* Liv. VII, 40.

19) Quintilian. II, 21, 9 nennt die gesammte Metalltechnik *caelatura*: *Caelatura, quae auro, argento, aere, ferro opera efficit. Nam sculptura etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, gemmas — complectitur.* Was den technischen Ausdruck *terere* und *tritor argentarius* betrifft (Hentze 7281), so versteht diesen Müller Handb. d. Arch. § 314, † vom Treiben, Michaelis a. a. O. vom Poliren. Nach Plin. N. H. XXXVI § 491, der vom Glase sagt: *aliud flatu figuratur, aliud torno teritur, aliud argenti modo caelatur*, kann es nur drehen oder drehseln (*tornare*) bedeuten.

entlichen Sinne ist sie ebenfalls von der Gefässarbeit zu verstehen, doch dürfte auch ihrem Begriffe ein weiterer Umfang nicht geradezu abzusprechen sein²⁵²⁰), zumal da die Alten in dem Gebrauch technischer Ausdrücke nur insofern genau sind, als sie Sachkenntniss besitzen, was häufig nicht der Fall ist²¹).

Wir werden später sehen, dass von der Gefässarbeit die eigentliche Goldschmiedearbeit praktisch getrennt war. Allen auch diese letztere ist überwiegend Blech- und Drahtarbeit. Zu der ersteren gehören namentlich die Kränze und Ademe²²), deren Blätter aus dünnem Bleche geschnitten und als aus der Hand geformt, theils mit dem Stempel gearbeitet werden konnten; die Goldverzierungen von Kleidungsstücken, welche theils gepresst, theils in Relief einzeln gearbeitet wurden (s. S. 153), endlich die Fabrication der Adtblättchen (*bracteae*) theils zu diesen Zwecken, theils zum

2520) Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien* p. 90—258 hat der Plastik, über die er ausführlich handelt, den weitesten Umfang gegeben; er rechnet dazu die ganze Schmiedekunst, die erhobene Arbeit, die Incrustation mit Blechen, den Guss, die Mischung der Metalle dabei, das Emailiren, die Fassung von Edelsteinen, das Schleifen und Schneiden der Steine, künstliche Holz- und Elfenbeinarbeit und namentlich die Herstellung Statuen von Gold und Elfenbein, und betrachtet die *caelatura* als einen eigenen Zweig dieser Kunst. Gegen diese Definition erklärt sich entschieden Welcker in seiner Ausgabe des Müller'schen Handb. d. Arch. I, 2 und öfters, und sie wird in dieser Ausdehnung nicht zu halten sein, doch scheint Welcker wieder den Begriff zu eng zu fassen. Ich verweise auf Brunn G. d. gr. K. II S. 397 ff., wo die entgegengesetzten Fassungen mit Umsicht vermittelt werden.

21) So ist mir zweifelhaft, ob Plin. XXXIII § 82 *holosphyraton* richtig von einer massiven Statue erklärt, da Phrynichus p. 208 Lob. Gr.: τὸ ὁλοσφύρατον ἐξβαλε καὶ ἤτοι σφυρήλατον λέγε ἢ ὁλόσφυρον, zwischen den Begriffen des σφυρήλατον und ὁλοσφύρατον gar nicht scheidet.

22) Kränze und Kronen dienten sowohl zur officiellen Decoration herrlicher Männer (s. Th. III, 2 S. 444 ff.), als zu Geschenken (Suet. Jul. 45, Galb. 42. Plin. N. H. XXI § 6 XXXIII § 54) und zum Apparat beim Gastmahls (Tac. Ann. II, 57); von den vorhandenen Goldkränzen ist der schönste in München. S. Gerhard Ant. Bildw. Cent. III taf. 60. Ineth Monumente des k. k. Münz- und Antikencabinet's II, Wien 1850 Pl. t. XIII In mehreren Gräbern von Vulci hatte jeder Todte einen goldenen Eichenkranz. Bull. 1835 p. 203—205. Goldene Eichen-, Lorbeer- und Olivenkränze aus etruskischen Funden *Annali* XXXII (1860) p. 473. *Mus. d. Inst.* VI t. 47 n. c. *Mus. Greg.* I t. 86—91; aus Kertsch s. *Annali* XII tav. B n. 41. Einen Blätterkranz von vergoldetem Kupfer bei dem des Vergers *L' Etrurie et les Etrusques*, Paris 1863—63. pl. 81. Andere Goldkränze haben die Funde von Panticapaeum ergeben.

Zweck der Vergoldung²⁵²³); zu der letzteren gehören die Filigranarbeiten, welche schon sehr früh in Assyrien, Aegypten und Etrurien gemacht wurden²⁴) und noch in reicher Auswahl vorhanden sind²⁵); die Ketten und bandartigen Schmuckgegenstände, und auch bei der Einfassung von Edelsteinen kam Goldblech und Golddraht zur Anwendung.

2. Metall als schmelzbarer Bildstoff; Gussarbeit.

Die Erfindung des Metallgusses²⁶) schrieben die Griechen dem Rhoecus und Theodorus zu²⁷); er war aber bereits in Assyrien und Aegypten bekannt²⁸) und gehört auch in Italien zu den frühesten und am glücklichsten betriebenen Kunstzweigen. Kupfer fand sich in der nächsten Nähe an mehreren Orten, z. B. in Elba²⁹), und scheint in Rom früher als Eisen in Gebrauch gewesen zu sein³⁰). Den Erzguss betrieben in Italien zuerst die Etrusker³¹), deren Broncestatuen nicht nur im

²⁵²³) Plin. N. H. XXXIII § 64 vom Golde: *nec aliud (metallum) hunc dilatur aut numerosius dividitur, utpote cuius unciarum in septingenta quinquagenas pluresque bracteas quaternum utroque digitorum spargantur*. Vopisc. Aurel. 46. Man sagt *bracteam exprimere* (schlagen) (Tertull. Idol. 8, und der Goldschläger heisst *bractearius*, Orelli 4453, oder *bracteor* Firm. Mat. Math. 8, 46. Einen *aurifex bractiar(jus)*, auf einer vaticanischen Basis (*gall. delle statue* N. 262) dargestellt, s. bei Jahn *Bd. d. phil.-hist. Cl. der sächs. G. d. W.* 1861 S. 307 Taf. VII, 2, wo aber *bracteo* und *bractearij* (denn so ist nach Lachm. Lucret. p. 253 L. 6 zu schreiben) noch andere Nachweisungen gegeben sind.

²⁴) S. Semper II S. 490 ff.

²⁵) Ich führe beispielsweise an die Filigransachen im Museo Gregoriano, *Abulae* (I t. 68), Armband (I t. 76), Kopfschmuck (I, 84), im Wiener Münz- und Antikencabinet, Arnetz II p. 40 n. 267—276; zwei Ohringe von Halbkugeln in Filigranarbeit bei Gerhard und Panofka *Nespeles ant. Bildwerke* I p. 436; Ringe von Filigranarbeit aus später Kaiserzeit, in England gefunden, *Archaeol. Journal* III p. 462.

²⁶) Ueber das Verfahren beim Gusse verweise ich auf Müller *Bd. d. Arch.* § 306.

²⁷) Pausan. VIII, 44, 5, und über die Zeit Brunn I S. 30 ff.

²⁸) Semper I S. 235.

²⁹) Müller Die Etrusker I S. 244 f. Ueber die später gebräuchlichen Kupferbergwerke s. Plin. N. H. XXXIV § 2—4.

³⁰) Dies geht aus verschiedenen Gebräuchen des Cultus hervor, s. Th. IV S. 484 A. 1098, vgl. Rossignol *Les metaux dans l'antiquité*. Paris 1863. 8. p. 214, und ist schon bemerkt worden von Lucretius V, 1286:

*Et prior aeris erat, quam ferri, cognitus usus,
Quo facilis magis est natura et copia maior.*

³¹) Cassiodor. Var. VII, 45: *statuas primum Tusci in Italia invenisse referuntur*.

alande in grosser Anzahl vorhanden waren³³²), sondern, wie die Metallarbeiten derselben³³), im Auslande anerkannt³⁴) und in späterer Zeit von Sammlern gesucht wurden³⁵). Auch in Rom werden Broncestatuen sehr früh erwähnt³⁶) und haben sich Bildwerke dieser alten Kunstperiode noch erhalten, wie die im Jahre 296 v. Chr. aufgestellte capitolinische Wölfin³⁷), die Chimära von Arretium und andere³⁸). Wir wissen nicht, ob diese von etruskischen oder römischen Künstlern herrühren; dass aber auch ausserhalb Etruriens die Kunst des Erzgiessens mit Glück geübt wurde, ist aus dem Umstande ersichtlich, dass unter den gegossenen Kupfermünzen, die etwa um die Zeit der Decemviren sowohl in Latium als in Etrurien ihren Ursprung nehmen³⁹), die des südlichen Latiums die schönsten sind⁴⁰). Gegossen wurde hauptsächlich Kupfer und Silber, wozu die Geschäfte der *staturarii*⁴¹) und *fusores*⁴²), die aber auch unter der allgemeinen Bezeichnung der *fabri aerarii*⁴³)

332) Volsinii hatte 2000 Statuen. Plin. N. H. XXXIV § 34.

33) Kritias bei Athen, I p. 28b:

Τυρσηνὴ δὲ κρατεῖ χρυσότυπος φιάλη

καὶ πᾶς χαλκὸς ὅτις κοσμεῖ δόμον ἐν τινὶ χρεῖα.

34) Plin. N. H. XXXIV § 34: *Signa quoque Tuscanica per terras versa, quas quin in Etruria facit lata sint non est dubium.*

35) Hor. epist. II, 2, 480.

36) So die *εἰκὼν χαλκῇ* des Attus Navius, Liv. I, 56, 5, Dionys. V, 74; der Cloelia, Dionys. V, 85; der Juno in Aventino, Liv. XXI, 62, der *χαλκοῦς ταῦρος* Dionys. V, 39.

37) Liv. X, 23, 44.

38) S. die Abbildungen in Müller und Oesterley Denkm. I Taf. 287. 288. 289. 290. 291—294. Müller H. d. Arch. § 472.

39) Mommsen Gesch. d. R. Münzw. S. 475. 486. 227.

40) Mommsen Röm. Gesch. I (4. A.) S. 482.

41) Orelli 4492 *staturar(ius) de via sac(ra)*; ein anderer *staturar(ius)* Orelli 4493; ein *faber staturarius sigillarius* Orelli 4280; *staturarius* Cod. Th. IX, 24, 6. Das Wort *stare* ist bekanntlich auch für das Anwesen technisch; Dig. I, 2 § 30 werden die *triumviri monetales aeris* *auri auri statores* genannt, und bei Grut. p. 638, 4 kommt ein *M. Ulpius Aug. lib. Symphor(us) staturarius auri et argenti monetar(ius)* vor.

42) Cod. Th. XIII, 4, 2, *fusor ollarius*, Topfgiesser, Grut. 630, 9.

43) Vitruv. II, 7, 4: *Non minus etiam fabri aerarii de his lapidicini in aeris statura formis comparatis habent ex his ad aes fundendum maxime utilitates.* Diese bereits von Numa eingesetzten *fabri aerarii* (Plin. N. H. XXXIV § 4) scheinen verschieden zu sein von den *aerarii*, die in den Kupferbergwerken und Hütten arbeiteten und auch *confectores aeris* Orelli 458) heissen. Varro de L. L. VIII, 62: *Ubi lavetur aes, aerariae, non aere lavinas nominari.* Nach dieser Definition sind die *officinae aerariorum* Plin. XVI § 28, der *P. Claudius P. f. Iustus manceps officii*

mitbegriffen werden, sowie der *exclusores artis argentariae*³⁴⁴⁾ ihren Namen haben⁴⁵⁾. Eine besondere Aufgabe der Giesser war die Herstellung der corinthischen Bronze⁴⁶⁾. Alte Gefässe von *aes Corinthium* bildeten einen Hauptgegenstand der Kunstsammlungen⁴⁷⁾, und man hüllte den Ursprung und die Mischung dieser Bronze in das Geheimniss des Mythos ein⁴⁸⁾; nichtsdestoweniger gab es in Rom *fabri a Corinthiis*⁴⁹⁾, welche nicht nur Gefässe, sondern auch Statuen machten⁵⁰⁾. Eine ganz specielle Beschäftigung bei dem Gusse der Broncestatuen hatten die *fabri ocularii*⁵¹⁾; denn die Augen wurden besonders, und zwar aus Silber, Stein oder Glas verfertigt und in die Broncestatuen, zuweilen auch in Marmorstatuen eingesetzt⁵²⁾.

3. Metall als harter Körper.

Alle Metalle können endlich, wie der Stein, Gegenstand der *sculptura* werden, entweder durch Eingraben (*intaglio*), oder durch Herausarbeiten von Reliefs (*cameo*). Von der Belieferung in kaltem Metall haben wir oben bei der Erörterung des Begriffes der *caelatura* gesprochen; unter denselben Be-

narum aerariarum quinque item staturae argentariae Orelli 4217, der *aerarius* Orelli 4440, Mur. 967, 7, vielleicht auch das *collegium aerariorum* Orelli 4060 und die *sodales aerarii* Oederici diss. 3 p. 57 von Kupferhütten und Hüttenarbeitern zu verstehen.

344) S. die Inschr. bei Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 424 = Henzen 7229. Augustin. enarr. in Psalm. LXVII, 39 B.: *In arte argentaria exclusores vocantur, qui ex confusione massae noverunt formam vasis exprimere.*

45) Eine Erzgiesserei ist dargestellt auf einer Kylix des berliner Museums, Gerhard Trinkschalen des k. Museums, Taf. 42, 43. Panofka Bilder antiken Lebens Taf. VIII, 5.

46) Hirt in Böttiger's *Amalthea* I S. 245 ff. Müller H. d. Arch. § 306.

47) Unter der Dienerschaft hatte man Sklaven und Freigelassene *a Corinthiis*, Henzen 6285; 6308; 6445; und die *Corinthia* erwähnen als besondern Luxusgegenstand Cic. Parad. I, 3, 43; Seneca de tr. 30. 9, 6; de br. vit. 12, 2; ad Helv. 11, 3. Eine *pelvis aerea corinthia* Orelli 3838.

48) Plin. N. H. XXXIV § 5–8; Plutarch. de Pythiae orac. 1 p. 353 R. = 482 Dübner.

49) Orelli 4184. 50) Müller H. d. Arch. § 306, 1.

51) *faber ocularius* Orelli 4185. Vgl. n. 4224 M. *Rapilius Sero-pio. Hic ab ara marmor(ea) oculos reposuit statuis.*

52) Ausführlich handeln hierüber Buonarroti *Osservazioni sto-*

iff werden indessen auch die übrigen Operationen zu sub-
miren sein, die wir noch aufzuzählen haben. Es sind dies

a. Das Schneiden von Siegelstempeln, zu welchen man
ht bloß Steine, sondern auch Metall verwendete⁵⁵), von
sstempeln zur fabrikmässigen Herstellung getriebener Ar-
iten⁵⁴) und von Münzstempeln⁵⁵).

b. Die Grabstichelarbeit, welche die Alten zwar nicht
m Zwecke des Abdrucks, wohl aber als Decoration der
rschiedensten Geräthe verwendeten. Solche Arbeiten wa-
n zwar auch in Griechenland nicht unbekannt⁵⁶), am häu-
ten und schönsten wurden sie aber in Etrurien und Latium
fertigt. Zu ihnen gehören zuerst die Spiegel; denn Glas-
iegel werden erst spät und ganz vereinzelt erwähnt; in
ssischer Zeit brauchte man als Spiegel gegossene und ge-
bliffene Metallplatten, gewöhnlich von Kupfer, vermischt
Zinn, Zink und andern Stoffen, öfters versilbert oder ver-
et⁵⁷), später von massivem Silber⁵⁸) Es waren dies Hand-

sopra alcuni medaglioni antichi. Roma. 1698. 4°. p. XII. Quatremère
Quincy Le Jupiter Olympien p. 42. 43. Winckelm. Werke V S. 138;
S. 308. Eine Broncestatue mit noch erhaltenen silbernen Augen s.
rb. d. V. v. A. i. Rheinl. XXVII p. 94; eine Marmorstatue der Hygiea
Augen von Email Wieseler Denkmäler d. a. K. Taf. 64 n. 780.

53) Offenbar war der *annulus ferreus*, den alle Römer ausser den
ern und Senatoren trugen (Plin. N. H. XXXIII § 30), ohne Stein;
n auch von den Inhabern goldner Ringe sagt Plinius a. a. O. § 28:
Nullas admittunt gemmas auroque ipso signant. Metallstempel dien-
ausserdem für die verschiedensten andern Zwecke, namentlich zum
apeln der Waare und Etiketten.

54) So sind die Reliefs auf der Volcentischen Cista des *Museo Grego-*
Vol. I tav. 37, Gerhard Etrusk. Spiegel Taf. 9—44, Schoene
(in *Annali* 1866 p. 463), durch einen mehrfach wiederholten Stempel
vorgebracht. Vgl. Jahn Ficor. Cista S. 59. Dasselbe ist der Fall
den Goldblechen und Bullen von Volci, über welche s. Braun Rui-
p und Museen Roms S. 794 n. 40, und bei der Goldarbeit *Mus. Greg.*
32.

55) Ueber das sonstige Verfahren beim Münzen s. G. Friedländer
coniazione delle monete antiche in *Annali* XXXI (1859) p. 407—412.

56) Müller Handb. d. Arch. S. 74. S. namentlich den bronzenen
cus aus Aegina, *Annali* IV p. 75 tav. B; den Spiegelgriff aus Aegina,
mon. IX p. 443.

57) Das Hauptwerk ist E. Gerhard Etruskische Spiegel, Berlin
48—1866. 4°, wo von der Form und dem Stoff derselben I p. 78 die
de ist.

58) Plin. N. H. XXXIV § 160: *specula etiam ex eo (stanno) lauda-*

lplatten, d. h. der Kupferstichkunst, geführt hat, ist ebenfalls eine im Alterthum bekannte Kunstübung gewesen. Niello nennt man eine leichtflüssige Metallcomposition, gewöhnlich eine Mischung von Silber, Kupfer, Blei, Schwefel und Borax, die erst zusammengeschmolzen, dann, wenn sie abgekühlt, pulverisirt wird. Das Pulver streut man auf die gravirte Metallplatte, erhitzt diese im Feuer und füllt so durch das wieder in Fluss kommende Niello die gravirten Tailen aus, welche durch diese Füllung auf dem blanken Metall deutlicher hervortreten. Es ist fraglich, inwieweit dies Verfahren bei den gravirten Arbeiten befolgt worden ist; Brøndsted glaubte auf der ficonischen Cista Spuren von Ausfüllung der *offiti* mit Gold zu entdecken, welche gegenwärtig nicht vorhanden sind⁶⁶⁴); ein sicheres Beispiel giebt indessen eine in Vindonissa gefundene, aus Bronze gegossene Gürtelschnalle, deren Verzierungen tief eingeschnitten und dann mit einer schwarzen, glänzenden und harten Masse, also eigentlichem Niello, ausgefüllt sind⁶⁵).

d. Im Princip identisch mit der Niellirung, aber in der Ausführung verschieden ist die eingelegte Arbeit. Wir lesen in einem Bronzebilde, das eine Inschrift von eisernen Buchstaben⁶⁶) hatte, von goldenen Buchstaben auf silbernen Säulen⁶⁷), von einem goldenen Ringe mit eisernen Sternen⁶⁸), und wir haben noch zahlreiche Beispiele von Bronze mit Silber und von Silber mit Gold eingelegt. Zu den ersten gehören die in Turin befindliche Tabula Isiaca⁶⁹), das von Martorelli in einem weitläufigen Werke behandelte Tintenfass⁷⁰),

664) Schoene a. a. O. p. 155.

65) O. Jahn Röm. Alterthümer aus Vindonissa, in Mittheilungen d. antiq. Ges. in Zürich XIV, 4 (1862) p. 94 (4) Anm. 4. Taf. V, 7—11.

66) Suet. Aug. 7.

67) Dio Cass. XLIV, 7; und über die Sitte, die *orationes principis* auf Bronce tafeln, sondern in dieser Weise zu verewigen Fabrianus ad Dion. LXI not. 16.

68) Petron. 32.

69) Pignori *mensa Isiaca. Romae* 1605. *Amstelod* 1669. 4. Lesart. Werke her. v. Lachmann XI S. 497 ff.

70) Martorelli *de regia theca calamaria libri II. Neapoli* 1756. (2 l. 4.) II p. 377.

verschiedene Gebrauchsgefäße²⁵⁷¹), die merkwürdigen am Rhein gefundenen Arzneikästchen⁷²) und insbesondere die pompejanische zierliche Bronzevase bei Roux und Barré VI Taf. 72; zu den letzteren das silberne mit Gold eingelegte Tintenfass in Neapel⁷³) und verschiedene Tischgeräte⁷⁴). Die Arbeit wird in einem griechischen Papyrus, dessen Inhalt sich auf Metalltechnik bezieht, *χρυσογραφία* genannt⁷⁵), und auch die Römer erwähnen *scula chrysographata*⁷⁶); auf sie bezieht man auch die Kunst der *barbaricarii*⁷⁷), welche in der späteren Kaiserzeit mehrfach erwähnt⁷⁸) und allerdings als eine *χρυσογραφία* beschrieben wird⁷⁹). Erwägt man indess, dass der von der Metallarheit⁸⁰) erst in byzantinischer Zeit vor-

2571) Ein eingelektes Bronzegefäß s. *Mus. Borb.* II, 32; verschiedene in Pompeji gefundene Candelaber haben auf der Platte der Basis eingelegte Arbeit; s. Overbeck II S. 62. 233, der auf diese fälschlich den Namen der Empaestik bezieht; ein Erzgefäß, gefunden in Avenches im Canton Waadt (Gerhard Denkm. und Forschungen 1864 n. 499 p. 194), ist mit Relief versehen; den Hals aber umgibt ein Epheukranz von eingelegter Arbeit, welchem die Zweige von Silber, die Blätter von bläulichem Email sind. Andere Gefäße dieser Art s. *Archaeologia* XXVI p. 303 pl. 34; Jahrb. d. V. v. A. im Rheinlande XIV S. 37. Eine Kanne aus geschlagenem Kupfer, das zuerst mit glänzendem Silber, dann mit einer schwarzen Glasur überzogen ist, beschreibt Arnet in *Archaeol. Analecten* in Sitzungsber. der Wiener Acad. Phil. Hist. Classe 1862 S. 336 ff. Sie ist gravirt und die Figuren sind mit goldenen und silbernen Fäden und Plättchen ausgelegt. 72) Jahrb. d. V. v. A. im Rheinl. XIV p. 33. Taf. 4. 2.

73) *Bull. Nap.* 1843 p. 424 f.

74) Eine silberne Casserole oder Saucière, die auf dem Stiel die in Gold eingelegte Inschrift *MATR. FAB. DVBIT* hat, s. *Archaeological Journal* VIII p. 36; eine silberne Schöpfkelle mit goldner Inschrift Gerhard *Archaeol. Zeit.* VII p. 477*. Ein Löffel mit einem Monogramm, das mit Pasta ausgefüllt ist, Arnet in *Monumente des k. k. Münz- und Ant.-Cab.* in Wien. II S. 79 n. 98. 75) Reuvens *Lettres à M. Letronne* p. 67. 68. Letronne *Lettres d'un antiquaire* p. 317. Welcker in Müller's Handb. d. Arch. § 344, 3. 76) Trebell. *Poll. Claud.* 44, 5.

77) Müller Handb. d. Arch. § 344, 3. Semper II S. 502.

78) Im Cod. Theod. X, 22, 4 werden kaiserliche *barbaricarii* in Antiochia und Constantinopel erwähnt, welche Helme (*cassides*) mit Gold und Silber verzieren, ebenso in der *Notitia Dign. Or.* p. 39. p. 243. Boecking. Vgl. Corippus Justin. Min. III, 131.

*Ipsae triumphorum per singula vasa suorum
Barbarico historiam fieri mandaverat auro*

79) Zu Verg. Aen. XI, 777: *Pictas acu tuniceas et bariara tegmina curum* sagt Donatus ed. Basil. 1534 fol. p. 903: *Tegebantur autem crura eius barbarico opere tegminibus factis, et hoc nomen est: nam qui hanc artem exercent, barbaricarii dicuntur, exprimentes ex auro et coloratis filis hominum formas et diversorum animalium, et specierum similitudinem imitantes* hiest Boecking) *subtilitate veritatem*.

80) Der *barbaricarius ministrator* auf einer römischen Inschrift

ommende Name der *barbaricarii* auf eine fremdländische Anstufung hinweist, während die eingelegte Arbeit in Aegypten, Griechenland und Italien lange vorher in Uebung war, was ferner diese neue Kunst besonders von Waffenschmieden betrieben wurde, so möchte man doch vorziehen, unter dem *barbaricum opus* die von der Stadt Damaskus benannte damascirte Arbeit zu verstehen, d. h. die Kunst, durch Zusammenschweissen von Metallbändern oder von Stiften verschiedener oder gleichartiger Metalle zierliche Muster hervorzubringen. Diese Kunst ist dem früheren Alterthum fremd und entspricht zu dem Namen, den sie führt.

e. Endlich ist noch zu erwähnen die durchbrochene Arbeit, *opus interrasile*²⁵⁸¹, von welcher die Cista Castellani eine Abbildung giebt, in deren Silberbekleidung die Figuren so eingeschnitten sind, dass in ihnen das darunter liegende Holz sichtbar wird⁸²).

II. Die Gewerbe.

Wir haben gesehen, dass das Verfahren bei der Arbeit an Metallen im Wesentlichen dasselbe ist und dass eigentliche Künstler, welche eine selbständige Stellung einnahmen, in verschiedenen Stoffen arbeiteten; in der fabrikmässigen Thätigkeit, welche wir besonders ins Auge fassen, theilen dagegen die Geschäfte vornehmlich nach den Bedürfnissen, zu deren Befriedigung die einzelnen Metalle vorzugsweise bestimmt sind, und während im Geschäfte selbst die Arbeit an Silber, Gold, Kupfer, Eisen und Blei getrennt wird, sind in diesen Officinen die Methoden der Arbeit durch besondere Arbeiter vertreten, die bei einem und demselben Fabrikzusammen wirken. So sind die *cistae* in der Art fabrikmässige

²⁵⁸¹ Felli 4152 ist von ungewisser Erklärung. Forcellini versteht einen Vorantzen von phrygischen Stickereien. Von diesen *barbaricae vestes*, deren charakteristisches Merkmal das bunte Muster ist, konnte der Name wohl auf die Damascinirung übertragen werden.

⁸² S. die Stellen bei Forcellini. Ueber das Verfahren bei dieser Arbeit s. Theophilus Hieromonachus *Diversarum artium schedula*, Ausg. von C. de l'Escalopier. Paris 1843. III c. 71.

⁸³ Schoene in *Annali* XXXVIII (1866) p. 187.

res)⁸⁵⁾, die Künstler in getriebener Arbeit (*crust* Vergolder (*inauratores*, *deauratores*)⁸⁷⁾ und die (*scalptores*)⁸⁸⁾ und Ciseleure (*caelatores*)⁸⁹⁾. Dass die letzteren im Hause und in Officinen fabrikmässig tigt wurden, ist ausdrücklich überliefert⁹⁰⁾. Die schäfte in Metallwaaren lassen sich demnach etw massen classificiren.

4. Silberarbeiten und zwar vornehmlich Trinkgeschirre bilden das Geschäft der *argentarii*, die durchschnittlich als Fabrikanten, *fabri argentiarii*⁹¹⁾, zu betrachten sind, deren Waaren n:

2583) Bruun *Cista prenestina del museo Napoleone* in *At* — 22. Von durchbrochener Arbeit ist auch die goldene *pl* G. u. S. *Monumente* p. 32 n. 148, und das Diadem Jahrb. Rheinlande XXIII p. 132 T. IV.

84) Arnobius VI, 40.

85) Henzen 7281. Ueber beide ist bereits vorher gespr

86) Plin. N. H. XXXIII § 157. Vgl. Paulus p. 53, *labernae a vasis potioris crustatis dictae*.

87) Orelli 4204. Firm. Mat. Math. 4, 45. Cod. Ju

88) Ein *scalptor vclarius*, d. h. *vascularius* Orelli 42

89) Orelli 4644; ein eignes Geschäft muss der *caelator* Orelli 4456 gehabt haben.

90) Cic. acc. in Verr. IV, 24, 54: *Palam artifices om ac vascularios, convocari iubet, et ipse suos habebat*. Orelli *lus Germanic(i) Caesar(is) caelator*. Bei Juvenal 9, 145 Jemand:

*Sit mihi praeterea curvus caelator et aller,
qui multas facies fingit cito*

selbst *vasa Furniana, Clodiana, Gratiana* benannt werden⁸⁴⁾, während die Inhaber von Niederlagen silberner Geschäfte, wie sie in Rom ebenfalls vorhanden waren⁸⁵⁾, *negotia-argentarii vascularii*⁸⁶⁾ heissen und von den *vascularii*⁸⁷⁾ unterscheiden sind, welche wahrscheinlich sehr verschiedene Waaren führten. Denn Handlungen von Gebrauchssachen aller Stoffe gab es natürlich überall: Martial breitet indessen auch elegante Läden, in welchen man thürische und alterthümliche cälirte Silbersachen, Crystall-, - und murrinische Gefässe zur Auswahl vorfand⁸⁸⁾; nur selten ist unter dem *vascularius* mit Sicherheit der Goldschmied zu verstehen⁸⁹⁾.

Das Geschäft der *argentarii vascularii* kam in Rom zwischen dem zweiten und dritten punischen Kriege in Blüthe, in welcher Zeit das thönerne Essgeschirr von dem silbernen verdrängt wurde²⁸⁰⁰⁾. Seit dieser Zeit wird oft von dem Gewicht des *argentum escarium* und *potorium*¹⁾ berichtet, von welchen ein *escarium* im Gewicht von 100 Pfund, wegen welcher Leute unter Sulla auf die Proscriptionslisten gesetzt wurden, und welche später bis zum Gewichte von 250, ja 500 Pfund gebracht wurden, so dass sie nur mit Hülfe vieler

er sind, zeigt Lampr. Al. Sev. [24, Cod. Th. XIII, 4, 2, wo sie in Aufzählung von Handwerkern vorkommen; ebenso der *Antigonus amicus Caesaris argentarius*, Orelli 4446; der *aurarius et argentarius ilica vascularia*, Henzen 7248 und die *corpora aurariorum* (so ist *pausariorum* mit Marini a. a. O. zu lesen) *et argentariorum* li 4835.

4) Plin. N. H. XXXIII § 189.

5) Solche Verkaufsorte waren in der *basilica vascularia* (Henzen), welche wohl identisch ist mit der in der 8ten Region erwähnten *a argentaria*. Marini a. a. O. Preller Regionen S. 445.

6) Ein *negotiator argentarius (ius) vascularius* Mur. 959, 3 = Boissieu de Lyon p. 499. 97) Grut. p. 643, 4. 5. 6. 7.

8) Mart. IX, 59, 44—46.

9) Cic. acc. in Verr. IV, 24, 54. Dig. XIX, 5, 20, 2: *si, cum emere velles, vascularius ad te detulerit et reliquerit, et cum displicuisset tuo referendum dedisti et sine dolo malo et culpa tua perierit, vas tibi esse detrimentum, quia eius quoque causa sit missum.*

10) Dies bespricht ausführlich Plin. N. H. XXXIII § 129—150.

11) Es wird erwähnt im Testament des Dasumius lin. 27. S. Ruff in Zeitschr. f. gesch. Rechtswissenschaft XII, 3 (1845) S. 345. 348. *us* Sent. III, 6, 67 nennt es *vasa escaria* und *pocularia*; § 86 *vasa a* und *escaria*. Dig. XXXIV, 2, 32, 2.

Leute in das Speisezimmer getragen werden konnten²⁶⁰²); von Schüsseln mit besonderen Blattverzierungen, *filicatae*³⁾ oder *felicatae*⁴⁾ *lances* und *paterae*, *disci corymbiati argentei*, *lances pampinatae*, *patenae hederaciae*⁵⁾, oder mit Goldrändern (*vasa chrysendeta*)⁶⁾, und von massiv goldenem Essgeschirr, das z. B. Trajan brauchte⁷⁾, und das unter Tiberius Privatleuten verboten werden musste⁸⁾. Von dem eigentlichen Tafelservice (*ministerium*)⁹⁾ ist noch verschieden das Trinkgeschirr, welches nicht auf die Tafel kam, sondern auf einem *abacus* besonders aufgestellt wurde (Th. V, 1 S. 327). Dazu gehören nicht nur die kunstvoll gearbeiteten Becher, sondern auch die grossen Trag- und Mischgefässe¹⁰⁾. Ausserdem ist unter das gewöhnliche Silberzeug zu rechnen das Waschgeräth, namentlich das, welches beim Essen gebraucht wird, und in reichen Häusern selbst das Küchengeschirr¹¹⁾, das sonst von

2602) Plin. a. a. O. § 143. Lamprid. Heliog. 19, 3. Treb. Poll. trig. tyr. 32, 6.

3) Cic. ad Attic. VI, 1, 43.

4) Cic. Parad. I, 2, 44. Paulus p. 86, 5 Müller.

5) Trebell. Poll. Claud. 17, 5. Beispiele solcher Silbergefässe mit Blattverzierungen sind die bei Falerii gefundene *patera*, her. von Visconti *Atti dell' Accademia Rom. d'archaeol.* Vol. I, 2 S. 307, der Becher im *Mus. Borb.* XI, 45, die silberne Schale in der Sammlung Stroganow, Köhler Gesammelte Schriften VI S. 45 Taf. 2.

6) Die *chrysendeta* bei Mart. II, 43, 11; II, 53, 5; *lances chrysendetae* Mart. XIV, 97; *phialae chrysendetae* Herzog Narbon. prov. Append. p. 30 n. 11 und die *vasa quae Callaico linuntur auro* (Mart. IV, 29, 5) scheinen identisch zu sein mit dem, was bei Athenaeus p. 429^b *ἀργυρεῖς* — *ἀργυρεῖς* genannt wird.

7) Orelli 2897 *M. Ulpio Eridano Aug. l. ab auro escario*. Unter dem Augustus ist, wie der Name des Freigelassenen zeigt, wohl Trajan zu verstehen.

8) Tac. Ann. II, 31.

9) Pauli Sent. III, 6, 86: *Vasis argenteis legatis ea omnia continentur, quae capacitati alicui parata sunt, et ideo tam potoria quam escaria, item ministeria omnia debebuntur, veluti urceoli, paterae, lances piperatoria; cochlearia quoque, itemque trullae, calices, scyphi et his similia*. Lamprid. Al. Sev. 34, 4: *ducentarum librarum argenti pondus ministerian eius nunquam transiit*. Vgl. e 41, 4.

10) Pauli S. R. III, 6, 89. 90; *χατήρες ἀργυρεῖς* Plut. Aem. Paul. 32.

11) Plin. N. H. XXXIII § 140: *vasa coquinaria ex argento fieri Calvus orator quiritat, at nos carrucas argento caelare invenimus*. Dig. XXIV, 2, 19 § 12: *Si cui escarium argentum legatum sit, id solum debetur, quod ad epulandum in ministerio habuit, id est ad esum et potum*. Unde de aquimario dubitatum est. Et puto contineri; nam et hoc proprium

hon oder Kupfer zu sein pflegt. Von diesen verschiedenen Ibergelassen ist uns ein nicht unbedeutender Vorrath noch halten, über welchen wir in der Anmerkung die Nachweisen geben²⁶¹²).

am paratur. Certe si cacabos argenteos habebat vel miliarium (einen chofen) argenteum, vel sartagine vel aliud vas ad coquendum, dubitari erit, an escario contineatur. Et haec magis coquinatorii instrumenti sunt. m p r. Heliog. 19, 3: *primus deinde authepsas argenteas habuit, primus in cacabos.*

1612) Eine Uebersicht der vorhandenen Sammlungen von Gold- und bearbeiten giebt Arneth Gold- und Silbermonumente des Münz- u. liken-Cabinets in Wien. Wien 1850. fol. S. 10—18. Krause Analogie S. 88—100. Dieselbe lässt sich wesentlich erweitern. Ich führe einige Hauptsachen an. Schalen, Becher, Kannen und Reliefplatten aus Etruskischen Fundorten s. *Museo Gregor.* I. tav. 62—66; ein etruskisches Ibergelass von Clusium mit eingegrabenen Figuren bei Müller und Sterley Denkm. I, n. 802; das in Antium gefundene corsinische Gefass neuerdings her. v. Michaelis D. Cors. Silbergefass. Leipzig 1859. ; das silberne, aus der späten Kaiserzeit herrührende, im J. 1793 in m gefundene Toilettenkästchen s. in Visconti *Opere varie* I p. 210—11; Böttiger Sabina Taf. 3. 4. Ueber den Fund von Vicarello, in welchem sich verschiedene Silbergefasse, darunter drei mit Itinerarien, befinden, s. Marchi *La stipe tributata alle divinità delle Acque Apollinari.* na 1852. 4. Henzen im Rhein. Museum N. F. IX (1854) S. 21—26 d in Orelli Inscr. ad n. 5210; über die pompejanischen Silberfunde Quaranta: *Di quattordici Vasi d'argento disotterrati in Pompei nel 18.* Napoli 1837. 4°. Die beiden schönsten, der Becher mit der Apollone Homers und der Becher mit den Centauren, sind abg. *Museo rb.* XII, 49 u. bei Zahn Die schönsten Ornamente aus Pompeji u. s. w. taf. 28. Ueber andere in Neapel befindliche Silberarbeiten Gerhard Panofka Neapels antike Bildwerke I. Stuttgart 1828 S. 438—442.

Von französischen Funden sind zu erwähnen: der Fund von Bernay der Normandie, jetzt in Paris, bestehend aus mehr als 100 Gegenständen, alle in getriebener Arbeit. Die Becher sind gefüllt mit einem inneren Becher von gehämmertem, nicht gegossenem Silber, s. Raoul-chette im *Journal des Savans* 1830. Juillet p. 417—420, Août p. 1—473; die goldene Schale von Rennes in der Bretagne, her. v. Millin *Monumens ant.* I p. 227—258; der silberne Eimer von Vienne, her. v. ieseler *Annali* XXIV (1852) p. 216—230; die Silberschale von ignon, her. v. Millin *Mon. ant.* I p. 69—96.

Eine silberne, theilweise vergoldete Schale aus Portugal s. Arneth ch. Anal. taf. 20; Berichte der Wiener Academie, ph. hist. Cl. VI S. 1; über Silberfunde in Spanien Hübner Die ant. Bildwerke in Madrid, rin 1862. 8; darunter Schalen n. 546, 915, 936, 941, 948, Silberstatten, und der im Jahre 1847 gefundene Silberschild des Theodosius 472.

Von den in Deutschland befindlichen Silbergefassen sind die berühmten das Münchener (Thiersch Ueber ein silbernes Gefass. Abh. d. I. d. Münchener Acad. V, 2 S. 107—140) und die Wiener Schale bei Arneth n. 4. Taf. S. III; der Discus von Aquileja (Arneth n. 16. Taf. V.) und das Gefass taf. XI. Ueber Silbergeräthe in Russland s. Köhler Ueber die Denkmäler des Alterthums aus Silber in der Sammlung

2. Das Gold ist das eigentliche Material zu Schmucksachen²⁶¹³). Wenn es auch in römischer Zeit zu Gefässen Statuen¹⁴) verwendet wurde, so war dies ebenso eine Ausnahme, wie der Gebrauch des Silbers zu Bildsäulen¹⁵). Goldschmuck zu fabriciren ist also die wesentliche Aufgabe *aurifices*, χρυσόχοοι oder *fabri aurarii*¹⁶), deren in der Königszeit gegründetes¹⁷) und bis in die Kaiserzeit erhaltenes Collegium¹⁸) aus römischen Bürgern bestand¹⁹), während das private Haus eigene Goldschmiede unter der Dienerschaft hatte²⁰) und in den Städten Italiens und der Provinzen Personen verschiedener Stände an dem Gewerbe Theil nahmen. Zu dieser Fabrication gehört insbesondere die Verfertigung von Ringen²²), die Arbeit der *anularii*²³), das Fassen von Pe-

Stroganow, in Köhlers gesammelten Schriften VI (Petersb. 1858. S. 41—53; v. Koehne Die beiden grossen Silbergefässe d. k. Museums Eremitage. Petersb. 1847. 8. Es sind dies ein silberner Eimer mit Henkel und ein bauchiges Gefäss mit zwei Henkeln. 15 Silbergefässe aus dem 1. s. *Annali* XII (1840) *tav. d'agg. A. B. C.*

2613) Pauli S. R. III, 6, 88: *factum (aurum) ornamentorum quo continetur.*

14) Treb. Poll. Claud. 3: *Illi (Claudio) — populus Romanus — tuam auream decem pedum contocavit; illi — posita est columna per statua superflua librarum argenti mille quingentiarum.*

15) Goldene Gefässe, die, wie wir vorhin bemerkten, im Orient an den Höfen der Diadochen üblich waren, erbeutete Aemilius Paulus auch in Macedonien (Plut. Aem. Paul. 38); sie kommen als besondere Luxus in Rom, vorzüglich aber in den Ländern vor, in welchen Goldbergwerke waren. So finden sich goldene und silberne Statuetten in Spanien (s. Hübner in der gleich anzuführenden Schrift S. 347), und grossen Goldgefässe der Wiener Sammlung, von denen eins 614 Pund wiegt, stammen aus Ungarn.

16) *De basilica vascularia aurario et argentario* Henzen n. 75; *P. Fulvius Phoebus aurar (ius)* Orelli 8096. 17) S. Th. IV S. 152.

18) *Collegium aurificum* in Rom Grut. p. 258, 7. 688, 9. Dionys. p. 225, 2.

19) *M. Caedicius Iucundus aurifex de sacra via* Gr. 638, 7 = Mommsen I. R. N. 6853.

20) *Prologenes Caesaris aurifex* Orelli 2785; *Stephanus Ti. Caesaris aurifex* Bianchini Camera p. 67 n. 220; *Eumolpus Caesaris a suppellectilibus aurifex* Grut. p. 81. 44.

21) In Capua: *Philodamus Bassus aurifex* Grut. p. 638, 40 = Mommsen I. R. N. 3784; *L. Titius Optatus aurifex* Mommsen I. R. N. 381. Pompeji kommen *aurifices* einmal vor Orelli 3700 = C. I. L. IV n. 101. ein *Amillius Polynices, natione Lydus, artis aurifex*, welcher in das *cofabrum tignuariorum* von Aventicum aufgenommen war, bei Mommsen *Inscr. Confoed. Helvet.* n. 242 = Orelli 447.

22) Cic. acc. in Verr. IV, 25, 56.

23) Cic. Acad. II, 26, 86. Orelli 4444.

Edelsteinen²⁶²⁴⁾ und das ganze Juweliergeschäft, ein In-
riezweig, in dem das Alterthum noch immer unerreicht
eht. Erst in den letzten Jahren hat man angefangen, in
el nach antiken Mustern zu arbeiten, und in den franzö-
en Goldarbeiten der diesjährigen Pariser Ausstellung
e sich zum erstenmal der Einfluss, den die dem Musée
leon III einverleibte Campana-Sammlung auf die Form
Bijouterien zu üben anfängt.

Wollen wir die Gegenstände einigermaßen übersehen,
be in das Gebiet der Schmuckarbeit fallen, so haben wir
k den Schmuck der Männer von dem der Frauen zu un-
cheiden. Was zu dem ersteren gehört, die mit Gold ver-
en Staatskleider (s. oben S. 152. 153), die kriegerischen
ationen, *torques*, *armillae* und *coronae*, die *bullae* und die
nen Ringe der Ritter und Senatoren, ist bereits in andern
ammenhange früher besprochen worden²⁵⁾; nur in Betreff
nge, die man ursprünglich zu dem practischen Zwecke
egelns, und zwar gewöhnlich am vierten Finger²⁶⁾ trug,
wir hinzuzufügen, dass dieselben später zu einer
sen Liebhaberei wurden. Der ältere Scipio Africa-
all der erste gewesen sein, welcher eine geschnittene
e in seinem Ringe führte²⁷⁾; nachher trugen auch Män-
nge an allen Fingern²⁸⁾, deren Werth theils in dem
e, theils in der Kunst des Gemmenschnittes bestand, und
legte schon am Ende der Republik Dactylotoken an,

b) S. die römische Grabinschrift auf einen jungen Slaven Bur-
Anth. Lat. IV n. 403=Henzen n. 7252:

Noverat hic docta fabricare monilia dextra

Et molle in varias aurum disponere gemmas.

Ausor auri et gemmarum Hieronym. in Jerem. V, 24.

b) Ueber die Decorationen s. Th. III, 2 S. 439 ff.; über die *bullae*
4 S. 83 f.; über die Ringe Th. II, 4 S. 273 ff.

b) Plin. N. H. XXXIII, 24; Gellius X, 40; Macrobi. Sat. VII,
; Isidor. Or. XIX, 32, 2. Bildwerke bestätigen dies, wie schon
bemerkt. Auf dem Relief bei Visconti M. P. Cl. V tav. 32,
es eine Pompa von 11 Personen darstellt, tragen zwei den Ring auf
lerten Finger der linken Hand.

7) Plin. N. H. XXXVII § 85.

8) Quintilian. XI, 3, 442. Mart. V, 11. XI, 59. Ausführlich
it hierüber Krause Pyrgoteles S. 469—496. Raoul-Rochette
de Facad. XIII p. 651.

2. Das Gold ist das eigentliche Material¹³). Wenn es auch in römischer Zeit statuen¹⁴) verwendet wurde, so war dies Ausnahme, wie der Gebrauch des Silbers zu Schmuck zu fabriciren ist also die wesentliche¹⁵) *aurifices*, χρυσοῦχοι oder *fabri aurarii*¹⁶), die seit gebrünetes¹⁷) und bis in die Kaiserzeit¹⁸) aus römischen Bürgern bestand¹⁹) hatte²⁰) und in den Städten Italiens und in den verschiedenen Ständen an dem Gewerbe. Zu dieser Fabrication gehört insbesondere Ringe²²), die Arbeit der *anularii*²³),

Stroganow, in Köhlers gesammelten Schriften 41—53; v. Koehne Die beiden grossen Silber-Eremitage. Petersb. 1847. 8. Es sind dies ein und ein bauchiges Gefäss mit zwei Henkeln. s. *Annali* XII (1840) tav. d'agg. A. B. C. 2613) Pauli S. R. III, 6, 88: *factum continetur*.

14) Treb. Poll. Claud. 8: *illi (Claudio) tuam auream decem pedum conlocavit; illi statuam superflua librarum argenti mille quin-*

15) Goldene Gefässe, die, wie wir an den Höfen der Diadochen üblich waren auch in Macedonien (Plut. Aem. Paul. 3) Luxus in Rom, vorzüglich aber in den Bergwerke waren. So finden sich ganz Spanien (s. Hübner in der gleich anzugebenden grossen Goldgefässe der Wiener Sammlung, stammen aus Ungarn.

16) *De basilica vascularia aurarii* P. Fulcius Phoebus aurar (ius) Orelli 18) *Collegium aurificum in Rom*

p. 273, 2.
19) M. Caedicius Lucundus atheni- sen I. R. N. 6852.
20) Protophotes Caesaris aurari- aurifex Bianchini Camera p. 10.
21) *domus aurif(ice) Grut. p. 21, 1.*
22) In Capua: Philodamus I. sen I. R. N. 8784; L. Titus Pompeii kommen aurifici ein- ein Amillius Polynices, nation- fabrum signatiorum von A. Inscr. Confed. Helvet. v. 217.
23) Cic. acc. in Verr. 1.
24) Cic. Acad. II, 80.

Es befinden sich
 Ketten aus
 von Perlen, Stein-
 in der Form von Ku-
 In, welche entwe-
 durch Gelenke unter
 Kette und Ketten mit
monile bacatum.
 kleinen Geräthen und
 Im Jahre 1841 wurde
 einer Dame gefunden, der

annorum flammis, hyacinthorum
monarum.
Annali XII (1840) p. 9 tav.
 Kette griechischer Arbeit
 d. V. v. A. i. Rhein-
monile fulgens. Zu diesen
 Salmas. ad Capitol.
 Vol. IV, 2 p. 34
arenulam vulgus vocat, quo sci-
ordinis flexuosi catena contin-
 Arnetz Gold- und Silbermon.
 Kette im britischen Museum:

die Dig. XXXIV, 2, 40 § 2.
 Taf. XI. Eine Schnur von Gold-

Ausdruck vorkommt, z. B. in den
 O. S. 346 n. 4 in *basilio uno et*
 VII, S. 355 u. 3: *septentrionem*
 VII, Item *lineam cylindrorum XXII,*
 ardarum) C, und in der Inschr.
cylindris n. XXXIII auro clui u,
 wissen, welche nicht einzeln
 in Menge, sich also zu den *gem-*
 zu den *uniones*. Dass bleibt zu ver-
 der Ausdruck wird aber doch
 wie auch die *locus* ihren

So auch *quadribus*
monile laetis s. Mus. Bo-
torquum laetis XXXII
torquum laetis XII s.
 O. Taf. I.

theils zum Verwahren der vielen Ringe²⁶²⁹⁾, in deren Gebrauch man wechselte, theils als wirkliche Kunstsammlungen²⁶³⁰⁾.

Viel complicirter ist der Goldschmuck, in welchem nicht nur die römischen Frauen sich gefielen, sondern auch Statuen theils orientalischer Göttinnen³¹⁾, theils verstorbener Römerinnen erscheinen. In letzterer Beziehung sind insbesondere belehrend zwei von Hübner in Spanien gefundene und erlitterte Inventarien, bezüglich auf eine silberne Statue der Livia und eine wahrscheinlich bronzene Statue einer Frau, Namens Postumia Aciliana Basso³²⁾. Zu dem weiblichen Schmuck gehören namentlich erstens der Kopfputz, d. h. goldene Haarnadeln³³⁾, Haarnetze (*reticula*)³⁴⁾ und Binden (Diademe)³⁵⁾, wovon das königliche Diadem, *βασιλειον*, *basilium*, zu rechnen ist, das die erwähnte Isisstatue hatte³⁶⁾; zweitens die Ohrgehänge³⁷⁾ (*inaures*, *pendentes*)³⁸⁾, theils einfach, theils mit Perlen und Juwelen³⁹⁾, drittens die Halsgeschmeide, welche die

2629) Mart. XIV. 423. Digest. XXXII. 4. 52 § 8.

30) Plin. N. H. XXXVII § 11. Auch Verres sammelte Ringe. Verr. acc. in Verr. IV. 26, 37. Dig. XXXII. 4. 53: *anulis legis dactylis cae non cedunt*.

31) Den Schmuck der *dea Syria* in Hierapolis beschreibt Lucian de *dea Syria* 31—33.

32) Hübner *Ornamenta muliebria* im Hermes I. 3 (1866) S. 359—360.

33) Haarnadeln hatte man von Elfenbein, Knochen, Bronze, Silber und Gold; sie waren auch mit Edelsteinen und Perlen geschmückt. Dig. XXXIV. 2. 25 § 10: *acus cum margarita, quam mulieres habere solent*. Goldene Nadeln dieser Art im Wiener Cabinet, s. Arnet Gold- u. Silbermonumente p. 30 n. 106. p. 40 n. 282. 283. 284; mit Stein p. 6 n. 139.

34) Petron. 67.

35) Lamprid. Heliog. 23, 5: *voluit uti et diademate gemmato, quo pulchrior fieret et magis ad feminarum vultum aptus, quo et usus est deus Seneca Med. 374 aurum, quo solent cingi comae*. Aber schon die Brust des Augustus, Visconti M. P. Cl. VI pl. 40, hat eine Stirnbinde mit einer grossen Gemme. Verschiedene Golddiademe s. Mus. Greg. I. 4. 85. Jahrb. d. V. v. A. im Rheinlande XXIII S. 132.

36) S. Wesseling ad Diodor. I. 47. Hübner a. a. O. p. 361.

37) Sie sind in grosser Varietät vorhanden. S. beispielsweise Mus. Greg. I. 74. 73; Arnet a. a. O. p. 28. 29.

38) S. Bartholini *de inauribus veterum syntagma*. Amstelodami 1678 42. und über *pendentes* Salmasius ad Capitolin. Max. duo 6. Vol. II p. 22. Hübner p. 349.

39) Hieronym. de virg. servand. ep. 8. Vol. I p. 198 ed. Col. 1616. *Ut taceam de inaurium pretiis, candore margaritarum, rubri maris*

verschiedensten Formen erhalten sind. Es befinden sich unter Bandgeflechte²⁶⁴⁰⁾, Drahtgewinde⁴¹⁾ und Ketten aus eilen Gliedern⁴²⁾, Schnüre (*fila, lineae*) von Perlen⁴³⁾, Stein-, Glasperlen und goldenen Gliedern in der Form von Kugeln⁴⁴⁾, Cylindern⁴⁵⁾ und doppelten Kegeln⁴⁶⁾, welche entweder auf einen Faden gezogen oder durch Gelenke untereinander verbunden sind, endlich Schnüre und Ketten mit Ringen, welche theils beerenförmig (*monile bacatum*)⁴⁷⁾, theils in der Form von *bullae*⁴⁸⁾, oder kleinen Geräthen und Ketten (*crepundia*)⁴⁹⁾ gebildet sind. Im Jahre 1841 wurde in Lyon ein vollständiger Schmuck einer Dame gefunden, der

tantanum, smaragdorū viore, cerauniorū flammis, hyacinthorum
ad quae ardent et insaniunt studia matronarum.

40) Z. B. in dem Funde von Kertsch, *Annali XII* (1840) p. 9 tav. B 7; eine andere bandartige Golddrahtkette griechischer Arbeit *Zeitschrift für Numismatik* XXXV p. 190—93; eine dritte Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinl. XXV S. 126 Taf. V, 1.

41) Seneca Med. 372 *et auro textili monile fulgens*. Zu diesen können wir auch rechnen die *murenae* (Arculphus bei Salmas. ad Capitol. lib. 6 p. 23) oder *murenulae* Hieronym. ep. 22 Vol. IV, 2 p. 34: *Aurum colli sui, quod quidem murenulam vulgus vocat, quo scintilla in virgulas lentiscente, quaedam ordinis flexuosi catena contexti- vendidit.*

Mus. Greg. I tav. 77. 79. 80. Arneth Gold- und Silbermon. I. 33. *Annali XII* p. 9 tav. A 15; Kette im britischen Museum: *Philosophical Journal* VIII (1854) p. 38.

42) *lineas duas ex margaritis* erwähnen die Dig. XXXIV, 2, 40 § 2.

43) Arneth a. a. O. p. 32 n. 123 Taf. XI. Eine Schnur von Gold- *Annali XII* tav. B. n. 12.

44) Wo *cylindri* als technischer Ausdruck vorkommt, z. B. in den römischen Inschriften, Hübner a. a. O. S. 346 n. 1 *in basilio unio et vitula* n. VI, *zmaragdi duo, cylindri* n. VII, S. 355 n. 2: *septentrionem r(orū) XXXXII, marg(aritarū) VII, item lineam cylindrōrum XXII, sc(sam) cylindr(orū) LXIII; marg(aritarū) C*, und in der Inschr. *riminum* Henzen 6141 *fila II ex cylindris n. XXXIII auro clus(is)*, Hübner immer Edelsteine verstanden wissen, welche nicht einzeln als Schmuckstücken verwendet wurden, sondern in Menge, sich also zu den *gemmarum* gehalten, wie die *margaritae* zu den *uniones*. Dass Steine zu verknüpft sind, glaube ich ebenfalls; der Ausdruck wird aber doch immer die Form zu verstehen sein, wie auch die *bacae* ihren Namen von der Form haben.

45) *Mus. Greg.* I, 77.

46) Lamprid. Alex. Sev. 41, 1. So auch *quadribacium*, s. Hübner a. a. O. S. 350. Beispiele solcher *monilia bacata* s. *Mus. Borb.* II, 44. *Annali XII* p. 54 tav. X.

47) S. den Schmuck aus Tarquinii *Annali XXXII* (1860) p. 472 ff. *Monumenti d. Inst.* VI t. 46.

48) S. das Halsband aus Kertsch *Annali XII* tav. C n. 13 und den Schmuck bei Arneth a. a. O. Taf. I.



sehen den sieben Gliedern ist immer ein Glied
beit, an welchem sechs Prismen von Smaragd
zweite hat 11 oval geschliffene Granaten, an dere
11 birnenförmige Granaten (*bacae*) hängen; das d
Amethysten, an deren Fassung 10 andere ebenfall
thysten herabhängen; das vierte besteht aus ol
blauen Glasperlen, durch die ein Golddraht geze
auf beiden Seiten einen Ring bildet und mit di
nächsten Ring eingreift; das fünfte aus 14 Saphir
Goldfaden, der sie mit den zwischen ihnen befind
plättchen verbindet; das sechste aus 22 Goldperl
Faden, das siebente aus kleinen Cylindern von Co
lachit und Gold in 11 Doppelfäden geordnet, v
12 Goldglieder zusammengehalten werden. V
diesem Schmucke auch Ringe und Armbänder,
noch eine Bemerkung hinzuzufügen ist. In dem
ler Ringe scheinen die römischen Frauen weder
noch den Griechinnen⁵²⁾ nachgestanden zu haben
Formen derselben sind ausserordentlich mannich

2650) *Description de l'ecrin d'une dame Romaine, trouvé à*
par A. Comarmond. Paris et Lyon 1844. fol.

51) Das Wort kommt in der Isis-Inschrift vor. Hübner

52) In einem der Gräber von Kertsch, deren Funde
XII (1840) p. 5—23 verzeichnet sind, und das einer Frau
den sich 8 Ringe, darunter 3 von solcher Grösse, dass
nicht wohl getragen werden konnten. Indessen liebte ma
so colossale Ringe. S. Martial XI 37.

Armbänder trug man verschiedenartig und mehrfach, nämlich am Handgelenk, *περικάρπια*⁵⁵⁵), *armillae*⁵⁵⁶), *spatialia*⁵⁵⁷), oder am Oberarm (*spinther*⁵⁵⁸), *brachiale*⁵⁵⁹); entweder an beiden Armen, oder an einem⁶⁰), wie z. B. der *spinther* am linken, als *dextrocherium*⁶¹) am rechten Arme angelegt wurde; zu römischer Zeit war endlich die griechische Sitte aufgekommen, auch die Fussknöchel mit Ringen (*περισφύρια*, *περισκελί-
ες*)⁶²) und selbst die Schuhe und Sandalen mit Perlen und Edelsteinen zu schmücken⁶³). Unter den unendlich verschiedenen Formen der Armbänder ist besonders häufig die einer Kette, die entweder einmal um den Arm geht, oder als Spirale denselben mehrfach umwindet⁶⁴). Ebenso mannichartig sind die Brochen oder Spangen, *fibulae*, die Knöpfe und andere kleinere Schmuckstücke.

Besteht aus 15 kleinen Platten, die durch Gelenke verbunden sind. Auf jeder Platte steht ein Buchstabe. Die so entstehende Inschrift, die der Herausgeber nicht entziffert hat, heisst: ΕΤΕ ΧΙΛΙΑ ΖΕΣΕΣ, d. h. ἔτη 15075.

555) Pollux V, 99 unterscheidet *περικάρπια* und *περιβραχίονα*.

556) Dies scheint der allgemeine Ausdruck zu sein, der auch von der römischen Decoration gebraucht wird. S. Bartholinus *de armillis* Rom. Amstelod. 1676. 43.

557) Dass das *spatialium*, welches bei Plin. N. H. XIII § 143 und 144 mehrmals in den von Hübner herausgegebenen Inschriften vorkommt, am Handgelenk getragen wurde, nicht am Oberarm, wie Hübner 1853 annimmt, lehrt Tertull. de cultu fem. II, 43: *nescio an manus talio circumdari solita in duritiam catenae stupescere sustineat*.

558) Festus p. 336^b 6 sicher ergänzt aus Paulus: *spinther vocabatur armillae genus, quod mulieres antiquae gerere solebant brachio summo* Metro. Plautus (Menaechm. 537): *Iubeasque spinther novum reconcinnare*. Liv. II, 44, 8: *quod Sabini aureas armillas magni ponderis brachio habuerint*.

559) S. die von Haupt bei Hübner p. 353 angeführte Stelle des Ambrosius epist. I, 40, 9. Bei Trebell. Poll. Claud. 44, 5 schwankt die Lesart zwischen *brachialem unam* (sc. *armillam*) und *brachiale unum*. Vopiscus Aurel. 7 scheint das *femininum* zu stehen und so zu lesen: *torquem, brachialem, anulum adponat*.

60) In dem Lyoner Schmuck befinden sich 7 Armbänder, drei Paare und ein einzelnes.

61) Capitolin. Maxim. duo 27, 8. Isidor. Gloss. IV p. 1347 *lignae: Dextralia, brachialia*. Ein Armband auf dem rechten Arme hat die Statue der Venus bei Visconti *Mus. P. Cl. tav. 40 p. 408* der Mail. Mus. 63) Plin. N. H. XXXIII § 39. 40. Petron. 67.

63) Plin. N. H. IX § 144 und mehr bei Hübner S. 354. Vgl. oben 193. 194.

64) Solche Armbänder, die griechisch *ὄφεις* heissen, s. *Mus. Borb. II, 46. Annali XII (1840) tav. C n. 8. Arneth Gold- und Silbermon. G. X n. 116.*

Der Gebrauch der Edelsteine im Alterthum hat zu einer Reihe von interessanten und noch keineswegs abgeschlossenen Untersuchungen Veranlassung gegeben, welche, da sie entweder in das Gebiet der Mineralogie oder in das Gebiet der Kunstgeschichte fallen, in unserer Darstellung nur kurz angedeutet werden können²⁶⁶⁵). Er begann in Rom in der letzten Zeit der Republik, als sich die Verbindung mit dem Orient leichter gestaltete, nahm in demselben Grade zu, als die eigentliche Kunst der Metallarbeit, namentlich die Caelatur, in Verfall gerieth⁶⁶), und gewann immer weitere Ausdehnung bis in die byzantinische Zeit und das Mittelalter hinein. Zuerst gab man den Ringen ihren Werth entweder durch eine kunstvoll geschnittene Gemme, oder durch einen kostbaren, nur geschliffenen Edelstein; der ältere Scipio war, wie bereits bemerkt ist, der erste, der mit einer Gemme siegelte; bei Juvenal wird zuerst ein Diamantring erwähnt, den Berenice, die Schwester des Königs Agrippa von Judäa, hatte⁶⁷); sodann begannen die Frauen sich mit Perlen und Juwelen (*gemmas monilia*)⁶⁸) zu schmücken und zwar in solchem Uebermaße, dass Lollia Paulina, die Frau des Caligula⁶⁹), bei gewöhnlichen Gelegenheiten von Smaragden und Perlen an Kopf, Hals, Ohren, Armen und Fingern einen Schmuck im Werthe von 40 Millionen Sesterzen, d. h. beinahe drei Millionen Thaler trug⁷⁰). Es ist dies ein Costüm, welches sein Analogon nur in orientalischen Götterstatuen findet, welche ebenfalls mit Edelsteinen bedeckt waren⁷¹). Desselben orientalischen Ursprungs⁷²) sind ferner die mit Edelsteinen decorirten Trink-

2665) Den ganzen Stoff hat zu behandeln versucht Krause Pyrgoteles oder die edlen Steine der Alten. Halle 1856. 8.

66) Plin. N. H. XXXIII § 157: *subitoque ars haec ita exolevit, ut sola iam vetustate censeatur.*

67) Juvenal. 6, 158. Vgl. Pinder de adamante. Berlini 1829. 4. p. 39.

68) Apul. Met. IX, 8 p. 329 Hildebr.; *monile gemmeum* Orelli 1874. 69) Suet. Cal. 25.

70) Plin. N. H. IX § 117.

71) Lucian. de Syria dea 32.

72) Plin. N. H. XXXVII § 12: *Victoria tamen illa Pompei (über den Mithridates) primum ad margaritas gemmasque mores inclinavit. Cic. sec. in Verr. IV, 27, 62: exponit suas copias omnes, multum argentum, non*

asse (ποτήρια λιθοκόλλητα, *gemmata patoria*)²⁶⁷³) und Hauswäthe, für deren Beaufsichtigung man eigene Sklaven hielt⁷⁴); das merkwürdigste Stück dieser Art ist der Candelaber *e gemmis clarissimis*, den die Söhne des Antiochus Eusebes von Syrien als Weibgeschenk auf das Capitol bringen wollten und der dem Verres in die Hände fiel⁷⁵). In der späteren Kaiserzeit wurde die Anwendung von Edelsteinen indessen eine viel gemeinere; der kaiserliche Ornat⁷⁶), selbst die Schuhe⁷⁷), die Ketten von Juwelen; die Waffenstücke⁷⁸), selbst der Gladiatoren, die Wehrgehenke (*baltei*)⁷⁹), der Pferdeschmuck⁸⁰), ja auch die Sänften⁸¹) und Wagen⁸²) erhielten ihre Decoration in edlen Steinen.

Dass das Juweliergeschäft grossentheils in den Händen der Goldschmiede war⁸³), liegt in der Natur der Sache; dies darf aber nicht zugeben, dass der Handel mit Perlen⁸⁴), Schleifen der Edelsteine⁸⁵) und namentlich die Kunst des

etiam pocula ex auro, quae, ut mos est regius, et maxime in Syria, non erant distincta clarissimis.

⁷⁴) *vasa ex auro et gemmis* Plin. N. H. XXXVII § 14. vgl. XXXIII *herba gemmarum potamus et smaragdis teximus calices. Calices gemmati* Mart. XIV, 9; *scyphi aurei gemmati* bei Treb. Poll. Claud. ⁷⁵) *gemmata vasa* Treb. Poll. Gallieni duo 46, 4.

⁷⁶) Grut. p. 582, 5 *Philetaero Aug. lib. praeposito*) ab auro ornato.

⁷⁷) Cic. acc. in Verr. IV, 28, 64—80, 68.

⁷⁸) Die Beschreibung dieses Staatskleides bei Claudian. de IIII cons. l. 585—604 findet man erklärt in Beckmann Vorraeth kleiner Abhandlungen über mancherlei gelehrte Gegenstände III (Göttingen 1806. S. 408—416.

⁷⁹) Trebell. Pollio Gall. duo 46, 4.

⁸⁰) Capitolin. Pertin. 8, 8. ⁸¹) Treb. Pollio Gall. duo 46, 4.

⁸²) Suet. Calig. 35. ⁸³) Herodian. V, 8, 6.

⁸⁴) Ammian. XVI, 40 p. 444 Gron.

⁸⁵) So z. B. Orelli 4448 *Marcia T. f. Severa auraria et margaritaria de sacra via.*

⁸⁴) Moebius Die echten Perlen, ein Beitrag zur Luxus-, Handels- und Naturgeschichte derselben. Hamburg 1857, 4, wo S. 5—8 von den Perlen die Rede ist. Perlenhändler kommen vor: Orelli 4602 *M. Hilarus margaritarius*; Orelli 4076 *Tutichylas margaritarius*; Henzen 7244 *Euhodus margaritarius de sacra via.*

⁸⁵) Ein *politor gemmarum* Firm. Mat. IV, 7; gewöhnlicher kommt *gemmarius* vor: Orelli 2664 *Anthus gemmarius*; auch n. 4495 liest man *L. Canidius Euelpistus gemmarius*; Mur. p. 944, 2 *C. Babbius l. Regillus*, *Q. Plotius Q. l. Nicepor.*, *Q. Plotius Q. l. Anteros*, *Q. Plotius*



geschliffen (s. 115), geschliffen ist 117.

Am Schlusse dieser Erörterungen über die Gold- und Silberarbeit möge es mir gestattet sein, noch eine Bemerkung zurückzukommen, zu welcher unser vorhergehenden Abschnitte die Betrachtung der W Stickerei der Alten Veranlassung gab. Sowie die Kunstübungen im Orient entstanden, in Rom bis in das weströmischen Reiches erhalten, dann nach Capua übergesiedelt, von hier aus dem Mittelalter überliefert worden sind, so ist auch in der Metallarbeit, namentlich in der Blüthe der griechischen Kunstperiode längst vorübergehende handwerksmässige Technik zuerst in Rom, dann in Byzanz während in Ausübung geblieben und von Byzanz ganzes Mittelalter vererbt worden. Ein Beispiel genügt, dies zu erläutern. Der um das Jahr 973 v. Quast's Annahme⁹¹⁾ zwischen 985—994 volle

Q. I. Felix gemari de sacra via. Ueber das Schleifen s. Kraus S. 222 ff.

2686) Raoul-Rochette hatte angenommen, dass Stein-Steinschneider und Goldarbeiter ein Gewerbe bildeten. Hieraphani Ueber einige angebliche Steinschneider des Alterthums de l'Académie de Petersbourg. VI Serie. Sciences pol. hist. phil. (1855) p. 216.

87) Orelli 4455 cabatores de via sacra.

88) Plin. N. H. XX § 134. XXIX § 132. XXXVII § 6

89) Von dem grossen Reichthum an geschnittenen Edelsteinen schon die Verzeichnisse einzelner grösserer Sammlungen bezeugen. Erklärendes Verzeichniss der antiken vertieft geschnittenen Edelsteine der k. preuss. Gemmensammlung Berlin 1835 8. und 1836 8.

ania, Tochter des byzantinischen Kaisers Romanus II. nahlin Kaiser Otto des II, dem Kloster Echternach gegeben, jetzt in der herz. Bibliothek zu Gotha befindliche eines Evangeliariums repräsentirt in seinem noch guten Einbände, der, wenn nicht geradezu einem byzantinischen Künstler zuzuschreiben, doch wenigstens ganz der byzantinischen Kunst angehörig ist, fast alle so eben besprochenen Zweige der Metalltechnik. Der obere Deckel ist von Email mit einer dünnen, aufgenagelten Goldplatte. Dies ist die Kunst der Empaestik. Die Goldplatte enthält acht Regietriebener Arbeit. Dies ist das Sphyrelaton. Das Mitteldes Deckels bildet ein viereckiges Elfenbeinrelief; dies ist das Emblema; die Inschrift des Reliefs H E NAZAREN ist in das Elfenbein eingeschnitten und war mit Gold ausgelegt, von dem noch Spuren vorhanden sind; dies ist die eingelegte Arbeit. Um das Elfenbeinrelief, als um den äusseren Rand des Deckels läuft eine Einfassung von 48 geschliffenen und 50 in Gold gefassten rechteckigen Emailen; von den Ecken der inneren Einfassung zu den vier Winkeln der äusseren Einfassung sind Schnüre von Perlen auf Goldgezogen; dies ist die Arbeit des Juweliers.

Das Kupfer, zu welchem wir nunmehr übergehen, hat die wesentliche Bestimmung einmal für den Guss von Münzen, Büsten und *clipei*, über welchen wir, soweit dies für diesen Zweck nöthig war, bereits oben gesprochen haben, zweitens für die Anfertigung der verschiedenartigsten Gegenstände, welche wir hier noch zu erwähnen haben. Von der Beschaffenheit einer römischen Hauseinrichtung und der Rücksicht, die man selbst in den untergeordnetsten Theilen derselben auf Zweckmässigkeit auch der geschmackvollen Form legte, ist nichts so geeignet, eine Vorstellung zu geben, als die reichen Sammlungen von Bronzen, welche theils aus den Gräbern von Etrurien, Herculaneum und Pompeji, theils aus den entlegensten Theilen des römischen Rei-

Friedenstein zu Gotha, in Zeitschr. für christliche Archäologie u. Kunsther. v. F. v. Quast u. H. Otte II, 6 (1860) S. 251.

ches vorliegen. Zu ihnen gehört zuerst das Küchen- und Wirthschaftsgeräth, Töpfe und Kannen²⁶⁹²⁾, Kessel und Kochgeschirre⁹³⁾, Eimer⁹⁴⁾ und Amphoren⁹⁵⁾, Siebe, Durchschläge und *cola vinaria*⁹⁶⁾, Feuerbecken, Herde und tragbare Kochöfen (*clibanī*)⁹⁷⁾, Feuerzangen und Feuerhaken⁹⁸⁾, Maschinen zur Bereitung heissen Wassers⁹⁹⁾, Crateren²⁷⁰⁰⁾ und Schöpfkellen¹⁾, Tragbretter (*repositoria*)²⁾ zum Auftragen der Speisen³⁾; aber auch für die Zimmereinrichtung gewann die Bronze immer grössere Bedeutung. Dreifüsse, ursprünglich zum Tragen des Kessels bestimmt, wurden mit Tischplatten versehen, um als *delphicae* zur Aufstellung von Prachtgefässen zu dienen⁴⁾; zu gleichem Zwecke wurden die *abaci* und *monopodia* verwendet⁵⁾; Sessel (*sellae*)⁶⁾ und Doppelsessel (*bisdolia*)⁷⁾, die man in Municipien als eine besondere Auszeichnung namentlich den Augustalen verlieh⁸⁾, wurden von Bronze gearbeitet, Sophas und Betten (*lecti*) seit den asiatischen Kriegen entweder mit bronzenen Reliefplatten bekleidet (*lecti aerei*)⁹⁾.

2692) *Mus. Greg.* I, 4—12. *Mus. Borb.* II, 47.

93) *Mus. Borb.* V, 58. *Mus. Greg.* I, 1.

94) *Mus. Greg.* I, 4. Overbeck Pompeji II S. 68. 74. Roux und Barré VI, t. 74. 74. 95) *Mus. Greg.* I, 2. 8.

96) *Mus. Borb.* II, 60. III, 34; Overbeck Pompeji II S. 70. Roux und Barré VI t. 68. Ueber den Gebrauch des *colum s. Th.* V, 1 S. 314.

97) *Mus. Borb.* II, 46. IV, 59 VI, 45. *Mus. Greg.* I, 44. Overbeck Pompeji II S. 63. 65. Roux und Barré VI t. 67.

98) Braun Ruinen und Museen Roms S. 795.

99) Overbeck Pompeji II S. 67.

2700) *Mus. Greg.* I, 6. 7. 9. Overbeck Pomp. II S. 75.

1) *Mus. Greg.* I, 4.

2) *S. Th.* V, 1 S. 329. 3) *Mus. Greg.* I, 45.

4) *S. Th.* V, 1 S. 329. Abbildungen von Dreifüssen *Mus. Greg.* I, 57, 5. *Mus. Borb.* VI, 43. 44. Overbeck Pomp. II S. 52.

5) *Plin. N. H.* XXXIV § 14. Vgl. *Th.* V, 1 S. 328.

6) Overbeck Pomp. II S. 50.

7) Varro de L. L. V, 428. Abgeb. *Mus. Borb.* II, 34. Overbeck Pompeji II S. 46.

8) S. Chimentellius *Marmor Pisanum de honore bisellii*. Bononiæ 1666. 4°. Die Inschr. s. Orelli 4048. Der *honor biselliatus* kommt vor in einer Inschr. von Monte Casino, Orelli 4043 = Mommsen I. R. N. 4309; ebenso *honor bisellii* in einer Inschrift von Pompeji, Orelli 4044 = Mommsen I. R. N. 2346. Vgl. die Inschr. von Veji, Orelli 4045; von Suessa, Orelli 4047.

9) *S. Th.* V, 1 S. 318 Anm. 1968. Nach dem Edictum Diocletiani VII, 24—28 ist die Arbeit eines *faber aerarius* eine dreifache: *in vasculis diversi generis, in sigillis vel statuis* und die *des inducibile aeramentum*.

auch massiv in Metall gefertigt²⁷¹⁰). Ein besonders dank-
s Gebiet für die Broncearbeit war aber der Erleuchtungs-
rat, die Lampen, Leuchter und Candelaber. Für Lampen
das ursprüngliche Material der Thon gewesen, für Leuch-
las Holz¹¹); für die schlanken Formen des Holzcandela-
eignete sich besonders die Bronze, da Marmorcandelaber,
he ebenfalls in grosser Anzahl erhalten sind, ihrer grös-
Dimensionen und massiveren Form wegen mehr für den
tectonischen Schmuck von Tempeln, als für den Hausge-
ch passend waren¹²). Wir haben bereits früher bemerkt,
der Gebrauch des Oeles und der Lampen in Italien nicht
unglich ist; man brannte vielmehr zuerst allein, und später
immer neben den Lampen Fackeln und Lichte (*candelae*,
uli) von Wachs, (*cerae*) oder Talg (*sebaeae*)¹³), und von
n haben die Leuchter nicht nur ihre Namen, *candelabra*¹⁴),

0; Ein bronzener *lectus* für einen Todten wurde 1823 in einem
in Corneto gefunden. Raoul-Rochette in *Mém. de l'acad.* XIII
1. Vgl. über diese Bettstellen Braun Die Ruinen und Museen Roms,
4.

4) Hölzerne Leuchter kommen noch später öfters vor. Caecilius
onius p. 202, 45; bei Ribbeck Com. Lat. Rel. p. 45 v. III:

*Memini ibi (fuisse) candelabrum ligneum
Ardentem.*

ad Q. fr. III, 7, 2: *Hanc scripsi ante lucem ad lychnuchum ligneolum,
ihi erat periucundus, quod eum te aiebant, cum esses Sami. curasse
dum.* Petron. 95: *Eumolpus contumeliae impatiens rapit ligneum
labrum.* Mart. XIV, 44. *Candelabrum ligneum:*

*Esse vides lignum; servas nisi lumina, fiat
De candelabro magna lucerna tibi.*

2; Die beiden in der Villa Hadriani gefundenen, von Visconti *M.*
IV p. 34—64, tav. 4—8 herausgegebenen Marmorcandelaber sind
lumen hoch und von massiven Formen; andere Marmorcandelaber s.
onti *M. P. Cl.* V tav. 1. 2. 3. 4. VII tav. 37. 38. 39. 40. und eine
e Auswahl bei Piranesi *Vasi, candelabri, cippe, sarcofagi, tripodi,
re ad ornamentis ant.* Roma 1778. 2 Voll. fol.

3) Alle diese Beleuchtungsmittel zählt auf Apuleius Met. IV, 19:
1, *lucernis, cereis, sebaeis et ceteris nocturni luminis instrumentis cla-
nt tenebrae.*

4) Plin. N. H. XXXIV § 44. Varro de L. L. V, 449: *Candelabrum
dela, ex his enim funiculi ardentes figebantur. Lucerna post inventa.
dicta a luce, aut quod id vocant Graeci λύχνον.* Paulus p. 46, 7
labrum dictum, quod in eo candelae figantur. Mart. XIV, 48. *Cande-
n Corinthium:*

*Nomina candelae nobis antiqua dederunt.
Non norat parcos uncta lucerna patres.*

*ceriolaria*²⁷¹⁵), *sebacearia*¹⁶), *funalia*¹⁷), sondern auch ihre ursprüngliche Einrichtung erhalten. Sie waren nämlich oben mit einem Stifte versehen, auf welchen die Kerze aufgesteckt wurde¹⁸), und Leuchter von dieser Form, bestimmt zum Tragen in der Hand, sind sowohl in Etrurien als in Pompeji gefunden worden¹⁹). Nachdem indessen der Gebrauch der Lampen allgemeiner geworden war, übertrug man den Namen des Candelabers auf den Lampenhalter (*lychnuchus*), welcher, je nachdem er bestimmt ist, auf dem Tische oder dem Fussboden zu stehen, zwar in der Höhe verschieden ist, im Allgemeinen aber aus drei Theilen besteht, dem Fuss, dem Schaft (*scapus*)²⁰) und der Platte, auf welche die Lampe gestellt wird. Ausserdem giebt es allerdings noch andere Formen, namentlich Candelaber zum Anhängen von Lampen, welche dann keine Platte haben, sondern in so viele Zweige oder Arme auslaufen, als sie Lampen tragen sollen, Candelaber zum Aufschieben und Drehen, um die Lampe beliebig hoch zu stellen, endlich Kronleuchter, die von der Decke her unterhängen (*lychnuchi pensiles*)²¹). Von der Mannichfaltigkeit und Eleganz dieser Formen erhält man die vollständigste An-

2715) Orelli 2505. 2506. 2515. 4068.

16) Dieses Wort ist erst neuerdings bekannt geworden aus einer Anzahl gleichzeitiger Inschriften, welche im *Bull. d. Inst.* 1867 p. 8—10 edirt sind.

17) Verg. Aen. I, 727:

*dependent lychni laquearibus aureis
incensi et noctem flammis funalia vincunt.*

Funalis (Cic. de sen. 43, 44) oder *funalis cereus* (Valer. Max. III, 6, 4) ist, wie *funiculus*, ein Wachslight; *funale* erklärt dagegen Varro bei Servius zu der angeführten Stelle des Vergil als Leuchter, und das heisst es auch bei Ovid. Met. XII, 247.

18) Servius ad Verg. l. l.: *Nonnulli apud veteres candelabra dicta tradunt quas in capitibus uncinis haberent, quibus affigi solebant vel candelae vel funes pice delibuti: quas interdum erant minora, ut gestari manu et praeferris magistratibus a coena remeantibus possent.* Isidor. Or. XX, 10, 5: *Funalia candelabra apud veteres, quibus funiculi cera vel huiusmodi elemento luminis oblitis fgebantur. Idem itaque et stimuli praecacuti funalis dicebantur.* Vgl. Donat. ad Terent. Andr. I, 4, 88, wo indessen die Lesart unsicher ist.

19) Schulz *Bull. d. Inst.* 4841 p. 114—116.

20) Plin. N. H. XXXIV § 11.

21) Plin. N. H. XXXIV § 11. Vgl. Verg. Aen. I, 726; Prudentius Cathemer. V, 144—144. Einen solchen Hängeleuchter von Marmor s. Visconti *M. P. Cl.* V p. 268 tav. A IV, 5.

Schauung aus dem 8ten Bande der *Antichità d' Ercolano: Le Lucerne ed i candelabri d' Ercolano. Napoli 1792 fol. 2723*). Die hier abgebildeten Candelaber sind durchgängig von Bronze, nur einige von Eisen²³⁾. In derselben Sammlung befinden sich auch Laternen²⁴⁾, deren Gestell von Bronze und mit einer Handhabe zum Tragen versehen ist. Statt des Glases, das erst spät erwähnt wird²⁵⁾, bediente man sich in alter Zeit anderer durchsichtiger Stoffe, des Hornes²⁶⁾, der Blase (*vesica*)²⁷⁾ und der geölten Leinwand²⁸⁾.

Wir übergehen unserm Plane gemäss die Anwendung der Bronze zu architectonischen Zwecken, namentlich zu Schwellen, Thürflügeln und Säulencapitälen²⁹⁾, ferner zu Weihgebecken³⁰⁾, zu Schmucksachen, besonders *fibulae* und Schnallen³¹⁾, endlich zur Herstellung von Waffen, vornehmlich Helmen, Schilden und Schwertscheiden³²⁾; erwähnen müssen wir dagegen noch ihren vielfältigen Gebrauch für die verschiedensten Werkzeuge. Nägel³³⁾, Nähnadeln und Steckna-

²³⁾ S. auch Herculaneum und Pompeji. Vollständige Sammlung der zuerst entdeckten Malereien, Mosaiken und Bronzen, gestochen von H. Mit Text von Barré und Kayser, Bd. VI, t. 4—29. *Museo* IV, 37. 38. VII, 32. VIII, 31. Overbeck Pomp. II S. 58 ff. Etrusker Candelaber, *Mus. Greg.* I tav. 48—56.

²⁴⁾ S. *Le lucerne* p. 328.

²⁵⁾ Dasselbst p. 359. 263. Roux und Barré VI t. 62.

²⁶⁾ Isidor. Or. XX, 40, 7: *Laterna inde vocata, quod lucem interiorius et clausam. Fit enim ex vitro. intus recluso lumine, ut venti status adire possit et ad praebendum lumen facile ubique circumferatur.*

²⁷⁾ Plautus Amphitr. 344. Plin. N. H. XI § 426. Mart. XIV, 61.

²⁸⁾ Mart. XIV. 62.

²⁹⁾ Plaut. Bacch. 446. Cic. ad Att. IV, 3, 5.

³⁰⁾ Plin. N. H. XXXIV § 13. Vgl. Th. V, 4 S. 240.

³¹⁾ Zu diesen ist wohl die bronzene *biga* bei Visconti *M. P. Cl. V* dagg. B zu rechnen, wiewohl Braun Die Ruinen und Museen Roms 66 solche mehrfach erhaltene Wagen für Rennwagen in den Circus halten. Bronzene Wagenräder s. bei Arneth Arch. Anal. t. 49. *Archaeological Journal* VIII (1854) p. 462 ff.

³²⁾ S. die Sammlung bronzener *fibulae* bei Grivaud de la Vincelle *Revue de Monuments antiques. Paris* 1817. 2 Voll. 4^o pl. 2, 3, 4 n. 6; von eisernen Schnallen das. pl. 7 n. 4. 9. 12; von Ringen das. pl. 7; von Amuletten zum Anhängen pl. 40. Eine bronzene Schnalle von einem Pferde s. Jahrb. d. Vereins v. A. i. Rheinlande XLII S. 73.

³³⁾ Ein eiserner Dolch mit bronzernem Griff und bronzener Scheide Simon y Die Alterthümer vom Hallstätter Salzberg, Sitzungsberichte ph. hist. Cl. der Wiener Acad. IV (1850) taf. V, 4^a, Schwerter, Pfeilspitzen und Pfeilspitzen von Bronze das. t. V, 2. 4. 6.

³⁴⁾ S. Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinlande IX, S. 33.

, deln²⁷³⁴), *stili* zum Schreiben³⁵), nebst der Büchse zu ihrer
Bewahrung³⁶), Bretsteine und Würfel zum Spielen³⁷),
gische Instrumente in reicher Auswahl³⁸), Messinstru-
Cirkel und Perpendikel³⁹), Schnellwaagen, Wagschal-
Gewichte⁴⁰), endlich das Toiletten- und Badegeräth, die
*lis*⁴¹), der Spiegel, der Kamm⁴²), wurden vorzugswei-
Kupfer gearbeitet.

Nach diesen sehr verschiedenen Fabricaten theilte
das Gewerbe der *fabri aerarii* in viele besondere Zweige,
denen sich die Handwerker mit den speciellen Namen
Topfgiesser (*fusores ollarii*)⁴³), Candelabermacher (*candelabrararii*)⁴⁴),
Laternenmacher (*lanternarii*)⁴⁵), Gewicht-
(*sacomarii*)⁴⁶), Fabricanten von Helmen (*cassidarii*)⁴⁷),
Schilden (*parmularii*)⁴⁸) benannten, und in denen
Orte besonderen Ruf hatten. So empfiehlt Cato de R. l.
urnae oleariae, urcei aquarii, urnae vinariae, alia vasa
in Capua zu kaufen; und dass römische Broncefabricate
wärtigen Handel gelangten, beweist ein in Pompeji gefundenes
Fragment eines Bronzebeschlages mit Relief und der Inschrift
*C. CALPVRNIIVS ROMAE Fecit*⁴⁹). Aber auch die
Gefässe, welche in ganz entlegenen Gegenden hie und

2734) Dasselbst S. 32. Simony a. a. O. taf. V, 7.

35) Von diesen wird noch später die Rede sein. Sie sind in
Anzahl vorhanden. S. z. B. *Mus. Greg.* I tav. 46.

36) Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinlande a. a. O. S. 33.

37) Ebend. S. 33.

38) Ebend. S. 33. Ueber die in Pompeji gefundenen s. *Mus. Greg.* XIV, 36; Overbeck Pompeji II S. 88.

39) *Mus. Borb.* VI, 45.

40) S. die verschiedenen Faude dieser Art bei Roux und Overbeck
VI t. 96. *Mus. Borb.* I, 55. VIII, 46. Overbeck Pompeji II S. 73.
d. V. v. A. i. Rheinlande XXVII p. 94. *Archaeologia* X pl. 43.
alte Waagen überhaupt *Saggi di dissertazioni della accademia di*
p. 93—102. 41) S. Th. V, 4 S. 296.

42) Kämmen werden gewöhnlich von Elfenbein, Buchsbaum
von Bronze gemacht. Bronzene s. bei Roux und Barre VI t.
nali 1855 p. 65^a.

43) Grut. 680, 9. vgl. Plin. N. H. XXXIV § 98.

44) Orelli 4457; Doni VIII, 90.

45) Henzen 6292. 46) Orelli 4274.

47) Orelli 4460 und mehr bei Marini *Atti* I p. 254.

48) Orelli 4802=2462.

49) Overbeck Pompeji II S. 53.

ien werden, bestätigen die Annahme, dass die Broncewaaren ebenso wie die Thonwaaren, überallhin ausgeführt wurden. Im Jahr 1858 wurden in Teplitz zwei Bronzegefässe gefunden, von denen das grössere, eine Casserole mit flachem Boden und geradem, horizontalem Stiel, welcher in einen mit zwei Schwanenköpfen verzierten Griff ausläuft, auf der inneren Fläche des Griffes zwei römische Stempel, *TI. ROBILI-* und *C. ATILI. HANNON*, hat. In einem ähnlichen, bei Hallow im Mecklenburgischen gemachten, Funde befand sich ebenfalls eine Casserole mit dem Stempel *TI. ROBILI. SITA*. Nach Mommsens Ansicht, der diese Funde veröffentlicht hat⁵⁷⁵⁰⁾, unter dem *Tiberius Robilius Sitalces* der Kupferschmied, *faber aerararius*, unter dem *C. Atilius Hanno* der Modelleur (*plastarius*) zu verstehen; möglicherweise kann, wie dies aus den Stempeln der Thonwaaren vorkommt, der Eigenthümer der Fabrik und der Fabricant verstanden werden. Jedenfalls zeigt dieser Fund, wie weit römische Broncewaaren exportirt wurden⁵¹⁾.

14. Das Eisen, von dem wir viertens zu reden haben, war sehr wohl in Italien⁵²⁾, z. B. auf der Insel Elba⁵³⁾, als in allen Provinzen, in Spanien⁵⁴⁾, Gallien⁵⁵⁾, Britannien⁵⁶⁾, Noricum, Pannonien, Illyrien, Moesien⁵⁷⁾ und den übrigen Theilen des römischen Reiches⁵⁸⁾ in Fülle vorhanden. In ihm arbeiteten die Eisenbeschmiede (*fabri ferrarii*)⁵⁹⁾, welche an vielen Orten allein⁶⁰⁾ oder mit andern Bauhandwerkern zusammen⁶¹⁾ Collec-

5750) In Gerhard's Arch. Anz. 1858. N. 415—417 S. 223.

54) Eine fleissige Sammlung über diesen Gegenstand ist Wiberg's Einfluss der klassischen Völker auf den Norden. Aus dem Schwedischen von J. Mestorf, Hamburg 1867. 8. S. besonders S. 73. S. 96.

53) Plin. N. H. XXXVII § 202.

52) Müller Etrusker I S. 240.

54) Strabon p. 456. 55) Strabon p. 494.

56) Strabon p. 499.

57) Strabon p. 214 und über die römischen Eisenwerke in diesen Provinzen Th. III, 2 S. 201. 202.

58) Strabon p. 233. 447. 549.

59) Plautus Rud. 534. Orelli 4082. Grut. 640, 3. Renier. *ser. d'Alg.* n. 4658. Ed. Dioclet. VII, 44.

60) *Corporati ferrarii* in Ostia Grut. 43, 8; *collegium ferrariorum* Rom Orelli 4066.

61) Ein *praefectus corporis fabrum ferrariorum, tignariorum et tabulariorum* Privatalterthümer II.



man auch in Handlungen fertig gemacht und *claustrarios ferrarii*⁶³⁾ für Eisenwaarenhändler zu halten. Die Waffenhändler kommen an einzelnen Orten vor⁶⁴⁾. Fabricaten antiken Kunstfleisses haben nächst den Eisenarbeiten am meisten durch die Zeit gelitten; wir über sie viel weniger zu urtheilen im Stande sind als die andern Metallfabricate. Ueber die Construction der Schlösser und Schlüssel haben wir bereits Th. V, 46 das vorhandene Material zusammengestellt; unter den Gegenständen, welche hierher gehören, sind die für die Eisenarbeit interessantesten die in nicht bedeutender Anzahl vorhandenen Schwerter, welche man in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden des Rheinlands 1843 ff. und bei Lindenschmit, Die Alterthümer und Alterthümer der römischen Vorzeit, Heft III Taf. 3, zusammengestellt findet.

5. Um endlich noch des Bleies zu erwähnen, so war im Alterthum sowohl von Künstlern zu bereiten benutzt worden, wie das in Pompeji gefun-

lariorum Portuensium Grut. 285, 7; ein *corpus fabrum / dendroph. et centon.* Grut. 264, 4.

63) *Firm. Mat. Math.* 2, 13 extr. *Ferramenta* sind Werkzeuge *ferramenta tonsoria* Mart. XIV, 36.

64) *Claustrarius artifex* Lamprid. Heliog. 42, 2.

65) C. I. L. In. 4213. Orelli 4475. Sonst heisst *canis* der Schlächter des Opferthiers. Suet. Cal. 32. Die Werkstatt eines Messerschmieds ist dargestellt auf einem *Ciprius*, den man abgebildet und erläutert findet bei O. Jahrbücher d. Alterth. 1864 S. 228 ff.

verbeck II S. 232 n. 327 abgebildete Gefäss und andere
 ch erhaltene Relieifarbeiten⁷⁷⁰⁾ in Blei beweisen, als auch
 t man es zu Siegeln, Münzen und Marken⁷¹⁾, zu Gewichten
 d Wurfgeschossen⁷²⁾ verwendet; allein das bedeutendste
 oricat aus diesem Metall sind die Wasserröhren, *fistulae*,
 73), welche für uns ein dreifaches Interesse haben. Ein-
 l nämlich sind sie in nicht minderem Grade als die gemauer-
 Aquaeducte ein schlagender Beweis für die vortreffliche
 waltung der römischen Communen, und Boissieu fin-
 sich bei Gelegenheit der von ihm herausgegebenen In-
 ritten der alten Röhren von Lyon⁷⁴⁾ veranlasst, die bittere
 nerkung zu machen, dass unsere Zeit, so stolz auf den
 tschritt der Mechanik und im Besitz ganz anderer Mittel,
 die Alten hatten, z. B. der Dampfkraft, selbst für grosse
 dte in dieser Hinsicht bei weitem nicht das leiste, was die
 mer selbst für die kleinsten Orte unter den erheblichsten
 Schwierigkeiten geleistet haben. Das alte Lyon, sagt er, lag
 f einer Höhe und war reichlich versorgt mit reinem und ge-
 dem Quellwasser; das neue Lyon liegt in der Ebene, zwi-
 hn zwei Flüssen, die es überschwemmen, ohne ihm Trink-
 her zu gewähren, und muss sich mit stinkendem Wasser,
 reinen Gräben und ungesunder Luft begnügen. Zwei-
 s sind diese Röhren lehrreich durch die Fabrikstempel,
 lche wenigstens zum Theil ebenso, wie die der Ziegel, mit
 Angabe des Consulats versehen sind, und endlich gehört
 Fabrication dieser Röhren wenigstens in der Kaiserzeit zu
 grossen Geschäften, in welchen Capitalisten ihr Vermögen

770) S. die im Amphitheater zu Metz gefundene Bleiplatte, darstel-
 l die von einer Victoria bekränzte Büste der Roma, abgeb. bei Gri-
 id de la Vincelle *Recueil* pl. 30.

71) Ueber diese ist das Hauptwerk Ficoroni *I piombi antichi. Roma*
 0. 4°, lateinisch unter dem Titel Ficoroni *De plumbeis antiquorum*
usmatibus diss. latine vertit Cantagallius. Romae 1750. 4°. Ausserdem
 iarrucci *I piombi antichi raccolti dall' Princ. Altieri. Roma* 1847, 4° u.
 griechisch-sicilische Bleie dieser Art Salinas in *Annali d. Inst.*
 4. p. 343—355; 1866 p. 18—28.

72) Die mit Inschriften versehenen Schleuderkugeln (*glandes*) findet
 C. I. L. I p. 188—194.

73) *Fistulas ponere, tubos ponere. Annali* 1854, 7.

74) Boissieu *Inscr. Ant. de Lyon. Lyon* 1854. fol. p. 446.

oder der Ort, für den die Röhre bestimmt ist⁸¹⁾, un-
stehender Fabrik (*offinator*)⁸²⁾ auf dem Stempel
wird, theils endlich von Privatleuten⁸³⁾, die auf

2775) So hat eine Röhre bei Marini *Atti* p. 636 den Ste-
Veientanorum.

76) Orelli 4267 = Mommsen I. R. N. 2874; Mommsen
2886. Dig. L. 6, 6. Cod. Th. XIII, 4, 2. Just. Cod. X, 64

77) *Annali* 1856 p. 48.

78) S. die Stempel bei Gerhard Arch. Anz. 1862 n. 46
lic ser(vus) municipi Falisci; September ser(vus) reipubl. Falis

79) Z. B. in Lyon. Stempel mit *TI·CLAUDIVS CAES.*
p. 449.

80) Stempel bei Marini *Iscr. Alb.* p. 85: *Imp. Caes*
TRAIAN. AVG. GER. DACICI sub CVRA ALYPI. L. PROC HEL
vus. FEC; zwei andere bei Marini *Atti* p. 96: *IMP. CAE*
TIANI·AVG. SVB. CVRA ALYPII PROC. FEC. ESYCHVS I
und doMITIANI. CAES AVG. GERM. SVB CVRA PRO
NIVS SERvus FEC. Marini *Atti* p. 96 und 804 hält diesen p
den *procurator aquarum*, der ein kaiserlicher Freigelassener
schieden von dem *curator aquarum* (Frontin. de aq. 97—
einem *tubus* Grut. 182, 7 ist der Besteller *curator therm*
narum.

81) So z. B. *Castrum praetorium* Grut. p. 483, 4. 2. 3.

82) Henzen 6348, nach Mommsen's Lesung: *In*
Aur. Ant. Aug. n. sub Capitolino procuratore officinator Felix
tus. Ein solcher *offinator* ist der in der Inschr. Marini
410 = Orelli 4266 vorkommende *C. Iulius Thallus, qui egit o*
barias Transiberina et Trigari (d. h. *regione Transiberina et*
letztere liegt auf dem *Campus Martius*, s. Preller *Regio*
denn *agere officinam* sagt man, wie *agere imperium*, *potes*
publicum quadragesimae, worüber Marini a. a. O. die
bringt.

83) So auf den Stempeln von Lyon bei Boissieu p.

auch nach auswärts hin Röhren lieferten²⁷⁸⁴⁾ und unter welchen, wie bei den Thonfabriken, die Frauen des kaiserlichen Hauses vertreten sind⁸⁵⁾.

4. Arbeit in Holz.

Nach der verschiedenen Anwendung, welche das Holz zum Bauen, zum Brennen und zu den Fabricaten der Tischler und Stellmacher findet, unterschieden sich sowohl die Lieferanten des Holzes als die Gewerbe, welche in Holz arbeiten. Unter den Holzhändlern⁸⁶⁾ werden das bedeutendste Geschäft die *negotiatores materiarii*⁸⁷⁾ gehabt haben, welche das Holz zum Haus- und Schiffbau zum Theil aus fernen Gegenden bezogen⁸⁸⁾ und auf ihren Holzfeldern verarbeiteten⁸⁹⁾. Daneben wird der Brennholzhandel und der Handel mit fremden Hölzern für den Gebrauch der Schreiner ein besonderes Gewerbe gebildet haben. Zu den Arbeitern in Holz gehören namentlich die Zimmerleute, die Tischler und die Stellmacher.

4. Das Geschäft sowohl der Zimmerleute für den Hausbau, *fabri tignarii* oder *tignuarii*⁹⁰⁾, als der Schiffszimmer-

2784) So finden sich in Sicilien *tubi* römischer Fabrik; z. B. mit dem Ampel *T. Flavius Primio f. Torremuzza* Cl. VII n. 43.

85) Fabretti p. 498 n. 45, auf einem *tubus* von den Thermen des *itus*: *Zosimus Faustinae ser(vus) fec.*

86) *negotiatio lignaria* Capitolin. Pertin. 4. Es gab in Rom eine *rasse inter lignarios extra portam Trigeminam*. Liv. XXXV, 44, 40; *maris plostrarii*, welche die Anfuhr besorgten, in Pompeji. Henzen 144 = C. I. L. IV n. 954. 960.

87) *negotians materiarius* Orelli 4248; *materiarius*, ein Schiffsholzhändler Plaut. Mil. 920; *C. Epillius, C. l. Alexander materiarius in apua*, Bull. Nap. N. S. V (1855--56) p. 97; *T. Claudius Probus materiarius* Doni VIII n. 23.

88) Schiffsbauholz bezog man z. B. vom Ida (Strabo p. 606) oder vom Pontus Euxinus (Hor. Od. I, 44, 44).

89) Auf dem Grabstein des *negotians materiarius* in Florenz, Orelli 148, abgeb. bei Gori *Inscr. Etr.* III p. 142 n. 472, finden sich alle Instrumente der Arbeit, die Axt, die Säge und das Winkelmaß, so dass an sieht, der Verstorbene liess das Holz verarbeiten; zu den Arbeitern auf dem Holzfelde gehört wohl der *faber materiarius* Grut. 642, 6; der *lignarius* Mur. 984, 4; die *sectores materialium* Orelli 4278, und gab auch Händler mit einzelnen Fabricaten, z. B. Holznägeln, *clavarii materiarii*, Orelli 4164.

90) Dig. L. 46, 235 § 1: *fabros tignarios dicimus non eos duntaxat, si tigna dolant, sed omnes, qui aedificant.*

e, *fabri navales*²⁷⁹¹), *nauegi*²⁷²), gehört ganz der
 , welche ausser den Grenzen unserer Darstellu
 r haben über sie nur die Bemerkung zu mache
abri tignarii in den meisten Städten eigne Colle
 und auch zu Communalzwecken verwendet wer
 lich als Feuerlöschcorps, zu welchem ausser i'
*centonarii*²⁸⁰) und *dendrophori* zu gehören scheint
 haben die *centonarii* ihren Namen von dem Gel
tones, die zu dem Löschapparat gehören²⁸¹);
 sind von unsicherer Bedeutung²⁷⁷). Denn eine
 sie als Collegien von Holzarbeitern, welche i'
 weder neben den *fabri* und *centonarii* vor
 auch die *fabri* in sich schliessen²⁸²); im TI
 welcher Titel die Ueberschrift hat: *De ce*
foris, heisst es in der ersten, von Constan
 lassenen Verordnung: *Ad omnes iudices*
conuenit gravitatem, ut in quibuscunque o
runt, centonariorum atque fabrorum colle
niam haec corpora frequentia hominum

2791) So gab es ein *corpus fabrum navaliu*
 Henzen 7106; in Pisaurum Orelli 409
 Orelli 3140; in Ravenna Grut. 640. 4. D
 die letzte Inschr. steht, ist abgebildet un
 d. ph. h. Cl. d. Sächs. G. d. W. 1864 S. 3

92) Dig. L. 6, 6.

93) Ueber die Schiffsbaukunst der A
vetorum re navali. Berolini 1864. 4. und
 das Seewesen des Alterthums im Philo
 Göttingen 1865. 8.

94) So in Ostia, Orelli 3217; 4087
 7200, und vielen andern Orten. S. 2
 4088. Henzen 5631. 6745. 7231. 7260:

95) S. die Inschriften in Henzen

96) S. Th. III, 2 S. 476 Anm. 281

97) S. Go hoif. ad Cod. Th. XI

lon *Histoire de l'esclavage dans l'antiqu*
 am besten handelt über sie Boissai
 Schrift von M. . Rabanis *Recher*
 1844. 8. kenne ich nur aus den An

98) Ein *patronus collegiorum* für
 ebenso scheinen Orelli 3219 66
 verstehen zu sein: Henzen 5112

99) Henzen 7018 *collegi*
praeft. collegi fabr. et dendr.; Orelli
legii dend.

raus sich ergibt, dass die *dendrophori* als Holzarbeiter
 en Nutzen für die Commune haben. Andererseits aber
 1 die *dendrophori* die Träger des heiligen Baumes im Dienst
 Magna mater²⁸⁰⁰); ein *taurobolium* wird in Lyon dieser
 tin dargebracht von *L. Aemilius Carpus, IIIII vir Augustā-*
*item dendrophorus*¹⁾, und in einer andern Inschrift von
 n heisst es: *taurobolium fecerunt dendrophori Lugduni con-*
*entes*²⁾. Man hat früher auf Grund dieser sich scheinbar
 lersprechenden Quellenzeugnisse ein doppeltes Collegium
 Dendrophoren, nämlich ein religiöses und ein gewerb-
 es, unterschieden³⁾, und ich bin Th. IV S. 317 Anm. 2402
 ser Ansicht gefolgt. Indessen scheint mir jetzt für die
 gegengesetzte Annahme der Umstand zu entscheiden, dass,
 hdem im Jahr 445 Honorius und Theodosius die Fonds und
 genschaften der Dendrophori als eines heidnischen Colle-
 ms eingezogen hatten⁴⁾, auch das Handwerkercollegium
 selben Namens aufhört; denn die Verordnung von 315
 eod. Cod. XIV, 8, 1) ist in den Codex Justinianus nicht
 genommen worden, und man darf daher als wahrschein-
 1 bezeichnen, dass seit der Mitte des 2ten Jahrhunderts⁵⁾
 zum Jahre 445 die Dendrophoren als ein Handwerkercol-
 lium bestanden, welches unter dem Schutze der Mater magna
 1 in deren Dienste war.

2. Die Holzarbeit im Innern des Hauses (*opus intestinum*)⁶⁾

2800) S. hierüber Th. IV p. 316. 317, wo man die Beweisstellen
 let.

1) Inschr. bei Boissieu p. 24. 2) Boissieu p. 31.

3) S. Goth. ad Th. Cod. XIV, 8, 4. Orelli ad n. 2385.

4) Diese Verordnung steht im Theod. Cod. in dem Titel: *De paga-*
sacrificiis et templis XVI, 10, 20 § 2: *Ea autem, quae multiplicibus con-*
stitis ad venerabilem ecclesiam volumus pertinere, Christiana sibi merito
gio vindicabit, ita ut omnis expensa illius temporis ad superstitionem per-
ms, quae iure damnata est, omniaque loca, quae Fredani, quae Dendro-
ri, quae singula quoque nomina et professiones gentiliciae tenuerunt
olis (d. h. epulis) vel sumptibus deputata, fas sit, hoc errore summoto,
pendia nostrae domus sublevare. Der Ausdruck *professio* scheint in
 ser Stelle ebenfalls das Handwerk zu bezeichnen.

5) S. Th. IV S. 96.

6) Plin. N. H. XVI § 235: *Firmissima in rectum abies, eadem val-*
um paginis et ad quaecunque libeat intestina opera aptissima. Varro
 R. R. III, 4, 40: *Cum enim villam haberes opere tectorio et intestino ac*

ist die Aufgabe der *fabri intestinarii*²⁸⁰⁷⁾ oder *subaedam*⁸⁾, zu welchen die besonderen Beschäftigungen der *laquearii*⁹⁾, *lectorii*¹⁰⁾, *armariarii*¹¹⁾, *arcarii*¹²⁾ und der Bildschnitzer¹³⁾ zu rechnen sind. Von der Holzarbeit des Alterthums selbst ist ausserordentlich wenig erhalten, wir wissen indess, dass auch diese, bereits im Orient zu grosser Vollkommenheit gelangte Kunst¹⁴⁾ bei den Römern mit Glück betrieben wurde. Ausser den Fenstern, den Thüren, die aus einzelnen Holzplatten (*paginae*)¹⁵⁾ zusammengesetzt wurden¹⁶⁾, und den Galerien in den Intercolumnien¹⁷⁾, boten namentlich die getäfelten Zimmerdecken (*lacunaria* oder *laquearia*)¹⁸⁾ der Schreinerkunst ein reiches Feld der Thätigkeit dar. Diese Decken wurden theils mit Holz, theils mit Elfenbein¹⁹⁾ ausgelegt und mit Bildhauerarbeit versehen²⁰⁾, theils gemalt²¹⁾, theils vergoldet oder

pavimentis nobilibus lithostrotis spectandam. Vitruv. IV, 4, 1: telam-lumina tria, quae erunt inter antas et columnas, pluteis marmoreis et intestino opere factis intercludantur.

2807) Orelli 4183 = Mommsen I. R. N. 3671; Mommsen a. a. O. n. 2877. Theod. Cod. XIII, 4, 2. Die Hauptarbeiten der Tischlerwerkstätte sind dargestellt auf einem auf Goldgrund gemalten Boden eines Glasgefässes, das herausgegeben ist von O. Jahn in Ber. d. ph. h. Cl. d. Sachs. G. d. W. 1864 S. 338 Taf. XI, 4.

8) *Fabri subaedani Narbonenses* Henzen 7245.

9) Theod. Cod. XIII, 4, 2. Glosse bei Salmas. ad Vopisc. Aurel. 46: *laquearii: tectorum tignarii.*

10) *faber lectarius ab cloaca maxima* Orelli 4183.

11) Den *armarius* bei Henzen 7219 möchte ich nicht für einen *armariarius*, welcher nicht zu erklären ist, sondern für einen *armarius*, Schreiner, halten.

12) *arcarius* ist gewöhnlich ein Kassensführer; bei Orelli n. 2004 dürfte indess ein Verfertiger von *arcae* zu verstehen sein.

13) Tertull. de idol. 8: *Qui de tilia Martem exsculpsit, quanto citius armarium compingit?*

14) S. Semper a. a. O. I S. 374. 376.

15) Plin. N. H. XVI § 235.

16) S. das in Gyps abgegossene Fragment einer pompejanischen Thür bei Overbeck II S. 126 fig. 283.

17) Vitruv. IV, 4, 4.

18) Isidor. Or. XIX, 42: *Laquearia sunt, quae cameram subtegunt et ornant, quae et lacunaria dicuntur, quod lacus quosdam quadratos et rotundos ligno vel gypso vel coloribus habeant pictos cum signis intermixturebus.*

19) *Lacunaria ebore fulgentia* Sen. N. Q. I prol. 7. Horst. Od. II, 48, 1.

20) *Caetata laquearia* Sen. ep. 90, 42.

21) Plin. N. H. XXXV § 124.

Goldblechen (*bracteae*) überzogen²⁵²²), theils, namentlich in den Triclinien, aus beweglichen Stücken construirt, welche ihrer Lage verändert²³) und auseinandergeschoben werden konnten, um Geschenke (*apophoreta*) auf die Gäste herabfallen zu lassen²⁴). Natürlich war auch für das Ameublement, dessen zierliche Formen uns nur in bildlichen Darstellungen in den erhaltenen bronzenen und marmornen Geräthen vorgehen, zunächst das Holz der Stoff, und man war nicht nur vielfältig in der Beurtheilung einheimischer Hölzer für die verschiedenen Gebrauchszwecke, sondern auch wählerisch in den und kostbaren Holzarten, die man theils massiv verwendete, theils zum Zweck der Furnirung in dünne Blätter (*laccatae ligni*) schnitt²⁵); man machte endlich eingelegte Arbeit aus verschiedenen Holzsorten²⁶), wendete Elfenbein, Schildpatt und Metallplatten zur Bekleidung der Flächen und Elfenbein und Bronze für die Füße von Tischen und Betten. Die theuerste und gesuchteste Holzart²⁷) war das Holz des Lebensbaums, *citrum*²⁸), welches aus Mauretanien bezogen wurde²⁹). Man verwendete es theils für die Construction der

22) Verg. Aen. I, 726:

dependent lychni laquearibus aureis.

Seneca Contr. II p. 124, 4 Burs. ut—tectis auro fulgeant. Seneca ep. 90, *lacunaria auro gravia*. Plin. N. H. XXXIII § 57: *laquearia, quae nunc in privatis domibus auro teguntur, post Carthaginem eversam primo in publico inaurata sunt censura L. Mummi. Inde transire in cameras quod et parietes, qui iam et ipsi tanquam vasa inaurantur*. Sidon. Apoll. II, 40 p. 152. Savaro nennt eine solche Decke *bracteatum lacunarum*. Seneca ep. 115, 9: *Nec tantum parietibus aut lacunaribus ornamentis tenues praetenditur; omnium istorum, quos incedere alios vides, bracteatae felicitas est.*

23) Sen. ep. 90, 15: *versatilia coenationum laquearia ita coagmentata, subinde alia facies atque alia succedat et totiens tecta quam fornicula mutantur.*

24) S. Th. V, 1, S. 320.

25) Plin. N. H. XVI § 222—223.

26) Einige merkwürdige Reste solcher Arbeiten sind in der Krim entdeckt worden. S. Semper II S. 262.

27) Plin. N. H. XXXVII § 204.

28) S. oben S. 37 Anm. 304.

29) Plin. N. H. XIII § 96. Strabo p. 826: *τὰς γούρ μονοξύλους ἀπείρας ποικιλωτάτας καὶ μεγίστας ἐκείνη (ἡ Μαυρονόσια) τοῖς Ῥωμαῖσι χρωρηγεί.* Daher bei Mart. XII, 66, 5.

Et Maurusiaci pondera rara citri.

gl. Mart. XIV, 89. Lucan. IX, 426—430; X, 444.

artikel ausmachten, wie für die Frauen die Perlen.
nius Angabe kostete der Tisch, welchen Cicero
500,000 HS. oder 36,000 Thlr.; ein Tisch des Augustus
1,000,000 HS. oder 72,000 Thlr.; ein Tisch des
1,200,000 HS. oder 87,000 Thlr.; ein Tisch des
1,400,000 HS. oder 101,000 Thlr.³⁸⁾, und solcher
der Philosoph Seneca nicht weniger als 500 gehabt.

Die alte Zimmereinrichtung war bei weitem
die heutige; ausser den Tischen, deren verschiedene
mensae, abaci, delphicae, monopodia, wir schon erwähnt
wähnen Gelegenheit gehabt haben⁴¹⁾, gehören dazu
sogar nur die Sophas und Betten (*lecti*), die Stühle
und die Schränke und Kasten.

³⁸30) Hiervon ist zu verstehen Horat. Od. IV, 4, 20,
beiden Cod. Blandinii zu lesen ist *sub trabe citrea*. S. Meinel
rat. p. XX. ³⁴) Plin. N. H. XVI § 284.

³²) Mart. XIV, 85 *lectus pavoninus*:

Nomina dat spondae pictis pulcherrima pinnis

Nunc Iunonis avis, sed prius Argus erat.

Lecti citrei auch bei Pers. I, 52.

³³) S. Meineke *Analecta Alexandr.* p. 154.

³⁴) S. Th. V, 4 S. 329.

³⁵) Plin. N. H. XXXIII § 146. ³⁶) Petron. 119,

³⁷) Mart. II, 43, 9:

Tu Libycos Indis suspendis dentibus orbes

Mart. IX, 22, 5:

Ut Mauri Libycis centum stent dentibus orbes.

Lucan. X, 444; Juven. 11, 422. Dies sind die *ἐλεφαντι-*
ζαι bei Lucian. Gall. 44.

Unter den *lecti* sind zu unterscheiden die *lecti tricliniares*, auf denen man bei der *cena* lag, und über deren Einrichtung h. V, 4 S. 340 gesprochen ist, die *lecti lucubrationii*, auf denen man zu lesen und zu schreiben pflegte²⁸⁴²), und die *lecti cubiculares*⁴³). Alle diese Arten von Betten und Ruhebetten waren in der Regel hölzerne Gestelle, zum Theil bekleidet mit Elfenbein, Schildpatt, Bronze und Silber, zum Theil auch mit elfenbeinernen Füßen⁴⁴) und bespannt mit Gurten, *striae*⁴⁵), *instillae*⁴⁶), *lora*⁴⁷). Auf diesen lag das Polster, *torus*, und das Kissen, *culcita*, *cervical*, deren Stopfung (*tomen-* *ta*)⁴⁸) ursprünglich aus Stroh⁴⁹), Heu⁵⁰), oder Schilf oder Gras⁵¹), hernach aus Wolle⁵²), Baumwolle (s. S. 104) oder Farn⁵³) bestand, weshalb *pluma* geradezu ein Federkissen bedeutet⁵⁴); über das Polster aber wurden Decken, *vestes stragulae*, gelegt⁵⁵), über welche ich auf S. 150 verweise, die zwar doppelte, eine, worauf man lag (*stragulum*), und eine, womit man sich zudeckte (*opertorium*⁵⁶). Die Schlafbetten (*lecti cubiculares*) pflegten ausser der Lehne am Kopf-

Item magnificae suppellectilis habebantur, monopodia et abacos Romani habuerunt. Plin. N. H. XXXIV § 44: *Nam triclinia aerata abacosque et monopodia Cn. Manlius Asia devicta primum invezisse triumpho suo, quem ab anno urbis DLXVII, L. Piso auctor est.*

²⁸⁴²) Suet. Aug. 78 nennt dieses Meuble *lectica lucubratoria*; *lectura* heisst es bei Ovid. Trist. I, 44, 87; *lectus* bei demselben A. A. III, 1, bei Sen. ep. 72, 2. Pers. I, 52.

⁴³) Varro de L. L. VIII, 82. Cic. de div. II, 65, 134. Lam- id. Heliog. 20. ⁴⁴) S. Th. V, 4 S. 313.

⁴⁵) Cic. de div. II, 65, 134. Mart. V, 62, 6.

⁴⁶) Petron. 97.

⁴⁷) Cato de R. R. 40, 5 *lectos loris subtentos*. Ebenso *tenta cubi-* bei Horat. Epod. 42, 12.

⁴⁸) Tac. Ann. VI, 23. Suet. Ti. 54.

⁴⁹) Plin. N. H. VIII § 493: *antiquis enim torus e stramento erat, dicitur etiam nunc in castris.*

⁵⁰) Senec. de v. b. 25, 2. ⁵¹) Mart. XIV, 460.

⁵²) Plin. N. H. VIII § 492. XIX § 43.

⁵³) Plin. N. H. X § 54; *culcita plumea* Cic. Tusc. III, 49, 45; Isi- r. Or. XIX, 26, 4.

⁵⁴) Juven. VI, 88. Mart. XIV, 464. Vgl. oben S. 448 Anm. 4385.

⁵⁵) Dig. XXXIII, 40, 5 pr.: *De tapetis quaeri potest, quibus sub- cathedraria insterni solent, utrum in veste sint, sicut stragula, an in suppellectile, sicut toralia?*

⁵⁶) Seneca ep. 87, 2. Vgl. Nonius p. 537, 20: *Plagae, grande tegmen* (ein Laken), *quod nunc torale vel lectuariam sindonem di-* *mus.*



in Griechenland in so vielen Formen konstruirt, dass hierin die Römer nichts Neues erfunden, namentlich an den griechischen Mustern begnügen scheinen. Zu unterscheiden sind bei ihnen die Sessel, die Throne und die Stühle. Von den Bänken (*subsellia*), d. h. Brettersitzen auf vier Füssen⁶³ auch mit Lehnen⁶⁴), die in allen Haushaltungen waren, und auf denen z. B. die Sklaven bei dem (s. Th. V, 4 S. 309), sind uns drei in Bronze gezielter Form in den ältern Bädern von Porten⁶⁵); Sessel ohne Lehnen (*sellae*), von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung, dienten nicht allein den Beamten⁶⁶), den Soldaten⁶⁷) und den Schülern i

2857) Einen Gypsabguss von einer solchen s. Overb. S. 48. 58) S. z. B. den etruskischen *lectus* bei Semper

59) Isidor. Or. XX, 44, 5: *sponda autem exterior pars interior*. Ovid. Am. III, 14, 26. Mart. III, 91, 9:

*Exciduntque senem, spondae cum parte iaceret,
Namque puer pluteo vindice tutus erat.*

Vgl. Artemidor. Oneir. I, 74: τῶν δὲ ἐνηλάτων τὸ μὲν γυναικα, τὸ δὲ ἔξω τὸν ἄνδρα (σημαίνει). Hieraus erklärt den Druck des Dolabella bei Suet. Jul. 49, der den Cäsar *per spondam internam regiae lecticae* nannte, und der Scherz. Epod. 8, 22.

60) Varro de L. L. V, 168; Serv. ad Aen. IV, 685; L.

61) Gellius II, 2.

62) Assyrische Sessel s. bei Semper I, 378; ägyptische selben II S. 256. 257.

63) S. Abbildungen *Museo Borb.* VII, 53; IX, 48; XI, d'Ercol. II p. 467. III p. 224. Zahn III, 400.

64) *subsellia cathedrae*. Dig. XXIII, 40, 8. 65) *Portae*

mern²⁸⁶⁵) zum Sitze, sondern gehörten auch zur Zimmereinrichtung⁶⁹) und zu den Insignien der Magistrate, wie die *sella aulis*⁷⁰), die *sella imperatoria*⁷¹) und das *bisellium* (s. oben 00). Auf dem *solium*, entsprechend dem griechischen *thronos*, der bei sitzenden Götterstatuen regelmässig vor-
kommt⁷²), sass in Rom der *pater familias*, wenn er des Mor-
ses seinen Clienten Audienz gab⁷³); es war ein hoher Stuhl
geraden Füssen, gerade stehender Rücklehne und Arm-
lehnen und seiner Höhe wegen mit einer Fussbank versehen.

den modernen Formen am meisten entsprechende Stuhl
lich ist die *cathedra*, d. h. ein Stuhl mit Rücklehne, ohne
Armlehnen⁷⁴), welcher vorzugsweise von Frauen⁷⁵) und Kran-
ken⁷⁶) gebraucht, aber auch Besuchenden dargeboten wurde⁷⁷)
und daher ebenfalls zur gewöhnlichen Zimmereinrichtung ge-
hörte⁷⁸). Alle diese Arten von Sesseln und Stühlen kommen
in sehr mannichfaltigen Formen vor; die Sessel mit geraden,
gebogenen, auch mit kreuzweise gelegten Füssen, zuweilen
mit Zuklappen eingerichtet und dann mit einem Ledersitze
versehen, die Stühle mit weniger oder mehr zurückgebo-
genen, zuweilen mit halbkreisförmig construirter⁷⁹) Rücklehne:

668) Cic. ad fam. IX, 48, 4.

69) *Pittura d'Ercol.* III p. 35. *Mus. Borb.* VI, 28. Einfache vierfüß-
rige Sessel auf den Sculpturen des Parthenon Müller und Oesterley
Denkm. I Fig. 445. 445^a 445^f; etruskische daselbst Fig. 285.

70) Zwei *sellae curules*, von Bronze und Marmor, bei Piranesi
Denkm. I, *candelabri, cippe, etc.* pl. 86. 87. Gewöhnlich waren sie aber von
Marmor. S. Th. II, 2 S. 77.

71) Spart. Sever. 4, 9. Vgl. *Mus. Borb.* IV, 36. 37.

72) Götterstatuen auf solchen *thronoi* s. bei Müller und Oester-
ley Denkm. I Fig. 23, 40, 445^f, 275^a; II Fig. 45, 46, 76, 88, 257, 228.
III, 84, 82, 88 III, 44 (Jupiter auf einem *thronos*), III, 45, 58, 92,
95. I, 70. *Mus. Borb.* VII, 20; IX, 3; XI, 39; XIV, 4. *Pittura d'Er-*
col. II p. 435; III p. 83.

73) Cic. de leg. I, 3, 40: *cum praesertim non recusarem, quominus
in patrio sedens in solio consulentibus responderem.* Vgl. Th. V, 4 S. 90.

74) S. *Mus. Borb.* III, 22; IV, 54; IV, 97.

75) Hor. Sat. I, 40, 94; Mart. III, 63, 7. XII, 38, 4. Phaedrus
8, 4. Propert. V, 5, 37.

76) Galen. Vol. XIV p. 639 Kuhn.

77) Sen. de clem. I, 9, 7. Plin. ep. VIII, 24.

78) So sagt Plin. ep. II, 47, 24 von einem Zimmer seines Lauren-
tium: *Lectum et duas cathedras capit.*

79) *Mus. Borb.* I, 84. IV, 48; XIII, 24. 36; Müller und Oester-
ley Denkm. I Fig. 425.



gibt eine Anschauung die Statue der älteren
Museum Capitolinum; sie ist dargestellt sitzend
sich bequem zurücklehrend, den linken
Lehne legend und die Füße auf eine Fussban

Die dritte Arbeit des Schreiners bilden endlich
(*armaria*)⁸³⁾, in welchen man im Hause Kleider⁸⁴⁾
Geld⁸⁶⁾ und Wirthschaftsgeräthe, in den Kauf-
käuflischen Waaren⁸⁷⁾ verschloss, und Kasten
(*arcae*)⁸⁸⁾, *capsae*⁸⁹⁾, *loculi*⁹⁰⁾ für Geld⁹¹⁾ und Se
Bücher, Kleider und Geräthe⁹²⁾, welche, wie w
hen haben, die verschiedensten Künste zu ihrer
Anspruch nahmen. Natürlich gab es ausser dei
Gegenständen noch mancherlei Stücke häusliche
von deren Existenz wir zufällig Kunde erhalten;
der merkwürdige Bettschirm aus Pompeji, dess
Gypsabguss genommene Abbildung man bei O
peji II S. 48 findet.

2880) *Mus. Borb.* IX, 38.

84) Ein *solium*, auf dem Sitze ein Federkissen, auf
und der Armlehne Decken, s. abgebildet *Pitture d'Ercol.*
Sessel mit einem Kissen darauf daselbst II p. 459; ei
Decken *Mus. Borb.* XII, 48.

88) *Museum Capitolinum* III, Tav. 53 = Müller u
Denkm. I Fig. 371.

83) Pauli Sent. rec. III. 6. 56. Isidor. Or. XV. 3.

3. Es ist noch übrig, das Gewerbe der Stellmacher und Wagenbauer zu erwähnen, mit welchem auch die Arbeiten Wagenlackirer²⁸⁹³), Polstermacher⁹⁴), Sattler und Lederarbeiter in Verbindung gestanden haben werden. Die von den in der Wagen hergenommenen Bezeichnungen sind zum Theil doppelsinnig, da sie ebenso von den Fabricanten wie von den Fuhrleuten gebraucht werden, die sich dieser Wagen bedienen; indessen sind mit Sicherheit von den ersteren zu unterscheiden die *carpentarii*⁹⁵), *rhedarii*⁹⁶), *essedarii*⁹⁷) und vielleicht die *cisiarii*, während *cisiarii*⁹⁸), *plostrarii*⁹⁹) und *redarii*¹⁰⁰) auch die Kutscher der *cisia*, *plostra* und *redae* bezeichnen.

Wagen hielt man im Alterthum theils zu wirtschaftlichen Gebrauche, theils zur Anfuhr von Baumaterialien, theils militärischen Zwecken, theils zum Reisen, nicht aber zum öffentlichen Verkehr in den Städten. In Rom selbst ist von den ersten Zeiten bis zum Beginne des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt darauf gehalten worden, dass Wagen nur zum Zwecke des Gottesdienstes und öffentlicher Feierlichkeiten gebraucht wurden; sie werden benutzt von den Vestalinnen, *rex sacrorum*, den *flamines*¹⁾, im Cult der *Mater ma-*

93) *pictor quadrigularius* Orelli 4262.

94) *culcitarius* Diomedes p. 313 P. = p. 326 Keil.

95) *Carpentarius* Dig. L. 6, 6; *artifex carpentarius* Lampr. Al. Sev. : *carpentarius faber* Doni VIII, 34; *carpentarius a vico trium ararum* IX, 404; *carpentariae fabricae* Plin. N. H. XVI § 84.

96) *rhedarius vehicularius fabricator*, Capitolin. Max. et Balb. 5.

97) *C. Iulius Secundus essedarius* in Rom, Murat. 959, 8.

98) *L. Tampus L. f. Peccio cisiarius*, Orelli 4163, wird für einen Kutscher zu halten sein; Fuhrleute sind dagegen gemeint Dig. XIX, pr.: *Item quaeritur, si cisiarius, id est carrucarius, dum ceteros transiit, cisium evertit et servum quassavit vel occidit*, und in Pompeji, wo eine Station vor dem Thore haben. S. Henzen n. 5163: *viam a rio ad cisiarios, qua territorium est Pompeianorum, sua pecunia mud.* Ebenso wird in Cales, Henzen n. 6983, eine Localität *ad cisia* erwähnt. Zweifelhaft ist die Bedeutung der *cisiarii Praenestini* L. In. 4429, welche ein Collegium aus Freigelassenen, unter *magistri* und *ministri* unterschieden werden, bilden.

99) Inscr. von Pompeji Orelli 4265. Dass *plaustrarius* ein Fuhrmann ist, geht hervor aus Dig. IX, 2, 27 § 23.

100) Cic. pr. Mil. 40, 29.

1) Hierüber verordnet die *lex Iulia municipalis* vom Jahr 709=45, Inscr. L. In. 206; Dirksen Civilistische Abhandlungen B. II. Ber-

gen Wagen, die Kaiser zuweilen in sechsspänn aufzuehren⁷⁾. Einem Privatmanne ist nur einmal u besonderen Gründen das Privilegium zum Geb Wagens ertheilt worden; es war dies der Pontif der, nachdem er bei dem Brande des Vestatemp

lin 4820. 8. S. 275, lin. 62—65: *Quibus diebus virgines V sacrorum, flamines, plostreis in urbe sacrorum publicorum causu vehi oportebit, quaeque plostra triumphi causa, q triumphabit, ducei oportebit, quaeque plostra ludorum, quos R Romae propius passus M publice seient, inve pompam ludeis cis agei opus erit, quo minus earum rerum causa eisque diebu diu in urbe ducantur, agantur, eius hac lege nihil rogatur.* U der *Fides publica*, zu deren *sacellum* die drei *flamines* in eir nigen Wagen führen, s. Th. IV S. 279; über das Fahren d Th. IV S. 284. 2902) S. Th. IV S. 319.

2903) Augustin. de c. d. VII, 21: *Nam hoc membrum festos cum honore magno plostellis impositum, prius rure in co in urbem postea veclabatur.*

4) Verg. Ge. I, 463:

tardaque Eleusinae matris volventia plaustra
und dazu Servius: *Romae quoque sacra huius deae plaustris sueverant.*

5) Livius V, 25 sagt, nachdem er erzählt hat, v Triumph des Camillus (358=396) die römischen Fraue schmuck zum Zwecke eines Weibgeschenks an den Apoll Grata ea res, ut quas maxime senatui unquam, fuit, homo munificentiam ferunt matronis habitum, ut pilento ad sacra pentis festo profestoque uterentur. Festus p. 245^a 4: *pilen per urbem vehi matronis concessum est, quod cum aurum n ex voto, quod Camillus voverat Apollini Delphico, contulerunt.* I, 619:

Nam prius Ausonias matres carpenta vehabant.
Vgl. Liv. I, 48, 5. Diese Erlaubniss scheint die *lex Op* 539=215 (Livius XXXIV, 4, 3) beschränkt zu haben, v

32412908) und der Rettung der Heilighthümer der Vesta er-
ndet war, in Anerkennung seiner aufopfernden Dienste und
Bertücksichtigung seiner Blindheit die Erlaubniss erhielt, in
1 Senat zu fahren⁹⁾. Wenn hochgestellte Frauen, wie Clau-
10), die Schwester des P. Claudius Pulcher, Cos. 505=249,
1 später die Kaiserinnen Messalina¹¹⁾ und Agrippina¹²⁾ in
n sich eines Wagens bedienten, so geschah das nur bei
giösen Veranlassungen¹³⁾ und feierlichen Gelegenheiten,
den Kaiserinnen mit ausdrücklicher Genehmigung des Se-
es: denn im Allgemeinen war in den ersten Jahrhunderten
h Chr. das Fahren in allen Städten verboten¹⁴⁾. Erst um
n. Chr. wurde der Gebrauch des Wagens ein Vorrecht
höchsten kaiserlichen Beamten; schon unter Septimius

908) Liv. epit. XIX; Val. Max. I, 4, 4; Dionys. II, 66; Ovid.
VI, 437 ff; Orosius IV, 44.

9) Plin. N. H. VII § 144: *tribuit ei populus Romanus, quod nulli
condito aevo, ut, quotiens in senatum iret, curru veheretur ad cu-
Magnum et sublime, sed pro oculis datum.* Hienach scheint die
des Gavius Bassus bei Gellius III, 18, 4: *Senatores enim di-
veterum aetate, qui curulem magistratum gessissent, curru solitos
is gratia in curiam vehi, in quo curru sella esset, super quum conside-
quae ob eam causam curulis appellaretur; sed eos senatores, qui ma-
curulem nondum ceperant, pedibus itavisse in curiam, keine histo-
Ueberlieferung, sondern ein etymologischer Versuch zur Erklärung
Ausdrucks *pedarii senatores* zu sein, welchem Gellius selbst entge-
tritt.*

10) Suet. Ti. 2: *quae novo more iudicium maiestatis apud populum
alter subit, quod in conferta multitudo aegre procedente carpento palam
luerat, ut frater suus Pulcher revivisceret atque iterum classem amitteret.
minor turba Romae foret.* Nach Liv. ep. XIX fuhr sie a ludis rever-
nach Val. Max. VIII, 4 Damn. § 4 a ludis domum rediens.

11) Dio Cass. LX, 22: *καὶ τῇ Μεσσαλλῇ τὴν προεδρίαν, ἣν καὶ
Δούρα ἐσχέκει, καὶ τὸ καρπέντῳ χρῆσθαι ἔδοσαν.* Suet. Claud. 47
amphavitque (Claudius) maximo apparatu — *Currum eius Messalina
per carpento secula est.*

12) Tac. Ann. XII, 42: *suum quoque fastigium Agrippina extollere
hus: carpento Capitolium ingredi, qui mos sacerdotibus et sacris antiqui-
concessus venerationem augebat feminae.* Dio Cass. LX, 23: *καὶ τὸ
καρπέντῳ ἐν ταῖς πανηγύρεσι χρῆσθαι παρὰ τῆς βουλῆς ἔλαβεν.*

13) Artemidor. Oneir. I, 56: *Φημι δὲ ἀγαθὸν ἐλευθέραις γυναι-
ῆμα καὶ παρθέναις πλουσίαις τὸ διὰ πόλεως ἄμα ἐλαυτεῖν. Ἀγα-
ῆς γὰρ ἱεροσύνας αὐταῖς περιποιεῖται.*

14) Suet. Claud. 25: *Viatores ne per Italiae oppida nisi aut pedibus
sella aut lectica transirent, monuit edicto.* Capitolin. M. Ant. ph. 28:
Marcus sedit in civitatibus veluit in equis sive vehiculis. S. über die
32e Frage Friedländer Ueber den Gebrauch der Wagen in Rom, in
Stellungen aus der Sittengesch. Roms I S. 44—48.

Privatleithümer II.

tigung ertheilte, silberbeschlagene Wagen (*carru argentatas*) in Rom zu halten¹⁹⁾, so wird man schenken, dass das Fahren überhaupt auch ihnen da zustand. Allein ein Privilegium blieb der Wagen, dass noch Aurelian, als er vor seiner Thronbestattung verwundet nach Antiochia kam, doch den Wagen lag, verliess und ein Pferd bestieg, weil es als ein Pferd erschienen sein würde, wenn er zu Wagen in die Stadt fahren wäre²⁰⁾.

Aus der *lex Iulia municipalis* des J. 45 v. Chr. wissen wir, dass in Rom auch Lastwagen nur Abends fahren durften. Ausgenommen werden nur die Fuhrwerke für öffentliche Bauten und Demolirungen geleistet und die Wagen, die, in der Nacht angekommen, mit Mist beladen zurückfahren²¹⁾. Es war im Interesse des ungeheuren Verkehrs der

2945) Spartian. Sever. 2.

46) Dio Cass. LXXVI, 4. 47) Vopisc. Aurelian.

48) S. die Stellen bei Bethmann-Hollweg Handbuch des Röm. Rechts I, 4. Bonn 1834. 8. S. 59, besonders Cassiodor 45. 20.

49) Lamprid. Al. Sev. 43: *carrucas Romae et redas: nibus ut argentatas haberent, permisit, interesse Romanae di ut his tantae urbis senatores uterentur.*

20) Vopisc. Aurelian. 5, 4: *quia invidiosum tunc ex civitate uti.*

24) C. I. L. I n. 206 lin. 56—64; 66. 67: *Quae viae in*

hon durch die öffentlichen Bauten mancherlei Unbequemlichkeiten erlitt²⁰²²), während die spätere Verordnung des Adrian, welche das Anfahren sehr schwerer Lasten in die Stadt verbot²³), in Rücksicht auf die Erhaltung des Pflasters und der Cloaken erlassen zu sein scheint.

Die Arten der alten Wagen, ihre Construction und Benennung sind der Gegenstand weitläufiger Untersuchungen nicht nur gelehrter Antiquare, sondern auch sachverständiger Liebhaber geworden²⁴), bei welchen man über viele hier nicht weiter zu erörternde Einzelheiten Belehrung findet, ohne dass es gelungen wäre, das Resultat zu erreichen, welches unsern Zweck das wünschenswerthe sein würde, nämlich eine sichere Beziehung der überlieferten Namen von Wagen auf die in Kunstdarstellungen erhaltenen Formen derselben. Der Gelegenheit gehabt hat, von den vielfältigen und sonderbaren Moden Notiz zu nehmen, welche die Wagenconstruction den drei letzten Jahrhunderten durchgemacht hat, wird von mir herein annehmen, dass auch bei den Römern die Gestalt der Fuhrwerke im Laufe von Jahrhunderten viele Veränderungen erfahren hat, und den Umfang dieser zwar an sich vielleicht unwichtigen, aber nichts desto weniger sehr schwierigen Untersuchungen nicht unterschätzen.

So viel ich sehe, lassen sich, wenn man die für die circusischen Spiele bestimmten Rennwagen ausschliesst, unter den Gebrauchswagen drei Hauptarten unterscheiden: die Lastwagen, Reisewagen und Staatswagen.

Die Lastwagen heissen im Allgemeinen *plaustra* oder *ostræ*. Es giebt kleinere und grössere²⁵), zwei- und vier-

Quæ plostra noctu in urbem inducta erunt, quominus ea plostra inania et stercoris exportandi causa post solem ortum horis X diei bubus iumentis iuncta in urbe Roma et ab urbe Roma passus M esse liceat, eius hac re nihil rogatur.

²⁰²²) Die Stellen s. bei Friedländer a. a. O. S. 44.

²³) Spartian. Hadr. 22: *vehicula cum ingentibus sarcinis urbem ingredi prohibuit.*

²⁴) Die Hauptschriften sind: Scheffer *De re vehiculari veterum libri duo*. Francofurti 1674. 4°. Ginzrot *Die Wagen und Fuhrwerke der Griechen und Römer*, München 1817. 2 Bde. 4°.

²⁵) Cato de R. R. 40, 2. Varro de R. R. I, 22, 3.



packen konnte³⁴); ferner der *carrus*, ein offene vierrädriger³⁵) Packwagen zu militärischem Geb die *arcera*, ein kastenartiger, verschlossener gen³⁷), auf welchem man auch kranke und schw fortschaffte³⁹).

2926) Isidor. Or. XX, 42, 3 *plaustrum vehiculum* (Plostra mit zwei Rädern und zwar Scheibenrädern s. al rot I T. 6; das *plaustrum* mit dem Weinschlauch auf der Bilde (*Mus. Borb.* V, 48; Overbeck II S. 196) hat vier

27) Cato de R. R. 63.

28) Probus in Verg. Ge. I, 163: *Sunt enim (plaustrum rotae non sunt radiatae, sed tympana cohaerentia az ferro. Axis autem cum rota voluitur, nam rotae circa adhibentur.* Ueber *tympanum*, ein Rad aus einem Stück, vgl. Varro de R. R. III, 5, 45 und besonders Ginzrot

29) Das Edict. Diocl. XV, 28—28 handelt zuerst von dann speciell von den *σπαγγαρά βέλωτα*, wofür zu sch

30) Vitruv. X, 4, 5: *portationesque eorum (cibemini plaustrorum seu sarracorum — inventas essent machi*

31) Juven. 3, 255.

32) Sidon. Apoll. epist. IV, 48 init.

33) Capitolin. M. Ant. ph. 43, 3: *tanta autem p vehiculis cadavera sint exportata sarracisque.*

34) Quintil. VIII, 3, 21: *An, cum dicit in Pisoni tibi tota cognatio sarraco advehatur'', incidisse videtur in non eo contemptum hominis, quem destructum volebat, au.*

35) Solche Carri von der Trajans- und Antoninussä bei Ginzrot I T. IX. Wenn Ginzrot I S. 199 aber bei immer zweirädrig gewesen, so wird dies widerlegt durch XV, 29, welches *ἄξις τετραπόροχος* erwähnt.

36) Ginzrot I S. 199.

den Reisewagen gehört zunächst die *reda*²⁹³⁹), ein gal-
⁴⁰), vierrädriges⁴¹), starkes und tragfähiges⁴²) Fuhr-
 dessen man sich bediente, wenn man mit Familie und
 , oder in Gesellschaft reiste⁴³). Es wurde zwei- und
 innig gefahren⁴⁴) und war der gewöhnliche Miethswa-
 m Reisen⁴⁵) und der Postwagen der späteren Kaiser-
 Leichte, zwei- oder höchstens dreispännig zu fahrende,
 drige Wagen⁴⁷) sind dagegen das *cisium*, ein Cabriolet,
 an zu schnellen Reisen brauchte⁴⁸), und das *essedum*,

*um, quasi arca quaedam magna, vestimentis instrata, qua nimis
 et senes portari cubantes solebant.*

Cic. ad Att. V, 17, 1: *Hanc epistolam dictavi sedens in reda, cum
 proficiscerer.* Helvius Cinna bei Gellius XIX, 13, 5:

At nunc me Genumana per salicla

Bigis reda rapit citata nanis.

Caes. B. G. I, 52, 2. Der Name selbst ist gallisch. Quintil.

Isidor. Or. XX, 12, 2: *reda, genus vehiculi quatuor rotarum.*

Eine *reda* kann 1000 Pfund tragen. Cod. Th. VIII, 5, 8.

Cic. pr. Mil. 10, 28; 20, 54: *cum alter veheretur in reda paenu-
 la sederet uxor.* Juven. 3, 10:

sed cum tota domus reda componitur una,

substitit ad veteres arcus madidamque Capenam.

igt am Thore ein, und beim Zurückkommen wieder aus; Galen.

9 Kühn; Friedländer Darstell. I S. 46. Bei Mart. III, 47, 5

s demselben Thore Bassus in einer mit Victualien beladenen *reda*.

at. Sat. II, 6, 42 reist Maecenas nebst Begleitung in einer *reda*.

Gellius XIX, 13, 5; Venantius Fortunatus poem. III, 19 (22)

tio Pisauensis VI p. 206; in *Maxima bibliotheca patrum* X p. 544:

Curriculi genus est, memorat quod Gallia redam,

Molliter incedens orbita sulcat humum.

Exsiliens duplici bitugo volat axe citato,

Atque movet rapidas iuncta quadriga rotas.

Suet. Caes. 57: *Longissimas vias incredibili celeritate confecit,
 s, meritoria reda.*

Sulpicius Severus dial. II, 4: *Interim per aggerem publicum
 militibus viris fscalis reda veniebat.*

Nonius p. 86, 20: *Cisium, vehiculi biroti genus.* Auson.
 6:

vel cisio triiugi, si placet, insilias.

Cic. Phil. 31, 77: *Cum hora diei decima fere ad Saxa rubra vemis-
 suit in quadam cauponula, — inde cisio celeriter ad urbem advectus*

venit. Verg. Catal. 8, 1:

Sabinus ille quem videtis, hospites,

ait fuisse mulio celerrimus

neque ullius volantis impetum cisi

nequisse praeterire, sive Mantuam

opus foret volare sive Briziam.

[X, 2, 13 pr.: *si cisarius, id est carrucarius, dum ceteros transire
 id, cisium evertit —.*

ursprünglich ein gallischer Streitwagen²⁹⁴⁹), der aber im römischen Reiche für Behörden und Privatleute⁵⁰), Männer und Frauen⁵¹) als Reisewagen diente, auf den Stationen gewechselt⁵²), und auch von den Kaisern auf Feldzügen benutzt wurde⁵³). Die *essedo* konnte man selbst fahren⁵⁴), da sie einen Sitz für den Kutscher nicht hatten, und auch von dem *covinus*, einem ähnlichen Fahrwerk, das von dem britannischen Streitwagen⁵⁵) Form und Namen entlehnt hat, rühmt Martial, dass in ihm zwei Freunde unbelauscht und ungestört von dem Diener sich unterhalten können⁵⁶). Ebenfalls fremden und zwar gallischen Ursprungs ist das *petoriturum*⁵⁷), welches vierrädrig war und mit Mauleseln bespannt zu werden pflegte⁵⁸). Bei Triumphzügen fuhr auf ihm die Dienerschaft der besiegten Könige, und für die Reisebegleitung scheint es überhaupt gedient zu haben⁵⁹).

2949) Caes. B. G. IV, 33; *Belgica esseda* Verg. Ge. III, 204.

50) So Antonius bei Cic. Phil. II, 74, 58; Vedius bei Cic. ad Att. VI, 1, 25.

51) Ovid. Am. II, 45, 49. Sen. fr. 48 Haase = Hieronym. vor Jovinian. Vol. IV, 2, p. 490 ed. Ben.: *multa esse, quae matronarum usibus necessaria sint: pretiosae vestes, aurum, gemmae — lecticae et curula deaurata*.

52) Dies schliesse ich aus Mart. X, 104:

*I nostro comes, i libelle, Flavio, —
Hispanae pete Tarraconis arces.
Illinc te rota tollet et citatus
Altam Bilbilin et tuum Salonem
Quinto forsitan essedo videbis.*

53) Suet. Calig. 51; Galb. 6. Dass Sidorius Apoll. epist. IV, 18 „*nullae graves sarcinae ad praedium ex oppido ductae, nulla straca, nulla esseda subvehendis oneribus attrahebantur*“ das *essedum* zu den Lastwagen rechnet, scheint eine blosse Sonderbarkeit seiner Ausdruckweise zu sein.

54) Ovid. Am. II, 16, 49:

*Parvaeque quamprimum rapientibus esseda mannis
Ipsa per admissas concute lora iubus.*

55) Pompon. Mela III, 6 p. 74. Parthey. Silius Ital. XVII, 413. Tac. Agr. 35. Nach Lucan. Phars. I, 426 ist auch der *covinus* belgisch.

56) Mart. XII, 24.

57) Varro bei Gell. XV, 39, 7; Quintil. I, 5, 57. Festus p. 206^b 30: *Petoriturum et Gallicum vehiculum esse et nomen eius dictum esse existimant a numero IIII rotarum; alii Osce, quod hi quoque petora quatuor vocent.*

58) Auson. epist. 3, 35; 8, 5.

59) Horat. epist. II, 4, 192 und dazu Acro: *Esseda Gallorum vehicula sunt, quibus victi reges ab aliis regibus captivi, pilenta, quibus exhaerent reginae captivae, petorrita vehicula familiarum captivarum, quae iam et*

Zu den Staatswagen endlich sind zu rechnen die altrömi-
schen *pilenta et carpenta* und die in der Kaiserzeit oft erwähnten
carrucae. Das *pilentum* ist ein vierrädriger²⁰⁶⁰⁾, zweispänniger,
verdeckter Wagen (*currus arcuatus*), in welchem die *flamines*,
Vestalinnen und Matronen zu Opfern und Spielen fuhren⁶¹⁾.
Das *carpentum*, das ebenfalls, wie wir gesehen haben, den
Frauen für den Zweck der Festfeier gestattet war, unterschied
sich von ihm nur dadurch, dass es zwei Räder hatte, denn ein
currus arcuatus, der zweispännig gefahren wurde, war es
ebenfalls. Seine Form lernen wir kennen aus den Münzen der
Frauen des kaiserlichen Hauses, denen das Ehrenrecht, bei
der *pompa circensis*⁶²⁾ auf einem *carpentum* zu erscheinen, aus
verschiedenen Gründen bei ihrem Leben oder zur Erhaltung
ihres Gedächtnisses nach ihrem Tode vom Senat bewilligt
wurde. Bei Lebzeiten erhielten dies Privilegium, wie schon
erwähnt ist, die Kaiserinnen Messalina und Agrippina; nach
ihrem Tode die ältere Agrippina⁶³⁾; aus den Münzen indessen
geht hervor, dass dieselbe Ehre bereits vorher der Livia⁶⁴⁾

staculum ducebantur. Auch aus Sat. I, 6, 104 geht hervor, dass vor-
hergebrachte Leute auf Reisen für ihre Begleitung *petorrita* mitführten.

2060) Isidor. Or. XX, 12, 4: *pilentum vel petorritum, contexta* (lies con-
texta) *quatuor rotarum vehicula, quibus matronae olim utebantur*.

61) Die *flamines* fahren *bigis, currus arcuato*, Liv. I, 21, 4; so auch
die Vestalinnen; s. Th. IV S. 284 Anm. 1805, und besonders Prudent.
Symm. II, 1089 von der Vestalin:

*fertur per medias ut publica pompa plateas
pilento residens molli.*

Die *arca pilenti* erwähnt auch Macrob. S. I, 6, 15. Die Frauen fahren
nach *ad sacra ludosque*, Liv. V, 25. Verg. Aen. VIII, 665:

*castae ducebant sacra per urbem
pilentis matres in mollibus.*

Die kommen noch später vor. Lamprid. Heliog. 3, 4: *facta sunt sena-
toconsulto ridicula de legibus matronalibus: — quae pilento, quae — car-
pentum mulari, quae boum, quae sella veheretur*. Treb. Poll. trig. tyr. 30,
7 von der Zenobia: *usa vehiculo carpentario, raro pilento*.

62) Isidor. Or. XX, 12, 3: *carpentum, pompaticum vehiculi genus,
quasi carrum pompaticum*.

63) Caligula holte bei seinem Regierungsantritte die Asche seiner
Mutter Agrippina nach Rom und ordnete ihr zu Ehren jährliche *ludi cir-
censes* an, *carpentumque, quo in pompa traduceretur*. Suet. Cal. 15.
Dieses *carpentum* haben die Münzen der Agrippina. S. Morelli Thes.
I p. 335 n. 6. 10. 15.

64) S. Eckhel D. N. VI p. 147—152; abgebildet Morelli Thes. I p.
178 n. 2.



daß diese *carruca* waren nicht gewöhnliche, sondern kostbar ausgestattete Equipagen⁷⁰). Was *carruca*, Carosse, betrifft, so war dies, wie man schliessen kann, ein der *reda* ähnlicher, vierrädriger, da er zunächst zu Fahrten über Land bestimmt auch zum Schlafen eingerichtet wurde (*carruca* schon zu Plinius Zeit beschlug man ihn mit Reliefs Silber⁷⁴), und diese *carrucae argentatae* sind es, dritten Jahrhundert den Behörden⁷⁵), den Senatoren zuletzt auch den Privatleuten⁷⁷) zum Gebrauch zugestanden wurden.

Je weniger vor dieser Zeit in Rom gefahren wurde, desto mehr bediente man sich der Sänften⁷⁸), zunächst für

2965) Eckhel D. N. VI p. 245—248. abgeb. Morelli 322 n. 44. 46. 48.

66) Eckhel D. N. VI p. 249. 67) Eckhel D. N.

68) Eckhel D. N. VII p. 80.

69) Juven. 8, 147; 9, 132. Mart. IV, 64, 49.

70) So fährt Cynthia bei Propert. V, 8, 23 in einem *pentum*, dessen Verdeck also seidene Vorhänge hatte, nach

71) Martial. III, 47, 5 und 48 scheint *carruca* und zu identificiren.

72) Nero soll nach Lamprid. Hel. 31, 5 mit 500 *carrucae* gereist sein. Suet. Ner. 30 mit 1000 *carrucae* gereist sein.

73) *carruca dormitoria cum mulis* für eine Frau, Diocl. XV, 26. 27. 43; *δομωτορικόν* Ed. Diocl. XV, 26. 27.

74) Plin. N. H. XXXIII § 140; eine *aurea carruca* 62, 5.

75) Ammian. XIV, 6, 9 p. 25 Gron. Cod. Th. XIV Just. XI, 49.

76) Lamprid. Al. Sev. 48. 49. 77) Vespas. Annot.

nd Frauen, unter welchen die Frauen der Senatoren eine
 men besonders verstattete Art von Sänften hatten²⁹⁸⁰); sodann
 ich für Männer, sowohl auf dem Lande⁸¹), als in der Stadt;
 er auch sie blieben ein Privilegium gewisser Stände, das
 geben und entzogen wurde⁸²). Man hielt in vornehmen
 usern eigene Sänften nebst Sänftenträgern, *lecticarii*, zu
 men man grosse und starke Leute wählte⁸³), konnte sie aber
 ch miethen⁸⁴), und es gab in Rom in der 12. Region *castra*
lecticiorum, die, wenn auch nicht für das Publicum, so doch
 r den Dienst der Behörden bestimmt sein mussten⁸⁵). Die
 ften waren zum Liegen oder zum Sitzen eingerichtet, *le-*
ticae oder *sellae*⁸⁶); im ersten Falle hatten sie die Form eines
 klichen *lectus*, der mit Gurten bespannt und mit einem
 iter (*lorus*) und Kissen (*pulvinar*, *cervical*) belegt war⁸⁷),
 im zweiten Falle den eines Stuhles für eine oder zwei Perso-
 nen⁸⁸), *sella gestatoria*⁸⁹), *sella portatoria*⁹⁰), auch eines Frauen-

²⁹⁸⁰) Dio Cass. LVII, 45: *Λούκιον Σχεβάνιον Αἰβωνα* — νοσή-
 νων ἐπὶ θάνατον ἐν συμποδίῳ καταστέγῳ, ὅπου αἱ τῶν βουλευτῶν
 φαῖνες χροῖνται, ἐς τὴν γενομένην ἐξικόμισε.

⁸¹) Cic. ad fam. VII, 1, 5: *Tu modo istam imbecillitatem valetudinis
 sustenta et tuere, — ut nostras villas obire et mecum simul lecticula
 cursare possis.* Gracchus bei Gell. X, 3, 5.

⁸²) Suet. Caes. 43: *Lecticarum usum* — nisi certis personis et aeta-
 tibus perque certos dies, ademit. Claud. 28: *Harpocraen*, cui *lectica per
 hem vehendi spectaculaque publice edendi ius tribuit.* Domit. 8: *probro-
 feminis lecticae usum ademit.*

⁸³) S. Th. V, 4 S. 154. ⁸⁴) Juven. 6, 353.

⁸⁵) Preller Regionen S. 218.

⁸⁶) Suet. Claud. 25: *viatores ne per Italiae oppida nisi aut pedibus
 et sella aut lectica transirent, monuit edicto.* Dom. 2: *sellamque eius —
 eba sequebatur.* Senec. de br. v. 12, 6 *sella se et lectica huc et illuc
 vnt.* Mart. X, 10, 7 *lecticam sellamve sequar?* XI, 98, 11. 12.

⁸⁷) Cic. acc. in Verr. V, 44, 27: *Nam, ut mos fuit Bithyniae regi-
 ae, lectica octophoro ferebatur, in qua pulvinus erat perlucidus Melitensis,
 factus.* Senec. cons. ad Marciam 16, 2: *equestri insidens statuae
 sacra via — Cloelia exprobat iuvenibus nostris pulvinum escendentibus, in
 illos urbe sic ingredi, in qua etiam feminas equo donavimus.* Juven.
 458:

*qui dedit ergo tribus patruis aconita, vehatur
 pensilibus plumis, atque illinc despiciet nos?*

⁸⁸) Plin. ep. III, 6, 45 vom älteren Plinius: *qua ex causa Romae
 saepe sella utebatur*, nämlich um einen Schreiber (*notarius*) bei sich zu
 haben. Auch bei Tacit. Ann. XI, 33 sitzen in dem *gestamen*, d. h. der
sella gestatoria, zwei Personen.

⁸⁹) Suet. Ner. 26. Caelius Aurelianus Morb. chron. I, 5, 162.

⁹⁰) Caelius Aurelianus Morb. chron. I, 4, 45; er unterscheidet
ernach I, 4, 48 *fertorium vel sella*.

stuhles (*cathedra*)²⁹⁹¹). Verdeckt waren sie, wie es scheint, in allen Fällen; denn wenn *opertae*⁹²) und *apertae*⁹³) *lecticae* und *sellae* unterschieden werden, so heisst dies wohl nur, dass die Vorhänge des bogenförmigen Verdecks (*arcus*)⁹⁴), die *vela*⁹⁵), zu- oder aufgezo- gen, oder die Fenster desselben⁹⁶), die aus *lapis specularis* und ohne Zweifel auch aus Glas gemacht wurden, geschlossen oder geöffnet waren. Dass Frauen sich offener Sänften bedienten und ihre Männer dies erlaubten, erklärt Seneca für einen Scandal seines Zeitalters⁹⁷). Getragen wurde die Sänfte auf Tragstangen, *asseres*⁹⁸), entweder niedrig, so dass die Stangen in Riemen hingen⁹⁹), oder hoch auf der Schulter³⁰⁰⁰), und zwar von zwei, vier, sechs oder acht *lecticarii*, welche vornehme Leute in gleichmässige und zierliche Livreen zu kleiden liebten¹). Eine eigene Art Sänfte

2991) Von dieser Form wird die *muliebris sella* sein, welche bei Suet. Oth. 6 vorkommt. Vgl. Lampr. Hel. 4, 4, wo unter diesen *sella* unterschieden werden *sella pellicia*, *ossea*, *eborata*, *argentata*.

92) Cic. Phil. II, 44, 106. de div. II, 36, 77; *πορσίον καταστέγων* Dio Cass. XLVII, 40; *δίππος κατὰστέγων* Dio Cass. XLVII, 32; LII, 43; die *sella* mit Verdeck zu construiren, soll Claudius erfunden haben. Dio Cass. LX, 2: *δίππον καταστέγων πρῶτος Πομπηίου ἐξηγάγετο*.

93) *aperta lectica* Cic. Phil. II, 24, 58; *adaperta sella* Suet. Aug. 53.

94) An dem *arcus sellae* erhängt sich eine Frau. Tac. Ann. XV, 37. Eine solche *sella arcuata*, die von zwei Männern getragen wird, stellt das in der Casa di Lucrezio in Pompeji gefundene Kinderspielzeug bei Nicolini Fasc. VIII tav. IV n. 2 dar.

95) Mart. XI, 98, 44:

*Lectica nocte tuta pelle veloque
nec vindicavit sella saepius clusa.*

Zum Transport von Gefangenen diente eine *obsuta lectica*, deren Vorhänge also zusammenge- näht waren. Suet. Ti. 64. Von der Ermordung des Cicero sagt Livius bei Seneca Suasor. 6, 47 p. 33 Bursian: *Pro- minenti ex lectica praebentique innotam cervicem caput praecisum est*.

96) Juven. 3, 242 *clausa lectica fenestra*; 4, 20:

*Est ratio ulterior, magnae si misit amicas,
quae vehitur cluso latis specularibus antro.*

97) Sen. de benef. I, 9, 3: *Rusticus, inhumanus ac mali moris — est, si quis coniugem suam in sella prostare vetuit et vulgo admissis inspectoribus vehi perspicuam undique*.

98) Suet. Cal. 58; Juven. 3, 245; 7, 433.

99) So auf der angeführten pompejanischen *lectica*. Diese Riemen heissen *struppi*, Gracchus bei Gell. X, 3, 5.

3000) *in collo*, Catull. 10, 23.

1) Zwei Träger hat die pompejanische *sella*, zwei erwähnt auch Juven. 9, 142; über die *lectica hexaphoros* oder *octaphoros* s. Th. V, 1 S. 454.

in der späteren Kaiserzeit ist die *bastarna*, die von zwei vor und hinter derselben gehenden Maulthieren getragen wurde³⁰⁰²).

5. Arbeiten in Leder.

Nachdem wir im zweiten Abschnitte bereits die Verwendung des Leders für den Zweck der Kleidung besprochen haben, müssen wir an dieser Stelle noch einmal auf den Gebrauch dieses Materials für wirthschaftliche und militärische Zwecke, d. h. namentlich für das Pferdegeschirr, die Wagendeckung, die Waffenrüstung, die Zelte und die Schläuche, zurückkommen. Die Art der Bespannung war in Rom dieselbe, welche sich bei den Griechen findet und schon von Homer oft beschrieben wird; die Pferde zogen nicht an Sträumen, sondern an einem an der Deichsel befestigten Joche, von denen verschiedenen und zum Theil zierlichen Formen zahlreiche Darstellungen vorliegen³); die Sattlerarbeiten des Alterthums aber sind ziemlich dieselben, die noch jetzt gebraucht werden, Riemenwerk aller Art (*loramenta*)⁴), Sättel (*scor-disci*⁵) und *sellae*), Maulthier- und Packsättel⁶), Candaren⁷),

3002) Burmann Anth. Lat. III, 483 = Meyer Anth. Lat. n. 958:

*Aurea matronas claudit basterna pudicas,
Quae radians latum gestat utrumque latus.
Hanc geminus portat duplici sub robore burdo
Provehit et modico pendula septa gradu.
Provisum est caute, ne per loca publica pergens
Fuscetur visis casta marita viris.*

Miles basternarum bei Palladius VII, 2, 3 und mehr bei Forcellini v. Salmasius ad Lamprid. Heliog. 21. Ginzrot II S. 280 ff.

3) Ginzrot I S. 46—77. Zu den dort gegebenen Abbildungen sind jetzt zu vergleichen: Gerhard Auserlesene griechische Vasenbilder hauptsächlich etruskischen Fundortes. Berlin 1839 ff. 4^o. Taf. 428. 43. 434. 436. 437. 438. 439. 476. 498. 250 bis 255, 263. 310. 314. 315. 35. 326 und dazu die Erklärung Band IV S. 49. Niccolini Fasc. XIII tav. VII n. 3.

4) Ed. Diocl. VIII, 8.

5) *scordiscus militaris* Ed. Diocl. X, 2; *scordiscum malacum* in dem Zolltarif von Julia Zarai in Mauretanien, Gerhard Arch. Anz. 58. N. 120.

6) Ed. Diocl. X, 3 *parammas mulares cum flagello*, welches Wort Mommsen wenigstens vom Sattel versteht; daselbst XI, 4. 5. 6 *gama burdonis, sagma asini, sagma camelli*.

7) *frenum equestre cum salivario instructum*, Ed. Diocl. X, 5. Dies ist Horat. Od. I, 8, 6:

Trensen und Halfter³⁰⁰⁸), Peitschen (*flagella, corrigias aurigales*)⁹⁾, Verdecke von Sänften und Wagen, *segestria*¹⁰⁾, Staubdecken (*pulvicaria*) an den Wagen¹¹⁾ und Mantelsäcke (*avertae*). Eine allgemeine Bezeichnung für das Sattlerhandwerk in unserm Sinne finde ich nicht, es müssten denn die *pellinae* (s. oben S. 190) sowohl diese Fabricate, als die Lederpanzer (*loricae*), Gürtel (*zonae*)¹²⁾ und Achselbänder (*subalaria*)¹³⁾ sowie die Futteralarbeiten¹⁴⁾ geliefert haben; dagegen kommen als besondere Gewerbe vor die Halftermacher (*capistrarii*)¹⁵⁾, die Zeltmacher, *tabernacularii*¹⁶⁾, und die sehr verschiedenen klärten Collegien der *utricularii*. Der Umstand nämlich, dass diese Collegien vorzugsweise in gallischen, an Flüssen oder an der See gelegenen Städten vorkommen, wie in Lugdunum, Arelate und Narbo, hat zu der Meinung geführt, dass die *utricularii* eine Art Schiffer seien, welche Waaren auf einem mit Schläuchen getragenen Flosse transportirten¹⁷⁾. Allein

Cur neque militaris

Inter aequales equitat, Gallica nec lupatis

Temperat ora frenis?

Ovid. Trist. IV, 6, 2:

Tempore paret equus lentis animosus habenis

Et placido duos accipit ore lupo.

Ovid. Am. I, 2, 15:

Asper equus duris contunditur ora lupatis.

Verg. Ge. III, 206:

namque ante domandum

ingentis tollent animos prensisque negabunt

verbera lenta pati et duris parere lupatis.

und Servius zu dieser Stelle.

3008) *frenum mulare, capistrum mulare* Ed. Diocl. X, 6. 7.

9) Ed. Diocl. X, 48. 49.

10) Ed. Diocl. VIII, 42 *segestrae de caprinis*. Die gewöhnliche Form ist *segestre*, σέγιστρον. Varro bei Non. p. 44, 16 *segestria*, und so ist wohl auch zu lesen Varro de L. L. V, 166: *Qui lecticam invollebant — segestria appellarunt*. *Segestre* hat auch Lucilius Sat. 15, 6. Martial nennt das Verdeck *pellis* XI, 98, 14.

11) Ed. Diocl. VIII, 43. 12) Ed. Diocl. X, 8. 9. 14. 12.

13) Ed. Diocl. X, 10.

14) Eine *theca cannarum* von Leder, also ein Pennal, Ed. Diocl. X, 17. 15) Orelli 4158.

16) Ein *collegium tabernaculariorum* Grut. p. 643, 8. Henzen 6104. Vgl. *Annali* 1836 p. 23.

17) S. Chr. G. Schwarz *De collegio utriculariorum* in dessen *Opuscula academica*, coll. Harles, Norimbergae 1793. 4°. p. 32—66; Calvet *Dissertation sur un monument singulier des Utriculaires de Camille*. Avignon. 1766. 8; übersetzt in Martini *Antiquorum monumentorum sylloge altera*. Lipsiae 1737. 8.

n im Alterthum auch beim Schwimmen Schläuche und Blase zu Hilfe nahm²⁰¹⁸⁾, so lässt sich doch eine Schifffahrt der genannten Art, die im Orient einigemal erwähnt wird, für das nische Gallien durch nichts beweisen¹⁹⁾, und es ist nach der Ausführung von Boissieu²⁰⁾ nicht zweifelhaft, dass die *utricularii* Fabricanten von Schläuchen waren, die man in Gallien nächst zur Versendung von Oel und Wein brauchte, wie es auch in Italien geschah²¹⁾. Zwar ist in Lugdunum ein Gemeinmitglied der Corporation zugleich *nauta Araricus*²²⁾, aber ein Patron derselben erscheint als *negotiator vinarius*²³⁾, so dass das ganze Collegium aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Weinhandel in Verbindung stand. Schläuche waren übrigens auch ausserdem zu verschiedenen Zwecken nöthig, wie z. B. zum Fortschaffen des Trinkwassers auf Feldzügen²⁴⁾, zur Besprengung der Arena im Amphitheater²⁵⁾ und für die Pölpfeifer, welche ebenfalls *utricularii* heissen²⁶⁾.

6. Arbeit in Elfenbein und Knochen.

Elfenbein ist im ganzen Alterthume einer der dankbarsten und beliebtesten Stoffe sowohl für die plastischen Künstler als für die Drechsler (*tornatores*) gewesen, welche letzteren ausserdem auch geringere Materialien, wie Knochen²⁷⁾ und Horn²⁸⁾, verarbeiteten. Wir wollen nicht noch einmal auf die wichtigste Verwendung zurückkommen, welche nicht nur in

2018) Florus III, 5; Frontin. Strateg. III, 43, 6; Suet. Caes. 57. *res. B. G. I*, 48, 6.

19) Auch was Strabo p. 453 von den Lusitaniern sagt: *διφθέρει-
ας πλοῖοις ἔχρῳντο*, kann nicht von Schläuchen verstanden werden.

20) Boissieu *Inscriptions antiques de Lyon* p. 404. Vgl. Mommsen *Annali* 1853 p. 78.

21) S. oben S. 68. Vgl. Ed. Diocl. X, 43—45.

22) Boissieu p. 389. 23) Boissieu p. 207. 398.

24) Sallust. Jug. 91. 25) Petron. 84.

26) Suet. Nero 54.

27) Von Knochen ist z. B. die Berliner *cista*, s. Gerhard *Etrusk. Spiegel* I S. 47 Tav. 44; ausserdem wurden daraus Nadeln (Schoene *Annali* 1866 p. 453 ff. n. 9), Kämme (*The Journal of British Archaeological Association* Vol. XIV (1858) p. 305. *Bullett.* 1846 p. 37) und andere kleine Sachen gearbeitet.

28) Eine Oelflasche von Horn, *guttus corneus*, Mart. XIV, 52. *Gallien*. Vol. XIII p. 646 K.



*lecti*³⁴⁾ und *sellae*, namentlich der *sella curulis*³⁵⁾ Wagen³⁶⁾ und anderer Holzfabricate, die entweder Elfenbeinreliefs bekleidet, oder nur mit Elfenbein wurden³⁷⁾; endlich waren aus Elfenbein der Statue des Triumphators und später der Consul beim *proconsulari* trug³⁸⁾, die plastischen Darstellungen

3029; *eborarius* Orelli 4480; Reines. p. 642, 93 = Cod. Theod. XIII, 4, 2; Cod. Just. X, 64, 1. Mura

30) Ueber die Elfenbeinarbeiten handelt Raoul-Rochette *Antiquités*. Paris 1836. 4. p. 372—379.

31) Dio Chrysost. VII, Vol. I p. 262 R.: *ἐπεὶ δὲ ἐκαστὸν καὶ τοῖχοις καὶ ἐδάφει τὰ μὲν χρώμασι, τὰ δὲ λίθοις, τὰ ἐλέφαντι ποικιλλόντων, τὰ δὲ αὐτῶν τοῖχων γλυφαῖς.*

32) Sen. N. Q. I prol. 7. Hor. Od. II, 48, 1.

33) Von den Thüren des Tempels der Athene in Syracusa. in Verr. IV, 56, 126: *Confirmare hoc liquido, iudices magnificentiores, ex auro atque ebore perfectiores, nullas esse propterea fuisse. — Ex ebore diligentissime perfecta argumenta detrachenda curavit omnia. Gorgonis os pulcherrimum, concepit atque abstulit.* Aehnliche Thüren werden öfters erwähnt. Vgl. Diodor. V, 46: auch der Tempel des Apollon in Rom hatte *valvae, Libyci nobile dentis opus*, wie Propercius berichtet. Vgl. Verg. Ge. III, 26—33. Noch von den Thüren sagt Hieronymus ad Demetriadem de servanda virginitate 2 p. 793 Ben.: *Alii aedificant ecclesias, vestiant parietes marmore columnarum moles advehant earumque deaurent capita, — valvas et gemmis aurata distinguant altaria.*

34) Ueber *lecti eborati* s. Th. V, 4 S. 348. Vgl. Sue

35) S. Th. II, 2 S. 77. Ovid. ep. ex Ponto IV, 9, 27

Signa quoque in sella nossem formata curuli

stücken, welche bei Triumphzügen aufgeführt wurden³⁰³⁹⁾, die Füße von Betten und Tischen⁴⁰⁾ und viele kleine Haus- und Toilettengeräthe.

Das, was wir von diesen Arbeiten übrig haben, besteht einerseits aus Stücken der erwähnten Reliefbekleidungen von Holzwerk aus sehr verschiedenen Zeiten⁴¹⁾, andererseits aus kleinen Geräthen, Kästchen und Büchsen⁴²⁾, Messer- und Schwertgriffen, *capuli*, *manubria*⁴³⁾, Kämmen⁴⁴⁾, Nadeln⁴⁵⁾, Tüpfeln⁴⁶⁾ und verschiedenen ihrem Zwecke nach nicht mehr bestimmenden Fragmenten⁴⁷⁾, den *tesserae consulares* oder *gladiatoriae*, die zum grösseren Theil von Elfenbein, zum kleineren Theil von Knochen sind⁴⁸⁾, und endlich den consularischen Diptychen⁴⁹⁾, welche zum Beweise dienen, dass die Sculptur in Elfenbein bis in die späteste Kaiserzeit in Übung geblieben ist.

3039) Quintil. VI. 3, 64: *Chrysippus, cum in triumpho Caesaris ebore oppida essent translata, et post dies paucos Fabii maximi lignea, thecas oppidorum Caesaris dixit.* Ovid. ep. ex Ponto III, 4, 105:

*Oppida turrilis cingantur eburnea muris,
Actaque res vero more putetur agi.*

40) S. oben S. 313. 315.

41) Vier Elfenbeinreliefs dieser Art s. *Monum. d. Inst.* VI tav. 46 n. 4; eine grössere Anzahl findet man besprochen in Buonarroti *Osservazioni istoriche sopra alcuni medaglioni antichi.* Roma 1698. 4. p. XXII–XXVIII und abgebildet daselbst auf der Titelvignette und p. I, p. 4; 252; 294; 314; 328; 336; 348; 362; 365; 382; 402; 454. Darunter ein christliches Relief p. 395. Anderes s. in Caylus *Recueil* IV pl. 2, 2; pl. 88, 5; V pl. 84, 1. 2. 3.

42) Ein Toilettenkästchen von Elfenbein, in Vulci gefunden, s. beiicali *Monumenti*, tav. XLI n. 10. 11. 12. 13.

43) Plin. N. H. XXXIII § 152. Juven. 11, 131–133. Einen solchen Messergriff s. *Archaeologia* XXVII p. 143. Vgl. Clem. Alex. Paed. 3 § 37 p. 189 Pott.: τί γάρ, εἶπέ μοι, τὸ μαχαίριον τὸ ἐπιτραπέσιον, μὴ ἀργυρόηλον ἢ ἢ ἔξ ἑλέφαντος πεποιημένον τὴν λαβὴν, οὐ τέμνει;

44) *Bull.* 1853 p. 54. *Annali* 1866 p. 160. Raoul-Rochette *sm. de l'acad.* XIII p. 740. 741. Sonst giebt es auch Kämme aus Metall, Knochen und Buchsbaum.

45) Eine Elfenbeinnadel mit einem Greifenkopfe, dessen Augen Gratten sind, s. Arnet *Gold- und Silbermonumente* p. 34 n. 162.

46) Häufig gefunden; ein *artifex artis tessellariae lusoriae* Orelli 189.

47) Einen merkwürdigen Fund von Elfenbeingegenständen, in Pastrina gemacht, findet man beschrieben im *Bullettino* 1853 p. XLV.

48) Ueber diese verweise ich auf Ritschl *Die tesserae gladiatoriae* der Römer. München 1864. 4, aus den Abhandl. der k. bayer. Akademie Cl. X Bd. II Abth. S. 293–356, und Mommsen C. I. L. I p. 195–201. p. 360. 49) Ueber diese s. oben S. 152 u. Th. II, 3 S. 244. 245.

7. Arbeit in Glas; Gefäßarbeit in halbedlen Steinen.

Später, als alle die Industriezweige, welche wir bisher besprochen haben, ist in Rom die Glasfabrication einheimisch geworden, welche, seit den ältesten Zeiten in Aegypten, Persien und Phönicien betrieben, auch in römischer Zeit und bis ins Mittelalter³⁰⁵⁰⁾ in dieser ihrer ursprünglichen Heimath ihren Sitz behielt. In Aegypten ist sie schon in der achtzehnten Dynastie nachweisbar⁵¹⁾; das Blasen des Glases ist dargestellt auf den Bildern von Beni Hassan, die Wilkinson etwa 1800 v. Chr. setzt⁵²⁾; farbige Gläser, Nachahmungen von Edelsteinen, Glasflüsse aller Art und Glasmosaiken scheinen nicht weniger alt zu sein⁵³⁾; die Glasarbeiten gehörten immer zu den berühmtesten Ausfuhrartikeln von Aegypten, namentlich von Alexandria⁵⁴⁾, kamen von da nach Rom⁵⁵⁾ und wurden

3050) Das schöne Glas von Tyrus erwähnt um das Jahr 1173 der von Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 427 angeführte Benjamin von Tudela in seiner Reise, ed. Paris. 1830. 8. p. 32.

51) Wilkinson *The Egyptians in the time of the Pharaohs*. London 1857. 8. p. 48—86.

52) Wilkinson *Manners and Customs of the ancient Egyptians*. London 1837. 8. III p. 88.

53) Wilkinson a. a. O. III p. 90—108. Boudet *Notice historique de l'art de la verrerie in Description de l'Égypte, Tome IX* p. 213—259; Pettigrew *On Egyptian Glass*, in *The Journal of the British Archaeological Association XIII* p. 214—222; A. Pellatt *Curiosities of Glass Making*. London 1849. 4; v. Minutoli *Ueber die Anfertigung und die Anwendung der farbigen Gläser bei den Alten*. Berlin 1836. fol.

54) Arriani *Peripl. mar. Erythr. c. 6* p. 264 Müller: *Προσχωρὶς δὲ εἰς τοὺς τόπους ταύτους ἱμάτια βαρβαρικὰ ἄγνατα τὰ ἐν Αἰγύπτῳ γινόμενα — καὶ λιθίας ὑαλῆς πλείονα γένη καὶ ἄλλης μορφῆς, τῆς γινόμενης ἐν Αἰσπόλει*. Strabo p. 758. Brief des Hadrian bei Vopiscus *Satur.* 8, 6 von den Aegyptern: *alii vitrum constant, alii charta confectur, alii linifones, omnes certe cuiuscunque artis et videntur et habentur — Calices tibi alassantes versicolores transmissi, quos mihi sacerdos templi obtulit, tibi et sorori meae specialiter dedicatos, quos tu velim festis diebus convivii adhibeas*. Trebell. *Poll. Claud.* 17, 5: *mihi autem ad eum — calices Aegyptios operisque diversi decem*. Athenaeus XI, 25 p. 761¹⁰ p. 352 Meineke: *κατασκευάζουσι δὲ, φησὶν, οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τὴν εἰς μεταβλητὰς πολλὰς καὶ ποικίλαις ἰδέαις ποτηρίων, παντὸς τοῦ πανταχόθεν κατακομιζομένου χειράμου τὴν ἰδίαν μιμούμενοι*.

55) Cic. *pr. Rab. Post.* 14, 40; *Mart. XII*, 74:

*Dum tibi Nilivae portat crystallae cataplus,
Accipe de circo pocula Flaminio.*

er Aurelian einer besonderen Abgabe unterworfen⁵⁶⁾. In Syon bewahrte man den Leichnam des Belus in einem Ge von Glas⁵⁷⁾; in Phönicien endlich, welchem die Erfindung des Glases zugeschrieben wurde, hat Sidon in diesem Industriezweige einen dauernden Ruhm behauptet⁵⁸⁾; in Griechenland hatte man gläserne Becher schon zur Zeit des Ariston⁵⁹⁾ und gab es später auch Fabriken für dieselben⁶⁰⁾; kom aber ist die Einführung alexandrinischen Glases, so ich weiss, erst aus Cicero nachweisbar, und dass es noch ge Zeit nachher als ein edles Material galt, ersieht man aus n Sprachgebrauch der Dichter des augusteischen Zeitalers, welche für die krystallhelle Quelle, den glänzenden autropfen und das Wasser überhaupt kein poetischeres d haben, als *fons splendidior vitro, ros vitreus, unda vitrea, thus vitreus, Circe vitrea*. Von da an wird aber das Glas wöhnlich; man fabricirte es in Italien selbst und zwar zu- st in Campanien⁶¹⁾, dann in Rom, wo man die alexandri- sche Technik nicht allein zu erreichen, sondern zu übertref- suchte⁶²⁾, und endlich auch in Gallien und Spanien⁶³⁾; Ides älteren Plinius Zeit hatten die Trinkgläser bereits die

V, 445 *Calices vitrei*:

*Aspicias ingenium Nili: quibus addere plura
Dum cupit, ah quoties perdidit auctor opus.*

56) Vopisc. Aur. 45: *Vecligal et Aegypto urbi Romae Aurelianus* 4, *chartae, lini, stuppae atque anabolas species aeternas constituit.*

57) Aelian. Var. Hist. XIII, 3.

58) Strabo p. 758. Plin. N. H. V §. 75. 76; XXXVI § 494; Isi- Or. XVI, 46; Tac. Hist. V, 7; Josephus B. Jud. II, 40, 2. Von nischen Glasfabricaten sind noch Reste vorhanden, wie das Fragment

a Glases mit dem Stempel: *ARTAS. SIDONIUS*, Fabretti p. 580 n. 34, ein in Catania gefundener Henkel eines Glases mit der Inschrift: *HNAIOC EΠΟΙΗCEN CIAONIOC*. Bull. 1866 p. 26.

59) Aristoph. Acharn. 73:

*ἐπίνομεν
ἐξ ὑαλίνων ἐκπωμάτων καὶ χρυσίδων
ἄκρατον οἶνον ἡδύν.*

60) Hedylus, ein Zeitgenosse des Callimachus, bei Athen. p. 486^b: *κεῖται πορφυρῆς λέσβιον ἐξ ὑέλου.*

61) Plin. N. H. XXXVI § 494.

62) Strabo p. 758: *καὶ ἐν Ρώμῃ δὲ πολλὰ παρενυλίσσεσθαι γασί προς τὰς χροὰς καὶ πρὸς τὴν ῥαστῶν τῆς κατασκευῆς, καθάπερ ἐπὶ κρυσταλλοφανῶν.* Ueber den Kunstbetrieb unter Tiberius und Nero ichttet Plin. N. H. XXXVI § 495.

63) Plin. a. a. O. § 494.

Privatalterthümer II.

silbernen und goldenen Becher aus dem Gebrauch verdrängt³⁰⁶⁴; seitdem gehören Glassachen, *vitreamina*⁶⁵), *vitrea* zu der gewöhnlichen Hauseinrichtung, und kommen Glasbeser⁶⁷) und Glaskünstler⁶⁸), zu denen die gleich zu besprechenden *diatretarii*⁶⁹) zu rechnen sind, öfters vor. Auch las die massenhaft erhaltenen Glassachen, die nicht nur in Herculaneum und Pompeji⁷⁰), sondern auch in Modena⁷¹), in Velesia⁷²), in Sardinien⁷³), wohin vielleicht schon die Carthager die Glastechnik eingeführt hatten, und in den Gräbern Rom Italiens und selbst der entlegenen Provinzen zu Tage gekommen sind, erkennen, welche Verbreitung dieser Industriezweig durch die Römer gefunden hat.

Es sind unter diesen Gegenständen theils ordinäre oder zierlicher gearbeitete Geschirre, Flaschen, Kannen und Töpfe, kleine Amphoren, Schüsseln, Teller, Trinkgläser, Lampen, Trichter, Durchschläge, kleine Figuren von Göttern, Menschen und Thieren, Amulette, Spielsteine (*calculi*)⁷⁴), Salbenfläschchen, welche man früher als Lacrimatorien bezeichnete.

3064) Plin. a. a. O. § 199: *usus vero ad potandum argenti metalli auri pepulit.*

65) Dig. XXXIII, 7, 48 § 13.

66) Dig. XXXIII, 7, 42 § 28.

67) Senec. ep. 90, 31: *Cuperem Posidonio aliquem vitrearum eddere. qui spiritu vitrum in habitus plurimos format.*

68) Ein *opifex artis vitrae* (*vitriariae*), *natione Afer, civis Carthaginiensis*, in Lugdunum Orelli 4299 = Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 4. Die Inschrift beweist, dass nach Lyon das Gewerbe nicht aus Rom, sondern aus Carthago verpflanzt wurde, wo ohne Zweifel die phönicijsche Kunsttechnik in Uebung war.

69) Cod. Theod. XIII, 4, 2.

70) S. *Musée Royal Bourbon par Michel B. Naples 1837*, 8. p. 1. *Collection des verres antiques. Elle contient environ 3000 morceaux tous presque tous à Herculaneum, à Pompéi et à Stabies. Ils consistent en carvases, petites amphores, tasses cannelées ou lisses, plats, verres à lacrimatoires, lampes, entonnoirs, passoirs, graines pour collier etc.* Gerhard und Panofka *Neapels ant. Bildwerke* I S. 442 ff.

71) Cavedoni *Bull.* 1837 p. 44.

72) De Lama *Inscrizioni antiche collocate ne' muri della scala Farnese* Parma 1818. 4. p. 28, 29.

73) In Sardinien wurden 1863 dreihundert ganz erhaltene Glasgefäße, *urne cinerarie, prefericoli, fiale, scodelle, bicchieri, calici, tasses e guarnimenti* meistens von farbigem Glase, gefunden, darunter zwei Becher mit griechischen Inschriften. *Bull.* 1863 p. 213 ff.

74) Vgl. Ovid. A. A. II, 207; Mart. VII, 72, 8.

fehlt³⁰⁸⁰⁾, und machte auch bei der Gefässarbeit von der eigentlichen Caelatur die umfangreichste Anwendung; Gläser mit Reliefs, *vitrum fabre sigillatum*⁸¹⁾, wurden zwar gewöhnlich gegossen, aber nach dem Gusse eiselirt⁸²⁾; andere Gläser waren vertieft (als *intaglio*) geschnitten, wie der von Achilles Tattius beschriebene Crater, in welchem ein Ornament von Weinreben und Weintrauben so eingeschliffen war, dass die Trauben, wenn der Crater leer war, unreif, wenn er aber gefüllt wurde, dunkelroth erschienen⁸³⁾; ferner wurden Inschriften und Zeichnungen vertieft eingeschnitten und dann mit Gold ausgefüllt⁸⁴⁾ und dünne, geblasene Gefässe mit eingravirten Darstellungen geschmückt. Noch aus später Zeit haben wir Arbeiten dieser Art, mehr merkwürdig als von künstlerischem Werthe, wie den in Geln gefundenen, den Prometheus als Menschenschöpfer darstellenden Becher, dessen Relief ganz mit dem Dreheisen gearbeitet ist⁸⁵⁾, und die beiden dem vierten Jahrhundert n. Chr. angehörigen Caraffen, in welche lineare Zeichnungen in der Art, die bei uns üblich ist, eingeschliffen sind; die eine, 1812 in Populonia gefunden, mit einer Ansicht mehrerer Gebäude, die mit den Bezeichnungen *STAGN*, *OSTRIARIA*, *PALATIV*, *RIPA*, *PILAE* versehen sind, auf dem Halse die Inschrift: *ANIMA FELIX VIVAS*; die andere, im Museo Borgiano in Rom befindlich, ebenfalls eine Reihe von Gebäuden

peltconvexes Glas in England; s. Cuming in *The Journal of the British Archaeological Association*. XI (1855) p. 444—450.

3080) Den Gebrauch einer Krystallkugel als Brennglas erwähnt Plin. N. H. XXXVII § 28: *invenio apud medicos, quae sint urenda corporum, non aliter utilis urī putari, quam crystallina pila adversis opposita solis radia*. Vielleicht führte dies zur Erfindung einer convex geschliffenen Linse.

81) Apul. Met. II, 49 p. 418 Hild.

82) Minutoli a. a. O. S. 5. Auch die Alten erwähnen dies. Quintil. II, 21, 9: *caelatura, quae auro, argento, aere, ferro opera efficit. Nam sculptura etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, gemmas — complectitur*. *Toreumata vitri* Mart. XII, 74, 5; XIV, 94, 4.

83) Achilles Tattius II, 8: *ἄλου μὲν τὸ πᾶν ἔργον ὀρυγμαίνης· κύκλῳ δὲ αὐτὸν ἄμπελοι περιστέγον ἀπὸ τοῦ κρατῆρος περὶ νεύματα· οἱ βότρυες πάντῃ περιχρεμάμενοι· ὄμμαξ μὲν αὐτῶν ἔκαστος ὄσῃ ἢ κενὸς ὁ κρατῆρ· ἐὰν δὲ ἐγγέης οἶνον, κατὰ μικρὸν ὁ βότρυς ὑποπεριέχεται καὶ σταφυλὴν τὸν ὄμμακα ποιεῖ.*

84) Minutoli S. 6. 7.

85) Herausgegeben von Welcker Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande XXVIII S. 54—62.

den Inschriften *FAROS, STAGNV, Neronis, OSTRARIA, IGNV, SILVA, BAIAE* darstellend, am Halse mit der Inschrift *MORIAE FELICISSIMAE FILIAE*³⁶⁾. Allein das eigentliche Kunststück der Glasschneider waren die *vasa diatreta*, Becher, deren ganze Aussenseite in durchbrochener Art und zwar nicht vermittelt des Gusses oder der Löthung, sondern durch Ausschneiden aus der harten Masse hergestellt ist³⁷⁾. Von solchen Bechern sind noch sechs erhalten. Der erste ist der im J. 1725 im Novaresischen gefundene, der in den Anmerkungen zu Winckelmanns Kunstgeschichte folgenlassen beschrieben wird³⁸⁾: »Die Schale ist schalenförmig und das Netz ist wohl drei Linien vom Becher entfernt, mit welchem es verbunden ist vermittelt Fäden oder Stäbchen von Glas, die in fast gleicher Entfernung verteilt sind. Unter dem Rand zieht sich in hervorstehenden Stäben, die auch, wie das Netz, durch Hilfe solcher Stäbchen etwa zwei Linien weit von dem eigentlichen Becher entfernt sind, folgende Inschrift: *BIBE VIVAS MVLTIS AN-*». Die Buchstaben der Inschrift sind von grüner Farbe; das Netz ist himmelblau. Zuverlässig sind weder die Buchstaben noch das Netz auf irgend eine Weise angelöthet, sondern das Ganze ist mit dem Rade aus einer festen Masse Glas auf die Weise gearbeitet, wie bei den Cameen geschieht.

36) Das erste Gefäß ist herausgegeben in Sestini *Illustrazione di vasi antichi di vetro ritrovato in un sepolcro presso l'antica Populonia*, Florenz 1812. 4, der die Darstellung auf Populonia, und von Merklin *de vitreo Populoniensi*, Dorpat 1851. 4, der dieselbe auf Rom deutet; ferner, der beide Gefäße im *Bullettino Napol. N. S.* I (1852) p. 133 Tav. I. Irt und nochmals im *Bullett. Nap. N. S.* II (1852/53) p. 153 ff. behauptet hat, entscheidet sich für den Hafen von Puteoli.

37) Dig. IX, 2, 27 § 29: *Si calicem diatretum faciendum dedisti, si in imperitia fregit, damni iniuria tenebitur; si vero non imperitia fregit sed rimas habebat vitiosas, potest esse excusatus. Et ideo plerumque res convenire solent, cum eiusmodi materiae dantur, non periculo suo perire.* Mart. XII, 70, 9: *O quantum diatreta valent!* Diese scheint Clemens Alex. Paed. II, 3 p. 188 zu meinen: καὶ μὴν καὶ τορνευπεργος ἐστὶν ὑλὴν κενοδοξία, εἰς θραύσιν διὰ τέχνης ἐτοιμοτέρα, und N. H. XXXVI § 195: *sed quid refert, Neronis principatu reperta arte, quae modicos calices duos, quos appellabant petrotos, HS VI ven-*

38) Winckelmanns Werke III S. 298. Abbildung Taf. I. A.

Die Spur des Rades gewahrt man deutlich. « Nach derselbe Methode verfertigt sind die in Strassburg im Jahr 1826 gefundene Schale³⁰⁸⁹⁾, ein im Wiener Antikencabinet befindliche nur theilweise erhaltener Becher, in dessen Netz noch die Buchstaben *PAVENTIBUS* vorhanden sind⁹⁰⁾, die beiden 1841 in Cöln ausgegrabenen Becher mit den Inschriften: ΠΙΖΗCΑΙC ΚΑΛΩC und *BIBE MVLTI ANNIS*⁹¹⁾, endlich der 1845 in Szekszárd in Ungarn gefundene, jetzt im Museum zu Pest befindliche Becher mit der christlichen Umschrift ΛΕΙΒε τῷ ΠΟΙΜΕΝΙ ΠΙΕ ΖΗCΑΙC⁹²⁾.

Was zweitens den Guss des Glases betrifft, so liefert dieser einmal das weisse Tafel- und Fensterglas und zweitens die farbigen Glasreliefs, in denen das Alterthum noch unerreicht dasteht. Man war bis auf Winckelmann der Ansicht, dass die Alten sich zum Verschlusse der Fenster entweder der Läden oder Jalousien⁹³⁾ oder des Fensterglimmers bedient hätten, der noch jetzt in vielen Gegenden zu diesem Zweck verwendet wird, bei den Römern *lapis specularis*⁹⁴⁾, bei den Griechen τὸ διαφανές⁹⁵⁾ genannt wird und den Vorzug vor dem Glase hat, dass er zwar Licht einlässt, aber die Sonnenstrahlen abhält⁹⁶⁾, zugleich auch wohl lange Zeit wohlfeiler

3089) S. die Beschreibung von Schweighäuser im Kunstblatt 1826 N. 90 und daraus abgedruckt in Jahrb. des Vereins v. A. im Rheinlande V und VI S. 380.

90) Arneth Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinet. Th. I. Die antiken Cameen 1849. fol. S. 44. Taf. XXII, 3.

91) Herausg. von Urlichs in Jahrb. des Vereins v. A. im Rheinlande. V. VI. (1844) S. 377—382. Taf. XI und XII.

92) Abgebildet in A. v. Kubinyi Szekszárdi Alterthumer. Pest 1857. 4^o. Taf. III.

93) Vgl. Jahn ad Pers. III, 4 p. 444.

94) Plin. N. H. XXXVI § 160—162. 182; IX § 112; III § 20; XXXVI § 203.

95) Galen. Vol. XIII § 663 Kühn: τὸ διαφανές τὸ καλούμενον ἰσπεκλάριον ὀνομάζουσι Ῥωμαῖοι. Er unterscheidet davon ἡ ὑαλὶς κίμα-μένη, Glas.

96) Philo leg. ad Caium 45, II p. 599 Mangey = VI p. 164 Tauchnitz erzählt von Caligula's Besuch in Alexandria: καὶ περιελθὼν πρὸς τῇ τῆς ἐν κύκλῳ θιγρίδας ἀναληφθῆναι τοῖς ὑαλῶ λευκῇ παραπηλίοις διαφανέσι λίθοις, οἳ τὸ μὲν φῶς οὐκ ἐμποδίζουσιν, ἄνεμον δὲ εἰργασθῆναι τὸν ἀφ' ἡλίου φλογμόν. Im Mangeyschen Text steht διαφανέσι κατὰ πλησίον, was umzustellen für das Verständniss nothig ist.

s Glas war, und man hat alle Stellen der Alten, in welchen Fenster, *specularia*, in Häusern³⁰⁹⁷⁾, Bädern⁹⁸⁾, Treibhäusern⁹⁹⁾ und Säulenhallen³¹⁰⁰⁾ vorkommen, von dem *lapis specularis* verstanden, obgleich von späteren Schriftstellern Glasfenster ausdrücklich erwähnt werden¹⁾. Nachdem indessen in Herkunum Glasscheiben²⁾, in Pompeji an mehreren Stellen, z. B. in den älteren Bädern³⁾, in der *casa del Fauno*⁴⁾, im Hause des Cicerone⁵⁾, Glasfenster, und in Velleia auch matt geschliffene Fenstergläser⁶⁾ gefunden sind, darf man nicht länger zweifeln, dass die Römer der Kaiserzeit sich, wenn auch nicht allgemein, so doch in reichen Häusern des Fensterglases bedient haben, und vielleicht in solcher Ausdehnung, dass man bei Architekturbauten die Arcaden der Höfe mit Glas verschloss⁷⁾.

3097) Seneca ep. 90, 25: *quaedam nostra demum prodisse memoria videtur, ut speculariorum usum, perlucente testa clarum transmittentium luminem. Id. de provid. 4, 9: quem specularia semper ab adfatu vindicaverunt, — nunc levis aura non sine periculo stringet. Id. N. Q. IV, 48, 7: liquet quamvis coenationem velis ac specularibus muniant. — Plin. ep. 1, 47, 24: Contra parietem medium xotheca perquam eleganter recedit, hoc specularibus et velis obductis reductivse modo adicitur cubiculo modo vertitur. Symposii aenigma 67 in Wernsdorf P. L. M. VI p. 542 n. Specular:*

*Perspicior penitus nec luminis arceo visus,
Transmittens oculos intra mea membra meantes:
Nec me transit hiems, sed sol tamen emicat in me.*

Specularia kommen auch vor Paulus S. R. III, 6, 56. Dig. XXXIII, 7, § 16. § 25.

98) Senec. ep. 86, 14: *Quanta nunc aliquis rusticis damnat Scindem, quod non in caldarium suum latis specularibus diem admiserat.*

99) Plin. N. H. XIX § 64. Columella XI, 3, 52. Mart. VIII, 14. 3100) Juven. 4, 24.

1) Lactant. de opificio dei 8, 14: *et manifestius est, mentem esse, eas per oculos ea, quae sunt opposita, transpicit quasi per fenestras perlucente vitro aut speculati lapide obductas.* Vgl. Quatremère de Quincy *Essai sur la manière dont étoient éclairés les temples des Grecs et des Romains* in *Histoire et Mémoires de l'Institut, Classe d'histoire etc. Tome III* 348) p. 272 ff. und die Anmerkungen zu Winckelmanns Werken II 346.

2) Winckelmann Werke II S. 251. 343.

3) Mazois II p. 93. Gell. Pomp. 1832. I p. 96.

4) Niccolini *Le case. Fasc. III.*

5) Mazois II p. 52 pl. XXXV.

6) De Lama *Iscrizioni antiche della scala Farnese* p. 29.

7) Mazois II p. 52 nimmt dies entschieden an, hauptsächlich auf Grund eines von Winckelmann *Mon. Ined.* p. 266 tav. 204 herausgegebenen antiken Bildes mit der Unterschrift: *BALNEUM FAVSTINAE*, auf welchem dieser Fensterverschluss der Säulenhallen deutlich sichtbar ist.

Man wird daher berechtigt sein, die *specularia* als eine allgemeine Bezeichnung für alle Arten von Fenster, sowohl die aus Glimmer als die aus Glas gemachten, zu betrachten. Spiegel von Glas haben nach Plinius bereits die Sidonier erfunden³¹⁰⁸; inwieweit diese indess in Rom in Gebrauch gekommen sind, lässt sich schwerer ausmachen, da wir erst aus sehr später Zeit ein deutliches Zeugnis über einen Glasspiegel haben⁷).

Während sowohl bei dem Tafelglase als bei denjenigen Trinkgläsern, welche den krystallinen an die Seite gestellt werden sollten, die Reinheit und Durchsichtigkeit des Materials als wesentliche Eigenschaft galt¹⁰), wählte man für plastische Darstellungen, denen die Durchsichtigkeit des Stoffes nicht günstig ist, gefärbte, nur durchscheinende Masse, und erreichte namentlich dadurch eine unübertreffliche Wirkung, dass man auf dunklem, durchscheinendem Grunde Reliefs von weissem opakem Glase ausführte. Zu dieser Art der Arbeit gehören die berühmtesten erhaltenen Glasgefäße: die Portlandvase, eine mit zwei Henkeln versehene Urne von braunem, durchsichtigem Glase mit weissen opaken Reliefs, darstellend die Hochzeit des Peleus und der Thetis¹¹); die im J. 1834 in Pompeji in der *casa del Fauno* gefundene Glaskanne mit Henkel, auf dunkelbraunem Grunde mit weissen opaken Laubwerkreliefs verziert¹²); die kleine *amphora*, ausgegraben 1837 in Pompeji, welche einen transparenten azurblauen Grund

3108) Plin. XXXVI § 498: *etiam specula excogitaverat (Sidon)*. Da hier von den Glasfabriken die Rede ist, sind ohne Zweifel Glasspiegel zu verstehen. Einen noch vorhandenen ägyptischen Glasspiegel im Museum zu Turin führt an Raoul-Rochette *Peintures antiques* p. 379 not. 6.

9) Alexander Aphrodis. Problem. I, 192 in Ideler *Physici et Medici Graeci minores* I p. 45: *Ἀπὸ τῆς τὰ ἑλλῆνα κατόπιτρα λάμπουσαν ἄγαν; ὅτι ἔρδοθεν αὐτῶν χροῖον κασσιτέρεον*. Alexander von Aphrodisias lebte zu Anfang des dritten Jahrhunderts; die angeführte Schrift aber wird seit Th. Gaza gewöhnlich dem Alexander von Tralles zugeschrieben, einem Arzte des sechsten Jahrhunderts.

10) Plin. N. H. XXXVI § 498: *maximus tamen honos in candido translucetibus quam proxima crystalli similitudine*.

11) Gefunden in einem Sarkophage bei Rom am Ende des 16. Jahrhunderts; genau abgebildet in Millingen *On the Portland Vase in Transactions of the royal Society of Literature of the united Kingdom* I, 2 (London 1829, 4.) pag. 99—103. Auch sonst abgeb. z. B. *Archaeologia* VIII (1787) pl. XX p. 307.

12) Abgebildet bei Minutoli Taf. III, 4.

darüber eine Lage von milchweissem Glase hat, aus dem Relief, ein landschaftliches Motiv mit einer Weinlese darstellend, herausgeschnitten ist⁴³⁾; endlich die *patera* des *Museo Borbonico*, ebenfalls mit weisser, opaker Blattverzierung azurblauem Grunde⁴⁴⁾, und verschiedene ähnliche, nur fragmentarisch erhaltene Werke⁴⁵⁾. Allein nicht nur Gefässe schmückte man mit solchen Reliefdarstellungen, sondern auch Tafeln, die zur Decoration der Wände bestimmt waren. Tafeln zur Wanddecoration werden zuerst erwähnt im J. v. Chr. und zwar in dem Theater des Scaurus⁴⁶⁾; später auch in Privathäusern; zuweilen werden sie als Spiegel bezeichnet⁴⁷⁾, zuweilen als blosses Ornament erwähnt⁴⁸⁾; dass letzteren Falle Reliefs zu verstehen sind⁴⁹⁾, die an Schönheit der Ausführung den erwähnten Gefässen gleichkamen, sehen wir aus den noch erhaltenen viereckigen Tafeln dieser Art, von welchen eine, in der vaticanischen Bibliothek befindlich⁵⁰⁾, auf dunklem Grunde in weissem Relief Bacchus im Umarme der Ariadne liegend, eine zweite Apollo und zwei Figuren⁵¹⁾, eine dritte ein Taurobolium darstellt⁵²⁾. Offenbar dieselbe Kunstübung noch vielfache anderweitige Anwen-

43) Abgeb. *Monumenti dell' Instit.* III, tav. V; Zahn II Taf. 77; *Archeol. Pompeji* II p. 288 fig. 334; beschrieben von H. J. Schulz *Mon. Mus. Borb.* XI (1889) p. 84—100.

44) *Mus. Borb.* XI, 28. 29.

45) Minutoli Tab. I, 8 und die Nachweisungen S. 2. 3.

46) S. oben S. 249. Plin. XXXVI § 144: *Ima pars scenae e marmore media e vitro, inaudito etiam postea genere luxuriae, summa e tabulis ratis.*

47) Plin. N. H. XXXVI § 196: *In genere vitri et obsiana numerantur multitudine lapidis, quem in Aethiopia invenit Obsius, nigerrimi coloris, sendo et translucidi, crassiore visu atque in speculis parietum pro imagine res reddente.* Suet. Domit. 14: *parietes phengile lapide distincti, et splendore per imagines quicquid a tergo fieret provideret.*

48) Vopiscus Firm. 8, 2: *De huius divitiis multa dicuntur. Nam is quadraturis bitumine aliisque medicamentis insertis domum instruxisse videtur.*

49) S. hierüber Raoul-Rochette *Peintures antiques* p. 384 ff.

50) Winckelmann Werke III S. 44; abgebildet bei Buonarroti *Variazioni sopra alcuni medaglioni antichi*, Roma 1698. 4^o. p. 437.

51) Passerii *Lucernae* I p. 66. 67. tav. 76.

52) Passerii *Lucernae* I p. 76 tav. 90. Olivieri *Sopra due tavole corio* p. 69. Eine andere Glasplatte in Relief, mit zwei Löchern zum Aufhängen, s. ebendasselbst II tav. 88; vgl. tav. 88.



ter welchen sich einige vorfinden, über deren I nur eine unsichere Vermuthung äussern können: einfach vorhandenen Glaskugeln, unter welchen den Zweck gehabt haben, in der Wärme die len²⁶⁾, andere wohl als Fragmente von Ge betrachten sein dürften.

Auf der dritten Eigenschaft des Glases, d beruht die Möglichkeit, es zu blasen und zu Folge derselben die Erfindung des Mosaik- Legt man nämlich Fäden oder Stäbe verschied ses in ein Bündel zusammen und erweicht sie so vereinigen sie sich zu einem vielfarbigen man nicht nur durch Ausziehen beliebig dünn dern auch durch Drehung spiralisch formen Querdurchschnitt dieser Stange giebt ein N nicht blos auf der Oberfläche sichtbar ist, son Masse des Glases durchgeht und entweder : einer Glaspaste zur Fassung in einen Ring, zu oder auch zu kleinen Gefässen und anderwe

3428) Minutoli Taf. I, 7.

24) Plin. N. H. XXXVI § 489. Senec. ep. 86, camera; Statius Silv. I, 5, 42.

25) Einen Glasfussboden aus der *Isola Farnese* von der Dicke mittelmässiger Ziegel, erwähnt Winckelmann 40: einen anderen aus einer römischen Villa beschri

st werden kann. Dies sind die berühmten Mille-
deren wunderbaren Farbenschmelz und kunstreiche
on bereits Winckelmann an zwei Pasten, einen Vogel
Blumenstück darstellend²⁸⁾, hervorhebt, und von
zt auch gute farbige Abbildungen vorliegen²⁹⁾. An-
; kann man den aus den beschriebenen Glasfäden
ngefügten Stab nicht nur drehen, so dass die Fäden
alförmige Windung um den Stab erhalten, sondern
in erweichtem Zustande zu einer Platte zusammen-
welche dann ein Bandmuster darstellt und zu Ge-
sgeblasen werden kann. Dies sind die Filigranglä-
enen sich seit dem 15. Jahrhundert die Venetianer
en, ohne doch dabei, wie es scheint, die Methode
völlig zur Anwendung gebracht zu haben. Ueber
n complicirtes Verfahren bedingende Fabricate, so-
den Unterschied antiker und moderner Methode bei
stellung muss ich indess auf die Erörterungen von
erweisen, der diesen interessanten, aber schwierigen
nd mit Sachkenntniss übersichtlich erörtert³⁰⁾.

o die ägyptischen *calices allassantes versicolores* bei Vopiscus
40 für diese der entsprechende Ausdruck sind, oder ob dar-
glas zu verstehen ist, wird schwerlich zu entscheiden sein.

Winckelmanns Werke III S. 40: In zusammengesetztem
m Glase gehet die Kunst bis zur Verwunderung in zwei kleinen
lie vor wenigen Jahren in Rom zum Vorschein kamen; beide
en nicht völlig einen Zoll in der Länge und ein Drittel dessel-
Breite. Auf dem einen erscheint in einem dunklen aber
n Grunde ein Vogel, welcher einer Ente ähnlich ist, von ver-
t, sehr lebhaften Farben. Der Umriss ist sicher und scharf, die
nön und rein, weil der Künstler, nach Erforderung der Stellen,
rsichtiges, bald undurchsichtiges Glas angebracht hat. Der
sel eines Miniaturmalers hätte den Zirkel des Augapfels sowohl
einbar schuppichten Federn nicht genauer ausdrücken kön-
grösste Verwunderung aber erwecket dieses Stück, da man
gekehrten Seite desselben eben diesen Vogel erblicket, ohne
ingsten Pünktchen einen Unterschied wahrzunehmen.

v. Minutoli und Klaproth Ueber antike Glasmosaik.
7. fol. mit 7 Tafeln, auf deren erster ein Glasgefäß dieser Art
ist; v. Minutoli Ueber die Anfertigung und die Nutzen
farbigen Gläser bei den Alten, Berlin 1836, fol. Semper
Taf. XVI. *Archaeologia* XXXIV. Vgl. Caylus *Recueil* I p. 293 ff.
aoul-Rochette *Peintures antiques* p. 383 ff.

emper Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten
-208.

Es wird vielleicht später, wenn das Material sich vermehrt und die erst seit verhältnissmässig kurzer Zeit diesem Gegenstande zugewendete Forschung zu weiteren Resultaten gelangt, möglich werden, die sehr disparaten Glasarbeiten, welche wir besitzen, auch nach der historischen Entwicklung der Technik zu classificiren. Für jetzt lassen sich nur wenige Fabricate auf bestimmte Zeiten und Orte zurückführen. Zu diesen gehören die Gläser, welche sich bisher fast ausschliesslich in den römischen Catacomben, und erst neuerdings in zwei kölnischen Gräbern gefunden haben, seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts in Mode gekommen und besonders bei den Liebes- und Gedächtnismahlen der Christen gebraucht zu sein scheinen³¹³¹). Dass ihre Technik noch lange bekannt blieb, geht hervor aus einem Schriftsteller des zehnten Jahrhunderts, dessen Vorschriften über die Fixirung von Goldblättchen auf Glas eine unverkennbare Beziehung auf diese Fabrication haben³²). Das Eigenthümliche dieser Gläser, die meistens Schalen oder Becher sind, besteht darin, dass ein dünnes Goldblättchen mit eingravirter Zeichnung zum grossen Theil christlicher Gegenstände, zwischen zwei Glasflächen eingeschlossen, das Ornament ausmacht. Die doppelte Glaslage bildet gewöhnlich den Boden der Schale, der meistens allein erhalten ist, während die Ränder gelitten haben; die zuletzt entdeckte Kölner Schale, von welcher nur der Rand, nicht der Boden vorhanden ist, hat nur einfaches

3131: De Rossi *Bullettino di archaeologia christiana* 1864 n. 11 p. 82.

32: Theophilus Hieromonachus *Diversarum artium schedula* ed. Escalopier, Paris 1843, c. 13: *De vitreis scyphis, quos Graeci auro et argento decorant. Graeci vero faciunt ex eisdem saphireis lapidibus pretiosis scyphos ad potandum, decorantes eos auro hoc modo. Accipientes auri petulam, de qua superius diximus, formant ex ea effigies hominum, aut acium sive bestiarum vel foliorum et ponunt eas cum aqua super scyphum in quo-cunque loco voluerint; et haec petula debet aliquantulum spissior esse. Deinde accipiunt vitrum clarissimum velut crystallum. Quod ipsi componunt, quodque mox, ut senserit calorem ignis, solvitur. et torunt diligenter super lapidem porphyriticum cum aqua, ponentes cum pincello tenuissime super petulam per omnia, et cum siccatum fuerit, mittunt in furnum, in quo fenestras vitrum pictum coquitur, — supponentes ignem et ligna faginea in fumo omnino siccata. Cumque viderint flammam scyphum tandiu pertransire, donec modicum ruborem trahat, statim eicientes ligna obstruunt furnum, donec per se frigescat; et aurum nunquam separabitur.*

las, auf dem das Goldornament offen liegt. Die Bodenornamentation ist offenbar eine Anwendung des Emblema auf die Fabrication der Glasgefäße, welche ziemliche Verbreitung gefunden haben muss; denn obgleich man schon im Alterthum diese Gefäße um des Goldes willen aus den Gräbern gehohlen hat³¹³³), so sind doch noch mehr als 340 derselben wenigstens fragmentarisch erhalten, von denen Garucci 318 hat abbilden lassen³⁴).

Wir schliessen diesen Abschnitt mit einer kurzen Erwähnung der Gefässarbeiten in halbedlen Steinen, zu welchen die Gefäße in Onyx, Agath, Bergkrystall und nach der jetzigen Ansicht auch die *vasa murrina* zu rechnen sind. Unter den erhaltenen Onyxgefässen nehmen einen hervorragenden Rang ein das mantuanische oder braunschweiger³⁵), die farinische Schale³⁶), die Vase von St. Denis, jetzt in Paris³⁷), das berliner Gefäss³⁸), sechs in Wien befindliche Gefäße von verschiedenen Formen³⁹) und das noch nicht publicirte Gefäß von St. Maurice im Canton Wallis⁴⁰); unter den Arbeiten in Agath ist die schönste und bedeutendste die wiener Schale⁴¹); viel verbreiteter und für die gewöhnliche Hausein-

3133) S. De Rossi Bull. di arch. christ. 1864 n. 42 p. 87.

34) Die Hauptwerke über diese Gläser sind: Buonarroti Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro ornati di figure, trovati nei cimiteri di Roma. Firenze 1746. 4°, worin in der prefazione p. III ff. ausführlich über die Fabrication gehandelt wird, und Garucci Vetri ornati di figure in oro, trovati nei cimiteri dei christiani primitivi di Roma; Roma 1858 fol.; über neuere Funde in den Catacomben De Rossi Bull. arch. christ. 1864. n. 44. Von den beiden in Cöln gefundenen Schalen ist die eine vom Prof. aus'm Weerth in Jahrb. d. Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinlande XXXVI S. 424 ff. und De Rossi Bull. di arch. christ. 1864 n. 42, die andere in den Jahrb. d. V. v. A. i. Rh. XLII 1868 — 178 Taf. V und VI besprochen und abgebildet. Ueber verschiedene Gläser dieser Art, jetzt in England befindlich, s. Yates in Archaeological Journal VIII (1854) p. 170. 174.

35) Abg. bei Montfaucon Ant. expl. II pl. 78 und öfter.

36) Millingen Uned. Mon. II, 47. Mus. Borb. XII, 47.

37) Clarac II pl. 425. Müller u. Wieseler Denkmäler, II, p. 50.

38) Thiersch Ueber das Onyxgefäß in der k. pr. Sammlung gemittelter Steine zu Berlin, in Abh. d. bayerischen Acad. I. Cl. Th. II, 1. 63 ff.

39) Arnethe Die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antikencabinet in Wien Taf. XXII, 4. 4. XXIII, 4. 3. 4. 5.

40) Gerhard Arch. Anz. 1867 N. 220 S. 57.

41) Arnethe a. a. O. Taf. XXIII, 2.



rinischen Gefäße dagegen, von denen wir schauung haben, bilden seit fast dreihun Gegenstand eines lebhaften Streites. Wa wirklich wissen, ist, dass sie im Jahre 64 v. pejus mit der mithridatischen Beute zuerst na wurden⁴⁵⁾, dass sie in dem parthischen Reic Carmanien, ihren Ursprung haben⁴⁶⁾, dass d chem sie gemacht wurden, die *murra*⁴⁷⁾ ode welchem die Fabricate griechisch *μύρρινα*⁴⁸⁾ wöhnlich *murrina*, seltener *murrea*⁴⁹⁾ heissen das gegraben⁵¹⁾ oder gefunden⁵²⁾ wurde un

3143) Mart. VIII, 77, 5; XIV, 444; Juven. 6, 454
40, 2, 3; de ben. VII, 9, 3; ep. 123, 7; 149, 3.

43) Einen Trinkbecher von Bergkrystall s. Arch.
pl. XV, eine Kanne bei Arnet h. a. O. Taf. XXIII

44) Plin. N. H. XXXVII § 28: *infestantur (cry
scabro ferumine, maculosa nube, occulta aliquando vo
lique centro item sale appellato. Est et rufa alicui rob
tum rimae simile. Hoc artifices caelatura occultant.
sint puras esse malunt, acentela appellantes, nec spume
aquae. Fronto De feriis Alsiensibus 3 p. 150 ed. 48
agilares — calicibus perlucidis sine delatoria nota. Qui
ras fortasse; accipe igitur. Ut homo ego multum facum
sectator Faustiana vina de Sullae Fausti cognomento fi
vero sine delatoria nota cum dico, sine puncto dico. ~~qui~~
qui sim iam homo doctus, volgi verbis salernum ~~qui~~
tum appellare. Apuleius Met. II, 49 u]*

nte, dass es nur in kleinen Tafeln vorkam, undurchsichtig, in mattem Glanze, von schillernder Farbe und sehr leicht zerbrechlich war⁵³⁾. Dass namentlich die Murrinen kein Kunstfabricat waren, geht nicht nur aus dem Umstande hervor, dass Plinius dieselben unter den Mineralien, nach den Namen und vor dem Bergkrystall, behandelt, sondern wird auch wiederholentlich ausdrücklich gesagt⁵⁴⁾ und durch übereinstimmende Zeugnisse verschiedener Zeiten bestätigt⁵⁵⁾. Demnach ist unter den beiden Hauptansichten, welche man über die Natur der Murrinen aufgestellt hat⁵⁶⁾, diejenige als gerechtfertigt zu betrachten, nach welcher unter der *murra* ein künstliches Material, und zwar Porcellan verstanden wird, und es handelt sich vielmehr darum, das Mineral aufzufinden, dessen Eigenschaften denen der *murra* entsprechen. Als solches wurde zuerst im J. 1810 der Flussspath bezeichnet, für den sich gegenwärtig das Urtheil der Sachkenner entschieden haben scheint⁵⁷⁾. Zur Complicirung der Untersuchung hat

bellimus, quibus pretium faceret ipsa fragilitas. XXXVII § 204: Rerum autem ipsarum maximum est pretium in mari nascentium margaritis, extra haerem crystallis, intra adamantis, smaragdis, gemmis, murrinis.

53) Plin. N. H. XXXVII § 24: *Oriens murrina mittit. inveniuntur in pluribus locis nec insignibus, maxime Parthici regni, praecipua tamen in Armenia.*

54) Plin. N. H. XXXVII § 24. 22. Die Undurchsichtigkeit bezeugt auch Mart. IV, 85.

55) Plin. N. H. XXXV § 158: *in sacris quidem etiam inter has opes nulla non murrinis crystallinisve, sed acilibus prohibatur simpliciis.* § 163: *peruenit luxuria, ut etiam acilia pluris constent quam murrina.*

56) Als Stein wird die *murra* bestimmt bezeichnet bei Sidor. Poll. Carm. XI, 20:

*Postes chrysolithi fulvus diffulgurat ardor,
Murrina, sardonices. amethystus, iberus, iaspis.*

57) Opert. IV, 10, 22 *murreus onyx*. Digest. XXXIV, 2, 19 § 19: *murrina autem vasa in gemmis non esse Cassius scribit.*

58) Die Geschichte der Untersuchung über die Murrinen sowie die ganze Litteratur findet man bei Thiersch Ueber die *vasa murrina* der Alten, in den Abh. der bayerischen Academie, I. Cl. 1835. S. 448—509. Die Ansicht, dass unter ihnen Porcellan zu verstehen sei, vertritt namentlich Roloff Ueber die murrinischen Gefässe der Alten, mit Anmerkungen und Zusätzen von Buttmann in Wolf u. Buttmann Museum der Alterthums-Wissenschaft II, S. 507—573.

59) Die Hypothese wurde aufgestellt in einem A. M. unterzeichneten Aufsätze im *Classical Journal* 1810 p. 472, ist von Thiersch in der angeführten Abhandlung ausführlich begründet und wird gebilligt von Forzi Delle pietre antiche p. 106. Schulz *Annali* XI (1839) p. 97. Kopp Geschichte der Chemie IV S. 73.



in welchen dieselben als künstliche Fabricate den⁶⁰⁾, auf diese unächte Waare zu beziehen, was ein Meisterstück, zwar nicht der Natur, aber doch Nur ist es gewiss irrig, wenn Thiersch, dessen Ganzen bis hieher gefolgt bin, diese unächtlichen M oben besprochenen Glasgefäßen mit weissen Re kelem Grunde erkennen will⁶¹⁾; es wird vielm lerndes Opalglas zu verstehen sein, das eben d erhalten ist, weil die Composition dieser Gläser Erhaltung derselben nicht berechnet war⁶²⁾.

3158) Plin. N. H. XXXVI § 198: *Fit et tincturae ge-
escaria vasa et totum rubens vitrum atque non translucens,
pellatum. Fit et album et murrina aut hyacinthos sappi-*

59) Plin. N. H. XXXVII § 18: *eadem victoria primu-
rina invenit, primusque Pompeius capides et pocula ex eo
lino Iovi dicavit, quae protinus ad hominum usum transi-
escariisque vasis expellitis, et crescit in dies eius rei luxuria*
auf als Preise an für einen Becher 70,000 HS=5075 Thlr.
300,000 HS=21,751 Thlr.; für eine *capis* 1 Million HS=

60) Hieher gehört namentlich die Stelle, welche
Differenzpunct in allen Untersuchungen ergeben hat, Pro
murrinae in Parthis pocula cocta focis;
ferner (Arrian.) *peripl. mar. erythr. § 6: λεῖπας ὑαλῆς
ἄλλης μορφῆς, τῆς γινόμενης ἐν Σιόσπόλει.*

61) Gegen Thiersch erklärt sich auch Schulz
p. 97 ff.

62) Semper a. a. O. II S. 203, wo er von dem Gl
merkt in der Anmerkung: »Wenn die antiken falschen M
ser waren und sie nach der modernen Procedur gemach

IV. Geistige Thätigkeit und damit in Verbindung stehende Gewerbe.

Nachdem wir in den vorhergehenden Abschnitten die materiellen Interessen des römischen Lebens und die zur Befriedigung derselben bestimmten Industriezweige in Betracht gezogen haben, wird es nunmehr unsere Aufgabe sein, die geistige Beschäftigung der Römer von demselben Gesichtspunct aus zu erörtern und namentlich zu untersuchen, inwieweit dieselbe entweder direct zum Zwecke des Erwerbes benutzt, oder Veranlassung zu industrieller Thätigkeit wurde. Die Wissenschaft an sich zum Lebensberuf zu machen, haben wir in Griechenland begabte und unabhängige Männer gefunden; in Rom dagegen, wo das *otium Graecum* von Verrücktheit her in Verruf stand (s. Th. V, 1 S. 90, Anm. 473), haben sie vorzugsweise ein Mittel zu practischen Zwecken, eine angenehme Zerstreuung im Staatsdienste und ein Trostmittel der Zeit des Unglücks, und wenn es auch Dichter gab, welche eine unabhängige Musse der Ehre und dem Gelderwerb bezogen, so bietet die römische Litteratur nur wenige Beispiele von wissenschaftlichen Schriftstellern dar, die, wie es Virgil gethan zu haben scheint, ihr Leben ausschliesslich der Poesie widmeten. Ein grosser Theil der bedeutendsten römischen Schriftsteller gehört dem Senatorenstande an, für welchen die wissenschaftliche Thätigkeit nur als Erholung galt; der Ritterstand, obwohl dieser für den eigentlichen Träger litterarischer Bildung galt, fand den Mittelpunct seiner Thätigkeit in Geldgeschäften und später in der Verwaltung der öffentlichen Procuratorenstellen; aber auch für Leute des freien Standes, denen durch Rang und Geburt keine Aussicht auf Privatlebensmittel war.

auf Erfolg im Staatsdienst eröffnet war, entschied bei der Wahl des Berufes der materielle Vorthail. »Lass deinen Sohn, sagt Martialis³¹⁶³), die Grammatiker und Rhetoren meiden, nichts mache er sich zu schaffen mit dem Cicero oder Maro; macht er Verse, so enterbe ihn; will er eine Kunst lernen, die Geld einbringt, so werde er Sänger oder Musiker, und wenn er einen harten Kopf hat, lass ihn Auctionator oder Baumeister werden.« Wir sehen, es war Geld zu erwerben mit Künsten, die der Unterhaltung oder dem Bedürfniss des Publicums dienten, mit Musik, Schauspielkunst, Tanzkunst⁶⁴); aber langwierige wissenschaftliche Studien rentirten nicht, und selbst wer die Laufbahn des Lehrers, des Advocaten oder des Arztes einschlug, suchte sich den zeitraubenden Vorbereitungen zu diesen Berufsarten häufig zu entziehen, so dass in derselben Weise, wie der Kunst das Handwerk, so der Wissenschaft die unwissenschaftliche Routine Concurrenz machte, und neben dem Grammatiker der Elementarlehrer, neben dem Redner der Winkeladvocat und Delator, neben dem Arzte der Quacksalber und Medicamentenhändler seine Stellung einnahm, was um so leichter ausführbar war, da man im Alterthum eine vorschriftsmässige Bildung für wissenschaftliche Berufsarten nicht verlangte.

Das anständigste und zugleich einträglichste unter diesen Geschäften war die Advocatur, das anständigste, weil auch Senatoren dasselbe betrieben⁶⁵; und Leute des Volkes, wenn sie Talent hatten, es auf diesem Wege zu einer einflussreichen Stellung bringen konnten⁶⁶; das einträglichste, seitdem das Cincische Gesetz des Jahres 550=204, welches den Advocaten verbot, Bezahlung anzunehmen⁶⁷; unter den Kaisern insoweit antiquirt war, als ein Honorar in bestimmten Grenzen

3163 Mart. V, 36.

64 Ueber das Einkommen der Schauspieler und Tänzer, Fechtmeister und Circuskutscher s. Friedländer Darstellungen II S. 256 ff.; 201, 139. 65 Tac. Ann. XI, 6. 7. Liv. XXXIV, 4, 9.

66 Tac. Ann. a. a. O. Juven. 3, 47 und mehr bei Friedländer Darstellungen I S. 226 ff.

67 Tac. Ann. XI, 3: *legemque Cinciam flagrant, quae coeetor antiquitas, ne quis ex causam orandum pecuniam donare accipiat* Vgl. XIII.

gestattet wurde³¹⁶⁹). Nächst dem liess sich eine geistige Bildung verwerthen im Dienste der Subalternbeamten, *scribae*, welche, da die Magistratspersonen weder eine wissenschaftliche Vorbildung für ihr Amt mitbrachten, noch lange genug im Amte blieben, um eine Erfahrung im Detail des Dienstes gewinnen zu können, durch Sachkunde und Geschäftskenntniss sich unentbehrlich machen und Verdienst und Einfluss erlangen konnten. Diese Classe von Beamten hatte lebenslängliche Anstellung, stand in Gehalt (s. Th. III, 2, S. 82) und nahm im bürgerlichen Leben eine geachtete Stellung ein, was man daraus ersieht, dass auch Leute aus dem Ritterstande in dieselbe eintraten⁶⁹). Ferner bot sich den Gelehrten als Erwerbsquelle der Lehrerstand dar; allein dieser hatte anfangs wenig Anziehendes für einen römischen Bürger; die ältesten Lehrer waren Sklaven, die Schulen, welche ebenfalls von Sklaven oder Freigelassenen geleitet wurden, Privatunternehmungen, welche schlecht rentirten; namentlich galt das von den Elementarschulen; etwas mehr verdienten seit dem zweiten punischen Kriege die Grammatiker und Rhetoren⁷⁰); indess erhielten die Lehrer eine anständige Situation erst seit Vespasians Zeit, als man begann, öffentliche Lehrer von Seiten der Communen und des Staates anzustellen⁷¹). Wir haben indess nicht die Absicht, auf diese zum Theil bereits früher besprochenen Berufszweige hier weiter einzugehen, und werden nur drei Geschäfte näher besprechen, das der Aerzte und Medicamentenhändler, das der Mechaniker und namentlich der Uhrmacher und das der Bücherschreiber und Buchhändler.

42; XV, 20. Cicero de sen. 4, 40; de or. II, 71, 286; ad Att. I, 20, 7. Paulus p. 443, 4: *Muneratis lex vocata est, qua Cincius cavil, ne cui liceret munus accipere*. Noch unter Augustus wurde das Gesetz erneuert. Dio Cass. LIV, 48.

3168) Tacitus Ann. XI, 7: (*Claudius*) *capiendis pecuniis (posuit) modum usque ad dena sestertia, quem egressi repetundarum tenerentur*. Suet. Ner. 47; Plin. ep. V, 4; V, 9; V, 43; Quintilian. XII, 7, 8—12; Dig. L, 43, 1 § 40—43; XXXIX, 5, 49 § 4; XIX, 2, 38 § 4.

69) S. Friedländer Darstellungen I S. 246. 240.

70) S. Th. V, 1 S. 92—148. Friedländer Darstellungen I S. 249—225.

71) S. Th. III, 2 S. 87 Anm. 413 und jetzt Kuhn Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs. Leipzig 1864. 8. Th. I S. 33 ff.

Die Aerzte und Medicamentenhändler.

Es ist am Ende des 17ten und am Anfang des 18ten Jahrhunderts ein lebhafter Streit über die Frage geführt worden, ob die Aerzte in Rom eine anständige Classe von Leuten gewesen seien oder nicht³¹⁷²). Die Antwort konnte man bei Cicero finden, welcher sagt, die Medicin sei für diejenigen, deren Stand sie angemessen sei, eine anständige Beschäftigung⁷³). Dieser Stand war aber der der Sklaven und Freigelassenen. L. Domitius Ahenobarbus hatte im Jahr 49 v. Chr. zum Arzte einen Sklaven⁷⁴), der jüngere Cato einen Freigelassenen⁷⁵), ein Freigelassener war der berühmte Arzt des Augustus, Antonius Musa⁷⁶), und noch lange nachher finden sich am kaiserlichen Hofe und in vornehmen Familien *servi*⁷⁷) und *liberti medici*, während der grössere Theil der frei practicirenden Aerzte ebenfalls dem Stande der Freigelassenen angehört⁷⁸). Zu diesen kam seit dem Jahre 535=219, in welchem der Peloponnesier Archagathus nach Rom übersiedelte, dort das Bürgerrecht erhielt und in einer *taberna* eine chirurgische Klinik eröffnete⁷⁹), eine Anzahl fremder Aerzte, während die

3172) Hieher gehören die Schriften: *Medicus romanus servus sexaginta solidis aestimatus*. Lugd. Bat. 1674. 42 Middleton *De medicorum apud veteres Romanos degentium conditione*. Cantabrigiae 1726. 4. *In dissertationem nuper editam de medicorum — conditione animadversio brevis*. Londini 1727. 8. *Ad Middletoni — dissertationem — responsio*. Londini 1727. 8. *Dissertationis de m. c. defensio auctore Middleton*. Cantabr. 1727. 4. *Dissertationis Middletoni — defensio examinata*. Londini 1728. 8. Schläger *Historia litis de m. ap. Rom. deg. conditione*. Helmstad. 1740. 4°.

73) Cic. de off. I, 42 § 151: *Quibus autem artibus aut prudentia maior fuit aut non mediocris utilitas quaeritur, ut medicina, ut architectura, — eae sunt iis, quorum ordini conveniunt, honestae*.

74) Suet. Ner. 2. Seneca de benef. III, 24 und mehr bei Drumann III S. 22. 75) Plut. Cat. min. 70.

76) Dio Cass. LIII, 30.

77) *Cyrus, Liviae Drusi Caesaris medicus* Orelli 653; andere Beispiele Henzen 6331. 6445. 6631; Friedländer Darstellungen I S. 107; ein *Phaebianus servus medicus* in Aquileja Or. 2792. *Medici utriusque sexus* werden unter den Sklaven erwähnt Cod. Just. VI, 42, 2 pr., und auf 60 Solidi taxirt Cod. Just. VII, 7, 4 § 5.

78) Dahin gehören z. B. *Q. Baebius* J. l. *Cladus medicus* in Venusia, Mommsen I. R. N. 739; *P. Vedius P. l. Carpus medicus* in Luceria, das. n. 1048. *D. Servilius D. l. Apollonius medicus*, das. 2907; *L. Valerius L. l. Nicephorus medicus* in Capua, das. 3703; vgl. auch n. 5480; 6055.

79) Plin. N. H. XXIX § 42: *Cassius Hemina ex antiquissimis auctor*

mischen Bürger sich selten oder gar nicht zu diesem Beruf standen³¹⁸⁰). In der That war die Stellung der griechischen Ärzte wenigstens anfangs weder anständig noch angenehm; Vertrauen hatte man nicht zu ihnen, der alte Cato behauptete gar, sie hätten sich verschworen, die Römer umzubringen⁸¹); ihr Geschäft betrieben sie in einer Bude, wie die Barbieri⁸²), und mit Hülfe von *liberti*, die sie anlernten⁸³), zu diesem Zwecke zu den Kranken mitnahmen⁸⁴) und später selbst practiciren liessen, natürlich gegen einen Antheil am Gewinne der Praxis. Noch Galen erzählt von dem unter dem Kaiser Claudius lebenden Thessalus von Tralles, dass er einen Haufen von ungebildeten Leuten sechs Monate lang bei seinen Krankenbesuchen mitgeschleppt und ihnen dann erlaubt habe, auf seine eigene Hand zu curiren⁸⁵). Indessen gab es damals auch geschickte und gut gestellte Aerzte. Schon Asclepiades von Pergamon, dem Zeitgenossen und Freunde des Cicero, war es gelungen, durch sein sicheres und geschicktes Auftreten, seine Heilergabe und seine glücklichen Curen Achtung und Reichthum zu gewinnen⁸⁶) und der Begründer einer Schule zu werden⁸⁷). Nachdem Cäsar den fremden Aerzten, wie den frem-

primum e medicis venisse Romam Peloponneso Archagathum, Lysaniae filium, L. Aemilio, M. Livio coss. anno urbis DXXXV, eique ius Quiritium datus et tabernam in compito Acilio emptam ob id publice. Volnerarium eum esse et re dictum, mireque gratum adventum eius initio, mox a saevitia sedis urendique transisse nomen in carnificem et in taedium artem omnis medicos.

180) Plin. N. H. XXIX § 44; § 47: *Solam hanc artium Graecarum dum exercet Romana gravitas in tanto fructu; Quiritium paucissimi attigerunt et ipsi statim ad Graecos transfugae. Immo vero auctoritas aliter quam sece eam tractantibus etiam apud imperitos expertesque linguae non est, minus credunt, quae ad salutem suam pertinent, si intellegunt.*

81) Cato bei Plin. N. H. XXIX § 44. Plut. Cat. mai. 28.

82) Plaut. Amph. 4044:

*Nam omnis plateas perreptavi, gymnasia et myropolia,
Apud emporium atque in macello, in palaestra atque in foro,
In medicinis, in lonstrinis, apud omnis aedis sacras.*

83) Digest. XXXVIII, 4, 26 pr.

84) Mart. V, 9. Friedländer Darstellungen I S. 234.

85) Galen. X p. 5.

86) S. Cic. de or. I, 44, 62; Plin. N. H. VII § 124; XXVI § 42—48; Ulp. Florid. 19. Isensee Geschichte der Medicin. Berlin 1840. 8. I S. 106—112.

87) Plin. N. H. XX § 42; XXII § 128; XXIX § 6.

den Lehrern, das Bürgerrecht verliehen hatte³¹⁵⁵), zogen sich nicht nur immer mehr Aerzte aus Griechenland, dem Orient und Aegypten nach der Hauptstadt⁸⁹), sondern wendeten sich auch in Rom selbst Einheimische der ärztlichen Kunst zu, wie M. Artorius, der Arzt des Augustus⁹⁰), A. Cornelius Celsus unter Tiberius, dessen medicinisches Handbuch als die bedeutendste Leistung der Römer in diesem Fache zu betrachten ist, Vettius Valens, der Arzt der Messalina, und andere⁹¹). Ja bei Quintilian VII, 4, 38 kommt als Thema zu einer Controverse die Frage vor, ob der Redner oder der Philosoph oder der Arzt der nützlichste für den Staat sei, eine Frage, die man in früherer Zeit schwerlich aufgestellt haben würde. Allein mehr als der Nutzen des Staates bestimmte zur Ergreifung dieses Berufes die zuweilen sehr glänzende Einnahme berühmter Aerzte; Plinius berichtet, dass Stertinius durch seine Stadtpraxis jährlich 600,000 HS oder 43,000 Thlr.⁹²), der Chirurg Alcon in Gallien in wenigen Jahren 10 Millionen⁹³ verdiente⁹³), und dass vornehme Kranke für ihre Heilung grosse Summen boten⁹⁴). Dabei kam es allerdings auch vor, dass gewinnsüchtige Aerzte eine Krisis des Kranken entweder benutzten oder sogar herbeiführten, um von demselben solche Anerbietungen zu erpressen⁹⁵). Seit dem Beginne der Kaiserzeit fing man auch an, Aerzte mit festem Gehalt anzustellen, theils bei Hofe, wo die berühmtesten Aerzte ein ihrer Stadtpraxis entsprechendes, enormes Gehalt von 250,000 bis 500,000 HS oder 18,000 bis 36,000 Thlr. bezogen⁹⁶), theils

3188) Suet. Caes. 42. Suet. Aug. 42.

89) Friedländer Darstellungen I. S. 220.

90) Velleius II, 70, 4; Val. Max. I, 7, 4. 2; Plut. Brut. 44.

91) Plin. N. H. XXIX § 8. Ob die *Cassii*, *Calpurnii*, *Arruntii*, *Rubrui*, die derselbe § 7 anführt, Freie oder Freigelassene waren, ist nicht ersichtlich; aber in Inschriften kommen, wiewohl selten, *ingenui* als Aerzte vor, wie A. *Clodius*, A. f. *medicus* in Benevent, Mommsen I. R. N. 4590; M. *Aelius Pius Curtianus* in Präeste, Orelli = Henzen a. 7246.

92) Plin. N. H. XXIX § 7.

93) Plin. N. H. XXIX § 22.

94) Plin. N. H. XXVI § 4. XXIX § 22.

95) Plin. N. H. XXIX § 21 und Beispiele bei Friedländer Darstellungen I S. 223.

96) Plin. a. a. O. § 7. 8. Friedländer a. a. O. I S. 107 ff.

im Militär, für welches man in allen Truppentheilen und Legionen ärztliche Hilfe schaffte³¹⁹⁷), theils für die Gladiatoren⁹⁸), theils endlich für den Dienst der Communen. Die hefte Erwähnung städtischer Aerzte kommt in Massilia vor, und zwar bei Strabo, welcher berichtet, dass auch die gallischen Städte diese Einrichtung nachahmten⁹⁹). Von dem Kaiser selbst ist, nachdem Augustus den Aerzten in Rom Bezahlung von allen *munera* ertheilt³²⁰⁰), und Vespasian und Trajan dieses Privilegium auch auf die Provinzen ausgedehnt haben¹), in dieser Beziehung nichts geschehen bis auf Antoninus Pius, welcher zunächst für die Provinz Asien anordnete, dass in jeder Stadt eine Anzahl von Aerzten, welche die Stadtbehörde ernennen und wieder absetzen konnte, Freiheit von allen Lasten geniessen solle, nämlich in kleineren Städten auf, in Mittelstädten sieben, in Hauptstädten zehn²). Diese Aerzte wurden von der Stadt besoldet, obgleich sie ausserdem Privatpraxis treiben konnten³).

In Rom selbst hatte der Umstand, dass den Aerzten der verschiedensten Schulen und Nationalitäten die Praxis ganz frei gegeben war, zunächst die günstige Folge, dass, wie dies gegenwärtig in grossen Städten der Fall ist, alle Specialitäten der Heilkunst besonders vertreten waren⁴). Es gab Zahnärzte, deren Kunst in Rom sehr alt ist, da schon in den XII Tafeln falsche Zähne erwähnt werden⁵), Chirurgen und Opera-

³¹⁹⁷ S. Th. III, 2 S. 428.

⁹⁸ Ueber die *medici ludi magni, ludi matutini* s. Preller Regionen 422. Vgl. Friedländer Darstellungen II S. 207.

⁹⁹ Strabo IV p. 484: *σοφιστὰς γούν ὑποδέχονται (οἱ Γαλάται) ὅς μὲν ἰδίᾳ, τοὺς δὲ πόλεις κοινῇ μισθοῦμεναι, καθάπερ καὶ ἱατρούς.*
³²⁰⁰ Dio Cassius LIII, 80

¹ Den Aerzten wird von ihnen bewilligt, *ne hospitem reciperent*, Dig. L, 4, 18 § 30; nach einer andern Quelle Freiheit von allen Lasten. Dig. XXVII, 4, 6 § 8.

² Dig. XXVII, 4, 6 § 2. Kuhn Die städtische und bürgerliche Verfassung des Röm. Reichs I S. 84.

³ Kuhn a. a. O. S. 94 Anm. 669. 670.

⁴ Dig. L, 43, 4 § 3: *Medicos fortassis quis accipiet etiam eos, qui icuius partis corporis vel certi doloris sanitatem pollicentur, ut puta si auricularius, si Astulas vel dentium.* Eine Aufzählung solcher Specialärzte s. Martial X, 56.

⁵ Cic. de leg. II, 24, 60: *cui auro dentes iuncti esunt, ast im cum lo sepelirosi ureio se fraude esto.* Später gedenkt Lucian rhetor. praec.

teure³²⁰⁶), Augenärzte⁷⁾, Ohrenärzte⁸⁾, Aerzte⁹⁾ und Aerztinnen, *medicae*¹⁰⁾, für Frauenkrankheiten, die mit den Hebammen (*obstetrices*) nicht durchaus zu identificiren sein dürften, und Aerzte für Fisteln, Brüche u. s. w. Daneben classificirten sich die Aerzte nach ihren Schulen und Mitteln, so dass Empiriker, Methodiker, Pneumatiker, Eklektiker, Wasserärzte, wie Antonius Musa, und Weinärzte (*οἰνοδόται*)¹¹⁾ neben einander ihre Praxis hatten und hie und da in Folge glücklicher Curen ihr Publicum fanden. Auf der andern Seite hatte der Mangel jeglicher Aufsicht des Staates, über welchen schon Plinius klagt¹²⁾, die schlimme Folge, dass auch Leute ohne alle Schule, ganz ungebildete Quacksalber und Charlatane sich mit der Medicin befassten¹³⁾, und dass auch die Drogueriaarenhändler und Salbenverkäufer, von deren blühenden Geschäften wir noch zu reden haben, fertige *Medicamenta* verkauften. Denn Apotheker, die auf Anweisung eines ärztlichen Attestes und unter Controle der Behörde *Medicamenta* für bestimmte Fälle bereiten, gab es im Alterthum nicht; die Aerzte selbst mussten die Medicin liefern und benutzten auch dies zu einer Geldspeculation, indem sie die theuersten Mittel als die besten anpriesen, aus deren Composition ein Geheim-

24 einer alten Frau, *τεττάρης ἐστὶ λοιπὸν ὁδόντας ἐχούσης, χρυσὸν καὶ τῶν τοῦ ἐνδεσμεύοντος*. In einem apulischen Grabe sind sieben Zähne, mit einem Golddraht zusammengefügt, gefunden worden. Boettiger Gr. Vasengemälde I, 4 S. 63.

3206) Plin. N. H. XXIX § 22. Grut. 400, 7. Reines. 614, 7.

7) *medicus oculusarius* Orelli 4228; Mommsen I. R. N. 4124; *medicus clinicus chirurgus oculusarius* Orelli 2988; ὀφθαλμικοὶ ἱατροὶ Galen. XVIII, 4 p. 47 Kühn u. ö.

8) *medicus auricularius* Orelli 4227, besser Mommsen I. R. N. n. 6836.

9) Solche waren z. B. Soranus von Ephesus und Moschion.

10) Orelli 4230. 4284; Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 453. 456, der auch über den Begriff der *medicae* handelt.

11) Die Methode rührte von Asclepiades her. Plin. N. H. VII § 134. Apulei. Flor. 19. In einer wahrscheinlich gleichzeitigen, dem Ende der Republik angehörigen Inschrift bei Mommsen I. R. N. 336 heisst es: *L. Manneius Q. medic. viros fecit. quibus δὲ Μενεκράτης Δημητρίου Τραλλιανὸς φυσικὸς οἰνοδότης ζῶν ἐποίησεν*.

12) Plin. N. H. XXIX § 18: *nulla praeter ea lex, quae puniat intemperantiam eam, capitale nullum exemplum vindictae. Discunt periculis nostri et experimenta per mortes agunt, medicoque tantum hominem occidisse impunitas summa est*.

13) Friedländer Darstellungen I S. 231. 232.

machten²²¹⁴⁾ und neben eigentlichen Heilmitteln auch Unheilmittel und Toilettenrequisiten componirten. Sie gaben das Medicament mit einer Etiketle, *ἐπαγγελία*, zu versehen, welche erstens den Namen des Medicamentes und des Erfinders, zweitens die Aufzählung der Krankheiten, zu denen es diente, drittens die Composition und viertens die Art des Gebrauchs enthielt¹⁵⁾. Diese Etiketten waren theils wahrscheinlich geschrieben und haben sich in dieser Form nicht erhalten; indessen besitzen wir von den Etiketten der augenärztlichen Medicamente, die trocken in Form stabförmiger Stäbchen verpackt und dann gestempelt wurden, 440 Stempel von Stein, welche ebenfalls den Namen des Erfinders, die Bestimmung des Mittels, die Bestandtheile desselben und die Art seiner Auflösung (in Ei, Wasser, Wein) enthalten¹⁶⁾.

Das Bereiten der Medicamente war aber für die Aerzte nicht nur zeitraubend, sondern auch schwierig, weil dazu naturhistorische Kenntniss, theils auch die Erlangung von Mineralstoffen gehörte, die nicht bequem und selten zu beschaffen waren. Die Aerzte kauften daher häufig nicht nur Rohstoffe, sondern auch die componirten Medicamente aus Drogeriehandlungen¹⁷⁾, welche in Rom ein lebhaftes Geschäft betrieben. Denn nicht nur die *materia medica* war in der Antike äusserst complicirt und musste aus allen Theilen der Welt zusammengebracht werden, sondern auch der Arzneidienst, das Bad, die Toilette, das Mahl und das Begehren veranlasste eine enorme Consumption seltener und theurer Drogen, die um so mehr Gewinn abwarfen, als sie

14) Friedländer a. a. O. I S. 234.

15) Galen. XIII p. 1005; Oribasius X, 5 p. 387 und Daremberg zum Oribas. Vol. II p. 879.

16) C. L. Grotefend Die Stempel der römischen Augenärzte. Hannover 1867. 8.

17) Plin. N. H. XXXIV § 103: *atque haec omnia medici — quod pace dicere liceat — ignorant, pars maior et nominibus. in tantum a consilio ut medicaminibus absunt, quod esse proprium medicinae solebat. quotiens incidere in libellos, componere ex his volentes aliqua, — crepusculas omnia fraudibus corrumpenti. Iam quidem facta emplastra etiam mercantur.*

stark verfälscht wurden³²¹⁸⁾. Galen machte eigene Reisen, um aus Cypern ächte metallische Substanzen, aus Palästina Opobalsamum, aus Lemnos Siegelerde zu holen¹⁹⁾. Die Medicamente, welche er aus Syrien, Aegypten, Cappadocien, Pontus, Macedonien, Spanien und Africa bezog, wurden für ihn unter der Aufsicht der senatorischen und kaiserlichen Statthalter gesammelt; in Creta gab es eigene kaiserliche Beamte, welche die dort reichlich vorhandenen Medicinalstoffe in echter Qualität, sorgfältig in Papier verpackt und mit der Aufschrift des Namens und des Fundortes bezeichnet²⁰⁾, theils in die kaiserlichen Magazine, theils zum Verkauf in Rom²¹⁾ versendeten. Ebenso wurde das Opobalsamum, welches bei Engaddi in Judäa²²⁾ auf einer kaiserlichen Domaine wuchs, für Rechnung des Fiscus verkauft²³⁾. Trotzdem war es in Rom sehr schwer unverfälscht zu bekommen²⁴⁾. Die Kaufleute, welche diese Waaren theils von dem Fiscus einkauften, theils auch auf dem gewöhnlichen Handelswege in Rom einfuhrten²⁵⁾, nennt Galen *μυροπωλαιοι*²⁶⁾ oder *φαρμακοπωλαιοι* und erwähnt, dass die letzteren nicht bloß einfache Stoffe, sondern auch fertige, nach ärztlichen Recepten componirte Medicamente verkauften²⁷⁾.

3218) Galen. XIV p. 7. 49) Galen. XIV p. 7. 8.

20) Galen. XIV p. 79.

21) Galen. XIV p. 9: *ἓνα δὲ μόνον οὐχὶ καθ' ἑκάστην ἡμέραν πωλείται, καθάπερ τὰ τ' ἐκ τῆς Σικελίας καὶ τῆς μεγάλης Αἰθύης καθ' ἑαυτὸν ἐνιαυτὸν ὡς θέρους, ἀπὸ τε Κρήτης πολλὰ, τῶν ἐκεί βοτανικῶν ἁνδρῶν ὑπὸ Καίσαρος τρεφόμενων, οὐκ αὐτῷ Καίσαρι μόνῳ ἀλλὰ καὶ πᾶσι τῇ Ῥωμαίων πόλει πλήρῃ πεμποντων ἀγγεία ταυτὶ τὰ πλεῖστα χαλόμενα, διὰ τὸ τῶν λύγων εἶναι πλέγματα.* An einer andern Stelle, VIII p. 353, erwähnt Galen kaiserlicher Slaven, *οἷς ἔργον ἔστιν ἐχίδνας θηρεῖν.* Diese Nattern werden als Gegengift gebraucht, Galen. X p. 370. 371, und haben auch sonst ihre Anwendung, XI p. 443. XII p. 342 ff. Die Magazine, in welchen diese kaiserlichen Apotheken lagen, beschreibt Galen. XIV p. 25. 64. 217. 218.

22) Galen. XIV p. 25. Movers Die Phoenizier II, 3, 4 S. 226—227.

23) Plin. N. H. XII, 24 § 144. 143. Man cultivirte den Bau der Pflanze sorgfältig. Solin. 85, 5 p. 472 Mommsen: *In hac terra balsamum nascitur, quae silva intra terminos viginti iugerum usque ad victoriam nostram fuit: at cum Iudaea potius sumus, ita luci illi propagati sum, et iam nobis latissimi colles sudent balsama.*

24) Galen. XIV p. 10. 30. 53.

25) Galen. XIV p. 9: *ἐν Ῥώμῃ —, εἰς ἣν ἐξ ἀπάντων τῶν ἐθνῶν καθ' ἑκάστον ἐνιαυτὸν ἐξικνουῦνται παμπολλα.*

26) Galen. XIV p. 10.

27) Galen. XII p. 587.

ss machten³²¹⁴⁾ und neben eigentlichen Heilmitteln auch Schönheitsmittel und Toilettenrequisiten componirten. Sie legten das Medicament mit einer Etikette, *ἐπαγγελία*, zu versehen, welche erstens den Namen des Medicamentes und seines Erfinders, zweitens die Aufzählung der Krankheiten, gegen welche es diente, drittens die Composition und viertens die Art des Gebrauchs enthielt¹⁵⁾. Diese Etiketten waren theilweis wahrscheinlich geschrieben und haben sich in dieser Form nicht erhalten; indessen besitzen wir von den Etiketten der augenärztlichen Medicamente, die trocken in Form rechteckiger Stäbchen verpackt und dann gestempelt wurden, 110 Stempel von Stein, welche ebenfalls den Namen des Arztes, die Bestimmung des Mittels, die Bestandtheile desselben und die Art seiner Auflösung (in Ei, Wasser, Wein) enthalten¹⁶⁾.

Das Bereiten der Medicamente war aber für die Aerzte nicht nur zeitraubend, sondern auch schwierig, weil dazu nicht nur naturhistorische Kenntniss, theils auch die Erlangung von Medicinalstoffen gehörte, die nicht bequem und selten leicht zu beschaffen waren. Die Aerzte kauften daher häufig nicht nur die Stoffe, sondern auch die componirten Medicamente aus bezondereiwaarenhandlungen¹⁷⁾, welche in Rom ein lebhaftes Geschäft betrieben. Denn nicht nur die *materia medica* war im Alterthum äusserst complicirt und musste aus allen Theilen der Welt zusammengebracht werden, sondern auch der Heildienst, das Bad, die Toilette, das Mahl und das Betragen veranlasste eine enorme Consumption seltener und theurer Drogen, die um so mehr Gewinn abwarfen, als sie

3214) Friedländer a. a. O. I S. 234.

15) Galen. XIII p. 1005; Oribasius X, 5 p. 387 und Daremberg zum Oribas. Vol. II p. 879.

16) C. L. Grotefend Die Stempel der römischen Augenärzte. Hannover 1867. 8.

17) Plin. N. H. XXXIV § 408: *atque haec omnia medici — quod pace rerum dixisse liceat — ignorant, pars maior et nominibus. in tantum a conhendis iis medicaminibus absunt, quod esse proprium medicinae solebat. nec quotiens incidere in libellos, componere ex his volentes aliqua, — creant Seplasiae omnia fraudibus corrumpenti. Iam quidem facta emplastra collyria mercantur.*



er nicht vor Trajan erwähnt⁴³⁾. Dagegen vorher bei Begräbnissen⁴⁴⁾ damit einen solch z. B. Nero bei dem Begräbnisse der Poppaea 12 Weihrauchernte eines Jahres verbrauchte⁴⁵⁾. rauch, so kamen die gesuchtesten trockenen theils bei Begräbnissen, theils zum Räuchern gen⁴⁶⁾, theils zum Parfümiren der Wäsche⁴⁷⁾, zur Fabrication der *unguenta* brauchte, aus oder dem inneren Asien; sie zahlten an der (schen Reichs eine Eingangssteuer⁴⁸⁾, z. B. (Gaza⁴⁹⁾, und aus einem Verzeichniss dieser genstände⁵⁰⁾ ersehen wir, dass ausser einige bestimmenden Stoffen namentlich eingeführt (*cinnamomum*)⁵¹⁾, Pfeffer, der in der Medici

renz Or. 4202, ein *seplasiarius* in Montferrat Orelli
Cölner Inschr. Orelli-Henzen 7264 steht nach
Rhen. 446 nicht *sellasiario*, sondern *seplasiario*

3239) Arnobius VII, 26. 27. 28. Ovid. F. I, 338

40) Cato de R. R. 134, 4.

41) Plaut. Poen. II, 4, 3. Aulul. prol. 24. Trin.
Trin. 934.

42) S. die Stellen bei Brisson de form. I c. 37
Atti I p. 288. 289.

43) Marini Atti I p. 337. 44) S. Th. V, 4 S.

45) Plin. N. H. XII, § 83.

ung fand und das Pfund 4 bis 15 Denare kostete³²⁵²), *costi*⁵³), *costamomum*, *nardus*, und zwar das Blatt (*folium*) 40—75 Denaren das Pfund, und die Aehre (*nardi spica*, *rus*) zu 100 Denaren, d. h. 25 Thlr. das Pfund⁵⁴), aus diesen Preisen sich erklärt, dass die Nardensalben, das *fo-* *rum* und das *spicatum*, zu den kostbarsten gehörten⁵⁵); *fer-* *rum* *Cassia*⁵⁶), Myrrhe (*σμύrna*), d. h. das Harz (*στακτή*)⁵⁷ der arabischen Myrte⁵⁸); Amomum und Cardamomum⁵⁹), das man in Asche in den Todtenurnen beimischte⁶⁰), Ingwer (*zingi-* *ber*)⁶¹), *φύλλον μαλαβάθρου*⁶²), wahrscheinlich das Betel- *baum*⁶³), woraus man Oel presste⁶⁴) und die Malabathrumsalbe her- *stellte*, ebenfalls ein kostbarer Stoff, da man in Rom die *Myrrhe* mit 60 Denaren, das Oel mit 400 Denaren das Pfund *zahlte*⁶⁵). Ausserdem gehören zu diesen Waaren das Bdellium *(Bdellium)*⁶⁶), d. h. indische Myrrhe⁶⁷), die man in Rom beim Opfer *verbrannte*⁶⁸), das Myrobalanum⁶⁹), der *calamus odoratus* vom *Indien*⁷⁰), der Stryax⁷¹), das Harz (*lacrimae*) des Balsam- *baums* von Judäa, von dem an Ort und Stelle der Sextarius *300* Denaren bezahlt, in Rom aber für 1000 Denare ver- *kauft* wurde⁷²). Der Bedarf dieser asiatischen Producte war

3252) Plin. N. H. XII § 28.

53) Plin. N. H. XII § 44. Theophr. H. pl. IX, 7. Dioscor. I, 45.

54) Plin. N. H. XII § 43. 44.

55) Galen. XII p. 429: ἀγαθὸν δὲ φάρμακον εἰς πάντα καὶ τὸ τῶν *ἁγίων* γυναικῶν μύρον ὃ καλοῦσιν ἐν Ρώμῃ φουλάτον· οὐχ ἥτιον δὲ *ἁγίων* χρῆσθαι — ὃ προσκαγορεύουσι σπικάνην. Vgl. p. 601. Plin. N. H. § 15. Juv. 6, 462. Mart. XI, 27, 9.

56) Plin. N. H. XII § 95—97. Das Pfund kostet 5 bis 50 Denare. Peripl. Mar. Erythr. p. 7 Huds.

57) Theophrast. de odor. c. 29. Hist. Pl. IX, 4. Diosc. I, 74.

58) Plin. N. H. XII § 66 bis 70. Kostet 3 bis 50 Denare das Pfund.

59) Plin. N. H. XII § 49. 50. 60) Ovid. Trist. III, 2, 69.

61) Plin. N. H. XII § 28.

62) Geopon. VI, 6. Dioscor. m. m. I, 44.

63) Ritter Erdkunde von Asien IV, 4 S. 853 ff. 875; nach Lassen *Alt. I S. 288 ff. ist es laurus cassia.*

64) Plin. N. H. XII § 129. 65) Plin. N. H. XII § 129.

66) Peripl. Mar. erythr. c. 37 p. 24 Huds. Plin. N. H. XII § 35.

67) Lassen Ind. Alt. S. 290.

68) Plin. N. H. XII § 35.

69) Plin. N. H. XII § 100 ff. Galen. XIV p. 760.

70) Plin. N. H. XII § 104.

71) Plin. N. H. XII § 124. 125. Peripl. M. Erythr. c. 49 p. 28 H.

72) Plin. N. H. XII § 144 bis 128.

gekommen, sondern lange vorner in Grossgriechen-
mentlich in Capua, Mode gewesen. In Rom brauch-
bei der gewöhnlichen Morgentoilette, beim Bade-
Festmahl⁷⁶⁾, zu verschiedenen medicinischen
bei dem Cultus, der auch Götterbilder zu salben
und bei den verschiedenen Ceremonien der Bestat-
allen diesen Zwecken fabricirte man in Rom Oele
sowohl aus einheimischen Blumen, Kräutern, Stri-
Wurzeln, als aus den genannten orientalischen Pfla-
aber man bezog auch berühmte Fabricate fertig aus
land und dem Orient, wie z. B. ächte Nardensalb
aus Laodicea kam, unächte und schlechte in Nea-

3273) Plin. N. H. XII § 84. Wie weit dieser Handel ging
aus einem in Tellichery auf der Küste Malabar gemachten
Funde von römischen Goldmünzen, deren jüngste von Cara-
Jahr 245 ist. *Journal of the Asiatic Society of Bengal* 1854.
ungsber. der ph. h. Cl. der Wiener Acad. IX p. 573. Jahrb.
Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der B.
(Wien 1856. 4^{te}.) p. 54.

74) Plin. N. H. XIII § 3. Darauf geht auch das Horat:
cos odi, puer, apparatus'' Od. I, 38, 4.

75) Liv. XXXIX, 6. 7. 8.

76) Es genügt, an die horazischen Stellen Od. I, 5, 9
7, 8. 22. II, 44, 46. III, 4, 44. III, 44, 47. III, 29, 4. IV, 42,
8 zu erinnern.

77) Dig. XXXIV, 2, 24 § 4: *Unguentis legatis non tan-
videntur, quibus unguimur voluptatis causa, sed et valetudini
commagena, glaucina, crinina* (Lilienöl), *rhodina, e myrrha
nardinum purum; hoc quidem etiam, quo elegantiores sint*

urde⁸²⁸⁰), so dass man drei Kategorien dieser Waaren unterscheiden kann: römische, wie Rosen-, Crocus-, Myrten-, Cyressenöl und viele andere Sorten⁸¹); italische, griechische und kleinasiatische *unguenta*, wie Rosenöl von Neapolis, Caria, Praeneste und Phaselus, *Amaracinum* von Cos, *Panathenicum* von Athen, *Irinum* von Cyzicus u. a. m.⁸²), endlich arabische Salben, wie das von Horaz⁸³) gefeierte *malabathrum*, *myrrum*, *Achaemenium costum*, *nardum* und *myrobalanum*⁸⁴), welche Salben in Originalfläschchen aus *lapis alabastrites*, auch *onyx* genannt⁸⁵) — denn in steinernen Büchsen hielten sie sich am besten⁸⁶) — zum Verkauf kamen⁸⁷).

Die Toiletten- und Schönheitsmittel endlich, in deren Gebrauch in dem kaiserlichen Rom die Männer mit den Frauen eiferten⁸⁸), waren ebenfalls theils einfache Stoffe, theils zusammengesetzte Medicamente, nach Recepten, die in allen Händen waren⁸⁹), angefertigt und im Laden käuflich: Haaröle und Pomaden⁹⁰) gegen das Ausfallen der Haare, Augenbrauen und Augenwimpern⁹¹); Mittel für das Wachsen⁹²) und schwarzwerden der Augenbrauen und Wimpern⁹³) (*καλλιβλέ-*

⁸²⁸⁰) Galen. VI p. 439. X p. 794.

⁸¹) Sie werden aufgezählt von Plin. N. H. XIII, § 8 bis 17, Galen. II p. 424. 448, Dioscorides. m. m. I, 38—76, Paulus Aegin. VIII, 1, von Nicolaus Myrepsius XV; die Oele aus Blumen und verschiedenen Pflanzen von Aetius tetrab. I, 4 s. v. *ἐλαϊον*.

⁸²) Plin. N. H. XIII § 4—6.

⁸³) Ohne Werth ist Martorelli *Degli odori dissertazione Oraziana Diss. dell' accad. Romana di archaeologia* I, p. 447 ff.

⁸⁴) Hor. Od. II, 7, 8. III, 4, 44. II, 44, 46. IV, 42, 47. Epod. 48, Od. III, 29, 4.

⁸⁵) Plin. N. H. XXXVI, § 59. ⁸⁶) Plin. I. I. und XIII § 49.

⁸⁷) Hor. Od. IV, 42, 47. Mart. VII, 94, 4. Prop. IV, 40, 22. Theocrit. 45, 44. Athen. XV p. 686c. Ev. Marci 44, 8.

⁸⁸) Eine Schilderung der Toilette einer Dame giebt Lucian. Amor. 42, welche Stelle Boettiger seiner Sabina zu Grunde gelegt hat.

⁸⁹) Galen. XII p. 446: *Κόττων — ἔγραψε τέτταρα βιβλία κοσμητικῶν, πάντες ἔχουσιν*. Dies sagt er nochmals p. 460.

⁹⁰) *capillare* Mart. III, 82, 28. Zu der Pomade, welche Petron. erwähnt: *profusabant per frontem sudantis acaciae rivi*, giebt das Recept Theoph. Nonnus c. 4 p. 44 Bernh. Vgl. auch Plin. N. H. XXIV § 440.

⁹¹) Plin. N. H. XXVIII § 463—466. Dioscorides de fac. par. c. 96. 97. Galen. XII p. 426—429. Moschion de morb. mul. c. 2 p. 1. Alexand. Aphrod. probl. I, 2. Paulus Aegineta III, 2. Theophrastus Nonnus c. 4. 9. Nicolaus Myreps. XVIII, 43—46.

⁹²) Theoph. Nonn. c. 44.

⁹³) Ovid. A. A. III, 304 ff. Juven. 2, 98. Martial. IX, 27, 6.

γραφον)³²⁹⁴); Mittel, dem Haare eine blonde oder rüthliche (nach griechischer Bezeichnung *πυρρόος*, uneigentlich auch *ξανθός*⁹⁵; Farbe zu geben⁹⁶), welche zuerst in Griechenland aufgekommene Mode⁹⁷) schon zu Catos Zeit auch in Rom Eingang gefunden hatte⁹⁸), namentlich die gallische Seife, *sapo*⁹⁹); Mittel, das Haar zu schwärzen³³⁰⁰), eine Erfindung, die schon Medea gemacht haben soll¹); Mittel, die Haare kraus zu machen²); Mittel, die Haare auszurotten, *ψίλωθρα*³); Mittel für

Lucian. Amor. 39. Apuleius Met. VIII, 27 nennt dies *oculos graphias obungere*.

3294) Diesen Namen hat schon Varro bei Non. p. 218, 22. Die Salbe wird gemacht aus *terra ampelitis* (Plin. N. H. XXXV § 194), aus Asche von Dattelnkernen und Nardus (Plin. XXIII § 97), gebrannten Rosenblättern (Plin. XXI § 123), besonders aber aus Spiessglaspulver, *σίμα*, Plin. XXXIII § 102. Hieronymus ep. 10 ad Furiam: *orbis nudi fuliginata*. Galen. VI p. 439: *οὕτως γοῦν πράττεισιν ὁσημέραι μὴ δ' στιμμιζόμεναι γυναῖκες*. Vgl. Nicol. Myr. XXXVII, 83. Theoph. Nonnus 42.

95) Galen. XV p. 185: *χρῶμενοι δὲ ἐντοτε τοῖς ὀνόμασιν ἀνδρῶς ἔνιοι τῶν βιβλία γραφάντων τὴν τῶν πραγμάτων διδασκαλίαν ἐμάσσουσιν· οὕτως γοῦν τινες ὀνομάζουσι τοὺς Γερμανοὺς ξανθοὺς, μήτε γε οὐκ ὄντας ξανθοὺς, ἐὰν ἀκριβῶς τις ἐθέλῃ καλεῖν, ἀλλὰ πυρρόους*.

96) Ovid. Fast. II, 761. A. A. III, 163 und das. Burmann; Plin. N. H. XXVI § 164; Petron. 140; Lucian. Amor. 40; Trebell. Pollio Gallien. duo 21, 4; Hieronymus ad Laetam Vol. I ed. Colon. 1616 p. 16^a A; Dioscorides de f. p. 98; Galen. XIV p. 392. XII p. 19; Aetii tetrab. II, 2, 59; Theoph. Nonn. 3; Nicol. Myr. XLIV, 2. Ausführlich spricht darüber auch Tertull. de cultu fem. II, 6.

97) Demetrius von Phaleron färbte sich das Haar blond, Athen. p. 542^d. Die *τριχῶν βαφή* erwähnt Achilles Tatius II, 38.

98) Serv. ad Verg. Aen. IV, 698: *Quia in Catone legitur de matronarum crinibus: flavo cinere unctilabant, ut rutilas essent*. Vgl. Jordan M. Catonis quae exstant p. 29, 9.

99) Plin. N. H. XXXVIII § 194. Martial. VIII, 33, 20 und XIV, 26 nennt dies Mittel *spuma Batava* und *caustica spuma*. S. Beckmann Gesch. d. Erf. IV S. 5 ff.

3300) Tibull. I, 8, 44; Mart. III, 43; IV, 36; IX, 37, 6; Plin. N. H. XXVI § 164; Dioscorides de f. p. 99. 100. 101; Galen. XII p. 434. 445; Alexand. Trall. I, 3; Aetii tetrab. II, 2, 58; Actuarius de meth. med. VI in Stephanus *Medicæ artis principes* Vol. II p. 291; Marc. Emp. 7. Serenus Sammonicus bei Stephanus II p. 416; Theoph. Nonnus 2. 4) Palaeophatus de incr. 44.

2) Galen. I, 6 XII p. 434. 445; XVI p. 89; Aetii tetr. II, 2 61; Marcellus Emp. 7.

3) Martial. III, 74; VI, 93, 9; vgl. II, 29; X, 65, 8; Plin. N. H. XXVI § 164: *Psilothrum nos quidem in muliebribus medicamentis tractamus, verum iam et viris est in usu*. Es giebt viele Recepte dazu; s. die Stellen des Plinius im Schneiderschen Index s. v. *psilothrum* und Galen. XII p. 447–459; Dioscorides de f. p. 103. Actuarius bei Stephanus II p. 294. 295. Nic. Myr. XVIII, 32.

den Teint³³⁰⁴), um dem Gesicht eine frische Farbe zu geben⁵); um die Hände weiss zu erhalten⁶), die Sommersprossen zu beseitigen⁷), die Runzeln zu entfernen⁸) oder zu verkleben (*lomenta*)⁹); ferner eigentliche Schminke¹⁰), sowohl weisse, *creta*¹¹), *cerussa*¹²) (Bleiweiss), als rothe, *purpurissum*¹³), *fucus*¹⁴), *minium*¹⁵), endlich Schönpflesterchen (*splenia*)¹⁶), Zahnpulver¹⁷), lemnische Siegelerde, deren man sich als Seife beim

3304) Dioscorides def. p. 99. 400. 401. 440. 444; Plin. N. H. XXXVIII § 488 ff.; Galen. XII p. 446; Theoph. Nonn. 405; Nic. Myr. XVIII, 26—29.

5) Theoph. Nonn. 406; Nicol. Myr. XVIII, 7.

6) Galen. XII p. 447.

7) Galen. XII p. 448. Dioscorides def. p. 424. Io. Actuarius de diagnosi II, 48 in Ideler M. et ph. vet. Vol. II p. 454. Idem demeth. med. IV, 43. Aetii tetr. II, 4, 40.

8) Galen. XII p. 446; Nic. Myr. XVIII, 25. 40; Aetius tetr. II, 4, 4—6.

9) Mart. III, 42. Vgl. Caelius bei Cic. ad fam. VIII, 44, 4. Apulei. Met. VIII, 27: *facie coenoso pigmento delata*.

10) Galen. XII p. 434; Lucian. Amor. 44; Tertull. de cultu fem. 5: *genas rubore maculant, oculos fuligine collinunt*. Cyprian. de discipl. virg. 44 (44) *genas mendacio ruboris inficere*. In Griechenland war diese Sitte so allgemein, dass in der messenischen Inschrift in Gerhard Arch. Anz. Dec. 1858 n. 420 den bei den Mysterien theilgenommenen Frauen verboten wird: *Μὴ ἔχρω δὲ μηδεμὴ χρωστὰ μηδὲ φῶχος μηδὲ ψιμύδιον* (d. h. *fucus* und *cerussa*).

11) Hor. Epod. 42, 40; Mart. II, 44, 44; VI, 98, 9; VIII, 33, 47. Man brauchte sie besonders gegen Runzeln. Petron. 23.

12) Plaut. Most. I, 3, 404 (257); Ovid. med. fac. 73; Mart. VII, 25, 2.

13) Plaut. Most. I, 3, 404 (264); Trucul. II, 2, 35; Non. p. 218, 29; vielleicht auch bei Cic. in Pison. II, 25 zu lesen *purpurissatas buccas*; Apuleius de mag. 76: *cum in puella videret medicatum os et purpurissatas genas*. Tertullian. de cultu fem. II, 7: *videbo, an cum cerussa et purpurisso et croco et in illo ambitu capitis resurgatis*. Hieronymus ad Laetam. Vol. I p. 16^a A. ed. Colon. 1616: *Cave, ne aures eius porforas, ne cerussa et purpurisso — ora depingas*. Idem de virgin. servanda ep. 8. Vol. I p. 49^b G.: *polire faciem purpurisso et cerussa ora depingere*.

14) Tertull. de hab. mul. 2: *medicamenta ex fuco, quibus lanae (vielleicht malae) colorantur et illum ipsum nigrum pulverem, quo oculorum exordia producantur*. Plaut. Most. I, 3, 418 (275): *Vetulae, edentulae, quae vitia corporis fuco occultant*. *Fucus* ist ein Moos, *Lichen roccella* Linn. S. Beckmann Gesch. der Erf. I S. 338 ff. Vgl. über andere Schminken Boettiger Sab. S. 46. 47.

15) Cl. Marius Victor ep. ad Salmonem in Wernsdorf P. L. M. III p. 410: *quid agunt in corpore casto*

Cerussa et minium, centumque venena colorum?

16) Martial. II, 29, 9; VIII, 33, 22; X, 32; Ovid. Am. III, 203.

17) Ueber den Gebrauch des Zahnpulvers s. Catull. 39, Mart. XIV, 56 u. die von Savaro zu Sidon. Apoll. ep. III, 43 p. 220 ange-

Waschen der Wäsche bediente³³¹⁸⁾, dies sind etwa die gewöhnlichsten Waaren der *seplasiarii*.

Die Mechaniker und namentlich die Uhrmacher.

Wenn wir von den mechanischen Künsten, in welchen das Alterthum ausserordentliche Leistungen aufzuweisen hat, hier nur eine einzelne behandeln, welche nicht besonders geeignet sein dürfte, das ganze Fach zu repräsentiren, so hat dies seinen Grund theils in der Bedeutung dieser Kunst für das Bedürfniss des täglichen Lebens, theils aber in der Unmöglichkeit, die Entwicklung der Mechanik der Alten, welche einer ausführlichen monographischen Behandlung noch sehr bedarf, an diesem Orte übersichtlich und in Kürze zu erörtern. Die Uhren, um also von diesen ausschliesslich zu reden¹⁹⁾, waren bei den Alten entweder Sonnen- oder Wasseruhren²⁰⁾. Die erste Sonnenuhr kam nach Rom im Jahr 494=263, und zwar aus Catina, für welche Stadt sie berechnet war. Obgleich also für Rom völlig unbrauchbar, blieb sie doch aufgestellt bis 590=164, in welchem Jahre Q. Marcius Philippus eine für Rom construirte Sonnenuhr daneben setzte²¹⁾. Seit dieser Zeit wurde der Gebrauch der Sonnenuhren nicht allein auf öffentlichen Plätzen²²⁾, sondern auch in Tempeln²³⁾, Bädern²⁴⁾,

führten Stellen. Recepte dazu geben Plin. N. H. XVIII § 478. 481, Dioscorides def. p. 76, Galen. XII p. 206. 447. 884—892, Aetius tetr. II, 4, 35, Nicol. Myr. XXXVII, 60—82, Theoph. Nonnus 412. 3818) Galen. XII p. 470 f. Eine ähnliche Erde fand sich in Selinus und Chios, mit der man das Gesicht wusch. Galen. XII p. 480.

19) Der Gegenstand ist von mir bereits früher behandelt worden in dem Programm *Galenus locus qui est de horologiis veterum emendatus et applicatus*. Gotha 1865. 4.

20) Cic. de N. D. II, 34, 87: *solarium vel descriptum vel ex aqua Censorin. 23, 5 horarium ex aqua fecit.*

21) S. Th. V, 4 S. 258 ff.

22) Cic. Brut. 54, 200.

23) Den Göttern, die man wie Menschen bediente (Th. IV S. 292, wurden auch die Stunden durch Slaven gemeldet (Seneca fr. 36 Haase; Mart. X, 48, 4; Apul. Met. XI, 20), wie dies im Hause geschah (s. Th. V, 4 S. 262), und deshalb auch Sonnenuhren dedicirt; wie dem Jupiter und der Juno, Orelli 925; dem Deus Nemausus, Orelli 2082; der Diana, C. I. Gr. 4947; der Tyche, C. I. Gr. 2540.

24) Lucian. Hipp. 8. In den Thermen von Pompeji ist ebenfalls eine Sonnenuhr gefunden worden.

Häusern³²⁵⁾ und Villen²⁶⁾ allgemein, und es gab keinen Theil des römischen Reiches, in welchem sie nicht üblich geworden wären. Wir haben theils durch Funde der Uhren selbst, theils durch inschriftliche Zeugnisse Nachricht von Sonnenuhren in Athen²⁷⁾, Thespieae²⁸⁾, Delos²⁹⁾, Cos; Rom selbst wird in dem Fragment einer Comödie³⁰⁾, welches Ritschl in den Anfang des siebenten Jahrhunderts der Stadt setzt³¹⁾, angefüllt mit Sonnenuhren, *oppleta solariis*, genannt; die Umgegend von Rom³²⁾,

325) Dig. XXXIII, 7, 12 § 23: *quae vero non sunt affixa, instrumento non continentur — excepto horologio aereo, quod non est affixum. Nam et hoc instrumento domus putat contineri* (Papinianus). Bei Petron. 26 hat Trimalchio eine Uhr im Triclinium.

26) Cicero verspricht ep. ad fam. XVI, 48, 8 dem Tiro ein *horologium* auf das Tusculanum zu schicken. Die bei Rom gefundenen Sonnenuhren scheinen gleichfalls in Villen gestanden zu haben.

27) Es sind vier athenische Sonnenuhren bekannt: 1) die von dem Thurm der Winde, s. Stuart *Antiquities of Athens* I pl. X. XI; Leake *Topographie von Athen*, übers. von Rienaecker p. 22. 150; Delambre in *Mém. de la classe des sciences math. et phys. de l'Institut* XIV (1848) p. 25 ff.; 2) die von dem Denkmal des Thrasyllus. Le Roy *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce*. Paris 1770. fol. Vol. II pl. II; 3) die Uhr des Phaedrus, jetzt im britischen Museum, C. I. Gr. n. 522; 4) die von dem Theater des Dionysus, *Annali d. Inst.* 1848 p. 24. Eine funfte wird erwähnt C. I. Gr. 1947.

28) *Annali d. Inst.* 1848 p. 21. 29) Delambre a. a. O.

30) Gellius III, 8, 4. Ribbeck C. L. rel. p. 27. 28.

31) Ritschl *Parerga* I p. 208.

32) In dieser sind bis jetzt folgende Exemplare entdeckt worden:

1) das 1744 bei Tusculum gefundene, jetzt im *Collegium Romanum*, beschrieben von Zuzzeri *D'una antica villa scoperta sul dosso del Tuscolo e d'un antico orologio a sole tra le rovine della medesima ritrovato. Venezia* 1746. 4. Vgl. *Archaeologia* X p. 472; P. Boscowich in *Giornale de' Letterati pel anno 1746* art. XIV; 2) das 1754 in Castelnuovo; 3) das 1755 in Vico Rignano gefundene, beide beschrieben in *Pitture d'Ercolano* III p. 327 n. 484; 4) das 1762 in Rom gefundene. S. Fr. Jaquieri ep. ad D. M. Sarti in *Oderici dissert. Romae* 1765. 4. p. 288, abgedruckt in Martini *antiquorum monumentorum sylloge (prior)*, Lips. 1783 p. 98 ff; 5) das um 1740 gefundene, beschr. von Baldini *sopra un' antica piastra di bronzo, che si suppone un' Orologio da sole*, in *Saggi di diss. di Cortona*, Tom. III (1744) p. 485 ff; 6) ein im Jahre 1764 im Besitze von Lucatelli in Rom befindliches. S. Paciaudi *Mon. Peloponn.* I p. 42; 7) ein in der Villa Palombara auf dem Esquilin gefundenes, beschr. von Piale in Guattani *Memorie enciclopediche*, Tom. V p. 403—409; Wöpcke im C. I. Gr. n. 6179; 8) das 1815 an der via Appia gefundene, beschr. v. Peter *Di un antico orologio solare* in *Diss. dell' Accad. Rom. di Archeologia* I, 2 (1823) p. 25—68; 9) das in Berlin befindliche, s. Wöpcke *Disquisitiones* p. 38; 10) das zweite Berliner Ex. N. 604 des Catalogs, von E. Gerhard in Rom erworben; 11. 12. 13) drei in Tibur gefundene, beschrieb. in Antonini *Candelabri antichi*, Tom. II tav. 40; vgl. Peter a. a. O. p. 57; *Bull. d. Inst.* 1838 p. 97—109. Ausserdem werden zwei *hologia* erwähnt Grut. p. 135; Orelli 4517.

sowie Herculaneum³³³⁾ und Pompeji³⁴⁾, haben eine grosse Anzahl von Sonnenuhren geliefert, und es sind solche auch in Puteoli³⁵⁾, Aletrium³⁶⁾, Ravenna³⁷⁾, in verschiedenen Theilen Galliens³⁸⁾, in Deutschland³⁹⁾, in Dacien⁴⁰⁾, Spanien⁴¹⁾ und in Africa⁴²⁾ in Gebrauch gewesen und theilweise auch gefunden worden. Diese grosse Verbreitung der Uhren macht es erklärlich, dass in der Kaiserzeit sowohl die Beschäftigungen des Privatlebens nach Stunden geregelt⁴³⁾, als auch in der

333) Zwei Uhren, die erste 1755, die zweite 1823 gefunden, s. *Pittura d'Ercolano* III p. V ff.; Wöpcke *Disq.* p. 25 fig. V und im C. I. Gr. 5862.

34) Hier sind, so viel ich weiss, zwölf gefunden: 1) 1752. Fiorelli *Pompeianarum antiquitatum historia* I, 1 p. 139. *Pittura d'Ercolano* III p. 327. Wöpcke *Disq.* p. 9; 2) 1765. Mommsen I. R. N. 2227; 3) 1774. Fiorelli I, 1, p. 237; 4) 1774. Fiorelli I, 4 p. 248 „nel arena del portico dietro la scena del teatro“, vgl. I, 3 p. 156; 5) 1776 „nelle rovine di alcuni muri di case in vicinanza della porta“. Fiorelli I, 3 p. 162; 6) 1809 „per la strada“, Fiorelli I, 3 p. 18; 7) 1809 Fiorelli I, 3 p. 27; 8) 1828 „in una stanza della casa di Pomponio“ Fiorelli II p. 107. Dies scheint das auf dem Titel des VII Bandes des *Museo Borbonico* abgebildete Exemplar zu sein; 9. 40) 1830 und 1831 in der casa con capituli figurati gefunden. S. Avellino *Descr. di una casa Pompeiana*. Napoli 1837. 4. p. 60. tav. III, 5 und X, 12. Fiorelli II p. 255; 11) 1834 in den Thermen. Quaranta *L'orologio a sole di Beroso*. Napoli 1834. Minervini *Bull. Nap.* N. S. II p. 43; III p. 24; tav. IX n. 3. Niccolini *Le case ed i monumenti di Pompei*; fasc. XV. Terme. *Museo di Napoli*, fasc. 62 p. 2 p. 14. tav. 16 n. 50; 12) ein neuerdings gefundenes Exemplar bei Fiorelli *Giornale degli scavi* 1865 p. 44.

35) Grut. p. 172, 12.

36) C. I. L. I n. 1166.

37) S. *Les illustres observations antiques du seigneur G. Symon*. Lyon 1558. 4. p. 77. Hier. Rubei *Hist. Ravenn.* Venet. 1590. 4. p. 16. Gegenwärtig ist die Uhr nicht mehr vorhanden.

38) So in Belluno im Mailändischen, Grut. p. 237, 6; im Kloster Talloire in Savoyen, Orelli 3299. *Archaeologia* VI p. 123; X p. 172. Herzog *Galliae Narbonensis historia*. App. p. 124 n. 586; in Nemausus, Orelli 2032; Aquae Sextiae, Herzog a. a. O. p. 80 n. 382; Vienna, Herzog a. a. O. p. 114 n. 584.

39) Ein bei Cannstadt gefundenes Horologium s. Jahrb. d. V. v. A. im Rheinlande IV S. 90.

40) S. die Inschr. von Alba Julia (Karlsburg), Orelli 925=1276; Neugebauer *Dacien* p. 126 n. 6.

41) Inschr. des *municipium Aurgitanum*, Hübner *Berichte der Berliner Acad.* 1861 Jan. p. 44.

42) Eine Uhr, in Kurba in Algérien gefunden, s. Hefner Röm. Inschr. in Denkschr. der bayerischen Acad. V (1849) p. 252.

43) S. hierüber Th. V, 1 S. 261—305. Hierauf bezieht sich auch das Fragment der Boeotia bei Gellius III, 3, 4, ferner Seneca de br. vit. 12, 6 und von Späteren Sidonius Apollinaris epist. II, 13, der vom Petronius Maximus sagt: *cuius ipsa sic spatia vitae custodiebantur, ut*

Gesetzgebung, z. B. über den Gebrauch der Wasserleitungen, der Gebrauch der Uhren vorausgesetzt wird³⁴⁴⁾, und dass selbst in den Wüsten von Africa die Benutzung des Wassers stundenweise gestattet werden konnte⁴⁵⁾.

Aus den sorgfältigen Untersuchungen, welche man über die Construction dieser Sonnenuhren angestellt hat⁴⁶⁾, ergibt sich, dass dieselben von dreierlei Art waren, einmal berechnet für den bestimmten Ort, an welchem sie aufgestellt werden sollten, und auf die in Rom üblichen, wechselnden, einem Zwölftel des Tages oder der Nacht entsprechenden, Stunden, sodann eingerichtet für den Transport und den Gebrauch an verschiedenen Orten, endlich bestimmt für den Gebrauch der Mathematiker und gleiche Stunden, d. h. Aequinoctialstunden, wonach wir gegenwärtig rechnen, anzeigend.

Viel unbekannter ist die Theorie der Wasseruhren, welche in Rom im Jahr 595=159 eingeführt wurden⁴⁷⁾. Denn

per horarum dispositas clepsydras explicarentur; endlich Cassiodor. Var. I, 46, bei welchem der König Theodorich bei Uebersendung einer Sonnenuhr und einer Wasseruhr an den Burgunderkönig Gundibald schreibt: *Discat Burgundia res subtilissimas inspicere. — Distinguat spatia diei actibus suis: horarum aptissime momenta constituit. Ordo vitae confusus agitur, si talis discretio sub veritate nescitur. Belluarum quippe ritus est, ex ventris esurie horas sentire et non habere certum, quod constat humanis usibus contributum.*

3344) Die Benutzung der Wasserleitungen wird nicht nur nach Tages- und Nachtstunden gestattet (Dig. XLIII, 20, 2: XXXIX, 43, 7 pr.), sondern auch auf bestimmte Stunden. Dig. XLIII, 20, 5 § 1: *Inter duos, qui eodem rivo aquam certis horis separatim ducebant, convenit, ut permixtatis inter se temporibus aqua uterentur.* Dig. VIII, 6, 7: *Nam et si alternis horis vel una hora quotidie servitutem habeat, Servius scribit perdere eum non utendo servitutem.* Dig. VIII, 6, 40 § 1. Vorschriften für die Benutzung einzelner Wasserleitungen enthalten ebenfalls die Bewilligung des Wassers auf Stunden. Auf dem inschriftlich erhaltenen Grundrisse einer Wasserleitung in Tusculum bei Fabretti *de aquis et aquaed.* p. 451, Mommsen in Savigny Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. XV, 3 S. 307, steht bei jeder *stula* eine Beischrift dieser Art, z. B. C. IVLI. HYMETI. AVFIDIANO AQVAE. DYAE AB HORA SECVNDA AD HORAM SEXTAM, und auf einer tiburtinischen Inschrift gleicher Art bei Mommsen a. a. O. S. 309: *accipiet ab hora noctis prima ad horam eius decimam.*

45) Plin. N. H. XVIII § 188: *Civitas Africae in mediis harenis — vocatur Tapace, felici super omne miraculum riguo solo; lernis fere milibus passuum in omnem partem fons abundat, largus quidem, sed et certis horarum spatii dispensatur inter incolas.*

46) S. namentlich Fr. Wöpcke: *Disquisitiones archaeologico-mathematicae circa solarium veterum.* Berolini 1842. 4, wo über diese drei Arten gehandelt wird, p. 5 ff., p. 44, p. 88 ff.

47) Plin. N. H. VII § 215. Censorinus 23, 7.

die Schrift des Alexandriners Hero *περὶ ὑδρίων*³⁴⁸⁾ oder *περὶ ὑδροσκοπείων*⁴⁹⁾, oder *περὶ ὑδρίων ὠροσκοπείων*⁵⁰⁾, in welcher diese Theorie entwickelt war, ist verloren, und ein Exemplar einer solchen Uhr nicht erhalten. Zuvörderst sind von diesen Wasseruhren völlig zu unterscheiden die *clepsydrae*⁵¹⁾, deren man sich sowohl in Athen⁵²⁾ als in Rom⁵³⁾ bei den Gerichtsverhandlungen bediente, und die zwar als Zeitmesser, aber nicht als Uhren zu betrachten sind. Die Clepsydra ist nämlich ein Thongefäß, und zwar gewöhnlich eine Amphora⁵⁴⁾, aufgestellt auf einem Dreifuss (*τρίπους*), unter welchem ein Crater steht⁵⁵⁾. Sie ist unten durchbohrt, so dass das Wasser, womit sie gefüllt ist, in einer gewissen Zeit in den Crater abläuft. Für den Privatgebrauch hat man vielleicht gläserne, transportable *clepsydrae* gehabt, indessen sind die Nachrichten über diese zu dürftig, um eine Vorstellung davon zu geben⁵⁶⁾. In der gerichtlichen Praxis wurde in Athen dem

348) Pappus *Collect. math.* VIII pr. p. 448.

49) Procli *ὑποτυπώσεις ἀστρονομικῶν ὑποθέσεων* p. 407 Halma.

50) Theon (oder vielmehr Pappus) ad Ptolem. *Magn. Constr.* p. 263 ed. Bas. Heron. *Pneumat.* p. 445 Thevenot. Vgl. Th. H. Martin *Rech. sur la vie et les ouvrages d'Heron* in *Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscr. et B. L. Serie I Tome IV* (1854) p. 42.

51) D. Petermann *de clepsydra veterum disquisitio I.* Lips. 1671; *disq. II.* Lips. 1672. 4. G. C. Draudii *Comm. de clepsydri veterum.* Gissae 1782. 4.

52) Meier u. Schoemann *Der Attische Process* p. 743 ff. Platner *Der Process und die Klagen bei den Attikern* p. 485.

53) G. C. Burchardi *De ratione temporis ad perorandum in iudiciis publ. Roman.* Kil. 1829. 4.

54) Sextus Empiricus *adv. Math.* V, 24 p. 732 Bekk: ἀμφορέα τετραμένον πληρώσαντες ὕδατος εἶσαν δεῖν εἰς τι ἕτερον ὑποκείμενον ἀγγεῖον. Bei Julian. *Caes.* 24 wird das Gefäß als Hydria bezeichnet.

55) Lydus *de mag.* II, 46: καὶ ὁ τρίπους ἐν μέσῳ τοῦ ἀκροατηρίου ἐξηρητημένου κατὰ μέσον τοῦ κανάρου, καὶ κρατὴρ παρακείμενος, δι' οἷ ποτε πληρούμενος ὁ κἀνθάρος ὕδατος τοσοῦτον ἐξίδου καιρὸν τῷ τῆς δίκης τέρματι, ἢ ὅσον διὰ τινος γνώμονος τοῦ ἐνόντος αὐτῷ ὕδατος διαθουμένου ὁ κύαθος ἀπηλλάττετο. Apulei. *Met.* III, 8: Sic rursum praconis amplo boatu citatus accusator quidam senior exsurgit, et ad dicendi spatium vasculo quodam in vicem coli graciliter fistulato ac per hoc gullatim defusa infusa aqua, populum sic adorat. Dass das Wasser aus der clepsydra ausfließt, nicht in dieselbe einfließt, sagt auch Seneca *ep.* 24, 20: Quemadmodum clepsydram non extremum stillicidium exhaustit, sed quidquid ante defluxit, sic ultima hora, qua esse desinimus, non sola mortem facit, sed sola consummat.

56) Auf dem die Hochzeit des Peleus und der Thetis darstellenden Relief bei Winckelmann *Mon. ant. ined. tab.* 110 hat Morpheus ein

Redner nicht eine Anzahl von Stunden und Minuten, sondern von *amphorae*³³⁵⁷⁾ oder *χόες*⁵⁸⁾ für seine Rede bewilligt, und es scheint, dass diese Einrichtung aus einer Zeit herrührt, in welcher man von Uhren noch keine Kenntniss hatte, dass man sie aber später beibehielt, weil die alten Uhren ungleiche Stunden, lange im Sommer, kurze im Winter zeigten, eine *clepsydra* dagegen ein constantes Zeitmass war, das zu allen Zeiten gleichmässig zur Anwendung kommen konnte⁵⁹⁾. Mit der Tageszeit brachte man dieses Zeitmass in der Art in Verbindung, dass man für die Dauer einer Gerichtsverhandlung den kürzesten Tag, der in den Monat *Ποσειδεών* fiel, als normale Zeit annahm, jedes Jahr an diesem Tage eine neue *clepsydra* ausprobierte, und nachdem man festgestellt hatte, wie

Instrument von der Form eines modernen, gläsernen Stundenglasses in der Hand. Winckelmann a. a. O. Vol. II p. 148 erkennt hierin eine Uhr und bezieht auf eine solche das Fragment des Comikers Bato bei Athen. p. 163b:

ἔπειθ' ἔωθεν περιάγεις τὴν λήκυθον
καταμανθάνων τοῦλαιον, ὥστε περιφέρειν
ὠρολόγιον δόξει τις, οὐχὶ λήκυθον.

Dass es von Glas war, schliesst er aus Athen. p. 245f.: ὃ Χαιρεφῶν, ὥσπερ τὰς ληκύθους ὁρῶ σε μέχρι πόσον μεστός εἰ. Auch Clemens Alex. Strom. VI p. 757 Pott. sagt bei der Beschreibung eines Aufzugs ägyptischer Priester: μετὰ δὲ τὸν ψδὸν ὁ ὠροσκόπος, ὠρολόγιόν τι μετὰ χεῖρα καὶ γόβινκα ἀστρολογίας ἔχων σύμβολα πρόσεισι. Hier wird also eine tragbare Uhr erwähnt, und es wäre möglich, dass diese wie unsere Stundengläser eingerichtet und nur mit Oel statt mit Sand gefüllt gewesen wäre.

3357) So elf ἀμφορεῖς, Aeschin. π. παραπρ. p. 296, 4., ein ἀμφορεύς Demosth. c. Macart. p. 1052, 20. Max. Tyr. IX, 8. I p. 163 R.

58) Demosth. I. I.

59) Man konnte daher *clepsydrae* auf sehr verschiedene Zeitmasse einrichten. Herodes Atticus sprach nach einer *clepsydra*, die auf 100 geschriebene Zeilen, εἰς ἑκατὸν ἐπη, eingerichtet war. Philostrat. V. Soph. p. 585 Olear. Deshalb brauchten auch die Mathematiker noch lange nach Bekanntwerden der *horologia* die *clepsydrae* bei ihren Beobachtungen. Cleomedes II p. 212 ed. Basil. 1547: ἐλέγχεται δὲ καὶ διὰ τῶν ὕδρولوجίων τὸ εὐθές τοῦ λόγου. Δείκνυται δὲ δι' αὐτῶν, ὅτι, ἂν ᾖ ποδιαίος ὁ ἥλιος, δεήσει τὸν μέγιστον τοῦ οὐρανοῦ διάμετρον ἑπτακοσίων πεντήκοντα ποδῶν εἶναι. διὰ γὰρ τῶν ὕδρولوجίων καταμετρούμενος εὐρίσκειται μέρος ἑπτακοσιοστὸν καὶ πεντηκοστὸν τοῦ οἰκείου κύκλου. Ἐὰν γάρ, ἐν ᾧ ἀνέρχεται πᾶς ἐκ τοῦ ὀρίζοντος ὁ ἥλιος, κύαθος γέρε εἰπεῖν δεῦσθ, τὸ ὕδωρ ἀφαιρῇ ὅλη τῇ ἡμέρᾳ καὶ νυκτὶ δεῖν εὐρίσκειται κυάθους ἔχον ψν'. Andere Beobachtungen mit der *clepsydra* beschreiben Theon comm. ad Ptolemaei σύντ. μεγάλ. V p. 261 ed. Basil. 1538; Macrobius comm. in Somn. Scip. I, 21, 12 — 21; Martianus Capella VIII § 847. 860. Doch erklärt Ptolemaeus selbst diese Beobachtungen für ungenau, V, 14 Vol. I p. 339 Halma.

oft dieselbe an diesem Tage auslief, hienach die Bewilligung für die einzelnen Redner machte³³⁶⁰). In Rom dagegen, wo die *clepsydrae* erst nach der Einführung der Uhren in den Gebrauch bei Gericht kamen, wird dem Redner seine Zeit nach Stunden zugemessen⁶¹), und da dies nichtsdestoweniger durch *clepsydrae* geschieht, so müssen diese in irgend ein Verhältniss zu den Stunden des Tages gebracht worden sein, über welches zu urtheilen aus mehreren Gründen schwierig ist. Zunächst ist ungewiss, seit wann in Rom den gerichtlichen Rednern überhaupt eine Zeitbeschränkung auferlegt wurde. Denn die Nachricht des Tacitus⁶²), welcher diese Einrichtung dem dritten Consuläte des Pompejus, d. h. dem Jahr 52 v. Chr., zuschreibt, beruht auf einem Irrthum, da Cicero bereits im J. 70 von seinen ihm zukommenden Stunden (*legitimae horae*)⁶³), im Jahr 63 von der Beschränkung seiner Vertheidigung auf eine halbe Stunde⁶⁴) und im Jahr 59 von einer gesetzmässigen Vorschrift von sechs Stunden⁶⁵) redet, und es ist vielmehr anzunehmen, dass die Notiz des Tacitus sich auf die im Jahr 52 gegebenen speciellen Gesetze des Pompejus *de vi* und *de ambitu* bezieht, durch welche nicht überhaupt zuerst die *clepsydra* in die Gerichte eingeführt, sondern für diese beiden Processfälle besonders angeordnet wurde, dass Anklage und Vertheidigung an einem Tage beendigt und für die erste zwei, für die letztere drei Stunden bewilligt werden sollten⁶⁶). Auch zu des jüngeren Plinius Zeit wurden ganze Stunden oder Theile von Stunden⁶⁷) den Rednern vorgeschrieben, deren Mass nicht eine Uhr, sondern die *clepsydra* war, und zwar so,

3360) Harpocration I p. 54: Διαμετρομένη ημέρα, μέτρον ἢ ὕδατος ἔστι πρὸς μεμετρομένον ἡμέρας διάστημα βέρον ἔμετρον ἢ Ποσειδεῶνι μηνί. — — διενέμετο δὲ εἰς τρία μέρη τὸ ὕδωρ, τὸ μὲν τῷ δικάζοντι, τὸ δὲ τῷ γένοντι, τὸ τρίτον τοῖς δικάζουσι.

61) Schol. Gron. in act. I in Verr. p. 396 Or.: *horis certis dicentibus accusatores sive defensores per clepsydram.*

62) Tac. de or. 38.

63) Cic. acc. in Verr. I, 9, 25; vgl. actio in Verr. 44, 33.

64) Cic. pr. Rabir. 2, 6.

65) Cic. pr. Flacc. 83, 83.

66) Asconius ad Milon. p. 37 Orelli. Dio Cass. XL, 52. Madvig Opusc. ac. altera p. 246.

67) Plin. ep. IV, 9, 9. Mart. VIII, 7.

iss vier *clepsydrae* auf eine Stunde gingen. Wenigstens erhält Plinius³⁶⁸), er habe einst im Senat fast fünf Stunden redet, da er 16 *clepsydrae* und zwar reichliche (*spatiosissimas*) erhalten habe; man kann daher annehmen, dass, wenn man gewöhnliche und normale *clepsydrae* zugemessen worden wären, er vier Stunden würde gesprochen haben. Indessen kann das Verhältniss der *clepsydrae* zu den Stunden damals sein, da die ersteren ein festes Mass waren, die letzteren aber jeden Tag länger oder kürzer wurden, es müssten denn die Römer, was nirgends berichtet wird, feste Stunden, und zwar, wie die Griechen, die Stunden des kürzesten Tages der gerichtlichen Praxis berechnet, oder das Mass der *clepsydra* durch Einlegen und Herausnehmen von Wachs verändert haben, was bei der Bestimmung der Nachtwachen (*vigiliae*) Militärdienste vorkam⁶⁹).

Von dieser *clepsydra* also ist wesentlich verschieden die römische Wasseruhr, deren Erfindung dem Plato⁷⁰) und deren complicirtere Construction dem Ctesibius von Alexandria⁷¹) zugeschrieben wird. Wir haben von derselben zwei Beschreibungen, eine bei Galen, die andere bei Vitruv. Die erste ist von allen, welche über die Geschichte der Uhren geschrieben haben⁷²),

368) Plin. ep. II, 44, 44.

69) Aeneas Tact. Poliorc. 22 § 40: "Ὁν δ' ἂν τρόπον ἴσως καὶ κοινῇ μακροτέρων ἢ βραχυτέρων νυκτῶν γινομένων ἅπαντες αἱ φυλακαὶ γίνονται, πρὸς κλειψύδραν χρὴ φυλάσσειν· ταύτης δὲ συμβάλλειν εἰς διακρίσιν τὰς μερίδας, μᾶλλον δὲ αὐτῇς περηρῶσθαι τὰ ἔσθθεν καὶ μακροτέρων μὲν γινομένων τῶν νυκτῶν ἀφαιρεῖσθαι ἀπὸ τοῦ κηροῦ, ἵνα πλέον ἢ χωρῇ, βραχυτέρων δὲ προσπλάσσεισθαι, ἵνα ἔλασσον δέχεται. Dass die römischen Heere die Wachen nach der *clepsydra* abgelöst wurden, zeugt Veget. III, 8 p. 94 Schwebel. 70) Athen. p. 474c.

71) Vitruv. IX, 8, 2. Plin. VII, § 425.

72) Alle diese kennen nur die Stelle des Vitruv und ihre Erklärung Perrault *Les dix livres d'architecture de Vitruve*. Paris 1684. fol. p. 5 ff. Ihm folgen Poppe Ausführliche Geschichte der theoretisch-praktischen Uhrmacherkunst. Leipzig, 1804. 8. S. 187—187; Pierre Le Bois *Histoire de l'horlogerie depuis son origine jusqu'à nos jours*. Paris 1849. 4; Arago Werke, herausg. v. Hankel XI S. 41—41. Nichts Neues enthalten hierüber auch Hertz Geschichte der Uhren. Berlin 1844. 8; L. Martorelli *Dissertazione sull' orologio e sull' ore degli antichi Romani*. Roma 1842. 8; Pauly Realencycl. III p. 1483—1495; M.

H. B. Ausführliche Abhandlung von Wasseruhren. Halle 1752. 8. Gegen enthält interessante Notizen über die Wasseruhren des Mittelalters Falconet *Sur Jaques de Dondis et sur les anciennes horloges in m. de littérature de l'acad. des inscr. Tome XX (1753) p. 440 ff.*

unbeachtet gelassen worden³³⁷³), sei es nun, dass sie dieselbe überhaupt nicht kannten, oder dass die unverantwortliche Sorglosigkeit, mit welcher man bisher den Text des Galen edirt hat, ihnen die Benutzung der Stelle unmöglich machte, welcher erst neuerdings eine kritische Behandlung zu Theil geworden ist⁷⁴). Galen beschreibt die Wasseruhr als ein durchsichtiges, also wohl gläsernes⁷⁵), Gefäß, in welches Wasser fortdauernd und gleichmässig einfließt. Die Höhe des Wasserstandes ist das Mass der Zeit, und es kommt bei der Construction einer solchen Uhr nur darauf an, durch Experimente festzustellen, welche Höhe das Wasser zu jeder Stunde erreicht, und diese auf der Aussenseite des Gefäßes durch eine Bezeichnung zu fixiren, welche als Zifferblatt der Uhr dient. Hätten die Alten gleiche, astronomische Stunden gehabt, wie wir sie haben, so würde es ohne Schwierigkeit gewesen sein, die zwölf Wasserhöhen, welche den zwölf Stunden entsprechen, durch Punete oder parallele, um das Gefäß laufende Horizontallinien zu bezeichnen; da aber die bürgerliche Stunde der Alten ein Zwölftel des Tages ist und mit der Länge des Tages wechselt, so war ein complicirteres Verfahren nöthig, durch welches der Zweck auch nur unvollkommen erreicht wurde. Dieses aber war folgendes: Man zog zuerst auf der Aussenseite des Gefäßes in gleicher Entfernung von einander vier verticale Linien, von denen die erste die Zeit der Sommersonnenwende, die zweite die des Herbst-

3373) Nur Draudius a. a. O. p. 44 citirt die Stelle kurz, und ohne sie weiter zu benutzen.

74) Die Stelle steht in Galen. π. διαγνώσεως καὶ θεραπεύσεως τῶν ἐν τῇ ἐκάστου ψυχῇ ἀμαρτημάτων. Vol. V p. 82 K.; auch in Galeni *Opuscula varia a Th. Goulstono Graece recensita — et in linguam Latinam — traducta*. Londini 1640. 4. Da sie in diesen Texten völlig unverständlich ist, so habe ich sie in dem angeführten Programm nach einer von Dr. Zangemeister für mich angestellten Vergleichung des Cod. Laurentianus plut. 74, 3 aus dem zwölften Jahrhundert soweit emendirt, als der Codex dazu die Mittel an die Hand gab, ohne indess alle Schäden zu heilen, worauf H. Sauppe im *Philologus* XXIII, 3 S. 448 ff. mit einiger Kühnheit, aber, wie ich glaube, mit unzweifelhaftem Erfolge einen lesbaren Text hergestellt hat, auf den ich verweise.

75) Dass die Mechaniker sich öfters gläserner Instrumente bedienten, beweist die gläserne *sphaera Archimedis* bei Claudien. 69 und 75.

quinocitiums, die dritte die der Wintersonnenwende, die vierte die des Frühlingsaequinocitiums bezeichnete, und bestimmte auf diesen Linien die 12 Punkte, welche dem Wasserrande in den 12 Stunden dieser vier normalen Tage entsprachen. Die Distancen der zwölf Punkte waren natürlich auf der zweiten und vierten Linie dieselben, auf der ersten aber grösser, auf der dritten kleiner, da sie den verschiedenen Stunden der vier verschiedenen Jahreszeiten entsprachen. Um aber auch für die Zwischenzeit zwischen diesen vier bestimmten Tagen ein ungefähres Mass der Stunden zu gewinnen, legte man durch je vier Punkte, welche eine und dieselbe Stunde zeichneten, eine um das Gefäss herumgehende Kreislinie, welche nunmehr nicht horizontal und dem Rande des Gefässes parallel lief, sondern die verschiedenen Höhen bezeichnete, welche in dem Laufe des Jahres die Stundenpunkte erreichten⁷⁶⁾. Man sieht, dass diese Uhr nur an vier Tagen des Jahres genaue Stunden zeigte, für alle übrigen aber nur ein ungefähres Mass angab, mit dem man sich, in Ermangelung eines besseren Instrumentes, begnügte, und dass man, wenn es darauf ankam, ein bestimmtes Zeitmass zu beobachten, die auf ein solches eingerichtete *clepsydra* immer noch anwenden konnte. Indessen versuchte man auch die Uhr genauer zu construiren, indem man statt der 4 Verticallinien für die vier Jahreszeiten 12 Verticallinien für die 12 Monate⁷⁷⁾, oder wenigstens 6 für je zwei Monate⁷⁸⁾ mit bestimmter Messung anrichtete; aber für genauere Zeitangabe scheint ein Bedürfniss

76) Galen. lin. 45 Sauppe: ἡ γὰρ ἀνωτάτω γραμμὴ ἢ τὴν δωδεκά-
γωνον σημαίνουσα ὅτι μέγιστον μὲν ὕψος ἔχει καὶ ὁ μέρος ἢ κλειψύδρα
ν μέγιστον ἡμέραν ἐκμετρεῖ, βραχύτατον δὲ, καὶ ὁ τὴν ἐλαχίστην ἐν
τῷ μέσῳ δὲ ἀμφοῖν ἔστιν, ἢ τὰς ἰσημερινὰς μετρεῖ ἡμέρας.

77) Vitruv. IX, 8, 7, wo diese Linien *menstruae lineae* genannt werden.

78) Dies wird zwar nirgends ausdrücklich berichtet, ist aber zu schliessen aus der Einrichtung der Sonnenuhren, in welchen je zwei Monate, welche gleiche Tage haben, z. B. April und September, durch eine Linie bezeichnet werden. So ist die 1755 in Herculaneum gefundene Sonnenuhr eingerichtet. Wöpcke a. a. O. p. 23. Darauf bezieht sich auch das Epigramm Anthol. Gr. IV p. 108 n. 82, welches Wöpcke gesehen hat, und die Beschreibung in *Wandalberti Prumiensis diaconi apostolus horologii* bei Reifferscheid *Suetonii reliquiae* p. 300.

nicht empfunden worden zu sein³³⁷⁹). Die Uhr des Ctesibius, welche Vitruv beschreibt⁸⁰), ist im Princip dieselbe, nur ist sie nicht von Glas, sondern von Metall oder anderem Stoffe, und so eingerichtet, dass das Zifferblatt über dem Wassergefäße angebracht ist. Indem Ctesibius nämlich ein Korkklotz auf das Wasser legte und in diesem einen Metalldraht befestigte, gewann er einen Zeiger für das Zifferblatt, das er nunmehr über der Uhr selbst aufstellte. Ausserdem werden allerlei künstliche Uhren erwähnt, welche die Stunde durch herabfallende Steinchen⁸¹), oder durch einen lauten Ton anzeigten⁸²). Die letzteren gehören schon zu den Wasserorganen, *organa hydraulica*, welche einen besonderen Zweig der Mechanik bilden, auf welchen hier nicht des Weiteren eingegangen werden kann⁸³).

Obwohl die Wasseruhren sich, wie wir gesehen haben, sowohl ihrem Zweck als ihrer Einrichtung nach von den *clepsydrae* wesentlich unterscheiden, so werden doch auch sie, namentlich von Galen⁸⁴), *clepsydrae* genannt⁸⁵), so dass man

3379) S. das *Compendium architecturae* in Vitruv. ed. Stratico Vol. I p. II p. 185: *Subtilitas ergo disparis mensurae de spatio horarum expectanda non est, quando aliud maius et aliud minus horologium poni nullum videatur et non amplius paene ab omnibus nisi quota sit solum, impari festinetur.*

80) Vitruv. IX, 8, 2 und dazu die Erklärung von Perrault.

81) Vitruv. IX, 8, 5. Lydus de mag. II, 46 erzählt, dass bei Gerichtssitzungen Kugeln durch einen *apparitor* hingeworfen wurden, um den Verlauf einer Stunde anzuzeigen; *ὁ γὰρ τῆς τάξεως προεστίας—συνβαδίουσαν αὐτὸν ὀνόμασαν οἰονεὶ ὑποβοηθόν—πρακτοῦσης τῆς ἐσχέτης ἐστὼς ἐπὶ κορυφῆς τῶν ὑψηροτέρων τροχίσκους τινὰς οὐκ εὐτελεῖς, ἔργου πεποιημένους, γραφὰς τῶν ὥρων ἔχοντας τῆς ἡμέρας τοῖς Ἰστέλων ἀριθμοῖς καὶ γράμμασιν, ἐμβριθῶς ἀφίεις ἐκκλίνης ἐπὶ τὸ ἴδιον. θροῦν ἀπετέλει σμενὸν, παραδελούντος τοῦ βαλλομένου τροχίσκου καὶ τοῦ μαρμαρίου τὴν τῆς ἡμέρας ὥραν.*

82) Vitruv. IX, 8, 5. Lucian. Hipp. 8. Antiphili ep. Anth. Gr. II, p. 458 n. 47. Bei Petron. 26 hat Trimalchio einen *buccinar*, der die Stunden durch Blasen angiebt.

83) Ueber diese hat neuerdings nach Wernsdorf P. L. M. II p. 394—404 u. Buttmann Abh. der Berl. Acad. 1804—1844. Hist. Ph. Cl. S. 434—476 sorgfältig gehandelt R. Gräbner *De organo veterum hydraulico*. Berolini 1867. 3.

84) Galen kennt zwei Arten von Uhren, Sonnenuhren und *clepsydrae* (Vol. V p. 68 K.), *τὰ καταγεγραμμένα ὥρολόγια τὰ ἡλιακὰ* (p. 83) und *τὴν κλειψύδραν* (p. 88).

85) Wenn Ernesti de solaris in *Opusc. phil. crit. Lugd. Bat.* 1761. 8. p. 27 und Ideler Handb. d. math. u. techn. Chronologie II S. 44. I

wenigstens in dem späteren Sprachgebrauch unter *clepsydra* zwei verschiedene Instrumente zu verstehen hat³³⁸⁶⁾, das einfache durchbohrte Gefäß, aus welchem das Wasser in einer gewissen Zeit abläuft, und die Wasseruhr, in welcher das einfließende Wasser durch seinen zunehmenden Höhestand (*incrementa horarum*)⁸⁷⁾ die zwölf Stunden des ganzen Tages oder der ganzen Nacht anzeigt. Die Fabricanten der letzteren werden den Mechanikern⁸⁸⁾ oder Architecten⁸⁹⁾ beigezählt und öfters in Inschriften erwähnt⁹⁰⁾; und diese Wasseruhren sind bis in das späte Mittelalter immer im Gebrauch geblieben⁹¹⁾.

8. 234 dies leugnen, so geschieht das, weil sie die angeführten Stellen des Galen nicht kannten.

3386) Suidas II p. 285 Bernh.: κλεψύδρα, ὄργανον ἀστρολογικόν, ἐν ᾧ αἱ ὥραι μετροῦνται — — καὶ ἀγγεῖον ἔχον μικροτάτην ὅπῃν περὶ τὸν πύθμενα, ὅπερ ἐν τῇ δικαστηρίῳ μεστὸν ὕδατος ἐτίθετο.

87) Sidon. Apoll. ep. II, 9 p. 439 Sav.

88) Pappi Alexandrini *Mathematicae collectiones*. Bononiae 1660. fol. p. 448: Vocant autem mechanicos antiqui etiam eos, qui admirationem pariunt, quorum alii quidem per spiritus artem exercent, ut Hero πνευματικοῖς, alii per nervos et funes animatorum motus imitari videntur, ut Hero αὐτομάτοις (so ist zu lesen) καὶ ζυγίοις, alii vero per ea, quae aqua videntur, ut Archimedes ὀχουμένοις, vel horologiis per aquam constructis, ut Hero ὑδροίοις, quae etiam videntur communem rationem habere cum gnomonica contemplatione.

89) Vitruv. I, 3, 4. IX, 8. Galen. V p. 68 K.: ἐν γὰρ ὀνόματι τῇ τῆς ἀρχιτεκτονίας ὑπογράφῳ καταγραφὰς ὁρολογίων καὶ κλεψυδρῶν, ὑδροσκοπίων τε καὶ μηχανημάτων ἀπάντων, ἐν οἷς ἔστι καὶ τὰ πνευματικὰ προσαγορευόμενα. Hydroscopium heisst die Wasserwage, welche Synesius ep. 45, Priscian. de pond. et mens. 94 beschreiben. S. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erf. IV S. 242—271.

90) P. Aelius Zeno, automataris Klepsydrarius in Tibur, Orelli 4450; Q. Candidus Benignus, faber lignarius corporis Arelatensis — potuit quem vincere nemo, organa qui nosset facere aquarum aut ducere cursum. Henzen 7284; Λεύκιος Ἰούλιος Εὐήμερος ὀργανοποιός in Rom, C. I. Gr. 4595; Athenaeus, dessen Uhr Antiphilus in Anth. Gr. II p. 458 n. 47 beschreibt; Saturninus faber automataris Grut. p. 643, 5. Andere organarii erwähnen Ammian. Marc. XXVIII, 4, 8, Firmicus Mat. Math. IV, 45.

91) Eine Wasseruhr brauchte Sidonius Apollinaris, der 485 starb; eine andere erwähnt Cassiodor. Var. I, 46. Wasseruhren in Constantinopel werden beschrieben in den Epigrammen Anth. Gr. IV p. 108 n. 33. 34. p. 407 n. 27, eine unter Justinian aufgestellte das. III p. 59 n. 36. Der Papst Paulus schenkte eine Pipin dem Kleinen, s. Duchesne *Historiae Francorum scriptores* III p. 743. Eine Wasseruhr verfertigte um 846 Pacificus von Verona; s. Maffei *Verona illust. ed.* 1782. fol. Vol. II p. 84 und später Jaques de Dondis von Padua, über welchen ich auf die Anm. 3372 angeführte Schrift verweise.

Die Schreiber und Buchhändler³³⁹²⁾.

So alt bei den Römern die Kunst des Schreibens ist⁹³⁾, so blieb sie doch lange auf den officiellen Gebrauch, d. h. die Ausstellung von Urkunden, die Aufzeichnung kurzer Daten und die Rechnungsführung beschränkt und war auf ein Material angewiesen, welches für litterarische Zwecke, wenn man solche gekannt hätte, unbrauchbar gewesen wäre. Während man nämlich zuerst auf Blättern (*folia*)⁹⁴⁾, Bast (*liber*)⁹⁵⁾, Leinen⁹⁶⁾,

3392) S. C. G. Schwarz *de ornamentis librorum et varia rei librarie veterum supellectile* ed. Leuschnor. Lips. 1756. 4. Jac. Martorelli *de regia theca calamaria libri II. Neapoli* 1756. 2 Voll. 4., ein merkwürdiges Beispiel verkehrter Gelehrsamkeit, da der Verf. fast aus allen mit Fleiss von ihm gesammelten Stellen falsche Resultate zieht. Man so Vermische Abhandlungen und Aufsätze S. 274 f. Géraud *essai sur les livres dans l'antiquité, particulièrement chez les Romains*. Paris 1840. 8. A. Schmidt Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft. Berlin 1847. 8. S. 109 ff. Becker Gallus II S. 369 f. Schmitz *de bibliopolis Romanorum*. Saarbrücken 1857. 4. Goell Ueber den Buchhandel bei den Griechen und Römern. Schleiz 1863. 4. Vgl. A. Kirchhoff Die Handschriftenhändler des Mittelalters. Leipzig 1863. 3.

93) Mommsen R. G. I, cap. XIV.

94) Plin. N. H. XIII § 68. 69.

95) Lindenbast (*γιλύρα*). Plin. N. H. XVI, § 65 sagt von der *tilia*: *Inter corticem ac lignum tenues tunicas multiplici membrana, e quibus circula tiliae vocantur, tenuissimum eorum philyrae*. Dieser Bast wird zum Schreiben benutzt. So vermacht Dasumius in seinem Testamente (Rudorff Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. XII, 3 S. 345) *chartam sive PHILYRAM CALCULATORIAM*. Allein Ulpian Dig. XXXII. 52 pr. unterscheidet *philyra* und *tilia*: *Librorum appellatione continentur omnia volumina, sive in charta sive in membrana sint, sive in quavis alia materia: sed et in philyra aut in tilia, ut nonnulli coniciunt — idem erit dicendum*, und die folgenden Stellen lehren, dass man nicht nur den Bast der Linde, sondern auch Tafeln von Lindenholz (*pugillares*) zum Schreiben brauchte; beides scheint *γιλύρα* zu heissen. Symmach. IV, 34: *Ita me ludos facis, ut, quae apud te incuriosus loquor, in stili caudices aut tiliae pugillares censeas transferenda, ne facilis senectus papyri scripta corrumpat*? Lydus p. 41 Bonn.: *οι γάρ αρχαιοι ξύλοις και γλοιοις και γιλυρίνοις πίνακι προς γραφήν έχεχρηστο*. Dio Cass. LXVII, 45: *σαντίδιον γιλύρινον ὀδυνον*. LXXII, 8: *δωδεκα γραμματεία, οία γε ἐκ γιλύρας ποιείται*. Herodian I, 46: *Χόμοδος — λαβὼν γραμματεῖον τούτων δὴ τῶν ἐκ γιλύρας εἰς λεπτότητα ἡσχημένων ἐπαλλήλῳ τε ἀνακλάσει ἀμφοτέρωθεν ἐπιγυμνῶν γράφει*. Aelian. V. H. XIV, 42: *ὁ Περσῶν βασιλεὺς ὀδοπορῶν — γιλύριον εἶχε και μαχαίριον, ἵνα ἐξ γιούτο*. Es giebt noch Holztäfelchen aus dem Alterthum ohne Wachsüberzug. Reuven's *Lettre* III p. 141. Egger *Mém. de l'Institut* XXI, 4 p. 382.

96) Ein samnitische Ritualbuch, *liber velus linteus*, bei Liv. X, 33: *lintei libri* im Tempel der Moneta in Rom. Liv. IV, 7; vgl. Plin. N. H. XIII, § 69: *Postea publica monumenta plumbeis voluminibus, mox et privata*

Holztafeln (*tabulae*)³³⁹⁷), Fellen⁹⁸) ritzte (*excarare scribere*) oder malte (*linere, literae*), bediente man sich später zu officiellen Urkunden des Metalles⁹⁹), zu Rechnungen, Correspondenzen und Verträgen der *cerae*, bis diese nach der Einführung des Papyrus und darauf des Pergamentes im Gebrauche immer mehr beschränkt wurden, ohne doch ganz unentbehrlich zu werden.

Cerae oder *tabulae* sind hölzerne, mit Wachs überzogene Tafeln³⁴⁰⁰), auf welchen man mit einem metallenen *stilus* schrieb, der, an dem einen Ende spitz, an dem andern platt, zugleich zum Schreiben und zum Ausglätten, d. h. Vertilgen der Schrift, gebraucht wurde¹). Sie waren entweder einfach, mit

lintheis confici coepta aut ceris. Symmachus ep. IV, 84: *Et Martiorum quidem vatum divinatione caducis corticibus inculcata est. Monitus Cumanos (die sibyllinischen Bücher) linthea texta sumpserunt.* Vgl. Th. IV S. 304. A. 1979. Auf Leinwand ist auch später noch geschrieben worden. Vopiscus Aur. 4: *Quae omnia ex libris lintheis, in quibus ipse (Aurelianus) quotidiana sua scribi praeceperat, — condiscas. Curabo autem, ut tibi ex Ulpia bibliotheca et libri linthei proferantur.* Constantin verordnet 315 Cod. Th. XI, 27, 4: *aereis tabulis vel cerussatis aut lintheis mappis scripta per omnes civitates Italiae proponatur lex.* Auf Leinwand schrieb man auch im Mittelalter und noch später. Im Leydener Museum befinden sich 24 *manuscrits sur toile* (Reuven's *Lettres* p. 2), und in Paris giebt es noch drei Briefe von Chatillon aus dem Jahr 1562 *sur des morceaux de toile.* *Notices et Extraits* Vol. VII, 2 p. 216 ff.

3397) Edicte auf Holztafeln mit Farbe geschrieben s. Th. II, 8 S. 55 A. 177.

98) Die älteste römische Urkunde, das *foedus Gabinorum*, war auf einer Ochsenhaut geschrieben. Festus p. 56 M. Dionys. IV, 58.

99) S. Mommsen *Sui modi usati dai Romani nel conservare e pubblicare le leggi ed i senatusconsulti* in *Annali d. Inst.* 1858 p. 196 f. Gesetze und Verträge mit auswärtigen Staaten sind immer Bronzetafeln, *tabulae aereae*, in Stein wurden sie nicht gehauen.

3400) Die Tafeln waren von verschiedener Farbe; rothe erwähnt Ovid. Am. I, 42, 44.

1) Prudentius peristeph. IX, 54 beschreibt die *stili*, mit welchen der heil. Cassianus getödtet wurde. *Inde alii stimulos et acumina ferrea vibrant, Quae parte aratis cera sulcis scribitur, Et quae secti apices abolerunt et aequoris hirti Rursus nilenscens innovatur area.* Symposius Aenigm. 4. bei Wernsd. P. L. M. VI p. 478: *De summo planus, sed non ego planus in limbo Versor utrimque manu, diversa et munera fungor: Altera pars revocat quidquid pars altera fecit.* Augustin. de vera rel. 39: *stilus ferreus alia parte qua scribamus, alia qua deleamus, affabre factus est.* Hor. S. I, 10, 12: *Saepe stilum veritas, iterum quae digna legi sint Scripturus.* Cic. acc. in Verr. II, 44, 104. Eiserne *stili* oder *graphia* Ovid. Met. IX, 521. vgl. Th. III, 8 S. 400 A. 894. Senec. de clement. I, 44. Suet. Caes. 32. Calig. 28. Isidor. Or. VI, 9, 4; knöcherne ib. § 2. Abbildungen

einem Ringe zum Aufhängen versehen³⁴⁰²⁾, und dienten in dieser Form den Knaben zu Schreibübungen³⁾, den Geschäftsleuten zum augenblicklichen Notiren von Einnahmen und Ausgaben, welche hernach in das Hausbuch eingetragen wurden⁴⁾, den Litteraten zum Aufschreiben von Notizen und Gedanken, oder sie wurden mehrfach übereinander gelegt, zu diesem Zwecke, damit die Schrift nicht leide, mit einem vortretenden Holzrahmen eingefasst⁵⁾, an einer Seite des Rahmens einmal oder zweimal durchbohrt und mittelst eines durch die Löcher

s. b. Montfaucon *Ant. expl.* III, 2 pl. 198. *Mus. Borb.* I, 12. VI, 13. XIV, 81 und tav. A. B. und über noch vorhandene Exemplare Jorie *Officina de papiri* p. 72 not. *Archaeological Journal* VIII (1851) p. 245. *Memoirs illustrative of Norfolk and the city of Norwich.* Lond. 1851. 8. p. XXVIII. *Cimeliotheca Musei nationalis Hungarici.* Budae 1825. 4. p. 131 n. 22—27.

3402) *Mus. Borbon.* I, 12. Horat. Sat. I, 6, 74: *Laevo suspensi haec los tabulamque lacerto.*

3) Plaut. Bacch. 444. Pollux X § 59: τῶ δὲ παιδὶ δέος ἐν προσειναι γράψαντες — καλαμίδα (Pennal), πύλον. Quintil. Inst. I, 4, 27. Isidor. Or. VI, 9, 4. Gloss. ap. Mai Class. Auct. VI p. 577: *Ona litterarum materies, parvulorum nutrices, ipsas dant ingenium pueris.* In der Sammlung ägyptischer Alterthümer des Dr. Abbot in New-York befinden sich fünf solcher Schreibtafeln aus der Ptolemäerzeit. »Sie sind von Holz in oblonger Form, die meisten 6 Zoll lang, 4 Zoll breit, auf der einen Seite ungefähr $\frac{1}{4}$ Zoll tief, so dass rings herum ein Rand gelassen ist von $\frac{1}{8}$ Zoll Breite. Sie haben einen dünnen Ueberzug von Wachs oder einem ähnlichen Präparat, und der Rand ist auf der einen Seite mit einigen Durchstichen versehen, um eine Schnur oder einen Draht durchzuziehen. Zwei dieser Tafeln können auf einander gelegt werden, ohne dass die wächsernen Oberflächen sich berühren, so dass sie eine Art Diptychon bilden.« Die Tafeln sind alle beschrieben und haben alle denselben Inhalt, nämlich drei Senare. Die Schrift auf der einen ist schön und genau, auf den übrigen schlechter, so dass jene die Vorschrift des Lehrers, diese die Uebungen der Schüler zu enthalten scheinen. Eine grössere Tafel aus hartem Holz, sorgfältig geglättet, 12 Z. lang, 6 Z. breit, $\frac{1}{4}$ Zoll dick, enthält zwei Trimeter mit Feder und Tinte erst vorgeschrieben, dann mehrmals nachgeschrieben. S. E. C. Felton in *Proceedings of the American Academy of Arts and Sciences* III p. 371—378. Welcker im Rhein. Museum N. F. XV, 4 (1860) S. 455 ff. Eine Holztafel, enthaltend ein mit Tinte geschriebenes Alphabet, ebenfalls ägyptisch, in Leyden. S. Reuven's *Lettres* 3 p. 111.

4) Auch im Mittelalter kommt dies Verfahren vor. *Acta Sanctorum ad V. Junii* Vol. I p. 453^a: *Postea Willibaldus vitam (S. Bonifacii) — conscripsit, primitus in ceratis tabulis ad probationem Domni Lulli et Megagaudi, post eorum examinationem in pergamenis rescribendam, ne quid incaute vel superfluum exaratum appareret.*

5) *Mus. Borb.* XIV, t. 84 n. 2 und tav. A. B. *Annali d. Inst.* 1853 p. 46 und tav. d' agg. B. C. Ovid. A. A. I, 487 *Cera — rasis infus in bellis.*

gezogenen Drahtes oder Riemens³⁴⁰⁶⁾ zu einem *codex*⁷⁾ verbunden, dessen Form auch später, als die Holztafeln durch Pergamenttafeln ersetzt wurden, beibehalten wurde. Die Codices von Holztafeln, wenn sie von kleinem Formate waren, *codicilli* oder *pugillares*⁸⁾ (handliche Bücher), und je nachdem sie 2, 3, 4, 5 oder mehr Tafeln hatten, *duplices*, *δίπτυχα*⁹⁾, *triplices*, *τρίπτυχα*¹⁰⁾, *quiniplures*¹¹⁾, *multiplures*, *πολύπτυχα*¹²⁾ genannt, sind weder im Alterthum noch im Mittelalter¹³⁾ von dem Papyrus und Pergament jemals gänzlich verdrängt worden; sie waren am bequemsten für Stilübungen junger Leute¹⁴⁾,

3406) *Mus. Borb.* XIV, t. 84 n. 2.

7) Seneca de br. vit. 48: *plurium tabularum contextus caudex apud antiquos vocabatur, unde publicae tabulae codices dicuntur.* Isidor. Or. VI, 8, 48: *Ante cartae et membranarum usum in dolatis ex ligno codicillis epistolarum eloquia scribebantur.* Hieronymus ep. 42. Vol. I p. 80 ed. Colon. 1616.

8) Dass beide Ausdrücke gleichbedeutend sind, zeigt Catull 42, 5 und 44.

9) Ueber die Form des Diptychon s. Th. II, 3 S. 244 A. 1021. Auch die Militärdiplome (s. Th. III, 2 S. 434) sind Diptycha, obgleich von Bronze; es gab aber Diptychen von verschiedenem Material, hölzerne (Mart. XIV, 3. Ovid. A. A. III, 469. Amor. I, 44. 42), mit Wachstafeln (Mart. XIV, 4), elfenbeinerne (ib. 5), pergamentene. Mart. XIV, 7. Orelli *Inscr.* 3838: *pugillares membranaceos operculis ebores.*

40) Mart. XIV, 6 und Anm. 3482. 44) Mart. XIV, 4.

42) Polyptycha als Steuerregister und Censualbücher Marini *Papiri Diplomatici* p. 279. 339b.

43) Es ist noch eine grosse Anzahl von Wachstafeln dieser Art aus den verschiedensten Zeiten vorhanden. Ueber ägyptische s. oben A. 3408; römische sind in Siebenbürgen allein 13 gefunden, über welche s. Jo. Erdy *De tabulis ceratis in Transsilvania repertis.* Pesth 1856. 8. Hier- von sind, ausser den von Massmann herausgegebenen, in der Erdy'schen Schrift facsimilirt 4) ein Triptychon aus dem Jahre 489 p. Chr., enthaltend ein Document über den Kauf einer Sclavin; 3) ein Triptychon aus dem Jahre 160, enthaltend ein Document über eine Anleihe. »Einige Dutzende anderer siebenbürgischen Tafeln sind durch ungeschickte Con- servation verdorben worden.« Ackner im Jahrbuch der k. k. Central- Commission zur Erforschung der Baudenkmale I. 1856. Wien. 4. S. 48. Unter den mittelalterlichen Wachstafeln sind besonders merkwürdig 14 Ta- feln aus dem J. 1301, welche auf 26 Seiten beschrieben sind, ein Polypty- chon bildeten und sich in Florenz befinden. S. Mabillon *Mus. Ital.* Paris 1687. p. 492. (A. Cocchi) *Lettera critica sopra un manoscritto in cera.* Firenze 1746. 4; 14 Wachstafeln aus dem Jahre 1256 s. bei N. de Wailly *Mémoires de l'Institut* XVIII, 2, p. 536 ff. XIX, 1, p. 489 ff. »El- fenbeintafeln mit Wachs ausgegossen aus dem 14. Jahrh. *Archaeological Journal.* Vol. X (1853) p. 83. Noch im 18. Jahrhundert kommen Wachs- tafeln vor. Lebeuf *Mém. de l'Acad.* XX p. 267 ff. Du Meril *De l' usage non interrompu jusqu'à nos jours des tablettes en cire* in *Revue arché- ologique* 1860, 7 p. 4—16. 8. p. 94—100.

44) Quintil. Inst. X, 3, 34: *Ille quoque minora non sunt transeunda,* Privataltertümer II.

Meditationen der Redner³⁴¹⁵), Concepte von Dichtungen¹⁶) und Briefen¹⁷), Schreiben von kurzem Inhalt (Billets)¹⁸) und namentlich Liebesbriefe¹⁹), indem sie für Brief und Antwort ausreichten und dann wieder ausgeglättet und aufs neue gebraucht wurden²⁰); sie waren ferner üblich als Notizbücher²¹), Journale (*ephemerides*) der Geschäftsleute²²) und geeignet für

scribi optime ceris, in quibus facillima est ratio delendi: nisi forte visus inferior membranarum polius usum exigit: quae ut iuvant aciem, ita crebra relictione, quoad intinguntur calami, et repetitione morantur manum. Weiter rath Quintilian, nur auf einer der beiden aufgeschlagenen Seiten zu schreiben, die andere aber für Zusätze frei zu lassen. Vgl. Juven. XIV, 191. 3415) Quint. Inst. XI, 2, 32.

16) Catull. 50. Plin. ep. VII, 9 extr. Ausonius praef. in Cestonem nennt solche *codicilli liturarii*, weil darin viel ausgestrichen ist, s. Scaliger Auson. lect. H c. 12.

17) Cic. ad fam. IX, 26.

18) Nach der Einführung des Papyrus wurden *epistolae*, d. h. Briefe an Abwesende, auf Papier geschrieben, *codicilli* dagegen sind Billets an Einheimische. Senec. ep. 54 extr.: *adeo tecum sum, ut dubitem, an incipiam non epistolae, sed codicillos tibi scribere.* Plin. ep. VI, 16, 2. Cic. ad Q. fr. II, 11. Allein in ältester Zeit kannten Griechen und Römer nur eine Briefform, die *codicilli*. Homer II. VI, 169 *γράφας ἐν πίνακι πικρὰν θυμοφθόρα πολλά*, worauf sich bezieht Plin. N. H. XIII, § 69: *pugillarium enim usum fuisse etiam ante Troiana tempora invenimus apud Homerum*; vgl. das Gemälde *Mus. Borb.* I, 2, auf welchem Amor dem Polyphem ein Diptychon bringt. Herodot. VII, 239 vom Demarat: *δέλτιον δίπτυχον λαβὼν τὸν κηρὸν αὐτοῦ ἐξέκνησε καὶ ἔπειτα ἐν τῷ ξύλῳ τοῦ δέλτου ἔγραψε τὴν βασιλέως γνώμην*. ποιήσας δὲ ταῦτα ὅπισθε τὸν κηρὸν ἐπὶ τὰ γράμματα. Bei den Römern hat von dieser alten Form des Briefes der *tabellarius* seinen Namen, sowie die *tabellae lauroreales* siegreicher Feldherrn. Lamprid. Al. Sev. 58. Ovid. Amor. I, 41, 25.

19) Plaut. Bacch. 715. Pseudol. 40—50. Catull. 42. Tibull. II, 6, 45. Ovid. Met. IX, 515 ff. A. A. I, 437. 464. Amor. I, 41. *Codicilli* kleinsten Formats zu Liebesbriefen hießen *Vitelliani* (Mart. XIV, 8. 9), vielleicht von dem Fabrikanten, *pugillarius* (Orelli 4270), wie eine Papyrussorte *Fanniana* heisst.

20) Catull. 42. Prop. IV (III), 23. Hieraus erklärt sich Ovid. A. A. II, 395: *Et quoties scribes, totas prius ipso tabellas inspice: plus amiles, quam sibi missa, legunt*, nämlich einen alten Brief an eine frühere Geliebte. Daher sagt man von vollständiger Tilgung der Schrift *ad lignum delere*. Cato bei Fronto ep. ad Anton. I, 4 = Cat. fr. ed. Jordan p. 37.

21) Plin. ep. I, 6. IX, 36, 6. Senec. ep. 108: *Aliqui tamen cum pugillaribus veniunt, non ut res excipiant, sed verba.* Act. 4 concilii Nicæni. secundi Vol. VIII p. 854 C ed. Venet.: *οἱ μὲν τῶν ἐπομνημάτων ἱστογραφεῖς, δέλτους γέροντες καὶ γραφίδας.*

22) Propert. IV, 23, 30. Ovid. Am. I, 12, 25. Aus der athenischen Inschrift bei Rangabé *Antiquités helléniques* n. 57. Vol. I p. 52 ersieht man, dass die Rechnung des Baues des Erechtheums dreimal geschrieben war, 1) im Brouillon auf Wachstafeln, 2) in Abschrift auf Papyrus, 3) auf einem Marmor. Vgl. Egger *Mém. de l'Institut* XXI, 4 p. 393.

Diplome³⁴²³⁾ und juristische Urkunden²⁴⁾, wie Vadimonia²⁵⁾, Obligationen²⁶⁾, Heirathsverträge²⁷⁾ und Testamente²⁸⁾. Verschlössen wurden *codicilli*, wenn sie Briefe oder Documente enthielten, dadurch, dass das Diptychon oder Triptychon ausser den Durchstichen an der einen Seite des Rahmens noch eine oder zwei Perforationen durch die Mitte der Tafeln erhielt, und ein durch diese gezogener, dreimal um das Büchelchen gewickelter Faden die Tafeln zusammenzog und von aussen versiegelt wurde²⁹⁾. Diese Art des Verschlusses zeigen z. B. die im *Museo Borbonico XIV tav. A. B.* abgebildeten *pugillares*,

3423) Ueber die Militärdiplome s. Th. III, 2 S. 484. Das noch unerklärte Epigramm des Mart. XIV, 4: *Caede iuvenorum domini calet area felix, Quincuplici cera cum datur auctus honor* verstehe ich von der *allectio inter Consulares* (Th. II, 3 S. 246), welche durch den Kaiser und zwar per *codicillos* geschah, weshalb solche Würden *codicillariae dignitates* heissen. Cod. Th. VI, 22, 7. Lamprid. Al. Sev. 49: *Pontificatus et quindecimviratus et auguratus codicillares fecit, ita ut in senatu allegarentur*. Suet. Claud. 29 *officiorum codicilli*. Suet. Cal. 48: *Senatori — codicillos, quibus praetorem eum extra ordinem designabat (misit.)* Cod. Theod. VI, 4, 23: *qui consulares ac praetorios codicillos — sunt consecuti*.

24) *decreta ex tabellis recitata* Henzen *Inscr.* 7420^e α. Orelli 3674: *decretum ex lilia recitavit*. Grut. 209, 1.

25) Ovid. Am. I, 42, 23: *Aptius haec capiant vadimonia garrula cerarum, Quas aliquis duro cognitor ore legat*.

26) *tabulae obligationis* Cod. Just. VIII, 44, 6.

27) *tabulae dotis* Dig. XXIV, 4, 66.

28) Die Ausdrücke *tabulae* vom Testament und *cera* von jeder *pagina* des Testamentes (Suet. Nero 47. Hor. Sat. II, 5, 53. Gaius II § 104: *haec ita ut in his tabulis cerisque scripta sunt, ita do lego*. Morcelli *Opp. Epigr.* II p. 323. Martial. IV, 70, 2 *ultima cerarum*) haben zwar später einen metaphorischen Sinn (Paulus rec. sent. IV, 7, 6: *tabularum autem appellatione chartae quoque et membranae continentur*. Ulpian. Dig. XXXVII, 4, 4 pr.: *Tabulas testamenti accipere debemus omnem materiae figuram: sive igitur tabulae sint lignae sive cuiuscunque alterius materiae sive chartae sive membranae sint, vel si e corio alicuius animalis, tabulae recte dicuntur*), allein bezeugen an sich die alte Form der Testamente, wie auch die sonstigen dahin gehörigen technischen Worte, z. B. *contra lignum* (gegen das Testament) Dig. XXXVII, 4, 49. Vgl. fr. Vat. § 249 p. 341, 7 Mommsen: *Tabulae itaque aut quodcunque alius materiae tempus dabit — perscribantur*, wo von einer *donatio* die Rede ist.

29) Von Testamenten Paulus rec. sent. V, 25, 6: *Amplissimus ordo decrevit, eas tabulas, quae publici vel privati contractus scripturam continent, adhibitis testibus ita signari, ut in summa marginis ad mediam partem perforatae triplici lino constringantur atque impositum supra linum ceras signa imprimantur*. Sueton. Nero 47: *Adversus falsarios tunc primum repertum, ne tabulae nisi pertusae ac ter lino per foramina traiecto obsignarentur*. Gaius II § 184. Ulpian. Dig. XXXVII, 44, 1 § 40. 44. Inst. II, 46, § 3.

welche in der Mitte der Tafeln durchbohrt sind; auch die Militärdiplome³⁴³⁰⁾ haben regelmässig vier Perforationen, zwei auf einem Rande der Tafeln zur Verbindung der Tafeln miteinander, und zwei in der Mitte der Tafeln, zum Durchziehen des Fadens, der den Verschluss bewirkte. Selten ist es, dass die Tafeln unter sich nur an einer Stelle zusammengebunden, daneben aber in der Mitte zweimal durchstoichen sind³¹⁾. Von der letzteren Einrichtung ist das aus dem Jahre 167 n. Chr. herrührende, in einem ungarischen Bergwerke gefundene, wohlerhaltene Triptychon³²⁾, bestehend aus drei Tannenholztäfelchen in Queroctav, die also sechs Seiten haben. Seite 1 und 6, also die äusseren Seiten, sind blosses Holz; die vier inneren Seiten haben einen Holzrand von Fingerbreite und sind innerhalb dieses Randes mit Wachs ausgegossen und beschrieben, und zwar in zwei ungleichen Columnen, welche durch eine von Wachs und Schrift freie Höhlung getrennt werden³³⁾. Diese Höhlung ist bestimmt, einmal, um oben und unten eine Perforation anzubringen, *in summa marginis ad mediam partem*, wie Paulus sagt³⁴⁾, welche durch alle drei Tafeln hindurchgeht und zum Durchziehen des Verschlussfadens dient; sodann aber, um die Siegel der Zeugen aufzunehmen³⁵⁾, während an einem der Längsränder noch eine einzelne Perforation zum Zweck der Verbindung des Triptychons beim Aufschlagen angebracht ist³⁶⁾. Auf gleiche Weise wurden Briefe verschlossen³⁷⁾. Doch hatte man auch *codicilli*, an welchen das Band in der Mitte der Längenseite einer Tafel schon be-

3430) S. Arneth Zwölf römische Militärdiplome. Wien 1848. 4.

31) S. die Diplome Arneth N. VII auf Taf. XIX. XX, und N. X auf Taf. XXIII. XXIV.

32) Herausgegeben in Massmann *Libellus aurarius sive tabulae ceratae — in fodina auraria apud Abrudbanyam nuper repertae. Lipsiae* 1840. 4. Huschke in Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswissenschaft XII, 2 S. 173 ff.

33) Dieselbe Abtheilung haben die Militärdiplome, Arneth Taf. XII. XVI. XIX. XXIII.

34) S. Anm. 3429.

35) Huschke a. a. O. S. 196.

36) Das mittelalterliche Polyptychon bei Wailly *Mém. de l'Institut*. XVIII p. 538 hat am Rande der Tafeln 8 Löcher, durch welche ein Pergamentriemen geht, der 14 Tafeln verbindet.

37) Plautus Bacch. 744:

festigt war, so dass man die Schreiftafeln nach jedesmaligem Gebrauche zubinden konnte³⁴³⁸⁾.

Für litterarische Zwecke erhielt man ein brauchbares Schreibmaterial erst, als die Fabrication des Papyrus³⁹⁾, die in Aegypten seit alter Zeit bekannt war⁴⁰⁾, unter den ersten Ptolemäern in Aufschwung kam und das ägyptische Papier durch den Handel verbreitet wurde⁴¹⁾. Die Papyrusstaude,

CH. *Nunc tu abi intro, Pistoclere, ad Bacchidem atque ecfer cito*

PL. *Quid? CH. Stilum, ceram, tabellas, linum.*

Die *cera* zum Siegelu, wozu man auch Siegelerde, *cretula*, brauchte. Cic. acc. in Verr. IV, 26, 58. Vgl. Plaut. Bacch. 748:

Cedo tu ceram ac linum actutum. age oblige, opsigna cito.

Cic. Cat. III, 5, 10: *tabellas proferri iussimus, quae a quoque dicebantur datae. Primum ostendimus Celtheio signum. Cognovit. Nos linum incidimus, legimus.*

3438) Solche *codicilli* hält Minerva auf einem Vasenbilde der Münchener Sammlung n. 4185 Jahn; abgebildet in Gerhard auserl. Vasenb. IV, 244.

39) Hauptstellen: Theophrast. de caus. plant. IV, 8 (9). Plin. N. H. XIII, § 68—43 § 89. Dazu s. Guilandini *Comment. in Plin. de papyro capita* Ven. 1572. Salmasius ad Vopisc. Firm. 3. Winckelmann Werke II S. 95 ff. Montfaucon *Diss. sur la plante appelée papyrus* in den *Mém. de l'Acad. d. Inscr.* VI p. 592 ff. Böttiger Ueber die Erfindung des Nilpapyrs und seine Verbreitung in Griechenland in Bött. Kl. Schr. Bd. III S. 365—382. Cirillo *Monographie du Papyrus*. Parota 1796 fol. Tycheu de *charta papyracea* in *Commentt. Acad. Gotting.* IV p. 440 ff. Baumstark in Pauly's Realencycl. V S. 1154 ff. Sprengel u. Krause in Ersch u. Gruber Encyclop. unter *Papyrus*. Dureau de la Malle *Mémoire sur le papyrus et la fabrication du papier chez les anciens* in den *Mémoires de l'Institut.* XIX P. 1 p. 140. Jorio *officina de papiri*. Napoli 1825. 8. Wilkinson *Manners and customs of the a. Eg.* 1837. 8. Vol. III p. 146—151. Ritschl Die Alexandrinischen Bibliotheken. Breslau 1838. 8. S. 123 ff.; auch in F. Ritschl's Kleinen philologischen Schriften. I, 4 S. 4—122; Wüstemann Ueber die Papyrusstaude und die Fabrication des Papieres bei den Alten, in Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde. Gotha 1854. 8. S. 17—33.

40) Plin. l. l. § 68: *Et hanc (papyrus) Alexandri magni victoria repertam auctor est M. Varro, condita in Aegypto Alexandria.* § 70: *postea promiscue patuit usus rei, qua constat immortalitas hominum.* Dass die Fabrication des Papiers nicht zu Alexander's Zeit erfunden, sondern sehr alt ist, zeigen die ägyptischen Papyrus, deren Daten nach Champollion dem Jüngeren bei Dureau de la Malle a. a. O. p. 153 bis ins 18te Jahrh. v. Chr. hinaufreichen sollen. Vgl. Wilkinson *Manners and customs of the a. Egyptians.* III p. 150.

41) Dureau de la Malle a. a. O. p. 152. *Orbis descriptio sub Constantino imp.* bei Mai Class. Auct. III p. 398: *Sed et in hoc valde laudanda est (Alexandria), quod omni mundo sola chartas emittit, quam speciem licet vilem sed nimis utilem et necessariam in nulla provincia nisi tantum apud Alexandriam invenies abundare, sine qua nullae causae, nulla possunt impleri negotia.* In der *Expositio totius mundi*, einer Bearbeitung dersel-

welche am besten im Delta gedieh, aber auch in Sicilien und Italien fortkommt³⁴⁴²⁾, ist eine Schilfpflanze, welche 4 F. hoch wird⁴³⁾ und einen dreikantigen Stiel hat⁴⁴⁾. Derselbe enthält unter der Rinde etwa zwanzig Lagen Bast, welcher nach der Rinde zu gröber, nach dem Innern des Stengels zu feiner ist und daher verschiedene Sorten Papier giebt. Das Papier wird aus schmalen Streifen oder Fäden dieses Bastes gemacht, und zwar in der Weise, dass auf eine Unterlage parallel gelegter Baststreifen eine zweite Lage in die Quere gelegt und gitterförmig durch die Unterlage gezogen wird, so dass das Papier ein Gewebe von Bast ist⁴⁵⁾, welches durch Befeuchtung mit

ben Schrift, heisst die Stelle (Marini P. D. p. XIV): *Possidet praeter alia (Alexandria) — et rem quandam, quae nusquam nisi Alexandriae et in eius regione conficitur, absque qua neque iudicia neque privata negotia celebrari possunt, quia eius ope ferme omnis hominum natura stare videtur. Et quid quaeso est, quod adeo a nobis commendatur? nempe quod quum chartam ipsa conficiat, et in universum orbem emittat, utilissimam speciem omnibus praestat.* Vopiscus Saturnin. 8: *civitas opulenta —, in qua nemo vivat otiosus. Alii vitrum constant, ab aliis charta conficitur.* Symmachus ep. IV, 28: *Aegyptius papyri volumina bibliothecis foroque texerit.* Seit Aurelian lieferte Aegypten an die Stadt Rom eine Abgabe von Papyrus (Vopiscus Aurel. 45. Mommsen C. I. L. I p. 385), und noch nach der Eroberung Aegyptens durch die Araber kam Papyrus von dort nach Italien (Marini P. D. p. XII). Es wurde sowohl das fertige Papier als der rohe Bast (Salmas. ad Vopisc. Firm. 3 p. 700 ed. 1674) in Rom eingeführt, es gab in der 4ten Region *horrea chartaria* (Preller Die Regionen der Stadt Rom p. 7. 402) und im Mittelalter einen Ort *Chartaria* und *turris chartularia* bei dem Titusbogen (Marini P. D. p. XIII); mehrfach werden Papierhändler, *cartarii* (Orelli 4459), *cartapolas* (Schol. Juven. IV, 24), *chartopratae* (Cod. Just. XI, 47), *cartarii* (Diomedes p. 313 P. und zwei Inschr. bei Marini P. D. p. 278*) erwähnt, welche letzteren zu unterscheiden sind von den bei allen Behörden der späteren Kaiserzeit vorkommenden Registratoren, die auch *cartarii* oder *cartularii* heissen. Marini P. D. p. 277b. 278*.

3442) Dureau de la Malle a. a. O. p. 458. 459. Nach der Untersuchung von Ph. Parlatore *Mém. sur le papyrus des anciens et sur le papyrus de Sicile* in *Mém. présentés par divers savants à l'académie des sciences.* (Sciences math. et phys.) XII (1854) p. 469—502 ist der Papyrus von Sicilien nicht identisch mit dem ägyptischen, sondern eine eigene, im 10ten Jahrhundert durch die Araber aus Syrien eingeführte Species.

43) 10 cubiti, Plin. N. H. I. l. § 74.

44) Dureau de la Malle *Planche* 4.

45) Plinius I. l. nennt dies Verfahren geradezu *texere*. Vgl. Salmasius I. l. p. 697. Daher sagt Leonidas Anth. Gr. II p. 479 n. 25: *ἤγριά μοι βύβλων χιονώδεα σὺν καλάμοισι πέμπεις.* Eine deutliche Anschauung von dem Gewebe sowie von der Zusammenfügung der Blätter giebt das Facsimile zweier arabischer Papyrus bei S. de Sacy *Mémoires de l'Institut* IX pl. A. B. Von feinerem Gewebe sind die von Wailly herausgegebenen lateinischen Papyrus, *Mém. de l'Institut* XV, 4, pl. I. III.

Nilwasser oder Leimwasser fest gemacht^{344b}), unter Hammer und Presse kommt und die Form eines Blattes erhält, dessen Breite immer 5 bis 6 Finger beträgt, dessen Höhe aber nach der Sorte verschieden ist. Die beiden besten Sorten, die Augusta und die Liviana⁴⁷), hatten 13 *digiti*, d. h. 9 Zoll, die *hieratica* 11 *digiti*, das römische Fabricat des Fannius⁴⁸), vielleicht des Grammatikers Rhemmius Fannius Pa-laemon⁴⁹), 10 *dig.*; die fünfte Sorte, *amphitheatrica*, 9 *digiti*; die *Saitica* noch weniger, die *emporetica*, Packpapier, nur 6 *d.* Höhe. In Rom gab es indessen auch grössere Formate, *macrocolla*, wie namentlich Kaiser Claudius Papier von 4 und 4½ Fuss Höhe machen liess⁵⁰). Aus Papierblättern gleicher Sorte setzt man nun einen Streifen von beliebiger Länge zusammen, indem man die Blätter (*σελίδες*⁵¹), *paginae*⁵²) einen Finger breit übereinander legt und zusammenklebt⁵³); man schreibt

^{344b}) Darauf geht Martial. XIV, 209: *Levis ab aequorea cortex Maro-tica concha Fiat: inoffensa currit harundo via.*

⁴⁷) Plin. l. l. § 74. 80. Isidor. Or. VI, 10, der irrthümlich *Libyana* schreibt. ⁴⁸) Plin. l. l. § 75. 78.

⁴⁹) Suet. de ill. gr. 23.

⁵⁰) Plin. l. l. § 80 *Auxit et latitudinem* (die Höhe, was Winckelmann Werke II S. 97 nicht richtig verstand. S. Ritschl Al. Bibl. S. 424). *Pedalis mensura erat et cubitalis macrocollis. Macrocollum*, ein Streifen von Blättern grossen Formates zusammengeleimt, von *κόλλα* Leim, kommt indess schon bei Cicero ad Att. XVI, 3, 4. XIII, 25 vor.

⁵¹) Anthol. Gr. II p. 53 n. 3, 3 p. 200 n. 47, 4. Andere Stellen geben die Lexica.

⁵²) Ritschl Al. Bibl. S. 423. Der von Letronne herausgegebene Papyrus (vgl. Schneidewin Fragmente griech. Dichter aus einem Papyrus des k. Musei zu Paris. Gött. 1838. 8.) hat 45 Columnen von je 23 Zeilen; unter den herculanischen Rollen (s. *Herculanensium voluminum quae supersunt*. Neap. 1793—1856. XI Voll. fol. *Volumina Herculanensia*. Oxford 1824—25. 2 Voll. 8.) sind Rollen von 70, 77, 100 Columnen. 100 hat die Rolle, welche *Philodemi o Zenonis περί ήρώων και βίων excerpta* enthält. S. Verh. der Nürnberger Philologenvers. (1838) S. 48.

⁵³) Winckelmann Werke II, S. 98. 104. 230. 233. Jorio *Officina de' papiri* p. 34. Das Leimen heisst *διακόλλαν*, Lucian. π. τ. ἀπαίδευτον 46 (III p. 235 Jac.), die Rollen *κεκολλημένα βιβλία*, Olympiodor. bei Photius B. p. 64^a, 9; lateinisch *glutinare*. Ulpian. Dig. XXXII, 4, 52 § 6: *Non male quaeritur, si libri legati sint, annon contineantur nondum perscripti? Et non puto contineri, — Sed perscripti libri nondum malleati vel ornati continebuntur, proinde et nondum conglutinati vel emendati*. Man schrieb also auch auf einzelnen Blättern und klebte sie hernach zusammen. Das letzte Blatt der Rolle heisst *εξατοκόλλιον* (Martial. II, 6, 3), das erste *πρωτόκόλλιον* (Auth. Collat. IV, 23 c. 2 (Nov. 44). In dem Papyrus Marini P. D. n. 432 hat der Leim losgelassen und sind die *paginae* getrennt worden, s. Marini p. 362^a.

dann gewöhnlich in Colonnen, so dass jedes Blatt eine Colonne bildet, die doppelt aufeinander liegenden Intercolonnen aber unbeschrieben bleiben³⁴⁵⁴).

Für einen Brief oder eine Urkunde — denn zu beiden gab das Papier und zu Briefen besonders die Augusta⁵⁵) nunmehr ein geeignetes Material⁵⁶) — bedurfte man meistens nur eines verhältnissmässig kurzen Streifens, den man zusammenfaltete⁵⁷), mit einem Faden durchnähte⁵⁸), umwickelte, auf dem Ende des Fadens siegelte und von aussen mit der Adresse versah⁵⁹); für ein Buch dagegen war ein aus einer grossen

3454) In officiellen Urkunden schrieb man vor Cäsar nicht in *paginis*, sondern *transversa charta* (Suet. Caes. 56) d. h. in langen Zeilen über die ganze Breite des Papyrus, und das findet sich auch in späteren Documenten. Marini P. D. n. 132, p. 362.

55) Plin. l. l. § 80. Martial. XIV, 40, 41 unterscheidet *chartas maiores* und *chartas epistolares*. Isidor. Or. VI, 42, 4: *Quaedam nomina librorum apud gentiles certis modulis conficiebantur; brevioris forma carmina atque epistolae, at vero historiae maiore modulo scribebantur, et non solum in carta vel in membranis, sed etiam in omentis elephantinis testibusque malvarum foliis atque palmarum.*

56) Briefe, auf Papyrus geschrieben, werden oft erwähnt, Catull. 68, 46. Ov. Tr. IV, 7, 7. V, 48, 80. Ov. Heroid. 14, 3. 4. 48, 20, 21, 244. Plin. ep. III, 44, 6. VIII, 45. Cato fr. p. 39 Jord.

57) Die Papyrus, welche wir noch haben, sind theils gerollt, theils gefaltet gewesen. Unter den Leydener Papyrus ist z. B. gefaltet n. 73 (Reuven's *Lettres* 1 p. 4) und ein anderer bei Reuven's *Lettres* 2 p. 38. 3 p. 38. Vgl. Egger *De quelques textes inédits récemment trouvés sur des papyrus Grecs* p. 7: „Voici d'abord une lettre.... C'est une feuille de papyrus qui a été pliée en douze et qui, sur le dos, porte pour adresse à Apollonius.“

58) Fronto ad M. Caesar. II p. 28 ed. Mai. Rom. 1846. 8: *Veni, quos mihi miseras, remisisti tibi per Victorinum nostrum, atque ita remisisti chartam diligenter lino transui et ita lino obsignavi, ne musculus iste aliquid aliqua rimari possit.* Hieraus erklärt sich Ovid. Tr. IV, 7, 7: *Quoties alicui chartae sua vincula dempsi.* Ov. Heroid. 48, 47: *Foris admotis etiam tangere labellis, Rumpere dum niveo vincula dente colet.* Was die Verschliessung von Urkunden betrifft, so geht aus den Protocolles über mehrere Testamentseröffnungen bei Marini P. D. n. 74. 74^a hervor, dass die auf Papyrus geschriebenen Testamente (*charta testamenti* n. 74. Col. IV lin. 40 u. öfter), nachdem sie vollzogen waren, gefaltet oder gerollt, von den sieben Zeugen mit sieben Fäden durchzogen (Marini p. 257^b) und auch von der Aussenseite gesiegelt und mit der Namensunterschrift der Zeugen versehen wurden. Bei der Eröffnung müssen die Zeugen *signacula vel superscriptiones recognoscere*, worauf die Behörde befiehlt, *chartulam resignari, lino incidere, aperiri et recitari* (n. 74. Col. IV lin. 40). Vgl. Bachofen *Ausgewählte Lehren des röm. Civilrechts*. Bonn. 1848. 8. S. 279 ff.

59) S. ausser dem oben angeführten Beispiel bei Egger einen Privatbrief auf Papyrus mit der auf der Rückseite befindlichen Adresse

Anzahl von Blättern zusammengesetzter Streifen erforderlich, den man zusammenrollte, und man pflegte auf der Titelcolumnne oder am Schlusse der Rolle die Zahl entweder der Columnnen³⁴⁶⁰) oder der Zeilen⁶¹) der Rolle anzugeben, zunächst um den Preis des Buches zu normiren⁶²), wie das bei uns nach der Bogenzahl geschieht. Indess war der Umfang einer Rolle (*βιβλίον, κύλινδρος, volumen*)⁶³) immer ein sehr mässiger; er beschränkte sich auf eine, zuweilen eine halbe Abtheilung eines grösseren Werkes, wie z. B. das 4. Buch der philodemischen Rhetorik auf zwei Rollen vertheilt ist⁶⁴), das 10. Buch des Philodemos *περὶ κακιῶν* eine Rolle anfüllt⁶⁵), und der elephantinische Homeruspapyrus nur Ilias XXIV von v. 427 an, also

Ἡφαιστίωνι bei Mai Class. Auct. V (1838. 8.) p. 601. 602. In der Casa di Lucrezio in Pompeji befindet sich ein Bild, darstellend aufgeschlagene *codicilli*, ein Tintenfass, ein Falzbein (*συμλη*), einen *stilus* und einen in Form eines Billets zusammengefalteten Brief mit der Aufschrift: *M LV-CRITIO FLAM MARTIS DIICVRIONI POMPIII*. S. die Abbildung bei Niccolini fasc. VIII (*casa di Lucrezio*) p. 46. vgl. Overb. Pomp. I p. 290.

³⁴⁶⁰) *Herculaniensium* Voll. Tom. IX (1848) enthält eine Schrift mit dem Titel: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΘΑΝΑΤΟΥ | Δ | ΣΕΛΙΔΕΣ ΕΚΑ | ΤΟΝ ΔΕΚΑ ΟΚΤΩ|. Der Papyrus N. 1444 der Oxf. Sammlung hat die Bezeichnung ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΧΑΡΙΤΟΣ. ΚΟΛΛΗΜΑΤΑ ΣΕΛΙΩΝ d. h. *κολληματα σελιδων* σή, eine Rolle von 78 Columnnen, s. Ritschl *Ind. lect. Bonn.* 1840—41. p. VII. Kleine phil. Schr. I, 4 p. 183. *Herc. Voll. X* (1850) giebt den Titel: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΧΑΡΙΤΟΣ | ΑΡΙΘΜΟ· ΧΦΟΗ | ΧΑΡΗΜΑΤΑ | ΣΕΛΙΔΕΣ ΣΑ. Vol. IV enthält ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ | ΑΡΙΘΜΟΣ ΧΕ... und am Schluss der letzten Colonne ΣΕΛ— Δ, was die Editoren lesen λδ' (34) mit Zustimmung von Ritschl a. a. O. Vol. VIII enthält: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ | ΤΟΥ ΚΑΘ ΟΜΗΡΟΝ | ΑΓΑΘΟΥ... ΑΡΙ XX. Die Schrift ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ | Δ | ΤΩΝ ΕΙΣ ΔΥΟ ΤΟ ΠΡΟΤΕΡΟΝ (*Herc. Voll. XI* (1855)) hat zwar auf der Titelcolumnne keine Zahlenangabe, aber die Columnnen sind paginirt und es sind auf den vollständig erhaltenen Columnnen die Zahlen ρλς' (136) bis ρμζ' (147) am untern Rande verzeichnet.

⁶¹) Ueber die Stichometrie, d. h. die Angabe der Zeilen, nicht nur bei poetischen, sondern auch bei prosaischen Werken s. Ritschl *Alex. Bibl.* S. 94 ff. und *Ind. lect. Bonn.* 1840/41. Kleine phil. Schr. I S. 74 ff.

⁶²) Dass dies der ursprüngliche Zweck der Stichometrie ist, zeigt die Taxe für Schreiber im Edict. Diocl. p. 19 Mommsen.

⁶³) Ritschl *Ind. lect. Bonn.* 1840/41 p. VIII. Diogenes Laert. X, 17: *Γέγονε δὲ πολυγραμμάτος ὁ Ἐπίκουρος — κύλινδροι μὲν γὰρ πρὸς τριακοσίους εἰσὶ.* Ueber *volumen* in diesem Sinne s. Liv. XXXI, 4, 4.

⁶⁴) S. Ritschl *Alex. Bibl.* S. 34. Das zweite Buch des Diodor. ist noch in zwei Theile getheilt, von denen der zweite beginnt: *Τῆς πρώτης τῶν Λισδώρου βιβλίων διὰ τὸ μέγεθος εἰς δύο βιβλίου διηρημένης ἡ πρώτη μὲν περιέχει κ. τ. λ.* Vgl. Cic. ad Herenn. I, 17, 27. Tusc. III, 3, 6. Plin. ep. III, 5, 5. ⁶⁵) Sauppe *Philodemi de vitili lib. X.* Weimar 1853. 4. p. 5. 9. Die Rolle hat 25 Columnnen.

noch keinen Gesang enthält³⁴⁶⁶), so dass für den ganzen Homer etwa 40 Rollen nöthig gewesen sein würden. Man beschrieb nämlich den Papyrus immer nur auf einer Seite⁶⁷), höchstens diente die Rückseite eines alten Papyrus zu Schreibübungen der Kinder⁶⁸), oder zu werthlosen Schreibereien⁶⁹); aber auch bei dem Gebrauche eines alten Papyrus zog man es vor, die beschriebene Seite mit einem Schwamm abzuwaschen und auf dem Palimpsest zu schreiben⁷⁰). Die Aufbewahrung und Aufstellung der Rollen machte noch eine besondere Behandlung derselben nöthig. Zuerst schützte man sie gegen Motten und Würmer dadurch, dass man sie mit Cedernöl bestrich, was ihnen eine gelbe Farbe gab⁷¹); sodann klebte man den Rand

3466) *Philological Museum*. Cambridge. Vol. I. 1832. p. 177 ff.

67) Juvenal 4, 5 verspottet einen Dichter wegen seines *Scriptus et in tergo necdum finitus Orestes* und Sidonius Ap. ep. II, 9 sagt, er könnte noch mehr schreiben, *nisi epistolae tergum madidis sordidare calamis erubesceremus*.

68) Horat. epist. I, 20, 17. Mart. IV, 86, 11. *libelle Inversa parva arande charta*. Ein ägyptischer Papyrus, auf der Rückseite Schreibübungen eines Kindes enthaltend, ist der Leydener n. 74^a. Reuven's *Lettres* I p. 111.

69) Martial. VIII, 62: *Scribit in aversa Picens epigrammata charta Et dolet, averso quod facit illa deo*. Doch hatte man auch auf beiden Seiten beschriebene Rollen, *Opisthographa*. Plin. ep. III, 5, 47. Ulp. Dig. XXXVII, 11, 4. Lucian. Vit. aut. 9; auch sind noch Papyrushandschriften vorhanden, welche zu verschiedenen Zeiten auf beiden Seiten beschrieben sind. Reuven's *Lettres* 4 p. 5. Bei Mai Class. Auct. Vol. V (1833. 8.) p. 350—361 ist ein ägyptischer Papyrus der Ptolemäerzeit, der auf jeder Seite eine Eingabe enthält. Die 1856 von Stobart erworbene Rolle mit der Grabrede des Hyperides hat auf der Rückseite zwei Zeichnungen astrologischen Inhalts; s. Babington *Ὑπερίδου λόγος ἐπιτάφιος*. Cambridge and London 1858. fol.

70) Cic. ad fam. VII, 18. Catull. 22, 5. Plut. de garrul. VIII p. 9 R. Id. philosoph. esse cum princ. IX, 47, wo er den schlechten Zustand solches Papiers als Gleichniss braucht: *εὖρε Διονύσιον (Ἰλιάων) ὥσπερ βιβλίον παλμψηστον, ἥδη μολυσμῶν ἀνάπλεων καὶ τὴν βαγὴν οὐκ ἐκτείντα τῆς τυραννίδος, ἐν πολλῷ χρόνῳ δευσοποιὸν οὖσαν καὶ δυσέκπλετον*. Ulp. Dig. XXXVII, 11, 4: *Chartae appellatio et ad novam chartam refertur et ad deleticiam*. Auch die Araber brauchten alten Papyrus. Einen solchen s. bei Silv. de Sacy *Sur deux papyrus écrits en langue Arabe* in *Mémoires de l'Institut* X. 1833 p. 67. In Rom aber war es viel gewöhnlicher, beschriebenen Papyrus als Maculatur zu verbrauchen. Krämer wickelten darin *tus, odores, piper* und *scomberi* ein. Martial. III, 2. III, 50, 9. IV, 86, 8. XII, 1, 4, und mehr bei Jahn ad Pers. I, 42 p. 39. Metallspiegel finden sich in Gräbern eingewickelt in Papyrus. Raoul-Roch. in *Mém. de l'acad. des Inscr.* XIII p. 562.

71) Vitruv. II, 9, 13: *ex cedro oleum, quod cedrium dicitur, nascitur, quo reliquae res unctae, uti etiam libri a tineis et a carie non laeduntur*. Ovid. Tr. III, 4, 18 *cedro flavus (liber)* cf. I, 4, 7. Martial. III, 2,

des letzten Blattes (*ἔσχατοκόλλιον*) auf einen dünnen Stab, um den man die Rolle aufwickelte (*umbilicus*, *ὀμφαλός*)³⁴⁷²), so dass *ad umbilicum perducere* sprichwörtlich ist von der Vollendung einer Schrift⁷³). War die Rolle an beiden Basisseiten des Cylinders beschnitten⁷⁴), mit Bimstein geglättet⁷⁵) und gefärbt⁷⁶), so färbte oder vergoldete man auch die sichtbaren Enden des *umbilicus*, *cornua* oder *umbilici* genannt⁷⁷), obwohl dieser Luxus nur in besonderen Fällen vorgekommen sein

7. V, 6, 44. Lucian. adv. indoct. 46. Plin. N. H. XIII, § 86 *libri citrati*. Daher nennt man Gedichte, die der Unsterblichkeit würdig sind, *cedro digna*. Pers. 4, 42 vgl. Schol. ad h. l. Hor. A. P. 331. Auson. epigr. 34, 13. Peerlkamp ad Od. II, 43, 29. Ueber die Sache s. Beckmann Beitr. z. Gesch. der Erfind. 2 S. 382. Cedernöl (Dioscor. I, 405. Plin. N. H. XXIV, § 17: *Cedri sucus — magni ad volumina usus, ni capili dolum inferret. Defuncta corpora incorrupta aëvis servat*) wurde in Aegypten zum Balsamiren gebraucht. Diodor. I, 94.

3472) Porphyr. ad Hor. Epod. 44, 8: *in fine libri umbilici ex ligno aut osse solent poni*. Mart. II, 6, 40: *Quid prodest mihi tam macer libellus, Nullo crassior ut sit umbilico*. Lucian. πρὸς τὸν ἀπαίδ. 16: *τίνα γὰρ ἐλάττω καὶ αὐτὸς ἔχων ἐς τὰ βιβλία καὶ ἀνατυλίττεις αἰεὶ καὶ διακολλᾷς — καὶ ὀμφαλοὺς ἐντίθης*; Id. ib. 7: *ὁπόταν τὸ μὲν βιβλίον ἐν τῇ χειρὶ ἔχῃς πᾶγκalon, πορφυρᾶν μὲν ἔχων τὴν διεστέρα, χρυσοῦν δὲ τὸν ὀμφαλόν*. Id. Merc. cond. 44 (l p. 483 Jac.): *ἄμοιοι εἰσι τοῖς καλλίστοις τούτοις βιβλίοις, ὧν χρυσοὶ μὲν οἱ ὀμφαλοὶ, πορφυρᾶ δὲ ἐκποσθῇν ἡ διεστέρα*. Die herculanischen Rollen haben theilweise *umbilici*, es sind *bastoncelli di legno o pure formati di semplice papiro strettamente agglomerato a tal uso*. Sie bilden immer das Centrum der Rolle, aber sind bald am Anfang bald am Ende derselben befestigt, je nachdem man die Rolle so oder so zusammenrollen wollte. Andere Rollen sind ganz ohne *umbilicus*. Jorio *Officina de papii* p. 48—50. p. 69. Ueber eine Papyrusrolle, 1861 in Theben gekauft, berichtet Zündel im Rhein. Museum N. F. XXI, 3 (1860) p. 437: Die Papierfragmente sind um einen kurzen Stab gewickelt, der sich bei genauerer Betrachtung als ein Paar aufeinandergelegte und an beiden Enden vermittelst rother Thonsiegel verbundene Schilfblätter darstellt. Auf beiden Siegeln steht der Name *Menterra*. Um diese Papyrusrolle war ein schmaler Streifen von Mumienleinwand gewunden.

73) Horat. Epod. 44, 8. Martial. IV, 89, 4. 2. Sidon. Apoll. epist. VIII, 16 *iam venit ad margines umbilicorum*. Ep. in Jacobs Anth. IV p. 226 n. 517: *Μὴ ταχὺς Ἡρακλέττου ἐπ' ὀμφαλὸν εἴλῃ βιβλόν*. Seneca Suas. 6, 27 p. 38, 23 Burs.

74) Isidor. VI, 42, 8: *Circumcidi libros Siciliae primum increbruit. Nam initio pumicabantur*. Lucian. πρὸς τὸν ἀπαίδευτον 46. Die Notiz des Isidor beruht, wie Schwarz p. 80 bemerkt, auf einem Missverständniss, indem *sicilire*, beschneiden, mit *sica*, *sicula* und *secare*, nicht aber zunächst mit der Provinz Sicilien zusammenhängt.

75) Mart. I, 66, 40: *Sed pumicata fronte si quis est nondum Nec umbilicis cillus atque membrana*, Mercare; I, 447, 46: *Rasum pumice purpuraeque cultum* — Martialem. VIII, 72. Catull. 23, 8. Ov. Tr. I, 4, 9.

76) *nigra frons* Ov. Tr. I, 4, 8.

77) S. die Stellen des Lucian A. 3472; Ov. Tr. I, 4, 8: *Candida*

mag^{347b}); denn in den herculanischen Rollen haben sich ebensowenig *cornua* gefunden⁷⁹), als Riemen oder Bänder zum Zusammenhalten der Rollen, obgleich auch solche erwähnt zu werden scheinen⁸⁰). Endlich wurde an die Rolle ein Pergamentstreifen (*σῖλλυβος*)⁸¹) geklebt, der den Titel des Buches enthielt⁸²) und, wenn die Rolle der Conservation wegen in ein

nec nigra cornua fronte geras. Tibull. III, 1, 13: Atque inter gemina pingantur cornua frontes. Mart. III, 2, 9 picti umbilici. V, 6, 15 nigri umbilici. Statius Silv. IV, 9, 7: Noster purpureus novaque chartis E binis decoratus umbilicis. Die Identität der *cornua* und *umbilici* geht nicht nur aus diesen Stellen, sondern namentlich aus der Vergleichung von Mart. IV, 89 *Iam pervenimus usque ad umbilicos* mit XI, 497 *Expletum nobis usque ad sua cornua librum* hervor.

347b) S. Lucian. I. I. Martial VIII, 64 rühmt als etwas Besonderes: *Non iam quod orbe cantor et legor toto Nec umbilicis quod decorus il cedro Spargor per omnes Roma quas tenet gentes.*

79) Martorelli Th. C. I, p. 274.

80) Winckelm. Werke II S. 243 ff. leugnet das Binden der Rollen. Die Stelle Martial. XIV, 37, worin man sonst *constrictos libellos* las, ist entfernt durch die von Schneidewin recipirte richtige Lesart *selectos libros*, aber in der Stelle des Cicero, welcher, nachdem er sich zwei *glutinatores* vom Atticus hat schicken lassen, hernach ad Att. IV, 3 schreibt: *Bibliothecam mihi tui pinxerunt constructione et sillibus* scheint mir mit Herzberg trotz den Gegenbemerkungen von Rein *constrictos* zu lesen, da *constructione pingere* einen Sinn hat, wenn die Bänder farbig waren, *constructione* aber in Verbindung mit *pingere* gar keinen Sinn giebt. Auf einem Bilde des Museums in Portici ist eine Rolle, die ausser der gleich zu erwähnenden Titeletikette noch einen Riemen hat. Jorio *Off. de' papiri* p. 58 tav. I. B. z.

81) Cic. ad Att. IV, 4a: *Etiā velim mihi mittas de tuis librariis duos aliquos, quibus Tyrannio utatur glutinatoribus — itaque imperas, ut sumant membranulam, ex qua indices fiant, quos vos Graeci, ut opinor, σῖλλυβος appellatis.* Hesych. Σῖλλυβος — καὶ τῶν βιβλίων τὸ ἄκρον. Auch πῖττιον, bei Petron. 34 die Etikette einer Weinflasche, sonst überhaupt ein Zettel, worauf auch ein Brief oder eine Quittung stehen kann (Marini P. D. p. 373), findet sich in ähnlichem Sinne bei Diog. Laert. VI § 89. Bei Marini P. D. n. 443 p. 209 sind abgedruckt *non titoli in papiro appesi a' casetti di vetro, ne' quali erano gli Oly de' SS. Martiri.*

82) Mart. III, 2: *Et cocco rubeat superbus index.* Ov. Tr. I, 1, 7. Dies sind die *lora rubra* bei Catull. 22, 7. Sie sind sichtbar an den *Volumina* eines *pluteus* auf einem herculanischen Gemälde, abgebildet bei Marini P. D. auf dem Titel. Auch im Mittelalter werden Papyrusrollen, *tomi cartacei*, von aussen mit einer Registrande bezeichnet, so bei päpstlichen Urkunden mit dem Namen des Papstes. Marini P. D. p. 220. Aber auch auf dem Bilde *Pittura di Ercol.* V p. 373 sieht man eine geöffnete Rolle, an deren oberem Rande ein Zettel mit Schrift befestigt ist. Vgl. Jorio *Off. de' pap.* p. 57 und tav. I B. z., welcher daraus erklärt Seneca de tr. an. 9: *cui voluminum suorum frontes maxime placent libellique.* Auf der herculanischen Rolle n. 4491 ist der Titel äusserlich auf die Rolle geschrieben. Jorio a. a. O. p. 59.

Utterral von Pergament (διφθέρα) gethan wurde³⁴⁸³), oben sichtbar blieb⁸⁴). Beim Lesen hielt man die Rolle mit beiden Händen, indem man sie allmählich nach links hin aufrollte; wollte man sie wieder fest zusammenrollen, so fasste man den *umbilicus* mit beiden Händen und zog, indem man den Anfang der Rolle unter das Kinn drückte, die Windungen fester zusammen⁸⁵).

Unter Eumenes II. von Pergamum (197—159 v. Chr.) führte endlich der schon seit den ältesten Zeiten gemachte Versuch, Thierhäute als Schreibmaterial zu benutzen⁸⁶), zur Erfindung des Pergamentes⁸⁷), welches sofort nach Rom ge-

³⁴⁸³) Sowie bei Horat. Sat. I, 6, 74 die Knaben zur Schule gehen, *ovo suspensi loculos — lacerto* (vgl. Philostr. V. S. p. 144 Kays.: Ἰεῶν δὲ κατιδῶν καὶ παιδαγωγούς τε προσκαθημένους ἀκολούθους τε παῖδας ἄχθῃ βιβλίων ἐν πήραις ἀνημένους —), so trug und verwahrte man lesbare Rollen in einer διφθέρα oder *membrana*, die gelb oder roth gefärbt war. Mart. I, 66, 11 (*liber*) *umbilicis cultus et membrana*. X, 93, 4 (*hermina*) *purpurea — culta toga*. III, 2, 40. Lucian. Merc. cond. 44 *ὑπερυῶ δ' ἐκτοσθεν ἡ διφθέρα*. Die herculanischen Rollen sind in unbeschriebenen Papyrus gewickelt. Jorio *Off. de pap.* p. 20.

⁸⁴) Tibull. III, 1, 9: *Lutea sed niveum involvat membrana libellum, indicet et canas tondeat ante comas Summae praelezat tenuis fastigia chartae, Indicat ut nomen littera facta, puer.*

⁸⁵) Die Art, wie man Rollen las, ist durch eine so grosse Anzahl bildlicher Darstellungen constatirt (*Museo Borbon.* IX, 34. X, 24, XI, 47. *Antichità di Ercolano* III, 89. 55. *Monum. d. Inst.* I tav. 5, 4. *Annali d. Inst.* 1855 tav. 15. 46. 1856 t. 20. O. Jahn *Villa Pampili* p. 41 t. V, 15. *Ant. u. d. Bilder* Ant. Lebens I, 41), dass die Stellen Mart. I, 66, 7 *virginis — chartae, Quae trita duro non inhorruit mento*. X, 93, 6 *nova nec tanto sordida charta*. Strato Anth. Gr. III p. 79 n. 50: *Εὐτυχές, οὐ θονέω, βιβλίδιον, ἡ ῥά σ' ἀναγνοὺς Ἰταῖς τις ἀναθλίψει, πρὸς τὰ γενεῖα φέλει* unzweifelhaft auf das Zusammenrollen der Papyrus, nicht, wie *Almasius* ad Solin. p. 278 E., Schwarz p. 94 annahmen, auf das Abrollen der Rolle beim Lesen, welches so unmöglich sein würde, zu beziehen sind. Eine Rolle, welche in der Mitte durch vieles Befassen abgegraben und schmutzig ist, s. bei Reuven's *Lettres* p. 4.

⁸⁶) So bei den Persern, s. Ritschl *Ind. l. Bonn.* 1840—41. p. VIII not. Dureau de la Malle a. a. O. p. 164; bei den Römern, s. oben *nm.* 2398.

⁸⁷) Plin. N. H. XIII, § 70: *Mox aemulatione circa bibliothecas rebus Ptolemaei et Eumenis, supprimebant chartas Ptolemaeo, idem Varro membranas Pergami tradit repertas*. Isidor. Or. VI, 41, 4. Lydus p. 44 Bonn. Hieronymus ep. 7 ad Chromatium, Iovinum et Eusebium. Vol. p. 80 ed. Colon. 1616: *Chartam defuisse non puto, Aegyptio ministrante commercio. et si alicubi Ptolemaeus maria clausisset, tamen rex Attalus membranas a Pergamo miserat, ut penuria chartae pellibus pensaretur, unde et pergamenarum nomen ad hunc usque diem tradente sibi invicem posteritas servatum est*. Boissonade *Anecd.* I, 420: *Κράτης ὁ γραμματικὸς παρχῶν μετὰ Ἀττάλου τοῦ Περγαμηνοῦ ἐκ δερμάτων ἔκαμε μεμβράνας*

mentrollen scheinen für Bücher wenigstens nur ein Luxus gewesen zu sein³⁵⁰³), und Papyrus hat sich für *codices* nicht bewahrt, da er für doppelseitige Schrift nicht geeignet und viel weniger haltbar als Pergament ist. Von Papyruscodices des früheren Mittelalters wenigstens hat sich kein einziger vollständig bis auf unsere Zeit erhalten⁴). Dagegen für Urkunden, welche nur einseitig beschrieben und verwahrt, nicht gebraucht wurden, und für Briefe ist der Papyrus auch nach Erfindung des Pergamentes fast ausschliesslich in Geltung geblieben⁵), bis am Ende des 11. Jahrhunderts das Baumwollenpapier in Anwendung kam⁶). Dass daneben auch fortwährend Wachstafeln

3 p. 151: *Il consiste en six feuilles et une demie, formant treize feuillets et contenant 23 pages d'écriture.* In den Verhandlungen des dritten constantinopolitanischen Concils, welche, wie die Originalacten der Concile überhaupt, auf Papyrus geschrieben waren, werden unterschieden *εὐχέρεια χαρτῆα* d. h. volumina, und *βιβλία χαρτῆα* d. h. codices. S. Marini P. D. p. 416. 382^b.

3503) Während die Juden ihre heiligen Bücher in Rollen bewahrten, hat die christliche Kirche schon früh im Culte Codices in Gebrauch. S. Buonarroti *Oss. sopra alcuni frammenti di vasi di vetro* p. 93 f.

4) Ueber fragmentarische Papyruscodices aus dem 6ten und 7ten Jahrh. handelt ausführlich Marini P. D. p. XVII ff. Vgl. Montfaucon *Ant. expl.* III, 2 p. 352. Jaffe *Monumenta Carolina* p. 4.

5) Marini P. D. p. XIII—XVI. Nach ihm sind bis zum J. 700 alle öffentlichen Urkunden auf Papyrus geschrieben. Obwohl nach römischem Rechte es den *tabelliones* erlaubt war, auch Pergament dazu zu nehmen, so zogen diese den Papyrus vor, theils als wohlfeiler, theils als geeigneter, da die Urkunden nur eine Seite haben mussten und diese bei dem Papier beliebig gross war (Mabillon *Suppl.* p. 40). Justinian verordnet Nov. 44 c. 2, *ut tabelliones non in alia charta pura scribant documenta, nisi in illa, quae in initio, quod vocatur protocollum, per tempora gloriosissimi comitis sacrarum n. largitionum habeat appellationem et tempus, quo charta facta est*; woraus man ersieht, dass alle Urkunden damals auf Papier ausgefertigt wurden. Ein offizielles Schriftstück hiess früher *libellus*, später von dem Materiale *chartula*. Marini P. D. p. 213. 367. 361^a.

6) Eustath. ad Odys. Φ, 391 *ἐγίνοντο γάρ, φασιν, (αἱ γραφαὶ βιβλοῖ) ἀπὸ βύβλων Αἰγυπτίων, ὡς οἷα παπύρων ὑδροχαρῶν, καὶ αἱ τότε μεθώδευον, ὑποκείμενα τοῖς γραφεύσι χαρτάρια, ὅποια ἴσως καὶ τὰ ὕστερον ἰδιωτικῶς λεγόμενα ξυλοχάρτια* (dies ist auch Papyrus, Maffei *Dipl.* p. 72, und zwar, wenn C. Ritters Vermuthung (Abh. der Berl. Acad. 1851 p. 334) über *Xylobalsamum*, *Xylocinnamomum* und andere *Compositae* mit *ἔϋλον* richtig ist, indischer Papyrus aus Ceylon), *ὡς ἡ τέχνη αὐτῇ ἀπὸ Αἰγύπτου*. Nach Yates *Texterium Antiquorum*, London 1842. 8. Vol. I p. 383 — 388 ist Baumwollenpapier den Arabern schon um 704 bekannt gewesen und von ihnen im 11ten Jahrh. in Europa eingeführt, Leinwandpapier aber nicht 1300, wie man gewöhnlich annimmt, sondern in Aegypten wenigstens schon 1200 gemacht worden. Vielleicht ist es noch älter,

nicht nur als Schreib- und Rechentafeln, sondern auch als Bücher gebraucht wurden, hat seinen Grund wohl in der überall einheimischen Fabrication derselben, da der Papyrus auch im Mittelalter aus Aegypten kam und selbst dort im Preise von der Ernte abhängig, in Italien zuweilen gar nicht zu haben³⁵⁰⁷⁾ und auch in Aegypten nicht überall zugänglich war⁹⁾.

Der Apparat, welchen man zum Schreiben auf Papyrus und auf Pergament brauchte⁹⁾, war der nämliche; er besteht in einer Rohrfeder¹⁰⁾, welche am besten aus Aegypten oder Cnidus bezogen¹¹⁾ und wie eine Gänsefeder zugeschnitten wurde¹²⁾,

und wahrscheinlich kam es durch die spanischen Araber nach Europa. Yates a. a. O. p. 386 ff.

3507) Plin. N. H. XIII, § 89. Auch Justinian Nov. 44 c. 2 giebt die Verordnung für den Gebrauch von Papyrus zu Urkunden nur für die Stadt Constantinopel: *Haec — valere in hac felicissima solum civitate volumus, ubi plurima quidem contrahentium multitudo, multa quoque chartarum abundantia est.*

8) Man schrieb nämlich in Aegypten, wenn man nicht Papyrus hatte, auf Scherben (ὄστρακα), auch auf Leinen. Von solchen beschriebenen Scherben sind 56 edirt im Corp. Inscr. Gr. n. 4863—4891. 34091—32; 40 andere befinden sich im Louvre. Egger *Sur quelques fragments de poterie antique* in *Mém. de l'Institut* XXI, 4 p. 377 ff. Froehner *Ostraca inédits du musée impérial du Louvre*. Paris 1865; noch andere sind in Leyden. Reuvsen *Lettres* 3 p. 53. Vgl. Diog. Laert. VII, 474, nach welchem Cleanthes auf Scherben schrieb, da er Papier zu kaufen nicht Geld hatte. Ueber Leinwandrollen s. Reuvsen *Lettres* 1 p. 2.

9) Auf diesen Apparat beziehen sich elf Epigramme der Anthologia Graeca, eines des Phaniās in Jacobs A. Gr. II p. 53 n. 3; des Crinagoras ib. II p. 428 n. 4; des Leonidas II p. 479 n. 25; des Philippus II p. 200 n. 47; des Damocharis IV p. 39 n. 2; drei des Paulus Silentiarius IV p. 57 n. 50. 51. 52; zwei des Julianus Aeg. III p. 197 n. 40. 41, und ein ἀδελφοποιον IV p. 499 n. 387.

10) *harundo* Mart. XIV, 209. Persius 3, 41; *stula* ib. v. 44; *calami scriptorii stula* Marcell. Emp. 40; *calamus scriptorius* Celsus V, 28, 42. Ausser der gespaltenen Feder brauchte man in Aegypten auch einen *calamus* »*analogue au pinceau*«, über welchen s. Letronne in *Catalogue de la collection de Passalacqua*. 1826. p. 274.

11) Plin. N. H. XVI § 157. Mart. XIV, 38. Auson. epist. IV, 75. VII, 48:

*Fac campum replicas, Musa, papyrium,
Nec iam fissipedis per calami vias
Grassetur Cnidiae sulcus arundinis
Pingens aridulae subdita paginae.*

12) Paulus Sil. nennt das Messer *πλατὺν ὀξυντήρα μεσοσχιδέων δονακίων* und Damocharis die Federn *ἄκρα τε μεσοστόμους εὐγλυφίας καλάμους*; Ausonius aber *fissipedes calamos*; Crinagoras nennt eine silberne Feder *κάλαμον* *Εὐ μὲν εὐσχοτοιοῖσι διάγλυπτον κεράεσσι*. Eine wirkliche Schreibfeder erwähnt zuerst Isidor. Or. VI, 44, 3: *Instru-*

einem Federmesser³⁵¹³), einem Tintenfass¹⁴) für rothe und schwarze Tinte¹⁵), einem Schwamm zum Auslöschen des Geschriebenen¹⁶) und zum Auswischen der Feder¹⁷), einem Lineal¹⁸), einem Blei zum Liniiren¹⁹), einem Schleifstein zum Schärfen der Feder²⁰), einem Bimstein zum Glätten des Per-

menta sunt scribendi calamus et penna. — calamus arboris est, penna avi, cuius cacumen in duo dividitur. Eine bröclicke Feder, in Rom gefunden, erwähnt Canina *Bull. d. Inst.* 1849 p. 169.

3513) *Scalprum librarium* Suet. Vitell. 2. Tac. Ann. V, 8. Phanias nennt es *σμίλαν δονατολύγον*, Philippus *σμίλαν δονακων ἀροβείων γλυφίδα*.

14) Das Wort *atramentarium* (*μελανοδόχον*) kommt erst spät vor, z. B. bei Hieronymus in Ezech. c. 40. Vol. IV p. 354^c ed. Colon. 1616 fol. und in den Gloss. Philox.; den Gegenstand selbst erwähnen die ang. Epigramme; auch sind viele antike Tintenfüsser noch erhalten, s. Martorelli Vol. I; *Annali d. Inst.* 1850 p. 121. *Bull. d. Inst.* 1849 p. 169. Gerhard u. Panofka Neapels ant. Bildw. I S. 221—223; eins von Silber, mit eingeleger Goldarbeit, *Bull. Napol.* 1843 p. 121 f. tav. VII, 5; eins aus einem Grabe in Cumae, *Bull. Nap.* 1852 p. 121; aus der casa del poeta tragico, *Bull. Nap. N. S.* VI. 1858 p. 172.

15) Petron. Sat. 102. Cic. ad Q. fr. II, 15. Ueber die verschiedenen Arten der schwarzen Tinte s. Vitruv. VII, 10. Plin. N. H. XXXV, § 41—43, welcher sagt, dass aus *sepia* Tinte nicht gemacht wird. Indessen erwähnt auch solche Tinte Persius 3, 13. Auson. epist. IV, 71. Die ägyptische Tinte ist Russ in Gummiwasser aufgelöst. S. Egger *Mém. de l'Institut* XXI, 1 (1857) p. 378 n. 2. S. auch den Papyrus bei Parthey Abh. d. Berl. Acad. 1865 p. 127 lin. 243 und p. 145. Mit rother Tinte schrieb man namentlich die Titel und Ueberschriften. Ov. Tr. I, 4, 7: *Nec titulus minio nec cedro charta notetur.* Mart. III, 2. Diese rothe Ueberschrift, besonders der Titel von Gesetzen, heisst *rubrica*. Pers. 3, 39. Quint. XII, 3, 11. Juvenal. 14, 101. Paulus Dig. XLIII, 2, 2. Petron. 46. Prudent. in Symm. II, 460. Sidon. Apoll. epp. 8, 6.

16) Paulus Sil. ep. 51 *σπόγγον ἀχέστορίην πλαζομένης γραφίδος*, *spongia deletilis* Varro bei Non. p. 212. Augustus sagte von seiner Tragödie Ajax: *in spongiam incubuit.* Suet. Oct. 83. Vgl. Suet. Cal. 29 Auson. ep. 7, 54. Mart. IV, 10, 5 *comitetur Punica librum Spongia: muneribus convenit illa meis. Non possunt nostros nullae, Faustine, liturae Emendare iocos: una litura potest*, aus welcher Stello man ersieht, dass die *litura* mit dem Schwamm gemacht wird und sich nicht auf *corae*, sondern auf das mit Tinte Geschriebene bezieht.

17) Phanias v. 2 *σπόγγον — καλάμων ψαίστορα*.

18) In den Epp. heisst es *σελίδων κανόνισμα φλόροθιον, κανόνις ὑπάτη, κανὼν γραμμῆς ἰσχυρόρον ταυίης, ἡγεμόν γραμμῆς ἀπλανέος κανὼν*.

19) Das Blei war nicht ein Bleistift, sondern eine kreisförmige Platte; Philippus nennt es *κυκλοτερὴ μόλιβον, σελίδων σημάτορα πλευρῆς*, Damocharis *κυκλομόλιβον*, Paulus *γυρὸν κυανέης μόλιβου*, *σημάντορα γραμμῆς* und *τὸν τροχόντα μόλιβον, ὃς ἀτραπον οὐδε χαράσσειν ὀρθὰ παραξύν ἰσχυρὴν κανόνα*. Vgl. Julian. ep. 41: *Ἀλλὰ καὶ ἰσχυρὸν γραφίδων κύκλοισι χαράσσω* *Ἀνθεμά σοι τροχὸς οὗτος ἐστὶ μόλιβος*.

20) Phanias nennt ihn *τὰν ἀδυναῖ πλινθίδα καλλαινάν*, Paulus

gaments³⁵²¹), einem Cirkel²²), *κίρκινος*, zum Abmessen der Columnen; und man vereinigte alle diese Instrumente in einem Schreibzeug, *theca calamaria* oder *graphiaria*²³). Allein es gab auch Bücher von glänzender Ausstattung, für welche die Kunst des gewöhnlichen Schreibers nicht zureichte: illustrierte Bücher, namentlich botanische mit Abbildungen von Pflanzen²⁴), Ausgaben von Dichtern mit dem Portrait derselben²⁵), Werke mit Bildern (*Annali* 1862 p. 108 ff.), wie des Varro *Imagines*²⁶), Bücher auf Purpurpergament mit Gold- und Silberschrift und gemalten Randverzierungen²⁷), deren Bespre-

σκληρῶν ἀκόνην τρηχάλην καλάμων und καὶ λίθον ὀκρίοντα, δόναξ ὅδε δισσὼν ὁδόντα θίγεται ἀμβλυνθεὶς ἐκ δολιχογραφίης. Julian. ep. 11, 4 καὶ λίθος εὐσχιδένων θηγαλή καλάμων. Damocharis τρηχάλην τε λίθον, δονάκων εὐθήγεα κόσμον.

3521) Dass man den Bimstein auch zum Schärfen der Feder brauchte, geht hervor aus Julian. ep. 10, 3 πολυτρήτου τ' ἀπὸ πέτρης Λάαν, ὃς ἀμβλεῖαν θήγε γένυν καλάμου; allein Phantias erwähnt neben dem Schleifstein (πλινθίς) noch λεάντειραν τε κίστην, den glättenden Bimstein, und dies ist der gewöhnliche Gebrauch des Bimsteins für Membranen. Catull. I, 1: Quoi dono lepidum novum libellum, Arida modo pumice expolitum? 22, 7 membrana directa plumbo et pumice omnia aequata. Auch um beschriebenes Pergament nochmals zu brauchen, rieb man es mit Bimstein ab. Gregor. Tur. V, 45.

22) κίρκινά τε σπειροῦχα Phantias.

23) Suet. Claud. 85. Mart. XIV, 19 (*theca libraria*) 24 (*graphiarium*). Hieronymus lib. III in Ezech. c. 40 Vol. IV p. 354^a ed. Colon. 1616 nennt es *καλαμάριον*, *atramentarium*, *theca*.

24) Plin. N. H. XXV § 8.

25) Mart. XIV, 186: *Quam brevis immensum cepit membrana Maronem! Ipsius voltus prima tabella gerit.*

26) Plin. N. H. XXXV § 11 nach Ritschl *Ind. I. Bonn.* 1856/57 zu lesen: *Imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis edito de iis volumine (cf. Nepos Att. 18), M. Varro benignissimo invento insertis voluminum suorum fecunditati septingentorum illustrium aliquo modo [hominum] imaginibus, non passus intercidere figuras aut vetustatem aevi contra homines valere: inventor muneris etiam dis invidiosi, quando immortalitatem non solum dedit, verum etiam in omnis terras misit, ut praesentes esse ubique ceu di possent.* Ueber dies Buch s. Ritschl im Rhein. Museum VI p. 513 ff. und a. a. O. Mercklin de Varr. *Hebdomadibus animadv.* Dorpat. 1857. 4.

27) Isidor. Or. VI, 41, 4: *Purpurea vero (membrana) inficiuntur colore purpureo, in quibus aurum et argentum liquescens patescat in literis.* Goldschrift erwähnt Josephus Ant. Jud. XII, 2, 44. Hieronymus praef. ad Iob: *Habeant, qui volunt, veteres libros vel in membranis purpureis auro argenteoque descriptos.* Einen Homer der Art erwähnt Capitolin. Maximin. iun. 4: ebenso war das Gedicht geschrieben, das Optatianus Porphyrius seinem *Panegyricus ad Constantinum* voranschickte: *Ostro tota nitens, argento auroque coruscis Scripta notis picto limite dicta notans.* Mit den letzten Worten sind wohl Randverzierungen gemeint.

chung indessen mehr der Kunstgeschichte als diesem Abschnitte angehört. Die Schreiber, welche ihre Kunst handwerksmässig unter einem Meister lernten³⁵²⁸), fungirten seit dem Ende der Republik theils als Secretaire von Privatpersonen²⁹), theils als Bureaubeamte, theils als Lohnschreiber für alle, die sich ihrer Hülfe bedienen wollten³⁰), theils endlich als Bücherschreiber. Zu den Bureaubeamten gehören die Buchführer (*librarii*, s. Anm. 3528), die Schreiber auf Wachstafeln (*scribae cerarii*)³¹) und die Stenographen, *notarii*³²), über deren in der Zeit des Cicero erfundene Kunst³³) uns noch ein Kern eines alten Handbuches, freilich in mittelalteriger Umgestaltung, vorliegt³⁴); aus den Bücherschreibern entwickelte sich aber etwa zu derselben Zeit das Geschäft der Buchhändler, über welches so sorgfältige Untersuchungen angestellt worden sind, dass ich dem bekannten Material nur Weniges hinzuzufügen habe.

Dass zu Ciceros Zeit, obwohl es damals bereits Verkaufslocale (*tabernae*) für Bücher gab³⁵), ein ausgebildeter Buchhandel noch nicht existirte³⁶), ersieht man daraus, dass Atticus, wie es scheint, mehr aus litterarischem Interesse, als um eines bedeutenden Gewinnes willen, die ersten ausgedehnteren Ge-

3528) Der in einer Inschr. Orelli 4214 vorkommende *doctor librarius de sacra via* erklärt sich aus Digest. L. 6, 6: *In eodem numero haberi solent lanii, venatores, victimarii — librarii quoque, qui docere possunt. et horreorum librarii et librarii depositorum et librarii caducorum.*

29) S. Th. V, 4 S. 456.

30) Hierher gehört der Testamentschreiber Henzen n. 7236: P. Pomponius P. l. Philadespot. libr(arius) qui testamenta scripsit annos XII sine iurisconsulto.

31) Sie kommen in Ostia vor. Henzen Bull. 1859 p. 217.

32) Dig. IV, 6, 33, 4: *Eos, qui notis scribunt acta praesidium, reipublicae causa non abesse certum est.* Auch L. 43, 4 § 6 werden unterschieden *librarii et notarii et calculatores sive tabularii*. Mehr hierüber s. bei Dirksen Manuale s. v. Notarius.

33) Bernhardt R. L. G. S. 68. 69.

34) M. Valerius Probus de notis antiquis, her. v. Th. Mommsen in Ber. d. K. S. Ges. d. W. ph. h. Cl. 1853. 8. S. 94 ff.

35) Eine *taberna libraria* Cic. Phil. II, 9, 24; *librarii* Cic. de leg. III, 20, 46.

36) Cic. ad Q. fr. III, 4, 5: *De bibliotheca tua Graeca supplenda, libri commutandis, Latinis comparandis, valde velim ista confici, praesertim cum ad meum quoque usum spectent. Sed ego, mihi ipsi ista per quem agam, non habeo; neque enim venalia sunt, quae quidem placeant.*

schäfte in Büchern machte. Er hielt viele Slaven, welche Schreiber von Profession waren³⁵³⁷, verkaufte sowohl einzelne Bücher³⁶⁾ als ganze Bibliotheken³⁹⁾, gab Reden und andere Werke des Cicero heraus⁴⁰⁾ und besorgte den Vertrieb derselben nicht nur in Rom, sondern auch in allen Städten Griechenlands⁴¹⁾. Cicero war von dem Verkauf seiner Rede *pro Ligario* so befriedigt, dass er beschloss, alle seine Schriften in Zukunft dem Atticus zum Vertriebe zu übergeben⁴²⁾. Für Atticus war indessen der Buchhandel ein Nebengeschäft, zu dem er durch seine ausgebreiteten anderweitigen Handelsverbindungen vorzugsweise geeignet war; in der Kaiserzeit dagegen bildete sich dieser Handel zu einem selbständigen Geschäft aus, nicht nur in Rom selbst, wo als dessen Repräsentanten bei Horaz die Sosii⁴³⁾, bei Martial die Buchhändler Atrectus⁴⁴⁾, Secundus⁴⁵⁾, Q. Valerianus Polios⁴⁶⁾, Tryphon⁴⁷⁾, der auch der Verleger des Quintilian war⁴⁸⁾, und bei Seneca der Buchhändler Dorus⁴⁹⁾ erwähnt werden, sondern auch in den Provinzen, namentlich in Gallien, z. B. in Lugdunum⁵⁰⁾. In Rom lagen die Sortimentshandlungen in den belebtesten Theilen der Stadt,

3537) *plurimi librarii* Nepos Att. 13. Vgl. Cic. ad Att. IV, 4^a.

38) Cic. ad Att. II, 4, 1: *Fecisti mihi pergratum, quod Serapionis librum ad me misisti.* — *Pro eo tibi praesentem pecuniam solvi imperavi, ne tu expensum muneribus ferres.*

39) Cic. ad Att. I, 7: *velim cogites, id quod mihi pollicitus es, quemadmodum bibliothecam nobis conficere possis.* Vgl. I, 40, 4.

40) So Reden; Cic. ad Att. XV, 13, 1; Briefe; ad Att. XVI, 5, 3.

41) Cic. ad Att. II, 1, 2 von seiner Schrift *de consulatu suo*: *Tu, si tibi placuerit liber, curabis, ut et Athenis sit et in ceteris oppidis Graeciae.*

42) Cic. ad Att. XIII, 12, 2: *Ligarianam praeclare vendidisti. Posthac quidquid scripsero, tibi praeconium deferam.*

43) Horat. epist. I, 20, 2. A. P. 345.

44) Mart. I, 117, 13.

45) Mart. I, 2, 7.

46) Mart. I, 112, 5.

47) Mart. IV, 72. XIII, 3.

48) S. Quintilian's Brief an ihn, vor dem Prooemium seiner Institutiones.

49) Seneca de benef. VII, 6, 1. Ein anderer Buchhändler scheint noch erwähnt zu werden bei Athenaeus p. 673^e *σύγγραμμα — ὅπερ νῦν ἐν τῇ Ρώμῃ εὐρομεν παρὰ τῶ Ἀντικοττύρῃ Λημητρίῳ*, wo indessen der erste Name wohl corrupt ist.

50) Plin. ep. IX, 14: *Bibliopolas Lugduni esse non putabam, ac tanto libentius ex litteris tuis cognovi venditari libellos meos, quibus peregre manere gratiam, quam in urbe collegerint, delector.*

am Forum³⁵⁵¹), auf dem Argiletum⁵²), im vicus Sandaliarius⁵³, an den Sigillaria⁵⁴) und dem von Vespasian erbauten *templum Pacis*⁵⁵; sie waren an den Pfeilern und Eingängen (*in pilis et postibus*) mit ausgestellten Exemplaren und Anzeigen decorirt⁵⁶) und bildeten einen Versammlungsort für ein Publikum, das sich theils die Novitäten ansah, theils auch Unterhaltung suchte⁵⁷). Aber auch das auswärtige Geschäft muss schon unter Augustus sehr bedeutend gewesen sein; sowie Atticus seinen Verlag in Griechenland verbreitete, so gingen auch zur Zeit des Horaz beliebte Bücher über das Meer⁵⁸) und auch solche Verlagsartikel, die in Rom ausser Mode waren, in die Provinzen⁵⁹). Horaz giebt sich der Hoffnung hin, nicht nur in Italien⁶⁰), sondern in den entferntesten Theilen der Erde bekannt zu werden⁶¹). Ovid las man überall⁶²); Martial war in der ganzen Welt zu haben⁶³), in Vienna⁶⁴), in Spanien⁶⁵), in Britannien⁶⁶), und dass dieser buchhändlerische Verkehr in den nächsten Jahrhunderten fort dauerte, lehrt die Verbreitung christlicher Schriften, wie z. B. der Schrift des gallischen Presbyters Sulpicius Severus um 400 n. Chr. über das Leben

3551) Cic. Phil. II, 9, 24: *Quidnam homines putarent, si tum occisus esset (Clodius), cum tu illum in foro spectante populo Romano gladio insectus es, negotiumque transegisses, nisi se illo in scalas tabernae librariae coniecisset, iisque oppilatis impetum tuum compressisset?*

52) Mart. I, 3, 4.

53) Gellius XVIII, 4, 4. Galen. Vol. XIX p. 8 K. *ἐν γὰρ τοῖς τῷ Σανδαλαρίῳ, καθ' ὃ δὴ πλεῖστα τῶν ἐν Ῥώμῃ βιβλιοπωλείων ἐστί.*

54) Gell. V, 4, 4.

55) Mart. I, 2, 7. Vgl. Th. I S. 437. 442. Preller Regionen S. 127.

56) Horat. Sat. I, 4, 74. A. P. 373. Mart. I, 147, 40.

57) Gellius V, 4, 4; XIII, 34, 4; XVIII, 4, 4; auch n. Constantinopel erwähnt Agathias II, 28 p. 127 Nieb. einen Arzt, der den Gelehrten spielt, *ἐν τοῖς τῶν βιβλίων ἡμερος πωλητηρίοις.*

58) Hor. A. P. 345:

Hic meret aera liber Sosis, hic et mare transit.

59) Hor. epist. I, 20, 13.

60) Hor. Od. III, 30.

61) Hor. Od. II, 20, 13—20.

62) Ov. Trist. IV, 10, 123 *in toto plurimus orbe legor*, und ausführlicher rühmt er dies Tr. IV, 9, 19—24.

63) *toto notus in orbe* Mart. I, 1, 2; III, 93, 7; V, 13, 3; VI, 64; VIII, 3, 4; VIII, 64; X, 9.

64) Mart. VII, 88.

65) Mart. X, 104; IX, 99

66) Mart. XI, 3.

des h. Martinus, welche in allen Theilen des römischen Reiches gelesen wurde^{3567j}.

Ist es sonach gerechtfertigt, in Beziehung auf den Vertrieb litterarischer Productionen den alten Buchhandel mit dem modernen in Vergleich zu stellen, so muss man sich doch hüten, diesen Vergleich weiter auszudehnen. Der römische *librarius* war ursprünglich ein Schreiber, der handwerksmässig arbeitete, nicht aber ein speculirender Kaufmann; auch ein Verlagsbuchhändler war er insofern nicht, als weder ihm noch dem Autor irgend ein Rechtsschutz an litterarischem Eigenthum zur Seite stand. Sowie Cicero eine fremde Schrift, den *Anticato* des Hirtius, an Atticus schickte, mit dem Auftrag, dieselbe in seinem Interesse zu verbreiten⁶⁸), so bemächtigten sich noch im 5. Jahrhundert die römischen Buchhändler der so eben erwähnten Schrift des Sulpicius Severus, ohne irgend eine Anfrage bei dem Verfasser; ja Galen erzählt, dass Leute seine Schriften copirt und als die ihrigen ausgegeben hätten⁶⁹). Bei dieser Unsicherheit des litterarischen Eigenthums konnte von einer Honorarzahlgung eines Verlegers, an die man öfters gedacht hat, nicht wohl die Rede sein, und es giebt in der That keine Stelle, aus der man darauf schliessen könnte⁷⁰). Nur das ist zuzugeben, dass, wer eine Schrift

3567) Sulpicii Severi Dial. I, 16: *Sed referam tibi plane, quo liber iste penetraverit, et quam nullus fere in orbe terrarum locus sit, ubi non materia felicitis historiae pervulgata teneatur. Primus eum Romanae urbi vir studiosissimus tui, Paulinus, invezit. Deinde cum tota certatim urbe raperetur, exsultantes librarios vidi, quod nihil ab his quaestuosius haberetur, siquidem nihil illo promptius, nihil carius venderetur. Hic navigationis meae cursus longe ante progressus (wohl zu lesen cursum — praegressus): cum ad Africam venissem, iam per totam Carthaginem legebatur. Solus eum Cyrenensis ille presbyter non habebat: sed me largiente descripsit. Nam quid ego de Alexandria loquar? ubi puene omnibus magis, quam tibi, notus est. Hic Aegyptum, Nitriam, Thebaidem ac tota Memphisitica regna transivit. Hunc ego in eremo a quodam sene legi vidi*

68) Cic. ad Att. XII, 40, 1: *Qualis futura sit Caesaris vituperatio contra laudationem meam, perspezi ex eo libro, quem Hirtius ad me misit. — Itaque nisi librum ad Muscam, ut tuis librariis daret. Volo enim eum divulgari, quod quo facilius fiat, imperabis tuis.*

69) Galen. XIX, p. 10 K.

70) Die hierher gehörigen Stellen findet man richtig erklärt und gegen die Ansicht von A. Schmidt in Schutz genommen bei Goell S. 40—43. Bei Martial. XI, 408, 4, auf welche Stelle Schmidt S. 189 besonderes Gewicht legt, ist die handschr. Lesart *salve*, nicht *solve*, wodurch der Sinn wesentlich anders wird.

abschreiben lassen wollte, das Original entweder kaufte³⁵⁷¹⁾, oder lieh und zwar auch im letzteren Falle für ein Leihgeld⁷²⁾, wie dies im Mittelalter regelmässig gezahlt wurde⁷³⁾. Hiefür konnte also auch der Schriftsteller von dem *librarius* etwas fordern; es war dies aber insofern kein Schriftstellerhonorar in modernem Sinne, als es nicht allein der Autor, sondern auch der Besitzer jedes beliebigen Buches, nicht nur von einem Verleger, sondern von jedem, der eine Abschrift machen wollte, in Anspruch nehmen konnte, und als es natürlich einen geringen Betrag hatte, der für die Arbeit des Autors kein Aequivalent war. Das wesentliche Interesse des Schriftstellers lag vielmehr darin, dass sein Werk möglichst correct und unverfälscht in den Handel kam. Aber auch dies war schwer zu erreichen.

Die Einrichtung aller industriellen Geschäfte des Alterthums beruhte auf der Benutzung von Slaven, die man in derjenigen Anzahl, welche das Geschäft erforderte, für dasselbe entweder kaufte oder ausbildete⁷⁴⁾; ein *librarius* also, der auf einen gewissen Absatz rechnete, konnte eine Anzahl von Exemplaren einer Schrift dadurch herstellen, dass er dieselben von seinen Schreibern gleichzeitig und zwar nach einem Dictate schreiben liess, wodurch es möglich wurde, eine mässige Auflage ebenso schnell, als dies durch den Druck geschieht, und zu wohlfeilen Preisen⁷⁵⁾ zu liefern. Dass in den Officinen der *librarii* dictirt wurde, ist zwar nicht ausdrücklich bezeugt, aber nicht zu bezweifeln, da schon der Autor häufig seinem Schreiber dictirte, und wenn man Auflagen von 1000 Exempla-

3571) Seneca de ben. VII, 6, 4: *Libros dicimus esse Ciceronis. Eisdem Dorus librarius suos vocat, et utrumque verum est. Alter illos tamquam auctor sibi, alter tamquam emptor asserit.*

72) Gell. XVIII, 5, 44: *Sed enim contentus ego his non fui, et, ut non turbidae fidei nec ambiguae, sed ut purae liquentisque esset, ocus ne aequus scriptum Ennius reliquisset, librum summae atque reverendae vetustatis, quem fere constabat Lampadionis manu emendatum, studio pretioque multo unius versus inspiciendi gratia conduxi et equus non equus scriptum in eo versu inveni.*

73) Kirchhoff Die Handschriftenhändler des Mittelalters S. 24 ff.

74) Th. V, 1 S. 168.

75) Ueber die Preise der Bücher im Alterthum s. Schmidt S. 435 ff. Goell S. 9.

ren machte, wie dies vorkam³⁵⁷⁶⁾, so empfahl sich diese Methode als die bequemste. Aber die Schwierigkeit bei diesem Verfahren lag in der Correctur, die nicht, wie bei einem Druckwerke, einmal, sondern für jedes Exemplar besonders gemacht werden musste. Buchhändler, welche ihre Waare schnell und wohlfeil auf den Markt bringen wollten und überhaupt selten litterarisches Interesse und Verständniss besaßen⁷⁷⁾, liessen gar nicht oder schlecht corrigiren, und man klagte schon früh über die sehr incorrecten Exemplare sowohl griechischer⁷⁸⁾ als lateinischer⁷⁹⁾ Bücher, die in den Handel kamen, und liess, bevor man ein Buch kaufte, dasselbe durch einen Grammatiker prüfen⁸⁰⁾; brauchte man aber Correctoren, wie dies Atticus that⁸¹⁾, und auch später solide Buchhändler zu thun pflegten⁸²⁾, so hatte auch dies seine grossen Uebelstände. Am sichersten war die Correctur, wenn man ein authentisches Original besass, und vorsichtige Schriftsteller pflegten hiefür zu sorgen. Cicero liess die Originalhandschrift seiner Werke durch seinen gelehrten Freigelassenen Tiro redigiren, bevor sie zur Abschrift kam⁸³⁾; Martial, dessen Gedichte schon bei seinen Lebzeiten incorrect verkauft wurden⁸⁴⁾, redigirte selbst für seine Freunde die Abschrift⁸⁵⁾; Quintilian legt seinem Verleger Tryphon dringend ans Herz, für correcte Exemplare seiner Schrift zu sorgen, und noch der h. Hieronymus beschwört die Schreiber seiner Werke, nach der

3576) Plin. ep. IV, 7, 2: *eundem (librum) in exemplaria mille transcriptum per totam Italiam provinciasque dimisit.*

77) Lucian. adv. indoct. 4: *τίς δὲ τοῖς ἐμπόροις καὶ τοῖς βιβλιοκαπηλίοις ἤρρισεν ἂν περὶ παιδείας, τοσαῦτα βιβλία ἔχουσι καὶ πωλοῦσι;*

78) Strabo p. 609: *δεῦρο δὲ κομισθεῖσαν (τὴν τοῦ Ἀπελλικῶντος βιβλιοθήκην) Τυραννίων τε ὁ γραμματικὸς διεχειρίσατο — καὶ βιβλιοπῶλαι τινες γραφεῦσι φαῦλοις χρώμενοι καὶ οὐκ ἀντιβάλλοντες, ὅπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων συμβαίνει τῶν εἰς τὰς ἡρᾶς γραφομένων βιβλίων καὶ ἐνθάδε καὶ ἐν Ἀλεξάνδρειᾳ.*

79) Cic. ad Q. fr. III, 5, 6: *De Latinis vero, quo me vertam, nescio: ita mendose et scribuntur et vaneunt.* Vgl. Liv. XXXVIII, 55, 8. Symmach. ep. I, 24. Gell. VI, 20, 6. 80) Gell. V, 4, 4.

81) Cicero ad Att. XIII, 44, 3 bittet den Atticus, in der *oratio Ligariana* durch seine *librarii* Pharnaces, Antaeus, Salvius einen Fehler verbessern zu lassen. Vgl. XII, 6, 8. 82) Gell. V, 4, 4.

83) Cic. ad fam. XVI, 22. Drumann VI S. 408.

84) Mart. II, 8. 85) Mart. VII, 41; VII, 47.

Abschrift nochmals das Original zu collationiren³⁵⁸⁶). Von classischen Autoren indessen, welche fortwährend und aller Orten vervielfältigt wurden, waren authentische Exemplare bald selten geworden⁸⁷), fehlerhafte aber allgemein verbreitet, und es blieb nichts übrig, als diese entweder nach einem correcten Exemplar, wenn dieses aufzutreiben war, oder auf Grund einer Vergleichung vieler Exemplare zu emendiren und so eine Kritik zu üben, welcher sich seit Cäsars Zeit die Grammatiker, wie C. Octavius Lampadio⁸⁸), Staberius⁸⁹), M. Valerius Probus⁹⁰), Statilius Maximus⁹¹), im vierten und fünften Jahrhundert aber selbst hochgestellte Staatsmänner aus freier Neigung unterzogen, deren Namen zum Theil am Schluss der von ihnen emendirten Handschriften erhalten sind. Bei dieser Art der Kritik ging man oft sehr sorgfältig zu Werke⁹²), oft aber schadete Unwissenheit⁹³), oft subjective Ansicht⁹⁴); ganz ohne Basis war sie, wenn man gar kein Exemplar zur Vergleichung hatte⁹⁵); man war dann in dem Falle, nicht was

3586) Hieronym. de script. eccles. 35, angeführt von O. Jahn in der gleich zu citirenden Schrift: *adiuro te, qui transcribis librum istum. — ut conferas postquam transcripseris et emendes illum ad exemplar, unde scripsisti, diligentissime, hanc quoque obtestationem fideliter transferas, ut inveniisti in exemplari.*

87) Fronto ep. ad M. Caes. 6. ed. Mai 1846 p. 11: *Contigisse quid tale M. Porcio aut Q. Ennio aut C. Graccho aut Titio poetae? quid Scipioni aut Numidico? quid M. Tullio tale usu venit? quorum libri prelusores habentur et summam gloriam retinent, si sunt a Lampadione aut Staberio aut — [Tirone] aut Aelio — aut Attico aut Nepote. Mea oratio exstat M. Caesaris manu scripta.*

88) Er hatte den Ennius *sua manu* emendirt, Gell. XVIII, 5, 11, und des Naevius *Punicum bellum* in sieben Bücher abgetheilt. Suet. de gr. 2. 89) Fronton l. l. Suet. de gr. 13.

90) Suet. de gr. 24: *multaque exemplaria contracta emendare et distinguere et adnotare curavit, soli huic nec ulli praeterea grammaticae parti deditus.*

91) In mehreren Handschriften des Cicero hat die zweite agrarische Rede die Subscription: *Statilius Maximus rursus emendavi ad Tyronem et Laetianum et Domum et alios veteres. Illi oratio eximia.* S. O. Jahn Ueber die Subscriptionen in den Handschriften römischer Classiker, in Ber. d. K. S. G. d. Wiss. Ph. hist. Cl. 1851 S. 327—372.

92) S. Lehrs de Aristarchi studiis Homericis p. 363—369.

93) Quintil. IX, 4, 39: *Quae in veteribus libris reperta mutare imperiti solent, et dum librariorum insectari volunt inscientiam, suam conflantur.*

94) Servius ad Aen VI, 289: *Sane quidam dicunt, versus alios hoc a poeta hoc loco relictos, qui ab eius emendatoribus sublatis sunt.*

95) In den von O. Jahn zusammengestellten Subscriptionen ist

man vorfand, sondern was man verstand, zu schreiben³⁵⁹⁶; und zu den alten Fehlern neue hinzuzufügen. Allein bei allem kritischen Verfahren war wenigstens guter Wille; viel schlimmeren Einfluss übte absichtliche Täuschung. Der Umstand, dass berühmte Namen für den Absatz von Büchern vortheilhafter sind, als unberühmte, hat ohne Zweifel dazu beigetragen, namenlose Schriften anerkannten Schriftstellern zu vindiciren, unter deren Namen sie bis auf die neue Zeit überliefert sind⁹⁷; der Gebrauch aber, den man von gewissen Schriften zu practischen Zwecken machte, ist für diese eine ganz besondere Veranlassung zu absichtlicher Corruption geworden. Wir haben in unserer eigenen Litteratur ein merkwürdiges Beispiel solcher Corruption in den Kirchenliedern, welche jede geistliche Behörde nach eigenem Ermessen durch die verschiedensten Veränderungen, Auslassungen und Zusätze für den Gebrauch zurecht macht; es bedarf aber überall nur des Interesses, um dergleichen Aenderungen durchzusetzen, und wie viel leichter dies bei geschriebenen Büchern möglich ist, als bei gedruckten, bei welchen eine Controle vorhanden ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Martial deutet an, dass man boshafte Epigramme unter seinem Namen verbreitete⁹⁸), und in der That scheinen seine Gedichte vielfach interpolirt und durch fremde Zusätze vermehrt zu sein⁹⁹); Dichter aber, welche man öffentlich vorlas³⁶⁰⁰) oder in Schu-

mehrmals ausdrücklich bemerkt: *temptavi emendare sine antigrapho, emendavi sine exemplario, ex mendosissimis exemplaribus emendabam, ut potui, emendavi.*

3596) Hieronym. ep. 52: *Scribunt non quod inveniunt, sed quod intellegunt, et dum alienos errores emendare nituntur, ostendunt suos.*

97) Peerlkamp praef. ad Horat. p. VII. Das eclatanteste Beispiel geben die Declamationen. Seneca contr. I p. 50, 4 Burs.: *Fere enim nulli commentarii maximorum declamatorum exstant. aut, quod peius est, falsi.* Quintil. VII, 2, 24: *Cuius (Naevii) actionem equidem solam in hoc tempus emiseram, quod ipsum me fecisse ductum iuveni cupiditate gloriae fateor. Nam ceterae, quae sub nomine meo feruntur, negligentia excipientium in quaestum notariorum corruptae, minimam partem mei habent.* Wir haben bekanntlich noch eine Sammlung von Declamationen unter dem Namen des Quintilian.

98) Mart. VII, 43, 5—8; X, 8; X, 33.

99) Bernhardt R. L. G. S. 621.

3600) So werden die Annales des Ennius im Theater zu Puteoli und

len erklärte³⁶⁰¹⁾, waren ganz besonders der Gefahr ausgesetzt, eine auf diesen Zweck berechnete Redaction zu erfahren²⁾, mit der beim Horaz noch heute die Kritik zu kämpfen hat.

die Eclogen des Vergil im Theater in Rom vorgelesen. Gell. XVIII, 1. Tac. dial. 48 und die Erklärer dazu. Ueber diese Art der Vorlesungen s. Suet. de gr. 2.

3601) Zu diesen Schulautoren gehörten Vergil und Horaz. S. Th. V, 1 S. 442.

2) So las Lampadio den punischen Krieg des Naevius und theilte zu diesem Zweck das Gedicht in sieben Bücher. Suet. de gr. 2.

V. Unterhaltung und Spiele.

Nichts ist für die Erkenntniss sowohl der Eigenthümlichkeit des einzelnen Menschen als des Characters eines Volkes lehrreicher, als die Beobachtung der freien Bewegung, welche da beginnt, wo die Arbeit aufhört. Die Berufsthätigkeit ist überall, insofern sie dasselbe Ziel verfolgt, mehr oder weniger auf dieselben Mittel angewiesen und zu einer gewissen Gleichmässigkeit gezwungen; die Erholung dagegen gewährt den Spielraum, in welchem die freie Neigung zu ihrer Aeusserung gelangt. Daher wird, wie der Reisende mit besonderer Aufmerksamkeit die Spiele und Belustigungen verfolgt, in denen ein Volk seine Musse hinbringt, auch der Alterthumsforscher dieser Seite des Lebens seine Aufmerksamkeit zuzuwenden veranlasst sein. Allein, was die Römer betrifft, so versagen für keine Frage die Quellen in dem Grade, wie in der vorliegenden. Wenn man die Schilderungen zu Grunde legt, welche die Alten selbst von der den Römern eigenthümlichen Geschäftigkeit und ihrer principiellen Abneigung gegen die griechische Unthätigkeit (*otium Graecum*) geben³⁶⁰³⁾, die würdige Bewegung und Haltung (*gravitas*), die zur Lustigkeit so wenig passte, dass noch Cicero sagt, tanzen könne nur jemand, der entweder betrunken oder wahnsinnig sei⁴⁾, endlich den fremden Apparat, der wenigstens in der Kaiserzeit für Spiele und Feste aufgeboten wurde, die Schauspieler, Mimen, Pantomimen, Athleten und Gladiatoren, die man als Unterhal-

3603) Th. V. 1 S. 90.

4) Th. V. 1 S. 121.

tung benutzte, bezahlte und verachtete, so möchte man geneigt sein anzunehmen, dass die Römer überhaupt wenig Talent für heiteren Lebensgenuss und volksmässige Belustigungen gehabt hätten, wenn nicht wenigstens eine allgemeine sichere Ueberlieferung von alter Festfreude an Tanz, Gesang und Spiel vorhanden wäre. Bei der *pompa circensis* der *ludi magni*, welche vom 4. bis 19. September gefeiert wurden, zogen zwei Abtheilungen von Tänzern auf, zuerst Waffenträger in drei Chören von Männern, Jünglingen und Knaben, alle in rothen Tuniken mit bronzenen Gürteln, bewaffnet mit Schwertern, Lanzen und Helmen mit Federbüschen; dann komische Tänzer in Schaffellen³⁶⁰⁵); ebenso gehörte der Tanz zu dem Ritus der Salier⁶) und der Arvalen⁷), lange bevor er bei der vornehmen Jugend Anklang fand⁸). Auch Musik ist den Göttern angenehm⁹), und nicht nur bei ausländischen Culten¹⁰), sondern im ältesten römischen Ritus ein nothwendiges Erforderniss, welchem das alte Collegium der *tibicines*¹¹) und der *tubicines*¹²) genügte. Bei allen Festzügen, Triumphen¹³) und Leichenzügen¹⁴) war Musik unentbehrlich, und bei den Parilien (21. Apr.) ertönte die ganze Stadt von Blasinstrumenten, Cymbeln und Pauken¹⁵). Dass es auch an Liedern und mimischen Darstellungen weder im Cult, noch im Hause, noch bei der Volksbelustigung fehlte, beweisen die Lieder der Salier und Arvalen¹⁶), die Lobgesänge bei Mahlen und Begräbnissen¹⁷), die *Fescennini*¹⁸), *saturae* und *attellanae*¹⁹) sowie die

3605) Dionys. Hal. VII, 72. 6) Th. IV S. 378.

7) Th. IV S. 416. 8) Th. V, 1 S. 120.

9) Censorin. 12, 2: *Nam nisi grata esset immortalibus deis (musica; — profecto ludi scenici placandorum deorum causa instituti non essent, nec tibicen omnibus supplicationibus in sacris aedibus adhereret. non cum tibicine aut tubicine triumphus ageretur Marti, non Apollini cithara, non Musis tibiae ceteraque id genus essent attributa, non tibicinibus — esse permissum aut ludos publice facere ac vesci in Capitolio, aut Quinquatris minusculis, id est Idibus Iuniis, urbem vestitu quo cellent personatis temulentisque pervagari.*

10) So bei den apollinischen Festen; Th. IV S. 340, und bei den Hilarien, Th. IV S. 319. 11) Th. IV S. 475.

12) Th. IV S. 376. 13) Dion. Hal. VI, 72 p. 1491.

14) Th. V, 1 S. 337. 15) Athenaeus p. 364f.

16) Th. IV S. 378. 416. 17) Th. V, 1 S. 91. S. 358.

18) Vergil. Ge. II, 385. Tibull. II, 4, 51. Horat. epist. II, 1.

19) Bernhardt R. L. G. S. 484.

Scherze an den Saturnalien, Floralien, Megalesien³⁶²⁰), bei Triumphen²¹) und Leichenzügen²²). Diese Anfänge einer originalen römischen Volksdichtung sind zwar nie zur völligen Entwicklung gelangt, weil sie dem Einfluss der griechischen Litteratur unterlagen, der die gebildeten Stände huldigten, aber sie haben andererseits diesem Einfluss einen so zähen Widerstand geleistet, dass noch Augustus Fescenninen machte²³) und die vier stehenden Masken der Attellane noch heutzutage in der italienischen *commedia dell' arte* unverändert vorhanden sind. Dasselbe Verhältniss dürfen wir für die Unterhaltungsspiele überhaupt voraussetzen. Was von diesen specifisch griechisch war, wird vorzugsweise die höheren Stände in Anspruch genommen haben; was wirklich volksthümlich war, wird noch heute in Italien mehr oder weniger zu finden sein. So ist das bekannte Moraspiel, bei welchem zwei Spieler gleichzeitig eine Anzahl Finger ausstrecken und dieselbe von dem Gegner rathen lassen, obgleich es auch bei den Griechen vorkommt²⁴), doch wohl uralt in Italien, wo es mit dem Ausdruck *micare digitis* bezeichnet wird²⁵) und auch bei ernstesten Angelegenheiten und namentlich Handelsgeschäften als eine Art des Losens (*sors*) benutzt wurde²⁶). Im Allgemeinen sind die Nachrichten über römische Spiele ungemein dürftig, und es ist vergeblich, von den Belustigungen an den Matronalien, Vinalien, Saturnalien sich eine bestimmte Vorstellung machen zu wollen. Ovid beschreibt einmal das Fest der Anna Per-

3619) Bernhardt R. L. G. S. 380.

20) Bernhardt a. a. O. S. 431.

21) Th. III, 2 S. 448 Anm. 3679. 22) Th. V, 4 S. 358.

23) Macrobian. Sat. II, 4, 21.

24) Panofka Bilder antiken Lebens X, 9. Derselbe in Gerhard Arch. Zeit. 1848 S. 247. O. Jahn in derselben 1860 S. 84.

25) Varro bei Nonius p. 347, 30. Cic. de off. III, 49, 77: *cum enim fidem alicuius bonitatemque laudant, dignum esse dicunt quicum in tenebris mices*. Cic. ib. III, 23, 90; de divin. II, 41, 85. Calpurn. Ecl. II, 26. Petron. 44. Am besten beschreibt das Spiel Nonnus Dionys. XXXIII, 77, bei welchem es Cupido und Hymenaeus spielen:

Λαχμός την μεθέπων ἐτερότροπα δάκτυλα χείρων.

Καὶ τὰ μὲν ὀρθοῦσαντες ἀνέσχεθον, ἄλλα δὲ καρπῇ

Χειρὸς ἐπεσκήκωτο συνήγορα σύζυγι δεσμῷ.

26) Suet. Aug. 13: *patrem et filium, pro vita rogantes, sortiri vel micare iussisse dicitur*. Dass bei Käufen diese Art der Entscheidung vor-

enna³⁶²⁷⁾, das in einem Haine an der via Flaminia gefeiert wurde, aber in der ganzen Beschreibung ist nichts Characteristisches; man isst, trinkt, tanzt und singt, aber was die Leute singen, sind auch keine Volkslieder, sondern es heisst: *cantant, quidquid didicere theatris*. Was wir von Spielen in Rom hören, ist alles griechisch, oder gilt wenigstens dafür²⁹⁾, und selbst die alte Sitte des Springens auf gefüllte und geölte Schläuche, auf denen man sich auch, wie es scheint, auf den Kopf zu stellen suchte²⁹⁾, erwähnt Vergil als eine attische³⁰⁾, und sie wird in der That mit dem griechischen ἀσχωλιάζειν identisch sein³¹⁾. Unter diesen Umständen müssen wir darauf verzichten, irgend eine den Römern eigenthümliche Volksbelustigung nachzuweisen, und uns auf die Zusammenstellung derjenigen Spiele beschränken, welche, obwohl auch in Griechenland üblich, in Rom öfters erwähnt werden. Es sind dies aber einerseits Kinder- und Jugendspiele, andererseits Würfel- und Bretspiele.

4. Kinder- und Jugendspiele.

Je weniger bei Kindern die Individualität entwickelt ist, um so weniger Eigenthümliches haben eigentliche Kinder-

kam, lehrt das Edict des *praefectus Urbi* von 364 oder 372 p. Chr. bei Orelli 3166: *Ex auctoritate Turci Aproniani v. c. praefecti urbis. Ratio docuit utilitate suadente consuetudine micandi summo sub exagio nach dem Gewicht) potius pecora vendere quam digitis concludentibus tradere.*

3627) Ovid. Fast. III, 524 ff.

28) Ueber die Jugendspiele der Alten findet man eine sorgfältige Untersuchung in Grassberger Erziehung und Unterricht im klassischen Alterthum I, 4. Ich muss auf diese um so mehr verweisen, als die Darstellung dieser Spiele in die griechischen Alterthümer gehört und ohne vollständige Zusammenstellung des Materials nicht anschaulich zu machen ist.

29) Hiefür ist das technische Wort *cernuare*. Varro de vita pop. Rom. bei Nonius p. 24, 7: *Etiam pellis bubulas oleo perfusas percurrabant ibique cernuabant, a quo ille versus vetus est in carminibus*

Sibi pastores ludos faciunt coriis consualia.

Da an den Consualien am 15. December in der Stadt Maulesel im Circus liefen (Paulus p. 448, 4), auf dem Lande aber Pferde und Esel Rubelaz hatten (Dion. I, 33. Plut. Q. R. 48), so ist wohl der Sinn des Verses dass die Landleute an diesem Tage auf Schläuchen ritten.

30) Verg. Ge. II, 382: *praemiaque ingeniis pagos et compita circum Thesidae posuere atque inter pocula laeti*

Mollibus in pratis unctos saluere per utres.

31) ἀσχωλιάζειν heisst auf einem Fuss hüpfen und zwar speciell auf

spiele; die römischen Kinder haben, wie die unserigen, Häuser gebaut, Wagen gefahren, Steckenpferd geritten³⁶³²), Puppe gespielt³³), Steine über die Oberfläche des Wassers geworfen³⁴), den Kreisel (*turbo*) geschlagen³⁵), Stelzen gehabt³⁶) und, was allerdings für einen grösseren Knaben für weichlich galt³⁷), den Reifen (*τροχός*)³⁸) mit dem Stabe (*ἐλατήρ*, *clavis adunca*)³⁹) getrieben. Von grösserem Interesse sind dagegen die geselligen Spiele, in denen die heranwachsende Jugend Erfindungskraft, Geschick und Kraft üben lernte, und die alle insofern volkstümlich sind, als die Sprache sich der technischen Ausdrücke dieser Spiele zu allgemeinen Zwecken bemächtigte. So braucht Horaz einmal von Dichtern die sprichwörtliche Redensart *occupet extremum scabies*⁴⁰), und ein andermal sagt er⁴¹):

*at pueri ludentes „Rex eris“, aiunt
„si recte facies“.*

Der erste Ausdruck bezieht sich, wie Grassberger richtig erkannt hat, auf das sogenannte Maallaufen, griechisch *ἀποδιδρακίνδα*⁴²), bei welchem ein Knabe mit verbundenen Augen auf dem Maale sitzt, die anderen aber sich verstecken. Wenn der sitzende Knabe aufsteht, um zu suchen, laufen alle an das Maal, der letzte aber pflegt gegriffen zu werden und muss

den Schlauch hüpfen, was natürlich gewöhnlich zum Falle führte. S. die Stellen bei Grassberger I, 4 S. 36 ff.

3632) Horat. Sat. II, 3, 247 ff. 33) Th. V, 4 S. 44. 423.

34) Minucius Felix Octav. 8.

35) Verg. Aen. VII, 378 ff. Tibull. I, 5, 2 f. Persius 3, 54 und dazu Jahn. Grassberger I, 4 S. 77.

36) Die Stelzen (*grallae*) kommen zwar nur auf der Bühne vor (Paulus p. 97, 42), aber die sprichwörtliche Erwähnung derselben bei Plautus Poen. III, 4, 27

Vincereletis cursu cervas et grallatorem gradu

lässt doch auf eine allgemeinere Verbreitung dieses Spiels schliessen. Vgl. Grassberger I, 4 S. 429.

37) Hor. Od. III, 24, 57.

38) Ovid. Trist. II, 486; III, 43 (42), 20; Ovid. A. A. III, 383; er war mit metallnen Ringen besetzt, welche klapperten. Daher *argutus trochus* Martial. XIV, 469; vgl. XI, 24, 2. Auf Kunstdarstellungen ist dies Spiel häufig. S. Jahn ad Pers. p. 454. Grassberger I, 4 S. 83.

39) Propert. IV, 44, 6. 40) Hor. A. P. 417.

41) Hor. epist. I, 4, 59.

42) Pollux IX, 417. Grassberger I, 4 S. 46 ff.

dann sitzen³⁶⁴³). Das Königsspiel, auf welches sich die zweite Stelle bezieht, war in Persien⁴⁴), Griechenland und Rom⁴⁵) üblich und wurde, wie es scheint, verschieden gespielt. Dem einerseits wird ein Knabe beim Beginne des Spiels durch das Loos zum König gewählt und giebt dann an, was und wie gespielt werden soll; andererseits wird bei Massenspielen, z. B. Lauf- und Ballspielen⁴⁶), der Anführer der siegenden Partei am Schlusse des Spieles König, und das Letztere hat offenbar Horaz im Sinne⁴⁷). Wir werden nur über zwei Spiele, die in Rom besonders beliebt waren, etwas ausführlicher sprechen, nämlich das Nüssespiel und das Ballspiel.

Die Nüsse sind das Hauptvergnügen der Kinder, namentlich an den Saturnalien⁴⁸), und von den Nüssen Abschied nehmen, *nuces relinquere*, heisst aufhören ein Kind zu sein⁴⁹); selbst ältere Leute, wie der Kaiser Augustus⁵⁰), fanden eine Freude daran, mit Kindern die Nüssespiele zu spielen, von denen uns etwa sechs verschiedene, besonders in der dem Ovid zugeschriebenen Elegie über die Nuss, überliefert sind. Das erste scheint in einem geschickten Spalten der Nuss durch einen Schlag oder einen Druck zu bestehen⁵¹); das zweite

3643) Dass nicht von einem Wettlauf die Rede ist, sagt Porphyrio zu der Stelle: *Hoc ex lusu puerorum sustulit, qui ludentes solent dicere: Quisquis ad me novissimus venerit, habeat scabiem.*

44) Cyrus spielte es. Herodot. I, 444. Justin. I, 5.

45) Pollux IX, 410. Sueton. Ner. 35: *Privignum Rustum Crispinum Poppaea natum, impuberem adhuc, quia ferebatur ducatus et imperia ludere, mergendum mari, dum piscaretur, servis ipsius demandavit.* Eine belehrende Beschreibung dieses noch jetzt in Griechenland üblichen Spieles giebt Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland. Bremen 1840. 8. I S. 438.

46) Plato Theaetet. p. 446a. Vgl. Grassberger I, 4 S. 53 ff.

47) Auch was Canidia bei Hor. Epod. 47, 74 sagt:

Vectabor humeris tunc ego inimicis eques

ist von einem Spiele zu erklären, bei welchem der Besiegte den Sieger auf dem Rücken tragen musste. Vgl. Plautus Asin. 699—702.

48) Mart. V, 84, 1:

*Iam tristis puer relictis
Clamoso revocatur a magistro. — —
Saturnalia transiere tota.*

49) Persius I, 40.

50) Suet. Aug. 83.

51) Nux elegia 78, 74, in welchen Versen indess die Lesart nicht sicher festgestellt ist. Mir scheint zu lesen:

wurde mit vier Nüssen gespielt und zwar so, dass drei zusammen an die Erde gelegt, auf diese aber eine vierte so geworfen wird, dass sie darauf liegen bleibt, ohne die drei auseinanderzutreiben³⁶⁵²). Dies Spiel ist auf einem Sarcophagrelief des Vatican dargestellt⁵³), auf welcher man es von einer Gruppe von 5 Mädchen und 8 Knaben spielen sieht. Dass es nicht darauf ankam, die drei liegenden Nüsse heftig zu treffen, sondern die vierte aufzulegen, sieht man aus der vorsichtigen Haltung, mit welcher eines der Mädchen sitzend ihre Nuss auf die drei am Boden liegenden fallen lässt. Gelang der Wurf, so waren die drei Nüsse gewonnen, und ein Theil der Kinder hat viele Nüsse in der mit der einen Hand aufgenommenen Tunica (*in sinu*)⁵⁴); ein anderer Theil hat keine mehr, und ein Knabe, der alle verloren hat, fasst in seinem Aerger einen der Gewinner bei den Haaren. Das dritte Spiel, bei welchem man eine Reihe von Nüssen auf die Erde legte und dann von einem schräg gerichteten Brete eine Nuss herabrollen liess, um eine der ausgelegten zu treffen⁵⁵), wird uns ebenfalls durch eine Reliefdarstellung veranschaulicht⁵⁶). Für das vierte Spiel zeichnet man mit Kreide auf der Erde ein Dreieck und theilt dasselbe durch parallele Linien; es kommt darauf an, in dasselbe eine Nuss so zu werfen, dass sie über möglichst viele Linien hinüber, nicht aber aus dem Dreieck hinaus geht⁵⁷). Fünftens wirft man aus einer gewissen Entfernung

Has puer aut rectas certo dilaminat ictu

Aut pronas digito bisve semelve petit.

Der letzte Vers ist mir aber dem Sinne nach unklar.

3652) Nux el. 75:

Quattuor in nucibus, non amplius, alea tota est,

Cum sibi suppositis additur una tribus.

53) Melchiorri in *Dissertationi dell' accademia Romana di archeologia*. Vol. II (Roma 1825. 4) p. 449—469, nach welchem dies Spiel noch existirt und *giuoco della castella* heisst. Eine ganz ähnliche Darstellung s. bei Gerhard *Antike Bildw.* LXV.

54) Daher bei Horat. Sat. II, 8, 174 *nucesque ferre sinu laxo.*

55) Nux el. 77:

Per tabulae clivum labi iubet alter: et optat,

Tangat ut e multis quamlibet una suam.

56) Friedländer in *Annali* 1857 p. 442—446 und *Tav. & agg.* B. C.

57) Nux el. 84:

Fit quoque de creta, qualem coeleste figuram

Sidus, et in Graecis littera quarta gerit.

eine Nuss in ein Loch, welches Spiel griechisch *τρόπα* heisst⁵⁵⁹), oder in einen Topf⁵⁶⁰); endlich spielt man gerade und ungerade (*par impar*)⁶⁰) oder lässt auch rathen, wie viel Nüsse man in der Hand hat, welches Spiel von der Frage »wie viel, πόσα« griechisch *ποσίνδα παίζειν* heisst⁶¹).

Das Ballspiel⁶²), welches das ganze Alterthum kennt, ist zwar zunächst ebenfalls ein Jugendspiel⁶³), aber wegen der gesunden Bewegung, die es gewährt und die Galen in einer eigenen Schrift über den kleinen Ball ganz besonders empfiehlt, war es auch für ältere Personen eine ebenso nützliche als angenehme Unterhaltung. Man spielte in Rom und Italien allge-

Hæc ubi distincta est gradibus, qui constitit intus,

Quot tetigit virgas, tot rapit inde nuces.

Aehnlich ist das griechische Spiel *ὠμίλλα*, bei welchem man einen Kreis zeichnete. Schol. Plat. p. 320 *ἡ ὠμίλλα ἐστὶν ὅταν περιγράφαντες κύκλον ἐπιφύεπτωσιν ἀστρογάλους ἢ ἄλλο τι, ὡς τῇ μὲν ἐντὸς βολῇ νικῶντων, τῇ δ' ἐκτὸς ἡττωμένων.* Pollux IX, 102. Grassberger I, 4 S. 65. 138. Auch in Italien existirt das Spiel noch unter dem Namen *della campana*. Melchiorri a. a. O. p. 162.

3658) Schol. Plat. p. 320 *τρόπα δ' ἐστὶν ἣ εἰς ῥόθονον ἐκ διαστήματος βολή* und mehr bei Grassberger I, 4 S. 68. 138. Das Spiel wird auch mit *tali* gespielt und wahrscheinlich mit einem Einsatz. Pollux IX, 104; Martial. IV, 44, 9.

59) Nux el. 85:

Vas quoque sæpe cavum, spatio distante, locatur,

In quod missa levi nux cadat una manu.

60) Nux el. 79:

Est etiam, par sit numerus qui dicat, an impar:

Ut divinalas auferat augur opes.

Vgl. Horat. Sat. II, 3, 248.

61) Cobet *Novae lectiones* p. 800. Vgl. Acron ad Hor. Sat. II, 3, 248: *De illo dicit, cum quo pueri soliti sunt ludere inter se, quando premunt copiam nucum vel castanearum manibus, tunc quando simul veniunt ad ludendum, laxo sinu veniunt et gyrum inter se faciunt et proponunt sibi problema. Tunc cooperta manu quisque ostendit suo compari et inquit: quot insunt? Si alius augurare potuerit, aufert illi. Sic tamdiu hoc certant, donec unus deoneret alterum.*

62) Ueber dies handeln Mercurialis *de arte gymnastica*. Amstelod. 1672. 4. II c. 4. 5. Burette in *Mém. de l'acad. des inscr. et belles lettres*. I p. 153—176. Wernsdorf P. Lat. min. IV p. 398 ff. Becker Nachträge zum Augusteum S. 419—426. Becker Gallus III S. 121 ff. Krause Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen I. Leipzig 1841. 8. S. 299 ff. Grassberger a. a. O. S. 84, welcher indess auf das römische Ballspiel nicht eingeht. Der ganze Gegenstand ist noch keineswegs ins Klare gebracht.

63) Sidonius Apoll. epist. I, 8 sagt von einem verkehrten Leben: *student pilae senes, aleae iuvenes*, und wendet den Vers des Vergil Aen. V, 499 *Ausus et ipso manu iuvenum tentare laborem* auf das Ballspiel an.

mein Ball³⁶⁶⁴), theils auf dem Marsfelde, wo man selbst den jüngeren Cato bei diesem Spiele sich betheiligen sah⁶⁵), theils in den Sphaeristerien, die man in den Bädern⁶⁶) und Villen⁶⁷) zu diesem Zwecke besonders anlegte. Ballspieler waren der Pontifex M. Scaevola⁶⁸), der Kaiser Augustus⁶⁹), der alte Spurrinna, Freund des Plinius⁷⁰), der Kaiser Alexander Severus⁷¹) und es gab Leute, welche ihre ganze Zeit bei dieser Vergnügung hinbrachten⁷²). In der Kaiserzeit bediente man sich fünf verschiedener Arten von Bällen, des kleinen, mittleren, grossen, sehr grossen und leeren⁷³); vielleicht entsprechen diesen fünf Arten die lateinischen Ausdrücke *pila*, *trigon*⁷⁴) oder *pila trigonalis*⁷⁵), *pila paganica*⁷⁶), *harpasta*⁷⁷), vielleicht identisch mit *pila arenaria*⁷⁸), und *follis*. Der gewöhnliche Ball war mit Haaren gestopft und mit bunten oder wenigstens farbigen Lappen benäht⁷⁹); die *paganica*, deren Name sich wohl auf ein Massenspiel bezieht, bei welchem auf dem Lande das ganze Dorf (*pagus*) sich betheiligte, war ein grosser Ball und mit Federn gestopft⁸⁰), der *follis*, welcher erst zur Zeit des

3664) Cic. pr. Arch. 6, 43.

65) Den jüngeren, nicht den älteren, wie Krause sagt. S. Senec. ep. 104, 33. 66) Th. V, 4 S. 288.

67) Plin. ep. II, 47, 42; V, 6, 27. Suet. Vesp. 20. Auch in Inschriften wird der Bau von Sphaeristerien mehrfach erwähnt. Orelli 57. Grut. 460, 43 = Furlanetto *Iscr. Patav.* n. 92.

68) Cic. de or. I, 50, 217; Valer. Max. VIII, 8, 2 und dazu Kempf.

69) Suet. Aug. 83. 70) Plin. ep. III, 4, 8.

71) Lamprid. Al. Sev. 30. 72) Seneca de br. v. 42, 4.

73) Antyllus bei Oribasius Vol. I p. 529 Dar. ἡ μὲν γὰρ ἔστι μικρὰ, ἡ δὲ μεγάλη, ἡ δὲ μέση, ἡ δὲ εὐμεγέθης, ἡ δὲ κενή.

74) Martial. IV, 49, 5; VII, 72, 9; XII, 82, 8.

75) Martial. XIV, 46. 76) Mart. VII, 32, 7; XIV, 45.

77) Mart. IV, 49, 6; XIV, 48. 78) Isidor. Orig. XVIII, 69.

79) Jacobs Anth. Gr. IV p. 294 n. 23:

Λίην ἑντρίχός εἰμι· τα φύλλα δ' ἐμοῦ κατακρύπτει
τὰς τρίχας· ἡ δὲ τρύπη φαίνεται οὐδαμῶθεν.
πολλοῖς παιδαρίοις ἐμπαίζομαι· εἰ δὲ τίς ἐστιν
εἰς τὸ βαλεῖν ἀγυῆς, ἵσταται ὥσπερ ὄνος.

Symposii aenigma 59 in Wernsdorf P. L. M. VI p. 534. Seneca N. Q. IV, 41, 3: *Pilae proprietas est cum aequalitate quadam rotunditas, aequalitatem autem accipe hanc, quam vides in lusoria pila, non multum illi commissuras* (die Näthe der Lappen, φύλλα) *et rimas earum nocent, quominus par sibi ab omni parte dicatur.* Σφαῖραι πικιλλαι [Dio Chrys. Vol. I p. 284 R.; σφαῖρα εὖσημος Jacobs Anth. Gr. I p. 462 n. 33 und dazu Jacobs VII p. 93; *pila prasina* Petron. 27.

80) Mart. XIV, 45.

Pompejus erfunden worden ist³⁶⁸¹), war der grösste und mit Luft gefüllt (κνή) oder ebenfalls mit Federn gestopft⁸²). Von der *harpasta* wissen wir nichts Näheres, als dass sie ein kleiner, fester Ball war⁸³).

Die Gattungen des Spieles lassen sich einmal nach der Art des Wurfes und zweitens nach der Anzahl der Theilnehmer unterscheiden. Man kann erstens den Ball in die Höhe werfen und ihn selbst fangen oder von einem andern fangen lassen; dies heisst griechisch *οὐρανία*; es können zweitens zwei oder mehrere sich einen Ball zuwerfen (*datatim ludere*)⁸⁴), wobei es darauf ankommt, geschickt zu werfen (*διδόναι*)⁸⁵), *dare, mittere, iactare*), zu fangen (*λαμβάνειν, δέχσθαι, facere, excipere*) und zurückzuwerfen (*remittere, repercutere*)⁸⁶); drittens kann man einer Anzahl von Spielern gegenüber einen Ball so werfen, dass man sich stellt, als wolle man auf einen bestimmten Mitspieler zielen, plötzlich aber dem Ball eine ganz andere Richtung giebt. Dies Spiel, bei welchem alle gleichmässig zum Fangen bereit sein mussten, heisst bei den Griechen *φαινίνδα*⁸⁷) und wird insofern mit dem noch zu erwähnenden *ἀρπαστόν* identificirt⁸⁸), als man in beiden Spie-

3681) Athenaeus p. 14f: "Ὅτι τὸ φούλλικλον καλούμενον, ἦν δὲ ὡς εἴποιε σφαιρίον τι, εὗρεν Ἀττικὸς Νεαπολίτης παιδοτελέτης, γυμνασιὸς ἕνεκα Πτολεμαίου Μάγνου.

82) Mart. XIV, 47. Der *folles pugilatorius* bei Plautus Rudens 791 gehört gar nicht hierher, es ist der *κώρυκος*, an dem die Athleten sich übten, d. h. ein mit Sand gefüllter, von der Decke herabhängender grosser Sack. S. Antyllus bei Oribasius Vol. I p. 534 und dazu die Anm. p. 665. Vgl. Jahn Die Ficoronische Cista S. 28.

83) Pollux IX, 105: *εἰκάζοιτο δ' ἂν εἶναι ἡ διὰ τοῦ μικροῦ σφαιρίου, ὃ ἐκ τοῦ ἀρπάζειν ὀνόμασται τάχα δ' ἂν καὶ τὴν ἐκ τῆς μαλακῆς σφαίρας* (dies ist die *paganica*) *παιδιὰν οὕτω τις καλοῖη.*

84) Nonius p. 96, 15. Naevius in Ribbeck Com. Lat. fr. p. 17 von einer Buhlerin: *quasi pila*

in choro ludens datatim dat se et communem facit.

85) Antiphanes bei Athen. p. 45^a.

86) Die lateinischen Ausdrücke finden sich bei Seneca de ben. II, 47, 3. 4. 5; II, 33, 1. Plaut. Curc. II, 3, 47:

Tum isti qui ludunt datatim scurrarum in via,

Et datores et factores omnis subdam sub solum.

87) Pollux IX, 105: *ἡ δὲ φαινίνδα εἴρηται — ὅτι ἐτέρω προδιδόντες ἐτέρω ῥέπουσιν, ἑξαπατώντες τὸν οἰόμενον.*

88) Athen. p. 14f: τὸ δὲ καλούμενον διὰ τῆς σφαίρας ἀρπαστόν φαινίνδα ἐκαλεῖτο, ὃ ἐγὼ πάντων μάλιστα ἀσπάζομαι. Aus dem letzten Zusatz geht hervor, dass Athenäus das Spiel kannte.

len den Ball nicht zugeworfen bekam, sondern greifen (*rappere*)³⁶⁸⁹⁾ musste. Endlich kann man den Ball heftig auf den Boden oder gegen eine Wand werfen, so dass er zurückspringt und mit der flachen Hand wiederholentlich geprellt werden kann. Bei diesem Spiele, welches griechisch ἀρόφ-
 ραξίς⁹⁰⁾, lateinisch *expulsim ludere* heisst⁹¹⁾, werden die Sprünge des Balles gezählt⁹²⁾, und wenn mehrere es spielten, siegte der, der es am längsten, ohne den Ball fallen zu lassen, fortsetzte. Auf dies Spiel bezieht sich auch wenigstens die eigentliche Bedeutung des Wortes *pilicrepus*⁹³⁾, da sonst der Ball kein besonderes Geräusch macht. Hienach wird man alle Methoden des Ballspiels, wenn man das Hochwerfen abrechnet, bezeichnen können durch die Formeln *datatim*, *raptim*, *expulsim ludere*⁹⁴⁾.

3689) Martial. XIV, 48.

90) Pollux IX, 405. 406. Schol. Plat. p. 358 Bekk.

91) Nonius p. 404, 27: *Expulsim, dictum a frequenti pulsu. Varro: — videbis Romae in foro ante lanienas pueros pila expulsim ludere. Drei Mädchen, den Ball gegen eine Mauer prellend, sind dargestellt auf dem Basrelief der Sammlung Campana. S. Friedländer Annali 1857 p. 443. tav. d'agg. B. C. Die Verse des Saleius Bassus Carm. ad Pison. 472 in Wernsdorf P. L. M. IV p. 267:*

*Nec tibi mobilitas minor est, si forte volentem
 Aut geminare pilam iuvat aut revocare cadentem
 Et non sperato fugientem reddere gestu.*

beziehen sich nicht, wie Becker Gallus III S. 431 meinte, auf eine besondere Art des Spiels, sondern enthalten nur gesuchte Ausdrücke für gewöhnliche Begriffe. *Geminare pilam* heisst den Ball prellen vom *expulsim ludere*, *revocare cadentem* fangen statt *excipere*, *reddere* aber heisst zurückwerfen, wie *remittere*. Vgl. Manilius V, 465:

Ille pilam celeri fugientem reddere planta.

92) Pollux IX, 406. Petron. 27: *subito videmus senem calvum — inter pueros capillatos ludentem pila, nec tam pueri nos — ad spectaculum duxerant, quam ipse pater familiae, qui soleatus pila prasina exercebatur, nec amplius eam repelebat quas terram contigerat, sed follem plenum habebat servus sufficiebatque ludentibus. — Duo spadones in diversa parte circuli stabant, quorum — alter numerabat pilas, non quidem eas, quas inter manus lusu expellente vibrabant, sed eas, quas in terram decidebant.* Dies war eine Verkehrtheit, denn man musste die gemachten, nicht die verlorenen Bälle zählen. Die pompejanische Inschr. Henzen 7303, in welcher ebenfalls das Zählen der Bälle vorkommt, scheint sich auf ein anderes Spiel zu beziehen, das ich nicht errathe.

93) Seneca ep. 56, 4 schreibt, dass er sehr unruhig über einem Bade wohne. Alles indess sei noch zu ertragen, *si vero pilicrepus supervenit et numerare coepit pilas, actum est.* Ungenau ist das Wort von Ballspielern überhaupt gebraucht in den Inschriften Orelli 2594, Henzen 7304. 7305. 94) Dies bemerkt schon Gronov *Lectiones Plautinae* p. 86.

Was die Anzahl der Spielenden betrifft, so spielte man allein⁸⁶⁹⁵), zu zweien⁹⁶⁾, zu dreien und endlich in grosser Gesellschaft. Bei den erstgenannten Spielen bediente man sich immer des kleinen Balls, und nicht nur eines, sondern mehrere, wie denn namentlich der *trigon* mit mehreren Bällen gespielt zu sein scheint⁹⁷⁾, da man bei demselben einer besonderen Geschicklichkeit der linken Hand bedurfte. Als Massenspiel war bei den Römern vorzugsweise beliebt das *harpastum*. Da Pollux in seiner Aufzählung der griechischen Spiele dies gar nicht erwähnt, obwohl es sonst in Griechenland bekannt ist, so muss er es mit einem der beiden von ihm beschriebenen Massenspiele, dem *ἐπίσχυρος*⁹⁸⁾ oder *παυρίδα*, identificirt haben, und mit dem letzteren identificirt es ausdrücklich Athenaeus. Das Spiel wurde von zwei Parteien gespielt, die wahrscheinlich durch eine mit Steinen markirte Linie (*σῦρος*, das Steinpflaster) getrennt waren. Eine Partei warf den Ball aus, und zwar so weit wie möglich; wo er gefangen wurde oder fiel, blieb die Gegen-

8695) Eine sitzende Frau, mit einem Balle spielend, auf einem Vasenbilde bei Panofka Bilder ant. Lebens XIX, 8; eine sitzende Frau, mit zwei Bällen spielend, *Annali* 1844 tav. d'agg. J. Ein ägyptischer Ballspieler mit drei Bällen Wilkinson *Manners and Customs of the ancient Egyptians* II p. 429.

96) So erwähnt Sidonius Apoll. II, 9 *sphaeristurum contrastantium paria*.

97) Auf einem Bilde der Thermen des Titus sind drei zusammenstehende Ballspieler dargestellt (Panofka Bilder ant. Lebens X, 4). Jeder spielt mit zwei Bällen. Ob dies der *trigon* ist, wissen wir nicht, möglich wäre es indess, dass auch der *trigon* ein Wettspiel wäre, bei welchem die drei Spieler versuchten, wer am längsten die Bälle wechseln könne, ohne einen zu verlieren. Hierauf würde sehr wohl passen Mart. XIV, 46:

*Si me mobilibus nosti expulsare sinistris,
Sum tua: tu nascis, rustice: redde pilam.
VII, 72, 9:
Sic palmam tibi de trigone nudo
Unctae del favor arbiter coronas,
Nec laudet Polybi magis sinistras.*

endlich XII, 82, wo von einem Parasiten gesagt wird:

*Captabit tepidum dextra laevaque trigonem,
Imputet acceptas ut tibi saepe pilas.*

Das Spielen des Balles mit beiden Händen erwähnt auch Nicephorus Blemmida in Mai Nova coll. II p. 634: ἀγνοῶ δὲ καὶ κατὰ τί δοκεῖ λωτέλης καὶ ὠφέλιμον τὸ καταγίνεσθαι εἰς παύνια καὶ μεταχειρίζεσθαι ποῖ μὲν ἐν τῇ δεξιᾷ ποτὲ δὲ ἐν τῇ ἀριστερᾷ ἐν τῷ μεταωρίζειν εἰς ὕψος διὰ τοῦ δίνου τὴν σφαίραν.

98) Pollux IX, 104.

partei stehen. Von dieser suchte aber jeder den Ball zu fangen, oder, wenn er fiel, ihn von der Erde aufzunehmen, um ihn dann zurückzuwerfen. Dies gab zu grossem Getümmel Veranlassung, indem viele sich bückten, drängten und um den Ball stritten³⁶⁹⁹⁾, andere umwarfen³⁷⁰⁰⁾ und einen gewaltigen Lärm machten¹⁾. Das von Sidonius Apollinaris beschriebene Spiel²⁾ möchte ich nicht ohne weiteres für das *harpastum* halten, denn in ihm ist jede Partei in active und passive Spieler getheilt, es wird die *area* von den *circumstantes* unterschieden, die aber doch nicht bloss Zuschauer sind. Sie werden daher zwar gefangen, aber nicht geworfen haben. Das von dem Byzantiner Cinuamus³⁾ geschilderte Spiel endlich, welches Meineke⁴⁾ und nach ihm Grassberger⁵⁾ mit dem *harpastum* zusammengestellt haben, gehört gar nicht hieher. Es ist ein ganz besonderes Spiel für die kaiserliche Familie, wird zu Pferde gespielt und zwar so, dass der Ball mit einer Raquette geschlagen wird, was alles bei dem *harpastum* nicht der Fall ist.

3699) Galen. V p. 903 K. ὅταν γὰρ συνιστάμενοι πρὸς ἀλλήλους καὶ ἀποκωλύοντες ὑφαρπάσαι τὸν μεταξὺ διαπονῶσι, μέγιστον αὐτὸ (τὸ γυμνάσιον) καὶ σφοδρότατον καθίσταται, πολλοῖς μὲν τραχηλισμοῖς, πολλὰς δ' ἀντιλήψειςιν παλαιστικαῖς ἀναμεμιγμένον. Epictet. Diss. II, 5, 15 τοῦτο ὅψει ποιοῦντας καὶ τοὺς σφαιρίζοντας ἐμπείρους. Οὐδεὶς αὐτῶν διαφέρειται περὶ τοῦ ἀρπαστοῦ, ὡς περὶ ὕψους ἢ κακοῦ· περὶ δὲ τοῦ βάλλειν καὶ δέχεσθαι. Mart. IV, 49, 6:

Sive harpasta manu pulverulenta rapis.

Vgl. VII, 32, 40; XIV, 48. Artemidor. Oneirocr. I, 55 ἀρπαστὸν δὲ καὶ σφαῖρα φιλονεικίας ἀπεράντους σημαίνουσι. Darauf geht auch die sprichwörtliche Redensart bei Plautus Truc. IV, 4, 7: *totus gaudeo, mea pila est*.

3700) Dig. IX, 2, 52 § 4: *Quum pila complures luderent, quidam ex his servulum, quum pilam percipere (etwa praecipere?) conaretur, impulit; servus cecidit et crus fregit*.

1) Antiphanes bei Athenaeus p. 45^a.

2) Sidonius Apoll. epist. V, 47: *Nos cum caterva scholasticorum lusimus abunde, quantum membra torpore statarii laboris hebetata cursu salubri vegetarentur. Hic vir illustris Filimalius — sphaeristarum se turmalibus constanter immiscuit. — Qui quum frequenter de loco stantum mediacurrentis impulsu summovertetur, nunc quoque acceptus in aream tam pilae coram praetervolantis quam superiectae, nec intercideret tramitem* (die Linie von Steinen, στίχος) *nec caveret, ad hoc per catastropham* (beim Umdrehen) *saepe pronatus aegre de ruinoso flexu se recolligeret, primus ludi ab accentu sese removit*.

3) Cinuamus Hist. VI, 5.

4) Meineke Fragm. Com. Gr. III p. 486.

5) Grassberger a. a. O. S. 95.

2. Glück- und Brettspiele³⁷⁰⁶⁾.

Glücksspiele spielte man in Rom mit Geldstücken, Würfeln und Knöcheln. Mit Geldstücken wurde gespielt Kopf und Schrift, oder wie die Alten nach dem Gepräge der Asstücke sagten, Kopf und Schiff⁷⁾; viel älter aber ist das Würfelspiel, das schon in Assyrien⁸⁾ und Aegypten⁹⁾ ebenso beliebt war, als später in Griechenland und Rom. Diese Würfel, bei den Griechen κύβοι, bei den Römern *tesserae* genannt¹⁰⁾, sind, wie die unserigen, auf jeder der sechs Seiten mit einer Zahlbezeichnung und zwar mit einem, zwei, drei, vier, fünf und sechs Punkten versehen¹¹⁾. Man brauchte zum Spiele gewöhnlich drei oder zwei derselben¹²⁾, welche man, um Betrug

3706) Die Schriften von Boulenger, Meursius, Souter, Senfleben, Calcagnino s. in Graevii Thes. Vol. VII; ausserdem s. Salmas ad Vopisc. Procul. 43. Exercit. Plin. p. 795. Gronov. de sest. III. c. 45. L. Fromond ad Senecam Vol. II p. 967 Gron. Ficorosi *Itali ed altri strumenti lusory degli antichi Romani*. Roma. 1734. 4. Wernsdorf P. min. IV p. 404 ff. Wüstemann Palast des Scaurus, Gotha 1820 p. 493 f. Voemel *De Euripide, casu talorum*, im *Philologus* XIII, 1 (1858) p. 302 ff. Sauppe im *Philologus* XI, 4 p. 86. Hermann Gr. Privatalt. § 32. Becker Charikles II S. 305.

7) Macrobi. S. I, 7, 22: *Aes ita fuisse signatum hodieque intellegitur in aleas lusu, cum pueri denarios in sublime iactantes capita aut navia, lusu teste velustatis exclamant*. Aurel. Vict. de or. gent. Rom. 3, 5: *Unde hodieque aleatores posito nummo oportoque optionem collusoribus pomam enuntiandi quid putent subesse, caput aut navem: quod nunc vulgo corruptantes naviam dicunt*.

8) Ueber assyrische Würfel s. Gerhard Arch. Zeit. VII (1849) S. 68.

9) Wilkinson *Manners and Customs of the ancient Egyptians* II p. 424.

10) Gell. I, 20: *κύβος enim est figura ex omni latere quadrata, quales sunt, inquit M. Varro, tesseras, quibus in alveolo luditur, ex quo ipsae quoque appellatae κύβοι*. Es sind deren noch viele vorhanden. *Bullett. d. Inst.* 1829 p. 484; 1834 p. 400. R. Rochette *Mém. de l'Institut* XIII p. 633. Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande IX S. 33.

11) Eustath. ad Il. ψ p. 4289, 57. ad Od. α p. 4397, 36 Rom.

12) Eustath. ad Od. α p. 4397, 46 *ἐχρῶντο οἱ παλαιοὶ τρισὶ κύβοι; καὶ οὐχ ὥσπερ οἱ νῦν, δυσί*. Photius p. 77 Pors. Drei sind gewöhnlich: *βέβληκε Ἀχιλλεύς δύο κύβους καὶ τέσσαρα* Schol. Ar. Ran. 4400. d. h. 4. 4. 4. Ov. A. A. III, 355 *Et modo tres iactet numeros*. Agathias in Jac. Anth. Gr. IV p. 30 n. 72, 23 *τριχῶδίας ἀδόκητα βάλων φηγίδας ἀπ' ἡθμοῦ*. Dagegen zwei in Senec. de morte Claud. a. E. *Nam quotiens missurus erat resonante fritillo, Utraque subducto fugiebat lessors fundo*.

zu vermeiden, in einem Becher (*pyrgus*³⁷¹³), *turricula*¹⁴), *phimus*¹⁵), *fritillus*¹⁶), *orca*¹⁷), der im Innern stufenartige Absätze hatte und oben enger war, als unten, schüttelte und aus demselben auf ein Spielbret (*tabula*¹⁸), *alveus*¹⁹) warf. Da man um einen Einsatz spielte und zwar *πλειστοβολίνδα*, so dass der die meisten Augen werfende den Einsatz gewann²⁰), wobei

3713) Dass *pyrgus* oder *turris* nicht ein Theil des *alveus* ist, auf den man wirft, sondern das Gefäß, aus dem man wirft, und dessen enger Hals *ῥιμός* heisst, zeigt Agathias in Jacobs A. Gr. IV p. 80 n. 72, 23 *τριχθαδίας ἀδόκητα βαλὼν ψηφίδας ἀπ' ῥιμοῦ, Πύργου δουρατέον κλμακι κευθομένης*. Auson. profess. 4, 27 *bolos, Alternis vicibus quos praecipitante rotatu Fundunt excisi per cava buxa gradus*. Anth. Lat. III, 77 = n. 945 Meyer *In parte alveoli pyrgus velut urna resedit, Qui vomit internis tesseras gradibus*. Sidon. Apoll. ep. VIII, 42 *hic tessera frequens eborationis resultatura pyrgorum gradibus exspectat*. Vgl. V, 47. Schol. Juv. XIV, 5 *fritillum pyrgum dixit*.

14) Martial. XIV, 46.

15) Horat. Sat. II, 7, 45: *Scurra Volanarius, postquam illi iusta cheragra Contudit articulos, qui pro se tolleret atque Mitteret in phimum talos, mercede diurna Conductum pavit*. Diph. in fr. Com. ed. Meinek. IV, 443 *ἔλκ' ἐς μέσον τὸν ριμόν ὡς ἀν ἐμβάλη*. *ῤιμός* ist eigentlich ein Maulkorb, übertragen der Becher mit engem Halse. S. die griech. Lexica.

16) Mart. XIV, 4: *Nec timet aedilem moto spectare fritillo*. IV, 14. Seneca Apocol. in fin.: *Nam quoties missurus erat resonante fritillo Utraque subducto fugiebat tessera fundo*. Schol. Juvenal. XIV, 5 *fritillus pyxis cornea, qui finis dicitur Graeco*. — *Apud antiquos in cornu mittebant tesseras moventesque fundebant*. Sidon. Apoll. ep. II, 9 *crepantium fritillorum tesserarumque strepitus*.

17) Pers. III, 50. Fr. Pompon. bei Priscian. III, 6, 645 P. Ribbeck Com. Lat. rel. p. 244. *Orca* ist in späterer Latinität nicht selten, es ist ein thönernes Oelgefäß. S. Du Canges v. Marini P. D. p. 270.

18) Juv. I, 89. Mehr bei Jacobs ad Anth. Gr. III p. 426 n. 58 (X p. 230) IV, 62 n. 68.

19) Plin. N. H. XXXVII, § 43 (*Pompeius*) *transtulit alveum cum tessera lusorium*. Varro ap. Gell. I, 20. Cic. de fin. V, 20, 56 *alveolum poscere*. Paulus p. 8, 4 *Alveolum, tabula aleatoria*. Suet. Claud. 23. Val. Max. VIII, 8, 2. Der *alveus* war ein Spielbret mit erhöhtem Rande, *τηλία*. Bekk. Anecd. p. 275, 43 *ἡ τηλία δὲ σάνις ἀλγιστοπωλικῇ πλατείᾳ, προσηλωμένης ἔχουσα κύκλῳ σάνιδας τοῦ μὴ τὰ ἀλγιστα ἐκπέμπειν. καὶ ἐπ' αὐτῆς οἱ κυβεύοντες παίζουσιν*. Er hatte eine Länge von 3—4, eine Breite von 3 Fuss (Plin. l. l.) und von dieser Grösse giebt es noch mehrere *alvei*, von denen weiter unten die Rede sein wird.

20) Pollux VII, 206; IX, 95. 447. Das Spiel wurde von verschiedenen Ausrufungen begleitet, indem man entweder den Namen der Geliebten oder eines Gottes anrief (Plaut. Curc. 256. 358). Sidonius Apoll. ep. II, 9 *inter aleatorium vocum competitiones — fritillorum — strepitus audiebatur*. Id. II, 4 *quibus horis viro tabula cordi est, tesseras colligit rapide, — volvit argute, mittit instanter, ioculanter compellat*. Die Verse O v. A. A. III, 355:

*Et modo tres iactet numeros, modo cogitet, apte
Quam subeat partem callida, quamque vocet*

der beste Wurf 6. 6. 6, d. h. *τρεῖς ἑξ* oder *senio*, war³⁷²¹⁾, so hatte dies Spiel alle Eigenschaften des eigentlichen Hasardspieles, welches in Rom in älterer Zeit gesetzlich verboten²²⁾ und nur ausnahmsweise während der Saturnalien gestattet war²³⁾; die *tali* oder *ἀστράγαλοι* dagegen, d. h. die Knöchel der Hinterfüsse von Rindern, Ziegen und Schafen²⁴⁾, hatten wenigstens ursprünglich diese Bestimmung nicht; sie dienten Knaben und Mädchen zur harmlosen Unterhaltung²⁵⁾, wie die

scheinen ein besonderes Spiel vorauszusetzen, wobei man vorher angab, was man werfen wollte, und nach dem Wurf das daran Fehlende verlor, das darüber Geworfene aber gewann.

3721) Aeschylus Agam. 33: *Τὰ δεσποτῶν γὰρ εὐ πεσόντα θήσονται* *Τρεῖς ἑξ βαλοῦσης τῆς δέ μοι φρονεωρίας*. Photius p. 602, 9 Pors. Suidas II p. 4215^a Bernh. *οἱ μὲν τρεῖς ἑξ νίκην· οἱ δὲ τρεῖς κύβοι κενόι*. *Κίβος* hat die doppelte Bedeutung Würfel und Einheit (*μονάς, punctum, point*). Eustath. ad Od. A p. 4897, 47: *ἡ τρεῖς ἑξ ἡ τρεῖς κύβους· ἀπὸ τῆς μεγίστου καὶ ἐλαχίστου ἀριθμοῦ*. Zenob. prov. IV, 23. Und ausführlich Pollux IX § 95: *Ἰστέον ὅτι κύβος αὐτό τε βαλλόμενον καλεῖται καὶ ἔν αὐτῷ κοιλότης — ἡ γραμμῇ, τὸ δηλοῦν τὸν ἀριθμὸν τῶν βληθέντων — τῷ τρυπήματι δὲ τοῦτω, ὃν κύβον ἐπωνομάσθαι φασί, ἀργυροῦν πῖν ἀριθμὸν ἐπισημαίναντες καὶ ἑκάστην μονάδα διηρημένην, δραχμῇ ἢ στατήρᾳ ἢ μνᾶν, ἣ ὅπως οὖν ἐπαίζουν τὴν πλειστοβολίνδα καλούμενη παιδιάν· ὃ δὲ ὑπερβαλλόμενος τῷ πλήθει τῶν μονάδων ἐμελλεν ἀνερρῆσθαι τὸ ἐπιδιακείμενον ἀργύριον*. Auf einem Monument bei Fabretti *Inscr.* p. 374 sind drei Würfel abgebildet, jeder die 6 Punkte zeigend. Es ist offenbar ein Symbol eines glücklichen Ereignisses; jemand sagt damit: Mir ist das beste Loos gefallen. Ueber den zuweilen sehr hohen Einsatz s. Suet. Oct. 71. Juvenal. I, 89 ff. Mart. XIV, 45.

22) Plautus M. G. 164 *ne legi fraudem faciant alearias*. Horat. Od. III, 24, 58 *velita legibus alea*. Ovid. Trist. II, 474 *Haec (alea) est ad nostros non leve crimen avos*. Cic. Phil. II, 23, 56 *Licinium Lenticulum, de alea condemnatum — restituit, und weiter: hominem, — lego, quae est de alea, condemnatum*. Ein Gesetz über die *alea* ist nicht bekannt, in dem Titel der Digesten *de aleatoribus* XI, 5 wird nur eine Stelle des prätorischen Edictes und ein Senatusconsultum citirt. Die Aufsicht darüber, dass in Wirthshäusern nicht gespielt wurde, hatten die Aedilen. Mart. V, 84.

23) Mart. XI, 6; V, 84. Suet. Oct. 74.

24) Nach Aristoteles de part. animal. IV Vol. I. p. 690 A Bekk. Hist. anim. II Vol. I p. 499 B. haben diesen Knöchel nur Thiere mit gespaltenen Hufen, *τὰ δίχνηλα*.

25) Pausan. VI, 24, 5 *ἀστράγαλόν τε μεираκίων τε καὶ παρθένων — παλγνιον*. Propert. II (III) 24, 13 *Et cupit iratum talos me poscere eburnos*. Justin. XXXVIII, 9. Jacobs Anth. Gr. I p. 462 n. 33; VII p. 32. Meineke Delectus poet. anth. Gr. p. 209. Dio Chrys. I p. 281 A. Lewezow Amor und Ganymedes die Knöchelspieler in Bottiger's Amalthea Bd. I p. 175. Clarac pl. 884 n. 2255; Wieseler Deukm. n. 649. Ein Knabe, welcher im Zorn über den Verlust seinen Mitspieler in den Arm beisst, *Ancient Marbles in the British Mus. P. II pl. 31*. Eine Marmorstatue einer *ἀστραγαλίζουσα* in Neapel bei Serradifalco Tom. V p. 22. vgl. Bull. Napol. 1844 p. 442, und die Münze von Cierium bei

Nüsse, man spielte damit *par impar*³⁷²⁶⁾, *τρόπα*²⁷⁾ und namentlich *πενταλιθίζειν*²⁸⁾; aber sie waren auch anwendbar für ein Glückspiel, das allgemein in Mode kam, und dessen Theorie ziemlich complicirt ist. Die Knöchel nämlich, deren Form auch in den Nachbildungen von Metall und Elfenbein²⁹⁾ genau beibehalten wurde, da sie für das Spiel massgebend ist, haben vier Längenseiten, zwei breite, von denen die eine convex (*πρανής*), die andere concav (*ὕπτια*) ist, und zwei schmale, von denen die eine etwas eingedrückt, die andere voll ist, weshalb die letztere im Falle leicht nach unten kommt. Von den schmalen Seiten heisst die eingedrückte *κῶον*, die volle *χῖον*³⁰⁾. Wirft man einen Astragalos, so kommt er gewöhnlich auf eine der breiten Längenseiten oder auf das *χῖον* zu stehen, am seltensten auf das *κῶον*, weshalb dies der beste Wurf ist³¹⁾. Was die beiden spitzen Enden des Knöchels be-

Millingen *Anc. coins* pl. III, 42. 43. Ueber andere Darstellungen dieser Art s. G. Wolff *La giuocatrice di tali* in *Nuove Memorie dell' istituto* (1865) p. 333 ff.

3726) Plato *Lysis* p. 206e. Pollux IX, 404. Vielleicht ist dies das Spiel, das Amor und Ganymedes bei Apollon. Rhod. III, 445—426 spielen; es endet wenigstens so, dass einer alle Astragali gewinnt. In Rom spielte man dies Spiel gewöhnlich nicht mit *tali*. Suet. Oct. 74 *vel talis vel par impar ludere*. Vgl. oben Anm. 3066.

27) S. Anm. 3664.

28) Pollux IX, 426: τὰ δὲ πεντάλιθα ἤτοι λιθίδια ἢ ψῆφοι ἢ ἀστράγαλοι πέντε ἀνερόπιπτοῦντο, ὥστε ἐπιστρέψαντα τὴν χεῖρα δέξασθαι τὰ ἀναρόπιφθέντα κατὰ τὸ ὀπισθέντα. Bei Photius p. 444 heisst das Wort *πεντελιθίζειν*. Dieses Spiel spielen zwei Mädchen auf dem herculanischen Bilde *Museo Borb.* XV, 48. *Le antichità di Ercolano* I, 4. Sie sitzen dabei hockend, *ὀκλαδόν*, wie Apollonius Rhodius III, 422 bei der Beschreibung des Astragalenspiels sagt.

29) *eburni* Prop. l. I. Mart. XIV, 44. Noch vorhandene *tali* aus Metall, Crystall, Agat sind abgebildet bei Ficoroni tav. 2. Ein *artifex artis tessariae lusoriae* bei Orelli *Inscr.* 4289.

30) Aristoteles Hist. anim. II Vol. I p. 499 B.: Πάντα δὲ τὰ ἔχοντα ἀστράγαλον ἐν τοῖς ὀπισθεῖ ἔχει σκέλει. ἔχει δ' ὀρθὸν τὸν ἀστράγαλον ἐν τῇ καμπῇ, τὸ μὲν πρανὲς ἔξω, τὸ δ' ὑπτίον εἰσω, καὶ τὰ μὲν κῶα ἐντὸς ἐστραμμένα πρὸς ἄλληλα, τὰ δὲ χῖα καλούμενα ἔξω, καὶ τὰς κεραίας ἄνω. Aristot. de caelo II Vol. I p. 293 A. ἔστι δὲ τὸ κατορθοῦν χαλεπὸν ἢ τὸ πολλὰ ἢ τὸ πολλάκις, οἷον μυρόλους ἀστραγάλους Χίους [κῶους H. Χίους ἢ κῶους F. M.] βαλεῖν ἀμύχανον, ἀλλ' ἓνα ἢ δύο ὄρον. Es ist wohl zu lesen *κῶους*, da von einem glücklichen Wurf die Rede ist.

31) Dies bemerkt richtig Fromond, der auch die Stelle des Aristoteles gut erklärt. Ich habe den Versuch ebenfalls gemacht. Uebrigens wurde wahrscheinlich der Wurf nicht nach der oben liegenden Seite berechnet, wie das bei den *tesserae* geschah, sondern nach der

trifft, so erlaubt nur die eine (*κεραία*) allenfalls das Stehen, die andere gar nicht; indess kommt auch der Fall, dass der Knöchel auf der *κεραία* steht, in der uns bekannten Theorie des Spieles nicht vor³⁷³²), da, wenn er geworfen wird, er auf dieser niemals stehen bleibt. Spielt man nun mit Knöcheln um einen Einsatz oder überhaupt um Geld, wobei der gewinnt, der den besten Wurf macht, wovon auch dies Spiel *πλειστοβολίνδα* heisst³³), so braucht man vier *tali*³⁴), welche man gleichzeitig aus der Hand oder aus dem *fritillus* auf ein Bret oder einen Tisch wirft, und deren vier Hauptseiten, je nachdem sie nach unten fielen, dem Wurf seinen bestimmten Werth gaben, ohne dass die Seiten mit Zahlen bezeichnet waren³⁵). Dabei wurde das *χῖον* zu 1, das *κῶον* zu 6, die beiden breiten Längenseiten zu 3 und 4 gerechnet, während die Zahlen 2 und 5 bei den Würfeln nicht vorkamen. Mit diesen vier auf vier Seiten fallenden *tali* sind überhaupt 35 verschiedene Würfe möglich, welche alle durch bestimmte Namen bezeichnet und von verschiedenem Werthe waren, so dass der Wurf *Stesichoros* 8, der *κῶος* oder *ἐξέτης*, *senio* 6, der *χῖος*, auch *κύων*, *canis* genannt, 1 galt³⁶). Andere Würfe hießen

unten liegenden. Sonst wäre der *κύων* nicht ein so häufiger und schlechter Wurf gewesen. Das Epigr. des Meleager in Jacobs Anth. Gr. I p. 37 n. 123 nennt den *χῖος* einen *προπεσών* (v. 4) und *προπετής* (v. 18); *ἀστράγαλος* und braucht ihn als Bild für einen *πεσόντα οἶνοβροχῆ*.

3732) Der Knöchel liegt nur auf den mit 3 und 4 bezeichneten breiten Seiten, er steht, wenn er auf das *κῶον* oder *χῖον* kommt. Deshalb kann man auf diese Fälle auch deuten Plut. Sympos. V, 6: *ὥσπερ οὖν οἱ ἀστράγαλοι τόπον ἐλάττω κατέχουσι ὁρθοὶ πίπτοντες ἢ πρηγεῖς*. Cic. de fin. III, 16, 54: *Ut enim, inquit, si hoc fingamus esse quasi finem et ultimum, ita iacere talum, ut rectus adsistat, qui ita talus erit iactus, ut cadat rectus, praepositum quiddam habebit ad finem*.

33) Pollux IX § 417: *ἡ δὲ πλειστοβολίνδα οὐ μόνον ἡ διὰ τῶν κύων, ἀλλὰ καὶ ἡ διὰ τῶν ἀστράγαλων ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἀριθμὸν βαλεῖν*. Bei Plautus Curcul. 354 ff. wird um den Einsatz eines Mantels und eines Ringes mit *tali* gewürfelt, der bessere Wurf gewinnt.

34) S. ausser den in der folg. Anm. angeführten Stellen Cic. de div. II, 21, 48. I, 13, 23. *Quattuor tali iacti casu Venerium efficiunt*. So spielen in dem pompejanischen Bilde *Mus. Borb. V, tav. 33* die Kinder der Medea mit 4 *tali*, und auf der Spielmarke bei Eckhel D. N. VIII p. 316 sind 4 *tali*, mit der Umschrift: *Qui ludit, arram det quod satis sit*.

35) Pollux IX, 99: *τὸ δὲ σχῆμα τοῦ κατὰ τὸν ἀστράγαλον πτώματος ἀριθμοῦ ὀξὺν εἶχεν*, d. h. die Lage des Knöchels beim Falle hatte die Geltung einer Zahl.

36) Es giebt nur eine Nachricht über dies Spiel, welche nach Voe-

Ἀλέξανδρος, ἔφηρος u. s. w.³⁷³⁷); der glücklichste aber, bei welchem die vier *tali* verschieden, also auf 1. 3. 4. 6 fielen,

mel a. a. O. S. 304 vom Peripatetiker Klearchus, wahrscheinlicher von Sueton herrührt, welcher nach Suidas s. v. *Τράγκυλλος* Vol. II p. 4190^b Bernh. ein Buch *περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν* geschrieben hatte (vgl. Reifferscheid *Suetonii Reliquiae* p. 322—323. 462) und in verschiedenen Excerpten bei Eustath. ad Il. Ψ p. 4289, 50 Rom.; ad Od. A p. 4396, 50 ff. Pollux IX c. 7 § 99 ff. Schol. ad Plat. Lys. p. 206 E. (p. 319 Bekk) erhalten ist. Das letztere Scholion lautet so: *Παίξε-ται δὲ ἀστραγάλοις τέσσαρσιν, καὶ εἰς ἕκαστος ἀστραγάλος πτώσεις ἔχει τέσσαρας ἐξ ἑβδομάδος κατὰ ἀντίθετον συγχειμένους ὥσπερ ὁ κύβος* (d. h. 3 u. 4, 1 u. 6 auf den entgegengesetzten Seiten). *ἔχει δὲ ἀντικείμενα μονάδα καὶ ἐξάδα, εἴτα τριάδα καὶ τετράδα. ἡ γὰρ δυὰς καὶ πεντὰς ἐπὶ τῶν κύβων μόνων παραλαμβάνεται διὰ τὸ ἐκείνους ἐπιφανείας ἔχειν ἐξ. εἰσὶ δὲ αἱ σύμπασαι τῶν ἀστραγάλων πτώσεις ὁμοῦ τεσσάρων παραλαβνομένων πέντε καὶ τριάκοντα, τούτων δὲ αἱ μὲν θεῶν εἰσὶν ἑπώνυμοι, αἱ δὲ ἥρώων, αἱ δὲ βασιλέων, αἱ δὲ ἐνδόξων ἀνδρῶν, αἱ δὲ ἐταιρίδων, αἱ δὲ ἀπὸ τινων συμβεβηκότων ἦτοι τιμῆς ἢ χλεῦς προσηγόρευνται. λέγεται δὲ τις ἐν αὐταῖς Στησίχορος καὶ ἑτέρα Εὐριπίδης, Στησίχορος μὲν ὁ σημαίνων τὴν ὀκτάδα — Εὐριπίδης δὲ ὁ τὸν τεσσαράκοντα. — Τῶν δὲ βόλων ὁ μὲν τὰ ἐξ δυνάμενος Κῶος καὶ ἐξέτης ἐλέγετο, Χίος δὲ ὁ τὸ ἐν καὶ Κύων.*

8737) Das Epigramm des Antipater Sidonius 93 in Jacobs Anth. Gr. II p. 33 beschreibt ein Grab, das statt der Inschrift 9 *ἀστραγάλοι* hatte. Vier zeigten den βόλος *Ἀλέξανδρος* (vgl. Hesych. s. v. *Ἀλέξανδρος* ὄνομα βόλου), vier den βόλος *ἔφηρος*, einer den Χίος, so dass die Inschrift war, *Ἀλέξανδρος ἔφηρος Χίος*. Ausserdem führt Hesychius an: *Βερνίκης πλόκαμος* — καὶ βόλος τις ἀστραγάλων οὕτω καλεῖται. *Ἀντιγόνης* βόλος τις οὕτως ἐκαλεῖτο. *Δαρειός* — καὶ ἀστραγάλων δέ τινων βόλος οὕτως καλεῖται. *Δικέντρων* βόλος τις ἀστραγάλων οὕτως ἐκαλεῖτο. Auch bei den *tesseræ* finden sich dergleichen Namen, Hesych.: *Μίδας* κυβευτικοῦ βόλου ὄνομα. Suidas II p. 846 Bernh.: *Μίδας* κύβου ὄνομα εὐβολωτάτου. Καὶ παροιμία: *Μίδας* ὁ ἐν κύβους εὐβολωτάτος ὁ γὰρ *Μίδας* βόλου ἐστὶν ὄνομα. Eubulus bei Meineke Com. Gr. III, 233, 4: *Μίδας* μὲν ἐν κύβοισιν εὐβολωτάτος. Pollux VII § 204: βόλων δὲ ὀνόματα, τῶν μὲν φαύλων τε καὶ δυσβόλων — *Μίδας*, *μάνης* (Hesych. *Μάνης* κυβευτικοῦ βόλου ὄνομα) *πάτερηλος*, *πάτεραινα*, *μάγνησσα*, *ἄβολα*, *ἄπλια*, *ἄθετος*, *ὑπτιάζων*, *κρύψασος*, *καχράσος*, *τριχίας*, *ἐκδύνων*, *χίος*, ὃν καὶ χιον ἐκάλουν καὶ οἰνὸν καὶ οἰνήν (d. h. die Einheit) — οἱ δὲ βελτίους ἐφ' οἷς καὶ τὸ εὐκυβεῖν ἐλέγετο βόλος *πρανὴς* *ἐπακοντιστὴς* *καλλίβολος*, *φύσων*, *ὄροι*, *συνωρίς*, *συνωρικὸς* ἢ *κῶος*. ὁ μὲν τοι *Μίδας* καὶ τῶν μέσων βόλων ἦν. καὶ ἄλλοι δὲ πολλοὶ εἰσιν, οὓς ὀνομάζει *Εὐβουλος* ἐν τοῖς *Κυβεύταις* (Mein. III, 332, 2):

Κεντρωτός, ἱερὸς, ἄρμ' ὑπερβάλλον πόδας,
κῆρονος, εὐδαίμων, κνωτός, ἄρτια,
Λάκωνες, ἀντίτευχος, Ἀργεῖος, δάκνων,
Τιμόκριτος, ἑλλείπων, πυαλίτης, ἐπίθετος,
σφάλλον, ἀγύρτης, οἰστρος, ἀνακάμπων, δορεὺς,
Αἰμύων, Κύνκλωπες, ἐπιφύρων, Σόλων, Σίμων.

Man ersieht aus dieser Stelle so viel, dass die Namen *πρανὴς*, *Χίος*, *Κῶος* von den *talis* auf die *tesseræ* übergegangen waren. Isidor. Or. XVIII, 65: *De vocabulis tesserarum. lactus quisque apud lusores veteres a numero vocabatur, ut unio, binio, trinio, quaternio, quinio, semio. Postea ap-*

hiess bei den Römern Venus³⁷³⁹). Man ersieht hieraus, dass nicht die Summe der geworfenen Einheiten entscheidend war, sondern die Art des Wurfes, und es scheint anzunehmen, dass einerseits der *canis*, d. h. 1. 1. 1. 1. ganz ohne Gewinn war³⁹), der *κῶος* aber, d. h. 6. 6. 6. 6. nur zu 6 berechnet wurde⁴⁰), andererseits gewisse Würfe mehr galten, als die geworfene Augenzahl, z. B. der Euripides 40⁴¹), wogegen einige Würfe auch

pellatio singulorum mutata est, et unionem canem, trinionem suppum, quaternionem planum vocabant.

3738) Martial. XIV, 14: *Cum steterit nullus vultu tibi talis eodem, Munera me dices magna dedisse tibi.* Lucian. Amor. 16: τῇ δὲ τραπέζῃ τέτταρας ἀστραγάλους Αἰβυκῆς δορκὸς ἀπαριθμήσας διεπέττευε τὴν ἑλπίδα. καὶ βαλὼν μὲν ἐπὶ σκοποῦ, μάλιστα δ' εἰ ποτε τὴν θεὸν αὐτὴν (τὴν Ἀφροδίτην) εὐβολήσῃ, μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἰσὺ σῆματι, προσκύψει. Suet. Oct. 71: *denarios tollebat universos, qui Venerem ioceral.* Cic. de div. II, 24, 48. Bei dem Beginne des Mahles wurde *πλειστοβολίνδα* mit *talis* darüber gewürfelt, wer *rex convivi* sein sollte; Hor. Od. I, 4, 18 *Nec regna vini sortiere talis.* Verg. Copa 37 *Pone merum et talos.* Plautus Mostell. I, 3, 154. Auch hier heisst der beste Wurf *Venerius*, Plaut. Asin. 905. Horat. Od. II, 7, 25 *Quem Venus arbitrum Dicit bibendi?* Bei dem an den Saturnalien üblichen Spiele, einen König zu würfeln (Tac. Ann. XIII, 75. Arrian. Diss. Epictet. I, 25. Lucian. Saturn. 3: ὁρῶς, ἥλιχον τὸ ἀγαθὸν ἔτι καὶ βασιλέα μόνον ἔγ' ἀπάντω γενέσθαι, τῷ αὖ στραγάλῳ χρηθήσαντα), kam dieselbe Sache vor; in beiden Fällen hiess der beste Wurf wohl *βασιλικός*, und diesen erwähnt Plautus Curc. 359 *Iacto basilicum*; ob dies aber ein mit Venus identischer oder relativ bester Wurf ist, weiss man nicht. Uebrigens gehört der *astragalus* zu den Attributen der Venus. S. die Münze von Paphos bei Cavedoni Bull. 1844 p. 124.

39) Dass, wie bei einem *talus* der *canis* 1 bedeutet, so bei 4 *talis canis* der Wurf 1. 1. 1. 1 war, kann man schliessen einmal daraus, dass bei den *lesserae τρεῖς κύβοι*, d. h. dreimal eins, der schlechteste Wurf war (Pollux IX § 95), und zweitens daraus, dass bei Plautus Curc. 357 *quattuor volutarii*, die mit den *canes* wohl identisch sind, als der schlechteste Wurf erwähnt werden. Wie nun Suidas II p. 1215^a Bernh. sagt, οἱ δὲ τρεῖς κύβοι κενοί, d. h. sie gewinnen nichts und der Einsatz geht ganz verloren, so müssen auch die *quattuor canes* der *tali* oder der *βόλος κύων* ganz ohne Gewinn gewesen sein oder Verlust gebracht haben. Persius III, 48: *Quid dexter senio ferret, scire erat in voto, damnosa canicula quantum Raderet.* Prop. V (IV) 8, 45: *Me quoque per talos Venerem querente secundos Semper damnosi subsiluisse canes.* Seneca de morte Claud. 10: *Tam facile homines occidebat, quam canis excidit.* Ovid. Trist. II, 474 *damnosos effugasque canes.* Ovid. A. A. II, 206.

40) So ist zu verstehen die oben angeführte Stelle des Sueton.: τῶν δὲ βόλων, γησιν, ὁ μὲν τὸ ἕξ δυνάμενος κῶος ἐλέγετο καὶ ἐξίτης, ὁ δὲ τὸ ἑν χίος καὶ κύων. Denn vorher hat er gesagt: ἐπαίζετο, δὲ ἡ παιδιὰ τέσσαρσιν ἀστραγάλους. Und Ovid. Tr. II, 473 sagt, es schrieben einige darüber, *quid valeant tali*, was doch nur von einem willkürlich bestimmten Werthe zu verstehen ist.

41) Weder Voemels Ansicht, der die Zahl 40 durch Wiederholung des Wurfs erklären will, noch Sauppe's Veränderung von *τέσσαρα-χοντα* (μ') in *δέκα* (ν') scheint mir haltbar.

einen Strafeinsatz zur Folge hatten³⁷⁴²). Dies Spiel existirt noch in Griechenland. »Die arachobitischen Knaben, erzählt Ulrichs in seinen Reisen und Forschungen in Griechenland, I S. 137, spielten mit dem Astragalus. Dies ist ein kleiner vierseitiger, an zwei Enden abgerundeter Knöchel, so gebaut, dass er auf einer ebenen Fläche nur vier verschiedene Würfe giebt, bei denen die nach oben gekehrte Seite⁴³) die Geltung bestimmt. Der gewöhnliche Wurf ist der, wo die runde Erhöhung des Astragalus nach oben gekehrt ist, und heisst Bäcker oder Esel. Dann folgt der Dieb, wenn der Astragalus die Höhlung nach oben kehrt. Seltener ist der Vezir, der Wurf, wo die kleine glatte Fläche oben steht. Der seltenste von allen Würfeln ist der König, wo die Seite nach oben gewandt ist, die einem Ohre ähnlich sieht und dem Vezir gegenüber liegt. Ein fünfter Wurf, der Hahn, wenn der Astragalus aufrecht auf einem der abgerundeten Enden steht, kann nur stattfinden, wenn er sich irgendwo anlehnt, und gilt deshalb nicht. Zahlen werden auf dem Astragalus nicht angebracht«.

Das Bretspiel (πεττεία⁴⁴) hielten die Griechen für eine

3742) Die Stelle Suet. Aug. 71: *Talis enim iactatis ut quisque canem aut senionem miserat, in singulos talos singulos denarios in medium conferebat, quos tollebat universos, qui Venerem iecerat*, kann man, wie jetzt gelesen wird, nur so erklären, dass Augustus, aus dessen Briefe die Worte sind, anders als gewöhnlich spielte, indem er bei dem Senio, der ein guter Wurf war, Einsatz zahlte, wie dies vielleicht beim canis immer stattfand. Allein es gab einen sprichwörtlich gewordenen schlechten Wurf, *κῶςος πρὸς χῖον* (Suid. II p. 885 Bernh.), *χῖος πρὸς κῶον* (Zenob. IV, 74), *canis ad senionem*, d. h. wenn zwar alle Würfel standen (*stant canes* Ovid. A. A. II, 206), aber nur drei als *κῶοι*, einer umgekehrt als *χῖος*. Schol. Plat. p. 320 Bekk.: *λέγεται δὲ τις καὶ παροιμία ἀπὸ τούτου, οἷον Χῖος παραστὰς Κῶον οὐκ ἔασω* (lies mit Sauppe *οὐκ ἔα σώζειν*), *ἀπ' οὗ καὶ Στράτις Ἀηνομέδω* (Meineke II, 774) *Χῖος παραστὰς Κῶον οὐκ ἔα λέγειν*. Eustath. ad Od. p. 4897, 44. Martial. XIII, 1, 5: *Non mea magnanimo depugnat tessera talo Senio nec nostrum cum cane quassat ebur*. Worauf auch anspielt Aristoph. Ran. 968:

Θηραμένης: σοφός γ' ἄνθρωπος καὶ δεινὸς εἰς τὰ πάντα
ὃς ἦν κακοῖς που περιπέσῃ καὶ πλησίον παρὰ στή
πῆπτωκεν ἔξω τῶν κακῶν, οὐ Χῖος ἀλλὰ Κεῖος.

wenn der Knöchel nämlich umfällt, so ist er nicht mehr Χῖος, und das Unglück hört auf. Hienach glaube ich auch bei Sueton lesen zu müssen *ut quisque canem at (ad) senionem miserat*.

43) Dies ist nach den von mir angestellten Untersuchungen für das antike Spiel falsch, indessen kann es für das moderne richtig sein, da es nur auf den Namen des Wurfes ankommt, der nicht mehr der alte ist.

44) S. ausser den Anm. 8742 angeführten Schriften Becker Gallus

Erfindung des Palamedes³⁷⁴⁵⁾, und sowohl in der Odyssee⁴⁶⁾ als bei Euripides⁴⁷⁾, als auch auf einer beträchtlichen Anzahl von Vasenbildern⁴⁸⁾ werden die homerischen Helden mit diesem Spiele beschäftigt dargestellt. Allein vielleicht viel früher war es in Aegypten bekannt⁴⁹⁾, wo es verschiedentlich vorkommt⁵⁰⁾. Von den verschiedenen Arten römischer Brettspiele sind zwei einigermassen bekannt, der *ludus latruncularum* und der *ludus duodecim scriptorum*, zu welchen zuweilen ein und dasselbe Spielbret (*tabula*), auf beiden Seiten verschieden eingerichtet, diente⁵¹⁾. Beide wurden mit *calculi*, πῶσοι, gespielt, welche bei dem ersten, einem Belagerungsspiele, *latrones*, d. h. Soldaten⁵²⁾, *latrunculi*⁵³⁾, *militēs*⁵⁴⁾, griechisch

III S. 385. Michaelis in Gerhard Denkmäler und Forschungen 1661 n. 473 p. 38 ff.

3745) Jahn Palamedes S. 27.

46) Hom. Od. I, 407.

47) Bei Euripides Iph. Aul. 195 ff. spielen es Palamedes selbst und Protesilaus.

48) Am vollständigsten zusammengestellt bei Welcker Alte Denkmäler III S. 3—24; Overbeck Gall. her. Bildw. I S. 340 ff.

49) Wilkinson *The Egyptians in the time of the Pharaohs* p. 11. Derselbe *Manners and Customs* I p. 44. Die Zahl der Steine ist meistens nicht bestimmbar, sie haben aber zwei Farben und sind nicht flach, sondern hoch, $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{2}$ Zoll.

50) Im britischen Museum befindet sich eine ägyptische Papyrusrolle aus römischer Zeit mit Bildern. Auf einem derselben, herausg. in Th. Wright *A History of Caricature and Grotesque*. London 1865. 8. p. 8, spielen Löwe und Hase ein Brettspiel. Jeder sitzt auf einem Stuhl, zwischen ihnen steht ein Tisch mit einem Spielbret. Jeder hat fünf hohe Figuren; der Löwe, welcher gewonnen hat, hebt mit der rechten Tatze eine Figur und mit der linken einen Beutel Geld in die Höhe, offenbar den Einsatz des Spiels.

51) Martial. XIV, 47. *Tabula lusoria*:

Hac mihi bis seno numeratur tabula puncto;

Calculus hac gemino discolor hoste perit.

Der erste Vers bezieht sich auf die *duodecim scripta*, der letzte auf den *ludus latruncularum*.

52) Paulus p. 418, 16: *latrones eos antiqui dicebant, qui conducti militabant, ἀπὸ τῆς λατρίας*. Varro de L. L. VII, 52: *latrones dicti ab latere, qui circum latera erant regi — aut qui conducebantur. ea enim merces Graece dicitur λάρρον*. Suidas II p. 509 Bernh. *λάρρον ὁ μισθός*. Callimach. fr. 288. Plautus M. G. 75:

Nam rex Seleucus me opere oravit maximo,

Ut sibi latrones cogerem et conscriberem.

Vgl. Plaut. Curc. 548. Stich. 432 u. 6.

53) Sen. ep. 106 *latrunculis ludimus*.

54) Ovid. Tr. II, 477.

κύνες³⁷⁵⁵) heissen und auf einem durch directe und transverse Linien in Felder getheilten⁵⁶), also einem Schachbret entsprechenden Spielbrette aufgestellt wurden. Die Zahl der Felder ist unbekannt, die Zahl der Figuren scheint auf jeder Seite 30 betragen zu haben⁵⁷). Die letzteren waren durch die Farbe unterschieden⁵⁸) und zerfielen, wie beim Schachspiel⁵⁹), in

3755) Pollux IX, 98. Eustathius p. 4397, 43.

56) Dass die *tabula latruncularia* (Senec. ep. 417) in Felder getheilt war, und dass die Figuren auf den Feldern, nicht auf den Linien standen, geht hervor aus Varro de L. L. X, 22: *Ad hunc quadruplicem fontem ordines dirigitur vini, uni transversi, alteri directi, ut in tabula solet, in qua latrunculis ludunt*. Pollux IX, 98: ἡ δὲ διὰ πολλῶν ψήφων παιδιὰ πλινθίων ἐστὶ, χώρας ἐν γραμμαῖς ἔχον διακειμένας. Καὶ τὸ μὲν πλινθίων καλεῖται πόλις, τῶν δὲ ψήφων ἐκάστη κύων.

57) Pollux IX, 98 nennt dies Spiel πλινθίων und lässt es διὰ πολλῶν ψήφων spielen; § 99 fügt er hinzu: ἐγγύς δ' ἐστὶ ταύτῃ τῇ παιδιᾷ καὶ ὁ διαγραμματισμός — ἦντινα παιδιὰν καὶ γραμμάς ὠνόμαζον. Davon sagt Hesych. s. v. διαγραμματισμός· παιδιὰ τις ἐξήχοντα ψήφων λευκῶν καὶ μελαινῶν ἐν χώραις ἐλκομένων, so dass in diesem Spiele jeder Spieler 30 Steine hatte. Photius p. 439 Pors. sagt dagegen geradezu: πόλεις παλῆιν (dies ist der ludus latruncularum) τὰς νῦν χάρας καλουμένας ἐν ταῖς ζ' [ξ' Pors.] ψήφοις. Da, wie wir unten sehen werden, die XII scripta mit zweimal 15 Steinen gespielt wurden, so ist es wahrscheinlich, dass die zweimal 30 Steine auf die latrunculi zu beziehen sind.

58) Ov. Tr. II, 477 *Discolor — miles*. Pollux IX 98: διηρημένων δ' εἰς δύο τῶν ψήφων κατὰ τὰς χάρας. Sidon. Apoll. ep. VIII, 42. Uebrigens waren die calculi häufig vitrei (Mart. VII, 72, 7) oder gemmei; Mart. XIV, 20, VII, 72, 8. Ovid. A. A. II, 208; daher *gemma ludere* Mart. XII, 40, 2. Steinerne calculi in Form einer Halbkugel, weiss, roth und schwarz, aus einem Grabe von Cumae s. *Bullett. Nap.* 1852 p. 192 tav. 8 n. 6.

59) Die Hauptstelle über dies Spiel ist bei Saleius Bassus ad Pison. in Wernsd. P. L. M. IV, 4 p. 267 v. 480 ff.:

*Callidior modo tabula variatur aperta
Calculus, et vitreo peraguntur milite bella,
Ut niveus nigros, nunc et niger alliget albos.
Sed tibi quis non terga dedit? quis te duce cessit
Calculus? aut quis non periturus perdidit hostem?
Mille modis acies tua dimicat: ille petentem
Dum fugit, ipse rapit; longo venit ille recessu,
Qui stetit in speculis: hic se committere rixae
Audet, et in praedam venientem decipit hostem.
Ancipites subit ille moras, similisque ligato
Obligat ipse duos: hic ad maiora movetur,
Ut citus et fracta prorumpat in agmina mandra,
Clausaque delecto populetur moenia vallo.
Interea sectis quamvis acerrima surgant
Proelia militibus, plena tamen ipse phalange
Aut etiam paucis spoliata milite vincis,
Et tibi captiva resonat manus utraque turba.*

Bauern (*mandrae*)³⁷⁶⁰ und Offiziere (*latrones*)⁶¹; auch bewegten sie sich theils in gerader Richtung, theils springend (*ordinarii* und *vagi*)⁶². Der Spieler geht darauf aus, die feindlichen Figuren entweder zu schlagen⁶³, weshalb jede Figur einer Deckung bedarf⁶⁴, oder sie festzusetzen (*alligare*)⁶⁵; zuletzt wird einer matt, so dass er nicht mehr ziehen kann (*ad incitas redigitur*)⁶⁶. Der Sieger ist König⁶⁷ und hat um so mehr Ruhm, je weniger Steine er verloren hat⁶⁸.

3760) *Mandra* ist eine Hürde, bei lagernden Soldaten ein Verhau aus Wagen und *impedimentis*, es scheint die Bauernreihe zu verstehen zu sein, die vor den Offizieren steht. Daher von dem Hereinschlagenden: *fracta prorumpat in agmina mandra*, und bei Mart. VII, 73, 7: *Sic vincas Noviumque Publiumque Mandris et vitreo latrone clusos*.

61) Dass diese der Form nach verschieden waren, zeigt Plin. N. H. VIII, § 215: *Mucianus et latrunculis lusisse (simias dicit), fictas esse icones usu distinguente*. Eine alte Schachfigur existirt noch. Raoul Rochette *Mém. de l'Institut* XIII p. 638: *M. Fauvel a conservé un cavalier d'un jeu d'échecs, en ivoire, trouvé dans un tombeau d'Athènes*.

62) Isidor. Orig. XVIII, 67: *Calculi partim ordine moventur, partim vage. Ideo alios ordinarios, alios vagos appellant. At vero, qui motum omnino non possunt, incitos dicunt*.

63) Eustath. ad Od. A p. 1397, 45: *εἰδός τι κυβέλας καὶ πόλις ἐν ἧ ψήφων πολλῶν ἐν διαγεγραμμέναις τισὶ χώραις κειμένων ἐγγίγντο ἀνταναίρεσις*, d. h. gegenseitiges Schlagen wie bei Saleius: *periturus perdidit hostem*. Ov. A. A. II, 208: *Fac pereat vitreo miles ab hoste tuus*.

64) Pollux IX, 98: *ἡ τέχνη τῆς παιδιᾶς ἐστὶ περιλήψει τῶν διὰ ψήφων ὁμοχρόων τὴν ἑτερόχρουν ἀναιρεῖν*. Ov. A. A. III, 357: *Cautaque non stulle latronum praelia ludat Unus cum gemino calculus hoste perit, Bel-latorque suo prensus sine compare bellat*. Ov. Tr. II, 477: *Discolor ut redo grassetur limite miles, Cum medius gemino calculus hoste perit, Ut magis velle sequi sciat et revocare priorem, Ne tuto fugiens incomitatus eat*. Mart. XIV, 17: *Calculus hac gemino discolor hoste perit*.

65) Saleius v. 182. 189. Senec. ep. 117.

66) Ueber diesen oft in übertragenem Sinne vorkommenden Ausdruck s. Wernsdorff I. p. 415 ff. Vgl. Plato rep. VI p. 487c: *καὶ ὥσπερ ὑπὸ τῶν πεπτεῦν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν, ὃ τι φέρωσι, οὕτω*.

67) Vopisc. Proc. 13: *Nam quum in quodam convivio ad latrunculos luderetur atque ipse decies imperator exisset*.

68) Seneca de tr. vit. 14: *Ludebat latrunculis, cum centurio agmen periturorum trahens et illum quoque citari iubet. Vocatus numeravit calculos et soduli suo, Vide, inquit, ne post mortem meam mentiaris te vicisse. Tum annuens centurioni: Testis, inquit, eris, uno me antecedere*. Saleius v. 194. 195. Artemidor. Oneir. III, 4: *Εἰ δέ τις νοσῶν παίζειν ἐπολάβοι ψήφοις ἢ ἄλλον παίζοντα ἴδῃ (l. ἴδοι), κακόν· μάλιστα δὲ εἰ αὐτοῖς λείποιο, ἐπειδὴ μέλλοντας ἔχων ψήφους καταλείπεται ὁ νικῶμενος*. So liest Reiff nach Salmasius, wie ich glaube, richtig; die Vulgate ist *πλέοντας* statt *μέλλοντας*, was Gronov p. 236 vertheidigt. Das Capitel hat nämlich die Ueberschrift *περὶ τοῦ κυβεῦν*, daher versteht Gron. das Spiel der *XII scripta*, bei welchem nach seiner Meinung der verlor.

Das Spiel der *duodecim scripta*³⁷⁶⁹⁾ war eines der Brettspiele, in welchen man sich ausser zweifarbigen Steinen auch der Würfel bediente und nach Massgabe des Wurfes seinen *calculus* auf einer mit Linien bezeichneten Tafel vorrückte⁷⁰⁾ oder auch verlor⁷¹⁾. Die Tafel hatte zwölf Linien, die, in der Mitte getheilt, 24 Oerter ergaben, auf welchen 15 weisse und 15 schwarze Steine⁷²⁾ in Folge des jedesmaligen Wurfes so

mit den meisten Steinen übrig blieb, ohne zum Ziele zu gelangen. Allein diese Meinung ist unhaltbar. S. unten.

3769) Cic. de or. I, 50, 217 *duodecim scriptis ludere*. Ovid. A. A. III, 363: *Est genus in totidem tenui ratione redactum Scriptula, quot menses lubricus annus habet*. Die folgenden Verse gehören nicht, wie Michaelis a. a. O. S. 40 annimmt, zu der Beschreibung dieses Spiels, sondern schildern ein neues Spiel. Denn Ovid zählt allerlei Spiele auf und sagt v. 367, es gebe tausend solcher Spiele.

70) Das Spiel beschreiben zwei Epigramme der Anth. Lat. III, 76 Burm. = n. 944 Meyer:

*Discolor ancipiti sub iactu calculus adstat
Decertantque simul candidus atque rubens:
Et quamvis parili scriptorum tramite current,
Is capiet palmam, quem bona fata iuvant.*

III, 77 Burm. = 945 M.:

*In parte alveoli pyrgus velut urna resedit,
Qui vomit internis tesserulas gradibus,
Sub quarum iactu discordans calculus exit
Certantesque fovet sors variata duos,
Hic proprium faciunt ars et fortuna periculum,
Haec cavet adversis casibus, illa favet.
Composita est tabulae nunc talis formula belli,
Cuius missa facit tessera principium.
Ludentes vario exercent proelia talo,
Ruseus an nitidus praemia sorte ferat.*

Vgl. die Epigr. Jac. Anth. Gr. III p. 62 n. 68. 69.

71) Eustath. ad Il. ψ p. 1290 δηλοῦ δὲ ὁ ῥηθεὶς κύων βόλος ἀνταγωνιστὴν τινὰ ψήγου. Diese Notiz muss sich auf das in Rede stehende Spiel beziehen, nicht auf den *ludus latrunculorum*, mit welchem Eust. sie in Verbindung bringt, denn dieses Spiel wurde ohne Würfel gespielt. Hesych. II p. 945: διαφέρει δὲ πεττεῖα κυβέτας, ἐν ᾗ μὲν γὰρ τοὺς κύβους ἀναρρίπτουσιν· ἐν δὲ τῇ πεττεῖα αὐτὸ μόνον τὰς ψήγους μετακινουσι.

72) Die Zahl der Steine geht sicher hervor aus dem in den andern Einzelheiten des Spieles sehr dunkeln Epigramm des Agathias Anth. Gr. III p. 80 n. 72; vgl. dazu Salmas. ad Scr. H. A. II p. 751. Jacobs Anth. Gr. XI p. 99 ff., sowie aus dem ebenfalls sehr unverständlichen und corrupten *Cento Virgilianus de alea* bei Meyer Anth. Lat. 1613, 54: *Terna tibi haec primum fundo volvuntur in imo* (die Würfel). *Nunc agendum, quos ipse via sibi reperit usus* (so scheint mir zu lesen), *Triginta magnos adversosque orbibus orbes* (die Steine) *Eloquar*. Der von Salmasius entworfenen Zeichnung der *tabula* (auch bei Jacobs XI p. 401) liegt eine, wie schon Ficoroni p. 402 bemerkt, apocryphische bei Gruter 1049 ex *Motelli schedis* abgedruckte, mit einer christlich griechischen Inschrift versehene Zeichnung zu Grunde. So viel ersieht man aber auch hierüber aus dem Epigramm, dass die Tafel ein *dextrum* und *sinistrum*

gerückt wurden (*dabantur*)³⁷⁷³), dass man von der ersten bis zur 24sten Linie vordrang. Doch geschah dieses nach einem Dessin, und ein geschickter Spieler konnte durch Kunst den Nachtheil des Wurfes einigermaßen ausgleichen⁷⁴).

Verschieden von diesem Spiele, aber auf derselben Theorie beruhend, war das griechische Spiel *ἐπὶ πέντε γραμμῶν*, bei welchem die Tafel fünf Linien hatte, die, wie es scheint, durch eine sechste Linie, die *ἰσρὰ γραμμῇ*, in der Mitte durchschnitten wurden, und bei welchem man mit fünf Steinen spielte⁷⁵), endlich ein römisches Spiel, bei welchem man auf drei, ebenfalls in der Mitte unterbrochenen Linien mit drei

latus, jedes mit 12 parallelen Linien hatte, und dass die Steine nach dem Wurf von einer Linie auf die andere avancirten, dass ferner einige Linien nach der Zahl, andere mit den Namen *Summus*, *Antigonus*, *Dirus* bezeichnet waren, dass es ferner darauf ankam, auf einer Linie 2 (*δίτρυες*) oder mehrere Steine zu haben, nicht aber einzelne, *ἄστυες*, und dass endlich der Wurf 2. 6. 5 dem Spiel eine unglückliche Wendung gab.

3773) Man sagt *mittere* oder *iacere* (Cic. de div. II, 44, 85) *tesseras* und *dare* (*τιθέναι*) *calculos*. Plat. rep. I p. 333 B. *εἰς πεττῶν θέσειν*. Cicero bei Non. s. v. *scriptat* p. 170, 28 (Orelli IV, 2 p. 483): *Itaque tibi concedo, quod in duodecim scriptis solemus, ut calculum reducas, si te alicuius dati poenitet*. Quintil. XI, 2, 38: *Scaevola in lusu duodecim scriptorum cum prior calculum promovisset, essetque victus, dum rus tendit, repetito lous certaminis ordine, quo dato errasset, recordatus, rediit ad eum, quicum luserat, isque ita factum esse confessus est*. Ov. Tr. II, 476: *Mittere quo deceat, quo dare missa modo*. Ov. A. A. II, 204: *tu male iactato, tu male iacta dato*.

74) Aristaeus I, 23: *Ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀντερωσὶν ἀστραγαλῶν ἢ κυβεύων συγχέομαι τὸν νοῦν, τοῦ ἔρωτος μεμνηνός, κἀντεῦθεν περὶ τὰς ποικίλας μεταστάσεις τῶν ψήφων πολλὰ παραλογιζόμενος ἑμαυτὸν, καὶ τῶν καταδεεστέρων τὴν παιδίαν ἡττῶμαι. Πολλάκις γὰρ μετέωρος ἐκ τοῦ πόθου ταῖς ἡμετέραις βολαῖς ἀντὶ τῶν ἑμῶν τὰς ἐκείνων διατίθηναι ψήφους*. Plut. de animi tranq. Vol. VII p. 828 R.: *κυβεῖα γὰρ ὁ Πλάτων τὸν βίον ἀπέκασεν, ἐν ᾧ καὶ βαλεῖν δεῖ τὰ πρόσφορα καὶ βαλόντα χρῆσθαι καλῶς τοῖς πεσοῦσι*. Terent. Ad. IV, 7, 21: *Ita vita est hominum, quasi quum ludas tessaris. Si illud, quod maxime opus est iactu, non cadit, illud, quod cecidit forte, id arte ut corrigas*. Arrian. diss. Epictet. II, 5, 3. Stobaeus Serm. 108, 51. 124, 41. Plato rep. X p. 604 C.: *καὶ ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων, πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὐτοῦ πράγματα ὅπῃ ὁ λόγος αἰρεῖ βέλτιστ' ἂν ἔχειν*. Plut. Pyrrh. 26: *ἀπέκασεν αὐτὸν ὁ Ἀντίγονος κυβευτῇ πολλὰ βάλλοντι καὶ καλὰ, χρῆσθαι δ' οὐκ ἐπισταμένῳ τοῖς πεσοῦσι*.

75) Pollux IX, 97. 98: *ἐπειδὴ δὲ ψῆφοι μὲν εἰσιν οἱ πεττοί, πέντε δ' ἑκάτερος τῶν παίζοντων εἶχεν ἐπὶ πέντε γραμμῶν, εἰκότως εἰρηται Σοφοκλεῖ*.

Καὶ πεσοῦ πεντέγραμμα καὶ κύβων βολαῖ τῶν δὲ πέντε τῶν ἑκατέρωθεν γραμμῶν μέση τις ἦν ἰσρὰ γραμμῇ καὶ ὁ τὸν ἐκείθεν κινῶν πεττὸν ἐποίησεν παροιμίαν, κίνει τὸν ἄφ' ἱερᾶς. Dies Spiel ist dargestellt auf dem Anm. 3756 angeführten Papyrus.

Steinen rückte³⁷⁷⁾. Auf dieses Spiel sind mit grosser Wahrscheinlichkeit zu beziehen die mehrfach gefundenen Tafeln, welche alle zweimal sechs Buchstaben in drei Linien haben, von denen ich einige Beispiele anführe :

1. VICTVS o LEBATE
LVDERE o NESGIS
DALVSO o RILOCVM.
2. SEMPER o IN HANC
TABVLA o HILARE
LVDAMV o SAMICI⁷⁷⁾.
3. DOMINE FRATER
ILARIS SEMPER
LVDERE TABVLA⁷⁸⁾.
4. viCTOR VINCAS
NABICE FEELIX
SALBVS REDIAS⁷⁹⁾.
5. CIRCVS ∪ PLENVS
CLAMOR o POPVLI
gaudia ∩ CIVIVM⁸⁰⁾.
6. Die erste Reihe fehlt
CLAMoR INGENS
LIBERO AVREOS⁸¹⁾.

377) Ovid. A. A. III, 865:

*Parva tabella capit ternos utrimque lapillos,
In qua vicisse est, continuasse suos.*

Ovid. Trist. II, 484:

*Parva sedet ternis instructa tabella lapillis,
In qua vicisse est, continuasse suos.*

Isidor. Or. XVIII, 64: *Quidam autem aleatores sibi videntur physiologicè per allegoriam hanc artem exercere. — Nam tribus tesserae ludere perhibent propter tria saeculi tempora, praeterita, praesentia et futura, quia non stant, sed decurrunt. Sed et ipsas vias senariis locis distinctas propter aetates hominum ternariis lineis propter tempora argumentantur. Inde et tabulam ternis descriptam dicunt lineis.*

77) Beide bei Orelli 4345, der sie fälschlich *tesserae* nennt. Die erste Tafel ist nämlich 4 *palmi* 9 *once* lang und also ein eigentliches Spielbret. S. Ficoronia a. a. O. p. 422.

78) Boldetti de' Cemiterj p. 447. Ficoroni p. 424.

79) Donati II p. 307. Daraus Orelli 2586. In der Mitte ein segelndes Schiff.

80) Henzen Bull. 1864 p. 84.

81) Bull. 1864 p. 179.

8782) Renier *Inscr. d' Alg.* 2295.
83) Henzen *Bull.* 1861 p. 81.

—••—

Register zu den Privatalterthümern I und II.

- Aale**, marinirt, II, 47.
abacus, Rechentafel I, 99; pythagoreischer 104; Prunktisch 328; II, 288, 300.
Abendbrot I, 273.
Aberglauben I, 44.
abolla II, 172.
ab ovo ad mala I, 333.
Abreibung beim Baden I, 296.
Acclimatisation ausländischer Gewächse I, 338.
accumbere, discumbere I, 331.
acerba funera I, 352.
acerra I, 355.
acetabulum I, 327.
acipenser II, 44.
Ackerbau II, 5. **Sklaven dazu** I, 444.
acratophoron II, 245. 250.
acroamata I, 348.
acta diurna I, 88. **acta facere** erklärt I, 87.
actor I, 142.
acu pingere II, 446.
Addition I, 403.
adipata I, 272.
ad lignum delere II, 386.
ad numerum bibere I, 345.
Adoption I, 6.
adultera I, 78. **adulterium** 185.
adversitores I, 454.
Advocatur II, 354.
aedes Saturni, seine Lage I, 129.
aediculae I, 370.
Aerzte I, 162. II, 356.
aes excurrans I, 402.
agnomen falsch statt cognomen I, 17.
Ahnenbilder I, 246. 259. 362.
alabastrum I, 296. II, 246.
alae im Hause I, 244.
album II, 472.
alec I, 339. II, 50.
alethinocrustae II, 127.
Alpenkäse II, 74.
alticincti atrienses erklärt I, 447.
alula II, 493.
alveus I, 293. **alveolus** II, 430. 427.
amanuensis I, 456.
amare, Gebrauch des Wortes I, 66.
amator, Schimpfwort I, 66.
amictorium II, 95.
amphorae II, 72. 243.
ampulla I, 296. II, 245.
Amulet I, 83. 86.
ἀναβολαίς II, 185.
anagnostes I, 156.
Anmeldung neugeborner Kinder I, 86.
anularii II, 290.
anulus pronubus I, 40. **ferreus** II, 284. 291.
ansa II, 240.
antae I, 228.
anteambulones I, 452.
antepagmenta I, 233. **antefixa** II, 234.
ἀνθινά II, 142.
Antoniniana oder **caracalla talaris** II, 485.
Apfel II, 86.
Apfelsine II, 37.
apices, Zahlzeichen I, 407.
ἀποδυτήριον I, 298. 302.
apophoreta I, 322.
Apotheko I, 163. **Apotheker** noch nicht vorhanden II, 360.
ἀπόθεις I, 286.
apparitorium I, 370.
Appretur des Tuches II, 138.
Apricose II, 37.
apsis II, 250.
aquale I, 53.
aquarii I, 446.
aquiminarium II, 245.
ara als Form des **rogus** I, 377.
arbitrator bibendi I, 342.
arcae I, 245. **ferratae** II, 269.
arcera II, 224.
archetypa II, 272.
architectonische Verzierungen an Säulen u. s. w. II, 235.
Archive I, 429.

- ardeliones I, 244.
 area I, 229. 251. ante monumen-
 tum, maceria cincta I, 270.
 argentarii II, 286.
 argentum escarium, pitorium I,
 227. II, 287. vetus, nobile II, 272.
 argilla II, 232.
 ἄριστον I, 270.
 armaria II, 269. 348.
 Armbänder II, 295.
 arra I, 29.
 Arrogation I, 6. 34.
 artes liberales I, 447.
 articuli I, 405.
 Artischoken I, 234.
 arundo II, 434.
 As I, 402.
 Asbest, Amianth II, 442.
 Asche, Aschenurnen I, 277.
 asellus II, 45.
 ἀσκολιάζειν II, 416.
 assa nutrix I, 422. cella 296.
 assectatores I, 242.
 asseres II, 330.
 Astragalus II, 422.
 a summo bibere I, 342.
 Athleten I, 449.
 atramentarium II, 402.
 atriensis I, 447.
 atriolum I, 225.
 atrium I, 222. Etymologie des Wor-
 tes 223. 244. sutorium II, 497.
 Audienz I, 267.
 Auerhahn II, 44.
 aulaea I, 349. II, 444.
 aurata, Hecht II, 44. vestis 445.
 aurifices II, 290.
 auroclavatae vestes II, 457.
 auspex nuptiarum I, 48.
 Auspicien bei der Hochzeit I, 34. 38.
 Aussetzen der Kinder I, 5. 82.
 Ausstellen der Leichname I, 353.
 austeritas I, 59.
 Austern II, 53.
 auxiliarii II, 48.
 ave domine I, 266.
 avertae II, 332.
 Babylonische Decken II, 446.
 Bäcker II, 24. Bäckerei I, 254.
 Bäder I, 425. 277. 290.
 balinea meritoria I, 280.
 Balkons I, 253.
 Ballspiel II, 420.
 balteus II, 467.
 Bänke in Bädern I, 293. 309. II, 346.
 Banquier II, 7.
 baptisterium, piscina I, 295.
 barbam promittere II, 204.
 barbaricarii II, 284.
 Barbieri I, 463. Barbierstuben II, 206.
 bases honorariae I, 28.
 basilicae II, 24.
 Bast II, 382.
 basterna II, 384.
 batiaca II, 247.
 Baumaterial II, 218. Personal 220.
 Baumwolle II, 98.
 baxeae II, 494.
 Becher II, 247. 344.
 Begraben I, 274.
 Begräbniss I, 252. 283. Plätze dazu
 I, 265. 274.
 Behandlung der Sklaven I, 422.
 Beisetzung der Urnen I, 279.
 Beleuchtung der Bäder I, 278.
 bene tibi I, 247.
 Benetzen des Hauptes, Opferritus I, 31.
 Bereiter I, 455.
 Berufsthätigkeiten, Uebersicht der-
 selben II, 2. 75. 486. 285.
 Besätze auf Kleidern II, 454.
 Bespannung II, 234.
 Besprengen der Braut I, 53.
 Bestattung I, 274.
 Betten mit gestickten Decken belegt
 II, 450. 215.
 Bettler I, 22.
 Bettschirm II, 248.
 Biberhaare II, 444.
 Bibliotheken I, 446. Beamte 457.
 II, 246.
 Bienenzucht I, 446. II, 75.
 Biere II, 74.
 Bildhauer II, 245.
 Bildung, der materfamilias I, 57. 63.
 griechische 446.
 Bimstein II, 403.
 Birnen II, 26.
 bisellia II, 300. 317.
 blatta II, 423.
 Blecharbeit II, 266. 277.
 Blei II, 306. 402.
 Bohnen II, 35.
 bombyx II, 405.
 Bordingfährer II, 45.
 Bortenmacher II, 455. 437.
 bracteae II, 277.
 Brandmarkung I, 494.
 brassica I, 334.
 Brautkleid I, 42.
 Brenneisen II, 202.
 Bretspiel II, 433.
 Briefe II, 286.

- Bronze, Bronzegefäße II, 300. 305.
 Brot II, 28.
 bruma I, 95.
 Brunnen I, 371.
 Brustbindenmacher II, 187.
 Buchbinder I, 163. B.-Händler 163.
 Buchhandel II, 404.
 bucinum II, 120.
 Bücherrollen II, 398.
 Büffet I, 216.
 bulla, aurea I, 84. II, 267.
 Bunte Kleider II, 142.
 Butter I, 337.
 byrrus II, 172.
 byssus II, 92.
 Cacabus II, 254.
 cadus II, 244.
 caelare, caelatura II, 276.
 caementa II, 218.
 calamus II, 401.
 calathus II, 129.
 calceus patricius, senatorius II, 192.
 calculator I, 97.
 calculi I, 104. II, 434.
 caldarium I, 298.
 calendariae strenae I, 95.
 calices II, 247. vitrei 387. acenteti 350.
 caligae militares II, 195.
 camerae II, 346.
 camillus I, 49. 90. II, 179.
 campestre II, 159.
 camum II, 71.
 Canabae II, 59.
 Candaren II, 331.
 candelae I, 369. II, 297. 301.
 cantharus II, 248.
 cantus funebis I, 358.
 Capaunen II, 44.
 capis, capedo II, 249.
 Capital, wie angelegt I, 168.
 capsarius I, 151.
 capulus I, 360.
 caracallae II, 98. 185.
 cara cognatio, caristia I, 95.
 carbasus II, 100.
 carchesium II, 248.
 cardines I, 233.
 carmen, carminatores II, 116.
 carpentarii II, 319. carpentum 327.
 carruca, argentata II, 322. dormitoria 323.
 carrus II, 324.
 caseus fumosus II, 75.
 Castagnetten I, 349.
 castra lecticariorum II, 329.
 catasta I, 178.
 cathedra II, 317. 330.
 catinum II, 250.
 caudicarii II, 19.
 caupo, caupona II, 81.
 causiae II, 115.
 cavaedium I, 225.
 cavatores II, 298.
 cave canem I, 241.
 Caviar II, 52.
 cellae I, 94. penaria, promptuaria 148. ostiarii 241. 244. servorum 254. im Bade 292.
 cellarius I, 161.
 centonarii I, 187. 310.
 cepotaphia II, 370.
 cerae II, 388. 387.
 cerevisia II, 70.
 Character der Frau I, 60.
 chrysoclavum II, 158.
 cibarius panis II, 28.
 ciborium II, 248.
 cinctus II, 159. Gabinus 167.
 cingulum I, 18.
 ciniflones I, 150.
 circitores II, 188.
 Ciseliren des Metalls II, 274.
 cisiarii II, 319. cisium 325.
 cista I, 296. II, 215. 270. 282.
 Citronenbaum II, 37.
 citrum II, 313.
 Civität, Verlust ders. I, 6. 29.
 clavae I, 124.
 claves adimere, exigere I, 69. subii- cere 237.
 clavus latus I, 361. II, 125. 154.
 clavi caligares 195.
 clepsydrae II, 374.
 Clientel unterschieden von hospitium I, 208. 214. 268.
 clipei I, 298. II, 216. clipeatae ima- gines I, 248.
 clusurae II, 295.
 coactiliarii II, 144.
 cochlearia I, 328.
 coculum II, 251.
 codex, codicilli II, 335.
 coemptio I, 32.
 coena I, 270. 305. pontificalis 314. 335. funebis 369. novemdialis 382. feralis 383. adventicia I, 207.
 coenaculum I, 252. coenare in lu- cem, de die 307.
 cognomen I, 11. 15.
 colliciaris tegula II, 234.
 Colobium II, 184.
 coloni I, 148.

- coloniarii Latini mit der patria po-
 testas I, 5.
 colum, vinarium, I, 344. II, 300.
 columbarium I, 371.
 commissatio I, 270. 273. 344.
 comoedus I, 348.
 compaedagogii I, 165.
 compedes I, 189.
 compluvium I, 223.
 compositio I, 379.
 concamerata sudatio I, 298.
 conchylium II, 121.
 conclamatio I, 352. 378.
 conclave I, 243. conclavium 254.
 concubinatus, concubina I, 76.
 confarreatio I, 31.
 congius, Weinmaass I, 183. II, 73.
 connubium I, 29.
 Constantinopel, Hauptsitz der Stick-
 kunst II, 149.
 Consulardiptychen II, 162.
 contubernium I, 184.
 coriarii II, 190.
 Corinthis I, 242.
 cornua I, 316. 357. der Bücher
 II, 395.
 corona I, 160. sub corona venire I,
 174. 341.
 covinus II, 326.
 craterae, crateres I, 344. II, 216.
 crepidae II, 195.
 crepundia I, 123. II, 293.
 creta figularis II, 232.
 eretula II, 389.
 crines, Locken I, 43.
 crotalistrinae I, 349.
 crustae II, 223. 275.
 crux I, 194.
 Crystallgeschirre II, 350.
 Crystallkugel dient als Brennglas
 II, 340.
 cubicula I, 253.
 cubicularii I, 149. 254.
 cucullus II, 173. 185.
 culcita, cervical II, 315.
 cultrarius II, 306.
 cumerum I, 49.
 cura annonae II, 25.
 curatores I, 372.
 currus arcuatus II, 327.
 cursores I, 156.
 custodia sepulcri I, 371.
 custos I, 114.
 cyathus I, 345. II, 246.
 cylindri II, 293.
 cymbium II, 247.
 Cypressen I, 355.
 Dach I, 242. Dachrinnen II, 233.
 Dachziegel II, 234.
 Dactyllotheken II, 291.
 Dalmatica tunica II, 184.
 Dampfbad I, 297.
 datatim ludere II, 422.
 Datteln II, 38.
 Decken auf dem lectus I, 311. auf
 Tischen 317.
 decocta I, 344.
 Decorationsarbeiten II, 25.
 Decurien der Slaven I, 160. 371.
 dedititii I, 210.
 deductio I, 50. in forum 129.
 deductores I, 213.
 Delatoren I, 78.
 Delicatessenhändler II, 77.
 delicati I, 165.
 deliciae I, 157.
 deliciaris tegula II, 235.
 Delphicae I, 328.
 demensum I, 183.
 Denar I, 94. ad denarium solvere,
 rationem conficere 103.
 dendrophori II, 310.
 depositio barbae II, 200.
 deprecatio incendiiorum I, 229.
 dstrictarium I, 396.
 deversoria II, 81.
 Diadem II, 292.
 dietae I, 147. 254.
 διαγοπίασαι, I, 297.
 dictata magistri I, 97.
 dies lustricus I, 12. 33. parentales,
 religiosi I, 41.
 diffarreatio I, 68.
 diffundere vinum II, 72.
 digiti, Einer I, 103.
 Diocletianischer Denar I, 94.
 dipsacus fultorum II, 138.
 Diptychon, Triptychon II, 387.
 disci, silberne II, 275.
 Disciplinarmittel I, 115.
 discus I, 124.
 dispensator I, 161.
 displuviatum I, 242.
 dissignatores I, 357.
 Division I, 108.
 divortium I, 39.
 δωδεκάθεος cena I, 316.
 doliare opus II, 232.
 dolium II, 243.
 domina I, 56. dominica potestas *.
 domitores I, 155.
 donare, Formel I, 246.
 donum unterschieden von munus
 I, 170.

- Drahtarbeiten II, 278.
 Drechsler II, 333.
 Dreifüsse II, 300.
 Duodecimalsystem I, 402.
 Durchbrochene Arbeit II, 285.

E
 Eber II, 40.
 eborarii II, 334.
 Edelsteine, ihr Gebrauch II, 296.
 Ehe, mit manus I, 28. ohne m. 62.
 67. verboten 76.
 Ehekontrakt I, 46. — Scheidung 70.
 Ehrenkränze I, 354.
 Eier in Gräbern gefunden I, 282.
 Eimer II, 251.
 Eingangssteuer II, 364.
 Eingelegte Arbeit II, 288.
 Einölung I, 296.
 Einrichtung der Bäder I, 290.
 Einsätze auf Kleidern u. s. w. II, 454.
 Einsalben der Thürpfosten I, 52.
 des Leichnams 353.
 Eintrittsgeld in die Bäder I, 280.
 Eisen II, 303.
 ἐλαστή II, 428.
 Elementarlehrer I, 93. — Unterricht
 9 — Schulen II, 355.
 Elfenbein II, 333.
 elogia I, 24.
 emancipatio I, 6.
 emblemata, Empaestik II, 275.
 ἐγκύκλιος παιδεία I, 447. 420.
 epistulae II, 386.
 epulum I, 247.
 Equilibristen I, 459.
 Equipagen I, 355. II, 338.
 equuleus I, 490.
 Erbbegräbniss I, 366.
 Erbschleicherei I, 72.
 ergastulum 37. ergastularii 464.
 Erzguss II, 278.
 Erziehung I, 55, 80.
 Esel, wilde II, 44.
 Essapparate I, 323. — Geschirre II, 250.
 essedarii II, 349. essedum 325.
 Etiketten an Amphoren II, 72; an
 Medicamenten 364.
 exclusores artis argentariae II, 280.
 exedrae I, 254.
 ex noxali causa mancipiirt werden I, 8.
 expulsum ludere II, 423.

F
 Fabri II, 230. aerarii 279. ocularii
 280. aurarii 290. ferrarii 305.
 tignarii 309. navales 340. intesti-
 narii 342.
 Fabricanten, Arten derselben II, 486.
 Fabrikorte, berühmt durch Töpfer-
 waaren II, 254.
 faces nuptiales I, 52. 352.
 Fächer I, 453.
 facialia II, 98.
 Fackelträger I, 360.
 faex I, 344.
 Fahren, in der Stadt verboten II, 221.
 Fahrgeld, den Todten mitgegeben
 I, 355.
 familia I, 4. 442. rustica 447.
 familiaris I, 482.
 Familienbegräbniss I, 366.
 far I, 49. II, 24.
 Färben II, 447. Färber, Arten ders.
 II, 486.
 farreum I, 34.
 Fasanen II, 42.
 fascia II, 478.
 fasciae cruales II, 445.
 fascinatio I, 43.
 fascinum I, 88.
 fauces I, 254.
 Faustkampf I, 434.
 Feder, Federmesser II, 402.
 Federstickerei II, 48.
 Federvieh, seine Zucht II, 44. Scia-
 ven dafür I, 446.
 Feigenbaum II, 37.
 Feigendrosseln II, 42.
 Feldhühner II, 42.
 feliciter acclamatio I, 49.
 Fenster I, 252. Fensterglas II, 343.
 ferculum I, 329.
 feretrum I, 360.
 feriae I, 95. 145. denicales 384.
 ferrarii, ferramenta, ferramentarii
 II, 206. 306.
 ferula I, 445.
 Fescenninen I, 54.
 Feuerlöschcorps II, 340.
 fibrinae vestes II, 444.
 fibula II, 472. 482. 295.
 ficatum (sycotum) I, 289.
 fidiculae I, 490.
 figlinae I, 466. Eigenthum der kai-
 serlichen Familie II, 259.
 figlinum opus II, 232.
 figuli II, 257.
 Filigrangläser II, 347.
 filius familias I, 6.
 Filzen II, 444.
 Filzmacher I, 486.
 Fingerrechnen I, 98.
 Fische II, 42.
 Fischer, Fischverkäufer II, 77.
 Fischernetze II, 444.

- Fischsauzen II, 50.
 Fischteiche II, 48. Aufseher derselben I, 146.
 fistulae, bleierne Röhren II, 307. Rohrfedern 401.
 flabellum I, 153.
 Flachs II, 91. 117.
 flagellum I, 115. flagrum 189.
 flamen carmentalis II, 175.
 Flamingo II, 42.
 Flaminica II, 179. 202.
 flammeum I, 42. flammearii II, 119.
 flatuarii II, 279.
 Flechten II, 113.
 Fleisch II, 89.
 Fleischer II, 76.
 Flittern II, 152.
 focus I, 244.
 follis II, 421.
 fores I, 233.
 fornax balneariorum I, 290.
 forum vinarium II, 59.
 Frauenbäder I, 290.
 Frauenkleidung II, 178.
 Freigelassene I, 170.
 fricatores, iatraliptae I, 168.
 frigida mensa I, 333.
 frigidarium I, 295.
 Frisur, weibliche II, 203.
 Frühstück I, 270.
 frugalitas I, 89.
 fullones II, 139.
 Funde in Gräbern I, 368.
 funera I, 352. 356.
 furca I, 192.
 fusores II, 279.
 Fussbekleidungen von Filz II, 115. 190.
 Fussböden I, 292. II, 225.
 fusus II, 128.
 Gabata II, 250.
 Gabeln I, 325.
 galeola II, 250.
 gallicae soleae II, 196.
 gallicinium I, 260.
 ganeae II, 79.
 Gänselebern II, 42.
 Garten I, 251.
 Gartengewächse I. 333. II, 34.
 garum I, 339. II, 50.
 Gastfreundschaft I, 203.
 Gasthäuser II, 81.
 gaulus II, 247.
 gausapa II, 138. 170.
 Gebetsformel bei der confarreatio I, 48.
 Geburtstag I, 57. 256.
 Gefässe II, 242.
 Geflügel II, 41.
 Geistige Freiheit für Frauen bedenklich I, 63.
 Geldgeschäft II, 6.
 Geldkasten II, 269.
 Geldstücke I, 354.
 Geldverleiher II, 7.
 gemmarius, gemmarum politor, scalptores II, 297.
 Gemüse I, 306. 324. II, 24.
 Gentilbegräbniss I, 366.
 Gentile, nomen I, 42.
 Geographischer Unterricht I, 113.
 Gerber II, 190.
 Gerste II, 23.
 Geschenke, Honorar I, 95. 257. 222.
 Getränke I, 322.
 Getreide II, 23.
 Gewicht am Webstuhl II, 121.
 Gewürze I, 322. II, 35. in Weinen 69.
 gillo I, 343.
 glabri I, 152.
 Gladiatorenbanden I, 168.
 gladius I, 124.
 Glas II, 303. Glasarbeiten 336. -Fenster 348. -Gefässe I, 369. 379. II, 328. -Kugeln II, 346. -Medaillons I, 84. -Perlen II, 339. -Spiegel II, 321. 345.
 glebam in os iniicere I, 275.
 Glückspiele II, 126.
 gobius II, 45.
 Gold, Gebrauch desselben I, 84. II, 263. 290. Goldblättchen von getriebener Arbeit 153. 277. Goldkleider 144. Goldschläger 186. Goldstickerei 149.
 Grabkammern und Monumente I, 365. 371.
 Grabrede I, 262.
 Grabstichelarbeit II, 281.
 Gräber, Bedeutung I, 367. Einrichtung 369.
 graeco more bibere I, 344.
 Graeculi esurientes I, 215.
 graecus ritus I, 120.
 graffiti II, 282.
 grammaticus I, 93. 111.
 Granatäpfel II, 27.
 grassatores I, 174.
 Gratulationen I, 49. 57. 256.
 Griechische Bildung I, 111.

- Grobschmiede II, 305.
 Gurken I, 334.
 Gurte am lectus I, 310. 315.
 Guss des Metalles II, 274. des Glases 342.
 gustatorium I, 333.
 gustus, gustatio I, 332.
 guttus II, 246.
 Gymnasium II, 246.
 Gymnastik I, 119. 123.
- Haarbänder** I, 44.
Haarkünstler II, 198.
Haarlocken I, 361.
Haarnadeln II, 292.
Haarnetz I, 42. II, 292.
Haaröle II, 203.
Haarschneider II, 199.
Haartracht II, 203.
Hafer II, 23.
Halfter II, 332.
Halsblock I, 193.
Haargeschmeide II, 292.
Handel den Senatoren verboten I, 171. II, 13.
Handmühlen II, 30.
Handtuch I, 321. II, 97.
Handwerker, Collegien I, 163. II, 4. 9.
Hanteln I, 125.
harpasta II, 422.
Haselhuhn II, 41.
Hasen II, 40.
hasta coelibaris I, 44. sub hasta venire 174.
Haus I, 230. -Geräthe II, 252. -Hund I, 241. -Kapelle 157. -Lehrer 93. -Slaven 147. 156.
Hausirer II, 188.
Hausthür I, 227.
Hausverwaltung, -Wirthschaft I, 55.
Hecht II, 44.
Heizung der Bäder I, 290.
Hemden II, 97, 161. Hemdenmacher 187.
Herumreichen der Speisen I, 330.
hexaclinon I, 315.
Hirsche II, 40.
Hirse II, 29.
Hirten I, 145.
Hochzeit I, 44. 45. 48.
holosericae II, 110.
Holz, Holzarbeit II, 309.
Honig, II, 75. 69.
Horn als Laterne II, 303.
hospitium I, 203. h. alicui renuntiare 204. verschieden von clientela 208.
hostia, **hostis** I, 207.
Hülsenfrüchte II, 84.
hypocaustis, **hypocauston** I, 290.
- Jagdnetze** II, 114.
ianitor I, 148.
ientaculum I, 270.
igni et aqua accipere nuptam I, 53.
Illumination II, 239.
imagines maiorum I, 246. clipeatae 248. 359. II, 215.
imbrices II, 234.
imi conviviae lecti, **imi subsellii viri** I, 183. 215.
impilia II, 145.
impluvium I, 223. 243.
Incrustationsarbeit II, 275.
indicere funus I, 356.
indumentum regale II, 127. 177.
infectores II, 148.
Inschriften über dem Eingange des Hauses I, 229.
inscripti, **Gebrandmarkte** I, 191.
instita II, 154. 178.
institores II, 161. 168.
insulae I, 227.
interrasile opus II, 285.
interula II, 178.
intestinum opus II, 311.
investis I, 128; identisch mit impubes, 130.
invitatores I, 156.
iugum, am Wehstuhl II, 134.
ius, Grabstelle I, 373.
ius honorum, **suffragii** I, 6. liberorum I, 75. **imaginum** 246.
iustum matrimonium I, 28.
iuventus, Eintritt derselben I, 125.
Juweliengeschäft II, 291. 297.
- Kämme** II, 304.
Käse I, 272. II, 75. 89.
Kamelhaare, gewebt II, 112.
Kammerdiener I, 149.
Kastanien II, 36.
Kaufhallen II, 24.
Kinderspielzeug von der Braut den Göttern geweiht I, 41. 123.
Kinderverkauf I, 5.
Kirschen II, 37.
Kissen, gestickte II, 150. 318.
Kleider, schwarze, als Zeichen der Trauer I, 361.
Kleiderhändler II, 187.

- Kleidung II, 88, männliche 459; weibliche 477.
κλίνας, lacedaemonische I, 302.
 Klingeln I, 240.
 Knoblauch I, 306.
 Knöchelspiel II, 428.
 Koch I, 451. II, 79.
 Kochgeschirr II, 251.
 Kochkunst I, 337. II, 39.
 Kohl, Kohlrüben, ihre Bereitung, I, 334.
 Kohlenbecken, Kohlschaufeln in Gräbern I, 369.
 Koische Gewänder II, 404. 445. 477.
κολυμβήθρα θερμοῦ ὕδατος I, 298.
 Königsnamen, Bezeichnung der Sclaven I, 31.
 Königsspiel II, 448.
 Korinthisches Erz II, 280.
 Körperliche Ausbildung I, 424.
κράνκος erklärt I, 288.
 Krametsvögel II, 44.
 Kraniche II, 42.
 Krankenhäuser I, 463.
 Kränze, bei der commissatio verabreicht I, 344. II, 277.
 Kreuzigung I, 494.
 Kreuzstich II, 447.
κραιτέλλον I, 345.
κύβοι II, 426. 428.
 Küchengeräthe II, 251.
 Küchenpersonal I, 454.
 Kühlgefäß I, 243. II, 243.
 Kupfer, wo gefunden II, 278. 299.
 Kürbiss I, 334.
 Kuss als Begrüßungsform I, 57. 266.
 Labrum, labium I, 294.
 lacerna II, 472.
 lacerti I, 335.
 laconicum balneum I, 297.
 lactuca I, 333.
 lacunaria I, 349. II, 342.
 Läden I, 253.
 laena II, 472.
 laevitas I, 452.
 lagoena II, 245.
 Lampen II, 238. in Bädern I, 278. in Gräbern 369.
 Lampendocht II, 413.
 lanarii II, 447.
 Landwirthschaft, Haupterwerb der Römer I, 466.
 lanificii, lanipendius I, 462.
 lapidarii II, 223.
 lapis specularis II, 330. 342.
 lararium I, 245.
 Lastwagen II, 322.
 laterna II, 309.
 laternarii, lampadarii I, 454.
 latifundia II, 8.
 latrina, lavatrina I, 279.
 Lauch I, 334.
 laudatio I, 362.
 Läufer I, 455.
 lautia I, 206.
 lavatores, lotores II, 429.
 laxitas der Toga II, 464.
 Lebensgemeinschaft der Frau und des Mannes I, 54.
 Leber I, 339.
 lebes II, 251.
 lecti II, 345. triclinares I, 310. 318. accubitorii II, 450. inargentati 269. aorati 300. citrei 314.
 lectica I, 454. lecticarii II, 329.
 lector I, 456.
 lectus genialis I, 53. 355. 360. 378.
 Leder II, 493. 334.
 legio linteata II, 94.
 legumina, Hülsenfrüchte I, 34.
 Lehrerstand II, 355.
 Leichenbegängniß I, 359.
 Leim, leimen II, 394.
 Leinen, Leinwand, Leinenwaaren II, 94. 303.
 Lemuria nicht geeignet zu Eheschließungen I, 44.
 lentarius II, 75.
 lenunculariorum corpora II, 48.
 Leuchter II, 304.
 lex Canuleia I, 29. Voconia 62. Julia 74. II, 349. Petronia I, 497.
 Oppia II, 264. 220.
 Liberalia I, 427. liberalia studia 444.
 libertini I, 73.
 libertus I, 244.
 libitinarii I, 380.
 librarii I, 456. II, 407.
 libri lintei II, 94.
 libripens I, 36.
 libum II, 29.
 Lichter II, 328. 304.
 licia II, 434.
 ligulae I, 323.
 limbus, limbolarii II, 454.
 limen I, 333.
 linarius II, 486.
 Linsen II, 35.
 Linsengläser II, 339.
 linteae zum Abreiben beim Bade I, 296. II, 94. 97.

lintearius II, 486.
 linum II, 94.
 liquamen II, 50.
 literator I, 98.
 literatus I, 444.
 lithostrata II, 227.
 Lockenfrisuren II, 302.
 locus consularis I, 342.
 Löffel I, 323.
 Löschapparat II, 310.
 Löthen II, 266.
 lora I, 489. II, 454. loramenta 334.
 Lorbeer, seine Bedeutung I, 267.
 lorica I, 374. II, 268. 332.
 lucernae II, 240.
 luctatio I, 424.
 ludiones I, 439.
 ludus latrunculorum, I. duodecim
 scriptorum II, 484. 487. I. *ἐντε*
πέντε γραμμῶν 438.
 lunula I, 84.
 lustratio I, 83.
 Luxusgesetz, das erste die lex Or-
 chia I, 64. 306.
 lychnuchi II, 239. 302.

Maallaufen II, 417.
 macellarii II, 77.
 macellum II, 24.
 macrocolla II, 394.
 Maeniana I, 253.
 magister convivii I, 336. operum
 444. bibendi 342. collegii 247.
 magnarius II, 490.
 Mahlen II, 30.
 Mahlzeiten I, 270. 305. Ihre Theile 333.
 mala Mattiana, Appiana II, 86.
 Malerei II, 220.
μάλλος II, 430.
 Malven I, 334. -Stoff II, 402.
 Mancipation I, 6. 32.
 mancipes I, 475. II, 28.
 mancipium I, 478.
 Mandel II, 37.
 mandra II, 436.
 mangones I, 478.
 manicae I, 489.
 mantelia I, 320. II, 97.
 manubrium II, 249.
 manuissio I, 470.
 manus, in manu esse I, 7. 34. ma-
 nu capere 86.
 Manusehen I, 69.
 mappae I, 324. II, 97.
 Marmor II, 248.
 Marmorkandelaber II, 304.
 Marmortisch I, 243.

Marterinstrumente I, 490.
 mastrucae II, 490.
 matella I, 485.
 mater familias I, 7.
 materia medica II, 364.
 materiarius II, 309.
 matrimi I, 34. 53.
 matrimonium iustum I, 28.
 matrona I, 7. 58.
 Matronalien I, 57.
 Maurer II, 230.
 mediastini I, 446.
 medicae, Medicamento II, 360.
 medicus servus I, 462. 470. II, 356.
 Mehlbrei I, 305.
 Melandrya II, 49.
 Melonen I, 334.
 mensae citreae I, 315. II, 314. se-
 cundae I, 337.
 Menschenraub I, 474.
 merces I, 94.
 merenda I, 274.
 meridiatio I, 275.
 Messer I, 323.
 Metalle II, 263. 274.
 Metallschlösser I, 239.
 Metallstempel II, 284.
 Miethswagen II, 225.
 Miethwohnungen I, 252.
 Milch II, 74. Milchkanne 245.
 miliarium I, 295.
 Militärdiplome II, 338.
 Milleflori II, 347.
 Mimen I, 459. 348. 358.
 Minervale munus I, 95.
 ministerium, Tafelgeschirr II, 288.
 minium II, 369.
 Mischgefäße II, 246.
 Mischung des Weins I, 343.
 Mispeln II, 36.
 Missgeburten I, 458.
 Mißhandlungen der Sklaven I, 490.
 Mittag I, 272. Mittagsruhe 275.
 modiolus II, 249.
 mola salsa I, 49. 327.
 monitores I, 460.
 monopodia I, 328. II, 300.
 Moraspiel II, 415.
 moriones I, 458.
 Mosaikfußböden I, 292. II, 235.
 Mosaik- und Filigranglas II, 346.
 Moselfische II, 46.
 mos maiorum I, 84. 420.
 Moste II, 69.
 Mühlen II, 30. Müller 33.
 Müssiggänger I, 244.
 mulleus II, 494.

mullus II, 45. mulsum I, 332.

Multiplication I, 105.

munera, dona I, 470.

muraena II, 45.

murex II, 420.

muria I, 339. II, 50.

Musik I, 420.

musivum opus II, 225.

Musselin, indischer II, 400.

Mysterieninschrift von Andania II, 455.

Mutina, berühmt durch Töpferwaaren II, 254.

Nachtisch I, 327.

Nägel als Verzierung II, 267.

naenia I, 357.

Nahrung II, 23. 39.

Namen I, 40. 26.

nani I, 458.

nassiterna II, 254.

naupegi II, 340.

navicularii II, 43.

negotiatores II, 33.

Netzstricken II, 443.

Niello, Nielliren II, 282.

Nische I, 253.

nodus herculeus I, 43. II, 465.

Nomen, Bezeichnung der Gens I, 44.

nomenclator I, 453. 266. 344.

novemdialia I, 354. 384.

novicii I, 479.

nudus consensus I, 39.

Null, unbekannt I, 88.

nuncii I, 456.

Nundinae I, 83. 445.

Nüsseauswerfen I. 54. II, 36.

Nüssespiel II, 418.

nutrix I, 94. 473.

Obba II, 249.

obex I, 234.

obsonium II, 42. 77.

Obstcultur II, 36.

obstetrices II, 360.

Obstweine II, 69.

oculi, Ornamente II, 452.

oeci I, 254.

Oelcultur II, 54. 238.

Ofen I, 290.

officinator II, 309.

Ohrfeigen I, 490.

Ohrgehänge II, 292.

Oliven I, 334. II, 36.

ollae I, 379. II, 254.

operae I, 470.

operarii I, 486.

opertorium II, 345.

opisthographa II, 394.

Opobalsamum II, 362.

Orange II, 27.

oraria II, 96.

orbes I, 345. II, 232.

orca II, 427.

Orchestik I, 420.

ordinarii servi I, 460.

ornatrices I, 490.

os resectum I, 376. 382.

ostiarium I, 448.

ostium I, 222.

ostrea cruda, I 335.

ὄστρεα II, 400.

otium Graecum den Römern unbekannt I, 90.

Paedagogi I, 444. 422. 464.

Päderastie I, 79.

paenula II, 470.

paganica II, 424.

Palästra I, 424.

palla II, 95. 479.

palliolum II, 485.

paludamentum II, 472.

Pantomimen I, 457.

panus II, 436.

Papier, ägyptisches II, 389.

Papyrus II, 382.

Papyrusstaude II, 389.

Paradebett I, 353.

paranymphii I, 47.

Parasiten I, 483.

par impar ludere II, 420. 429.

parochi I, 206. II, 84.

paropsis II, 250.

partiarium I, 443.

passum II, 69.

patagium II, 457.

patella I, 227.

patra II, 246.

pater familias I, 4. 462.

patibulum I, 492. 234.

patina II, 250.

patria potestas I, 4.

patrimi I, 34. 52.

patrimonium libertini I, 473.

patroni I, 240. 244. II, 28.

pavimenta II, 226.

pecten, pectinatores II, 446. 436.

pectere capillos II, 202.

peculium I, 470. 484.

pedarii senatores II, 324.

pedissequi I, 453.

Peitschen II, 322.

Pelagium II, 420.

Pellicatus I, 65.
 pelles II, 489. pellarum 490. 322.
 pelvis II, 254.
 Pergament II, 383. 397.
 pergula I, 93. 253.
 Peristyl I, 226. 254.
 Perlenhändler II, 297.
 Perlhühner II, 42.
 pero II, 493.
 Perücken II, 204.
 pessulus I, 234.
 petasus II, 444.
 petoriturum II, 326.
 pexa vestis II, 429.
 Pfauenwedel als Fächer I, 454.
 Pfauenzucht I, 442. II, 42.
 Pfirsich II, 37.
 Pflaumen II, 38.
 Phaecasia II, 494.
 phalerae II, 367.
 pharmacopola II, 363.
 phiala II, 246.
 φιάλα II, 92.
 phrygiones II, 447.
 picea I, 355.
 pictores parietarii II, 224.
 pilentum II, 327.
 pileus I, 480. 360. II, 444.
 pilicrepus II, 423.
 Pilze I, 334.
 pinna II, 442.
 piscina calida I, 293.
 piscinarii II, 43.
 Piso von pinsere II, 24.
 Pistaciennuss II, 37.
 pistores II, 24.
 pistrinum I, 489. II, 26.
 plagarii I, 475.
 plagulae I, 349.
 plauctus mulierum I, 364.
 Plattstich II, 447.
 plaustra II, 323.
 pluma, plumarium, opus II, 447.
 pluma versicolor II, 345.
 plumbarii, fistulatores II, 308.
 pluteus II, 316.
 polenta II, 24.
 politor I, 443.
 pollinctores I, 380.
 polymita II, 444.
 pomarium II, 75.
 pompa I, 359. circensis II, 454. 320.
 popa, popina II, 79.
 Portier I, 448.
 Portlandvase II, 344.
 Portraithild, plastisches I, 360. Bü-
 sten 242.

portus vinarius II, 59.
 Possenreisser I, 458.
 postes I, 232.
 potestas unterschieden von manus
 I, 4. 8.
 Poularden II, 44.
 praebia I, 84.
 praeco I, 357.
 praecursores I, 456.
 praeficae I, 357.
 praegustatores I, 458.
 praemia patrum I, 73. 76.
 Praenomen I, 44. 44.
 prandium I, 270.
 Privatclerk 2.
 Procession der Ahnenbilder I, 359.
 processus consularis II, 452.
 procurator I, 444. 464. II, 428.
 professio I, 88.
 profiteri apud acta I, 87.
 promulsis I, 322. II, 35.
 promulsidare I, 322.
 pronuba I, 38. 47.
 propnigeum, praefurnium I, 290.
 proplasma II, 227.
 prothyra, diathyra I, 244.
 psilothrum II, 499.
 pubertas I, 480.
 pueri ingenui tragen die bulla I, 85.
 pugillares II, 382. 385.
 pulmentum I, 305.
 puls II, 24.
 pulsare I, 240.
 pulvicaria II, 322.
 pulvinaria picta II, 450.
 pulvinus I, 344.
 pumilones I, 458.
 Puppen den Laren geweiht I, 42. 423.
 Purpurarten II, 420.
 πύλος I, 293.
 pyrgus, turris II, 427.
 πυργατήριον I, 297.
 Quadrans I, 345.
 quadra panis II, 30.
 quadratarium opus II, 226.
 quando tu Gaius, ego Gaia I, 447.
 quinquennales II, 28.
 Quitten II, 36.
 Radius II, 435.
 Rasirmesser II, 499. 205.
 Räuchern des Weins II, 68. des Kü-
 ses 75.
 Rauchpfannen I, 355.
 Rechenbrot I, 400.
 Rechenpfennige I, 404.
 Rechnen I, 97.

- reda, rheda I, 453. argentata II, 322. 325.
 Reifen treiben II, 417.
 Rehe II, 40.
 Reitknechte I, 455.
 remancipatio I, 36.
 repagula I, 234.
 repositorium I, 329. II, 300. 314.
 repotia I, 54.
 repudium renuntiare, remittere I, 39.
 reticula I, 42. II, 414.
 rhedarii II, 319.
 Rhederei II, 40.
 rhenones II, 490.
 Rhetor I, 413.
 rhombus II, 45.
 ρύον, Trinkhorn I, 347. II, 345.
 rica II, 479.
 ricinium, recinium II, 478.
 Rindfleisch II, 39.
 Ringe, den Todten mitgegeben I, 353. II, 294.
 ritus Gabinus II, 468.
 Röhren zur Heizung I, 292. II, 233. 307.
 rogos I, 352. 377.
 Roggen II, 23.
 Rohrfeder II, 401.
 Rohstoffe II, 85. 416. Lieferanten 486.
 Rosenkränze I, 344. 370.
 Rosinenwein II, 69.
 rotae radiatae II, 324.
 Rüben I, 334.
 rubrica II, 242.
 Saal I, 254.
 saccus, sacculus I, 344.
 sacrum, lararium I, 244. 251.
 Säulen II, 328.
 Sättel II, 334.
 sagum II, 468. 471.
 salarium I, 249.
 Salate I, 333. II, 34.
 Salben I, 344. Gefässe 380 II, 246.
 salinum I, 326.
 salsamenta I, 335.
 saltatio I, 421.
 salutatio I, 228. 265. II, 462.
 salutatores I, 243.
 Salz II, 44. 75.
 Samisches Geschirr II, 255.
 sandalia II, 495.
 sandapila I, 364. sandapilarii 380.
 sapa II, 69.
 Surdinen I, 335.
 Sarg I, 360.
 Sarkophag I, 360.
 sarracum II, 324.
 sarrago II, 251.
 Sattlerarbeiten II, 331.
 savillum I, 324.
 sculptura II, 280.
 scamna II, 316.
 scapharii II, 49.
 scaphium II, 247.
 scarus II, 45.
 Schaft am Webstuhl II, 134.
 Schafzucht II, 86.
 Schauspieler I, 468.
 Scheere II, 499.
 Scheidung I, 70.
 Schiffergilden II, 43.
 Schiffsbaukunst II, 310.
 Schild I, 250.
 Schinken I, 339; menapische II, 40.
 Schlauche zur Aufbewahrung des Weins II, 68.
 Schlafbetten II, 316.
 Schlafzimmer I, 253.
 Schleppen II, 476.
 Schlosser II, 303.
 Schlösser I, 234.
 Schlüssel I, 235.
 Schminke II, 369.
 Schmuckarbeit II, 294.
 Schnecken I, 335.
 Schneehuhn II, 44.
 Schneider, Schneiderinnen II, 487.
 Schnepfen II, 41.
 Schöpfgefäße II, 246.
 scholae, Nischen in Bädern I, 293.
 Schränke I, 247. II, 348.
 Schreiben I, 96.
 Schreiber II, 404.
 Schreibfeder II, 404.
 Schreibmaterial II, 389.
 Schreibübungen I, 96.
 Schreibzeug II, 404.
 Schreinerkunst II, 312.
 Schuhe II, 494.
 Schulen I, 92. 412.
 Schulgeld I, 94.
 Schuljahr, Beginn desselben I, 95.
 Schultertuch II, 469.
 Schüsseln II, 250.
 Schuster II, 197.
 Schwämme, essbare I, 334.
 Schweine I, 444.
 Schweinefleisch II, 40.
 Schweigerei I, 350.
 Schwelle I, 52. 233.
 Schwerter II, 306.
 Schwitzbad I, 297.

- scintilla ingenii I, 90.
 scipio II, 384.
 scissor I, 452. 323.
 scordisci II, 384.
 scribae II, 355.
 scrinia II, 270.
 scriptores, inscriptores II, 224.
 scriptulum I, 403.
 sculponeae II, 493.
 scutica I, 445.
 scutulatae vestes. scutulatus, Ety-
 mologie II, 440.
 scyphus II, 247.
 sectores serrarii II, 224.
 sedilia II, 316.
 segestria II, 382.
 segmenta II, 458.
 Seide, assyrische II, 407. 447.
 Seidene Stoffe, Seidenwurm II, 403.
 Seidenhandel II, 444.
 Seife, gallische II, 368. 370.
 sellae II, 300. 346. 329. Sättel 324.
 Seplasiarii II, 363.
 Septimontium I, 95.
 sera I, 234.
 seriae II, 243.
 serica, sericarii II, 410.
 Servietten I, 324. II, 97.
 servilis cognatio I, 496.
 sextarius I, 345.
 Sieben des Mehles II, 32.
 Siegelerde II, 389.
 Siegelstempel II, 284.
 sigilla II, 287. 275.
 sigillata vestimenta II, 442.
 sigma, stibadium I, 315.
 signum, Personenbezeichnung I, 27.
 Silberarbeiten II, 286.
 Silbergewebe II, 446.
 silentiarii I, 464.
 silicarii, exemtores II, 223.
 silicernium I, 384.
 simpulum II, 246.
 sindon II, 400.
 sinus der toga II, 465. Milchnapf 249.
 sisyræ II, 490.
 siticines I, 357.
 situla II, 251.
 Sklaven I, 439. Ausfuhr ders. 475.
 Sklavenfamilie I, 441.
 Sklavenhandel I, 473.
 Sklavenmarkt I, 463.
 Sklavennamen I, 21. 475.
 socci II, 495.
 sodalitates I, 342. societates 372.
 Sohlen I, 330. II, 495.
 solaría, Solter I, 258. Sonnenuhren 259.
 solium oder alveus I, 293. II, 347.
 Sonnenschirm I, 454.
 Sonnenuhren I, 258. II, 373.
 sortes I, 373.
 Spargel I, 334.
 spatium II, 295.
 spatha II, 434.
 specularia II, 343.
 Speculation II, 6.
 Speisekarte, Speiseopfer I, 336.
 sphaeristerium I, 302.
 σφουρηλατον II, 276.
 Spiegel II, 281. 345.
 Spiele II, 446.
 Spiessen, Strafe I, 494.
 Spielsachen I, 423.
 spina alba I, 52; fullonia II, 488.
 Spindel, Spinnen II, 428.
 Spolien, an der Thüre aufgehängt
 I, 228.
 sponda II, 346.
 sponsalia I, 38.
 sportula I, 246.
 Springen I, 423.
 Staatswagen II, 327.
 stabula II, 84.
 Stallmeister I, 455.
 stamen II, 438.
 statuae, triumphales I, 348.
 Statuen, thönerne II, 236.
 status personae I, 87.
 Steinarbeiter II, 223.
 Steinbrüche, Verurtheilung in die-
 selben I, 489.
 Stellmacher II, 349.
 Stellung der Frauen I, 59.
 Stelzen II, 417.
 stemmata I, 247.
 Stempel auf Thonfabricaten I, 467.
 stibadium I, 615.
 Stickerei, II, 446. 486.
 stili II, 304. 383.
 Stimmberechtigung I, 6.
 stipulatio I, 479.
 stola I, 42; matronalis 57. II, 478.
 Störche, gegessen II, 42.
 Strafen I, 490.
 stragula picta II, 450. 345.
 Strassen, ihre Benennung II, 24.
 Strassenräuber I, 474.
 strenae I, 95. 257.
 Stricken II, 443.
 strigilis I, 296.
 structores I, 452. II, 230.
 struppi II, 380.
 Stühle II, 347.
 Stundenrechnung I, 258.

sus res sibi habere I, 69.
 Subalternbeamte II, 355.
 subligaculum, subligar I, 289. II, 94.
 459.
 sublemen II, 435.
 Subtraction I, 404.
 subucula II, 461. 478.
 sudatio I, 297.
 sudas, I, 424.
 sumen, I, 339.
 supellex, supellectilarius I, 448.
 superhumeralis II, 460.
 Superstition I, 83.
 supparum II, 95.
 Supplicationen I, 420.
 suppressus I, 460.
 suspensurae I, 291.
 sutrinae II, 497.
 sycotum I, 339.
 συγγαγή I, 203.
 symbolum I, 205.
 symphoniaci I, 457. 348.
 synthesis I, 334. II, 476.
 syrma II, 484.

Tabellarius I, 436. II, 386.
 tabelliones II, 409.
 Tabernen I, 93. 216. II, 58. 79. 497.
 tablinum I, 244. 250.
 tabula, Iliaca I, 442. II, 288. Schreib-
 tafel I, 445. nuptialis I, 40. 46.
 patronatus, hospitalis 205. 250.
 t. latruncularia II, 435.
 tabularium I, 428. 250.
 Tafelgeschirr I, 327.
 Tagelöhner I, 448.
 Tageseinteilung I, 255.
 talaria I, 490.
 Talassio, Talasse I, 51.
 Tanzlehrerkunst I, 421.
 Tarichos II, 47.
 Taschentuch II, 96.
 Tauben II, 41.
 Taucher II, 46.
 tecta I, 242.
 tegulae, tegularii II, 234. 262.
 tela iugalis, pendula II, 437.
 tempestivum convivium I, 307.
 tepidarium I, 293.
 tessella I, 373.
 tesserae hospitales I, 205. consula-
 res, gladiatoriae II 335. 426.
 testudinatum I, 242.
 tetrastylum I, 242.
 Theater II, 211.
 theoretischer Unterricht vom Vater
 ertheilt I, 92.

thericlea II, 273.
 thermae I, 281.
 Thiergärten I, 442. II, 46.
 Thiermuster auf Geweben II, 442.
 Thonfabricate II, 231.
 Thonpfropfen II, 72.
 thoraces I, 248.
 Thunfisch II, 46.
 θύν γάμου I, 32.
 Thüren I, 232.
 Thürklopfer, Klingeln I, 240.
 Thürsteher I, 448. 488.
 tibiae, tibicen I, 348. 357.
 Tinte, Tintenfass II, 402.
 tirocinium I, 426.
 Tischbedienung I, 451.
 Tische I, 315.
 Tischlieder I, 91. Tischopfer 348.
 Tischtuch, nicht im Gebrauch I, 330.
 II, 97.
 Tischzeug II, 434.
 tituli I, 479. 247. 373.
 Tochternamen I, 20.
 Todesfälle, Anmeldung ders. I, 320.
 Todesstrafen I, 192.
 Todtenfeste I, 367. 384.
 Todtengräber I, 361.
 toga, meretricium I, 42. praetoria,
 virilis 44. 427. II, 452. Beschrei-
 bung 454.
 Toilette I, 450. Toiletten- u. Schön-
 heitsmittel II, 367.
 Toilettenkästchen I, 296. 309. II,
 270. 282.
 tomentum II, 315.
 tomos, τόμος II, 398.
 tensor, tonstrinae II, 203.
 Töpfer II, 252.
 topiarii I, 444.
 Toreutik II, 277.
 tornatores II, 333.
 Tortur I, 490.
 torus I, 311. II, 315.
 trabea, trabea II, 419.
 trama, Etymologie II, 433.
 translatio cadaveris I, 352.
 trapezophora I, 328.
 Trauer I, 382.
 Trensen II, 382.
 Treppenhaus I, 244.
 Tresterwein II, 69.
 Treue der Slaven I, 484.
 Trichter I, 344.
 trichiae I, 371.
 trichiniarcha I, 454. 347.
 trichiniarii I, 347.
 trichinium I, 234. 309.

triens I, 345.
 trigon II, 424.
 Trinkgeschirr I, 344. II, 246. 288.
 Trinkgläser II, 337.
 Trinkhörner II, 348.
 Trinksprüche I, 347.
 tripudium I, 424.
 Triumphatoren I, 248.
 Trocknen der Asche I, 379.
 Trüffeln I, 334.
 trulla II, 249.
 trulleum II, 254.
 tubae I, 357.
 tubi I, 292. II, 307.
 tubuli II, 235.
 tunica II, 460. recta, regilla I, 42.
 429. II, 432. talaris II, 95. 483.
 palmata 452. laticlavica, angusticlavica 455. interior 478. palliolata, tunicopallium 482. manicata, Dalmatica 484.
 turris II, 427.
 tutor I, 443.
 tutulus II, 203.
 τύλας II, 404.
 tympana II, 324.
 Udones II, 445.
 Uhren I, 259. 278. 317.
 ulmei, ulmitriba I, 489.
 umbilicus, ad umbilicum perducere II, 395.
 umbo II, 465.
 umbraculum oder umbella I, 454.
 umbrae I, 313.
 unciae I, 402.
 unctorium I, 296.
 undulata vestis II, 418.
 unguenta, Fabrication und Vertrieb II, 366.
 univiriae I, 40.
 Unterhaltung I, 424.
 Unternehmer I, 443.
 Unterricht I, 92. 96.
 urceolus II, 254.
 urceus II, 244.
 urinatores II, 46. 77.
 ustrinum I, 370. 377.
 usu in manum convenire I, 31.
 usus zu Gaius Zeit nicht mehr bestehend I, 62.
 utricularii II, 332.
 Valetudinaria I, 463.
 valvae I, 232.
 vasa Arretina II, 253. Samia 255.
 diatrete II, 344. murrina 349.
 acenteta 350.

vascularii II, 237.
 Vasen, gemalte I, 369. 379. II, 252.
 vectis I, 424.
 vela, velarius I, 222. 243. II, 488. 330.
 venalicii I, 478.
 venere uti vulgari et permissa I, 66.
 Verbrauchsgefäße II, 244.
 Verbrechen römischer Frauen I, 68.
 Verbrennen der Leiche I, 274.
 Veredelung des Obstes II, 36.
 Verfall des ehelichen Verhältnisses I, 67.
 Verfertigung von Kunstgefäßen II, 274.
 Verhalten der Frau I, 58.
 Verlobung I, 38. 40.
 vermiculatum opus II, 227.
 vernae I, 473.
 Verschluss der codicilli etc. II, 387.
 vesperna I, 273.
 vespillones I, 364.
 vestiarii II, 487.
 vestibulum I, 223. Etymologie 234.
 vesticeps, investis I, 428.
 vestiplicus II, 466.
 vestis cenatoria I, 334. purpure 353. v. Melitensis II, 404. Coa 404. 445. 477. bombycina, serica 405. fibrina, Castorina 442.
 pexa, trita, defloccata 489. triumphalis 454. stellata 459.
 veteratores I, 479.
 via Appia, Latina I, 364.
 victimarii I, 48.
 Victualienhändler I, 75.
 Viehhändler II, 76.
 vigiliae I, 260.
 villatica pastio I, 442. 306.
 villica I, 447. 454.
 villicus I, 448. 485.
 villosa lintea, vestimenta II, 97.
 vinarium, vas. II, 245.
 vineae neu anzulegen verboten II, 58.
 vinum doliare II, 74.
 virgatae vestes II, 440.
 visceratio I, 246.
 vitrea, vitreamina II, 327.
 vittae crinales I, 44.
 vivarium I, 442.
 Vogelnetze II, 444.
 volsella II, 499.
 volumen II, 398.
 Vomitive I, 340.
 Vorhängeschlösser I, 238.
 Vormittag I, 264.
 Vorreiter I, 455.
 vulva, Speise I, 339.

- Wachsmasken** I, 246.
Wachteln II, 42.
Waffen im vestibulum aufgehängt I, 228.
Waffenhändler II, 306.
Waffenübungen I, 124.
Wagen I, 359. II, 349. 328.
Walken II, 137.
Wallnuss, persische II, 36.
Wände mit Medaillons I, 249.
Wappen I, 16.
Wärmemaschinen I, 240.
Waschgefäße II, 254.
Waschwasser beim Mahle herumgereicht I, 234.
Wasserkanne II, 245.
Wasserröhren II, 225. 307.
Wasserthiere II, 48.
Wasseruhr I, 359. II, 373. 377.
Weben II, 145.
Weber, Arten ders. II, 186.
Webereien II, 98.
Webstuhl II, 130.
Weibrauch II, 264.
Wein II, 54. —Händler 58. die verschiedenen Sorten 60.
Weintrauben II, 36.
Weintrinken, für die mater familias unschicklich I, 57.
Weizen II, 24.
Wetlauf I, 123.
Wild II, 40. Wildpark I, 146.
Wirtschaftsgebäude, Scheuern I, 374.
Wirthshäuser II, 80.
Wocken II, 128.
Wohnzimmer I, 254.
Wolle II, 85. 116.
Wollene Binden zum Umwinden der Thürpfosten I, 52.
Wollkrempler II, 186.
Wucher I, 171.
Würfelspiel II, 126.
Würste II, 40.
ὕδρουσκόπιον II, 384.
ὑπόκαυστις I, 290.
Zähne, falsche II, 359.
Zahlensystem I, 97.
Zahnärzte II, 359.
Zahnpulver II, 369.
zancae II, 195.
Zeitungen I, 88.
Zeugschmiede II, 306.
Ziegel II, 232.
Ziegeldach I, 242.
Ziegen, Ziegenhaar II, 89.
Zimmereinrichtung II, 344.
Zimmerleute II, 309.
Zimmt I, 238.
Zucker durch Honig vertreten II, 73.
Züchtigungsinstrumente I, 159.
Zwerge I, 157.
Zwiebeln II, 35.
zythum II, 71.



See Index. Gougenard. Marcellus. R.A.V.





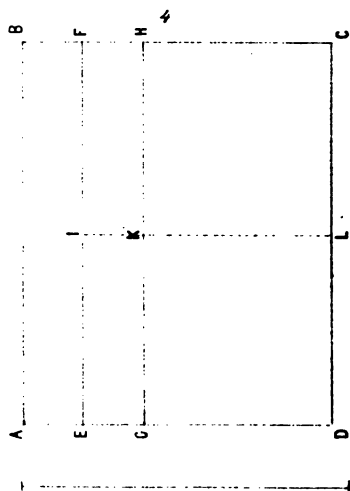
Zu Becher-Marguarde's Handb. d.

F. A. Brockhaus Geogr.-artist. Anstalt, Leipzig



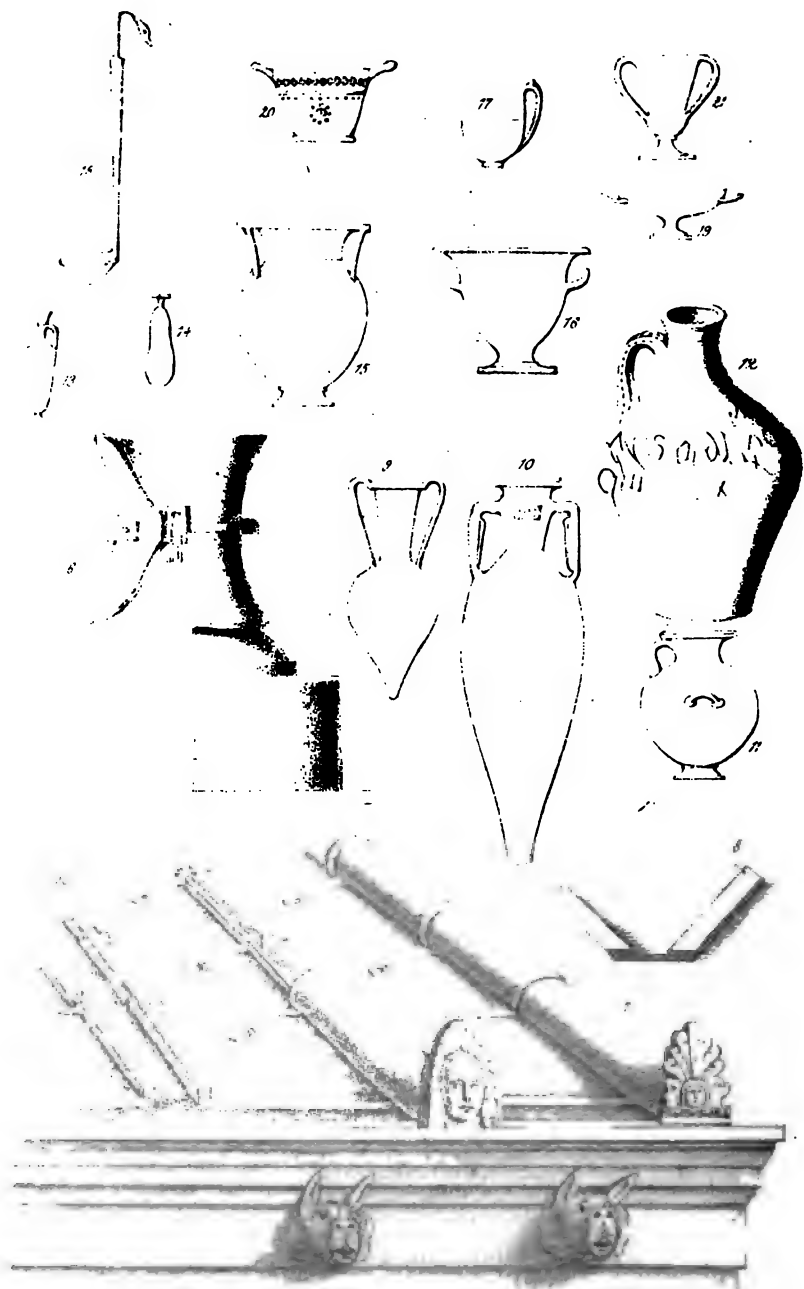


3



Zu Becker, Marquardt's Basisk d. R. A. V.





Im. Brone. Maquardt's Handb. d. K. u. K.



